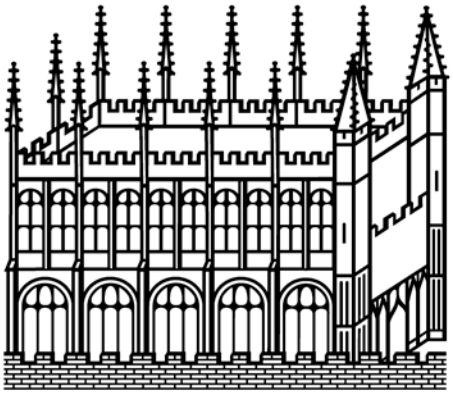

Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

N.ii. 114 in stack

ASHMOLEAN LIBRARY
OXFORD

—

Ex Libris
EDUARD FRAENKEL
Corpus Christi Professor of Latin, 1935–53

—

1970

Q. HORATII FLACCI

CARMINA.

Kritisch berichtigt, erklärt und mit einer literar-historischen Einleitung versehen

von

Theodor Obbarius.

Jena,

Druck und Verlag von Friedrich Mauke.

1848.

ASHMOLEAN
OXFORD
MUSEUM

603

Einleitung.

I. Horaz' Leben und Character.

1. Horaz' Leben.

Literatur: C. Suetonii Tranquilli vita Horatii, zuerst von P. Nannius (Miscellan. libr. III. cap. 2.) herausgegeben, jetzt an den Ausgg. des Sueton und vor vielen des Horaz Einzeln: In Q. Hor. Fl. vitam a C. Suet. Tranq. conscriptam notas variorum collegit etc. E. J. Richter. Zwiccav. 1830. 4. Trotz der Autorität des horazischen Scholiasten Porphyrio (zu Epist. II, 1, 1.) und des Cruquius'schen (zu IV, 1., s. Kirchneri, Quaest. Horat. p. 7.) wird sie von Vielen für unächt gehalten; allein sie ist ohne Zweifel ein Fragment der verlorenen Schrift des Suet. *de poetis* (s. Isidor. Orig. VIII, 7.) und wie die andern Lebensbeschreibungen der römischen Dichter (z. B. die vita Virgilii von Donatus) an mehreren Stellen interpolirt; vgl. Paldamus in d. Gymnasialzeit. 1842. S. 35. Demungeachtet dient sie als Quelle für die Erforschung von Horaz' Leben, s. W. E. Weber in Jahns Arch. f. Philol. IX. S. 293. — Porphyrio's vita Horatii, von ihm zu Sat. I, 6, 41. erwähnt (*patre libertino natum esse Horatium et in narratione, quam de eius vita habui, ostendi*) ging verloren, sowie auch die Schrift *de personis Horatianis* (s. unten Kap. III.). Werthlos aber sind die oft wörtlich mit Sueton übereinstimmenden, aus alten Codd. edirten sieben *Vitae Horatii* bei Cruquius, Jani, Mitscherlich, Fea, Vanderbourg, Kirchner (Quaest. Hor. Numb. 1834. 4. p. 2. u. Nov. quaest. lb. 1847. p. 43.) u. A.

Io. Masson, Vita Horat. ordine chronologico digesta. Amstelod. 1708. 8. Auszüge daraus gaben Jani und Mitscherlich vor ihren Ausgg. [Th. I. S. CLXIV ff.] — Vita Hor. descripta a Io. Chr. Fr. Wetzel, im 2. Bande von dessen Horaz' Ausg. Liegnitz 1799. 8. — K. F. Preiss vor sr. Uebers. d. H. Thl I. S. 4 ff. (Lpz. 1805.) — Io. A. M. Ernesti, Parerga Horatiana (Hal. 1818. 8.) S. 1 ff. — G. F. Grotefend, „Horatius" in Ersch u. Grub. Encyclop. Sect. II. Th. 10. (Leipz. 1833) S. 457 ... 476. — C. Passow, Ueb. d. Leben u. Zeitalter d. Hor., vor sr. Uebers. d. Briefe. Leipz. 1833. 8. Excerpirt von Braunhard im Ind. nom. S. 90 ff. — Io. Tate, Horat. restitutus (Lond. 1837) S. 4 ff. Vgl. Quarterly Review, Bd. LXII. (1838) S. 287. Zumpt in Berlin. Jahrb. 1833. S. 662. — Oswald, Leben, Character u. Philosophie d. H. Lpz. 1838. — Strodtmann, Probe einer neuen Hor. Uebers. (Flensburg 1839. 4) S. VII ff. — C. Franke, Fasti Horatiani (Berol. 1839. 8.) S. 5 ff. — H. Düntzer, Kritik u. Erkl. d. Hor. Gedichte II. S. 24 ff. III. S. 1 ff. — Baron de Walkenaer, Histoire de la vie et des poésies d'Horace. II Vols. Par. 1840. 8. — W. S. Teuffel, Characteristik d. H. Lpz. 1842. 8. Dessen Horaz. Eine literarhistor. Uebersicht. Tübing. 1843. Dessen „Horaz" in der Real-Encyclop. von Pauly. Th. III. S. 1465 ff. — C. G. Zumpt „Ueb. d. Leben d. Horaz u. d. Zeitfolge

sein. Gedichte, zumal der Satiren" vor der Heindorf-Wüstemann'schen Ausg. der Sat. Lpz. 1843. — W. E. Weber, Q. Horatius Fl. als Mensch u. Dichter. Eine Schutz- und Trutzschrift zur Einleitung in s. Werke. Jena 1844.

Q. Horatius Flaccus[1]) wurde am 8. December des J. 689 p. U. c. (65 a. Chr.) unter dem Consulate des L. Aurelius Cotta und L. Manl. Torquatus[2]) zu Venusia geboren, einer kleinen Stadt in der Nähe der Grenzen von Apulien und Lucanien[3]), wo sein Vater, ein Freigelassener[4]), das Amt eines öffentlichen Einkassirers verwaltete[5]) und im Besitze eines kleinen Gutes war[6]). Aus seinen Kinder-

---

1) Horat. Sat. II, 6, 37: *te Orabant hodie meminisses, Quinte reverti.* Od. IV, 6, 44. Ep. I, 14, 5: *melior sit Horatius an res.* Epod. XV, 12. Sat. II, 1, 18: *Flacci Verba per attentam non ibunt Caesaris aurem.* Den Namen Horatius erhielt des Dichters Vater entweder von seinem Freilasser (s. Rein, Röm. Privatrecht S. 286.) — was deshalb möglich ist, weil es im J. 711 noch *Horatii* aus dem berühmten Geschlechte der Horatier gab, s. Cic. ad Fam. XII, 30. — oder von der *Tribus Horatia*, zu welcher die Militärcolonie Venusia gehörte; s C. L. Grotefend's Abhandl.: „Woher hat Q. Hor. Fl. seinen Namen?" in d. Ztschr. f. Alterth. 1834. S. 182 ff. Einen andern Horatius erwähnt auch Martial. IV, 2, 2., noch andere s. bei Glandorp. Onomast. rom. S. 402. Um's J. 1450 übersetzte ein Dichter gleiches Namens den Homer metrisch, s. Fabric. bibl. med. et inf. lat. III. S. 824. — Ueber die Bedeutung des Namens *Flaccus* (Schlapprohr) s. Strodtmann S. VII. Weber S. 6.

2) Od. III, 21, 1. Epod. XIII, 6. Ep. I, 20, 27: *Me quater undenos sciat implevisse Decembres, Collegam Lepidum quo duxit Lollius anno* (d. i. 733). Sueton. vita Hor. 6: *Natus est VI Idus Decembr. L. Cotta et L. Torquato Coss.* Andere nehmen fälschlich 688 oder 687 an, s. Strodtmann S. VII.

3) Sat. II, 1, 34: *Sequor hunc, Lucanus an Apulus anceps, Nam arat finem sub utrumque colonus.* Od. III, 4, 9. Die Colonie der Daunier, Venusia, wurde 462 gegründet, s. Plin. h. n. III, 11. Vellei. I, 14. Strab. VI. S. 195. Martial (VIII, 18, 5.) nennt den H. sogar einen Calabrier, weil deren Gebiet an das der Apulier stiess.

4) Od. II, 20, 5. III, 30, 12. Sat. I, 6, 6. 45. Ep. I, 20, 20: *Me libertino natum patre. Libertinus* war nämlich damals nicht der Sohn eines Freigelassenen (*libertus*, d. i. der Freigelassene im Gegensatze zu seinem Patron), sondern der Freigelassene überhaupt, dessen Söhne die Ingenuität (d. i. die Rechte der freien Geburt) zukam; s. Suet. Claud. 24. Rein S. 270. Daher bedarf es der Annahme gar nicht, dass H. diese Rechte vom Augustus erhalten habe (s. unten Anm. 21.), nur musste er erst nach seines Vaters Freilassung, nicht vorher geboren sein; s. Rein a. a. O. Nach G. F. Grotefend war derselbe ein Grieche!

5) Sat. I, 6, 86: *Nec timuit, sibi ne vitio quis verteret, olim Si praeco parvas; aut, ut fuit ipse, coactor Mercedes sequerer. Coactores* waren zunächst Einkassirer von Auctionsgeldern (Cic. pro Cluent. LXIV, 180.), welche 10 pro Cent für ihre Mühe erhielten (Cic. pro Rab. XI, 30.); dann überhaupt Einkassirer (Sen. Ep. 81.). Nach Sueton (l. l. l.) war Horaz' Vater *exactionum coactor* (Andere corrig. *exauctionum*), d. i. ein Einkassirer indirecter Steuern (*vectigalia*) und Schiffszölle u. s. w., welche an die *Publicani* verpachtet waren; s. die Stellen bei Rein S. 333. Die Worte bei Sueton: *ut vero creditum est, salsamentario, cum illi quidam exprobrasset in altercatione: quotiens ego vidi patrem tuum brachio se emungentem?* sind nach dem einstimmigen Urtheile der Erkl von einem Grammatiker interpolirt, die des Dichters Vater aus Missverständniss d. ob. Stelle der Sat. zu einem *praeco* machen; s. d. vita bei Mitscherl. S. CLXIII.

6) Sat. l. l. 71: *pater ... macro pauper agello.* Dass Horaz' Vater dieses Gut verkauft habe, als er seinen Sohn nach Rom brachte, und dass er erst

jahren war dem Dichter keine Erinnerung weiter geblieben, als an eine fabelhafte Erscheinung auf dem Berge Voltur [7]) und an einen nahe bei Venusia lebenden Landmann Ofella [8]); dagegen ist uns nicht einmal der Name seiner Mutter bekannt [9]). Der Vater gewöhnte den Knaben frühzeitig an Sittlichkeit und Mässigung [10]), und zog es vor, um ihm eine bessere Bildung zu geben, ihn nicht in die Elementarschule des Flavius [11]) in Venusia zu schicken, sondern nach Rom zu bringen, wo er eine Lehranstalt der Grammatiker besuchte, in welcher Orbilius Pupillus [12]) den Söhnen reicher Senatoren den Homer und Livius Andronicus einprägte. Nach Anlegung der *Toga virilis* begab sich Horaz zu weiterer Ausbildung nach Athen, wo er den Vorlesungen der Philosophen beiwohnte [13]). Nach

---

hier, nicht in Venusia, die Geschäfte eines *coactor* versah, sind grundlose Annahmen; vgl. unten Anm. 20. und Obbarius in Ztschr. f. Alterth. 1834. S. 912. Nach Düntzer II. S. 29. legte er dieses Amt nieder, um sich der Erziehung seines Sohnes ganz zu widmen.

7) Od. III, 4, 9.

8) Sat. II, 2, 112: *puer hunc ego parvus Ofellam Integris opibus novi non latius usum etc.*

9) Ueber seine Amme s. zu Od. III, 4, 10. Die Scholien beziehen auch Sat. I, 9, 30. *(namque instat fatum mihi triste, Sabella Quod puero cecinit divina mota anus urna)* auf dieselbe.

10) Sat. I, 4, 107: *Cum me hortaretur, parce, frugaliter atque Viverem uti contentus eo, quod mi ipse parasset.* Ib. 6, 82: *Ipse mihi custos incorruptissimus omnes Circum doctores aderat.* Vgl. E. Franckii diss. de Horatii educatione insignis educationis exemplo. Erford. 1790. 4.

11) Sat. I, 6, 71: *Noluit in Flavi ludum me mittere, magni Quo pueri magnis e centurionibus orti Laevo suspensi loculos tabulamque lacerto Ibant, octonis referentes idibus aera; Sed puerum est ausus Romam portare docendum, Artes etc.* Sinn: „Mein Vater wollte mich nicht nur in dem Rechnen (das zu dem niedrigsten Unterrichte gehörte; s. die Stellen bei Bernhardy, Röm. Literaturgesch. S. 21 f.), wofür Kinder reicherer Eltern an den Iden eines jeden Monats ein geringes Schulgeld zahlten, sondern auch in den Künsten unterrichten lassen; daher brachte er mich mit einem sein Vermögen übersteigenden Aufwande nach Rom.“ Vgl. über die verschiedenen Erklärungen d. St. C. Fr. Hermanni disput. de Hor. Sat. I, 6, 72. Marb. 1841. 4. u. Denselb. in Ztschr. f. Alterth. 1842. S. 234 ff. Obbarius ebendas. 1841. S. 474 ff. — Wann H. nach Rom kam, ob 696 (C. A. Weichert, De L. Vario et Cass. Parm. poet. p. 38. Franke S. 9. Anm. 10.) oder 699 (700, s. Masson S. 19.) kann aus der angef. Stelle nicht mit Gewissheit behauptet werden.

12) Ep. II, 2, 42: *Romae nutriri mihi contigit atque doceri, Iratus Graiis quantum nocuisset Achilles.* Ep. II, 1, 69: *Non equidem insector delendave carmina Livi Esse reor, memini quae plagosum mihi parvo Orbilium dictare.* Vgl. üb. diesen Unterricht Bernhardy l. l. S. 17. Ueber den strengen Orbilius aus Benevent s. Sueton. de illustr. grammat. 9. und über die andern Lehrer des H., welche er nicht namentlich aufführt, Sat. I, 6, 82 (oben Anm. 10.).

13) Ohne Zweifel nahm H. die *Toga vir.* nach damaliger Weise im 17. Lebensjahre (705), s. Sat. I, 2, 16. Vgl. Ep. II, 2, 43: *Adiecere bonae paullo plus artis Athenae, Scilicet ut possem curvo dignoscere rectum Atque inter silvas Academi quaerere verum.* Die Worte *curvo dign. rectum* erklären Viele ganz unrichtig von der Geometrie (s. Dacier zu d. St.), da sie sich vielmehr auf die Lehre der Stoiker und Peripatetiker beziehen, welche durch Unterscheidung des Wahren und Falschen zum höchsten Gute gelangen wollten und sich der Logik als Mittel zum Zwecke bedienten; s. Diog. Laert. VII. §. 46. *Curv.* gebraucht ähnl. Pers. IV, 11, 12: *rectum discernis, ubi inter Curva subit.* Vgl.

einem siebenjährigen Aufenthalte [14]) daselbst kam nach der Ermordung Cäsars (710) M. Brutus dahin, welcher alle studirenden römischen Jünglinge für seine Parthei entflammte. Der Dichter schloss sich ihm an (711 im Frühling), und begleitete ihn als Kriegstribun [15]) auf mehreren Heerzügen bis zur Schlacht bei Philippi (712 im Herbst), wo er nebst Vielen seiner Gefährten das Heil auf der Flucht suchen — und den Schild wegwerfen musste [16]).

Da Horaz nicht zum Helden geboren war [17]), begab er sich nach dem unglücklichen Ausgange des Kriegs nicht zur Parthei des Sextus Pompejus [18]), sondern kehrte nach Italien zurück (Anf. 713) [19]), wo er sein väterliches Gut zu Venusia bereits in fremden Händen sah [20]), und kaufte sich mit dem Reste seines Vermögens eine Schreiber-

---

Hertzberg zu Prop. III (IV), 5 (4), 10. und Winer, bibl. Realwörterb. I. S. 343., welcher Hom. Odyss. XVIII, 228. Genes. II, 9. III, 4. 22. anführt u. d. W. „von der sittlichen Unterscheidungsgabe des Guten und Bösen" erklärt. *Verum* dagegen bezieht sich auf die Lehre der neuern (vierten) Academie, welche durch Vereinigung der ältern academischen, stoischen und peripatetischen Doctrinen — durch Eclecticismus — die Wahrheit zu finden strebte (daher *quaerere*); s. Cic. Acad. II, 4, 35. 43. Brut. 91. Sext. Empir. Pyrrhon. Institut. I, 235. Damals war Theomnestus das Haupt der Academiker und Kratippus das der Peripatetiker in Athen; s. Plut. Brut. 24. Weber S. 22.

14) Dies geht unzweifelhaft aus Ep. I. I. 81. hervor: *Ingenium, sibi quod vacuas desumpsit Athenas Et studiis annos septem dedit insenuitque Libris et curis ... hic ego rerum Fluctibus in mediis et tempestatibus urbis Verba lyrae motura sonum connectere digner?* Vgl. Passow Anm. 41. Rotter, De stud. Hor. graecis (Gleiwitz 1836. 4.) p. 10. Weber S. 21 ff. Andere lassen den Dichter nur ein Jahr in Athen verweilen, s. Strodtmann S. X. Teuffel „Horaz" S. 5.

15) Ep. I. I. 47: *Civilisque rudem belli tulit aestus in arma Caesaris Augusti non responsura lacertis.* Sat. I, 6, 47: *olim, quod mihi pareret legio romana tribuno.* Sueton. I. I. 1. Plut. I. I. Dio Cass. 47, 20. Welche Länder H. mit Brutus durchzog, ist ungewiss (vgl. Franke S. 12. Anm. 33.). Aus Od. I, 7, 11. II, 11, 23. Ep. I, 3, 4. 16, 13. schliessen Mehrere, dass er Macedonien und Asien auf jenem Zuge gesehen habe. Ueber seine muthmasslichen Seewege s. Weber S. 39. Anm. 26. Düntzer II. S. 33.

16) Od. II, 7, 1 ... 10. nebst uns. Bemerk. daselbst. Heidenhan, Ob H. von der schimpflichen Flucht in Philippi freizusprechen sei? Cüstrin 1784. 4. Mehreres s. unten Anm. 47.

17) Epod. I, 16. Ep. I. I.; II, 1, 124: *Militiae quamquam piger et malus, utilis urbi.*

18) S. d. Einleit. zu Od. II, 7.

19) Diejenigen, welche sich dem Sieger unterwarfen, wurden begnadigt (s. Appian b. civ. IV, 135. Dio Cass. 47, 49.), wenn auch die eigentliche Amnestie erst 714 erfolgte; s. Dio 48, 29. Welchen Weg H. von Philippi aus nahm, ob er vielleicht von der Insel Thasos aus nach Italien ging und ob III, 4, 28. der Schiffbruch bei dem Vorgebirge Palinurum (s. das. uns. Bem.) in diese Zeit fällt, ist ebenso unbekannt, als ob er sich gleich nach Rom begab oder sich erst in Neapel einige Zeit aufhielt (Epod. V, 43., s. das. die Einl.) und zuvor seine Heimath besuchte. Schreiber wurde er sicherlich zu Rom, s. Anm. 21.

20) Ep. II, 2, 49: *Unde simul primum me dimisere Philippi Decisis humilem pennis inopemque paterni Et laris et fundi paupertas impulit audax, Ut versus facerem; sed, quod non desit, habentem Quae poterunt unquam satis expurgare cicutae, Ni melius dormire putem quam scribere versus?* Dass Horaz' Vater sein

stelle[21]). Allein die äussere Noth, in welcher er sich damals befand, sowie der Widerspruch seiner ehrlichen Gesinnung mit diesem Dienste

---

Gut zu Venusia nicht verkauft habe, als er seinen Sohn nach Rom brachte, ist schon oben (Anm. 6) bemerkt worden. Ebenso unwahr behaupten Viele (s. Franke S. 17. Anm. 50. Teuffel S. 7.), H. habe es als Proscribirter verloren. Venusia gehörte zu den achtzehn Städten, welche die Sieger von dem Octavian vor der eigentlichen Proscription zum Geschenke für ihre Tapferkeit erhielten; s. Appian IV, 3. V, 12. Zumpt S. 9. Kirchner S. 60. Weber S. 45 ff. Auf dieselbe Weise verlor Ofella sein Besitzthum, den Acro zu Sat. II, 2, 112. auch für einen Proscribirten hält. S. üb. ähnl. Ländervertheilungen Dio Cass. 49, 14. Heindorf zu Sat. II, 6, 55.

21) Sueton. l. l.: *bello Philippensi excitus a M. Bruto imperatore tribunus militum meruit, victisque partibus venia impetrata scriptum* (Andere richtiger *scribatum*) *quaestorium comparavit.* Da der Dichter dieses Amtes nie selbst Erwähnung thut, hat man zumal durch Missverständniss von Sat. I, 5, 34. (*Fundos Aufidio Lusco praetore libenter Linquimus, insani ridentes praemia scribae, Praetextam et latum clavum prunaeque batillum*) und von Sat. II, 5, 55. (*Plerumque recoctus Scriba ex quinqueviro corvum deludet hiantem Captatorque dabit risus Nasica Corano*) behauptet, dasselbe sei eine Erfindung Suetons oder wer sonst jene Lebensbeschreibung verfasst habe; s. Franke S. 32. Paldamus in JJahrb. XV. S. 84. u. in d. Gymnasialzeit. 1842. S. 37., vgl. dagegen Düntzer II. S. 39. Weber S. 55. u. dess. Abhandl. „üb. d. röm. *Scribae*" in JArch. f. Phil. IX. S. 90 ff. Allein in der ersten Stelle schildert H. einen aufgeblasenen und wichtigthuenden Kleinstädter, und in der zweiten einen Erbschleicher, den der Erblasser trotz aller ihm gegebenen Hoffnung leer ausgehen lässt. Den Stand der *Scribae* verspottet er nicht, die sich, obgleich es eine *honestus ordo* war, oft Betrügereien zu Schulden kommen liessen (Cic. in Verr. III, 79, 183.); — hätte er es aber auch gethan, so wäre zu bedenken, dass ihn die Noth zur Annahme dieses Amtes zwang, und dass er dasselbe — wahrscheinlich wegen der vielen damit verbundenen Unredlichkeiten — so bald als möglich wieder aufgab. Nach der Ueberlieferung nämlich trat er es vor der Bekanntschaft mit Mäcenas an, und legte es nach erhaltenem Sabinum, von welcher Zeit an er sorgenfrei leben konnte, nieder (Grotefend S. 462., nach Obbarius in Ztschr. f. Alterth. 1834. S. 915. u. A. schon 717). Zumpt (S. 15 ff.) dagegen fragt, woher H. das Geld genommen habe, um sich in die *ordo honestus scribarum* einzukaufen (s. unten)? und wagt die Vermuthung, er habe dasselbe durch Vermittlung des Mäcenas erhalten und sein Sabinum als Grundbesitz eingesetzt. Allein da Sat. II, 6, 36., wo H. seinen Schreiberdienst nach siebenjähriger Bekanntschaft mit Mäcenas erwähnen soll, nach Anm. 51. anders zu fassen ist und auch die Ansicht, ein Freund habe ihm das Geld dazu vorgeschossen, wenig für sich hat, so glauben wir, derselbe sei von der geringen Nachlassenschaft seines Vaters erkauft worden, der sicher schon vor seiner Heimkehr in Rom gestorben war. Die *Scribae publici* hatten ihre Stellen zu kaufen, wurden aber in eine Decuria aufgenommen (Cic. l. l.), denn es gab *Scribae quaestorii, aedilicii, praetorii* u. s. w. (Cic. pro Cluent. XLV, 126. Vales. ad Amm. Marc. XXVIII, 6. Eschenbach, De scrib. rom. disp. in dessen Dissertat. academ. p. 257 ff. Weber a. a. O. Zumpt a. a. O.), welchen nicht nur die *tabulae publicae* u. s w. anvertraut waren (Cic. in Verr. l. l.), sondern die sich zumal in späterer Zeit den Rittern gleich achteten und daher die Erlaubniss hatten, goldne Ringe zu tragen (Cic. l. l. Plin. XXXIII, 4 ff. Io. Kirchmanni, De annulis lib. Sleswic. 1657. S. 161.). Die Ritterwürde legt sich der Dichter auch wirklich selbst bei, indem er sich von einem Sclaven seine Unbeständigkeit vorwerfen lässt, welcher unter Anderm sagt (Sat. II, 7, 52.): *Tu, cum proiectis insignibus, annulo equestri Romanoque habitu, prodis ex iudice Dama Turpis, odoratum caput obscurante lucerna.* Lambin und Andere nahmen zwar *Tu* allgemein gegen den Gedankengang der Satire, und Mehrere

und der damaligen Zeit überhaupt, in der es weder im politischen noch im socialen Leben ein Römerthum mehr gab, wo eine Parthei die andere aufzureiben drohte, wo die alte Sittlichkeit gewichen war, wo Kunst und Wissenschaft ganz daniederlagen u. s. w., musste in ihm eine Missstimmung hervorrufen, welche sich in den ersten Versuchen seiner Muse, in einigen Epoden und Satiren entäusserte[22]), in denen er dem Bestehenden den Krieg ankündigte. Wurden auch dieselben theils wegen ihrer rücksichtslosen Schärfe, theils weil diese Poesie an sich neu war, von dem Volke sehr ungünstig aufgenommen, so zog er doch sich dadurch die Freundschaft der grössten Dichter damaliger Zeit, des Virgilius und Varius, zu (715), welche ihn dem C. Cilnius Mäcenas, dem mächtigen Gönner aller Gelehrten, empfahlen. Mit diesem hatte H. in der Mitte des Jahres 715 seine erste Zusammenkunft, in welcher er durch seine Schüchternheit wenig befriedigt haben mag, aber nichts desto weniger nach einer Zwischenzeit von 9 Monaten wieder zu ihm geladen wurde, worauf die Aufnahme in den Kreis seiner Freunde erfolgte (Frühjahr 716)[23]). Das Verhältniss Beider wurde

leiten das Tragen eines Ringes bei H. daher, dass nach einem besondern Falle (s. zu Epod. IV, 15.) auch die Freigebornen, oft sogar die Freigelassenen, z. E. der Arzt Antonius Musa, die Erlaubniss dazu erhielten; s. Dio Cass. 53, 30. Allein hiergegen spricht das Beiwort *equestri* und Ritter musste H. auch schon deshalb sein, weil er im Theater neben Mäcenas sass (Sat. II, 6, 47.), der gewiss nach dem otho'schen und iulischen Theatergesetze auf den für die Ritter bestimmten ersten Reihen Platz nahm; s. zu Epod. l. l. Dass ihm schon früher als Kriegstribun diese Würde zukam (Sat. I, 6, 25.), lässt sich nicht widerstreiten, allein er verlor sie nach der unglücklichen Schlacht bei Philippi und der darauf erfolgten Aechtung; wann er sie aber wieder erlangt hat, ob mit dem Einkauf in die Decurie — was wir für das Wahrscheinlichste halten, zumal da die 714 ertheilte Amnestie (s. Anm. 19.) Alle in ihren vorigen Stand wieder einsetzte — oder ob später (725), nach dem Bekanntwerden mit Augustus (Suet. l. l.: *una atque altera liberalitate locupletavit*), wie Weber will, ist unbekannt, da sich die Abfassung von Sat. II, 7. nicht bestimmt ermitteln lässt. Vgl. üb. die versch. Ansichten Heindorfs Einleit. in dies.

22) Ep. II, 2, 49 ff (die Worte s. Anm. 20.). Die alte Erklärung der Worte *paupertas imp. audax*, wonach H. für Geld Gelegenheitsgedichte machte, vertheidigt auch Zumpt S. 10., obgleich dabei das Adjectiv *audax* bedeutungslos ist. Andere denken gar an Buchhändlerhonorare; s. aber hierüber Obbarius zu Ep. I, 20, 2. Anm. und Hocheder zu A. P. 345. 373. Nach Jani u. A. wollte sich der Dichter durch jene ersten Versuche nur Freunde und Gönner erwerben, denen er sie nach Passow (S. XXXIV. Anm. 104.) nicht einmal übersandte, sondern bloss vorlas. Die von uns gegebene Erklärung findet sich ähnlich zuerst bei Kirchner, Quaest. Hor. p. 17. Strodtmann S. XIV. Weber S. 54. u. Teuffel S. 7. Düntzer II. S. 42. erklärt: „H. hatte damals nichts zu verlieren, er konnte sich, ohne etwas zu fürchten, an's Dichten [nämlich der Satiren und Epoden] geben. Jetzt dagegen würde er in Gefahr stehen, das, was er sich erworben, durch einen neuen Versuch zu verlieren."

23) Sat. I, 6, 54: *optimus olim Virgilius, post hunc Varius dixere quid essem. Ut veni coram, singultim pauca locutus, Infans namque pudor prohibebat plura profari, Non ego me claro natum patre ... Sed, quod eram, narro: respondes, ut tuus est mos, Pauca; abeo: et revocas nono post mense iubesque Esse in amicorum numero.* Ueber den L. Varius s. zu Od. I, 6, 1. und A. Weichert, De L. Vario et Cass. Parm. poetis. Grim. 1836. 8. Ueber Virgil

immer inniger, und der Dichter wurde deshalb oft von der Menge beneidet[24]). Denn schon im folgenden Jahre begleitete er den Mäcenas auf seiner Reise nach Brundusium[25]); und wenige Jahre später (721) erhielt er von ihm ein Landgut[26]) im Sabinerlande, vier Meilen nördlich von Tibur (j. Tivoli) und ungefähr zwei Meilen von Varia (j. Vico Varo) gelegen[27]), wodurch sein Lieblingswunsch,

---

vgl. zu Od. I, 3. u. I, 24. Düntzer III. S. 43. die Einleit. Das Jahr der Aufnahme in den Kreis des Mäcenas erhellt aus Sat. II, 6, 40: *Septimus octavo propior iam fugerit annus, Ex quo Maecenas me coepit habere suorum In numero etc.* Diese Satire ist nämlich nach V. 53 ff. *(Num quid de Dacis ... militibus promissa Triquetra Praedia Caesar an est Italia tellure daturus?)* zu Ende des J. 723 geschrieben, wo die Dacier als Freunde des Antonius Mysien eroberten (Dio 51, 22.), und wo Octavianus mitten im Winter (Dio 51, 3.) aus Asien nach Brundusium eilen musste, um durch die Abgabe der den Veteranen versprochenen Ländervertheilung einem Aufstande vorzubeugen (Dio l. l. 5.). Vgl. Franke S. 120. Kirchner S. 27. Weber S. 52. Andere setzen diese Sat. 724 (Grotefend, Jahn, Obbarius in JJahrb. XVI. S. 53.) und Zumpt 720. *Septimus octavo propior etc.* erklären wir mit Wieland, Passow, Obbarius, Weber, Frandsen (Mäcenas S. 199.), Grotefend (Ztschr. f. Alterth. 1845. S. 924.) und Teuffel (rhein. Mus. 1845. S. 216.) durch: „es ist das siebente Jahr vergangen und das achte wird auch bald vollendet sein", während Andere mit Lambin, Kirchner und Zumpt übersetzen: „es sind sechs Jahre vergangen und das siebente wird bald zu Ende sein". Vgl. üb. das Grammatische Obbarius und Nitzsch zu Hom. Odyss. II, 89: *Ἤδη γὰρ τρίτον ἐστὶν ἔτος, τάχα δ' εἶσι τέταρτον*, welcher diesen Vers freilich gegen V. 106 ff. durch: „jetzt ist das dritte, bald kömmt das vierte" für „jetzt ist verschwunden das dritte, bald auch schwindet das vierte" übersetzt. Rechnet man nun vom December 723 sieben Jahre rückwärts, so muss die Aufnahme in den Freundeskreis des Mäcenas in das Frühjahr 716 fallen und sein erstes Zusammentreffen mit ihm 9 Monate früher, also in den Sommer von 715. Ueber Mäcenas' Leben und Character s. unt. Anm. 48.

24) Sat. I, 6, 44 ff.: *Quem (d. i. Horatium) rodunt libertino patre natum, Nunc quia sum tibi Maecenas convictor.*

25) S. die Beschreibung ders. Sat. I, 5. Der Zweck dieser Reise war, eine Versöhnung zwischen dem Octavian und Antonius herzustellen (s. das. V. 28.), welche auch dem Mäcenas durch den Vertrag zu Tarent 717 einigermassen gelang. Vgl. Dio Cass. 48, 54. Unrichtig nehmen Andere mit Weichert (Poet. lat. rell. p. 454.) 715 an.

26) Zuerst erwähnt der Dichter dieser Villa Sat. II, 3, 10. *(Atqui voltus erat multa et praeclara minantis, Si vacuum tepido cepisset villula tecto)*, an den Saturnalien d. J. 721 gedichtet, wie aus der Erwähnung der von dem Aedilis Agrippa veranstalteten Spiele hervorgeht (V. 185 ff.), und zwar wie Od. I, 17. u. 22. auf dem Landgute selbst; denn, war es auch etwas baufällig, so scheint H. doch gleich anfangs daselbst gewohnt zu haben; s. V. 307 ff.

27) Diese Villa lag an einer Thalhöhe *(Ustica)*, südwestlich von dem Berge Lucretilis (jetzt Gennaro, s. zu Od. I, 17, 11.), von welchem Punkte aus man eine Aussicht nach Bergen und Thälern hatte (Od. l. l.). Nah bei derselben rieselte ein Quell, welchen als Bach Digentia der Fluss Anio (j. Teverone) aufnimmt (Ep. I, 16, 12: *Fons etiam rivo dare nomen idoneus.* Ep. I, 14, 29. 18 104: *Me quoties reficit gelidus Digentia rivus.* Od. III, 16, 29.), und der der Gegend Fruchtbarkeit verlieh. Vergl. des Dichters eigene Beschreibung Ep. I, 16, 1...14., von Neuern Heerkens, Notabilia (Groning. 1765. 8.) S. 29 ff. Cluveri antiq. ital. II, 9 ff. D. Domenico de Sanctis, Diss. sopra la villa di Orazio Flacco. Roma 1761. 4. (2. Ausg. 1768, Nachdruck Ravenna 1784. 4.) Capmartin de Chaupy, Découverte

ein sorgenfreies Leben, in Erfüllung ging[28]). Denn, war auch der Ertrag dieses Gutes nicht eben bedeutend, so reichte er doch für den an Mässigkeit gewöhnten Dichter hin, dem es nur darauf ankam, in

---

de la maison de campagne d'Horace. III tomes. Rome 1767 ff. [Noch immer die Hauptschrift. Der Verf. hatte 10 Jahre und sein ganzes Vermögen auf diese Untersuchung verwandt.] Vannetti, Sopra villa di Orazio da lui dipinta. Roveredo 1790. 8. Eichholz, „Reise nach Licenza" in Hauff's Philol. II, 1. S. 158 ff. Campenon, Recherches sur la maison de campagne d'Horace. Vor sein. Ausg. Par. 1823. [Uebers. Leipz. 1826. 8.] Hase, „Horazens Sabinum" in Beckers Taschenb. zum gesell. Vergnügen, herausgeg. v. F. Kind. 1824. F. A. Sebastiani, Viaggio a Tivoli. Fuligno 1828. 2 Bde. 8. Sickler, Erklärung der 30 Bilder zu H. Karlsruhe 1829. 8. Tate, Einleit. zu Hor. restitutus (Cambridge 1832) S. 11. Some Account of an Excursion from Rome to Horace's Sabine Farm im Classical Journal 1824. S. 231. W. Gell, The topographie of Rome and its vicinity. Lond. 1834. 2 Bde. 8. Grotefend im rhein. Mus. 1844. III. S. 471. Die übrigen Schriften, zumal die zahlreichen Reisebeschreibungen s. bei Richter zu Sueton. vit. Hor. S. 118. Obbarius zu Ep. I, 8, 16 (zumal die Excurse). Teuffel S. 9. — Die Quelle Bandusia (Andere Blandusia, nach Einigen j. Fonte bello, nach Andern Sambucco), welche der Dichter Od. III, 13. besingt, ist in seinem Heimatlande, nicht auf der Flur seines Sabinums zu suchen; s. uns. Bemerk. das.

28) Sat. II, 6, 1 (nach Anm. 23. im J. 723 geschrieben): *Hoc erat in votis: modus agri non ita magnus, Hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons Et paullum silvae super his foret.* Schon früher, vor der Schenkung des Sabinums, wünschte sich H. das reizende Tarent (Od. II, 6, 13.) oder Tibur zum Sitz seines Alters (Od. I, 7, 12. 18, 2. II, 6, 5.), in welcher letztern Stadt er sich auch in späterer Zeit zuweilen aufgehalten hat (Od. IV, 2, 30. 3, 10. Ep. I, 7, 44. 8, 12: *Romae Tibur amem ventosus, Tibure Romam).* Einige Ausleger suchten durch die Worte des Sueton: *Vixit plurimum in secessu ruris sui Sabini aut Tiburtini domusque eius ostenditur circa Tiburni lucullum*, zu beweisen, dass entweder das Landgut des Dichters nah an den Gränzen der Feldmark von Tibur auf sabinischem Boden gelegen, oder dass derselbe zu Tibur eine zweite Villa besessen, oder dass zu seinem Sabinum eine Meierei auf tibur'schem Boden gehört habe. Allein gegen die erstere Ansicht lässt sich erinnern, dass bei Sueton statt *aut Tib.* sicherlich *vel* oder *sive Tib.* stehen müsste (s. z. B. Catull. XLIV, 1: *O funde noster seu Sabine seu Tiburs, Nam te esse Tiburtem autumant)*, abgesehen davon, dass die Flur von Tibur damals nicht 4 Meilen nördlich im Umfange hatte; s. Sebastiani a. a. O. I. S. 36. 104 f. Nibby, Viaggio antiquario (Rom. 1819) I. S. 194. J. G. Westphal, Röm. Campagna (Berl. 1821. 4.) S. 96. 111. Die zweite Ansicht wird durch Aeusserungen des Dichters wie Od. II, 18, 14. *(Satis beatus unicis Sabinis)* III, 1, 47. hinlänglich widerlegt, während die letzte, sowie Zumpts (S. 18.) Ansicht, dass das zur Villa gehörige Herrenhaus in der Stadt Tibur gewesen sei, eines sichern Grundes ermangelt. Da sich der Aufenthalt des H. in Tibur nicht ableugnen lässt, so vermutheten Andere, er habe entweder eine Miethwohnung *(diversorium)* daselbst gehabt oder auf einer Villa des Mäcenas gewohnt, welche zu Suetons Zeit noch als Horaz' Haus gezeigt worden sei. Dieses Letztere wird wahrscheinlicher, weniger durch die noch vorhandnen Ueberreste eines nach Mäcenas benannten Landhauses, sondern dadurch, dass er selbst in Rom, wo er eine eigene Wohnung hatte und ihm 3 Sclaven aufwarteten (Sat. I, 6, 114 ff.), doch gewöhnlich in Mäcenas' Hause auf dem esquilinischen Berge sich aufhielt (Od. I, 29, 8. Sat. II, 6, 33.). Vgl. Passow S. C. Obbarius' Excurs. zu Ep. I, 8, 12. Strodtmann S. XXIV. Die Worte des Sueton *aut Tiburtini* sind wahrscheinlich ein Glossem. Ueberhaupt ist es auffallend, dass alle übrigen ältern Biographen des H., die ihn vor Augen hatten, des Landgutes gar

ländlicher Zurückgezogenheit, fern von dem Gewühle der Stadt, der Poesie leben zu können [29]).

Mäcenas machte den H. mit dem Cäsar Octavianus Augustus bekannt, welcher im Sommer 725 nach seinen Kriegen mit Antonius, den Parthern und in Gallien und Pannonien nach Rom zurückkehrte [30]), und zu dessen Parthei er sich schon früher vor der Schlacht bei Actium geneigt hatte [31]). Dieser trug ihm die Stelle eines Geheimschreibers an, welche er (angeblich aus Krankheit) ausschlug, ohne dadurch in Ungnade zu fallen [32]); im Gegentheil erkannte Augustus den Werth seiner Dichtungen an, indem er ihm sowol die Verfertigung des Seculargesangs auftrug, als auch den Wunsch aussprach, seine beiden Stiefsöhne Drusus und Tiberius von ihm verherrlicht zu sehen [33]). Nach Sueton erwies er ihm noch andere Wohlthaten, die aber nicht weiter bekannt sind [34]).

---

nicht gedenken; vgl. die vitae bei Mitscherl. a. a. O. und bei Kirchner, Nov. quaest. Horat. S. 34. 42.

29) Od. II, 16, 37. 18, 20. III, 1, 47. 16, 29. Epod. I, 31. Ep. I, 7, 44. Das dienende Personal auf der Villa bestand aus einem Verwalter (*villicus*, Ep. I, 14, 1.), einer Schaffnerin (Od. III, 23.), mehreren Dienerinnen (Od. IV, 11, 10.) und acht Sclaven (Sat. II, 7, 18.). Ueber Horaz' Wohnung in der Stadt s. Anm. 28. Nach Weber S. 165. lag sie nah bei der Via sacra, was aus Sat. I, 9, 1. (*Ibam forte via sacra, sicut meus est mos*) gefolgert wird. — Ueber seine öconomischen Verhältnisse und über sein Hausgeräthe geben Ep. I, 5. 18, 109. Od. IV, 11, 6. einigen Aufschluss; vgl. Weber S. 165. Von seiner Gastfreundschaft legen Od. I, 17. 20. III, 8. 29. IV, 11. 12. Ep. I, 5. Zeugniss ab, wo er bald den Mäcenas, bald einen andern Freund oder eine Freundin zu sich auf seine Villa einladet, bald das Geburtsfest seines Gönners, bald den Jahrestag des Baumumsturzes (Od. II, 13.) feiert, durch den er bald das Leben verloren hätte, u. s. w.

30) Dio Cass. 51, 21. Euseb. chron. Ol. 188. S. d. Einl. zu Od. I, 2. Suet. l. l. 1: *primo Maecenati, mox Augusto in gratiam insinuatus, non mediocrem in amborum amicitia locum tenuit.*

31) Epod. I, 7 ff. Einl. zu Od. I, 14.

32) Vgl. d. Einl. zu Od. II, 18. III, 1, 41. Sueton. l. l. 2 sqq.: *Augustus epistolarum quoque ei officium obtulit, ut hoc ad Maecenatem scripto significat: Ante ipse sufficiebam scribendis epistolis amicorum, nunc occupatissimus et infirmus, Horatium nostrum te cupio adducere. Veniet igitur ab hac parasitica mensa ad hanc regiam et nos in epistolis scribendis adiuvabit. Ac ne recusanti succensuit quidquam, aut amicitiam ingerere desiit. Extant epistolae, e quibus argumenti gratia pauca subieci: Sume tibi aliquid iuris apud me, tamquam si convictor mihi fueris: quoniam id usus mihi tecum esse volui, si per valetudinem tuam fieri potuisset. Et rursus: Tui qualem habeam memoriam, poteris ex Septimio quoque nostro audire: nam incidit, ut illo coram fieret a me tui mentio. Neque enim, si tu superbus amicitiam nostram sprevisti, ideo nos quoque ἀνθυπερφρονοῦμεν. Praeterea saepe eum inter alios iocos putissimum penem et homuncionem lepidissimum appellavit unaque et altera liberalitate locupletavit.*

33) Suet. l. l. 4: *Scripta quidem eius usque adeo probavit mensuraque perpetuo opinatus est, ut non modo seculare carmen componendum iniunxerit, sed et Vindelicam victoriam Tiberii Drusique privignorum suorum, eumque coegerit propter hoc tribus carminum libris ex longo intervallo quartum addere.* Vergl. unten Kap. II.

34) S. Anm. 32. am Ende.

Das Verhältniss zu Mäcenas dauerte bis zu dessen Tode (September oder October 746) ununterbrochen fort[35]), welcher seinen Freund noch sterbend dem Augustus empfahl[36]). Der Dichter aber folgte seinem Gönner wenige Wochen nach, am 27. November 746, 57 Jahr alt; — er starb, als er eben sein Testament versiegeln wollte und wurde neben seinem Mäcenas auf den Esquilien begraben[37]).

Von Statur war Horaz klein und sah wohlgenährt aus[38]), hatte schwarze Augen und anfangs auch schwarzes Haar, welches aber bald — schon im 40. Lebensjahre — grau wurde[39]). Zuweilen litt er an Triefäugigkeit — wenigstens auf der brundisinischen Reise[40]) — und in spätern Jahren war er sehr oft krank. Bald klagte er über die Brust, bald wurde er von Hypochondrie, bald von Gicht geplagt[41]), so dass er sich auf Anrathen des berühmten Hydropathen Antonius Musa nach Clusium und Gabii begab, nachdem er schon früher in Bajä und Cumä oft warme Bäder gebraucht hatte[42]).

---

35) Dio Cass. 55, 7., wo vor der Erwähnung von Mäcenas Tode Ereignisse im Monat August genannt werden. Vgl. Frandsen, Mäcenas S. 213. Die Ansicht älterer Gelehrten, H. sei vor Mäcenas gestorben, beruht auf einer falschen Lesart bei Isidor (Orig. XIX, 32, 6.), wo sich folgendes Epigramm des Letztern findet:

Lucentes (früher las man *Lugens te*), *mea vita, nec smaragdos,*
Berillos mihi, Flacce, nec nitentes,
Nec percandida margarita quaero,
Nec quos thynnica lina perpolivit
Anellos neque iaspios lapillos.

36) Suet. l. l. 1: *Maecenas quantopere eum dilexerit, satis testatur illo epigrammate:*

Ni te visceribus meis, Horati,
Plus iam diligo, tu tuum sodalem
Ninnio videas strigosiorem.

Sed multo magis extremis iudiciis tali ad Augustum elogio: Horatii Flacci, ut mei, esto memor.

37) Suet. l. l. 6: *Decessit V Kal. Decembr. C. Marcio Censorino et C. Asinio Gallo Coss. post nonum* [?] *et quinquagesimum annum herede Augusto palam nuncupato, cum urgente vi valetudinis non sufficeret ad obsignandas testamenti tabulas. Humatus et conditus est extremis Esquiliis iuxta Maecenatis tumulum.* Vgl. Od. II, 17.; üb. d. Esquil. zu Epod. V, 100.

38) Sat. II, 3, 309: *idem Corpore maiorem rides Turbonis in armis Spiritum etc.* Ep. I, 20, 24. Suet. 5: *Habitu corporis brevis fuit et obesus, qualis a semet ipso in satiris describitur et ab Augusto hac epistola: .... Si tibi statura deest, corpusculum non deest. Itaque licebit in sextariolo scribas, ut circuitus voluminis tui sit ὀγκωδέστατος, sic ut est ventriculi tui.*

39) Od. II, 11, 15. III, 14, 25. Ep. I, 7, 25: *reddes Forte latus, nigros angusta fronte capillos.* 20, 24: *Corporis exigui, praecanum, solibus aptum.*

40) Sat. I, 5, 30. 49: *Namque pila lippis inimicum et ludere crudis.* Dass H. nicht immer an *lippitudo* litt, zeigen mehrere Stellen, wo er dieselbe bespöttelt: Sat. I, 1, 120. 3, 25. 7, 3. Ep. I, 1, 29. 2, 52: *iuvat illum domus et res, Ut lippum pictae tabulae, fomenta podagram.* Vgl. Fr. Jacobs, Verm. Schr. V. S. 306. Strodtmann S. XVIII.

41) Ep. I, 7, 4. 25. 8, 4: *Vivere nec recte nec suaviter.* 15, 6: *sane murteta relinqui Dictaque cessantem nervis elidere morbum Sulfura contemni.*

42) Vgl. Ep. I, 15. nebst Obbarius Bemerkungen u. üb. Bajä dens. zu Ep. I, 1, 83: *Nullus in orbe sinus Baiis praelucet amoenis.*

2) Character des Horaz.

Zur Zeit des Dichters Horaz[43]) war das alte Römerthum bereits in seiner Auflösung begriffen, und jener ernste Sinn des Volkes und jenes hohe Ziel nach Welteroberung, welche es gross gemacht hatten, war nur noch scheinbar vorhanden. Denn seit dem ersten Bürgerkriege gab es kein Individuum im Staate für den Staat mehr; jeder Einzelne musste Parthei nehmen. Die Republik überhaupt, sowie die alte republikanische Erziehung, wonach die Zwölftafelgesetze und andere patriotische Gnomen auswendig gelernt wurden, um in der Jugend die ächte Römertugend (virtus, ἀνδρεῖα) zu wecken, hatten sich überlebt: ein griechisches Unterrichtsprincip war an ihre Stelle getreten, welches eine Verweichlichung und Sittenlosigkeit zur Folge hatte, so dass dadurch auch das sociale Leben eine freiere Form erhielt. Kurz, es war damals Alles in Gährung begriffen, eine neue Zeitperiode wurde vorbereitet: die Alleinherrschaft des Augustus[44]).

Der Partheikampf brach aus, als H. sich gerade zu Athen aufhielt, und theils die seichte Moralphilosophie der Stoiker und Academiker, theils die zum frohen Lebensgenusse anregende Lehre der Epicureer einsog; welcher Eclecticismus in dem feurigen, zur Heftigkeit geneigten Jünglinge[45]) einen reflectirenden Standpunkt hervorrufen musste. Er schloss sich der Parthei des Brutus an, zu welcher er zufällig hingeführt wurde; aber sein ganzer Bildungsgang war nicht geeignet gewesen, aus ihm nur einen mittelmässigen Krieger zu machen. Für einen solchen hätte des Flavius Unterricht zu Venusia vollkommen hingereicht, allein der Zweck seines Vaters war, in seinem Sohne einen Gebildeten *(humanus, eruditus)* zu sehen. Deshalb schickte er ihn nach Rom und nach Athen, wo man die in Dogmatismus und Scepticismus ausgeartete Philosophie nicht mehr um ihrer selbst willen studirte, sondern theils um eben formell auf den Namen eines Gebildeten Anspruch machen, theils um sich in ihr gegen die Stürme der Zeit schützen zu können — und des höchsten Gutes theilhaftig zu werden, das unter allen Verhältnissen ein behagliches Leben gewährte. Dieses höchste Gut bestand aber bei Horaz in der persönlichen Freiheit und der goldenen Mittelstrasse, welche zwar einen frohen

43) Vgl. üb. Horaz' Character ausser den oben angeführten Schriften von Passow, Oswald u. s. w. Jani, prolusio de Hor. moribus. Hal. 1774. 4. Abgedruckt in sein. Ausg. I. S. Cff. R. van Ommeren, H. als Mensch und als Bürger von Rom. Aus dem Holländ. übers. von Walch. Leipz. 1802. 8. J. Seiz, Hor. nach sein. Leben und Dichtungen. Nürnb. 1815. 8. F. Lübker, Zur Characteristik des Hor. Schleswig 1837. 4. W. S. Teuffel, Characteristik des Hor. Lpz. 1842. 8. (grösstentheils von ihm selbst widerlegt in „Horaz. Eine literarhist. Uebersicht." Tüb. 1843. 8.) W. E. Weber, Q. Hor. Flaccus u. s. w.

44) S. über den römischen Volkscharacter der ältern und spätern Periode G. Bernhardy, Grundlin. der Encyclopädie der Philol. S. 82. und dessen röm. Literaturgesch. S. 5. G. W. Fr. Hegel, Vorles. üb. Gesch. d. Philos. Herausgeg. von K. L. Michelet. (Berl. 1833.) III. S. 4. und dess. Vorles. üb. Philos. d. Gesch. S. 137. Ueber die Erziehung s. Bernhardy, Röm. Literaturgesch. S. 12.

45) Sat. II, 3, 323. Ep. I, 20, 25. Od. III, 9, 22.

Genuss der Gegenwart erzeugt, dem man aber nicht unterliegt, sondern wo man mit verständiger Ueberlegung sich freut, und welche eben so sehr der drückenden Armuth feind ist als dem Reichthum, sondern nach welcher man zum glücklichen Leben nur ein mässiges, zwischen beiden die Mitte haltendes Vermögen nöthig hat[46]). Daher wollte er sich nicht wieder in kriegerische Affairen einlassen, nachdem er bei

---

46) Horaz' Philosophie war seine Lebensansicht überhaupt. Schulphilosophen waren ihm verhasst (Ep. I, 1, 14.), Homer galt ihm mehr als Chrysippus und Crantor (Ep. I, 2, 3. das. Obb.); jedoch von Aristippus aus Kyrene (Ep. I, 1, 18. 17, 13. Sat. II, 3, 99.) entlehnt er nicht nur seine Ansicht von der persönlichen Freiheit (Diog. Laert. II, 67. Marbach, Gesch. der Phil. I. S. 190.), sondern auch seine *aurea mediocritas*, denn das *verum atque decens* (Ep. I, 1, 11.) bezieht sich überhaupt auf philosophische Studien und *virtutis verae custos* (l. l. 15.) ist scherzhaft aufzufassen, wie der Zusammenhang zeigt; s. die Nachweisungen zu Od. II, 10, 1. Und allerdings war dessen Philosophie wenigstens geeignet, um sich ein frohes Leben zu schaffen, während bei seinem Nachfolger Epikur schon mehr die Abstraction vorherrschte und der rigorose Stoicismus zumal von solchen Römern adoptirt wurde, welche den alten Geist der Sittlichkeit und Staatsform gegen den ihrer Zeit aufrecht zu erhalten strebten. So Cato von Utika (Od. III, 21, 11.) und Seneca. Unter Augustus' Regierung fand er in Rom wenig Anhänger, denn man lebte zufrieden und glücklich — und der Dichter verspottet ihn, weil er mit jenem glücklichen Dasein im grellsten Widerspruche stand (s. zu Od. I, 29.). H. war aber ebensowenig Epikureer (Ep. I, 4, 15. scherzhaft aufzufassen), weil er das glückselige Leben weder durch Schlüsse und Untersuchung finden wollte (Sext. Empir. adv. Mathem. XI, 169.), was der Stifter dieses Systems als Zweck der Philosophie bestimmte, noch sich nach der Lehre seiner Nachfolger einem unbedingten und unüberlegten Sinnengenusse hinzugeben in seinem Geiste lag. Die Ausleger hielten ihn nicht nur für einen Anhänger des einen oder andern Systems — daher die ältern, grösstentheils ganz unbrauchbaren Schriften von I. Berger, De philosophia Hor. diatribe. Viteb. 1704. 4. For. Hennigii, De philos. Hor. diss. Upsal. 1706. 4. Ph. Chr. List, De Hor. poenitentia philosophica (Od. I, 34.). Giss. 1734. 4. Horatii logica ed. I. P. de Crosa. Lausann. 1764. 12. Pflugradt, De philos. Hor. stoica. Ienae 1764. 4. D. G. Briegleb, De Hor. philos. Cob. 1777. 4. Ch. W. Snell, Ueb. das horazische *Nil admirari*. Wiesbad. 1824. 4. I. H. B. Fortlage, De praeceptis Horat. ad artem beate vivendi spectantibus. Osnabr. 1835. 4. —; sondern man hat aus Stellen seiner Gedichte auch eine Theologie (I. G. Bidermann, Prolusio super theologia Hor. Freib. 1760. 4.), zumal eine Homiletik (I. C. Stuss, Virtutis homileticae ex Horatio specimen. Nordhus. 1752. 4. A. Pescheck, „H. ein Lehrer der Prediger" im Journal f. Pred. 1833. Bd. II. S. 300 ff. Dessen Homiletica Horatiana. Zittav. 1840. 8.), eine Pädagogik (I. B. Basedow, Encyclop. philanthropica Hor. Lips. 1775. 8. I. D. Schulze, De Horat. paedagogia. Luben 1807. 4. Held, Pädagog. Lebensbilder aus H. Baireuth 1834. 4.) und sogar eine Jurisprudenz zusammengesetzt (I. G. Estor, De iurisprudentia Horat. Ien. 1740. I. Fr. Junghaus, De iudicio Horatiano. Lips. 1777. 4. L. Böttgeri oratio de iurisprud. Horat. Herborn. 1801. 4. A. E. Stockmann, Chrestomathia iuris Horat. Spec. I...XIII. Lips. 1801...14. 4.). Horaz' Lieder, die die Zeitverhältnisse schufen, waren auch für dieselben bestimmt; daher musste er zuweilen Wörter und Ausdrücke entlehnen, die sowol an die Lehren verschiedener Philosophenschulen erinnern, als auch aus der Sprache der Juristen und Krieger entlehnt sind. Das Nöthige zu den betreffenden Stellen im Commentar: über H. religiöse Meinung s. unten Anm. 70. und ausser den genannten Schriften über seine Philos. noch Passow S. XVIII ff. Arnold, Hor. Dichtkunst übers. (Berl. 1836. 4.) S. 2 ff. Weber S. 30 ff.

Philippi seinen Schild weggeworfen hatte[47]). Er zog sich nicht nur nach Rom zurück, sondern, als er sein Ziel durch die Bekanntschaft mit Mäcenas erreicht hatte, bekannte er, der frühere Republikaner, sich öffentlich zur Parthei des Augustus — denn unter seiner durch innere Unruhen nicht gestörten Regierung war es ihm vergönnt, das Leben so zu geniessen, wie er es sich vorher nur geträumt hatte.

Trotzdem aber, dass Horaz dem Mäcenas, der ihm ein sorgenfreies Leben geschaffen hatte, den innigsten Dank schuldig war und denselben bei jeder Gelegenheit ausspricht, so stand er doch in keinem kammerdienerischen Verhältnisse zu ihm, nicht einmal in dem eines Clienten zu seinem Patron, sondern Beide waren zwei innig verbundene Freunde, von denen einer ohne den andern nicht leben konnte[48]). Mit Recht aber musste er ihn, seinen Wohlthäter, im ersten wie im letzten Liede feiern; mit Recht musste er ihn auch, den grössten Kunstkenner damaliger Zeit, um eine günstige Beurtheilung seiner Gedichte

---

47) Od. II, 7. Ein Factum, das dem H. oft für ein Zeichen der Feigheit ausgelegt wurde; s. Seume, Spaziergang nach Syrakus, 5. Brief. Börne, Gesammelte Schriften III. S. 10. Heidenhan oben Anm. 16. Vgl. dagegen I. A. M. Ernesti, Parerga Horatiana p. III sqq. Lessing, Rettung des Horaz. (Werke IV. S. 215. Ausg. v. Lachmann.) C. H. A. Eichstadii Paradox. Horat. spec. V. (Ien. 1834. 4.) S. 3 ff. Fr. Jacobs, Verm. Schriften V. S. 318 ff. Boost, Ueber eine Anklage des H. Frankf. 1807. 8. Passow S. XXXIII. Anm. 100.

48) Ueber das Verhältniss des H. zu Mäcenas, in dem man früher eine gemeine Schmeichelei erblickte (Seume, Börne a. a. O. Mercier bei van Ommeren, Vorr. S. 2. Philaréte Chasles in dem Journ. des Débats vom 3. Nov. 1840, s. üb. d. Abhandl. Knebel in d. Ztschr. f. Alterth. 1841. S. 771.), s. ausser den schon Anm. 47 angef. Schriften von Jacobs u. A. zumal Wieland zu Sat. I, 1. u. Ep. I, 7, 19. Ramler zu Od. III, 8. Lübker zu Od. III, 29. A. Weichert, De Horatii obtrectatoribus zuletzt in seinen Poett. lat. p. 270 ff. Ueber das Leben des C. Cilnius (Liv. CXXX, 3. Tac. Ann. VI, 11., wo der älteste Cod. Cilinius liest, Macrob. Sat. II, 4. Fr. Dini, Dell' origine di Mecenate. Venez. 1704. p. 2. 67. F. Hauthal „üb. d. vermeintl. C. Aemilius" im rhein. Mus. V. S. 516 ff. S. auch zu Od. I, 1, 1.) Mäcenas' Leben und Schriften vergl. I. H. Meibomii, Maecenas. Lugd. Bat. 1653. 4. A. Lion, Maecenatiana. Gotting. 1824. 8. 2. Ausg. 1846. Mathes, C. Ciln. Maec. vita in Symbol. litter. fasc. V. p. 15 sqq. Amstel. 1843. P. S. Frandsen, Mäcenas. Eine hist. Untersuchung u. s. w. Altona 1843. 8. Haackh in Pauly's Realencyclop. II. S. 355 ff. (welcher der Elegia in obitum Maecenatis übertriebenen Glauben schenkt). Er war stets auf der Parthei des Augustus gewesen, der ihn zum Mitwisser aller seiner Geheimnisse machte: 714 warb er für ihn um die Scribonia beim Sext. Pompejus (App. b. civ. V, 53.), 717 vermittelte er zu Brundusium das gespannte Verhältniss zwischen ihm und Antonius (ib. 94. Sat. I, 5.) und bewerkstelligte kurz darauf die Verbindung des Letztern mit der Octavia (Plut. Ant. 35.), 718 ernannte ihn Augustus zum *Praefectus Urbi*, ebenso im Winter 722...725, wo er die Leitung ganz Italiens besorgte (s. zu Od. III, 8. 29.). Von dieser Zeit an zog sich Mäcenas von den Staatsgeschäften zurück, allein Augustus fragte ihn bei jeder neuen Einrichtung erst um Rath. Sein Character wurde am Schroffsten von dem strengen und mit dem Leben wenig vertrauten Seneca beurtheilt (Ep. 19. 92. 101. 114. de provid. 3.), welcher ihm zumal Weichlichkeit in der Kleidung, Hang zum Luxus und Wohlgefallen an Pantomimen u. s. w. vorwarf. Die beste Rechtfertigung des Mäcenas gab Weber S. 125 ff.

ansprechen, denn ihre Unsterblichkeit war davon abhängig [49]) — allein eine gemeine Schmeichelei hat er sich bei alle dem nicht zu Schulden kommen lassen. Und Mäcenas liebte dergleichen auch nicht. Denn sein Charakter war so voll edler Hingebung und Selbstverleugnung, dass er nicht nur als einfacher römischer Ritter die Monarchie des Augustus begründen half, der ihm gern die höchsten Staatsämter anvertraut hätte, sondern dass er auch in seinem Familienleben gegen die Ausschweifungen seiner Gattin nachsichtiger war [50]), um nur dem Freunde und Gönner nicht entgegen zu treten — dass er überhaupt weniger sich als Andern lebte und sich gern jede Beschränkung auferlegte, während seine vertrauten Freunde, ein Asinius Pollio, ein Virgilius, ein Varius, ein Propertius und ein Horatius in seinem Zirkel die freieste Unabhängigkeit genossen [51]). Die grössten Geister seiner Zeit zog er an sich, um dem Herrscher und dem Volke mit gutem Beispiele voranzugehen; denn seine Ueberzeugung war ebenso sehr, dass weder Verdummungsbefehle, noch blinder Gehorsam, sondern Aufklärung und persönliche Freiheit die Stütze eines Staates bilden, als dass das damalige Römerthum sich anders gestalten, dass nämlich jene alte gute Zeit nebst ihrer Einfachheit und Sittenreinheit wiederkehren müsse, wenn die Römer als Herrscher über den Erdkreis ihre Aufgabe lösen könnten. Deshalb mag er dann und wann dem Horaz den Auftrag ertheilt haben, diese Ideen in seinen Gedichten auszusprechen und die Römer auf ihre Fehler aufmerksam zu machen; er ertheilte dem Horaz diesen Auftrag, keinem Andern, weil er wusste, dass derselbe über seiner Zeit stand, ihre Mängel und Gebrechen am Besten kannte, und gleich ihm selbst eine Umgestaltung des römischen Lebens im Geiste näherte [52]). In Augustus aber erkannte der Dichter das Ideal eines vollendeten Römers in Gesinnung und Thatkraft, und ihn musste er mit Recht als Rächer des Cäsar, als Friedensbringer und als Erweiterer des römischen Reiches preisen [53]). Allein alles Lob, was er ihm spendet, galt weniger

---

49) Vgl. Od. I, 1. II, 20. Sat. I, 1. Ep. I, 1. Mäcenas selbst war mehr Kritiker als Dichter; s. zu Od. I, 1, 29. Das Verhältniss zu andern Dichtern bestimmt H. dem Mäcenas Ep. I, 19.; er verweigert ihm ein episches Lied Od. II, 12.

50) Vgl. zu Od. II, 12.

51) Belege von dem Verhältnisse, in dem H. zu Mäcenas stand, geben ausser Epod. I., wo er mit ihm jede Gefahr zu bestehen verspricht, das Scherzgedicht Epod. III., die Einladungen Od. I, 20. III, 8. 29., die Tröstung Od. II, 17., der Ausdruck der innigen Zufriedenheit und Dankbarkeit Od. III, 16. und vor Allem Epist. I, 7., in welcher H. lieber Alles zurückgeben will, wenn seine persönliche Freiheit in irgend einer Weise beeinträchtigt werden soll. Der beste Beweis, dass H. kein Schmeichler war! — Mäcenas verlangte von ihm keinen „Dienst"; denn dass er bei ihm Schreiber gewesen sei, hat man zu vorschnell aus Sat. II, 6. geschlossen (s. Wüstemann das.); Fr. Jacobs (Verm. Schr.) sah schon das Richtige.

52) Vgl. zumal zu Od. III, 1. C. Hempel, „Wie H. zum Herolde des monarchischen Princips geworden?" Bromberg 1840. 4.

53) Vgl. Od. I, 2. 12. 35., vorzüglich III, 3. 5. 14. IV, 5. 14. 15. Ep. II, 1. Blackwell, Memoirs of the Court of Augustus. Edinb. 1753 ff. 3 Bde. 4. Salverte, Horace et l'empereur Auguste. Paris 1823. Giesebrecht,

seiner Person als solcher, sondern es galt seinen Thaten und diente dazu, ihn, den Alleinherrscher, als Muster eines ächten Römers dem Volke zur Nacheiferung hinzustellen. Die ihm angetragene Geheimschreiberstelle schlug Horaz aus, weniger aus Kränklichkeit, als weil er dadurch seine Lebensansicht, seine persönliche Freiheit opfern musste — er wurde Diener und konnte fernerhin die Dinge nicht mehr sich, sondern musste sich den Dingen unterordnen. Erst nach mehrmaliger Aufforderung willigte er ein, ein Gedicht als Zeichen der Freundschaft an ihn zu richten, weil er kein niedriger Schmeichler und Schmarotzer, sondern nur ein Verehrer jenes grossen Mannes sein wollte. Daher warb er weniger um die Gunst des Augustus, als Augustus um die seinige [54]).

Jenes Streben nach persönlicher Freiheit, der Hauptzug in dem Character des Horaz, war auch die Ursache, weshalb er nicht gern an einem Orte, zumal in der Stadt lange verweilte [55]), und weshalb er es gleich seinen Zeitgenossen Tibull, Properz u. A. vorzog, nie eine Familie zu bilden. Jene alte erzwungene Sittlichkeit, welche der Ehe die strengsten Formen auferlegte, war damals verschwunden: der Greuel der Bürgerkriege hatte ein freieres Leben geschaffen, das zwischen der vorigen Strenge und der nachmaligen Unsittlichkeit die Mitte hielt. Die ächten Römer alter Zeit heiratheten ohne Liebe und liebten ohne Feinheit und Hochachtung, die der sinkenden Republik liebten ohne Unterlass, zwar mit Leichtsinn, aber mit Aufopferung [56]). Ihnen war an steifen römischen Matronen nichts gelegen, sie, durch das Studium der griechischen Classiker und durch Reisen gebildet, wählten sich leichtfertige Libertinen [57]), die mit ihnen nicht nur gleichen

---

quid de H. senserit Augustus. Primisl. 1829. 4. Löbell in Raumers hist. Taschenbuche 1834. S. 238. W. E. Weber „über das Verhältniss des H. zu Cäs. Octavianus" in JArch. IX. (1843) S. 286. Feldbausch, De H. non adulatore. Heidelb. 1839. 8. A. Weichert, De Caesaris Augusti vita et scriptis. Grimae 1841 u. 46. R. Unger, De C. Valgii Rufi poematis comment. (Hal. 1844) S. 16. 22. G. F. Grotefend, „H. Verhältniss zu August" im Philolog. von Schneidewein I. S. 143 ff.

54) Vgl. Anm. 32. Sueton. l. l. 4: *post sermones* [i. e. *epistolas*, cf. infra II. Not. 37.] *vero lectos quosdam nullam sui mentionem habitam ita sit questus (Augustus): Irasci me tibi scito, quod non in plerisque eiusmodi scriptis mecum potissimum loquaris. An vereris, ne apud posteros infame tibi sit, quod videaris familiaris nobis esse. Expressitque eclogam, cuius initium est: Cum tot sustin. etc.* i. e. Epist. II, 1.

55) Ep. I, 8, 12: *Romae Tibur amem ventosus, Tibure Romam.* Obbarius zu Ep. I, 10.

56) Vgl. das Fragment der Rede des Metellus Numidicus bei Gell. N. A. I, 6: *Si sine uxore, Quirites, esse possemus, omnes ea molestia careremus: sed quoniam ita natura tradidit, ut nec cum illis satis commode, nec sine illis ullo modo vivi possit, saluti perpetuae potius quam brevi voluptati consulendum.* S. auch die lex Julia u. Papia Poppaea (d. Einl. zu Od. III, 6.) u. üb. die römischen Frauen Bernhardy, Röm. Lit.-Gesch. S. 15 ff.

57) Epod. XIV, 15. Ueber die Libertinen s. Paldamus, Röm. Erotik S. 45 ff. Horaz bezeichnet den Unterschied derselben im Aeussern von der Matrone Sat. I, 2, 98: *Custodes, lectica, ciniflones, parasitae, Ad talos stola demissa et circumdata palla, Plurima, quae invideant pure apparere tibi rem (matron.). Altera (libert.) nil obstat: Cois tibi paene videre est Ut nudam,*

Character, sondern auch gleiche Bildung besassen, und welche die Dichter nicht einmal unter ihren wahren Namen, sondern meist unter griechischen von gleicher Quantität besangen[58]). Sie heiratheten selten — die Ehe untergrub ihre Freiheit. So auch Horatius. Seine erste Liebe fällt in's Jahr 712, doch kaum war er in Rom angelangt, als er mit sich und der Welt zerfallen, seinen Unwillen in Schmähgedichten äusserte, welche nicht nur die herrschend gewordenen Fehler seiner Zeit, sondern auch eine ihn verlassene Schöne zum Gegenstande hatten, der er später das begangene Unrecht wieder abbat[59]). Fast gleichzeitig liebte er die Inachia und die Neära, deren Untreue er ihr wahrscheinlich unter dem Namen Barine später vorwarf. An der Vollendung der dem Mäcenas versprochenen Jamben (719 und 720) hinderte ihn ebenfalls der Gott Amor[60]). Allein nach erhaltenem Landgute (721), wodurch sein heissester Wunsch erfüllt wurde, scheint doch in ihm die Liebe zu einer Geliebten erwacht zu sein, welche leider der Tod bald hinwegraffte. Diese war die Cinara, sicherlich eine griechische Freigelassene, welche er als Lalage besang, während er nach ihrem Tode stets den wahren Namen nennt[61]). Denn

---

ne crure malo, ne sit pede turpi; Metiri possis oculo latus. Vgl. über ihren Haarschmuck Od. I, 5, 4. II, 11, 22., über ihre Theilnahme an den Gelagen Od. I, 36, 13.

58) Hauptstelle bei Apulej. Apolog. p. 449. ed. Wouw.: *Hic illud etiam reprehendi animadvertisti, quod cum aliis nominibus pueri vocentur, ego eos Charinum et Critiam appellitarim. Eadem igitur opera accussent C. Catullum, quod Lesbiam pro Clodia nominarit et Ticidam similiter quod quae Metella erat, Perillam scripserit, et Propertium qui Cynthiam dicat, Hostiam dissimulet, et Tibullum quod ei sit Plancia* [al. *Plotia* vel *Plautia*] *in animo, Delia in versu: et quidem C. Lucilium, quamquam sit Iambicus, tamen improbaverim, quod Gentium et Macedonem pueros directis nominibus carmine suo prostituerit etc.* Vergl. auch Fr. Passow in Seebod. Archiv f. Phil. 1825. S. 197. Weber S. 72 ff. H. versteckt seine Geliebten ebenfalls unter andern Namen, nur die Cinara nennt er nach ihrem Tode mit ihrem wahren; s. unten. Ausserdem vgl. Kirchner, Quaest. Horat. p. 28 ff. S. Cahn, Trias quaest. Horat. Bonn. 1838. 8. W. S. Teuffel, De Horatii amoribus in JArch. f. Phil. VI. (1840) S. 325 ff. nebst dem Nachtrage ebendas. VII. S. 638. W. E. Weber, „Auch de Hor. amoribus" ebend. IX. (1843) S. 248 ff. (G. F. Grotefend, Verhalten des H. gegen die Elegiker seiner Zeit im Philol. I. S. 606.) Düntzer III. S. 3 ff.

59) Od. III, 14, 27: *Non ego hoc ferrem calidus iuventa Consule Planco*, d. i. im J. 712 im 23. des Horaz. Epod. VIII. XII. Od. I, 16.

60) Ueb. Inachia s. Epod. XI, 5. XII, 14., üb. Neära Epod. XV. und Barine Od. II, 8, 5. Die Entschuldigung bei Mäcenas enthält Epod. XIV, wonach ihn die Phryne vom Dichten abhält.

61) Vgl. Od. I, 22. Dass Cinara mit Lalage identisch sei, erhellt aus der Vergleichung von Od. I, 22, 23. (*Dulce ridentem Lalagen amabo, Dulce loquentem*) mit Ep. I, 7, 25. (*Reddes dulce loqui, reddes ridere decorum et Inter vina fugam Cinarae maerere protervae*). Sie wird noch erwähnt Od. IV, 1, 4. 13, 21. Ep. I, 14, 33. (*rapax*, s. zu IV, 1, 4.) und die Liebe des H. zu ihr fällt nach der letzten Stelle sowol kurz vor als auch kurz nach dem erlangten Sabinum (720 bis 723), wo H. seinen ehemaligen Kammerdiener, nachherigen Villicus, als Mitwisser dieses Verhältnisses bezeichnet. Weber und Düntzer (III. S. 36.) halten auch die Glycera, aber mit Unrecht, für die Cinara, s. zu Od. I, 19. Teuffel a. a. O. G. F. Grotefend, „Wenn

erwähnt auch H. eine aufbrausende Myrtale aus früherer Zeit[62]), schenkte er auch, der flüchtigen Bekanntschaften — zumal auf dem Lande — gar nicht zu gedenken[63]), der Lydia Treue (724), welche für verschmähte Gegenliebe büssen und sogar der Chloë weichen musste, bis er nach verschnauftem Zorne zu ihr zurückkehrte[64]); verspottete er auch die treulose Lyce[65]), sang er auch mit der Lyde einen Wechselgesang und suchte er auch einer andern Spröden gleichen Namens das Herz zu erweichen[66]); erweckte auch der Anblick der schönen Glycera[67]) in ihm noch einmal das Gefühl der Liebe, und schloss er auch als ein bejahrter Mann mit der Phyllis das Register seiner Geliebten[68]) — keiner von diesen hat er sich ganz und innig geweiht. Jederzeit war das Verhältniss von kurzer Dauer: bald war Horaz, bald war die Schöne untreu, und ein neues Jahr, ein neuer Monat, oft ein neuer Tag brachte ihm eine neue Geliebte — aber Cinara, seine einzige Jugendliebe, war noch sein Gedanke im Alter. Denn diese war weder ein Werk der rauhen Wirklichkeit, noch ein leeres Spiel der Phantasie — weshalb er sie nicht so oft besang, als alle andern —, sondern sie war eine innige, in welcher Beide aufgingen; — sie war eine Liebe für das Leben.

Man hat, weil man die Verhältnisse der augusteischen Zeitperiode mit den unserigen verwechselte, den Horaz theils wegen dieser Liebeshändel und der Knabenliebe, theils „weil er sich auf den reinsittlichen Massstab überhaupt nicht eingelassen habe", der Unsittlichkeit beschuldigt[69]); man hat ihn zu einem Gottesverächter

---

liebte H. die Cinara und wenn bekam er das Sabinum?" im rhein. Mus. III. (1844) S. 469 ff. G. Fürstenau, De carm. Horat. aliquot chronologia (Hersf. 1838) S. 12 ff.

62) Vgl. Od. I, 33, 14., zwar 722 abgefasst, aber H. liebte die Myrtale früher.

63) Hierher hat man zu rechnen die Pyrrha (Od. I, 5.), Tyndaris (I, 17.), Leuconoë (I, 11.), Chloris (III, 15.), Neobule (III, 12.), Neära (III, 14, 21.), Galatea (III, 27.) und eine Unbekannte (Sat. I, 5, 82.). Dagegen gehören weder Lydia (I, 8.), Chloris, Lycoris und Pholoë (I, 33, 5. II, 5, 17. III, 15, 7.), Phyllis (II, 4, 14.), Lalage (II, 5.), Asteria (III, 7.), Phidyle (III, 23.), noch Licymnia (d. i. Terentia, die nachherige Gattin des Mäcenas, II, 12, 13) und Canidia (Epod. V. XVII. Sat. I, 8, 24.) hierher, welche Letztere nicht wegen verschmähter Liebe Tadel erfuhr, während die Uebrigen entweder Geliebten Anderer sind oder von dem Dichter anderer Ursachen wegen angeredet werden; vgl. Teuffel a. a. O.

64) Vgl. Od. I, 13. I, 23. III, 9. Lydia von der I, 8. besungenen wol zu unterscheiden, s. Anm. 63.

65) Od. III, 10. IV, 13, 20.

66) Od. II, 11, 22. III, 28, 2., die andere Lyde wird III, 11. angeredet.

67) Od. I, 19. 30, 3. III, 19, 28. Vgl. auch Anm. 61.

68) Od. IV, 11, 3.

69) Die nicht platonische Knabenliebe (II, 9, 10. III, 5. Epod. XI, 24.) erwachte bei H. sogar im Alter wieder, s. IV, 1. 10. Düntzer III. S. 5. Der Vorwurf der Unsittlichkeit wird hauptsächlich auf die Worte des Sueton (l. l. 6.) basirt: *Ad res Venereas intemperantior traditur? Nam speculato cubiculo scorta dicitur habuisse disposita, ut quocumque respexisset, ibi ei imago coitus referretur.* Lessing (a. a. O.) denkt nach Senec. quaest. nat. I, 16. an einen gewissen

gemacht[70]), und endlich hat man ihm zwar Liebenswürdigkeit beigelegt, aber Grösse abgesprochen[71]). — Als ein grosser Mann wollte er auch nicht erscheinen; die Grösse, die er sich erwarb und die ihm die Unsterblichkeit sicherte, bestand nämlich nicht in dem Nachruhm glänzender Thaten, sondern in den hinterlassenen Gedichten.

II. Werke des Horaz.

1. Chronologie.

Die Gedichte des Horaz, sowol seine vier Bücher Oden und die Epoden, als auch seine zwei Bücher Satiren, weniger die Briefe nebst der Dichtkunst, wurden durch die Zeitereignisse hervorgerufen, es waren Gelegenheitsgedichte im besseren Sinne des Wortes. Daher gehört zum richtigen Verständnisse derselben eine genaue Bestimmung der Abfassungszeit einer jeden einzelnen Ode oder Satire u. s. w. Man hat freilich den H. lange commentirt, ehe man sich hievon überzeugte — und eigentlich ist die chronologische Frage erst in neuester Zeit angeregt worden. Tanaquil Faber[1]), Dacier[2]), Rodeille[3]) u. A. hatten zwar die Abfassungszeit einzelner Gedichte bestimmt, allein ein System, worin die Herausgabe der ganzen Bücher festgestellt wurde, gab erst Bentley[4]), welches an

---

Hostius, welcher Spiegel in der erwähnten Weise zu jenem Zwecke aufstellen liess. Andere erklären Suetons Worte ebenfalls für unächt, da jene vita Horatii sehr interpolirt ist; s. oben. Bei den damaligen Römern galt aber dies gar nicht für so unsittlich; s. Becker, Gallus I. S. 98. Die Literatur üb. d. Punkt s. Anm. 47. 48. und [Groschuff] Ungebundene Uebersetz. d. Ged. d. Q. Hor. Fl. (2 Thle. Cassel 1749) S. 34 ff. Teuffel „Horaz" S. 15 f.

70) Die römische Religion, deren Princip Nützlichkeit und Zweckmässigkeit war, stand nicht nur mit der horazischen Lebensweise und Philosophie im Widerspruche — überhaupt muss dies bei einer jeden Religion und Philosophie mit Ausnahme der des h. Augustin der Fall sein, welcher Geist und Gemüth und Wissen und Glauben identificirte —, sondern sie war auch für die Lyrik unbrauchbar, deren Inhalt das Schöne, nicht das Nützliche ist. Daher musste H. zu der griechischen Götterlehre seine Zuflucht nehmen; s. Lübker, „Zur Characteristik des H." Schleswig 1837. 4. Nur momentan war der Vorsatz I, 34.

71) Vgl. Teuffel a. a. O.

1) *Q. Hor. Fl. opp. recens. Tan. Faber et notulas et monita ad odas addidit etc. Salmur.* 1671. 8.

2) *Les Oeuvres d'Horace traduits en François avec de notes ... par Andr. Dacier.* X Volumes. Par. 1681. 12.

3) *Petri Rodellii e soc. Iesu Horatius ad Seren. Galliarum Delphinum. Par.* 1686. 12.

4) — *ex recens. et cum notis Rich. Bentleii.* Cantabr. 1711. 4. (s. unten Kap. III. Anm. 76.) Nach Bentley verfasste H. das 1. Buch der Satiren

Masson[5]) einen heftigen Gegner, an Sanadon[6]), Dorighello[7]), Tate[8]) u. A. eifrige Vertreter fand. Valart's[9]) Untersuchungen verbreiteten sich ebenfalls nur über Einzelnes und die übrigen Ausleger ausser Vanderbourg[10]) liessen jene Frage wieder ganz fallen und wandten ihre Aufmerksamkeit mehr der ästhetischen und sprachlichen Erklärung zu. Endlich übergaben C. Kirchner[11]) und G. F. Grotefend[12]) zwar gleichzeitig, aber von einander unabhängig, dem Publikum ihre gediegenen Untersuchungen, welche über die bentley'schen Behauptungen den Stab brachen und von vielen Gelehrten, z. E. von C. Passow[13]), Fürstenau[14]), Walkenaer[15]), Strodt-

---

zwischen dem 26. und 28. Lebensjahre, das zweite zwischen dem 31. und 33., die Epoden zwischen dem 34. und 35., das 1. Buch der Oden zwischen dem 36. und 38., das 2. zwischen dem 40. und 41., das 3. zwischen dem 42. und 43., das 1. Buch der Briefe zwischen dem 46. und 47., das 4. Buch der Oden und das Carm. sec. zwischen dem 49. und 51., das 2. Buch der Briefe und die A. P. in spätern, nicht zu bestimmenden Jahren. Vgl. Leps, „Ist Bentley's Meinung über die Zeit, in welcher die einzelnen Bücher des Hor. verfasst worden sind, die richtige?" Neu-Ruppin 1828. 4.

5) Masson hatte schon früher in seinem *Iani templum Christo nascente reseratum* (Roterod. 1700) und in der *Vita Horatii* (s. oben) seine Ansicht mitgetheilt, welche er in der Recension des Bentley'schen Horaz in der *Histoire critique de la république des lettres etc.* (Amsterod. 1714. Tom. V. S. 148 ff.) zu befestigen suchte.

6) *Les Poesies d'Horace disposées suivant l'ordre chronologique et traduites en François avec de remarques crit. par le P. Sanadon.* II Voll. Par. 1728. 4. Nur in wenig Punkten weicht Sanadon von Bentley ab.

7) *Q. Hor. Fl. a Dorighello, Patav., illustratus. III Tomi. Patav.* 1774. 8. S. die Vorrede zum 2. Bande.

8) *Horatius restitutus, or the works of H. arranged in a chronological order. Cambridge* 1832. 2. Ausg. Lond. 1837.

9) — — *opp. ad fidem LXXVI codd. ... Curante Ios. Valart. Paris.* 1770. 8.

10) *Les Odes d'Hor. traduites en vers ... par Charl. Vanderbourg. III Voll. Par.* 1812. 8. Die Untersuchung erstreckt sich nur auf die Oden, von denen das 1. und 2. Buch nicht vor 733, das 3. 735 oder 736, das 4. 743, das Carm. sec. 737 und die Epoden erst nach des Verf. Tode erschienen sein sollen.

11) C. Kirchneri quaestiones Horatianae. Numb. 1834. 4. Die 2 Bücher der Satiren schrieb H. in den Jahren 713. .726, die Epoden 713...724, 3 Bücher der Oden 715...736, das 1. Buch der Briefe 727...739, das 4. Buch der Oden 736...744, das 2. Buch der Briefe und die A. P. 743...746. Vgl. Obbarius' Recens. in JJahrb. XVI. S. 46.

12) „Horatius" in Ersch u. Grubers Encyclopädie Sect. II. Bd. 10. S. 457 ff. Grotefend lässt H. erst 715 zu dichten anfangen, so dass er am 1. Buche der Satiren bis zum J. 719 arbeitete, am 2. bis 724, an den Epoden von 715...723, an den 3 Büchern Oden von 724...736, am 4. von 738...746, am 1. Buche Episteln von 733...736, am 2. und der A. P. von 741 ff.

13) Vor der Uebers. der Briefe, s. oben die Lit. vor dem 1. Kap. Sat. I. II. dichtete H. in den J. $7\frac{1}{11}$...$7\frac{23}{11}$, die Epoden 719...727, Od. I. II. 713...733, Od. III. bis 735, Ep. I. II. u. d. A. P. 728...744.

14) Vgl. Kap. I. Anm. 61 am Ende.

15) Histoire de la vie etc. d'Horace. S. d. Literat. vor dem 1. Kap. Sat. I. verfasst 712...724, Sat. II. 718...726, Epod. 714...723 (edirt nach 746), Od. I. II. 715...735, Od. III. 720...736, Od. IV. 715...744, Ep. I. 730...739, Ep. II. 743...744 (edirt nach 746), A. P. 745.

mann[16]), Teuffel[17]) u. A., wenigstens in ihren Hauptresultaten angenommen wurden, selbst nachdem Franke[18]) nach einer Bemerkung von C. Lachmann[19]) ein anderes System für die Herausgabe der ersten drei Bücher Oden und des ersten Buches der Briefe aufgestellt hatte, welches an Streuber[20]), Düntzer[21]), Weber[22]) u. A.[23]) Vertreter fand.

Für die Chronologie der horazischen Gedichte steht im Allgemeinen fest, dass die Epoden und Satiren in den ersten Jahren nach der Schlacht bei Philippi abgefasst wurden, während die ersten drei Bücher Oden nur theilweise in diese Zeit gehören und die Briefe nebst dem vierten Buche der Oden den letzten Lebensjahren des Dichters zufallen[24]). In den Epoden findet sich kein historisches Factum, welches auf eine Abfassung vor $7^{12}/_{13}$ und nach 723 schliessen liesse[25]), und in

---

16) Strodtmann, s. a. a. O. Sat. I. gedichtet von $7^{13}/_{14}$...723, Sat. II. von 717...727, Epod. von 714...723, Od. I...III. von 715...736, Epist. I. von 727...734, Od. IV. von 736...744, Epist. II. von 743...744, A. P. 745 oder 746.

17) a) „Prolegomena zur Chronologie der horaz. Ged." in d. Ztschr. f. Alterth. 1842. S. 1103 ff. b) „Ueb. d. Abfassung d. hor. Epoden" ebend. 1844. S. 507 ff. Fortsetzung davon 1845. S. 596 ff. c) „Die Abfassungszeit der hor. Gedichte; 1. Abschnitt der Satiren" im rhein. Mus. IV. 1845. S. 93 ff. d) „Horaz" S. 24. giebt Teuffel die Resultate seiner Untersuchung: Sat. I. 713...719, Sat. II. 720...724 f., Epod 713...723, Od. I...III. 723...734, herausgegeben 735; Od. IV. 735...740, Epist. I. 727...742, Epist. II. 743. 744. A. P. 745.

18) Fasti Horatiani. Scr. C. Franke. Acced. ep. C. Lachmanni. Berol. 1839. 8. Sat. I. verfasst 714...719, Sat. II. 719...724, wo auch herausgegeben; Epod. 713...724 gedichtet, 725 edirt; Od. I...III. 724...730 geschrieben, 731 veröffentlicht; Ep. I. 730...734 und im December d. J. dem Publikum übergeben; Od. IV. 737...741, Ep. II. nach 737 gedichtet, die A. P. wahrscheinlich früher.

19) Hall. Lit.-Zeit. 1836. N. 110. S. 259. Dieselbe Ansicht deutete schon Bernhardy (Röm. Literaturgesch. S. 238.) an.

20) W. T. Streuber, Ueber die Chronologie der horaz. Dichtungen. Basel 1843.

21) H. Düntzer, Kritik u. Erkl. d. H. Th. III. Braunschw. 1843.

22) W. E. Weber („Horaz"; s. oben vor Kap. I.) stimmt Franke in den Hauptresultaten bei, nur dass er Sat. II. 726 oder 727 edirt glaubt, die Abfassung von Od. I...III. von 713...732 annimmt und Ep. II. nebst der A. P. in die Jahre 741...743 versetzt.

23) W. F. Wiedasch, Quaest. chronol. de Horat. quibusdam carm. part. I. Ilfeld. 1847. 4. Vgl. JNJahrb. LI. S. 281 ff. B. Sökeland „Ueb. d. Zeitfolge d. hor. Ged." 1. Stück. Koesfeld 1842. 4. Thom. Dyer, On the chronology of the Horatian Poems im Classical Museum II. S. 187 ff. (Mir unbekannt.) Von dem grössten Werthe für die Chronologie der horaz. Dichtungen sind auch die Schriften A. Weichert's, De Lucio Vario et Cassio Parm. poetis. Grim. 1835. und De Caesaris Aug. vita et scriptis. Ib. 1846. 4. Zumpt's (s. die Lit. vor Kap. I.) gediegene Arbeit erstreckt sich nur auf die Satiren.

24) Vgl. Sat. I, 10, 46. Ep. I, 1, 1.

25) Vgl. die Einleit. zu Epod. XVI. I. IX. Mäcenas hatte die Herausgabe der Jamben schon oft begehrt; s. Epod. XIV. Unter *inceptos iambos* (l. l. 7.) ist wol kein zweites Epodenbuch zu verstehen (Weber S. 300.), sondern *ad umbil. adducere* zeigt, dass es das vorhandene sein müsse, das

dem ersten Buche der Satiren keins, das nach 719 reichte[26]). Daher sind sicherlich die ersteren 724 als ein geschlossenes Ganze, das letztere aber 720 veröffentlicht worden, wenn auch einzelne Gedichte daraus schon vor der Herausgabe dem Publikum bekannt gewesen sein mögen. Das zweite Buch der Satiren muss wegen Sat. II, 1., in der Horaz diese neuere Dichtungsart gegen die Spötter derselben vertheidigt, unabhängig vom ersten erschienen sein und zwar 724 oder 725; denn die Kunde von dem Zuge gegen die Parther (724) ist das späteste historische Datum[27]). In Betreff der ersten drei Bücher Oden behaupten Viele, Horaz habe dieselben erst nach Vollendung der Epoden und Satiren angefangen — was Kirchner, Zumpt u. A. durch schlagende Gründe abgewiesen haben — und theils wegen Od. I, 3., wo er den Dichter Virgil von seiner 735 unternommenen Reise nach Athen abhalten will, theils wegen der häufigen Anspielungen auf die Parther im J. 736 veröffentlicht. Die Frage wird entschieden durch die richtige Feststellung der Herausgabe des ersten Buches der Episteln. Der 20. Brief nämlich bildet sowol wegen seiner Stellung, als auch wegen seiner allegorisch gehaltenen Tendenz den Epilog zum ganzen ersten Buche, und theils aus seinem Schlusse, theils aus Ep. I, 5, 9. erhellt[28]), dass er zwischen dem 23. September und dem 8. December 734 geschrieben, also die ganze Sammlung spätestens anfangs 735 veröffentlicht worden sei. Dagegen zeigt Ep. I, 19, 32.[29]), dass die ersten drei Odenbücher damals bereits in den Händen des Publikums gewesen sein müssen. Das Jahr der Veröffentlichung wird aus Ep. I, 13. klar[30]), wo Horaz den Vinnius Asella instruirt, wie er die Rollen dem Augustus übergeben solle. Dies kann aber nur nach dem Frühlinge des J. 730 bis zum Herbste 732 geschehen sein, da später Augustus gar nicht in Rom war[31]). Demnach ist Lachmann's Ansicht die allein richtige, der auch Od. I, 3. nach der von uns vorgeschlagenen Zeitbestimmung (720...725) nicht entgegensteht[32]). —

---

dem Mäcenas damals (719...721) nur theilweise bekannt war. Vgl. auch Weichert, De Vario et Cass. p. 210.

26) Sat. I, 1, 114...116. ist eine Nachahmung von Virg. Georg. I, 512... 514. Das erste Buch der Georgica erschien aber nicht vor 719, s. I. Chr. Iahn, Introductio S. XXXIII. vor sein. 2. Ausg. des Virgil.

27) Vgl. Sat. II, 5, 62 ff. Die Abfassung dieser Sat. kann nämlich nicht nach dem Triumphe 725 fallen, dessen keine Erwähnung in derselben geschieht, aber *invenis Parthis horrendus* lässt sich auch nicht in der dortigen Verbindung so allgemein auffassen, wie Einige wollen; s. Weber S. 176 ff.

28) Ep. I, 20, 26: *Forte meum si quis te percontabitur aevum, Me quater undenos sciat implevisse Decembres* [s. Kap. I. zu Anf.] *Collegam Lepidum quo duxit Lollius anno.* Ep. I, 5, 9: *Cras nato Caesare festus Dat veniam somnumque dies*; vgl. das. Obb.

29) *Hunc ego non alio dictum prius ore Latinus Vulgavi fidicen.* Andere Auslegungen d. V. s. bei Obb.

30) Ep. I. I. 1: *Ut proficiscentem docui te saepe diuque, Augusto reddes signata volumina, Vinni, Si validus, si laetus erit, si denique posset* [weil Augustus wahrscheinlich durch Mäcenas von der Uebersendung der Oden schon in Kenntniss gesetzt worden war], *Ne studio pecces etc.*

31) Dio Cass. 54, 6 ff. Vellei. II, 92, 2.

32) Lachmann glaubt die Ode an einen andern Virgilius gerichtet,

Die ersten beiden Odenbücher aber sind, wie der Prolog und Epilog zeigt, dem Mäcenas dedicirt [33]) und ohne Zweifel vor der Herausgabe mit dem dritten als eine abgeschlossene Sammlung übersandt worden, während dieses mit patriotischen Liedern beginnt und mit einem allgemeinern Epilog schliesst, als das zweite.

Ob die jetzige Anordnung der einzelnen Gedichte, zumal der Oden, vom H. selbst herrühre, weiss man ebensowenig, als man das Princip derselben kennt [34]).

Das Säculargedicht erschien auf specielle Aufforderung des Augustus (737), ebenso das vierte Buch der Oden, worin er dessen Stiefsöhne Drusus und Tiberius verherrlicht. Dass er dasselbe vor dem Auftrage zur Fertigung des Secularliedes begonnen, scheint unwahrscheinlich, da sich als frühestes Datum 737 findet. Herausgegeben wurde es wahrscheinlich 742 [35]).

In die letzten Lebensjahre des Dichters fällt das zweite Buch der Briefe (741...743), nach der Tradition auch die Ars poetica (744... 746). Untergeschoben aber sind die schon von Sueton als solche bezeichneten Elegien und die von Palavicini in der vatikanischen Bibliothek aufgefundenen zwei Oden [36]).

Franke ändert V. 6. *Quinctilium* und Streuber S. 182. behauptet: Mavortius oder der Verfasser einer andern Recension habe dieselbe aus einer andern Stelle in das erste Buch eingeschoben, „damit sich der gefeierte Name Virgil an die des Mäcenas Od. I. und Augustus Od. II. anschlösse."

33) Vgl. Düntzer a. a. O. Weber S. 269.

34) Die Alten befolgten in der Anordnung ihrer Lieder, Briefe u. s. w. kein bestimmtes System; vgl. Plin. Ep. I, 1: *Collegi (epistolas) non servato temporis ordine neque enim historiam componebam —, sed ut quaeque in manus venerat.* Auffallend ist, dass gerade die älteste Horaz-Handschrift (Cod. Bernensis N. 363., s. Orelli's Ausg. I. S. V.) eine andere Ordnung der Oden giebt, als die übrigen. Vgl. zu Od. IV, 3. H. Stephani diatribe de titulis et ordine librorum Horat. vor sein. Ausg. Paris 1578. Cahn, Trias quaest. Horat. Bon. 1838. Teuffel in Ztschr. f. Alterth. 1842. S. 1108.

35) Sueton. l. l. 4. Die Worte s. oben Kap. I. Anm. 33. Früher behauptete man sonderbar genug, H. habe einige Jugendarbeiten in dieses Buch mit aufgenommen; man hat aber nicht nöthig, eine Ode früher als 736 (IV, 12. 13.), wo er den Auftrag zur Dichtung des Carm. sec. erhielt, und später als 741 (IV, 15.) zu setzen, wo der Janustempel geschlossen wurde.

36) Ep. II, 1. fällt in's J. 741; s. die Bemerk. zu Od. IV, 15. Ep. II, 2. muss nach 742 geschrieben sein; s. Weber S. 344. Die A. P. enthält keine Spur, aus der sich ihre Abfassung muthmassen liess. Die Annahme der spätern Abfassung ist traditionell, Franke und Jacob (s. Anm. 57.) setzen sie früher. Ueb. die Elegien s. Suet. l. l. 6: *Venerunt in manus meas et elegi sub eius titulo et epistola prosa oratione quasi commendantis se Maecenati. Sed utraque falsa puto. Nam elegi vulgares, epistola obscura, quo vitio minime tenebatur.* Die untergeschobenen Oden wurden zuerst von Villoison (animadv. ad Longin. p. 310.) abgedruckt, sodann in der vom Fürsten von Fürstenberg veranstalteten Ausg. s. l. et a. (Prag 1760. 12.), in der Jani'schen u. s. w., neuerlich in den von Jahn und Peerlkamp. Vgl. Ballenstedt, Ueb. zwo neuerlich entdeckte, dem H. zugeschriebene Oden. Hannov. 1788. 8. A dissertation concerning two odes of H. etc. Lond. 1789. 4. Zu Beda's Zeit (s. de orthograph. p. 2800. ed. Putsch.) müssen auch mehrere unächte Gedichte des H. in Umlauf gewesen sein, wenn nicht vielleicht der Name *Horatius* in den ff. Worten verschrieben ist: *Nonnulli veterum ipsa carmina solcs*

2. Aesthetische Würdigung.

a) Satiren. Nach dem oben Bemerkten hatte die Paupertas den Horaz zum Dichter gemacht. Sein reflectirender Standpunkt rief zuerst die Epoden und Satiren hervor. Durch diese letztern und durch die Briefe, denen er den gemeinschaftlichen Namen *Sermones* beilegte[37]), erwarb er sich ein bleibendes Andenken in der Literatur, denn der Satire, einem Ueberbleibsel der alten Mimen[38]), gab er eine kunstmässige Form, und die poetische Epistel erschuf er als eine neue Gattung. In der erstern werden Scenen des Privatlebens mit gemüthlicher Heiterkeit besprochen, welche das Zeugniss ablegt, dass H. seine Zeit zwar dem Verderben nahe, aber nicht unrettbar verloren glaubt, sondern noch eine Heilung derselben für möglich erachtet. Die Satire ist die Frucht einer feinen Beobachtungsgabe und ein Gemisch von Witz und Gemüth. Bald schildert der Dichter in humoristischer Weise einen Schwätzer, bald einen Geizhals, bald einen Erbschleicher u. s. w. — ja, er gibt sogar seine eigene Person dem Gelächter preis, weil er sich der Welt nicht als erbittert gegenüberstellt, derselben nicht zürnt und schmollt, sondern nur über sie lacht und ein ungezwungenes Lächeln auch bei seinen Lesern erzeugen will. Daher schliesst er auch die Besprechung der Politik in ihr ganz und gar aus[39]): denn der Gedanke an den damaligen Zwiespalt im Staate, sowie das noch Unentschiedene des Kampfes hätten ihm seine gute Laune verdorben, hätten seine Heiterkeit in Trübsinn und Groll umgewandelt. Und hierdurch unterscheidet er sich wesentlich von den Satirikern der spätern Zeit[40]).

---

nominavere, sicut Horatius in principio cuiusdam voluminis, quod ita exorsus est: Soles meos omni Ecclesiae (Barth Adv. LII, 4. coni. *Etesiae*) *commendo.* S. üb. Beda unten Kap. III.

37) Sat. I, 4, 41: *neque si quis scribat uti nos Sermoni propiora, putes hunc esse poetam.* Ib. 56 ff. Ep. I, 4, 1. II, 1, 4: *Si longo sermone morer tua tempora Caesar.* Ib. 250. Sat. II, 1, 1: *Sunt, quibus in Satira videor etc.* III, 6, 17: *Quid prius illustrem Satiris Musaque pedestri.* A. P. 95. Vgl. auch unten Anm. 57. Der Ausdruck *Eclogae* für alle Werke des H. rührt nur von den Grammatikern her, s. Obb. zu Ep. I, 1. S. 26.

38) Vgl. Dan. Heinsii de satira Hor. libr. II. Lugd. Bat. 1612. 8. u. oft. Is. Casauboni de Roman. Satira in Crenii Mus. philol. (Lugd Bat. 1699) S. 228 ff. I. I. Mascov. exercitt. II. ad Hor. Sat. Lips. 1714. 4. Von Neuern Fr. Ulrich, De Satiris Horat. comment. Vratislav. 1827. 4. A. G. Rein, De studiis humanitatis etc. part. XXIX...XXXI, in quibus de Rom. satira agitur. Ger. 1836 sqq. 4. H. Paldamus, Ueb. Ursprung u. Begriff der röm. Satire. Greifswalde 1834. 8. C. E. Schober, De Sat. initiis. Neiss. 1835. 4. C. F. Hermanni progr. de Satirae rom. auctore ex sententia Horat. Serm. I, 10, 66. Marb. 1841. 4. C. L. Rothii de Satirae natura comment. Norib. 1843. 4. Einsd. de Sat. romanae indole ortu et occasu. Heilbron. 1844. 4. F. D. Gerlach, Lucilius und die röm. Satura. Basel 1844. Petermann, De Satirae rom. auctore eiusque inventore. Hirschb. 1846. 4. Düntzer II. S. 4. Ueber den Unterschied der Satiren und Briefe s. unten.

39) Zu berichtigen ist demnach Zumpt's (S. 24.) Ansicht, welcher die Herausgabe des 2. Buches der Satiren 722 setzt, weil sich in ihm keine Andeutung des grossen Weltkampfes zwischen Octavian und Antonius finde.

40) Vgl. Teuffel, Characteristik S. 46. Anm. 25. Weber S. 290. Jahn zu Pers. S. LX. H. Berning, De satirica poesi Q. Hor. Fl. collata cum satirica poesi D. Iun. Iuvenalis. Recklingsh. 1843. 4. Völker, „Paral-

Persius und Juvenal zeigen Grimm gegen die Gegenwart, Ersterer als ein mürrischer Stoiker verlangt eine Totalreform derselben, Letzterer als weitschweifiger Rhetor strebt nach einer vollständigen Schilderung aller vorhandenen Mängel und Gebrechen. Persius wird bei seiner unklaren und unbeholfenen Diction leidenschaftlich, Juvenal dagegen macht bei correcter, aber langweiliger Darstellung den befangenen Sittenrichter: Persius zeigt ein Vorherrschen der Idee vor der Form, Juvenal das Umgekehrte, Horaz aber vereinigt Inhalt und Form zu einem harmonischen Ganzen. Seine Sprache ist demnach nicht nur correct, sondern auch klar und sein leichtfertig hinschlendernder Hexameter mit seinen mannichfachen Freiheiten ist ganz und gar geeignet, den Unterhaltungston nachzuahmen [41]).

b) Epoden. Das Zerfallensein des Staates in zwei Partheien, von denen die eine die andere aufreiben musste, um einen neuen Staat zu schaffen, sowie die Stellung des Horaz zu andern Personen riefen in ihm ein Missbehagen, einen Widerspruch mit sich selbst hervor, dessen er sich in seinen Jamben, oder wie sie die spätern Grammatiker nennen, in den Epoden entäusserte [42]). In diesen nach dem Muster des Archilochus [43]) gebildeten Gedichten erscheint Horaz in einem offe-

---

lele zwischen H. nnd Juvenal" im Mus. der rheinisch-westphäl. Schulmänner IV. S. 27 ff. Schon Persius (I, 116.) beurtheilt H. richtig: *Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico Tangit et admissus circum praecordia ludit, Callidus excusso populum suspendere naso.* Ioh. Lydus (de mag. I, 41): *Ὁράτιος μὲν οὐκ ἔξω τῆς τέχνης χορῶν: Πέρσιος δὲ τὸν ποιητὴν Σώφρονα μιμήσασθαι θέλων τὸ Ἀνακρέοντος παρῆλθεν ἀμαυρόν.* Göthe (Gespräche mit Eckerm. S. 315.): „... H. stand über seiner Zeit und brachte das Sittenverderbniss spielend und spottend zur Sprache."

41) Vgl. über den Hexameter der hor. Sat. ausser Pinzger (Versmasse des H. S. 21.) und G. Hermann (Elementa doctrinae metr. S. 353.) vorzüglich Kirchner in der Einleitung zu sein. Uebers. d. Sat. S. XXX ff. u. Obb. zu Ep. I, 1.

42) Epod. XIV, 7. Od. I, 16, 3. 24. Ep. I, 19, 23. II, 2, 59: *Carmine tu gaudes, hic delectatur iambis, Ille Bionei sermonibus et sale nigro.* Den Namen Epoden (*ἐπῳδοί*), der sich schon bei Quinctilian (Inst. orat. X, 1, 96.) findet, erklärt am Deutlichsten Diomedes III. p. 482. ed. Putsch.: *Epodi dicuntur versus quolibet modo scripti* [bei Archilochus nur Jamben, bei H. aber auch dactylische Verse] *et sequentes clausulas habentes particularum, quales sunt Epodi Horatii, in quibus singulis versibus singulae clausulae adiciuntur, ut Nox erat* (Epod. XV.) *etc. Dicti autem Epodi συνεκδοχικῶς a partibus versuum, quae legitimis et integris versibus ἐπάδονται* i. e. *accinuntur.* Aehnlich sind die Erklärungen von Hephäst. p. 70. Zenob. V, 68. Terent. Maurus V. 2452. S. 2437. Mar. Victor. II. S. 2552. Daher fallen die Meinungen Einiger, sie seien eine Zugabe zu den Oden (Scalig. poet. I, 44.), sie seien entweder erst nach H. Tode (Walkenaer a. a. O.) oder wenigstens nach den Oden herausgegeben (Vanderbourg II. S. 557.), der Name komme von *ἐπῳδός* d. i. Zauberer (wegen Epod. V. XVII., Torrentius) her u. s. w. als unhaltbar zusammen. Vgl. Franke S. 46. Obb. in JNJahrb. XV. S. 65. Düntzer V. S. 174. Wahrscheinlicher ist übrigens, dass H. selbst den Namen *iambi*, nicht *ἐπῳδοί* gebraucht hat, weil er ein rein jambisches Gedicht (Epod. XVII.) in die Sammlung aufnahm.

43) Nach Plutarch (de Musica p. 1141: *πρώτῳ αὐτῷ αἱ ἐπῳδοὶ ... ἀποδίδονται*) war Archilochus der Erfinder der Epoden. H. bestimmt das Verhältniss zu seinem Vorgänger so, dass er zwar die Form und den Ton von ihm

nen Zwiespalte mit der Welt: er tritt den Staatspartheien muthig entgegen, er will Frieden, er will die alte Republik wieder, ja, er will lieber sein Vaterland verlassen, als den Ausgang des unheilvollen Bürgerkrieges abwarten — er, der in den Satiren Niemand grollte, wird hier persönlich und übelwollend, und steckt mit seiner Gereiztheit auch die Leser an. Nur ein Mann war fähig, den Dichter aus dieser Missstimmung zu reissen und in ihm den friedlichen Geist, der ihm nach der Schlacht bei Philippi nur Ausnahmsweise eigen war, zu erwecken und zu nähren: Mäcenas. Die an ihn gerichteten Epoden (I. III. IX. XIV.) sind voll der edelsten Hingebung und überhaupt alle nach seiner Bekanntschaft mit ihm gedichteten haben das Beissende und Kränkende nicht mehr; die frühere Bitterkeit hat sich in Scherz aufgelöst und Epod. II. characterisirt sich durch denselben Humor, der den Satiren eigen ist, nur dass H. dort vom Besondern zum Besondern schreitet, während er hier vom Besondern ausgehend auf das Allgemeine schliesst [44]).

c) Oden. Nach veränderten Staats- und persönlichen Verhältnissen wurde jener Widerspruch mit der Objectivität ausgesöhnt, Horaz liess ab von der Kritik, die seine Grösse begründete, sein Geist versenkte sich in sich selbst — H. dichtete nicht mehr beiläufig, sondern ausschliesslich Oden oder *Carmina*, d. i. wirkliche Gedichte im Gegensatz von *Sermones*, poetische Unterhaltungen [45]). Freilich unterscheidet sich seine Lyrik von der neuern wesentlich. Man darf aber demungeachtet den Stab nicht voreilig über sie brechen, sondern man hat sie als daszu betrachten, für was sie der Dichter selbst ausgibt. Die moderne Lyrik nämlich ist der Ausdruck eines unmittelbaren Gefühls, das in dem Augenblicke bewusstlos ohne Vermittelung durch den Geist entsteht. Das Subject nimmt hierbei auf die Aussenwelt nur insoweit Bezug, als dieselbe die ganze Gegenwart seines Geistes, seiner Gefühle und seiner Reflexion erfüllt, es stellt sich selbst zur ersten Voraussetzung und die Darstellung seiner Innerlichkeit ist sein Ziel. Die neuere Poesie überhaupt ist subjectiv, die alte objectiv und Horaz war durch ein eifriges Studium der Griechen und ältern lateinischen Dichter zu der Ueberzeugung gekommen, dass sich eine römische Lyrik bei dem herrschenden Volkscharacter und bei der Rauhheit der lateinischen Sprache und Metrik ohne Nachahmung der Griechen nicht ausbilden könne; seine Aufgabe war daher, die griechische Lyrik auf römischen Boden zu verpflanzen [46]).

---

entlehnt habe, aber nicht den Inhalt; s. Ep. I, 19, 23: *Parios ego primus iambos Ostendi Latio, numeros animosque secutus Archilochi, non res et agitantia verba Lycamben.*

44) Die drei im epodischen Metrum gedichteten Oden des 1. Buches (4. 7. 28.) haben einen ganz andern Character, als die Epoden selbst. Od. 28. ist Nachahmung eines griechischen Originals, 4. u. 7. dagegen characterisiren sich schon durch die eigenthümliche Behandlung des Stoffes und ihre Reflexion als Oden. Daher ist ihnen vom Dichter selbst ihr Platz angewiesen worden.

45) Ep. II, 2, 59., s. Anm. 41.

46) Od. III, 30, 13. IV, 3, 12. 22. Ep. I, 19, 32. H. Wagner, Hor. carmina collatione scriptorum Graecorum illustrata. Hal. 1770. 8. Addidamenta 1771. Henrici de graeca dictione poeseos Hor. lyricae ornatrice

Die Form entlehnte er daher ganz von derselben, die Ideen dagegen waren — die Götterlehre ausgenommen — durchaus römisch[47]). Nur sehr wenige Stellen des ersten und zweiten Buchs enthalten eigentliche Nachahmungen ganzer griechischer Gedichte[48]), während das dritte die vollendetsten Produkte der horazischen Lyrik und das vierte — die Frucht der reifern Jahre — wieder kühlere und mattere Stellen aufbewahrt. Jene Vorbilder waren aber nicht die frostigen Alexandriner, sondern es waren die Coryphäen der griechischen Lyrik, Anacreon, Alcäus, Sappho und Pindar[49]).

Die Ideen zu den Oden bot dem Horaz das damalige politische und Privatleben. Die alte Zeit war vorüber, wo der Römer nur dem Staate und dem unbedingten Gehorsame gegen das Gesetz lebte, wo das Handeln (πρᾶττειν) seine Bestimmung ausmachte; die Zeit war vorüber, wo man nicht begeistert werden konnte, wo der kalte Verstand dominirte. Horaz dichtete seine Oden theils während des Partheikampfes[50]), dessen er aber in denselben nur selten gedenkt, theils unter dem Principat des Augustus, das eine Umwandlung des ganzen römischen Lebens

---

III Part. Viteb. 1791. 4. G. F. Wensch, De Hor. Graecos imitandi studio ac ratione. Ibid. 1829. 4. Rotter, De Hor. studiis Graecis. Gleiwitz 1836. 4. Th. Arnold, De Hor. Graecorum imitatore part. I. Hal. 1845. 8. — Als Curiosum verdient angeführt zu werden: C. A. Schulze, De Hebraeorum antiq. vestigiis in Hor. eclogis in dessen Exercitat. philol. fasc. II. Hag. Com. 1774. 8.

47) Ueber die Metra s. d. Anhang zu d. Kap. u. üb. die Götterlehre des H. Kap. I. Anm. 70.

48) Od. I, 15. 28. 18. ist schon mehr eine Anwendung eines griechischen Originals auf ein römisches Verhältniss; 10. u. II, 19. dagegen sind rein griechisch. Nachahmungen einzelner griechischer Stellen finden sich bei H. sehr viele, welche vorzüglich Mitscherlich in seinem Commentar zu den Oden (s. unten Kap. III.) zusammengestellt hat. G. F. Grotefend „über die Originalität des Hor. in seinen Oden" in d. Ztschr. f. Alterth. 1844. S. 145: Buch I. enthält mehr Nachahmungen, II. Oden durch besondere Vorfälle oder freundschaftliche Verhältnisse von Aussen veranlasst, III. aus innern Beweggründen gedichtet.

49) Ueber das Verhältniss zu den griechischen Vorbildern äussert sich H. selbst Ep. I, 19, 23. (s. Anm. 43) Den Pindar ahmte er zwar nach, wollte aber nicht mit ihm wetteifern (s. zu I, 12, 1. IV, 2, 2.), sondern er bezeichnet sich ihm gegenüber als *poeta parvus* (R. Hanow, „Ist H. ein kleiner Dichter?" Halle 1838. 4) und seine Gedichte als *operosa*, d. i. mit Bienenfleiss zusammengetragene; s. zu IV, 2, 25. Unbrauchbar sind grösstentheils: D. Blondel, Comparaison d'Horace et de Pind. Par. 1673. 93. Amsterd. 1686 u. oft. I. Toll, Comparatio P. et H. in Palmerii apologia pro Lucano. (Lugd. B. 1704) S. 365 ff. Ralph Schomberg, A critical dissertation on the character and writings of Pind. and Hor. Lond. 1769. 8. Germar, Meletemata Thuronens. (Hal. 1822. 8.) S. 200 ff. Ueber das Verhältniss des H. zu Alcäus bemerkt Bernhardy (Grundriss d. griech. Lit. II. S. 483.) treffend: „Im Uebrigen ist das (auch von Müller, Gesch. I. S. 306. ausgesprochene) Vorurtheil, dass die Odenpoesie des H. trotz der Feinheit und Kunst gegen ihr Muster in Schatten trete, weil ihr das leidenschaftlich bewegte Gemüth des Alcäus fehle, durchaus ungerecht, da H. als Realist und als Dichter der resignirenden Lebensweisheit beurtheilt sein will, folglich auf das Gebiet des individuellen Pathos und dessen subjective Interessen verzichtet."

50) Vgl. die Allegorie Od. I, 14.

mit sich führte, theils auch zu der Zeit, wo er nicht mehr mit seinen äussern Verhältnissen zu kämpfen, sondern wo er bereits das Ziel seiner Wünsche erreicht hatte. Die grossartigen Ideen der damaligen Zeit waren also Gegenstände seiner Lyrik: die Herstellung des Friedens durch Augustus, die Schöpfung eines neuen Staates und die Vergrösserung des Reiches durch Besiegung der entferntesten Völker der Erde; nächstdem aber auch die Freundschaft, die Liebe und der Wein. Die ihm eigenthümliche Reflexion artete nicht mehr in Zorn oder Spott aus, sondern sie wurde Ausdruck herzinniger Zufriedenheit und Aufforderung zum frohen Lebensgenusse. Die Begeisterung aber zum Gesang riefen in ihm concrete Fälle hervor, seine Gedichte wurden Gelegenheitsgedichte und wurzelten demnach auf der einen Seite in dem Boden der Wirklichkeit, während sie auf der andern wie bei Pindar und den Tragikern durch künstlerisches Selbstbewusstsein und Studium erzeugt wurden[51]). Daher gehören die horazischen Oden theilweise auch zur sogenannten Kunstlyrik, welcher Vollendung der Form bis in das Kleinste, d. h. nicht nur Uebereinstimmung des Metrums mit dem Inhalte, sondern auch kunstgerechte Eintheilung der einzelnen Gedanken, eigen ist[52]). In Folge dessen zeigen die patriotischen Lieder

---

51) Vgl. üb. die horaz. Lyrik ausser den ältern (unbrauchbaren) Schriften bei Sulzer, Theorie u. s. w. Zusätze II. S. 434. und Jani I. S. CIV ff. Ch. A. Klotz, De felici audacia Hor. Ienae 1762. 4. Rümmler, Einige Gedanken über Flaccus' Dichtergeist. Freib. 1808. 8. A. G. Rein, Disputat. de studiis human. nostra adhuc aetate recte aestimandis part. XX. Ger. 1826. 4. G. Bernhardy in d. Berlin. Jahrb. 1835. N. 91 f. (bildet zuerst eine Opposition gegen die Ueberlieferung, die in den Oden Muster ewiger Schönheit erblickt; s. auch dessen Gesch. d. röm. Lit. S. 236.) W. Monich, Beleuchtungen horaz. Lyrik. Schwerin 1837. 4. Dessen horaz. Lyra in ihrer Eigenthümlichkeit und Integrität. Berl. 1841. 8. (s. Anm. 52.) H. Düntzer, Kritik u. Erkl. der horaz. Werke I. S. 23 (gute Characteristik der alten Poesie, redet aber der symbolischen Auslegung das Wort). A. Stahr in der Recens. dieser Schrift in den hall. Jahrb. 1840. S. 1652 ff. W. S. Teuffel, Charact. d. H. S. 13 (verwechseln Beide alte und neue Lyrik). Füldneri quaest. Horat. part. I. Marb. 1843. 4. (H. ein Nationaldichter.) Grotefend, s. Anm. 48. Becker, Beitrag zur Beurtheilung der Originalität des H. in d. Gymnasialblättern I. S. 16 ff. (Mainz 1844, mir unbekannt.) Fleischer, Meditationum ad Hor. poesin lyr. pertinentium part. I. Emerich. 1844. 4. (die Römer keine Lyriker, s. Düntzer V. S. X f.) G. F. Grotefend, „Verhalten des H. zu den Elegikern seiner Zeit" im Philolog. I. S. 606. J. M. Fischer, H. und seine Dichtungen im Lichte der Zeit. Zweibrück. 1846. 4.

52) Ueber die Technik der horaz. Poesie hat Düntzer I. S. 20 ff. einige gute Winke gegeben, Monich's Arbeit aber ist nur als Curiosum zu betrachten. Wahr ist es, dass H. den Gedanken stets in zwei oder drei Theile zerlegt (in vier nur I, 16, 5.) und diese zuweilen wieder theilt, so dass sechs Glieder entstehen. Die oft eingeflochtenen Mythen dienen weniger dazu, „um den Oden einen gelehrten Anstrich zu geben," als um entweder den Hauptgedanken in sie zu verstecken, durch dieselben indirect zu sagen, was direct die Umstände verboten, oder um der ausgesprochenen Meinung durch Beilegung einer historischen oder mythischen Person grösseren Nachdruck zu geben. Vgl. Od. III, 3. 5. 16. 27. IV, 4. Dies erkannte Peerlkamp (s. Kap. III.) nicht, der alle die betreffenden Stellen für unächt hielt und durch Verkennung der antiken Poesie überhaupt aus Od. III, 1...6. u. 16. ein *Carmen gnomicum* zusammensetzte.

an vielen Stellen einen ebenso hohen Schwung, als an andern eine prosaische Nüchternheit[53]), während sich in den Liebes- und Freundschafts-Oden nicht nur dieselbe Sentimentalität ausspricht, welche ihnen im vorigen Jahrhunderte so viele Leser und Nachahmer verschaffte, sondern von denen mehrere durch das in ihnen herrschende unmittelbare Gefühl geradezu an die neuere lyrische Poesie anstreifen[54]). Horaz löste daher nicht nur seine Aufgabe, er gab den Römern nicht nur eine Lyrik nach griechischen Mustern, sondern er legte auch den Grund zu der modernen.

d) Briefe. Zeigte sich der reflectirende Character des Horaz in der Jugend als Zorn (Epoden) und Humor (Satiren), in seinem Mannesalter, wo er dem Ziele seiner Wünsche nahe war, als Lebenslust (Oden), so kehrte er in seinen spätern Jahren auf denselben Standpunkt zurück, von dem er ausgegangen war, nur dass sich der Zorn in Missbehagen und der Humor in Ironie verwandelte. Die Frucht dieser Zeit sind die Episteln (Briefe)[55]), welchen er nach dem oben Bemerkten nebst den Satiren den Namen *Sermones*, d. i. poetische Unterhaltungen, beilegte. Aber der Unterschied beider, den freilich ältere Gelehrte geradezu leugneten[56]), besteht darin: die Satire war als Ueber-

---

53) Hierher gehören zumal die Oden des 4. Buchs und das Carm. sec. nebst einigen Hymnen; z. B. II, 19. IV, 6., in welchen Gedichten die Fäden sehr locker zusammenhängen. Das letzte Buch bietet auch mannichfache Abweichungen in metrischer und sprachlicher Beziehung dar; s. Düntzer IV. S. 13 ff. Eine Classificirung der Oden gab Düntzer I. S. 12 f. Zu beachten ist aber jedenfalls, dass die griechischen Vorbilder eigentlich für den Gesang bestimmt waren und dass auch H. viele zu diesem Zwecke schrieb (s. zu I, 12. III, 10.); der Gesang bestand aber nicht aus choralartigen Sätzen, sondern mehr aus Recitativ. Unsinnig genug haben aber Einige behauptet, die Notenzeichen über Od. IV, 11. in einem Cod. zu Montpellier (sec. IX.) seien eine Copie einer ächt römischen Composition des augusteischen Zeitalters, da man damals an den griechischen Zeichen festhielt. S. üb. d. Cod. Journal des Savants 1842. S. 40. Düntzer II. S. 9. Orelli I. S. VIII. Jene Noten rühren entweder von einem Mönche her, der sich das unschuldige Vergnügen machte, seine kirchlichen Melodien auf eine horazische Ode überzutragen, oder es sind grammatische Zeichen, wie sie im Cod. Heinianus und in vielen des Persius stehen; s. Ferd. Hauthal, der Cod. Heinianus (Bonn 1847. 8.) S. 15. Jahn zu Pers. S. CC. Folgende Compositionen machen nicht den geringsten Anspruch auf Nachahmung der alten Musik, es sind Curiosa und genügen sogar den musikalischen Anforderungen unserer Zeit nicht mehr: *Melodiae in Odas Horat. et quaedam alia carminum genera etc. Francof. Chr. Ege* 1532. 8. *Paul. Hofheimeri harmoniae poeticae sive Horat. aliorumque poetarum Odae musicis metris expressae. Norimb.* 1539. 8. *Matth. Collinii harmoniae univocae in Hor. Od. Argent.* 1568. 8. Selbst die sonst ansprechende Composition Flemming's von Od. I, 22. ist für den Character des Gedichts viel zu gedehnt.

54) Z. B. I, 22. 30. 38. III, 9 13. 22. Od. IV, 1. 7. u. s. w. Vgl. Stahr a. a. O. Teuffel, Characteristik S. 56.

55) S. Anm. 37. Der Name *epistolae* findet sich bei Sidon. Apoll. IX, 224: *per satiras epistolarum Sermonumque sales.* Priscian (p. 133. ed. Putsch.) und bei den Scholiasten zu Sat. I, 1, 1. u. Ep. I, 1, 1. Ueber die poetische Epistel vor H. s. Cic. ad Att. XIII, 6. Torrent. (ed. 1608) S. 620. Düntzer III. S. 72. Schmidt, C. Lucilii satir., quae supers. (Berol, 1840. 4.) S. 33.

56) I. C. Scaliger, Poetic. VI. p. 808. Is. Casaubonus l. l. S. 227.

rest der alten Mimen ursprünglich zum Recitiren vor dem anwesenden Publikum bestimmt, die Epistel dagegen ist an einzelne abwesende Personen oder Leser gerichtet, sie muss also nothwendig Anreden haben, welche bei den Satiren nur zufällig sind, wo die Angeredeten als Repräsentanten des ganzen Volkes gelten. Den Inhalt der Satiren bilden Scenen des Privatlebens im Allgemeinen, den der Briefe Partikularitäten aus dem Leben des Dichters; der Inhalt der erstern ist objectiv, der der letztern subjectiv; in jenen zeigt er sich über seiner Zeit stehend mit der Welt noch im Zwiespalte und nach einer Lebensansicht ringend, in diesen dagegen zwar auch über seine Zeit erhaben, aber mit der Welt ausgesöhnt und im Besitze einer Lebensansicht[57]). In den Satiren erscheint er als Kritiker, in den Episteln als Didactiker und Ethiker[58]).

e) Ars poetica. Der Brief an die Pisonen, den L. Calpurnus Piso (Cons. 739)[59]) und dessen Söhne wurde im Mittelalter unter dem Namen *Ars poetica*[60]) sehr fleissig gelesen und abgeschrieben,

---

Fr. Ast, De Platon. Phaedro (Ien. 1801) S. 31., wogegen Eichstädt im Anhange zu d. Schr. spricht S. 170 ff. Heinrich, Explanat. Horat. prooemium (Kilon. 1808) S. 4 ff. A. Weichert, Prolusio de Hor. epistolis. Grim. 1826. 4. (s. dagegen Obb. in JJahrb. I. S. 88 ff. ed. zu Ep. I, 1. S. 24 ff.)

57) Richtig schon Acro (zu Sat I, 1, 1.): *Epistolis ad absentes loquimur, sermone cum praesentibus.* Aehnlich Porphyrio. Von Neuern vgl. Haberfeld, „Ueb. d. Episteln d. H." in den Vorlesungen üb. d. class. Dichter u. s. w. IV. S. XIII. Morgenstern, De sat. et epist. Hor. discrimine. Lips. 1801. 4. C. Passow a. a. O. S. CXXXIX. Anm. 178. und in den Berl. Jahrb. 1840. N. 91. Bernhardy, Röm. Lit.-Gesch. S. 239. 253. A. G. Rein, De studiis humanitat. etc. part. XXXII, qua de Persii satir. et Hor. epist. agitur. Ger. 1839. 4. Bruner, De carmine didascalico Romanorum. Helsingsfors 1839. 4. Fr. Jacob, Einige Bemerkungen üb. d. heutigen Standpunkt der Pädagogik und zu Horaz (Lübeck 1841. 4.) S. 10 f. Teuffel, Characteristik des H. S. 61 ff. und in JNJahrb. XLIII. S. 101 f. Düntzer III. S. 76. Fürstenau in d. Ztschr f Alterth. 1846. S. 82.

58) Düntzer III. S. 85: „Wir unterscheiden zwei Classen von Briefen, solche, welche bloss Nachrichten, Aufträge und Erkundigungen enthalten, nach Art der poetischen Epistel aufgefasst und dargestellt (I, 3. 4. 5. 8. 9. 11. 12. 13. 15.), und solche, welche die ausführliche Erörterung eines Themas geben (I, 2. 6. 7. 10. 14. 16...20. II, 1. 2. A. P.)." Vgl. auch Bernhardy a. a. O. Der Hexameter ist im ersten Buche gefeilter, als in dem zweiten und in den Satiren; s. Düntzer IV. S. 43 ff.

59) Diesen Piso verstand schon Porphyr., Andere denken an den Cn. Calp. Piso (Cons. 747); vgl. Düntzer IV. S. 30 ff. Die Zahl der üb. d. Br. aufgestellten Ansichten und erschienenen Schriften ist so gross, dass wir der Kürze wegen auf die ausführliche Beurtheilung derselben von Düntzer a. a. O. S. 342. u. V. S. 310 ff. verweisen müssen. Auszeichnen wollen wir nur: Streuber, De Hor. ep. ad Pisones. Bas. 1839. 8. Fr. Jacob's Anm. 57. angeführte Schrift und die nach 1843 erschienenen: Jac. Eckert, Beleuchtung der hor. Ep. an die Pisonen u. s. w. Landshut 1844. 4. Jos. Mittermayer, Ueber den Brief des H. an die Pisonen. 2. Abtheil. (d. 1. erschien 1827) Aschaffenb. 1847. 4. G. Bernhardy, Prooemium de Horat. ep. ad Pisones. Halae 1847. 4. Io. Fr. Fischeri dictata in A. P. ed. et annot. suis instruxit. Aen. S. Obbarius. Part. I. Rudolst. 1848. 4.

60) Dieser Titel findet sich schon bei Quinctil. VIII, 3, 60. Sidon. Apoll.

weil man in ihm eine Menge Vorschriften zum Dichten fand. Der Zweck der Epistel erscheint nämlich ein rein didactischer, wie bei den andern des zweiten Buches, wenngleich die specielle Veranlassung derselben unklar ist. Allein, mochte H. den ältern Piso durch dieselbe vom Dichten eines Dramas abzubringen oder denselben in seinem Vorhaben zu unterstützen suchen, sie enthält mehrere Winke, aus denen die Stellung des H. zur Poesie deutlich wird. Die Einheit des Inhaltes und der Form wird nur angedeutet, die Hauptsache setzt er in Aeusserlichkeiten und Zufälligkeiten, in eine schöne Darstellung, in Reinheit der Sprache und kunstgerechte Behandlung des Versmasses, in Mannigfaltigkeit der Bilder u. s. w., Studium und Feile machen den Dichter, Begeisterung erscheint ihm nur als Nebensache [61]). Trotz dieser rein äusserlichen Auffassung des Gegenstandes enthält der Brief sowol manche gute Vorschrift, von denen mehrere, z. B. das *nonum prematur in annum*, sprichwörtlich goworden sind, als auch treffliche historische Notizen über das antike Drama. Uebrigens ist die Darstellung des Ganzen ziemlich unzusammenhängend und nicht ohne Mängel [62]).

3. Versmasse.

Horaz entlehnte die Versmasse der lyrischen Gedichte von den Griechen, zumal vom Alcäus, der Sappho und die der Epoden vom Archilochus, während er die Satiren und Briefe in Hexameter dichtete [63]). In den Oden befolgte er auch nach Meineke's und Lachmann's Entdeckung das alcäische Strophengesetz, wonach sämmtliche

---

IX, 225. Hieron. ep. ad Pammach. II. p. 246. C. Donat. zu Ter. Ad. V, 3, 4. Prisc. VI, 16, 83 (Krehl). Ueber die verschiedenen Ansichten über die A. P. s. Obb. a. a. O. Anm. 2. 3. 4. und in Seeb. krit. Bibl. 1829. N. 150.

61) Vgl. Teuffel, Charact. S. 64 ff.

62) Nach der Angabe der Schol. ist die A. P. eine Nachahmung einer Schrift des Alexandriners Neoptolemus (nach Meineke, Anal. Alexandr. S. 360. der de asteismo), nach Andern des platonischen Phädrus (s. Ast, De Plat Phaedro S. 13. das. Eichstädt's Abhandl., C. G. Schreiter, De Horatio Platonis aemulo eiusq. ep. ad Pisones cum huius Phaedro comparatione. Lips. 1789. 4.) oder der Schrift Lucian's, De conscribenda historia (vgl. Passow S. CXXXIV ff.). Eher kann man an Nachahmungen einzelner Stellen der Poetik des Aristoteles denken; s. Sahl, Hor. A. P. adiecta est Aristot. poet. (Lips. 1802) S. IV. Streuber S. 72.

63) *Mar. Victorini de numero vv. Hor.* in Gaisford. script. rei metr. p. 225. *Attilii Fortunat. de num. vv. H.* ibid. p. 351. Nic. Perotti lib. de metris Odarum Horat. an vielen alten Ausgg., z. B. an der Pariser von 1539. G. F. Grotefend, Gramm. III. Th. Abschn. 2. A. Schnitz, Ueb. die Versmasse des H. Köln 1831. 4. Rosenhayn, „Ist H. Erfinder neuer Versmasse?“ in Seeb. Arch. 1832. S. 367 ff. G. Pinzger, D. Versm. d. H. Liegnitz 1833. 8. Sämmtliche Versmasse des H. wandte der Grammatiker Petronius in einem Gedichte an, s. bei Pinzger a. E. Die Abweichungen von demselben sind an den betreffenden Stellen des Commentars bemerkt worden. Ueber den Hiatus und Elision sind ausserdem folgende Schriften zu vergleichen: Fr. Lindemann, De hiatu in vv. Hor. lyr. in Seeb. Arch. 1828. S. 71 ff. I. W. L. Ieep, Ratione elision. Hor. emendatur locus Hor. et Longi. Wolfenb. 1844. 4. Arm. Schedler, Diss. de locis Hor. hiatum adhibent. Vratisl. 1846. 8.

Strophen aus vier *κώλοις* bestanden haben[64]). Die einzelnen Metra sind:

1. Jambische Versmasse:

a) Trimeter iambicus acatalectus:

⏑⏓⏑⏑⏓|⏓⏑⏑⏓⏓⏑⏓

Epod. XVII.

b) Trimeter und Dimeter acatal.:

⏑⏓⏑–⏑|⏓⏑–⏑⏓⏑–

⏑⏓⏑–⏑⏓⏑–

Epod. I...X.

2. Ionicum metrum a minore:

⏑⏑⏓–⏑⏑⏓–⏑⏑⏓–⏑⏑⏓– (zweimal)

⏑⏑⏓–⏑⏑⏓–

Od. III, 12. (s. das. üb. die andern Eintheilungen.)

3. Dactylische Versmasse:

a) Hexameter:

⏓⏑⏑⏓⏑⏑⏓|⏑⏑⏓⏑⏑⏓⏓(⏑⏑)⏓⏑

In den Satiren und Briefen.

b) Alcmanisches:

⏓⏑⏑⏓⏑⏑⏓⏓⏑⏑⏓⏓(⏑⏑)⏓⏑

⏓⏑⏑⏓⏑⏑⏓⏓(⏑⏑)⏓⏑

Od. I, 7. 28. Epod. XII.

c) Hexameter und iamb. Dimeter:

⏓⏑⏑⏓⏑⏑⏓|⏑⏑⏓⏑⏑⏓⏑⏑–⏑

⏑⏓⏑–⏑⏓⏑⏑⏓

Epod. XIV. XV.

d) Hexameter und iamb. Trimeter:

⏓⏑⏑⏓⏑⏑⏓|⏑⏑⏓⏑⏑⏓⏑⏑⏓⏑

⏑⏓⏑–⏑|⏓⏑–⏑⏓⏑–

Epod. XVI.

---

64) Meineke befolgte dieses Strophengesetz der Oden, wonach die Verszahl stets durch 4 aufgeht, in seiner Ausg. und es nahmen es trotz der Anfeindungen von Eichstädt (s. zu Od. I, 1.), Gerber (s. zu Od. IV, 8.), Gerlach (Horatiana in Revue de philologie II. S. 336 ff.) u. A. Orelli, Süpfle u. A. auf. Von diesem Strophengesetze weicht der Dichter nie ab, denn wenngleich das 4. Buch der Oden metrisch nicht so gefeilt ist, wie die übrigen, so hat man doch nach Od. IV, 8, 17. eine Lücke von zwei Versen anzunehmen. Auf die Epoden aber hat dasselbe gar keinen Bezug.

4. Asclepiadeische Versmasse:

a) Erstes Asclepiad.:

⏑ – | ⏑ ∪ ∪ – ‖ ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓

Od. I, 1. III, 30. IV, 8.

b) Zweites Asclepiad.:

– – | ⏑ ∪ ∪ – | ⏑ ∪ ∪ – | ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓

Od. I, 11. 18. IV, 10.

c) Drittes Asclepiad.:

– ⏓ | ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓

– ⏓ | ⏑ ∪ ∪ – ‖ ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓

Od. I, 3. 13 19. 36. III, 9. 15. 19. 24. 25. 28. IV, 1. 3.

d) Viertes Asclepiad.:

– ⏓ | ⏑ ∪ ∪ – ‖ ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓ (dreimal)

– ⏓ | ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓

Od. I, 6. 15. 24. 33. II, 12. III, 10. 16. IV, 5. 12.

e) Fünftes Asclepiad.:

– ⏓ | ⏑ ∪ ∪ – ‖ ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓

– ⏓ | ⏑ ∪ ∪ – ‖ ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓

⏑ ⏓ | ⏑ ∪ ∪ – | ⏒

– ⏓ | ⏑ ∪ ∪ – | ∪ ⏓

Od. I, 5. 14. 21. 23. III, 7. 13. IV, 13.

5. Trochäisches Versmass (Metrum Hipponacteum catal.):

⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ ⏓

⏓ ⏑ ∪ ⏓ ⏓ ⏒ | ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ⏒

Od. II, 18.

6. Archilochische Versmasse:

a) Erstes:

⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ⏒

⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏓

Od. IV, 7.

b) Zweites:

⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ – ∪

⏒ ⏑ ∪ – ⏒ ⏑ ∪ ⏓ ‖ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏓

Epod. XIII.

c) Drittes:

⏑̄ –́ ⏑ – ⏑̄ | –́ ⏑̄ – ⏑ –́ ⏑ ⏓

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏓ || ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓

Epod. XI.

d) Viertes:

–́ ⏑⏑̄ –́ ⏑⏑̄ –́ ⏑⏑̄ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

⏑ –́ ⏑ – ⏑ | –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑̄

Od. I, 4.

7. Sapphische Versmasse:

a) Das grosse:

–́ ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏓

–́ ⏑ – ⏑̄ –́ | ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑̄

Od. I, 8.

b) Das kleine:

–́ ⏑ – ⏓ –́ | ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑̄

–́ ⏑ – ⏓ –́ | ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑̄

–́ ⏑ – ⏓ –́ | ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑̄

–́ ⏑ ⏑ – ⏑

Od. I, 2. 10. 12. 20. 22. 25. 30. 32. 38. II, 2. 4. 6. 8. 10. 16. III, 8. 11. 14. 18. 20. 22. 27. IV, 2. 6. 11.

8. Das Alcäische Versmass:

⏑̄ –́ ⏑ – ⏑̄ | –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑̄

⏑̄ –́ ⏑ – ⏑̄ | –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑̄

⏑̄ –́ ⏑ – ⏑̄ –́ ⏑ – ⏑

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑

Od. I, 9. 16. 17. 26. 27. 29. 31. 34. 35. 37. II, 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 14. 15. 17. 19. 20. III, 1...6. 17. 21. 23. 26. 29. IV, 4. 9. 14. 15.

III. Kritik und Erklärung der horazischen Gedichte.

Literatur: C. Kirchneri novae quaest. Horatianae. I. Quinquaginta edd. descriptio. II. De edd. familiis. Numb. 1847. 4. S. auch Jani I. S. 1 ff. Mitscherlich I. S. 1 ff. Vanderbourg I. S. 387 ff.

Catalogus edd. Q. H. Fl. ab a. 1476 ad a. 1739, quae in bibl. Jac. Douglas etc. asservantur. Lond. 4. — Bibliotheca Horat. s. syllabus edd. Q. H. Fl.

interpretationum versionum ab a. 1470 ad a. 1770. Lips. 1775. 8. Der Verf. war J. W. Neuhaus und das ganze Werk ist eigentlich nur eine Ueberarbeitung des ersteren. — Vgl. ausser Jani und Mitsch. den Index edd., commentar., versionum vor der Zweibrücker Ausg. (1783. 2. Aufl. 1792) S. XXIV.

Horaz' Werke wurden schon in den ersten Jahrhunderten n. Chr. in den Schulen gelesen [1]), weshalb man sie auch frühzeitig commentirte [2]). So schrieb nach Einigen Terentius Scaurus [3]) einen (für uns verloren gegangenen) weitläuftigen Commentar über die Ars poetica und Valerius Probus [4]) einen über sämmtliche Gedichte in aristarchischer Weise. Als Erklärer werden ferner genannt Jul. Modestus und C. Aemilius [5]), dann eine Schrift *de personis Horatianis* [6]), aus welcher die noch vorhandenen Scholiasten Helenius Acro (Acron) und Pomponius Porphyrio schöpften. Ersterer scheint nach den Anführungen des Theotiscus und Priscian im 6. Jahrh. gelebt zu haben [7]),

---

1) Iuven. Sat. VII, 225: *Dummodo non pereat totidem olfecisse lucernas, Quot stabant pueri, cum totus decolor esset Flaccus et haereret nigro fuligo Maroni.* Quinctil. Inst. 1, 8: *Nam et Graeci licenter multa et Horatium in quibusdam nolim interpretari.*

2) Hieron. adv. Rufin. 1. (Tom. IV, 1. p. 367. ed. Ben.): *Puto quod legeris Aspri in Virgilium et Sallustium commentarios, Vulcatii in orationes Ciceronis, Victorini in dialogos eius et in Terentii comoedias, praeceptoris mei Donati aeque in Virgilium et aliorum in alios, Plautum videlicet, Lucretium, Flaccum, Persium atque Lucanum.*

3) S. üb. Scaur. Auson. praef. ad Syagr. 18: *Nomen grammatici merui, Non tam grande quidem, quo gloria nostri subiret Aemilium aut Scaurum Berytiumve Probum.* Id. ep. XVIII, 26: *Quem Claranus, quem Scaurus et Asper Quem sibi conferret Varro etc.* Das 10. Buch dieses Commentars soll Charis. S. 182. 188. erwähnen, allein es ist das. von Scaurus' *Ars poet.* die Rede.

4) Ueb. Probus (Auson. l. l. u. Proff. XV, 12: *Scaurum Probumque corde callens intimo.* Ib. XX, 7.) als Ausleger des H. s. Bergk in d. Ztschr. f. Alterth. 1845. S. 117.

5) Julius Modestus (ein Schüler des Hyginus, Suet. de ill. gramm. 20.; s. W H. D. Suringarii hist. Scholiastar. latt. [Lugd. Bat 1834 sq.] III. S. 86.) und C. Aemilius nennt eine alte Vita Hor. in vielen Codd. (s. d. Lit. zu Kap. I.), welche Stelle in dem ältesten Berner (363, s. unt. S. XLVIII.) lautet: *Comentati sũ illũ Porphirion modestus. et helenius. ac ron. omnib3 melius. C. aemiliũ. ad. maecenatem. Uario* [es folgt der Inhalt von Od. I, 1.]. Da aber C. Aemilius, den Bergk a. a. O. für den C. Aem. Asper (s. Anm. 3. 4. Jahn zu Pers. S. CXLIV.) hält, als Erklärer des H. anderwärts nicht genannt wird, so hat Hauthal („Ueb. den vermeintl. Ausleger des H., C. Aemilius" im rhein. Mus. V. S. 516 ff.) die erwähnten Worte geändert in *ad C. Aemilium Maecenatem* (s. oben Kap. I Anm. 48.) Allein da das Cognomen des Mäcenas *Aemilius* sich auch nirgends nachweisen lässt, so glauben wir *c. aem.* aus Dittographie des vorhergehenden *melius* entstanden, wie bereits Dillenburger (Horatian. I. Aquisgr. 1841. S. 8.) angenommen hat. Vgl. auch Kirchneri nov. quaest. Horat. S. 43.

6) Porphyr. zu Sat. I, 3, 21: *Qui de personis Horatianis scripserunt, aiunt Maenium etc.* (Aehnl. der Schol. des Cruquius das.) Zu V. 91. zu Sat. I 1, 105: *sub nominibus relatum est.* Acro erwähnt diese Schrift nie, deren Verf. unbekannt ist. Vgl. auch Klotz, Handb. d. lat. Literat. I. S. 105.

7) Acro zu Sat. I, 5, 97: *Baris civitas Apuliae, quae appellatur Barium et Abderis dicitur hodieque, ut dixit grammaticus Theotiscus* (Theotiscus soll der Lehrer des Priscian gewesen sein; s. S. 701. 1134. ed. Putsch.). Zu Ep. II, 1, 228: *secundum Priscianum arcesso venit ab arceo.* Die Lebenszeit des Acro,

Letzterer dagegen, auch Verfasser einer *vita Horatii*, citirt Acro zweimal [8]), verdient aber theils wegen seiner genauen, sicherlich aus alten Quellen entlehnten geschichtlichen Angaben, theils wegen der vielen literarhistorischen Anführungen, z. B. aus Lucilius, Licin. Calvus, den Zwölftafelgesetzen u. s. w. vor jenem den Vorzug [9]). Uebrigens sind beide sehr corrupt und interpolirt [10]), weil die Gelehrten des Mit-

---

die Mitte des 6. Jahrh., wird auch dadurch bestimmt, dass er ausser einem Commentar zum Terenz (Schopen, De Ter. et Don. p. 39sq. Suringar l. l. I. p. 90.) auch einen zum Persius schrieb (Jahn zu Pers. S. CLVIII.), welchen der ohne Zweifel kurz vor Isidor von Sevilla lebende Schol. dieses Dichters, Cornutus (C. F. Hermann im Ind. schol. in acad. Gotting. per semest. aest. a. 1846. habend. S. 18.), anführt (zu Sat. II, 56. S. 289. bei Jahn). Die von Suringar u. A. erwähnten Stellen, in denen er von seiner Zeit sprechen soll (z. B. Od. I, 36, 14. II, 11, 16. III, 23, 3. IV, 12, 18. Sat. I, 2, 62. u. s. w.), enthalten oft bloss ein einfaches *nunc*, woraus für sein Alter kein Schluss gemacht werden kann.

8) Sat. 1, 8, 25: *Memini me legere apud Helenium Acronem, Saganam fuisse nomine libertam Pomponii senatoris qui a triumviris est proscriptus ...;* allein das erwähnte Scholion des Acro fehlt, denn zu Epod. V, 25. bemerkt er nur: *Sagana nomen veneficae alterius. Haec cuiusdam senatoris uxor fuit.* Porphyr. zu II, 3, 83: *Anticyra et oppidum et insula hoc nomine, siquidem Helenius testatur.* Acro l. l.: *Anticyra enim nomen est insulae Propontidis, in qua multum hellebori nascitur etc.* Ueb. die vita Hor. s. Porphyr. zu Sat. I, 6, 41: *Patre libertino natum esse Horatium et in narratione, quam de eius vita habui, ostendi.* Porphyrio's Alter lässt sich sonst nicht näher bestimmen, als dass er vor Charisius (s. S. 1130. ed. Putsch.) lebte, ebensowenig sein Vaterland und seine Religion. Nur soviel geht aus unzähligen Stellen der beiden Scholiasten hervor, dass sie in Rom sehr bekannt waren (s. d. St. bei Suringar l. l.). Ob Porph. wegen des zu Sat. I, 3, 32. angeführten Sprichwortes: *Amici mores noveris, non oderis* und Acro wegen der Anspielung auf den heiligen Bissen (Ep. I, 10, 11.) Christen waren, lassen wir dahin gestellt, da die letztere Stelle eher das Aussehen eines Glossems hat.

9) Vgl. G. Bernhardy in d. Berl. Jahrb. 1836. S. 480. Paldamus in d. Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 1118. Teuffel „über die horaz. Scholiasten" im rhein. Mus. III. (1844) S. 469 ff. Franke, Fast. Hor. S. 94, welcher mit Recht ein grosses Gewicht darauf legt, dass Porph. die Vornamen genauer angibt als Acro. Obbarius in JNJahrb. XXXVII. S. 370.

10) Porphyrio wurde von Enoc Asculanus, dem bekannten Büchersammler für Pabst Nicolai V. (Platin. vit. Nicol. V, Heeren, Gesch. d. class. Lit. II. S. 90.) gefunden und im 15. Jahrh. von Italienern fleissig abgeschrieben, welche nicht verabsäumten, ihre eigenen Bemerkungen ihm unterzuschieben. Daher kömmt es, dass die aus jener Zeit stammenden Codd. vollständiger zu sein scheinen. Die ältesten, z. B. der Münchner des 9. Jahrh. (N. 181.), der Berner des 10. (N. I, 21.), die auf der leipziger Rathsbibliothek sich befindende Collation eines alten Mspts. des Fulvius Ursinus (Rep. I, 4. 83., s. Naumann. catal. bibl. senat. Lips. p. 20.) sind durchaus corrupt und die Scholien bei Weitem kürzer, als in den neuern. Der Münchner, von dem wir eine Abschrift der Episteln besitzen, enthält sogar mehrere Stücke an unrechtem Orte, z. B. die Erklärung des Wortes *Satira* (nach Diomedes III. S. 482. Putsch., s. auch Jahn zu Pers. S. CLII.), die sich daselbst nach Ep. I, 11, 7. eingeschaltet findet. Ausserdem fehlt es bei Porphyr. auch nicht an Widersprüchen, die deutlich auf Interpolationen führen. Vgl. z. B. Sat. I, 1, 1: *In sermonibus libris vult intelligi, quasi apud praesentes se loqui. Epistolas vero quasi ad absentes missas.* Zu Ep. I, 1, 1. heisst es: *Flacci epistolarum libri titulo tantum dissimiles a sermonibus sunt etc.* Das erste Scholion entlehnte ein Schreiber aus Acro, dessen Erklärungen sehr häufig als Randglossen an die Codd.

telalters ihre eigenen Bemerkungen zu den Scholien zu schreiben pflegten, zumal wenn diese von berühmten Verfassern herrührten [11]). Eine solche Glossensammlung, in der sich auch die Anmerkungen Acro's und Porphyrio's befinden, ist der *Scholiasta Cruquianus*, von Jacob Cruquius 1578 herausgegeben [12]). Ausserdem sind Glossen am Rande der Codd. sehr häufig, welche aber mehr oder weniger mit den Commentaren der Scholiasten Acro und Porphyrio übereinstimmen [13]).

Horaz wurde eifrig gelesen, zumal in Italien bis zum 8. Jahrhunderte [14]), wo es in einen langen geistigen Schlaf verfiel, aus dem es

---

geschrieben und mit andern vermischt worden sind, wovon jede Seite in den Satiren und Briefen Beispiele gibt. Den Schluss von Acro's Commentar, der früher mit Ep. II, 2, 106. aufhörte, fand Ferd. Hauthal, Ueb. den Codex Heinianus (Bonn 1847) S. 12. 43. Der älteste Cod. desselben ist ausser dem schon genannten Berner (1, 21.) der Pariser N. 7900. Die erste Ausgabe dieses Schol. erschien 1474 zu Mailand, Fol. [Aufschrift: *Acronis commentatoris egregii in Q. Hor. Fl. opp. expositio.* Ende: *Acronis viri quam doct. ... per Anton. Zarothum Parmensem Mediolani impressa Idibus Sextil.*]; vgl. Peignot, Essai de curiosités bibliograph. (Par. 1804) S. 57. Die Ed. princeps Beider führt folgenden Titel: *Q. H. Fl. opp. omnia cum comment. Acronis per Lodovic. de Strazarolis Tarvisanum recogniti praecedente Porphyrionis in Hor. opp. comment. per Raphael. Regium castig.* Am Schluss heisst es: *Q. Hoatii* (sic) *Fl. omn. opp. cum Acronis Dissertiss. commentatoris expositione.* Sie erschien ohne Zweifel zu Venedig 1481 (Fol.) und trägt zur Verbesserung der Scholien wesentlich bei, ist aber bis jetzt sehr wenig benutzt worden. Bekannter sind die Ausg. Mail. 1485. 1486. Venedig 1490. 1492. 1494 u. s. w. Eine auf Manuscripte basirte Recension gab G. Fabricius (Basil., Henricopetri 1555 und 1570, Fol., die Titel s. bei Mitsch. S. CIX. CXVIII.), welcher den Acro zumal aus einem Cod. Anhaltinus vermehrte. Neueste Ausg. von W. Braunhard (Hor. opp. omnia etc. Lips. 1831 sqq. IV Voll. 8.); meist nach dem Texte von Fabricius, enthält aber manche glückliche Conjectur. Beiträge zur Kritik gab auch Dillenburger, Horatiana. Aquisgr. 1841. 4. Eine Recension nach den ältesten Manuscripten hat Ferd. Hauthal versprochen; eine gleiche beabsichtigt Fürstenau.

11) Vgl. die von uns bekanntgemachten Resultate über die Scholien des Boëthius (S. XLIX.) und Prudentius (S. XXIV.) und L. S. Obbarius in JJahrb. XXXVII. S. 369.

12) *Q. Hor. Fl. ex antiquissimis XI libris M. S. et schedis aliquot emendatus et pluribus locis cum commentariis antiquis expurgatus et editus opera Jac. Cruquii. — Antwerp. ex offic. Plantin.* 1570 und oft. 4. Dieser aus Glossen belgischer Codd. zusammengesetzte Scholiast dient zur Verbesserung des Acro- und Porphyrio-Textes ebensosehr wie Handschriften desselben und die Ed. pr., wenn er gleich an sehr vielen Stellen interpolirt — sogar holländische und mittelhochdeutsche Wörter finden sich darin vor (s. Obb. a. a. O.) — und corrupt ist.

13) Hierher sind zumal die Glossen der pariser Codd. N. 7971. (bei Vanderbourg *B*, s l. S. 390.; bei Pottier N. 2.) u. 7974 (bei Vanderb. a. a. O. Φ; bei Pott. N. 6.) nebst den der vaticanischen Bibliothek zu Rom N. 3260. (bei Vanderb. V.) zu rechnen, die sämmtlich aus dem 10.... 11. Jahrh. stammen. Ueber andere Scholien neuern Ursprungs s. Suringar a. a. O.

14) Vgl. Auson. Eidyll. IV, 56. Sidon. Apoll. Ep. VIII, 11. ib. p. 226. ed. Sirmond. Ep. IX, 13. Carm. IX, 223. XXIII, 450. Venant. Fortunat. V, 6. IX, 7: *Pindarus Graius meus, inde Flaccus.* Cornutus Pers. Schol., s. Jahn S. CXXXIII. Isidor. Orig. V, 6. VI, 2. — In späterer Zeit waren Horaz-Manuscripte in Italien selten; es ist sogar fraglich, ob eins im Kloster zu Bobbio war, wenigstens in der mir von Freundeshand mitgetheilten Abschrift des alten Catalogs bei Muratori (Antiq. Ital. III. S. 818 ff.) finde ich keins

erst im 14. wiederauferstand. Die classische Bildung wanderte nach England, nach Frankreich und nach Deutschland aus, während Spanien dem Beispiele Italiens folgte. In Britannien aber scheint unser Dichter in damaliger Zeit selten gewesen zu sein, denn Beda Venerabilis citirt [15]) in seiner Schrift *de re metrica* ihn nie, und Alcuin, den man später Horatius nannte, gedenkt seiner unter den Büchern seines Lehrers Egbert zu York auch nicht [16]), dagegen benutzte ihn im 13. Jahrh. Roger Baco [17]) sehr oft. Unter den französischen Gelehrten waren die Satiren und Briefe bei Weitem bekannter als die Oden: wenigstens führt Johannes von Salisbury (Saresberiensis, † 1180 als Bischof von Chartres) [18]) nur aus den ersteren Stellen an, ebenso erwähnt Alanus ab Insulis († 1202 als Mönch zu Clairveau) [19]) nur die Satiren und Vincentius von Beauvais (Bellovacensis, † 1264) [20]) excerpirt in seinem *Speculum historiale* nur Verse aus den Briefen; ein Beweis, dass die Oden im 12. und 13. Jahrhunderte kein Schulbuch waren. Dies bestätigen auch Eberhardus Bethuniensis [21]) und Pseudoboethius [22]) in *de disciplina scholarium*. Von Belgiern benutzte Malchus (10. Jahrh.) [23]) nur die Episteln, während Sigebert von Gemblais (Gemblacensis, 11. Jahrh.) [24]) auch die Oden kannte und in den Klöstern zu St. Gallen [25]) und Corvei [26]) bereits

---

erwähnt. Nur Rather († 974) citirt H. oft, der freilich die grösste Zeit seines Lebens als vertriebener Bischof von Verona in Belgien zubrachte; s. Ratheri opp. edd. fratres *Ballerinorum* (Veron. 1765. F.) p. 12. 16. u. s. w.

15) Ueber einen andern Horatius, den Beda erwähnt, s. oben Kap. II. Anm. 36.

16) De pontificibus et sanct. eccles. Ebor. ap. Gale I. S. 730. Ueb. Alcuin s. unten S. XLIX.

17) Heeren, Gesch. d. class. Lit. im Mittelalter I. S. 300.

18) Stellen aus H. Ep. u. Sat. führt er fast auf jeder Seite seines *Polycraticus sive de nugis curialium* und seines *Metalogicus* (Ausgg. Paris 1513. Leyden 1595. 1639. 8) an und Bentlei schätzte ihn sehr hoch. Vgl. Heeren I. S. 250. Fabricii biblioth. med. et inf. latin. IV. S. 380. Die Oden erwähnt er nur Polycr. III, 5: *metrorum varietates Flaccus (commendat)*.

19) Anticlaudianus p. 341. (opp. ed. Antwerp. 1653): *Ovidii flumen, Lucani fulmen, abyssum Vergilii, Satirae morsus, Solonis asylum*. Die Worte *Sat. mors.* können nur auf Horaz sich beziehen, da Juvenal und Persius in den vorhergehenden Versen namentlich bezeichnet worden sind.

20) Vgl. VII, 68. Auch im *Spec. doctrinale* erinnere ich mich, mehr Verse der Satiren und Briefe als der Oden angeführt gefunden zu haben.

21) Labyrinth. III, 25. (Fabric. l. l. H. S. 222): *Sunt libri satirae Venusinae bis duo vultus*.

22) Kap. 1: *dura Flacci translatio* (d. i. *laesio*, s. *Du Fresne* s. v.), *durior Persii editio*. Vgl. üb. den Verf. d. Schrift unsere Bemerk. zu Boëth. de consol. S. XVIII ff.

23) C. Schmidt, Epist. ad Jac. Grimm de Malchi Ecbasi captivi. (Bielef. 1841. 4.) S. 1...23.

24) Vgl. dessen vita Deotorici in Pertz. monumenta Germ. VI. S. 465. 472. u. Bethman das. VIII. S. 271.

25) Pertz l. l. II. S. 125., wo es heisst, dass 965 das. ein Cod. des H. gewesen sei. Auch führt Conrad von Fabaria, Mönch das. im 13. Jahrh., *versus Oratii* an; Pertz II. S. 174. 183.

26) Pertz l. l. S. 536. Auch Conrad Nigellus (um 826) erwähnt Hor. I, 17.

im 9. Jahrh. vollständige Codices des Horaz waren. Ueberhaupt studirten ihn, zumal nach Meinwerk's († 1036 als Bischof von Paderborn)[27]) Vorgange, die deutschen Gelehrten eifriger als die anderer europäischen Länder. Ein Luidprand im 9. Jahrh.[28]), Thietmar von Merseburg[29]), Richer[30]) und Bruno[31]) im 10., ein Adalbold[32]), ein Lambert von Hersfeld (früher Schafnaburgensis)[33]) und viele Andere des 11. zierten nicht nur ihre historischen Schriften mit Stellen aus demselben, sondern Metellus von Tegernsee[34]) ahmte um 1160 die von ihm gebrauchten Metra nach, wenn sich gleich trotzdem nicht leugnen lässt, dass er viel seltener abgeschrieben wurde, als andere römische Dichter, z. B. Virgil, Terenz, Persius, Statius ú. s. w.[35]). Den Mönchen war Horaz' Sprache zu schwer, sie lebten lieber nach seiner Weise, als dass sie ihn lasen und copirten. Erst im 14. Jahrhunderte, wo in Italien die Wissenschaften neu aufblühten, schrieb man ihn um so häufiger und der Zufall hat gewollt, dass man gerade eine Recension vervielfältigte, die den Manuscripten des Horaz den Anschein gab, als wäre derselbe weniger corrupt als andere Schriftsteller auf uns gekommen: die des Vettius Agorius Mavortius[36]). Die Codd. aller Schriftsteller stammen nämlich aus einem Urcodex ab — und sollte dieser auch nur ihre Handschrift selbst sein — theilen sich aber in mehrere Recensionen, welche theils die Abschreiber durch ihre Unachtsamkeit, theils die Revisoren durch Vergleichung eines abgeschriebenen Exemplars mit andern veranlassten. Am Schlusse der horazischen Epoden, auf die gewöhnlich die Ars poetica, die Satiren und die Briefe folgten, haben einige Codd., z. B. der Leidner (des 10.

---

27) Vita Meinw. cap. 52: *Viguit Horatius magnus atque Virgilius etc.*

28) Antapodosis u. hist. Othon., s. Pertz V. S. 292. (Od. I, 4, 13.) 307. (Od. III, 3, 7.) 309: (Od. III, 4, 65.) u. s. f.

29) Chronic. bei Pertz V. S. 734. 735. u. oft.

30) Histor. ibid. V. S. 617., wo er auch vom Bischof Gerbert schreibt: *Legit ... Iuvenalem quoque ac Persium Horatiumque satiricos.*

31) Vita Adalberti ibid. VI. S. 588. u. oft.

32) Vita Henrici II ibid. VI. S. 690. (Od. II, 7, 10.)

33) L. F. Hesse l. l. VII. S. 144.; er ahmte in seiner hist. Henrici IV z. J. 1065 Od. II, 3, 1., zu 1072 u. 1076 Od. IV, 15, 10. Sat. II, 3, 276. Ep. II, 1, 199. nach.

34) Quirinalia in laudem S. Quirini in Act. Sanct. Tom. III. Martii p. 545.

35) So wurde z. E. unter Abt Wolfram (1112) in Michelsberg bei Bamberg kein einziger Cod. des H. geschrieben, dagegen ein Virgil und Ovid e Ponto und zwei Statius; unter Hermann (1123.. 1147) nur einer des H., des Ovid e P. aber drei, ebenso einer des Virgil und Terenz; und unter Andreas (1483) existirte daselbst nur einer der Ars poetica, während andere Dichter mehrfach vorhanden waren; s. (Jäck) Beiträge zur Kunst- und Literatur-Gesch. 2. Heft. (Nürnb. 1822) S. 19 ff. Im Kloster Benedict-Beuern war nach dem 1250 gefertigten Kataloge auch nur ein *Oratius glossatus* und eine Handschrift der Satiren, s. Klemm, Beiträge zur Lit. u. Kunst (Dresden 1835) S. 23.

36) Vgl. P. Relandi fast. cons. S. 694 f. Baiteri fast. cons. im 3. Bde. von Orelli's Onomast. Tullianum p. CXLIII. Peerlkamp S. XXII. Kirchneri nov. quaest. p. 24.

Jahrh.), der Oxforder (d. i. Reginensis des 11.), der Gothaer (d. 15.) u. a.[37]), die Unterschrift:

VETTIUS AGORIUS BASILIUS MAVORTIUS V. C. ET INL. EXCOM. DOM. EXCONS. ORD. LEGI ET UT POTUI EMENDAVI. CONFERENTE MIHI MAGISTRO FELICE ORATORE URBIS ROMAE[38]).

Demnach emendirte Vettius Basilius Agorius Mavortius (Cons. 527) mit dem Rhetor Felix nur die Oden, nicht die Satiren und Briefe, und die erste Aufgabe der Kritiker war eigentlich zu untersuchen, ob alle Handschriften der lyrischen Gedichte des Horaz diese Recension wirklich befolgen und ob sie als Norm für den Text gelten könne. Allein die Geschichte der Kritik und Erklärung des Dichters zeigt, dass man sich darum am wenigsten gekümmert hat, sondern dass man in der Textesgestaltung nach Willkür verfahren ist, weil man die Hoffnung aufgab, die Familien der Codd. zu finden.

Die *Ed. princeps* (um 1472)[39]), sowie die andern Ausgaben des 15. Jahrhunderts waren Abdrücke eines von italienischen Gelehrten

---

37) Kirchner a. a. O. Die Ansicht, dass sich Mavortius' Recension bloss in den genannten 3 Codd. und dem Mentellianus (d. 10. Jahrh., E bei Vanderb., N. 3. bei Pottier) und einem Pariser des 13. (N. 10. bei Pottier, R bei Vanderbourg) befinde, ist durchaus grundlos, wie Jedem einleuchten wird, welcher die Lesearten dieser Codd. mit denen anderer vergleicht. Nur von einem einzigen kann man mit Bestimmtheit sagen, dass er dieselbe nicht darbietet; s. unten. Ein anderer Mavortius wird erwähnt von Ammian. Marc. XIV, 8.

38) D. i. *vir clarissimus et inlustris excomes domesticus, ex-consul ordinarius.* Vgl. die Vorrede zu Jahn's Horaz-Ausgabe S. VI. Das Wort *legi* ist von dem Durchlesen des Cod. nach vollendeter Abschrift zu verstehen — in andern Unterschriften steht *relegi*, oft mit dem Zusatze *meum (exemplar)* —, *ut potui* soll heissen: „so weit es mir durch Vergleichung eines andern Exemplars möglich war." Mavortius hatte ohne Zweifel beim Durchlesen der entweder von ihm oder von einem Andern gemachten Abschrift auch ein Exemplar zur Vergleichung, das aber sehr verdorben gewesen sein mag, da er den Rhetor Felix als Helfer zuzog, d. i. *magister* (nicht von dem Lehrer des Mavortius zu verstehen, wogegen die von Jahn [zu Pers. S. CLXXV.] unnöthiger Weise geänderte Unterschrift des ältesten Persiuscodex spricht). Vgl. üb. d. Unterschriften überhaupt zumal O. Jahn a. a. O. Schneidewin zu Mart. S. CX. Felix aber ist weder Flav. Felix, Cons. 511 (s. Cassiod. Var. II, 2.), noch ein Dichter gleiches Namens, der unter dem Vandalenkönige Thrasimund (496...522) lebte und Epigramme verfasste (s. Anth. lat. ed. Burman I. S. 481. II. S. 680.), sondern Securus Melior Felix (nach Andern mit dem Beinamen Asper), welcher zur Zeit des Consul Fl. Theod. Paulinus inn. (534, nicht Dec. Paulinus, Cons. 498 n. Chr.) eine Handschrift des Mart. Capella emendirte und unterschrieb: *Securus Melior Felix V. Sp. com. consist. rhetor Romae ex mendosissimis exemplaribus emendabam contralegente Deuterio Scholastico discipulo meo Romae ad portam Capenam cos. Paulini V. C. sub D. Non. Martiarum Christo adiuvante.* S. Sirmond zu Ennod. epp I, 19. Jahn a. a. O. S. CLXXVIII. Dass Mavortius und Felix ihre Emendation in Constantinopel vornahmen, mag Peerlkamp in seiner zweiten Ausgabe mit bessern Beweisen begründen, als er es bis jetzt gethan.

39) Vgl. üb. die Ed. princ., die nach Einigen in Mailand, nach Andern in Parma erschien, Panzer, Annal. typogr. II. S. 143. Mitscherlich I. S. LIII.

interpolirten Codex, so dass ihr Werth für die kritische Bearbeitung des Horaz nur wenig Nutzen schafft[40]). Der gelehrte, aber weitschweifige Landin[41]) folgte einer venetianer Ausgabe von 1479, und selbst Aldus Manutius[42]) und Phil. Junta[43]) änderten nur wenige Stellen nach eigener Vermuthung. Ascensius und Mancinelli[44]) nahmen auch den Text einer alten Edition auf, erwarben sich aber um die Erklärung Verdienste, G. Fabricius[45]) — der Herausgeber der Scholien — und Robert Stephanus[46]) schlossen sich an den juntinischen an, während Glarean[47]), Gryphius[48]), Janus Dousa[49]) und selbst Pet. Poelman[50]) den aldinischen adoptirten, wenngleich Ant. Muretus[51]) kurz zuvor einen neuen, freilich auch

---

40) Die alten Ausgaben sind bis jetzt, zumal für die Oden, noch sehr wenig benutzt, denn Fea's Collationen ermangeln der nothwendigen Genauigkeit, mehr ist durch Kirchner und S. Obbarius für die Satiren und Briefe geschehen. Nach unsern Vergleichungen flossen aus einer Quelle die Venetianer von 1479. 81. 83. 86. 90. (die nur in den Epp. etwas abweicht von den früheren) 91. 92. 1520., die Florentiner von 1482., die Leipziger von 1492. 98. 1510., dagegen sind die Venetianer von 1490. 95. 98. und 1509. wahrscheinlich ein Abdruck von der 1477. daselbst erschienenen, auch weichen die Leipziger von 1499. 1508. 10. untereinander sehr ab, während die von 1513. 14. 15. und 19. ohne Zweifel aus einer andern Quelle abgeleitet sind. Mitscherlich gibt hierin sehr viel Falsches.

41) *Q. Hor. Fl. opp. cum commentariis* Christoph. Landini. Flor. 1482. F. S. d. vorherg. Anm. Diese Ausg. wurde in dems. Jahre auch zu Venedig gedruckt und der Commentar erschien sehr oft, s. bei Mitscherl. S. LXIV ff.

42) *Q. H. Fl. Poemata, in quibus multa correcta sunt et institutiones suis locis positae commentariorum instar quodammodo vice funguntur ex recognitione* Aldi *cum metrorum generibus et emendationibus.* Am Ende: *Venetiis apud Aldum et Andraeam Socerum mense maio etc.* 1501. 8. Diese Ausg. wurde noch dreimal gedruckt, nämlich 1509. 1519 (der beste Druck) und 1527. Nachdrücke der 2. Ausg. erschienen zu Lyon 1511 und 1530 (Mitscherlich S. LXXXII.) und zu Paris bei Simon Colinäus (s. l. l. S. XCIII.). A. A. Renouard, Annales de l'imprimerie des Alde ou l'histoire de trois Manuces et de leurs editions (Par. 1825. 2. Ausg.) I.

43) *Hor. opp.* Am Ende: *Impressum hoc opus Florentiae impensa Philippi Bibliopolae A. sal.* 1503. *quinto nonas Octobris Petro Soterino Vexillifero foelicissimo.* 8. Ausgg. noch 1514 und 1519. Vgl. Bandini Iuntarum typogr. annal. II. S. 5.

44) *Horatii Ode. Carmen Epodon et seculare cum exactissima* Ant. Mancinelli *et cum familiari Iodoci* Badii *Ascensii explanatione. Venundatur Parrhisiis etc.* Am Ende: *Accuratissima Ascensiana conpressa ad XV Cal. Iulias Anni MDIII. F.* Abdrücke in grosser Menge.

45) *Q. H. Fl. opp. cum argumentis et Castigationibus G. Fabricii. Lips.* 1570 u. oft. 8. S. auch oben Anm. 10.

46) — — *ex officina Rob. Stephani, Par.* 1539. 8. Zweifelhaft ist, ob auch die Basler Ausgg. bei Val. Curio (1524. 27 u. 31) den juntinischen Text geben.

47) — *poemata omnia studio ac diligentia H.* Glareani *etc. Friburg.* 1523. 1533. 35. 36. 39. 40. 43 u. 49. 8.

48) — *pp. per* Seb. Gryphium. *Lugd.* 1530 u. oft. 8.

49) — — *cura Ioh. Dousae. Venet.* 1554. 4.

50) — — *c. Annotat.* Theod. Pulmani *Craneburg. Antwerp. excud. Martin. Nutius* 1557 u. oft. 8. Poelman gab zuerst Varianten aus 11 Codd. am Rande.

51) — — *cum scholiis M.* Ant. Mureti. *Venet. ap. Ald. iun.* 1551. 8. Oft an verschiedene Orten gedruckt, s. Mitscherl. S. XLIV.

nur auf willkürliche Aenderungen gestützten, die er hinter *lectiones codd. vett.* versteckte, veröffentlicht hatte. Die erste auf Handschriften, die freilich nicht in gehöriger Weise beschrieben, gewürdigt und classificirt wurden, gegründete Recension versuchte Dion. Lambinus[52]), welcher auch die Erklärung auf die Realien ausdehnte. Sein Text erhielt sich als *lectio vulgata* bis auf Bentley. Denn Irenicus[53]), Xylander[54]) und H. Stephanus[55]) wandten alle ihre Kräfte der Erläuterung zu, wenn auch der Letztere wenige Stellen nach andern Handschriften veränderte; selbst der verdienstvolle Cruquius[56]) spricht wenig von seinen Quellen, zumal von dem *antiquissimus Blandinius*, geschweige dass er sie benutzte. Chabot[57]) überschwemmte den Dichter mit einem breiten und geschmacklosen Commentare, und Bernh. Parthenius[58]) versuchte eine meist gegen Scaliger gerichtete ästhetische Kritik der Oden. Biedma[59]) dagegen nahm den Text einer alten Ausgabe wieder auf, lieferte aber eine geschmackvolle Erklärung in spanischer Sprache, während Bersmann[60]) in Kritik und Hermeneutik auf Lambin fusste und Marcilius[61]) weniger leistete, als er versprach. Dan. Heinsius'[62]) mässige Conjecturalkritik fand an Rutgers, Rob. Stephanus II.[63]), Meursius[64]) und Pet.

---

52) *Q. H. Fl. ex fide atque auctoritate decem libr. Mss. opera* Dion. Lambini *Monstroll. emendatus ab eodemque Commentariis copiosissimis illustr. nunc primum in lucem editus per Io. Tornaes. Lugd.* 1561. 4. Aufgelegt Confluent. 1829. 2 Thle. 8. Zur 2. in Paris 1567. 4. erschienenen Ausg. benutzte Lambin 14 Manuscripte. Eine genaue Vergleichung oder gar Beschreibung derselben war in damaliger Zeit überhaupt nicht gewöhnlich, weshalb auch Cruquius' Collationen wenig zu brauchen sind.

53) — *poemata a mendis iterum summa diligentia repurgata ac doctissimis* Franc. Irenici *in A. P. et Epp. Annotationibus ... illustrata. Francof.* 1567. 8.

54) — — *secundum optimas quasque edd. castigata; editio huec argumentis singulorum poematum certis tum Annot. copiosis instructa est a* Guil. Xylandro. *Heidelb.* 1571. 8. Oft auch anderwärts erschienen.

55) — — *novis schol. et Argumentis ab H.* Stephano *illustrata etc.* S. l. (Paris.) et a. (1577) 8. Oft.

56) S. Anm. 12. Vorher hatte Cruq. schon die Epoden und Sermonen herausgegeben, vgl. Mitsch. S. XLVII.

57) *Q. H. Fl. opp. omn. ex emendatione et cum comment. P.* Gualth. Chabotii. *Par.* 1582. 8.

58) Bernh. Parthenii *in Q. H. Fl. Carmina et Epod. commentarii, quibus poetae artificium et via ad imitationem atque ad poetice scribendum aperitur. Ven.* 1584. 4. Der Text der Satiren und Briefe nach Parthenius' Recension (?) erschien in demselben Jahre.

59) *Q. H. Fl. poeta lyrico. Las obras con declaracion magistral en lengua Castellana. Por* Iuan Villen de Biedma. *En Granada* 1599. *F.*

60) — *poem. omn. argumentis ... partim e sex edd. vett. mss. partim ex opt. notae libris aliquot impressis studio et opera* Gr. Bersmanni *Annaeb. Lips.* 1602 u. oft 8.

61) — *opp. per Dion. Lambinum. Access. huic ed. Adr. Turnebi comment. ... et in fine* Th. Marcilii *ad Q. H. Fl. quotidianae et emendatae lectiones. Par.* 1604. *F.*

62) — — *cum comment.* Dan. Heinsii. *Ex offic. Plantin. apud Raphelenq.* 1605 u. oft 8.

63) — *cum not.* Iani Rutgersii. *Lutet. ex typogr. Rob. Stephani* 1613. 12.

64) — *opp. c. not.* Lac. Meursii. *Antw.* 1656. 12.

Burmann[65]) Freunde, allein Torrentius[66]) — des geistlosen Bond[67]) und Minelli[68]) gar nicht zu gedenken — benutzte die von ihm verglichenen Codd. nicht, sondern gab einen gelehrten Commentar. Guyet's[69]) Träume, die neuerdings Anhänger fanden, beachtete man damals nicht, denn Rappolt's[70]) Commentar handelt über Texteskritik fast gar nicht und Tanaq. Faber entfernte sich zwar an einigen Stellen von der *lectio vulgata*, aber ohne seine Quellen genau anzugeben. Dacier und Rodeille[71]), die schon oben ausgezeichneten Commentatoren und Uebersetzer, hielten an Faber's Texte fest, Desprez[72]) dagegen steht wieder ganz und gar auf dem alten Standpunkte, ebenso Zurck[73]). Talbot[74]) gab einige werthvolle Collationen, Baxter's[75]) Verdienst aber bestand mehr in einer guten Auswahl älterer Bemerkungen, da seine eigenen Erklärungen wegen der allzu häufigen Allegorien sowol ungrammatisch als auch geschmacklos sind. Die besseren davon wiederholte der vortreffliche I. M. Gesner, dessen Ausgabe noch jetzt, zumal nach den Zuthaten von Zeune und F. H. Bothe, ihren Werth behauptet hat. Juvencius[76]) aber hängt treu an dem Alten.

Seit Lambin hatte die Texteskritik des Horaz wenig Fortschritte gemacht, weil es überhaupt kein sicheres Prinzip für die Gestaltung des Textes gab, indem man in der Wahl der Lesearten willkürlich verfuhr. Festere Grundsätze, die freilich sehr subjectiv waren, stellte der Engländer Richard Bentley[77]) in seiner Horazausgabe auf. Nach ihm

---

65) *Q. H. Fl. accedunt I. Rutgersii lectt. Venusinae, cura P.* Burmanno. *Trai. Bat.* 1699. 12.

66) — *cum erudito* Laevin. Torrentii *commentario ... Item P. Nanni Alcmar. in A. P. Antwerp.* 1608. 4. Nach Ep. I, 10, 24. benutzte er 8 Codd.

67) — *opp. cum notis I* Bond. *Lond.* 1606. 8., zuletzt ersch. 1767 (Aurel. typp. de Villenne. 12.), im Ganzen 46 mal!

68) — — *c comment. Io.* Minellii. *Roterod.* 1668. 12.

69) Niedergelegt sind Guyet's Bemerkungen in der Ausgabe und Uebersetzung von Mich. de Marolles. Par. 1660. 2 Bde. 8. S. auch Eichstadii Parad. Hor. VIII. spec., de Fr. Guyeto. Ien. 1837. 4.

70) *Q. H. Fl. cum notis margin. Io. Minellii et comment. Fr.* Rappolti *nec non suppl. Ioach. Felleri.* II Voll. Lips. 1675. 8. 2. Ausg. 1678.

71) Ueber Faber, Dacier und Rodeille s. oben Kap. II. Anm. 1...3.

72) *Q. H. Fl. opp. interpretatione et notis illustrata a L.* Desprez. *In usum Delphini. Paris.* 1691. 4. Oft aufgelegt, zuletzt Bassani, Remondini 1845.

73) — — *cum notis Ed. a* Zurck. *Harlem.* 1696. 8.

74) — — *ad optimorum exemplarium fidem recensita ... opera et studio Iac.* Talboti. *Cantabr.* 1699. 4.

75) — *eclogae una cum schol. perpetuis ... restit. W.* Baxter. 1701. 8. Gesner's Ausg. erschien unter demselben Titel nur mit dem Zusatze *ad cuius II. ed. recudi curavit et varietate lectionis suisque obss. auxit Io. M.* Gesner. (Lips. 1752. 8.) Die 2. Ausg. der Bothe'schen Ueberarbeitung erschien 1822 (Lpz., Hahn).

76) — *carm. expurgata perpetua interpretatione illustravit Ios. de* Iouvency. II Voll. Paris. 1696. 12. Wiederholt 1702 u. oft, zuletzt Par. 1825. 1845. 12. und Rom 1846. 12. Unbekannt geblieben sind mir die krit Noten von Peter Costa in Tarteron's Ausg. (Amsterd. 1710. 2 Bde. 12.) und von Maittaire (Ausg. Lond. 1715. 12.)

77) — *ex recensione et cum notis R.* Bentleii. *Cantabr.* 1711. 4. 2. Ausg. Amsterd. 1713. 8., ebend. 1725. 4.; oft nachgedruckt, zuletzt Leipz. 1826.

machen weder Fleiss allein, noch compilatorische Weisheit den Kritiker, sondern Scharfsinn und Gewandtheit; die Handschriften sind untereinander genau zu unterscheiden, ihr Werth aber bleibt relativ, da für jeden Schriftsteller ein eigener in ihm selbst liegender Massstab der Kritik anzuwenden ist. Bei diesem Vorherrschen nach Subjectivität kam es, dass von den 800 Stellen, die Bentley im Horaz verbesserte, sich wenige und zwar nur solche hielten, welche sich auf Manuscripte stützten, die Conjecturen, meist durch Vernachlässigung einer historischen und ästhetischen Erklärung hervorgerufen, aber mit dem grössten Aufwand von Belesenheit vertheidigt, sind fast alle ausgemerzt worden. Trotzdem war seine Ausgabe vom grössten Einfluss für die Textesverbesserung und Erklärung des Dichters, denn sie regte zum Studium desselben an. Als ein heftiger Gegner Bentley's trat Cuningham[78]) auf — denn du Hamel[79]) war seinem gelehrten Widersacher nicht gewachsen und suchte seine Meinung mehr durch Grobheit, als durch Gelehrsamkeit zu begründen —, ein Mann von gesundem Urtheil und tiefer Kenntniss des Alterthums, zwar ebenso kühn als B., aber objectiver verfahrend und sich zumal an den alten Cod. Blandin. des Cruquius anschliessend. Aus beiden Texten, zumal aus dem Cuningham's, gestaltete der schon oben als Erklärer rühmlich erwähnte Sanadon[80]) den seinigen, während Wade[81]) und Jones[82]) zum Bentley'schen nur einige Varianten hinzufügten. Harduin[83]) aber, welcher nach der seinem Bildungsgange angemessenen Hyperkritik sämmtliche Werke des Alterthums mit Ausnahme der Satiren und Briefe des Horaz und der Naturgeschichte des Plinius für Machwerke der Mönche erklärte, wurde von Ch. A. Klotz[84]) auf die derbste Art heimgeschickt. Sanadon folgten Valart und der geistlose Compilator Dorighello; Sivry[85]) dagegen schlug eine Menge Conjecturen vor, hing aber in der Erklärung an der engherzigen Ansicht, H. sei ein sclavischer Nachahmer

---

2 Bde. 8. Bentl. benutzte 25 Codd., von denen der *Graevianus* (s. unt. Anm. 135.) nebst dem ersten Leidner die besten sein sollten. Ueber seine krit. Grundsätze s. d. Vorrede S. IVff. des Leipz. Abdrucks.

78) *Q. H. Fl. poem. ex antiquis edd. et certis obss. emendavit variasque mss. et impress. lectt. adiecit* Al. Cuningamius. *Hag.* 1721. 8. — *Al. Cuningamii animadvers. in R. Bentleii notas et emendat. ad Q. H. Fl. lb. eod. a.*

79) — *opp. expurgata interpretatione ad verbum, varr. lectt. ac notis illustr. Io.* du Hamel. *Par* 1720. 8.

80) Ueber Sanadon s. Kap. II. Anm. 6. Mit Dacier's Bemerkungen erschien d. Ausg. zu Amsterd. 1735 in 8 Bdn. 8. u. zu Lond. 1741. 8 Bde. 8.

81) *Q. H. Fl. carm. libri V recensuit et ex vetustis exempl. edd. et comment. emendavit G.* Wade. *Lond.* 1731. 8.

82) *Q. H. Fl. Lond. ap. I. Brotherton et I. Nourse* 1736. 8.

83) *Pseudohoratius* in Harduini opp. varia. Amsterd. 1733. F. Vergl. Gesner zu Od. II, 20.

84) *Klotzii vindiciae Horatianae. Lips.* 1770. 8. *Eiusd. lect. Venusinae. lb. e. a.* Vergl. auch Crome, Colloquium Horatii cum Klotzio in infernis. Lüneburg. 1784. 4.

85) Ueb. Dorigh. (2. Ausg. 1780) u. Valart s. Kap. II. Anm. 7 u. 9. Sivry's Ausg. führt den Titel: — *Carmina cum Annot. gallicis Lud.* Poinsinet de Sivry. *II Tom. Par.* 1777. 8.

der Griechen. Iani[86]) führte Lambin's Text zurück, Oberlin[87]), Combe[88]) und Baden[89]) verdienen wegen der beigegebenen handschriftlichen Vergleichungen Erwähnung, Azara's[90]) Ausgabe empfiehlt sich mehr durch ihre äussere Gestalt, als durch innern Werth; Wetzel[91]) druckte Bentley's Text wörtlich ab, fügte aber einen brauchbaren Index hinzu, und Wakefield[92]) dehnte seine zügellose Conjecturalkritik auch auf unsern Dichter aus.

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte sich durch Ernesti die reale Erklärung geltend gemacht, womit Gesner und vorzüglich Heyne eine subjective verbanden, welche weniger Methode zeigte und weniger die Identität von Form und Inhalt und das Verhältniss der einzelnen Theile der Rede zu einander nachzuweisen suchte, als durch ein gefälliges Aeussere und durch Popularität sich Freunde erwarb. Der erste Erklärer der Oden nach diesem Systeme war der schon erwähnte Jani, welcher neben grosser Gelehrsamkeit und tiefem Eindringen in die Realwissenschaften einen Hang zu ästhetischen Expectorationen kund gibt, die Ausländer, zumal Peerlkamp, bei jeder Gelegenheit zu bespötteln pflegten. Mehr auf eine Auffassung des Ganzen wandte sich Wieland[93]) in den Episteln und Satiren, die er aber in ein oft lästig werdendes Raisonnement einhüllte. Objectiver gestalteten Böttiger[94]) und der fast vergessene Ramler[95]) die Erklärung, welche den Grund zu der eigentlichen historischen und bessern ästhetischen legten, während Mitscherlich[96]) als dankbarer Schüler Heyne's ganz dessen Grundsätze, nur mit mehr Rücksicht auf das Technische, in seinem Commentare der Oden befolgte, dabei aber sich zu sehr der Ansicht hingab, als habe der Dichter nie Originalität gezeigt, sondern stets die

---

86) *Q. H. Fl. opp. rec., varietate lect. perpetua annotatione illustr.* Chr. Dav. Iani. *II Tom. Lips.* 1778. 82. 8. Edit. 2. ebend. 1809.

87) — *carmina cur.* Ier. Lac. Oberlin. *Argentor.* 1788. 4. O. benutzte 4 Codd.

88) — *opp. cum var. lect. notis varior. et indice locuplet. cura C.* Combe. *II Voll. Lond.* 1793. 4.

89) — — *ex opt. recensionibus in us. schol. cur. I.* Baden. *Acced. var. lectt. e duobus codd. regiis, quorum recensum dedit Torq. Baden. Hann.* 1795. 8.

90) — *opp. Parmae typ. Bodon.* 1791. *F.* Ausser Azara arbeiteten an dieser Ausg. Ennio Quir. Visconti, St. Arteaga und C. Fea; Mitsch. legt derselben einen zu grossen Werth bei.

91) — — *ad exemplar Bentleii recud. curavit adiectis argumentis, notis crit. et indicibus Io.* Chr. Fr. Wetzel. *Liegn.* 1799. 8.

92) — *quae supersunt rec. et notulis instruxit* Gilb. Wakefield. *Lond.* 1794. II Voll. 8.

93) — Briefe, übersetzt mit hist. Einleitungen u. s. w. von C. M. Wieland. Dessau 1782. 8. und Hor. Satiren ... Wieland. Ebend. 1786. 8.

94) Ausgewählte Oden und Lieder vom Horaz, herausgeg. von J. H. J. Köppen. 1. Thl. Braunschw. 1791. 8. Der 2. Theil d. W., welcher Od. III. IV. und die Epoden umfasst, ist von C. A. Böttiger gearbeitet und ebend. 1793 erschienen. Köppen's Commentar hat sehr wenig Werth.

95) Horazen's Oden, übers. u. mit Anmerk. begleitet von K. W. Ramler. 2 Thle. Lpz. 1800. 8. 2. Ausg. ebend. 1818.

96) *Q. H. Fl. opp. illustravit* Chr. Guil. Mitscherlich. *II Tom. Lips.* 1800. 8. Nur die Oden erschienen.

Griechen nachgeahmt. Seine Erklärungen machte Döring[97]) den Schülern populär und Preiss[98]) übersetzte sie fast wörtlich in's Deutsche, ebenso Ernesti[99]); Heindorf[100]) dagegen bearbeitete die Satiren zwar origineller, aber einseitig am Einzelnen festhaltend. Loreye[101]) bemühte sich, die Gedankenfolge der Oden aufzufinden, ebenso Haberfeld[102]) in der Erklärung der Briefe.

In diesem Zeitraume war die Erklärung überwiegender betrieben worden, während man sich in dem folgenden mehr der Kritik zuwandte. Prädicow[103]) verunstaltete freilich durch seine abentheuerlichen Conjecturen den Text des H. ganz und gar, Fea[104]) dagegen gebührt die Anerkennung, wenigstens eine bedeutende Anzahl Manuscripte verglichen zu haben, wenn er sie auch nicht zu benutzen verstand, und meistentheils in der Auswahl der Lesearten sich für die „schlechtesten" entschied. Vanderbourg[105]), mehr als Erklärer und Uebersetzer zu rühmen, verdient in gleicher Weise genannt zu werden, nur dass er der *lectio vulgata* folgte, ebenso Hunter[106]); Jäck[107]) dagegen und Pottier[108]) wussten nicht einmal ihre Handschriften zu vergleichen. Die brauchbarste, sich am meisten an dieselben anschliessende Recension lieferte der auch um die Auslegung verdiente J. Ch. Jahn[109]), welcher in den ersten Ausgg. zumal Fea's, in der 3. aber Orelli's

---

97) *Q. H. Fl. opp. recensuit et illustr. Fr. Guil. Doering. II Voll. Lips.* 1800. 1824. 8. 4. Ausg. ebend. 1829. Der erste Band wurde von G. Regel umgearbeitet 1839. Ein von Döring selbst besorgter Auszug erschien ebend. 1830. 8.

98) Horatius' Werke [1. u. 2. Buch], übers. u. erkl. von K. F. Preiss. 4 Thle. Leipz. 1805.

99) — Oden, erklärt von J. H. M. Ernesti. Leipz. 1808. 8.

100) — Satiren, erkl. v. L. F. Heindorf. Breslau 1815. 8. Neu bearb. von E. F. Wüstemann. Nebst einer Abhandl. von C. G. Zumpt über das Leben des H. und die Zeitfolge seiner Gedichte. Leipz. 1843. 8.

101) Commentar über die Oden des Hor. von J. Loreye. Rastadt 1814. 8.

102) Vorlesungen üb. d. klass. Dichter Roms von J. F. Haberfeld. 3. u. 4. Thl. Lpz. 1800. 8.

103) *Q. H. Fl. opp. suis sumptibus restitui ... cur. I. Chr. Godofr. Praedicow. Viteberg.* 1806. 8.

104) — — *ad codd. mss. ... plurimis in locis emendavit notisque illustravit C. Fea. II Vol'. Rom.* 1811. 8. In Deutschland herausgeg. u. mit Anmerk. versehen von F. H. Bothe (2 Thle. Heidelb. 1820). Textabdrücke: Hildburghausen 1830. 12. Leipzig, Tauchnitz 1833. 12.

105) — *carm. libri V. Ad fidem XVIII mss. Paris. recens., notis illustr. et gallicis versibus reddidit C. Vanderbourg. III Tom. Par.* 1812. 8. Benutzt wurden 13 pariser und vatikanische Codd., und wenigstens besser verglichen, als von Fea und Pottier.

106) — *opp. Ad lectiones probatiores diligenter emendata ... Cura Io. Hunter. II Tom. Capri Tifanorum* 1813. 8.

107) — — *ad fidem VI codd. ... ed. Ioach. H. Laeck. Vinar.* 1821. Zur Grundlage dient Fea's Text.

108) — — *rec. et emendavit F. G. Pottier. Paris.* 1823. 8. Verglichen (??) wurden 23 franz. Manuscripte.

109) — — *Textum ad opt. libr. fidem recensuit et adnot. instruxit Io. Chr. Lahn. Lips.* 1824 u. 1834. 8. Die 3. Ausg. (ohne Anmerk.) erschien 1847, eine Selbstrecension nebst einer Beurtheilung der Ausg. von Süpfle (Anm. 118.) verfasste Jahn wenige Wochen vor seinem Tode; s. Jahrb. L. S. 197 ff.

Codd. zu Grunde legte. Allein noch vor dem Erscheinen der zuletzt genannten Edition erklärte P. Hofman Peerlkamp[110]) einen grossen Theil der Oden — einige ganz, andere theilweise — für unächt, indem er von der Voraussetzung ausging, dass dieselben sowol durch Interpolationen von Mavortius, als auch durch die schon früher häufig statt gehabte Nachahmung die jetzige Gestalt erhalten hätten. Gegner fand er überall, Vertheidiger nirgends; wenn er gleich durch seine negative Kritik einestheils die objective ästhetische Erklärung hervorrief, welche die Oden in ihre Theile zergliedert und die Identität von Form und Inhalt aufzeigt, anderntheils aber ein festeres Anschliessen an die Codd. veranlasste. Zunächst versuchte Lübker[111]) die erstere zu begründen, was ihm auch glücklich gelang, nur dass er zu oft ausschweifte. Düntzer[112]) dagegen gab zwar zu den Satiren und Briefen treffliche historische Bemerkungen, verlor sich aber in den Oden zu sehr in symbolische Spielereien, die er jedoch später wieder zurücknahm. Um die Kritik der Satiren machte sich Kirchner[113]) durch die seiner Uebersetzung beigegebene erste vollständige Variantensammlung verdient, Th. Schmid[114]) erklärte meist nach Heindorf's Plane die Briefe, ebenso Hocheder[115]), doch Letzterer mit weniger Glück, während L. S. Obbarius[116]) nicht nur durch Zusammenstellung aller frühern Erläuterungen die Interpretation, sondern auch durch Vergleichung vorher nicht benutzter Codd. die Kritik derselben förderte.

Alle vorhandenen Textesrecensionen übertrifft die von Meineke[117]), welcher zwar dann und wann etwas subjectiv verfuhr, aber schon durch das oben erwähnte Strophengesetz der Kritik eine festere Basis gab. Neues Material bot Joh. Casp. Orelli[118]), der, seiner

---

110) *Q. H. Fl. carmina recens. P. Hofman Peerlkamp. Harl.* 1834. 8. Eine 2. Ausg. wird erwartet. Vergl. ausser den Recensionen von Bernhardy (Jahrbb. f. wissenschaftl. Krit. 1835, S. 737 ff.) und S. Obbarius (JJahrb. XVII. S. 355 ff.) zumal folgende Abhandlungen: G. H. Moseri epist. critica ... de recensione Q. Hor. Fl. carminum Peerlkampiana. Dordraci 1835. 8. Petri Bosschae vindic. Horat. adversum censuram a Peerlkamp. nuper editam. Daventr. 1836. 8. A. G. Rein, Disputat. de studio human. etc. part. XXVIII. Gerae 1835. C. Abr. Eichstadii paradox. Horat. VI. et VII. specimen. Ien. 1836. 1837. 4. Wiss, Quaest Horat. lib. VI. VII. VIII. Rintel. 1836 ... 1838. 4. Teuffel, „Hofm. Peerlk. u. s. Bestreiter" in d. Jahrb. f. die Gegenwart 1843. S. 205.

111) Commentar zu Horaz's Oden Buch I...III. Von Dr. Fr. Lübker. Schlesw. 1841. 8.

112) Ueber Düntzer s. oben S. I am Ende.

113) Horaz's Satiren. Kritisch berichtigt, übersetzt und erläutert von C. Kirchner. 1. Thl. Stralsund 1829. 4.

114) — Episteln, erklärt von Th. Schmid. 2 Thle. Halberst. 1828. 8.

115) — —, f. Gymnasien bearbeitet v. Frz. v. Paula Hocheder. 2 Thle. Regensb. 1830 f. 8.

116) *Q. H. Fl. Epistolae commentariis uberrimis instructas edidit S. Obbarius. II Tom. Lips.* 1837...47. 8. Bis jetzt das 1. Buch erschienen.

117) — *Recognovit A. Meineke. Ed. stereot. Berol.* 1834. 8.

118) — *Recensuit Io. Casp. Orellius. Addita varietate lect. edd. Bern. III. Sangall. et Turicensis ac familiaris interpretatio. II Voll. Turici* 1837. 8. Die 2. Ausg. 1843 f. Die editio minor erschien 1838 u. 1844. Orelli's *nova analecta Horatiana in carm. libros I. II. III.* im Index schol. acad. Turic. aest. 1846.

Erklärung gar nicht zu gedenken, durch die Vergleichung der ältesten vorhandenen Codd. auf ein sicheres, bei der Textesrecognition zu befolgendes Prinzip hinwies, welches freilich noch nicht in seinem vollen Masse erkannt und gewürdigt wurde. Denn Dillenburger's [119]) Ausgabe ist nur für Schulen bestimmt, und die grosse Anzahl erschienener Quaestiones [120]) behandeln nur einzelne Stellen nach dem alten Standpunkte.

Diese Textesgeschichte zeigt deutlich, dass man bei Feststellung der Lesearten entweder den von Mavortius interpolirten Handschriften ohne Weiteres folgte und wo die Kritik nicht ausreichte, zu einer künstlichen Erklärung seine Zuflucht nahm, oder dass man sich einer willkürlichen Conjecturalkritik hingab. Um ein anderes System, wenigstens für die Oden, aufstellen zu können, haben wir die oben aufgeworfene Frage zu beantworten, ob wirklich alle Codd. aus der Recension des genannten Consuls stammen. Die von demselben durchgesehenen haben die Ausleger bestochen, indem sie durch ihre scheinbare Correctheit und Verständlichkeit die Ansicht hervorriefen, als sei H. weit

---

war trotz aller angewandten Mühe nicht zu bekommen. Einen fast buchstäblichen Textesabdruck von Orelli's Recension gab C. Fr. Süpfle (*Hor. opp. ad opt. libr. fidem etc. Heidelb.* 1846).

119) — *opp. omn. Recognovit et commentariis in usum schol. instruxit* Guil. Dillenburger. *Bonn.* 1844. 8.

120) Die Quaestiones sind in den Anmerkungen d. Ausg. an den betreffenden Stellen erwähnt worden. Von Ausgaben, welche uns entweder nicht zu Gesicht gekommen sind, oder die zur Kritik und Erklärung des Dichters nichts beigetragen haben, nennen wir: *Hor. opp. rec. C.* Zell. *II Voll. Stuttg.* 1821. 8. *Hor. opp. Ed.* Duiquet. *II Voll. Par.* 1825. 8. *Hor. opp. cum var. lect., argumentis, not. vett. ac nov. cura* Lemaire. *III Voll. Par.* 1829. 8. Ueb. Tate's Horatius restitutus, welcher Bentley's Text gibt, s. oben I. Anm. 27. *Q. Hor. Fl. opp., quae suis varr. notis illustr. Th.* Burette. *Vol. I. Par.* 1834. 8. Den Commentar des zweiten Theils (1836 unter J. P. Charpentier's Namen erschienen) sollen Deutsche gearbeitet haben. *Hor. opp. lyr. annotatione aliorum et suis perpetua vers. Germanica inserta et obss. aesthet. illustravit* Alb. Muchar. *Graec.* 1835. (Ganz schlecht nach Repert. 1835. VI. S. 142.) *Hor. opp. collatis edit. opt. ed.* Amar. *Par.* 1838. *Eclogae Horat. Pars I. Carmina prope omnia continens. Addita est familiaris interpretatio quam ex adnott. Mitsch., Doer., Obbarii aliorum excerpsit T. K.* Arnold. *Lond.* 1843 12. *Hor. opp. Ed. nova. Heilbr.* 1846. 12. Ueb. Braunhard's Ausg. s. Anm. 10. Sehr gerühmt werden auch die Excurse über die Weinbehandlung, den Seidenbau der Alten und über das Leben des Mäcenas zu *Q. H. Fl. poemata. Textum ad praestentissimas edd. recogn. et perpetua lect. varietate nec non VV. DD. coniecturis instructum prolegomenis et excurs. ornavit C.* Anthon. *New-York* 1830. 8. Vgl. JJahrb. IV. S. 253. Ein guter Text befindet sich auch im Corpus poet. lat. ed. G. E. Weber (Francof. 1832) S. 191 ff. Die neuesten Ausgaben sind: *Q. Hor. Fl. opp. ad opt. librr. fidem castigata et brevi annot. instructa. II Voll. Amstel.* 1847. 12. *Q. Hor. Fl. recens. et variorum suisque notis illustravit L. Quicherat. Par.* 1847. 12. *Q. Hor. Fl. opp. omnia. Oxon.* 1847. 12. — Die vielen Schriften über die A. P. und die Uebersetzungen konnten in dieser kurzen Uebersicht nicht berücksichtigt werden. Vgl. üb die erstern Kap. II. Anm. 59. und über die letztern Jani, Mitscherlich, die *Ed. Bipontina* a. a. O. und speciell über die deutschen unsere literarhistorische Einleitung zu „Horaz' Werke. In metrischen Uebersetzungen ausgewählt." (Berl. 1847) S. V ff. Ueb. die ästhetische Kritik der horazischen Gedichte durch Teuffel u. s. w. ist schon oben Kap. II. gehandelt worden.

weniger corrupt als andere römische Dichter auf uns gekommen. Allein obgleich das Geschäft der Revisoren von Abschriften nur in der Verbesserung der Orthographie, Interpunktion, theilweisen Trennung der zusammengeschriebenen Worte von einander u. s. w. bestand, so muss man doch dabei bedenken, dass die ältesten Abschreiber so fehlerhaft copirten, dass die Durchseher ganze Stellen umzuändern genöthigt waren [121]). Dergleichen revidirte Manuscripte wurden nicht nur theuerer bezahlt, sondern auch häufiger vervielfältigt [122]). Trotzdem hat uns die Zeit einen Horazcodex aufbewahrt, der sicherlich nicht aus der oben erwähnten Recension geflossen ist — nämlich den von Orelli zuerst verglichenen Berner (N. 363. 4.) des achten Jahrhunderts. In Vergleichung mit andern erscheint derselbe 1) in den Lesearten abweichender, 2) corrupter, indem nicht nur die einzelnen Worte oft Missgestaltungen erfahren haben und zumal mit andern verschmolzen worden sind, sondern auch Strophen und ganze Gedichte fehlen; und 3) findet sich in ihm eine andere — nach metrischen Rücksichten veranstaltete — Ordnung, welche in den übrigen bis jetzt verglichenen Codd. nicht statt hat [123]). Allein auch äusserlich lässt sich nachweisen, dass er aus einer andern Quelle abgeleitet ist. Derselbe ist nämlich, wie aus mehreren celtischen Glossen erhellt, in Schottland geschrieben [124]). Die Missionen nach den britischen Inseln aber begannen im J. 596 durch Gregorius I. [125]), welche Anlegungen von Klöstern und Schulen zur Folge hatten, und im 7. Jahrhunderte lieferte schon das Bisthum Canterbury Lehrer für alle übrigen Bildungsanstalten. Allein der Erzbischof Theodor [126]), ein geborner Grieche aus Tarsus, sah sich genöthigt, bei dem

---

121) Am genauesten handelt von den Vorschriften der Revisoren Cassiodor (Var. VII, 11.); vgl. Olleris, Cassiodore, conservateur des livres de l'antiquité lat. Par. 1841. 8. Die meisten Schreiber älterer Zeit waren Sclaven, welche wenig Fleiss auf ihre Arbeit verwandten, so dass die Codd. corrupt wurden und corrigirt werden mussten; s. Cic. ad Quinct. frat. III, 6: *de latinis vero, quo me vertam nescio: ita mendose scribuntur et veneunt.* Ad Attic. XIII, 23. 2: *sunt enim effecta, ut vidisti, tantum librariorum menda tolluntur.* Martial. II, 8. Mit mehr Genauigkeit schrieben die Mönche, zumal im 9. bis 12. Jahrhunderte; s. Heeren, Geschichte der class. Literat. im Mittelalter I. S. 194 ff.

122) Fronto (Epp. ad M. Cäs. I, 6. S. 15. ed. Rom. II, 1. S. 46. Nieb.): *Contigisse quid tale M. Porcio aut Q. Ennio aut C. Gracchio aut Titio poetae? quid? Scipioni aut Numidico, quid? M. Tullio tale casu venit? Quorum libri pretiosiores habentur et summam gloriam retinent, si sunt* [*descripti a*] *Lampadione aut Staberio aut* [*Sae*] *vi*[*o*] *aut* [*Tirone*] *aut Aelio* [*aut Stabilio*] *aut Attico aut Nepote. Mea oratio extabit M. Caesaris manu scripta.* Vgl. über die von Fronto genannten Grammatiker Sueton de gramm. 2. 5. 13. und üb. Lampadius Gell. XVIII, 5. Vgl. üb. die Correctoren Anm. 121. u. Jahn zu Pers. S. CLXXIV f.

123) Eine Beschreibung d. Cod. gab Orelli (Vorrede zu Hor. I. S. V.), an welcher Ferd. Hauthal (JJahrb. XXII. S. 338.) mancherlei aussetzte. Die genaueste Vergleichung desselben ist unstreitig die von C. W. Müller bei Orelli II. S. 811., welcher eine grosse Anzahl Blätter durchgezeichnet hat, so dass die von Hauthal (Codex Heinianus S. 14.) gerügten „Nachlässigkeiten" meistens grundlos sind.

124) Z. B.: *muoralach i. e. bufo.* S. Orelli a. a. O.

125) Beda hist. eccles. I, 23.

126) Beda l. l. IV, 1. 2.

Mangel an Büchern eine beträchtliche Anzahl aus Rom kommen zu lassen; und kurze Zeit darauf reiste Benedict, Abt zu Wirmuth in Nordhumberland, um Bücher zu kaufen, fünfmal dahin, und brachte zumal auf seiner vierten Reise eine grosse Menge Schriften aus allen Zweigen der Literatur mit [127]). Damals kam sicherlich auch ein Horaz-Codex in jene Gegenden Europas, und zwar ein solcher, welcher die Recension des Mavortius nicht enthielt; denn man verkaufte in ein Land, wo die Literatur erst im Entstehen war, gewiss keine revidirten Handschriften, sondern corrupte, welche weniger Werth hatten [128]). Aus einer solchen verdorbenen floss unser Codex — mag ihn Volcbrecht oder ein Anderer geschrieben haben [129]) —; Alcuin aber, von dessen Hand der angebundene Servius sein soll, schrieb ihn wol nicht selbst, sondern dieser scheint den Dichter erst in Deutschland und Frankreich kennen gelernt zu haben, zuerst vielleicht durch das in Frage stehende Exemplar. Denn nach dem schon oben Bemerkten befand sich in der von ihm besungenen Bibliothek Egbert's kein Horaz-Manuscript; und als er sich, schon im Greisenalter, in das Kloster zu Tours zurückgezogen hatte und die Jünglinge in der Grammatik unterrichtete, schrieb er an Carl d. Grossen: „es fehle daselbst sehr an Büchern, zumal vermisse er diejenigen, welche er durch die Fürsorge seines trefflichen Lehrers kennen gelernt habe; er möge daher einige junge Männer nach Britannien senden, um daselbst Bücher zu kaufen und die Blumen Britanniens nach Tours zu verpflanzen, damit ihr Wohlgeruch auch die Hallen seines Klosters erfülle“ [130]). Carl entsprach dem Wunsche seines gelehrten Freundes und da bereits nach Beda's Tode das Licht der Wissenschaften in England allmählig wieder erlosch, so wurde eine grosse Anzahl Codd. nach Frankreich verkauft, und im 9. Jahrh. hörten sogar die Schulen und Klöster dort ganz auf [131]). Unter diesen Büchern mag auch unser Manuscript gewesen sein, welches als Grundlage des Textes der Oden, Epoden und Ars poetica so lange dienen muss, bis man ein älteres nicht interpolirtes gefunden hat. Die Ausleger haben dasselbe freilich fast ganz unbeachtet gelassen, nur Orelli und Hauthal machen eine Ausnahme, Düntzer und der sonst so vortreffliche Kirchner erklären es geradezu für „schlecht“ [132]), weil sie nicht bedachten, dass die ältesten Abschreiber fehlerhafter copir-

127) Beda hist. abbat. Wermuth. Opp. I. S. 295: *innumerabilem librorum omnis generis copiam apportavit.* Auf den andern vier Reisen soll Benedict nur geistliche Schriften gekauft haben; s. Beda a. a. O.

128) Vgl. die Stelle des Fronto Anm. 122.

129) Nach Hauthal a. a. O. schrieb diesen Cod. ein schottischer Mönch Volcbrecht, weil sich am Ende desselben die Worte befinden sollen: *Probatio pennae Volcbrecht.* Nach Müller (bei Kirchner, Quaest. nov. p. 9.) hat ihn entweder Alcuin besessen oder selbst copirt, oder er wurde aus dessen Exemplare abgeschrieben. Nach Ep. 38. (Op. I. S. 52. ed. Froben.) schrieb derselbe allerdings fleissig ab, aber dass unser Manuscript von seiner Hand sei, bezweifelt Kirchner mit Recht. Vgl. d. Nachträge zu uns. Ausg.

130) Alcuini ep. l. l.

131) Heeren I. S. 167.

132) Düntzer V. S. 148. Kirchner l. l.

ten, als die des 10....13. Jahrhunderts[133]). Ein Analogon ist das von A. Maio aufgefundene und von C. F. Hermann[134]) gewürdigte Fragment eines Cod. des Juvenal, welches dem 3. oder 4. Jahrhunderte angehört und ebenfalls trotz seiner Fehler als Grundlage des Textes der in ihm enthaltenen 14. und 15. Satire gelten muss. Uebrigens stehen die Lesearten des Berner Horaz-Manuscriptes nicht so vereinzelt da, als man beim ersten Anblick desselben glaubt. Denn mehrere werden sowol durch die Berner Codices *b c* (des 10. Jahrh.) und den Züricher (T), als auch durch die bei Pottier mit 2. 7. 8. bezeichneten bestätigt, welche aus Manuscripten geflossen sind, in denen die ältere Recension nach der des Mavortius corrigirt worden ist[135]). Wir haben demnach drei Familien der ältern Oden-Handschriften: die erste bildet der alte Berner (B); die zweite (die stärkste) die Recension des Mavor-

---

133) S. oben Anm. 121., zumal die das. angef. Stelle des Martial: *Si qua videbuntur chartis tibi, lector, in istis Sive obscura nimis sive latina parum, Non meus est error; nocuit librarius illis, Dum properat versus annumerare tibi.*

134) Disp. de codd. Iuvenalis recte aestimandis in dem Göttinger Lect.-Cat. des Sommersemesters 1847. 4.

135) Ueber die Berner Codd. *b c* d. i. N. 21. u. 542. s. Orelli a. a. O. und Hauthal in Seebod. Arch. f. Phil. 1829. S. 221. Von dem Züricher besitzt der Vater des Herausg. eine von dem Herrn Generalsup. Bach in Ohrdruff gefertigte Collation, welche zuweilen zur Berichtigung der Orellischen angeführt worden ist. Von den Pariser Manuscripten mögen einige geradezu zu der Familie des ältesten Berner zu rechnen sein, allein leider hat es Niemand der Mühe werth gehalten, dieselben genau zu collationiren. Vanderbourg (I. S. 391.) bemerkt über Cod. 7971. (d. i. *B* oder bei Pottier 2.): *Malgré la révision, ce Ms. offre encore bien des fautes, surtout dans la division ou la réunion des mots et de leurs parties, mais il n'en est pas moins très precieux etc.* Vgl. hiermit das S. XXXVIII. Bemerkte. Ebenderselbe (S. 400.) sagt über Cod. 7975. (im 11. Jahrh. geschrieben; d. i. *γ*, bei Pott. 7.): „er habe an manchen Stellen zwei, an manchen drei Hände bemerkt, von welchen eine die Lesearten des Cod. *B*, die andern die der Manuscripte *A* (7900, 1 bei P.), *C* (8072, 5 bei P.) und *E* (7972, 3 bei P., s. Anm. 38.), sämmtlich aus dem 10. Jahrh. und aus Mavortius' Recension geflossen, verriethen." Ueber Cod. 7976. (d. 12. Jahrh., d. i. H, bei P. 8) schreibt Ebenderselbe: *Je n'ai cru remarquer qu' une seule main dans le texte qui ne paroit point avoir subi de révision. ... Des fautes grossières et assez fréquentes décèlent l'ignorance de l'ancien scribe, mais de bonnes leçons annoncent, qu'il a dû puiser dans une bonne source.* Dieses Manuscript stimmt stets mit dem ältesten Berner überein. Um so unverzeihlicher ist das Verfahren Vanderbourg's, der es laut seines eigenen Geständnisses nach Pulman's und Valart's Manier, d. h. nachlässig verglichen hat. Ueberhaupt ist zu beklagen, dass die Collationen Vanderbourg's und Pottier's sich an sehr vielen Stellen widersprechen, weil der eine die Lesearten der ersten Hand, der andere die der zweiten, d. h. verbessernden, anführt. Daher konnten wir auf die erwähnten Codd. bei der Textesrecension gar keine Rücksicht nehmen. Früher sollte der Cod. *Blandinius antiquissimus* des Cruquius (s. Anm. 12. 56) eine andere Recension enthalten; allein nach den sehr seltenen Anführungen desselben kann hierin nichts entschieden werden. Im ersten Buche der Oden z. B wird er nur 7 mal, im dritten gar nur 3 mal namhaft gemacht; an den andern Stellen schreibt Cruquius stets *antiqui mei Blandinii* oder ähnlich. Der *Graevianus cod.*, nach Obbarius (Zeitschr. f. Alterth. 1840. N. 6.) der von Combe mit *A* bezeichnete (N. 2725 des britischen Museums), stimmt mit der Recension des Mavortius durchaus überein, zumal mit dem Codex Leidensis bei Bentlei (Kirchner S. 36.).

tius, zu welcher nicht nur die Codd. gehören, welche die obige Inschrift am Ende haben, sondern überhaupt alle, die die *lectio vulgata* geben; und die dritte sind die aus den beiden vorhergenannten zusammengesetzten Manuscripte, sogenannte „revidirte". Mehrere Familien bilden aber wieder die neuern Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts, welche theilweise sich an die ältern, zumal an Mavortius' Recension, anschliessen, theilweise Verbesserungen enthalten, die Unterrichtszwecke veranlasst haben, theilweise aber auch ganz verdorben sind, jedoch auf andere Art als die alten [136]). Hierher gehören zumal die in Italien geschriebenen. Die ganze Classe der neuern Manuscripte kommt natürlich bei der Constituirung des Textes gar nicht in Betracht, ebenso kann die zweite und dritte Familie der ältern — mehr noch die letztere — nur als Aushilfe dienen, wenn in dem ältesten Codex der ersten, in dem ältesten Berner, Gedichte oder Strophen ganz fehlen [137]). Dieser aber bildet das Fundament der horazischen Kritik, wenn sich gleich nicht verkennen lässt, dass er auch nicht ganz frei von Interpolationen und Fehlern ist, die vor Mavortius in den ersten Jahrhunderten nach Christo sich eingeschlichen haben — wir rechnen hierher die Einschaltung von Od. III, 11, 17...20. IV, 4, 18...22. und den Ausfall zweier Verse in Od. IV, 8. Daher war es unsere Aufgabe, dessen Lesearten an jedem Orte aufzunehmen, es sei denn, dass dieselben mit dem horazischen Sprachgebrauche im Widerspruche ständen; wo aber Gedichte u. s. w. fehlten, so sahen wir uns genöthigt, zu den Codd. b und T unsere Zuflucht zu nehmen, Conjecturen dagegen sind mit Ausnahme von Epod. IV, 8. und IX, 17. dem Texte nicht einverleibt worden.

Die dem Texte beigefügten Erklärungen sind nicht für Gelehrte geschrieben, sondern sollen auf ein tieferes Studium vorbereiten und anregen. Die Grammatik glaubten wir in den Hintergrund stellen zu müssen, da die erste Bedingung der Interpretation eines Gedichtes in der Auffassung desselben als ein vollendetes Ganzes besteht, und da die horazischen Oden als Kinder der Zeit auch aus dem Gesichtspunkte der augusteischen Periode und der Privatverhältnisse des Dichters auszulegen sind. Daher haben wir uns bemüht, zuerst die Abfassungszeit

---

136) Unter die Correcturen, welche Schulzwecke veranlassten, rechnen wir z. B. Od. I, 4, 8: *visit* (das wahrscheinlich schon von Mavortius herrührt, aber in neuern Codd. durchaus herrschend ist), das. V. 16: *fabulaeque inanes*. 13, 16: *Quanta parte*. 37, 4: *tempus erit* u. s. w. Die in Italien geschriebenen Codd., z. B. der 2. Dresdner (D. 138., s. Kirchner S. 18.), der 2. Wolfenbüttler (Cod. Helmst. 333., s. Kirchn. S. 31.), der 4. Leipziger (Rep. I. 4. 40., s. l. l. S. 41) u. a. zeichnen sich schon durch ihre Orthographie (*mi hi* statt *mihi*, *nichil* st. *nihil*, *hora* st. *ora* u. s. w.) aus. Die ältesten Ausgg., zumal die Venetianer von 1479 und die Florentiner von 1482, flossen aus dergleichen Manuscripten, welche deshalb wenig oder gar nichts zur Textesverbesserung beitragen; s. Anm. 40. Kirchner a. a. O. S. 57. Anm. 6.

137) Die Aufeinanderfolge der Oden und Epoden, welche, wie bemerkt wurde, sehr von der gewöhnlichen abweicht, gibt Orelli (I. S. 5.) an, Müller und Hauthal dagegen haben dieselbe berichtigt. Der Ausfall einzelner Verse ist von uns stets bemerkt worden.

eines jeden Gedichtes genau zu bestimmen und die Gedankenfolge sowol im Allgemeinen darzulegen als auch, wenn die Auffindung derselben mit grössern Schwierigkeiten verbunden war, der einzelnen Strophen zu einander. Die Worterklärungen sind zum Theil auch von andern Erklärern entlehnt. Ueberhaupt war es unsere Absicht nicht, Neues zu geben, sondern das Alte für unsere Zwecke zu verarbeiten [138]).

Von einem gleichen Gesichtspunkte gingen wir in der Ausarbeitung der historischen Einleitung aus, welche dem Leser, sei er Gymnasiast oder Studirender oder gebildeter Laie, eine Zusammenstellung des bisher über Horaz' Leben, Poesie u. s. w. Geschriebenen geben soll. Das dritte Kapitel derselben mag vielleicht auch den Philologen von Fach nicht ohne Interesse sein, ob ich gleich nicht leugnen kann, dass es nur Andeutungen enthält, welche ich später genauer auszuführen und tiefer zu begründen gesonnen bin — in der Vorrede zu einer Textesausgabe, worin ich auch meine Ansicht über die Handschriftenfamilien der Satiren und Briefe mittheilen werde. Bevor ich aber dieses mit einem bedeutenden Kostenaufwande verbundene Unternehmen ausführen kann, müssen sich meine zeither äusserst traurigen Verhältnisse ändern, in die ich unverschuldet, d. h. durch Intrigue gerathen bin. Hoffnung gibt mir der auch in meinem Vaterlande errungene Sieg der Freiheit und des Rechtes über die Adelsherrschaft und die Willkür.

---

138) Leider konnten wir mehrere Abhandlungen über einzelne Stellen trotz aller angewandten Mühe nicht erhalten. Einiges, z. B. von Lindau (s. zu Od. I, 13.), ist bloss als Curiosum angeführt worden, jedoch ohne scharfe Polemik. Der Leser sollte nur kennen lernen, was man Alles an Horaz zu machen fähig gewesen ist. Monich's u. A. Ansichten, welche eine weitläuftige Vorerklärung nöthig gemacht hätten, sind mit wenigen Ausnahmen ganz unberücksichtigt geblieben.

Rudolstadt, am Ostermorgen 1848.

Theodor Obbarius.

Erklärung der kritischen Zeichen.

A d. i. Codex Grävianus (selten angeführt, s. Kap. III. Anm. 135.)
B — — Erster Berner Codex N. 363. (s. das. Anm. 123.)
b — — Zweiter Berner Cod. N. 21. (s. das. Anm. 135.)
edd. vett. d. i. lectio vulgata sowol vor als nach Lambin bis auf Bentley.
F d. i. Fea's Text (s. das. Anm. 135.)
I — — Iahn's Text, im 1. und 2. Buche nach der zweiten Ausgabe, dagegen im 3. u. s. w. nach der dritten, wo auch der Buchstabe stets nach Anführung von Meineke und Orelli steht (s. das. Anm. 109.)
M — — Meineke's Text (s. das. Anm. 117.)
Or. — — Orelli's Text (s. das. Anm. 118.)
S — — Sangaller Cod. N. P. 10. (selten angeführt, s. Anm. 118.)
T — — Züricher Cod. N. C. 154. (s. Anm. 135.)
[] — — für unächt erklärt.

Die übrigen Abkürzungen von Namen der Erklärer oder auch von andern Worten, z. B. *def. (defendit), om. (omittit)* u. s. w. werden wol verständlich sein.

Q. HORATII FLACCI
CARMINUM
LIBER PRIMUS.

ODE I.

MAECENAS atavis edite regibus,
O et praesidium et dulce decus meum.

Ode I. *Ad Maecenatem* edd. 3...5 [] Peerlk. et v. 7. 6. 8. ord. —

Ode I. Dieses Gedicht verfasste Horaz im J. 732 (nach Andern 736 p. U. c.), in welchem er dem C. Cilnius Mäcenas die ersten drei Bücher der Oden übersendete. Daher schildert der Dichter nach einer kurzen Anrede, welche das zwischen ihm und dem Mäcenas stattfindende Verhältniss berührt (V. 1. 2.) die verschiedenen Beschäftigungen und Liebhabereien der Römer: zuerst die der Vornehmen, welche nach Ruhm (5.), Ehrenstellen (6. 7.) und Reichthum (9. 10.) streben, dann die der mittleren und unteren Classen, des Landmanns (11—15.) und Schiffers oder Kaufmanns (16—18), endlich die solcher, welche ohne Rücksicht auf eine bestimmte Classe entweder an einem müssigen, nur dem Genusse ergebenen Leben (19—22.) oder an dem Kriege und der Jagd Gefallen finden (23—27). Ihn den Sänger erfreut die Dichtkunst allein (28 ff.), doch überglücklich wird er sich fühlen, wenn nicht nur die Musen sein Lied begünstigen, sondern auch wenn ihn Mäcenas unter die Lyriker rechnet (32—36.). — Nach dieser Auffassung (s. J. Ch. Jahnii disput. de Horat. carm. I. Lips. 1845. 4. und dessen Bemerkungen in den N. Jahrb. f. Philol. u. s. w. 1845. XLIII. 4. p. 462 ff) erscheint diese Ode als das Dedicationsgedicht zu den ersten drei Büchern, welche Horaz dem Mäcenas nicht nur deshalb weihte, weil er ihm zu einem sorgenfreien Leben verholfen hatte (s. Einleit.), sondern hauptsächlich, weil er als der beste Beurtheiler dichterischer Productionen in damaliger Zeit galt, während Andere eine jede neue Bahn verwarfen und dafür vom Dichter öfters mit bitterm Hohne bestraft wurden (Od. III, 1, 1. Epist. I, 19, 35. 20, 11. A. P. 52—59.). Ganz verfehlt ist daher die Ansicht, dass diese Ode entweder ein Scherzgedicht sei (s. Eichstadii Paradoxa Horat. IV. p. 17. und de primo carm. Horat. Jenae 1843. 4.) oder gemeine Schmeichelei enthalte. Ebenso irren diejenigen, welche V. 1. 2. 35. 36. mit G. Hermann (Disp. de primo carm. Horat. Lips. 1842. 4.) und Martin (s. Schulpr. des Gymnas. zu Posen 1844. und Dillenburgeri Horatian. part. II. p. 14. Emericae 1845. 4.) für unächt halten, oder auch bloss V. 35. mit Eichstädt (a. a. O.) nach F. A. Wolfs (Anal. II. S. 266.) Vorgange streichen, indem durch das erste Verfahren ein Gedicht hergestellt wird, welches mit dem Begriffe der antiken Lyrik im Widerspruche steht, und das letztere metrische Gründe nicht nur nicht zulassen, sondern auch die Anrede V. 1. 2. geradezu bedeutungslos machen. — Ueber die Leseart *Te* statt *Me* V. 29., welche auch den Gedankengang der Ode stört, s. unten.

1 f. *atav. ed. reg.*] Mäcenas leitete sein Geschlecht von alten etrurischen Königen (Lucumonen) ab (III, 29, 1. Sat. I, 6, 3. Propert. III (IV.), 9, 1.), von denen die Cilnier im 5. Jahrhunderte aus Arretium vertrieben worden waren (Liv. X. 3. Vellei. II, 89. Frandsen Maecenas S. 15.). *Praesidium* bezieht sich darauf, dass Mäcenas dem Dichter durch Schenkung des Sabinums (s. Einl.) ein ruhiges Leben

Sunt quos curriculo pulverem Olympicum
Collegisse iuvat metaque fervidis
Evitata rotis palmaque nobilis
Terrarum dominos evehit ad Deos:
Hunc, si mobilium turba Quiritium
Certat tergeminis tollere honoribus,

7. *nobilium* B (a pr. man.) T, *quiritum* B. — 7. *evehere* coni. Bentl. —

verschafft hatte (II, 17, 4. Ep. 1, 1, 103. das. Obbarius), und *decus* bezeichnet die Ehre, welche Horaz durch die Freundschaft eines so grossen Mannes u. Vertrauten des Augustus genoss (IV, 14, 43.). Vgl. üb. d. Verbindung Lucret. II, 640: *Praesidioque parent decorique ... esse.* Tac. Germ. 13.

3. *Sunt q.*] Der Indicativ nach *sunt qui* findet sich sowol bei Prosaikern (s. Cic. de Offic. I, 24, 84. das. Beier, de Invent. I, 40, 72. Tuscul. III, 34, 76. das. Klotz, ad Famil. I, 9, 25: *sunt qui putant* [Cod. Med., *putent* Orell.], Kritz und Herzog zu Sall. Catil. XIX, 4.) als auch bei Dichtern (s. I, 7, 5. Sat. I, 4, 24. das. Heindorf, II, 1, 1. 4, 47. Schmid zu Ep. I, 6, 4. Prop. III (IV), 9, 17. Grat. Fal. 75 u. s. w.) dann, wenn der Relativsatz nicht das Prädicat, sondern das Subject ausmacht, so dass *est*, *sunt*, *inveniuntur* u. s. w. Copula und Prädicat bilden, und wenn „das Prädicat einen weitern, d. h. unbestimmtern Umfang hat, als das Subj." In beiden Fällen wird eine Sache als wirklich vorhanden betrachtet, während der Conjunctiv nur die Art und Weise, wie sie vorhanden sein könnte, anzeigte. S. Reisig's lat. Sprachwissensch. S. 332. und das Haase's Anmerk. 507. F. Jacob de formul. *sunt qui.* Lüb. 1840. 4. — *Curr.... iuvat* bezogen fälschlich frühere Ausleger auf die Griechen, während andere, welche die sämmtlichen von Horaz erwähnten Liebhabereien und Beschäftigungen aus dem Leben der Römer entlehnt glaubten, an die circensischen Spiele dachten, was aber deshalb unnöthig ist, weil die Vornehmen häufig die Olympischen zu besuchen pflegten und einen Siegerkranz mit nach Hause zu bringen für die grösste Ehre hielten; vgl IV, 2, 17. Cic. Tusc. II, 17, 41. 20, 46. ad Herenn. IV, 3, 4. Prop. III (IV.), 9 (8), 17. Dio Cass. 52, 30. Ov. Trist. IV, 10, 96: *Pisea vinctus oliva Abstulerat* [Augustus] *decies praemia victor equus.* — „*Curriculus masculine diminutio est currus, neutraliter autem curriculum spatium ad currendum aptum vel ipsum currendi officium.*" Charis. I. p. 59. Allein das Masculinum, welches Jahn u. A. hier finden wollen, kommt erst bei spätern Schriftstellern vor (s. Tac. Ann. XIV, 14. Claud. Paneg. II, 440. Freund u. d. W.). Daher erscheint es passender wegen des folgenden *metaque* u. s. w. an den Wettlauf selbst zu denken, s. IV, 3, 4. Ov. Trist. IV, 8, 36. Cic. Cat. mai. IX, 27. Lael. XII, 40. de Leg. II, 9, 22: *ludis publicis quod sine curriculo et sine certatione corporum fiat.* — *Colligere pulv.* heisst den Staub durch den Lauf in die Höhe treiben und zu einer Wolke sammeln (s. Sat. I, 4, 31.), aber nicht sich mit demselben bedecken, vergl. Freund u. d. W. und über das Perfectum Zumpt §. 590. 611. Reisig §. 290.

V. 4. *metaque ... deos*] In diesen Versen spricht der Dichter von dem Fahren mit der *Quadriga*, wo dem der Preis zuerkannt wurde, welcher am kürzesten um das Ziel (*meta*) umbog und zuerst wieder in den Schranken (*carceres*) erschien, s. Hom. Il. XXIII, 365 ff. — 6. *Terror. dom.* zogen mehrere Ausleger zu *deos*, wo aber *ad terr. dom. eveh. ad deos* stehen müsste Andere verstehen die Römer, welche den ganzen Erdkreis inne hatten und betrachten (s. Jahn a. a. O.) *terr. dom.* als Apposition zu *quos.* So richtig auch das grammatische Verhältniss hierbei ist, so fordert doch der Zusammenhang, dass man an die Sieger in den olympischen Spielen denken müsse, welche den Göttern gleichgeachtet wurden; s. IV, 2, 17. Pind. Isthm. II, 29. (Boeckh): *ἵν' ἀθανάτοις Αἰνησιδάμου παῖδες ἐν τιμαῖς ἔμιχθεν.* — 7. *Hunc ... honor.*] Anschaulicher wird

Illum, si proprio condidit horreo,
Quidquid de Libycis verritur areis.
Gaudentem patrios findere sarculo
Agros Attalicis conditionibus
Nunquam dimoveas, ut trabe Cypria

9. 10. [] Peerlk. — 13. *demov.* B Peerlk., Dillenbg., cf. III, 1, 17. H. Schmidt.

das Bild, wenn man zu *hunc* und zu *illum* mit G. Hermann (a. a. O.) und Jahn beide Begriffe *iuvat* und *vch. ad deos* supplirt, um sowol das Verlangen als auch die Erfüllung desselben auszudrücken. *Mobiles* heissen die Römer nicht wegen ihres geschäftslosen Umhertreibens auf dem Forum, sondern wegen der Unbeständigkeit, welche sie bei dem Uebertragen der Ehrenstellen bewiesen, s. III, 20, 20. Ep. I, 19, 34. Obbar. zu Epist. I, 6, 52—54. Ov. Trist. I, 9, 13. Senec. de vita beata 1: *evenit, quod in comitiis ... cum se mobilis favor circumegit.* — *Tergem. hon.* erklärte man früher (s. auch Ch. G. Herzog. observatt. part. XV. etc. Ger. 1843. 4. p. 7.) durch *summi, amplissimi honores*, wogegen Eckermann (comm. Gedanensium fasc. I. Obss. in Soph. Hor. etc. Berol. 1813. 4. S. 3.) W. A. Becker (Eleg. rom. p. 44.) u. A. nach H. Stephanus (Diatr. p. 99.) erinnerten, dass diese Deutung zu allgemein sei und die Worte sich auf das dreimalige Beifallklatschen im Theater (s. I, 20, 5.) beziehe: allein das Richtige sah ohne Zweifel schon der Scholiast Acro, welcher die drei höchsten Würden im römischen Staate, die Aedilität, die Prätur und das Consulat gemeint glaubte, s. Liv. XXXII, 7. Uebrigens ist *terg. hon.* nicht der Dativ „in localer und finaler Bedeutung für *in* oder *ad* mit dem Accus.", sondern der Ablativ und bezeichnet das Mittel, wodurch Jemand erhoben wird; ähnlich *tollere laudibus*. Vgl. I, 21, 9. Cic. de N. D. II, 24, 62. ad Att. IV, 26. Andere Prosaiker gebrauchen dafür auch *efferre* und *attollere*, s. Kritz zu Sall. Jug. 49. Ruperti zu Tac. Ann. I, 2, 6. XI, 1, 1. XIII, 21. Hist. IV, 28, 1.

9. *Illum ... verritur*] Bild eines Reichen, der in den entferntesten Theilen des römischen Reichs grosse Strecken Landes eigenthümlich (*proprius*, s. Sat. II, 2, 34.) besitzt und sich einer reichlichen Ernte erfreuen kann, s. Senec. ep. 117: *Adspice, quod locis vertatur terra ... unum putas videri ventrem, cui et in Sicilia et in Africa seritur. Libya* war ein Theil von Africa zwischen Aethiopien und dem atlantischen Ocean, welcher Name aber von den Dichtern häufig für den ganzen Erdtheil gebraucht wird, s. II, 10, 10. Ep. I, 10, 19. —

11. *Gaudentem ... mare*] Dem Reichen gegenüber stellt der Dichter den Landmann, der seinen vom Vater ererbten Acker in stiller Zufriedenheit bebaut, und den Schiffer, welcher nie die Freuden eines behaglichen Land-Lebens mit seinem Geschäfte vertauschen mag. *Attalus*, König von Pergamus, setzte die Römer (621 U. c.) zu Erben seines Reiches ein (s. II, 18, 5. Flor. II, 20, 6.), und der Dichter will durch Anführung dieses Factums ausdrücken, dass ein treu an dem väterlichen Besitzthume hängender Landmann nicht durch sicher zu erwartende Erbschaften und Reichthümer (*condic.*, s. Cic. ad Quint. I, 1. *nullius pecuniae conditione ab integritate deduci*, pro Manil. 23.) von seinem Stande abgebracht werden könne. Andere erklären *Attal. cond.* mit Manso (Leben Constantins d. Gr. S. 428.) von den durch Attalus II. angekauften Kunstschätzen. — *trabe Cypria*] Auf der Insel Cypern wurden die besten und dauerhaftesten Schiffe aus dem daselbst wachsenden Cedernholze verfertigt, s. IV, 1, 20. Strab. XIV. p. 748 Iuven. XIV, 276. Ausserdem aber pflegten die Einwohner derselben mit Wein, Holz, Salben u. s. w den bedeutendsten Handel in damaliger Zeit zu treiben; s. III, 29, 60. Plin. h. n. V, 31. — „*Trabs (trabes) sunt duo tigna aedificii gratia simul compacta.*" Festus. Daher das Schiff selbst; s. Catull. IV, 3. Virg. Aen. III, 191. IV, 566. Pers. V, 141.

Myrtoum pavidus nauta secet mare.
Luctantem Icariis fluctibus Africum
Mercator metuens otium et oppidi

Laudat rura sui, mox reficit rates
Quassas indocilis pauperiem pati.
Est qui nec veteris pocula Massici
Nec partem solido demere de die

Spernit, nunc viridi membra sub arbuto
Stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.
Multos castra iuvant et lituo tubae
Permixtus sonitus bellaque matribus

Detestata. Manet sub Iove frigido

disp. de discrim. verborum *demov.* et *dimov.* Viteberg. 1844. 4. — 14. *impavidus* coni. Peerlk. — 17. *tuta opp.* coni. Acidalius ad Vellei. II, 110. prob. Bentl. —

Aehnlich *pinus* I, 14, 11. — *nauta*] Vgl. I, 28.

15. *Icar. . . . met.*] „Als besonders gefahrbringend führt der Dichter uns hier das *Myrtoische* Meer zwischen Creta und Euböa (Strab. VII. p. 323. Plin. IV, 11.) und das klippenvolle (III, 7, 21.) *Icarische* zwischen Samus und Mykonus (Plin a. a. O.) vor; der stürmische Africus (III, 23, 5. 29, 57. I, 3, 12. 14, 5. Epod. XVI, 22. bei den Griechen λίψ, und wol besonders wüthend auf Sicilien, Theocr. IX, 11. vgl. Veget IV, 38.), der selbst Kühe von den Felsen stürzen sollte, dient neben der Gebrechlichkeit des damaligen Schiffswesens zur Vollendung des Gemäldes, das uns von der Alles auf das Spiel setzenden Gewinnsucht, die gern das Grösste und Beste dahin gibt, um das Kleinste zu gewinnen, entworfen werden soll." LUEBKER. Vgl. S. Obbarius zu Epist. I, 1, 45. — 16 *opp. rura* erklärt Peerlkamp richtig durch *rura oppido vicina*, s. Virg. Aen. VII, 711.

19 ff. *Est qui . . . sacrae*] Hier folgt die Schilderung eines nur dem Genusse der Gegenwart Ergebenen, welcher entweder an Trinkgelagen Gefallen findet (s. üb. *poc. Mass.* I, 20, 9.) oder der Trägheit sich weiht und bald unter einem Baume, bald an einer Quelle ausruht. Die Worte *nec . . . spernit* bezeichnen das Allgemeine, während das folgende *nunc . . . sacrae* das Specielle andeutet und entweder von Zechgelagen im Freien (II, 3, 9 ff.) oder richtiger von einem müssigen Umherschlendern und theilweisen Verschlafen des Tages verstanden werden kann, wie es der Gegensatz erheischt und schon F. A. Wolf (Lit. Anal. I. p. 266.) und Fr. Jacobs (verm. Schrift. V. S. 374.) sahen. — *membra . . . strat.*] S. Zumpt §. 458. — *sacrae*] An eine Versetzung der Adjectiva kann gar nicht gedacht werden, sondern die Quellen waren alle den Göttern geheiligt, weil man sie als Wohnung der Nymphen ansah (s. Hom. Od. XVII, 240. Virg. Aen. VII, 83.) und *lene* bezieht sich auf das leise Rauschen des Wassers an der Mündung; s. Loers zu Ov. Trist. I, 8, 1. Senec. ep. 41. Hartung Relig. der Römer II. p. 101.

23 ff. *Multos . . . plag.*] Der Gegensatz von Bequemlichkeit und Ruhe ist der Krieg und die Jagd. — „*Lituus est genus bucinae incurvae, quo qui cecinerit Liticen dicitur.*" Fest. p. 206. Vgl. II, 1, 17 f. Virg. Aen. VI, 167. Stat. Theb. VII, 622. Dieses Instrumentes bediente sich vorzüglich die Reiterei als Angriffssignal (Virg. G. III, 185), während die *tuba* von dem Fussvolke gebraucht wurde und nicht gekrümmt war; vgl. Ov. Met. I, 98. Virg. A. II, 313. Tac. Ann. II, 81. — *Detest.* gebrauchen Horaz (sowie *abominatus* Epod. XVI, 8.) und Cicero (de Leg. II, 11, 28.) passivisch, s. Zumpt §. 632. Reisig §. 151, 4, b. Ruhnken zu Ter. Phorm. II, 1, 18. — *sub Iove*] ὑπὸ Διός, III, 10, 7. Epod. XIII, 2. Mark-

Venator tenerae coniugis immemor,
Seu visa est catulis cerva fidelibus,
Seu rupit teretes Marsus aper plagas.

Me doctarum hederae praemia frontium
Dis miscent superis, me gelidum nemus
Nympharumque leves cum Satyris chori
Secernunt populo, si neque tibias

Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.

29. *Te* coni. Harius. Fea. Def. Fr. A. Wolfius (Anal. litter. II. p. 261.) et Fr. Lindemann in diss. II. de A. P. (Zittau 1840. 4.), qui expl.: „Te iuvat doctum esse i. e. philosophum et tractare seria studia.“ — 30. [] Peerlk.

land zu Stat. Silv. V. 1. S. 350. — *Marsus*] Vgl. zu I, 22, 2. —

29 ff. *Me ... vertice*] Allen den vorhergenannten Beschäftigungen und Liebhabereien setzt Horaz die seinige entgegen, die Dichtkunst, welche ihm Umgang mit den Göttern verleiht, welche ihn bald in die Wohnung der oberen Götter versetzt, bald zu den Nymphen und Satyrn gesellt: d. h. bald ein ernstes, nur den Unsterblichen und bald ein scherzhaftes, der Liebe, dem Weine und der Freundschaft geweihtes Lied singen lässt (s. Jahn a. a. O.). Nach dieser Erklärung erscheinen die Sätze *Me doctarum ... me gel.* als zwei Glieder eines Gedankens, welche gestört werden, wenn man *Te doct.* in den Text aufnimmt, was folgenden Sinn geben würde: „Du, Mäcenas, bist ein grosser, erhabener Dichter, Du bewegst Dich in der Sphäre der oberen Götter, ich dagegen bin ein kleiner, welcher sich nur in der Mitte der Nymphen und Satyrn aufhält — allein ich werde ein grosser, wenn Du mich unter die Lyriker rechnest.“ Abgesehen davon, dass dieser Gedanke an sich mit der Tendenz des Gedichtes im Widerspruche steht, so würde Horaz, wenn er *Te* wirklich geschrieben hätte, ewig den Namen eines Schmeichlers verdienen, da Mäcenas zwar für einen Kenner der Poesie gehalten wurde, aber nach Seneca (ep. 114.) keine Eigenschaften eines guten Stilisten und Dichters besass: *haec verba tam improbe structa, tam negligenter abiecta, tam contra consuetudinem omnium posita ostendunt, mores quoque non minus novos et pravos et singulares fuisse.* Vgl. Quinctil. IX, 4, 28. Bernhardy röm. Literaturgesch. S. 103. Anm. 184. — *doctar.*] Vgl. zu III, 8. 5. — *hederae*] Der Epheu war dem Bacchus heilig (s. Ovid. Fast. III. 767. Trist. I, 7, 2.), unter dessen Schutze die Dichter standen und als Preis ihres Sanges einen Epheukranz erhielten, s. II, 19. III, 25, 19. Ep. I, 19, 4. II, 2, 78. Prop. IV, 1, 61. Serv. zu Virg. Ecl. VII, 25., aus welchen Stellen zugleich erhellt, dass vorzüglich die dithyrambischen Dichter sich der Gunst dieses Gottes zu erfreuen hatten. Daher berechtigen auch die Worte *Nymphar.* zu der Annahme, dass *dis superis* von den obern Göttern (*maiorum gentium*) verstanden werden müsse, welchen man vorzüglich Hymnen weihte, und ein Gegesatz entsteht, wie er eben angegeben wurde. — *Populus* bezeichnet hier alle diejenigen, welche andere Beschäftigungen als die Dichtkunst lieben, die Alltagsmenschen (V. 3—29.) Vergl. Iuven. III, 244. 256. 260. — *si neque*] Die folgenden Verse enthalten eine Einschränkung der vorigen: „Ich werde als Dichter glänzen, wenn nämlich die Musen mir wohlwollen und du Mäcenas.“ *Si* hat daher dieselbe Kraft als wie *si quidem* oder εἴγε, s. R. Kühner (griech. Gramm.) §. 704. II, b. — 33. *Euterpe* und *Polyhymnia* in der frühern griechischen Periode, welche Horaz hier befolgt, nur Vorsteherinnen der Lyrik; diese der Aulodik, welche letztere erst in der alexandrinischen Periode Vorsteherin der Mythenkunde und noch später der pantomimisch getanzten Mythen wurde. S. Böttiger Ideen z. Kunstmythol. I. S. 199. — 34. *Lesboum .. barb.*] Der Dichter nahm sich beson-

Quodsi me lyricis vatibus inseres,
Sublimi feriam sidera vertice.

ODE II.

Iam satis terris nivis atque dirae

35. *inseres*] B T Orelli, *inseris* cet. — Vd. de v. 35. Not. ad 1.

Ode II. *Ad divum Augustum* B, *ad Aug. Caesarem* edd. — 1. *tetrae* coni.

ders die griechischen Lyriker, zumal den Alcäus aus Lesbos, die Sappho und den Pindar zum Muster; daher nennt er das *barbiton* hier *Lesboum*, welches nach I, 32, 4. Alcäus erfunden haben soll, während andere den Terpander (Athen. XIV. p. 635. D.) und Anacreon (Athen. IV. p. 175. D.) als Erfinder dieses vierseitigen Instrumentes nennen, s. Bergk zu Anacreon S. 252. — 35. *Quodsi*] Vergl. I, 24, 13. Mehrere Ausleger vermissen *tu quoque* vor *me*, welches aber Bernhardy (Hall. L. Z. 1837. N. 202.) schon als unnöthig bezeichnet hat, da ein Gegensatz zwischen H. und Mäcenas hier nicht stattfindet. Zu *subl. ... vert.* vergleicht Orelli Ov. ex Ponto V, 57: *Huic (principi) cum tu placeas et vertice sidera tangas.* S. auch Prop. I, 9, 17.

Ode II. Rodell, Fürstenau und Dillenburger (Zeitschr. für Alterth. 1840. S. 669.) nehmen als Abfassungsjahr dieser Ode 713 an, in welchem Bürgerkriege ausbrachen und die Meder sich empörten (Dio Cass. 44, 52. 48, 44.) und beziehen die Futura (V. 21 ff.) auf die spätern Ereignisse. Allein da diese Auffassung mit der damaligen politischen Gesinnung des Horaz nicht übereinstimmt, auch der 23jährige Octavianus noch nicht *Pater* genannt werden konnte (s. C. Schiller: Horatian. Schwerin 1844. S. 16 ff.), so stimmt Weber (S. 183.) für das Frühjahr von 723 als Abfassungszeit und betrachtet das Gedicht als „das letzte äussere Zeichen der im Horaz bis zur Schlacht bei Actium politisch vorherrschenden Oppositionsgesinnung, welche, bereits zur Wagschale des Octavianus Caesar durch des Mäcenas Einflüsse sich hinneigend, durch die Schlacht selber, ihren Ausgang und ihre Folgen, eine entschiedene Wendung bekam.“ Andere dagegen gehen von den Tiberüberschwemmungen aus und setzen das Gedicht entweder in das J. 732, wo aber die Verse 25 ff. ihre Bedeutung ganz verlieren, oder 727 (s. auch Schiller a. a. O.), wo Octavian seine Herrscherwürde niederzulegen vorgab (Dio Cass 53, 3 — 12.), allein später sich anders besann und den Ehrennamen *Augustus* erhielt (Dio eb. 16.). Diese letztere Meinung würde einzig Wahrscheinlichkeit haben, wenn nicht die Tiber erst nach jenem Tage, wo Octavian mit dem erwähnten Titel beehrt wurde, ausgetreten und von den Römern selbst für ein günstiges Zeichen gehalten worden wäre (Dio 53, 16. 20.). Daher bezieht Franke (Fasti Horat. p. 141.) die V. 1 ff. geschilderten Naturerscheinungen (selbst die Tiberüberschwemmung mit den Scholien) auf die unmittelbar nach Cäsars Tode eingetretenen (s. uns. Bemerkungen zu V. 1 ff.), weil Ilia damals nur *nimium querens* genannt werden könnte, und setzt das Gedicht ins J. 724 oder in den Anfang des folgenden, wo Octavian mit dem Agrippa *Magister morum* war (V. 46.) und ihm grosse Triumphe vorbereitet wurden. Allein da auch nach dieser Auffassung die Worte *Audiet* u. s. w. nicht genau erklärt werden können, so verdient es den Vorzug, das Gedicht in das Ende des J. 725 nach jenen Triumphen zu setzen, in eine Zeit, wo Augustus nach Dio Cass. 52, 1 ff. dem Staate die republicanische Form wiederzugeben gedachte, aber später dem Rathe des Mäcenas folgte und von dem Volke den Titel *Imperator* erhielt. Der Zweck des Horaz war demnach, durch diese Ode die Ansicht seines Gönners bei dem Octavian noch mehr zu bekräftigen und er beginnt deshalb mit einer Aufzählung vieler zu verschiedenen Zeiten eingetretener Naturerscheinungen (V. 1 — 20,

Grandinis misit Pater et rubente
Dextera sacras iaculatus arces,
Terruit Urbem,
Terruit gentes, grave ne rediret
Seculum Pyrrhae nova monstra questae,
Omne cum Proteus pecus egit altos
Visere montes,

Nic. Heinsius. — 2. *rubenti* Fea M, cf. v. 19. I, 25, 17. Beier ad Cic. de Off. II, 7. p. 50. Schneider, Elementarlehre d. l. Spr. I. p. 224. — 5. *gentis* B. — 8. *montis* B. — 9...12. [] Guyet. Buttmann. Mythol. II, p. 364.

s. Grotefend in Ersch u. Grub. Encyclopädie. II. Sect. 10. Bd. S. 467.), welche die Vorboten von Bürgerkriegen sind (21—25). In solcher Zeit der Bedrängniss wird das Volk die Götter anrufen, aber derjenige wird fehlen, dem Juppiter die Sühne auftragen kann (30), es wird anrufen den Seher Apollo, die lächelnde Venus, den kriegslustigen Mars und endlich den Merkur, der in Jünglingsgestalt schon auf Erden wandelt und Rächer des Cäsar genannt zu werden verdient (31—44). Dieser kehre spät in den Himmel zurück über unsere Verbrechen nicht zürnend, glänzende Triumphe sollen ihm gefeiert werden, Ehrentitel soll er führen, nur mögen unter seiner Anführung die Parther nicht ungerächt bleiben (45—52). — Die Rechtfertigung dieser Auslegung gewährt zumal Dio Cassius, dessen Zeugniss zu den einzelnen Stellen beigebracht werden wird. Uebrigens spricht für 725 auch der schon von Franke angeführte 46. Vers, welcher sich auf den *Magister morum* bezieht (s. oben), und der Hiatus (V. 47.), sowie die Trennung von *uxorius* (V. 19.) zeigen deutlich, dass das Gedicht einer spätern Periode nicht angehören könne.

V. 1 ff. *Iam ... grand.*] Die ältern Ausleger nahmen an der dreimal auf einander folgenden Endung *is* Anstoss, wogegen neuerdings bemerkt worden ist (s Obbar. zu Epist. I, 2, 17. Näke im rhein. Mus. III, 3. p. 324. Eugraph. zu Ter. Andr. V, 3, 32. Klotz zu Cic. Tusc. I, 18, 42. 26, 65. 30, 73. Bach zu Ov. Met. VII, 540. Ruperti zu Tac. Ann. I, 24: *nullis satis certis mandatis*), dass sowol die lateinischen Dichter als Prosaiker diesen Gleichklang zur malerischen Schilderung einer Sache gern angewandt haben; so auch I, 12, 5. II, 18, 14. III, 7, 7. III, 11, 13. — *rub.... damae*] In diesen Versen werden mehrere zu verschiedenen Zeiten geschehene Wunder und Naturerscheinungen erwähnt, von denen der strenge Winter (V. 1.) in das J. 724—25 gehört, wo Horaz diese Ode dichtete; s. Dio Cass. 51, 25 Dagegen wird das Dunkel der folgenden Worte entfernt, wenn die erwähnten Erscheinungen in das Jahr der Ermordung Cäsars (710) verlegt werden. Die heftigen Donnerschläge und Blitze erwähnen ausser Horaz noch Virgil (Georg. I, 487.) und Dio Cassius (45, 17.), welcher auch lehrt, dass *sacras arces* nicht von dem Capitolium verstanden werden dürfe, welches vorzugsweise *arx* im Singular hiess (s. Freund u. d. W.), sondern von dem auf dem capitolinischen Berge gelegenen Victorientempel (Liv. X, 33. XXIX, 14 Ov. Fast. IV, 255 ff. E. Sachse Beschreib. d. Stadt Rom. I S. 406.). — V. 5...10, welche Mehrere für unächt halten, dienen bloss zur poetischen Ausschmückung (s. I, 3. II, 13. 14. III, 1, 3. Epod. XVI. Wiss. quaest. Hor. VII. p. 5.), aber nicht „als Motiv, um den Ausdruck des Schuldgefühls einzuleiten" (Nägelsbach in Münchner gelehrt. Anz. 1842. S. 181.), und werden ebenfalls durch die Worte des Dio Cass. (a. a. O.) und Virgil (I, 486.) gerechtfertigt: ὅ, τε Ἠοίδανος ... παμπληθεὶς ἐν τῷ ξηρῷ ὄφεις ἐγκατέλιπε, nur darf man nicht *pecus* einseitig für Robben nehmen, sondern, wie auch das Beiwort *omnis* anzeigt, mit Lübker für Thiere jeder Art, welche im Wasser leben, s. Pacuv. fragm. 5: *Nerei repandirostrum incurvicervicum pecus*. Colum. VIII, 17, 7. Virg. Georg. III, 541. IV, 387. — 6 *Pyrrhae*] Ov. Met. I, 313. Apollodor. III, 8, 1. —

Piscium et summa genus haesit ulmo,
Nota quae sedes fuerat columbis,
Et superiecto pavidae natarunt
Aequore damae.

Vidimus flavum Tiberim retortis
Litore Etrusco violenter undis
Ire deiectum monumenta regis
Templaque Vestae;

Iliae dum se nimium querenti

Peerlk. cf. Ov. Met. I, 296. — 10. *palumbis* Fea. — 12. *dammae* B. —

9. *pisc.*] Fische warf die Tiber damals in Menge aus, s. Dio Cass. a. a. O.: καὶ ἰχθῦς ἐκ τῆς θαλάσσης ἀμύθητοι κατὰ τὰς τοῦ Τιβέριδος ἐκβολὰς ἐς τὴν ἤπειρον ἐξέπεσον. — 10. *columba* ist Ausdruck für die Taubengattung, weshalb hier auch die Holztaube verstanden werden kann, die auf den Bäumen nistet, s. Virg. Aen. V, 214. Varr. de R. R. III, 7, 1. Sueton. Aug. 64. Miscell. Obss. VIII. S. 185. Hauthal zu Pers. S. 178. — 11. *superiecto*] Wiss und Nägelsbach (a. a. O.) ergänzen *damas*, Andere (s. Lübker) *terras*, allein es erscheint einfacher, *superi.* in seiner ursprünglichen Bedeutung („über die Grenzen getreten") aufzufassen, s. Sall. fragm. 12: *superiecto fluctui.* Colum. VI, 23. Plin. XI, 51.

13 ff. *Vidimus*] Die Tiber trat sehr häufig aus ihrem Bette (s. Liv. VII, 3. XXIV, 9. XXX, 38. XXXV, 9. 21. XXXVIII, 22. XXXIX, 61. Dio Cass. 53, 20. 33. 54, 1. Tacit. hist. I, 86. Franke a. a. O. S. 140. Weber S. 290), so dass Augustus dasselbe erweitern lassen musste (Sueton. Aug. 30. Sachse II. S. 376); allein von einer Ueberschwemmung (welche allemal für eine traurige Vorbedeutung gehalten wurde, Plin. h. n. III, 9.) unmittelbar nach Cäsars Tode reden nur die Scholiasten, wenn man sie nicht in der zu V. 9. angeführten Stelle des Dio finden will. Daher hatte H. nach der obigen Bemerkung wol eine andere Zeit vor Augen. — 13. *flavus* heisst der Tiberstrom nicht bloss wegen des Sandes, den er mit sich führt (I, 8, 9. II, 3, 18. Virg. Aen. VII, 31.), sondern vorzüglich, weil er in gedrängten Strudeln fliesst und daher beständig trübe erscheint, s. Sachse II. S. 372. — 14. *Littore Etrusco*] „Mohr (de nonn. Hor. locis. Dorp. 1832. S. 25.) versteht nicht mit Mitscherlich das Ufer des tyrrhenischen Meeres, da nach Fea der Tiberstrom bei Rom 50 Fuss höher sei, als das Meer, auch der Lauf des Flusses von der Mündung nicht in grader Linie, sondern in vielen Krümmungen nach Rom geht, und gewiss ist auch nicht dieses, sondern das Etrurien zugewandte rechte Ufer des Stromes (vorher auch V. 18. *ripa sin.*) zu verstehen; wenn denn *littus* mit *ripa* auch sonst verwechselt wird. Virg. Aen. III, 390. VIII, 83." LUEBKER. — 15. *monum.*] Hier der Königssitz des Numa Pompilius, welcher Palast an der Grenze des Forums neben dem von demselben Könige erbauten Vestatempel unweit der Tiber lag, wo nach Fea jetzt die Kirche S. Maria Liberatrice, nach Ficorini aber die S. Stephano alla Carozze (gewöhnlich Tempio di Vesta genannt) steht; s. Sueton. Aug. 76. Plut. Num. 14. Dion. Halic. II, 66. Sickler im Kunstbl. v. 1817. N. 6. 7. Sachse I. S. 89. Bunsen Beschreib. der Stadt Rom III. 1. S. 78. Ambrosch Stud. und Andeut. auf dem Gebiete des altröm. Cultus S. 4. G. A. Becker de vet. Romae muris. p. 27. — Ueber *que*, welches naheliegende Gegenstände hier anreiht, s. Reisig's Vorles. S. 413. 4. Jacobs Blumenlese II. S. 267. Axt zu Vestr. Spurinna IV, 2. S. 113. — 17. *Iliae*] Rhea Silvia, Ilia genannt, gleichsam als wäre sie in Troja geboren (s. Heyne zu Virg. Aen. I, 274. unten Od. III, 9, 8. IV, 8, 22. Sat. I, 2, 126. Ov. Fast. II, 598.), war die Tochter des Numitor und eigentlich

Iactat ultorem, vagus et sinistra
Labitur ripa Iove non probante u-
xorius amnis.

Audiet cives acuisse ferrum,
Quo graves Persae melius perirent,
Audiet pugnas vitio parentum
Rara iuventus.

Quem vocet divum populus ruentis
Imperi rebus? prece qua fatigent
Virgines sanctae minus audientem
Carmina Vestam?

Cui dabit partes scelus expiandi
Iuppiter? Tandem venias, precamur,
Nube candentes humeros amictus
Augur Apollo:

Sive tu mavis, Erycina ridens,

17 ... 24. [] Peerlk. 21. *civis* B. — 26. *prece ... Tandem* [] Peerlk. — 31. *candentis* BT, cf. Hom. Il. XI, 127. Pind. Olymp. I, 27. (ed. Boeckh.) Soph.

zur Vestalin bestimmt, stürzte sich aber nach der Geburt ihrer Söhne in die Tiber und wurde nach Horaz und Claudian (cons. Prob. 224.) die Gattin dieses Stromes, nach Andern des Anio (s. Franke S. 137. Anmerk). Die Ilia klagte über den Frevel ihrer Enkel, welche durch die Ermordung des Cäsar nicht nur die Veranlassung zu augenblicklichen Unruhen gegeben, sondern Unglück für alle Zeiten gebracht haben, s. Virg. G. I, 492. (daher lässt sich *nim. quer.* auch von späterer Zeit verstehen); und ihr Gemahl, der ihr in allen Dingen nachgeben muss (*uxorius*, s. Virg. Aen. IV, 266. Quinctil. declam. 388. Senec. contr. I, 6.), suchte sie gegen den Willen des Juppiter durch Ueberschwemmung zu rächen. — *Iove non prob.*] „*Quod terreri iusserit populum, non perire.*“ PORPHYR. — 19. *uxorius*] Die Trennung der Worte am Ende der Verse findet sich bei Horaz und Catull (XI, 11.) nur im sapphischen Vermasse, s. I, 25, II, 16, J. G. Hermanni elem. doctr. metr. S. 681. Neue zu Sapph. fragm. p. 12. —

20 ... 30. schildern die Folge der Naturerscheinungen. Bürgerkriege hatte übrigens auch Mäcenas in der angeführten Rede bei Dio Cassius (52, 14. 15. 27.) geweissagt, weil „derjenige, welcher dem Volke unumschränkte Gewalt gebe, ihm das Schwert in die Hände lege.“ — 25. *divum*] Hier Genitiv (s. I, 29, 5.), nicht der Accusativ, wie Vulpius zu Catull 67, 118. wollte. — 28. *Vesta* wurde als Stammmutter der Römer in der Zeit der Noth zuerst angerufen und durch einen Stier versöhnt, so nach Cäsars Ermordung; s. Dio Cass. 45, 17. —

V. 30 ff. *Tandem*] Der Dichter erwähnt hier die Gottheiten, welche die Römer in der Bedrängniss anrufen würden, zuerst den Apollo, den Urheber der sibyllischen Bücher und den Vater des Augustus (Sueton. Oct. 94.), dann die Venus, die Mutter des Aeneas (Carm. sec. 50.), dann den Mars, den Vater des Quirinus (Varro de l. l. V, 52.), und endlich den Merkurius, den Götterboten und Friedenstifter (Virg. Aen. X, 175.), der als Jüngling und Rächer des Cäsar schon unter den Menschen umherwandelt. — 31. *candentes*] Siehe d. kritische Note. Uebrigens erschienen schon bei Homer die Götter den Menschen in eine Wolke verhüllt, s. Odyss. VII, 14. Il. V, 186. 344. Virg. Aen. I, 411. Ovid. ex Ponto III, 2, 63. — 33. *Eryc.*] Auf dem Berge Eryx in Sicilien war ein berühmter Tempel der Venus, welchen der Sage nach Aeneas erbaut ha-

Quam locus circumvolat et Cupido,
Sive neglectum genus et nepotes
Respicis auctor,

Heu nimis longo satiate ludo,
Quem iuvat clamor galeaeque leves,
Acer et Mauri peditis cruentum
Vultus in hostem:

Sive mutata iuvenem figura,
Ales in terris imitaris, almae
Filius Maiae, patiens vocari
Caesaris ultor:

Serus in caelum redeas diuque
Laetus intersis populo Quirini,

fragm. (Welker gr. trag. p. 240) *φαίδιμοι ὦμοι.* Tibull. I, 8, 33. *candenti* Acro. Fea. — 34. [] Peerlk. et 35. 37. 36. ord. — 38...40. [] Peerlk. — 39. *Marsi* coni. T. Faber, Bentl.

ben sollte (Virg. Aen. V, 759. Paus. VIII, 24. p. 646.) *Iocus* (*Κῶμος*) und *Cupido* (*Ἵμερος*, der Sohn der Venus) erscheinen häufig in Begleitung der Liebesgöttin, s. Hes. Theog. 201. Anacr. Od. LI, 25. Ov. Fast. IV, 1. — 38. *lev. gal.*] glänzende Helme, nicht glatte; s. Virg. Ecl. VII, 33. *marmor leve.* Iacob. quaest. ep. p. 44. — 39. *Mauri*] Nach dem Zeugnisse des Strabo (XVII, 3. p. 482.) kämpften die Mauren oder Maurusier allerdings lieber zu Pferde, allein es gab auch Fussgänger: *οἱ δὲ πεζοὶ τὰς τῶν ἐλεφάντων δορὰς ὡς ἀσπίδας προβάλλονται.* Daher ist nicht nöthig, hier an einen vom Pferde gestürzten und verzweifelnd kämpfenden Mauren mit Dillenb. zu denken, weil ein Gestürzter oder Abgestiegener auch *pedes* genannt würde (Liv. VII, 8. Ov. Met. XIV, 368), oder mit G. Schwab (rhein. Mus. III. 4. S. 474.) an den bei Appian (b. civ. I, 50.) erzählten Vorfall zu erinnern, wo ein kleiner Maure einen starken Gallier überwand. Den wilden Blick dieses Volkes schildert Aelian h. an. XIV. 5: *εἰσὶ δὲ Μαυρούσιοι καὶ καλοὶ καὶ μεγάλοι καὶ ἀνδρικὸν ὁρῶσι.* — *iuven.*] Ovid. Fast. IV, 675: *Ut titulum imperii quam primum luce sequente Augusto iuveni prospera bella darent*, s. das. Merkel S. 62., welcher dargethan hat, dass diese Stelle von der Zeit (725) zu verstehen sei, wo Augustus den Titel *Imperator* erhielt, s. zu V. 50. *Iuvenis* wurden übrigens bei den Römern noch 40jährige genannt, s. Heinrich zu Iuven. p. 462. — 43. *filius*] Die Dichter gebrauchen häufig den Nominativ für den Vocativ, zumal bei den Substantiven auf *ius*, da der letztere Casus eigentlich nur eine durch die Umgangssprache abgekürzte Form des ersteren ist, s. A. P. 292. Virg. Aen. VIII, 77. Schneider's Elementarlehre II. S. 61 ff. Reisig's Vorles. S. 77. — 46. *Caes. ultor*] Augustus griff nach seiner eigenen Aeusserung bei Dio Cass. (53, 4. 9.) bloss deshalb zu den Waffen, um seinen ermordeten Vater zu rächen (Ovid. Fast. V, 569. Suet. Aug. 29.). Daher wurde er schon im J. 724 in alle Gebete eingeschlossen und ihm zu Ehren Libationen angeordnet, s. Dio 51, 19. 20.

V. 45...52 enthalten die Wünsche des Horaz für Augustus. *Diu laet. intersis etc.* nehmen einige Ausleger allgemein als eine Höflichkeitsformel, während diejenigen, welche das Gedicht in's J. 727 setzen, die Worte des Augustus bei Dio Cass. (53, 8) *οὐκέτ' οὔτε τῇ ψυχῇ οὔτε τῷ σώματι ἀντέχειν δύναμαι* anführen und andere mit Vanderbourg an die Krankheit des Cäsar im J. 730 denken und dieses letztere als Abfassungszeit annehmen. Allein schon 725 kränkelte derselbe und musste deshalb häufig den Antheil an den veranstalteten Festen ablehnen, s.

Neve te nostris vitiis iniquum
Ocior aura

Tollat. Hic magnos potius triumphos,
Hic ames dici pater atque princeps,
Neu sinas Medos equitare inultos
Te duce Caesar.

ODE III.

Sic te diva potens Cypri,

Ode III. *Ad navem qua Virgilius Athenas navigavit. Navem prosequitur qua*

Dio 51, 23. — 47. *Neve...tollat*] bezieht sich auf die im J. 725 dem Augustus und Agrippa ertheilte Würde des *Magister morum*, s. Dio 52, 42. — 48. *iniquum Ocior*] Der Hiatus am Ende der Verse findet sich in den frühern Gedichten des Horaz noch dreimal (s. I, 12, 7. 31. I, 22, 15. G. Hermanni elem. doctr. metr. p. 681. Fr. Lindemanni disp. de hiatu in vv. Horatii lyricis in Seebode's Archiv 1828 III. S. 71.), während in zwei spätern Gedichten nur die Partikel *que* mit dem ersten Worte des folgenden Verses verbunden werden muss, s. IV, 2, 24. Carm. sec. 47. — 49. *triumphos*] Der Dichter sucht den Augustus durch drei Gründe von der Alleinherrschaft abzuhalten, erstens durch die Erinnerung an den grossen dreitägigen Triumph vom 6. bis 8. August (de Pannonieis Delmateis Iapudibus et Galleis, ex Macedonia et Actio, ex Aegypto et de regina Cleopatra, s. Dio 51, 20. Suet. Aug. 22. Baiter fasti triumph. in Orelli onomast. Tulliano Tom. VIII. p. CLXII.), zweitens durch Hinweisung auf die Ehrenbezeugungen, welche ihm die Römer noch ertheilen würden, und drittens durch die Angabe, dass noch Feinde im römischen Reiche zu rächen seien. Da aber Augustus den Titel *Pater Patriae* erst 752 nach des Horaz Tode erhielt (Suet. Aug. 58. Tacit. Ann. XI, 25.), so nehmen alle Ausleger die Worte *pater atque princ.* für ein ἓν διά δυοῖν und verstehen entweder die Ehrennamen *Princeps*, den August 727 bekam (Dio 53, 1.), oder *Imperator*, womit derselbe 725 geehrt wurde (hier = *princeps*; s. Dio 52, 40); wenngleich *pater* durch folgende in dem zuletzt genannten Jahre gesprochenen Worte des Macenas seine volle Bedeutung erhält (Dio 52, 39): πῶς μὲν γὰρ οὐχ ὡς πατέρα, πῶς δ' οὐχ ὡς σωτῆρα καὶ προσόψονταί σε ἅπαντες καὶ φιλήσουσιν. — 51. *Medos*] Die Meder oder Parther waren allerdings in den seit 722 bis 725 (Dio 51, 21. Euseb. chron. Ol. 188) vom August im Oriente geführten Feldzügen mit bekriegt worden, allein die dem Lic. Crassus (701) abgenommenen Feldzeichen und Gefangenen waren noch nicht ausgeliefert worden, was erst 734 (Dio 54, 8. Ode IV, 15, 7. Drumann röm. Gesch. I. S. 460) und zwar ohne einen Schwertstrich geschah. Diese Erklärung wird bedingt durch die Annahme des Abfassungsjahrs 725, während andere Ausleger an die 727, durch den Feldzug nach Arabien vorbereitete Partherbesiegung denken, s. Grotefend a. a. O. — *equitare*] Die Parther hatten sehr wenig Fussvolk, sondern meistens nur Reiterei (s. Dio 40, 15. Sat. II, 1, 15.) und waren grosse Bogenschützen, s. II, 16, 6. Uebrigens findet sich die Construction mit dem Inf. des Objects bei Horaz sehr häufig (*ames dici*), s. II, 3, 9. III, 16, 9. Epod. VIII, 15. Sat. I, 4, 87. Schmid zu Epist. 1, 5, 15. Kritz zu Sall. Iug. XXXIV, 1., und zu *trimphos* ist aus dem folgenden Verse *ames* heraufzuziehen, s. I, 1, 19.

Ode III. Nach der herkömmlichen Ansicht verfasste Horaz dieses Gedicht im J. 735, wo Virgil nach Donat sich nach Griechenland einschiffte, um daselbst seine Aeneis zur Herausgabe auszufeilen, aber auf der Ueberfahrt dem aus dem Oriente heimkehrenden August begegnete (Dio 54, 10.), in dessen Gesellschaft

Sic fratres Helenae, lucida sidera,

Virgilius Athenis vehebatur T. — 7. *Quinctilium* Franke fast. Hor. p. 67.

die Rückreise antrat, und zu Brundusium am 22. Sept. jenes Jahres an Schwäche starb (Donat. vita Virgil. 51. Jahn introductio p. XXXVII. Weichert de Varii et Cassi Parm. vita. Grim. 1836. p. 67.). Dagegen hat man neuerdings Donat's Glaubwürdigkeit in Zweifel gezogen, und auch erinnert, dass Horaz gewiss des Hauptzweckes, der Vollendung der Aeneide Erwähnung gethan haben würde, weshalb Vanderbourg das J. 733 als Abfassungszeit annahm. Dürfte nun auch auf diesen Umstand weniger Gewicht gelegt werden, so verbieten andere Gründe (s. d. Einleitung) die Annahme von 735. Deshalb bleibt nichts weiter übrig, wenn man nicht mit Franke (a. a. O. S. 64.) Quinctilium (V. 6.) statt Virgil. schreiben oder mit Lachmann (Hall. Lit. Zeit. 1836. S. 259.) und Lübker an einen andern Virgil denken will (wogegen vorzüglich Sat. I, 5, 40. 6, 54. 10, 45. Ep. II, 1, 245. sprechen, s. Gerber in d. Ztschr. f. Alterth. 1835. S. 833.), als eine andere projectirte Reise anzunehmen. Und dieses kann auf dreifache Art geschehen. Erstens wenn man mit Weber (S. 233) conjiciret, „Virgil sei im Frühjahr 732 nach Griechenland abgegangen, und dann, als im Sommer 735 August aus dem Orient in Athen eintraf, habe er sich demselben aus dem einfachen Grunde angeschlossen, weil der Zweck seines *secessus* vollendet, weil die Aeneis bis gleichsam auf einzelne letzte Pinselstriche fertig war, weil er sich matt und krank fühlte, weil er auf Italiens Boden sterben wollte." Eine andere ebenfalls von Weber vorgeschlagene Combination wäre, anzunehmen, Virgil sei zuerst nach Sicilien gegangen, um dort seine antiquarischen Vorarbeiten über den Aufenthalt des Aeneas auf dieser Insel abzuthun und habe sich von da aus dem August, als dieser im Winter 732 daselbst eintraf (Dio 54, 6), nach Griechenland angeschlossen, um, während der Kaiser in Asien weilte, zu Athen „zu verharren" — und eine dritte, wobei die Glaubwürdigkeit des Donat unangetastet bleibt, anzunehmen, Virgil habe diese Reise früher (720 — 25), als er noch an der Georgica arbeitete, projectirt, habe aber dieselbe (vielleicht durch die vorliegende Ode veranlasst) wiederaufgegeben und sei bloss nach Unteritalien, nach Tarent (Georg. IV, 125. Prop. III, 32, 67. Lachm.), und nach Neapel (Georg. IV, 563.) gereist, um sich ganz der Dichtkunst hinzugeben und seine geschwächte Gesundheit zu stärken (Weber Corp. Poet. lat. p. XXIV.). Dieser letztern Ansicht widerspricht weder der Anfang des Gedichts, der Ausdruck inniger Zärtlichkeit und Freundschaft (s. d. obigen Stellen), noch auch, dass von einer directen Reise nach Athen die Rede sei; im Gegentheil erklärt sich durch das Versetzen der Ode in frühere Zeit ihre innere Zerrissenheit leichter, als auf andere Art. Denn nach einem Anrufe der Götter für die glückliche Ueberfahrt des Virgil (1 — 7.) folgt eine Reflexion (9 ... 24), worin der Dichter den Erfinder der Schifffahrt verwünscht, die aber mit den vorigen Versen in keinem innern Zusammenhange steht. Diese Reflexion wird mit V. 25 noch allgemeiner, indem Horaz die Folgen des Satzes: „dass der Mensch nur nach dem Verbotenen strebe," auseinandersetzt (35 ... 36.); und der Gedanke von V. 25 wiederholt sich sogar V. 37 ... 40. Vrgl. Bernhardy in d. Hall. L. Z. 1837. S. 410. — Nach Paldamus (Zeitschr. f. Alterth. 1840. S. 1135.) entstand die Ode „nach einem Gespräche der Freunde über Reisen, zumal über Seereisen und deren Gefahren, zu welchem Gespräche der Entschluss des Virgil, nach Athen sich zu begeben, die Veranlassung gab."

1 ff. *Sic*] Vgl. I, 28, 25. Sat. II, 3, 300. Nach Fr. Jacobs (Blumenlese II. S. 126.) drückt diese Wunschformel, welche eigentlich noch einen Satz mit *ut* verlangt (wie οὕτως, s. Eur. Med. 714: *οὕτως ἔρως σοι πρὸς θεῶν τελεσφόρος γενοιτο παίδων καὐτός ὄλβιος θάνοις*, sc. *ὡς ἄντομαι σοι*. So hier *regat*, *ut opto*: Kühner griech. Gramm. II. §. 466. b. 830. 1. Dissen zu Tib. I, 4, 1. Prop. I, 18 (19), 11.), eine mit Innigkeit ausgesprochene Er-

Ventorumque regat pater
Obstrictis aliis praeter Iapyga,
Navis, quae tibi creditum
Debes Virgilium finibus Atticis,
Reddas incolumem, precor,
Et serves animae dimidium meae.
Illi robur et aes triplex
Circa pectus erat, qui fragilem truci
Commisit pelago ratem
Primus nec timuit praecipitem Africum

Virgilium, *fin. Attic. redd.* Bentl. Orell., *Virgilium fin. Att. redd.* Dillenb., *Virgilium*, *in fin.* Peerlk. coni. —

innerung an das aus, was den Angerufenen theuer und werth ist. — *diva... Cypri*] Vgl. I, 30, 2. Ueber die Venus als Schutzgöttin der Schiffenden, s. Ov. Heroid. XV, 213. *Venus orta mari... tu modo solve ratem.* — 2. *fratres Hel.*] Die Helena, Tochter des Zeus und der Lede, ging nebst ihren Brüdern Castor und Pollux aus einem Ei hervor (Hom. Il. III, 426. Paus. I, 33, 7.), welchen man bei entstandenen Stürmen weisse Lämmer opferte; s. I, 12, 25. III, 26, 9. IV, 8, 31. Eur. Orest. 1636. Theocr. XXII, 17. Catull. 69, 62. Plin. h. n. II, 37: *Castorum stellas, cum simul videntur, salutares credunt, cum solitariae, graves et noxias.* Vgl. A. F. M. Auton: de interpretatione quor. locor., quibus H. siderum mentionem facit. Rossleb. 1844. p. 25. — 3. *Ventorum pater*] Aeolus, der nach römischer Vorstellung die Winde in einer Höhle eingeschlossen hält, vgl. Hom. Od. V, 383. Virg. Aen. I, 51 ff. Ovid. Met. IV, 663. XI, 431. Stat. Silv. III, 2, 41. — 4. *Iapyx* „*ventus qui de Apulia flans optime ad Tarentum ducit* (Abendwind)." Serv. ad Virg. Aen. VIII, 709. S. unten III, 27, 20. — 6. *Debes... incol.*] Nach der Interpunktion: *Virgilium, fin. Atticis redd. incol.* oder *Virg. fin. Att. reddas* (d. i. *reddas eum his* nach der Construction ἀπὸ κοινοῦ, s. Dillenb.) wünscht der Dichter seinem Freunde nur eine glückliche Ueberfahrt (s. Eckstein in J. NJB. 1838. XXIII. S. 473), allein da *debere* in der Bedeutung von schuldig sein nie ohne Dativ des Objects verbunden wird (Od. IV, 4, 37. Sat. I, 6, 88. Bernhardy a. a. O.), so verdient die andere den Vorzug, wonach Horaz dem Virgil sowol eine glückliche Ankunft in Athen als auch eine glückliche Heimkehr nach Rom wünscht. — 7. *an. dim.*] II, 17, 5. Ov. Trist. I, 2, 44. IV, 10, 32. —

9 ff. Verwünschung des ersten Schiffers. *Rob. et aes*] Eiche und Erz dienten überhaupt bei den Alten als Bilder der Festigkeit und Standhaftigkeit, weshalb schon Homer von einem χαλκέον ἦτορ spricht (Il. II, 489.) und (Odyss. XIX, 163. das. Eustat. p. 1859, 28.) die Verstockten ἀπὸ δρυὸς ἢ ἀπὸ πέτρης nennt. Daher hat man weder nöthig, an einen aus Eichenholz gearbeiteten und mit dreifachem Erze überzogenen Panzer zu denken (s. Reuter Bemerk. zu Horaz' Oden. Minden 1826. S. 4. Lübker und Dillenb. zu d. St.), noch mit Abr. Voss (Bemerk. zu Hor. Kreuznach 1827. S. 2.) u. Kopp (zu Mart. Cap. I, 16.) *robor aeris* zu erklären. Vergl. Virg. Aen. VII, 609. Dissen zu Tib. I, 1, 63. Bach zu Ov. Met. VII, 33. Wakefield silv. crit. IV. p. 209. Fr. Jacobs Ztschr. f. Alterth. 1835. S. 466. — 12. *Afr.*] s. I, 1, 15. *Aquilo ventus est, qui flat a Septentrione et tempestates gravissimas facit.* Serv. ad Virg. Georg. I, 324. Vgl. Od. II, 9, 6. III, 10, 4. 30, 3. — 14. *Hyades* (ὗειν) waren Regenstürme, s. Ovid. Fast. V, 167: *Navita quas Hyadas Graius ab imbre vocat.* Ottfr. Müller Proleg. zu einer wissensch. Mythologie S. 192. — *Noti*] *Auster* (Νότος) der Südwind war sehr trocken und erzeugte häufig Stürme auf dem mittelländischen Meere, s. I, 28, 21. III, 3, 5. IV, 14, 20. Obbar.

Decertantem Aquilonibus
Nec tristes Hyadas nec rabiem Noti,
Quo non arbiter Hadriae
Maior, tollere seu ponere vult freta.

Quem Mortis timuit gradum,
Qui siccis oculis monstra natantia,
Qui vidit mare turgidum et
Infames scopulos Aceraunia?

Nequidquam deus abscidit

15...20. [] Peerlk. — 18. *rectis* coni. Bentl., *fixis* Cuningham, *invictis* Paldamus ad Prop. p. 258. — 19. *turbidum* Bentl. —

zu Epist. 1, 11, 15. Schiller zu d. St. — 16. *tollere seu ponere*] Dieser Sprachgebrauch, wo zu einem positiven Begriffe ein negativer gedacht werden muss (hier zu *ponere flatu remisso*), ist eigentlich aus der Umgangssprache entlehnt, findet sich aber bei den Dichtern, zumal bei Horaz häufig, s. 1, 18, 3. II, 4, 15. [F. Gerber Abhandl. üb Ode I, 28. (Sondersh. 1839. 4.) S. 10 ff.] Soph. Ai. 674: δεινῶν δ' ἅημα πνευμάτων ἐκοίμισε στένοντα πόντον, das. Schäfer. Uebrigens schreiben die römischen Dichter den Winden das Schlichten und Ebenen der Wellen an vielen Stellen zu, s. Virg. Ecl. II, 26: *cum placidum ventо staret mare;* Aen. III, 68. *placataque venti dant maria;* V, 763. Lübker zu d. St. Zu *ponere* ist aus dem Folgenden *sive* heraufzuziehen, wie I, 6, 19. Sat. II, 8, 16: *Albanum Maecenas sive Falernum.* Tac. Ann. XIV, 7. Hist. III, 11. Lachm. zu Prop. III. (IV), 21, 25. — 17. *mortis gradum*] Einige Ausleger erklären diese Worte durch *mortis genus*, andere aber durch *gradus ad mortem*, welche Auffassung des Genitivus (obiect.) durch *gradus futuri* bei Cicero (pro domo 50, 129. Tusc. III, 14, 29. das. Klotz) und bei Senec. (Hercul. fur. 209.) gerechtfertigt werden könnte, wenn nicht V. 33. u. I, 4, 13. zeigte, dass sich der Dichter den Tod als eine Person dachte, welche bald langsamen, bald schnellen Schrittes zu den Menschen kam und sie abholte. Vgl. Ottfr. Müller, Archäologie S. 604 ff. — 18. *siccis oc.*] Der Dichter will durch diese Worte weder einen Wahnsinnigen bezeichnen, dessen Augen starr stehen (Matthiä zu Eur. Or. 383. δεινὸν δὲ λεύσσεις ὀμμάτων ξηραῖς κόραις. Fr. Jacobs, Ztschr. f. Alterth. 1835. S. 467), noch einen Regungs- und Besinnungslosen (Lübker zu d. St.), sondern einen Verwegenen, der ohne Rührung die Meerungeheuer betrachtet und sich nicht darum kümmert, wie schnell ihn der Tod ereilen könne. Diese Erklärung erfordert nicht nur V. 9., wodurch die grösste Kaltblütigkeit des Schiffers angezeigt werden soll, sondern auch der Sprachgebrauch (Lucan. IV, 1044: *qui sicco lumine campos Viderit Emathios;* Ov. Trist I, 1, 28. Martial. I, 79, 3. XII, 3, 16.) u. die Bemerkung, dass die Alten auf Thränen der Rührung ein sehr grosses Gewicht legten, vgl. Osenbrüggen zu Cic. pro Mil. p. 146. Aehnlich erklärt Paldamus (Zeitschr. f. Alterth. 1840. S. 1136): „*animo non perturbato.*" — 20. *Acroceraunia*] Vergl. Plin. h. n. III, 26. Fr. Thiersch („Tagebuch einer Reise nach Griechenland im Morgenblatte S. 1158): „Es ist ein Bergrücken, wie die übrigen, welche wir an der Küste von Dalmatien und Scodra herab gesehen hatten; doch liegt ungefähr vor ihrer Mitte eine öde Felseninsel, Phanos, deren Massen, wie wir uns südlich mehr von ihnen entfernten, in zwei sehr hohe und steile Klippen aus einandertraten, und den von Süden herabsegelnden und sich an der Küste nahe haltenden Griechen bei plötzlichem Sturme allerdings verderblich werden konnten. Wahrscheinlich sind

Prudens Oceano dissociabili
Terras, si tamen impiae
Non tangenda rates transiliunt vada.

Audax omnia perpeti
Gens humana ruit per vetitum nefas.
Audax Iäpeti genus
Ignem fraude mala gentibus intulit.

Post ignem aetheria domo
Subductum macies et nova febrium
Terris incubuit cohors,
Semotique prius tarda necessitas

Leti corripuit gradum.
Expertus vacuum Daedalus aëra
Pennis non homini datis:
Perrupit Acheronta Herculeus labor.

Nil mortalibus ardui est:
Caelum ipsum petimus stultitia neque
Per nostrum patimur scelus
Iracunda Iovem ponere fulmina.

---

22. *dissociabilis* coni. Bentl., *dissociabiles* Fea. — 25...36. [] Peerlk. — 36. *perrupitque* b a 2. m., Glarean. Cf. II, 13, 15. Bach. ad Ov. Met. 1, 114. Tib. I, 4, 44. — 37. *arduum* Fea M. —

es diese Felsen, welche Horaz gemeint hat." — 22. *dissociabili*] Einige Ausleger nehmen dieses Wort activisch *(qui dissociat)* u. vgl. II, 14, 6. *illacrimabĭlis*. Allein die passivische Bedeutung findet sich nicht nur in den zwei andern Stellen, in denen *dissoc.* noch vorkömmt (Tac. Agr. 3. Claud. in Rufin. II, 238: *Non dissociabile corpus... sumus.*), sondern auch die ältesten (s. Bernhardy a. a. O.) und spätesten (vgl. unsere Bemerk. zum Prudentius S. XVIII.) Schriftsteller gebrauchen nur die Adjective auf *ilis* activisch. Hier gibt auch die ursprüngliche Bedeutung einen guten Sinn, ohne eine Prädicatsverschiebung anzunehmen (d. i. *dissociabili* = *dissociabiles terras*), wenn man dieselbe proleptisch auffasst *(dens absc. Oceano terras, ut dissociarentur Oceano)*, wie es der Diction des Horaz angemessen ist; s. I, 37, 6. II, 1, 19. 9, 1. 5. 14, 1. III, 16, 19. Obbar. ad Ep. I, 2, 1. p. 73. Sat. I, 10, 9. Iacob quaest. epic. p. 151 ff.

25...36. *Audax*] Erläuterung des Satzes, dass der Mensch durch das Streben nach dem Verbotenen das Unglück herbeiführe, durch die Handlungen des Prometheus (*Iap. fil.* 27... 33.), des Dädalus (34. Ov. Met. VIII, 183.) und des Herkules (V. 36.) — Ueber die Wiederholung von *gens* s. Obbar. zu Epist. I, 1, 21. — 30. *macies*] Nach Hesiod (Opp. et dies 82.) brachte die von Juppiter den Menschen zur Strafe geschickte Pandora alles jenes Unheil, von dem dieselben früher verschont geblieben waren.

V. 37. kehrt der Gedanke von V. 25. wieder, woraus der Dichter den Schluss zieht, dass wegen der Menschen Frevelthaten Juppiter die Blitze nicht ruhen lassen könne. *Iracunda* heissen die Blitze, weil sie die Folge von dem Zorne der Götter sind, s. III, 21, 19. Pind. Nem. VI, 90. Zu V. 38. vergleicht Orelli Pind. Pyth. X, 42: *ὁ χάλκεος οὐρανὸς οὐποτ' ἀμβατὸς αὐτῷ.* —

ODE IV.

Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni,
Trahuntque siccas machinae carinas.
Ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni,
Nec prata canis albicant pruinis.

5 Iam Cytherea choros ducit Venus imminente Luna,

Ode IV. *Ad L. Sestium consular.* edd. — V. 2. 3. [ ] Peerlk. —

Ode IV. Da diese Ode einige Aehnlichkeit mit Epod. XIII. hat, so schliesst man mit Recht auf eine gleichzeitige Abfassung beider Gedichte (Grotefend S. 468. Weber S. 237.) Letzteres aber gehört ohne Zweifel zu den ersten Versuchen des Horaz (s. Düntzer II. S. 37. Teuffel in Ztschr. f. Alterth. 1845. N. 76.), woraus erhellt, dass auch diese Ode nicht ins J. 724 oder noch später, weil damals der Dichter sich des Epodenmetrums gar nicht mehr bediente, sondern vielleicht wenige Jahre nach der Schlacht bei Philippi (vielleicht 715, 718 nach Weber), wo Horaz den Sestius, den Quästor und beständigen Begleiter des Brutus kennen lernte (s. Grotef. a. a. O.) Im J. 732 wurde derselbe vom Augustus zum *Consul suffectus* ernannt (Dio Cass. 53, 32.), weshalb Porphyrio das Gedicht überschreibt: „*Haec ode ad P. Sestium Consularem scribitur*" und mehrere Ausleger die Abfassung in dieses Jahr versetzen. — Uebrigens ahmte nach Grotefend der Dichter die Frühlingsode des Alcäus nach: *Ἦρος ἀνθεμόεντος ἐπ' ἀϊόν' ἐρχομένοιο* — und schildert zuerst das mit dem herannahenden Lenze beginnende Treiben in der Natur und der Götterwelt (Vers 1 ... 8.). Hieraus schliesst er, dass der Mensch die ihm gebotene Gelegenheit zum heitern Lebensgenusse hastig ergreifen müsse (9 ... 12.); denn es nahe bald Allen der Tod und führe dieselben in ein freudenleeres Reich (13 ... 20.).

1 ff. Reges Leben in der Natur zur Frühlingszeit. *Favon.*] Der liebliche Westwind (*Ζέφυρος*), welcher nach römischer Vorstellung vom 7ten Febr. an wehte, s. IV, 12, 1. Plin. h. n. II, 57. Obbar. zu Epist. I, 7, 13. Bach zu Ov. Met. IX, 661. — 2. *Trah.*] Die kurze Silbe wird hinlänglich gerechtfertigt durch Ode II, 18, 2 u. s. w., wenn es gleich scheint, als habe Horaz dieselbe in dem *Senarius catalectus* vermieden, wenn ein dactylischer Vers vorhergeht, s. I, 7. 28. Epod. XII. — Die Schifffahrt hörte bei den Alten mit dem 3. November auf (Veget. de re milit. IV, 39), während welcher Zeit die Fahrzeuge auf dem Lande umgekehrt lagen (Hom. Il. II, 152.). Mit dem 10. März wurde dieselbe wieder eröffnet (Colum. II, 2, 15.), indem die Schiffe auf Walzen (*phalanges*, s. Caes. bell. civ. II, 10. Non. p. 576 ed. Gervas.) gelegt und an Seilen (*remulci*, s. Cäes. b. civ. III, 42.) ins Meer gezogen wurden, vgl. Nitsch zu Hom. Od. II, 414. Ov. Met. VI, 414. Pollux Onomast. VII, 33. 190. Min. Fel. III, 6. — 3. *neque ... aut*] Diese letztere Partikel findet sich zwischen *neque ... neque* eingeschaltet, wenn der Schriftsteller drei Satztheile in zwei verbinden will, s. Od. II, 9, 1. *Non .. aut .. nec.* Caes. bell. gall. IV, 20: *neque quem usum belli haberent, aut quibus institutis uterentur, neque ... reperire poterat.* Hand. Turs. I. p. 545. uns. Bemerkg. zu Boethius p. 132. —

5. *Cytherea Venus*] Diesen Beinamen erhielt die Venus von der Insel Cythere, wo sie zuerst nach ihrer Geburt aus dem Schaume des Meeres ans Land stieg, oder richtiger, wohin ihr Cultus von Cyprus aus zuerst gelangte. Andere Dichter gebrauchen *Cytherea* als Substantivum, nur Musäus (38.) verbindet *Ἀφροτίδη Κυθέρεια*. Auch pflegten die Römer gern mehrere Namen einer und derselben Gottheit zusammenzustellen, weil es Volksglaube war, dass sie einen lieber hörte als den andern, s. Carm. sec. 15. Ilgen Opusc. phil. I. p. 25. S. Obbarius in J. Jahrb. XVII. S. 359. — *choros ducere* ist der Ausdruck eines geordneten Reihentanzes (Virg. Aen. I, 499.), nicht des nach-

Iunctaeque Nymphis Gratiae decentes
Alterno terram quatiunt pede, dum graves Cyclopum
Vulcanus ardens urit officinas.

Nunc decet aut viridi nitidum caput impedire myrto,
Aut flore, terrae quem ferunt solutae.
Nunc et in umbrosis Fauno decet immolare lucis,
Seu poscat agna sive malit haedo.

Pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas

8. *visit* Bentl. e cd. Leid., *iussit* Plotius de metris p. 2663. — 12. *agnam ... haedum*

lässigen Umherspringens (*παίζειν*), wie van Capellen in den Symbol. litterar. (Amsterd. 1839.) III. S. 63. erklärt. Die Venus, welche im Frühjahr auf die Erde herniederstieg (Lucret. V, 735. Tibull. II, 3, 3.) wurde auch häufig in Verbindung der Grazien und Nymphen abgebildet, s. (I, 30, 6. IV, 7, 5.) Müller Archäol. S. 556 ff. A. v. Leutsch in Zimmermanns Schulzeit. 1833. S. 1024. — 7. *Altero pede*] Ein Tanz, welcher in taktmässigem Wechsel der Füsse bestand, Zweitritt, s. Sil. Ital. III, 347: *pedis alterno percussa verbere terra.*

8. *Vulc. ard.*] Als Gegensatz der Venus, die sich bei dem herannahenden Frühlinge freut und Tänze aufführt, erwähnt der Dichter des Vulcans, welcher zu derselben Zeit in seiner Werkstatt so eifrig arbeitet, dass er von der Anstrengung glüht (s. Doederl. Synonym. IV. p. 251.). Diese Erklärung des Wortes *ardens* bestätigt Statius (Theb. X. 100.): *Mille intus simulcra dei caelaverat ardens Mulciber;* während andere Ausleger dasselbe entweder von der Gesichtsfarbe des Gottes verstehen, oder annehmen, dass der Dichter den Vulcan mit seinem Elemente verwechselt habe (Jacob quaest. ep p. 15.), oder die ganze Stelle allegorisch von einem Gewitter erklären, welches in einer Frühlingsnacht entstehe (s. Lucret. VI, 356.), oder mit Döderlein (Var. lect. heptas. Erlang. 1830. 4. p. 3.) Hom. Il. XVIII, 410. anführen, oder gar glauben, Horaz habe diese Ode in Sicilien gedichtet und den Aetna vor Augen gehabt. Vgl. J. Jahrb. II. p. 306. 828. Herder crit. Wälder S. 225. — *urit*] heisst hier: Vulcan befeuert die Werkstatt der Cyclopen so sehr, dass sie zu brennen scheinen; vgl. Prop. II, 1, 5: *Colchis Iolciacis urat aena focis.*

11. *Fauno*] Das Frühlingsfest dieser Gottheit wurde am 1. Febr. gefeiert (Ov. Fast. II, 193. Broukhus. zu Prop. II (III), 15, 14. Hartung, Rel. d. Römer II. S. 185 ff.), aber das der Venus den 23. April (? Hartung S. 248.). Daraus wollen manche Gelehrte den Schluss machen, dass diese Ode an einem von beiden Tagen gedichtet worden sei, vorzüglich aber an dem letzteren, weil Vers 2 von der Schifffahrt die Rede sei (s. Sanadon zu d. St.). Allein mit eben dem Rechte könnte man durch die Erwähnung des Vulcan (V. 8.) an die *Fornacalia* oder *Furinalia* denken, welche den 18. Febr. zu Ehren dieses Gottes feierlich begangen wurden (Hartung II. S. 107 ff.); wenn es nicht besser ist, im Allgemeinen die Zeit der Abfassung vom 1. Febr. bis zum April auszudehnen. — 12. *haedo*] Die Construction ist eigentlich *seu poscat immol. agna etc.*, da *poscere* und *malle* nicht an sich mit dem Abl. verbunden werden können, sondern *immolare* eigentlich Mehl auf ein Opferthier streuen und dann die Gottheit durch ein derartiges Opfer versöhnen bedeutet, s. Serv. zu Virg. Aen. X, 541. Hartung I. S. 161. Ruddim. Instit. gr. lat. II. p. 146. ed. Stallbaum. Daher lässt sich auch die Construct. mit dem Accus. erklären, s. Sat. II, 3, 165. Ueber den Gebrauch, dem Faunus Böcke zu opfern, s. Hartung a. a. O. — 13. *Pallida*] „*eo quod mors homines pallidos facit*" Schol. ad Pers. III, 115. p. 310. ed. Jahn. Andere verstehen entweder das bleiche Antlitz der Todesgottheit, oder das dem Todten angelegte Sterbekleid. Vgl. Jacob Quaest. ep. p. 151. Passow

Regumque turres. O beate Sesti,
Vitae summa brevis spem nos vetat inchoare longam.
Iam te premet nox fabulaeque Manes

Et domus exilis Plutonia: quo simul mearis,
Nec regna vini sortiere talis
Nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus
Nunc omnis et mox virgines tepebunt.

ODE V.

Quis multa gracilis te puer in rosa

Fea. — 16. *fabulam atque manes et domus exilium Plutonia* coni. Peerlk. — 19. *Lycidam* T, alii. —

Ode V. *Ad Pyrrham* edd. —

ad Pers. I, 6. p. 214. Das Anpochen an der Thüre geschah eigentlich mit einem an derselben befestigten Hammer (Ov. Met. V, 448.), nur die Zudringlichen stiessen mit dem Fusse daran, s. C. Schiller Horatiana. Schwerin 1845. S. 21. — 14. *Regum*] Vgl. II, 14, 11. 18, 34. Sat. II, 2, 86. II, 2, 45. Ep. I, 10, 33. A. P. 434. —

16. *Iam*] Diese Partikel bedeutet in Verbindung des Futur. eine Handlung, welche zu einer bestimmten Zeit sicher eintritt, s. II, 5, 13. 15, 1. 20, 13. IV, 6, 41. Heindorf zu Sat. I, 1, 16. Becker. Eleg. rom. p. 21. — *premere* hat den Begriff des Einschliessens, vgl. IV, 7, 21. Ov. Met. VI, 636. XIV, 6. Daher passt es ebenso gut zu *nox*, als zu den folgenden Worten. — *fabulae* ist kein Genitiv zu *Manes*, sondern beide Worte stehen im Appositionsverhältniss, und *fab.* sind nicht die bekannten, berühmten (s. zu I, 22, 7.) Manen, sondern die fabelhaften und dem Sagenreiche angehörenden, wie auch die folgenden Worte deutlich zu erkennen geben. Vgl. Pers. V, 152: *cinis et manes et fabula fies.* Uebrigens pflegten schon damals aufgeklärte Römer über den Manencultus zu spötteln und ihn unter die Ammenmärchen zu rechnen, s. Plin. h. n. VII, 56. Iuven. II, 149. das. Heinrich. Marc. Ant. XII, 27. — 17. *dom. exil. Pluton.* erklärt Mitscherlich richtig von dem Schattenreiche, welches *exilis* heisst, weil die körperlosen Schatten daselbst verweilen (Virg. Aen. VI, 269 Ov. Fast. IV, 600.) und weil keine Gastmähler und andere Freuden daselbst zu finden sind, s. Obbarius zu Ep. I, 6, 46. Fälschlich versteht Rutgers (Var lect. p. 240.) das Grab darunter. — *simul*] Ohne *ac*, s. I, 9, 9. 12, 27. II, 8, 5. 16, 2. III, 4, 37 u. s. w. Corte zu Cic. ep. ad Fam. VI, 18. — 18. *talis*] Den *Magister bibendi*, welcher die Gesetze des Trinkens vorschlug und die Becher austheilte, wählten die Alten durch das Loos der Würfel, wobei der Venuswurf hauptsächlich entschied; vgl. II, 7, 25. Christ de magistro bib. comment. duae. Lips. 1745. 49. 4. Becker, Gallus II. S. 236. — 19. *Lycid.*] Ein Name, der in ähnlicher Beziehung sich schon bei Bion IV, 10. findet: ἦν δ' αὖτ' ἐς τὸν Ἔρωτα καὶ ἐς Λυκίδαν τι μελίσδω. —

Ode V. Da die Alten die wahren Namen der Geliebten selten nannten (s. d. Einl. und Huschke zu Tib. I. p. 419.), so nahm Grotefend die in diesem Gedichte verspottete Pyrrha gleich mit der II, 11, 24. erwähnten Lyde, während sie Weber als ein „schnippisches Landmädchen" und Düntzer als eine alte Matrone bezeichnen. Allein, wäre die erstere Meinung die wahre, so hätte Horaz gewiss das Talent als Sängerin erwähnt, wodurch Lyde nach der angef. St. die Liebhaber zu fesseln suchte; aber in dieser Ode bedauert der Dichter nach einer Frage an die Pyrrha, von wem sie jetzt

Perfusus liquidis urget odoribus
Grato, Pyrrha, sub antro?
Cui flavam religas comam,
Simplex munditiis? Heu quotiens fidem
Mutatosque deos flebit et aspera
Nigris aequora ventis
Emirabitur insolens,
Qui nunc te fruitur credulus aurea,
Qui semper vacuam, semper amabilem

6. *flebit! ut aspera ... insolens!* coni. Peerlk. — 8. *Ut mir.* coni. Bentl. *Eluctabitur* Dillenb. —

geliebt werde? nur den Unglücklichen, der sich durch ihre Reize angezogen fühle und ihr Liebe schwöre (V. 1—13.), und spricht am Schlusse seine Freude darüber aus, dass er noch zu rechter Zeit, ehe er ihre Treulosigkeit erfahren habe, dem Sturme entgangen sei. Uebrigens zeigt das Gedicht deutlich, dass es in eine frühere Periode gehöre (nach Weber ins J. 721.), wo sich Horaz einer Geliebten noch nicht ausschliesslich hingab. Vgl. auch Lenz epist. ad Doering. in Matthiaei miscell. crit. I. p. 52. Fr. Jacobs verm. Schrift. V. S. 375.

1. *in rosa*] Die Erklärung, wonach man um den Kopf und den Hals gewundene Kränze zu verstehen habe (s. Cic. in II. Verr. V, 11.) weist Fr. Jacobs (a. a. O. u. Ztsch. f. Alterth. 1840. S. 524.) gut zurück, indem er die Worte auf ein Rosenlager deutet, s. Anacr. IV, 2. Senec. ep. XXXVI, 9: *iacere in rosa.* Hemsterhus. Schol. ad Plut. Aristid. p. 479. Philostr. ep. 28: *καί σου δέομαι οὐ στεφανοῦσθαι μόνον, ἀλλὰ καὶ κοιμηθῆναι ἐπὶ ῥόδων.* — 2. *perf. liq. odor.*] Die Griechen und Römer salbten sich nicht nur nach dem Bade oder vor dem Gastmahle, sondern auch zu andern Zeiten, zumal bei verabredeten Zusammenkünften mit der Geliebten; vergl. Böttgers Sabina I. S. 146. *Antrum* übersetzten Mehrere lächerlich genug durch *fornix*, obgleich es dem Sprachgebrauche nach nur eine Art Laube oder ein anderer heimlicher Ort (Grotte) sein kann, welcher den Liebenden des Abends zum Aufenthalte diente; s. Ov. Met. XIII, 46. Virg. Ecl. I, 76. — 4. *Cui flav.*] Der Dativus commodi (d. i. wem zu Gefallen) findet sich ähnlich bei Tibull. IV, 2, 1: *Sulpicia est tibi culta etc.* IV, 6, 3: *tibi se compsit*, und bei Prop. I, 13 (14), 35. Uebrigens ist *flavam* nicht ohne Ironie hier gesetzt, da *Πύῤῥα* soviel als *flava* bedeutet. Der Haarschmuck war bei den römischen Damen je nach ihrem Stande und ihrer Abkunft sehr verschieden, so dass Ovid (A. A. III, 139 ... 168) acht Arten desselben aufzählt, von denen der Putz der Mädchen niederer Classe (nicht gerade der auf dem Lande) hier gemeint ist: *Exiguum summa nodum sibi fronte relinqui, ut pateant aures etc.* —

5. *fidem mutatosque deos*] „Wie oft wird dein Getreuer darüber weinen, dass du die Treue brachest, dass die Götter (Venus und Amor, s. Burm. zu Propert. I, 1, 7.) ihm (durch deinen Treuebruch) nun feindlich gesinnt sind, und wie wird er sich über das dadurch stürmisch gewordene Meer zu Tode wundern (*emirabitur*, s. Jahn in d. N. Jahrb. XXIV. S. 435.), da er dich als die ihm einzig Ergebene glaubte.“ Andere verstehen unter *deos* die Gottheiten des Meeres, damit die Allegorie nicht gestört werde, welche aber erst mit dem folgenden V. beginnt und bei Horaz überhaupt häufig mit der gewöhnlichen Vorstellung abwechselt, s. Obbarius in Seebode's Archiv 1833. S. 587. Das Adjectivum *mutat.* gehört ebenso gut zu *deos* als auch zu *fidem*, wie sich die vom prosaischen Sprachgebrauche abweichende Wortstellung bei H. oft findet, s. I, 2, 1. 31, 16. 34, 8. II, 8, 3. 18, 24. III, 2, 16. 11, 39. IV, 14, 4. Epist. I, 17, 57. (Obbarius

Sperat nescius aurae
Fallacis. Miseri, quibus
Intentata nites! Me tabula sacer
Votiva paries indicat uvida
Suspendisse potenti
Vestimenta maris deo.

ODE VI.

Scriberis Vario fortis et hostium

13. *interpretata* T. —

Ode VI. *Ad M. Vipsanium Agrippam* edd. —

das.) — 11. *aurae*] Dieser Ausdruck bezieht sich nicht auf die Sprache und die Gebehrden der Geliebten (s. Burm. zu Prop. II, 20, 75.), sondern auf die Unbeständigkeit der Gesinnung und Handlung überhaupt, und die Metapher ist hergenommen von dem Winde, der bald angenehme Kühlung, bald Sturm bringt, s. Ov. Am. II, 9, 33. —

14. *Me ... deo*] Die Römer weihten sowol nach einer Krankheit als auch nach andern glücklich überstandenen Unglücksfällen den betreffenden Gottheiten ihre Kleidungsstücke oder Waffen nebst einem Täfelchen, worauf ein Wunsch geschrieben wurde, s. Dissen zu Tib. I, 3, 27. 9, 82. Obbar. zu Epist. I, 1, 4. 5. Passow zu Pers. p 304. Rader zu Martial. XII, 57, 12. Jacobs zu Epigr. del. p. 384. — *potens* mit dem Genitiv, s. I, 3, 1. 6, 10. III, 25, 14. Carm. sec. 1. Zumpt §. 436.

Ode VI. Der Dichter lehnt in dieser Ode an den M. Vipsanius Agrippa den Antrag, seine Thaten durch ein Lied zu feiern, scheinbar ab, indem er sagt, dass Varius, der Epiker und Tragiker, einen solchen Stoff allein zu besingen verstehe (V. 1...4.), aber seine Muse weder die Helden des trojanischen Krieges, noch die der Gegenwart zu verherrlichen vermöge (V. 5...15.), sondern nur für die Lieder der Freundschaft und der Liebe geschaffen sei (V. 17.. 20). Allein nur scheinbar lehnt der Dichter den Antrag ab, da er auf indirectem Wege (wie öfters, s. II, 12. III, 11.) dem Agrippa grösseres Lob spendet, als wenn er den directen eingeschlagen hätte. Durch diese Annahme verschwindet die irrige Ansicht einiger Ausleger, welche glauben, dass Horaz aus dem Grunde das Lob des Agrippa zu besingen nicht geneigt gewesen sei, weil dieser republikanische Gesinnungen gehegt, die rauhe Wirklichkeit geliebt und den Kriegerstand gepriesen, aber die Poesie, zumal die Aeneide des Virgil, sehr getadelt habe (Plin. h. n. XXXV, 3. P. S. Frandsen, M. Vips. Agrippa. Altona 1836. S. 33. Passow Einleit. zu der Uebers. der Horazischen Briefe S. CVII n. 244), im Gegentheil dichtete derselbe nach Webers richtiger Bemerkung im J. 718 diese Ode, wo Agrippa mit der ersten römischen Kriegsflotte den S. Pompejus überwunden und dafür die *Corona rostrata* erhalten hatte (Dio Cass. 49, 10 ff.), nachdem er schon einige Jahre früher am Rheine als Feldherr glücklich gewesen war. Franke nimmt als Abfassungszeit 724 oder 25 an, allein der Dichter würde jedenfalls auf den Sieg bei Actium angespielt haben, wenn er damals den Agrippa besingen wollte; Grotefend und Kirchner setzen das Gedicht ins J. 727 und Weichert zwischen 727 – 734, wogegen V. 11. spricht, weil Horaz in allen nach 727 geschriebenen Oden der ersten drei Bücher Octavian nicht *Caesar*, sondern *Augustus* nennt.

1. *Vario*] L. Varius (geb. 672, s. A. Weichert, De L. Varii et Cassii Parmensis vita. Grim. 1836. p. 21.), seit 714 ein Freund des Horaz, gehörte zu den besten Epikern und Tragikern aus der Zeit des August (s.

Victor, Maeonii carminis alite,
Quam rem cunque ferox navibus aut equis
Miles te duce gesserit.

Nos, Agrippa, neque haec dicere, nec gravem
Pelidae stomachum cedere nescii,
Nec cursus duplicis per mare Ulixei,
Nec saevam Pelopis domum

Conamur tenues grandia, dum pudor
Imbellisque lyrae Musa potens vetat
Laudes egregii Caesaris et tuas
Culpa deterere ingeni.

2. *aliti* Fea, Dillenburg. (Quaest. Horatian. Bonnae 1841. p. 7.), sed cf. Jahn. in NJahrb. XXIV. p. 435. — 4. *gesseris* coni. Peerlk. — 7. *reducis* Bentl. —

Sat. II, 8, 20. Ep. II, 1, 247.), dessen Thaten er auch in einem *Panegyricus* besang (727? s. Ep. I, 16, 27, wo der Dichter einige Verse aus demselben eingeschaltet hat, Weichert S. 55.), nachdem er früher (714? s. Weichert a. a. O.) in einem Gedichte *de Morte* das tragische Ende des Jul. Cäsar verherrlicht hatte. Dieser Panegyricus auf den August, in welchem auch seine Zeitgenossen bedacht werden sollten, war zu der Zeit, als diese Ode verfasst wurde, noch nicht herausgegeben (s. V. 1. *Scriberis*), denn dass Varius dem Agrippa ein eigenes Loblied haben widmen wollen, ist ebenso unwahr, als dass derselbe die Mythen und Helden des Trojanischen Krieges behandelt habe (s. G. Fabricius zu Ov. ex Ponto II, 10, 13.), welche Horaz nur anführt, um auf das Erhabene der Varischen und epischen Dichtungen überhaupt hinzuweisen. — 2. *Maeon.*] Homer, entweder von seinem Vater Μαίων oder von seiner Geburtsstadt so genannt, s. Dissen zu Tib. IV, 1, 198. Ov. e Ponto III, 3, 31. *Ales* erklärt man nach Vergleichung von II, 2, 7. II, 20, 10. IV, 2, 25. besser von einem Schwane, als von einem Adler, welcher nicht die Dichter, sondern die Helden erhebt, s. IV, 4, 1. Pind. Ol. II, 95. ed. Boeckh. Leutsch in Ztschr. f. Alterth. 1833. S. 1023. Uebrigens ist der Ablativ *alite* die einzig richtige Leseart und durch den Abl. instrumenti zu erklären, wofür die Prosa *opera* c. Genit. setzen würde, s. Obbar. zu Ep. I, 1, 94: *si curatus inaequali tonsore etc.* Ovid. Met. I, 745. VII, 50. Trist. II, 370: *solet hic pueris virginibusque legi.* Früher erklärte man in diesen Fällen die Präposition *a* ausgelassen oder man hielt den Abl. für einen *absolutus*, vgl. Bernhardy in d. Hall L. Z. 1837. S. 412. Zumpt §. 455. — 3. *Quam rem cunque*, eine Tmesis für *quamcunque rem*, wie sie bei H. noch 1, 7, 25. 9, 14. 16, 2. 27, 14. Sat II, 5, 51 u. s. w. vorkommt; Madvig zu Cic. de fin. IV, 25, 69. Kritz zu Sal. Cat. 4, 2. 52, 10. Die Attraction *Scriberis ... miles* für *et scribetur miles* findet sich ähnlich IV, 14, 17.

V. 5...12. Der Dichter nennt drei epische Personen, welche er in seinen Gesängen zu verherrlichen nicht im Stande sei, und zieht daraus den Schluss, dass er auch die Thaten eines Cäsar Augustus und Agrippa nicht zu besingen vermöge. — 6. *Pelidae*] Hom. Il. I, 1: Μῆνιν ἄειδε θέα Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος οὐλομένην (gravem), ἣ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν. — 7. 8. *dupl.*] Ἄνδρα μοι ἔννεπε Μοῦσα πολύτροπον (*dupl.*), ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη. Vgl. auch Stat. Silv. IV, 2, 4. ff. Obbar. zu Epist. I, 2, 17...22., allein lächerlich ist Sanadons Erklärung, der unter *dupl. Al.* den Messala und Agrippa verstehen will. Rutgers (Lect. Ven. p. 252.) verband *duplicis cursus*, d. i. *Ulixem bis Oceanum ingressum.* — 9. *saev. Pelopis dom.*] Das Geschlecht des Pelops hatte durch viele blutige Scenen, durch die Ermordung des Oenomaus,

Quis Martem tunica tectum adamantina
Digne scripserit, aut pulvere Troico
Nigrum Merionen, aut ope Palladis
Tydiden superis parem?

Nos convivia, nos praelia virginum
Sectis in iuvenes unguibus acrium
Cantamus vacui sive quid urimur,
Non praeter solitum leves.

ODE VII.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mitylenen,

13...20. [] Peerlk. — 18. *Strictis* coni. Bentl. — Ode VII. *Ad L. Munatium Plancum consular.* edd. —

des Agamemnon und der Kinder des Thyestes, welche dem unglücklichen Vater sogar von seinem eigenen Bruder bei Tische vorgesetzt wurden, den Epikern und Tragikern reichlichen Stoff gegeben (s. Weichert a. a. O. S. 63. 81. 86.). Allein dass H. auf die Tragödie des Varus „Thyestes" anspiele, scheint deshalb unwahrscheinlich, weil er sowol vorher als auch unten (13...16) nur Gegenstände der Epiker nennt; und überhaupt erschien dieselbe erst nach Abfassung dieses Gedichts (723), vergl. Orelli zu V. 1. Schneidewin im rhein. Mus. 1841. S. 106. Daher verdient es den Vorzug, entweder den Agamemnon zu verstehen, dessen Schicksal Homer (Odyss. I, 300.) erzählt oder mit Welker (der epische Cyclus S. 284.) an die Nosten zu denken. —

V. 13...20. Gegenstände der epischen und lyrischen Poesie. *Martem ...adam.*] Hom. Il. V, 704. 866: χάλκεος Ἄρης. — 15. *Merion.*] Il. V, 65. τὸν μὲν Μηριόνης ὅτε δὴ κατέμαρπτε διώκων βεβλήκει γλουτὸν κατὰ δεξιόν. VIII, 264. XIII, 528. unten II, 1, 22. — 16. *Tydiden*] Diomedes, s. Il. V, 846 ...87. Uebrigens pflegt der Dichter auch anderwärts (s. I, 15. IV, 9.) nicht immer die vorzüglichsten Helden anzuführen, sondern oft solche, welche eine weniger bedeutende Rolle gespielt haben. Vgl. Dillenb. zu d. St. — 17. *Nos convivia*] Der Epiker besingt blutige Schlachten, der Lyriker dagegen Scheinschlachten, Gefechte erhitzter *(acrium)* Jungfrauen, welche mit verschnittenen Nägeln die Jünglinge angreifen. Das Oxymoron *acr. sectis* gab die Veranlassung zu Aenderungen, s. d. crit. Note. Die letzten Worte *Non...lev.* beziehen sich nicht auf *urimur*, sondern auf die Dichtungsart des Horaz und findet den Gegensatz in *digne scrips.* V. 14. *Vacui*, s. I, 5, 10.

Ode VII. L. Munatius Plancus (derselbe, an den Cicero mehrere Briefe richtete, s. ad Fam. X, 1 ff.) war geboren zu Tibur (s. Visconti, Iconograph. romain. I. S. 229.) und focht anfangs für Cäsar, der ihm auch das transalpinische Gallien als Provinz übertrug, schloss sich aber 710 nach der Schlacht bei Mutina an Antonius an, worauf er seinen Bruder Plotius ächtete und 711 über Gallien triumphirte: 712 verwaltete er das Consulat, kam aber im perusinischen Kriege sehr in's Gedränge und reiste endlich, nachdem er den Antonius mehrmals getäuscht, heimlich nach Rom (722), wo er sich mit dem Octavian verband, diesem das Testament seines Gegners verrieth und daselbst nach einem unstäten und schwelgerischen Leben seine Tage beschloss (s. W. Drumann, Röm. Gesch. IV. S. 208 ff. Fr. Osann ad Apuleii Orthograph. p. 51. Ruhnken ad Vellei. II, 63.). Die vorliegende Ode setzen nun Mehrere mit Kirchner und Passow in's J. 722 und finden darin eine Abmahnung vor der Unbeständigkeit, während Andere nach Fürstenau

Aut Ephesum bimarisve Corinthi
Moenia vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
Insignes aut Thessala Tempe.
Sunt, quibus unum opus est intactae Palladis urbem
Carmine perpetuo celebrare et

2. *Ephesum* Jahn. M. Orelli. — 5. *arces* Bentl. Fea. Peerlk. — 6. *celebrare. Indeque* coni. Bouhier et Schrader. Mitscherl. Doering.

729—32 als Abfassungszeit annehmen. Allein nach der erstern Meinung ist der Anfang des Gedichts ganz bedeutungslos und in den spätern Jahren hatte sich Plancus bereits von allen Geschäften zurückgezogen und einem ausgelassenern Leben befleissigt (Vellei. II, 63. 64 67. 83.), so dass damals die Aufforderung des H. (V. 17...22.) unnütz gewesen wäre. Im Gegentheil gebieten ästhetische und metrische Gründe, dass das Gedicht in frühere Zeit versetzt werde, da es aus zwei nicht zusammenhängenden Theilen besteht und sich der Dichter in später verfassten Oden des Epodenmetrums (s. I, 28. Epod. XII.) nicht mehr bedient. Daher darf man eher der Vermuthung Raum geben, dass das Gedicht im J. 714 geschrieben sei, wo Plancus den Entsatz von Perusia, in welcher Stadt sich Antonius eingeschlossen hatte, verhinderte, und nach der Uebergabe derselben das Heer verliess und sich nach Athen flüchtete (s. Appian. b. civ. V, 50. 61. Drumann a. a. O.). Horaz sucht deshalb seinen Freund, den er entweder durch Brutus (s. Sanadon zu d. St.) oder bei dem Asinius Pollio (s. Visconti a. a. O. S. 226.) 712 kennen gelernt hatte, von dem Aufenthalte in Athen abzubringen, ihm Muth und Entschlossenheit einzusprechen (s. V. 17.) — denn die Feigheit trieb den Plancus nach Griechenland — und zum heitern Lebensgenusse aufzumuntern, indem er im ersten Theile des Gedichts (V. 1...14.) Tibur mit seinen Umgebungen allen griechischen Städten vorzieht, und im zweiten (15...21.) erinnert, dass, wie auf die Stürme ein heiterer Himmel folge, auch Plancus seine Sorgen durch Wein verscheuchen und sich den Teucer zum Muster nehmen solle (V. 22...32.), der vom Vater verstossen doch den Muth nicht aufgab, ein neues Salamis gründen zu können. — Andere, selbst Grotefend theilen diese Ode in zwei verschiedene Gedichte, von denen das 1. mit Vers 14 schliesst.

1. *Laudabunt*] Vgl. I, 6, 1. 20, 10. Weissenborn lat. Gramm. §. 168. Anm. 177. Anm. 2. — *clara* heisst Rhodos nicht, weil es von der Sonne erleuchtet wurde (Lucan. VIII, 248.), sondern weil daselbst der Handel und die Künste blühten; s. Catull. IV, 8. Martial. XIV, 68, 2. — Mitylene auf Lesbos zeichnete sich sowol durch seine schöne Lage als auch durch die Pracht seiner Gebäude aus, s. Cic. de leg. agr. II, 16. Obbar. zu Epist. I, 11, 17. — 2. *bimar.*] Corinth lag nach Osten zwischen dem Aegeischen und nach Westen zwischen dem Ionischen Meere, s. Ov. Met. V, 407. VI, 419. — 4. *Thess. Tempe*] Das Thal zwischen dem Ossa und Olymp, welches der Peneus durchfloss; s. Ov. Met. I, 568. Aelian var. hist. III, 1. Plin. h. n. IV, 8. — 5. *Sunt...est*] Dieser Fall, wo der Relativsatz auch ein *Verbum indefinitum* hat und schon von einem solchen abhängt, ist bis jetzt durch kein zweites Beispiel bestätigt worden, sowie auch das dem Griechischen nachgebildete *Sunt quibus un. op. est* (ἔστιν οἷς, s. Matthiä §. 482.) fast nur durch Prop. III (IV), 7 (9), 17. *Est quibus Eleae concurrit palma etc.* geschützt werden kann. *Opus* erklärt man falsch durch *carmen*, obgleich es hier nur Geschäft oder Zweck bedeuten kann, wie Cicero sagt (de Divin. II, 27, 59.): *Nos...si mures corroserint aliquid, quorum est opus hoc unum, monstrum putamus*; vgl. auch Brut. 54, 200: *opus oratorium*, das. Ellendt. — 6. *carm. perpet.*] Diese Worte können entweder ein ewiges, nie versiegendes Lied bezeichnen, oder ein solches, welches mit der Erbauung der Stadt beginnt und die merkwürdigen Begebenheiten derselben in ununterbrochener Folge an einander reiht, s. Ov. Met. I, 4. II,

Undique decerptam fronti praeponere olivam.
Plurimus in Iunonis honorem

Aptum dicet equis Argos ditesque Mycenas.
Me nec tam patiens Lacedaemon
Nec tam Larissae percussit campus opimae,
Quam domus Albuneae resonantis

Et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
Mobilibus pomaria rivis.

7. *decerptae frondi* coni. Erasmus. V. 6. 7. [ ] Peerlk. — 8. *honore* coni. Peerlk., cf. G. Hermann de l carm. Hor. p. 8. — 9. *dicet*] bT Bentl. Orelli Serv. ad Virg. Aen. I, 28. XI, 246., *dicit* al. — 10. *neque* M, *spatiis Lac.* coni.

671. IV, 36. Cic. ad Fam. V, 12, 2. Gell. VII, 15. Von den vielen Erklärungen von V. 8. ist unstreitig die passendste: „Viele bestreben sich, Athen im historischen Liede zu besingen und den davon schon ganz entblätterten Oelzweig um ihre Stirne zu winden, d. h. das Lob Athens ist so oft gepriesen worden, dass der dafür ausgesetzte Lohn, ein Oelzweig schon von allen Seiten geplündert ist"; s. Bentley zu d. St. Wiss quaest. VII. p. 21. Axt comment. phil. II. p. 22. Diese Worte beziehen sich nämlich auf des Plancus Flucht nach Athen, welche der Dichter dadurch auf eine feine Weise tadeln will, während bei den andern Erklärungen, selbst bei der Weberschen (Hall. L. Z. 1844. S. 936. „Aus allen Stoffen, die sie besingen, klauben sie sich die Oliva heraus, um damit ihr Haupt zu bekränzen, d. h. sie suchen sich durch den Preis Athens einen Namen zu machen und flechten diesen Preis der Stadt auch da ein, wo sie eigentlich etwas Anderes vorhaben") jene Beziehung wegfällt. — 9. *Plurimus*] Dieser Singular für *plurimi* entbehrt auch der Bestätigung, wogegen *in honorem* (statt *honore*) *dic.* sowol durch Prop. IV (V), 6, 13: *Caesaris in nomen dicuntur carmina*, als auch durch die ähnlichen Wendungen bei spätern Schriftstellern (z. B. bei Quinctil. I, 1, 6. *in sexus honorem*, Flor. III, 20, 8. Val. Flacc. VI, 223. Isid. Orig. XV, 3.) gerechtfertigt werden kann. Uebrigens liefern die in dieser Ode vorkommenden ungewöhnlichen Sprachverbindungen einen neuen Beweis für eine frühere Abfassung derselben als man sonst annahm. — 9. *Apt. equis etc.*] Der Dichter gebraucht zur näheren Bezeichnung dreier Städte Beiwörter, welche sie in der frühesten Zeit Griechenlands wol verdienten, während damals sowol die strengen Gesetze des Lycurg zu Sparta (s. Liv. XXXIX, 40), als auch der Reichthum zu Mycene (Hom. Il. VII, 180: *πολυχρύσος Μυκ.*) und die Pferdezucht zu Argos (Theocr. XXIV, 129: *Ἄργος ἱππήλατον*) verschwunden war. — 11. *Lariss.*] Homer (Il. II, 841.) nennt diese Stadt Thessaliens *ἐριβώλαξ*. —

12. *Albun.*] So nannte man eine Sibylle, welche in der Nähe von Tibur in einer Grotte verehrt wurde, wenn nicht richtiger der daselbst sich befindende Hain und das Gewässer diesen Namen hatten (von Albula), s. Virg. Aen. VII, 82. Hartung I. S. 132. *Tibur*, das heutige *Tivoli*, erbauten nach Horaz Tiburtus und Catillus (I, 18, 2. II, 6, 5., wenn man nicht *moenia Catilli* von der eigentlichen Stadt zu unterscheiden hat), Söhne des Königs Amphiaraus in Argos (Dion. Halic. 1 ff.) auf einer reizenden, furchtbaren (IV, 3, 10.) von vielen Bächen durchschnittenen (I, 18, 2. Sat. II, 4, 70.) und mit Obstbäumen reichbepflanzten (Sil. Ital. IV, 225.) Anhöhe (III, 4, 23.), von welcher sich der Anio (*Teverone*) 150 Fuss hoch herabstürzte (vgl. Sickler, Geograph. I. S. 379.). Diese Gegend um Tibur war der Lieblingsaufenthalt vieler vornehmer Römer, z. B. des Quinct. Varus, Cassius, Argiscus, Mäcenas u. A., welche daselbst sich Villen erbaut hatten, s. Sickler a. a. O. Horaz selbst wünschte hier seine Tage beschliessen zu können (II, 6, 5.) und besass auch nach Einigen eine Villa oder ein Haus da-

Albus ut obscuro deterget nubila caelo
Saepe Notus neque parturit imbres

Perpetuos, sic tu sapiens finire memento
Tristitiam vitaeque labores
Molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
Castra tenent seu densa tenebit

Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
Cum fugeret, tamen uda Lyaeo
Tempora populea fertur vinxisse corona,
Sic tristes affatus amicos:

Quo nos cunque feret melior fortuna parente
Ibimus, o socii comitesque!
Nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro:

Peerlk. — 15. Novum carm. in bT aliis. 17. *Perpetuo* T Bentl. — 27. *ausp. Phoebo* coni. Bentl., *Teucri* edd. alq. Fea, Peerlk., *auspice: Teucro* c. Wadius, Reuter (progr. Mind. 1826. 4.).

selbst, was aber jetzt widerstritten worden ist, vgl. Obbarius' Excurs zu Ep. I, 8, 12. Uebrigens haben sich die Wasserfälle sehr verändert, weil sich dieselben von Travertinfelsen herabstürzen, welcher im feuchten Zustande nicht sehr hart ist und häufige Brüche der Steinmassen verursacht, s. Westphal, Campagne S. 112. Die heutige Gestalt derselben liess ihnen erst Sixtus V durch den bekannten Architekten Fontana geben und seine Nachfolger suchen sie zu erhalten, s. Westphal a. a. O. Abendzeit. 1835. N. 281. Tib. Keller, comment. de vetere cum novo Tibure comparato. Rottweil 1841. S. 4. Obbarius a. a. O.

18. *Tristitiam*] Hierdurch wird diejenige Traurigkeit bezeichnet, welche nach einem Unglücksfalle eintritt und den Betheiligten muthlos macht, s. unten V. 24. I, 26, 1. Virg. Aen. VI, 315. Ecl. II, 14. Vor dieser Muthlosigkeit und den damit verbundenen Sorgen sucht H. den Plancus zu warnen, da sie unheilvoll sowol für den Krieger als auch für den ruhig lebenden Privatmann sind. Das einzige Mittel aber, den Gram zu verscheuchen, gewährt der Wein, der auch den Teucer und seinen trauernden Gefährden wieder Muth einflösste. — *Tiburti*] Der Ansicht der Erklärer zu Folge besass Plancus zu Tibur eine Villa, was dadurch wahrscheinlich wird, da er in jener Stadt geboren war, s. die Inschrift bei Sickler a. a. O.: L. MUNATIUS. PLANCUS. TIB. COS. u. s. w. Vgl. auch Gruteri inscript. 439, 8.

20. *Teucer*, von seinem Vater Telamon, Herrscher auf Salamis, verstossen, weil er gegen dessen Willen ohne seinen Bruder Ajas von Troja nach Hause zurückkehrte, begab sich auf Anrathen des Apollo mit seinen Gefährden auf die Insel Cypern, wo er eine Stadt gründete und ihr den Namen seines Geburtsortes beilegte; s. Virg. Aen. I, 623. Vellei. I, 1. — 22. *uda Lyaeo*] Fälschlich erklären Mehrere diese metaphorische Redeweise durch „*trunken vom Weine*" und vgl. Tib. I, 2, 3: *multo perfusum tempora mero*, welches allerdings die angegebene Bedeutung hat, während obige Redensart nach Dissens scharfsinniger Bemerkung zu jener St. nur erheitert vom Weine bezeichnen kann. Vgl. Heindorf zu Sat. II, 1, 9. und Obbar. zu Epist. I, 5, 16. — 23. *populea*] Die Pappel war dem Herkules heilig (Virg. Aen. V, 134. VIII, 296.), dem man auch opferte, ehe man eine Reise antrat, s. Xen. Anab. VI, 3, 25. Hartung II. S. 25 ff. — 27. *auspice Teucro*] Die Aenderungen dieser Worte wurden dadurch veranlasst, dass man glaubte, *auspex* werde nur von den Göttern oder deren Priestern gebraucht, s. Bentl. Allein Servius zu Virg. Aen. III, 20. setzt den Unterschied

Certus enim promisit Apollo,
Ambiguam tellure nova Salamina futuram.
O fortes peioraque passi
Mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
Cras ingens iterabimus aequor.

ODE VIII.

Lydia dic, per omnes
Te Deos oro, Sybarin cur properes amando

Ode VIII. *Ad Lydiam* edd. — 2. *ti deos* B, *Hoc d.* T Graevianus. —

zwischen *auspicium* und *augurium* durch folgenden Satz fest: *auspicia omnium rerum sunt, auguria certarum, auspicari cuivis licet, augurium agere nisi in patriis sedibus non licet* (s. dens. zu IV, 341.); und H. gebraucht III, 27, 8. *ausp.* von sich und sagt Ep I, 3, 13 (das. Obbar.) vom lyrischen Dichter, er solle *auspice Musa latinis Thebanos aptare modos.* Vgl. auch Liv. VI, 12, 6: *Camilli ductu atque auspicio res accisae erant*, s. Lübker und Orelli. Uebrigens scheint sich der Ausdruck auf die Sitte zu beziehen, dass die Gründer von Colonien einen Oberpriester aus der Metropolis mitnahmen (s. Thucyd. I, 25., das. den Scholiasten: Ἔθος γὰρ ἦν ἀρχιερέας ἐκ μητροπόλεως λαμβάνειν. Appian. b. c. I, 110.), welcher oft zugleich auch (wie hier Teucer) der Anführer derselben war. Vergl. Dederich im rhein. Mus. f. Philol. IV. S. 120.

29. *ambiguam*] Sen. Troad. 844: *Numquid Aiacis Salamina veram*, d. i. im Gegensatz zu dem von Teucer erbauten. S. über diese Bedeutung von *amb.* Frennd u. d. W.

Ode VIII. In dieser Ode macht der Dichter einer *Lydia* im Scherze Vorwürfe, dass sie einen Jüngling Sybaris ganz verweichliche, da derselbe alle Uebungen auf dem Marsfelde, Reiten, Schwimmen und Discuswerfen jetzt vermeide, wenn gleich sein Körper dazu stark genug sei (V. 1... 12.), und sich beinah, wie es Achilles that, in Frauenkleider verberge. Wer diese Lydia war, lässt sich ebenso wenig bestimmen, als die Abfassungszeit; nur dass lässt sich mit Sicherheit behaupten, dass dieselbe weder unter die Geliebten des Horaz gehöre (s. zu III, 9.), noch mit der Glycera nach Grotefends Vorgange zu identificiren sei, welcher der Dichter in einem ganz anderen Tone schreibt; vgl I, 19. Auch zeigt das Gedicht, das aus lauter Fragesätzen besteht, dass es wegen seiner innern Vollendung nicht in die allerfrüheste Zeit der Horazischen Muse zu versetzen sei. Kirchner nahm 727 an.

1. *per*] Diese Präposition wurde vorzüglich bei Anrufung der Götter als Zeugen eines Schwures gebraucht, so Tib. I, 5, 7: *Per te... per Venerem quaeso*, das. IV, 5, 7. Valcken. ad Eur. Phoen. 1659. Monk. ad Alcest. 285. Gewöhnlich tritt noch zwischen *per* und den dazu gehörigen Casus *ego*; vgl. Ter. Andr. V, 1, 15: *Per ego te deos oro.* Virg. Aen. IV, 314. Ovid. Heroid. X, 73. das. Ruhnken. dictata ed. Friedemann. p. 65. — 2. *Sybarin*] Dieser Name ist ohne Zweifel nicht der wahre der hier gemeinten Person, sondern sowol die Griechen als auch die Römer bezeichneten einen Weichling von einer bekannten Stadt in Lucanien (die später *Thurii* hiess, s. Cic. ad Att. III, 15. IX, 19.) mit diesem Ausdrucke, deren Einwohner sich einem schwelgerischen Leben ergeben hatten, s. Valcken. ad Callimach. p. 182. Duker ad Liv. XXXVIII, 9. Loers ad Ov. Trist. II, 417. —

3. *cur etc.*] Es folgt die Erwähnung mehrerer gymnastischer Spiele, welche auf dem seiner Lage nach immer der Sonne ausgesetzten Marsfelde (*campus*) aufgeführt wurden. Zuerst nennt der Dichter die Reitübungen, wozu man Pferde aus den entferntesten Provinzen, zumal aus Laudiacum in Gallien kommen liess, welche sich durch besondere Grösse und

Perdere, cur apricum
Oderit campum, patiens pulveris atque solis?
Cur neque militaris
Inter aequales equitet, Gallica nec lupatis
Temperet ora frenis?
Cur timet flavum Tiberim tangere? cur olivum
Sanguine viperino
Cautius vitat neque iam livida gestat armis
Brachia, saepe disco,
Saepe trans finem iaculo nobilis expedito?
Quid latet, ut marinae
Filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae
Funera, ne virilis
Cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

ODE IX.

Vides, ut alta stet nive candidum

4. *impatiens* coni. Peerlk. — 6. 7. *equitet ... temperet*] B b edd. ante Bentl., *equitat* Bentl. etc. —

Ode IX. *Ad Thaliarchum* edd. — 1. *altum ... candida* coni. Peerlk. —

Schönheit auszeichneten; vgl. Symmach. epist. VII, 60. *quattuor ex grege Laudiacanorum* (*Lauducianorum* edd. corrupte) *ad me opto deduci*. Andere Ausleger denken an den *Ludus Troiae* der Edelknaben (vgl. Dio Cass. 43, 23. 48, 20. 49, 43. 54, 26. Suet. Aug. 43.), der aber nur selten, d. h. bei grossen Festlichkeiten aufgeführt wurde. Hatten sich die jungen Krieger in der Behandlung der Waffen geübt, so pflegten sie den Staub und Schweiss in der nahen Tiber abzuwaschen und sich selbst durch Schwimmen abzukühlen (s. Veget. de re mil. I, 10.), wozu man auch die Pferde abrichtete (Veget. III, 4.) Allein vor dem Beginne der Wurfübungen entweder mit dem *Discus* (einer eisernen Scheibe) oder dem *Iaculum* (Spiess) entkleidete man sich und salbte den Körper mit Oel, um die Gelenke desselben geschmeidiger zu machen, vgl. Ov. Met. X, 170. — Ueber den Genit. bei *patiens* (V. 4.), welches nicht durch *cum antea pulv. et sol. patiens fuisset*, sondern durch *quamvis p. et sol. pat. sit* aufgelöst werden muss, s. Zumpt §. 438. und über das nachgestellte *nec* III, 18, 6. IV, 5, 14. Den Ablativ *sang. viper.* für *quam* und den Accus. hat H. aus dem alten lat. Sprachidiom beibehalten, vgl. I, 12, 13. 18, 1. Zumpt §. 484. —

13 ff. *Quid lat.*] Bekannt genug ist die Fabel, dass Achilles, der Sohn der Thetis, von seiner Mutter, welche seinen Tod bei Troja fürchtete, zum König Lycomedes auf Scyrus gebracht und daselbst in Frauenkleidern unter den Töchtern desselben versteckt gehalten wurde, bis Ulysses durch List den Betrug entdeckte, s. Apollod. III, 13, 8. Ovid. Met. XIII, 163. — 16. *Lyc.*] Sowol die Bewohner des eigentlichen Lykiens, des Vaterlandes des Sarpedon (Il. II, 876.), als auch die Kleinlykiens, das sich vom Aesopos bis an die Stadt Zeleia (Geburtsort des Pandaros) erstreckte (Il. II, 824. VI, 101. 197. V, 105.), waren Bundesgenossen der Trojaner. *Et* verbindet bei Horaz häufig einen allgemeinen und einen speciellen Begriff mit einander, s. I, 3, 19. 4, 1. 17, 6. 11. 21, 14. 34, 13. II, 2, 21. 6, 21. 14, 26. III, 5, 35. IV, 5, 30. 6, 15. 7, 3.

Ode IX. Thaliarchus, an welchen dieses Gedicht gerichtet ist, war nach der Ansicht früherer Erklärer ein in Rom lebender Grieche, während die

Soracte nec iam sustineant onus
Silvae laborantes geluque
Flumina constiterint acuto.

4. *acuto?* edd. vett. Fea, Peerlk. —

meisten neueren den Namen für fingirt halten (sowie *Xanthias Phoceus*: II, 4.), und Dillenburger denselben geradezu als Appellativum klein schreibt und die Ode als ein Inpromptu des in fröhlicher Gesellschaft zu Tische liegenden Dichters an den Symposiarchen (θαλίαρχος, s. Fr. Jacobs verm. Schrift. V. S. 378.) betrachtet, welcher darin aufgefordert werde, mehr Sorge zu tragen, um die Kälte innerlich und äusserlich zu verscheuchen, aber das Uebrige den Göttern anheimzustellen. Diese Auffassung missbilligt hauptsächlich Weber (S. 142. und Hall. L. Z. a. a. O.), weil der Schluss (V. 13 ... 24.) bei einer solchen Veranlassung des Gedichts ganz überflüssig wäre. Horaz sucht im Gegentheil den Thaliarchus — wer er auch sein mag — zum heiteren Genusse der Jugend überhaupt zu bewegen, indem er mit dem Bilde des Winters beginnt (1 ... 4.), ihm als Mittel, denselben sich angenehm zu machen, Wärme im Zimmer und Wein empfiehlt (5 ... 8), und räth, das Andere dem Schicksale zu überlassen (9 ... 12.) und sich um die Zukunft nicht zu kümmern (13 ... 17.), sondern die Freuden der Gegenwart, die Liebe u. s. w. froh zu geniessen (17 ... 24.). Die Abfassung des Gedichts muss in einen strengen Winter nach 712 fallen, weil dasselbe mit Epode XIII (s. Dillenb.) einige Aehnlichkeit hat und weil in Italien die Flüsse gewöhnlich nicht zufrieren (s. dagegen V. 3. und zu I, 11, 1.) und auch der Soracte nur selten mit Schnee bedeckt gesehen wird (s. Seume, Spaziergang nach Syrakus. S. 158.), vielleicht in den rauhen Winter des J. 714, wo Sextius sich noch in Africa aufhielt (Dio Cass. 48, 22.). Kirchner nimmt 727 an und Grotefend und Walkenaer 724 oder 725. Uebrigens ahmte der Dichter am Anfange der Ode den Alcäus nach (fragm. 21. ed. Matth. Schneidewin. Delect. poet. p. 273.), wenn er auch die Gedanken des Letzteren den römischen Verhältnissen ganz anpasste, vgl. V. 1. 5. Passow S. CXXVI.

1 ff. *Vides*] Die Partikel *ut* nach *videre* bezeichnet die Art und Weise, wie die Gegenstände erscheinen, nicht die Gegenstände selbst oder das Object (s. I, 14, 3. Epod. IV, 7. Sat. I, 4, 109. II, 2, 76. Schmid zu Ep. I, 1, 91.), und wird bald mit dem Indicativ (Catull. 61, 8. Virg. Ecl. IV, 52. V. 7. bei H. niemals), bald mit dem Conjunct. verbunden (Cic. ad Fam. XVI, 26. Terent. Heaut. IV, 1, 4. etc.). Am gewöhnlichsten ist die Formel *viden' ut ...*, s. Tib. II, 2, 17: *viden' ut trepedantibus advolet alis ... Amor.* Stat. Theb. X, 807. Silv. It. II, 713. etc. Vgl. Lübker: Horatiana. (Schlesw. 1840.) S. 7. — *stet*] entweder durch Virg. Aen. VI, 471: *Quam si dura silex aut stet Marsepia cautes* zu erklären, wo ebenfalls von einem hervorragenden Berge die Rede ist, oder durch Enn. (ap. Varron. de l. l. VI, 5.): *corpora telis stant*, d. i. *plena sunt, horrent.* Vgl. Caecil. ap. Non. IV, 421: *ager stat sentibus.* Becker. Eleg. rom. p. 157. — 2. *Soracte*] Dieser Berg im Gebiete der Falisker „ist ein in der Richtung von Nordwest nach Südost sich hinziehender, 3 bis 4 Miglien langer, auf beiden Seiten steil abfallender Kalkfelsen, dessen obere Kante nicht horizontal ist, sondern mehrere ungleich hohe Spitzen zeigt, von denen die mittlere die höchste ist. Gegen Südost fällt der Berg etwas mässig herab und bildet zuletzt einen horizontalen Auslauf, der in noch immer bedeutender Höhe als schmaler Bergrücken eine Strecke fortläuft, dann aber, etwas breiter werdend nach allen Seiten steil abfällt. Ueberall ist derselbe mit Wald [V. 3.] oder Gebüsch bewachsen, durch welchen hin und wieder die grauen Felsmassen durchscheinen." Westphal, Campagne S. 138. Heut zu Tage heisst dieser Berg *Monte Tresto, Monte di S. Silvestro* oder *M. di S. Oreste* u. liegt zwar 5 Meilen von Rom, wird aber sowol auf dessen Anhöhen,

Dissolve frigus ligna super foco
Large reponens atque benignius
Deprome quadrimum Sabina,
O Thaliarche, merum diota.

Permitte divis cetera, qui simul
Stravere ventos aequore fervido
Depraeliantes, nec cupressi
Nec veteres agitantur orni.

Quid sit futurum cras, fuge quaerere et
Quem fors dierum cunque dabit, lucro
Appone, nec dulces amores
Sperne puer neque tu choreas,

14. *fors*] b T edd. vett. Orelli, *sors* edd. al., JM. cf. Non. V, 15: *fors est casus temporalis.* Satir. I, 1, 2. 6, 54. II, 1, 59. 6, 10. Kritz ad Sal. Iug. 51, 1. Fest. p. 240. ed. Lind.: *sors est quod cuique accidit in sortiendo.* Od. II, 3, 27. III, 16, 32. etc. —

als auch in dessen Umgebung gesehen, s. Jacobs a. a. O. Westphal S. 8. 76. Daher ist schon wegen V. 18. *(campus etc.)* die Annahme überflüssig, dass Thaliarch am Soracte eine Villa gehabt, und H. daselbst diese Ode gedichtet habe, s. Schiller S. 46. — 3. Vgl. Alcäus a. a. O: *Ὅτι μὲν ὁ Ζεύς, ἐκ δ' οὐρανῷ μέγας Χειμών, πεπάγασιν δ' ὑδάτων ῥοαί. Labor*, s. II, 9, 6. Ov. Met. II, 296: *Atlas in ipse laborat vixque suis humeris candentem sustinet orbem.*

5. *Dissolve*] Alcäus a. a. O.: *Κάββαλλε τὸν χειμῶν' ἐπὶ μὲν τιθεὶς Πῦρ, ἐν δὲ κίρναις οἶνον ἀφαιδέως Μελιχρόν, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσᾳ Μαλθακὸν ἀμφι[τίθεις] γνόφαλλον. — ligna s. foco*] Cic. ep. ad Fam. VII, 10, 2: *Valde metuo, ne frigeas in hibernis, quam ob rem camino luculento utendum censeo.* Das Wort *benignius* enthält allerdings eine Steigerung gegen das vorhergehende *large rep.*, wie schon Sanadon bemerkte. *Sabina diota* erklären Mehrere durch ein zweihenkliches Gefäss (*δίωτος* von *δύω* und *οὖς*, s. Eustath. ad Odyss. II, 290. Athen. XI. p. 473), d i. eine Amphora, welche im Sabinerlande verfertigt worden war, wogegen III, 16, 33. III, 19, 5. *(Chius cadus)* spricht, welche Stellen die Auslegung erheischen: eine Amphora mit vierjährigem Sabinerweine gefüllt, s. I, 20, 1. Auch zeigt die Construction (s I, 37, 5.), dass *depromere quadr.* Wein aus der Amphora ausschöpfen bedeute (vergl. Epod. II, 47.), und dass *diot.* nicht von einem Schöpfgefässe, womit man in die Becher das Getränke goss, verstanden werden könne.

9. *cetera*] Archilochi fragm. 49. ed. Schneidewin: *Τοῖς θεοῖς τίθει τὰ πάντα.* Theogn. 1047: *Νῦν μὲν πίνοντες τερπώμεθα καλὰ λέγοντες· Ὅσσα δ' ἔπειτ' ἔσται, ταῦτα θεοῖς μέλει. Cetera* erklärt der Dichter selbst V. 13 ff. Vergl. Epod. XIII, 7. — 11. *deprael.*] Ovid. Trist. I, 2, 29: *Nunc gelidus sicco Boreas bacchatur ab Arcto, Nunc Notus adversa praelia fronte gerit.* Vgl. I, 3, 12. Obbar. zu Epist. I, 1, 44. — 12. *orni*] Columell. de arbor. 16: [*orni*] *silvestres fraxini sunt, paullo latioribus tamen foliis quam ceterae fraxini, nec deteriorem frontem quam ulmi praestant.* Mannaeschen, *fraxini orni* nach Linné, s. Winer, Bibl. Realwörterb. I. S. 406. —

15. *lucro app.*] Trist. I, 3, 68: *in lucro est, quae datur hora mihi.* Obbar. zu Ep. I, 4, 14. — 16. *neque tu chor.*] Das Pronomen person. setzen die Dichter häufig ins zweite oder dritte Glied eines Satzes, zumal wenn dieselben eine Gradation oder das Speciellere des Vorhergehenden enthalten; s. Ep. I, 2, 63: *hunc frenis, hunc tu compesce catena* das. Obbar. Ov. Amor. II, 11, 11: *Non illic urbes, non tu mirabere silvas.* Tibull. I, 1, 37: *Adsitis divi, neu vos etc.* I, 5, 15: *Ipse ego* (d. i. ja ich selbst). I, 6, 38. Ebenso *ille* Stat. Theb. V. 405. Vgl.

Donec virenti canities abest
Morosa. Nunc et campus et areae
Lenesque sub noctem susurri
Composita repetantur hora,

Nunc et latentis proditor intimo
Gratus puellae risus ab angulo
Pignusque dereptum lacertis
Aut digito male pertinaci.

ODE X.

Mercuri, facunde nepos Atlantis,

18. *et alea* coni. Lindau (Bemerk. zu den Poesien des Horaz. Oels, 1845. 4.) p. 7.

Ode X. *Ad Mercurium* edd. — 1. *Mercuri facunde, nep. Atl.* edd. vett. Peerlk. —

Corte zu Lucan. II, 638. Nitzsch zu Hom. Odyss. I. p. 87. 111. Becher observ. in Horat. alq. locos spec. (Liegnit. 1830.) p. 4. —

18. *Nunc*] bezieht sich nicht auf die Jahreszeit, in der Horaz das Gedicht schrieb, sondern auf *puer*; vgl. Obbar. zu Ep. I, 2, 67. Ueber *campus* s. I, 8, 3. „*Area proprie dicitur locus vacuus.*“ Fest. pag. 10. Dergleichen freie Räume befanden sich häufig vor den Häusern und zwischen den Strassen, und dienten der Jugend zum Tummelplatze, s. Ov. Amor. III, 1, 25. — 20. *Compos.*] Liv. XXV, 16: *dies composita gerendae rei.* —

21. *Nunc*] Der Dichter beschreibt hier eine Scene, wo sich das Mädchen vor dem Geliebten versteckt hat, aber ihren Aufenthaltsort durch ein holdes Lachen verräth und der Liebhaber ihr ein Pfand (d. i. einen Ring, s. Iuven. VI, 27.) von dem Finger reisst. Die Erklärer vergl. Virg. Ecl. III, 65: *fugit ad salices et se cupit ante videri.* Maximian. (Corn. Gall.) eleg. I, 67: *Et nunc subridens latebras fugitiva petebat. Non tamen effugiens tota latere volens, sed magis ex aliqua cupiebat parte videri: laetior hoc multo, quod male tecta foret.* — 24. *male pert.*] Das Adverbium *male* vermindert oder hebt den in dem Adjectiv liegenden Begriff auf, wenn dasselbe etwas Gutes bezeichnet, z. B. *male fidus* (Ov. Trist. I, 6, 13.) untreu, *perfidus* (*male pert.* = *non admodum pertinax*), dagegen verstärkt es denselben, wenn das Adjectivum etwas Böses bedeutet, z. B. I, 17, 25: *male dispar.* Sat. 1, 3, 31: *male laxus calceus.* Tibull. IV, 10, 2: *male inepta*, das. Diss. Hand. Turs. III. p. 584. Döderl. Synon. IV. p. 81. Meyer. de epithetorum orn. vi p. 19.

Ode X. Der Dichter feiert in diesem Hymnus den Mercur nach seiner Abstammung als Sohn der Maja (V. 1.), nach seinen Thaten, als Erfinder der Sprache und Leyer, als Hort der Diebe und als schlauen Begleiter des Priamus (V. 2...16.), und nach seinen Geschäften, als Führer der Seelen zum Orcus und als Boten der Götter (V. 17...20.). Erwähnen nun auch andere Dichter und Prosaiker die Function dieses Gottes als ψυχοπομπός, z. B. Ovid (s. zu V. 17.) und Censorinus (de die nat. XXII, 2.), so wurde doch Mercur nie als solcher von den Römern öffentlich verehrt — denn diese Stelle ersetzte der Manencult —, sondern man betrachtete ihn als Gott des Gewinnes (*Mercurius* abgeleitet von *merx* oder *mercari*, Fest. p. 93.) und hatte ihm in einer sehr finstern Gasse Roms (*vicus sobrius*) unter dem Beinamen *Malevolus* eine Säule errichtet, welche mit Milch besprengt wurde (Fest. p. 105. 140. 170.). Da das ihm geweihte Fest am 25. Mai auch nur die Handelsleute mit vielen Ceremonien feierlich begingen (Hartung II. S. 261. Merkel zu Ov. Fast.

Qui feros cultus hominum recentum
Voce formasti catus et decorae
More palaestrae,

Te canam, magni Iovis et deorum
Nuntium curvaeque lyrae parentem,
Callidum, quidquid placuit, iocoso
Condere furto.

Te, boves olim nisi reddidisses
Per dolum amotas, puerum minaci
Voce dum terret, viduus pharetra
Risit Apollo.

p. 233), so irren diejenigen, welche diese Ode zur Feier desselben gedichtet glauben; im Gegentheil stellt Horaz hier nur den griechischen Hermes dar, und der Scholiast Porphyrio scheint das Richtige gesehen zu haben, welcher das Gedicht als eine Nachbildung des Alcäus bezeichnet, von dem Pausan. (VII, 20.) sagt: *βουσί γὰρ χαίρειν μάλιστα Ἀλκαῖος ἐδήλωσεν ἐν ὕμνῳ τῷ εἰς Ἑρμῆν γράψας ὡς ὁ Ἑρμῆς βοῦς ὑφέλοιτο τοῦ Ἀπόλλωνος.* Vergl. Welker im J. NJBüch. I. p. 48. Das Jahr der Abfassung soll nach Kirchner 729 sein, also eine Zeit, wo der Dichter sich dem Glauben an die Götter wieder mehr anschloss, als früher (s. I, 34.), wenn damals nicht H. schon selbstständiger ohne griechische Originale nachzuahmen sich zeigte. Vielleicht 717 . . . 23; s. I, 28. —

1. *facunde*] Jamblich. de myster. I, 1: *θεὸς ὁ τῶν λόγων ἡγεμὼν ὁ Ἑρμῆς.* Lucian. Pseudol. 24: *ὁ λόγιος Ἑρμῆς.* — *nep. Atl.*] Maja's Sohn, der Tochter des Atlas, s. Apollodor. III, 10, 2. Hom. hymn. in Mercur. 1 ff. Ovid. Met. 2, 743. — 2. *Qui fer. etc.*] Ovid. Fast. V, 663: *Clare nepos Atlantis ades, quem montibus olim Edidit Arcadiis Pleïas una Iovi. Pacis et armorum superis imisque deorum Arbiter, alato qui pede carpis iter: Laete lyrae pulsu nitida quoque laete palaestra, Quo didicit culte lingua favente loqui.* Andere verstehen *voce* von der Musik, welche nebst der Gymnastik (*decor.*) die ersten Bildungsmittel der Griechen waren, s. Diod. Sic. I, 16. Fr. Jacobs zu Demosth. olynth. Reden I. S. 168. — 3. *catus*] Varro de l. l. VII, 46. *cata, acuta: hoc enim verbo dicunt Sabini.* Vgl. Cic. Tusc. I, 9, 18. das. Klotz. — 5. *pal.*] Dem Mercurius als Erfinder der Gymnastik setzten die Griechen Brustbilder in die Gymnasien, s. O. Müller, Archäol. S. 560. Die spätere Mythologie machte die *Palaestra* sogar zu einer Tochter dieses Gottes, s. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 138. — Ueber *more* vgl. I, 36, 12. IV, 1, 28. 2, 28. u. s. w.

7. *ioc.*] weil Mercur die Diebstähle nicht aus böser Absicht vollbrachte, s. Virg. Georg. IV, 346. Ueber das folgende *viduus pharetra* bemerkt Porph.: *fabula haec autem ab Alcaeo ficta etc.* Homer a. a. O. erwähnt allerdings weder das Entwenden von Apollos Köcher, noch dessen Lachen, sondern sagt (V. 390): *Ζεύς δὲ μέγ' ἐξεγέλασσεν ἰδὼν κακομηδέα παῖδα Εὖ καὶ ἐπισταμένως ἀρνεύμενον ἀμφὶ βόεσσιν*, und legt V. 515. dem Apollo folgende Worte in den Mund: *Μή μοι ἅμα κλέψῃς κίθαριν καὶ καμπύλα τόξα.* Die hier erzählte Sage findet sich zuerst bei dem Scholiasten zum Homer (Il. IX, 256), welcher sie nach H. Peerlkamp aus dem Alcäus entlehnt haben soll: *Ἑρμῆς ὁ Διὸς καὶ Μαίας τῆς Ἄτλαντος εὗρε λύραν, καὶ τοὺς Ἀπόλλωνος βόας κλέψας εὑρέθη ὑπὸ τοῦ θεοῦ διὰ τῆς μαντικῆς. Ἀπειλομένου δὲ τοῦ Ἀπόλλωνος ἔκλεψεν αὐτοῦ καὶ τὰ ἐπὶ τῶν ὤμων τόξα· μειδιάσας δὲ ὁ θεὸς ἔδωκεν αὐτῷ τὴν μαντικὴν ῥάβδον, ἀφ' οὗ καὶ χρυσόῤῥαπις ὁ Ἑρμῆς προσηγορεύθη.* Die Fabel von der Erfindung der Lyra erzählt Apollod. a. a. O.

Quin et Atrides duce te superbos
Ilio dives Priamus relicto
Thessalosque ignes et iniqua Troiae
Castra fefellit.

Tu pias laetis animas reponis
Sedibus virgaque levem coërces
Aurea turbam, superis deorum
Gratus et imis.

ODE XI.

Tu ne quaesieris, scire nefas, quem mihi, quem tibi
Finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios

Ode XI. *Ad Leuconoën* edd. — 1. *quaesieris scire, nef.* edd. ante Bentl., M: *quaesieris scire nefas, quem*: cf. Epod. X, 14. Lucan. I, 126. *Quis iustius induit arma, scire nefas.* Prudent. Cath. III, 116. *Corpora mutua, nosse nefas, post epulas inoperta vident.* Becker. Eleg. rom. p. 15. —

13. *Quin et etc.*] Juppiter trug dem Mercurius auf, den Priamus zum Zelte der Atriden, des Agamemnon und Menelaus zu geleiten, um von diesen die Auslieferung des getödteten Hector sich zu erbitten, s. Hom. Il. XXIV, 333. Der Gott nahm den vom Apollo erhaltenen magischen Stab (*τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει, ὧν ἐθέλει, τοὺς δ' αὖτε καὶ ὑπνόωντας ἐγείρει*, s. Homer a. a. O. 343. hymn. in Merc. 530. Apollodor. III, 10, 2.) und schläferte mit dessen Hülfe die Wachen am Lager ein. — *superbus* gebrauchen die Dichter häufig im guten Sinne (= *μεγάθυμος, μεγαλήτωρ*), s. Virg. Aen. I, 25: *Hinc populum late regem belloque superbum*, IX, 324. u. s. w.

17. *Tu pias*] Die Function des Mercurius als Geleiter der Seelen zum Orcus findet sich nach dem oben Bemerkten bei den röm. Dichtern selten, s. I, 24, 18. Ovid. Fast. V, 445. (*Venit adoratus caducifer* etc.), ausser wo dieselben griechische Mythen erzählen, vgl. Stat. Theb. I, 307: *dextrae virgam inserit, qua pellere dulces Aut suadere iterum somnos, qua nigra subire Tartara et exangues* [d. i. *leves*, s. Tib. I, 6, 58. Jacob quaest. ep. p. 44.] *animare assueverat umbras.* Auch bildeten nur griech. Künstler diesen Gott auf die angegebene Art (s. Müller a. a. O. S. 564.) und zwar den *Caduceus* desselben in früheren Zeiten als einen Olivenstab, später aber mit Schlangengewinden, vgl. Müller S. 559.

Ode XI. Leuconoe gehörte ebenso wenig als Lydia (I, 8.) unter die Geliebten des Horaz, sondern unter diejenigen seiner Bekannten (höheren Standes), welche mit Hülfe der Astrologie ihre Zukunft zu erforschen versuchten. Von dieser damals in Rom herrschend gewordenen Unsitte sucht sie der Dichter in dieser kleinen Ode abzubringen und zum heitern Lebensgenusse aufzumuntern. Das Abfassungsjahr lässt sich nicht genau ermitteln: Einige nehmen 728 an, Andere mit Grotefend 724 oder 725, wo Lic. Crassus auf dem Rückzuge über den Balkan viel von dem harten Winter auszustehen hatte (Dio Cass. 57, 25. und Andere gleichzeitig mit I, 9. Vgl. V....9.). Allein das Anschwellen der Flüsse und des Meeres (V. 6.) war in Italien zur Winterzeit etwas Gewöhnliches, nur der Schnee und das Zufrieren der Gewässer waren selten, vgl. W. Uhden im Morgenblatte 1807. No. 94. Daher ist es wegen V. 6. nicht unumgänglich nöthig, die Abfassungszeit in einen strengen Winter zu verlegen, sondern wegen der inneren Vollendung des Gedichts mag man eher ein späteres Jahr annehmen als das für I, 9. festgesetzte. —

2. *nec*] Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche müsste nach *ne neu*

Temptaris numeros. Ut melius, quidquid erit, pati,
Seu plures hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam,
Quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum. Sapias, vina liques et spatio brevi
Spem longam reseces. Dum loquimur, fugerit invida
Aetas. Carpe diem quam minimum credula postero.

---

3. *pati!* IM Orelli al. — 6. *Tyrrhenum Sap.* edd. vett. Bentl. Regel: *sapias! Vina* Peerlk.: *Tyrrhenum, sap.* Orelli al.

folgen (s. Zumpt §. 535.), allein die Lateiner scheinen *nec* dann gebraucht zu haben, wenn wie hier (s Orelli) das zweite Glied des Satzes eine Erklärung des ersteren enthält, z. B. Cic. de Off. I, 26, 91.: *cavendum est, ne assentatoribus patefaciamus aures nec* (so die cdd., *neue* edd.) *adulari nos sinamus.* Nep. Pausan. 4, 6.: *ne enuntiaret nec se meritum de illo optime proderet*, das. Dähne. Zumpt zu Cic. in Verr. III, 6, 14. Obbarius Excurs zu Ep. I, 11, 23. p. 122. — *Bab. num.*] Schon vor Augustus, aber noch mehr zu den Zeiten der Kaiser pflegten die Chaldäer (Babylonier) sowie überhaupt die Astrologen den Todestag auch wol die Todesart den Römern entweder nach arithmetischen Combinationen (*numeri*) oder nach dem Stande der Gestirne vorauszusagen (Cic. de Div. I, 1, 2. 19, 36. II, 42, 87. O. Müller, Die Etrusker II. S. 16. Ideler, Handb. der mathem. u. technischen Chronologie I. S. 195.), so dass Ovid (Met. I, 148.) von einem undankbaren Sohne singt: *Filius ante diem patrios inquirit in annos.* Vgl. Iuven. VI, 565: *Consulit ictericae lento de funere matris, Ante tamen de te Tanaquil tua.*

3. *Ut... Tyrrh.*] Das Comma nach *pati* ist deshalb nothwendig, weil die folgenden Verse die Erklärung der Worte *Ut mel...pati* ausmachen, vgl. Hoss (loci aliq. Horat. illustr. Colon. 1827.) S. 14. Düntzer I. S. 175. *Ut mel.* erklärt schon Salmasius (ad Tertull. de Pallio p. 322.) richtig durch ὡς πολλῷ ἄμεινον, u. *hiems* gebrauchen zwar die Dichter oft für *annus* (s. I, 15, 35. Mart. V, 38: *Sextam peregit hiemem, nec tamen totam*), doch der folgende V. erfordert die eigentliche Bedeutung. — 5. *pumic.*] Plin. hist. nat. XXXVI, 21, 42.: *appellantur ita et erosa saxa* (vgl. Virg. Georg. I, 44. 374. Aen. V, 215.). Dieser Stein setzte sich an dem dem Meere entgegenstehenden Ufer an und der Dichter will sagen, dass die aufgeschwollene See durch diese Felsen gehemmt würde; allein an künstlich daselbst errichtete hat derselbe wol ebensowenig gedacht, als an Landhäuser in der Nähe des Meeres, woselbst nach Mitscherlich auch die Leuconoe eins besessen haben soll.

6. *Sapias*] Epist. I, 2, 40.: *Sapere aude.* Ep. II, 2, 141.: *Nimirum sapere est... verae numerosque modosque ediscere vitae.* — *vina liq.*] Das Klären des Weins geschah entweder durch einen aus Metall gefertigten feinen Durchschlag (*colum*) oder durch einen leinenen Filtrirsack (*saccus vinarius*), welcher letztere aber einen unangenehmen Geschmack hinterliess (Martial. XIV, 103, 104.). Im heissen Sommer pflegte man auch diese Gefässe mit Schnee zu füllen (der eigends dazu aufbewahrt wurde, Mart. V, 64.), u. den Wein darauf zu giessen, um ihn immer frisch zu haben. Vgl. Becker, Gallus II S. 171. Andere Arten den Wein zu behandeln, gibt Horaz Sat. II, 4, 51 ff. selbst an. Der Abt Galliani verstand *vina liques* von der Zubereitung eines Punsches aus Wein und Mohnkörnern! — 7. *Dum loq.*] Ueber diese sprichwörtliche Redensart vergleicht Peerlk.: Ov. ex Ponto IV, 3, 58. Am. I, 11, 15: *Dum loquor hora fugit.* Auson. Ros. 38. Petron. 99.; s. auch Pers. V, 153: *hoc quod loquor inde est.* — *fugerit*] Vgl. Zumpt §. 511. u. Ruhnk. zu Terent. Andr. III, 3, 38. — 8. *Carpe*] Mit Recht bemerkt der Scholiast Porphyrio, dass diese Metapher von den Früchten des Baumes hergenommen sei, welche um des Genusses willen gepflückt würden. Vgl. Ovid. A. A.

ODE XII.

Quem virum aut heroa lyra vel acri

Ode XII. *Laudes Augusti* (vel simile) edd. —

III, 661.: *Gaudia tua carpent aliae.* Mart. VII, 47, 11: *fugitivaque gaudia carpe.* Anderwärts braucht der Dichter in ähnlichen Wendungen entweder *capere*, s. III, 8, 27., oder *rapere*, vgl. Epod. XVII, 3. und über den Gedanken Obbar. zu Ep. I, 11, 22...24.

Ode XII. Die meisten Ausleger setzen dieses Gedicht mit Kirchner, Grotefend und Gernhard (de compositione carm. Horat. explananda part. II. p. 4. Vimar. 1842. 4.) in's Jahr 731, wo Marcellus, der Schwestersohn des Augustus (s. zu V. 46.) zu Baiä im zwanzigsten Lebensjahre als Aedil starb (Plutarch. Marc. 30. Propert. IV (III), 18 (16), 15. Tac. Annal. I, 3. II, 41.). Dagegen bemerken Andere mit Recht, dass V. 45. nur von einem Lebenden gesagt werden könne, welcher seine Anlagen in der Stille entwickele, und Franke nahm deshalb als Abfassungsjahr 729 oder 730 an, in welchem sich Marcellus mit des Augustus Tochter Julia vermählte (Plut. u. Tac. ll. cc. Dio 53, 27. Suet. Octav. 63.). Allein auch dagegen lässt sich erinnern, dass der Schluss des Gedichts überflüssig wäre und H. ohne Zweifel statt der Parther (s. V. 53.) die in jener Zeit besiegten Völker (z. B. die Cantabrer, vgl. III, 8, 22. Liv. XXVIII, 12. Iustin. 44, 5.) erwähnt und auch den Octavian, wie in den andern nach 727 geschriebenen Oden (s. zu I, 6.) Augustus genannt haben würde. Nach Buttman (Lexilogus I. Abhandl. 3.) soll der Dichter dem Augustus, indem er ihm den zweiten Rang nach Juppiter einräume, zeigen, dass er kein Juppiter sei, sondern dass ihn die platte Schmeichelei nur zu einem solchen mache, und Orelli glaubt in der Ode eine Empfehlung des Aug., als die beste Stütze des Reiches zu finden, während L. Curtze (comment. de Horat. Od I, 12. Meringshus. 1840. 4.) dieselbe für ein 730 gedichtetes Loblied hält, in welchem Aug. als väterlicher und gütiger Beherrscher des Römerreiches wie als mächtiger und siegreicher Bekämpfer der Feinde gepriesen und in beiderlei Beziehung mit den gleichen Werken des Juppiter im Himmel in Parallele gestellt werde (vgl. Jahn in NJahrb. XXXIV. S. 101.). Viele Freunde fand auch die Ansicht Bernhardys (Grundr. d. röm. Literat. S. 71. Anm. 118. und in den Berl. Jahrb. 1835. S. 755.), dass dieses Gedicht eine Nachbildung der alten patriotischen Tischlieder sei. Die alten Römer pflegten nämlich nach dem Zeugnisse des Cato bei Cicero (Brut. 19, 75. de Or. III, 51, 197. Tusc. I, 2, 3. IV, 2, 3.; s. auch Quinct. I, 10, 20. Val. Max. II, 1, 10. Peerlk. zu d. St. K. Zell, Ferienschriften II. S. 67 ff.) bei ihren Gastmählern das Lob berühmter Männer durch — theils mit theils ohne Begleitung der Flöte — abgesungene Lieder zu verherrlichen (Varro apud Non. II, 70. p. 76. Merc.: *in conviviis pueri modesti ut canterent carmina antiqua, in quibus laudes erant maiorum et assa voce et cum tibicine*), welche Sitte aber später, zu Ciceros Zeiten, nach der Ansicht mehrerer Ausleger nicht mehr statt gefunden haben soll, da derselbe a. a. O. den Untergang jener Lieder (ob dieser Gewohnheit überhaupt?) beklage. Dagegen lässt sich aus Hor. Od. IV, 15, 25. mit Recht nachweisen, dass im Zeitalter des Augustus jene Tisch- und Trinklieder, wo man nach vorhergegangener Verherrlichung und Anrufung der Götter mit dem Lobe der ersten römischen Helden u. s. w. (V. 30.) begann, wieder eingeführt war. Dieser Umstand gibt daher Veranlassung, Bernhardy zu folgen, und das Gedicht nicht „als einen Prolog zu einem Hymnencyclus", sondern als ein Lied der angeführten Art zu betrachten, dasselbe mit Weber in's Jahr 725 zu versetzen, wo Marcellus adoptirt wurde (Plut. Anton. 87.), den Rang eines Prätoriers erhielt (Tac. u. Dio a. a. O.) und wo Augustus als Sieger über die Parther, Gallier u. s. w. heimgekehrt war (Dio Cass. 51, 21. Euseb. chron. Ol. 188.), welchen der

Tibia sumis celebrare, Clio?
Quem deum? cuius recinet iocosa
Nomen imago
Aut in umbrosis Heliconis oris
Aut super Pindo gelidove in Haemo?
Unde vocalem temere insecutae
Orphea silvae

Arte materna rapidos morantem
Fluminum lapsus celeresque ventos,

3. *recinit* I Fea. —

Dichter als gütigen und gerechten Beherrscher des Erdkreises in diesem Gesange zu feiern beabsichtigte. Denn nach einer Anfrage an die Muse, wen sie durch ihren wunderthätigen Gesang zu verherrlichen strebe, ob einen Gott, einen Heros oder einen Helden (V. 1... 12.) beginnt H. mit dem Lobe der oberen Götter, des Juppiter (13... 18.), der Minerva (19.), des Bacchus, der Diana und des Apollo (20...24), welchen er das der Heroen Hercules, Castor und Pollux (25...32.) anreiht. Von diesen geht er über auf verdienstvolle Römer älterer Zeit (33 .. 44, s. dazu die Anmerk.), und von den gegenwärtig lebenden verheisst Marcellus die schönsten Hoffnungen, wenn auch alle Augustus übertrifft (45 ff.), der, so wie Juppiter im Himmel thront, das mächtige Reich der alles bezwingenden Roma beherrscht (60.).

1. *Quem vir.*] Pind. Ol. II, 1.: Ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι, τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίν' ἄνδρα κελαδήσομεν. Aus der Uebereinstimmung dieser Verse mit den Horazischen schliesst man mit Unrecht, dass der Dichter in dieser Ode den Pindar durchgängig nachgeahmt habe, da der letztere sogleich nach dem Anrufe an die Muse zu dem Lobe des zu feiernden Helden übergeht und vorher höchstens seiner Heimath gedenkt, aber erst nach demselben das anderer Helden folgen lässt, während H. hier gerade den umgekehrten Weg eingeschlagen hat, s. Pind. Ol. I. II. III. u. s. w. — 2. *sum. celebr.*] Hor. Ep. I, 3, 7.: *Quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?* Da in *sumere* c. Inf. an sich schon der Futurbegriff liegt, so musste das folgende *recinet* aufgenommen und der ganze Satz (V. 1...12.) in drei Fragen getheilt werden. — 3. *ioc. imag.*] Das Echo, wofür nach Plin. hist. nat. XXXVI, 15, 23. und Colum. IX, 5, 6. die Römer keinen andern Ausdruck als den griechischen hatten (s. Ov. Met. III, 385: *deceptus imagine vocis.* Cic. Tusc. III, 2, 3.) nennt H. *iocosus* (I, 20, 8.), weil es die Wanderer täuscht, s. Ov. a. a. O. Lucret. IV, 574. Stat. Silv. I, 3, 3: *fallax responsat imago.* — 5. *Helic.*] Die Berge Helicon in Böotien, Pindus in Thessalien und Hämus in Thracien (Ov. ex Ponto IV, 5, 5: *gelidum Thracem et opertum nivibus Haemum*) waren im Alterthume die Sitze der Musen und in das letztere Land versetzten die Dichter auch die Sagen vom Orpheus, welcher durch seinen Gesang Steine und Bäume bewegte. Vgl. Ov. Met. X, 86. — 7. *vocalis* gebraucht H. allein von einem mit schöner Stimme begabten Sänger oder Dichter, während es bei andern Schriftstellern ein Beiwort der Thiere (z. B der Nachtigall, s. Nemesian. ecl. II, 61. III, 51. das. Burmann; der Frösche, s. Plin. h. n. XVIII, 35. u. s. w.) oder der Saiten und Lyra ist (Ov. Met. XI, 317. Tib. II, 5, 3.) und Cicero (Brut. 69, 242.) einen Schreier, aber keinen Redner damit bezeichnet. — 9. *Arte mat.*] Orpheus war ein Sohn der Calliope, welche ihn im Gesange unterrichtet hatte. An den Worten *Orphea silvae* und *ducere quercus* nahm ausser Peerlk. auch Sanadon Anstoss, weil das Letztere schon in dem Ersteren enthalten ist. Andere suchten durch Erklärungen die Tautologie abzuläugnen, von denen die von Paldamus (Zeitschr. f. Alterth. 1840. S. 1136.) noch am Meisten den Vorzug verdient,

Blandum et auritas fidibus canoris
Ducere quercus.

Quid prius dicam solitis parentis
Laudibus, qui res hominum ac deorum,
Qui mare ac terras variisque mundum
Temperat horis?

Unde nil maius generatur ipso,
Nec viget quidquam simile aut secundum:
Proximos illi tamen occupavit
Pallas honores.

11. *cautes* coni. Peerlk. — 13. *parentum* edd. vett., Peerlk. *(Quid? pr. dic. parentem* (Acro?) Fea. — 15. *et* edd. ante Bentl. — 19. *occupavit* Fea. — 20. *honores*, *Pracl. audax. Neque* Bentl. —

welcher *Blandum ... querc.* nach Anführung von Epod. II, 25...27. für eine „Amplificatio per species" hält (Dissen zu Tibull. p. CXXXVI.), während Unger (Paradox. Theb. I. p. 441.) *silvae* ebenfalls für das Allgemeine erklärte und *quercus* von den vor dem Sänger Orpheus tanzenden Eichen von Zone verstand. Ist die Stelle ächt, so kann man mit Recht auf eine frühere Abfassung der Ode schliessen, als man sonst annahm, dagegen kann sich ebenso gut ein Fehler in die Mspte eingeschlichen haben und mit wenig Abweichung von den Schriftzügen *insecuta Orphea saxa* gelesen werden. Ueber den Gleichklang s. I, 2, 1., üb. *saxa Arte* I, 2, 41. u. üb. die Sache Apollod. I, 3, 2: *Ὀρφεὺς ... ᾄδων ἐκίνει λίθους τε καὶ δένδρα.* Apoll. Rhod. I, 26. Ov. Met. XI, 2: *saxa sequentia ducit.* — 11. *Bland.*] Hor. A. P. 395.: *Saxa movere sono testudinis et prece blanda ducere, quo vellet.* —

13. *quid etc.*] Lob des Juppiter als obersten Gottes und Weltregierers. Der Zusammenhang zeigt übrigens, dass *hor.* von den Jahreszeiten verstanden werden muss (s III, 13, 9. Epist. I, 16, 16. Ovid. Met. II, 26. Plin. IX, 35.), sowie *mundus* von dem Himmel, vgl. Cic. de Fin. III, 19, 64. Virg. Georg. I, 5: *lumina clarissima mundi.* — 17. *Unde*] Porphyr.: „*unde ita positum ut Virg.* (Aen. I, 5.): *Genus unde latinum, pro: a quo.* Vgl. I, 28, 28. Sat. I, 6, 12. II, 6, 21. Falsch erklären Andere dieses Wort durch *quare*, da von den eigenen Nachkommen des Jupp. in dies. V. die Rede ist, während der folgende *Nec ... sec.* anzeigt, dass überhaupt kein anderer Gott ähnliche Eigenschaften besitze und ihm in directer Rangfolge (*secundus*) der zweite sei, allein in entfernter Beziehung Minerva den nächsten Platz nach ihm behaupte. Ueber *prox.* und *sec.* vgl. Cic. Brut. 47, 173: *Duobus igitur summis Crasso et Antonio L. Philippus proximus accedebat, sed longo intervallo proximus. Itaque eum etsi nemo intercedebat, qui se illi anteferret, neque secundum tamen neque tertium.* Virg. Aen. V, 320. Quinctil. X, 1, 53. A. Matthiä verm. Schr. S. 79. und über *nil maius*, wofür man das Masculinum erwartet, Cic. ad Fam. IV, 4, 6: *quo nihil moderatius (victore)*, das. Corte. — 19. *Prox.*] Die zweite der capitolinischen Gottheiten war eigentlich Juno (s. Hart. II. S. 64.), und Pallas die dritte. H. gibt derselben aber hier die nächste Stelle nach dem Juppiter, nicht deshalb, weil sie zuweilen dessen Blitze schleudert (s. Hart. II. S. 78.), sondern weil er der Vorstellung der Griechen folgt, welche der aus dem Haupte des Zeus entsprossenen Minerva gleiche Geisteskraft als dem Vater beilegen; vgl. Hesiod. Theog. 896: *ἴσον ἔχουσαν πατρὶ μένος καὶ ἐπίφρονα βουλήν.* Plat. Sympos. II. p. 617. C: *ἡ δὲ Ἀθηνᾶ φαίνεται τὸν πλησίον ἀεὶ τοῦ Διὸς τόπον ἔχουσα.* Orelli zu d. St. Auch erblickt man auf späteren Münzen des Vespasian u. Antoninus Pius den Zeus in der Mitte sitzend, dagegen die Minerva zur Rechten u. die Juno zur Linken, welche Gruppe

Praeliis audax neque te silebo
Liber et saevis inimica virgo
Beluis nec te metuende certa
Phoebe sagitta.

Dicam et Alciden puerosque Ledae,
Hunc equis, illum superare pugnis
Nobilem, quorum simul alba nautis
Stella refulsit,

Defluit saxis agitatus humor,
Concidunt venti fugiuntque nubes
Et minax — qui sic voluere — ponto
Unda recumbit.

Romulum post hos prius, an quietum
Pompili regnum memorem, an superbos
Tarquini fasces, dubito, an Catonis
Nobile letum.

29...32. [ ] Bernhardy (Berl. Jahrb. 1835. No. 92.) — 31. *qui*] B Acro (qui explicat: *sc. dii vel filii Ledae*) Porphyr. (expl.: *pro cum voluere*), *quia* A b al., *quod* T Aldus Orelli, *qua* coni Peerlk., *nam sic* al. edd., *quom sic* coni. Kreussler (in Obss. G. Hermanno 1839. dedic. p. 1., sed cf. Jahn. in NJahrb. XXVII. p. 436.), *sic di* Bentl. (Virg. Aen. V. 50.), *di sic* Fea IM — 33...46. [ ] Peerlk. — 35. *anne Curti* coni. Bentl., cf. Hand. Turs. I. p. 356. —

auch durch ein Gemälde auf einer antiken Lampe (s. Passer. Lucern. fict. I. tab. 29.) bestätigt wird, vgl. Eckhel. doctr. numor. VI. p. 327. Die Meinung Buttmann's, der in der Zusammenstellung des Zeus, des Apollo und der Pallas das Bild der christlichen Trinität finden will, widerlegt C. Schwenck (Schulzeitung 1829. S. 708.) sehr gut durch die Nachweisung, dass Apollo in der neuplatonischen Philosophie nie in dem Sinne des Sohnes betrachtet worden sei.

21. *Prael. audax*] Diese Worte beziehen sich sowol auf die Gigantomachie (II, 19, 23.), als auch auf die Kriege des Bacchus mit den Indern, welche sich gegen die Einführung des Weinbaues auflehnten, s. Ov. Fast. III, 465: *Liber depexus crinibus Indos vicit.* Tac Ann. IV, 61. Hist. V, 5. Sil. Ital. III, 615. O. Müller, Geschichte der hellen. Stämme. I. S. 167. Die Bentley'sche Interpunction verbietet schon der Umstand, dass die zwei folgenden Gottheiten nach ihren Eigenschaften bezeichnet werden und H. die Gleichheit der Satztheile liebt, s. Einl.

25. *Dicam*] Lob der Halbgötter Hercules (des Alcäus Enkel, weshalb er auch ursprünglich nur Ἀλκείδης genannt wurde, s. Apollod. IV, 4, 12. das. Sommer) und der Dioscuren Castor (*Hunc eq.*) und Pollux (*illum*), vergl. I, 3, 2. Den Stern derselben nennt der Dichter *alba* gleich andern Sternen von dem hellstrahlenden Lichte, s. I, 3, 2. III, 15, 6. IV, 8, 31. Ov. Trist. III, 5, 56. Martial. X, 62, 6: *Luces albae.* Enn. ap. Cic. de Div. I, 48, 108: *sol albus.* Andere erklären dieses Epitheton proleptisch durch „einen heitern Himmel mit sich führend" oder durch „eine glückliche Schifffahrt verheissend" (s. Doederlein lect. Hor. heptas. Erlg. 1830. p. 7.), wo aber die folgende Strophe nur ein müssiger Zusatz sein würde. Anders verhält es sich mit I, 7, 13. III, 27, 19., vgl. Jacob quaest. epic. p. 141. Ueber *refuls.*, welches das schnelle Aufschimmern bezeichnet, vgl. Passow zu Pers. S. 229. und über *qui sic* d. krit. Note.

33. *Rom.*] Das Lob verdienstvoller Römer älterer Zeit. Zuerst gedenkt der Dichter des Erbauers der Stadt, dann des Königs, welcher den Staat gründete und ihn durch Gesetze organisirte. Die folgenden Worte be-

Regulum et Scauros animaeque magnae
Prodigum Paullum superante Poeno,
Gratus insigni referam Camena
Fabriciumque.

Hunc et incomptis Curium capillis

41. *intonsis* codd. ap. Quinctil. inst. IX, 3, 18. Fea. —

ziehen mehrere Ausleger auf den Tarquinius Priscus, welcher die Königswürde auf den höchsten Gipfel erhoben hatte, s. Orelli zu d St. Allein die Gegensätze *Rom.* und *Caton. etc.* erfordern durchaus, dass *Tarquinius Superbus* verstanden werde, mit welchem das Königreich Rom aufhörte, da H. nach Buttmann's richtiger Bemerkung nur die Repräsentanten der Staatsform erwähnt. Hieraus lässt sich auch das Lob des Cato von Utica erklären, welcher sich lieber tödtete, als er die Republik durch Caesar vernichtet sah, vergl. Flor. IV, 2: *Cato accepta partium* [*Scipionis et Iubae ad Thapsum*] *clade nihil cunctatus, ut sapiente dignum erat, mortem etiam laetus ascivit.* Dieser Tod des Cato war die Ursache, dass derselbe noch in der monarchischen Zeit als Beispiel der Standhaftigkeit gerühmt wurde, s. II, 1, 24., wo *atrox* auch im guten Sinne zu nehmen ist, Val. Max. II, 10, 8. Senec. de prov. 2. Martial. I, 8. Bentley corrigirte *Curti*, welcher Curtius sich nach einer Sage im J. 393 in einen grossen plötzlich auf dem Forum zu Rom entstandenen Abgrund bewaffnet u. zu Pferde stürzte. Vgl Liv. VII, 6.

37. *Regul.*] V. 37 ... 45. erwähnt II. berühmte Männer der republicanischen Zeit, den Regulus (487 Cons.), ein Beispiel der Treue (s. III, 5, 13. Cic. de Off. I, 13, 39: *ut primo Punico bello Regulus captus a Poenis cum de captivis commutandis Romam missus esset iurassetque se rediturum, primum ut venit captivos in senatu reddendos non censuit, deinde cum retineretur ab amicis, ad supplicium redire quam fidem hosti datam fallere*), die Scauren, den M. Aemilius Scaurus (639 Cons. Censor und Princeps Senatus), ein Beispiel der Strenge (Cic. de Off. I, 30, 108: *In M. Scauro multa severitas.* de Orat. I, 49, 214: *vir regendae reip. scientissimus*), den Sohn des Vorigen, ein Beispiel der Freigebigkeit (Ascon. ad Cic. or. pro Scauro: *aedilitatem* [a. 696] *summa magnificentia gessit, adeo ut in eius impensas opes suas absumpserit magnumque aes alienum contraxerit.* Cic. ad Att. IV, 16, 7.), den L. Aemilius Paullus, welcher aus Anhänglichkeit an sein Vaterland nach der Schlacht bei Cannä den Tod der Flucht vorzog (Flor. II, 6, 17: *itaque duo maximi exercitus caesi ad hostium satietatem, donec Annibal diceret militi suo: parce ferro. Ducum effugit alter, alter occisus est: dubium uter maiore animo. Paullum puduit vitae, Varro non desperavit.*) und den C. Fabricius Luscinus, als ein Muster der Gerechtigkeit gegen den Feind (Cic. de Off. I, 13, 40: *maximum exemplum est iustitiae in hostem a maioribus constitutum, cum a Pyrrho perfuga senatui est pollicitus, se venenum regi daturum ... Fabricius perfugam Pyrrho dedidit.* Ib. III, 22, 86.) nach And. der Unbestechlichkeit, da er die Geschenke des Pyrrhus für die Auslösung der Gefangenen zurückwies (Cic. l. l. I, 12.). Nach dieser Auffassung wird der Grund der Erwähnung der Scauren bekannt, da frühere Ausleger ihn nicht zu finden vorgaben und den Plural gegen den Sprachgebrauch nur von dem älteren Scaurus verstehen wollten. Als Muster der alten Sitte und der Frugalität verherrlicht der Dichter den unbestechlichen Manl. Curius Dentatus (Cic. Cat. mai. XVI, 56) neben dem M. Furius Camillus, dem Befreier Roms von den Galliern, welcher sowie der Vorige und Fabricius arm waren und auf alle Vergnügungen verzichtet, aber im Kriege Ausgezeichnetes geleistet haben, s. Cic. pro Cael. XVII, 39: *Camillos, Fabricios, Curios ... haec ex minimis tanta fecerunt.* Obbar. zu Ep. I, 1, 44. — 41. *incompt.*] Nach Varro (R. Rust. II, 11.) liessen sich die Römer das Haar lang wachsen und trugen es ungeordnet, bis P. Ticinius

Utilem bello tulit et Camillum
Saeva paupertas et avitus apto
Cum lare fundus.

Crescit occulto velut arbor aevo
Fama Marcelli, micat inter omnes
Iulium sidus velut inter ignes
Luna minores.

42. *Sancta* Bentl., *Casta* Withof.

Māna im J. 454 einen *tonsor* aus Sicilien nach Rom brachte, s. Plin. VII, 59. J. H. Voss zu Virg. Ecl. I, 29. Dissen zu Tib. II, 1, 32. — 42. *Ut bello*] Prop. III (IV), 9 (8), 19: *Hic satus ad pacem, hic castrensibus utilis armis.* Ov. Met. XIII, 361: *dextra utilis bello.* — 43. *Saeva paup.*] Sen. ep. 87: *Paupertas est, non quae pauca possidet, sed quae multa non possidet.* Daher entspricht dieser Begriff dem deutschen „Mittelstand", s. Mart. XI, 33. Heindorf zu Hor. Sat. I, 6, 71. Döderlein Synon. III. S. 116. Horaz nennt die *paup.* hier *saeva* (vgl. Ep. I, 18, 13. 44), weil der Mittelstand in damaliger Zeit die Theilnahme an den Vergnügungen der Reichen nicht gestattete, s. Ep. II, 2, 51: *audax paup.* Iuven. Sat. III, 152: *infelix p.* Claudian. cons. Honor. IV, 411: *sobria p.* Cort. ad Lucan. I, 165. — 44. *av. apto*] Ein ererbtes Gut, s. I, 1, 11. *Aptus lar* in so fern es der übrigen Einrichtung und Grösse des *fundus* entsprach, s. über *lar* III, 29, 14.

45. *Crescit etc.*] Eichstädt (Index schol. acad. Ienens. 1839. 4.), Orelli, Paldamus (a. a. O. S. 1137) verstehen unter *fama Marc.* den älteren, den Zerstörer von Corinth, dagegen unter *Iul. sid.* entweder Augusts Schwestersohn oder den Jul. Cäsar und erklären *occulto* entweder durch *latenter nec sciente nec sentiente eo, cuius memoria redingratur* oder durch *gloria veteris Marcelli crescit, quasi renovatur, in Augusti filio adoptivo ut arbor sensim crescit.* Dagegen lässt sich aber mit Recht erinnern, dass schon um des Gegensatzes willen ein Held der Gegenwart gemeint sein muss und dass sich die ähnlichen Wendungen (s. Bernhardy a. a. O. Nr. 93.) ebenfalls auf lebende Personen beziehen, z. B. Hom. Il. XVIII, 56. auf Achilles ὃδ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἶσος· τὸν μὲν ἐγὼ (Thetis) θρέψασα, φυτὸν ὡς γουνῷ ἀλωῆς. Pind. Nem. VIII, 40: αὔξεται δ' ἀρετά, χλωραὶς ἐέρσαις ὡς ὅτε δένδρεον ἄσσει. Virg. Ecl. X, 72 (das. Voss): *Gallo, cuius amor tantum mihi crescit in horas, Quantum vere novo viridis se subicit alnus.* Catull. LXII, 39: *Ut flos in septis secretus nascitur hortis ... Sic virgo etc.* Daher hindert gar nichts, hier an den jüngern Marcellus zu denken und cr. *fama occ. aevo* darauf zu deuten, dass derselbe durch Wohlthaten, die er dem Volke zu Theil werden liess, im Ansehen bei demselben wuchs. Augustus trug nämlich Sorge, diesen Jüngling, welcher zu dem rauhen Kriegsdienste vermöge seiner Körperconstitution nicht geschaffen war, bei den Römern auf andere Art beliebt zu machen, indem er noch vor der Adoption durch ihn Geschenke unter die Armen vertheilen (Dio Cass. 51, 21.) liess und später bei seiner Vermählung glänzende Spiele gab (Dio 53, 28. 31.). Marcellus glich überhaupt an Geist und Charakter seiner Mutter Octavia (Prop. III (IV), 16 (18), 15.), der jüngern Schwester des Augustus, welche ihm eine ausgezeichnete Erziehung ertheilte, so dass er die schönsten Hoffnungen als künftiger Regent verhiess und sein Tod auch allgemein beklagt wurde (Tac. Ann. II, 41. Virg. Aen. VI, 856. Drumann röm. Gesch. II. S. 402 f.). *Occultus* lässt sich daher besser wie *secretus* in der Stelle des Catull (s. auch Ov. Met. X, 519.) in der eigentlichen Bedeutung nehmen (im Stillen, im Gegensatz zu dem Geräuschvollen, s. Döderleins Synon. IV. S. 48.), wenn es gleich die Bedeutung von *sensim* zuweilen hat, s. Lucret. I, 314. Das folgende *Iulium sidus* erklären Mehrere von dem Sterne, der nach Jul. Cäsars Ermordung am Himmel erschien, vergl. Plin. h. n. II, 23. Dio

Gentis humanae pater atque custos
Orte Saturno, tibi cura magni
Caesaris fatis data: tu secundo
Caesare regnes.

Ille, seu Parthos Latio imminentes
Egerit iusto domitos triumpho
Sive subiectos Orientis orae
Seras et Indos,

Te minor laetum reget aequus orbem:
Tu gravi curru quaties Olympum,

57. *laetum*] ABTIM, *latum* b Bentl. Or.: *regat* IM. — 58. *cirro* coni. Lindau p. 7.

Cass. 45, 7. Sueton. Iul. Caes. 88. Allein schon aus dem Grunde, dass die vorhergehenden Worte auf einen Lebenden sich beziehen, kann bei *Iul. sidus* an einen Verstorbenen nicht gedacht werden, und hierzu kommt noch, dass der Dichter den Jul. Caesar überhaupt nur 1, 2, 44. und zwar ohne Epitethon erwähnt und anderwärts, wo er seiner gedenken konnte, ihn verschweigt. Deshalb bleibt nichts weiter übrig, da die Annahme einer διλογία, wonach *fama Marc.* und *Iul. sid.* von einer und derselben Person verstanden werden müssten, gegen den Horazischen Sprachgebrauch verstösst, als die fraglichen Worte von dem ganzen damals lebenden Julischen Geschlechte zu verstehen, dessen Krone Augustus war (welchen Andere auch hier allein gemeint glauben), weil *sidus* vorzüglich von einem Sternbilde gebraucht wurde, s. Epod. XVII, 41. Lucret. II, 209. Aehnlich sagt Ovid vom Fabischen Geschlechte, dessen Hauptstern Q. Fab. Maximus war (ex Pont. III, 3, 2.): *O sidus Fabiae gentis Maxime ades*, und vom Drusus und Germanicus (Trist. II, 167.): *sidus iuvenile.*

50. *Gentis etc.*] Vergleichung des Augustus mit dem Juppiter. Die Worte *tu secundo Caesare regn.* und *Te minor. etc.* stehen keineswegs mit V. 18. *Nec ... secundum* im Widerspruche, indem an der obigen Stelle der Dichter den Juppiter als Vater Aller, der Götter und Menschen, darstellt, während er ihn hier nur als Herrscher feiert, wo nach ihm auf der Erde Augustus der zweite war; vgl. III, 5, 1. Ov. Met. XV, 858: *Iuppiter arces temperat aethereas et mundi regna triformis, Terra sub Augusto: pater est et rector uterque.* — 56. *Ser. et Ind.*] Die Inder und Serer bewohnten den äussersten Theil des Orients (Suet. Aug. 21. Virg. Georg. II, 171.) und schickten im J. 734 Gesandte an Augustus, um dessen Freundschaft sie baten, s. Dio Cass. 54, 9. Der Dichter erwähnt dieselben hier, um den Orient überhaupt zu bezeichnen, aus dem Aug. kürzlich erst heimgekehrt war und die Parther daselbst besiegt hatte, die er auch in dem grossen dreitägigen Triumphe (s. zu I, 2.) als Gefangene mit aufführte (Ov. Trist. IV, 2, 20. Quinctil. VI, 3.). In Bezug darauf, dass wir die Ode als nicht lange nach diesem Triumphe geschrieben glauben, lässt sich die Leseart *laetum* rechtfertigen: „der Erdkreis ist erfreut durch jene Siege, welche dem Augustus die Herrschaft über denselben verschafft haben"; vgl. Ov. Met. III, 264: *ingredior ... laetos triumphos.* XIV, 719. *Iustus* aber sagt der Dichter nach der gewöhnlichen Formel, s. Sueton. Calig. 48: *querens fraudatum inter se iusto triumpho.* Claud. bell. Gild. 430: *iusto magnoque triumpho.* Brisson. de form. iuris p. 194. —

57. *Te minor*] S. III, 6, 5. Obbar. zu Ep. I, 1, 106. *Aequus*, d. i. *iustus*; s. Cic. ad fam. II, 1: *Quare si iniquus es in me iudex, condemnabo eodem ego te crimine, sin me id facere noles, te mihi aequum praebere debebis.* pro Quinct. XIV, 45. — 56. *gravi curru*] I, 16, 11. Ueber die Bedeutung von *cast.* s. Carm. saec. 6. —

Tu parum castis inimica mittes
Fulmina lucis.

ODE XIII.

Cum tu, Lydia, Telephi
Cervicem roseam, cerea Telephi
Laudas brachia, vae meum
Fervens difficili bile tumet iecur.

Tunc nec mens mihi, nec color
Certa sede manet, humor et in genas
Furtim labitur arguens,
Quam lentis penitus macerer ignibus.

Uror, seu tibi candidos
Turparunt humeros immodicae mero
Rixae, sive puer furens
Impressit memorem dente labris notam.

Ode XIII. *Ad Lydiam* edd. — 2. *lactea Tel.* Bentl. e Flavio Capro p. 2242. — 5. *Tunc*] B edd. vett. Bentl. Weber, *Tum* IMOrell.: cf. III, 29, 62. — 6. *manet*] B Bentl. Fea Peerlk. Weber Zumpt Gr. §. 374. *Γ — ν* in Seebod. crit. Bibl. XI. p. 1100.: cf. I, 3, 36. II, 13, 16. III, 16, 26. 24, 5.; *manent* cet. —

Ode XIII. Der Dichter beklagt in dieser Ode die Treulosigkeit der Lydia, welche ihm früher allein zugethan war, aber jetzt den Telephus mit gleichem Vertrauen beehre. Daher enthält der Anfang eine Schilderung des Gemüthszustandes, der bei dem Gedanken an jenes Verhältniss in ihm entstehe (V. 1 ... 12.), worauf eine Warnung vor vielleicht eintretender Untreue des Nebenbuhlers (13 ... 16.) folgt und am Schlusse die glücklichen und treuen Liebenden gepriesen werden. Diese Lydia ist wol zu unterscheiden von I, 8., dagegen richtete H. noch an dieselbe I, 25 und III, 9., und über Telephus s. III, 19., welcher mit der hier erwähnten auch nicht identisch sein kann. Ueber die Abfassungszeit (728 nach Kirchner) vgl. die Einl. zu III, 9.

2. *cer.*] Die Vergleichung von Ov. e Ponto I, 10, 28: *membraque sunt cera pallidiora nova* und A. A. III, 199: *scitis et inducta candorem quaerere cera* bestätigt die Erklärung des Servius zu Virg. Ecl. II, 53: *cerea* i. e. *candida*; während andere Ausleger entweder die Uebersetzung „weiche" vorziehen, oder den Ausdruck mit Peerlk. von den aus Wachs geformten *imaginibus maiorum* herleiten. Vgl. D'Orville zu Char. p. 299. und über *roseam*, das sich auch auf die Farbe bezieht, Virg. Aen. I, 402. II, 593. Ueber die Wiederholung von Telephi, s. I, 35, 15. — 4. Cf. Sat. I, 9, 66. — 5. *mens*] Ov. Trist. I, 3, 7: *Nec spatium nec mens fuerat etc.* S. auch die krit. Not. — 7. *lent.*] Od. III, 19, 28. —

9. *Uror*] Falsch wird *uror* von Einigen mit Beziehung auf I, 19, 4. III, 7, 11. und Ov. Met. I, 496: *pectore toto uritur et sterilem sperando nutrit amorem* (s. D'Orville zu Char. V, 2. p. 468.) erklärt, da es im Gegentheil die Wuth des Dichters über die durch Telephus Liebe u. s. w. übelbehandelte Lydia ausdrückt, s. Terent. Enn. III, 1, 47: *Si quando illa mentionem Phaedrae facit, te ut male urat.* Ueber die *rixae* V. 12. vgl. Catull. 66, 13: *Dulcia nocturnae portans vestigia rixae, Quam de virgineis gesserat exuviis.* Die Behandlung der Geliebten war nicht immer die beste, Schläge z. E. bekamen sie häufig, s. Prop. II, 5, 21. Ov. Am. I, 7, 3: *Nam furor in dominam temeraria bacchia movit, Flet* etc. Lucian. dial. mer. VIII, 1.

Non, si me satis audias,
Speres perpetuum dulcia barbare
Laedentem oscula, quae Venus
Quinta parte sui nectaris imbuit.

Felices ter et amplius,
Quos irrupta tenet copula nec malis
Divulsus querimoniis
Suprema citius solvet amor die.

---

13. *audies* T, def. Peerlk. — 20. *Suprema haud cit. solvit* coni. Peerlk. —

15. *oscula ... imb.*] Die Alten verglichen häufig den Kuss mit dem Geruche der Baumfrüchte und dem lieblichen Geschmacke des Nectar, s. Hertzberg zu Propert. II (III), 29 (27), 18. Ein Zahlenverhältniss aber gebraucht der Dichter (*quinta p.* für *optima p.*) nach dem Vorbilde der Griechen (s Ibic. p. 127. ed. Schneidewin: *ἔννατον μέρος τῆς ἀμβροσίας* und Schol. zu Pind. Pyth. IX, 116: *τὸ μέλι τῆς ἀθανασίας δέκατον μέρος ὠήθησαν εἶναι*), nur entlehnte er die Fünfzahl nicht aus der missverstandenen Lehre des Pythagoras (Aristotel. de anima A, 2. p. 404, a, 16.), wonach dieser 5 Grundkörper angenommen haben soll: den Würfel als die Erde, die Pyramide als das Feuer, den Oktaëder als die Luft, den Ikosaëder als das Wasser und den Dodekaëder als das Allumfassende (*ἡ τοῦ παντὸς σφαῖρα*, der Aether), sondern aus der Lehre des Aristoteles (Metaph. VII, 8.), von welcher Cicero nach römischer Auffassung referirt (Tusc. I, 10, 22.): *Aristoteles ... cum quatuor nota illa genera principiorum esset complexus, e quibus omnia orirentur, quintam quamdam naturam censet esse, e qua sit mens*, woraus auch die Wortverbindung *quintae essentiae*, Quintessenz, im Mittelalter entstand. Vgl. über die obige Ansicht Schreiber (de Hor. al. loc. Neo-Brandenb. 1824. 4.) p. 2. Wittenbach ad Plat. Phaed. p. 305. Böckh, Philolaus S. 161. Böttiger, Amalthea I, S. 23. Lindau (Bemerk. zu den Poesien des H., Oels 1845. 4.) p. 8. bemerkt: „Der wahre Sinn, wiewol nicht ungemein tief, liegt doch versteckt genug, um die grosse Belesenheit und Naturbeobachtung des Dichters zu bekunden. Das niedliche Lied des Anacreon (53., nach And. 45.), nämlich auf die Rose von V. 40 ... 41: *Μακάρων θεῶν δ' ὅμιλος, ῥόδον ὡς γένοιτο, νέκταρ ἐπιτέγξας ἀνέτειλεν* etc., wo von der Bethauung der der Aphrodite geweihten die Rede ist, die der Sänger *Ἀφροδίσιον ἄθυρμα* nennt, hierher bezogen, sieht man einerseits, warum H. *sui nect.* sagen durfte; andererseits, wenn man weiss, dass die Rose, wie das liebliche Vergissmeinnicht, fünfblättrig ist, wird man uns vielleicht von Seiten der schönen Welt einigen Dank wissen, in einer so antiken Umschreibung ein unbestreitbares Zeugniss für den fast nur in deutscher Sprache möglichen Namen Rosamunde entdeckt zu haben, es wäre denn, dass der bekannte Name Rosaura ursprünglich Rosora lautete" (!). — 18. *irrupt.*] Dergleichen *ἅπαξ λεγόμενα*, Wörter, welche der Dichter vielleicht selbst gebildet hat, finden sich bei H. folgende: *emirari* I, 5, 8; *aesculetum* I, 22, 14; *furiare* I, 25, 13 (das. d. Anm.); *allaborare* I, 38, 5; *temptator* III, 4, 71; *exultim* III, 11, 10; *inaudax* III, 20, 3; *immetatus* III, 24, 12; *faustitas* IV, 5, 18; *belluosus* IV, 14, 47; *applorans* Epod. XI, 12; *inemori* Epod. V, 34; *depugis* Sat. I, 2, 93; *vepallidus* ib. 129; *prodocere* Epist. I, 1, 55; *emetere* Ep. I, 6, 21; *laeve* Ep. I, 7, 52. u. *insolabiter* Ep. I, 14, 8. —

ODE XIV.

O NAVIS, referent in mare te novi

Ode XIV. *Ad rempublicam* edd. — 1. *referunt* Becher, suspic. Horat. Chem. 1822. p. 13. —

Ode XIV. Quinctil. inst. orat. VIII, 6, 44: *ἀλληγορία, quam inversionem interpretantur, aliud verbis, aliud sensu ostendit, etiam interdum contrarium. Prius ut O nav. ref. etc. Totus ille Horatii locus, quo navim pro republica, fluctuum tempestates pro bellis civilibus, portum pro pace atque concordia dicit.* Trotz dieser alten Auctorität haben mehrere ältere Erklärer, z. E. Bentley, diese Ode an ein wirkliches Schiff gerichtet betrachtet, während C. Lachmann (Epist ad Frank. in dessen Fast Horat. p. 237., s. auch Paldamus a. a. O.) dieselbe wegen ihrer Stellung (s. zu Ode XV.) für eine Nachahmung eines griechischen Originals hält, weshalb man auch nicht ängstlich nach der Zeit ihrer Abfassung zu fragen habe. Allerdings findet sich unter den Fragmenten des Alcäus (fragm. X. ed. Schneidewin. p. 266.) eine ähnliche Vergleichung des Staates mit einem Schiffe: (Ὄρρας) *ἀσυνέτην* (*ἀσυνέτους εἶναι τοὺς πολίτας*) *καὶ τῶν ἀνέμων στάσιν· Τὸ μὲν γὰρ ἔνθεν κῦμα κυλίνδεται, Τὸ δ' ἔνθεν· ἄμμες δ' ἂν τὸ μέσσον Ναῖ φορήμεθα σὺν μελαίνᾳ Χειμῶνι μοχθεῦντες μεγάλῳ κάλων· Πὲρ μὲν γὰρ ἄντλος ἰστοπέδαν ἔχει, Λαῖφος δὲ πᾶν ζάδηλον ἤδη, Καὶ λαπίδες μεγάλαι κατ' αὐτό· Χόλαισι δ' ἄγκυραι·* allein richtig bemerkte schon Welcker (Jahn's Jahrb. I. p. 52.), dass nicht einmal der Anfang des Horazischen Gedichtes als von Alc. erborgt betrachtet werden könne, sondern dass nur die erwähnte Vergleichung Beide mit einander gemein hätten, welche übrigens auch sonst bei den Römern häufig angewendet worden sei (s. Mitscherl. z. d. St. Klausen, Aeneas S. 707.). Daher haben andere Erklärer mit Recht den chronologischen Weg eingeschlagen und Buttmann (a. a. O.), C. Passow (zu Epist. p. XCVI.) nebst Fürstenau (de chron. aliq carm. Horat. Hersfeld. 1838. p. 23—33., vgl. Dillenb. in d. Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 675.) das Jahr 714 als Abfassungszeit angenommen, wo der Krieg mit dem Sextus Pompejus ausbrach, während Grotefend u. Franke sich auf Dio Cass. 52, 16. berufend, wo Mäcenas sich derselben Allegorie bedient, um den Augustus von der Niederlegung der Alleinherrschaft abzuhalten, das J. 726 vorziehen und die übrigen Ausleger mit Vanderbourg, Kirchner und Walckenaer das Gedicht auf die Unruhen vor der Schlacht bei Actium (722 und 723) deuten. Diese letztere Ansicht erscheint uns als die einzig richtige, da sich gegen Franke einwenden lässt, dass Mäcenas (oder Dio Cassius) jene Vergleichung erst aus dieser Ode entlehnt haben kann. Wir nehmen deshalb das J. 722 an, in welchem Antonius nach Ablauf seines verlängerten Triumvirats alle Gewalt wieder in die Hände des Senats und des Volkes zurückzugeben sich geneigt erklärte, wenn auch Octavian dazu bereit sei (Dio Cass. 49, 41. 50, 7. Drumann I. S. 467.), welcher Letztere dann gezwungen war, seine Armee zu entlassen und seine Eroberungen aufzuheben. Der Dichter einen Bürgerkrieg fürchtend und wohl wissend, dass sich die republicanische Verfassung überlebt hatte, richtet daher an den Staat seine Ode und bedauert, dass er noch nicht von den vielen erlittenen Wunden geheilt, sondern der völligen Zerrüttung nah sich in neue Gefahr begeben müsse (V. 1...9.); denn ihm fehle der Schutz der Götter (V. 10 ff.) und die edle Herkunft vermöge nicht allein den Winden zu trotzen (V. 13 ff.); deshalb warnt er jetzt die Republik vor dem zu befürchtenden Unglücke, während er früher andere Gesinnungen geäussert habe (V. 17...20.). Nach dieser Auffassung entspricht die Vergleichung des Staates mit dem Schiffe sich im Allgemeinen, da die Alten sich in Gleichnissen um das Besondere nicht so genau zu bekümmern pflegten als wir, s. Fr. Jacobs verm. Schrift. V. p. 114. Obbarius zu Ep. I, 7, 29. Uebrigens wählte der Dichter wahrscheinlich

Nuper sollicitum quae mihi taedium,
Nunc desiderium curaque non levis
Interfusa nitentes
Vites aequora Cycladas.

ODE XV.

Pastor cum traheret per freta navibus

Ode XV. *Nerei vaticinium de excidio Troiae* edd. —

mit *deb. ludibr.* vergl. Lübker mit Recht Herod. VIII, 26: ὀφλισκάνειν δειλίην. S. auch Hess ad Basil. M. cohortat. ad gentes. p. 13.

17. *Nuper*] In den ersten zwei Versen dieser Strophe lässt der Dichter die Allegorie fallen und geht auf seine eigenen Verhältnisse über. Bei Philippi (712) hatte derselbe für den Staat und seine republicanische Form unter Brutus gestritten, allein da er nicht zum Helden geboren war und von der ihm ertheilten Amnestie Gebrauch gemacht hatte, so musste er seine politische Gesinnung ändern und den inneren Frieden, welchen die Monarchie bis jetzt gewährte, dem Bürgerkriege vorziehen. In einem Freunde des Mäcenas, des Vertrauten von Octavian, musste schon der Gedanke an den Ausbruch eines solchen Kriegs Ekel erregen, wenn er auch früher an demselben keinen Theil genommen hätte! Daher bezieht sich *sollic. taed.* nicht auf die grossen Anstrengungen im Kriege, welchem H. aus dem angeführten Grunde abhold war, sondern auf die Form des Staates, gegen die er früher gekämpft hatte, und die er nun unter dem Schutze solcher grossen und einflussreichen Freunde nicht mehr verdammen durfte. Im Gegentheil musste er alle seine Kraft aufbieten, um sich dieselben zu erhalten, was vorzüglich durch Vertheidigung der monarchischen Regierung geschehen konnte; daher *desid.* und *cura non levis*, d. i. *gravissima* nach der bekannten λιτότης, wo durch eine vor einen affirmativen oder negativen Begriff gesetzte Negation das Negative in das Affirmative und das Affirmative in das Negative übergeht, vgl. Cic. ad Att. II, 20. (*Vibius est poeta ineptus, nec tamen scit nihil et est non inutilis*), de Divin. II, 13, in. (*non inscite nugatur*) ib. Giese etc. — 20. *Cycladas*] Diese Inseln des ägäischen Meeres, welche nach der Angabe der Alten (s. Plin. hist. nat. IV, 12, 22. und Orelli zu d. St.) diesen Namen erhielten, weil sie um Delos herum lagen, heissen *nitentes* (ähnlich *fulgentes* III, 28, 14.) von den sie umgebenden weissen oder marmornen Felsen und waren wegen der dort häufig wüthenden Stürme sehr gefürchtet, vgl. Orelli, welcher anführt Dion. Perieg. 530: νῆσοι δ' ἐξείης Σποράδες περιπαμφανόωσιν, οἷον ὅτ' ἀνεφέλοιο δι' ἠέρος εἰδόσται ἄστρα· und Forbig. zu Virg. Aen. III, 126. Jacob, quaest. epic. p. 163. Lindau a. a O. S. 8. bemerkt: „Wie man hier, wo von gefährlichen Punkten auf der See die Rede ist, sich bei *Cycl.* beruhigen konnte, scheint fast unbegreiflich, während das Beiwort *nitidas* (?!) fast ausschliesslich auf die sandschimmernden *Syrtidas* hinweist, die er freilich Od. I, 22, 5: *Syrt. aestuosus* nennt, wenn man nicht einsähe, dass die griechische Beugung des nämlichen Namens den Dictirer oder Abschreiber befremden konnte."

Ode XV. In diesem Gedichte weissagt Nereus dem mit der geraubten Helena nach Troja heimkehrenden Paris (1...4.) Krieg und Verderben, indem die Griechen den verübten Ehebruch durch den Umsturz des troischen Reiches rächen würden (5...8.). Hierauf folgt eine Schilderung der Zurüstungen zum Kampfe und des Krieges selbst, dem der weibische Paris umsonst zu entgehen versucht (9...33) und die letzte Strophe (33...36.) fasst den Anfang der Prophezeihung von Ilions Untergange wieder auf. — Schon die Scholiasten waren über die Tendenz dieser Ode nicht einig, denn Porphyrio (*Bacchylidem imitatur, nam ut ille Cassandram*

Idaeis Helenen perfidus hospitam,
Ingrato celeres obruit otio
Ventos, ut caneret fera
Nereus fata: Mala ducis avi domum,
Quam multo repetet Graecia milite,

facit futura belli Troiani vaticinari, ita hic Nereum) mit Lutatius (ad Stat. VII, 330) hält dieselbe für eine Nachbildung eines Gedichts des Bacchylides, während der Glossator bei Vanderbourg (Cod. V. Tom. I. p. 334.) sie für eine Dilogie auf den Antonius erklärt, welcher mit der Cleopatra entflohen sei und dadurch den Krieg mit Augustus veranlasst habe. So vielen Beifall auch diese letzte Ansicht bei Landin, Sanadon, Düntzer und Weber gefunden hat, so passt doch die zweite Strophe, zumal *Quam ... milite* durchaus nicht auf Antonius, welcher keineswegs aus Feigheit dem Kampfe entgehen wollte, sondern mit Zuversicht trotz aller Warnungen (Dio 50, 16 ... 22.) einen glänzenden Sieg hoffte (Drumann II. S. 480.). Denn dass das Gedicht keine Abmahnung von dem Vorhaben desselben sein könne, ist schon von Anderen gut zurückgewiesen worden. Dasselbe entbehrt aber überhaupt des römischen Elements, es führt uns griechische Gegenstände vor Augen und dieses scheint auch den Scholiasten, Lachmann, Orelli, Schiller (Zeitschr. f. Alterth. 1834. S. 1159.) u. A. zu der obigen Ansicht veranlasst zu haben, wogegen Becher (Suspiciones Horatianae Chemit. 1822. S. 17.) wahrscheinlich aus Unbekanntschaft mit Porphyrio sagt: *Hoc odarion merum poeseos non exercitium solum sive lusum lyrici ingenii est, sed fragmentum potius suo carens epilogo atque prooemio suo parum respondens.* Allein die innere Einheit der Ode und die richtige Behandlung des Stoffes lässt sich gar nicht verkennen, nur darf man dieselbe nicht als ein freies Kunstwerk, sondern als eine Nachahmung des griechischen Vorbildes betrachten und wegen der metrischen Eigenthümlichkeiten (V. 24. 36.) die Abfassung nicht so spät setzen (s. C. Lachmanni epist. ad Frank. in dessen Fast. Horat. p. 237.), vielleicht 718 ... 23. Kirchner nimmt das letztere Jahr mit A. an, Grotef. dagegen 727, wo Virgil seine Aeneide anfing. — Unter den Fragmenten des Bacchylides findet sich noch folgende Rede der Cassandra (fragm. 30. ed. Neue. fragm. 33. ed. Schneidewin.): Ὦ Τρῶες Ἀρηΐφιλοι, Ζεὺς ὑψιμέδων, ὃς ἅπαντα δέρκεται, Οὐκ αἴτιος θνατοῖς μεγάλων ἀχέων· ἀλλ' ἐν μέσῳ κεῖται κιχεῖν Πᾶσιν ἀνθρώποισι Δίκαν ὑσίαν, Ἁγνὰν Εὐνομίας ἀκόλουθον καὶ πιννυτὰς Θέμιδος Ὀλβίων παῖδές νιν εὑρόντες σύνοικον.

1. *Pastor*] H. schliesst sich hier nicht der homerischen Erzählung (Il. III, 171 ff.) an, wonach die Helena dem Paris freiwillig folgte, sondern den spätern, welche von einer gewaltsamen Entführung derselben reden, s. Eurip. Troad. 865. Hec. 646. Virgil. Aen. VII, 363. Stat. Achill. II, 348.: *Hospitis Atridae ... spoliat thalamos Helenaque superbus navigat et captos ad Pergama devehit Argos.* Bekannt genug ist, dass Paris (daher *pastor*) auf dem Ida die Schafe weidete, weshalb der Dichter auch die Schiffe desselben auf jenem mit Fichtenholze starkbewachsenen Berge gearbeitet angibt, vgl. Stat. Silv. III, 4, 12.: *Pergame pinifera multum felicior Ida.* — 3. *ingr.* bezieht sich auf die *celeres ventos*, denen die Ruhe unangenehm sein musste, s. Jacob, quaest. epic. p. 68. — 5. *Nereus*] Sohn des Pontos u. der Gäa, Vater der Nereiden, besass ebenso wie die andern Meeresgötter die Kraft der Weissagung, vgl. Hesiod. Theog. 233.: Νηρέα τ' ἀψευδέα καὶ ἀληθέα γείνατο Πόντος Πρεσβύτατον παίδων· αὐτὰρ καλέουσι γέροντα, Οὕνεκα νημερτής τε καὶ ἤπιος· οὐδὲ θεμιστέων Λήθεται, ἀλλὰ δίκαια καὶ ἤπια δήνεα οἶδεν. Virg. Georg. IV, 392: *Grandaevus Nereus, novit namque omnia vates, quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur.* Dass der Dichter hier dem Nereus die Weissagung beilegt, erklärt man dadurch, dass derselbe im

Coniurata tuas rumpere nuptias
Et regnum Priami vetus.

Eheu, quantus equis, quantus adest viris
Sudor, quanta moves funera Dardanae
Genti! Iam galeam Pallas et aegida
Currûsque et rabiem parat.

Nequidquam Veneris praesidio ferox
Pectes caesariem grataque feminis
Imbelli cithara carmina divides;

9. *Eheu* b al. edd. vett. Bentl. Peerlk., *Heu heu* (B ?) IM Or., cf. Obbar. ad Boeth. p. 117. — 13. 16. *Nequiquam* BT. —

ägäischen Meere wohnte, welches Paris auf seiner Heimfahrt zu durchschiffen hatte, s. Apoll. Argon. IV, 771. Mitscherl. z. d. St. — *can.*] Von einer Prophezeihung, vgl. Tibull. I, 7, 1.: *Hunc cecinere diem Parcae fatalia nentes Stamina. — mal. avi*] III, 3, 6. Epod. X, 1. Tib. II, 2, 21. Prop. IV (V), 1, 40.: *Quali vecta est Dardana puppis avi.* — 7. *Coniur.*] Dieses Wort bezieht sich auf den Schwur der verbündeten Griechen bei Aulis, nicht ohne die Helena in ihr Vaterland zurückzukehren (Stat. Achil. I, 455.: *ibi ingens Iuratur bellum etc.*), während Andere dasselbe anders deuten, s. Orelli z. d. St. u. Beier zu Cic. de Off. III, 26, 98. u. über die Construction, für *coni. se rupturam*, Zpt. §. 605. Uebrigens ist es unnöthig, aus *rumpere* ein anderes Verbum (z. E. *diruere, evertere*) zu *regnum* zu suppliciren, da sich die Redensart *imperium rump.* nicht nur bei Sen. Herc. fur. 79., sondern auch bei Tacit. Annal. XIII, 36. findet.

9. *quantus equis*] Hom. Il. II, 388.: ἱδρώσει δέ τεν ἵππος u. s. w. — 10. *moves*] IV, 1, 2. — 11. *Tam. gal.*] Horaz folgt ganz der homerischen Erzählung, vgl. Il. V, 738.: ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετ' αἰγίδα θυσσανόεσσαν, δεινήν, ἣν πέρι μὲν πάντῃ φόβος ἐστεφάνωται ... κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάληρον, χρυσείην, ἑκατὸν πολίων πρυλέεσσ' ἀραρυῖαν. Ἐς δ' ὄχεα φλόγεα ποσὶ βήσετο. Dieser Vorstellung, wonach Minerva die Aegis, ihren Schild, um die Schulter hängt und schüttelt, folgten noch die spätesten Künstler in der Darstellung dieser Gottheit (s. O. Müller, Archäologie S. 536.), während sie Andere zu einem Brustharnisch u. s. w. machten; vgl. Orelli z. d. St. Auch auf der Quadriga findet sich die Pallas πρόμαχος häufig, vgl. Müller S. 540. *Rabies* bedeutet nicht Schrecken, sondern Ermuthigung zum Kampfe, vgl. Hom. Il. V, 792.: ὦτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἑκάστου, Τυδείδῃ δ' ἐπόρουσε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη. In ähnlicher Beziehung nennt Val. Flacc. V, 627. dieselbe Göttin *rabi-lam*. Ueber die Verbindung des Abstractums mit dem Concretum s. I, 35, 33.

13. *Nequidquam*] Hom. Il. III, 54: οὐκ ἂν τοι χραίσμῃ κίθαρις, τάτε δῶρ' Ἀφροδίτης, ἥ τε κώμη τότε εἶδος, ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης. — 15. *divides*] Mehrere Ausleger erklären dieses Wort durch „bald diese, bald jene Saite berühren," Andere von einem Wechselgesange, und Orelli nach Axt's (ad Vestrit. Spurinn. I, 18. p. 61.) Vorgange durch Lucian. Imagg. 14.: τὸ γὰρ τῆς τε ἁρμονίας τὸ ἀκριβέστατον διαφυλάττειν, ὡς μὴ παραβαίνειν τι τοῦ ῥυθμοῦ, ἀλλ' εὐκαίρῳ τῇ ἄρσει καὶ θέσει διαμετρῆσθαι τὸ ασμα καὶ συνῳδὸν εἶναι τὴν κιθάραν καὶ ὁμοχρονεῖν τῇ γλώττῃ τὸ πλῆκτρον. Dietterich JJahrb. XXXI. S. 91. glaubt dagegen, dass der Dichter statt des negativen Ausdrucks: *non gravia viris hasta et gladio vulnera divides* die dem Präsidium der Venus gemässe positive Wendung gewählt habe, wodurch aber das fragliche Wort ebensowenig erläutert wird, als durch Anführung von IV, 3, 18.: *dulcem strep. temperas*, vgl. Prop. II (III), 34 (32), 79.: *carmen, docta testudine quale Cynthius impositis temperat articulis.* Aus der Verglei-

Nequidquam thalamo graves
Hastas et calami spicula Cnosii
Vitabis strepitumque et celerem sequi
Aiacem, tamen heu serus adulteros
Crines pulvere collines.

Non Laërtiaden, exitium tuae

17. *Gnosii* BhT I, *Cnosii* Or. al. — 20. vv. 20...32 om. B. *Cultus* Fea I. — 21. *Num ... num* Fea I. —

chung von I, 36, 5. und von Virg. Aen. IV, 285. (*Atque animum nunc huc celerem nunc dividit illuc*) erhellt, dass *div.* hier nur „zutheilen" bedeuten könne, d. h. bald dieser bald jener auf der *imbellis* (I, 6, 10) *lyra* vorspielen. Aehnlich gebrauchen die Griechen ἐνδατεῖσθαι, vgl. Aeschyl. VII ad Theb. 566: οὔνομ' ἐνδατούμενος. Soph. Troch. 791. Euripid. Herc. fur. 218: λόγους ὀνειδιστῆρας ἐνδατούμενος. Ausserdem gehört *feminis* sowol zu *grata* als zu *divides*, wie Axt a. a. O. richtig gesehen hat; s. III, 21, 7. 8. III, 29, 13 ff. und oben zu I, 14. 15. — 16. *thalamo*] Hom. Il. VI, 325: τὸν [Ἀλέξανδρον] δ' εὖρ' [Ἕκτωρ] ἐν θαλάμῳ περικαλλέα τεύχ' ἔποντα ... Ἀργείη δ' Ἑλένη μετ' ἄρα δμωῇσι γυναιξὶν Ἧστο καὶ ἀμφιπόλοισι περικλυτὰ ἔργα κέλευεν. Andere vgl. Il. III, 381. — *grav.*] Il. V, 745: λάζετο δ' ἔγχος βριθὺ, μέγα, στιβαρόν. — 16. *Cnosii*] Die Stadt Cnosus (auf Münzen Κνωσίων, d. i. der Einwohner von Cnosus, geschrieben, s. Bernhardy zu Dionys. Perieg. 337. p. 604.) lag auf der Insel Creta, auf welcher viel Rohr wuchs, was die Bewohner derselben zu Pfeilen verwendeten. Daher geben die latein. Dichter sehr häufig guten Wurfgeschossen Beiwörter von cretischen Städten, s. IV, 9, 17. Virg. Ecl. X, 59. Corte ad Lucan. VI, 215. — 17. *cel. seq. Aiacem*] Mehrere Ausleger beziehen diese Worte unrichtig auf den Telamonier Aias, den nur Achilles an Tapferkeit übertraf (Hom. Il. XIII, 324. XVII, 280), da das Beiwort *celer* einzig von dem Aias Oileus gesagt werden kann, s. Il. XIII, 700. XIV, 520: Αἴας ... Οἰλῆος ταχὺς υἱός, Οὐ γὰρ οἵ τι ὁμοῖος ἐπισπέσθαι ποσὶν ἦεν. Die Erwähnung dieses weniger bedeutenden Helden (vgl. darüber im Allgem. IV, 9, 15.) mag darin ihren Grund haben, dass derselbe gleich dem Paris unter die Leichtbewaffneten oder Bogenschützen gehörte (s. Il. II, 530. III, 60.), und dass der Dichter in ihm den Gegensatz (die Schnelligkeit gegen das ruhige Leben) von V. 11 ff. schildern wollte. — 19. *serus*] Vgl. Epod. XVI, 51. — 20. *crines*] Vergl die zu V. 13 angeführte Stelle des Homer, welche der Dichter hier vor Augen hatte. Auch anderwärts finden wir ähnliche Bilder, s. ausser den von Orelli angeführten Citaten (Hom. Il. π, 795. Pind. Nem. I, 104. Virg. Aen. XII, 99.) vorzüglich Ovid. Trist. I, 3, 93: *Utque resurrexit foedatis pulvere turpe Crinibus et gelida membra levavit humo.* Die Haare wurden bei den Alten überhaupt als ein Zeichen der Schönheit betrachtet, daher *adult.*, s. IV, 9, 13: *Non sola comptos arsit adultera Crines.* Virg. Ecl. II, 1: *arsit crines, eos mirata.* Merkwürdig versteht Köhne (Sprache der röm. Epiker S 208.) *ad. cr.* von falschen Haaren, da es bekannt genug ist, dass die Dichter Eigenschaftswörter, welche eigentlich nur Menschen gegeben werden dürften, auch mit Theilen des Körpers zu verbinden pflegten, s. Jacob. quaest. epic. p. 132.. So gebraucht auch Sil Ital. XIII, 375. *adulteri crines* und Horaz Od. IV, 7, 19. *avida manus* und Epod. III, 1. *senile guttur* u. s. w. —

21. *Non Laërt.*] Sat. II, 5, 59: *O Laertiade* (d. i. Ulixes). — *exit. tuae gentis*] Mit Recht schützt auch Bernhardy a. a. O. diese Leseart, da der Dativ nur in Verbalconstructionen vorkomme, wie in den von Orelli angeführten Worten des Sil. Ital. V, 460: *exitium trepidis ... Sichaeus erat*, wo *trepidis* von *erat* abhängig ist, wie auch de Div. I, 31: *eum esse exitium Troiae, pestem Pergamo.* Ebenso Plaut. Bacch. IV, 9, 23: *Alexander* (Paris),

Gentis, non Pylium Nestora respicis?
Urgent impavidi te Salaminius
Teucer et Sthenelus sciens
Pugnae, sive opus est imperitare equis,
Non auriga piger. Merionen quoque
Nosces. Ecce furit te reperire atrox
Tydides melior patre,
Quem tu, cervus uti vallis in altera
Visum parte lupum graminis immemor,
Sublimi fugies mollis anhelitu,
Non hoc pollicitus tuae.
Iracunda diem proferet Ilio
Matronisque Phrygum classis Achillei,
Post certas hiemes uret Achaicus
Ignis Iliacas domos.

---

22. *Gentis*] bT edd. vett. Bentl. Fea I., *Genti* Or. — 24. *Teucer et*] bI Or, cf. v. 36: *te* edd. vett. IM, *Teucerque et* Bentl. — 36. *Iergameas* Fea IM, cf. v. 34. et Hermannus Elem. doctr. metr. — 33...36. [] Peerlk. —

qui erit exit. rei patriae suae. Dagegen s. Ov. Met. XIII, 50. Sen. Herc. fur. 358: *Quidnam iste nostri generis exit. ac lues?* — 22. *Pyl.*] Hom. Il. I, 248: *Νέστωρ ... λιγὺς Πυλίων ἀγορητής.* — 23. *Sthenel.*] Sohn des Capaneus, Wagenlenker des Diomedes; s. Il. V, 107. Diomedes setzte so grosses Vertrauen in ihn, dass er Il. IX, 45 sagt: *εἰ δὲ καὶ αὐτοί φευγόντων σὺν νηυσὶ φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν· νῶϊ δ' ἐγὼ Σθένελός τε μαχησόμεθ', εἰσόκε τέκμωρ Ἰλίου εὕρωμεν.* Ueber *Aias* s. I, 7. 21. — *sciens*] Il. V, 549: *μάχης εὖ εἰδότε πάσης.* Odyss. XIII, 49: *ἐπιστάμενοι μὲν ἀφ' ἵππων Ἀνδράσι μάρνασθαι καὶ ὅτε χρὴ πεζὸν ἐόντα.* — 26. *Mer.*] Il. XXIII, 124: *Μηριόνης θεράπων ἀγαπήνορος Ἰδομενῆος.* Eur. Iphig. Aul. 210: *Μήριονην Ἄρεως ὄζον, θαῦμα βροτοῖσιν.* — 28. *Tyd.*] S. I, 6, 15. *mel. patre* (III, 6, 16. II. IV, 405.) wird er genannt, weil er tapferer sich zeigte als sein Vater, welcher eines Mordes wegen aus seinem Vaterlande floh, s. Il. XI, 119 ff. — 31. *Sublimi ... anhel.*] Unrichtig erklären Mehrere diese Worte durch *μέγ' ἀσθαίμων, graviter anhelans*, laut schnaubend, allein *subl.* bezieht sich nicht auf *pectus*, sondern auf *caput* (*μετεώρῳ πνεύματι*) und der Gedanke ist demnach: „er hebt den Kopf in die Höhe und schnappt nach Luft." Vgl. Meinecke zu Menand. fr. p. 12. Doederl. Synon. II. p. 103 — 32. *tuae*] „Der Deinigen" wie *tuo per.* I, 25, 7. Tibull. I, 9, 65: *At tua perdidicit et tu stultissime sentis.* Hom. Il. III, 430: *ἦ μὲν δὴ πρίν γ' εὔχε Ἀρηϊφίλου Μενελάου σῇ τε βίῃ καὶ χερσὶ καὶ ἔγχεϊ φέρτερος εἶναι.* — 33. *Irac. diem* etc.] Il. VI, 448: *Ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἂν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἰρὴ καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐϋμμελίω Πριάμοιο.* Mit Recht bemerkt Schiller (S. 62.), der Dichter habe sich hier nicht streng an Homer gehalten, indem er die Verzögerung von Trojas Falle dem Zorne des Achilles zuschreibe, während jener die Uneinigkeit der Götter und die Tapferkeit des Hector als Ursache derselben angebe. — *prof.*] kann nur „aufschieben" bedeuten, s. Terent. Andr. II, 1, 29: *saltem aliquot dies profer, dum proficiscor.* Stat. Theb. III, 664. Silv. III, 133. Symmach. epist. I, 33: *diu scribendi operam protulisti* Die folgenden Verse enthalten eine Einschränkung der vorhergehenden, welche H. gern ohne Adversativpartikel zusammenstellt: „Der Zorn des Achilles wird zwar den Untergang der Stadt aufschieben, aber doch wird einstens kommen der Tag u. s. w." Vgl. zumal I, 20, 10: *Tu bibes ... mea*, wo man früher mancherlei Anstoss fand. — 36. *Il.*]

ODE XVI.

O matre pulcra filia pulcrior,
Quem criminosis cunque voles modum
Pones iambis, sive flamma
Sive mari libet Hadriano.

Ode XVI. *Palinodia* edd. —

S. d. Einl. zu d. Ged. und die krit. Note. An andern Stellen gebraucht der Dichter in diesem Verstheile nie den Trochäus, z. B. I, 24. u. s. w.

Ode XVI. Der Dichter war mit einer Freundin zerfallen und hatte seinen Unwillen darüber in jambischen Schmähgedichten ausgelassen. Später fand eine Wiedervereinigung Beider statt und Horaz lobt daher in dieser Ode die Schönheit der Beleidigten (V. 1.), befiehlt, jenes Spottgedicht dem Feuer oder Wasser zu übergeben (2—4) und bittet derselben nach einer Schilderung des Zornes (5—12), welchen schon Prometheus in den Menschen gelegt (13—16) und der oft Könige und Städte in das grösste Verderben gestürzt habe (17—21), sein früheres Vergehen ab, zu welchem ihm jugendlicher Leichtsinn die Veranlassung gegeben (22—28). — Die geschmähte Geliebte war nach den Scholiasten die Tyndaris (I, 17.), dagegen nach den neuern Auslegern die Neära (Grotefend, s. Epod. XV), oder die Canidia (Kirchner, Franke u. A., s. Epod. V. XVII.), welche letztere Meinung wegen Epod. XVII, 21, 49. noch am meisten für sich hat, obgleich der Dichter die Canidia mehr wegen ihrer Giftmischerei geisselt, worüber er gewiss auch in dieser Ode gesprochen haben würde. Daher möchten wir lieber an das Epod. VIII und XII als hässlich und alt verschriene Mädchen denken, weil Horaz hier in ironischer Färbung (s. F. Wüllner, comment. de aliq. Hor. carmin. Düsseld. 1834. p. 5.) wieder ihre Schönheit preist und in diesen drei Gedichten keinen Namen der Betreffenden nennt. Jene Epoden gehören allerdings in die früheste Periode der Horazischen Muse, ins J. 712 oder 713 (in das 23. oder 24. des Dichters), allein diese Ode muss wenigstens ein oder einige Jahre später abgefasst seyn (714—18), da sich H. mit dem *fervor dulcis iuventae* (V. 22) entschuldigt, welcher ihn nunmehr verlassen habe. Grotefend und Franke setzen das Gedicht ins J. 724 oder 725 und Kirchner 726, obgleich schon die Viertheilung des Gedankens (s. die Einleit. zu d. Gedichten des H.) V. 5 12 und die vielfach getadelte Erwähnung des Prometheus (V. 13—15) eine frühere Abfassungszeit bedingen (vergl. auch Dillenburg. quaest. Horat. p. 40.) — Uebrigens ist die Ansicht des Acro, wonach unsere Ode eine Nachahmung der „Helena" des Stesichorus seyn soll, schon von Buttmann (Mythologus I. S. 300.) und Welcker (Jahn's Jahrb. 1829. I. S. 268.) gründlich zurückgewiesen worden und mag überhaupt wohl daher entstanden sein, dass das griechische, allerdings von diesem Dichter herrührende Sprichwort *παλινῳδίαν ᾄδειν* (s. Platon. Phaedr. p. 244. A. Republ. IX. 586. C. Dion. Chrys Orat. II. p. 77. ed. Reisk. Liban. ep. 841.) auch in der späteren Latinität in der Bedeutung von „Abbitte thun" gebraucht wurde, s. Hieronym. adv. Rufin. I. p. 359. Epist. 69. p. 608: *hortaris me ut παλινῳδίαν super quodam Apostoli capitulo canam et imiter Stesichorum inter vituperationem et laudes Helenae fluctuantem, ut qui detrahendo oculos perdiderat laudando receperit.* Epist. 76. p. 641. Tertull. de an. cap. 16: *Helenam ut Priamo sic oculis Stesichori exitiosissimam, quem et excaecavit ob convicium carminis, dehinc reluminavit ob satisfactionem laudis.*

2. *criminos.*] Das jambische Versmass gebrauchten die Alten, zuerst Archilochus (A. Poet. 79.), vorzüglich in Schmähgedichten, weil *ἰαμβίζειν* eigentlich auch schmähen heisst, vgl. Aristot. Poet. IV, 10: *διὸ καὶ ἰαμβεῖον καλεῖται, ὅτι ἐν τῷ μέτρῳ τούτῳ ἰάμβιζον ἀλλήλους.* Quinct. Inst. IX, 4, 141. X, 1, 96. Diomed.

Non Dindymene, non adytis quatit
Mentem sacerdotum incola Pythius,
Non Liber aeque, non acuta
Sic geminant Corybantes aera,

6. *adyti* Hemsterhus. Peerlk. — 8. *Si* Bentl. Fea IM. —

p. 482 ed. Putsch.: *iambicum carmen est maledicum ... appellatum ἀπὸ τοῦ ἰαμβίζειν, quod est maledicere.* Daher die Benennung *criminosi*, weil den in derartigen Gedichten gegeisselten Personen mancherlei Schändlichkeiten vorgeworfen wurden (s. Epod. VIII, XII.); vgl. Cic. pro Planc. XIX, 46: *Nomine criminoso inquinare amicitiam officiosam.* Aehnlich bezeichnet der Dichter diese Jamben V. 24 durch *celeres* (Ep. I, 18, 89.), weil sie im jugendlichen Uebermuthe und in unüberlegter Hitze geschrieben waren (s. Döderlein's Synon. II. S. 124. J. Gu. Steiner, de Hor. carm. secul. comm. Confluent. 1841. S. 24.), was man früher falsch (nach A. P. 252 und Ov. Rem. Am. 378.) durch *citus* erklärte, weil dieser Vers aus einer kurzen und langen Silbe besteht. — *modus*, welches Lucrez (I, 955: *caret ergo fine modoque*) mit *finis* verbindet, findet sich bei H. häufig in der Bedeutung von „Ende" oder „Ziel" (s. II, 6, 7. III, 15, 2. und über den Unterschied beider Wörter Döderl Synon. IV. S. 360), allein *mod. ponere* nur noch bei Virgil (Aen. VII, 129.), während die Prosaiker (Liv. XXXI, 38.) und andere Dichter (z. E. Iuven. VI, 443) immer *imponere mod.* sagen.

5. *Non Dind.*] Der Dichter schildert den Einfluss des Zornes auf das Gemüth, indem er zuerst die Cybele oder *Mater deum* (von dem Berge Dindymus in Phrygien *Dindymene* genannt, s. Strab XII. p. 190. 196.) erwähnt, deren Priester, Galli oder Corybantes, nicht nur sich häufig vor die Brust schlugen (Arnob. adv. gent. V. p. 197.), sondern sich sogar die Arme mit einem Messer aufritzten, s. unsere Note zu Prudentii *περὶ στεφάν.* X, 1061. *Non ad. ... Pythius* bezieht sich auf das delphische Orakel des Apollo, wo die Pythia die Antwort zu ertheilen pflegte, und *incola Pythius* steht sicherlich absolut von dem die Priester begeisternden Gotte, von dem Gotte, welcher in den Herzen derselben wohnt und ihre Sinne und Aeusserungen lenkt, s. III, 10, 3 (auch das. über das grammat. Verhältniss), Chariton. VI, 3. [ὁ θεὸς] *ἐνδεδημηκεν εἰς τὴν ἐμὴν ψυχὴν πολὺς καὶ σφοδρός.* Eumen. panegyr. Constant. 17: *quantus illos caelestis spiritus intravit habitator.* Andere erklären die fraglichen Worte durch *qui Pytho Delphos inhabitat.* Die folgenden Worte *non Lib. aeque* deuten hier auf die geräuschvollen Orgien des Bacchus (Virg. Aen. IV, 303.) oder auf die Bacchanalien, wo man seine Heerzüge nachahmte und dabei in Wildheit und Raserei ausartete. In Rom wurden sie zwar 568 abgeschafft (s. Liv XXIX, 8 ... 18., SCti de Bacchanalibus explicatio auct. M. Aegyptio. Napoli 1729. F.), aber ihr Andenken blieb noch bis in die späte Zeit zurück. Vgl. Prud. c. Symmach. I, 130. Arnob. adv. gent. V. p. 190: *in quibus (Bacchanalibus) furore mentito ... vos circumplicatis anguibus ... caprorum reclamantium viscera cruentatis oribus dissipatis etc. — non ac. sic etc* hat man von der Sitte der Corybanten zu verstehen, welche bei den Festen der Cybele die *cymbala*, zwei hohle beckenförmige Instrumente zusammenschlugen und dadurch einen gellenden *(acuta)* Ton hervorbrachten, s. Cic. in Pison. IX, 20. Virg. Georg. IV, 151. Aen. III, 111. Stat. Theb. VIII, 221. *gemina aera sonant.* Claud. de captu Proserp. I, 209: *non aera sonant.* Diese Erklärung fordert das Verbum *geminant*, welches sich in dieser Bedeutung selten findet (s. Meyer. de epithet. ornantium vi p. 28.); Andere dachten dabei an das wechselseitige Stechen mit den Messern, woran oben schon erinnert wurde und worauf *acuta* zunächst führte, obgleich dasselbe oft von einem schreienden Tone gesagt wird, s. Od. I, 34, 15. III, 4, 3. A. Poet. 349. Uebrigens ist die einfachste Rechtfertigung des *sic* die Annahme folgender Construction: „*Non acuta sic ... ut tristes irae mentem geminant, quatiunt*", während Andere, z. E. Gesner, weit gezwungener *Non sic qua-*

Tristes ut irae: quas neque Noricus
Deterret ensis nec mare naufragum
Nec saevus ignis nec tremendo
Iuppiter ipse ruens tumultu.

Fertur Prometheus addere principi
Limo coactus particulam undique

14. *coactam* coni. Bentl., v. 13...16. [] Peerlk. Lübker. —

tiunt hastas suas Corybantes, ut tristes irae arma quatiunt, quae furor ministrat. erklären, wo erst das *arma* wieder einer Deutung bedarf. *Ut* gehört demnach sowol zu *aeque* als auch zu *sic* (vgl. Hand. Tursell. I. p. 193). Die Viertheilung eines Gedankens kommt bloss an dieser Stelle bei Horaz und in den folgenden vier Versen vor, weshalb schon, um den Parallelismus nicht zu stören, *si* verworfen zu werden verdient, indem es nur drei Glieder in der ersten Periode erzeugt, s. Dissen zu Tibull. p. CXXV. W. Monich, horazische Lyra S. 195., welcher Letztere *si* dennoch schützt.

9. *quas neque*] Nachdem der Dichter die Wirkung des Zornes auf das Gemüth mit gewissen religiösen Gebräuchen verglichen hat, schildert er in den ferneren Versen seine Macht als so furchtbar, dass sie weder durch gewisse menschliche Handlungen, durch Krieg (Nor. ens., s. Epod. XVII, 2.), noch durch die Elemente, noch durch Naturerscheinungen gemildert und aufgehoben werden könne. *Saev. ignis* muss des Gegensatzes wegen (*mare naufr.*) vom Feuer verstanden werden, wie *rapax ignis* bei Virgil (Georg. IV, 263.) und Ovid (Met. VIII, 837.). — *Iupp.*] Dem Donner schrieben die Alten einen bedeutenden Einfluss auf das Gemüth zu, s. I, 34. Ovid. Met. I, 55: *et humanas motura tonitrua mentes.* Ausserdem folgt H. der alten Vorstellung, wonach nicht nur alle Luftveränderungen, Regen, Gewitter u. s. w. dem Juppiter unterworfen waren, sondern wonach er sich sogar im Donner und Regen auf die Erde herabliess, s. I, 22, 20. Epod. XIII, 2.

13. *Fertur*] Die natürlichste Construction dieses Satzes ist: *Prom. coactus esse fertur addere ... et apposuisse*, wodurch dem *et* seine eigenthümliche Bedeutung „und zwar, zumal" als Anreihung des Speciellen an das vorhergegangene Allgemeine gelassen wird (s. I, 18, 2. I, 21, 14. IV, 6, 15. Hand. Tursell. II. p. 477. Halm zu Cic. pro Sest. XXIV, 54., unten III, 20, 11.), während Andere *Prometheus coactus addere ... fertur et (etiam) apposuisse* verbinden. Vergl. über ähnliche Zusammenstellungen Wunderlich zu Tib I, 1, 45. und über die Auslassung des Hülfszeitwortes I, 20, 3. — Die hier erzählte Fabel, nach welcher Prometheus bei der Menschenschöpfung die Seele (*particula*, s. Sat. II, 2, 79.) desselben aus verschiedenartigen thierischen und göttlichen Theilen (*undique*, was Andere bloss von Thieren verstehen, s. Plato l. l.) zusammengesetzt habe, findet sich bei keinem andern Schriftsteller erwähnt. Am nächsten kommen derselben die Erzählungen bei Plato (Protagor. p. 220. D... p. 223. A) und bei Simonides (περὶ γυναικῶν, s. Welcker's Ausg. p. 359...438 und dessen Abhandl. in den rhein. Jahrb. Bonn 1835 III. S. 389 ff.), da die andern von den Erklärern angeführten bei Philemon (fragm. inc. III. p. 392 ed. Meineck.) und bei Fulgentius (Mythol. III, 7.) zu sehr abweichen. Nach unserer Ansicht hängt mit dieser Fabel die Darstellung des Prometheus auf Vasen und Münzen zusammen, wo er den Menschen bildet und entweder selbst oder Athene der todten Masse das Leben durch einen Schmetterling verleiht, s. Ottfr. Müller, Archäol. S 601. Not. 2. Acro bemerkt zu d. St.: *stom. appos. idcirco, quod iracundia magis accendimur, timorem a lepore posuit, a vulpe astutiam, a lupo rapacitatem, ab equo velocitatem, a columba libidinem et ex reli-*

Desectam et insani leonis
Vim stomacho apposuisse nostro.

Irae Thyesten exitio gravi
Stravere et altis urbibus ultimae
Stetere causae, cur perirent
Funditus imprimeretque muris

Hostile aratrum exercitus insolens.
Compesce mentem: me quoque pectoris
Temptavit in dulci iuventa
Fervor et in celeres iambos

Misit furentem. Nunc ego mitibus
Mutare quaero tristia, dum mihi
Fias recantatis amica
Opprobriis animumque reddas.

ODE XVII.

Velox amoenum saepe Lucretilem

Ode XVII. *Ad Tyndaridem* edd. — *quis reliqua etc.* — 16. *stomacho*] Vgl. I, 6. 6.

17. *Thyest.*] S. Epod V, 80. — 18. *altis*] entweder von der hohen Lage, wie *αἰπὺ πτολίεθρον* bei Homer (s. Ovid. Trist. I, 3, 33: *urbs alta Quirini* III, 7, 51.) oder auch wegen der hohen Gebäude so genannt (Virg. Aen. I, 7.). Die folgenden Worte erklären Prop. III (IV), 9, 41: *Moenia cum Graio Neptunia pressit aratro Victor Palladiae ligneus arcis equus.* Ov. Fast. IV, 819: *dies legitur, quae moenia signet aratro.* — 2. *insol.*] Epod. XVI, 14. — 23. *temptav.*] von Gemüthsbewegungen, s. Virg. Aen. IV, 113 Lucret III, 148: *temptante dolore*, ib. 313: *ille metu citius paullo temptetur.* — *dulci*] Die ältern Erklärer denken an den Gegensatz von *tristis senectus*, während die neueren *dulcis* durch *delicata iuv.*, *delicias agens* oder „schön, wo Alles zum Herzen spricht" auslegen. Allein das folgende *cel. iambi* (s. zu V. 2) nöthigt uns Dillenburger's Erklärung: *levis et calida* (unüberlegt, wo man sich um die Folgen einer Sache nicht kümmert, Virg. Georg. IV, 565. *audax iuv.*, ähnl. Sat. I, 3, 139: *dulc. amici*) gut zu heissen, s. dessen Quaest. Horat. p. 41.

Ode XVII. Diese Ode, in welcher der Dichter die Tyndaris auf sein Landgut einladet, beginnt mit dem Lobe desselben, als eines Ortes der Anmuth und Fruchtbarkeit (V. 1...4), der Ruhe und Sicherheit (5...12). Hieraus zieht er den Schluss, dass er im besondern Schutze der Götter stehe und dass auch die Freundin durch Frömmigkeit sich die Liebe derselben erwerben könne (13...16.). In den folgenden Versen wird dann die Einladung indirect ausgesprochen und zwar so, dass das im ersten Theile allgemein Angedeutete hier auf die Tyndaris speciell angewendet wird. Jener Ort der Anmuth, der Ruhe und Sicherheit ladet ein zum Gesang (17...20), zum Trinken, ohne dass Streit dabei entstehen könnte oder dass der Nebenbuhler Cyrus uns störte (21...28.). — Die hier angeredete Tyndaris war ohne Zweifel eine Libertine, welche die Leyer spielte und nach einigen Auslegern sogar dichtete. Folgen wir Jons Whitfeld (Coniectures of the Tynd. of Horace. Lond. 1777. 4.), so stammte sie nach der daselbst mitgetheilten Inschrift aus Thracien und war als Freigelassene des Königs Rhoemetalces nach Rom gekommen: *Iulia.*

Mutat Lycaeo Faunus et igneam
Defendit aestatem capellis
Usque meis pluviosque ventos.

Impune tutum per nemus arbutos
Quaerunt latentes et thyma deviae
Olentis uxores mariti:
Nec viridis metuunt colubras,

Nec Martialis Haediliae lupos,

5. *totum* Bentl. — *ipse m.* coni. Peerlk. — 9. *Hediliae* Bb, *haediliae* T edd. vett Or., *haedulcae* Bentl. cet. —

Tyndaris. C. Juli. Regis Rhoemetalcaes. L. fecit. sibi. et. suis. et. libertis. libertabus. Posterisque. eorum. in. fr. P. XII. in. agro. P. XII. Andere dagegen halten diesen Namen für fingirt, weil die Helena, die Schwester der Dioscuren, die Tochter des Tyndarus war (s. Düntzer I. S 249.) und der Dichter seine Geliebten nicht mit dem wahren Namen zu bezeichnen pflege. So viel erhellt aber aus dieser Ode, dass ein eigentliches Liebesverständniss zwischen Beiden noch nicht stattfand, sondern dass durch diese Einladung vielleicht erst der Anfang zu demselben gemacht werden sollte. Das Jahr der Abfassung muss nach 720 fallen, weil der Dichter früher das Sabinum nicht besass; dass aber V. 13 auf den heissen und ungesunden Sommer von 725 mit Grotefend zu beziehen sei, scheint uns eine zu gewagte Conjectur.

1. *Lucret.*] Der Gott Faunus (s. II, 17, 28.) wurde am häufigsten in Arcadien verehrt, zumal auf dem daselbst liegenden Berge Lycäus (Virg. Ecl. X, 15. Georg. III, 2. IV, 539. Ov. Fast. II, 424). Der Lucretilis aber war im Sabinerlande unweit der Villa des Horaz und entspricht wahrscheinlich dem heutigen *Monte Gennaro*, s. Westphal's Campagna p. 115. — 2. *mutat.*] Nach unserem deutschen Sprachgebrauche sollte man *Lucretili mutat Lycaeum* erwarten, weil wir das Alte mit dem Neuen zu vertauschen pflegen, während die Römer auch *mutare* auch von dem Eintauschen des Neuen mit dem Alten gebrauchten (vgl. I, 16, 26. 29, 15 34, 13. II, 16, 18. III, 1, 47. Sat. II 7, 109. 8, 50. Ep. I, 1, 100. VII, 36. Carm. sec. 39. Ep. I, 15, 10. 11, 27. II, 1, 108., in welchen letztern vier Stellen es sogar absolut steht). H. denkt sich nach der hier gewählten Construction den Faunus auf seinem Landgute, welcher es zwar oft schnell verlässt, aber so lange er sich daselbst aufhält (*usque*, d i. immer innerhalb eines bestimmten Raumes oder einer bestimmten Zeit, s. Döderlein I. S. 14.) seine Heerden beschützt. — 3. *def nd*] Die eigenthümliche Bedeutung dieses Wortes ist „abwehren" (ἀμύνειν, s. Kühner, griech. Gramm. §. 513.), woraus sich auch die Construction mit dem Accus. und. Dat. erklärt, welche Andere durch *defendendo arcere ab al. re* als Hyppallage aufzulösen suchen, vgl. Sat. I, 3, 14. Schmid zu Ep I, 8, 10. Virg. Ecl. VII, 47. Caes. b. gall. I, 31. 44. b. civ. III, 111: *vim suorum ... defendebant.* —

5. *arbutos*] Virg. Georg. III 300: *inbeo frondentia capris Arbuta sufficere*, das. Voss und zu IV, 112. über *thym.* — 7. *mar*] Delect. Anthol. graec. I, 63, 5: περισταίνος πόσις αἰγῶν ib. Jacobs. Virg. VII, 7: *vir gregis ipse caper.* — 9. *Martial. etc.*] weil die Wölfe dem Mars geheiligt waren, vgl. Liv. X, 27. Justin. XLIII, 2, 7. Das folgende Wort war schon zur Zeit des Acro verdorben, welcher bemerkt: *haedilia, i. e. septa haedorum per continens id quod sequetur*, συνεκδοχικῶς. Allein *haedilia* ist sowol metrisch unstatthaft, als auch weil *ol. ux. mar.* vorhergeht und dasselbe zweimal gesagt würde. Daher verdient die Lesart des ältesten Berner Codex (B) *haediliae* mit der Glosse „*mons*" (wahrscheinlich in der Nähe des Sabinums) vor der Conjectur *haeduleae* u. s. w. einzig den Vorzug, zumal da sie durch den Codex *Graevianus* bei Bentley und

Utcunque dulci, Tyndari, fistula
Valles et Usticae cubantis
Levia personuere saxa.

Di me tuentur, dis pietas mea
Et Musa cordi est: hinc tibi copia
Manabit ad plenum benigno
Ruris honorum opulenta cornu.

Hic in reducta valle Caniculae
Vitabis aestus et fide Teïa

14. *Hinc* A Bb edd. vett. I, *Hic* Bentl. cet., cf. Prop. I, 7, 9. S. Obbar. in JNJahrb. XXVIII. p. 257. — 16. *honorem* coni. Peerlk. —

Combe (A) bestätigt wird. — 10. *utc.*] „*quotiescunque aut quandocunque*" Acro. — 11. *Ust. cub.*] Ustica halten Acro, Orelli u. A. (s. Nibby Viaggio II. p. 194.) für ein Thal in der Nähe des horazischen Landhauses, während Porphyrio, Sickler (Erklärung der 30 Bilder zu Horazens Werken p. 13.) u. A. unter diesem Namen einen Berg daselbst bezeichnet glauben. Der ersteren Erklärung widerstreitet sowol der Gegensatz *valles* (V. 11.) als auch das Beiwort *cub.*, weil ersterer Ustica schon mit in sich begreifen würde und das letztere von einem Thale allein nicht gesagt werden kann. Daher treten wir Denjenigen bei, welche *Ustica* für den Namen einer Thalhöhe halten, die sich gleichsam abdacht, d. h. so abschüssig ist, dass sie zu lehnen scheint (s. Stat. Theb. I, 331: *Lassum inclinat ad aequora montem.* Eichholtz, Reise nach Licenza in Hauff's Philol. I. S. 159. Passow zu Hor. Epist. S. XCIV. Obbarius Excurs zu Epist. I, 16, 5. S. 344.). Ganz unrichtig übersetzen Andere, z. E. Gesner, *cub.* durch *humilis*, s. Döderl. I. S. 135. Wernsdorf, Poet. lat. min. II. p. 166. — *levia*] sind nicht ausgehöhlte Felsen, sondern glatte und senkrechte, wie sie noch heute in jener Gegend gesehen werden, vgl. Westphal a. a. O. S. 115. Capmartin de Chaupy, Découverte de la maison de campagne d'Horace III. p. 284, welcher auch das Echo daselbst gefunden haben will. —

14. *hinc*] Diese Leseart der Codd. verdient schon aus dem Grunde die Aufnahme, weil sonst eine ähnliche Viertheilung des Gedankens entstehen würde (1. *hic ... cornu.* 2. *Hic ... aestus.* 3. *et ...*: *Circ.* 4. *hic ... umbra)*, als I, 16, 5. Der Sinn ist: „Den Göttern gefällt mein frommer Sinn und deshalb wirst auch du die Früchte desselben, womit sie mein Gütchen so reichlich gesegnet haben, in vollem Masse geniessen." Vgl. die crit. Note; über *ruris honores* (d. i. Früchte jeder Art) Sat. II, 5, 12: *dulcia poma. Et quoscunque feret cultus tibi fundus honores* und über die Häufung eines und desselben Begriffs Orelli zu d. St. — 15. *ad plen.*] Virg. Georg. II, 244: *ager et undae ... ad plenum calcentur.* Luc. Somn. IX. εἰς τέλος μου πιπείρασαι. Jacobs zu Achill. Tat. IV, 3. p. 695. — 16. *cornu*] „Die Idee des Füllhorns war bereits so verbreitet, dass das Bildliche davon allmählich völlig verschwand und die *copia* durch das Hinzutreten desselben keineswegs zu einem symbolischen Wesen wurde" LUEBKER.

18. *fide Teia*] Nach der Analogie von *barbiton Lesbium* (I, 1, 34. 32, 4. Epod. XIV, 9.), wodurch der lyrische Gesang bezeichnet werden soll, bedeutet *fides Teia* das erotische Lied, weil Anacreon aus Teios abstammte, s. IV, 9, 9. Allein der Ansicht, wonach H. eine damals bekannte in Anacreontischer Weise gedichtete Ode von der Tyndaris auf seiner Villa mit Begleitung der Leyer zu singen verlangt, widerstreitet das Verbum *dices* nicht, welches bei unserm Dichter nicht nur von dem musicalischen Gesange, sondern auch, zumal mit folgendem Accusativ der Person, vom wirklichen Dichten oder Verherrlichung Jemandes gebraucht wird, s. I, 12, 25. I, 19, 12. 21, 1. III, 28, 16 u. oft. Daher stimmen wir Denen nicht bei, welche die hier

Dices laborantes in uno
Penelopen vitreamque Circen:

Hic innocentis pocula Lesbii
Duces sub umbra: nec Semeleius
Cum Marte confundet Thyoneus
Praelia, nec metues protervum
Suspecta Cyrum, ne male dispari
Incontinentes iniciat manus
Et scindat haerentem coronam
Crinibus immeritamque vestem.

ODE XVIII.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem

26. *iniiciat* vulgo, *inic.* BbT al.: cf. Obbar. ad Boeth. p. 130.

Ode XVIII. *Ad Quinctilium Varum* edd. —

Angeredete für eine Dichterin halten. — 19. *labor.*] Vergl. zu I, 27, 19. — 20. *vitrea* heisst Circe wegen ihrer Abstammung als Nymphe (Cic. N. D. III, 48.), welchen die Dichter dieselben Beiworte gaben, die sie dem Meere selbst beilegten, s. Stat. Silv. I, 3, 85: *vitrea iuga Circes.* ib. I, 5, 16. *vitr. crinis* (Nympharum) Ov. Met. V, 47. *Vitreus* vom Meeresglanze und der Klarheit des Wassers findet sich auch unten III, 13, 1. und IV, 2, 3. Unpassend ist die Erklärung „schön, glänzend" vom Schmucke der Circe oder gar „treulos" nach Sat. II, 3, 222, welche noch Heindorf u. Wüstemann das. beibehalten haben. —

21. *innoc. poc. Lesb.*] Der auf der Insel Lesbos gewonnene Wein gehörte zu den besten und hatte die gute Eigenschaft, keinen Rausch zu hinterlassen, s. Gell. XIII, 5: *Utrumque (Lesbium et Rhodium) oppido bonum, sed ἡδίων ὁ Λέσβιος.* Epod. IX, 34. *Duces* verstehen Viele von dem übermässigen Trinken, ob es gleich nach andern Stellen (III, 3, 34. IV, 12, 14. Prop. II (III), 9, 21.), sowie *trahere* (Epod. XIV, 3.) nur vom gewöhnlichen Trinken („schlürfen") gesagt wird, s. Corte zu Lucan. I, 416. Heins. zu Ovid. Met. XII, 316. — 22. *Semel ... Thyon.*] Vgl. I, 19, 2. I, 27, 1., und über die Zusammenstellung zweier μητρωννμικά Carm. sec. 13. — *Thyon.*] Apollod. III, 5, 3: ὁ δὲ [Διόννσος] ἀναγαγὼν ἐξ ᾅδου τὴν μητέρα καὶ προσαγορεύσας Θνώνην, μετ' αὐτῆς εἰς οὐρανὸν ἀνῆλθεν. — 24. *male disp.*] S zu I, 9, 24. — *inc. inic. man.*] erklären mehrere Ausleger vom Zanke und von Schlägen, womit man die Geliebten mitunter zu tractiren pflegte, s. Orelli z. d. St. und unsere Bemerk. zu I, 13, 9. Allein diese Streitigkeiten hatte der Dichter vorher in *nec ... prael.* schon erwähnt und ausserdem wird *man. inicere* nie von ernstlichen Gewaltthätigkeiten gebraucht, sondern es ist eine juristische Formel, von der Servius zu Virg. Aen. X, 419. sagt: *manus iniectio dicitur, quoties nulla iudicis auctoritate expectata rem nobis debitam vindicamus.* Dieselbe wurde häufig auf Liebesverhältnisse angewandt, z. B. von Ovid (Am. I, 4, 40): *Oscula si dederis, fiam manifestus amator Et dicam, mea sunt, iniciamque manus;* wonach die horazischen Verse folgenden Sinn geben: „Der muthwillige Cyrus darf nach Dir, die sich gegen ihn nicht vertheidigen kann, seine Hand nicht ausstrecken (d. h. Dich als seine Geliebte betrachten) und Dich nach seiner Art behandeln." — 28. *vestem*] Orelli vgl. Tib. I, 10, 61: *Sit satis e membris tenuem scindere vestem.*

Ode XVIII. Im Anfange dieses Gedichtes fordert H. den Varus auf, Weinpflanzungen um Tibur herum

Circa mite solum Tiburis et moenia Catili.
Siccis omnia nam dura deus proposuit neque
Mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.

Quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?
Quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?

anzulegen, da das Gewächs derselben einzig die Sorgen verscheuche und andere Anstrengungen erträglich mache (V. 1...6.), darauf warnt er vor dem unmässigen Genusse (7...11.) des Weines und gelobt am Schlusse, nie an den Orgien Theil zu nehmen, welche durch den nach sich ziehenden Rausch sowol Selbstliebe als auch Ehrgeiz und Schwatzhaftigkeit erregen (12...16.). Der hier genannte Varus ist weder P. Quinctilius V. (741 cos., † 763), noch der Jurist P. Alfenius V. (755 cos.), noch P. Attius V. (s. Caes. b. g. VIII, 28. civ. III, 37), noch der Philosoph L. Varus (Quinctil. VI, 3, 78.), sondern Quinctilius Varus aus Cremona, der vertrauteste Freund des Virgil und unseres Dichters, welcher seinen 730 erfolgten Tod in der 24. Ode dieses Buches beklagt (vgl. Acro und Weichert de Lucio Vario et Cassio Parmensi p. 132.). Das Gedicht selbst gehört schon wegen der vernachlässigten Cäsur V. 16. der frühesten Periode der horazischen Lyrik an und ist ohne Zweifel eine Nachbildung der alcäischen Ode, von der sich unter den Fragmenten dieses Dichters (s. fragm. 30 Athen. X, 8.) noch folgender im gleichen Metrum abgefasste Vers befindet: *Μηδὲν ἄλλο φρενεύσης πρότερον δένδρεον ἀμπέλω*, und die Horaz nur nach seiner Weise durch eine Anrede (V. 1.) und eine Beziehung auf eine ihm befreundete Person romanisirte. Ausserdem aber spricht noch die Benennung des Bacchus *Bassareus* dafür, welche nach Macrob. Saturn. I, 18. gar nicht römisch war, sondern vorzugsweise von den Thraciern gebraucht wurde (s d. Schol. zu Pers. I, 100.). Weniger Werth ist darauf zu legen, dass die *grav. mil.* den Lebenserfahrungen des Alcäus mehr zukommen könne als denen des H., vgl. Welcker in Jahn's Jahrb. 1830. I. p. 51. Die Abfassung fällt vielleicht ins J. 717...720, wo der Dichter noch häufiger griechische Vorbilder benutzte als später (vgl. I, 15, 28.); nach Grotefend dagegen ins J. 725 und nach Kirchner 726.

1. *sacra*] weil man den Wein den Göttern libirte, s. die von Or. angeführten Worte des Ennius (Atham. ed. Columnae Neap. p. 405): *Lyaeus vitis inventor sacrae.* — 2. *mite sol. Tib.*] In der Gegend von Tibur wird nach Westphal (a. a. O. S. 115.) heute noch viel Wein gebaut und aus diesen Versen erhellt, dass Quinctilius Varus in der Nähe dieser Stadt Besitzungen hatte. *Catilus* (anderwärts *Catillus*, s. I, 20, 6.) gehörte zu den Erbauern derselben (s. zu I, 7, 13.), dessen Namen wahrscheinl. noch einzelne Stadttheile führten, sowie wir es von dem nahe gelegenen Berge Catillus (vgl. Serv. zu Virg Aen VII, 670. Sil. It. VIII, 366.) gewiss wissen, wodurch *et* in der zu I, 16, 13. bemerkten Bedeutung aufzufassen wäre und das *ἕνα διὰ δυοῖν* wegfiele. — 3. *dura* bezeichnet überhaupt alles Ungemach, vgl. Senec. Hyp. pol. 4: *tolerare dura;* Dillenb. in Ztschr. f. Alterth. 1839. No. 129. Das folgende *neque aliter* macht eine positive Ergänzung aus *siccis* nothwendig, wie diese aus der Umgangssprache entlehnte Redeform Gerber (über Ode I, 28. Sondershaus. 1849. p. 9.), Köhler (de veterum scriptorum usu in enuntiationibus verbo affirmantibus re negantibus. Zwicc 1839. 4.), Reisig und Haase (Vorlesungen über lat. Sprachwissensch. S 306. Anmerk. 326.), Obbarius (Excurs zu Epist. I, 7, 18) in vielen Stellen nachgewiesen haben, so dass der Gedanke richtig von Voss wiedergegeben worden ist: „Und kein Mittel verbannt ausser dem Trunk nagender Sorgen Schwarm.“ Vgl. auch zu I, 28, 2. Dagegen hat man in dem folgenden Verse diese Erklärung mit Unrecht versucht, indem man zu *Venus* aus *crepat (i. e. vituperat)* ein Verbum des entgegengesetzten Begriffs *(praedicat, laudat)* ergänzen wollte, obgleich *crepare* selbst beide Bedeutungen

Ac, ne quis modici transiliat munera Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero

Debellata, monet Sithoniis non levis Euius,
Cum fas atque nefas exiguo fine libidinum
Discernunt avidi. Non ego te, candide Bassareu,
Invitum quatiam nec variis obsida frontibus

7. *Ac*] Bb Bentl. Peerlk., *At* cet. Cf. S. Obbar. ad Epist. I, 1, 13. Hand. Tursell. I. p. 486. 494. — 8. *merum* coni. Oudendorp. —

hat (vgl. a, A. Poet. 247: *crepent ignominiosa dicta.* b, Sat. II, 3, 33: *si quid Stertinius veri crepat.* Lucret. II, 1171: *et crepat antiquam genus et pietate repletum)*, welchen die allgemeine von „reden" überhaupt zu Grunde liegt, s. Epist. I, 7, 84. das. Obbarius. —

7. *Ac*] Diese Leseart der besten Codd. verdrängten die neuern Herausgeber, welche die eigenthümliche Bedeutung dieser Partikel am Anfange eines Satzes übersahen, der eine Einschränkung des im vorhergehenden ausgesprochenen Gedankens enthält. Wir bedienen uns in solchen Fällen des Ausdrucks „freilich" und die Codd. verwechseln dann gewöhnlich *ac* und *at* oder *atque* und *atqui*, s. Ter. Heaut. I, 2, 19: *quid reliqui' st, quin habeat, quae quidem in homine dicuntur bona? parentes, patriam... Atque haec perinde sunt ut ullius animus, qui ea possidet* („freilich gilt dies nach dem Charakter dessen, der ihn besitzt"); und d. krit. Anmerk. — 8. *Centaur.*] Den Kampf der Centauren und Lapithen am Vermählungstage des Königs Pirithous mit der Hippodamia, welche der Centaur Eurytus rauben wollte, erzählen Homer (Iliad. I, 262. Odyss. XXI, 295.), Hesiod. (scut. Herc. 178.), Ovid (Met. XII, 169.) u. And. *Super mero* erklärt Orelli mit A. durch *propter* oder *de*, allein obgleich an andern Stellen diese Präpos. mit dem Ablativ den Gegenstand bezeichnet (III, 8, 17. Epist. II, 1, 152. 2, 24. Carm. sec. 18.), so ist diese Erklärung doch hier mit der Geschichte nicht übereinstimmend (s. d. vor. Stellen), sondern man hat die fraglichen Worte als Folge aufzufassen und zu übersetzen: „Streitigkeiten, welche nach (d. i. in Folge von) einem übermässigen Genusse des Weines entstanden sind." Diese Auslegung unterstützt IV, 2, 42: *conc. ludum super impetrato Fortis Augusti reditu*, „Spiele, welche in Folge der glücklichen Rückkehr Augusts veranstaltet wurden." Fehlerhaft ist auch die Erklärung *inter*, da in den angeführten Stellen Plin. ep. IV, 22 *(super coena loqui)* und Curt. VII, 4, 7 *(debellaturi super mensa)* jetzt der Accusativ gelesen wird. — 9. *Sithon.*] Volk in Thracien, deren Zechgelage gewöhnlich mit Streit endeten (s. I, 27, 1., nach welcher Stelle sie die Becher als Waffen gebrauchten; Callim. fragm. 109. ed. Blomf.: *καὶ γὰρ ὁ Θρηϊκίην μὲν ἀνήνατο χανδὸν ἄμυστιν Ζωτοποτεῖν*) u. die der Wollust sehr ergeben waren, s. Ov. Met. VI, 456: *pronum genus regionibus illis In Venerem est.* Corn. Nep. VII, 11, 4. — *non lev. Ev.*] Bacchus (von dem Ausrufe *εὐοῖ, εὐὰν* so genannt), weil die Trunkenheit das Haupt schwer macht, vergl. Jacob, quaest ep. p. 39. — 10. *avid.*] ohne Objectsgenitiv, wie I, 28, 18. III, 4, 58. Sat. II, 3, 151. Durchaus falsch ist die Verbindung von *av. libid.* —

11. *cand.*] Schreiber (s. zu I, 13, 15.) erklärt dieses Epitheton unrichtig durch *laete, benigne, qui homines laetos benignos facis*, da sowohl die Vergleichung von I, 2, 31. Epod. III, 9., als auch die von Orelli angeführten Stellen (Pseudotibull. III, 6, 1: *Candide Liber ades.* Ov. Fast. III, 772.; s. auch Senec. Oedip. 503 Med. 110.) deutlich zeigen, dass es nur von der jugendlichen, schönen Gestalt des Gottes gesagt seyn kann. Die Benennung *Bassareus* von *βασσάρα* (Fuchs) erhielt Bacchus von den Thraciern deshalb, weil sich daselbst seine Priesterinnen mit Fuchspelzen bekleideten (Hesych. s. v.: *Βασσάραι χιτῶνες, οὓς ἐφόρουν αἱ Θρακίαι Βάκχαι.* Hephaest. p. 70. ed. Gaisf.) und die folgenden Worte beziehen sich auf Gebräuche, welche bei den Bacchanalien üblich waren. Die Priester pflegten daselbst den Tyrrhus-Stab

Sub divum rapiam. Saeva tene cum Berecyntio
Cornu tympana, quae subsequitur caesus amor sui,
Et tollens vacuum plus nimio gloria verticem,
Arcanique fides prodiga perlucidior vitro.

ODE XIX.

Mater saeva Cupidinum

14. *sui et Adtollens* coni. Oudendorp. ad Apulei. Met. XI. p. 760.

Ode XIX. *Ad Glyceram* edd. —

zu schwingen, welchen sonst nur der Gott selbst führte (II, 19, 8. Macrob. Sat. I, 18.), s. Catull. LXII, 256: *horum pars tecto quatiebant cuspide thyrsos.* Sen. Herc. Oet. 264; und zumal in Thracien und Phrygien (wo diese Orgien am meisten gefeiert wurden, daher *Berecyntio cornu* von dem daselbst liegenden Berge) eine mit Laub bedeckte Kiste, in der das Herz des zerfleischten Bacchus lag (Lob. Orph. II. §. 33.), umherzutragen (vgl. Catull. l. l. 259: *Pars obscura cavis celebrabant orgia cistis, Orgia quae frustra cupiunt audire profani* Tibull. I, 7, 48.), welche sie vielleicht nur im Trunke öffneten, vgl. C. Sciopp. verisimilium lib. II. cap. 2. Haupt über die orphische Mystik in d. Ztschr. f. Alterthumswiss. 1838. S. 1221. — *cornu*] Dieses Instrument, welches auch nach Catull. l. l 264. bei den Bacchanalien gebraucht wurde, war ohne Zweifel die phrygische Flöte, welche dem Waldhorn ähnlicher sah als der Oboe oder unserer Flöte und einen sehr rauhen (*raucus*) Ton von sich gab; s. Virg. Aen. VIII, 2. Lucret. II, 620. V, 1083. A. Jahn in Seebode's Archiv f. Phil. u. Pädag. X. p. 224. Ueber die Musik bei jenen Festen im Allgemeinen vgl. Liv. XXIX, 10: *prae ululatibus tympanorumque et cymbalorum strepitu nulla vox quiritantium inter stupra et caedes audiri poterat.* — 14. *tene*] Sat. II, 7, 44: *manum stomachumque teneto.* A. P. 5: *risum teneatis amici.* Die späteren Schriftsteller würden hier ein Compositum, vielleicht *contine* setzen, während im goldnen Zeitalter die Simplicia die Bedeutung der letzten hatten, s. Klotz zu Cic. Tuscul. I, 20, 40. II, 12, 26. —

15. *vacuum*] Döderlein (Lect. Varr. heptas. Erlang. 1830. p. 4.) erklärt *vac. vert.* durch *otiosum, qui nullo dum labore veram gloriam meruit*, welche Bedeutung allerdings durch *animus vac.* bei Cicero (Brut. V, 20.) vertheidigt werden kann, obgleich an anderen Stellen dieselben Worte einen zu jeder Arbeit unfähigen (leeren, *vanus, inanis*) Kopf oder Geist bezeichnen (s. ad Attic. XII, 38 in II. Verr. IV, 23.), was hier einzig den Vorzug verdient; vgl auch Avian. fab. VI, 10: *verborum vanam prodidit esse fidem.* Apul. Met. IX. p. 186: *conflictis observationibus vacuis.* — 16. *perluc.*] Ueber die Cäsur s. zu II, 12, 25. Orelli vergleicht zur Sache das Sprichwort bei dem Scholiasten des Plato (p. 960. ed. Orell.): τὸ ἐν τῇ καρδίᾳ τοῦ νήφοντος ἐπὶ τῇ γλώσσῃ τοῦ μεθύοντός.

Ode XIX. Die Ausleger haben die sonderbarsten Ansichten sowol über die Veranlassung dieser Ode als auch über ihre Abfassungszeit aufgestellt, von denen wir nur erwähnen, dass sie eine Entschuldigung auf die Aufforderung des Mäcenas, die Siege über die Parther und Scythen zu besingen, sei, dass sie nach Einigen mit Masson (vita Horatii p. 313.) im J. 734 oder 35, nach Anderen 729 oder 30 (Kirchner und Franke) gedichtet seyn soll. Weber (p. 90. und in Jahn's Archiv f. Phil. 1843. IX p. 259.) allein, welcher V. 12 für eine sprichwörtliche Redensart nimmt, setzt dieselbe ins J. 717. Allein obgleich auf die a. a. O. genannten Völkerschaften kein Gewicht weiter zu legen ist, so verbietet doch der Anfang (V. 1...4) sowol die frühere Abfassungszeit, als auch die Identificirung der Glycera mit der Lalage oder Cinara, welche nach IV, 1, 4. u. IV, 13, 21.

Thebanaeque iubet me Semelae puer
Et lasciva Licentia
Finitis animum reddere amoribus.

Urit me Glycerae nitor
Splendentis Pario marmore purius:
Urit grata protervitas
Et vultus nimium lubricus adspici.

In me tota ruens Venus
Cyprum deseruit, nec patitur Scythas

2. *Semelae*] Bd edd. vett., *Semeles* edd. recc., cf. I, 15, 2. Bentl. ad Epod. XVII, 17.: *iubent* vel *lubent* B. — 3. *Libentia* coni. Bentl.

zu den ersten Geliebten des H. gehörte, sondern es hängt diese Ode unstreitig mit I, 30. und III, 19, zusammen, wo die hier Gefeierte ebenfalls und zwar an der letzten Stelle nach dem Augur Murena erwähnt wird. Konnte man nun auch damals sehr jung zu dieser Würde gelangen, so fragt es sich doch, ob es passend war, die Gesundheit eines Mannes zu trinken (III, 19, 10), der durch Abwesenheit verhindert als Augur in Rom nicht fungiren konnte? Daher setzen wir sowol dieses als auch die beiden anderen Gedichte in die Jahre 729...730, wo Murena nach einem Siege gegen die Salassier in den Alpen eben heimgekehrt war (Dio Cass. LIII, 25. Plin. III, 21, 17.) und der Dichter bereits sein vierzigstes Lebensjahr erreicht hatte. So erklärt sich auch der Anfang dieses Gedichtes. „Ich hatte bereits der Leidenschaft der Liebe entsagt (vgl. II, 4, 21.), als Venus nebst ihren Begleitern dieselbe durch den Anblick der schönen Glycera (V. 1...7) wieder hervorrief. Ja, diese Göttin hat ihren gewohnten Sitz verlassen und zwingt mich jetzt, nur Liebeslieder zu dichten (9...12.), deshalb will ich ihr opfern, wodurch sie vielleicht besänftigt wird (13...16)." Uebrigens ist diese Ode die erste, in welcher der Dichter der Glycera Erwähnung thut, nach ihr folgt I, 30. eine kleine Hymne an die Venus und III, 19. macht vielleicht den Beschluss dieses Verhältnisses. Ueber die Lebensumstände des Murena s. II, 10.

1. *Mater*] Denselben Vers wiederholt der Dichter IV, 1, 5. (vgl. Obbarius zu Epist. I, 1, 56. p. 71.) und *saeva* erklärt er selbst I, 33, 10: *cui ...ioco.* Die Venus, Mutter des Eros oder Amor (*Cupido*, hier im Plural, weil die Liebe mehrere andere Leidenschaften hervorruft, s. Anal. Brunck. II, 89. *Κύπρι πόθων μῆτερ ἀλεκτροπόδων* und Orelli zu d. St.) wird häufig in Begleitung der *Ὕβρις*, *Licentia* (III, 24, 29.), und des Bacchus, des Sohnes der Semele (Apollod. III, 4, 3.) erwähnt, so dass Terenz (Heaut. IV, 4, 6.) sprichwörtlich sagt: *Sine Cerere et Baccho friget Venus.* — 5 *Urit*] Vgl. zu I, 13, 9. Mit Unrecht hat man die Worte *nitor splend.* als tautologisch bezeichnet, da *nitor* sich auf die angenehme Erscheinung einer Gestalt bezieht (d. i. Glanz von der anmuthigen Seite), während der andere Ausdruck den grossartigen Glanz andeutet, s. Epist. II, 2, 111: *habere parum splendoris.* unten IV, 7, 21. Sat. II, 3. 141. Od. II, 12, 19: *virgines nitidae.* Cic. pro Caec. 77: *splendor et nitor.* Döderl. Synon. II. S. 75. — 6. *Pario marm.*] S. zu II, 18, 3. Ov. Amor. II, 11, 15. Metam. XIII, 746. Fast. IV, 135: *Aurea marmoreo redimicula solvite collo.* — 8. *lubr.*] Die richtige Auslegung dieses Wortes findet sich schon bei Porphyrio: *cuius vultus cum adspectus est, lubricos* [*proclives* addit ed Monacens.] *in amorem sui facit iuvenes;* und das Bild scheint aus Musäus (94, vergl. Mitscherl.) entlehnt zu seyn: *ὀφθαλμὸς δ' ὁδός ἐστιν· ἀπ' ὀφθαλμοῖο βολάων ἕλκος ὀλισθαίνει καὶ ἐπὶ φρένας ἀνδρὸς ὀδεύει.* Andere Ansichten s. bei Mitsch. und Orelli. —

9. *In me etc.*] Eurip. Hippol. 443: *Κύπρις γὰρ οὐ φορητόν, ἢν πολλὴ ἐνῇ*, das. Valken. S. 203. — 10. *Cypr.*

Et versis animosum equis
Parthum dicere, nec quae nihil attinent.

Hic vivum mihi cespitem, hic
Verbenas, pueri, ponite turaque
Bimi cum patera meri:
Mactata veniet lenior hostia.

ODE XX.

Vile potabis modicis Sabinum

Ode XX. *Ad Maecenatem* edd. Totum carmen [] Peerlk. et Fr. Martin. de Horat. alq. carm. comm. Posn. 1844. —

des] S. zu I, 30, 2. — 11. *Parth.*] Schon in der Einleitung zu d. Ode wurde bemerkt, das die Erwähnung der Parther und Scythen oft bloss sprichwörtlich von den im äussersten Osten wohnenden Feinden aufzufassen sei, vgl. IV, 5, 25. I, 27, 5. Die Wahrheit dieser Ansicht bestätigen die Worte *versis an. equis*, welche nicht auf einen besonderen Fall bezogen werden durften, sondern auf die jenen Völkern eigenthümliche Art des Kriegführens, vergl. ausser den von Orelli und Dillenburger angef. Stellen II, 13, 17. Virg. Georg. III, 30. und Ov. A. A. III, 786., zumal Justin. histor. Phil. XLI, 2: *pugnant (Parthi) aut procurrentibus equis aut terga dantibus: saepe etiam fugam simulant, ut incautiores adversus vulnera insequentes habeant.* — 14. *cum pat.*] Unrichtig bemerken einige Ausleger, dass hier *cum* für *et pateram* gesetzt sei, weil *que* vorhergehe, auf das diese Partikel nicht folgen könne (!), im Gegentheil gebraucht H. *cum* von Personen nur in der gewöhnlichen Bedeutung, d. i „in Begleitung von" (I, 1, 31. III, 1, 36. 3, 24. 17, 16 u. s. w.) und von Sachen, welche in nothwendiger Verbindung mit einander gedacht werden, z. B. hier Weihrauch und Wein bei dem Opfer, Gesang und Saitenspiel I, 24, 4., vgl. I, 12, 44. III, 19, 20. 29, 3. Hand. Tursell II. S. 137. Obbarius zu Epist. I, 6, 18.; über *caesp. etc.* III, 8, 4. — 16. *Mactata . . . hostia*] Der Venus brachte man gewöhnlich zwar keine blutigen Opfer dar (Catull. LXVI, 91.), aber vielleicht dann, wenn man sie sehr erzürnt glaubte, wie aus Plaut. Poenul. II, 1, 1. erhellt: *Di illum infelicent omnes, qui post hunc diem Leno ullam Veneri unquam immolarit hostiam, Quive ullum turis granum sacrificaverit. Nam ego hodie infelix dis meis iratissumis Sex immolavi agnos, nec potui tamen Propitiam Venerem facere uti esset mihi.* Athen. Deipnos. XII. p 510. Martial. IX. 91, 16. Lächerlich ist übrigens die Erklärung, wonach unter *veniet* nicht Venus, sondern Glycera verstanden werden soll, welche schon durch die ähnliche Stelle I, 30, 3: *te . . . transfer in aedem* widerlegt wird; vergl. auch Anacr. fragm. II, 6. p. 76. ed. Bergk: *σὺ δ' ενμενὴς Ἔλθ' ἡμῖν.* Eur. Med. 630: *εἰ δ' ἄλις ἔλθοι Κύπρις, οὐκ ἄλλα θεὸς ἐύχαρις οὕτω.* Stat. Silv. III, 1, 39: *pacatus mitisque veni* (wo man sogar *veni* durch *esto* erklärt hat!). Ammian. Marc. XXX. p. 452: *pacifica prece ut propitius veniret et lenis.* Dissen zu Tib. p. 55. —

Ode XX. Da die Chronologie dieses Gedicht mit II, 13. 17. u. III, 8. zusammenhängt, so kann hier nur bemerkt werden, dass der Dichter den Mäcenas auf seine Villa im Sabinerthale einladet, wahrscheinlich um den Jahrestag des V. 6. erwähnten Beifalls mit ihm zu feiern, und sich am Schlusse der Ode entschuldigt, dass er bloss Sabinerwein seinem Gönner vorsetzen könne, da doch dieser gewohnt sei, bessere Sorten zu trinken. Nach Cruquius und Vanderbourg soll diese Einladung stattgefunden haben, als Mäcenas nach Apulien gehen wollte, wovon aber die Geschichte nichts weiss. Vgl. über d. Gedicht: L. v. Jan, Ansichten und

Cantharis, Graeca quod ego ipse testa
Conditum levi, datus in theatro
Cum tibi plausus,
Care Maecenas eques, ut paterni
Fluminis ripae simul et iocosa
Redderet laudes tibi Vaticani
Montis imago.

5. *Clare* Bentl. M al., sed cf. II, 20, 7. Epod. I, 2. III, 20. XIV, 5. — 8. *imago?* Both. —

Wünsche in Betreff der f. d. königl. baierschen Studienanstalten vorgeschriebenen Ausgaben d. alten Classiker. Als Probe enth. *Adnot. ad Demosth. Olynth. I. Horat. Od. I*, 1 *et* 20. Schweinf. 1845. 4.

1. *Vile ... Sab.*] Nach Athenäus II. p. 27. musste der Sabinerwein, ehe er trinkbar wurde, wenigstens sieben Jahre alt sein und seinen herben Geschmack rügt nicht nur Plinius (hist. nat. XIV, 1.), sondern Martial (X, 49, 1.) nennt ihn sogar *vinuum plumbeum*. Dagegen gehört nach Horaz (I, 9, 16.) der vierjährige schon zu den bessern Sorten, welchen der Dichter überhaupt auf seinem Landgute sehr gern trank (Epist. I, 15, 16.); allein der hier mit *vile* bezeichnete konnte nach der Zeit jenes Beifalls (s. d. a. St.) höchstens drei Jahre alt sein, so dass vielleicht Mäcenas nur durch die Bemerkung *quod ego ipse ... levi* zur Annahme der Einladung zu vermögen war. Ueberhaupt, sagt H., sei auf seiner Villa Alles kärglich eingerichtet. Aus *mod. cantharis* sollte getrunken werden, nicht aus *poculis*, in die wie bei eigentlichen Trinkgelagen eine grosse Anzahl *cyathi* eingeschenkt wurden, und selbst die Amphora, aus welcher der Wein in die Becher gegossen wurde, war nur eine griechische, d. h. eine schmucklose. Unter *cantharus* verstand man nämlich nach Athenäus (XI. p 474. D) ein Henkelgefäss von verschiedener Grösse (Iuven. III, 205: *parvulus canth.* Drakenb. zu Sil. It. VII, 196.), welches Bacchus vorzüglich lieben sollte (Macrob. Sat. V, 21: *Scyphus Herculis poculum est, ita ut Liberi patris cantharus*) und aus dem man wahrscheinlich deshalb bei feierlichen Gelegenheiten (wie hier) zu trinken pflegte; vgl. Plin. XXXII, 11: *C. Marius post victoriam Cimbricam cantharis potasse Liberi patris exemplo traditur.* — *Graeca testa* erklärt man sonderbar genug von einer Amphora, die früher mit griechischem Weine angefüllt gewesen sein soll, obgleich die Worte *vile* und *mod.* unsere Auslegung erheischen, da die cumanischen (von Cumä in Apulien) aus blosser Thonerde verfertigt wurden (Sat. I, 6, 118. Mart. XIV, 114: *Cumano rubicunda pulvere testa*), während die römischen oft nicht nur von Glas und mit kostbarer Cälatur oder mit eingelegter Goldarbeit verziert waren, sondern zuweilen ganz aus Silber und Gold bestanden. Vgl. Becker, Gallus II. S. 158. — 3. *levi*] Die Amphora pflegte man, um jede Einwirkung der Luft zu verhindern, durch einen Kork zu verschliessen und Pech oder Gyps darüber zu giessen (*oblinere*); vgl. III, 8, 9. Petron 34: *Statim allatae sunt amphorae vitreae diligenter gipsatae.* — 4. *plausus*] Mäcenas wurde nach glücklicher Genesung von einer schweren Krankheit bei seinem Eintreten ins Theater mit lautem Beifallklatschen empfangen, welche Ehre man nur sehr Wenigen in damaliger Zeit erwies, s. II, 17, 25. F. B Ferrari de acclamat. et plausu II, 15. Passow zu Epist. p. XLIII. N. 122. Das hier gemeinte Theater war nach den Scholiasten das des Pompejus, welches an der Tiber (*patern. fl.*), dem vaticanischen Berge gegenüber lag, vergl. Sachse, Beschreib. des alten Roms II. S. 134 ff. Beier zu Cic. Off. II, 17. p. 119. — 5. *Care*] s. die krit. Note und über *eques* III, 16, 20. — 6. *ioc.*] I, 12, 4. — 7. *Vaticani*] Andere Dichter gebrauchen die Antepenultima dieses Wortes lang, s. Iuven. VI, 343: *Et Vaticani fragiles de monte patellas*; weshalb man, um die Ode gegen Peerlkamp's Anfeindungen zu vertheidigen, die Ableitung von *vati-*

Caecubum et praelo domitam Caleno
Tu bibes uvam: mea nec Falernae
Temperant vites neque Formiani
Pocula colles.

ODE XXI.

Dianam tenerae dicite virgines,

9. *Caecubam* F. — 10. *Tum* coni. Doederlein (Rhein. Mus. V. p. 598.), *Non bibis* coni. Schwenck (Zeitschr. f. Alterth. 1830. N. 78.).

Ode XXI. *Hymnus ad Apollinem et Dianam* edd. —

cinium bei Gellius (XVI, 17.) gut geheissen hat. Allein H. pflegt auch wie andere Dichter die herkömmliche Prosodie der Namen zu verlassen, wenn sie dem gewählten Versmasse nicht entspricht, z. B. I, 18, 2: *Catili* (bei Virg. Aen. VII, 670. Sil. It. VIII, 366. *Catillus*), III, 4, 10: *Apulia* (das. Jahn), Epist. I, 10, 26: *Sidonio* das. Obbarius u. s. w. —

9. *Caecub.*] Nach Plinius (hist. nat. XIV, 6.) gehörte (von den bei H. erwähnten Weinen) der Cäcuber, welcher in Campanien am Sinus Caietanus bei Amyclä wuchs, zu den besten abendländischen Weinen, die zweite Stelle nahmen nach ihm ein der daselbst zwischen Sinuessa und Cedia gewonnene Falerner und die dritte die ebenfalls aus Campanien kommenden Calener, Massiker (I, 1, 19.) und der nahe bei dem Cäcuber wachsende Formianer, die vierte dagegen der Sabiner (s. Becker, Gallus II. S. 173.). Allein neben diesen Sorten tranken die Römer auch griechische (Plin. I, 1, 7.), von denen bei unserm Dichter nur der Lesbier (I, 17, 21. Epod. IX, 34.) und der Chier (III, 19, 5. u. oft) genannt werden; vergl. Passow a. a O. S. XCVII. Note 232. — *bib.*] Das Futurum hat mancherlei Anstoss erregt und zu mehreren Conjecturen Veranlassung gegeben, welche unnöthig werden, wenn man dasselbe in der schon I, 7, 1. vorgekommenen Bedeutung mit Orelli u. And. auffasst, welche noch durch II, 12, 10. III, 23, 19. bestätigt wird. „Du magst sonst immerhin die besten Weine trinken, aber ich bin nur im Stande, Dir Mittelsorten vorzusetzen.“ — 11. *temper*] bezieht sich auf die Mischung des Weines mit Wasser (ähnlich Pseudotibull. III, 7, 26.), woher die spätern Prosaiker dieses Wort geradezu in der Bedeutung von „mischen“ gebrauchen, z. B. Scribon. 82: *medicamentum temperatum*. Ueber die ohne Adversativpartikel zusammengestellten Gegensätze vgl. I, 15, 34.

Ode XXI. Nach den Scholiasten u. J. P. Anchersen (*Pars sexta opp. Horatii ipsi et Sidonio Apollinari laudes Phoebi et Dianae dicta etc.* Havniae 1752. 8.) soll dieses Gedicht eine Einleitung zu dem 737 verfassten *carmen saeculare* sein und nach Duhamel (edit. Paris 1720. II Vol. 8.), Düntzer u. A. sogar aus einem Wechselgesange bestehen, wogegen schon die Anrede V. 1. 2. 5. 9. an die Knaben und Mädchen spricht. Kirchner und Valkenaer beziehen dasselbe auf die im J. 732 ausgebrochene Pest u. Franke nach einem angeblich versetzten Scholion bei Cruquius (z carmen saec. 1 ff.), auf die erste Feier (726) der zum Andenken an die Schlacht bei Actium veranstalteten Spiele (Dio Cass. 51, 1. 53, 1.). Der Hauptgrund gegen diese Ansicht, welcher auch Weber beigetreten ist, besteht darin, dass das hierher gezogene Scholion nicht an diese Stelle gehört, sondern nur erklären will, warum der Säculargesang nicht an den Pluto und die Proserpina, sondern an den Apollo und die Diana gerichtet ist (s. d. Einleit. das.). Im Gegentheil zeigt eine genauere Betrachtung dieser Ode ihren allgemeinen Inhalt: denn der Dichter fordert in den ersten Versen (1...5.) die Knaben und Mädchen zur Verherrlichung beider Gottheiten nebst ihren Eltern auf, welche in den zwei folgenden Strophen

Intonsum, pueri, dicite Cynthium
Latonamque supremo
Dilectam penitus Iovi.
Vos laetam fluviis et nemorum comam,

5. *comam*] BT Bentl. Bernhardy (Hallische Lit. Zeit. 1837. p. 402), *coma* cet. —

(5...12) speciell ausgeführt wird, während der Schluss die Bitte, das römische Reich mit Krieg, Pest u. s. w. zu verschonen, ausspricht (13 ...16). Dieser Inhalt des Gedichts veranlasst uns, da sich auch gar keine chronologische Andeutung weiter in demselben vorfindet, als dass es noch vor 727 geschrieben sein müsse, weil in den nach diesem Jahre verfassten Oden der ersten drei Bücher H. den Octavian stets Augustus nennt, dasselbe überhaupt zu irgend einer Feier der apollinarischen Spiele (nicht der Lectisternien, s. Orelli) gedichtet anzunehmen (vielleicht 725, wo Octavian gerade in Rom war, s. Dio 51, 21.), deren Bedeutung bei Macrobius (Saturn. I, 17.) nach einem alten Gedichte des Marcius also bestimmt wird: *HOSTEM. ROMANI. SI. EX. AGRO. EXPELLERE. VULTIS. VOMICAM. QUE. QUAE GENTIUM. VENIT. LONGE. APPOLLINI. CENSEO. VOVENDOS. LUDOS. QUI QUOTANNIS. COMITER. FIANT. HIS. LUDIS. FACIENDIS. PRAESIT. IS. PRAETOR. QUI. IUS. POPULO. PLEBI. QUE. DABIT. SUMMUM. DECEMVIRI. GRAECO. RITU. HOSTIIS. SACRA. FACIANT. HOC. SI. RECTE. FACIETIS. GAUDEBITIS. SEMPER. FIET. QUE. RES. PUBLICA. MELIOR. NAM. IS. DIVOS. EXTINGUET. PERDUELLES. VESTROS. QUI. VESTROS. CAMPOS. PASCUNT. PLACIDE.* Aus V. 14. *princ.* auf das Jahr 726 schliessen zu wollen, wo Octavian diesen Ehrennamen bekam, geht nach Vergleichung von I, 2, 50. ebensowenig an, als wegen V. 15. an 727 zu denken, da die Parther überhaupt für jeden anderen Feind der Römer erwähnt wurden (s. zu I, 19, 10.) und die Britannier für die entferntesten derselben galten, denen man selbst nach griechischen Zeugnissen alle Krankheiten in solchen Gebeten wünschte, s. Anthol. Pal. VI, 240: *Ζηνὸς καὶ Λητοῦς θηροσκόπε κοξότι κούρη, Ἄρτεμις ... Νοῦσον τὴν στυγερὴν αὐθήμερον ἐκ βασιλῆος ἐσθλοτάτου πέμψαις ἄχρις Τπερβορέων.*

1. *Dianam*] Ueber diese Prosodie s. II, 12, 20. IV, 7, 25. Carm. saec. 70. Virg. Aen. I, 499., dagegen *Diana* III, 4, 71. Epod. V, 15. XVII, 3. Carm. sec. 1. 75. [Vgl. I, 20, 7.] Sie war eine altitalische Gottheit auf dem aventinischen Berge (s. C. Frid. Hermanni de loco Apollinis in carm. Horatii saeculari disp. Gotting. 1843. 4. p. 12 ff.) und wurde gewöhnlich in Gemeinschaft ihres Bruders Apollo und ihrer Eltern, Juppiter und Leto (*Latona*, s. Apollod. I, 4, 1, zumal bei den apollinarischen Spielen, vgl. Macrob. l. l.), in Gebeten als *Θεοὶ ἀλεξίκακοι* angerufen, vgl. III, 28, 11. Pausan. VIII, 40, 7. Merkel zu Ovid. Fast. p. CCXXXIV. Ihre Feste waren sehr zahlreich, allein vorzüglich feierte man das in der Mitte des April und zu Anfang des August (II, 12, 20. Merkel a. a. O.). Die Lobgesänge der Götter pflegten häufig von Jünglingen und Jungfrauen vorgetragen zu werden, vgl. IV, 1, 25. und zu Carm. saec. die Einleit. — 1. *dic.*] I, 17, 19. — 3. *intons.*] IV, 6, 28. Epod. XV, 9. Hom. Il. XX, 39: *Φοίβος ἀκερσεκόμης.* Hymn. in Apoll. 134. Tibull. 1, 4, 37: *Solis acterna est Phoebo Bacchoque iuventa, Nam decet intonsus crinis utrumque deum.* Ov. Met. III, 421. — 3. *suprema*] *ὑψίστῳ*, Paulus Diac. excerpta ex Festo p. 142. ed. Lind.: *Supremus modo significat summum, modo extremum modo maximum.* Die Scholiasten führen an Terent. Adelph. II, 1, 42: *Pro supreme Iuppiter.* — 4. *penitus*] wird von Einigen unrichtig durch *omnino* übersetzt, da es hier gleiche Bedeutung als bei Cicero (pro Balbo 3) hat: *Comprehendere penitus animo* (im Innern des Herzens) *omnes virtutes.* —

5 *Vos. laet. fluv.*] Sowol V. 2. als auch V. 10. (*pueri* und *mares*) zeigen deutlich, dass der Dichter in dieser Strophe, welche das Lob der Diana enthält, die Jungfrauen anrede. Diese Gottheit nennt er *laet. fluviis*, wie sie

Quaecunque aut gelido prominet Algido,
Nigris aut Erymanthi
Silvis aut viridis Cragi.

Vos tempe totidem tollite laudibus

8. *Cragi* Bb. —

hauptsächlich von syrakusischen Künstlern mit schilfdurchflochtenem und hinten aufgestecktem Haare in der Umgebung von Fischen als *Ἀρτέμις ποταμία* gebildet wurde, s. Ottfr. Müller, Archäol. S. 529. Catull. XXXIV, 9: *O Latonia . . . Montium domina ut fores Silvarumque reconditorum Amniumque sonantum.* Ovid. Met. XIV, 331. — *comam*] So lesen die besten Handschriften nebst dem Scholiasten Acro, welcher aber die Worte fälschlich so construiren will: *Vos dicite laetam comam nemorum et quaecumque prominet fluviis aut Algido gelido etc.*, da man im Gegentheil *Vos laet. fl.* und *nem. comam Quaec.... Algido* (d. i. blosse Umschreibung von *Algid.*) zu verbinden hat, vgl. Bernhardy in der Hall. Lit. Zeit. 1837. p. 402. C. Schiller Horatiana (Schwerin 1844. 4.) S. 22. Ueber *com.* vgl. IV, 3, 11. 7, 2. Stat. Silv. III, 3, 98: *comae silvarum.* Der Berg Algidus in der Nähe des albanischen Berges lag nur wenige Miglien von Rom und hatte grosse Abhänge, welche heutzutage mit den besonderen Namen Monte Porzio, Compatri und Rocca Priora benannt werden, vergl. Westphal, Campagna S. 80. Einige dieser Bergrücken waren sehr fruchtbar (IV, 4, 58.), andere, zumal höher gelegene, sehr kalt (III, 23, 9.), auf denen nach den bekannten Vorstellungen der Alten Diana lieber verweilte, als auf den niedrigen. Der Berg Erymanthus lag in Arcadien und war durch den daselbst sich aufhaltenden Eber bekannt, welchen Hercules tödtete. Nach dem Beiworte *nigr.*, welches den Gegensatz zu *viridis* bildet, wuchsen daselbst Fichten und Tannen, mit einem Worte dunkle oder Nadelhölzer, während der Cragus in Lycien mit Laubholz besetzt war. Diese Erklärung bestätigt Od. IV, 12, 11., wo die Berge Arcadiens ebenfalls *nigri* genannt werden, und Virg. Aen. VIII, 599: *nigra nemus abiete cingunt*, wo man dieses Beiwort so wie hier fälschlich durch „schattig" wiedergab. S. Jacob in der Zeitschr. f. Alterth. 1835. S. 273. und dessen Quaest. ep. p. 78. Mehrere Ausleger nahmen auch an den Worten *nemor.* und *silv.* Anstoss, indem sie nicht bedachten, dass *nemus* dem deutschen „Hain" entspricht und einen Ort bezeichnet, der zwar mit Bäumen besetzt ist, aber auch weidenreiche Niederungen enthält, wo zuweilen heilige Handlungen verrichtet wurden (Servius zu Virg. Aen. I, 314.), während *silva* (unser „Wald") sowol eine allgemeine Benennung jeder mit Holz besetzten Gegend ist, als auch speciell von einem wüsten und dicht mit Bäumen bewachsenen Orte gesagt wird, s. Ov. Met. I, 568: *Est nemus Haemoniae praerupta quod undique claudit Silva.* Lucan. I, 447. —

9. *Tempe*] Vgl. I, 7, 4. Als Grund, warum Tempe hier erwähnt werde, führt man entweder an, dass daselbst vieler Lorbeer wachse, welcher dem Apollo geheiligt war, oder dass daselbst unter dem Vorstande dieses Gottes der Musensitz gewesen sei; allein Catull. LXIV, 287. liest man jetzt statt *Tempe... Musarum linquens Doris celebranda choreis* nach Codd. *Minosim.* Daher citiren Andere Aelian. var. hist. III, 1: *ἐνταῦθά τοί φασι παῖδες Θετταλῶν καὶ τὸν Ἀπόλλωνα τὸν Πύθιον καθήρασθαι κατὰ πρόσταγμα τοῦ Διός, ὅτε τὸν Πύθωνα τὸν δράκοντα κατετόξευσιν ἔτι φυλάττοντα τοὺς Δελφούς, τῆς Γῆς ἐχούσης τὸ μαντεῖον·* und Schiller a. a. O. bemerkt: „Es kann auch an Callimach. in Del. 152. erinnert werden. Ungeachtet der Drohungen feindlicher Götter zeigt sich der Peneus dennoch willig, der Latona eine Stätte zu gewähren. Darauf erwidert die Göttin: *Σώζεο χαίρων· Σώζεο, μή σύγ' ἐμεῖο πάθῃς κακὸν εἵνεκα τῆσδ' Ἄντ' ἐλεημοσύνης· χάριτος δέ τοι ἔσσετ' ἀμοιβή.* Diese Vergeltung ist aber keine andere als Apollos Liebe zum Thal Tempe und die

Natalemque, mares, Delon Apollinis,
Insignemque pharetra
Fraternaque humerum lyra.

Hic bellum lacrimosum, hic miseram famem
Pestemque a populo et principe Caesare in
Persas atque Britannos
Vestra motus aget prece.

ODE XXII.

Integer vitae scelerisque purus

13. *Hic* (i. e. *Hinc*) B, *Haec* coni. Duhamel et Bentl., *Hic* cet.; $h_{,}c$ B. — 14. *populo*, *princ. Caes.* Jos. Scaliger. Bentl. Schreiber l. l. p. 9., *et*, *pr. Caes.* Düntzer, *et pr.* cet.; *in* om. A. —

Ode XXII. *Ad Arist. Fuscum* edd. —

Errichtung eines Apollinischen Heiligthums am Ufer des Peneios. S. Ottfr. Müller's Dorier I p. 202." — 10. *Delon*] Von diesem gemeinschaftlichen Geburtsorte heissen die Geschwister sowol *Delius* und *Delia* als auch von dem Berge Cynthus auf Delos *Cynthius* (V. 2.) und *Cynthia* (III, 28, 12.). Vgl. Ch. Lud. Schlaeger, Pauca quaedam de rebus Deli Cycladis insulae spec. Mitav 1840. 4. — *Insignem . . . humerum*] Das Wort *insign.* erklärt man merkwürdiger Weise mit Porphyrio (*per figuram haec elocutio intelligenda, ut sit „Apollinem insignem humerum habentem"*) „fast als Substantivum" wie I, 34, 13. II, 7, 11. und *hum.* für den im Griechischen gewöhnlichen und von den Lateinern nachgeahmten Accusativ der Eigenschaft (s. Sanctii Minerv. IV, 13. G. Hermann de ellipsi et pleonasmo in dem Mus. antiq. stud. I. fasc. 1. p. 166. Dillenburger in Ztschr. f. Alterth. 1841. S. 618.), obgleich die Construction *Insignem Apollinis hum.* viel einfacher und der Sache angemessener ist, indem hier der bekannte Fall in Anwendung kommt, wo ein Theil des Gottes für den Gott selbst genannt wird, s. III, 28, 10: *Nos cantabimus . . . virides Nereidum comas.* Ueberhaupt pflegt Horaz in ähnlichen Gedichten, zumal in Gebetformeln, zuweilen nicht den Namen der Gottheit selbst, sondern eine Umschreibung, welche entweder von einem Attribut oder einem Aufenthalts- und Geburtsorte u. s. w. derselben entlehnt ist, zu gebrauchen, z. B. I, 3, 1. III, 26, 9. III, 22, 1. IV, 6, 1. — 12. *fratern.*] Mercurius, Sohn des Juppiter und der Maia, Bruder des Apollo, s. zu I, 10, 6. —

13. *Hic . . . hic*] Gegen die Conjectur von Duhamel und Bentley *Haec bell. lacr.* spricht schon Fr. A. Wolf (vermischte Schriften. Halle 1822.) S. 148., welcher die Anaphora hier als durchaus nothwendig bezeichnet. Die Verbindung von *fam.* und *pest.* wird von den Auslegern durch Hesiod. op. et d. 242: λιμὸν ὑμοῦ καὶ λοιμὸν erklärt, wozu über *bell.* und *pest.* noch die Prophezeihung bei Thucyd. II, 54. zu vergleichen ist: Ἥξει Δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἅμ' αὐτῷ. — 14. *et*] Vgl. zu I, 16, 15. und Dillenburg. quaest. Hor. p. 42. Ueber *princ. . . . Britannos* s. die Einleit. zu dieser Ode.

Ode XXII. Dieses an den Dichter und Grammatiker Aristius Fuscus (Sat. I, 9, 61. 10, 83. Epist. I, 10. das. Obbarius S. 52.) gerichtete Lied beginnt mit der auch anderwärts (I, 17, 12. III, 3, 1.) ausgesprochenen Reflexion, dass der schuldlos und unsträflich Lebende überall sicher sei und allen Unfällen Trotz bieten könne (1 . . . 8.). Diesen Satz erläutert H. im 2. Theile durch seine eigene Erfahrung, indem vor ihm, als er seine Geliebte besang, ein Wolf floh (9 . . . 15.), und reiht an diese Thatsache im dritten den Vorsatz, dass er unter jedem Himmelsstriche seine Lalage lieben werde (16 . . . 24.). Die

Non eget Mauris iaculis neque arcu
Nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,
Sive per Syrtes iter aestuosas
Sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
Lambit Hydaspes.

2. *Mauri* Ald. —

ältern Ausleger haben die sonderbarsten Ansichten über diese Ode aufgestellt, z. B. dass Fuscus die Lalage auch liebte und ihm der Dichter hier seinen tadelhaften Lebenswandel indirect vorwerfe, welcher sich mit dem Besitz dieses Mädchens nicht vertrage, oder dass, wie noch neulich behauptet wurde, derselbe bloss jenes Abenteuer mit dem Wolfe habe erzählen wollen und das Uebrige reine poetische Zuthat sei. Ueber die Abfassungszeit lässt sich nichts weiter bestimmen, als dass sie, zumal wenn Lalage mit der früh verschiedenen Cinara (IV, 1, 4. 13, 21. Epist. I, 14, 33.) identisch ist, in die ersten Jahre nach dem erhaltenen Sabinerlandgute fallen müsse (720 ... 723, nach Kirchner 724, nach Grotefend 730). — Die Abhandlungen über diese Ode von Happach (Script. Societ. Duisburg. Tom. I.), von Huch (Zerbst 1771.) und von A. Arnold (Ueber die Erklärung des H. Königsberg in d. Neumark 1842. 4.) sind uns nicht zu Gesichte gekommen.

1. *Integer v.*] Sat. II, 3, 65. 220: *integer animi* (Virg. Aen. IX, 255. Ov. Met. IX, 440., bei Andern mit dem Ablat., s. Martial. VI, 28: *integer pudore*). I, 9, 11: *O te, Bolane, cerebri felicem.* Epist II, 1, 124. In diesen Fällen, welche auch in der Prosa sich vorfinden (z. E. Tacit. Annal. I, 20: *noxius coniurationis.* V, 11: *extremi terrarum* u. s. w.), dient der Genitiv zur nähern Erklärung des schon in dem Adjectivum liegenden Begriffs, so dass beide eigentlich nur einen Begriff bilden, z. B. *scel. pur.* „schuldlos" u. s. w. Vgl. Ruddiman Instit. II. p. 73. 76. Jani zur Ars Poet. p 111. Reisig lat. Sprachwissensch. p. 637. No. 525. *Purus* anderwärts mit dem Dativ, s. Sat. II, 3, 213: *purum vitio cor*, und über die Verbindung von *integ.* und *pur.* Cic. Tusc. I, 17, 41: *integriora et puriora.* — 2. *Maur. iac.*] Die Dichter bedienen sich häufig der Völkernamen in Verbindung mit andern Substantiven gleichsam als Adjectiva, ein Gebrauch, welcher aus der ältern latein. Sprache entlehnt ist und auch in der Prosa bei den Namen der Flüsse üblich war; z. B. Caes. b. gall. III, 7: *mare Oceanum.* Plin. hist. nat. III, 16: *ostium Eridanum.* Bei Horaz kommen folgende Stellen vor: *Marsus* I, 1, 28. II, 20, 18. III, 14, 18. *Maurus* II, 6, 3. III, 10, 18. *Bithynus* I, 35, 7. Ep. I, 6, 33. *Calaber* I, 33, 16. III, 16, 33. IV, 8, 20. Epod. I, 27. Ep. II, 2, 177. *Colchus* II, 13, 8. *Iberus* I, 29, 15. Sat. II, 8, 46. *Italus* II, 7, 4. 13, 18. *Medus* I, 27, 5. II, 9, 21. *Metaur.* IV, 4, 38. *Rhen.* A. P. 18. u. s. w. —

5. *Syrt.*] Die Syrten waren zwei grosse Wüsten am äussersten Ufer Africa's westlich von Cyrene, welche sowol wegen ihrer Hitze (*aestuos.*, ähnlich *Calabr. aest.* I, 35, 5. Claud. in Rufin. II, 241: *incensas ... arenas*), als auch wegen des durch die Fluthen angespülten Sandes berüchtigt und unwegsam waren (II, 6, 4.), vgl. Sall. Iug. 78: *Duo sunt sinus prope in extrema Africa, impares magnitudine, pari natura, quorum proxuma terrae praealta sunt, cetera uti fors tulit, alta alia, alia in tempestate vadosa. Nam ubi mare magnum esse et saevire ventis coepit, limum arenamque et saxa ingentia fluctus trahunt.* Pseudotib. III, 4, 91. Virg. Aen. I, 111. das. den 4. Excurs von Heyne. — 6 *inhosp. Cauc.*] weil er unbewohnt war, Epod. I, 12. Aeschyl. Prometh. 19. Senec. Thyest. 1048: *Quis inhospitalis Caucasi rupem ... habitans.* Ibid. Med. 43. — 7. *fabulos.*] soll nach Unger (Paradoxor. Thebanor. spec. Halae 1835.) hier und bei Tacitus (Germ. 3: *fabuloso Ulixis errore*) „das durch die Dichtkunst verherr-

Namque me silva lupus in Sabina,
Dum meam canto Lalagen et ultra
Terminum curis vagor expeditis,
Fugit inermem.

Quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis,

11. *expeditus* b, a 2. man. Ald. Bentl. Bernhardy l. l. p. 402., sed. vd. Catull. XXXI, 7: *quid solutis beatius est curis.* Jacob. quaest. epic. p. 130. — 13...16. [] Peerlk. — 14. *Daunia in* Ald. edd. vett. Bentl. Bernhardy l. l., *Daunia lat.* b, *Daunius latis agit aesc.* Clericus, cf. van Jever. ad Lucan. I, 549. Tom. I. p. 118. ed. Weber. —

lichte" bezeichnen, obgleich es, sowie auch III, 4, 9., nur heissen kann „von dem viele Sagen erzählt werden", s. Plin. h. nat. V, 1: *fabulosissimus Atlas.* XI, 19: *fab. antiquitas.* Curt. III, 1, 2: *Marsyas amnis fabulosis Graecorum carminibus inclitus.* Hydaspes wurde sowol ein Fluss in Medien (Lactant. Inst. div. VII, 15, 19: *Hystaspes, qui fuit rex Medorum antiquissimus, a quo amnis quoque nomen accepit... Hydaspes*), als auch in Indien (aus *Vitasta* entstanden, s. Orelli, Forbiger, Alte Geogr. II. S. 448.) genannt, welcher letztere wol hier gemeint ist, da von diesem zur Zeit der Römer noch sehr unbekannten Lande viele Fabeln im Munde des Volks waren, vgl. Curt. VIII, 9, 2. —

10. *Dum*] Diese Partikel findet sich bei H. ausser in der Orat obl. fast stets mit dem Ind. des Präsens verbunden, selbst wenn von einer schon geschehenen Handlung die Rede ist und auch in dem Hauptsatze ein Tempus der Vergangenheit steht, s. III, 11, 23. Sat. I, 5, 72. Ep. I, 2, 2: *Dum tu declamas... relegi.* 19, 16. II, 1, 7. A. P. 465. Hand. Turs. II. p. 306. — *canto*] Porphyrio erklärt (nach der Ed. princ.): *cantare componere scil. librum. Lucilii sextus decimus Collyrae inscribitur eo, quod de Collyra amica scriptus sit* (s. über die Collyra des Luc. Lachmann im Rhein. Mus. 1838. S. 117. Petermann in J. Jahrb. XXXIX. [1843.] S. 163. J. Becker in d. Ztschr. f. d. Alterth. 1843. S. 249.). Allein in dieser Bedeutung findet sich *cant.* bei H. nicht, sondern es heisst daselbst nur „verherrlichen", oder „Jem. in einem Liede besingen"; vgl. II, 28, 9. II, 9, 19. II, 19, 11. u. s. w. Der Name Lalage (von λαλεῖν, λαλαγεῖν), dessen Bedeutung der Dichter V. 24. selbst erklärt, findet sich zwar noch II, 5, 16., darf aber daselbst nicht von der hier gemeinten Geliebten verstanden werden, s. die Einleit. zu jener Ode. — 11. *cur. exp.*] S. die krit. Note, u über den Gleichklang I, 2, 1.

14. *Daunias*] Lübker hält diese Form für ein Substantivum auf *as, adis*, während Andere in derselben ein nach Analogie von *Ambracias, Amazonias, Ardeas* u. s. w. gebildetes Adjectivum finden und aus dem Folgenden *tellus* hinzusuppliren. Dergleichen Formen auf *as* scheinen ursprünglich sowol für Substantiva, als auch für Adjectiva gebraucht worden zu sein, was in der ältern Latinität überhaupt mit allen Länder- u. Völkernamen und in der spätern Zeit nur noch mit einigen (z. B. *Romanus, Graecus* u. s. w.) der Fall war. Hier muss wegen *militaris* das Wort *Daunias* nothwendig Substantivum sein, ebenso wie Ovid. Heroid. XII, 8: *Pelias arbor.* XV, 154: *Daulias ales.* Met. VII, 438: *Cephisias ora* u. s. w. sowol als Appositionsverhältniss (s. zu V. 2.), als auch adjectivisch aufgefasst werden können. Anders ist II, 1, 34. IV, 6, 27. „*Daunias Apulia dicta a Dauno rege, socero Diomedis, quam militarem dixit* (III, 5, 9.), *quia militiae aptos viros habet.*" Porphyr. Vgl. III, 30, 11. IV, 14, 26 Virg. Aen. X, 688. Apulische Wölfe erwähnt der Dichter noch I, 33, 7. Die Leseart *Daunia in lat.* ist ohne Zweifel nur die Aenderung eines Abschreibers, welcher die örtliche Bedeutung des Ablativs in ähnlichen Stellen nicht kannte, z. B. I, 23, 2. 6. Ov. Met. VII, 547: *silvis agrisque viisque*

Nec Iubae tellus generat, leonum
Arida nutrix.

Pone me pigris ubi nulla campis
Arbor aestiva recreatur aura,
Quod latus mundi nebulae malusque
Iuppiter urget:

Pone sub curru nimium propinqui
Solis in terra domibus negata:
Dulce ridentem Lalagen amabo,
Dulce loquentem.

---

18. *recr. umbra* Mar. Victorin. p. 2603. ed. Putsch. — 21. *nimio propinquo* coni. Peerlk. et cf. Ov. Met. IV, 483. Lucan. VIII, 164.

Corpora foeda iacent. S. Bach zu Tib. II, 4, 7. — 14. *aesculetum*] ein neues Wort (s. I, 13, 17.) nach der Analogie von *quercus, quercetum* u. s. w. von *aesculus* (*πλατόφυλλον*, Wintereiche) gebildet, welche *lat.* nicht nur wegen ihrer weit ausgebreiteten Aeste, sondern auch wegen ihrer vielverzweigten Wurzeln genannt wurde, s. Virg. Georg. II, 29: *(Aesculus) quae quantum vertice ad auras Aethereas, tantum radice in tartara tendit.* — 15. *Iubae tell.*] Mauritanien und Numidien, welches zu des Dichters Zeit von Juba II., dem Sohne des in der Schlacht bei Thapsus von Cäsar besiegten Juba I., beherrscht wurde, s. III, 11, 47. III, 10, 18: *Maur. anguibus.* Eurip. Helen. 404: *Λιβύης τ' ἐρήμους ἀξένους τ' ἐπιδρομάς.* —

17. *Pone me etc.*] Tibull. VI, 1, 151: *Et quinque in partes toto disponitur (tellus) urbe. Atque duae gelido vastantur frigore semper, Illic et densa tellus absconditur umbra Et nulla incepto perlabitur unda liquore, Sed durata riget densam in glaciemque nivemque, Quippe ubi non unquam Titan superegerit ortus.* — ib. *pigr.*] eigentlich Felder, in denen keine Bewegung, d. h. keine Vegetation ist, wie *pigra palus* Ov. e Ponto IV, 10, 61. Sen. Med. 763., *mare pigr.* Tac. Germ. 45. Corte zu Luc. V, 434. Obbar. zu Hor. Ep. I, 1, 21. Apulei. Florid. II. p. 128: *ager frumento piger.* Andere vergleichen weniger passend (Ov. Am. III, 6, 94) *pigra hiems* und *frigus p.*, welches der Auct. ad Herenn. IV, 44. erklärt: *pigr. fr. dicitur, quia pigros efficit.* — 19. *lat. mundi*] Ovid. Heroid. X, 61: *Omne latus terrae* (i. e. plagae omnes, seu omnes terrae partes) *cingit mare.* — 20. *Iuppiter urget*] Vgl. I, 16, 12. Sen. natur. quaest. III, 26: *Haec (sidera) quibusdam mensibus magis urgent ... flumina.*

21. *Pone sub curru*] Tibull. I. l. 158: *At media est Phoebi semper subiecta calori ... Non illic colit arva deus, Bacchusve Ceresve, Nulla nec exustas habitant animalia partes.* Claud. de raptu Pros. 259 sq. — 23. *Dulce rid.*] Viele Adjective setzen die Dichter u. späteren Prosaiker im Accusativ zu den Verben in adverbialer Bedeutung, um die Wirkung und Beschaffenheit einer Handlung oder eines Zustandes gleichsam als des Objects derselben darzustellen, „das Lächeln u. Reden der Lalage bewirkt etwas Süsses, macht einen angenehmen Eindruck.“ Aehnlich Catull. LI, 3: *Lesbiam dulce ridentem.* Tacit. IV, 60, 2 (das. Ruperti): *Tiberius ... torvus et falsum renidens vultu.* Mamert. grat. act. Iul. c. 14: *Imperator serenum renidens.* Nazar. paneg. 34: *vultus venerandum quiddam et amabile renidens.* Vgl. Ep. II, 2, 9: *indoctum canit, sed dulce bibendi.* Döderl. Synonym. I. p. 70. Reisig S. 684. Die Griechen haben ähnliche Wendungen in *ἁπαλὸν γελᾶν* Odyss. XIV, 465. und *ἡδὺ γελᾶν* Odyss. XVIII, 411. u. oft, welches letztere aber auch zuweilen die Bedeutung von „bitter“ oder „spöttisch lachen“ hat. — 24. *Dulce loq.*] Sapphon. fragm. V, 5: *ἀδὺ φωνεῦσα.*

ODE XXIII.

Vitas hinnuleo me similis, Chloe,
Quaerenti pavidam montibus aviis
Matrem non sine vano
Aurarum et silüae metu.

Nam seu mobilibus veris inhorruit
Adventus foliis seu virides rubum
Dimovere lacertae,
Et corde et genibus tremit.

Ode XXIII. *Ad Chloen* edd. — 1. *Vitat* BT Schol. Acro et Porphyr., *vitas* cet. — 2. *pavidam in mont.* Gogavius Praeterm. p. 25. — 5. *vitis* Muret., *vepris* Gogav. l. l., Bentl. — 6. *Ad ventum* Muret. Bentl. —

Ode XXIII. In diesem kleinen Gedichte beklagt sich Horaz über das schüchterne Wesen der Chloe, welche vor ihm fliehe wie ein nach der Mutter verlangendes Reh vor dem Rauschen der Blätter (V. 1 ... 8.), und ertheilt ihr am Schlusse den Rath, sich ihm nur zu überlassen, da sie das Alter erreicht habe, wo sie der ängstlichen Fürsorge der Mutter nicht mehr bedürfe (9 ... 12.) Diese Chloe ist ohne Zweifel dieselbe, gegen welche der Dichter III, 26 die Rache der Venus anruft, und die III, 9., nachdem er sich mit der Lydia wieder ausgesöhnt hat, abgewiesen wird, wenn auch mehrere Gelehrte (Passow a. a. O. S. LXXXVIII N. 214. Weber S. 97.) zwei Geliebten gleiches Namens unterscheiden wollen. Die chronologische Bestimmung wird zu III, 9. erörtert werden, Kirchner nimmt 733 und Weber die ersten Jahre nach 721 an. — Orelli bemerkt, dass nach einem antiken Denkmale drei Freigelassene der Livia diesen Namen und eine den der Lalage geführt hätten, und Mitscherlich erklärt das Gedichtchen für eine freie Nachahmung der Ode Anacreons, von der sich bei Athenäus (IX. p. 396. D) und bei Aelian (hist. an. VII, 39.) folgendes Fragment findet (Anacreont. fragm. ed. Bergk. p. 162.): *οἷά τε νεβρὸν νεοθηλέα Γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ὕλης κεροέσσης Ἀπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη.*

1. *hinnul.*] Der Dichter gibt durch diese Vergleichung zu erkennen, dass die Chloe noch jung war, denn *iuvencus* (II, 5, 6.), *iuvenca* (II, 8, 21.), *caprea* (III, 15, 12.), *equa* (III, 11, 9.), *vitulus* (ib. 41.) u. s. w. sind ihm Bilder der Jugend, während er von alten Frauen *aridae quercus* (IV, 13, 10.), *aridae frondes* (im Gegensatz zu *hedera virens* I, 25, 17.) und ähnliche Redensarten gebraucht. Vgl. Passow a. a. O. S. CXXIII. Ueber *mont.* I, 22, 14. — 4. *silüae*] Dreisilbig, Epod. XIII, 2. —

5. *Nam seu*] In diesen Worten werden die vorhergehenden *sine vano aur. et silv. metu* erklärt. „Das Reh zittert (falsch suppliren Einige *Chloe* zu *tremit*) bei dem Geräusche der Blätter, sowohl wenn sie im Frühling der Wind durchweht, als auch wenn sie durch das Vorübergehen gewisser Thiere bewegt werden." Die Bentley'sche Leseart (s. d. krit. Anm.) fand Anklang theils wegen des entstehenden Gegensatzes *aurae* und *ventus*, *vepris* und *rubus*, theils weil das Reh nicht zu Anfange des Frühlings, sondern zu Ende des Monats Juni seine Mutter suche. Allein Formen wie *vepris* statt *vepres* kommen bei H. gar nicht vor, und den andern Grund hat Regel durch Anführung von Oken's Naturgesch. VII. 1289. hinlänglich entkräftet. *Veris adv. inhorr.* ist allerdings ein kühner Ausdruck, wird aber verständlich, wenn man bedenkt, dass die Alten die Winde Begleiter des Frühlings nannten (s. I, 4, 1 IV, 12, 1.) und zwar nicht nur die lieblichen, z. B. den Zephyr, sondern auch den Nord- u. Südwind (Arist. de mundo 4: *οἱ δὲ Ὀρνιθίαι καλούμενοι ἑαρινοί τινες ὄντες ἄνεμοι βορέαι εἰσὶ τῷ γένει.* Colum. XI, 2, 21.); und *inhorrere* von der zitternden oder stürmischen Bewegung der Luft und des Meeres, welche

Atqui non ego te tigris ut aspera
Gaetulusve leo frangere persequor:
Tandem desine matrem
Tempestiva sequi viro.

ODE XXIV.

Quis desiderio sit pudor aut modus

Ode XXIV. *Ad Virgilium* edd. — 1...4. [ ] Peerlk. —

Menschen und Thiere erschreckt, gebrauchen auch andere Dichter, z E. Ovid. e Ponto III, 3, 9: *pennis agitatus inhorruit aër ... Territus in cubitum relevo mea membra sinistrum.* Val. Flacc. IV, 319: *inhorr. aether.* Cic. de div. I, 14, 24: *inhorresc. mare.* Virg. Aen. III, 193: *inhorruit unda tenebris.* Daher hat man die Stelle ganz wörtlich zu übersetzen: „der Anfang des Frühjahrs braust durch die beweglichen Blätter", aber *mob.* weder proleptisch aufzufassen („die Blätter werden beweglich durch den sich erhebenden Wind"), sondern dasselbe als ein von der Natur des Gegenstandes entlehntes Beiwort zu betrachten (ähnlich *horrida folia.* Plin. hist. nat. XIX, 5.), noch mit Elster (de Hypallage p. 13.) zu erklären: *ver adveniens folia inhorrescere facit, effudit in ea horrorem, i. e. terrorem.* Vgl. auch Ellendt zu Cic. de Or. III, 3, 12. Bernhardy wissenschaftl. Syntax der griech. Spr. S. 53. N. 90. — 6. *rub.*] Eine Art Brombeerstrauch, s. Virg. Georg. III, 315. das. Voss. — 7. *lacert.*] Virg. Ecl. II, 9: *Nunc viridis etiam occultant spineta lacertos.*

9. *Atqui*] Diese Partikel dient hier nicht zur Anknüpfung eines logischen Schlusssatzes (wie Cic. Parad. III, 1. Nat. Deor. II, 7, 18: *an cetera mundus habebit ...? Atqui certe nihil omnium est melius mundo*), sondern einer adversativen Behauptung mit einem feinen ironischen Anstriche wie III, 5, 49. 7, 9. Epod. V, 69. Sat. I, 6, 65. u. s. w. Wir gebrauchen entweder die Worte „gleichwol aber" (ἀλλά τοι) oder auch „ja freilich" (ἀλλὰ δή, ἀλλὰ δήπου), welches letztere hier passender sein würde: „Ja freilich, mir fällt gar nicht ein, dich zu verfolgen, aber du bist endlich alt genug u. s. w.", s. Hand. Tursell. 1. p. 516. — 10. *Gaetul.*] von einem Theile des inneren Africa (Gätulia), s. III, 20, 2. *Frang.* vgl. Hom. Odyss. X, 113: Ὡς δὲ λέων ἐλάφοιο ταχείης νήπια τέκνα Ῥηϊδίως ξυνέαξε λαβὼν κρατεροῖσιν ὀδοῦσιν. Senec. Herc. fur. 951: *Uno impetu transsiliet et verni petet frangetque Tauri colla.* Einige verbinden unrichtig: *tigris ut, aspera, Gaet.* (d. i. *o aspera*) *leo* u. s. w. *Temp. viro* erklären die Scholien durch *viripotens*, aber das Adjectivum hat nach Epist. II, 2, 142. (*ludus tempestivus*, Plin. VII, 53: *homo temp.*) eine viel zu allgemeine Bedeutung, als dass man diese Verbindung für eine von der Reife der Früchte entlehnte Metapher halten könnte (s. II, 5, 10). Der Dativ bezeichnet den Gegenstand, wozu Jemand passend gefunden wird, welchen die Prosa zuweilen zwar auch anwendet (z. B. Cic. ep. ad Fam. II, 1, 2: *impiger scribendo.* Lamprid. Commod. 2: *probris magis quom ei loco natus.* Columell. 1, 9: *labori idoneus*), aber gewöhnlich *ad* setzt, z. B. Cic. Tusc. I, 46, 109: *multa mihi ad mortem tempestiva* pro leg. Manil. XII, 34: *mare tempestivum ad navigandum.*

Ode XXIV. Die Chronologie dieser Ode wird durch folgende Stelle des Hieronymus (Chronic. ad Olymp. 189, 1. p. 155) bestimmt: *Quinctilius Cremonensis Virgilii et Horatii familiaris moritur* (d. i. im J. 730 n. Roms Erb.). Dieser Quintilius Varus aus Cremona war nach Einigen ein damals beliebter Dichter und strenger Kritiker (A. Poet. 338., das die Schol.), welcher mit Horaz (I, 18.), noch mehr aber mit Virgil in einem vertrauten Verständnisse stand. An diesen ist daher auch die vorliegende Ode gerichtet, welche zum Zwecke hat, ihn über den Tod des Freundes zu trösten. Sie beginnt mit einer

Tam cari capitis? Praecipe lugubres
Cantus, Melpomene, cui liquidam pater
Vocem cum cithara dedit.

Ergo Quintilium perpetuus sopor
Urget cui Pudor et Iustitiae soror,

2. *lugŭbris* B edd. vett. — 6. *Iustitia et* Waddel. Peerlk.

Frage über die Nothwendigkeit der Klage und einer Aufforderung an die Muse zum Trauergesange (V. 1...4.), darauf folgt eine Aufzählung der guten Eigenschaften des Verstorbenen mit specieller Beziehung auf den Virgil (5...10.) und der Schluss zeigt die Erfolglosigkeit der Trauer und Klage bei der Unerbittlichkeit des Todes (12...18.), welche nur durch Geduld zu ertragen sei (19. 20.). Dieser Gedankengang, wonach das Gedicht in drei Theile zerfällt, zeigt deutlich an, dass dasselbe weder so unlogisch ausgearbeitet ist, als einige neuere Ausleger glauben, noch dass es jenes übertriebene Lob verdiene, welches ihm zumal Herder (Werke zur schön. Literat. XI. p. 85.) zutheilt, der es als Muster eines Trostliedes bezeichnet. Uebrigens ist die Meinung schon lange widerlegt, welche das Gedicht an den P Quintil. Varus, der 763 gegen die Deutschen blieb und keine der hier erwähnten löblichen Eigenschaften besass, gerichtet wissen wollte. Vergl. Mattii Triga opusculorum rariorum (Trac. ad Rh. 1755.) p. 387. Weichert de L. Varii et Cassi Parmensis vita et script. (Grimae 1836) p. 132.

1. *Quis...cap*] Diese Worte sind als eine besondere Frage aufzufassen und nicht als Gegenstand des Gesanges der Melpomene zu betrachten, wie die Scholiasten mit Muret u. A. nach der Construction *Praecipe Melpom., cui ... dedit, quis sit pudor... cap.* wollen. Der Dativ *desiderio* hängt nicht von *pud. et mod.* ab, sondern von *sit* und bezeichnet die Absicht oder den Zweck (wie Sat. I, 1, 33: *nam exemplo est.* II, 3, 99: *Speravit (hoc) magna laudi fore.* Epist. I, 14, 11: *sua nimirum est odio sors.*), weshalb man zu construiren hat: *Quis pud. aut m. sit des. tam cari c.* Die Verbindung von *pud.* und *mod.* findet sich auch bei Martial (VIII, 64, 14.): *Sit tandem pudor et modus rapinis.* Heinrich zu Iuven. VIII, 3. p. 484. — 2. *Praecipe*] versteht Bernhardy (s. a. O. S. 403.) nach Vergleichung von Catull. LXVIII, 45. *(Sed dicam vobis, vos porro dicite multis Millibus)* Ov. Trist. II, 364. *(Quid nisi ... Praecepit Lyrici Teia Musa senis?)* und Apollon. I. 22. von einer Aufforderung an die Muse, dieses Lied vielen Tausenden zu verkündigen, allein sowol die angeführten Stellen (zumal die folgenden Worte bei Ovid: *Quid docuit Sappho)* als auch die Vergleichung ähnlicher bei H. (z. B. I, 32, 3. III, 4, 1. 11, 7.) und der Gebrauch des Verbums *praecipere* überhaupt (Sat. II, 2, 2. A. P. 335. Ov. Trist. II, 486.) zeigen, dass der Dichter die Muse nur bittet, ihn in die rechte Stimmung zu versetzen. Schiller vgl. Tibull. IV, 1, 178: *Non ego sum satis ad tantae praecordia laudis, Ipse mihi non si praescribat carmina Phoebus.* — 3. *liquid.*] Lucret. V, 2. 1378: *liq. vox avium.* Virg. Georg. I, 410., im Gegensatz zu *densa* und *rauca.* Vergl. Burman zu Quinctil. I, 8. p. 95. —

5. *Ergo*] drückt wie ἄρα, in der Frage zu Anfange des Satzes gestellt, entweder ein Befremden, eine Ueberraschung oder einen mit Schmerz verbundenen Unglauben aus: „So ist denn wirklich Quinctilius nicht mehr.“ Aehnlich Sat. II, 5, 101: *Ergo nunc Dama sodalis nusquam est?* Vgl. Hand. Tursell. II. p. 454. Dillenb. quaest. Hor. p. 44. Kühner, Griech. Gramm. II. §. 834. 2. — 6. *urg.*] IV, 9, 27. — ib. *Pud. etc.*] Der Dichter schildert in dem Folgenden die moralischen Eigenschaften des Verstorbenen, die er nach römischer Weise (Hartung u. a. O. II. p 262) personificirt, zuerst Ehrgefühl und die daraus entstehende Scheu vor dem Unrechte (s. Lübker u. Döderlein III. S. 201.), dann die von den Römern am meisten verehrte Treue (Hartung S. 265.), welche Cic. de Off. I, 7, 23. *fundamentum iustitiae* nennt, weil bei den-

Incorrupta Fides nudaque Veritas
Quando ullum inveniet parem?

Multis ille bonis flebilis occidit,
Nulli flebilior quam tibi, Virgili.
Tu frustra pius heu non ita creditum
Poscis Quintilium deos.

Quid, si Threïcio blandius Orpheo

8. *invenient* edd. vett. Fea, sed vd. I, 13, 6. — 10. *Vergil.* et *Quintil.* (v. 5. et 12.) B, *Virg.* et *Quinctil.* edd. — 13. *Quid, si . . . Num van.*] BbT Ald. Lamb., *Quodsi . . . Non* cet. —

selben das blosse Versprechen und Versichern anstatt des Eides galt und dasselbe häufig Streitigkeiten, von denen es keine Zeugen gab, beendete (Cic. l. l.: *Dictorum conventorumque constantia et veritas. Ex quo credamus . . . quia fiat quod dictum est appellatum fidem)*; und endlich die Unwandelbarkeit der Rede und des Thuns (Cic. de Invent. II, 53, 162: *Veritas est, per quam immutata ea quae sunt, ante fuerunt aut futura sunt, dicuntur).* — 7. *Iust. soror*] Cic. in Partit. 78: *fides est iustitia in rebus creditis.* Petron. c. 124: *comes it submissa Fides et crine soluto Iustitia.* Vgl. auch Mitscherl. u. Orelli. —

9. *Multis etc.*] Aehnliche Wendungen I, 36, 5. Eurip. Alcest. 274: *Οἰκτρὰν φίλοισιν, ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐμοὶ καὶ παισίν, οἷς δὴ πένθος ἐν κοινῷ τόδε.* — 11. *frustra . . . deos*] *Pius* nennt der Dichter hier den Virgil nicht wegen der Liebe, mit der er dem Freunde ergeben war (III, 27, 35. Epist. I, 14, 6.), sondern weil er dringende Gebete um die Erhaltung desselben an die Götter richtete (I, 17, 13. IV, 7, 24.). Von den folgenden Worten existiren wenigstens zehn ganz verschiedene Erklärungen (s. Orelli und Dillenb. a. a. O. S. 45.), von denen die folgende wol die einfachste sein wird. Zu *creditum* gehört nämlich ein Dativ (s. I, 3, 4.) und zu *ita* hat man einen Gedanken aus dem Zusammenhange zu suppliren, welcher die durch dieses Wort eingeleitete Bedingung zu Ende führt (II, 15, 10. Hand. Tursell. III. p. 483). Denkt man zu *cred. tibi* hinzu, so erhält man entweder die Düntzer'sche („Du forderst den Freund zurück von den Göttern, die ihn dir nicht so verliehen haben, dass du ein Recht auf ihn hast, ihn zurückzufordern") oder Peerlkamp'sche Auslegung („*Putabat Virgilius non ita sibi a diis fuisse creditum Quinctilium, ut tam cito eum reposcerent*"), dagegen bei supplirten *diis* folgende: „Du forderst umsonst in heissen Gebeten von den Göttern den Freund, der ihnen aber nicht unter der Bedingung anvertraut ist (den sie nicht unter der Bedingung zu sich genommen haben), dass sie ihn zurückgeben werden (oder dass du ihn zurückzufordern ein Recht hättest)." Diese Erklärung bestätigt auch die folgende an den Virgil gerichtete Frage, welche ihm die Unmöglichkeit der Erfüllung seines Wunsches zeigen soll, s. zu V. 13. *Frustra* gehört nach dieser Deutung sowol zu *pius* als auch zu *posc.*, während es die Scholien u. A. entweder bloss zu dem einen oder dem andern Worte ziehen; s. Orelli u. Dillenb. a. a. O. —

13. *Quid, si*] So lesen alle Mspte von Bedeutung, allein nur Bernhardy, Dillenburger u. Bezzenberger („Philologis Dresdae congressis m. Octbr. a. 1844. C. I. Blochmanni Gymnasii Vitzthum. rectoris et suo nomine sal. dicentes commentarios var. argum. obtul. G. Bezzenb., A. Schaefer, G. Curtius") haben diese Leseart in Schutz genommen, da die Ausleger fortwährend *quodsi* beibehielten. Diese letztere Partikel dient nur zur Anreihung eines logischen Verhältnisses und entspricht unsern „und wenn" (z. B. I, 1, 35. III, 1, 41. Epod. II, 39. Sat. I, 1, 43. Epist. I, 1, 70. 2, 70. 7, 10. 25. 9, 11. 19, 17. 20, 9. II, 1, 241.). Daher hat es häufig den Anschein, als wenn dieselbe eine Bekräftigung des Vorhergehenden ent-

Auditam moderere arboribus fidem?
Num vanae redeat sanguis imagini,
Quam virga semel horrida

Non lenis precibus fata recludere,
Nigro compulerit Mercurius gregi?
Durum: sed levius fit patientia,
Quidquid corrigere est nefas.

ODE XXV.

Parcius iunctas quatiunt fenestras

Ode XXV. *Ad Lydiam* edd. — hielte („ja wenn") (z. B. Epist. III, 25. II, 1, 90.), weshalb man *quod si* hier beibehalten hat. Dagegen kommt es bei *quid si* (eigentlich *quid est, si; quid sit, si* u. s. w.) sowol darauf an, mit welchem Modus es verbunden wird, als auch ob noch eine zweite Frage darauf folgt. Mit dem Indicativ des Präsens verbunden dient es zur Einleitung eines Auftrags oder einer Aufforderung, deren Erfüllung man bestimmt erwartet (III, 9, 17. Cic. ad Fam. VI, 4. *Quid, si hoc muto?* u. oft), während bei dem Conjunctiv nach den Folgen gefragt wird, welche eintreten würden, wenn das in dem Fragesatze Ausgesprochene in Erfüllung ginge; z. B. Ovid. Met. IX, 328: *Quid, si tibi mira sororis Fata meae referam?* „Was würde geschehen, wenn ich dir das wunderbare Schicksal meiner Schwester erzählte?" Satir. II, 7, 42: *Quid, si me stultior ipso Quingentis empto drachmis deprehenderis?* Epist. I, 16, 8 (das. Obbar.): *Quid, si rubicunda benigni Corna vepres et pruna ferant?* Ob übrigens das in Frage stehende wirklich geschehen könne, liegt nicht in den gesetzten Temporibus, wie neulich behauptet wurde, sondern in den im Satze ausgesprochenen Gedanken selbst. Die zweite oft auch einem Satze mit *quid si* gestellte Frage enthält die Folge des in demselben mitgetheilten Gedankens und die Wahrheit desselben ist ganz von dem einleitenden Frageworte abhängig, z. B. Sat. II, 3, 159: *Quid, si quis non sit avarus? Continuo sanus? Minime.* ib. 219: *Quid, si quis gnatam pro muta devovet agna? Integer est animi? Ne dixeris.* Epist. I, 19, 12: *Quid, si quis vultu torvo ferus et pede nudo Exiguaeque togae simulet textore Catonem? Virtutemne repraesentet moresque Catonis?* An unserer Stelle ist demnach der Gedanke: „Was würde geschehen, wenn du Orpheus' Kraft besässest, welcher durch seinen Gesang Bäume in Bewegung setzte? Würdest du damit Todte zu erwecken im Stande sein, welche den Göttern einmal anvertraut sind?" Ausserdem aber machen dergleichen Fragen die Rede viel lebhafter als jene mit *Quodsi* eingeleiteten Schlusssätze, vgl. Burman. Anthol. lat. II. S. 271. Dillenburger a. a. O. S. 53. — 13. *mod. ... fid.*] IV, 3, 17. I, 17, 18. Epod. XIII, 9. Ueber Orpheus s. I, 12. 8. — 16. *virga*] I, 10, 17. S. 32. — 17. *reclud.*] Prop. II (III), 15, 54: *Forsitan includet crastina fata dies.* Beide Stellen erklären sich durch Virg. Aen. VIII, 144. (*Infernas reseret sedes et regna recludat Pallida*), indem die Alten häufig den Tod und das Schattenreich mit dem Grabe verwechseln, s. zu I, 4, 17. Herzberg zu Propert. IV (V), 11, 2. — 20. *nefas*] ἀδύνατον, vgl. Cic. interpr. Timaei 4: *Atque illum quidem quasi parentem huius universitatis invenire difficile, et cum iam inveneris, indicare in vulgus nefas;* wo im Texte des Plato ἀδύν. steht. Andere erklären hier οὐ θέμις, s. Mattii Triga opusc. p 388. —

Ode XXV. Die Lydia (wohl zu unterscheiden von der I, 8 erwähnten) war dem Dichter untreu geworden (I, 13, 1. III, 9, 14.), worüber sich derselbe schon in der 13. Ode dieses

Iactibus crebris iuvenes protervi,
Nec tibi somnos adimunt amatque
Ianua limen,
Quae prius multum facilis movebat
Cardines. Audis minus et minus iam:
„Me tuo longas pereunte noctes,
Lydia, dormis?“
Invicem moechos anus arrogantes

2. *Iactib.*] BbT, *Ictibus* edd., *tactibus* coni. Rutgers. et Heins. ad Claud. Eutrop. I, 93. — 7. *longam per. noctem* Bentl. —

Buches beklagt hatte. In der vorliegenden ohne Zweifel nur kurze Zeit nach jener verfassten (s. zu III, 9.) zeigt er ihr, dass die Folge ihrer Untreue gänzliche Vernachlässigung, die sie jetzt schon theilweise erfahren müsse (V. 1. *parcius*), und Verachtung sei, welche sie bitter beweinen werde.

1. *iunct. quat. fen.*] Die Fenster der römischen Häuser waren in der früheren Zeit blosse Oeffnungen, die mit einem häufig aus zwei Flügeln bestehenden Laden verschlossen wurden, s. Ovid. Fast. III, 3, 5: *Non erat et bifores intrabat luna fenestras.* Amor. I, 5, 3: *Pars adaperta fuit, pars altera clausa fenestrae.* Erst in späterer Zeit bedienten sich einige Vornehme des *lapis specularis* (Frauenglas), obgleich auch die frühere Sitte noch dann und wann üblich gewesen zu sein scheint, vgl. Hieron. in Ezech. 41, 16: *Fenestrae factae erant in modum retis instar cancellorum, ut non lapide speculari nec vitro, sed lignis interrasilibus et vermiculatis clauderentur* (d. i. hier *iunct.*, ähnlich *ostia iuncta* Iuven. IX, 105.). Die Liebhaber pflegten des Abends ihre Mädchen durch Steinwürfe an dieselben von ihrer Gegenwart zu unterrichten (*iact.*, nicht *ict.*, was nur von Schlägen an die Thür gesagt wird, s. Virg. Aen. V, 459. Lucret. IV, 932.), und in Ständchen um Einlass zu bitten (Plaut. Cas. I, 1, 45. Ov. A. A. III, 305.), worauf sie, wenn dieser ihnen verweigert wurde, ein grosses Geschrei erhoben (Ruhnk. zu Tim. p. 145.), die Geliebte schimpften und zuletzt die Thüren einschlugen (III, 26, 7. Prop. II (III), 15, 5.). — 5. *multum fac.*] III, 27, 47. Epod. XV, 11. XVII, 20. Sat. I, 3, 57. II, 3, 147: *medicus multum celer* (d. i. *celerrimus*). Ep. I, 3, 15. u. oft. — *Facilis* kann sowol als Accusat. zu *cardines* (Iuven. IV, 63. *facili patuerunt cardine valvae*) als auch richtiger als Genit. zu *ianua* gezogen werden, s. Tibull. I, 2, 7: *difficilis ianua.* Ov. Am. I, 6, 2: *difficilem moto Cardine paude forem.* — 7. *Me tuo*] Appositionsverhältniss, wie im Deutschen „Ich der Deinige“. Diese ganze Stelle *Me... dorm.* glauben mehrere Erklärer aus einem solchen Ständchen entlehnt, wo der Liebhaber sich über die Geliebte beklagt, die ihn nicht einlassen will (*μέλος παραϰλαυσίθυρον*), wie III, 10. und Plaut. Curcul. I, 2, 60. Tib. I, 2, 8. Prop. I, 17, 17. Ovid. Amor. I, 6, 25. Vergl. auch C. Zell, Ferienschriften II. p. 203 ff. — *longas noct.* erklären Viele durch *et hodie et antea*, *saepe* (vergl. Tibull. I, 4, 17: *Longa dies homini docuit parere leones*), allein sowol hier als auch Pseudotib. III, 6, 53 (*Quam vellem longas tecum requiescere noctes*) kann das Wort *long.* im eigentlichen Sinne genommen werden, da dem wachenden und ungehörten Liebhaber die Nacht lang wird, und der glückliche eine längere sich wünscht, vgl. Huschke zu d. St. des Tib. p. 529. —

9. *Invic.*] „Einst wird auch an dich Stolze die Reihe kommen (*invic.*), wo du über die sonst zudringlichen Buhler klagen wirst, dass sie dich vernachlässigen“. Diese Erklärung verlangt das Wort *levis*, welches hier nicht die Bedeutung wie I, 6, 20. oder Tibull. I, 1, 73. (*Nunc levis tractanda Venus*) haben kann, sondern soviel als „verachtet“ u. „vernachlässigt“ bedeuten muss. Vergl. Jacob. quaest. ep. p. 41. *Angiportus* oder *angiportum* nannte man kleine

Flebis in solo levis angiportu
Thracio bacchante magis sub interlunia vento,

Cum tibi flagrans amor et libido,
Quae solet matres furiare equorum,
Saeviet circa iecur ulcerosum:
Non sine questu,

Laeta quod pubes hedera virente

11. *bacchata* Bentl. coni., prob. Peerlk.

enge, zwischen den Häusern liegende Gässchen (Donat. zu Ter. Ad. IV, 2, 39.), wo liederliche Dirnen ihren Buhlen ein Rendezvous ertheilten, s. Plaut. Pseud. IV, 2, 6. IV, 7, 134. Cic. in Verr. II, 57, 141. Von den folgenden Worten ist eine dreifache Erklärung möglich: 1) kann *magis* zu *sub interl.* gezogen werden, „der Nordwind, der stärker als zu andern Zeiten beim Eintritte des Neumondes brauset", s. die Stellen bei Hand. Tursell. III. S. 560. und Veget. de re mil. V, 10: *Interluniorum dies tempestatibus plenos et navigantibus quam maxime metuendos non solum peritiae ratio, sed etiam vulgi usus intelligit.* 2) übersetzt Dillenb. weniger richtig: *Flebis magis quam Thrac. ventus, cum sub interluniis bacchatur*, und 3) kann man mit Mitscherl. u. A. interpungiren: *angiportu; Thrac ... vento, Cum ... libido*, wodurch freilich ein dem Gange des Gedichts nicht entsprechender Sinn erzeugt wird. Uebrigens verstehen auch Viele das Wort *anus* unrichtig, indem sie die Lydia schon im hohen Alter stehend glauben (s. die Einl. bei Dillenb.), da im Gegentheil der Sinn ähnlich von Ovid (A. A. III, 69.) ausgedrückt wird: *Tempus erit quo tu, quae nunc excludis amantes, Frigida deserta nocte iacebis anus.* Die Erwähnung des Aquilo wird entweder durch das häufig von den Dichtern gefeierte Glück, die Geliebte beim Toben des Windes umarmen zu können, gerechtfertigt (s. Tib. I, 1, 45: *Quam iuvat immites ventos audire cubantem Et dominam tenero detinuisse sinu*), oder durch Od. III, 12, 4 und Ovid. Am. I, 6, 53., wo der Jüngling auf sein Mädchen wie hier die Geliebte auf ihren Buhlen beim Brausen des Windes wartet. — 10. *solo*] Ov. Met. III, 393: *Spreta latet silvis ... et solis* (d. i. *desertis*) *vivit in antris.* — 14. *furiare*] Neues Wort, s. zu I, 13, 17. Burm. ad Anthol. lat. I. p. 540. Sil. Ital. XIV, 280. und über die Sache Hieron. adv. Vigilant. Epist. 60: *ut nihil sit quo distemus a porcis, quo differamus a brutis, quo ab equis, de quibus scriptum est: equi insanientes etc.* (Jerem. V, 8). — 15. *circa* kann hier nicht mit *in* gleichbedeutend sein (s. Hand. Turs. II. p. 62.), sondern steht in seiner eigentlichen Bedeutung auch bei den Verbis der Affecten, sowie bei denen der äussern Bewegung, s. Sat. II, 6, 33: *aliena negotia centum Per caput et circa saliunt latus.* — 15. *iec. ulc.*] Epist. I, 18, 7: *Non ancilla tuum iecur ulceret ulla puerve.* —

17. *hed. vir. ... myrto*] Von Epheu erwähnen die Alten zwei Arten, s. Servius zu Virg. Ecl. VII, 38: *Nigra* (Virg. Georg. II, 258.) *vel alba* (d. i. *virens*) *non ex foliis, sed ex ligno cognoscitur*, dagegen nennen die Dichter die Myrte stets „dunkelgrün" (*viridis* I, 4, 9., *magis pulla, nigra* Ov. A. A. II, 690), wenn man auch in der Botanik eine doppelte (*nigra* und *alba*) unterschied, vgl Cato de re rust. VIII, 2. Die Partikel *atque*, die ältere Erklärer für *quam* (*Iuventus magis gaudet hedera quam myrto*) nehmen und dadurch den Schluss des Gedichts sinnlos machen, verbindet hier nur die beiden Substantiva mit einander und *magis* gehört zu *pulla*, wie schon Hand Turs. III. p. 360 gezeigt hat. Uebrigens enthält diese Strophe folgende Allegorie: „Du beklagst dich über Vernachlässigung, allein die Jünglinge, die immergrünen Epheu und Myrten lieben und dürre Zweige in's Wasser werfen, werden auch jüngere Mädchen Dir Alten vorziehen".

Gaudeat pulla magis atque myrto,
Aridas frondes hiemis sodali
Dedicet Hebro.

ODE XXVI.

Musis amicus, tristiam et metus
Tradam protervis in mare Creticum

20. *Euro* Ald. (ed. 1501.) Rutgers. Bentl. Peerlk.

Ode XXVI. *Ad Aelium Lamiam* edd. —

Aehnlich IV, 13, 9. — 19. *Ar.... Hebro*] Diejenigen, welche die Aenderung *Euro* billigen, berufen sich auf IV, 12, 2. Allein die Redensart „dem Wasser etwas weihen" war bei den Römern ebenso gewöhnlich, als die „den Winden etwas anvertrauen" (s. zu I, 26, 2.), und der Dichter erwähnt hier den Hebrus, weil er weit entfernt von Rom im kalten Thessalien (daher *hiemis sod.*, Martian. 6: *Hebrum Odrysiae nives complent, qui inter diversos barbaros fluens etiam Ciconas perluit.* Val. Flacc. II, 515.; ähnlich nennt Claudian. bell. Get. 339. den Rhein und den Ister *Boreae Martisque sodales*) und zwar in sehr schnellen Strömungen fliesst, vergl. Virg. Aen. I, 3, 7 (das. Jahn): *celerem praevertitur Hebrum.* Sil. It. II, 74. Stat. Theb. IX, 433. Der Gedanke ist daher nach aufgelöster Allegorie: „Die Jugend wünscht alte Jungfern so weit und so schnell wie möglich aus ihrem Kreise entfernt, gleichwie sie dem fernen und schnell fliessenden Hebrus die dürren Zweige weiht."

Ode XXVI. Die Abfassung dieses Gedichts fällt nach V. 3...6 in das Jahr 725, wo nach des Antonius Tode der Partherkönig Tiridates von seinem Nebenbuhler Phraates besiegt wurde und nach Syrien floh (Dio Cass. 51, 18.), und wo einige im Norden wohnende scythische Völkerschaften sich gegen die benachbarten mit den Römern verbündeten Nationen empörten, gegen welche Marcus Crassus den Krieg beginnen musste. Andere, z. B. Franke, nehmen, durch mancherlei Irrthümer verleitet, spätere Jahre an, welche Weber S. 261. berichtigt hat. So genau sich auch die Zeit dieser Ode angeben lässt, so unbestimmt ist doch, ob man an den L. Ael. Lamia (756 cos. † 786, vgl. Dio Cass. 58, 19. Tac. Ann. IV, 13. VI, 27.) oder an dessen älteren Bruder Q. Ael. Lam., welcher nach Eckhel doctr. num. V. p. 120. auf Münzen vorkommt (beide Söhne des Prätor L. Ael. L., s. Cic. ad Fam. XI, 16.), denken soll, denn der Dichter wendet sich, unbekümmert um die Gegenwart und Zukunft (V. 1...6.), wie er es oft zu thun pflegt (I, 12. III, 4., s. auch d. Einl. zu I, 6.), an die Muse (6...9.), die seinen Liedern die gehörige Weihe giebt (10), und fordert von ihr ein Gedicht zum Lobe des Freundes (7. 11 ff). Wollte man nun hier den jüngern Lamia verstehen, so müsste derselbe 725 noch ein Knabe gewesen sein. Daher ist wol besser, an den älteren, der mit Plotius Numida (I, 36, 7.) in gleichen Jahren stand und auch im cantabrischen Kriege mit befehligte, hier und III, 17 zu denken (vgl. Torrent. zu d. St. Vaillant num. famil. Tab. 9. Fig. 5...7. Morelli thes. num. fam. II. p. 7. Rasche, Lexicon rei numar. I. p. 19), während Epist. I, 14, 6. nothwendig der zweite gemeint sein muss, welcher seinen ältern Bruder damals (734) betrauerte. Vgl. Obbarius a. a. O. Nach Acro zu A. P. 288. schrieb ein Ael. Lamia *fabulas togatas*, welchen nach Einigen H. durch dieses Lied für die lyrische Dichtkunst gewinnen will!

2. *prot.*] Epod. XVI, 21. XVII, 34. Etwas ins Meer versenken oder den Winden überlassen war bei den Alten symbolischer Ausdruck für Gegenstände, die man zu vergessen wünsche, s. Ov. Am. I, 6, 42: *verba dat in ventos.* Serv. ad Virg. Aen. X, 652. Tib. II, 5, 80: *Prodigia indomitis mergo sub aequoribus.* IV, 4, 7: *quidquid*

Portare ventis: quis sub Arcto
Rex gelidae metuatur orae,
Quid Tiridaten terreat, unice
Securus. O, quae fontibus integris
Gaudes, apricos necte flores,
Necte meo Lamiae coronam,
Pimplea dulcis! Nil sine te mei
Prosunt honores: hunc fidibus novis,
Hunc Lesbio sacrare plectro
Teque tuasque decet sorores.

ODE XXVII.

Natis in usum laetitiae scyphis

7. *pudicos necte* Peerlk. — 9. *Pimplea*] edd. vett., *Piplea* bT, *Pimplei* Bentl. Fea. — 10. *Possunt* Bentl. Peerlk. al. —

Ode XXVII. *Ad sodales* edd. —

triste timemus, In pelagus rapidis devehat amnis aquis. Dissen zu Pindar. II. p. 275. und Tib. II. p. 92. — 3. *quis ... sec.*] *Quis* Ablativ. Der *rex sub Arcto* (II, 15, 15.) ist ohne Zweifel der der Bastarnen, welcher in dem J. 725 in das Land der mit den Römern verbündeten Dentheleten, ebenfalls einer thracischen Nation am Hämus, einfiel und von diesen sowie von den nahen Macedoniern sehr gefürchtet wurde, s. Dio Cass. 51, 23. Weber versteht den Cotiso unter *rex* und die Römer als die, welche ihn fürchteten, s. III, 8, 18. Tiridates lebte während seines Aufenthalts in Syrien immer in der grössten Besorgniss, da er von Allen verlassen war und auch Octavian dem Phraates versprochen hatte, ihm keine Hülfe zu leisten, s. Dio 51, 18. — 6. *integr.*] Lucret. IV, 2: *iuvat integros accedere fontes.* Ov. Met. II, 264: *I ... nec sacros pollue fontes.* Die Musen waren ursprünglich begeisternde Quellnymphen, welche zuerst in Thrazien verehrt wurden, wo ausser dem Helicon und andern ihnen geweihten Orten auch die Quelle *Πιμπλεία* war, vgl. Strab. IX. p. 410. Stat. Silv. II, 2, 36. Voss zu Virg. Ecl. III, 84. Von dieser nannten sie die Alexandriner *Πιμπληίδες* und *Πιμπληιάδες* (s. Varro de l. l. VI, 2: *Pipleades*, wie auch hier die bessern Codd. haben, Orell.), weshalb Bentley die griech. Form *Pimplei* hier herstellen wollte, vergl. aber Wagner zu Virg. Aen. I, 30. — 7. *apric.*] Die der Sonne ausgesetzt gewesenen Blumen haben eine vollere Blüthe, und *apr. necte fl. ... cor.* ist nicht nothwendig zu erklären durch *necte flores, quibus Lamia coronetur*, sondern *flor.* kann auch von einem Blumenstrausse verstanden werden, welchem der Dichter einen Kranz entgegensetzt. Ueber die Gewohnheit, von den Musen sich Kränze für Freunde und Helden zu erbitten, vergl. Pind. Nem. VII, 77. (ed. Boeckh) das. die Schol.: *εἴρειν στεφάνους ἐλαφρόν· ἀναβάλεο· Μοῖσά τοι Κολλᾷ χρυσὸν ἔν τε λευκὸν ἐλέφανθ' ἁμᾶ Καὶ λείριον ἄνθεμον ποντίας ὑφελοῖσ' ἐέρσας.* — 10. *fid. nov.*] III, 1, 2. Die folgenden Worte *hunc Lesbio pl.* (s. zu I, 1, 34) bilden die Epexegese von *fid. novis.* Ueber die in dieser Ode vorkommenden metrischen Eigenthümlichkeiten V. 7. und 11. vergl. C. Lachmanni epist. ad C. Frank. an dessen Fast. Horat. p. 239.

Ode XXVII. Bei dem Gelage entstand ein Streit; der Dichter, welcher zugegen war, macht die Zecher auf das Unschickliche dieser Gewohnheit aufmerksam (1 ... 8.) u. schlägt, um die Gedanken derselben auf einen andern Gegenstand zu lenken, das sogenannte Namentrinken (*bibere no-*

Pugnare Thracum est: tollite barbarum
Morem verecundumque Bacchum
Sanguineis prohibete rixis.

Vino et lucernis Medus acinaces
Immane quantum discrepat; impium
Lenite clamorem, sodales,
Et cubito remanete presso.

Vultis severi me quoque sumere
Partem Falerni? dicat Opuntiae
Frater Megillae, quo beatus
Vulnere, qua pereat sagitta.

3. *inverec.* coni. Bentl. — 4...8. [] Peerlk. — 5. *acinacis* BbT. — 6. *discrepet* B. —

men) vor, indem er nach der Geliebten eines Anwesenden fragt (9...12). Der Angeredete zögert anfangs, doch nach wiederholter Aufforderung nennt er dieselbe (13...18.), und H. bespöttelt sodann die von dem Freunde getroffene Wahl (18...24.). Vergl. üb. diese Auffassung Vanderbourg z. d. St. und Hüpeden (de Horat. Od. III, 23. Cell. 1829. 4.) S. 9. Die Abfassungszeit lässt sich nur in soweit bestimmen, dass das Gedicht wegen der schon von Porphyrio erkannten Nachahmung einer Ode des Anacreon („*in libro tertio*", so auch der Schol. des Cruq.) einer früheren Periode angehören müsse (715...720, nach Weber 717). Vergl. Athen. X. p. 427. Anacr. fragm. 62. ed. Bergk. p. 185: Ἄγε δή, φέρ' ἡμῖν, ὦ παῖ, Κελέβην, ὅκως ἄμυστιν Προπίω, τὰ μὲν δέκ' ἐγχέας Ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἴνου Κνάθους, ὡς ἀνυβρισταὶ Ἀνὰ δηὖτε βασσαρήσω. Ἄγε δηὖτε μήκετ' οὕτω Πατάγῳ τε κἀλαλητῷ Σκυθικὴν πόσιν παρ' οἴνῳ Μελετῶμεν, ἀλλὰ καλοῖς Ὑποπίνοντες ἐν ὕμνοις.

2. *Thrac.*] S. zu I, 17, 22. — 3. *ver. Bacch.*] I, 18, 7. Epod. XI, 13. — 4. *prohib.*] Epist. I, 1, 31: *corpus prohibere cheragra.* Beide Constructionen gebraucht Cicero (pro leg. Manil. 7.) in einem Capitel: *a quo periculo prohibete rempubl. ... erit humanitatis vestrae magnum horum civium numerum calamitate prohibere.* Vergl. üb. diese Constr. I, 17, 3. Zumpt §. 469. — 5. *luc.*] Die Trinkgelage begannen gewöhnlich nach aufgehobener *Coena* des Abends, s. Martial. X, 19, 18: *Seras tutior ibis ad lucernas. Haec hora est tua, cum furit Lyaeus, Cum regnat rosa, cum madent capilli.* — *acinaces*] „*gladius Persarum, sed hic pro quolibet posuit*" Acro. Vgl. Arnob. adv. gent. VI. p. 196. und über die Wortverbindung I, 22, 2. Zu *immane quant.* s. Sal. histor. fragm. 16: *immane quantum animi exarsere.* Apul. Apol. p. 451: *immane quanto angori ... fuit.*

9. *sever.*] Der Falerner war einer der süssesten, aber auch stärksten römischen Weine, s. II, 11, 19. Sat. II, 4, 24: *fortis Falerni.* Pers. III, 3: *indomitum quod despumare Falernum sufficiat.* Dieses Adject. liesse sich auch wol darauf beziehen, dass der Wein nach strengen von dem Magister bibendi vorgeschriebenen Gesetzen getrunken werden sollte? Vgl. Sat. II, 6, 69. Cic. in Verr. V, 11. — 10. *Opunt.*] Opus war eine bekannte Stadt im Gebiete der Lokrer und der Dichter nennt hier das locale Epitheton, wie auch II, 4, 2. III, 9, 14. 12, 6., gewiss nur, um die Abstammung der in Rede stehenden Personen aus Griechenland anzuzeigen; nur II, 5, 20 *Cnidius Gyges* wird seiner Schönheit wegen erwähnt, s. Paldamus Zeitschr. f. Alterth. 1840. S. 1139. Uebrigens können dergleichen Fragesätze, auf welche entweder ein Imperat. oder ein prohitiver und adhortativer Conjunctiv folgt, als Bedingungssätze aufgelöst werden (so hier: *si vultis ... dicat*, ebenso III, 10, 9.), wenn auch an sich die Form derselben nur dazu dienen soll, die Rede lebhabter zu machen, s. Dillenb. — 12. *vuln. ... sag.*] Die Alten verglichen die Liebe häufig mit der Wunde und dem Pfeile, s. Sil. Ital.

Cessat voluptas? Non alia bibam
Mercede. Quae te cunque domat Venus,
Non erubescendis adurit
Ignibus, ingenuoque semper

Amore peccas. Quidquid habes, age,
Depone tutis auribus. — Ah miser,
Quanta laborabas Charybdi,

13. *voluptas* BT, codd. fere omn., Peerlk.: *voluntas* edd. — 18. *ha* b. — 19. *laboras Char.* corr. b, *laboras in* Ald. Bentl., *laborabis* coni. Weber (Hall. Lit. Zeit. 1844. p. 944.). —

VII, 451: *parvis si mea tela dedi* (Venus) *blando medicata veneno.* Daher das Oxymoron *beatus vulnere.* —

13. *Cessat vol.*] Bei dem Trinken der Namen musste Einer der Anwesenden seine Geliebte nennen, worauf der mit dem Einschenken beauftragte Sclave so viel *cyathi* in einen Becher goss, als der Name Buchstaben hatte, welcher sodann auf das Wohl jener Person mit den Worten *bene te* oder *bene tibi* geleert wurde. Vgl. Becker, Gallus II. S. 242. Der Dichter bringt auch hier dieses Spiel in Vorschlag, allein der Angeredete weigert sich, den Namen der Geliebten zu nennen, worüber derselbe im Unwillen *Cessat voluntas? Non... merc.* ausruft. Wie diese Worte jetzt in den Ausgg. gelesen werden, muss man zu *vol.* entweder *confitendi nominis* oder *bibendi* suppliren, da *Cess. vol.* nach Peerlkamp's richtiger Bemerkung für das einfache *non vis* nicht gesagt werden kann („*Cess. voluntas, sc. eadem, quae antea fuit vel quae esse debet, si quis officio suo deesse nolit*"). Diesen Schwierigkeiten entgeht man durch Aufnahme der von den besten Codd. beglaubigten Leseart *voluptas*, welches Wort nach Cic. (de fin. I, 11, 37) *omne id quo gaudemus* bezeichnet und hier absolut (nicht mit dem Supplemente *bibendi* von Peerlk.) aufgefasst folgenden Sinn gibt: „Soll das Vergnügen, das wir vorhaben, durch dein Schweigen gestört werden." Ueber *cessat* in ähnlicher Verbindung s. Ov. Fast. VI, 348: *Cessat opus, vacuae reticuere molae.* Trist. IV, 7, 5. — 17. *peccas*] I, 33, 9. Sat. I, 2, 63: *ancilla peccesne togata.* — 18. *tutis auribus*] erklären die Meisten von einem heimlichen Nennen des Namens, d. i. von einem Einflüstern in das Ohr des Fragenden, was aber deshalb unpassend ist, weil derselbe die Freunde zu jenem Spiele laut aufgefordert hatte und darauf auch der Name der Geliebten laut genannt werden musste. *Tutis auribus* sagt H. von der ganzen Gesellschaft, welche jenes Liebesverhältniss geheim halten wird; ähnlich Ov Am. II, 2, 53: *officium securas prodis ad aures, Sive amat officio, sit miser ille tuo.* — 19. *lab. Char.*] Diese Worte, welche sowol vielfache Aenderungen, als auch verschiedenartige Auslegungen (z. B. „*laborare te dicebas*" von Doederlein lect. Horat. hep'as p. 5.) erfahren haben, erklären sich am einfachsten, wenn man bedenkt, dass nach *Non... auribus* der Angeredete den Namen seiner Geliebten nennt und der Dichter seine Verwunderung darüber ausspricht, dass die getroffene Wahl sehr schlecht ausgefallen sei. *Char.* kann dann freilich nicht die Geliebte selbst bedeuten, wie in den von Mitsch. und Or. angef. St. (vergl. auch Sidon. ep. IX, 6: *domestica Char.* von einer bösen Frau), denn sonst würde *laboras in Char.* (I, 17, 19.) stehen müssen, sondern bezeichnet das Liebesverhältniss: „in welche unglückliche Liebschaft bist du gerathen" (oder wörtlich: „von welcher unglücklichen Liebe musst du gedrängt werden"), s. über die Bedeut. u. Constr. von *lab.* Sat. I, 4, 24: *ambitione lab.* A. P. 241. Haacke, De verbo *laborand.* Stendal. 1838. p. 8.). Hieraus erklärt sich auch das Tempus, s. Zumpt §. 502. Schmid zu Ep. I, 5, 6. Giese zu Cic. de Divin. I, 2, 3. Die folgenden Worte geben die Mittel an, wodurch der Unglückliche von jenem Mädchen befreit werden könne, daher das Futurum. —

Digne puer meliore flamma!
Quae saga, quis te solvere Thessalis
Magus venenis, quis poterit deus?
Vix illigatum te triformi
Pegasus expediet Chimaera.

ODE XXVIII.

Te maris et terrae numeroque carentis arenae

Ode XXVIII. *Ad Archytam* edd. —

21. *saga*] Tib. I, 2, 42: *Pollicita est magico saga ministerio*, das. Dissen. — *Thessal.*] Bekannt genug ist, dass die Thessalier sowol Giftmischereien trieben, als auch durch Zauberformeln das Unglück zu vertreiben suchten, s. Epod. V, 45. Tac. Ann. IV, 22, 2. das. Ruperti u. uns. Bemerk. zu Prud. περὶ στεφάν. X, 869. Die Steigerung wie *saga*, *magus*, *deus* findet sich nicht nur bei den Komikern, sondern auch in ernsten Gedichten, z. B. bei Hor. Od. I, 12, 1. — 24. *Chimaera*] ein in Lycien hausendes Ungeheuer (vgl. Homer Il. ζ, 181. πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα), welches Bellerophon mit Hülfe des Pegasus erlegte, s. Apollod. II, 3, 1. Merkwürdig construiren Einige *expediet trif. Chim.* für *a Chim.*, da *trif. Chim.* vielmehr zu *illig.* gehört, welche Metapher von Seilen hergenommen ist, womit ein Gegenstand festgebunden wird, s. Plin. XVII, 14: *eamque stramentis illigari iubet* Wir sagen auch ähnlich „Jemanden ganz umstrickt halten"; wozu auch *exped.*, eigentlich „losbinden" (Donat. ad Ter. Hec. V, 1, 28.), gut passt.

Ode XXVIII Die meisten älteren Erklärer hielten dieses Gedicht für einen Dialog, worin ein Schiffer von V. 1...7. den am Meeresstrande unbeerdigt liegenden Archytas anredet und dieser in seiner Antwort von V. 7...36. ihn um Bestattung bittet. Dagegen liessen Torrentius, Sanadon, Buttmann (Mythologus II. S. 370.) und Düntzer (aus metrischen Gründen) den Arch. erst von V. 21. an reden, während Dillenburger V. 1...16. dem Schiffer beilegt. B. G. Weiske (JJahrb XII. S. 359 ff.) u. A. erklären sogar die Ode für einen Monolog, in welchem H. sich selbst in der Person des Tarentiners, an dem matinischen Ufer im Sturme verunglückt, daselbst unbegraben liegend denke und die Vorüberfahrenden um den letzten Dienst anflehe. Steph. Pallavicini und ein Ungenannter bei Orelli (2. Ausg. S. 154.) billigen zwar Torrentius' u. A. Eintheilung des Dialogs, denken sich aber die ganze Scene also: „Horaz führt uns in die Nähe seines Geburtsortes (V 3. 26.), wo der Sage nach Archytas begraben sein sollte. Der Dichter erblickt in der Nähe desselben Gebeine eines Schiffbrüchigen, die in ihm folgende Conception erwecken. Ein Schiff fährt an der Küste vorüber und der Schiffer bricht, vom Verdecke aus jenes Grabmals ansichtig geworden, in Klagen über die Vergänglichkeit alles Dessen aus, was die Erde Grosses kennt und Herrliches. Da erhebt sich von dem Grabmahle her, welches der Klagende auf dem Schiffe im Auge gehabt hatte, die Gestalt des jüngst erst im Schiffbruche Umgekommenen und fleht um den letzten Dienst." Nach dieser Auffassung treten allerdings die Gegensätze *Me quoque* und *At tu* bestimmter hervor und das Ganze mag auch mehr Leben und Anschaulichkeit erhalten, allein es fragt sich, ob nicht diese Ansicht mit der horazischen Lyrik überhaupt im Widerspruche stehe. Der eigentliche Boden der römischen Lyrik war die Gegenwart (s die Einleit. zu den sämmtl. Gedichten des H.): das Gedicht wurde durch einen concreten Fall aus dem Leben des H. oder seiner Freunde hervorgerufen und nur in sehr wenigen (s. I, 32.) spricht sich ein freier, innerer Drang zum Gesange aus. Aber auch in diesen findet sich jenes Geisterhafte und jenes Ringen mit ei-

Mensorem cohibent, Archyta,

ner höhern Macht nicht, welches der neuen Lyrik (Romantik) so eigen ist. Die Römer liebten das Leben und gaben es in ihren Poesien wieder, und wurde es ja durch irgend einen Schmerzensfall getrübt, so erschien die Klage darüber doch noch innerhalb der natürlichen Grenzen; man trauerte um den Verstorbenen, aber beschwor denselben nicht als Gespenst wieder auf die Erde. Einige wenige Spuren jener modernen Lyrik finden sich bei den späteren griechischen (alexandrinischen) Dichtern der Anthologia graeca, welche häufig in ihren ἐπιγράμμασι ἐπιτυμβίοις Todte vorübergehende Wanderer anreden und um ihren letzten Dienst bitten lassen (z. E. Leonidas v. Tarent, s. Anthol. gr. ed. Jacobs lib. VII, 266. 273. 283. 480. 657., in welchem letztern Ged. ein Hirt die Wanderer um Bekränzung seines Grabmals anfleht; Plato VII, 268. 269.; Archios v. Byzanz VII, 278.; Antipater VII, 287., in welchen vier Epigrammen Schiffbrüchige über ihr Schicksal klagen), oder Verstorbenen auf die Fragen der sie Anredenden antworten (z. B. VII, 307. 317. 379. 426. 470. 163. 440. 503., welche drei letztern den Leonidas v. Tarent zum Verfasser haben). Nimmt man nun an, dass H. in seiner Jugend ein griechisches Original (vielleicht des Leonidas, des Landsmanns von Archytas) vor Augen gehabt und nachgeahmt (nicht übersetzt) habe, so erklären sich dadurch nicht nur jene Wiederholungen desselben Gedankens (V. 25. 19.) und die grammatischen und metristrischen Eigenthümlichkeiten (V. 20. 24.), sondern es erhellt daraus auch das Verhältniss des Arch. zum Schiffer, den die Ausleger bald zu einem rohen Ruderknechte, bald zu einem reichen Kauf- und Handelsherrn machen, in deren Munde *Iud. te* (V. 14.) zu merkwürdig klingt, und dessen Worte (V. 1...7.) sie bald für den Ausdruck des tiefsten Mitleidens, bald der bittersten Verhöhnung der pythagoräischen Lehre halten. Eine Vergleichung mit griechischen Vorbildern lehrt nämlich, dass der *nauta* (V. 23.) nur Mittel der dialogischen Form seyn kann, und dass H. dabei an keine bestimmte Person gedacht hat (s. zu V. 14. Teuffel in JNJahrb. XLI. S. 456), indem daselbst die im Meere Verunglückten jederzeit auch wieder die Schiffer anreden, sowie die verstorbenen Hirten nur Leute ihres Standes; dieselbe zeigt ferner, dass die Anrede des Schiffers an den Archytas keinen Spott, sondern Mitleid enthält, da es den Gesinnungen der Alten, zumal der Griechen, fern lag, über einen Todten zu witzeln, wenn er unbeerdigt gefunden wurde. Wir denken uns daher die Scene folgendermassen: Ein Schiffer erblickt den am Strande bei Matinum unbegraben liegenden Archytas und spricht in einer Anrede sein Bedauern darüber aus, dass einem so berühmten Mathematiker, der Himmel und Erde gemessen, der sogar die Wüste des Sandes berechnet habe, jetzt eine Hand voll Erde verweigert werde (1...6.). Archytas beweist darauf in seiner Antwort durch Beispiele die Nothwendigkeit des Todes, welcher die Einen auf diese, die Andern auf andere Art ereile (7...20.), und reiht, nachdem er sein eignes Schicksal erzählt hat (21. 22), die Bitte um Bestattung an (22...25), deren Gewährung dem Schiffer Glück (25...29.) und deren Unterlassung ihm Unglück bringen soll (30...36.). Die Abfassung fällt in die früheste Zeit der hor. Muse, schon deshalb, weil das Gedicht in einem Epodenmetrum (I, 7.) abgefasst ist, ob aber gerade 717 (s. Weber), wo der Dichter am matinischen Ufer verweilte, dürfte noch in Frage gestellt werden. Vgl. über d. Ode: F. Heinzelmann, Blicke auf Wissenschaft und Menschenleben. Halle 1789. I. S. 120. Fr. Gerber, Abhandl. über Horaz I, 28. Sondersh. 1839. 4. Dillenburger, Quaest. Horat. S. 55. C. Schiller, Horatiana in d. Ztschr. f. Alterth. 1841. S. 451. C. Prantl, Comment. de Horat. carm. I, 28. Monach. 1842. 8. Eichstädt, Paradox. Horatianor. spec. XII. Jenae. 1843. 4. Gernhard. de composit. carmm. Horat. explananda. Part. III. Vimar. 1843. 4. Fr. L. Eggert, Nauta et Archytae umbra. Explanatio Hor. carm. I, 28. Strelitiae nov. 1844. 4.

2. *ar. mensor. cohib.*] Mehrere Aus-

Pulveris exigui prope litus parva Matinum
Munera: nec quidquam tibi prodest
Aërias temptasse domos animoque rotundum
Percurrisse polum morituro.
Occidit et Pelopis genitor, conviva deorum,
Tithonusque remotus in auras
Et Iovis arcanis Minos admissus habentque
Tartara Panthoiden iterum Orco

6. *morituro?* Fea. —

leger beziehen diese Worte auf die Schrift des Archytas *περὶ ἀρχῶν*, worin er schon vor Archimedes eine Berechnung des Sandes angestellt haben soll (?). *Cohib. munera* erklären Viele von dem Grabmale des Verstorbenen gegen V. 23. u. 35., aus denen erhellt, dass Arch. unbeerdigt dalag: *cohibere*, *κατέχειν*, gebraucht H. wie II, 20, 8. III, 4, 80., und der Gedanke ist: „eine kleine dir bis jetzt verweigerte Ehrengabe Sandes hält dich hier zurück in das Schattenreich einzugehen.“ Vgl. über diese Redeweise I, 3, 16. I, 18, 3. A. P. 262. u. Gerber's schätzbare Abhandl. über diese Ode S. 8 ff. Grauer, Ztschr. f. Alterth. 1842. S. 13. — Archytas (geb. um 410 zu Tarent) war ein ausgezeichneter pythagoräischer Philosoph, Mathematiker (V. 1. 2.) und Astronom (V. 5), dessen Unterricht sogar Plato besuchte (Cic. de fin. II, 14. V, 29.), und den man auch als Mensch hoch achtete (Cic. Cat. mai. XII.). Schon aus diesem letztern Grunde war es unpassend, dem H. die Absicht unterzuschieben, dass er in d. Ode die pythagoräische Philosophie habe lächerlich machen wollen. Vgl. G. Hartenstein, De Archyta Tarent. eiusq. scriptis Lips. 1836 8. O. F. Gruppe, Ueber die Fragm. des Archytas u. s. w. Berl. 1840. 8. — 3. *Mat.*] S. zu Epod. XVI, 28. — 5. *rot. pol.*] Ov. Met. II, 75: *poterisne rotatis Obvius ire polis* Die Pole dachten sich die Alten als Räder die Himmels, dessen Erforschung eine Hauptaufgabe der Philosophie des Pythagoras war, s. Justin. XX, 4. Porphyr. de Pythag. 54. — 6. *mor.*] II, 3, 1 ... 4. — 7. *Pel. gen.*] Tantalus Eur. Orest. 9: *θεοῖς ἄνθρωπος ὢν Κοινῆς τραπέζης ἄξιωμ' ἔχων ἴσον, Ἀνόλαστον ἔσχε γλῶσσαν αἰσχίστην νόσον.* — 8. *remotus in auras*] bezieht sich auf die alte Fabel des Tithonus (Sohn des Laomedon, Bruder des Priamus), welchen Eos (Aurora) auf ihrem Wagen in den Himmel entführte, wo er in sehr hohem Alter starb, vgl. Hom. hymn. in Ven. 219. Tzezes ad Lycophr. 18. Sturz zu Helan. fragm. 142. Prop. II (III), 18, 7. Eine spätere Sage verwandelte denselben in eine Cicade, weil die Eos für ihn zwar die Unsterblichkeit sich erbeten, aber die ewige Jugend vergessen hatte und Tithonus, des Alters müde, um den Tod flehte; vergl. II, 16, 30. Welcker, Rhein. Mus. 1834. II S. 187. Daher erklären Andere *rem. in aur.* unrichtig durch *Tithon. in auras evanuit*, da auch die übrigen gewählten Beispiele des Tantalus und Minos beweisen sollen, dass selbst Männer, welche die höchsten Ehren, die Gemeinschaft der Götter genossen hätten, gestorben seien. Vgl Or. *Minos* empfing nach der Sage die Gesetze, welche er seinen Cretensern gab, von dem Juppiter, dessen Vertrauter er war; s. Hom. Odyss. XIX, 179: *Διὸς μεγάλου ὀαριστής.* — 10. *Panthoid.*] Hom. Il. π, 808: *Πανθοίδης Εὔφορβος, ὃς ἡλικίην ἐκέκαστο Ἔγχεΐ θ' ἱπποσύνῃ τε ποδέσσι τε καρπαλίμοισιν.* Pythagoras starb nach der Seelenwanderung (*παλιγγενεσία*, *μετεμψύχωσις*) mehr als einmal: zuerst in der Person des von dem Menelaos im trojanischen Kriege erlegten Euphorbos, was er durch einen im Tempel der Juno aufgehängten Schild zu beweisen und durch die Erklärung zu rechtfertigen suchte, er habe nur seinen Körper dem Tode anvertraut, seine Seele wäre wieder in's Leben zurückgekehrt, s. Epod. XV, 21. Jamblich.

Demissum, quamvis clypeo Troiana refixo
Tempora testatus nihil ultra

Nervos atque cutem morti concesserat atrae:
Iudice te non sordidus auctor
Naturae verique. Sed omnes una manet nox,
Et calcanda semel via leti.

Dant alios Furiae torvo spectacula Marti,
Exitio est avidum mare nautis,
Mixta senum ac iuvenum densentur funera, nullum
Saeva caput Proserpina fugit:

Me quoque devexi rapidus comes Orionis

14. *me* vir doctus ap. Cuningham., Jani. — 18. *avidis* edd. vett. — 19. 20. [] Peerlk. —

vit. Pythag. 36. — 11. *quamvis*] c. Ind., s. zu IV, 6, 6. — 14. *Iud. te*] Diejenigen, welche sich den *nauta* als einen gewöhnlichen und ungebildeten Schiffsknecht denken, finden diese Worte in dem Munde des Archytas befremdend und ändern entweder *Iud. me* oder erklären dieselben gar für eine Schmeichelei, um den Schiffer eher zum Begräbniss zu bewegen. Durch die Annahme, dass der *nauta* ein Kaufmann sei, wird eben so wenig etwas gewonnen; dagegen heisst nach unserer Ansicht *Iud. te* soviel als „Jedermann erkennt Pythagoras als eine Autorität an." Vgl. d. Einl. u. Teuffel a. a. O. — *non sord.*] Eggert a. O. (S. 23), vgl. Virg. Aen. IX, 339: *consiliis habitus non futilis auctor* und Cic. Brut. 17: *Aeschines tanquam Aeserninus, ut ait Lucilius ... non spurcus homo, sed doctus et acer.*

V. 15. u. 16. enthalten die nothwendige Schlussfolge der in den vorhergehenden Versen erzählten Beispiele: dass dem Tode Niemand entfliehen könne; dagegen geben V. 17. 18 die Arten desselben nach den verschiedenen Beschäftigungen und V. 19. nach dem Alter der Menschen an. Allein *null ... fugit* ist eine reine Wiederholung des schon in V. 15. 16. ausgesprochenen Gedankens und das Perfectum kann nur durch folgende Erklärung gerechtfertigt werden: „Es häufen sich Leichen von Jünglingen und Greisen, weil Proserpina noch Niemanden verschont hat." Vgl. üb. dieses aoristische Perf. Lucan. II, 75: *mors ipsa refugit saepe virum* (Marium). Bernhardy a. a. O. Zumpt §. 514. Anmerk. — 16. *via*] Tib. I, 3, 50: *nunc leti mille repente viae.* — 17. *Fur.*] Die Erinnyen oder Furien trieben nach der Vorstellung der Alten die Krieger zum Kampfe an, s. Hom. Il. IX, 75. Hesiod. opp. 801. *Spect.* erklärt Mitscherl. durch *Furiae alios Marti spectandos praebent, quos caesos cum voluptate adspiciat;* während Orelli mit A. richtiger diesen Ausdruck von den Gladiatorenspielen entlehnt glaubt und Senec. de prov. 2. vergl.: *Ecce spectaculum dignum, ad quod respiciat intentus operi suo deus, ecce par deo indignum vir fortis cum mala fortuna compositus.* — 18. *avid.*] III, 29, 61., insofern das Meer nach der Vorstellung der Alten die Schiffe mit deren Leuten und Gütern in seinen Schlund zu ziehen strebt; ähnlich Ov. Met. XIV, 75: *avida Charybdis.* An eine Verschiebung der Epitheta oder gar Aenderung derselben (*avidum* in *avidis*) ist gar nicht zu denken, und zu gesucht erscheint uns auch Lübker's Erklärung: „die Schiffer trifft die wohlverdiente Strafe des habgierigen Elements, eben weil sie so durch die Eigenschaft büssen, die sie selber verschulden u. s. w." — 19. *densentur*] von der archaisten Form *densere* (vgl. Serv. zu Virg. Aen. VII, 794.), die auch die spätern Dichter häufig brauchten, s. uns. Bemerk. zum Prudentius p. XVII. Cathem. V, 53. contr. Symmach. I. praef. 21.

21. *Me quoque*] Leonidas in d. Anthol.

Illyricis Notus obruit undis.
At tu, nauta, vagae ne parce malignus arenae
Ossibus et capiti inhumato
Particulum dare: sic, quodcunque minabitur Eurus
Fluctibus Hesperiis, Venusinae
Plectantur silvae te sospite multaque merces,
Unde potest, tibi defluat aequo
Ab Iove Neptunoque sacri custode Tarenti.
Negligis immeritis nocituram
Postmodo te natis fraudem committere? Forsan

24. *intumulato* coni. Peerlk. et Axt. ad Vestrit. Spurin. IV, 2. p. 115., sed cf. II, 20, 13. III, 14, 11. Epod. V, 100. XIII, 3. Virg. Ecl. VII, 53. Aen. I, 405. IV, 667. Fr. Lindemann. de hiatu in versibus Horatii lyricis [in Seebode's Archiv f. Philol. 1828. III. S. 71. G. Hermann. elementa doctr. metricae p. 691. — 27. *Plectentur* B — 30. *Neglegis* B — 31. *nautis* coni. Lindau l. l.: *Forsan*] B al. codd., *Fors et* edd., vid. not. exeg. —

graec. VII, 273: *Εὗρον με τρηχεῖα καὶ αἰπήεσσα καταιγὶς καὶ νύξ, καὶ δνοφερῆς κύματα πανδυσίης ἔβλαψ' Ὠρίωνος.* Der Orion, welcher zu Anfange des November aufgeht und gegen Abend steht (*devexi*, i. e. *in devexa caeli parte*), bringt häufige Stürme, weil gleichzeitig der *Notus* weht; s. Ov. Fast. IV, 388. unten III, 27, 18. Epod. X, 10. XV, 7. Der Ausdruck *Illyr. undis* fand Anstoss, weil man nicht bedachte, dass die Dichter häufig einer Sache statt eines allgemeinen Beiwortes ein specielles beilegen, z. B. I, 1, 10. *Libycis* das. uns. Anmerk. — 23. Zonas Anthol. gr. VII, 404: *Ἀλλά σ' ἐρημαῖοί τε καὶ ἄξεινοι πλαταμῶνες Δέξαντ' Αἰγαίης γείτονες ἠϊόνος· Ὥστ' ἔχε μὲν ψαμάθου μόριον βραχύ, πουλὺ δὲ δάκρυ, Ξεῖν', ἐπεὶ εἰς ὁλοὴν ἔδραμες ἐμπορίην.* Julian ebend. 584: *Πλώεις ναυηγόν με λαβὼν καὶ σήματι χώσας; Πλῶε Μαλειάων ἄκρα φυλασσόμενος. Αἰεὶ δ' εὐπλοΐην μεθέποις φίλος ἦν δέ τι ῥέξῃ Ἄλλο τύχῃ τούτων ἀντιάσεις χαρίτων.* *Malignus* übersetzt man mit Bezug auf Martial. X, 96. *mal. ignis* durch *parcus*; allein der verunglückte Archytas will nur leicht mit Erde bedeckt sein (V. 35.), daher verdient es den Vorzug, *mal.* durch „herzlos", die Pflichten der Menschheit verletzend zu erklären; s. Catull. LVI, 37: *nolim statuas, nos mente maligna Id facere.* Eggert S. 27. — 24. *inhumato*] s. d. krit. Note. — 25. *Sic*] I, 3, 1. — 27. *Plect. silvae*] eine nur hier vorkommende Verbindung, welche die Ausleger durch *luant, dent poenas* u. s. w. erklären; s. Or. — *Merc.*, Leonidas in Anthol. gr. VII, 657, 11: *εἰσὶ θανόντων, εἰσὶν ἀμοιβαῖαι κἀν φθιμένοις χάριτες.* — 28. *Unde pot.*] Ueber dies parenthetischen Satz s. die krit. Note zu I, 11, 1. I, 12, 32. und über die Bedeut. von *unde* I, 12, 17. — 29. *Nept. s. cust. Tar.*] Der Sage nach hatte Taras, der Sohn des Neptun, die Stadt Tarent erbaut, welcher deshalb als Beschützer (*πολιοῦχος*) derselben galt; vgl. Serv zu Virg Aen. III, 551. — 30. *Negl.*] Die Construction dieses Satzes ist nicht, wie man früher allgemein annahm: *Negl. te immer. natis postm. fraud. noc. comm.*, sondern *negl. immeritis te* (d. i. *ex te*) *natis postm. noc. fr. comm.*, wodurch *postmodo* (*ὀπίσω*) zu *nocitur.* gezogen (s. Hand. Tursell. IV. S. 570.) und *negl.* wie *ames* I, 2, 50. (s. die Anm. das.) verbunden wird; vgl. auch Tib. II, 3, 46: *Negligat hibernas piscis adesse minas.* — 31. *Forsan*] liest der älteste Cod. nebst mehreren anderen bei Vanderbourg, obgleich das bei Dichtern häufig vorkommende, hier aber entweder aus Interpolation oder durch Unkenntniss der Schriftzüge *forsā* eingeschwärzte *fors et*, d. i. *fors etiam* viele Vertheidiger fand; vergl. Broukh. zu Prop. II, 7, 53. N. Heinse zu Val. Fl. I, 478. Wellaueri addimenta ad Vechneri Hellenol. (Vratisl. 1828. 4.) p. 22. Die Bedeutung beider Partikeln ist diesel-

Debita iura vicesque superbae
Te maneant ipsum: precibus non linquar inultis
Teque piacula nulla resolvent.
Quamquam festinas, non est mora longa, licebit
Iniecto ter pulvere curras.

ODE XXIX.

Icci beatis nunc Arabum invides

32. *vicesque*, *superbe*, *Te* coni. Passeratius.

Ode XXIX. *Ad Iccium* edd. —

be, „vielleicht“ oder „wol auch“; daher muss einzig die äussere Autorität entscheiden, s. Hand. Turs. II. p. 712. 716. — 32. *Deb. iura*] „Die allgemeine bessere Gesinnung gebot, selbst die Pflicht an Fremden zu erfüllen, und wo man einen Unbeerdigten antraf, wenn man auch förmlich ihn nicht bestatten konnte, doch ihn mit Erde zu bewerfen (Aelian. var. hist. V, 14., unten V. 36.) und die Ausdrücke selbst, mit welchen man im Allgemeinen die Bestattungsgebräuche nannte, τὰ δίκαια, νόμιμα oder νομιζόμενα, προσήκοντα bezeichneten sie als Etwas, worauf der Verstorbene Rechtsansprüche hatte.“ Becker, Charikl. II. p. 169. Daher ist *debita iura* nicht δίκη, ἣν ὀφείλεις, die auf das Liegenlassen eines Todten folgende Strafe, sondern das dem Verstorbenen schuldige Begräbniss (s. ähnl. *deb. lacrima* II, 6, 23. u. Ov. Trist. IV, 10, 80: *matri proxima iusta tuli*), während *sup.* (Gegensatz von *clemens*, Döderl. Synonym. IV. S. 187.) *vices* den Wechsel des Schicksals und die für ein begangenes Unrecht zu erwartende Vergeltung bezeichnet (ἀμοιβή, ἀντίποινα), s. Herzberg zu Prop. I, 13, 10. Sinn: „Vielleicht trifft auch dich einst das Unglück, an dem Meeresstrande unbeerdigt liegen zu müssen, du harrest auf das schuldige Begräbniss, aber das Geschick rächt sich, es wird dir verweigert, weil du es mir verweigert hast.“ — 36. *ter*] Ueber diese heilige Zahl s. III, 22, 3. Lörs zu Ov. Trist. I, 3, 55. —

Ode XXIX. Iccius, nach Einigen der Sohn des M. Icc., des Statthalters von Sicilien (710), ein veränderlicher und mit seiner Lage unzufriedener Mann (Epist. I, 12, 3.), war auf den Gedanken gekommen, sich dem von Aelius Gallus unternommenen Feldzuge in das glückliche Arabien anzuschliessen. Daher drückt H. zu Anfange dieser Ode in einem Fragesatze seine Verwunderung über jenen Entschluss des Freundes aus (1...5), woran er in einem zweiten sich nach seiner künftigen Bedienung erkundigt (5...10.) und in einer dritten mit der Reflexion schliesst, dass Unmögliches möglich werde, seitdem ein Philosoph seine Wissenschaft mit dem Kriegerstande vertauscht habe (10...16.). Dass ein Gedicht über diese Handlungsweise des Iccius nicht frei von Ironie sein konnte, leuchtet von selbst ein, allein dass der Dichter den Freund wegen seiner Habsucht und Geldgier getadelt habe, ist eine Erfindung derer, welche theils V. 13...16. so erklären, als habe derselbe seine philosophische Bibliothek verkauft oder versetzt, theils Epist. I, 12. unrichtig auffassen, wo Iccius nach jenem verunglückten Feldzuge als Intendant der Besitzungen des M. Vips. Agrippa in Sicilien dem Horaz seine traurige Lage geschildert hatte und dieser ihm den Pompejus Grosphus als Freund und Rathgeber empfiehlt. Vergl. über diese Auffassung Obbar. a. a. O. u. Fr. Jacobs, Verm. Schr. V. S. 3 ff., welche Lindau a. a. O. S. 20. unbekannt gewesen sein muss, der den Icc. nicht einmal als Krieger, sondern als einen betrügerischen Quästor an jenem Feldzuge Theil nehmen lässt, welcher nach dessen unglücklichem Ausgange mit der er-

Gazis et acrem militiam paras
Non ante devictis Sabaeae
Regibus horribilique Medo
Nectis catenas? Quae tibi virginum
Sponso necato barbara serviet,
Puer quis ex aula capillis
Ad cyathum statuetur unctis
Doctus sagittas tendere Sericas
Arcu paterno? Quis neget arduis

4. *horribilisque* coni. Bentl. —

wähnten Aufseherstelle entschädigt worden sei. Die Abfassung dieses Gedichts gehört ohne Zweifel in's Jahr 727, weil diese Expedition gleichzeitig mit der gegen die Britannier unternommen wurde (Od. I, 35, 29. Dio Cass. 51, 17. Strab. XVI, 4. S. 780 ff.), indem Ael. Gallus zuerst nach Aegypten und von da 730 nach Arabien ging. Wollte man die Ode später setzen, vielleicht 729 mit Kirchner, so müsste nachgewiesen werden, dass damals Einzelne von Rom aus unmittelbar nach Arabien gegangen seien. S. Weber S. 262. — 1. *Icci*] L. ITI. haben Münzen bei Eckhel (doct. num. V. p. 227), weshalb Ant. Gallandi (Miscell. observv. VI. p. 385.) diese Schreibart gegen die der Codd. vertheidigte. — *beat. gaz.*] weil man Arabien selbst seiner Schätze wegen *beata* nannte, Plin. hist. nat. V, 11, 12. 12, 13.; s. auch unten Od. III, 34, 1. — 3. *Sabaeae*] Plin. l. l. VI, 28, 39: *Sabaei Arabum propter tura clarissimi ... ditissimi silvarum fertilitate odorifera auri metallis.* Allein H. gebraucht diesen Namen für das ganze Arabien, daher V. 4. *Regibus*; vgl. Strab. XVI, 4: *Μοναρχοῦνται δὲ πᾶσαι (πόλεις) καὶ εἰσὶν εὐδαίμονες κατεσκευασμέναι καλῶς ἱεροῖς τε καὶ βασιλείοις.* Die Parther oder Meder (*graves* I, 2, 22.) erwähnt der Dichter, obgleich sie schon 725 (Dio 51, 21.) im Triumphe als Besiegte mit aufgeführt worden waren, weil August doch noch einen Feldzug gegen dieselben unternehmen musste, um die dem Lic. Crassus abgenommenen Feldzeichen wieder zu erhalten, vgl. zu I, 2, 51. Iccius soll auch an diesem Kriege Antheil nehmen, da er seine philosophischen Studien einmal aufgegeben hat. —

5. *virg.*] Nach dem gewöhnlichen prosaischen Sprachgebrauche müsste eigentlich *virgo* stehen; die Ausleger führen an Anthol. Palat. II. p. 698: *χαρίτων* (d. i. *χάριν*) *δέ μοι ἀγχόθι καλὴν ἀθρήσας.* Allein *barb. virg.* kann ebenso wenig von der Königstochter (da die dafür beigebrachte Stelle III, 2, 8: *adulta bell. tyr. virgo* anderer Art ist) als *puer ex aula* vom Königssohne verstanden werden, welches letztere nur einen Diener des königlichen Hauses bedeutet, s. über *ex* Hand. Turs. II. S. 618. und über *puer ... cyath.* I, 38. d. Einleit. — 9. *doctus*] S. zu III, 8, 5. Da die Serer (I, 12, 56.), wie überhaupt alle Völker des Orients gewandte Bogenschützen waren (Strab. XV, 1.) und ihnen zumal die Kunst der Köcherbereitung zugeschrieben wurde (Dorville zu Charit. VI, 4. p. 533.), so hat man nicht nöthig, mit den Scholien, Or. u. A. *Ser.* durch *Parthicas* zu erklären. *Sag. tendere*, s. Soph. Philoct. 197: *τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη.* Virg. Aen. IX, 590: *intendisse sagittas.* XII, 815., welche Redensarten man früher für ein Zeugma hielt, obgleich *tendere* und *intend. sagittas* sich ganz einfach durch „den Pfeil auf der Bogensehne ausspannen und nach Jemanden richten" erklären lässt; ähnlich Plaut. Bacch. IV, 4, 58: *Balistam intendere in alqm.*

10. *Quis ... rev.*] Durch *pronus* bezeichnen die Römer den naturgemässen Gang der Flüsse und Bäche (Epist. I, 10, 21.), in welcher Bedeutung es auch hier verstanden werden muss, da sonst die Vergleichung gestört wird. Richtig gibt schon Porphyrio den Sinn an: *Quis non credat rerum naturam posse mutari, ut flumina in montes revertantur, unde alioquin descendunt, cum tu vitae studia in*

Pronos relabi posse rivos
Montibus et Tiberim reverti,

Cum tu coëmptos undique nobilis
Libros Panaeti Socraticam et domum
Mutare loricis Iberis
Pollicitus meliora tendis?

ODE XXX.

O Venus, regina Cnidi Paphique
Sperne dilectam Cypron et vocantis

13. *nobilis*] BT M Or., *nobiles* b edd. vett. Fea I. —

Ode XXX. *Ad Venerem* edd. — Totum carmen [] Peerlk. — 1. *Gnidi* edd. et edd. al., sed cf. II, 5, 20. III, 28, 13.

contraria verteris, quod nemo speraverat posse fieri. Andere erklären: *cursu naturali repulsi praecipitantur ad montes unde delabuntur, relabi et ad fontem Tiberim reverti.* Vergl. ähnl. Redensarten Epod. XVI, 25. Eurip. Med. 410: Ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί, Καὶ δίκα καὶ πάντα πάλιν, daher das Sprichwort ἄνω ποταμῶν bei Cic. ad Att. XV, 14. Propert. I, 15, 29: *Muta prius vasto labantur flumina ponto, Annus et inversas duxerit ante vices.* Claud. in Eutrop. I, 353: *Prona petunt retro fluvii iuga.* Id. in Rufin. I, 159: *Versaque non prono curvari flumina lapsu In fontes reditura suos.* — 13. *nob. Pan.*] Diese Verbindung rechtfertigt Epist. I, 19, 39: *Nobilium scriptorum auditor.* Cic. de Orat. I, 11, 46: *nobiles in philosophia.* Hier hat man freilich *nob.*, sowie *socr. dom.* ironisch aufzufassen, da der Dichter auch anderwärts weder den Stoikern (Epod. VIII, 15. Sat. II, 3, 160. 300. Ep. I, 12, 20: *Stertinium deliret acumen*), noch den Anhängern des Socrates (III, 21, 9.) wegen der ihnen eigenen trockenen Moral das Wort redet. Panätius aus Rhodos, ein berühmter stoischer Philosoph, lebte um 610 n. R. und schrieb περὶ τοῦ καθήκοντος, s. Cic. de off. III, 2. das. Beier. Marbach, Gesch. d. Philos. I. S. 291. *Socr. dom.*, s. Epist. I, 1, 13. Cic. de Divin. II, 1. Acad. I, 4. Sen. ep. 29: *Idem hoc omnes tibi ex omni domo acclamabunt Peripatetici, Academici, Stoici, Cynici.* — 15. *Hiberia*] Das spanische Eisen gehörte zu dem besten, s. Epod. XVII, 71. — 16. *tendis*] III, 4, 51. Epist. I, 19, 16: *tenditque disertus haberi.* Ep. II, 2, 57: *tendunt extorquere poemata.*

Ode XXX. Nach Od. I, 19, 1. hatte die Glycera den schon im 41. Jahre stehenden Dichter (730) zu neuer Liebe entflammt. Der ruhige Besitz dieses Mädchens ist es, welchen derselbe in dieser kleinen Hymne erfleht, indem er die Venus mit ihrer Begleitung in das Haus der Geliebten einladet, wo Alles zu ihrem Empfange bereit sei. Der symbolische und allegorische Inhalt dieser Ode vermochten Bernhardy (Jahrb. für wissenschaftl. Kritik 1835. N. 92) dieselbe zu den weniger gelungenen zu rechnen.

1. *Cnidi*] Nach den ältesten griechischen Schriftstellern war der Hauptsitz des Venuscultus die Insel Cypern, auf der Paphos lag (Hom. Il. VIII, 362. Hor. Od. I, 3, 1. 19, 10. u. oft), nächstdem die Insel Cythere an der Südspitze von Laconica (I, 4, 5. S. 16.) und die Stadt Cnidus in Carien, wo nach Pausan. I, 1, 4. drei Heiligthümer dieser Göttin (der Ἀφροδίτη Δωρίτις, Ἀκραία und Εὐπλοία) standen. Vgl. auch Strab. XIV. p. 653. Plin. h. n. XXXVI, 4, 4. Dieselbe hatte ihre Lieblingsörter nach der Vorstellung der Alten verlassen, wenn Jemand sich von Liebe entflammt fühlte (I, 19, 9. Eurip. Medea 627: Ἔρωτες ὑπὲρ μὲν ἄγαν ἐλθόντες ... εἰ δ' ἄλις ἔλθοι Κύπρις, οὐκ ἄλλα θεὸς εὔχαρις οὕτω. Aleman. fragm. 33. ed. Welcker: Κύπρον ἱμερτὰν λιποῖσα καὶ

Ture te multo Glycerae decoram
Transfer in aedem.
Fervidus tecum puer et solutis
Gratiae zonis properentque Nymphae
Et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

ODE XXXI.

Quid dedicatum poscit Apollinem

Ode XXXI. *Ad Apollinem* edd. —

Πάφον περιῤῥύτην), und wurde zum Besuch eingeladen, bald um die Liebe zwischen zwei Personen noch mehr zu befestigen, wie hier, bald um die Ungetreuen zu bestrafen (III, 26, 11.). — 3. *ture*] wird unrichtig von jedem Opfer erklärt, da man der Venus vorzüglich Weihrauch darbrachte; s. I, 19, 14. IV, 1, 22. — 4. *aedem*] Die meisten Ausleger verstehen diesen Singular von einer Kapelle im Hause der Glycera, obgleich das Beiwort *decorus* dazu nicht passt, wie schon Orelli bemerkte, welcher an ein *sigillum Veneris aereum* d. Gl. dachte. Allein *aedes* im Singular bedeutet überhaupt ein einzelnes Zimmer (Servius ad Virg. Aen. II, 512: *Varro locum quatuor angulis conclusum aedem docet vocari debere*), in welchem Sinne es bei den älteren und späteren Schriftstellern auch häufig gefunden wird, vgl. Plaut. Casin. III, 5, 31: *Insectatur omnes domi per aedes.* Asin. I, 3, 67: *Aedes* (d. i. *fornix*) *nobis area est.* Curt. VIII, 6, 3: *Excubebant servatis noctium vicibus proximi foribus aedis, in qua rex acquiescebat* Ibid. 6, 13: *Stabant igitur ad fores aedis eius, in qua rex vescebatur.* Dissen zu Tib. II. p. 197. dachte an das *atrium.* — 6. *Grat... Nymphae*] I, 4, 6. Seneca de beneficiis I, 3: *tres Gratiae sorores manibus implexis ridentes iuvenes et virgines solutaque ac pellucida veste.* Otfr. Müller, Archäologie S. 466. 594. Gruppirungen der Venus in Begleitung des Amor, der Grazien und des Mercur s. ebendas. S. 555. — 8. *Mercur*] *Ἑρμῆς Ψιθυριστής*, der Gott der Ueberredungskunst; vgl. Phurnut 24: *Ἀφροδίτη παρέδρους τε καὶ συνέδρους τὰς χάριτας ἔχει καὶ τὴν Πειθὼ καὶ τὸν Ἑρμῆν διὰ τὸ πειθοῖ προσάγεσθαι καὶ λόγῳ καὶ χάρισι τοὺς ἐρωμένους.*

Ode XXXI. Im J. 726 weihte Augustus zum Andenken an den Sieg bei Actium dem Apollo einen Tempel nebst einer Bibliothek auf dem palatinischen Berge (Dio Cass. 53, 1. Suet. Octav. 29.), wo schon früher ein ähnliches Heiligthum gestanden hatte. Das Volk brachte bei dieser Gelegenheit seine Wünsche dar (s. Tibull. II, 5. und Propert. II (III), 31. IV (V), 6.), welche auf Täfelchen geschrieben und unter Opfern und Gebeten vor das Standbild des Gottes gelegt wurden (Hartung I. S. 176.). H. thut hier ein Gleiches, allein nach einer kurzen Anrede an die Gottheit (1...3.) tritt er den Wünschen der Menge entgegen, welche nur nach Besitz (4...8.) und Genuss (9...15.) streben, indem er die Einfachheit liebend (15. 16) sich ein Alter frei von körperlicher und geistiger Schwäche u. durch die Gunst der Sängergabe beglückt von dem Apollo erfleht (17...20.).

1. *dedic.*] Formeln der Tempelweihe finden sich bei Brisson. de form. iur. I, 194. p. 104., von denen vorzüglich folgende angeführt zu werden verdient: *Iuppiter O. M. quando tibi hodie hanc aram dabo dedicaboque his legibus hisque regionibus dabo dedicaboque, quas hodie palam dixero.* Die in jenem Tempel aufgestellte Apollostatue war ein Werk des Scopas, das Augustus aus Griechenland mitgebracht hatte und von Prop. II, 31, 15. beschrieben wird: *Inter matrem* (von Praxiteles gearbeitet nach Plin. XXXVI, 5, 4.) *deus ipse interque sororem* (von Timotheos, Plin. l. l.)

Vates, quid orat de patera novum
Fundens liquorem? Non opimae
Sardiniae segetes feraces,
Non aestuosae grata Calabriae
Armenta, non aurum aut ebur Indicum,
Non rura, quae Liris quieta
Mordet aqua taciturnus amnis.

Premant Calena falce quibus dedit
Fortuna vitem, dives ut aureis

3. *Non opimas ... feracis* Cruquius. — 5. *Graia Cal.* coni. Mönch. et Peerlk. — 9...16. [] Peerlk.: *Calenam* coni. Peerlk. — 10. *ut*] B al. cdd. Bentl., *et* cet. —

Pythius in longa carmina veste sonat. S. O. Müller, Archäol. S. 115. — 2. *nov. liquor*] Den Göttern pflegte man gern die Erstlinge des Jahres darzubringen, s. III, 23, 3. Sat. II, 5, 15. Tib. I, 1, 13: *Quodcunque mihi pomum novus educat annus Libatum agricolae ponitur ante deum.* Calpurn. II, 64. Petron. 133: *Spumabit pateris hornus liquor.* — 3. *opimae ... feraces*] Diese Leseart der ältesten Codd. wurde von den Auslegern bald verändert, weil *opimus* nur von einzelnen Städten, nicht von ganzen Gebieten gesagt würde, bald für eine Versetzung der Epitheta erklärt. Allein I, 7, 11. und II, 12, 22 kann nur von den betreffenden Stadtbezirken verstanden werden, und andere Classiker gebrauchen *opīm.* sogar von ganzen Welttheilen (Cic. pro lege Manil. 14: *Asia opima*) und Inseln (Virg. Aen. I, 621: *Cypros op.*). Das andere Adjectivum *ferac.* wird eigentlich nur von den Aeckern gesagt, indessen pflegen die Alten auch häufig durch das Beiwort die Ursache anzugeben, wodurch eine Sache entstanden ist, so hier: „die durch den fruchtbaren Boden erzeugten Saaten", ähnlich Ovid. A. Am. I, 352: *Fertilior seges est alienis semper in agris.* Amor. II, 16, 6: *herba fertilis.* Pallad. III, 9: *uvae feracissimae.* Vergl. Lübker, Grammatische Studien (Parchim 1837.) S. 30. *Seges* in der Bedeutung von *ager* aufzufassen verbietet V. 7. — 5 *aest. Cal.*] Epod. I, 27., über *aestuos. s.* I, 22, 5. *Grata arm.* sind nicht „fette Rinder", sondern „Heerden, deren Besitz (*grata domino arm.* in Prosa) man sich schon gefallen lassen kann"; vgl. Weber, Hall. LZtg. a. a. O. — 7. *Liris quieta*] Ein Fluss in Campanien, jetzt Garigliano, fliesst zwar sehr schnell, aber dabei so ruhig, dass man ihn für einen stehenden See halten möchte (Kephalides, Reise d. Italien u. Sicil. II, S. 204.); Sil. Ital. IV, 350: *Liris qui fonte quieto Dissimulat cursum ac nullo mutabilis imbri Perstringit tacitus gemmanti gurgite ripas.* — 8. *mordet*] Lucret. V, 257: *et ripas radentia flumina rodunt.* —

9. *Premant*] Einige Ausleger verstehen die Worte *Prem. ... vitem* vom Besitze grosser Weinberge, während andere dieselben von dem Mittel oder der Beschäftigung erklären, wodurch man sich Reichthümer erwerben könne. Allein da der Dichter schon V. 3 ... 8. von Ländereien u. s. w. gesprochen hat und durch die andere Deutung kein passender Gegensatz erzeugt wird, so ziehen wir es vor, diese ganze Stelle von dem Genusse des Weines zu verstehen und die bis jetzt wenig beachtete Leseart *ut* aufzunehmen: „Es mag den Wein pflegen, wem ihn das Glück gab, damit ihn der reiche Kaufmann geniessen kann. Mich treibt dennoch kein Verlangen, ich bin mit den einfachsten Lebensmitteln zufrieden, allein ein Alter wünsche ich mir, in dem die Sängergabe nicht mangeln darf." *Prem.*, Virg. Georg. I, 157: *ruris opaci Falce premes umbram.* Ov. Met. XIV, 638. Calpurn. V, 110.; in welchen Stellen *premere* die Folge seiner ursprünglichen Bedeutung anzeigt, eigentlich „mit dem Messer abdrücken." *Calena* (vgl. I, 20, 9.) gehört nach unserer Interpunction sowol zu

Mercator exsiccet culullis
Vina Syra reparata merce,
Dis carus ipsis, quippe ter et quater
Anno revisens aequor Atlanticum
Impune. Me pascant olivae,
Me cichorea levesque malvae.

Frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones, et precor integra
Cum mente nec turpem senectam
Degere nec cithara carentem.

---

11. *cui illis* B. — 15. *pascant* Bentl. e cd. — 18. *at* BT edd. alqt. vett. Fea, *ac* Bentl., *et* cet. —

falce als auch zu *vitem*, s. S. 4. — 11. *culull.*] Deminutivum von *culeus*, nach Acro zu d. St. eigentlich ein Becher aus Thonerde, den die Priesterinnen der Vesta beim Opfer gebrauchten; vgl. A. P. 434: *Reges dicuntur multis egere culullis.* — 12. *Syra ... merce*] II, 7, 8. II, 11, 12. Athen. XV. p. 819: ἡ δὲ Συρία τὸ παλαίον χρηστὰ πάντα παρείχετο, μάλιστα δὲ τὸ τήλινον. *Repar.* erklärt Bentley mit Zustimmung von Wakefield (silv. crit. III. S. 187.) durch *condita, medicata nardo* gegen den Sprachgebrauch, da das Verbum *reparare* „zum zweiten Male eintauschen" bedeutet, vgl. Alfen. in l. *Quidam* D. *de in rem verso: Quidam ... boves ei dederat. Cum hi boves non essent idonei, iusserat eos venire et his nummis, qui recepti essent, alios reparari.* Der hier erwähnte Kaufmann handelte also zuerst, sei es durch Geld oder italienische Waaren, syrische Salben ein, die er sodann entweder unmittelbar für Weine umtauschte, oder (nach Lübker) verkaufte und für das dadurch gelöste Geld sich Weine anschaffte. Allein ohne Zweifel war es auch hier Absicht des Dichters, sowol durch den hier angedeuteten Tauschhandel als auch durch die folgenden Worte das kaufmännische Treiben lächerlich zu machen, welchem er überhaupt abhold war; vgl. I, 1, 16.

16. *cichor.*] Cichorien und Malven (*leves*, d. i. leichtverdaulich, s. Epod. II, 58.) war eine gewöhnliche Nahrung der ärmern Classe in Athen und in Rom; vergl. Aristoph. Plut. 543: σιτεῖσθαι δ' ἀντὶ μὲν ἄρτων μαλάχης πτόρθον. Göttling zu Hesiod. ἔργ. 41. — 17. *paratis*] Epist. II, 2, 49: *comportatis rebus bene ... uti.* — 18. *Lat.*] Anthol. graec. VI, 280, 5: Λατῷα. Der Dativ *mihi valido* hängt von *dones* ab und *valido* ist Apposition zu *mihi* (ähnl. I, 32, 15.) Nach der Vulgata *et precor* wünscht sich der Dichter Gesundheit des Körpers (*et val. m.*) und des Geistes (*et integra cum mente*), die folgenden Worte *nec ... sen.* bilden dann den Gegensatz zu *et val.* und *nec ... car.* zu *et integra c. m.* Dagegen bei Aufnahme der Lesart *at prec.* hat man zu construiren *Dones frui paratis et (et quidem I, 16, 5.) val. mihi — at prec. ... mente — nec ... car.* Die Worte *int. c. mente* sind nicht etwa in der Bedeutung von I, 22, 2: *int. vitae* oder von Sat. II, 3, 65: *Integer et mentis Damasippi creditor* aufzufassen, sondern werden am besten durch die des Cicero (Cato mai. XX, 72) erklärt: *Sed vivendi finis est optimus, cum integra mente certisque sensibus opus ipsa suum eadem quae coagmentavit natura dissolvit.* — 19. *sen. turp.*] Virg. Georg. III, 96: *Hunc quoque, ubi aut morbo gravis iam segnior annis Deficit, abde domo, nec turpi ignosce senectae.* — 20. *cith. car.*] Eurip. Herc. fur. 676: μὴ ζώην μετ' ἀμουσίας, ἀεὶ δ' ἐν στεφάνοισιν εἴην· ἔτι μοι γέρων ἀοιδὸς κελαδεῖ Μναμοσύναν.

ODE XXXII.

Poscimur. Si quid vacui sub umbra
Lusimus tecum, quod et hunc in annum
Vivat et plures, age dic Latinum,
Barbite, carmen,

Ode XXXII. *Ad lyram* edd. — 1. *Poscimus* BbT edd. vett. Bentl., *Poscimur* cet.: *sub antro* e cd. Galei Bentl. [II, 1, 39. III, 4, 40.], sed vd. Epist. II, 2, 77: *Rite cliens (poeta) Bacchi somno gaudentis et umbra.* Ov. Am. II, 18, 3: *cessamus sub umbra.* —

Ode XXXII. Die richtige Auffassung dieser Ode hängt sowol von der Erklärung des Wortes *Posc.* als auch von der Auffindung des Gegensatzes in V. 2 ff. ab. Acro (und Schreiber p. 13) verstanden dasselbe von einer Aufforderung zur Herausgabe der sämmtlichen Gedichte, neuere Ausleger dagegen denken an eine von Augustus oder Mäcenas an H. ergangene Einladung zur Verfertigung einer grösseren Ode, und halten daher diese vier Strophen entweder mit Anchersen für eine Vorrede zu dem Carmen saeculare oder mit Orelli und Weber zu Ode I, 2. oder I, 12. Allein wie liesse sich der Schluss unsers Gedichts mit dem Anfang der 2. Ode vereinigen? Der Dichter heisst die Leier willkommen als ein *lab. dulce len.* und stimmt darauf ein Klaglied an — und Od. I, 12 kann schon wegen des Anrufs an die Muse *Quem vir. etc.* keine zweite Einleitung haben. Dies nöthigt uns, das 32. Gedicht als ein mit andern gar nicht zusammenhängendes zu betrachten und *poscimur* von der innern Aufforderung zum Dichten (Ov. Met. IV, 274. V, 333. Fast. IV, 721. gleichbedeutend mit *poscimus*, was wegen der äusseren Autorität auch aufgenommen zu werden verdiente) zu verstehen. Der Gegensatz aber besteht nicht bloss in *lusimus* und *latin. carmen*, sondern auch in *barbite* und *lat.*, und der Dichter fordert in dieser Ode die griechische Leier auf, ihm ein lateinisches, d. h. ein nach dem Vorbilde der Griechen der römischen Sprache angepasstes (IV, 3. 23. Epist. I, 3, 12. das. Obbarius I, 19, 32.) ernstes Lied zu singen. Der Gegenstand desselben ist die Leier selbst und das Lob ihres angeblichen Erfinders, welches nach pindarischer Weise in Nebensätzen eingeschaltet wird: „Ich bin begeistert, wohlan o Barbiton, wenn ich schon früher scherzhafte unsterbliche Lieder gesungen habe (1...4), so stimme ich auch jetzt ein ernstes zu deinem und deines Erfinders Lobe (5.) an. Du bist der Schmuck Apollo's, der Liebling bei dem Mahle der Götter und ein Labsal nach Sorgen und Mühen, drum sei auch mir, so oft ich nach dir verlange, willkommen." Uebrigens unterscheidet sich diese Ode von andern wesentlich dadurch, dass sie den Ausdruck eines unmittelbaren Gefühls und innern Dranges zur Dichtkunst enthält, welcher nicht erst durch eine äussere oder mittelbare Veranlassung hervorgerufen wurde. Dergleichen Gedichte, deren bei H. nicht viel angetroffen werden (IV, 3.), bilden die Uebergangsperiode von der objectiven zur subjectiven Lyrik und gehören einer späteren Zeit an, in der auch die pindarische Weise sich mehr vorfindet als in den früher geschriebenen. Dass diese Ode vielleicht in den J. 729 ... 31. abgefasst sei, beweist auch der Satz *Si ... lusimus*, da dieses Verbum nur von Liedern der Liebe, der Freundschaft u. des Weins von H. gebraucht wird, s. IV, 9, 9. Sat. I, 10, 37.

1. *Si*] wie das griech. εἰ u. εἴ ποτε (Hom. Il. I, 37. Odyss. IV, 763. IX, 529) bei ähnlichen Betheuerungen, s. IV, 9, 9. Epod. XV, 12. Virg. Aen. I, 603: *Di tibi ... Si quid usquam iustitia est ... Praemia digna ferant.* IX, 406. Georg. I, 7. Ov. Trist. I, 2, 99. *Vacui* hier nicht gleichbedeutend mit I, 6, 17., sondern mit I, 22, 11: *curis exped.*; vgl. Ov. e Ponto III, 1, 141. — 2. *hunc ... pl.*] Tibull. IV, 2, 23: *hoc sumite in annos*, das. Dissen. Umgekehrt findet sich die Stellung der Präpos. III, 25, 2. Virg. Aen. VI, 692. Wunder zu Soph. Electr. 186 (193): *οἰκτρὰ μὲν νόστοις αἰδά, οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρώαις.* Ueber den Gedanken vgl. Obbar. zu Epist. I, 19, 2.

Lesbio primum modulate civi;
Qui ferox bello tamen inter arma
Sive iactatam religarat udo
Litore navim,

Liberum et Musas Veneremque et illi
Semper haerentem puerum canebat
Et Lycum nigrum oculis nigroque
Crine decorum.

O decus Phoebi et dapibus supremi
Grata testudo Iovis, o laborum
Dulce lenimen mihi cumque salve
Rite vocanti.

---

15. *mihi*, *cuique*, *salve* coni. Bentl., *tuque* Peerlk. —

5. *Lesb. . . . civ.*] Alcäus aus Lesbos (um 604 v. Chr.) kämpfte sowol gegen die Athener als auch gegen die Tyrannen seiner Vaterstadt Myrsilus und Pittacus (Dion. Halic. V. p. 421. Athen. X, 23.), und sang theils Kriegs-, theils Trink- (ἄσματα συμποσιακά) und Liebeslieder, welche letztere zumal den schönen Lycus zum Gegenstande hatten, s. V. 11. (vgl. fragm. 48. ed. Schneidewin: *Οὐκ' ἔγω Λύκον ἐν Μοίσαις ἀλέγω.* Cic. Tusc. IV, 33.), H. macht ihn zum Erfinder des Barbitons, s. oben S. 6. — *modul.*] muss wegen des Ablativs *Lesb. civi* (s. zu I, 6, 2.) passivisch aufgefasst werden (Suet. Aug. 57. und Calig. 16: *carmina modulata*, d. i. „abgesungene Lieder"), da die Dichter *mod.* auch auf das Instrument übertragen (s. Claud. R. Pros. II praef. 15. das. Burm.), welches eigentlich nur von den Liedern gesagt werden kann. Bei der activen Bedeutung hätte man hier *carmen* zu suppl., s. Mitscherl. — 7. *Sive*] Eigentlich *sive inter arma sive iact.*, s. S. 14. — *relig.*] Nach vollbrachter Seereise pflegte man die Schiffe mit Tauen an dem Ufer anzubinden (aber im Winter auf das Land zu ziehen, s. zu I, 4, 2.), vgl. Catull. LXIII, 174. Ov. Met. XIII, 438: *Litore Threicio classem religarat Atrides.* Sinn: „Sowol in der Schlacht *(inter arma)* als auch nach derselben sang Alc. seine Lieder." *Udo litt.*, weil es die Meereswellen bespülen; s. Stat. Silv. III, 1, 68: *Forte diem Triviae dum littore ducimus udo.* Nemes. Ecl. II, 21. Jacob. quaest. ep. p. 67.

10. *haer.*] erklärt Ov. Am. III, 11, 17: *Quando ego non fixus luteri spatiantis adhaesi.* Aehnlich construirt Virg. Aen. X, 780: *haeserat Evandro.* — 11. *nigr.*] A. Poet. 37: *Spectandum nigris oculis nigroque capillo.* Obbarius zu Epist. I, 7, 26. — 13. *decus*] Pind. Pyth. I, 1: *Χρυσέα φόρμιγξ Ἀπόλλωνος καὶ ἰοπλοκάμων σύνδικον Μουσᾶν κτέανον.* — *dap.*] Hom. Il. I, 603 — 14. *lenimen*] insofern durch Saitenspiel und Gesang die Sorgen verscheucht und nach der Arbeit das Gemüth erheitert wird. Pind. Isthm. VII, 1: *λύτρον εὔδοξον . . . καμάτων . . . κῶμον.* — 15. *cunq.*] Düntzer und Paldamus (Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 1141.) verbinden gegen den Sprachgebrauch *mihi cunq.* und Becher (Observatt. Hor. Liegnit. 1830. p. 4.) erklärt ebenso unrichtig: *Tu semper lenimen meum salve nunc mihi te salutanti.* Die Partikel *cunque*, aus *cum (quom)* — *que* entstanden, dient zur Bezeichnung der Zeit im Allgemeinen (Lucret. V, 313: *Non memineuta virorum dilapsa videmus? Quaerere pro porro sibi quomque senescere credas.* VI, 83.), sowie auch der Art u. Weise (Lucret. II, 20: *pauca videmus Esse opus quae demant cumque dolorem.* Ib. 113.). *Cunque rite voc.* bedeutet also hier „so oft ich dich feierlich rufe", vergl. Bernhardy a. a. O. Billroth, Lat. Grammat. S. 271. Hand. Turs. II. p. 174. — 16. *Rite*] Varro de l. lat. VI, 5: *quod fit rite, id ratum et rectum est.*

ODE XXXIII.

Albi, ne doleas plus nimio memor
Immitis Glycerae neu miserabiles
Decantes elegos, cur tibi iunior
Laesa praeniteat fide.

Ode XXXIII. *Ad Alb. Tibullum* edd.

Ode XXXIII. Die Geliebte des Dichters Alb. Tibullus hatte einem jüngern Liebhaber den Vorzug gegeben. H. sucht in diesem Gedichte seinen Freund zu trösten, indem er ihm Mässigung im Schmerze und in seinen Klagliedern anempfiehlt (1 ... 4.) und sowol durch das Beispiel eines Freundes (5 ... 12.) als auch durch sein eigenes (13 ... 16.) zu beweisen sucht, wie es der Venus gefalle, die verschiedenartigsten Herzen und Gestalten zu verketten. — Die Ausleger fragen, wer diese Glycera gewesen sei. Ovid (Amor. III, 9.) nennt nämlich nur die Delia (oder Plantia, s. Apulei. Apol. I. p. 106. ed. Oudend. Tibull I, 1. 3. 5. 6. 2.; in d. Jahren 723 ... 26. gedichtet) als die erste und die Nemesis als die zweite Geliebte des Tibull, mit welcher er nach Eleg. II, 5. (s. das Dissen) 734 Umgang hatte und die bei Ovid (l. l. 58.) *me tenuit deficiente manu* (735, vergl. Dissen p. XXVI. XXXVI.) sagt. Spohn (de vita Tib. S. 95.) identificirte die Glyc. mit der Delia und Fr. Passow (in Seebod. Arch f. Phil. 1825. S. 197. ff.) wegen der Gleichheit des Silbenmasses mit der Nemesis. Allein da Tib. von der ersteren selbst nach ihrer Verheirathung noch geliebt wurde und Eleg. I, 5. 6. zwar von ihrer Untreue handeln, aber nicht *miserabiles* genannt werden können, und da er mit der andern eine kurze Zeit wegen ihrer Habsucht, nicht wegen verletzter Treue zerfallen war (Eleg. II, 4.), so nehmen Dissen, Gruppe (Röm. Eleg. S. 223.) u. A. die Glycera für eine von jenen verschiedene Geliebte, welcher Tib. ein besonderes Buch gewidmet habe, was bis auf zwei Elegieen (IV, 13. 14.) verloren gegangen sei. Die Abfasszeit soll aber in die Jahre 729 und 730 fallen, wobei man mit Recht fragen kann, warum diese Gl. Ovid (l. l.) nicht erwähne, der mit den Verhältnissen des Tib. sonst sehr bekannt war. Diess veranlasst uns, diese Ode des H. früher, in das Jahr 722, zu setzen, wo Tibull mit der Delia noch keine Bekanntschaft gemacht und einigen ältern Freunden jene *mis elegi* über die Untreue der Glycera, die vielleicht gar nicht weiter ins Publikum kamen, mitgetheilt hatte. H. hatte wahrscheinlich diesen Dichter erst kurz vorher kennen gelernt (s. Obbar. zu Ep. I, 4.) und Ovid (geb. 711, vgl. Trist. I, 10, 6, 54.) war damals noch Knabe, während die Glyc. einem andern jüngeren Liebhaber vor dem Tib. (jedenfalls 695 geboren, s. Dissen S. VIII.) den Vorzug geben konnte.

1. *ne*] S. zu I, 35, 13; *plus nim.* I, 18, 15. *Immit.* erklärt Paldamus (Röm. Erot. S. 55.) richtig durch „herzlos" (vgl. Prop. V (IV), 12, 13: *imm. Parcae.* Tib. I, 3, 55: *immiti consumptus morte*), allein *iunior* kann nur „jünger an Jahren" bezeichnen, aber nicht von dem Liebhaber verstanden werden, welcher später als Tibull um die Hand der Glycera warb; s. Epist. II, 1, 44. Broukhus. zu Tib. II, 4, 13. — 2. *miserab.*] Virg. Georg. IV, 514: *miserabile carmen integrat (luscinia)*, Elegieen, die bei den Lesern Mitleiden erregen, nicht solche, welche das Herz der Glyc. erweichen sollen. — 3. *cur*] Nach den Verben *accusare, irasci, dolere* u. s. w. setzen die Lateiner statt der Partikel der directen Rede *quod* die der indirecten *cur*, welche Sprechweise nicht durch eine Ellipse (s. Hand. Turs II, p. 177.), sondern vielmehr durch eine Zusammenziehung zweier Sätze zu erklären ist: *Cur tibi iunior laesa praeniteat fide doleas quaeris? Ne doleas, quod etc.* Vergl. F. Haase in der Ztschr. f. Alterth. 1838. S. 261. Obbarius zu Epist. I, 8, 9: *irascar amicis, cur properent.* Weissenborn, Lat. Gramm. §. 422. N. 4.

Insignem tenui fronte Lycorida
Cyri torret amor, Cyrus in asperam
Declinat Pholoen, sed prius Apulis
Iungentur capreae lupis,

Quam turpi Pholoë peccet adulterο.
Sic visum Veneri, cui placet impares
Formas atque animos sub iuga aënea
Saevo mittere cum ioco.

Ipsum me melior cum peteret Venus,
Grata detinuit compede Myrtale
Libertina fretis acrior Hadriae
Curvantis Calabros sinus.

ODE XXXIV.

Parcus deorum cultor et infrequens,

7. *Apul.*] BT Or., *Appul.* cet.; cf. III, 5, 9. 16, 26. Epod. II, 42. III, 13. Orell. corp. inscript. n. 991. 1178. 1126. 1225 etc. — 12. *loco* Fea.

Ode XXXIV. *Ad se ipsum* edd. —

5. *tenui fr.*] Epist. I, 7, 26: *nigros angusta fronte capillos.* Jacobs, Verm. Schr. V. S. 125. Die folgenden Beispiele des Cyrus und der Lyc. sind ohne Zweifel aus dem damaligen Leben gewählt und dem Tib. genau bekannt, obgleich die Namen fingirt sein mögen; vgl. über *Cyr.* I, 17, 25., über *Phol.* II, 5, 17. III, 17, 7. — 8. *iungent.*] Epod. XVI, 30. Nach dem Deutschen erwartete man den Conjunct., welchen die lat. Spr. in diesen Fällen aus Streben nach Bestimmtheit nicht setzt; s. Virg. Ecl. I, 60. Prop. II (III), 15, 31: *Terra prius falsa partu deludet arantes.* — 9. *pecc.*] I, 27, 17. — 10 *impar.*] eigentlich ungleich der Quantität nach, wird selten und fast nur von Dichtern in der Bedeutung von *dispar.*, d. i. ungleich in qualitativem Verhältnisse, gebraucht; vgl. Ov. ex Ponto IV, 9, 121: *Fortuna est impar animo.* Döderl. Synon. IV. S. 81. — 11. *sub iuga aënea mitt.*] gleichbedeutend mit *iug. cogere aën.* (III, 9, 18.), oder mit *premere animum iugo* (Sen. Agam. 3.). Andere wollen diese Redensart durch die Sitte, die Kriegsgefangenen unter das Joch zu schicken, erklären (Liv. III, 28. IX, 5.). — 13. *mel. Ven.*] Sinn: „Da ich mich einst von der Liebe eines Mädchens von besserem Charakter entflammt fühlte, so fesselte mich doch noch die jähzornige (*acr.*, III, 9, 23.) Myrtale.“ Dieser Libertinen Name, welcher sich auf Inschriften (N. 99, 5. 581, 6. 740, 10. u. s. w. bei Gruter) häufig findet, wurde früher mit Inachia (Epod XI, 6. XII, 14) identificirt, was schon wegen des Silbenmasses unstatthaft ist, s. Weber S. 82. — 14. *det. comp.*] IV, 11, 23. — 16. *Curv.*] IV, 5, 14.

Ode XXXIV. Ein Donnerschlag bei heiterem Himmel hatte den Dichter von dem Walten der Götter überzeugt (5...12.). Daher nimmt er sich vor, die philosophischen Ansichten (Sat. I, 5, 101.) zu verlassen und wieder zu dem herkömmlichen Culte zurückzukehren (1...5.), da das Schicksal aller Dinge in der Götter Hand liege (12...16.). Die Meinungen einiger Ausleger, H. verspotte hier entweder die Wissenschaft der Auguren oder die stoische Lehre von den Naturerscheinungen u. s. w., verdienen gar keine Beachtung, dagegen bezieht man nach Buttmann's (Mytholog. I. S. 321.) Vorgange V. 14. *apic. etc.* auf den Wechsel der parthischen Krone zwischen Tiridates und Phraates, wodurch die Abfassungszeit d. O. in das J. 730 fallen

Insanientis dum sapientiae
Consultus erro, nunc retrorsum
Vela dare atque iterare cursus

Cogor relictos. Namque Diespiter
Igni corusco nubila dividens
Plerumque, per purum tonantes
Egit equos volucremque currum:

Quo bruta tellus et vaga flumina,

5. *relectos* coni. Bentl. — 7. *div., Plerumque per purum* edd. vett. —

muss, vgl. Dio Cass. 51, 18. Franke Fast. Hor. p. 168., und über die Tendenz des Ged. Lessing, Rettungen des Hor. Werk. IV. S. 34. (Ausg. v. Lachmann); Ph. Chr. List., Diss. de poenitentia Hor. philosophica ab insolito tonitru provocata. Giss. 1734. 4. D. G. Briegleb, Disp. de Hor. Od. I, 34. Cob. 1770. 4.

1. *Parc.*] bezieht sich auf die geringen und *infreq.* auf die seltenen Opfer und den weniger häufigen Besuch der Tempel. *Sapientia*, überhaupt Philosophie (Cic. de leg. I, 22, 58.), nicht bloss nach dem epicuräischen Systeme (Lucret. V, 10.), da auch andere Secten von dem herrschenden Götterglauben abwichen, z. B. die Stoiker. Vergl. Cic. de N. D. II, 12. *Ins. sap.*, Gregor. Naziaz. adv. Julian. p. 79 (ed. Paris 1778.): ἄσοφος σοφία. Aehnlich Hor. Epist. I, 12, 19: *concordia discors*, das. Obb. — 3. *Cons.*] nach der Formel *iuris cons.* construirt, s. Cic. Phil. IX, 11: *neque ille magis iuris consultus quam institiae fuit.* — 5. *cog. relictos*] Sinn: „Eine Naturerscheinung, die ich mir aus natürlichen Ursachen nicht erklären kann, hat einen solchen Eindruck auf mein Gemüth gemacht, dass ich gesonnen bin, meine jetzigen Ansichten über Gott und göttliche Dinge aufzugeben und zu den früheren wieder zurückzukehren und denselben treu zu bleiben." Die Aenderung von Heinsius *relectos* würde gerade dasselbe sagen, was schon in *retr. vela dare* liegt. *Cursus relinq.* findet sich allerdings anderwärts nicht, ist aber durch ähnl. Redensarten (*cursum retinere* Cic. ad Att. I, 3; *curs. sequi* de Off. I, 33, 119; *cursum sustinere* Lael. 17, 64.; *tendere cursum per iuga* Claud. Cons. Honor. VI, 291) zu entschuldigen, wo *cursus* nicht den Lauf, sondern die Laufbahn oder den Weg bezeichnet. Andere vergl. Ep. I, 7, 97: *redeat repetatque relicta.* — 5. *Diesp.*] Juppitter als Quelle des Lichts, s. Macrob. Sat. I, 15: *Lucetium Salii in carmine canunt et Cretenses Δία τὴν ἡμέραν vocant, ipsi quoque Romani Diespitrem appellant ut diei patrem* [nach Varro L. L. V, 661. entstand das Wort aus *Diiovis pat.*]. Daher sind ihm alle Luftveränderungen und Himmelserscheinungen unterworfen, während *deus* (V. 13.) die Gottheit bezeichnet, welche das Schicksal der Menschen lenkt, und deshalb von H. mit *fortuna* gleichbedeutend gebraucht wird. Vgl. Hartung II. S. 8. — 7. *plerumque, per*] Die alte Interpunktion (s. die krit. Note), wo *plerumque* zu *per purum ton.* gezogen durch *non semel* übersetzt wurde, nimmt zwar Ameis (NJahrb. f. Philol. XXVIII. S. 415.) wieder in Schutz, allein seine Erklärung („Juppiter hat, nachdem er die Gewitterwolken zertheilt hatte, nun aus meist heiterem Himmel Blitze geschleudert") entspricht dem Gedankengange der Ode nicht, welcher folgende nothwendig macht: „Juppiter sandte einen Donnerschlag sowol bei heiterem Himmel als auch ohne vorhergegangenen Blitz" Vgl. Schiller, Ztschr. f. Alterth. 1841. S. 454. Jacob, Quaest. ep. p. 55. Dergleichen Erscheinungen hielten die Alten für Wunder, s. Hom. Odyss. *v*, 112. Virg. Aen. VII, 141: *Hic pater omnipotens ter caelo clarus ab alto Intonuit.* — 8. *volucr.*] Ueber diesen Wagen des Jupp. und anderer Götter vgl. Virg. Aen. X, 440. Markland zu Stat. Silv. V, 1, 105. — 9. *bruta*] von der Schwere (III, 4, 45.) im Gegensatz zu den anderen Elementen (Döderl. Synon. IV, 222.), s. Hom. Il. XXIV, 54: *Κωφὴν*

Quo Styx et invisi horrida Taenari
Sedes Atlanteusque finis
Concutitur. Valet ima summis
Mutare et insignem attenuat deus
Obscura promens: hinc apicem rapax
Fortuna cum stridore acuto
Sustulit, hic posuisse gaudet.

ODE XXXV.

O DIVA, gratum quae regis Antium,

13. *insigne* coni. Bentl. prob. Peerlk., *insignia* Cuningh. — Ode XXXV. *Ad Fortunam* edd. —

γὰρ δὴ γαῖαν ἀσικίζει μενεαίνων. — 10. *Taenar.*] ein Vorgebirge des Peloponnes (heutzutage Cap Matapan), wohin die Sage den Eingang in die Unterwelt verlegte; Virg. Georg. IV, 467: *Taenarias fauces alta ostia Ditis.* H. nennt dasselbe *invis. sed.*, nicht wegen der daselbst herrschenden Finsterniss, sondern weil alles, was sich auf den Tod bezog, den Alten verhasst war (στυγερός), vgl. II, 14, 23. Senec. Herc. fur. 664: *Hic* (in Taenaro) *ora solvit Ditis invisa domus.* — 11. *Atlant.*] Nach der ältesten Sage war Atlas der Gott, welcher den Himmel trug (Hom. Odyss. I, 52.), später ein Berg im äussersten Westen Africas.

12. *Valet*] „Sowie Gott durch seinen Blitz und Donner die entferntesten Theile der Erde, ja sogar die Unterwelt erschüttert, so ist er auch im Stande, das Schicksal der Menschen durch einen einzigen Wink zu erheben und niederzudrücken" Plut. Consol. ad Apollon. 5. p. 103. (ed. Uster.): ὅτι ῥᾳδίως τὰ ὑψηλὰ γίνεται ταπεινά, καὶ τὰ χθαμαλὰ πάλιν ὑψοῦται. Aristot. Rhet. II, 23, 20: Πολλοῖς, ὁ δαίμων οὐ κατ' ἐννοιαν φέρων, μεγάλα δίδωσιν εὐτυχήματ', ἀλλ' ἵνα τὰς συμφορὰς λάβωσιν ἐπιφανεστέρας. Die Lesart *insignem* (s. d. krit. Note) kann einzig dadurch gerechtfertigt werden, dass man das Masculinum auf den damals durch den Phraates von der Herrschaft in Parthien verdrängten *Tiridates* (s. d. Einl. zu dies. Od. und I, 26, 5.) bezieht, welche Erklärung auch das folgende *apex* bestätigt; eigentlich die Kopfbedeckung der Priester (Serv. zu Virg. Aen. II, 683. Liv. VI, 41. Lucan. I, 604: *Et tollens apicem generoso vertice flamen*), dann die Königskrone (Cic. de legg. I, 1..: *Ab aquila Tarquinio apicem impositum*) und vorzüglich der Perserkönige, vergl. III, 21, 20. Schol. ad Platon. p. 935. ed. Orell. Curt. III, 3, 19. Andere erklärten *apex* nach Cic. Cat. mai. XVII, 60. für „die höchste Würde oder Ehrenstelle." — 15. *strid.*] Die Fortuna bildeten die Griechen mit Flügeln (vgl. III, 29, 53.), während sie nach der ächten römischen Vorstellung bloss ein Fruchthorn in der Hand hielt; vergl. Plutarch. fort. Rom. 4. p. 318. Arnob. VI, 25.

Ode XXXV. Die Verehrung der Fortuna hatte zur Zeit des Augustus eine so grosse Ausdehnung genommen, dass man an sehr vielen Orten der Stadt ihr geweihte Tempel und Kapellen fand, in denen man vor jedem wichtigen Lebensabschnitte und vor jeder grossen Unternehmung zu ihr flehte. Sie war ja, wenigstens nach H., die Göttin des Schicksals (τύχη), und allein fähig, den Mächtigen zu stürzen und den Niedrigen zu erheben (Od. I, 34, 13.). Daher wendet sich auch der Dichter in dieser Hymne an dieselbe, als Cäsar Octavianus im J. 727 einen Feldzug gegen die Britannier und die Völker des Orients unternahm (I, 29. Dio 50, 24. 53, 22. 25.) und giebt im ersten Theile derselben den Grund (V. 1... 4.) ihrer allgemeinen Verehrung an (5...16.), worauf im zweiten die Macht dieser Gottheit durch die ihr

Praesens vel imo tollere de gradu
Mortale corpus vel superbos
Vertere funeribus triumphos,

Te pauper ambit sollicita prece
Ruris colonus, te dominam aequoris,
Quicunque Bithyna lacessit
Carpathium pelagus carina.

Te Dacus asper, te profugi Scythae

6. *ruris* (dominam), *colon. te* Markland. (Explicc. vtt. scriptt. p. 254.) —

in der Kunstdarstellung beigelegten Attribute geschildert wird (17...28.), und der letzte (oder Haupt-) Theil die Bitte für den glücklichen Ausgang des Feldzugs gegen die oben genannten Völker enthält, denn das im Bürgerkriege missbrauchte Schwert sei stumpf und die Fortuna allein mächtig, es zu schärfen (29...40.). Die Ausleger haben schon früher die Meinung zurückgewiesen, welche diese Hymne entweder in zwei verschiedene Gedichte (1...28. und 29...40) zerlegen oder mit dem vorhergehenden verbinden will, und die von älteren Gelehrten getadelten kühnen Bilder werden jetzt durch aufgefundene Monumente u. s. w. gerechtfertigt, vgl. Lessing, Laokon. Berl. 1788. S. 118. Herder, krit. Wälder (Werk. zur schön. Lit. und Kunst XIII.) S. 143.

1. *Antium*] Stadt im Lande der Volsker (jetzt Anzo rovinato). Das Alterthum verehrte daselbst wie zu Präneste eine doppelte Fortuna, welche durch das Loos gefragt wurde (vgl. Klausen, Aeneas und die Penaten II. S. 764.), was nach Mitscherlich auch Octavian vor jenem Feldzuge gethan haben soll (?). Auf Inschriften und Münzen, zumal der Familia *Rustia* (Orell., Inscr. N. 1738. L. Nonni, Commentar. in August. Caes. numism. p. 73. Eckhel V. p. 298. VI. p. 100.) findet man dieselbe häufig erwähnt, s. Rupert. zu Tac. Annal. III, 71, 1. — 2. *Praesens*] Die Wirksamkeit (d. i. Hülfeleistung oder Strafe) einer Gottheit war nach der Vorstellung der Alten (s. Lübker zu d. St.) mit der Nähe ders. verbunden, ihr Entferntsein brachte weder Vortheil noch Unheil, vgl. Sat. II, 2, 41. das. Heind. — 3. *superb.... triumph.*] Das vorhergehende *imo . . . corp.* fordert, dass auch diese Worte nicht auf einen bestimmten Fall (Liv. XXVIII, 41. XLV, 41.) bezogen, sondern als ein allgemeiner Satz aufgefasst werden müssen, s. I, 15, 10. III, 1, 7. Uebrigens ist die Constr. von *vertere* mit dem Abl. (des Mittels) für *in* c. Acc. bloss bei H. (s. A. Poet. 226: *seria vertere ludo*) zu finden und durch die Bedeutung „umwerfen" oder „aufheben" zu erklären, s. Lübk. zu d. St. Aehnlich *mutare* I, 17, 2. —

6. *Rur. colon.*] Diese Verbindung erheischt schon die Wortstellung und der Genitiv enthält nur eine Erweiterung des schon im Nominat. liegenden Begriffs. *Colon.* bedeutet ursprünglich einen Feldbauer, welcher gewöhnlich nicht einmal ein eigenes Land besass (II, 14, 11.), sondern einem Herrn diente, obgleich er gesetzlich besser als ein Sclave behandelt werden musste; s. Colum. I, 7, 1. — 6. *dom. aeq.*] Eine Statue der Fortuna als Göttin des Meeres befand sich zu Präneste, vgl. Memorie Prenestine disposte in forma di Annali (Rom. 1795.) p. 48., wo auch die Inschriften derselben angegeben sind. Auch wird dieselbe häufig mit einem Steuerruder in der Rechten u. mit dem Füllhorn in der Linken abgebildet, s. Burmann. Emend. ad Vales. II, 24. — 7. *Bithyna*] Provinz Kleinasiens am Pontus Euxinus, wo ein bedeutender Handel getrieben wurde, III, 7, 3. Epist. I, 6, 33: *ne Bithyna negotia perdas.* Aehnl. *navis Hispana*, ein mit spanischen Waaren beladenes Schiff, III, 6, 31. Andere erklären mit Or. „ein in Bithynien gezimmertes Schiff" nach I, 1, 13. — 8. *Carp.*] von der zwischen Rhodus und Creta liegenden Insel (jetzt Scárpanto). — 9. *Dacus*] Volk über dem

ASHMOLEAN OXFORD MUSEUM

Urbesque gentesque et Latium ferox
Regumque matres barbarorum et
Purpurei metuunt tyranni,

Iniurioso ne pede proruas
Stantem columnam, neu populus frequens
Ad arma cessantes ad arma
Concitet imperiumque frangat.

Te semper anteit saeva Necessitas
Clavos trabales et cuneos manu
Gestans aëna, nec severus
Uncus abest liquidumque plumbum.

14. *fremens ... cursantes* coni. Peerlk., *premens In pace cessantes* coni. van Jever ad Lucan. I, 93. (I. p. 28. ed. Web.) et conf. Luc. V, 35. VII, 671. — 15. *cessantis* B. — 17...20. [ ] Peerlk. — 17. *serva* B Bentl. —

Ister, III, 6, 14. *Profugi Scythae* erklärt H. selbst III, 24, 9., unrichtig übersetzen Andere *in fugiendo iaculantes ideoque hostibus formidolosi.* — 10. *ferox*] im guten Sinne (muthig, tapfer) I, 6, 3. 32, 6. III, 3, 44. und oft. — 11. *matres*] Die Mütter ausländischer Könige fürchten für ihre Söhne, dass sie von den Römern des Reichs beraubt werden möchten. Or. vgl. Richt. V, 26. — 13. *ne p. pror.... neu*] Diese Form der Bitte findet sich bei H. sehr häufig, z. B. I, 33, 1. 36, 13., und unterscheidet sich wesentlich von *ne ... nec*, vgl. I, 11, 2. Die Worte *stant. col.* erklären Baxter u. A. von dem Augustus, Düntzer „von dem gegenwärtigen Stande der Dinge", Mitscherl., Or. u. A. halten *columna* für das Symbol der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, während A. an eine in Rom der Securitas geweihten Säule denken. Die richtige Auslegung „Stütze des Reichs" bestätigt Donat zu Terent. Phorm. II, 57: ... *Horatius contra* [hoc l.] *pro columine columnam: Iniur. ... pror. Ennius decimo: Regni versatum summamque columnam.* — 15. *Ad arma cess.*] Diese Worte können nur bedeuten „der aufrührerische und zahlreich versammelte Pöbel ruft die [in den Tagen der Unruhe] Säumigen zu den Waffen", während Bentlei's Conjectur *cursantes* dem folgenden *concitet* geradezu entgegen ist, welches seiner Bedeutung nach nur von ruhigen, nicht aber von geschäftigen Menschen gesagt werden kann. Uebrigens findet sich eine ähnliche Wiederholung eines Wortes wie hier *ad arma* nicht weiter (s. Paldamus in d. Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 1143.), denn anderer Art sind I, 3, 25. 13, 1. 15, 35. 32, 11. u. s. w. vgl. Paldami diss. de repetitione vocum a. a. O. 1838. S. 1217 ff. —

17. *Te ... plumbum*] Aeltere Kunstrichter, z. B. Lessing und Herder (a. a. O.) tadelten diese Stelle als eine übermässige Schilderung der Necessitas, indem sie nicht bedachten, dass sich dieselbe sowol durch die Geschichte des Mythus von der *Τύχη* als auch durch alte Kunstdarstellungen rechtfertigen lasse. Nach der ägyptischen Götterlehre, aus welcher die Ansicht der Römer von der Fortuna entstanden ist, waren mit der *Τύχη* der *Δαίμων* (Genius), der *Ἔρως* (Neigung) und die *Ἀνάγκη* eng verbunden (Macrob. Sat. I, 19.). Letztere bildeten die alten Völker fast sämmtlich mit einer Keule oder einem Hammer und eisernen Nägeln oder Haken ab, z. B. die Ostindier ihren Mahadeva (vgl. C. A. Böttiger in d. Zeitschr. f. die elegante Welt 1832. S. 109.), ebenso die Etrusker die Athrap (Atropos) auf der schönen Spiegelzeichnung bei Inghirami (Monumenti Etruschi, Ser. II. P. II. Tab. 62., vgl. O. Müller u. Oesterley, Denkmäler der alten Kunst. Taf. 61. Nr. 307.) und die Griechen und Römer die Necessitas auf Monumenten in Causei Museum Romanum (Rom. 1746. 4. Tom. I. Sect. I. Tab. 28 ff.). Daher erklären sich viele Stellen (z. B. Plutarch cons. ad Apoll. 6: *σφυρηλάταις ἀνάγκαις*· vgl. Orelli's 1. Exc. zu d. St.), wo

Te Spes et alba rara Fides colit
Velata panno, nec comitem abnegat,
Utcunque mutata potentes
Veste domos inimica linquis.

At vulgus infidum et meretrix retro
Periura cedit, diffugiunt cadis
Cum faece siccatis amici
Ferre iugum pariter dolosi.

Serves iturum Caesarem in ultimos
Orbis Britannos et iuvenum recens
Examen Eois timendum
Partibus Oceanoque rubro.

21. *cana Fid.* coni. Peerlk., cf. Virg. Aen. I, 292. — 22. *pan. sed* coni. Peerlk., *abnegas* coni. Döderlein (Varr. lectt. heptas p. 6.) def. Lindemann (vd. ad I, 1, 29.), sed cf. not. exeg.; *socium abnegat* coni. Clercq van Jever ad Lucan. I, 684. Tom. I. p. 147. ed. Weber. — 24. *in. vertis. Tum* Bentl. — 29. *ultimos, Oro, Britann.* coni. Bentl., sed cf. Tac. Annal III, 45. Agric. 30: *Britannos terrarum extremos.* —

der Nägel u. s. w. in ähnlicher Weise Erwähnung geschieht. Das Blei soll als Bindemittel dienen, vergl. Vitruv. II, 8: *cum ansis ferreis et plumbo frontes vinctae sunt*; daher von einem Unglücklichen bei Eurip. Andr. 266: *καὶ γὰρ εἰ πέρα σ' ἔχει τηκτὸς μόλυβδας.*

21. *Te Spes etc.*] Macedon. in Anthol. graec. II. p. 301: *ἐλπίδας Τύχης ἑταίρας.* Das Bild der Fides (s. zu I, 24, 7.) wurde in den Tempeln mit einem weissen Tuche verhüllt, und die Priester, welche derselben Weihrauch opferten, mussten zum Zeichen der Reinheit und Unbeflecktheit wenigstens ihre Fingerspitzen bedecken; vgl. Liv. I, 21. Serv. zu Virg. Aen. I, 296. Lactant. I, 20, 26. Andere erklären unrichtig *albo . . . panno* mit Porphyr. *propter honestatem fidelitatis* oder mit Acro von dem bedeckten Haupte der Opferpriester; s. Or. Die vielfachen versuchten Aenderungen dieser und der folgenden Worte veranlasste eine durchaus falsche Auffassung der Fortuna, welche dieselbe entweder zur reinen Glücksgöttin oder zur Göttin des Zufalls gemacht hat. Sie ist vielmehr Göttin des Schicksals (s. d. Einl. zu d. Ode), die das von der Necessitas Beschlossene ausführt; Hoffnung und Treue müssen ihr zur Seite stehen, wenn sie einen Glücklichen ins Verderben gestürzt hat; denn der grosse Haufe verlässt ihn und nur wenige von dieser seltenen Tugend Beseelte heben das frühere Verhältniss mit ihm nicht auf. Durch diese Erklärung wird es möglich, keinen Wechsel der Fortuna als Göttin und derselben als *misera hominis conditio* anzunehmen (s. Fritzsche, Quaest. Luc, p. 4. Wagner in Seebode's Arch. 1821. S. 431.), was Viele wollen. *Albus* die natürliche weisse Farbe, also das Allgemeine, während *cand.* die glänzend weisse bezeichnet, s. Serv. ad Virg. Georg. III, 82. Colum. II, 9. Döderlein, Lat. Synonym. III. S. 195 ff. *Comitem abn.*, s. Ov. A. A. I, 127: *Si qua repugnarat nimium comitemque negarat*, sc. *se*. Vgl. Ramshorn's Gramm. §. 168. 4. Anm. 2. C. Schiller in JJahrb. XII. S. 369. Fuss (Zeitschr. für Alterth. 1840. S. 1019.) ergänzt gar *se potentem* und liest *potentis domos*. *Utcunq.*, s. zu I, 17, 10. — 26. Archiloch. fragm. 49: *κοίλων πώματ' ἄφελκε κάδων Ἄγρει δ' οἶνον ἐρυθρὸν ἀπὸ τρυγός.* — 27. *par.*] Theocr. XII, 15: *ἀλλήλους δ' ἐφύλησαν ἴσῳ ζυγῷ.* Stat. Silv. V, 159: *tu par assuetus Homero Ferre iugum.*

29. *ult. Brit.*] IV, 14, 18: *Britanni remoti.* Catull. XI, 11: *Gallicum Rhenum horribilesque ultimosque Britannos.* Octav. selbst kam nie nach Britannien. *Iuv. rec.* Vgl. über diesen von Aelius Gallus in den Orient, zumal ins glückliche Arabien unternommenen Feldzug I, 29, 1 ff. *Oc. rub.*, d. i. das ery-

Eheu cicatricum et sceleris pudet
Fratrumque. Quid nos dura refugimus
Aetas, quid intactum nefasti
Liquimus, unde manum iuventus

Metu deorum continuit, quibus
Pepercit aris? O utinam nova
Incude diffingas retusum in
Massagetas Arabasque ferrum.

ODE XXXVI.

Et ture et fidibus iuvat

33. *Heu heu* BS Fea. — 39. *defing.* B edd. al. vett. Bentl., *diffing.* cet.: cf. III, 29, 47. Sat. I, 10, 37. II, 1, 79. — ib. *recusum* Ald. al. edd. vett., *recoctum* coni. Bentl.; sed vd. Plaud. Psendol. I, 2, 26. Ov. Met. XII, 456: *tela retusa.* Lucan. VI, 61: *ferrum ret.* — 40. *Massagetasque Arabasque* coni. G. Vossius.

Ode XXXVI. *Ad Plot. Numidam* edd. —

thräische Meer, der arabische und persische Meerbusen. —

33. *cic. et scel.*] Eine Verbindung wie (I, 15, 12.) *currus et rabiem parat*, wodurch die Aeusserung einer Handlung mit dem damit verbundenen Zustande angegeben wird (eine Verbindung des Abstractums und Concretums), vergl. Hesiod. sc. Herc. 132: *Πρόσθεν μέν θάνατόν τ' εἶχον καὶ δάκρυσι μῦρον.* Obbarius zu Epist. I, 6, 59. — 35. *nefasti*] Die eigentliche Bedeutung d. W. in der Verbindung von *dies* lehrt Varro de l. lat. V, 7: *fasti dies, quibus certa verba legitima sine piaculo praetoribus licet fari. Ab hoc nefasti, quibus diebus ea fari ius non est, et si fati sunt piaculum faciunt.* Vgl. Ov. Fast. I, 47. Macrob. Sat. I, 6. Daher hat *nefast.* überhaupt die Bedeutung von *nefarius*, s. Plin. hist. nat. XIV, 7, 17: *Nefastum habere prolibare diis.* Stat. Theb. I, 274. Sen. Oed. 14: *spiritum nefastum ferro exigere.* S. auch unt. zu II, 13, 1. — Zur Sache selbst vgl. Orelli Lucan. II, 148: *Infandum domini per viscera ferrum Exegit famulus, nati maduere paterno Sanguine, certatum est, cui cervix caesa parentis Cederet, in fratrum ceciderunt praemia fratres.* Liv. epit. 79: *In bello civili duo fratres alter ex Pompeii exercitu alter ex Cinnae ignorantes concurrerunt, et cum victor spoliaret occisum, agnito fratre ingenti lamentatione edita rogo ei exstructo ipse supra rogum se transfodit et eodem igni consumptus est.* — 39. *diffing.*] kommt sehr selten vor (s. d. krit. Anmerk.), und heisst einen Gegenstand umbilden, so dass er anders wird, als er früher war, dagegen bedeutet das durch die besten Codd. beglaubigte *defingere* nur abbilden oder nachbilden; vgl. Heindorf zu Sat. II, 1, 79. Ueberhaupt werden in den ältesten und besten Mscpten die Vorsetzsilben *de* und *di* zu häufig verwechselt, so dass sie manchmal ganz neue Worte geben, s. uns. Bemerk. zu Prud. p. 49. 315. — 40. *Massagetas*] Ein cythisches Volk. Plin. h. nat. VI, 19: *Massagetarum multitudo innumera et quae cum Parthis ex aequo degat.*

Ode XXXVI. Plotius Numida war dem Octavian 725 nach Spanien gefolgt, wo derselbe Krieg gegen die Cantabrer führte. Die glückliche Rückkehr (729 oder 730) war für die Freunde und Jugendgenossen ein längst ersehnter Tag. H. will daher denselben nach dieser Ode als einen Tag des Dankes gegen die Götter (V. 1 . . . 3.) und der Freude (10 . . . 20) feiern, in welcher er beiläufig auf das Verhältniss des Numida zum Ael. Lamia hinweist (5 . . . 9.). Aehnlichen Inhalts sind II, 7. u. Catull. IX.

1. *fidib.*] Mit den Opfern war ge-

Placare et vituli sanguine debito
Custodes Numidae Deos,
Qui nunc Hesperia sospes ab ultima

Caris multa sodalibus,
Nulli plura tamen, dividit oscula,
Quam dulci Lamiae, memor
Actae non alio rege puertiae

Mutataeque simul togae.
Cressa ne careat pulcra dies nota:
Neu promtae modus amphorae,
Neu morem in Salium sit requies pedum,

Neu multi Damalis meri

13. *Nec* codd. aliquot, prob. Peerlk. —

wöhnlich Musik verbunden, vgl. IV, 1, 21. Cic. Tusc. IV, 2, 5. — 2. *Placare*] Porphyr. zu d. St.: *Placare autem pro eo, quod est gratiam referre intelligendum, non ut placari irati dicuntur. Cum enim Numidam dicat sospitem redisse, apparet eum deos propitios et ante sacrificia habuisse.* S. III, 23, 3. Sat. II, 3, 206. Ep. I, 16, 58. A. P. 210. Aur. Vict. de Sexto Pomp. 84: *Cum mari feliciter uteretur, Neptuni se filium confessus est eumque bobus auratis et equo placavit.* — 4. *Hesp.*] Spanien, s. II, 1, 32.; dagegen III, 6, 8. — 6. *divid.*] Ov. Met. VI, 278: *ordine nulla Oscula dispersat.* Vergl. oben I, 15, 15. — 7. *Lamiae*] I, 26. — 8. *rege*] Die röm. Knaben pflegten sowol denjenigen, welcher die Spiele anordneten, *rex* zu nennen, als auch häufig ein Spiel zu spielen, worin Einer als König der Uebrigen durch das Loos bestimmt wurde; s. Epist. I, 1, 59: *pueri ludentes Rex eris aiunt;* das. Obbarius. Baumgarten-Crus. zu Suet. Nero 35. — *puertiae*] Syncope, s. II, 2, 1: *lamnae.* IV, 13, 20. und Sat. II, 3, 283: *surpuerat.* III, 20, 1: *periclo* u. s. w. — 9. *mut. simul togae*] Nach dem vollendeten 15. Lebensjahre (selten früher, s. Tac. Ann. XII, 41.) vertauschten die Knaben öffentlich auf dem Forum an den *Liberalibus* die *toga praetexta* mit der *t. virilis* oder *libera*, durch welche Ceremonie sie selbstständig wurden; vgl. Becker, Gallus I. S. 30. Ael. Lamia und Numida mussten also von gleichem Alter sein, s. I, 26. —

10. *Cressa*] Die Kreide brachten cretische Schiffer aus einer ihnen nahegelegenen Insel Cimul mit. Ueber den hier erwähnten Gebrauch vergl. Plin. h. nat. VII, 40: *Vana mortalitas et ad circumscribendum se ipsa ingeniosa computat more Thraciae gentis, quae calculos colore (albo et nigro) distinctos pro experimento cuiusque diei in urnam condit ac supremo die separatos dinumerat atque ita de quoque pronuntiat.* Menand. fragm. Leucad. 6: τὴν ἀγαθὴν ἡμέραν λευκήν. Aeschyl. Pers. 305. das. Blomfield; Rader zu Martial. IX, 53. Becker, Charikl. II. S. 129. — 11. *promptae*] I, 9, 7. 36, 5. 11. III, 21, 8. 28, 2. Epod. II, 47. — 12. *Tal.*] Die Priester des Mars, Salii genannt (d. i. Tänzer, vgl. Plutarch. Num. 13.), führten vom 1. bis zum 14. März jedes Jahres einen Waffentanz mit Gesang in den Strassen Roms auf, wobei weniger der Oberkörper als die Füsse in Anspruch genommen wurden u. grosse Gewandtheit nöthig war (Plut. l. l. Fest. p. 3.). Diese Tänze waren wegen der dabei erforderlichen Ausdauer, sowie die Gastmäler der Salier wegen ihrer Reichlichkeit zum Sprichworte geworden, s. I, 37, 3. IV, 1, 28 (auch wegen der Form *Salium* für *Saliorum*), Fest. p. 255. Cic. ad Att. V, 9. Dionys. Halicarn. II, 70. Tac. Ann. II, 83. das. Ruperti. — 13. *Damalis*] Ein häufig vorkommender Name von Freigelassenen, s. Anthol. lat. III, 12. ed. Burm. Gruteri Inscript. p. 935. 947. *Multi meri*, Orelli vgl. Cic. ad Fam. IX, 26: *homo non multi cibi, sed multi ioci.* S. über dies. Genit. Weissen-

Bassum Threïcia vincat amystide:
Neu desint epulis rosae,
Neu vivax apium neu breve lilium.

Omnes in Damalin putres
Deponent oculos: nec Damalis novo
Divelletur adultero,
Lascivis hederis ambitiosior.

ODE XXXVII.

Nunc est bibendum, nunc pede libero

Ode XXXVII. *Ad sodales* edd.

born's lat. Gramm. §. 206. In Athen und Rom pflegten Frauen, zumal Libertinen und Hetären an Gastmälern und Trinkgelagen Antheil zu nehmen, s. IV, 11. Demosth. adv. Neaer. p. 1352. ed. Reisk.: *καὶ συνέπινε καὶ συνεδείπνει ἐναντίον πολλῶν Νεαίρα αὕτη, ὡς ἂν ἑταίρα οὖσα.* Plutarch. Alex. 38. Tibull. II, 3, 47. — 14. *Bassum*] Orelli u. A. verstehen hier den Q. Cäcil. Bassus (695 Quäst.), während A. an den von Ov. (Trist. IV, 10.) u. Prop. (I, 4, 1.) erwähnten denken. Weichert (de Luc. Var. et de Cass. Parmensi poet. p. 143.) nimmt dagegen an, dass H. diesen Namen als Appellativum für einen Trinker und Gutschmecker überhaupt gebraucht habe, welches nach Cic. ad Fam. VII, 20, 3. der erstere Bassus auch gewesen sein kann. Der Dichter hatte sicherlich eine bestimmte Person im Auge, welcher zu dem Kreise des August und Mäcen gehörte, wie es Bamberger (Philologus II. S. 315.) vom Telephus und andern ähnlichen Namen nachgewiesen hat, s. II, 12. III, 19. u. s. w. — 14. *amystis*] eigentlich ein von den Thraciern gebrauchter grosser Pokal (s. Hesych. s. v. Anacreont. fragm. LXII, 2. ed. Bergk.), und dann eine Art von Wetttrinken, wobei derselbe auf einen Zug geleert werden musste. Daher die Redensarten *ἄμυστιν ἕλκειν* bei Eurip. (Cycl. 416.) und *ἄμυστιν ἐκλάπτειν* bei Aristophan. (Acharn. 1229.). In diesem Wettstreite soll Bassus die Damalis besiegen — denn *multi meri* gehört zu *Dam.*, nicht zu *Bass.* — ausserdem aber sollen beim Gastmale weder Rosen (s. zu I, 38, 3.), noch Eppich und Lilie fehlen, welcher erstere *vivax* wegen seiner langen Blüthezeit (*viride* bei Scribon. 158.) genannt wird, während die letztere wegen ihrer kurzen *breve* heisst, s. II, 3, 13. — 17 ff. schildern den Eindruck, welchen die Trinkerin Damalis auf die Zuschauer macht, und die Anhänglichkeit derselben an den Geliebten. *Putres* sc. *ὄμματα ὑγρὰ* oder *τακερά*, schmachtende, wonnetrunkene Blicke, ähnlich *ebrii oculi* bei Catull. XLV, 11. — 19. *div. ad.*] In der Prosa wird *divellere* mit *a* construirt, während die Dichter den blossen Ablat. setzen; vgl. Ov. Met. XIV, 115. Virg. Aen. IV, 116. Dederich zu Dict. Cretens. I, 10. p. 252. *Adult.* hier nicht der Ehebrecher, sondern bloss der Buhle, s. Ov. Heroid. XX, 8: *Debitus ut coniux, non ut adulter amo.* — 20. *ambitios.*] in seiner ursprünglichen Bedeutung von *ambire*, s. Claud. IV. Cons. Honor. 594: *Quae tantum potuit digitis mollire rigorem ambitiosa celus? Lasc. hed.* von seinem Anschmiegen, s. Ov. Met. X, 99. —

Ode XXXVII. Im September d. J. 724 brachte der damalige Cos. suffectus M. Tull. Cicero (Sohn des bekannten Redners) die Nachricht von dem Tode des Antonius und der Cleopatra nach Rom (Dio Cass. 51, 19.). Noch ehe der Senat öffentliche Dankfeste anordnete, dichtete H. diese Ode, in deren erstem Theile er die Genossen zur Feier eines solchen Festes auffordert (1...12.), während er im zweiten das Lob des Siegers preist (12.., 21.) und im dritten die guten Eigenschaften der Cleopatra hervorhebt (22...32.). Dieses Gedicht ge-

Pulsanda tellus, nunc Saliaribus
Ornare pulvinar deorum
Tempus erat dapibus, SODALES.
Antehac nefas depromere Caecubum
Cellis avitis, dum Capitolio

4. *Ornate* coni. Peerlk. —

hört natürlich zu den ernsten, denn V. 8 ff., welche viele Ausleger für den Ausdruck des bittersten Hohnes erklärt haben, bekunden vielmehr den Zorn des Dichters über das kühne Vorhaben der Cleopatra. Der ernste Inhalt ist theilweise auch der Grund, warum des Antonius gar keine Erwähnung geschieht; denn lassen wir unberührt, dass der römische Senat nicht ihm, sondern der Königin den Krieg ankündigte (Dio Cass. 50, 6.) und dass der Römer über seine besiegten Mitbürger einen Triumph zu feiern sich scheute (Dio 51, 19.), so war er überhaupt kein Charakter, der nach seinem Tode in dieser Ode eine Erwähnung verdiente. Sein Hauptzug war Wankelmuth und Unbeständigkeit, und als er seine Hoffnung vernichtet sah, tödtete er sich aus Feigheit (Dio 51, 10), nachdem er zuvor an die Flucht gedacht hatte (s. unt. V. 23.); die Cleopatra dagegen beseelte zwar eine unersättliche Begierde nach Wollust u. Gold, allein sie zeigte trotzdem Ehrliebe u. Tapferkeit. Und diese beiden letzten Eigenschaften gaben die Veranlassung zu ihrem gewaltsamen Tode: sie scheute sich, als Gefangene den Triumph des Octav. zu verherrlichen, der durch ihr schnelles Ende seiner schönsten Zierde beraubt wurde. Antonius verdiente den Spott, welchen ihm Horaz in der sogleich nach der Schlacht bei Actium (23. Sept. 723) gedichteten neunten Epode zu Theil werden liess, Cleop. dagegen Mitleiden und Bewunderung, welche nach Dio Cass. (51, 14.) ihr selbst Octav. nicht versagen konnte. — Der Anfang dieser Ode, welche (vergl. V. 5. u. 14. *lympha* || *tam*) keineswegs das von dem Dichter zuerst verfasste lyrische Produkt sein kann, hat einige Aehnlichkeit mit Alcaei fragm. 12. p. 268. ed. Schneidew.: *Νῦν χρὴ μεθύσθην καί τινα πρὸς βίαν Πίνειν ἐπειδὴ κάτθανα Μυρσίλος.* Vergl. Welcker in Jahn's Jahrb. I. (1830.) S. 45. G. Pinzger, Die Versmasse des Horaz S. 68.

1. *pede lib.*] erklärt Ch. E. A. Grōbel (Obss. in script. rom. spec. IX. interpret. Horat. I, 37, 1...8. continens. Dresd. 1827. 8.) durch *pede non incatenato*, allein diese Worte dienen nur als Ausdruck der Freude und finden ihren Gegensatz in *alterno pede* (I, 4, 7.) u. ähnl. Redensarten, welche von dem Tanze nach einem bestimmten Takte gebraucht werden. Auch bei den Tänzen der Salier wechselte das Mass häufig, so dass sie zuweilen ganz taktlos erschienen, s. Plutarch. Num. 13. und oben zu I, 36, 12. Uebrigens zeigen *Orn. pulv. deorum* deutlich, dass der Dichter zu einem Dankfeste auffordert, wo nach vollbrachtem Opfer das Schmausen und Trinken begann; vgl. Hartung I. S. 25. und über *pulv.* Klotz zu Cic. Tusc. IV, 2, 4. — 4. *erat*] Neuere Handschriften *erit*. Das lat. Imperfect. steht wie das griech. *ἦν ἄρα*, um anzuzeigen, dass ein jetzt erst eingetretener Umstand schon längst hätte eintreten sollen: „jetzt wäre es eigentlich an der Zeit, den Göttern zu opfern". Vgl. Ov. Amor. III, 1, 23: *Tempus erat thyrso pulsum graviore moveri . . . incipe.* I, 2, 7. Trist. IV, 8, 25. Huschke zu Pseudotib. III, 1, 18. Paldamus zu Prop. S. XXXIII. u. in der Ztschr. für Alterth. 1840. S. 1145. Matthiä, Griech. Gramm. §. 505, 2. Jahn in d. Jahrb. IV. S. 407. Reisig, Lat. Sprachwiss. §. 289., welcher „es war u. ist noch Zeit" übersetzt. — 5. *Antehac*] zweisilbig. *Caec.* s. zu I, 20, 9. — 6. *Capitol.*] III, 3, 42. III, 30, 8. Dio Cass. 50, 5: *οὐ γὰρ ὅτι τὸν Ἀντώνιον ἀλλὰ καὶ τοὺς ἄλλους, τούς τι παρ' αὐτῷ δυναμένους, οὕτω καὶ ἐγοήτευσε καὶ κατέδησεν, ὥστ' αὐτὴν τῶν Ῥωμαίων ἄρξειν ἐλπίσαι τήν τε εὐχὴν τὴν μεγίστην, ὁπότε τι ὁμνύοι, ποιεῖσθαι τὸ ἐν τῷ καπιτολίῳ δικάσαι.*

Regina dementes ruinas,
Funus et imperio parabat

Contaminata cum grege turpium
Morbo virorum, quidlibet impotens
Sperare, fortunaque dulci
Ebria: sed minuit furorem

Vix una sospes navis ab ignibus,
Mentemque lymphatam Mareotico
Redegit in veros timores
Caesar ab Italia volantem

Remis adurgens, accipiter velut
Molles columbas aut leporem citus
Venator in campis nivalis

10. *Opprobriorum quidl.* coni. Bentl.: *Orbo vir.* coni. Lamb. Boss. animadvv. in scriptt. lat. Spec. p. 34. — 14. *Mareoticae* coni. Bouhier, Groebel (obss. in script. rom. spec. X. Dresd. 1828.) p. 12., sed cf. Iahn. in NJahrb. I. p. 375.; *lymph. a Mar.* G. Hermann., cf. G. Pinzger. (die Versmasse d. Hor.) p. 71. — 15. *ad* coni. Bentl., *soros* Bouhier. — 18. *lepor. premit* coni. Peerlk. —

Dem. häufig von dem, was aus Folge einer unüberlegten Handlung geschieht, z. B. III, 19, 23: *strepitus demens.* — 9. *Contam ... viror.*] hält C. A. Böttiger (Opusc. Tom. I. p. 431.) für tautologisch. Zu verstehen sind nach Einigen die Verschnittenen der Cleopatra (Epode IX, 13.), allein *turpis* bezieht sich auf die Gesinnung (wie Sat. II, 1, 65. Ep. I, 16, 45.) und *morbo* hängt von *contam.* ab, so dass man zu construiren hat: *c. turp. virorum morbo contam.*, wodurch die Buhler der Königin angedeutet werden. Vgl. über *morbus* in der Bedeutung „Laster", zumal „Wollust" Sat. I, 6, 30. II, 13, 80. Ep. I, 1, 35. Senec. ep. 83. Vulp. zu Catull. LXII, 6. (*Morbosi pariter, gemelli utrique*) und über die Verbind. *cont. morbo* Firmic. de error. prof. relig. 4: *contaminati corporis vitio* und das. *polluta corporis contaminatio.* — 10. *impot. etc.*] Dio a. a. O. und 51, 15: Κλεοπάτρα δέ, ἄπληστος μὲν ἀφροδίτης, ἄπληστος δὲ χρημάτων γενομένη· καὶ πολλῇ μὲν φιλοτιμίᾳ φιλοδόξῳ, πολλῇ δὲ καὶ περιφρονήσει θρασείᾳ χρησαμένη, τήν τε βασιλείαν τῶν Αἰγυπτίων ὑπ' ἔρωτος ἐκτήσατο καὶ τὴν τῶν Ῥωμαίων λήψεσθαι δι' αὐτοῦ ἐλπίσασα, ταύτης τε ἐσφάλη καὶ ἐκείνην προσαιώλεσε. —

13. *una*] Bekannt genug ist, dass sich Cleopatra selbst mit ihrer Flotte aus der Schlacht bei Actium (23. Sept. 723) rettete, dass aber die des Antonius bis auf ein einziges Schiff verbrannt wurde, s. Dio 50, 35. — 14. *lymph. Mareotico*] Der hier erregte Anstoss (s. d. krit. Note) schwindet, wenn man den Gegensatz *ver. timores* genau beachtet. Der Genuss des Weines hatte den Geist der Cleopatra mit Wahnsinn erfüllt, Cäsar Octavian vertauscht diese Scheinfurcht mit wahrer Furcht durch seine Ankunft, indem er die fliehende Königin in ihre Heimath zurücktrieb (*ab It. vol.* nicht *ab It. remis adurg.*). Nach der Vorstellung der Alten war nämlich mit dem Wahnsinne stets Besorgniss und Angst verbunden, daher der Ausdruck *lymph. metus* bei Senec. ep. 13. 85. und Lucan I, 496. VII, 186. Vgl. Bach zu Ov. Met. XI, 3. Ruperti zu Tac. Ann. I, 32, 1. Der Mareotische Wein am See Mareotis bei Morea in der Nähe von Alexandria gebaut war nach Athen. (I. p. 33.) und Strabo (XVII. p. 527.) wohlschmeckend, während ihn Lucan (X. 160.) *vile* nennt. Andere änderten entweder oder leiteten *Mar.* von der Insel Maronea in Thracien ab; s. Böttiger a. a. O. — 17. *accip.*] Die Vergleichung eines Helden mit einem Adler war bei den Alten sprichwörtlich, s. IV, 4, 1. Hom. Iliad. ξ, 138. Virg. Aen. XI, 721. —

Haemoniae daret ut catenis
Fatale monstrum; quae generosius
Perire quaerens nec muliebriter
Expavit ensem nec latentes
Classe cita reparavit oras.

Ausa et iacentem visere regiam
Vultu sereno, fortis et asperas
Tractare serpentes, ut atrum
Corpore combiberet venenum,

24. *penetravit* Bentl., *repedavit* Tilius, *peraravit* Bouhier, *remeavit* Oebeke (Quaest. Horat. fasc. I. Aquisgran. 1839.), *recreavit* Bosscha (Vindic. Horat. adv. censuram ab Hofm. Peerlk. edit. Daventr. 1836.) p. 33., *trepidavit* Bezzenberger (cf. ad I, 32, 15.). —

20. *Haemon.*] Thessalien, s. Plin. hist. nat. IV, 7, 14. Des Octavian Streben ging dahin, die Cleopatra als Gefangene mit in dem Triumphe aufzuführen (Dio 51, 13.), allein diese tödtete sich durch das Gift einer Natter, nachdem ein früherer Mordversuch mit dem Schwerte vereitelt worden war, s. Dio a. a. O. Plutarch. Anton. 78 ff. — *monstrum: quae*] Eine sogenannte *Constructio κατὰ σύνεσιν*, wo das Genus des Pronom. relat. nicht nach dem grammatischen Verhältnisse, sondern nach der Bedeutung des vorhergehenden Wortes bestimmt wird, z. B. Cic. in Verr. II, 32: *Quod unquam huiusmodi monstrum ... vidimus, qui cum transigat, post cum accusatore decidat?* Vgl. Kühner, Griech. Gramm. §. 784. 2, a. Zumpt §. 368. Hier ist das Femininum sogar nothwendig, weil V. 17 ... 21. parenthetisch aufgefasst werden müssen und *quae gener.* den Gegensatz zu *Caesar etc.* bildet. — 22. *perire quaerens*] Der Inf. bei *quaerere* findet sich bei H. und bei spätern Prosaikern häufig, und lässt sich dadurch erklären, dass es in dieser Wendung die Folge der Grundbedeutung („fragen"), d. i. untersuchen, forschen, streben u. s. w. bezeichnet, welche gewöhnlich durch das Compositum *requirere* ausgedrückt wurde. Vgl. I, 16, 25. III, 4, 39. III, 27, 59. Epod. II, 70. XVI, 16. Sat. I, 9, 8. II, 1, 77. Epist. I, 1, 2 Virg. Aen. VI, 614. Plin. h. n. VII, 53. Tac. Germ. 1, 2: *mutare sedes quaerebant.* — 23. *lat. ... repar.*] Lindau a. a. O. tadelt die Erklärung *tutas*, allein *lat. or.* sind unbekannte Küsten in Bezug auf Cäsar, wo der fliehende Feind allerdings vor ihm sicher sein konnte. — *Repar.*] H. gebraucht dieses Wort auch hier in seiner ursprünglichen Bedeutung (s. zu I, 31, 12.): Cleopatra strebte nicht danach, mit ihrer Flotte zum zweiten Male ein fremdes Gebiet zu erreichen, nachdem ihre frühere Absicht, die ägyptische Königskrone mit der römischen zu vertauschen (oder die letztere zur ersteren zu gewinnen), vereitelt worden war. Andere erklären es durch das einfache *occupavit in locum amissi regni Aegyptiaci* und vergleichen das französische *regagner*, dessen Bedeutung eine ganz andere ist. Uebrigens bezieht sich diese Stelle darauf, dass die Königin sogleich nach der Schlacht ihren freiwilligen Tod beschloss, während Antonius sich nach Spanien zurückziehen wollte, welches Land allerdings Beide vor jenem Treffen als Asil bestimmt hatten, s. Dio 51, 10. 6. — 26. *fort.*] Construction: *et fortis ... tractare*, s. I, 2, 43. — 27. *atr. comb. corp. ven.*] Die Todesart der Cleopatra wird nicht zuverlässig angegeben; Einige erzählen, sie habe sich eine unter Blumen verborgene Natter an den Arm gesetzt, Andere, sie habe sich mit einer vergifteten Schmucknadel eine Wunde in denselben gestochen. Vgl. Dio 51, 14. Vellei. II, 87. Flor. IV, 11. Daher wählte Horaz auch den allgemeinsten Ausdruck *corp. comb. ven.* —

Deliberata morte ferocior:
Saevis Liburnis scilicet invidens
Privata deduci superbo
Non humilis mulier triumpho.

ODE XXXVIII.

Persicos odi, puer, apparatus,
Displicent nexae philyra coronae,
Mitte sectari, rosa quo locorum
Sera moretur.
Simplici myrto nihil allabores

Ode XXXVIII. *Ad puerum ministrum* edd. —

29. *feroc.*] I, 32, 6. Unter *Lib.* verstehen Einige fälschlich die der Seeräuberei ergebenen Liburner (ein Volk in Illyrien), obgleich nur die diesen eigene Schiffe gemeint sind, s. zu Epod. I, 1. und Varro de ling. lat. X, 9. — 31. *Priv.*] der Königswürde beraubt. Nach Prop. III (IV), 11, 52. wurde das Bildniss der Cleopatra als Gefangene im Triumphe mit aufgeführt: *Accepere tuae Romula vincla manus, Brachia spectavi sacris admorsa colubris Et trahere occultum membra soporis iter.*

Ode XXXVIII. Der Dichter wendet sich jedenfalls in der Herbstzeit (V. 3.) an einen Diener, welcher sowol die Kränze als auch das Einschenken des Weines zu besorgen hatte, s. I, 29, 7. II, 11, 18. Iuven. IX, 46. XIII, 44. Cic. de fin. II, 8, 23 Martial. IX, 94, 4. Inscript. 847. ap. Or., und bittet denselben um einen schlichten Myrtenkranz, da ihm aller Luxus bei Trinkgelagen zuwider sei. Die Zeit dieser Ode lässt sich nicht bestimmen, wenn auch Kirchner 729 annehmen will. Ueber die Frage, ob und warum H. gerade dieses Gedichtchen ans Ende gesetzt habe, s. die Einleitung zu d. sämmtl. Gedicht.

1. *Pers. app.*] Das luxuriöse Leben der Perser (Athen. IV. c. 10. Nep. Paus. 3.) war zum Sprichworte geworden, so dass Horaz nicht erst nöthig hatte, den als Geissel in Rom lebenden Phraates zu beobachten und diesen Ausdruck von dessen Schwelgereien abzuleiten. Vgl. Cic. de sen. 17, 59: *Persicus ornatus.* Uebrigens liess man Kränze auch aus Indien und Persien kommen, s. Plin. h. n. XXI, 2, 8. — *puer*] III, 19, 10. — 2. *philyra*] Auf einen Streifen Lindenbast pflegten die Römer Blätter und Rosen so kunstvoll an einander zu heften, dass auf derartigen Kränzen (*sutiles* genannt) eine Blume und ein Blatt über u. neben dem andern sass; s. Ov. Fast. V, 335: *Tempora sutilibus incinguntur tota coronis ... Ebrius incinctis philyra conviva capillis Saltat.* Plin. h. n. XVI, 14: *Inter corticem et lignum tenues tunicas multiplici membrana, e quibus vincula tiliae vocantur, tenuissimae earum philyrae coronarum lemniscis celebres antiquorumque honore.* — 3. *Mitte*] Aehnlich II, 11, 3., die Prosa würde das Compositum *omitte* gebrauchen, vergl. I, 16. 2. — *rosa*] Die gewöhnlichen Kränze bestanden aus Epheu- oder Myrtenblättern (V. 5.), wobei man im Frühling und im Sommer noch dergleichen aus Veilchen und Rosen geflochten führte (Becker, Gallus II. S. 214.). Allein den luxuriösen Römern genügten die ersteren im Herbste und Winter selten, weshalb sie entweder die Rosen in Treibhäusern zogen, um ihr Haupt damit zu schmücken (*sera*, Martial. XIII, 127: *Dat festinatas, Caesar, tibi bruma coronas, Quondam veris erat, nunc tua facta rosa est.* Id. VI, 80.), oder dieselben aus Gold und Silber nachahmen liessen, s. Becker a. a. O. Peerlk. dagegen versteht *sera* von einer frühzeitigen Rose und vgl. Virg. Georg. IV, 138.

5. *allabor.*] Ein neues Wort, s. Epod. III, 20. und zu Od. I, 13, 18. —

Sedulus, curo: neque te ministrum
Dedecet myrtus, neque me sub arta
Vite bibentem.

6. *cura* coni. Bentl., *curae* Cuningh. Zell, *oro* cod. Petrin. prob. Bentl. in Addend., *allabores*. *Sedulum curae* coni. Peerlk. —

6. *curo*] Terent. Andr. II, 3, 28: *Sat est, curabo*. Pers. III, 78: *Non ego curo esse, quod Arcesilas*. Vergl. Cic. ad Fam. I, 9, 11. Ein Prosaiker würde hier geschrieben haben: *curo, ne quidquam simplici myrto allabores*. —

Q. HORATII FLACCII

CARMINUM

LIBER SECUNDUS.

ODE I.

Motum ex Metello consule civicum
Bellique causas et vitia et modos

Ode I. l. II. *Ad Asinium Pollionem* edd. —

Ode I. C. Asinius Pollio (geb. 679, Cos. 714, † 758.), dem der Dichter sehr viel verdankte (Sat. I, 10, 83), hatte sich nach seinem Triumphe über die Stadt Salonä in Illyrien (V. 17.) und über die daselbst wohnenden Parthiner (715.) ganz von den Staatsgeschäften zurückgezogen. Denn erschien er auch noch zuweilen in der Senatsversammlung oder als Redner und Anwalt vor Gericht (V. 13. 14.), so beschäftigte er sich doch vorzüglich mit der Poesie (V. 9.) und Geschichtsschreibung (s. unten in Thorbecke, Comment. de Asinii Poll. vita et script. Lugd. Bat. 1820. 8). In dieser Zeit, wo Pollio jenes Werk über die Bürgerkriege in 17 Büchern begann, widmete ihm H. das vorliegende Gedicht, indem er ihm zuerst zwar die Schwierigkeit seiner Aufgabe vorstellt (1... 8.), aber ihn doch zur Vollendung derselben ermuntert und beiläufig seine Verdienste als Tragiker, Staatsmann und Feldherr erwähnt (9... 16.). Hierauf versetzt sich der Dichter in die Lesung jenes Werks und schildert sowol die lebendige Darstellung (17 ...24.) als auch den Eindruck, welchen dieselbe im Gemüthe des für sein Vaterland begeisterten Römers hervorrufen würde (25...36.). Am Schlusse aber gibt er zu erkennen, dass er durch die Vergegenwärtigung des von Pollio zu behandelnden Stoffes die Grenze der lyrischen Dichtkunst überschritten habe (37...40.). Die Abfassungszeit dieser Ode fällt ohne Zweifel noch vor die Schlacht bei Actium, wie aus V. 5. u. 6. erhellt, vielleicht in d. J. 721...723; vergl. Düntzer in d. Ztschr. f. Alterth. 1838. S. 1069., welcher später in s. Comment. üb. die Br. des H. (III. S. 21.) diese Ansicht widerrufen und mit den übrigen Gelehrten 724 angenommen hat. S. d. Anmerk. zu d. Vv., G. Ph. Schuppius, Examinantur variae interpretationes carm. Hor. ad C. Asin. Poll. Hanoviae 1828. 4.

1. *Motum*] Dieser Ausdruck, den Viele mit *bellum* gleichbedeutend betrachten wollen (s. aber Cic. pro Flacc. 23. de Orat. II, 48, 199), bezieht sich auf die Unruhen unter dem Volke im Allgemeinen, welche seit dem ersten Triumvirate des Cäsar, Pompejus u. Crassus unter dem Consulate des Q. Luc. Metellus 694 ausbrachen, das in wahren Patrioten, z. B. in Cicero, Cato u. A., Widersacher fand. Vergl. Sueton. Caes. 19. Flor. II, 4. Die folgenden Worte *bellique caus.* deuten speciell auf den eigentlichen Bürgerkrieg, welcher nach dem Tode des Crassus in Armenien und der Julia, Cäsars Tochter und Pompejus' Gattin, zehn Jahre nach jenem Bündnisse begann, während *vitia* die von dem Crassus und Pompejus (Cic. de Fam. VII, 3.) in demselben begangenen Versehen bezeichnet und *modus,* wozu ebenfalls

Ludumque Fortunae gravesque
Principum amicitias et arma
Nondum expiatis uncta cruoribus,
Periculosae plenum opus aleae
Tractas et incedis per ignes
Suppositos cineri doloso.

Paulum severae Musa tragoediae
Desit theatris: mox, ubi publicas

5. *tincta* coni. Bentl. —

belli zu suppliren ist, von der Art der Kriegführung überhaupt verstanden werden muss. *Lud. Fort.* (unrichtig verbinden Andere *modos lud. Fort.*, s. W. Aschenbach, Interpr. nonnull. Horat. locor. Ilfeld. 1844. S. 9.) bezieht sich auf den Ausgang des Krieges, welcher nach den Vorstellungen der Alten von der Macht und Gunst der Fortuna für die eine oder andere Partei abhing: *grav. pr. amic.* aber versteht man fast allgemein von dem ersten Triumvirate, obgleich dasselbe schon im 1. V. angedeutet wurde und auch die Partikel *que* deutlich anzeigt, dass ein neuer Abschnitt der von Pollio zu behandelnden Geschichte gemeint sein müsse. Daher denken wir hier an das zweite Triumvirat, welches für den römischen Staat ebenso unheilvoll (*graves*; s. I, 2, 22. 15, 16. 16, 17 u. s. w.) war als das erste, indem es abermalige Bürgerkriege hervorrief, die zur Zeit der Abfassung d. O. ihr Ende noch nicht erreicht hatten. *Nondum* gehört nämlich zu *exp.*, nicht zu *uncta*, und diese Worte beweisen demnach, dass man das Gedicht vor die Schlacht bei Actium zu setzen habe, wo der Mord des Cäsar noch nicht gesühnt war. Diese Erklärung hindert keinewegs das Resultat der historischen Untersuchung, dass das Werk des As. Pollio nur bis zur Schlacht bei Philippi gereicht habe, da es gewiss seine Absicht war, dasselbe bis auf die Zeit der völligen Ruhe (724) auszudehnen (s. Thorb. a. a. O. Weichert de L. Var. et Cass. Parmensi poet. S. 154.). Des Octavian musste jedenfalls in demselben gedacht werden, allein P. gehörte nicht zu dessen Freunden, wiewol ihn derselbe auch nach verweigerter Theilnahme an der Schlacht bei Actium hochachtete (Vellei. II, 128.). Horaz fürchtete deshalb, Pollio möchte durch die ihm eigene Freimüthigkeit (Drumann II. S. 11 ff. Passow S. XLVIII.) gegen einige vornehme Familien, zumal in der Aufdeckung ihrer Schwächen, schonungslos verfahren und sich dadurch noch mehr Feinde zuziehen, auf der andern Seite aber möchte das Werk bei dem Volke grossen Anklang finden und dadurch den Hass gegen die Vornehmen oder den Staat von Neuem hervorrufen. *Opus* ist demnach nicht der Bürgerkrieg selbst, sondern das Geschichtswerk des P., und über *alea* vgl. Ov. A. A. I, 376: *Talibus admissis alea grandis inest.* — 5. *cruoribus*] Aeschyl. Suppl. 262: παλαιῶν αἱμάτων μιάσμασιν. Jacob, De usu num. Pluralis ap. poet. lat. Numburg. 1841. S. 17. — 7. *ignes*] Die Ausleger führen über diese sprichwörtliche Redensart an: Callimach. Ep. 46, 2: ἔστι πῦρ ὑπὸ τῇ σποδιῇ. Propert. I, 5, 5: *properas . . . miser ignotos vestigia ferre per ignes.*

9. *Paullum*] selten in der Bedeutung des ruhigen Aushaltens oder Sich-Geduldens „auf eine kleine Weile"; s. III, 11, 22. Kritz zu Sal. Iug. I, 4. — 10. *theatr.*] Pollio wurde von seinen Zeitgenossen als Tragiker hochgeschätzt, s. Sat. I, 10, 42. Virg. Ecl. III, 86. VIII, 9: *Sola Sophocleo tua carmina digna cothurno.* Uebrigens erhellt aus dieser Strophe, dass die Trauerspiele des P. wirklich aufgeführt und nicht bloss in den von ihm zuerst eingerichteten (Senec. excerpt. contr. IV. p. 412.) Recitationssälen (*theatr.*, wie Ep. I, 19, 11.) vorgelesen wurden. Der Dichter will hier den Freund nur ermuntern, zunächst sein historisches Werk zu vollenden und dann wieder zur Dichtkunst zu-

Res ordinaris, grande munus
Cecropio repetes cothurno,

Insigne maestis praesidium reis
Et consulenti, Pollio, curiae:
Cui laurus aeternos honores
Delmatico peperit triumpho.

Iam nunc minaci murmure cornuum
Perstringis aures, iam litui strepunt,
Iam fulgor armorum fugaces
Terret equos equitumque vultus.

Audire magnos iam videor duces,
Non indecoro pulvere sordidos
Et cuncta terrarum subacta
Praeter atrocem animum Catonis.

16. *Delmatico*] B Orell., *Dalm.* cet. — 21. *Videre* coni. Beroald. ad Cic. Tusc. V, 39. Bentl., sed vd. Cic. Tusc. II, 14, 34. ib. Klotz: *Sudare* Peerlk. —

rückzukehren. Denn *res publ. ord.* kann nicht vom Ordnen der Staatsangelegenheiten verstanden werden, da P. kein öffentliches Amt bekleidete, sondern heisst „historische Data der Reihe nach erzählen", in welcher Bedeutung *ord.* (συντάπειν) ähnlich bei Spätern sich findet, z. B. *libellos Ictorum ord.* (l. 20. D. 29, 5.), d. i. Gesetze erklären; vgl. Hemsterhuis zu Thom. Mag. S. 188. Ruhnken. praefat. ad Schelleri lex. p. XII. *Res publ.* im allgemeinsten Sinne „das, was das öffentliche Leben anbetrifft", s. Cic. de Orat. I, 11, 48. — 12. *Cecrop.*] Cecrops war der Erbauer Athens, wo die durch Thespis erfundene Tragödie vorzüglich blühte. *Cothurni sunt calceamenta venatoria crura quoque vincentia, quorum quivis aptus est utrique pedi.* Serv. ad Aen. I, 341. Daher wurden dieselben, um die Schauspieler grösser darzustellen, in der Tragödie angewandt, s. Sat. I, 5, 64. A. P. 80. — 13. *Insigne ... cur*] S. d. Einleit. zu d. O. und Drumann II. S. 11. Bekannt sind zumal die Vertheidigungen des Nonius Asprenas, Moschus und Apollodor, s. Thorb. a. a. O. — 14. *cons.*] Sal. Catil. LII, 13: *animus in consulendo* (i. e. *deliberando*) *liber.* Daher suppliren Viele zu *cons.* unrichtig *te.* — 16 *Delm.*] Pollio kämpfte 715 gegen die Parthiner in Illyrien, über die er am 25. Octbr. d. J. einen Triumph feierte (Baiteri Fast. triumph. p. CLXI. Serv. zu Virg. Ecl. IV, 1.), welcher häufig der dalmatische genannt wurde, weil sich die Verwaltung des Proconsul auch auf das naheliegende Dalmatien erstreckte, wo As. P. gleichzeitig die Stadt Salonä eroberte; vergl. Dio 48, 41. Flor. IV, 12. —

17. *Iam nunc etc.*] Die schöne Darstellung des Pollio rühmen auch andere Schriftsteller, z. B. Tacit. Ann. IV, 34. Val. Max. VIII, 13, 4. Daher ist es lächerlich, V. 17...24. auf den Bürgerkrieg selbst zu deuten und daraus zu folgern, dass H. in dieser Ode ein Gemälde desselben habe geben wollen, s. Passow a. a. O. — *cornuum*, ein Instrument des Fussvolkes, s. zu I, 18, 14. und über *litui* I, 1, 23. — 18. *Perstr.* „einen Gegenstand berühren oder afficiren", dagegen *praestr.*, was Einige hier wünschen, „eine Sache zerstören", s. zu Boeth. p. 134. und zu Prud. Apoth. 435. — 19. *fugac.*] wird unrichtig durch *veloces* erklärt, s. zu I, 3, 21. — 21. *Audire*] Vgl. zu I, 14, 3. III, 10, 5. Der Dichter dachte hier an die Reden, womit die Feldherrn ihre Soldaten zum Kampfe ermunterten und in deren Nachbildung P. Meister war, s. zu V. 17.; unrichtig erklären A.: „ich höre dich die Charakterschilderungen grosser Feldherrn vorlesen". — 22. *sordidos*] I, 6, 14. — 23. *subacta*] Vellei. II, 56: *Caesar omnium victor regressus in urbem ... quinque egit triumphos etc.* — 24. *atr. an. Cat.*] S. zu I, 12, 33. Sil. VI,

Iuno et deorum quisquis amicior
Afris inulta cesserat impotens
Tellure victorum nepotes
Rettulit inferias Iugurthae.

Quis non Latino sanguine pinguior
Campus sepulcris impia praelia
Testatur auditumque Medis
Hesperiae sonitum ruinae?

Qui gurges aut quae flumina lugubris
Ignara belli, quod mare Dauniae
Non decoloravere caedes,
Quae caret ora cruore nostro?

Sed ne relictis, Musa procax, iocis
Ceae retractes munera neniae:

25...28. [ ] Peerlk. — 38. *vulnera* codd. aliq. (cf. Ov. Trist. III, 12, 19. Stat. Theb. V, 30.), *funera* coni. Heins., *Cea retractes vulnera nenia* coni. Peerlk. —

377: *bene cognita et olim Atrox illa fides.* —

25 ff. Sinn: „Juno oder eine andere den Afrern wohlwollende Gottheit sühnte durch die Niederlage der unter Pompejus stehenden Römer bei Thapsus die im punischen und jugurthinischen Kriege von ihnen daselbst verübten Gräuelthaten wieder aus.“ Juno war nämlich den Africanern, zumal den Karthag. immer günstig, welche sie deshalb als *Iuno caelestis* und *invicta caelestis* verehrten; s. die Ausl. zu Virg. Aen. I, 12 ff. *Impotens* darf weder zu *rett.* gezogen, noch durch ἀχρατὴς τῆς ὀργῆς übersetzt werden, sondern ist in seiner ursprünglichen Bedeutung zu nehmen: „Juno, unfähig, den Römer zu widerstehen und die ihr zugefügte Schmach zu rächen, wanderte weg von dem geliebten Volke“; s. über diese Vorstellung (*evocatio deorum*, Macrob. Saturn. III, 9.) Virg. Aen. II, 351: *excessere omnes adytis arisque relictis Di.* — 28 *retul. infer.*] Die Alten glaubten, erlegte Feinde denen, die man rächte, als Todtenopfer zu schicken, durch welche die Manen der Gemordeten versühnt würden, vergl. Virg. Georg. IV, 545: *Inferias Orphei Lethaea papavera mittes.* Aen. IX, 214: *Absenti ferat inferias;* auch *afferre* u. *inferre*, Aen. III, 66. Cic. de N. D. III, 42. *Referre* bloss hier, wodurch der Dichter anzeigt, dass jene Niederlage nach dem Rechte der Wiedervergeltung geschehen sei. — 29. *ping.*] Virg. Georg. I, 491: *Non fuit indignum superis bis sanguine nostro Emathiam et latos Haemi pinguescere campos.* Ov. Met. IX, 194. — V. 29 ff. Vgl. Flor. IV, 2: *Si locum et spatium inspicias, ubi commissum est (bellum civ.) intra Italiam, inde se in Galliam Hispaniamque deflexit reversumque ab occasu totis viribus in Epiro Thessaliaque consedit, hinc in Aegyptum subito transiliit, inde respexit Asiam, inde Africae incubuit; postremo in Hispaniam regyravit et ibi aliquando defecit.* — 32. *Hesper.*] hier und III, 6, 8. Italien, dagegen I, 36, 4. Spanien. — 34. *Dauniae*] I, 22, 14, hier für ganz Italien. *Decolor.*, vergl. II, 12, 2. Stat. Theb. XII, 410: *turbatus adhuc et sanguine decolor ibat.* —

37 ff. Vgl. III, 3, 70. — 38. *Ceae ... nen.*] Da der Dichter durch eine längere Beschreibung der Bürgerkriege seine Grenze als Lyriker, zumal als Erotiker (V. 39. *Dion. sub antro*) zu überschreiten fürchtet, so wendet er sich an die Muse und bittet, den ernsten klagenden Ton mit dem heitern zu vertauschen. *Munera* (ähnlich V. 11.) erklärte man früher entweder durch *munus viribus tuis impar* oder dachte an die Μουσάων δῶρα bei Theogn. 244., allein es ist mit *Ceae nen.* zu verbinden, und bezeichnet das, was das Klagelied (θρῆνος) zu leisten hat; vgl. Eckstein in JJahrb. XXIII. S. 387. Die Trauergedichte des Simonides aus

Mecum Dionaeo sub antro
Quaere modos leviore plectro.

ODE II.

Nullus argento color est avaris
Abdito terris, inimice lamnae

Ode II. *Ad C. Sallust. Crisp.* edd. — 1. *est*, *av.* edd. alqt. —

Ceos (blühte um 400 v. Chr.) waren ebenso sprichwörtlich geworden als seine Inschrift auf den Denkstein der bei Thermopylä Gefallenen, s. Catull. XXXVI, 8: *maestius lacrimis Simonideis* u. Schneidewin zu Simon fragm. p. 62...67. *Retract.* heisst demnach „wieder wie Simonides ertönen lassen", und *nenia* hat gleiche Bedeutung als wie II, 20, 21. Vgl. Obbarius zu Ep. I, 1, 63. — 39. *Dionaeo*] Dione, Tochter des Oceanus und der Thetis, Mutter der Venus (Hom. Il. V, 370. Eurip. Hel. 1098: *Κούρα Διώνης Κύπρι, μὴ μ' ἐργάσῃ*), daher oft die Venus selbst; vgl. Bion I, 93. Virg. Ecl. IX, 47: *Ecce Dionaei processit Caesaris astrum.* — 40. *lev.*] Gegensatz *graviore* oder *maiore*, s. IV, 2, 33. Ovid. Metam. X, 150: *Cecini plectro graviore Gigantas... Nunc opus est leviore lyra.*

Ode II. C. Crispus Sallustius, der Schwestersohn des bekannten römischen Geschichtsschreibers und von diesem adoptirt, war in seiner Jugend wegen unerlaubten Umgangs mit Libertinen (Sat. I, 2, 48.) ebenso berüchtigt als in spätern Jahren wegen edler Anwendung seiner Reichthümer geachtet (Tacit. Annal. I, 6. III, 30. Plin. hist. nat. XXXIV, 2. Senec. de clem. I, 10). Deshalb liebte ihn auch Augustus, ob er gleich die von ihm angetragenen Würden abgelehnt hatte, indem er, wie Mäcenas, nur römischer Ritter sein wollte (Tac. a. a. O. † 773.). Das Lob des Sall. wegen des weisen Gebrauchs seiner Schätze war die Aufgabe des Dichters bei Abfassung dieser Ode (1...4.): daher zeigt er zuerst an dem Beispiele des Proculejus, wohin derselbe führe (5...8.), und reiht daran die Reflexion, dass nicht der Reiche wahrhaft glücklich sei, sondern wer seine Begierde zu mässigen verstehe (9...12.). Dieselbe gleiche nämlich der Wassersucht (13...16.) und der König Phraates gelte nach wiedererlangter Herrschaft nur bei dem Volke für glücklich, nicht vor dem Richterstuhle der Tugend (17...21.), wo nur der gegen Schätze sich gleichgültig zeigende ein König sei (22...24.). Die Abfassung des Gedichts muss wegen V. 17. nach 728 fallen, in welchem Jahre der 714 wegen seiner Grausamkeit vertriebene Partherfürst Phraates durch die Hülfe der Scythen wieder eingesetzt wurde; dagegen verbietet die Anführung des Proculejus (V. 5.) eine spätere Annahme als 731, da das Jahr darauf die Verschwörung des Fannius Cäpio und Lic. Murena (seines Bruders) gegen August entdeckt wurde und H. desselben gewiss später keine Erwähnung gethan hätte. Vergl. Fr. Jacobs' verm. Schr. V. S. 43. Paldamus, Ueber d. röm. Satire S. 30. Passow S. CX.

1. *arg. col.*] Sallustius besass nicht nur prächtige Gärten in der Nähe der Stadt, sondern auch Bergwerke, s. Plin. a. a. O. Auf diese letztern spielt d. Dichter hier an, indem er sagt, dass das in der Erde noch vergraben liegende Metall durchaus werthlos sei, vergl. III, 3, 49. Plutarch. *περὶ δυσωπίας* III. p. 148: *οὐκ ἔστ' ἐν ἄντροις λευκός, ὦ ξέν', ἄργυρος.* Andere erklären mit Beziehung auf Sen. ep. 94. und Cic. de N. D. II, 60. „Reichthümer, welche von den Geizigen so versteckt werden, dass sie fast noch in der Erde verborgen sind". — 2. *in. lamnae*] Construction: *in. lamn., nisi lamna spl.*, nicht *nisi arg. splendeat. Lamina* eigentlich jedes dünne Stück Metall, Holz u. s. w., s. Liv. 23, 19, 30. Ov. Fast. I, 208: *argenti lenis lamina.* Eine ähnliche Zusammenziehung bei Prudent. c. Symmach. I, 438: *Si*

Crispe Sallusti, nisi temperato
Splendeat usu.

Vivet extento Proculeius aevo,
Notus in fratres animi paterni:
Illum aget penna metuente solvi
Fama superstes.

Latius regnes avidum domando
Spiritum, quam si Libyam remotis
Gadibus iungas et uterque Poenus
Serviat uni.

Crescit indulgens sibi dirus hydrops
Nec sitim pellit, nisi causa morbi
Fugerit venis et aquosus albo
Corpore languor.

Redditum Cyri solio Phraaten

7. *agit* S, def. Paldamus in Zeitschr. f. Alterth. 1840. p. 638. — 11. *Pontus* coni. Schrader, *Phoebus* Peerlk., cf. Ov Met. I, 338. — 16. *pellas* coni. Peerlk. —

formam statuae lamnis commisit aënis. — 3. *Cr. Sall.*] Ueber diese Wortstellung s. zu II, 11, 2. Mit Recht bemerken Fr. Jacobs a. a. O. u. Lübker, dass der Conjunctiv nicht als Wechselbeziehung von *nullus ... av.* zu betrachten sei — denn sonst wäre derselbe gegen die Regeln der Grammatik gesetzt — sondern zur nähern Bestimmung des *inim. lamnae* diene und den Gedanken des Sall. ausdrücken solle.

5. C. Proculeius Varro Murena, ein römischer Ritter, theilte das vom Vater ererbte Vermögen noch einmal mit seinen zwei Brüdern, nachdem dieselben das ihrige durch die Proscriptionen verloren hatten, s. Drumann IV. S. 193. Augustus liebte ihn sehr und wollte ihm die Julia zur Gemahlin geben, vgl. Tacit. Annal. IV, 46. Plin. hist. nat. VII, 46. — 6. *not. . . . an. paterni*] Ueber diesen Genit. s. I, 22, 2. 36, 13. IV, 13, 21. und über *metuente solvi* zu III, 11, 10. — 7. *aget*] Die Lesart *agit* gründet man auf einige schlechtere Codd. und auf Porphyrio, der aber sicherlich *aget* gelesen hat: *Sensus est: Ecce, inquit, Proculeius, qui liberalis in fratres suos exstitit, aeternam sibi per hanc pietatem memoriam paravit et per omne aevum fama eius extenta est, per quam semper volat.* Der Fama legten die alten Dichter Flügel bei, obgleich die Künstler diese Göttin nie bildeten, s. Virg. Aen. IX, 473: *pennata per urbem Nuntia Fama ruit.* —

10. *Spirit.*] Φρόνημα, IV, 6, 29. Ovid. ad Liv 277: *superbus spir.* Curt. V, 8, 16: *nobilitate vestra dignos spiritus.* — 11. *uterque Poenus*] erklärt J. M. Gesner richtig von dem alten Karthago in Africa und von der Colonie Neu-Karthago in Spanien, während Andere an die Karthager und Phönizier denken, was die Partikel *et* verbietet, welche eine Erläuterung des Vorhergehenden anreiht. Vgl. Cic. de leg. agr. II, 5: *agros in Hispania apud Karthaginem novam, duorum Scipionum eximia virtute possessos, tum vero ipsam veterem Karthaginem vendunt etc.* Ibid. XIX, 51. Liv. XXI, 30, 2. Senec. consol. ad Helv. 6: *Tyrii Africam incolunt, Poeni Hispaniam.* S. auch unten III, 16, 39. Ep. II, 2, 71.

13. *hydrops*] Vgl. Orell. opusc. gr. vet. sentent. et mor. II. p. 62, 27: Διογένης ὡμοίου τοὺς φιλαργύρους τοῖς ὑδρωπικοῖς, ἐκείνους μὲν γὰρ πλήρεις ὄντας ἀργυρίου ἐπιθυμεῖν πλείονος, τούτους δὲ ὕδατος· ἀμφοτέρους δὲ πρὸς κακοῦ, ἐπιτείνεσθαι γὰρ μᾶλλον τὰ πάθη, ὅσῳ τὰ ἐπιθυμούμενα πορίζεται.

17. *Cyri solio Phr.*] Plut. Alexandr. 30: μηδεὶς ἄλλος ἀνθρώπων καθίσειεν

Dissidens plebi numero beatorum
Eximit Virtus populumque falsis
Dedocet uti

Vocibus, regnum et diadema tutum
Deferens uni propriamque laurum,
Quisquis ingentes oculo irretorto
Spectat acervos.

---

18. *plebi*] Bb edd. Priscian. p. 1158., cf. Schmid. ad Ep. I, 18, 4. Bach. ad Ov. Met. IX, 321.; *plebis* T, *beatorum* BbT edd. vett. Bentl. Or. (cf. II, 3, 27. 16, 34. IV, 2, 22. G. Hermanni elem. doctr. metr. p 682.), *beatum* FlM.; *beato* coni. Peerlk. — 21. *regn. proprium atque tutum Def. uni diadema et auri Quisq.* coni. Peerlk.

εἰς τὸν Κύρου θρόνον πλὴν Ἀλεξάνδρου. Iustin. XLII, 5: *Phraates cum multa crudeliter consuleret in exilium a populo suo pellitur. Itaque cum magno tempore finitimas civitates, ad postremum Scythas precibus fatigasset, Scytharum maxime auxilio in regnum restituitur. Hoc absente regem Parthi Tiridatem quemdam constituerant, qui audito adventu Scytharum cum magna amicorum manu ad Caesarem in Hispania tunc temporis bellum gerentem profugit, obsidem Caesari minimum Phraatis filium ferens, quem negligentius custoditum rapuerat. Quo cognito Phraates legatos statim ad Caesarem mittit servum suum Tiridaten et filium remitti sibi postulat. Caesar et legatione Phraatis audita et Tiridatis postulatis cognitis ... neque Tiridaten dediturum se Parthis dixit neque adversus Parthos Tiridati auxilia daturum.* Vergl. auch I, 26. d. Einleit., wo von einer frühern Streitigkeit des Phraates und Tirid. die Rede ist, und I, 34. Auch bemerkt Weber S. 265 sehr richtig, dass der von H. hier gewählte Ton einen Gedanken an römische Anerkennung des Phraates und Beistimmung, die erst 731 im Winter erfolgt sei, noch ausschliesse. — 19. *Virtus*] im ächt römischen Sinne, die sich durch die That bewährende Tugend, vergl. Cic. Tusc. II, 18, 43. Plaut. Amph. II, 2, 17: *Virtus praemium est optimum, Virtus omnibus rebus anteit profecto, Virtus omnia in se habet, Omnia adsunt bona, quem penes est Virtus.* Boeth. de cons. Philos. III. carm. 4, 7: *Quid illos igitur putet beatos, Quos miseri tribuunt honores.* — 21. *fals. ... voc.*] Boeth. l. l. II, 6. p. 35, 6: *Atqui nec opes inexpletam restinguere avaritiam queunt. ... Gaudetis enim res sese aliter habentes falsis compellare nominibus, quae facile ipsarum rerum redarguntur effectu; itaque nec illae divitiae nec illa potentia nec haec dignitas iure appellari potest.* — 22. *propr.*] von dem Besitze eines Gegenstandes, welcher nicht wieder entrissen werden kann, s. I, 1, 9. Sat. II, 6, 5. Virg. Aen. I, 77: *Coniugio iungam stabili propriamque dicabo.* VI, 871: *haec si propria dona fuissent.* — 23. *irretorto*] Die frühern Erklärer erwarteten hier entweder das Gegentheil oder suchten die Schwierigkeit der Stelle durch Annahme einer Begriffsverschiebung zu entschuldigen (s. L. Döderlein, Var. lectt. heptas. p. 8.); die neuern dagegen übersetzen *irretorto oc.* durch *recto oculo* im Gegensatz von *obliquo* (d. i. mit scheelem Auge, s. Ep. I, 14, 37. Stat. Silv. II, 6, 101.), wonach man an einen Menschen zu denken hat, welcher mit unverwandtem Auge auf das Geld hinsieht, ohne durch den Schimmer desselben geblendet und gereizt zu werden; vgl. Düntzer zu d. St., Conz in Seeb. Arch. 1827. II. S. 113. (welcher ähnlich *incusso, immoto* übersetzt und Tac. Annal. II, 70. Virg. IV, 36. vgl.), C. Schiller in JNJahrb. XII. S. 371. Allein *retorquere* heisst nicht „wegwenden", sondern „zurückkehren, wieder danach umwenden" (ἀντιστρέφεσθαι, διαστρέφεσθαι), vgl. Cic. in Catil. II, 1, 2: *retorquet oculos profecto saepe ad hanc urbem, quam ex suis faucibus ereptum esse luget.* Ov. Met. X, 696. Quinctil. Instit. VIII, 8, fin.: *omnium tamen in se retorquet ocu-*

ODE III.

Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem, non secus in bonis
Ab insolenti temperatam
Laetitia, moriture Delli.

Seu maestus omni tempore vixeris,
Seu te in remoto gramine per dies
Festos reclinatum bearis

Ode III. *Ad Dellium* edd. *Gell.* Cruq. — 3. *temperato* coni. G. Hermann, de differentia orat. pros. et poet. disp. I. p. 22. —

los unus aeger. Daher kann *oculo irretorto* nur von dem gesagt werden, welcher, wenn er vor einem Haufen Geldes vorübergegangen ist, sich nicht noch einmal danach umsieht, von einem solchen, welcher die grössten Schätze mit gleichgültigem Blicke betrachtet. Diese Erklärung bestätigen die Worte des Seneca (ep. 92), welcher dabei unsern Dichter vor Augen gehabt haben soll: *Vadit audacter et contemptor omnium nec ad pecuniam respicit.* Vgl. Obbarius in der Schulzeit. 1832. S. 1206. Oehler zu Varr. Sat. Menip. p. XXXVI, 2. S. 131.

Ode III. Q. Dellius (nicht Delius, s. Plutarch. Anton. 59. p. 943.) von Messala, „*desultor bellorum civilium*" genannt (Senec. Suasor. I, 6.), war anfangs auf der Seite des Dolabella, trat aber später zur Parthei des Cassius über, welche er kurze Zeit darauf mit der des Antonius vertauschte (s. Plut. l. l. 25. p. 926.). Hier überredete er die Cleopatra, sich mit dem Anton. zu verbinden, allein er selbst sagte sich von ihm los und bekannte sich kurz vor der Schlacht bei Actium zur Sache des Octavian (Dio 50, 13. 23.), zu dessen vertrauten Freunden er später gehört haben mag. Ausserdem nennt ihn Strabo (XI. p. 523.) als den Verfasser einer Geschichte des Feldzugs des Antonius gegen die Parther, aber der von Dio Cass. 49, 39. erwähnte Dellius ist nach den neuern Untersuchungen von dem in dieser Ode genannten wohl zu unterscheiden. Der Dichter, welchem die Charakterlosigkeit des Freundes nicht unbekannt war, empfiehlt hier demselben — wahrscheinlich durch irgend einen uns nicht bekannt gewordenen bestimmten Fall veranlasst — V. 1...8. in directer Form das Streben nach Gleichmuth und V. 9...16. indirect den frohen Genuss der Gegenwart. Darauf zeigt er hin auf das Schicksal aller Menschen zuerst mit Bezug auf die Verhältnisse des Dellius (V. 17...20.), dann auf das der Reichen und Armen (21...24.) u. drittens (V. 25...28.) auf das Loos der Sterblichen insgesammt, welches den Einen früher, den Andern später ereile. Die Abfassungszeit lässt sich zwar nicht genau bestimmen, da sich in der Ode ganz und gar keine Andeutung derselben findet, allein sicherlich kann sie nicht vor das J. 725 fallen, weil der Dichter den Dellius wol erst kennen lernte, als er sich zu der Parthei des Octavian gewendet hatte; vergl Passow S. XXXVI. Düntzer III. S. 45. Kirchner und Franke nehmen 725 an (Letzterer, weil H. in dies. J. auch I, 4. geschrieben habe, s. aber die Einl. das.), Grotefend dagegen 727.

1. *Aeq....ment.*] Epist. 1, 11, 30: *Quod petis hic est, Est Ulubris, animus si te non deficit aequus.* Plaut. Asin. II, 2, 10: *Pol, si est animus aequus, satis habes, qui bene vitam colas.* Allein *mens aeq.* ist nicht Gleichmuth in dem Sinne von Gleichgültigkeit, sondern Standhaftigkeit, s. Or. zu d. St. Ruperti zu Liv. XLV, 8, 4. — 4. *moriture*] Vgl. Reisig, Vorles. über lat. Sprachwiss. S. 237. Forb. zu Virg. Aen. X, 811. Von diesem Worte hängt die folgende Strophe ab, nicht von *aeq. mem. etc.*, wie noch neulich Jemand behauptete. Aehnl. II, 2, 2. — 7. *reclin.*] Ovid. Met. III, 438: *opaca fusus in herba.* Virg. Aen. I, 214: *fusi per herbas.* Prop. I, 14, 1. Anacr.

Interiore nota Falerni.

Quo pinus ingens albaque populus
Umbram hospitalem consociare amant
Ramis? Quid obliquo laborat
Lympha fugax trepidare rivo?

Huc vina et unguenta et nimium brevis
Flores amoenos ferre iube rosae,
Dum res et aetas et sororum

9. *altaq.* coni. Lambin., cf. Epod. II, 10.: *Quo*] Bb, cdd. omn. et edd. vett. lOr.: *Qua* (III, 3, 46. 30, 10.) coni. Lamb. Bentl. M alii, *Quor* coni. Lachmann in Mus. Rhen. III. p. 616. — 11. *Quid* BT al. edd. vett. Or. Lachm., *Quo* bS Ieep (Ratione elisionum Horatianar. emend. loc. Quelferbyt. 1844. p. 9.), *Qua* Lamb., *Qua et* Cuningh., *et* FIM, *Ramisque et* coni. M. Haupt. (Quaest. crit. Lips. 1841. p. 19.), *Ramisque obl.* Düntz., *Cannisque et* G. Hermann. (JNJahrb. XXXIII. S. 248.) — 13. *brevis* BT. — 14. Fl. *Amynthae* Wakefield (Silv. crit. III. p. 51.) coni. —

L, 16: ἁπαλὸν δέμας χνοΐσαν. Vgl. auch I, 1, 19 ff. — 8. *nota*] Die Römer pflegten entweder an die Amphora selbst die Namen der Consuln zu schreiben, unter deren Regierung sie den Wein gefasst hatten, oder ihnen Zettel anzuhängen, worauf derselbe bemerkt war. Beides nannte man *nota:* daher die Ausdrücke *melioris notae vin.* u. s. w., jenachdem der Wein älter oder jünger war, vgl. III, 21, 1. Becker, Gallus II. S. 169 ff. *Inter. not.* sagt H., weil ältere und bessere Sorten im Innern des Kellers standen, während die geringern, um sie näher zur Hand zu haben, im Vordertheile desselben aufbewahrt wurden; s. Becker l. l.

9. *Quo pin.*] Diese Lesart mit folgendem Fragezeichen nach *ramis*, welche die ältesten Codd. darbieten, gibt noch den passendsten Sinn, wenn man mit Regel, Jacob (Zeitschr. f. Alterth. 1840. S. 522), L. v. Jan (Münchn. Gel. Anz. 1841. S. 729.) u. A. *quo* nicht für *ubi*, sondern für *quem in usum? cui bono?* auffasst, so dass es dem folgenden *Quid* in der Bedeutung entspricht, vgl. Epist. I, 5, 12: *Quo mihi fortunam, si non conceditur uti?* Caton. Dist. IV, 16: *Quo tibi divitias, si semper pauper abundas?* In diesem Satze fällt weiter gar nichts auf, als dass der Dichter nicht in beiden Gliedern dieselbe Partikel gebraucht hat, welche sich durch die Aenderung *Quid pinus* leicht herstellen liesse, da *quo* (*q°*) und *quid* (*qd*) wegen der ähnlichen Schriftzüge in den Codd. sehr oft verwechselt werden, s. Ep. I. 1 das. Obbar. S. 243. — *albaq. pop.*] Virg. Ecl. IX, 41: *candida pop.* Plin. h. n XVI, 23 in. — 10. *hospit.*] Ov. Met. X, 555: *Ecce opportuna sua blanditur populus umbra Datque torum cespes.* — 11. *obliq.... rivo*] kann weder mit *prono* (I, 29, 11. Ep. I, 10, 21.) gleichbedeutend sein, noch *non sine difficultate* (d. i. *lab.*) *per obstantes scil. lapillos et alveum serpentem cursum suum promovet* heissen (s. Wakef. Silv. crit. III. p. 51.), sondern bezeichnet einen sich hin und her schlängelnden Bach (s. III, 13, 13.), und in *trep.* liegt immer der Begriff einer schnellen und zitternden Bewegung, vergl. Quinctil. Declam. XIII, 3: *fusus ex proximo fonte rivus trepidantibus inter radiantes calculos aquis.* Ueber die Zusammenstellung von *rivus* und *lympha fug.* s. Manil. IV, 417: *pronis fugientia flumina rivis.* — 13. *Huc*] Aehnl. indirecte Aufforderung zum frohen Lebensgenuss II, 11, 13. — 14. *rosae*] erklärt Fr. Jacobs (Verm. Schr. V. S. 377.) mit Bezug auf I, 5, 1 ff. vom Rosenstreuen, obgleich hier wohl Kränze zu verstehen sind, welche nebst den Salben bei keinem Gastmale fehlen durften, s. zu I, 38, 1. III, 29, 3: *cum flore, Maec., rosarum.* Ueber *amoenae* vgl. die Ausleg. Ov. Trist. V, 2, 27: *amoena rosaria*, und über *brev.* I, 36, 16. — 15. *res*] nicht das Schicksal als die Macht, das Leben der Menschen zu leiten (denn dies bezeichnet der D. durch *Sor. ... atra*), auch nicht das

Fila trium patiuntur atra.

Cedes coëmptis saltibus et domo
Villaque, flavus quam Tiberis lavit,
Cedes et exstructis in altum
Divitiis potietur heres.

Divesne prisco natus ab Inacho,
Nil interest, an pauper et infima
De gente sub divo moreris,
Victima nil miserantis Orci.

Omnes eodem cogimur: omnium
Versatur urna serius ocius

17. *domu* F. — 18. *flavos . . . lavat* B. — 21. *prisco et* Peerlk., *prisco an nat.* coni. Bosscha. — 23. *de gente: sub divo moraris* coni. Peerlk.; *sub dio* Cruquius, def. Hildebrand ad Apulei. I. p. 836., sed vd. III, 2, 5.

Vermögen, sondern ganz allgemein die Umstände oder Verhältnisse, wie Terent. Adelph. V, 4, 2: *Quin res, aetas, usus semper aliquid apportet novi.* Die folgenden Worte *aet.* und *Sor. etc.* dienen demnach zur Erklärung dieses Ausdrucks — 15. *Sororum*] Die Parcen sind bei den Römern nicht die heitern (nur Iuven. XII, 65. nennt sie *hilares*) und Glück verheissenden, sondern die grausamen Gottheiten, welche dem Menschen sogleich bei der Geburt sein unabänderliches Schicksal bestimmen, dessen Ziel der Tod ist. Daher nennen sie die Dichter *iniquae* (II, 6, 9.), *non mendaces* (II, 16, 39.), *saevae* (Valer. Argon. V, 531.), *inimicae* (Stat. Silv. II, 1, 137.), *immites* (Id. Theb. VII, 774.) u. s. w. (s. R. H. Klausen, Die Parzen od. Fata in d. Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 250. Hartung II. S. 231.) und ihre Faden *atra* (ein allgemeines Beiwort von Allem, was sich auf den Tod bezieht, s. II, 13, 34.), *fatalia* (Tib. I, 8, 1. das Brouckh.), *inexorabile opus* (Stat. Silv. I, 4, 1.) u. s. w.

17. *Salt.*] Gallus Ael. ap. Fest. p. 244. ed. Lindem.: *Saltus est, ubi silvae et pastiones sunt, quarum caussa casae quoque.* — 18. *flav. Tib.*] S. zu I, 2, 13. — 19. *exstruct.*] Fälschlich erklären Einige d. W. von grossen u. prächtigen Gebäuden, allein der Dichter setzt dem liegenden, in Ländereien und Häusern bestehenden Besitze hier die gesammelten Schätze entgegen. *Exstruere divit.* gebraucht auch Petron. II, 82.; übrigens hätten diese VV. jene falsche Erklärung nicht erfahren, wenn man an II, 2, 24: *ingentes acervos* gedacht hätte. S. auch Sat. II, 3, 95: *Divitiis parent, quas qui construxerit etc.* —

21. *Inacho*] Ueber die Fabel dieses ersten archivischen Königs s. Ov. Met. I, 583. Den Reichen lässt der Dichter aus einem alten vornehmen Geschlechte abstammen, weil die *Equites* der Römer wenigstens 400,000 Sestertien im Vermögen haben mussten. Die *gens infima* bestand aus der untersten Classe der Bürger (nicht aus Sclaven), welcher die *summa* entgegengesetzt war, s. Cic. pro Fontei. 17: *non modo cum summis nostrae civitatis viris, sed cum infimo cive romano quisquam amplissimus Galliae comparandus est?* pro Flacco XI, 24. ad Attic. IV, 1. — 24. *nil miserantis*] Hermesian. II, 3: ἔπλευσεν δὲ κακὸν καὶ ἀπειθέα χῶρον. Anderwärts δυσπειθής (z. E. Anal. Brunck. I. p. 200.) und νηλείης, s. Hesiod. Theog. 456. — 25. *cogimur*] Dem Dichter lag hier die Vorstellung zu Grunde, wonach Mercurius die Seelen der Verstorbenen gleichwie ein Hirte seine Heerde in das Reich der Schatten einführt, s. zu I, 10, 17. *Cogere* vom Hirten gebrauchen Plaut. Bacch. V, 2, 15. Virg. Ecl. III, 98, 20: *Tityre coge pecus* u. s w. — 26. *urn.*] Nach Horaz hielt die Schicksalsgöttin (*Μοῖρα, Εἱμαρμένη*) in der Hand eine mit den Namen der Sterblichen angefüllte Urne, welche sie schüttelte; das herausspringende Loos war das Zeichen des Todes für irgend ei-

Sors exitura et nos in aeternum
Exilium impositura cumbae.

ODE IV.

Ne sit ancillae tibi amor pudori,
Xanthia Phoceu! Prius insolentem
Serva Briseis niveo colore
Movit Achillem:
Movit Aiacem Telamone natum

28. *cumbae*] B Or., *cymbae* cet. —

Ode IV. *Ad Xanthiam Phoceum* edd., *Ancillam amare crimen non esse* B, *Ad Xanthiam iatraliptam ancill. amare etc.* T. —

nen Menschen, s. III, 1, 16. Sen. Herc. fur. 191: *Recipit populos urna citatos.* Ammian. Marcell. XIX, 11: *Adrastea regina caussarum et arbitra rerum ac disceptatrix urnam sortium temperat.* Fabri zu Liv. XXIV, 7, 8. — 26. *ser. ocius*] Ovid. Met. X, 33: *Omnia debemur vobis paullumque morati Serius aut citius sedem properamus ad unam: Tendimus huc omnes.* — 28. *Exil.*] Ueber *aetern' Exil.* s. zu II, 1, 18. d. krit. Anmerk. *Cumbae*, vgl. Senec. Herc. fur. 783: *cumba populorum capax.* Aehnlich Sophocl. (Electr. 137.) λίμνη πάγκοινος Ἀΐδου.

Ode IV. Ein Freund des Dichters hatte wahrscheinlich in der Gesellschaft desselben geäussert, dass er sich nie zu einer Sclavin hingezogen fühlen würde, aber später die Unhaltbarkeit seines Ausspruchs durch die That bewiesen. H. gibt daher diesem Manne einen andern Namen (Xanthias Phoceus, von χανθός, d. i. *flavus* wegen V. 14. und von *phoca*, wegen seiner Hässlichkeit, nach Andern von φωκεύς, d. i. ein Phocenser und weil er wirklich das Pronomen *Flavius* führte, s. Eichstadii Paradoxa quaed. Horat. Jen. 1832. 4. S. 2.), welcher nur von seinen vertrautesten Freunden verstanden werden sollte, und zeigt in d. Scherzgedichte, dass jene Liebe zu einer Sclavin ihm keine Schande bringe, denn 1) sei er der Erste nicht, welcher in einem solchen Verhältnisse lebe, sondern die Helden der grauen Vorzeit hätten schon ihre Dienerinnen geliebt (V. 2...12.), 2) wisse er ja nicht, ob sie nicht aus hohem Geschlechte abstamme (13...20.) u. 3) gefalle sie ihm, dem Dichter, selbst, ob er gleich als 40jähriger Mann durchaus kein Nebenbuhler sein wolle (21...24.). Dieser letzte Umstand veranlasste alle Ausleger, die Abfassung dieser Ode in das J. 729 zu versetzen, vergl. Eichstädt a. a. O. Dass übrigens die V. 14. erwähnte Phyllis mit der IV, 11. vorkommenden identisch sei, lässt sich ebensowenig nachweisen, als dass Hor. den Xanthias Phoceus auf seinen Kriegszügen kennen gelernt habe. Vgl. üb. d. gewissen Personen beigelegten Namen zu I, 33, 5. III, 19, 26 u. s. w.

1. *Ne ... pud.*] Die Liebe zu Sclavinnen war bei den Römern ein Gegenstand der Verachtung, während man in dem Concubinate mit Libertinen nichts Entehrendes fand, s. Senec. de Benef. I, 9: *Si quis nulla se amica* (d. i. *ingenua*, s. Sat. I, 2, 72.) *fecit insignem nec alienae uxori annulum* (al. *annua*) *praestat, hunc matronae humilem et sordidae libidinis et ancillariolum appellant.* — 2. *Prius*] Falsch interpungirte man *Achillem, Movit* und erklärte *Antequam Achilles Briseida amaret, Mov. etc.*, aber der Gedanke ist: „Eher noch als du deine Sclavin liebtest, gefiel dem Achilles seine Briseis.“ Vergl. üb. diese Bedeut. von *Prius* Ov. Heroid. XIX, 91: *Sic tamen hoc potius, quam quod prius esse solebas.* Bach zu Ov. Metam. XI, 422. — *insol.*] ist Achilles nicht, insofern er vorher die Liebe verachtet, sondern weil er sich unbeugsamen Geistes im

Forma captivae dominum Tecmessae:
Arsit Atrides medio in triumpho
Virgine rapta,

Barbarae postquam cecidere turmae
Thessalo victore et ademptus Hector
Tradidit fessis leviora tolli
Pergama Graiis.

Nescias, an te generum beati
Phyllidis flavae decorent parentes:
Regium certe genus et Penates
Maeret iniquos.

Crede, non illam tibi de scelesta

8 ... 12. [] Peerlk. — 14. *Qui scias an* coni. Markland ad Stat. Silv. V, 1. p. 349. ed. Sillig. —

Streite gezeigt hatte, den später doch eine Sclavin besiegen konnte; ähnl. Stat. Achill. I, 284: *indomitus Ach.* Ueb. d. Sache vgl. Hom. Il. I, 55 ff. — 6. *Tecmessae*] Soph. Ai. 486: ὦ δέσποτ' Αἴας ... Ἐγὼ δ' ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρὸς τοῦ Φρυγίου Τελεύταντος ... νὺν δ' εἰμὶ δούλη. — 7. *Atrid.*] Aias Oileus raubte bei der Einnahme von Troja die Cassandra aus dem Tempel der Pallas, welche nach der Theilung der Beute dem Agamemnon zufiel. Dieser führte dieselbe mit nach Mycene, wo er sammt ihr von der Clytämnestra getödtet wurde; vergl. Hom. Odyss. XI, 420. Virg. Aen. II, 403. Uebrigens wählte H. diese drei Beispiele gewiss nicht ohne Beziehung auf seinen Freund, welcher vielleicht den festen Willen des Achilles, den Edelmuth des Aias u. die Streitsucht des Agamemnon besass. — 7. *Ars.... rapta*] Die Worte *medio in tr.* gehören zu *arsit*, nicht zu *rapta*, und *ardere* construiren die Dichter bald mit dem Accusativ des Gegenstandes, wodurch es bei Personen ganz gleichbedeutend mit *amare* wird (IV, 9, 13. Virg. Ecl. IV, 1: *Formosum pastor Caryden ardebat Alexin.* Stat. Theb. IV, 337.), bald mit dem Ablat. des Mittels, wodurch Jemand entflammt wird (III, 9, 5. Epod. XIV, 9. u. oft), bald mit *in* u. d. Abl., welche Verbindung aber H. nie gebraucht, s. Ov. Heroid. IV, 99: *Arsit et Oenides in Maenalia Atalanta. Triumph.* bedeutet hier nicht den Triumphzug, sondern den Sieg und die Zerstörung der Stadt überhaupt, s. Virg. Aen. II, 578. — 9. *Barbari*] eigentlich jedes nicht griech. oder röm. Volk, zumal aber die Phrygier, die Bundesgenossen der Troer, s. Curt. III, 11, 16. Catull. LXV, 264: *tibia barb.*, d. i. *Phrygia.* — 10. *Thess. vict.*] Achilles war König der Myrmidoner, eines Volkes im südlichen Theile von Thessalien. Ueber *adempt. ... Graiis* vgl. Hom. Il. XXIV, 243: Ῥηΐτεροι γὰρ μᾶλλον Ἀχαιοῖσιν δὴ ἔσεσθε Κείνου τεθνειῶτος ἐναίρεμεν (*tolli*). — 11. *fessis*] durch den 10jährigen Krieg erschöpft. —

13. *Nesc. an*] Diese Worte enthalten eine indirecte Affirmation (eigentlich müsste zu *nesc. an* supplirt werden *an contra*, s. IV, 7, 17. Hand Turs. I. S. 305. 320.), so dass sie dem folgenden *certe* entsprechen: „Ohne Zweifel krönen dich die Eltern der Phyllis mit hohen Ehren u. sicher stammt sie aus einem alten vornehmen Geschlechte ab.“ Vergl. über *certe* Hand a. a. O. II. S. 22. Klotz zu Cic. Cat. mai. I, 3. S. 75. — 14. *decor. par.*] Eurip. Hippol. 634. ib. Valken.: κηδεύσας καλοῖς Γαμβροῖσι χαίρων σώζεται πικρὸν λέχος. Die Phyllis war übrigens noch jung, wie nach Dillenburgers richtiger Bemerkung das Beiwort *flava* zeigt, welches der Dichter mit Anspielung auf ihren Namen ihr gab, „frisch, hellgrün, wie das abgebrochene Blatt.“ — 15. *Reg. c. genus*] Einige ergänzen *est*, allein diese Worte hängen von *maeret* ab und bei *reg. genus* suppli-

Plebe dilectam, neque sic fidelem,
Sic lucro aversam potuisse nasci
Matre pudenda.

Brachia et vultum teretesque suras
Integer laudo: fuge suspicari,
Cuius octavum trepidavit aetas
Claudere lustrum.

ODE V.

Nondum subacta ferre iugum valet

18. *delect.* T Cruquius. — 24. *Condere lustr.* coni. Bentl.

Ode V. *Ad Lalagen* edd., *Non esse properandum ad virginis osculum* B, *Non ... osc. ode tetracolos ad Gabinium* T. —

ren Viele *amissum*, s. zu I, 28, 1. *Pen.* sind *iniqui*, weil sie das Geschlecht der Phyllis nicht auf dem Throne erhalten haben. Dass diese ganze Stelle sammt der folgenden Strophe ironisch zu fassen sei, leuchtet von selbst ein, dagegen hat man V. 21 u. 22. als Urtheil des Dichters über die Gestalt jenes Mädchens anzusehen, wobei man schon wegen V. 14. nach unserer Erklärung d. W. *flavus* an eine Ironie nicht zu denken hat. — 18. *Dil.*] II, 5, 17. —

21. *ter. sur.*] Lactant. de opif. Dei XIII, 6: *teretibus suris clementer exstantibus sensimque tenuatis.* Das Gegentheil davon s. Epod. VIII, 10. — 22. *Integ.*] I, 22, 1. III, 7, 22., von dem Keuschen und Unverdorbenen auch bei Propert. III (IV), 6 (5), 40: *Me quoque consimili impositum torquerier igni Iurabo et bis sex integer esse dies* — 24. *lustrum*] Eigentlich ein Sühnopfer, das nach einem Zeitraume von 5 Jahren von den Censoren bei dem Schlusse ihres Amtes vollbracht wurde (*lustrum condere*, Liv. I, 44. III, 3, 24. XL, 46. u. oft), daher jener Zeitraum selbst. Vgl. Varro de L. L. V, 2. Cic. ad Att. VI, 2.

Ode V. Incertum est, quem alloquatur hac ode, utrum amicorum aliquem, an se ipsum. Das Letztere nehmen ausser Düntzer auch Fürstenau (de carmin. aliq. Hor. chronol. Hers. 1838. S. 57.) und Dillenburger (Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 677. und 1841. S. 641.) an, während sich Orelli für das Erstere entscheidet, wenn auch seine gegen die andere Ansicht vorgebrachten Gründe (die Länge der Ode, V. 16. *mariti* u. der Schluss derselben, die Beschreibung des Gyges) wenig Gewicht haben. Der Hauptgrund gegen die Annahme eines Monologs ist, dass der Dichter an andern Stellen (s. zu I, 22.) die Lalage (oder Cinara) anders als hier schildert und dass selbst das Beiwort *rapax* (Ep. I, 14, 33.) nicht auf die hier gezeichnete passt. Denn wollte man auch an eine andere Lalage denken, so würde man sich nicht zu erklären im Stande sein, wie H. dieses unreife Mädchen mit demselben Namen benennen konnte, den er seiner wahren Geliebten gegeben hatte. Deshalb betrachten wir das Gedicht an einen Freund gerichtet — ob aber an den Gabinius, den Sohn oder Enkel des A. Gabinius (vgl. Cic. post redit. in sen. 7. pro domo sua 9. etc.), lässt sich ebensowenig als das Abfassungsjahr bestimmt angeben —, welchen H. von der Liebe zu jener Lalage abhalten will (9 ... 12.), indem er V. 1 ... 4 ihre Unreife, V. 5 ... 9. ihren Flattersinn in allegorischen Bildern schildert und V. 13 ... 24. nach aufgehobener Allegorie zeigt, dass jenes Mädchen mit zunehmenden Jahren mit andern in der Liebe mehr erfahrenen in die Schranken treten werde. Mitscherlich u. A. finden auch in dieser Ode Nachahmungen griech. Originale.

1. *iugum*] Sen. Agamem. 3: *premit animum iugo turpis Cupido.* Die Con-

Cervice, nondum munia comparis
Aequare nec tauri ruentis
In Venerem tolerare pondus.

Circa virentes est animus tuae
Campos iuvencae, nunc fluviis gravem
Solantis aestum, nunc in udo
Ludere cum vitulis salicto

Praegestientis. Tolle cupidinem
Immitis uvae: iam tibi lividos
Distinguet Auctumnus racemos
Purpureo varius colore.

Iam te sequetur: currit enim ferox
Aetas et illi, quos tibi dempserit,
Apponet annos; iam proterva
Fronte petet Lalage maritum:

Dilecta, quantum non Pholoë fugax,
Non Chloris albo sic humero nitens,
Ut pura nocturno renidet

5. *virentis* B. — 12. *varios* edd. al. vett., Manuel y Faria, Bentl., def. Wellauer in Jahn Arch. III. p. 406. et explicat: *auctumnus disting. racemos, qui inde purpureo colore varii erunt.* Cf. II, 9, 1. — 13. *fugax* Cruquius, Wakef. — 14. *quod t. d., Apponet annos* vel *quot . . . annos* coni. Bentl. —

struction von *valere* mit dem Infin. (III, 25, 15. IV, 7, 27. Epod. XVI, 13. Sat. I, 1, 14. u. oft) gebraucht von den Prosaikern ausser Rutil. Lup. (II, 19.) auch Plin. hist. nat. XXXIV, 36, 70: *valet purgare.* — 6. *iuv.*] S. zu I, 23, 1.

10. *immitis*] Ueberhaupt „unreif", nicht blos „sauer"; vgl. Plin. hist. nat. XIII, 4, 1: *immitis fructus*, ib. 6, 3: *immitia adhuc et cruda poma*; den Gegensatz bietet Virg. Georg. I, 448: *mites defendet pampinus uvas.* — 11. *liv. . . . col.*] Einige verbinden unrichtig *varius* und *disting.*, da dieses Beiwort zu *auctumnus* gehört, weil der Herbst den Trauben mit ihrer Reife auch ihre Farbe gibt; ähnlich *pampineus auct.* bei Virg. Georg. II, 5. *maturus auct.*, bei Ov. Met. XV, 210. *Lividos* fassen die meisten Erklärer proleptisch auf (Jacob, Quaest. ep. p. 156.), was wegen *purp. colore* nicht angeht: der Gedanke ist vielmehr: „der Herbst färbt die im Sommer blau gewordenen Trauben purpurroth". *Purp. uvae* oder *racemi* nannte man den Wein, wenn er reif geworden war (s. Ov. Met. XIII, 814: *Sunt auro similes longis in vitibus uvae, Sunt et purpureae*), dagegen die Ueberreife drückte man durch *niger* und *nigerrimus* aus, vgl. Catull. XVII, 16: *Nigerrimis uvis diligentius asservanda puella.* Die Ausleg. führen noch an: Prop. IV (V), 2, 13: *Prima mihi variat liventibus uva racemis.* Ov. Met. III, 484: *ut variis solet uva racemis Ducere purpureum . . . colorem.* Ueber *distinguet s.* Nux Eleg. 31: *Quaeque sibi vario distinguit poma colore.*

13. *fer. aetas*] bezieht sich auf die zu d. ff. Vv., Orelli vgl. Soph. Trach. 529: ὅρῳ γὰρ ἥβην, τὴν μὲν ἑρπουσαν πρόσω, τὴν δὲ φθίνουσαν. Der Gedanke ist: „soviel Jahre (der Liebe) dir die Zeit abnimmt, so viel legt sie ihr zu." *Dilecta* verband man sonst mit *pet. Lal. maritum*, wodurch die ff. Worte ihre Kraft verlieren. Sinn: „Lalage wird einst mehr gesucht und geliebt werden, als Pholoe, Chloris, ja selbst noch mehr als Gyges." — 19. *pura*] der Mond, wenn er von Wolken nicht umhüllt ist; vgl. Val. Flacc. II, 56: *Puraque nec gravido surrexit Cynthia cornu.* Aehnlich *sol purus* III, 29, 45. — 19. *renid.*]

Luna mari, Cnidiusve Gyges,
Quem si puellarum insereres choro,
Mire sagaces falleret hospites
Discrimen obscurum solutis
Crinibus ambiguoque vultu.

ODE VI.

Septimi, Gades aditure mecum et

20. *Gnid.* alii, cf. not. crit. ad I, 30, 1. — 21...24. [ ] Peerlk. — Ode VI. *Ad Septimium* edd. —

bezeichnet wie *refulgere* (I, 12, 28.) das schnelle Aufschimmern, daher den Wiederschein, während *nitere* von dem dauernden Glanze gesagt wird. Orelli vgl. Apulei. Met. II. p. 108. ed. Oudend.: *Quid cum capillis ... nitor splendidus elucet et contra solis aciem vegetus fulgurat vel placidus renidet.* — 20 ff. *Cnidius*] Wahrscheinlich gibt der Dichter dem geliebten Knaben Gyges dieses Beiwort, weil zu Cnidos in Carien die Venus vorzüglich verehrt wurde. Vgl. I, 30, 1. Derselbe war so schön, dass ihn Unbekannte (*hospites*, s. Ter. Andr. IV, 5, 15. Virg. Aen. IV, 10.) im Kreise von Mädchen nicht für einen Knaben gehalten hätten. — 23. *sol. crin.*] Verbindung: *discrimen obsc. mire falleret hosp. solutis crin.* Die römischen Knaben, vorzüglich aber die sogenannten *pueri delicati*, trugen das Haar bald aufgeschürzt gleich den Mädchen (s. Epod. XI, 28. Senec. Epist. 119.), bald bis auf die Schulter herabhängend *soluti crines* (IV, 10, 3.), welches aber nach erhaltener *toga virilis* abgeschoren wurde, s. IV, 10, 3. Iuven. XV, 134. das. Heinrich S. 542. Anacr. fragm. 46. ed. Bergk. Lucian. Amor. 10. —

Ode VI. Als im J. 717 der Dichter von der Brundisinischen Reise zurückgekehrt war, schrieb er, noch voll von den Eindrücken, welche die reizende Umgebung von Tibur und Tarent in ihm zurückgelassen hatte, diese Ode an seinen Freund u. Waffengefährten (d. h. nach den Scholiasten) Septimius (wohl zu unterscheiden von dem Ep. I, 3, 9. vorkommenden Titius Septimius, s. daselbst Obbarius), den er Epist. I, 9. dem Tiberius Claudius Nero als Begleiter empfiehlt und den Augustus (Sueton. vit. Horat. 3.) in einem Briefe an H. erwähnt: *Tui qualem habeam memoriam poteris ex Septimio quoque nostro audire.* Das Lob der genannten Städte und der Wunsch, in einer von beiden in Gemeinschaft des Freundes einst die Tage beschliessen zu können, soll der Inhalt dieses Gedichts sein, welchen H. nach einer kurzen, das innige Freundschaftsverhältniss zum Septimius kundgebenden Anrede (1...4.) zuerst in Bezug auf Tibur ausspricht (5...8.), worauf das Lob Tarents (9...20.) als eines Ortes der Ruhe (11. 12., *imbella* Ep. I, 7, 45.), der Fruchtbarkeit (13...16.) und der Anmuth (17...20.) folgt und am Schlusse der Hauptgedanke noch einmal wiederholt wird (21...24.). Für die Annahme der oben bezeichneten Abfassungszeit spricht nämlich ausser V. 7., den der Dichter unmöglich 15 Jahre nach seinem Antheil an dem Feldzuge des Brutus schreiben konnte, dass der Gedanke, in Tibur oder Tarent das Alter zuzubringen, nach erlangtem Sabinum „eine Absurdität" gewesen wäre (s. Weber S. 140. Kirchner, welcher 718 annimmt, S. 59. Obbarius Ztschr. f. Alterth. 1834. S. 918. Schiller S. 88.). Denn die von Franke, Lübker, Düntzer (V. S. 73.) u. A. für 728 oder 729 angeführten Stellen (III, 4, 21. IV, 3, 10. Epist. I, 7, 44.), wo H. des schönen Tibur in späteren Jahren gedenkt, lassen höchstens vermuthen, dass derselbe sich dann und wann kürzere Zeit daselbst aufgehalten hat (s. Ep. a. a. O. und I, 8, 12: *Romae Tibur amem ventosus, Tibure Ro-*

Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
Barbaras Syrtes, ubi Maura semper
Aestuat unda:

Tibur Argeo positum colono
Sit meae sedes utinam senectae,
Sit modus lasso maris et viarum
Militiaeque.

3. *Syrtis* B. — 7. *domus lasso* Peerlk. —

mam), allein enthalten keineswegs ein solches Lob als diese Ode und I, 7, 12 ff, wo der Fall des Anio u. s. w. allen Naturschönheiten Griechenlands vorgezogen wird. Ebensowenig kann V. 2. die Erwähnung der Cantabrer (Biskayer) eine spätere Abfassungszeit erheischen, da dieselben allerdings erst seit dem J. 725 von Augustus bekriegt wurden (Dio 51, 20. 53, 25. 26. 27. 28. 29. 54, 5. 11. Suet. Aug. 20. 21. 29. 81. 85.), allein schon früher zur Zeit der Monarchie unruhig waren und nicht unter das römische Joch gebeugt werden konnten, vgl. Caesar. b. Gall. III, 26. Vellei. II, 38. Weber a. a. O. — Ueber die von Einigen aufgestellten Vermuthungen, dass Sept. eine Villa bei Tarent besessen und den Dichter dahin eingeladen habe u. s. w., s. Lübker zu d. St,

1. *Gades*] das heutige Cadix, galt überhaupt für den entferntesten Punkt der Erde (II, 2, 11. Sil. Ital. XVII, 627: *Terrarum finis Gades)*, während der Dichter die Cantabrer wegen ihrer rohen Sitten (Justin. XLIV, 5.) u. die Syrten wegen ihrer Oede und Menschenleere erwähnt; daher *barbaras*, ähnlich Virg. Aen. I, 150: *vastae*. IV, 41: *inhospita Syrtis*. Sil. Ital. XVII, 634: *naufraga Syrt.*, wodurch das folgende *ubi ... unda* erklärt wird; s. zu I, 22, 5. Mit dem Anfange d. Ged. vgl. auch Catull. XI, 1 ff.: *Furi et Aureli comites Catulli, Sive in extremos penetrabit Indos, Litus ut longe resonante Eoa Tunditur unda, Sive in Hircanos etc.* — 4. *aestuat*] von der Brandung des Meeres, vgl. Curt. IV, 2, 16: *Aestuare semper fretum, quoque arctius volutetur inter insulam et continentem, hoc acrius furere.* Sueton. Aug. 18: *Fossas omnes, in quas Nilus aestuat, oblimatas longa vetustate opere militari detersit.* Anders ist zu erklären I, 22, 5: *aestuos.*, s. das. —

5. *Tibur ... col.*] Vgl. I, 7, 12. 18, 2. Der Zusammenhang zwischen der ersten und zweiten Strophe ist: „Septimius, der du mit mir alle Gefahren bestehen würdest, könnten wir Beide doch zu Tibur unsere Tage beschliessen." *Positum*, s. Virg. Aen. VIII, 53: *posuere in montibus urbem.* — 7. *modus*] Vgl. zu I, 16, 2. Die Construction dieser Worte ist nicht *sit modus maris viarum et lasso* scil. *harum molestiarum maris et viarum*, sondern einfach *Sit modus lasso maris et viarum.* Vergl. über den Dat. I, 29, 1. und über den Genit. bei *lass.* I, 22, 1. Virg. Aen. I, 282: *fessi rerum;* anderwärts wird *lassus* entweder mit dem Ablat. (Sall. Iug. LIII, 6. das. Kritz, Ovid. Amor. III, 7, 80: *lassus amore.* Met. III, 7, 80.) oder mit *de* verbunden (Plaut. Pseud. II, 2, 66: *lassus de via)*. Der Ausdruck *mar. et viar. lassus* findet sich bei den röm. Schriftst. häufig von Lebensmüden oder Greisen (s. Ov. ex Ponto V, 4, 2. Tacit. Annal. II, 11: *Si taedio viarum et maris finem feceris.* Apul. Met. II. p. 121: *Quaemadmodum ... et maris et viae confeceris iter)* u. ist eigentlich von den Kriegszügen hergenommen, vgl. Tibull. I, 1, 26: *Nec semper longae esse deditus viae.* Prop. II (III), 27 (22), 5: *Seu pedibus Parthos sequitur seu classe Britannos Et maris et terrae caeca pericla viae.* Dict. Cret. IV, 16. Fr. Jacobs zu Epigr. Del. I, 2, 5. Obbarius zu Epist. I, 11, 6. Der Dichter setzt hier noch *militiaeque* hinzu als das Specielle des in *mar. et viar.* ausgesprochenen Allgemeinen, um an seinen erst zwei Jahre vor der Abfassung d. O. beendeten Antheil an dem Bürgerkriege zu erinnern, der nach Fr. Jacobs nicht geeignet gewesen war, ihm Wohlgefallen an fer-

Unde si Parcae prohibent iniquae,
Dulce pellitis ovibus Galesi
Flumen et regnata petam Laconi
Rura Phalanto.

Ille terrarum mihi praeter omnes
Angulus ridet, ubi non Hymetto
Mella decedunt viridique certat
Baca Venafro:

Ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas, et amicus Aulon
Fertili Baccho minimum Falernis

10. *Galesi*] *Galaesi* edd., vd. not. exeg. — 18. *amictus* coni. N. Heins., Peerlk., *apricus* coni. Bentl.: *Caulon* coni. Mattius in Triga opusc. rar. p. 243. — 19. *fertilis* b Bentl. —

nern kriegerischen Expeditionen einzuflössen; s. dessen verm. Schr. V. S. 327. Anmerk. —

9. *Unde si Parcae*] II, 3, 15. — 10. *pellitis*] Die Tarentiner pflegten die Schafe mit Fellen zu bedecken, damit ihre feine Wolle durch Staub u. s. w. nicht verderben konnte, vgl. Cato ap. Fest. s. v. *pascales oves* p. 128. ed. Lind. Plin. XXVI, 62. Columell. VII, 2 ff. — 10. *Galesi*] Der Fluss *Galaesus* (richtiger *Galesus*, s. Polyb. III, 37: Γαλησός), jetzt *Galaso*, floss durch die anmuthige Gegend von Tarent und wird wegen seines mit sich führenden Sandes von dem Dichter bald *niger* (Virg. Georg. IV, 126.), bald *flavus* genannt, s. Sil. Ital. I, 439. — 11. *regn.*] Virg. Aen. III, 14: *Terra ... acri quondam regnata Lycurgo.* — 12. *Phalanto*] Der aus Sparta vertriebene König Phalantus erbaute um das Jahr 707 vor Chr. (Olymp. XVIII, 2., s. Clinton Fast. Hellen. p. 418. ed. Krüger) die Stadt Tarent in einer zwar steinigen, aber fruchtbaren und reizenden Gegend, vgl. Strabo VI. S. 426. C. Fr. Hermann, Griech. Staatsalterthümer S. 171. 2. Ausg. R. Lorentz, Disquis. de civitate vett. Tarentinorum. Lips. 1835. — 13. *terrarum*] gehört nicht zu *omnes*, sondern zu *angulus*, worüber Orelli vgl. Prop. IV (V), 9, 66. Vellei. II, 102: *in ultimo ac remotissimo terrarum orbis angulo.* — 14. *Hym.*] Das Honig, welches in der Gegend von Tarent gewonnen wird, gehört noch heutzutage zu dem besten (Macrob. Saturn. II, 12. H. Swinburne, Reisen durch beide Sicilien, übers. v. J. R. Förster. I. S. 314.), so dass es der Dichter mit dem attischen an der Gebirgskette Hymettus erzeugten vergleichen konnte, s. Sat. II, 2, 15. Strab. IX. S. 397. Cic. de fin. II, 34, 112. das. Otto. Ebenso berühmt war das Olivenöl, welches dem von Venafrum, einer kleinen Stadt im nördlichen Campanien nahe bei Minturnä (Colum. V, 8. Varro de re rust. I, 2. Mart. XIII, 101.) nichts nachgeben soll; vergl. Schnar's „Schilderungen aus den neapolitan. Provinzen" im Auslande 1843. S. 1278. K. W. Nitzsch, Ztschr. f. Alterth. 1845. S. 1794. Ueber *ridēt ubi* s. d. krit. Not. zu I, 18, 6. G. Hermann, Elementa doctr. metr. p. 685. — 18. *Aulon*] erwähnt keiner der alten Geographen, sondern nur Martial (XIII, 125.) sagt: *Nobilis et lanis et felix vitibus* (al. *Baccho fertilis*) *Aulon Dat pretiosa tibi vellera, vina mihi.* Daher halten Einige diesen Namen für den eines Berges, welcher innerhalb der 10 Meilen von Tarent liegen sollte, Andere setzen ihn sogar ausserhalb des Gebietes dieser Stadt, an die Küste (Swinburne a. a. O.), während Orelli und Andere nach Romanelli's (Topografia I. S. 294.) Vorgange Aulon für ein Hochthal erklären, das nahe bei Saturum lag und jetzt Melona heisst. Dass Aulon ein Berg war und innerhalb des tarentiner Gebietes gelegen haben mag, zeigt das angef. Epigramm Martials mit seiner von dem Dichter selbst herrührenden Ueberschrift: *Tarentinum.* — 19. *Fertili Baccho*] ist nicht Ablat.,

Invidet uvis.

Ille te mecum locus et beatae
Postulant arces: ibi tu calentem
Debita sparges lacrima favillam
Vatis amici.

ODE VII.

O saepe mecum tempus in ultimum

23. *spargas* Heins.

Ode VII. *Ad Pompeium Varum* B edd., *ad Pomp. Grosphum* al. —

sondern Dativ zu *amicus*, da nach den Vorstellungen der Alten Bacchus denjenigen Orten, wo viel Wein wuchs, günstig gesinnt war; vergl. die von Mitsch. und Or. angef. Stellen, Stat. Silv. II, 2, 4. III, 5, 107. Sil. It. XII, 526. Mart. IV, 44: *Haec iuga quam Nysae colles plus Bacchus amavit*. Dass übrigens *amicus* in der Bedeutung von „geliebt" mit dem Dat. nicht nachzuweisen sei, ist unwahr, denn Claud. de raptu Proserp. II, 108. lesen die besten Codd.: *Quercus amica Iovi*, nicht *amata*. Ueber die Prolepsis *fert. Baccho* s. I, 31, 4. —

21. *locus*] Tarent überhaupt; dagegen *arces* die Höhen in der Nähe dieser Stadt. Or. vgl. Virg. Georg. IV, 461: *flerunt Rhodopeïae arces*. Stat. Theb. I, 114: *qua plurimus arce Cithaeron Occurrit caelo*. — 23. *Debita*] Vgl. zu I, 28, 32. —

Ode VII. Nach den Scholien schrieb H. dieses Gedicht an den Pompejus Varus, um ihn auf italischen Boden zu bewillkommnen. Der Dichter, der sein Waffengefährte unter Brutus gewesen war, erinnert ihn an jene theils frohe (6...8), theils traurige Zeit (9..12.) und fordert ihn nach der glücklichen Heimkehr auf, das den Göttern versprochene Mahl zu feiern (13..28). So einfach auch der Gedankengang d. O ist, so haben doch die Ausleger Schwierigkeiten darin gefunden, zumal über V. 9...12. und über die Abfassungszeit viel disputirt. Nicht zu gedenken, dass Einige diesen Pompejus Varus mit dem Pompejus Grosphus (II, 16. Ep. I, 12, 21.) verwechseln (s. Grotefend a.a.O. Passow S. XXXVI.), so wollen doch Franke, Lübker und Düntzer theils wegen V. 18. (*longa f. mil.*), theils wegen V. 19., woraus auf den Besitz des Sabinums geschlossen wird, theils wegen der inneren Vollendung des Ganzen 724 als Abfassungsjahr annehmen. Allein jene Verse lassen eine andere Erklärung zu (s. unten), und was den zweiten Punkt anbetrifft, so braucht man bloss an einige noch früher als d. O. geschriebene Gedichte in dem Epodenbuche zu erinnern, welche eben denselben Grad dichterischer Vollendung an sich tragen. Nach dem Wenigen, was wir von dem Varus wissen, dass er mit H. bei Philippi focht, nach dem unglücklichen Ende der Schlacht zu dem Sext. Pompejus nach Sicilien ging (Dio 48, 17. Vellei. II, 72) und Italien nicht eher wieder sah, als bis ihm in Folge des Friedens von Misenum die Rückkehr gestattet war (715, vgl. Drumann I. S. 430. IV. S. 593. Nr. 43. A. Weichert, De L. Vario poeta. Excurs I. p. 136. S. Obbarius in d. Ztschr. f. Alterth. 1834. S. 914. und in JJahrb. XV. S. 79.), sind wir berechtigt, das Gedicht spätestens in das J. 716 (715 Sanadon, Kirchner, Obb., Schiller Zeitschr. f. Alterth. 1838. S. 732; 718 od. 719 Weber) zu versetzen, da es uns nicht glaublich erscheint, Varus sei seines Namens wegen, der an Sept. Pomp. erinnerte, einige Zeit später als die Uebrigen nach Rom zurückgekehrt. Uebrigens zeigt sich im ganzen Ged. der Ausdruck einer freudigen Stimmung und V. 9...12. können weder als eine versteckte Antwort auf die V. 1...8. ausgesprochene Frage (Düntzer Ztschr. f. Alterth. 1836. S. 1257.), noch als eine

Deducte Bruto militiae duce,
Quis te redonavit Quiritem
Dis patriis Italoque caelo,
Pompei meorum prime sodalium,
Cum quo morantem saepe diem mero
Fregi coronatus nitentes
Malobathro Syrio capillos?

3. *Quiritum* Heins. Peerlk., sed vd. I, 1, 7. IV, 14, 1: *Quiritium*. Alibi mox *sapientum*, mox *sapientium*, *parentum* et *parentium* etc. legitur, cf. I, 2, 23. II, 20, 6. III, 24, 21. etc. — 5. *Pompili* b. —

Nachahmung des Alcäus und des Archilolochus (Seidler, Rhein. Mus. III. S. 211., Orelli zu d. St.), noch als ein Scherz oder eine Ironie (Lessing, Rettungen des H.: Werke III. S. 239 ff. Eichstädt, Paradox. Horat. V. Jen. 1834. 4. S. 3.) angesehen werden, sondern sollen einzig an das historische Factum erinnern, dessen der Dichter freilich nur mit Widerwillen gedenken konnte, s. unten.

1. *tempus in ult.*] Gewöhnlich sagt man in ähnlicher Verbindung *extremum temp.* (s. Cic. ad fam. X, 12, 1. Ovid. Met. VI, 675: *Extrema tempora senectae*) oder *suprem.* und *summum* (Catull. LXIV, 151.), obgleich *ultimus* und *extr.* völlig synonym gebraucht werden; vgl. I, 16, 18. Ep. I, 17, 35. Döderlein, Synonym. IV. S. 372 ff. und über den Gedanken Bell. Alex. 7: *in extremum casum deduci*, „zum Aeussersten geführt werden." — 3. *redon. Quir.*] Das nur bei H. gebräuchliche *redonare* darf hier nicht durch *condonare* übersetzt werden, sondern heisst bloss *reddere*, welche ursprüngliche Bedeutung auch der von III, 3, 33 zu Grunde liegt. Der Singular *Quirit.* findet sich, zumal im Accus., häufiger vor (Ov. Am. I, 7, 29. Trist. II, 569. das. Lörs. Iuven. VIII, 47. Pers. V, 75. das. Hauthal), als man sonst glaubte; seltener sind allerdings der Genitiv (Epist. I, 6, 7. das. Obbarius) und Dativ (Ov. Met. XIV, 423.), und der Nominativ steht nur in der bekannten Formel bei Fest. (p. 217. ed. Lind.) und bei Varro (de ling lat. VI. 3. p. 73, 16. ed. Putsche): *Alterum apparet in funeribus indictivis, quom dicitur OLLUS QUIRIS LETO DATUS EST.* Der Dichter zeigt aber durch das Wort *Quiritem* an, dass Pompejus Varus ohne Verlust seiner bürgerlichen und Familien-Rechte heimkehren durfte, da sonst die Exilirten die *capitis deminutio minor* und die Gefangenen die *maior* erleiden mussten, s. zu III, 5, 42. Liv. XXII, 60. Lächerlich ist die Annahme, dass Mäcenas dem Pomp. zur Rückkehr verholfen habe und unter *Quir.* gemeint sei, da den unter Brutus und Sept. Pomp. Gefochtenen sowol nach der Schlacht bei Philippi als auch nach dem Frieden von Misenum allgemeine Amnestie ertheilt wurde, s. Drumann a. a. O. — 5. *Pompei*] Zweisilbig wie *Antehac* I, 37, 5. *Prime* erklären Einige durch „der erste Gefährte von Jugend auf" und vgl. I, 3, 12. (!), allein es heisst so viel als *princeps* oder *primarius*, s. IV, 6, 31. 14, 31. Sat. II, 8, 45. — 6. *mor.* (ähnlich *tarda dies* Ov. Met. XV, 865.) *diem frangere* lässt eine doppelte Erklärung zu, entweder „den Tag endigen" (ähnlich *bellum praeliis frangere ac domare* bei Cic. de Prov. Cons. 32.) oder „den Tag abkürzen", welches Letztere wegen *morantem* durchaus nothwendig ist und durch die Verbindung *frang. et comminuere* bei Cic. de Off. II, 40 gerechtfertigt wird. An besondere Festtage zu denken, hat man auch nicht nöthig, sondern der Dichter meint ohne Zweifel nur die Sitte, nach der Coena im Kreise von Freunden unter Gesprächen und Scherzen zu trinken, da man nur in sehr seltenen Fällen allein ass. Vgl. Becker, Gallus II. S. 246. Creutzer, Antiq. S. 411. — 8. *Malob.*] Plin. hist. nat. XIII, 26: *Dat Malobathron Syria arborem folio convoluto, arido colore, ex quo exprimitur oleum ad unguenta, fortiliore eiusdem Aegypto, laudatius tamen ex India venit.* Das Letztere bestätigt von Bohlen (Das alte Indien. Königsb. 1830. S. 320.), welcher das Wort von *Malapatram* herleitet (d. i.

Tecum Philippos et celerem fugam
Sensi relicta non bene parmula,
Cum fracta virtus et minaces

„Blatt von Mala", Malabar) und mit Cramer zu Iuven. XIV, 269. S. 531. die Schreibart *Malabathrum* vorzieht, während Vincent (Periplus u. s. w. Lond. 1805. S. 52.) es für die Betelpflanze hält. Vergl. Jen. L. Z. 1832. S. 380. und über *Syr.* I, 31, 12. Ob übrigens das Fragezeichen nach *sodalium* (V. 5.) oder nach *capillos* (V. 8.) gesetzt wird, ist für den Gedanken gleichgültig, da die beiden Strophen sowol den Ausdruck einer freudigen Verwunderung über die Rückkehr des Freundes als auch einer heitern Erinnerung an vergangene vergnügte Stunden enthalten. Jedenfalls aber dürfen die Worte *Cum quo ... cap.* nicht als ein neuer Satz aufgefasst werden, wo *Tecum* stehen müsste, vergl. die ähnliche St. II, 12, 20...28. III, 4, 61 ff. —

9. *Tecum etc.*] Nachdem der Dichter V. 5. auf sein Verhältniss zu dem Pomp. Varus im Allgemeinen aufmerksam gemacht und V. 6...8. der mit ihm froh durchlebten Tage gedacht hatte, so musste er bei der Rückkehr des Freundes auch der traurigen Erwähnung thun. Nichts aber lag für einen ehemaligen Waffengefährten näher, als die unheilvolle Schlacht bei Philippi nebst ihren Folgen ins Gedächtniss zurückzurufen. Von diesem Gesichtspunkte aus, dass in V. 9...12. der Gegensatz zu den vorhergehenden Versen liegt, erinnert H. bloss an das historische Factum, und zwar nicht ohne den Ausdruck bittern Unwillens, welchen dasselbe in seinem Herzen zurückgelassen hatte. Als nämlich die Führer sich selbst getödtet hatten, ergriff die Mannschaft des Brutus die Flucht und Horaz warf den Schild weg, dessen er nun nicht mehr bedurfte. So wenig er auch zum Krieger geschaffen war, so fühlte er doch das Unwürdige dieser Handlung, daher *rel. non bene parmula* (mit der Litotes). Andere Ausleger erklären diese Worte entweder für einen Scherz u. s. w. (s. d. Einl. zu d. O.) oder fassen *Sensi* mehr passiv auf (Paldamus, Ztschr. f. Alterth. 1839. S. 621: „Mit dir habe ich Philippi und die Flucht kennen lernen, nachdem der Schild zurückgelassen war, nämlich von Allen, als die Führer gefallen waren"), wogegen aber III, 23, 5. 27, 22. IV, 6, 3. Epist. II, 1, 134: *praesentia numina sentit* u. a. St. sprechen, und ausserdem liegt in *rel.... parm.* nicht, dass auch andere den Schild zurückliessen, da sie grammatisch nur mit *sensi* verbunden werden können. Mehr noch spricht sich jener Unwille in den ff. Vv. aus, wo Orelli bei *Cum fracta virtus* (sc. *est*, s. I, 12, 7. 20, 3. Sat. 1, 10, 33. Ov. A. A. II, 315.) an die Worte des sterbenden Brutus erinnert: Ὦ τλῆμον ἀρετή, λόγος ἆρ' ἦσθ' · ἐγὼ δέ σε Ὡς ἔργον ἤσκουν. Wir dagegen nehmen dieselben allgemein: „als der Muth, welcher uns vor dem Treffen oder vielmehr vor dem Tode des Cassius beseelte, von uns gewichen und die des Sieges sich schon Bewussten gefallen waren." *Minax* erklärt nämlich Fest. (p. 333. ed. Lind.) durch *eminens* (s. auch Lactat. ad Stat. Theb. XII, 434. Calpurn. IV, 1: *Quid tacitus Corydon vultuque subinde minaci... sedes*, d. i. mit vielversprechender Miene) und das Verbum gebraucht H. selbst in der Bedeutung von *promittere* Sat. II, 3, 9. Ep. I, 8, 3 (das. Obb.): *Si quaeret, quid agam, dic multa et pulcra minantem Vivere nec recte etc.* Diese Auslegung stimmt vollkommen mit den Berichten der Alten über die Schlacht überein, s. Dio Cass. 47, 45...49. Plutarch. Brut. 30...35. An dem ersten Tage des Treffens glaubten beide Parteien Sieger zu sein, Cäsars und Antons Lager war erobert, allein Cassius hatte auch das Seinige verloren und suchte in dem Wahne, dass auch Brutus unglücklich gefochten habe, sich sobald als möglich umzubringen. Dieser schickte dessen Leichnam heimlich nach Thasus, um seine Soldaten nicht traurig zu machen, und wagte des Nachts mehrmals einen Angriff auf das feindliche Lager, aber in eine offene Schlacht sich einzulassen, vermied er anfangs, da er durch die Länge der Zeit sich das Uebergewicht zu verschaffen suchte, bis endlich mehrere Celten zum

Turpe solum tetigere mento.

Sed me per hostes Mercurius celer
Denso paventem sustulit aëre:
Te rursus in bellum resorbens
Unda fretis tulit aestuosis.

Ergo obligatam redde Iovi dapem
Longaque fessum militia latus

12. *min. Turpe! sol.* G. Fabric. Cruq. Bentl. Peerlk. — 15. *freti tulit aestuosi* coni. Peerlk. —

Feinde übergegangen waren. Das Treffen entschied gegen Brutus, zumal nachdem seine Leute des Cassius Tod erfahren hatten; Viele kamen auf der Flucht um und der Feldherr zog den Selbstmord der Gefangenschaft vor. *Turpe solum* verstehen wir demnach von dem „durch die Flucht entweihten Boden" und *sol. tangere mento* von „einem auf demselben Getödteten, welcher auf das Gesicht gefallen ist." Diese Verbindung steht allerdings vereinzelt da, allein die von den Auslegern angef. St. Hom. Il. II, 417: *Πρηνέες ἐν κονίῃσιν ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν.* Virg. Aen. X, 349. XI, 418 u. s. w. erklären dieselbe noch weniger, der Peerlkamp'schen Deutung, die an Or., Jan, Nägelsbach u. A. Vertheidiger fand, gar nicht zu gedenken: *turpe solum est, quo turpiter prostrati precarentur*, was aus Mart. X, 72. Curt. VIII, 5. Ammian. Marc. XVIII. p. 139 (*Desiluit equo curvatisque membris humum vultu paene contingens salutavit patronum appellans et dominum*) bewiesen werden soll. Lübk. erklärt: „Damals flohen wir, als — die Tugend zusammenbrach, ihre Kraft Ohnmacht wurde, so dass selbst noch die Züge der auf dem blutigen Boden Hingestreckten Drohung war."

13. *Sed me ... aest.*] Zusammenhang mit den vorhergehenden Vv.: „Uns beide traf zwar gleiches Schicksal, wir mussten fliehen, wurden aber nicht getödtet, sondern mich, über das Unglück ganz ausser Fassung gebrachten, entführte ein Gott aus dem Schlachtgetümmel, während du von Neuem in den Krieg gezogen wurdest." Durch diese Auffassung, wonach V. 13. u. 14. den Gegensatz zu *et minac. etc.* bildete, kann *Sed* allein genügend gerechtfertigt werden. H. war nämlich nach der Schlacht bei Philippi nach Italien gegangen, Pomp. Varus aber zum Sextus Pompejus nach Sicilien, s. d. Einl. zu d. O. In der Erwähnung des Mercurius haben Manche eine Anspielung auf Mäcenas gefunden, allein H. wählte diesen Gott, sowol weil er überhaupt einen jeden Auftrag höherer Gottheiten vollzieht (O. Müller, Archäol. S. 562.), als auch weil er als *Ἑρμῆς λόγιος* (I, 10, 2. III, 11, 1. Philostr. Her. p. 18. ed. Boisson.: *τὶς τῶν παρὰ τοῦ Ἑρμοῦ σοφῶν*) die Dichter vorzüglich beschützt; vergl. auch II, 17, 29. Dieser hüllte ihn in eine Wolke nach homerischer Weise, s. Odyss. VII, 39 ff. Apollon. III. S. 210 ff. und oben zu I, 2, 31. — 15. *in bellum*] gehört sowol zu *resorbens* als auch zu *tulit*, vergl. zu I, 14, 15. Das ganze Bild ist von dem Schiffbrüchigen entlehnt, welcher, weil er sich schon gerettet glaubt, durch einen neuen Sturm in die hohe See geschleudert wird. Allein durch *in bellum* (statt *in altum*) wird das Bild unterbrochen, was H. auch anderwärts thut, s. zu I, 5, 9. I, 14, 17. II, 10, 9. *Fret. aest.* „die durch den Sturm hervorgerufenen Brandungen" (während *unda* das Element bezeichnet) kann nur Ablat. sein. Or. vgl. Quinct. VI, 2, 6: *actu fertur iudex.* Andere fassen es als Dat. für *in freta aest.*, s. zu I, 1, 8. —

17. *dapem*] Der Singul. auch IV, 4, 12., vorzüglich von den Opfermahlzeiten, s. Cat. R. R. L, 2. — 18. *Longaque f. mil.*] Mehrere Ausleger finden in diesen und den ff. Versen einen Grund, das Gedicht ins J. 724 zu versetzen, da eine fünfjährige Dienstzeit als Soldat keine *longa militia* genannt werden könne. Für den Dichter, welcher bei jeder Gelegen-

Depone sub lauru mea nec
Parce cadis tibi destinatis.

Oblivioso levia Massico
Ciboria exple, funde capacibus
Unguenta de conchis. Quis udo
Deproperare apio coronas

Curatve myrto? quem Venus arbitrum

heit — selbst vor seiner Bekanntschaft mit Mäcenas und Augustus — eine Abneigung gegen das Militärwesen und zumal gegen den Bürgerkrieg zu erkennen gibt, waren jene fünf Jahre, wo Pomp. Varus unter Brutus und unter Sext. Pompejus stand, schon eine lange Zeit; vgl. I, 14. Epod. VII. XVI. Die Annahme jenes Abfassungsjahrs leiten auch Mehrere aus den Worten *sub lauru mea* ab, weil damals der Dichter sein Sabinum schon besessen haben müsse. Allein bekannt genug ist, dass nicht nur in dem Impluvium und Peristylium fast eines jeden Hauses, sondern oft auch auf dem Dache desselben Bäume (vorzüglich Lorbeeren, s. Klausen, Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 244.) standen, unter denen man zu ruhen und zu trinken pflegte; vgl. III, 10, 5. Epist. I, 10, 22 (das. Obb.). Virg. Aen. II, 512: *Aedibus in mediis ... Ingens ara fuit iuxtaque veterrima laurus.* VII, 59. Pseudotib. III, 3, 15: *Et nemora in domibus sacros imitantia lucos.* Senec. ep. 122: *Non vivunt contra naturam, qui pomaria in summis turribus serunt, quorum silvae in tectis domorum ac fastigiis nutant.* Daher denken auch wir hier an einen Lorbeer im Hause des H. zu Rom. Ueber *nec* mit dem Imp. s. zu I, 33, 1. — 21. *Oblivioso*] gewöhnlich intransitiv, z. E. Civ. de Invent. I, 35: *acutus an hebetior, memor an oblivioso* (welcher leicht vergisst), nur hier transitiv, d. i. „was die Vergessenheit herbeiführt." *Massico*, s. I, 1, 19. — 22. *Ciboria*] *sunt Alexandrina poma, quae habent similia colocasiis* (i. e. *fabae Aegyptiae*) *folia, in quorum similitudinem facta pocula eodem modo appellantur.* SCHOL. CRUQ. Vgl. Casaubon. ad Athen. XI, 7. Salmas. ad Solin. p. 925. — *exple*] erklären Viele unrichtig durch „austrinken" oder „aus der Amphora ausgiessen", allein *explere* heisst überhaupt einen Gegenstand „ganz und gar vollfüllen", daher hier die Becher bis zum Rande voll schenken, so dass sie überlaufen. Vgl. Catull. XXXII, 20: *Tecta frugibus exples.* Cic. in Vatin. 32: *magnificentissimo epulo famem illam veterem tuam expleveras?* Das folgende *funde* verstehen wir mit Orelli u. A. nicht von der Libation, sondern einfach von den Salben, welche die Sclaven aus den eigens zu ihrer Aufbewahrung verfertigten Gefässen (*conchae*) vor den Gelagen auf die Haare ihrer Herren ausgossen; s. zu I, 38. — 23. *udo*] kann auf keinen Fall von der Biegsamkeit des Eppichs verstanden werden (Theocr. VII, 68: πολυγνάμπτῳ τε σελίνῳ); sondern derselbe wächst überhaupt entweder an sumpfigen Stellen (ἑλεοσέλινον, Wassereppich, Virg. Georg. IV, 121: *virides apio ripae*) oder der in Gärten gezogene (ἱπποσέλινον) muss zuweilen angefeuchtet werden, wenn er zu Kränzen brauchbar sein soll, s. Plin. hist. nat. XIX, 7, 37. XX, 11, 42. Der Bergeppich (ὀρεοσέλινον) war schon wegen der kleinen Blätter nicht dazu zu benutzen, s. Plin. l. l. — 24. *Deprop.*] i. e. *festinanter afferre*, ACRO; cf. III, 24, 32. Epod. XII, 22. Andere erklären mit Bezug auf Virg. Georg. IV, 171. (*Cyclopes fulmina massis Cum properant*) *propere contextre*, weniger richtig. Einigen gefällt sogar die Construction: *Quis de udo properare apio coronas ... curat*, die sie auch Sat. I, 4, 139. Ep. I, 6, 21. finden wollen. — 25. *Venus*] Ueber die Sitte, den *Magister bibendi* durch das Loos der Würfel zu wählen, s. I, 4, 18. Der Venuswurf war, wenn alle vier Würfel verschiedene Zahlen zeigten, nämlich 1. 3. 4. 6. — denn ein jeder hatte nur diese vier, die 2. u. 5. fehlten auf allen —, vgl. Mart. XIV, 14: *Cum steterit nullus vultu tibi talus eodem, Munera me di-*

Dicet bibendi? Non ego sanius
Bacchabor Edonis: recepto
Dulce mihi furere est amico.

ODE VIII.

Ulla si iuris tibi peierati

Ode VIII. *Ad Barinem* edd., *Iuliae Barinae. In meretricem rapacem ac periuram* b. *Varine* B a 2. manu. —

ces magna dedisse tibi. Den schlechtesten Wurf dagegen, wenn alle Würfel die 1. zeigten, nannte man *canis*, s. Becker, Gallus II. S. 224. — 26. *dicet*] Ep. II, 2, 18: *dicta tibi est lex.* — 27. *Edon.*] Ohne Zweifel die Thracier (s. zu I, 17, 20. 27, 2. Serv. zu Virg. Aen. XII, 365.), von denen die Form *Edonus* einzig gebraucht wird (s. Plin. IV, 11. Solin. 14.), während *Edonis*, *idis* (Ἠδωνή, Ἠδωνίς) die Bacchantin bezeichnet, vgl. Ov. Met. XI, 69. Prop. I, 3, 5. Drakenb. zu Sil. It. IV, 477. — 28. *furere*] Od. III, 19, 18. IV, 12, 28. Menand. p. 150. ed. Mein.: *οὐ παντα-χοῦ τὸ φρόνιμον ἁρμόσει παρόν, καὶ συμμανῆναι δ' ἔνια δεῖ.*

Ode VIII. Die in diesem Gedichte getadelte Schöne hatte sich mehrfache Beweise von Untreue und Meineid zu Schulden kommen lassen. H. wirft derselben ihr Verbrechen vor, bedauert aber, dass es keine wirksame Strafe dafür gebe. Der Meineid mache die Barine nicht einmal hässlich, denn je mehr sie auf sich lade, desto schöner werde sie (1...8.) und desto grösseres Glück blühe ihr (10...12.), weil die Götter selbst darüber lachten (13...16.) und die Zahl ihrer Liebhaber sich täglich mehre u. s. w. (17...20.). Wer diese Barine war, und ob der Name überhaupt richtig ist, haben die Ausleger bis jetzt vergebens geforscht. *Βαρῖνος* (mit kurzem *α*) bezeichnet einen Fisch, allein das Femininum kommt weder im Latein., noch im Griechischen für einen Frauennamen vor. Daher die vielen Aenderungen (s. die krit. Note zu V. 2.) und die Ansicht, dass der Dichter diese Ode übersetzt und mit dem Mädchen selbst keinen Umgang gehabt habe. Allein das Erstere wird sich nur von wenigen Stellen sagen lassen, die mit griechischen Originalen einige Aehnlichkeit haben (s. Mitscherl. zu V. 15 ff.), und das Letztere kann durchaus nicht in Abrede gestellt werden, wenn auch die Bekanntschaft nur eine sehr oberflächliche und vorübergehende war. Nach Weber's richtiger Bemerkung (S. 96.) gehörte B., wie die Mehrzahl der von H. besungenen Mädchen, unter die Libertinen —, und wollen wir sie mit einer Andern vergleichen, so liegt uns die Neära (Epode XV.) am Nächsten, die Hor. auch des Meineids beschuldigt; nur müsste man dann annehmen, dass er des Metrums wegen die erste Silbe in *Barine* lang gebraucht habe. Uebrigens ist diese Ode zu den gelungensten zu rechnen, wenn sie auch in eine frühere Periode fällt (nach Weber vor 721), und hat, wie die vielen Nachahmungen zeigen, stets grossen Beifall gefunden, s. Preiss zu d. St.

1. *Ulla si*] Die Verbindung *iuris peierati* (d. i. *periuris*), wofür Acro aus einem älteren Dichter *iuris iurati* anführt, findet sich nur bei H. Uebrigens wurde bei den Römern der Meineid nicht nur streng bestraft (Cic. pro Cluent. 48. de Off. III, 31. Liv. XXII, 61. XXIV, 18. Gell. N. A. VII, 18.), sondern es war auch Volksglaube, dass die Götter den Meineidigen an irgend einem Theile des Körpers Schaden zufügten, s. Iuven. XIII, 230: *missum ad sua corpora morbum Infesto credunt a numine*, das. Heinrich. Ov. A. A. III, 3, 1. Daher ziehen wir auch die Auslegung vor, wonach man an einen Nagel zu denken hat, der auf irgend eine Art beschädigt wird. Dillenb. denkt an weisse Punkte in demselben, die aber vielleicht nur am Rheine für Zeichen des Meineids gelten, da sie anderwärts Glück be-

Poena, Barine, nocuisset unquam,
Dente si nigro fieres vel uno
Turpior ungui,
Crederem. Sed tu, simul obligasti
Perfidum votis caput, enitescis
Pulcrior multo iuvenumque prodis
Publica cura.

Expedit matris cineres opertos
Fallere et toto taciturna noctis
Signa cum caelo gelidaque divos
Morte carentes.

Ridet hoc, inquam, Venus ipsa, rident
Simplices Nymphae, ferus et Cupido
Semper ardentes acuens sagittas

2. *Barine*] Codd. omn., *Earine* Faber (Martial. IX, 12 . . . 14.), *Larine* vel *Nerine* Bentl., *Iberine* Withof (Iuven. Sat. VI, 53.), *Barcine* Peerlk. (Iustin. XI, 2), *Carine* M, *Varine* Dietterich (JJahrb. XXXI. p. 77.). — 12. *carentis* BT. — 15. *ardentis* BS, *ardenti . . . cruentas* coni. Braunhard, sed cf. S. Obbarius in Allgem. Schulzeit. 1832. p. 1200. —

deuten. — 5. *Crederem*] erklären Mehrere entweder mit Peerlk. *tale ius iurandum diis esse cordi* oder mit den Scholien *crederem deos esse periurii vindices*, wogegen V. 13 . . . 16. sprechen. Der Zusammenhang erfordert: „ich würde deinen Schwüren Glauben schenken, wenn du einmal bestraft worden wärest, allein je mehr du Meineide schwörest, desto glücklicher wirst du." Jene falsche Erklärung scheint die Ansicht des Porphyrio hervorgerufen zu haben: *Scenicum principium: intelligendum enim aliquos sermones praecessisse, quibus Barine haec noctem ei iure iurando interposito promiserit, deinde postquam fefellerit, tunc in haec verba poetam erupisse: Ulla etc.* Allerdings muss, ehe H. diese Ode dichtete, eine Versicherung der Barine vorhergegangen sein, allein derselbe nimmt sie gar nicht an, da er die Untreue dieses Mädchens kennt und vielleicht bei einer frühern Bekanntschaft schon von ihr betrogen worden war (Epod. XV, 1 ff.). — 5. *obligasti*] Das Verbum *obligare* steht hier wie *obstringere* (Benecke zu Cic. in Catil. II, 5, 10.) in seiner gewöhnlichen Bedeutung von der durch ein Versprechen gebundenen Person, während es II, 7, 17. von der versprochenen Sache selbst gebraucht wird, s. Becker zu Eleg. rom. p. 33. — 7. *prodis*] nicht blos „sein", sondern „erscheinen im öffentlichen Verkehr", s. III, 14, 6. Pers. prolog. 3: *ut repente sic poeta prodirem.* Aehnlich *venire* und *exire*, vgl. Prop. I, 5, 32. Ovid. Fast. V, 648 Heroid. IV, 113. Pers. I, 45. V, 78. VI, 60. — 9. *Exped. matr.*] Die Alten schwuren sowol bei ihrem Haupte (V. 6. Iuv. XIII, 174.) als auch bei der Asche ihrer verstorbenen Eltern und Geschwister (Prop. II (III), 20, 15: *Ossa tibi iuro per matris et ossa parentis, Si fallo, cinis heu sit mihi uterque gravis*) und bei den Gestirnen (Virg. Aen. IX, 429.), welche die Schwüre geheim halten, s. Virg. Aen. II, 255: *tacitae per amica silentia lunae.*

13. *Ridet hoc etc.*] Tibull. I, 4, 21: *Nec iurare time, Veneris periuria venti Irrita per terras et freta summa ferunt. Gratia magna Iovi, vetuit pater ipse valere Iurasset cupide quidquid ineptus amor.* Derselbe Glaube war auch bei den Griechen herrschend, s. Plat. Sympos. p. 183, B. das Stallb. Phileb. p. 65, C. Jacobs. zu Anthol. I. p. 261. — 14. *simplices Nymphae*] nicht einfach in Bezug auf ihren Schmuck (I, 5, 5), sondern auf ihren Charakter, wie Sat. I, 3, 52. II, 2, 68: *simpl. Naevius.* — 15. *ardentes . . . cruenta*] Die ältern Ausleger haben die verschiedenartigsten Deutungen und Aen-

Cote cruenta.

Adde, quod pubes tibi crescit omnis,
Servitus crescit nova, nec priores
Impiae tectum dominae relinquunt
Saepe minati.

Te suis matres metuunt iuvencis,
Te senes parci miseraeque nuper
Virgines nuptae, tua ne retardet
Aura maritos.

ODE IX.

Non semper imbres nubibus hispidos

24. *Cura* coni. Bentl., ed. Lips. I.

Ode IX. *Ad Valgium* edd. — 1. *nub. Istricos* coni. Peerlk. —

derungen versucht, allein jeder Zweifel über die Aechtheit der Leseart schwindet, wenn man bedenkt, dass die Künstler häufig den Amor mit Pfeilen bildeten, die er auf einem Wetzsteine schleift; s. Winckelmann I. p. 71. VII. p. 499. Valken. zu Eur. Hippol. 530. S. Obbarius Allg. Schulz. 1832. p. 1200. Die Pfeile desselben nennen nun zwar auch andere, zumal griech. Dichter späterer Zeit, z. E. Melamp. XXVIII, 3., τόξα ἔμπυρα, Pallad. XCIV, 2 (Anal. Brunck. II. 426.) πυρόεντα βέλη (s. Mitscherl. z. d. St.); allein *cruenta* heisst *cos* nicht, weil er anstatt mit Wasser mit Blut angefeuchtet wird, sondern weil die auf ihm geschliffenen Geschosse verwunden. Vgl. Obbar. a. a. O. —

24. *Aura* erklären Einige von dem Geruche der Salben, Andere von der Gunst der Barine (III, 2, 20), Andere von der Schönheit derselben (Serv. zu Virg. Aen. VI, 204.) u. s. w. Die richtige Auslegung ist ohne Zweifel „Hauch der Liebe", denn die Erklärung *odor ille a iuvenca emissus, quo captato taurus in venerem ruit*, wobei man sich auf *iuvencis* stützt, ist deshalb nicht nöthig, weil dieser Ausdruck gleichwie *hinnuleus* (s. zu I, 23, 1.) von dem Dichter als ein gewöhnliches Bild der Jugend gebraucht wird (IV, 4, 30.). Vgl. über unsere Ansicht I, 5, 11. IV, 4, 10. 13, 19: *spirabat amores*. Eurip. Iphig. in Aul. 69: μνηστήρων ἕνα Ὅτου πνοαὶ φέροιεν Ἀφροδίτης φίλαι. A. Arnold (über d. Erklärung des Hor. Königsberg in d. Neumark 1844. 4.) S. 14., welcher an Schiller's Worte (im Ritter Toggenburg) erinnert: „Schiffet hin zum theuren Lande, wo ihr Athem weht."

Ode IX. C. (nach Andern weniger richtig T.) Valgius Rufus (742 cons. suff.) ein ausgezeichneter Grammatiker, Rhetor und elegischer Dichter, hatte nach V. 10 seinen Lieblingsknaben (nicht seinen Sohn, s. V. 11.) Mystes durch den Tod verloren und in Klagliedern bejammert. Der Dichter sucht in d. O. den Freund zu trösten, indem er zuerst Beispiele aus der Natur anführt, welche sich nicht immer in ein Trauergewand hülle (V. 1...8), und dann aus der Geschichte beweist, dass Eltern u. s. w. nicht immer den Tod ihrer Lieben beklagt haben (12...16.). Hieran wird die Aufforderung geknüpft, Valgius möge lieber statt jener zärtlichen Elegieen die Thaten des siegreichen Augustus besingen (V. 17...25.). Vergl. über den Valg. A. Weichert, Poet. lat. rel. p. 203 ff. Dissen zu Tib. IV, 1, 180. Heindorf zu Sat. I, 10, 82. Die Abfassungszeit setzten die frühern Gelehrten einstimmig in d. J. 734 oder 735, wo Augustus die dem Licin. Crassus (701) von den Parthern abgenommenen Feldzeichen wieder erhalten und

Manant in agros aut mare Caspium
Vexant inaequales procellae
Usque, nec Armeniis in oris,
Amice Valgi, stat glacies iners
Menses per omnes aut Aquilonibus
Querceta Gargani laborant
Et foliis viduantur orni.

Tu semper urges flebilibus modis
Mysten ademtum, nec tibi Vespero
Surgente decedunt amores

3. *Versant* Fea, sed cf. IV, 14, 20: *undas Exercet Auster.* Lucret. I, 267: *rapido percurrens turbine campos Arboribus magnis sternit montesque supremos Silvifragis vexat flabris.* — 4. *Aemoniis* coni. Peerlk. — 7. *querqueta* B — 11. *labores* coni. Wakef. Silv. crit. I. p. 152. —

Lentulus die Gelonen oder Dacier besiegt (Flor. IV, 12, 18) hatte (Dio 54, 8.); nur Vanderbourg nahm 730 an, was auch von Franke und Weber gebilligt wurde. Damals nämlich kehrte derselbe nach einer langwierigen in Tarraco überstandenen Krankheit als Sieger über die Cantabrer in Spanien und Gallien nach Rom zurück (Justin. XLIV, 5. Liv. XXVIII, 12. Flor. IV, 12.) und schloss den Janustempel zum zweiten Male (Dio 53, 26.), was zuerst 725 nach den Kriegen mit Antonius, den Parthern (V. 21. 22.) und einigen Völkerschaften in Gallien und Pannonien (V. 22. 23.) geschehen war (Liv. I, 19). Ob übrigens die Ode nothwendig vor die Ankunft des August selbst oder schon während seiner Anwesenheit in der Hauptstadt gedichtet worden sei, lassen wir dahingestellt.

1. *hisp.*] nach I, 3, 22. proleptisch aufzufassen von den Gefilden, die durch häufigen Regen rauh werden. Aehnlich Boeth. de consol. phil. II. carm. 5, 18: *Cruor horrida tinxerat arva;* s. das. uns. Bemerk. Jacob. quaest. ep. S. 156. — 3. *Vexant.*] s. d. krit. Anm. — 4. *Armen.*] Von der grossen Kälte Armeniens spricht schon Xenophon (Anab. IV, 4., s. auch Plut. Luc. 32.) und Alexander Puschkin nennt den Ararat einen „schneeigen Berg mit zwei Gipfeln" und bemerkt von der Höhe Sagan-lu: „Die Natur rings um uns her war unfreundlich. Die Luft war kalt, die Berge mit traurigen Fichten bedeckt, in den Hohlungen lag Schnee: *Nec Arm.... omnes.*" Vgl. dessen Reise nach Asrûn während des Feldzugs im J. 1829 in Lewalds Europa 1841. I. S. 538 ff. — 5. *stat*] Vgl. zu I, 9, 1. und über *iners* IV, 7, 12. — 7. *Garganus* ein Vorgebirge Apuliens, nahe bei Sipontum. Vgl. Epist. II, 1, 202: *Garganum mugire putes nemus.*

9. *urges*] Vgl. zu IV, 9, 27. *Fleb. mod. s.* I, 33, 2: *neu miserabiles decantes elegos.* Ov. Heroid. XV, 7: *Flendus amor meus est, elegeia, flebile carmen.* — 10. *Mysten*] Die Knabenliebe war bei den Römern ebenso gewöhnlich als bei den Griechen, nur dass sie bei diesen mehr ausartete; s. Martial VIII, 63: *Thestylon Aulus amat, sed nec minus ardet Alexin, Forsitan et nostrum sic Hyacinthon amat.* Tibull. I, 4, 81: *Eheu, quam lento Marathus me torquet amore.* Den Tod eines solchen Knaben betrauert auch Cic. (ad Att. I, 12: *Mehercule eram conturbatior, nam puer festivus agnostes meus, Sositheus, decesserat meque plus quam servi mors debere videbatur, commoverat*) u. Plin. Ep. VIII, 16. Stat. Silv. II, 1. II, 6. — 10. *nec... sol.*] Richtig bemerkt Düntzer (V. S. 79.) gegen Anton (s. zu I, 3, 1.), dass der Dichter durch den Auf- und Untergang des Hesperus nur den frühen Morgen und den späten Abend habe bezeichnen wollen. Vergl. über die Form *Vesperus* und *Vespera* Censorin. de die nat. XXIV, 4. *Amores* hier nicht Liebesverhältniss, sondern Sehnsucht, wie bei Cic. ad Fam. VII, 32. ad Att. XVI, 6. Philipp VI, 5, 12: *amores de-*

Nec rapidum fugiente Solem.

At non ter aevo functus amabilem
Ploravit omnes Antilochum senex
Annos nec impubem parentes
Troïlon, aut Phrygiae sorores

Flevere semper. Desine mollium
Tandem querelarum: et potius nova

12. *rapido fugiente sole* B — 15. *neque* M, ut v. 4. —

liciasque nostras von dem L. Antonius, wo der Plur. auch nur von einer Person steht. Weichert a. a. O. schrieb *Amores*, d. i. *Genii amoris*. — 12. *rapid.*] Virg. Georg. I, 92: *rapidive* (i. e. *celeris*, Serv.) *potentia solis Acrior*. Ov. Amor. III, 6, 106: *rapidi soles*. —

13. *ter aevo*] Hom. Odyss. III, 245: τρὶς (*Νέστορι*) γὰρ δὴ μίν φασιν ἀνάξασθαι γένεˆ ἀνδρῶν. Naev. ap. Gell. XIX, 7: *Trisecli senex Nestor*. Ov. Met XII, 187: *Vixi annos bis centum, nunc tertium vivitur aevum*; nach Andern nur 90 Jahre. — 14. *Antiloch*.] Hom. Odyss. IV, 186: οὐδ' ἄρα Νέστορος υἱὸς ἀδαημόνιτω ἔχεν ὅσσε· μνήσατο γὰρ κατὰ θυμὸν ἀμύμονος Ἀντιλόχοιο, τὸν ῥ' Ἠοῦς ἔκτεινε φαεινῆς ἀγλαὸς υἱός, d. i. Memnon. S. über diesen nachhomerischen Mythos Philostr. Imag. II, 7. das. Welcker S. 437. — 16. *Troilus*, ein Sohn des Priamus, starb durch den Achilles, s. Virg. Aen. I, 475. Vgl. zumal Welcker, d. griech. Tragödien S. 124 ff. Ueber seine Schwestern, die Polyxena, Creusa, Cassandra, Ilionea u. s. w. s. II. VI, 248. —

17. *Desine mollium*] Sil. Ital. X, 84: *et consul non desinit irae*. XI, 350. Dagegen steht Ov. Met. VI, 215. (*desine ... querelas*) der Accus., welcher dem lat. Sprachidiom angemessener ist, da der Genit. nur durch den in dem Verbum enthaltenen Substantiv-Begriff (*esto desinens querelarum*) erklärt werden kann; während im Griechischen bei λήγειν, παύειν τινος u. s. w. eine räumliche Beziehung zu Grunde liegt, s. Kühner §. 513. 3. Aehnlich *desistere* bei Virgil Aen. X, 441. und *abstinere* unten III, 27, 69. — 18. *nova ... Niphaten*] Die Ausleger, welche 734 als Abfassungsjahr d. O. annehmen, erblicken in diesen Vv. ein Hendiadys („neue am Niphates erkämpfte Siege") und denken an die Unterjochung Armeniens. Allein da das Gedicht früher geschrieben und Niphates kein Berg dieses Landes ist, sondern nur die Grenze von Media Atropatena, dem westlichen Theile d. Provinz Medien (Strab. XI. p. 797. A. Heinrich zu Iuven. VI, 407.) bildet, so müssen die *nova tropaea* von der Besiegung der Cantabrer in Spanien und die ff. Worte *et ... vertices* von der der Parther (725) verstanden werden. *Medus* ist nämlich ein kleiner Fluss, der nahe bei Persopolis in den Araxes sich ergiesst (Strab. XV. p. 729. C), wenn es nicht den Vorzug verdient, mit Weber an diesen letztern selbst zu denken. Andere verstehen geradezu den Euphrat und finden den bei spätern Dichtern (z. E. bei Lucan III, 245. Sil. It. XIII, 775.) vorkommenden Fluss Niphates auch hier. Dem Dichter schwebte ohne Zweifel (s. Franke S. 180.) Virg. Georg. III, 31. vor Augen: *Addam urbes Asiae domitas* (a. 724.) *pulsumque Niphaten Fidentemque fuga Parthum versisque sagittis, Et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea Bisque triumphatas utroque ab littore gentes*; wo man früher V. 31. auch auf die Eroberung Armeniens bezog. Allein beide Dichter setzen zu *Niph.* noch eine Erklärung hinzu, damit das Wort nicht missverstanden werden kann. Die V. 23. erwähnten *Geloni* können nur die an der Donau umherziehenden scythischen Nomaden oder Dacier sein, die gleichzeitig mit jenen orientalischen Völkern bezwungen worden waren, s. Dio 51, 22. Plin. hist. nat. IV. 12. Ueber *et ... que* s. II, 1. 5. Sat. I, 3, 139. 8, 39.

Cantemus Augusti tropaea
Caesaris et rigidum Niphaten
Medumque flumen gentibus additum
Victis minores volvere vertices
Intraque praescriptum Gelonos
Exiguis equitare campis.

ODE X.

Rectius vives, Licini, neque altum

22. *tollere* Luctat. ad Stat. Theb. XI, 508.

Ode X. *Ad Licinium Murenam* b edd., *Licinium alloquitur ne semper magna temptet* BT —

19. *Cantemus*] Mit Unrecht schliessen Lübker u. A. aus diesen Worten, dass Valgius auch epischer Dichter gewesen sei, da H. nur sagen will: „Lass ab von deinen Trauerliedern, stimme freudige an, welche jetzt die neuen Siege des Augustus erfordern." *Tropaea* erklärten früher Mehrere mit Beziehung auf Virg. a. a. O. von erbeuteten Fahnen (s. d. Einl.), allein es sind wol nur Siege gemeint wie bei Cic. de Invent. I, 38, 69: *clarum et exornatum tropaeum* und Claudian. de nupt. Honor. 117: *Laetare parens, immane tropaeum Retulimus.* Bemerkenswerth ist auch der Constructionswechsel, da *cant.* hier erst mit dem blossen Accus., dann mit dem Accus c. Inf. verbunden wird; ähnlich I, 2, 49. III, 5, 21. Virg. Aen. IV, 469. Tibull. I, 3, 17. II, 3, 46. Prop. II, 1, 22. III (IV), 4, 15: *Inque sinu nixus spectare puellae incipiam... tela fugacis equi et braccati militis arma et subter captos arma sedere duces.* — 20. *rigidum*] Ov. Met. VIII, 799: *rigidique cacumina montis.* Pisander bei Steph. Byz. p. 594. nennt den Niphates ἐνσκόπελος, s. auch Suid. s. v. Die denselben für einen Fluss halten, erklären entweder *glacie constrictum* oder *volventem saxa*, s. Luc. a. a. O. — 22. *minor.*] Tac. Annal. I, 79: *quin ipsum Tiberim nolle prorsus accolis fluviis orbatum minore gloria fluere*, das. Rup. — 24. *Gel. ex. equit.*] Virg. Georg. III, 461: *Bisaltae quo more solent acerque Gelonus, Cum fugit in Rhodopen atque in deserta Getarum et lac concretum cum sanguine potat equino.* Flor. IV, 12, 18.

Ode X. Nach den Scholiasten Porphyrio und Cruquianus ist diese Ode an einen Licinius Crassus gerichtet, während die neueren Ausleger insgesammt an den in mehreren Codd. genannten A. Terentius Varro oder auch Lucius und Licinius Murena (Sohn des von Cicero vertheidigten L. Lucin. Mur. und Bruder der Terentia, der Gemahlin des Mäcenas) denken, welcher im Bürgerkriege sein Vermögen verloren hatte, aber durch die Freigebigkeit seines Bruders Proculeius (s. zu II, 2, 5.) entschädigt worden war. Nach Besiegung der Salassier in den Alpen (729) wurde derselbe als Cons. suffect. (731) in die Verschwörung des Fannius Cäpio gegen Augustus verwickelt und 732 trotz der Fürbitten seines Bruders und seiner Schwester enthauptet. Vergl. Dio Cass 54, 3. Vellei. II, 91. Sueton. Oct. 16. 66. Drumann IV. S. 193 ff. Schrieb H. wirklich an diesen Licinius die vorliegende Ode, so konnte es nur in dem J. 730 oder 731 geschehen, wo sich derselbe nach jenem Siege übermüthig bewies und die Anempfehlung der goldenen Mittelstrasse vorzüglich bedurfte (Dio a. a. O.), denn sowol 724 als auch 729 war er nicht in Rom, und dass der Dichter von seiner Theilnahme an jener Verschwörung Kunde gehabt habe, ist auch kaum glaublich; vgl. Vanderbourg II. S. 622. Weichert, Lect. Venus. II. S. 21. In dieser Anempfehlung geht H. von einem aus der Natur entlehnten Bilde aus (V. 1...4.), worauf die Hauptsentenz folgt, dass nur der Freund der Mittelstrasse vor dem Schmutze einer ärmlichen Hütte, so-

Semper urgendo neque, dum procellas
Cautus horrescis, nimium premendo
Litus iniquum.

Auream quisquis mediocritatem
Diligit, tutus caret obsoleti
Sordibus tecti, caret invidenda
Sobrius aula.

Saepius ventis agitatur ingens
Pinus et celsae graviore casu
Decidunt turres feriuntque summos

3. *horr. nimium, prem.* Wakef. Monich. — 6. *Dil tutus, caret* Bentl. Bernhardy in Hall. Lit.-Zeit. 1837. p. 398. — 9. *Saevius* ed. Rothomag. 1701. Cuningh. Fea, coni. Burmann. ad Ovid. Heroid. XIV, 36.; sed cf. Matthiae verm. Schrift. p. 78. Obbarius in Jahn. Archiv. 1833. II. p. 587. — 10. *excelsae* Cuningh. Fea. —

wie vor dem Neide eines grossen Palastes sicher sei (5 ... 8.). Dann wird durch 3 Beispiele die Gefahr, welche den Hohen beständig drohe, nachgewiesen (9 ... 12), während ein von weisem Gleichmuthe Beseelter je nach den Verhältnissen Furcht und Hoffnung zu fassen im Stande sei (15 ... 15), da Stürme und Sonnenschein (15 ... 16.), Glück und Unglück (17.), Fröhlichkeit und Trauer mit einander abwechseln (18 ... 20.). Am Schlusse wiederholt der Dichter noch einmal die schon im Anfange d. O. ausgesprochene Sentenz, wo auch dasselbe Bild wiederkehrt. Vgl. C. G. G. Lehmann, *Q. Hor. Fl. Od. II*, 10. *patrio sermone eoque ligato redditum perpetuaque annotat. illustratum.* Halberst. 1807. 4.

1. *Rectius*] kann nicht vom moralischen Leben allein verstanden werden, sondern bezeichnet, wie aus V. 5 ... 8., 20 ... 24. deutlich hervorgeht, das glückliche überhaupt im Gegensatze zu *male viv.*, s. Ep. I, 6, 29: *vis recte vivere* (das. Obbarius), Heindorf zu Sat. I, 4, 109. Entlehnt ist der Ausdruck aus der stoischen Schule, die nur den nach den Vorschriften der Tugend Lebenden für einen Glücklichen hielt, s. Obbar. zu Ep. I, 2, 41. Diog. Laert. VII, 87. Marbach Gesch. d. Philos. I. S. 296. Dagegen nahm H. die Ansicht von der Mittelstrasse aus der Philosophie der Kyrenaiker (Diog. Laert. II, 91. Sext. Empir. VII, 191 ff. Marbach I. S. 191.), denen auch Aristot. (Polit. IV, 11: ὁ μέσος βίος βέλτιστος) folgte. S. Orelli. Jacobs zu Delect. Epigramm. VII, 69. S. 251. Ueber das Bild von den Wellen des Meeres vgl. Ep. II, 2, 201: *Non agimur tumidis velis Aquilone secundo, Non tamen adversis aetatem ducimus Austris.*

3. *dil., tutus etc.*] Die Bentlei'sche Interpunction verdient deshalb Missbilligung, weil dadurch die Gleichheit der Glieder gestört wird. Der Gedanke ist: „Der Freund der Mittelstrasse ist ebenso sicher vor Armuth als er weise den Neid Anderer nicht zu erregen sucht." *Invid.* heisst nämlich die *aula* (ähnlich III, 1, 45.), insofern sie durch Pracht angestaunt und ihr Besitzer vor Andern beneidet wird. Ueber *obsol.* vgl. Cic. pro Sest. XXVIII, 60: *virtus ... neque alienis unquam sordibus obsolescit.* — 9. *Saep.*] Diese Strophe soll als Erklärung der vorhergehenden Worte *caret inv. sobr. aula* dienen und die Gefahr bezeichnen, in der sich der Reiche, welcher mit hochliegenden Gegenständen verglichen wird, jeden Augenblick befindet. Daher ist *saepius* die einzig richtige Lesart, weil *saevius* nicht die Zeit, sondern nur die Art und Weise von *agit.* andeuten würde. Die Ausleger vgl Herod. VII, 10: ὁρᾷς δὲ ὡς ἐς οἰκήματα τὰ μέγιστα αἰεὶ καὶ δένδρεα τὰ τοιαῦτ' ἀποσκήπτει τὰ βέλεα. Lucret. V, 1130: *Invidia quoniam ses fulmine summa vaporant Plerumque et quae sunt altis magis edita quomque.* —

Fulgura montes.

Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus. Informes hiemes reducit
Iuppiter, idem

Summovet. Non, si male nunc, et olim
Sic erit. Quondam cithara tacentem
Suscitat Musam neque semper arcum
Tendit Apollo.

Rebus angustis animosus atque
Fortis appare: sapienter idem

12. *fulgura*] B al. edd. recc., Hieronym. epist. ad Eust. virg. 27., *fulmina* Lamb. Torrent. Fea. — 18. *citharae* Bentl. M (*Musa citharae*, i. e. *cithara*, cf. II, 1, 9.), *citharae tacentis* Cuningh. — 19. *tacentes Susc. Musas* Peerlk. —

12. *fulgur*] gewöhnlich zwar der Blitzstrahl, dagegen oft auch der treffende Blitz, z. B. Suet. Aug. 29: *cum lecticam eius furgur perstrinxisset.* Vergl. Döderlein II. S. 79. —

13. *Sperat infestis*] Demophil. Similitud. 24. ap. Orell. sentent. vett. Graec. I. p. 6: ὥσπερ οἱ ἐν εὐδίᾳ πλέοντες καὶ τὰ πρὸς τὸν χειμῶνα ἔχουσιν ἕτοιμα· οὕτως οἱ ἐν εὐτυχίαις φρονοῦντες καὶ τὰ πρὸς τὴν ἀτυχίαν ἑτοιμάζουσι βοηθήματα κ.τ.λ. Terent. Phorm. II, 1, 11: *Omnes cum secundae res sunt maxume, tum Maxime meditari secum oportet, quo pacto advorsam aerumnam ferant.* Der Ausdruck *altera sors* für *adversa* findet sich schon bei Callimach. (Fragm. 91.): οὐ πάντες, ἀλλ' οὓς ἔσχεν ἄτερος δαίμων. Bei Pindar Pyth. III, 34: δαίμων δ' ἕτερος. Vergl. Wyttenbach zu Plat. Phäd. S. 322. Heinr. zu Iuven. X, 2. — 15. *Inform. etc.*] Mit Recht tadelt Düntzer die Erklärung Dillenburger's, nach welcher die Sätze *inform.... Summovet* und *Quondam... Apollo* zur Bestätigung der von ihnen eingeschlossenen Sentenz: *Non... erit* dienen sollen, obgleich auch die seinige dem Gange der Ode nicht ganz entspricht: „Das Beispiel von Apollo drückt die Ergänzung zu *non... erit* bildlich aus: ein heiteres Glück wird zurückkehren." Nach unserer oben schon angedeuteten Auffass. bezeichnen sie vielmehr den Grund von *Sper. ... pectus*: „Ein weises und auf Alles gefasstes Gemüth hofft im Unglück und fürchtet im Glück, weil Alles einem unausbleiblichen Wechsel unterworfen ist, sowol in der Natur, als auch im Menschenleben und selbst in der Götterwelt, da auf Stürme stets ein heiterer Frühling, auf Unglück Glück und auf Trauer Fröhlichkeit folgt" *Inform. hiems*, die den Boden der Erde durch Frost und Eis verunstalten; s. Virg. Georg. III, 353: *Sed iacet aggeribus niveis informis et alto Terra gelu late. Reducere* gewöhnlich von der Wiederkehr der Jahreszeiten, s. Virg. Georg. I, 249. das. Wagner und Forbig. III, 296: *Aestas dum mox frondosa reducitur.* Ebenso *redire* III, 8, 9. Sat. II, 2, 83., *recurrere* Ov. Fast. II, 854: *ne qua versa recurrat hiems, referre* Virg. Aen. VIII, 560 u. s. w. — 18. *cithara*] Construction *Quondam* (d. i. *interdum* Sat. II, 2, 82. das. Wüstem.) *Apollo cithara suscitat tac. Mus.*, nicht *tacentem Musam cithara.* Aehnlich III, 27, 10 und IV, 15, 1., wo auch *increpuit lyra*, nicht *loqui lyra* zu verbinden ist; denn nach der ältesten griech. Vorstellung (Hom. Il. I, 43. 601.) wechselte Apollo mit dem Bogen und der Leier ab, jenachdem er als Unheil bringender oder als das Gemüth versöhnender Gott (Carm. sec. 33.) erschien. Die Musen sangen dann zu seinem Spiel, nachdem sie vor seinem Erscheinen als Kitharoidos geruht hatten (s. O. Müller Prolegom. z. einer wissenschaftl. Mythologie S. 425. Archäol. S. 515), allein nie werden dieselben in Gesellschaft des Apollo als die Leier spielenden genannt. *Musa* ist hier übri-

Contrahes vento nimium secundo
Turgida vela.

ODE XI.

Quid bellicosus Cantaber et Scythes,
Hirpine Quinti, cogitet Hadria
Divisus obiecto, remittas
Quaerere nec trepides in usum
Poscentis aevi pauca. Fugit retro

Ode XI *Ad Quintium Hirpinum* edd. — Totum carmen [] Peerlk. — 2. *Quincti* edd. vett., cf. Drakenb. ad Liv. III, 1, 1. —

gens wol Melpomene, vgl. I, 24, 4. A. P. 406. Dillenburg. Ztschr. f. Alterth. 1838. S. 1041. Orelli führt an Himer. Orat. XVI 7: *Ἀεὶ μὲν αἱ Μοῦσαι χορεύουσι καὶ φίλον ἐστὶ ταῖς θεαῖς ἐν ᾠδαῖς τε εἶναι καὶ κρούμασιν· ἐπειδὰν δὲ ἴδωσι τὸν Ἀπόλλωνα τῆς χορείας ἡγεῖσθαι ἀρχόμενον, τότε πλέον ἢ πρότερον τὸ μέλος ἐκτείνασαι ἦχόν τινα παναρμόνιον καθ' Ἑλικῶνος ἐκπέμπουσι.* Pindar. Olymp. VII, 42: *ἔγειρ ἐπέων οἶμον λιγύν.* Isthm. VII, 1: *Κλεάνδρῳ τις ... ἀνεγειρέτω κῶμον.* — 23. *Contrah.*] Ov. ex Ponto I, 8, 72: *Voti contrahe vela tui.*

Ode XI. Der Inhalt d. O. an den Quintius Hirpinus, den man mit Unrecht mit dem Epist. I, 16. vorkommenden Quintius (Crispus) identificirt hat (s. Obbarius a. a. O. u. in J. Arch. 1832. S. 576), ist der auch anderwärts ausgesprochene Grundsatz, dass man die Gegenwart froh und unbekümmert um die Zukunft geniessen müsse. Diesen Gedanken leitet der Dichter sowol durch den Ausspruch ein, dass man nach dem Fernliegenden nicht forschen dürfe (1...5.), als auch durch den aus dem Menschenleben und der Natur entlehnten Beweis von der Flüchtigkeit der Zeit (6...11.) und der Kürze unseres Daseins (11. 12.). Hierauf zeigt er in Fragesätzen, worin eigentlich der Genuss der Gegenwart bestehe: in Ruhe (13. 14.), Wein (15...20.) und Saitenspiel (21...24.), die allein die Sorgen zu vertreiben im Stande seien. Die Abfassung des Gedichts fällt wegen V. 15. in das J. 730 (s. III, 14, 25.), denn V. 1. deutet nicht unbedingt auf die Siege über die Cantabrer 728 oder 734 (man könnte sogar an 725 denken, wo dieses Volk unruhig war und die scythischen Nomaden besiegt wurden, s. zu II, 9, 18.), sondern der Dichter bezeichnet durch diese beiden Nationen nur die Feinde der Römer im Westen und Osten; vgl. I, 35, 9. II, 6. 2.

2. *Hirp. Quinti*] Diese Umstellung des Pränomen und Nomen findet sich bei H. nur noch II, 2, 3. Sat. I, 9, 61. bei Cic. sehr selten, und nur in den Briefen (z. B. ad Quint. fratr. 13: *Pola Servius*), aber bei Livius (III, 1, 1. VII, 22, 10: *Manlius Cnaeus*), Tacit. (s. Böttig. Lex. Tacit. p. 116.) und Seneca (Ep. 40.) häufig. — 3. *Hadria div. obi.*] gehört zu *Scythes*, nicht zu *Hirp. Quinti*, dessen Charakter man überhaupt aus dieser Ode vollständig kennen lernen will, s. dagegen Fr. Jacobs verm. Schr. V. S. 47. — *remitt.*] I, 38, 3. — 4. *trep. in usum*] Diese Construction für *in usu* (Lucret. III, 1089: *in dubiis trep. periclis*) oder *usu* (III, 27, 17.) rechtfertigt sich durch Liv. XXIII, 16, 12: *Dum in sua quisque ministeria discursu trepidat*, wo *trep.* auch die ängstliche Sorge für etwas bezeichnet. Andere verbinden gar *trep. posc. pauca in usum*, s. aber Düntzer V. S. 81. *Pauca* nennt der Dichter das zum Lebensunterhalt Nöthige von seinem Standpuncte aus, nach welchem er nur den Genuss der Gegenwart für das wahre Leben hält. Der Gegensatz zu diesem *Pauca*, d. i. Zeitliches, liegt in V. 11. Vgl. Tac. Hist. IV, 40.: *pauca et modica.* —

Levis iuventas et decor, arida
Pellente lascivos amores
Canitie facilemque somnum.

Non semper idem floribus est honor
Vernis neque uno luna rubens nitet
Vultu. Quid aeternis minorem
Consiliis animum fatigas?

Cur non sub alta vel platano vel hac
Pinu iacentes sic temere et rosa
Canos odorati capillos,
Dum licet Assyrioque nardo

Potamus uncti? Dissipat Evius
Curas edaces. Quis puer ocius
Restinguet ardentis Falerni
Pocula praetereunte lympha?

Quis devium scortum eliciet domo

9. *honos* edd. vett., sed cf. Epod. XI, 6. — 15. *coronati* coni. Wakef., cf. II, 7, 7. — 16. *Assyrioque* B Altorf. 2., *Assyriaque* cet. cum Acrone et Porph. —

6. *Levis*] von einem Unbärtigen auch IV, 6, 28. Jacob Quaest. ep. p. 45. *Arida*] *quae ex siccitate nascitur.* Orell., richtiger Porphyr.: *canitie pro senecta, quam aridam dixit, quia senex parci* (II, 8, 22.) *ac tenaces sunt.* Vgl. Sat. II, 3, 81: *senex mane siccus.* — 8. *facil.*] III, 21, 4. II, 16, 15. — 10. *rubens*] Prop. I, 10, 8: *Et mediis caelo Luna rubebat aquis.* — 11. *Quid ... fat.*] II, 16, 7. Uebrigens sah Dillenburger sehr richtig, dass *aeternis consil.* sowol zu *nimorem* als auch zu *fatigas* gehöre, s. I. 14, 15.

16. *sic*] hat in der Verbindung mit Verben, Adjectiven und Adverbien, in denen der Begriff des Leichtnehmens und Vernachlässigens liegt, die Bedeutung von so oben hin, ohne Weiteres, schlechtweg, wie das griech. οὕτως (Hom. Il. II, 120: μὰψ οὕτω. Stallbaum zu Plat. Phileb. §. 5.) und αὔτως oder αὐτως (Hom. Od. IV, 664). Vgl. Donat zu Terent. Andr. I, 2, 4. Cic. pro Rosc. Am. XXVI, 71. Broukh. zu Prop. I, 3, 34. Burm. zu Petron. S. 687. — 15. *Canos*] Epist. I, 20, 24: *Me ... corporis exigui praecanum.* S. d. Einl. zu d. O. *Odorati* darf wegen V. 16. *Assyr. ... uncti* nicht von den Salben verstanden werden (III, 20, 14.), sondern von dem angenehmen Geruche, welchen die Rosenkränze verbreiten. — 16. *Assyrioque nardo*] Diese Lesart des ältesten Cod. verdient unbedingte Aufnahme, da hier nicht von der Pflanze *nardus* (Plin. XII, 12. XXI, 6. Scribon. 120. 177.) oder auch *nardum* (Plin. l. l. Colum. XII, 20. u. oft), sondern von der daraus bereiteten Salbe die Rede ist, welche stets *nardum* heisst, s. Epod. XIII, 13. Tibull. I, 7, 51. II, 2, 7. Pseudotib. III, 6, 63. Ov. A. A. III, 443: *fallat liquido nitidissima nardo.* — 17. *Ev. cur. ed.*] Od. I, 18, 9. 4. — 19. *ard. Falerni*] I, 27, 9. — 21. *devium scortum*] verstehen Viele von einer gemeinen Dirne, obgleich *devius* nur den bezeichnet, der vom Wege entfernt wohnt und *scort. dev.* nur im Scherztone gesagt sein kann, vergl. Weber S. 98. *Scortum* war überhaupt kein so entehrender Ausdruck, als man gewöhnlich glaubt; s. Catull. X, 3. A. C. Stockmann. Chrestom. iuris Horat. V. S. 10. Dass aber Lyde mit Lydia (I, 13. III, 9. u. s. w.) identisch sein solle, muss durchaus widerstritten werden, da Horaz diese Letztere lange vor Abfassung dieses Gedichts liebte; und dass Lyde eine Griechin gewesen sei und in Tibur, nicht in Rom gewohnt habe, lässt sich ebensowenig beweisen,

Lyden? eburna dic age cum lyra
Maturet in comptum Lacaenae
More comas religata nodum.

ODE XII.

Nolis longa ferae bella Numantiae

23. *in compt.*] B Cruq. FlOr., *incompt.* b. Bentl., *incomptam* M — 24. *comas*] TFlOr, *comae* B, *comam* b edd. vett. Bentl. M.: *nodo* coni. Bentl. M —

Ode XII. *Ad Maecenatem* edd. —

weil aus V 13. nicht unbedingt erhellt, dass H. diese O. auf seiner oder des Quintius Villa geschrieben habe; s. II, 7, 19. — 22. *Eburna ... nodum*] s. III, 14, 22. und über die Sitte Libertinen zum Gastmahle zuzulassen I, 36, 15. Pseudoanacr. IV, 12: *Μύρισον, ῥόδοις τε κρᾶτα Πύκασον κάλει δ' ἑταίρην.* Die Construction der Worte ist: *Eb. ... mat. religata comas more Lac. in nod. comptum.* Der bloss hier erwähnte Haarschmuck der Lacedämonierinnen (vergl. vielleicht noch Aristoph. Lysistr. 1316: *ἀλλ' ἄγε κόμαν παραμπύκιδδε*), wo dieselben in einen Knoten zusammengebunden wurden, ist ohne Zweifel die schon I, 5, 4. (s. das. die Stelle aus Ov. und Met. VIII, 318: *Crinis erat simplex nodum collectus in unum*) vorkommende Tracht. Das Gegentheil findet sich bei H. Epod. XI, 28. —

Ode XII. Die Abfassung dieser Ode kann weniger zweifelhaft sein, als die anderer, da der Name *Caesar* V. 10. die Annahme nach 727 verbietet, und V. 12. die *regum colla minac.* auf die Triumphe im J. 725 hinweisen. Dagegen haben die Ausleger über die Licymnia (V. 13.) verschiedene Meinungen aufgestellt. Früher nahm man dieselbe allgemein für die Gemahlin des Mäcenas, Terentia, bis sie W. S. Teuffel (JNArchiv VI. S. 363 ff. Zeitschr. f. Alterth. 1845. S. 603 f.) für eine Geliebte des H. erklärte, dem neuerdings auch Frandsen (Mäcenas S. 130.) beigetreten ist, während Weber (S. 99.) und Bamberger (Philologus 1. S. 322.) die herkömmliche Ansicht wieder vertheidigen. Wenn der Dichter die verheirathete Terentia, Tochter des A. Terentius Varro, Schwester des diesem adoptirten A. Terent. Varro Murena, (s. zu II, 10, 1.) gemeint hätte, so wäre der in d. Ged. ausgesprochene Gedanke: „Kriege vermag ich nicht zu besingen, aber deine Gattin, welche du wegen ihrer Tändelei um keinen Preiss der Erde vertauschen willst" — ein absurder, da V. 21... 28. zwar passend von einer Geliebten, aber nicht von einer Frau gesagt werden können. Man müsste dann wenigstens das Gedicht kurz nach der Verheirathung der Terentia setzen, welche aber nicht in das J. 723 oder 724, sondern später fällt (vgl. Frandsen a. a. O., der den Mäcenas jene Ehe erst 731 schliessen lässt, s. aber Düntzer V. S. 82.), und das Abfassungsjahr über 726 hinaus zu verschieben, ist aus dem schon angegebenen Umstande nicht zulässig. Dies sah Vanderbourg wohl ein, indem er das Gedicht an eine von dem Mäcenas geliebte Freigelassene gerichtet glaubte, wogegen man freilich unrichtig einwendete, dass diese an dem Dianenfeste keinen Theil nehmen durften (s. V. 18.). Da nun das Verhältniss des Augustus zur Terentia nicht vor 732 eingetreten sein kann (s. Düntzer a. a. O.), sondern vorzüglich 738 Stadtgespräch war (Dio 54, 19, der Brief bei Suet. Octav. 69. ist viel zu unbestimmt gehalten, als dass man an diese Terentia denken müsste) und da die von Teuffel eingeführte Geliebte des H. Licymnie ganz vereinzelt dasteht — man müsste sie denn mit der Inachia (Epod. XI, 6.) identificiren —, so sind wir der Meinung, dass der Dichter d. O. zu der Zeit an den Mäcenas gerichtet habe, wo er mit seiner nachmaligen Gattin eben erst verlobt war. Der Inhalt ist demnach folgender: „Ich kann deiner Aufforderung, die Thaten Cäsars zu be-

Nec durum Hannibalem nec Siculum mare
Poeno purpureum sanguine mollibus
Aptari citharae modis,
Nec saevos Lapithas et nimium mero
Hylaeum domitosque Herculea manu
Telluris iuvenes, unde periculum
Fulgens contremuit domus
Saturni veteris: tuque pedestribus

durum] BTb edd. vett. Bentl., *dirum* cet. — 6. *domitosve* F.

singen, nicht Folge leisten, weil sich epische (1...4.) und mythische (5... 9.) Stoffe für meine Leier nicht eignen und überhaupt die mir gestellte Aufgabe weit besser von dir selbst in prosaischer Darstellung gelöst wird (9....12.). Der Gegenstand meiner Muse ist die Licymnia, deine Geliebte, die an Schönheit, Treue und Grazie alle andern übertrifft (13...20.). Sag selbst, würdest du den Besitz dieses Mädchens mit den grössten Reichthümern vertauschen, die zwar zuweilen etwas spröde thut, aber sich doch herzlich gern liebkosen lässt (21 ...28.)"?

1. *ferae b. Num.*] Die Stadt Numantia in der spanischen Provinz Tarraco zerstörte 621 Scipio Africanus, nachdem sie seit 613 Widerstand geleistet hatte, s. Vellei. Pat. II, 4, 2. — 2. *dur.*] lesen an d. St. die besten Codd., während die neuern Ausl. alle mit Beziehung auf III, 6, 36. IV, 4, 42. 49. *dirum* schreiben und von der Treulosigkeit und Grausamkeit des Hannibal erklären. Allein sowol *longa bella* als auch *mollibus modis* erfordern *durus*, was von dem auf seinem Vorsatze Beharrenden sehr bezeichnend ist, welcher wegen der als Knabe geschwornen Feindschaft Roms auch jenes nach der Eroberung Sagunts geschlossene Freundschaftsbündniss nicht zu halten brauchte: *durum* sollte also den ewigen Feind andeuten, dessen Besiegung nur ein Epiker besingen konnte, im Gegensatz zu *mollibus modis*, die zarten und vorübergehenden Weisen der horazischen Leier, die nur für Freundschaft und Liebe erklang. Vgl. I, 32, 10. II, 9, 17. Catull. XXXV, 1. Ovid. Rem. Amor. 757: *teneros ne tange poetas.* Prop. II, 1, 41: *Nec mea conveniunt duro praecordia versu ... Laus in amore mori.* Ueber *dur.* und *dir.* s. Döderlein I. S. 45. — 3. *Poeno p. sang.*] C. Duilius besiegte zuerst die Carthager zur See 495 U. c., später (511) L. Lutatius Catulus; vgl. Liv. XVII, 1 ff. — 5. *Lapith.*] I, 18, 8. *Nim. mero* nach Acro richtig in *tolerabilem ebrietate.* Vgl. über diese Construction mit dem Abl. (nicht mit dem Dativ, der Tac. Agr. VII, 4: *Legatis consularibus nimia et formidolosa erat* vom Verb. abhängt) Plin. XIV, 2, 2: *Eae minus fertiles vino, acinacis et fece nimiae.* Tac. Hist. IV, 23, 4: *perferoces initio et rebus secundis nimii.* Heins. ad Claud. de b. Get. 118. — 6. *Hyl.*] ein Centaur (Virg. Georg. II, 457: *Hylaeum Lapithis craterc minantem*) wurde nach Einigen von Theseus, nach Andern von Herkules u. s. w. getödtet, s. Stat. Theb. VI, 530. — 7. *Telluris iuvenes*] Die Giganten (s. III, 1, 6. III, 4, 73.), gegen die auch Herkules nebst mehrern andern Göttern vom Zeus zur Hülfe gerufen wurde, vgl. Apollod. I, 6. Claud. Gigant. 51. — ib. *unde*] S. zu I, 12, 17. Hier für den Plur. *a quibus* wie Cic. ad Fam. VII, 11: *Ego omnibus unde petitur etc.* — *Fulg. dom.*] I, 3, 29. III, 3, 33. *Contrem.*, s. über die Constr. Senec. 262. Stat. Theb. IX, 680: *agnoscunt colles notamque tremiscit Silvo deam.* —

9. *Tuque*] Die frühern Ausleger folgerten aus diesem V., dass Mäcenas die Thaten des Augustus beschrieben habe, welche Ansicht sie durch das Zeugniss des Serv. zu Virg. Georg. II, 42. und Plin. h. n. VII, 45. (*Caesaris Philippensi praelio morbus et triduo in palude aegroti et ut fatentur Agrippa et Maecenas, aqua subter cutem fusa turgidi latebra*) zu bestätigen glaubten, bis Or. das Pron. *tu* allgemein (d. i. *tu et quivis alius scriptor*) auffasste, die Autorität des Servius in Zweifel zog und die letzte Stelle aus einem Briefe

Dices historiis praelia Caesaris,
Maecenas, melius ductaque per vias
Regum colla minacium.

Me dulces dominae Musa Licymniae
Cantus, me voluit dicere lucidum
Fulgentes oculos et bene mutuis
Fidum pectus amoribus,

Quam nec ferre pedem dedecuit choris
Nec certare ioco nec dare brachia

12. *minantium* b a 1. manu, *minac.* etiam Serv. ad Virg. Georg. II, 42. — 13. *dulcis* B Bentl. FM, ed. not. exeg. *Licymniae*] B edd. (cf. Wagn. ad Virg. Aen. IX, 546.), *Licimniae* al. edd. — 15. *Fulgentis* B —

oder einer andern Schrift des Mäcen. entlehnt annahm. Allein *tu* kann in einer so allgemeinen Bedeutung nicht stehen und wenn auch nicht erwiesen ist, dass Mäc. die Siege des Augustus aufgezeichnet hat, so hielt ihn doch der Dichter nach d. St. zu einer solchen Arbeit befähigt und wollte wol nur sagen: „Heldenthaten und Mythen besingt der Epiker und überhaupt werden die ersteren noch besser in Prosa geschildert, worin du Cäsars Thaten verherrlichen magst, zu welcher Arbeit du mehr befähigt bist als ich.“ Vgl. über diese Bedeutung von *que* Reisig, lat. Sprachwiss. S. 412 ff. Fabri zu Liv. XXI, 552. — 9. *pedestr.*] Richtig bemerkt Or., dass H. zuerst *sermo pedestris* (A. P. 95). in der Bedeutung von Prosa gebrauche, die nach Quinctilian (X, 1, 81.) häufig vorkommt. Aehnlich die Griechen πεζὸς λόγος, s. Passow s. v. — 11. *ductaque ... min.*] Der Triumphzug bewegte sich von dem Marsfelde durch die *Porta triumphalis* über die *Via sacra* nach dem *Forum* hinab und von da links dem Capitolium zu; vgl. Ovid. Amor. I, 2. Creuzer, Abriss d. röm. Ant. S. 348. Ambrosch, Studien und Andeutungen im Gebiete des altröm. Cultus I. S. 79. Ueber *colla reg. minacium* (nämlich vor ihrer Besiegung) vgl. Ep. II, 1, 191. Consol. ad Liv. Aug. 273: *Adspiciam regum liventia colla catenis Duraque per saevas vincula nexa manus Et tandem trepidos vultus, inque illa ferocum Invitis lacrimas decidere ora genis. Spiritus ille minax et Drusi morte superbus Carnifici in maesto carcere dandus erit.* — 13. *dulcis*] der alten Mspte kann nur Accus. zu *cantus* sein, vgl. II, 13, 38. III, 9, 10. und über Licymnia d. Einl. — 14. *lucidum fulg.*] S. zu I, 22, 23. II, 19, 6. III, 27, 67. — 15. *bene mut.*] gehört nothwendig zusammen (nicht *bene fid.*) und dieses Adverb. zeigt den höchsten Grad des in dem Adjectiv liegenden Begriffs an, z. E. Cic. de Fin. II, 29, 94: *dolor bene longinquus*; de Orat. II, 88, 361: *sermo bene longus* (d. i. *longissimus*); pro Mur. 69. u. s. w. — 17 *ferre pedem*] vom Tanze zu verstehen, den Licymnia mit ihren Freundinnen in Gesellschaft, d. h. bei Gastmählern aufführte, vgl. Ov. A. A. III, 302: *Fert. extensos pedes superba.* Das folgende *certare ioco* erklären Mitscherl. u. A. von mimischen Tänzen, Or. dagegen von Witzspielen, die bei Gelagen angestellt wurden. Nach unserm Dafürhalten meinte der Dichter wol die I, 6, 17. schon erwähnten Scheingefechte der Jungfrauen und Jünglinge. — 18. *brachia ludent*] kann nur von einem religiösen Tanze erklärt werden (s. über *lud.* Sillig zu Virg. Cul. 18.), wo man mit den Händen verschiedene Bewegungen machte, vgl. Ov. A. A. II, 305: *Brachia saltantis, vocem mirare canentis.* Allein mit Unrecht schliessen Dillenburger (Ztschr. f. Alterth. 1841. S. 625.) u. A. aus d. V., dass die Licymnia keine Freigelassene gewesen sein könne, weil diese nach III, 14, 11. IV, 6, 31. an dem Feste der Diana keinen Theil nehmen durften; aber die erste Stelle handelt von etwas ganz Anderem und in der zweiten ist von der Säcularfeier die Rede, die von den gewöhnlichen Festen der genannten Göttin

Ludentem nitidis virginibus sacro
Dianae celebris die.

Num tu, quae tenuit dives Achaemenes
Aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes,
Permutare velis crine Licymniae,
Plenas aut Arabum domos:

Cum flagrantia detorquet ad oscula
Cervicem aut facili saevitia negat,
Quae poscente magis gaudeat eripi,

25. *Cum*] BT Lambin., *Dum* edd., cf. Epod. V, 55. Bernhardy l. l. Dillenburg. quaest. Horat. p. 10.; *fragrantia* Lambin. — 27. *Quae a posc.* unus Torrentii ed. — 26. *et fac.* Peerlk. —

durchaus verschieden war. Dergleichen gab es überhaupt nur zwei, eins am 13. August, das ausschliesslich von Sclaven gefeiert wurde (Martial. XII, 672. Fest. p. 150. ed. Lindem. Macrob. Sat. I, 13. Hartung II. S. 20 ff.), und das andere im aricinischen Walde, wo ein entlaufener Sclave das Opfer verrichtete, woran Jünglinge und Jungfrauen aus allen Ständen sich betheiligten, die Letzteren der Göttin unter vielen Ceremonieen Fackeln und Kränze weihten und die Verheiratheten derselben Gürtel schenkten (Strabo V. S. 365. Ov. Fast. III, 263 ff. A. A. I, 259. Suet. Calig. 35. Pausan. II. 27.). Durch die Annahme, dass der Dichter dieses Fest vor Augen hatte, würde, wenn nicht andere Gründe entgegenständen, die Ansicht, dass d. Ged. an eine Geliebte des Horaz geschrieben sei, gerechtfertigt werden können, denn an ein Privatfest der Diana zu denken, verbietet das Wort *celebris*, vgl. Dissen zu Tib. II, 1, 83: *Vos celebrem cantate deum.*

21. *Achaemenes*] der Sage nach der erste Perserkönig, s. Herod. VII, 11. 22. *Mygdon.*] Grossphrygien, nach Einigen von dem alten Könige Mygdon, nach Andern von einem aus Thracien dahin gewanderten Volke so genannt, s. III, 16, 41. Strabo XII. S. 575. — 23. *crine*] verstehen Einige fälschlich von einem Haare, vgl. über die richtige Erklärung I, 32, 12. Ov. Met. VIII, 319: *collectus crinis in unum nodum.* Fast. VI, 441: *demissus crinis.* Senec. Herc. Oet. 707: *erectus horret cr.* — 24. *Arab.*] I, 29, 1. An den Feldzug ins glückliche Arabien dachte der Dichter wol nicht, als er dieses Wort schrieb, s. Lübker. — 25 *detorquet.*] H. schildert eine Scene, wo die Geliebte dem Liebhaber bald den Hals zu einem Kusse zuwendet, bald ihm denselben verweigert, aber sich freut, wenn er ihr geraubt wird, mitunter auch ihn selbst raubt. Bei *detorquet ad osc.* ist zu bemerken, dass die Lateiner häufig Präpositionen, deren Begriffe an sich einander entgegengesetzt sind, z. E. Entfernung und Nähe, in einem Satze verbinden, wenn die eine dieser Präpos. mit dem Verbum zusammengesetzt ist. Vgl. I, 33, 7: *declinat in Pholoën.* Quinct. Inst. XII, 2: *ad discendum ius declinaverant.* Forbig. zu Virg. Aen. IV, 106. Corte zu Lucan. I, 688. Fabri zu Liv. XXIV, 16, 11. S. Obbarius in JNArchiv f. Phil. I. S. 458. Uebrigens findet sich bloss noch ein Beispiel dieser Art von Cäsur (*de || torq.*) I, 18, 16., die nur durch das zusammengesetzte Wort entschuldigt werden kann. Anders ist IV, 8, 17., vgl. Fr. Gerber über Ode IV, 8. (Sondershaus. 1846) S. 13. Passow S. 131. — 26 *fac. saev.*] „zahme, d. i. verstellte Wildheit", s. Mayer de epithet. ornant. vi S. 20. — 27. *poscente mag. gaud.*] Das Adverb. *magis* gehört nothwendig zu *gaudeat*, nicht zu *poscente*, wie Orelli durch die Erklärung *magis quam poscens* will. Der Gedanke ist vielmehr: „Licymnia kommt zuweilen deinen Wünschen entgegen, indem sie dich küsst, zuweilen zeigt sie sich aber auch spröde, denn sie scheint sich mehr darüber zu freuen, wenn ihr der Kuss von dem Bittenden geraubt

Interdum rapere occupet?

ODE XIII.

Ille et nefasto te posuit die,
Quicumque primum, et sacrilega manu
Produxit, arbos, in nepotum
Perniciem opprobriumque pagi.

Illum et parentis crediderim sui

28. *occupet*] BΓ edd. vett. FIOr., *occupat* b (a 2. manu) M Düntzer I. p. 385. V. p. 85.

Ode XIII. *In arborem, cuius casu in agro Sabino paene oppressus est* edd. — 1. *Illum o nef.* coni. Bentl.; *Illum nef.* Buttmann. (Miscellan. crit. ed. Seebode et Friedemann. II. p. 46.). V. 1...4. [] Peerlk. —

wird, als wenn sie ihm freiwillig gibt, während sie selbst zuweilen zuvorkommen möchte, denselben zu rauben." Vergl. über die Erkl. Obbarius a. a. O., daher auch *occupet*, s. Dillenburger quaest. Horat. p. 10. Ueber die Construction dieses Verbums mit dem Infinitiv, s. zu I, 2, 50. Liv. I, 30, 8: *occupat Tullus in agrum Sabinum transi e.* — 28. *rapere*] Meleag. XIV, 8: φιλήματα ἁρπάζειν.

Ode XIII. Der Dichter war auf einem Spaziergange innerhalb der Flur seines Sabinums von einem umstürzenden Baume beinah erschlagen worden — ein Ereigniss, dessen er dreimal (II, 17, 27. III, 4, 27. III, 8, 7.) in den Oden gedenkt — und benutzt in d. G. jenen Vorfall, nachdem er V. 1...12. den Pflanzer des Unglücks-Baumes verwünscht hat, sowol um Betrachtungen über den Satz anzustellen, dass der Mensch sich vor dem Unglücke nicht genug hüten könne, sondern bei Abwehr einer Gefahr sich ihm eine andere entgegenstelle (13...20.), als auch um die Sappho und den Alcäus in dem Reiche der Seligen zu preisen, in das er bald selbst versetzt worden sei (21...40.) und wo die Poesie ebenso bewundert werde als auf der Oberwelt. Döderlein (Münchn. gel. Anz. 1836. S. 595.) findet in d. O. einen Scherz, wogegen V. 13 ff. sprechen. Die Abfassung derselben, welche von Einigen ins J. 735, nach Andern 728 fällt, hängt mit I, 20. II, 17. und III, 8. genau zusammen, an welcher letztern Stelle dieselbe erörtert werden wird. Hier mag nur die Bemerkung genügen, dass das Gedicht schon wegen des lockern Zusammenhangs seiner Theile, sowie wegen der Wiederholung desselben Gedankens (V. 1 ff. und V. 10...12.) und wegen des weniger gelungenen 28. Verses *Alcaee plectro | dura | navis* keiner so späten Zeit angehören kann, als einige Ausleger wollen; vergl. Lachmann epist. ad Frank. p. 238. Weniger zu urgiren ist wol V. 16. (*timēt*, *al.*) die Cäsur.

1. *Ille ... prod*] Die Construction ist: *Ille et nefasto te posuit die, Quicumque primum (te posuit), et sacril. m. prod.* Andere verbinden entweder *Ille, quicumque primum posuit te et die nefasto et manu sacrilega, produxit te in nep. etc.* oder *Quicumque ille et te arbos primum posuit et produxit ... Illum* (vgl. Grotefend, Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 841., welcher Prop II (III), 12, 1.: *Quicumque ille fuit* und Ov. Trist. IV, 10, 1. vergl.) S. über die sogenannte Syllepsis verbi Sat. I, 1, 24: *Praeterea ne sic, ut qui iocularia ridens, Percurram*, d. i. *ne sic percurram, ut qui iocularia percurrit.* I, 3, 10: *saepe, velut qui Currebat fugiens hostem*, d. i. *saepe currebat, velut qui ... hostem currit.* Epod. V, 87. J. W. Steiner, de Hor. carm. secul. comment. Confluent. 1841. S. 21. — *nefasto*] I, 35, 36. Die Verbindung *nef. dies* findet sich in der hier vorkommenden Bedeutung nur noch bei Sueton. Tiber. 53. und wird von Gellius IV, 9. (*religiosos dies tristi omine imfames impeditosque multitudo imperitorum prave et perperam nefastos appellat*) getadelt. —

Fregisse cervicem et penetralia
Sparsisse nocturno cruore
Hospitis: ille venena Colcha

Et quidquid usquam concipitur nefas
Tractavit, agro qui statuit meo
Te triste lignum, te caducum
In domini caput immerentis.

Quid quisque vitet, nunquam homini satis
Cautum est, in horas. Navita Bosporum
Poenus perhorrescit neque ultra
Caeca timet aliunde fata,

Miles sagittas et celerem fugam
Parthi, catenas Parthus et Italum

14. *nav. Bospori Aestus perhorr.* coni. Peerlk. — 16. *timetque* coni. Axt, ed. Lips. ap. G. Wigand. (1838. 16.) — 17. *reducem fugam* coni. Bentl., *celeris* Peerlk. —

6. *Freg. cerv.*] Der Dichter hält den Pflanzer jenes Baumes zu allen Schandthaten fähig, vorzüglich aber zum Vater-, zum Verwandtenmorde und zur Giftmischerei. *Frangere* in dieser Verbindung sehr gewöhnlich, weil es eigentlich bloss „umdrehen" heisst (z. B. Virg. Georg. II, 441: *silvae, Quas animosi Euri assidue frangunt feruntque*), s. Epod. III, 1. Cic. in Vatin. XI, 26. in Verr. V, 57, 146: *cervices in carcere frangebantur indignissime civium Romanorum.* — *Penetrale significat omnem interiorem domus vel templi partem* Serv. ad Virg. VI, 71. Uebrigens wies man den Gastfreunden im innersten Theile des Hauses ihre Wohnung an, s. Petron. 51. C. A. Böttiger, Aldobrandinische Hochzeit S. 134 ff. — 8. *Colcha*] über die Form s. A. P. 118: *Mercator ... Colchus.* Ov. Fast. III, 876. Senec. Hipp. 907. Martial. XII, 57., über die Sache Epod. XVII, 35. — 10. *Tract.*] Die Annahme eines Zeugma der meisten Ausleger, die zu *Quidq. ... nefas* aus *tractavit patravit* suppliren, ist unnöthig, da ersteres Verbum von der Bereitung einer jeden Sache gebraucht wird, s. Cic. ad Att. XII, 22. — 11. *triste*] proleptisch, das Traurigkeit erzeugen konnte, s. Pers. II, 27. *Caducum*] III, 4, 44. Ov. Am. II, 16, 45. Met. VI, 396: *terras caducas* (d. i. *cadentes, casuras*) *Concepit lacrimas.*

14. *in horas*] Steiner a. a. O. findet auch in der V. eine Syllepsis, indem er *in horas* mehr zu *quid quisq. vit.* als zu *nunquam ... caut. est* ziehen will, allein der Gedanke ist: „Immerwährend droht dem Menschen Unglück und derselbe kann sich zu keiner Zeit genug vorsehen, wie er demselben entrinnen soll." *In horas* in dieser Bedeutung findet sich am häufigsten in der Verbindung von *commutare* (Cic. ad Att. XIV, 23.), *crescere* (Virg. Ecl. X, 73.), *expectare* (Prop. II [III], 29 [27], 13: *Haec te non meritum totas expectat in horas*) u. s. w. — 16 *Bospor.*] Der thracische Meerbusen, s. III, 4, 30. Moser (Epist. crit. etc. S. 31.) schlug vor *Bospori Portas* (gebilligt von Boscha, Vind. Horat. S. 70.), während nach Eckstein (JJahrb. 1838. S. 469.) der punische od. sidonische (Epod. XVI, 61.) Schiffsherr zur Bezeichnung eines jeden beliebigen Kaufmanns dient. Da aber der Dichter einmal ein bestimmtes Meer genannt hatte, so erforderte der Gegensatz auch einen speciellen Ausdruck für den Schiffer, s Lübk. — 15. *timet*] Die kurze Silbe gab Veranlassung zur Aenderung *timetque* (d. i. *timet ultra aliundeque*, vgl. III, 4, 11. III, 6, 20. Zumpt §. 358.), allein *aliunde* dient zur Erklärung des *ultra*: „Der punische Schiffer fürchtet zwar den Bosporus, bedenkt aber nicht, dass ihn anderswo, wenn er denselben bereits durchsteuert ist, das Geschick ereilen könne." — 17. *cel. fug.*] S. zu I, 19, 12. — 18. *Ital. robur*] Mit

Robur, sed improvisa leti
Vis rapuit rapietque gentes.

Quam paene furvae regna Proserpinae
Et iudicantem vidimus Aeacum:
Sedesque descriptas piorum et
Aeoliis fidibus querentem

Sappho puellis de popularibus,
Et te sonantem plenius aureo,
Alcaee, plectro dura navis,
Dura fugae mala, dura belli!

Utrumque sacro digna silentio

22. *descriptas*] b T Lamb. Cruquius, *discriptas* B, *discretas* cet.

Recht bemerkt Düntzer (V. S 87.) gegen Or. u. A., dass diese Worte nicht von dem *robur Tullianum* verstanden werden dürfen, in welches berüchtigte Gefängniss nach Festus (p. 272. ed. Lind.) nur Verbrecher, nicht gefangene Feinde geworfen wurden, sondern dass der Gegensatz von *celerem fug.* die eigentliche Bedeutung erheische: „Der Römer fürchtet die Art zu kämpfen der Parther, ihre Geschosse und die verstellte Flucht, dagegen der Parther die Gefangennehmung und die offen ihm entgegentretende Stärke des römischen Heeres."

21. *furv.*] Val. Max. II, 4, 5: *Hostiae nigrae antiquitus furvae dicebantur.* Dieses Wort, welches nach Festus (p. 63. ed. Lind.) mit *fulvus*, *fuscus*, *funus* u. s. w. von gleichem Stamme ist, wurde vorzüglich von Dingen, die auf die Unterwelt Bezug haben, gebraucht, welche die Römer überhaupt mit *niger*, *ater* und ähnlichen Ausdrücken bezeichneten; s. I, 24, 18. IV, 12, 26. Prop. IV (V), 11, 1. Ov. Met. V, 511: *Ex Acheronte suo furvis peperisse sub antris.* X, 41. Bach zu Tib. II, 1, 89. Herzberg zu Prop. II (III), 15 (6), 54. Jacob Ztschr. f. Alterth. 1835. S. 271. und Quaest. epic S. 75. — *Proserp.* mit kurzer erster Silbe Epod. XVII, 2. Sen. Herc. fur. 7., dagegen mit langer I, 28, 20. Virg. Georg. I, 38. Stat. Theb. XII, 269. — **22.** *Aeac.*] III, 19, 3. IV, 8, 25. — **23.** *descriptas*] Diese Lesart wird sowol durch die ältesten Codd., als auch durch Redensarten, wie *populus descriptus* (d. i. *digestus*, *assignatus*) *censu*, *ordinibus*, *aetatibus* (Cic. de legg. III, 19, 44.), *haec ipsa minus mihi videor multa in genera descripsisse* (Plin. II, 7.) u. a. hinlänglich gerechtfertigt. — **24.** *Aeoliis fid. . . . pop.*] Sappho (geb. 612 v. Chr.) aus Mitylene auf Lesbos und Alcäus (s. I, 32, 5.) ebendaher dichteten im äolischen Dialekte. Zu *Querent.* vergl. Mitsch. und Or. Max. Tyr. 24: *Νῦν μὲν ἐπιτιμᾷ Σαπφὼ Γοργοὶ καὶ Ἀνδρομέδα (ἀντιτέχνῳ) νῦν δὲ ἐλέγχει καὶ εὐρωνεύεται αὐτὰ ἐκεῖνα τὰ Σωκράτους. Τὸν Ἴωνα χαίρειν, φησὶν ὁ Σωκράτης. Πολλά μοι τὰν πολυανακτίδα παῖδα χαίρειν, Σαπφὼ λέγει .... Ὅτι ἐκείνῳ Ἀλκιβιάδης καὶ Χαρμίδης καὶ Φαῖδρος, τοῦτο τῇ Λεσβίᾳ Γυριννὼ καὶ Ἀτθὶς καὶ Ἀνακτορία.* — **26.** *aureo Alc. pl.*] Quinct. X, 1, 63: *Alcaeus in parte operis aureo plectro merito donatur, quia tyrannos insectatus multum etiam moribus confert.* — **28.** *fugae*] Herod. V, 95: *Ἀλκαῖος ὁ ποιητὴς συμβολῆς γενομένης καὶ νικώντων Ἀθηναίων αὐτὸς μὲν φεύγων ἐκφεύγει, τὰ δὲ ὅπλα ἴσχουσι Ἀθηναῖοι καί σφεα ἀνεκρέμασαν πρὸς τὸ Ἀθήναιον τὸ ἐν Σιγείῳ. Ταῦτα δὲ Ἀλκαῖος ἐν μέλεϊ ποιήσας ἐπιτιθεῖ ἐς Μυτιλήνην ἐξαγγελλόμενος τὸ ἑωυτοῦ πάθος Μελανίππῳ ἀνδρὶ ἑτάρῳ.* Daher hat man nicht nöthig, *fuga* von der Verbannung des Alcäus durch Myrsilus und Pittakus zu verstehen, s. Mitsch. und Or. — *belli*] I, 32, 5. — **29.** *digna sil.*] bezieht Or. auf das Schweigen der Seelen in der Unterwelt (s. Virg. Aen. VI, 264. 433: *silentum concilium.* Ov. Met. XV, 772: *sedes intrare silentium*), allein der Gedanke und das Beiwort *sacr.* erfordern

Mirantur umbrae dicere: sed magis
Pugnas et exactos tyrannos
Densum humeris bibit aure vulgus.

Quid mirum, ubi illis carminibus stupens
Demittit atras belua centiceps
Aures et intorti capillis
Eumenidum recreantur angues?

Quin et Prometheus et Pelopis parens
Dulci laborem decipitur sono:
Nec curat Orion leones
Aut timidos agitare lyncas.

---

32. *Densum avida* coni. Bentl.: *bibat* B — 33. *Fauces et* coni. Peerlk. — 35. *intortae* coni. Peerlk., sed vd. Plaut. Amphitr. V, 1, 56. Virg. Ecl. III, 93. Aen. II, 204: *gemini angues.* — 38. *laborem*] B T Lambin. Bentl., *laborum* cet. — 40. *timidas* T, sed cf. Priscian. p. 689. ed. Putsch.

diese Erklärung: „Gleichwie bei gottesdienstlichen Handlungen herrscht ein heiliges Schweigen (III, 1, 1.), wenn Beide durch ihren Gesang die Schatten an sich fesseln; mehr aber als die Liebeslieder der Sappho sprechen noch die Schlachtgesänge des Alcäus an." Vgl. zu I, 32, 5. u. oben zu V. 26. — 32. *Dens. hum.*] „wo Schulter an Schulter sich drängt." Aehnl. II, 15, 9: *spissa ramis. Bibit aure*, Prop. III (IV), 5 (6), 8: *suspensis auribus ista bibam.* — 33. *Quid mirum etc.*] Nachdem der Dichter in den vorhergehenden Vv. die Theilnahme geschildert hatte, welche die Schatten an dem Gesange des Alcäus und der Sappho nehmen, zeigt er in den letzten Strophen den Eindruck, den derselbe auf die in der Unterwelt theils zur Bestrafung der verdammten Lebenden, theils ihre Schuld Abbüssenden, theils andere Beschäftigungen Treibenden hervorbringe. Der Cerberus und die Furien werden milder gestimmt, Prometheus und Tantalus ruhen aus und der Jäger Orion lässt ab von der Verfolgung wilder Thiere. *Demittere aures* ist nämlich ein Zeichen der Furcht und Schwäche, dagegen *arrigere* des Muthes, s. Lübk. — 34. *Belua cent.*] Hesiod. Theog. 312: *Κέρβερον ὠμηστήν, Ἀΐδεω κύνα χαλκεόφωνον, Πεντηκοντακάρηνον, ἀναιδέα τε κρατερόντε*, s. das. Göttling. Tzezes zu Lycophr. 678: *ὁ κύων τοῦ Ἅιδου, ὃς ἔχει ἑκατὸν κεφαλάς.* Vgl. zu III, 11, 20. — 35. *intorti ... angues*] Pausan I, 28, 6: *Πρῶτος δὲ σφισιν Αἴσχυλος* (Coeph. 1048.) *δράκοντας ἐποιήσεν ὁμοῦ ταῖς ἐν τῇ κεφαλῇ θριξὶν εἶναι.* Virg. Georg. IV, 481: *Quin ipsae stupuere domus atque intima Leti Tartara caeruleosque implexae crinibus angues Eumenides.* Ov. Met. X, 45. (s. unten zu II, 14, 6.) — 37. *Prom.*] H., welcher auch I, 16, 13. in der Darstellung der Prometheus-Fabel von andern Schriftstellern sehr abweicht, lässt denselben in dem Orcus für den begangenen Feuerdiebstahl seine Strafe erhalten (II, 18, 35.), während den nach der gewöhnlichen Sage an den Caucasus angeschmiedeten ein Adler die Leber verzehrte, welchen Herkules tödtete, s. Apollod. II, 5, 11. — *Pelop. par.*] I, 28, 7. II, 18, 37. — 38. *laborem*] Die Vulgate *laborum* erklärte man durch *κλέπτεσθαι τῶν πόνων* und Plaut. Epid. II, 2, 55: *fallor sermonis*, dagegen lässt sich der Accus. der Beziehung durch Sat. II, 2, 12. (*Molliter austerum studio fallente laborem*) II, 7, 114. Ov. Met. VI, 60. XIV, 121. (*Cum duce Cumaea fallit sermone laborem*) rechtfertigen. Vergl. auch Ov. Trist. IV, 1, 13: *pariter data pensa trahentis Fallitur ancillae decipiturque labor.* Bernhardy a. a. O. S. 403. — 39. *Orion*] III, 4, 71. —

ODE XIV.

Eheu fugaces, Postume, Postume,
Labuntur anni nec pietas moram
Rugis et instanti senectae
Afferet indomitaeque morti.

Non si trecenis, quotquot eunt dies,
Amice, places illacrimabilem
Plutona tauris, qui ter amplum
Geryonen Tityonque tristi

Ode XIV. *Ad Posthumum* edd. — 1. *Heu heu* F. — 6. *tricenis* (metro repugnante) BbT, *trecentis* S, *trecenis* cet.; cf. Liv. XXII, 10, 3: *bubus Iovi trecentis fieri votum est*, l. l. 52, 2. ib. Drakenb. — 6. *Annique plac.* coni. Peerlk. — 8. *Geryonen*] B edd. recc. [cf. Lucret. V, 28: *te gemini vis Geryonaï*], *Geryonem* al. edd. edd. vett. Bentl. —

Ode XIV. Die Flüchtigkeit der Zeit vermag kein Gebet und Opfer aufzuhalten (1...8), sondern der Tod ist unser Aller Loos (9...12.). Vergebens suchen wir demselben auszuweichen, indem wir uns dem Kriege, der Schifffahrt und der Krankheiten erzeugenden Luft entziehen (13...16.), allein ein unausbleibliches Schicksal treibt uns hin zum Hades (17...20.). Da müssen wir Alles verlassen, was uns lieb und theuer war, Häuser, Familie und Ländereien, und unser Besitzthum fällt in die Hände des gierigen Erben, welcher es verschwendet (21...23.). — Ueber den Postumus, an den H. diese Ode richtete, ist nichts bekannt geworden, ausser dass Properz einen gleichnamigen in der 12. Elegie des 3. (4.) Buches tadelt, der aus einem falschen Streben nach Ehre und Reichthum seine Gattin Aelia Galla verlassen und den Fahnen des Augustus 732 nach Griechenland und dem Orient folgen wollte. Nimmt man Beide für eine Person, wie es Grotefend thut, welcher auch III, 27. die Galatea für die Gemahlin des Post. hält, so erklären sich V. 20...28. besser als durch Düntzer's und Or. Annahme, welche wie II, 3, 17 ff. einen allgemeinen Gedanken in diesen Vv. finden wollen Postumus war nämlich bei seinem grossen Reichthume geizig (Prop. l. l. 5: *Si fas est, omnes pariter peccatis avari*) und der Dichter sucht ihn hier auf indirecte Weise zu einem frohen Lebensgenusse zu ermuntern, freilich in anderer, mehr ernsterer Art, als wir es sonst von ihm gewohnt sind; s. I, 4. II, 3., mit welcher letztern Ode diese gleichzeitig sein kann. In V. 13. eine Anspielung auf den eingetretenen Friedenszustand zu finden und deshalb nothwendig 730 anzunehmen, scheint uns aber doch zu weit gegangen zu sein, s. Weber S. 268.

2. *pietas*] S. zu I, 24, 11. IV, 7, 24. — 4. *indom.*] Hom. Il. IX, 158: *Αἴδης τοι ἀμείλιχος ἠδ' ἀδάμαστος.* — 6. *places*] Der Conjunct. nach *si* in dem Vordersatze mit folgendem Indicativ des Nachsatzes entspricht dem griechischen *εἰ* c. Opt. und steht, wenn die im Nachsatze ausgesprochene Handlung doch eintritt, wenn man sie gleich durch die im Vordersatze angegebenen Mittel abzuwehren gedenkt, s. Kühner, gr. Gramm. II. §. 819. b. Schmalfeld, Syntax der griech. Spr. §. 94. S. 202. Zumpt §. 579. — *illacrimab.*] activisch (d. i. *ἀδάκρυτος*), dagegen passivisch (*indefletus*) IV, 9, 26. Vgl. Prop. IV (V), 11, 1: *Desine, Paulle, meum lacrimis urgere sepulcrum ... Te licet orantem furvae Deus audiat aulae, Nempe tuas lacrimas littora surda bibent.* Das Gegentheil s. bei Ov. Met. X, 45 (das. Bach): *Tum primum lacrimis victarum carmine fama est Eumenidum maduisse genas.* — 8. *Geryon.*] Apollod. II, 5, 10: *Ἐρύθεια δὲ ἦν Ὠκεανοῦ πλησίον κειμένη νῆσος ... ταύτην κατώκει Γηρυόνης, Χρυσάορος καὶ Καλλιῤῥόης τῆς Ὠκεανοῦ, τριῶν ἔχων ἀνδρῶν συμφυὲς σῶμα, συνηγμένον εἰς ἓν κατὰ τὴν γαστέρα ἐσχισμένον τε εἰς τρεῖς ἀπὸ λαγόνων τε καὶ μηρῶν.* Ihn tödtete Herkules, s. a. a. O. — *Tit.*] Apollod. I, 3, 1: *Κτείνει* [*Ἀπόλλων*] *δὲ*

Compescit unda, scilicet omnibus,
Quicunque terrae munere vescimur,
Enaviganda, sive reges
Sive inopes erimus coloni.

Frustra cruento Marte carebimus
Fractisque rauci fluctibus Hadriae,
Frustra per auctumnos nocentem
Corporibus metuemus Austrum:

Visendus ater flumine languido
Cocytos errans et Danai genus
Infame dampnatusque longi
Sisyphus Aeolides laboris.

Linquenda tellus et domus et placens
Uxor, neque harum, quas colis, arborum
Te praeter invisas cupressos

10. *munera* coni. Wakef. Silv. crit. III. p. 117., cf. Od. IV, 10, 1. Ep. II, 1, 243. — 13. *fr. a cr.* coni. Waddel. Bentl. — 18. *Cocytos*] B b Bentl., *Cocytus* edd. vett. I M; cf. Virg. Aen. VI, 132. ib. Wagn. —

μετ' οὐ πολὺ καὶ Τιτυόν, ὃς ἦν Διὸς υἱὸς καὶ τῆς Ὀρχομενοῦ θυγατρὸς Ἐλάρης, ἣν Ζεύς, ἐπειδὴ συνῆλθε, δείσας Ἥραν, ὑπὸ γῆν ἔκρυψε, καὶ τὸν κυοφορηθέντα παῖδα Τιτυὸν ὑπερμεγέθη εἰς φῶς ἀνήγαγεν. — 9. *scilicet*] zusammengezogen aus *scire licet* dient zur Bezeichnung einer Handlung oder eines Zustandes, welcher nach menschlicher Berechnung sicher eintreten muss: „es ist nicht anders"; s. Ov. Trist. I, 2, 33: *Scilicet occidimus nec spes est ulla salutis.* Ib. II, 107. das. Loers. — 10. *terrae mun. vesc.*] Hom. Il. XI, 142: *οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσι.* Odyss. VIII, 222. Herod. IV, 198. Simonid. (fragm. 19.) bei Plat. Protag. p. 345. C: *εὐρυεδοῦς ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός.* Valcken. zu Eurip. Hippol. 131. — 11. *enavig.*] Plin. hist. nat. VI, 17, 12: *Proditur Alexandrum M. nullo die minus stadia DC navigasse in Indo nec potuisse ante menses quinque enavigare* (d. i. *navigio evadere*), dagegen findet sich die für unsere Stelle passende Bedeutung (d. i. *transilire*) nur noch bei Suet. Tiber. XI: *non adversis tempestatibus Rhodum enavigavit.* — 12. *coloni*] S. I, 35, 6. Sat. II, 2, 114. und über *reges* I, 4, 14. — 16. *noc.... Austr.*] Construction: *noc. corp. Austr. met.*, nicht *met. corporibus Austr.*, da H. *metuere* entweder mit dem Accus. oder mit dem Dat. verbindet, aber nie mit beiden Cas.; vergl. I, 35, 12. III, 12, 2. II, 8, 21. II, 10, 13. *Austr.*, s. I, 3, 14. Plin. II, 47: *Noxius Auster et magis siccus, fortassis quia humidus frigidior est.* Daher Sat. II, 6, 18: *plumbeus.*

17. *ater ... err.*] „*I. e. flexuosus ut* [Virg. Aen. VI, 132]: *Cocytusque sinu labens circumvenit atro.*" ACRO. Virg. Georg. IV, 478: *limus Cocyti niger et deformis arundo.* Prop. IV (V), 11, 15: *vos vada lenta paludes* (d. i. *Styx*). Hermes Eleg. ad Leont. 5: *λίμνη δ' ἐπὶ μακρὸν ἀΰτεῖ ῥεῦμα δι' ἐκ μεγάλων ῥνομένη δονάκων.* — *Danai*] III, 11, 22. — 19. *dampn. longi . . . lab.*] Diese Construction rechtfertigten schon die Scholiasten durch Anführung der bekannten Formel *capitis damnare*; andere hierher gehörige Redensarten, die man wahrscheinlich aus der ältern Latinität, in der Genit., Dativ und Ablat. noch nicht unterschieden waren, beibehalten hat, finden sich selbst bei Cic. in Verr. III, 11, 28: *cupio octupli damnare Apronium.* Ib. III, 21, 54: *Nympho . . . condemnatur. Quanti, fortasse quaeritis ... frumenti eius omnis, quod in areis esset.* Vergl. Billroth, lat. Gr. §. 147. — 20. *Sisyph.*] Hom. Od. XV, 593 ff. —

23. *cupress.*] Plin. hist. nat. XVI, 33, 60: *Cupressus ... Diti sacra et ideo funebri signo ad domos posita.* Fest. p. 48. ed. Lind.: *Cupressi mortuorum*

Ulla brevem dominum sequetur.

Absumet heres Caecuba dignior
Servata centum clavibus et mero
Tinget pavimentum superbo
Pontificum potiore coenis.

ODE XV.

Iam pauca aratro iugera regiae

27. *superbum* Lambin. Hoss. (Quaest. Hor. Colon. 1842. 4. p. 4.), *superbis* coni. Lynford. Cuningh. F, *superbus* coni. Mervill. in praef. ed. Londin. 1740. 12.

Ode XV. *In sui seculi luxuriam* edd. Totum carmen [] Peerlk. —

donibus ideo ponebantur, quia huius generis arboris ramus excisus non renascitur. Epod. V, 17. Auch pflanzte man dieselben auf die Gräber, s. Bach zu Ov. Met. X, 142. — 24. *brev. dom.*] nicht der schon verstorbene Gebieter, sondern der nur kurze Zeit lebende. Aehnlich II, 3, 13: *brev. rosa* und I, 36, 16. *breve lil.* — 25. *Caecub.*] I, 20, 9. — 27. *superbo*] wird durch den Zusatz *Pont. pot. coenis* von dem Dichter selbst erklärt: „Ausgesuchter, seltener Wein, welcher nicht verdient auf die Erde geschüttet zu werden." So *superba mensa* „eine ausgesuchte Mahlzeit" bei Avian. fab. XXX, 9. Sidon. Apollin. IX, ep. 13. Die Worte *pav. ting. mero* beziehen sich weder auf das Libiren noch auf den Cottabus (s. Fr. Jacobs verm. Schr. VI. S. 139.), sondern auf das *pytissare*, *πύτισμα ποτίζειν*, auf das Probiren des Weins mit dem Munde. Weintrinker wollten blos den Geschmack desselben haben, ohne sich den Magen damit anzufüllen, und spuckten deshalb den Wein auf die Erde. Vgl. Terent. Heaut. III, 1, 48: *pytisando modo mihi, Quid, quid vini absumpsit?* Cic. Phil. II, 41, 105: *natabant pavimento vino, madebant parietes.* Iuven. XI, 173. Petron. 38. Vitruv. VII, 4, 5. — 27. *Pontif. pot. coenis*] Die Gastmähler der Priester (nicht der salischen allein, s. zu I, 36, 12.) waren wegen ihrer Ueppigkeit zum Sprichworte geworden; vgl. Martial. XII, 48, 12. Iuven. IV, 46., welcher den Pontifex max. als den grössten Fresser schildert, und Macrob. Sat II, 9., wo der Küchenzettel des Oberpriesters Metellus angeführt wird.

Ode XV. In d. O. stellt der Dichter eine Vergleichung der Vergangenheit und Gegenwart an und führt den Satz durch, dass jetzt dem Nützlichen das Grossartige und Prächtige weichen müsse. In Zukunft, sagt er, wird bis auf eine kleine Fläche das ursprünglich zum Ackerbau bestimmte Land mit grossartigen Gebäuden und künstlich angelegten Seen bedeckt sein (1...4.) und man wird anstatt der für den Weinbau nothwendigen Bäume und der nützlichsten Gartengewächse nur wohlriechende und schattige Gesträuche anpflanzen (5...10.). Früher war das anders (10...12.): der Privatbesitz war gering, das Staatsgut desto grösser (13. 14), und die Gesetze verboten noch nicht, das Einfachste zu verachten, geboten aber die Restauration öffentlicher Gebäude und Tempel (15...20.). Die Abfassungszeit d. O. fällt ohne Zweifel entweder in das J. 725 oder Anfangs 726, ehe Augustus durch ein Gesetz den Privatpersonen die von ihnen erbauten, aber damals durch Brände beschädigten Tempel wiederherzustellen befahl. (Dio Cass. 53, 2. Sueton. Octav. 30. Vellei. II, 89.). Dieselbe nach jener Restauration zu setzen, verbietet sowol der Anfang und das Ende des Gedichts als auch die Erfahrung, dass alle dergleichen Oden, worin der Luxus der Römer gegeisselt wird, H. mit Zustimmung des Augustus geschrieben hat, welcher alsdann den in ihnen ausgesprochenen Grundsätzen durch Edicte Nachdruck gab; vergl. II, 18. III, 6. 24.

1. *reg. mol.*] Ueber die Bedeutung von *reg.* (d. i. *quod rege dignum, re-*

Moles relinquent, undique latius
Extenta visentur Lucrino
Stagna lacu platanusque caelebs
Evincet ulmos: tum violaria et
Myrtus et omnis copia narium
Spargent olivetis odorem
Fertilibus domino priori:

Tum spissa ramis laurea fervidos
Excludet ictus. Non ita Romuli
Praescriptum et intonsi Catonis

10. *aestus* codd. ap. Lamb. non improb. Bentl. — v. 10. om. B. —

gale), s. Virg. Aen. I, 695: *dona Cupido Regia portabat Tyriis.* Ueber *moles*, vergl. III, 29, 10. und über den Gedanken im Allgemeinen II, 18, 19. Senec. Controv. V, 5: *Arata quondam populis rura singulorum nunc ergastula sunt.* — 3. *Lucrino*] Dieser in der Nähe von Baiä gelegene See war besonders reich an Fischen, s. Strabo V. p. 374. Eine gewöhnliche Liebhaberei der Römer bestand nächst der Erbauung von Villen auf dem Lande, welche Sêneca (de Benef. V, 10.) wegen ihrer Pracht und Grösse *aedificia laxitatem urbium magnarum vincentia* nennt, in der Anlegung von Fischteichen (Varro R. R. III, 17.), deren nach Columella (I, 6.) wenigstens zwei auf jedem Landgute sein sollten: allein es befanden sich daselbst oft noch mehr und man bediente sich ihrer auch zum Baden. Vgl. Plin. Ep. V, 6: *Si natare latius aut tepidius velis, in area piscina est, in proximo puteus, ex quo possis rursus adstringi, si poeniteat teporis.* — 4. *platanusq. cael.*] Bekannt genug ist, dass die Weinreben an Pappeln (Epod. II, 10.) und Ulmen (Ov. Met. XIV, 661) in die Höhe gezogen wurden. Die Platane war wegen ihrer vielen und weitverzweigten Aeste hierzu nicht zu gebrauchen, sondern diente nur zur Zierde und den im Freien Zechenden zum Schatten, s. III, 11, 13. Cic. de divin. II, 30, 63. Ov. Met. X, 64. *Caelebs* erklärt sich durch Epod. I, 1: *adulta vitium propagine Altas maritat populus*, und durch Iuven. VIII, 78: *Stratus humi palmes viduas desiderat ulmos.* Siehe Obbarius zu Ep. I, 7, 84. — 5. *evinc.*] ähnlich gebildet wie *emîrab.* I, 5, 8., eigentlich „nach Ueberwindung grosser Schwierigkeiten siegen" (Liv. II, 4.), dann überhaupt „verdrängen"; z. B. Ov. Met. XIV, 769: *solis imago Nubes oppositas evincit.* Sen. Hippol. 457: *arbor celso vertice evincit nemus.* Plin. h. n. XVIII, 21: *evincit herbas lupinum.* S. Döderlein in Münchn. Jahrb. 1836. S. 587. — 5. *Tum... tum*] erklärt Or. unrichtig durch *modo... modo*, da *tum* bloss Begriffe an einander reiht, ohne auf die Zeit Bezug zu nehmen (s. zu III, 29, 62.), und dem Deutschen „ferner" entspricht. *Violaria* sind Veilchenbeete (Virg. Georg. IV, 32. Ov. A. A. III, 67.), nicht die Veilchen selbst, wie Heinrich zu Iuven. IV, 122. behauptet. Dagegen bezeichnet das f. *myrtus* die Pflanze, nicht die Frucht und *laurea* für *laurus* findet sich auch noch bei Liv. XXXII, 1. — 6. *copia narium*] für die Wohlgerüche insgesammt, welche die Gartenblumen geben, ist allerdings bloss hier zu lesen, allein durch das Gegentheil *nasorum pestem* bei Catull. LXVIII, 9. zu vertheidigen, vgl. Vulp. l. l. Ov. A. A. I, 521. — 7. *oliv.*] Quinct. VIII, 3, 8. — 9. *spissa*] d. i. *densa*, s. Ov. Fast II, 253: *ficus densissima pomis.* Döderl. Synonym. IV. S. 433. — 10. *ictus*] Lucret. II, 806: *colores ... gignuntur luminis ictu.* Senec. quaest. nat. I, 5: *Solis ad hoc opus est radiorum idoneus ictus.* Stat. Theb. X, 120: *Zonis lucentibus ictu.* Eurip. Ion. 1135: πρὸς μέσας βολὰς Ἀκτῖνος. Obbar. zu Ep. I, 10, 17.

10. *ita*] S. I, 24, 11. — *Rom.*] Plin. histor. nat. XVIII, 2: *Bina tunc (i. e. Romulo regnante) iugera populo Romano satis erant, nullique maiorem modum attribuit.* — 11. *intonsi Catonis*] S. I, 12, 41. Cato Censorius,

Auspiciis veterumque norma.

Privatus illis census erat brevis,
Commune magnum: nulla decempedis
Metata privatis opacam
Porticus excipiebat Arcton:

Nec fortuitum spernere cespitem
Leges sinebant, oppida publico
Sumptu iubentes et deorum
Templa novo decorare saxo.

---

vv. 12...20. om. B. — 15. *Metanda* coni. Becher l. l. p. 22. —

nicht Uticensis. — 13. *cens.*] Liv. I, 42: *Censum instituit (Serv. Tullius) rem saluberrimam tanto futuro imperio, ex quo belli pacisque munia non viritim, ut ante, sed pro habitu pecuniarum fierent.* Ueber *brevis*, d. i. *exiguus*, s. Obbar. zu Ep. I, 1, 42. — 14. *Commune*] *Τὸ κοινόν*, Gemeingut; s. Plaut. Asin. II, 2, 20. Tac. Hist. II, 54. Flor. II, 16, 7: *aeris, auri argentique venae in commune fluxerunt.* — 15. *decemped. Met. privatis*] Das Wort *priv.* gehört zu *decemped.*, nicht zu *excipiebat* oder zu *metata*, d. i. *a priv. hominibus metata.* Der Dichter dachte hier ohne Zweifel an die grossen auf den Villen der reichen Römer angelegten Säulengänge, worin man während der Sonnengluth Schatten suchte, s. Plin. Ep. V, 6. Dieselben erbaute man nicht bloss nach Süden, sondern auch nach Norden, wo es ohnehin schon schattig ist, s. Sidon. Apollinar. XXII, 179: *Porticus ad gelidos patet hinc aestiva triones.* Obbarius zu Ep. I, 10, 25. (1. Ausg. Helmst. 1822. 8.). Ja, man pflanzte sogar in ihre Nähe noch Bäume, um gegen jeden Sonnenstrahl gesichert zu sein, vgl. Plin. a. a. O.: *Contra mediam fere porticum diaeta paullum recedit, cingit areolam, quae quattuor platanis inumbratur ... Areolam illam porticus alia eademque omnia quae porticus adspicit.* — 17. *fortuitum*] mit langem *i* auch Phaedr. II, 4, 4: *Post fortuitum feles contubernium*; ebenso *gratuitus* bei Stat. Silv. I, 6, 16. Anderwärts gewöhnlich dreisilbig (z. E. bei Manil. I, 180: *Nam neque fortuitos ortus surgentibus astris*) oder auch mit kurzem *i*, s. Serv. zu Virg. Aen. VI, 169. Schmid und Obb. zu Ep. I, 1, 108. C. Schneider, Elementarlehre I. S. 363. Axt zu Vestrit. Spur. S. 113. — 18. *Leges sinebant*] Diese Worte sind der Ausdruck einer bittern Ironie, weshalb man nicht ängstlich nach jenen Gesetzen zu fragen hat. Eine ähnliche liegt in dem folgenden Satze des Cic. (Phil. XI, 11): *Ille homo summo ingenio, summa potentia, qui ex aedilitate consulatum petit, solvitur legibus, quamquam eum leges non tenent.* Der Ausdruck *spernere caesp.* wird von einigen Auslegern von der Erbauung oder Bedeckung der Häuser mit Rasen (Virg. Ecl. I, 69. Senec. Ep. 8: *Hunc domum caespes erexit*) oder von den daraus errichteten Altären (Od. III, 8, 4.) erklärt, allein der Gegensatz erfordert die Deutung der Scholien (s. auch Düntzer V. S. 89.): „Jetzt erbaut man glänzende Säulenhallen, um sich vor der Sonne zu sichern, allein in der frühern Zeit genügte ein von der Natur dargebotener Rasenplatz zum Zechen und Ruhen im Schatten.“ Vgl. Ov. Am. II, 16, 10: *Gramineus madidam caespes obumbrat humum.* Tib. II, 5, 99. Stat. Theb. II, 368., s. auch II, 3, 6. — ib. *opp.*] Varro de l. lat. IV, 32. p. 37, 4. ed. Putsch.: *Maximum aedificium est oppidum ab ope dictum ... In circo primo, unde mittuntur equi, nunc dicuntur carceres, Naevius oppidum appellat.* — 20. *templa*] Dio a. a. O: *τῶν δὴ ναῶν πρόνοιαν ἐποιήσατο. Τοὺς μὲν γὰρ ὑπ' ἰδιωτῶν τινων γεγενημένους, τοῖς τε παισὶν αὐτῶν καὶ τοῖς ἐκγόνοις, εἴ γέ τινες περιῆσαν, ἐπισκευάσαι ἐκέλευσε, τοὺς δὲ λοιποὺς αὐτὸς ἀνεκτήσατο.* Die

ODE XVI.

Otium divos rogat in patenti
Prensus Aegaeo, simul atra nubes
Condidit Lunam neque certa fulgent
Sidera nautis:

Otium bello furiosa Thrace,
Otium Medi pharetra decori,
Grosphe, non gemmis neque purpura venale neque auro.

Non enim gazae neque consularis
Summovet lictor miseros tumultus

Ode XVI. *Ad Grosphum* edd. — 1. *patente* Bentl. — 2. *Pressus* codd. aliq. — 7. Peerlk. ante v. 7. quattuor librarium imprudentem omisisse opinatur hac sententia: *Sed nesciunt quid sit otium Nam dei non dant, sed sibi quisque parat. Non tamen patentia nec divitiis Gr. etc.* — 8. *nec auro* alii. —

Tempel waren nämlich nach Sueton. l. l. *aut vetustate collapsa aut incendio absumpta* und mussten theilweise ganz neu aufgeführt werden; s. III, 6. Daher *decor. novo saxo*, was Or. durch *recens e lapidicinis exciso ad templa construenda* und von Jan gar durch *saxo nuper invecto* („eine neue Marmorart") erklärt, während A. Hand's Deutung (*miro, admirando, quod insitatam speciem decusque habet*, s. dens. zu Gronov. Diatr. I. p. 76.) annehmen.

Ode XVI. In d. an den Pomp. Grosphus gerichteten Ode leitet der Dichter den V. 13...16. u. 25...27. ausgesprochenen Hauptgedanken: dass nur der Zufriedene und die Gegenwart froh Geniessende wahrhaft glücklich sei, durch den Satz ein, dass viele Unzufriedene, nur nach der Vergrösserung ihres Besitzes strebende Schiffer und Krieger, nach Ruhe (*otium*, d. i. nicht nur Freiheit von Staatsgeschäften und Kriegsdienst, sondern überhaupt Freiheit von jeglicher inneren und äusseren Beschwerde, s. Döderl. V. S. 246. Dillenburger Ztschr. f. Alterth. 1841. S. 623.) verlangen, dieselbe aber nicht finden können, sondern unaufhörlich von Sorgen gequält werden (1...12.). Den Schluss bildet eine Erläuterung des Satzes: *Nihil est ab omni parte beatum*, wo der Dichter seine Verhältnisse denen des Freundes entgegenstellt. Der angeredete Pompejus Grosphus (wohl zu unterscheiden von Pompejus Varus II, 7.) war ein begüterter sicilianischer Ritter (V. 23. S. Obbarius zu Ep. I, 12, 22. Weichert de Luc. Vario poeta p. 136.) und hatte jedenfalls, wie mehrere Andere gleiches Namens, von dem Triumvir Sext. Pompejus das römische Bürgerrecht erhalten (Drumann IV. S. 594.). Weiter ist von ihm nichts bekannt. Das Abfassungsjahr, das wegen V. 37. nach 721 fallen muss, lässt sich mit Gewissheit nicht bestimmen (s. Weber S. 268.), wenn auch mehrere Ausleger eine Aehnlichkeit d. O. mit II, 15. III, 24. u. a. finden wollen und deshalb 726 annehmen.

1. *patenti*] Virg. Georg. II, 41: *pelagoque volans da vela patenti.* — 2. *Prensus*] Thucyd. VI, 22: ὑπ' ἀπλοίας ἀπολαμβανώμεθα (Schol. κρατηθῶμεν). Strab. XVII. p. 1193. A: ὑπ' ἀνέμων ἀφύλακτοι ληφθέντες. Charit. VII, 3: ἐναντίῳ ἀνέμῳ λαμβανόμεθα. Anderwärts findet sich in ähnlicher Verbindung *deprehendere* (z. E. Ov. Met. XI, 663: *Nubilus Aegaeo deprendit in aequore navim Auster.* Serv. zu Virg. Georg. IV, 421.), während das Simplex vom Erreichen des Hafens gebraucht wird; z. B. Stat. Silv. I, 2, 203: *durum permensus iter... Prendisti portus.* — 3. *certa sidera*] Tibull. I, 9, 10: *Ducunt instabiles certa sidera rates.* Ohne Zweifel die Dioscuren, s. I, 3, 2. I, 12, 25 ff. Andere denken an die beiden Bären, vergl. Orell. — 5. *bello fur. Thrace*] Ov. Heroid. II, 84: *armifera Thrace.* — 7. *venale*] S. zu I, 2, 19. — 9. *cons. Summov. lictor.*] Die Lictoren, 12 an Zahl, gingen bei feierlichen Aufzügen mit den Fasces

Mentis et curas laqueata circum
Tecta volantes.

Vivitur parvo bene, cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum
Nec leves somnos timor aut cupido
Sordidus aufert.

Quid brevi fortes iaculamur aevo
Multa? quid terras alio calentes

12. *volantis* B — 13. *Viv. parvo! Bene! cui . . . aufert!* Becher l. l.: *ubi pat.* coni. Peerlk. Vd. Not. exeg. —

in der Hand vor den Consuln her, um das Volk auf die Seite der Strasse zu weisen; d. i. *summovere*. Vgl. Liv. II, 5, fin. III, 14, 4. XXIV, 44, 6. XXVIII, 27, 15: *In praetorio tetenderunt Albius et Atrius . . . signum ab eis petitum est: sederunt in tribunali P. Scipionis, lictor apparuit, summoto eo incesserunt, fasces cum securibus praelati sunt.* Sinn: „Weder Reichthum noch die höchsten Ehrenstellen vermögen uns von Leidenschaften und Sorgen zu befreien." — 11. *laqueata*] Becker, Gallus I. S. 95: „Die Decken wurden anfänglich nur durch über Balken gelegte Bretter gebildet. Um ihnen indessen ein zierlicheres Ansehen zu geben, machte man gleichsam einen Rost von Balken, so dass vertiefte Felder entstanden, *lacus*, *lacunar*, *laquear* . . . . Nachher verkleidete man auch die Felder und malte die Decke." S. Cic. II. in Verr. I, 51, 133: *videt undique tectum pulcerrime laqueatum.* Virg. Aen. VIII, 29: *iamque sub auras Erigitur summique ferit laquearia tecti.* — 12. *cur. . . . vol.*] Theogn. 729: φροντίδες ἀνθρώπων ἔλαχον πτερὰ ποικίλ' ἔχουσαι, μειρόμεναι ψυχῇ εἵνεκα καὶ βιότου.

13. *Vivitur etc.*] „Das vielgepriesene Otium geniesst nur der im Mittelstande Lebende und mit seinem väterlichen Erbtheile Zufriedene, weil ihn weder der Gedanke an den Verlust desselben (*timor*) noch die Begierde, seinen Reichthum zu vermehren (*cupido*), peinigen wird." Nach dieser Erklärung, wo *Nec . . . aufert* mit dem vorigen Satze *Viv. . . . sal.* eng zusammenhängt, bezeichnet *Splendet* weniger das Zufriedensein (*in mensa tenui*), als den ruhigen Besitz des Eigenthums, wo man den Lebensunterhalt nicht erst ängstlich suchen muss. *Bene vivere* in der Bedeutung von „glücklich leben" s. Obbar. zu Ep. I, 6, 56. II, 29. 15, 45: *solos aio bene vivere, quorum Conspicitur nitidis fundata pecunia villis.* Der Verbindung *Vivitur parvo bene* (scil. *ei* oder *ab eo*), *cui etc.*, welche so viele Tadler fand, dürfte am Leichtesten durch die Aenderung *cum Spl.* abgeholfen werden, s. II, 17, 25. — 14. *salin.*] Pers. III, 25: *rure paterno Est tibi far modicum purum et sine labe salinum. Quid metuas?* V, 138: *regustatum digito terebrare salinum Contentus perages, si vivere cum Iove tendis.* Arnob. II, 67: *sacras facitis mensas salinorum appositu et simulacris deorum.* Burman zu Phaedr. IV, 24, 20. — 15. *leves*] Val. Flacc. III, 33: *leves spargebant sidera somnos.* Stat. Theb. I, 585: *suadetque leves cava fistula somnos.* S. auch zu Od. II, 11, 8. — 15. *cupido*] bei H. immer Masculinum, s. III, 16, 39. III, 24, 51. Sat. I, 1, 61. Ep. I, 1, 83. —

17 . . . 24] „Der Grund, warum wir die gewünschte Ruhe nicht finden, liegt theils in unserem allen Zeitverhältnissen entgegenstrebenden Charakter, theils in dem Sinne nach Veränderlichkeit, theils darin, dass wir durch eine Umgestaltung unserer äusseren Verhältnisse den inneren Frieden in dieselben zu übertragen nicht vermögen, weshalb uns die quälende Sorge überall verfolgt." *Fortes* fassen mehrere Ausl. ironisch auf; wir erachten es für richtiger, es durch „trotzig" zu übersetzen. Vgl. III, 3, 50. Cic. pro Font. 31: *vir fortis ad pericula*, und zur Sache I, 3, 37. — *iacul.*] Construction: *fortes iac. brevi aevo* nicht *brevi aevo iac. fortes.* Orelli vgl. Soph. Oed. R. 1196 (Brunck.): Ὅστις καθ' ὑπερβολὰν Τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ Πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου. — 18. *quid . . .*

Sole mutamus? Patriae quis exul
Se quoque fugit?

Scandit aeratas vitiosa naves
Cura nec turmas equitum relinquit,
Ocior cervis et agente nimbos
Ocior Euro.

Laetus in praesens animus, quod ultra est,
Oderit curare et amara lento
Temperet risu. Nihil est ab omni
Parte beatum.

Abstulit clarum cita mors Achillem,
Longa Tithonum minuit senectus:
Et mihi forsan, tibi quod negarit,

19. *mut. patria? Quis* coni. Anonymus ap. Bentl., Bothe, prob. Peerlk.; cf. Ian. Secund. Epist. I, 10: *patria quis te mutare relicta Ferventes alio sole coëgit Afros.* Burmann. ad Lotich. I, 6, 84. p. 48. — 21. *navis* B, *puppes* Excerpta Bodlei., prob. Peerlk. — 25. *laeto* Cruq., *leni* coni. Bentl. — 27. *Temperes* et *Oderis* Idem, Peerlk. — 31. *tibi forsan, mihi* coni. Peerlk. —

mut.] soll überhaupt nur das Streben nach Veränderlichkeit bezeichnen, denn von der Erklärung: „Was sollen wir das Vaterland verlassen, um Schätze zu sammeln", liegt in d. Vv. nicht die geringste Andeutung. Reisen zur Zerstreuung unternahmen die vornehmen Römer oft, s. Plin. Ep. III, 19. Senec de Tranq. an. 2. Ep. 28, 104: *Quid prodest mare traiicere et urbes mutare? Si vis ista, quibus urgeris, effugere, non alibi sis oportet, sed alius.... Peregrinaris enim cum affectibus tuis et mala te sequuntur... Fugam tibi non prodesse miraris? Tecum sunt, quae fugis.* Obbarius zu Epist. I, 11, 27. Ueber *mutare* s. I, 17, 1. Bach zu Ov. Met. VII, 60. Dederich zu Dict. Cret. VI, 9. S. 375. — 19. *patriae exul*] Ueber die sowol aus Unkenntniss der Bedeutung von *mutare* als auch der Verbindung von *exul* mit dem Genitiv (Ov. Met. VI, 189. Curt. V, 12, 2: *orbis terrarum exul*, ähnlich *ruris colonus* I, 35, 6.) entstandene Lesart *patria?* s. die krit. Anmerk. Valken. zu Eurip. Hippol. 1029. C. Schiller JNJahrb. XII. S. 372. — 21. *Scand.*] III, 1, 39. Lucret. II, 46: *Metus hominum curaeque sequaces Nec metuunt sonitus armorum nec fera tela... Nec clarum vestis splendorem purpureai.* — *Vitiosa*] Cic. Tusc. IV, 13, 29: *Vitiositas est affectio in tota vita inconstans et a se ipsa dissentiens.* Daher Epist. I, 1, 84 (das. Obb.): *vitiosa libido.* —

25...29. „Jener Ruhe theilhaftig wird ausser dem Zufriedenen (V. 13... 17.) auch der nur für die Gegenwart Lebende und der Gleichgültige, wenngleich Niemand in allen Stücken glücklich sein kann." *Ultra*, s Quinctil. prooem. VI: *Ne ultra, quam homini datum est, spes nostrae provehantur.* — 26. *lento*] Prop. II, 3, 37: *Nunc Pari tu sapiens, et tu Menelae fuisti, Tu quia poscebas, tu quia lentus* (gleichgültig, gelassen) *eras.* Ov. Heroid. XVII, 249: *lentus in ira.* — 27. *Nihil*] Aristot. Rhet. II, 21, 2: *Οὐκ ἔστιν, ὅστις πάντ' ἀνὴρ εὐδαιμονεῖ.* „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil" Schiller. —

29...40. Beispiele zu dem V. 27. ausgesprochenen allgemeinen Gedanken. „Dem Achilles gaben die Götter zwar Ruhm, aber ein sehr kurzes Leben (Hom. Il. I, 505: *ὠκυμορώτατος ἄλλων ἔπλετο*), dem Tithonus (s. zu I, 28, 8.) zwar Unsterblichkeit, aber ohne ewige Jugend, und was dir dieselben verneinen, schenken sie vielleicht mir." Die ff Vv. enthalten eine nähere Auseinandersetzung des Verhältnisses zwischen dem Dichter und

Porriget hora.

Te greges centum Siculaeque circum
Mugiunt vaccae, tibi tollit hinnitum
Apta quadrigis equa, te bis Afro
Murice tinctae

Vestiunt lanae: mihi parva rura et
Spiritum Graiae tenuem Camenae
Parca non mendax dedit et malignum
Spernere vulgus.

ODE XVII.

Cur me querelis examinas tuis?

32. *Hora* alli. —

Ode XVII. *Ad Maecenatum aegrotum* edd. —

dem Grosphus. — 32. *hora*] in allgemeinster Bedeutung „günstige Verhältnisse", s. Ep. I, 4, 14. II, 22. Cic. pro S. Rosc. 381, ... *fretus hora*. — 33. *greges*] Ov. Met. IV, 634: *Mille greges* (i. e. *ovium*) *illi totidemque armenta per herbas errabant*. Andere erklären unrichtig *greges Siculorum vaccarum*. — 34. *equa*] Stuten wurden für vorzüglich brauchbar (*apta*) zum Rennen in dem Circus gehalten, s. Colum. III, 9, 5. Cic. in Verr. II, 20: *greges nobilissimarum equarum abacti*. Plin. X, 63, 83: *Vicisse Olympia praegnantem equam Hecratis Thessali invenimus*. — 35. *bis... tinctae*] Epod. XII, 21. Ep. II, 2, 181: *vestes Gaetulo murice tinctae*. Nach Einigen wurde der beste Purpur (*δίβαφα*) zweimal in die Farbenbrühe getaucht (s. Ov.), während Andere behaupten, man habe die Wolle vor dem Eintauchen in dieselbe mit einer Beize überzogen; vgl. Düntzer V. S. 91. Kopp, Gesch. der Chemie II. S 122. — 37. *parva rura*] II, 18, 12: *nec potentem amicum Largiora flagito, Satis beatus unicis Sabinis*. Bacchylid. fragm. XXII (Schneidew): *Οὐ βοῶν πάρεστι σώματ', οὔτε χρυσός, οὔτε πορφύρεοι τάπητες, ἀλλὰ θυμὸς εὐμενὴς Μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίοισιν ἐν σκύφοισιν οἶνος ἡδύς*. — 38. *spirit.*] IV, 6, 29., auch bei Prosaikern in der Bedeutung von „Begeisterung"; s. Val. Max. IV, 7, 1: *Sancto quasi spiritu quodam referta sunt templa fida hominum pectora*. Aehnlich *spirare* IV, 3, 24., s. Dioscorid. in Anthol. Gr. VII, 407: *Σαπφὼ σὺν Μούσαις ἦ ῥά σε Πιερίη ἦ Ἑλικὼν εὔχισσος, ἵσα πνείουσαν ἐκείνας*. — *tenuem*] „*quia res grandes non attingit*." Baxter, ebenso unrichtig Orelli „fein, zart" nach Porphyr. (*ten. i. e. subtilem*). Der Gedanke erfordert wegen *parva rura* die Voss'sche Erklärung: „Dich hat das Schicksal mit Schätzen reich beglückt, mir verlieh es nur ein kleines Besitzthum, ein wenig Geist griechischer Muse und die Gabe, den jedem höheren Streben übelwollenden Pöbel zu verachten." Vgl. IV, 2, 31: *operosa parvus carmina fingo*, welche Worte freilich mit II, 20. III, 30, 6. IV, 3. 8. 9. u. a. St. im Widerspruche zu stehen scheinen, worüber die Einl. zu den sämmtl. Ged. d. H. zu vergleichen ist und R. Hanow, Ist H. ein kleiner Dichter? Halle 1838. 4. S. 9 ff. — 39. *mal.*] III, 1, 1.

Ode XVII. Mäcenas, welcher nach Plinius (Hist. nat. VII, 52.) und Seneca häufig von heftigem Fieber geplagt wurde, hatte in Gegenwart des Dichters von seinem nahen Tode gesprochen. Dieser erwiedert nach der Genesung des Freundes auf seine frühern Klagen, dass sein Tod weder von den Göttern beschlossen worden sei (1...4), noch dass er selbst ohne ihn länger leben würde (5...15.), weil sein Stern mit dem seines Gönners durchaus übereinstimme (16...22), was er durch zwei aus dem Leben Beider

Nec dis amicum est nec mihi te prius
Obire, Maecenas, mearum
Grande decus columenque rerum.
Ah te meae si partem animae rapit
Maturior vis, quid moror altera,
Nec carus aeque nec superstes
Integer? Ille dies utramque
Ducet ruinam. Non ego perfidum
Dixi sacramentum: ibimus, ibimus,
Utcunque praecedes, supremum
Carpere iter comites parati.
Me nec Chimaerae spiritus igneae,
Nec si resurgat centimanus Gyas,
Divellet unquam: sic potenti

6. *moror? altera* Nec Both., sed vd. *Γ — ν* in Seebod. krit. Bibl. 1823. p. 1099. — 8. *Illa* cdd. alq., prob. Peerlk. — 13...32. [] Peerlk. — 14. *Gyas*] Lamb. MOr.; cf. Hesiod. Theog. 149 (ib. Goettling. G. Hermann „über das Wesen u. d. Behandl. d. Mythol. Ein Brief an Creuzer" p. 85. et Opuscul. II. p. 176.) Virg. Aen. V, 152: *Turbam inter fremitumque Gyas.* Ov. Trist. IV, 7, 18. infra III, 4, 69. *Gigas* B b cdd. vett., *Gyges* Bentl. F. alii. —

entlehnten Data, durch Anführung des Beifallklatschens bei dem Erscheinen des Mäcenas im Theater und der Rettung des Dichters von der über seinem Haupte drohenden Gefahr eines umstürzenden Baumes zu beweisen sucht, wofür sie beide die schuldigen Opfer noch nicht dargebracht haben (22 . . . 32). Die Erwähnung dieser beiden Ereignisse, zumal des zweiten (I, 20. II, 13.), nöthigen uns, die Abfassung d. O. einige Tage nach dem 1. März 724 (s. zu III, 8.) zu setzen. Andere nehmen 728 oder 732 an.

2. *amic. est*] Vellei. II, 45, 1: *Quid inter dissimiles amicum esse* (i. e. *placere*) *potest?* Hom. Il. I, 107: Ἀεί τοι τὰ κακ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι. — 4. *decus*] I, 1, 2. — 5. *part. an.*] I, 3, 8. — 7. *carus*] Gedanke: „Nach deinem Tode bin ich mir nichts mehr werth und nur noch theilweise vorhanden." Vgl. Ep. I, 3, 29. Ov. Met. VIII, 403: *O me mihi carior, inquit, Pars animae consiste meae.* Andere erklären entweder *dis carus* (s. I, 31, 10.) oder *rei carus alii futurus sum ut tibi*, s. d. Schol. — 8. *Ille dies etc.*] Diese Prophezeihung (s. auch Epod. I, 5.) traf wirklich ein, denn wenige Wochen nach des Mäcenas Tode starb auch der Dichter und wurde dicht neben seinem Freunde beerdigt, s. Suet. vit. Hor. in fin. Ueber den von einem einstürzenden Gebäude hergenommenen Ausdruck *duc. min.* vgl. Virg. Aen. II, 465: *ea lapsa repente ruinam cum sonitu trahit.* — 10. *Dixi sacram.*] Serv. ad Virg. Aen. VII, 614: *iurat unusquisque miles, se non recedere nisi praecepto cos. etc.* Tac. Ann. I, 36. Hist. IV, 59: *instantibus tribunis dixit sacramentum.* Plin. Ep. X, 29: *dixerant sacramento militari.* — 10. *Carpere iter*] mit dem Begriffe der Eile (s. Döderlein Synon. I. S. 183. Heindorf zu Sat. I, 5, 94.), vergl. Ov. Met. II, 549: *Non utile carpis iter.* IV, 432. VIII, 202. Lucan. VI, 572. — 13. *Chimaerae*] I, 27, 24. IV, 2, 16. Lucret. II, 704. Virg. Aen. VII, 302: *Aetnaeos efflans faucibus ignes.* — 14. *Gyas*] Hesiod. Theog. 147: Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἐξεγένοντο τρεῖς παῖδες μεγάλοι καὶ ὄμβριμοι, οὐκ ὀνομαστοί, Κόττος τε Βριάρεώς τε Γύης θ' ὑπερήφανα τέκνα. Τῶν ἑκατὸν μὲν χεῖρες ἀπ' ὤμων ἀΐσσοντο. S. auch II, 12, 7. III, 4, 69. Die Schreibart *Gyges* ist nur dann aufzunehmen, wenn der Vers eine lange Silbe verlangt, z. B. Virg. Aen. IX, 762: *succiso poplite Gygen Excipit,*

Iustitiae placitumque Parcis
Seu Libra seu me Scorpios adspicit
Formidolosus, pars violentior

17. *Scorpios*] B Bentl. Or. [cf. Cic. in Arat. 317. Virg. Georg. I, 35. Ov. Met. II, 195. Manil. I, 264. IV, 217. saepius], *Scorpius* cet. —

s. die krit. Anmerk. — 16. *Iustitiae*] Peerlkamp nahm an dieser Verbindung der Parcen (s. zu II, 3, 15.) Anstoss, wo er nicht bedachte, dass die *Iustitia* (*Δίκη*) eine Schwester derselben, eine Tochter des Juppiter und der Themis ist (Hesiod. Theog. 901 f.), und dass die Schicksalsgöttinnen bei Persius (V, 48: *Nostra vel aequali suspendit Libra tempora Parca tenax veri, seu nata fidelibus hora Dividit in Geminos concordia fata duorum*) ähnlich wie ihre Mutter und Schwester mit der Wage dargestellt werden. Nach Lübker soll „die Gewährung des Wunsches, mit dem Freunde gleichzeitig zu sterben, als eine Sache einfacher Gerechtigkeit bezeichnet werden, deren Forderung die Parcen bei der Dauer des Lebensfadens anerkennen müssen." — 17. *Seu Libra etc.*] Der Volksglaube war, dass die Zukunft des Menschen von dem bei seiner Geburt am Himmel sich zeigenden Sterne abhänge, der ihn das ganze Leben hindurch begleitete; s. Censor. de die nat. XIII, 1. Manil. I, 546. Daher das Präs. *adspicit*, wofür Peerlk. das Perf. erwartete. Mit Unrecht hat man aus d. Vv. geschlossen, Mäcenas sei unter einem der genannten Sterne, vielleicht unter dem Scorpion geboren (s. Meibom. Maec. p. 22. Reimer bei Mitscherl. II. p. 696 ff.) oder sie seien nur geschrieben, um des Freundes Vorliebe für die Astrologie in's Lächerliche zu ziehen (Lübker. Horat. Schlesw. 1840. S. 10.); denn die Worte *pars violent. Nat. horae* dienen bloss zur nähern Erläuterung des W. *formidolosus*, weil der Scorpion unter allen Sternen am meisten Unglück verheissen sollte (s. unten). Die Anhänglichkeit des Mäcenas an die Sterndeuterei will man einzig aus der Stelle des Dio Cass. 52, 36. darthun, wo er dem Augustus räth: *μήτε οὖν ἀθέῳ τινὶ μήτε γόητι συγχωρήσῃς εἶναι· μαντικὴ μὲν γὰρ ἀναγκαῖα ἐστι καὶ πάντως τινὰς καὶ ἱερόπτας καὶ οἰωνιστὰς ἀπόδειξον· οἷς οἱ βουλόμενοί τι κοινώσασθαι συνέσονται· τοὺς δὲ μαγευτὰς πάνυ οὐκ εἶναι προσήκει κ. τ. λ.* Aber diese Worte beziehen sich nicht auf die Astrologen, sondern auf die Augures und Haruspices, die aus dem Vogelfluge und den Eingeweiden der Opferthiere weissagten, und die Mäc. vielleicht deshalb nicht verdrängen wollte, weil er dadurch eine noch grössere Irreligiosität unter dem gemeinen Volke einzuführen glaubte, als sie schon bestand. H. war von allen diesen Dingen kein Freund, am wenigsten von der Astrologie (s. zu I, 11.), allein er nahm zur Erwähnung jenes Volksglaubens seine Zuflucht, um den prosaischen Gedanken: „Wir Beide haben stets dasselbe Schicksal" bildlich auszudrücken. S. auch Schiller Horationa. Schwerin 1844. S. 25. — *Libra ... Scorp*] Manil. IV, 549: *Felix aequato genitus sub pondere Librae Iudex examen sistet vitaeque necisque Imponetque iugum terris legesque rogabit. Illum urbes et regna trement nutaque regentur Unius et caeli post terras iura manebunt. Scorpios extremae cum tollit lumina caudae Si quis erit stellis tunc suffragantibus ortus, Urbibus augebit terras iunctisque iuvencis Moenia succinctus curvo describet aratro, Aut sternet positas urbes inque arva reducet Oppida et in domibus maturas reddet aristas.* Ib. 217: *Scorpios armata violenta cuspide cauda. — adspic.*] Mit Recht bemerkt Or., dass nach der gewöhnlichen Vorstellung der Mathematiker die verschiedenen Sternbilder bei der Geburt des Menschen einander ansehen, z. B. Manil. II, 290: *Libram Capricornus et illum conspicit hinc Arces.* H aber betrachtet dieselben als Götter, die den Neugebornen selbst anblicken, s. IV, 3, 1. Hesiod. Theog. 80: *ὅντινα τιμήσωσι Διὸς κοῦραι μεγάλοιο γενόμενον τ' ἐς ἴδωσι.* — 18. *viol.*] soll nach Or. der Scorpion heissen, weil er unter allen Sternen die meiste Gewalt auf die

Natalis horae, seu tyrannus
Hesperiae Capricornus undae,

Utrumque nostrum incredibili modo
Consentit astrum. Te Iovis impio
Tutela Saturno refulgens
Eripuit volucrisque Fati

Tardavit alas, cum populus frequens
Laetum theatris ter crepuit sonum:
Me truncus illapsus cerebro
Sustulerat, nisi Faunus ictum

25. *cui pop.* coni. Lachmann in Rhein. Mus. 1844. III. 616. — 26. *Faustum theatr.* coni. Cuningh. —

Neugebornen ausübe, allein unsere Auffassung erfordert die Erklärung der Scholien: *viol. i. e. prae omnibus iniquior natalis horae*, welche sich auch durch die Vergleichung a. St. einzig rechtfertigen lässt, z. E. Ov. Met. XI, 382. *Pars*, weil mehrere Sterne bei der Geburt eines Menschen zugleich scheinen, s. die Stelle zu V. 22. — **20.** *Capricornus*] Manil. I, 271. II, 251. VI, 784: *Tu, Capricorne regis quidquid sub sole cadente Expositum gelidamque Helicen quod targit ab illo. Hispanas gentes et quod fert Gallia dives Teque feris dignam tantum, Germania, matrem Asserit ambiguum sidus terraeque marisque.* — **22.** *impio Tut. Sat.*] Firmic. ap. Lessing (zur Gesch. u. Literat. III. p. 328): *Si Iove in parte horoscopi constituto in occasu et in diametro Saturnus constitutus Iovem horoscopumque respiciat in diurna genitura et Luna plena referatur ad Iovem, divitias, felicitates et summae beatitudinis incrementa decernunt.* Jupiter wurde unter die Glücks-, Saturn unter die Unglücksterne gerechnet, s. Cic. de N. D. II, 33. Ruperti ad Tacit. Ann. II, 27. Lübker l. l. p. 10. die Anm. — **23.** *ref.*] I, 12, 28. II, 5, 19. — **24.** *vol. Fati*] Bentley verband *Fati alas volucris* (Stat. Theb. V, 691: *volucres equitum praeverterat alas*), allein die Bildung der Schicksalsgöttin und des Todes mit Flügeln findet sich auf den ältesten, zumal etrurischen Denkmälern; vgl. O. Müller, Archäol. S. 183 ff. Ders. und Oesterley, Denkmäler Nr. 336. S. auch Cic. pro Sulla XXXII, 91: *O falsam spem, o volucrem fortunam.*

25. *crep.*] S. I, 18, 5. Prop. III (IV), 10, 4: *manibus faustos ter crepuere sonos.* — **28.** *sustulerat*] Der Lateiner setzt in den vor *ni, nisi, si non*, mit dem Conj. Plusquamperf. vorhergehenden Sätzen den Indicativ dieses Tempus, wenn die Handlung schon theilweise geschehen war, aber plötzlich durch das Subject des hypothetischen Satzes in ihrem Fortschreiten verhindert wurde. Im Deutschen fügen wir häufig „schon" hinzu und geben *nisi* u. s. w. durch „als" wieder. Vgl. III, 16, 3. Virg. Aen. II, 55: *Si mens non laeva fuisset, Impulerat ferro Argolicas foedare latebras.* Tac. Agr. 37: *Britanni degredi paullatim et circumire terga vincentium coeperant, ni id veritus Agricola quatuor equitum alas venientibus opposuisset.* Flor. IV, 3. Sen. de Ira I, 11. Zumpt §. 519. Haase zu Reisig's Vorles. S. 540 f. Krüger, gramm. Untersuch. II. S. 353 ff. — ib. *Faunus*] rettete den Dichter nicht deshalb, weil derselbe unter die Freunde des Landlebens gehörte, sondern weil er ursprünglich ein prophetischer Waldgott war und in Hainen, vorzüglich bei Tibur in der Nähe der Quelle Albunea (Virg. Aen VII, 85.) und auf dem Aventin bei Rom (Ov. Fast IV, 649.) Orakel ertheilte. Vgl. Ennius bei Cic. (Brut. XVIII, 71.): *versibu' quos olim Fauni vatesque canebant.* Varro de L. L. VII, 36. Daher erscheint Faunus auch in Gesellschaft der Satyrn und des Bacchus, s. Ep. I, 19, 4. Ein Lamm opferten ihm auch die Priester, denen er Orakel gab, vergl. Hartung II. S. 186. Mit Recht macht Düntzer (V.

Dextra lavasset, Mercurialium
Custos virorum. Reddere victimas
Aedemque votivam memento,
Nos homilem feriemus agnam.

ODE XVIII.

Non ebur neque aureum
Mea renidet in domo lacunar,
Non trabes Hymettiae
Premunt columnas ultima recisas
Africa, neque Attali

Ode XVIII. *Ad aurum* B, *Ad avaros* edd. — 3. *Hymettias . . . recisae* coni. Gale, prob. Bentl. et Cuningh. —

S. 92.) auf den schönen Gegensatz aufmerksam, dass Faunus den Dichter rettet, während der Höchste der Götter den Mäcenas erhält. — 29. *Mercur.*] S. II, 7, 13. Heindorf zu Sat. II, 3, 25. und über die Endung *iatis* Zumpt §. 251. — 30. *Reddere*] von Dankopfern, weil durch sie eine empfangene Gnade u. s. w. vergolten werden sollte, s. II, 7, 17. Damascus (?) in A. Maii Coll. nov. Vat. Tom. V. p. 36: *Quae medio pelagi votum miserabile fecit Reddere funerea dona nefanda Iovi.* — 31. *Aed. vat.*] Die Römer erbauten nach glücklicher Genesung von einer Krankheit Tempel, die sie entweder der *Salus* (s. Orelli Inscript. 1827. ff.) oder der *Febris* (Or. a. a. O. 1796. uns. Anmerk. zu Prudent. Hamart. 157.), oder auch andern Gottheiten weihten. Der Dichter vermochte dieses nicht, und die Götter waren mit einem Lamme eben so zufrieden.

Ode XVIII. Den Inhalt dieser Ode macht die Reflexion aus, dass der im Mittelstande Lebende glücklicher sei als der Reiche. Nachdem nämlich der Dichter den Unterschied zwischen den Verhältnissen Anderer und seinen eigenen angedeutet (1 . . . 11.) und seine Zufriedenheit mit denselben kund gegeben hat (12 . . . 14.), führt er Beispiele von der Habsucht und Verschwendung der Reichen (15 . . . 26.) an, deren Nichtigkeit er dadurch aufzeigt, dass er den Tod als das Allen bevorstehende Ziel darstellt (27 . . . 40.). — Die Auffassungszeit d. O. muss wegen V. 14. nach 721 fallen, allein ob gleichzeitig mit III, 24. dürfte noch zweifelhaft sein; vergl. Weber S. 268. In dem angeführten Verse liegt sicherlich eine Antwort auf das Gerede derer, welche den Dichter entweder zur Benutzung jenes Freundschaftsverhältnisses mit Mäcenas aufmunterten oder seine Bereicherung durch dasselbe fürchteten. Daher setzen wir d. G. kurz nach der Zeit des erlangten Sabinums (722 oder 723), vgl. ausser den zu III, 1, 48. angeführten Stellen zumal Sat. II, 6, 8 ff. Andere nehmen 726 oder 729 an und denken an die ausgeschlagene Geheimschreiberstelle bei Augustus, s. III, 1, 48.

2. *renid.*] II, 5, 19. Die *lacunaria* waren nicht nur häufig gemalt (Plin. h. n. XXXV, 11.), sondern oft auch mit Gold und Elfenbein geschmückt; vergl. Winer, bibl. Realwörterb. I. S. 373. — 3. *trab. Hym.*] Quinctil. declam. IX, 17: *Non me aurata laquearia, non radiantes marmore columnae . . . fecerunt immemorem frugalitatis.* S. auch zu V. 8. Am Hymettus nah bei Athen waren unerschöpfliche Brüche blauen Marmors (Strab. IX. p. 613. L. Ross, d. Pentelikon bei Athen u. s. w. im Kunstblatt 1837. S. 5 ff.), dagegen zeichnete sich der in Kleinasien (der phrygische oder synnadische III, 1, 41. Strabo XII. p. 865. A) und der in Africa gebrochene, der sogenannte libysche, nebst dem parischen (I, 19, 6.) durch seine schöne weisse Farbe aus. Vgl. Plin. XXXVI, 5 . . . 8. Isid. Orig. XVI, 5. Becker, Gallus I. S. 137. — 5. *Attal.*]

Ignotus heres regiam occupavi,
Nec Laconicas mihi
Trahunt honestae purpuras clientae.

At fides et ingeni
Benigna vena est pauperemque dives
Me petit: nihil supra
Deos lacesso nec potentem amicum

Largiora flagito,
Satis beatus unicis Sabinis.
Truditur dies die
Novaeque pergunt interire Lunae.

Tu secanda marmora

kannte die Römer nicht einmal, die er zu Erben einsetzte. Daher bezeichnete man Gewinne durch Erbschleichereien mit dem Namen dieses Königs; s. zu I, 1, 12. Düntzer denkt an den Aristonicus, von dem Vellei. (II, 4) erzählt: *Aristonicus mortuo rege Attalo . . . mentitus regiae stirpis originem armis eam occupat. Victus a M. Perpena ductusque in triumpho, sed M'. Aquilio capite poenas dedit.* — 7. *Laconicas . . . clientae*] Plin. XXI, 8: *Gratius nihil traditur adspectu et in purpuras Tyrias diphabasque* (II, 16, 36.) *Laconicas.* Die Clienten pflegten ihre Beschützer häufig zu beschenken und wahrscheinlich oft mit der Arbeit ihrer eigenen Frauen. Die Scholiasten erklären: *Ostendit votum clientum, quorum uxores, cum nobilibus togae praetextae fiunt ad spem magistratuum gerendorum, purpuras carpentes iuvant matronas;* und Peerlk. findet gar den Sinn: „*Pulcrae (honestae*, s. aber Cic. in Verr. I, 49, 128.) *clientae non mihi, mei honoris caussa et ut mihi placeant, in longis purpureis vestibus incedunt et ad me veniunt.* Allein *trahere* kann nur vom „Weben der Kleider" gesagt werden, wie anderwärts *ducere;* s. Tib. I, 3, 80: *Tractaque de niveo vellere ducta putat.* Claud. in Eutrop. II, 382. Vergl. über V. 1 . . . 8. Prop. III (IV), 2 (1), 9 (49): *non Taenariis domus est mihi fulta columnis, Nec camera auratas inter eburna trabes . . . At Musae comites et carmina grata legenti Et defessa choris Calliopea meis.*

10. *At fides . . . petit*] H. besitzt keine äusseren Reichthümer, sondern innere Eigenschaften, welche aber von Reichen anerkannt werden und ihm deren Gunst verschaffen, die *fides* (s. I, 24, 6.) im Gegensatze zu der Unbeständigkeit der Grossen und reiche geistige Anlagen, die ihn zum Dichter machen. Der Ausdruck *ing. vena* ist nicht von den Bergwerken entlehnt, sondern s. A. P. 499. Ov. e Pont. II, 5, 21: *Ingenioque meo, vena quod paupere manat, Plaudis et e rivo flumina magna facis.* Nach Stahr (Hall. Jahrb. 1840. S. 1650.) soll er „Mutterwitz" bedeuten und *fides* übersetzen mehrere ältere Ausleger, auch Th. Schmid (Jen. Lit.-Zeit. 1832. S. 292.) durch „Saitenspiel", wodurch aber eine Tautologie mit *ing. b. v.* entstehen würde, denn die angeführten Stellen I, 24, 4. IV, 6, 29. A. P. 323. lassen eine andere Erklärung zu. *Paup. . . . pet.* erklärt Lübker gegen die ursprüngliche Bedeutung der Worte durch: „der an Reichthum u. Wohlleben gewöhnte Ungenügsame sucht die Einsamkeit des genügsamen Dichters im Denken und Leben gern auf, er möchte gern seine Kunst erlernen, wenn er nur könnte." — 12. *pot. amic.* bezieht sich auf den Mäcenas, s. Od. III, 16, 37. Or. erklärt „*aliquem potentem amicum*" (!). —

15. *Trud. dies die*] Epod. XVII, 25. Ammian. in Anthol. gr. II. p. 322: *Ἠὼς ἐξ ἠοῦς παραπέμπεται.* Ueber *trud.* s. Terent. Andr. IV, 4, 40: *Fallacia alia aliam trudit.* —

17. *Tu*] Das Beispiel eines Greises, welcher schon dem Grabe nah doch noch seine Zimmer durch Marmortafeln (Becker, Gallus I. S. 137.) zu verschönern und Häuser aufzubauen gedenkt. Das erwähnte Marmorsägen geht sehr langsam von

Locas sub ipsum funus et sepulcri
Immemor struis domos
Marisque Baiis obstrepentis urges
Summovere littora,
Parum locuples continente ripa.
Quid, quod usque proximos
Revellis agri terminos et ultra
Limites clientium
Salis avaris? Pellitur paternos
In sinu ferens deos
Et uxor et vir sordidosque natos.
Nulla certior tamen

20. *Promovere litt.* Peerlk. — 23. *agris* Peerlk. —

Statten, so dass es einen Gegensatz zu *sub ipsum funus* bildet, und wurde meistentheils von den nach Rom eingewanderten Griechen oder Aegyptern besorgt, welche man zu dingen pflegte; s. Plin. XXXV, 4...7. Obbarius zu Ep. I, 10, 22. (1. Ausg.) — 20. *Mar. Baiis*] In der Nähe des reizenden Badeortes Baiä in Campanien hatten die reichen Römer auf grossen Dämmen im Meere sich Villen erbaut; s. II, 15, 3. III, 1, 33. 24, 3. Obbarius zu Ep. I, 1, 83. Plin. Ep. VII, 9: *In litore (lacus Larii) plures villae meae, sed duae, ut maxime delectant, ita exercent. Altera imposita saxis more Baiano lacum prospicit, altera aeque more Baiano lacum tangit.* Das Wort *litus* erklärte man sonst gleichbedeutend mit *ripa*, allein *littora summov.* heisst „das an dem Meere liegende Land durch grosse aufgeworfene Dämme weiter in das Meer über das Ufer hin ausdehnen." Vgl. III, 1, 33. Colum. I, 5, 5: *Villa semper recte mare conspicit... nunquam ex ripa, sed paullum summota a littore.* Sen. de Tranq. an. 3: *incipiemus aedificia alia ponere, alia subvertere et mare summovere et aquas contra difficultates locorum ducere.* — 24. *term.*] Beispiel eines Geizigen, welcher sich fremdes Ländergebiet auf unrechtmässige Weise anmasst; s. Appian. de b. civ. I. p. 353. D. ed. Steph. *Terminus* der Markstein als Bezeichnung des Endes (Sic. Flacc. 5.) gleichbedeutend mit *limes*, ein als Grenzstein dienender Rain, s. Sic. Fl. l. l. Niebuhr, röm. Gesch. II. S. 704. Or. vgl. über *rev. u. client.* Quinctil. Declam. XIII, 2: *Postquam proximos revellendo terminos ager locupletis latius inundavit;* und XII Tab. VIII, 12: *PATRONUS SI CLIENTI FRAUDEM FECERIT, SACER ESTO.* — 26. *Pellitur*] Das Beispiel eines Tyrannen, welcher den armen Mann aus Haus und Hof vertreibt; s. Sal. Histor. fragm. I, 8: *Nam iniuriae validiorum et ob eas discessio plebis a patribus aliaeque dissentiones domi fuere iam inde a principio... servili imperio patres plebem exercere, de vita atque tergo regio more consulere, agro pellere et ceteris expertibus, soli in imperio agere.* Suet. Otho 4. Beier zu Cic. de Off. II, 22, 78. — 28. *sord. nat.*] Martial. I, 50, 28: *focum infante cinctum sordido.* Claud. de b. Get. 358: *Rustica sordenti genetrix ostendit alumno.* —

29. *Nulla etc.*] Construction: *Nulla aula divitem manet certior fine dest. (i. e. quam finis destinata) Orci rapacis.* Andere, welche an dem Genus femin. zu *finis* Anstoss nehmen (s. aber Epod. XVII, 36.), verbinden *Nulla aula c. m. h. d. aula destinata fine O. rap.* oder *Nulla certior (i. e. certius) dest. aula d. m. fine Orci rap.* Allein der Dichter will die Nothwendigkeit des Todes durch diese Worte einleiten (s. V. 34.), wozu der Gedanke erforderlich war, den wir durch die angegebene Construction erhalten: „Der Reiche verschönert noch im Greisenalter seine Zimmer und strebt nach Vergrösserung seines Besitzes, ohne zu bedenken, dass seiner keine Aula sicherer harrt als die Allen gesteckte Grenze, das Allen bestimmte Ziel, welches der Alles verschlingende

Rapacis Orci fine destinata
Aula divitem manet
Herum. Quid ultra tendis? Aequa tellus
Pauperi recluditur
Regumque pueris, nec satelles Orci
Callidum Promethea
Revexit auro captus. Hic superbum
Tantalum atque Tantali
Genus coërcet, hic levare functum
Pauperem laboribus
Vocatus atque non vocatus audit.

---

30. *Capacis* coni. Bentl. Peerlk.; *fine*] B edd. plque, *sede* Bentl. M, *lege* Peerlk.

Orcus ist.“. Nach dieser Erklärung setzte der Dichter statt eines Concretum das Abstractum *finis* (daher die Aenderung der Abschreiber *sede*) und der Genit. ist ein sogenannter Appositionsgenit., wie Ep. I, 3, 27 (das. Obbar.): *frigida fomenta curarum* (d. i. *fom., quae sunt curae*). Vergl. Hom. Od. XIX, 492: ἕρκος ὀδόντων, Il. XX, 429: ὀλέθρου πείρατα. Soph. Antig. 122: στεφάνωμα πύργων. Virg Aen. XII, 546: *mortis metae*. Bach zu Ov. Met. II, 836. Matth. gr. Gramm. §. 430. Zumpt §. 425. Ueber den Gedanken s. Ep. I, 16, 79 (das. Obbar.): *mors ultima linea rerum est*. Demosth. pro cor. p. 258: Πέρας μὲν γάρ ἐστιν ἅπασιν ἀνθρώποις τοῦ βίου θάνατος. — 30. *Rap.*] s. d. krit. Note. — *destin.*] Curt. IX, 9, 7: *intellectum est mare destinari* (i. e. *limitibus circumscribere*) *ab ignaris naturae eius*. Vgl. auch Voss. u. Kritz zu Vellei. II, 120. — 31. *div.... her.*] Ep. I, 1, 84: *Si dixit dives, lacus et mare sentit amorem Festinantis heri*. Unter *dives* verstanden die Römer nicht nur einen begüterten, sondern auch einen durch seine Stellung im Staate einflussreichen, dagegen unter *herus* einen auf seine Besitzungen, zumal auf die ihm untergebenen Sclaven stolzen Mann; s. Obbar. a. a. O. Sat. II, 2, 129. Cic. Parad. VI. de Off. II, 7, 24. —

32. *Aeque etc.*] Beispiele zu dem Satze, dass der Tod Niemanden verschone, 1) das des Prometheus, des listigsten aller Menschen; 2) das der mächtigen Abkömmlinge des Tantalus und 3) das des Armen überhaupt, der in dem Orcus eine Erleichterung von den in der Oberwelt erduldeten Mühen findet. Vgl. I, 4, 13. Senec. Troad. 434: *Certe aequa mors est.* — 34. *sat. Orci*] wegen *revexit* weder *Mors* noch *Mercurius* (I, 10.), sondern *Charon, qui capaci turbida cymba flumina servat durus senio Navita duro* (Sen. Oed. 166.). — 35. *Prom.*] II, 13, 38. — 36. *auro captus*] Ep. II, 2, 170: *Orcus non exorabilis auro*. — *Hic*] versteht man mit Unrecht vom Charon, da schon das Wort *coërcet* (I, 10, 18.) auf den Orcus selbst deutet, wo Mercur die Seelen mit dem Hirtenstabe zusammenhält, geschweigé dass man diesen λυπηρὸς διήκονος Ἅϊδσω (Anthol. graec. VII, 67.) als Gott anrufte. — 37. *Tantalus*] Göthe, Iphig.: „Tantalus als Knecht zu gross und als Geselle des donnernden Zeus doch nur ein Mensch.“ Vergl. über seine Nachkommen II, 13, 37. Pausan. X, 31. — 40. *Voc....aud.*] Die Worte *vocat. atq. non voc.* sind nicht mit *audit* zu verbinden, sondern als eine eingeschobene Bemerkung zu betrachten, so dass man zu construiren hat: *hic pauperem functum lab. vocatus atque non voc. lev. audit. Levare* hängt demnach von *voc. atq. n. voc.* ab und der Infinitiv dient hier zur Bezeichnung der Absicht, wie bei I, 15, 7. *coni. rumpere*, während er anderwärts in Verbindung des Adject. entweder den Gegenstand der Thätigkeit (I, 1, 18. 10, 7. 12, 26. 15, 18 ff.) oder den Zweck und das Ziel, auf welches die Thätigkeit

ODE XIX.

Bacchum in remotis carmina rupibus
Vidi docentem, credite posteri,
Nymphasque discentes et aures
Capripedum Satyrorum acutas.

Euoe recenti mens trepidat metu

Ode XIX. *Hymnus in Bacchum* edd. —

berechnet ist, andeutet (I, 3, 25. 12, 11. 24, 17. 35, 2 ff.), oder für das 2. Supinum steht (I, 19, 8. II, 4, 11. III, 21, 6. Sat. I, 3, 24. u. s. w.). Zu *voc.* vergl. Thucyd. I, 118: ἔφη συλλήψεσθαι καὶ παρακαλούμενος καὶ ἄκλητος.

Ode XIX. Der Dichter, welcher sich in der Nähe des Bacchus (1...4) und von ihm begeistert glaubt (5...8.), besingt zuerst die durch ihn dem Menschengeschlechte zu Theil gewordenen Wohlthaten (9...12.) und gedenkt dabei der Strafen, welche die seinen Einrichtungen Entgegentretenden erleiden mussten (13...16.). Hierauf verherrlicht er denselben wegen seiner persönlichen Tapferkeit und seiner durch den Thyrsus Wunder thuenden Kraft, weil er in allen Schlachten Sieger blieb und selbst den höllischen Cerberus nicht fürchtete (17...32.). Dass diese Ode einem griechischen Originale nachgebildet sei, haben die Ausleger bereits richtig gesehen, obgleich dies weniger der Ausdruck *Euoe* beurkundet als vielmehr die durchaus abweichende Auffassung des Wesens dieses Bacchus im Gegensatz zu dem römischen *Liber* (I, 18. Virg. Georg. II, 380. Hartung II. S. 139.), den man als den Urheber aller Ausgelassenheiten durch gewisse mit vielen Schändlichkeiten verbundenen Ceremonieen verehrte (Varro bei August. de civ Dei VII, 3.) Ob aber diese Ode wirklich von so hohem Schwunge zeuge, als Manche glauben, dürfte noch fraglich erscheinen, da zumal die vorletzte Strophe zu den übrigen nicht im gehörigen Verhältnisse steht (s. unten). Das Abfassungsjahr, welches nach Einigen 725, nach Andern 729 sein soll, lässt sich zwar nicht genau ermitteln, muss aber schon wegen der Nachahmung in eine frühere Zeit (nicht gleich mit III, 25.) gesetzt werden; s. zu I, 10. Aehnlichen Inhalts sind Prop. III (IV), 15. Ov. Met. IV, 1 sqq. Trist. V, 3.

1. *Bacch.*] Soph. Oed. R. 1104: εἴθ' ὁ Βακχεῖος θεὸς ναίων ἐπ' ἄκρων ὀρέων, εὕρημα δέξατ' ἐκ του Νυμφᾶν Ἑλικωνίδων, αἷς πλεῖστα συμπαίζει. Eurip. Cycl. 4: Ὦ Βρόμιε . . . Νύμφας ὀρείας ἐκλιπὼν ὄχου τρόφους. Hygin. Astron. II, 17: *Liberum patrem ut rederent nutricibus Nymphis.* Vgl. auch I, 1, 31. — 2. *cret. post.*] gehört sowol zu dem ersten als auch zum zweiten Satzgliede und dient theils zur Bekräftigung des Vorhergehenden, theils um auf das Folgende aufmerksam zu machen; s. Tib. I, 3, 25: *Quidve, pie dum sacra colis pureque lavari Te memini et puro secubuisse toro.* Ov. Trist. I, 5, 3. Dagegen steht *moneo* ähnlich bei Tib. I, 8, 69. im ersten Gliede: *Oderunt Pholoë, moneo, fastidia divi Nec etc.* — 4. *Capriped.*] Mehrere Ausleger wollen hier mit Bezug auf Lucret. IV, 582. (*Haec loca capripedes Satyros Nymphasque tenere Finitumi fingunt*) eine Verwechselung der Satyrn mit den Panisken annehmen, allein die Bildung der erstern mit Bocksfüssen und gespitzten ziegenartigen Ohren war zur Zeit der Römer nicht nur ganz gewöhnlich, sondern die zarte jugendliche Gestalt derselben findet sich überhaupt nur in der neuern attischen Schule, da auch die ältern Künstler diese Gottheiten zumal auf Vasen mehr als Schreckensgestalten und Carricaturen bildeten. Vergl. O. Müller, Archäol. S. 573 f. H. hatte jedenfalls hier eine derartige Statue u. s. w. eines Satyr vor Augen, weshalb wir *aures acutas* auch nicht durch „aufmerksam" erklären. — 5. *Euoe*] zweisilbig (εὐοῖ) und nur bei Anrufungen des Bacchus gebräuchlich, z. B. Plaut. Menaech. V, 2, 82: *euoe euie Bromie, quo me in silvam venatum vocas?* Virg. Aen. VII, 389. Ov. A. A. I, 563. Uebrigens

Plenoque Bacchi pectore turbidum
Laetatur. Euoe parce Liber,
Parce, gravi metuende thyrso.

Fas pervicaces est mihi Thyiadas
Vinique fontem lactis et uberes
Cantare rivos atque truncis
Lapsa cavis iterare mella,

Fas et beatae coniugis additum
Stellis honorem tectaque Penthei
Disiecta non leni ruina,
Thracis et exitium Lycurgi.

9. *sit mihi* coni. Bentl.; *Thyiadas*] Edd. recc. [cf. Soph. Antig. 1151. ed. Brunck.: *Θυιάσιν . . . μαινομέναις*, locos in not. exeg. ad h. l. all.], *Thyadas* B edd. vett. — 14. *additam Stell. coronam* coni. Peerlk. —

konnte schon nach der homerischen Mythologie der Mensch die wahren Gestalten der Götter nicht ohne Furcht und Besorgniss für sein zukünftiges Schiksal ansehn (Il. XX, 131: *χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς*), weshalb sie entweder die Gestalt eines Freundes oder Verwandten annahmen (Il. XVII, 334.) oder sich in eine Wolke einhüllten (s. zu I, 2, 31.). Daher fürchtet auch H. mit dem Thyrsus verwundet zu werden (s. I, 18, 11. Himer. Ecl. XIX, 2: *τὰ τοῦ Διονύσου ὅπλα νεβρίδες καὶ θύρσοι.* Ov. Trist. IV, 1, 43.), und theils um diesem Uebel vorzubeugen will er das Lob des Bacchus besingen, theils treibt ihn die durch die Nähe desselben in ihm geweckte Begeisterung dazu. — 6. *Plenoq. p.*] III, 25, 2. Ueber *turb. laet.* s. zu I, 22, 23.

9. *Thyiad.*] Die mit zurückgeworfenem Haupte und gelösten Haaren dargestellten Thyiaden (*θύειν*, rasen) oder Mainaden (*μαίνεσθαι*) verwundeten sich in ihrer Ausgelassenheit oft selbst; vergl. Catull. LXII, 391: *Evantes Thyiades crinibus effusis.* Stat. Theb. XII, 792: *amentes Thyiad.* O. Müller a. a. O. S. 582. u. über *pervic.* Döderl. IV. S. 176. — 10. *Vinique fontem*] Eurip. Bacch. 142: *ὁ δ' ἐξαρχος Βρόμιος, εὐοῖ. Ῥεῖ δὲ γάλακτι πέδον, ῥεῖ δ' οἴνῳ, ῥεῖ δὲ μελισσῶν νέκταρι.* Platon. Phaedr. p. 253. A. das. Heindorf. Sen. Oed. 492. — *ub. rivos etc.*] Epod. XVI, 45. Tib. I, 3, 45: *Ipsae mella dabant quercus ultroque ferebant Obvia securis ubera lactis oves.* Ov. Am. III, 8, 40: *in quercu mella reperta cava.* — 12. *iterare*] Aeltere Ausleger erklären *post alios exponere.* Mitsch. u. Or. vgl. dagegen die Worte des Asellio bei Gell. V, 18: *Scribere autem bellum, quo initum cos. et quomodo confectum sit et quis triumphans introierit et quae in bello gesta sint iterare, id fabellas pueris est narrare, non historias scribere.* Allein der Gedanke ist: „Ich will den durch Bacchus gespendeten Ueberfluss nicht nur einmal besingen (*cant.*), sondern ihn immer und ewig preisen." Vergl. Ep. I, 18, 12. — 13. *beat. coniug.*] Ariadne, des Minos und der Pasiphaë Tochter, liebte den Thesens, wurde aber von ihm auf der Insel Naxos verlassen, wo sie sich Bacchus zur Gattin nahm. Vgl. über d. versch. Sagen von der Ar. Jacobi, mythol. Lex. S. 265. und Or. zu d. St. Ihre goldene Krone, ein Werk des Vulcan und ein Geschenk des Bacchus, wurde unter die Sterne versetzt; s. Ov. Fast. III, 459. — 14. *Penthei*] König von Theben, welcher sich dem Weinbau widersetzte und deshalb auf Antrieb des Bacchus auf verschiedene Art umgebracht worden sein soll, s. O. Jahn, Penth. u. d. Mänaden. (Kiel 1841.) H. folgt dem Eurip. Bacch. 633: (*Βάκχιος*) *δώματ' ἐρρήξεν χαμᾶζε· συντεθράναται δ' ἅπαν.* — 16. *Lycurg.*] Lycurgus, König der Edoner, eines thracischen Volkes, welcher wegen Ausrottung der Weinstöcke in seinem Reiche von Bacchus rasend gemacht wurde, tödtete in der Wuth seinen Sohn Dryas mit einer Sichel und wurde auf Anrathen dieses Gottes auf eine grausame Weise umgebracht. Vgl.

Tu flectis amnes, tu mare barbarum,
Tu separatis uvidus in iugis
Nodo coërces viperino
Bistonidum sine fraude crines:

Tu, cum parentis regna per arduum
Cohors Gigantum scanderet impia,
Rhoetum retorsisti leonis
Unguibus horribilique mala,

Quanquam choreis aptior et iocis
Ludoque dictus non sat idoneus
Pugnae ferebaris: sed idem
Pacis eras mediusque belli.

23. *retorsisti in leonis* coni. Peerlk. — 24. *horribilisque* coni. Peerlk. — 25... 28. [] Guyet. Peerlk. —

Hom. Il. VI, 130. das. Eusth. Apollod. III, 5, 3. das. Sommer. Val. Flacc. I, 726. Sen. Herc. fur. 903: *Adsit Lycurgi domitor et rubri maris.* Sen. Oed. 471: *Regno securigeri Bacchum sensere Lycurgi.* Hygin. fab. 132. Müller a. a. O. S. 572.

17. *Tu*] Nachdem der Dichter sich in den übrigen Versen der indirecten Reden bedient hatte, lenkt er hier durch das Pron. der 2. Pers. in die directe; ähnlich schon Homer Od. I, 40. 374. IV, 686. Il. XV, 548. Virg. Aen. VIII, 293. Tib II, 5, 39. Prop. IV, 1, 71. Ov. Heroid. XIX, 41. Vgl. Heindorf zu Plat. Proteg. 352. B. Dissen zu Tib. 1, 5, 21. — *Amnes* bezieht sich auf die Sage, dass Bacchus den Hydaspes und Orontes durch Berührung mit dem Thyrsus austrocknete, s. Or. *Mare barb.* erklären Köppen u. A. von dem Hellespont (vgl. Obbar. zu Ep. I, 2, 7.), wenn nicht die Auslegung von dem indischen Meere deshalb den Vorzug verdient, weil die Thaten des Bacchus in Thracien schon vorher erwähnt worden sind; s. Senec. a. a. O. Aus *flect.* wollen mehrere Intpp. zu *mare barb.* einen Begriff wie *sedas, tranquillum reddis, domas* u. s. w. suppliren, allein diese Bedeutung liegt schon in der ursprünglichen d. V. „umbeugen, niederbeugen"; s. Senec. Agam. 178: *Non illum (Agamem.) Achilles flexit indomitus.* S. auch zu I, 18, 5. — 20. *Biston.*] Die thracischen (s. Or.) Bacchantinnen durchflechten sich sonst selbst in der Trunkenheit die Haare mit Schlangen, s. Catull. LXIV, 259. Sen. Med. 382. Müller S. 582. — 21. *Tu etc.*] Schon Hesiod. Theog. 185. sqq. nennt den Bacchus unter den Kämpfern gegen die Giganten (s. auch Apollod. I, 6, 2.), während die spätere Sage ihn zum alleinigen Sieger über dieselben macht; vgl. Or. *Per arduum* bezieht sich auf den Mythus, dass die Giganten Felsen und Bäume auf einander legten, um in den Himmel zu steigen, s. Apoll. I, 6, 1. Andere erklären *in sublime enisa*, wo aber besser *in* im Texte gestanden hätte, s. Ep. I, 1, 46. — 23. *Rhoet.*] Ein Gigant, s. III, 4, 55. Uebrigens erzählt Horaz diese Fabel einzig auf diese Art, welche auch nur auf sehr wenigen Denkmälern so abgebildet wird (s. Or.), während gewöhnlich Bacchus bloss im Kampfe mit den tyrrhenischen Seeräubern (Hom. Hymn. VI, 44. Apoll. l. l.) entweder mit dem Löwen zur Seite oder auch (seltener) als Löwe dargestellt wird. Vgl. Müller a. a. O.

25. *Quamquam ... belli*] Diese Strophe hielt schon Gyet für unächt, dem Peerlk. und Lübker folgen, während sie Orelli sogar für schön erklärt. Auffällig erscheint nicht nur das *Quamquam* mit folgendem *sed*, das man freilich mit Stat. Achill. I, 3. und Hand Turs. II. S. 603. vertheidigen will, sondern auch der Ausdruck *dict. fereb.*, die Construction *pacis medius* und die an *med.* angehängte Partikel *que* statt *bellique*. Liessen sich nun zwar diese letztern Ausstellungen durch Anführung von Virg. Aen. IV, 184. Ov. Met. V, 644. VI, 409. (das.

Te vidit insons Cerberus aureo
Cornu decorum, leniter atterens
Caudam et recedentis trilingui
Ore pedes tetigitque crura.

ODE XX.

Non usitata nec tenui ferar

Ode XX. *Ad Maecenatem* edd. — 1. *non ten.* F —

Bach: *Qui locus est iuguli medius)* und durch I, 12, 15. III, 1, 12. 4, 11. 11, 13. zur Noth rechtfertigen, so fragt es sich doch überhaupt, ob man die nackte Wiederholung und Anfügung eines Satzes poetisch nennen kann, dessen Inhalt schon durch die angeführten Facta indirect ausgesprochen worden ist. Der einzig mögliche Weg, diese Strophe in einen Zusammenhang mit den vorigen zu bringen, scheint uns, nach *mala* ein Komma zu setzen und *sed . . . belli* als Gegensatz zu V. 25 ff. zu betrachten: „Dich Bacchus besinge ich als Wohlthäter der Menschheit, dich als Rächer deiner Feinde, dich als Streiter für Juppiter, denn ob man dich gleich für einen Gott der Freude und des Scherzes hielt, so hast du doch in dem Kriege gegen die Giganten wacker gekämpft: im Gegentheil standest du in der Mitte zwischen Krieg und Frieden, du zeigtest dich zugleich nach den Umständen (*idem*, s. Krüger, Gramm. §. 415. A. 1.) bald als Freudenbringer, bald als Krieger." Vgl. Dillenb. quaest. p. 72. *Medius*, zwischen zwei Substantive gestellt, vertritt nämlich die Stelle der Präpos. *inter*, s. d. o. St. Mit dem Anfange vgl. Delect. epigramm. ed. Fr. Jacobs I, 22, 1: *εἶπέ, τί σοὶ ξυνὸν καὶ Παλλάδι; τῇ γὰρ ἄκοντες καί πόλεμοι πάρα· σοὶ δ' εὔαδον ἐλλαπίναι.*

29. *Te etc.*] Den Cerberus erblickte Bacchus, als er seine Mutter Semele wieder aus der Unterwelt holte, s. Apollod. III, 5, 3. Müller S. 572. — 30. *cornu*] Tib. II, 1, 3: *Bacche veni dulcisque tuis e cornibus uva Pendeat.* S. über diese spätere Darstellung des Bacchus Winkelmann, W. II. S. 547. — 30. *len. att.*] Cerberus wedelte bei dem Eintritte des Bacchus mit dem Schwanze und leckte bei dem Weggange desselben aus der Unterwelt seine Füsse. Die Worte *ore tril.* lassen beide Erklärungen zu, wonach Cerberus entweder 3 Köpfe oder einen Kopf mit 3 Zungen (s. Naecke im Ind. lect. acad. Bonnens. 1821. p. III.) hatte. Vergl. zu III, 11, 20.

Ode XX. Eichstädt (Paradox. Horat. Jen. 1832. p. 6.) hält mit A. diese Ode für ein Scherzgedicht (vgl. Allgem. Schulzeit. II. Abth. 1832. S. 1166., wo ein Gelehrter die ersten 8 Vv. entweder als Frage oder als Ausdruck der Verwunderung darüber aufgefasst haben will, dass man dem Dichter seine Unsterblichkeit vorausgesagt habe), A. dagegen erklären sie entweder für „abgeschmackt" (s. in Hall. Jahrb. 1840. S. 1654.) oder gar für untergeschoben (Hall. Lit.-Zeit. Ergänzungsbl. 1835. S. 132.), A. missfallen wenigstens einige Strophen, zumal die 3. (s. Or.), A. finden durch eine gesuchte Auslegung der Worte *quem vocas* (V. 6.) eine Antwort des Dichters auf eine vom Mäcenas erhaltene Aufforderung zur Herausgabe seiner Oden darin (s. Düntzer I. S. 271.) u. Peerlkamp verwechselt sogar die alte und die moderne Lyrik, indem er d. G. für das letzte kurz vor H. Tode verfertigte erklärt und in *quem vocas* die Stimme des schon verstorbenen Mäcenas erkennt, der seinen Freund zu sich hinunter in das Grab rufe. Allein schon die Stelle, an welche der Dichter d. O. gesetzt hat, zeigt deutlich an, dass derselbe seine Apotheose feiern wollte, die er bereits Od. I, 1, 36. angedeutet hatte. In der Voraussetzung nämlich, dass seine lyrischen Producte

Penna biformis per liquidum aethera
Vates, neque in terris morabor
Longius invidiaque maior
Urbes relinquam. Non ego pauperum
Sanguis parentum, non ego, quem vocas,

6. *quem vocas „Dilecte“ Maec.* Scholiast. I alii, *quem vocant, Dil. M.* coni. Bentl., *q. foves, D. M.* Nodell (not. crit. p. 91.), *Sanguen parentum nobile quem vocas* Clercq. v. Jever ad Lucan. I, 331. I. p. 85. ed. Weber. —

sowol dem Mäcenas als auch andern Kunstkennern gefallen würden, verkündet er hier demselben sein Schicksal, die Unsterblichkeit; indem er sich nach griechischer Weise in einen Schwan verwandelt glaubt, welcher durch die Lüfte zu den entferntesten Bewohnern der Erde fliegt. Diesen allegorischen Gedanken spricht H. im Anfange dieser O. aus (1...5.), lässt aber nach seiner Manier (s. zu I, 5.) durch Wiederholung der schon ausgesprochenen Idee in anderer Form und mit Bezugnahme auf sein Verhältniss zum Freunde dieses Bild wieder fallen (5...8.), welches in den nächsten Versen (9...12.) wieder aufgenommen wird und wo er die Folgen jener Verwandlung in einen Schwan anknüpft, 1. nämlich: das Bekanntwerden in den fernsten Ländern (13...20.) und 2. die Nutzlosigkeit der Todtenklage (21...24.). Tadel verdient diese Ausführung des oben angegebenen Gedankens allerdings, in sofern Wiederholungen dabei vorkommen u. die Allegorie überhaupt nicht zu den besten poetischen Motiven gehört. Die Zeit der Abfassung lässt sich zwar nicht mit Bestimmtheit angeben, doch kann dieselbe wol nicht vor 732 gesetzt werden, weil H. in diesem Jahre die zwei (oder drei) ersten Bücher der Oden dem Mäcenas dedicirte, dem er, weil er ihn sowol im ersten wie im letzten Liede feiern wollte (Ep. I, 1, 1.), nach einem Prologe auch einen Epilog weihen musste. Mehr über die Ansicht und über das Verhältniss d. O. zu III, 30. enthalten die Prolegomena. Ueber Dillenburger's Annahme, dass d. G. 716 geschrieben sei, vergl. Düntzer III. S. 33.

1. *Non us. nec ten.*] Eurip. fragm. inc. 102. D.: *Χρυσέαι δή μοι πτέρυγες περὶ νώτῳ καὶ τὰ Σειρήνων ἐρόεντα πέδιλα ἁρμόζεται· βασομαί τ' ἐς αἰθέρα πολὺν ἀερθείς, Ζηνὶ προσμίξων.* Cinesias bei Aristoph. Av. 1372: *Ἀναπέτομαι δὴ πρὸς Ὄλυμπον πτερύγεσσι κούφαις.* Theogn. 231: *σοὶ μὲν ἐγὼ πτέρ' ἔδωκα, σὺν οἷς ἐπ' ἀπείρονα πόντον πωτήσῃ κατὰ γῆν πᾶσαν ἀειρόμενος ῥηιδίως ... πόλλων κείμενος ἐν στόμασιν.* Tib. IV, 1, 209: *Sive ego volucris per liquidum volucris vehar aëra pennis. Inus. penna* in Bezug auf die übrigen röm. Dichter, s. III, 30, 13. IV, 2, 1. 3, 23. — 2. *biform.*] *„quod et lyrica scribat et hexametros.“* PORPH. Aehnlich Lambin. Andere denken an eine aus menschlichen und thierischen Theilen zusammengesetzte Zwittergestalt (wie bei Claud. in Ruff. I, 329: *biformis nat. Centaurorum*), allein sicherlich meinte der Dichter nur, dass in seiner zukünftigen Metamorphose zwei Naturen vereinigt seien, die innere des Menschen (als Dichter) und die äussere des Schwanes. Or. vgl. Pat. Io 534. B: *κοῦπον χρῆμα ποιητής ἐστι καὶ πτηνὸν καὶ ἱερόν.* Voss übersetzte: „Ein nicht gewohnter Fittig noch sonder Kraft Trägt umgeformt mich durch die geklärten Höhen den Seher.“ — 4. *invid. mai.*] IV, 3, 16. Callimach. Ep. 22: *ὁ δ' ἤεισεν κρείσσονα βασκανίης.* — 5. *Urb.*] III, 4, 46. — 6. *quem vocas, Dil. Maec.*] Die Verbindung der Scholiasten und mehrerer neuern Ausleger (s. Steiner a. a. O. S. 12. Gernhard, de compos. carm. Horat. Part. III. p. 9.) *quem vocas Dilecte, Maec.* soll durch Ov. Am. 1, 7, 19. (*quis non mihi barbare dixit*) und Evang. Luc. VI, 46. (*τί με καλεῖτε κύριε; s. das. de Wette u. Meyer*) vertheidigt werden, weil H. oft den Mäcenas ohne Beiwort anrufe (z. B. II, 12, 3. 17, 3. III, 8, 14. 29, 3 u. oft). Aber würde wol der Dichter zwei Vocative in verschiedener Beziehung neben einander gesetzt haben? Daher nahm man zu den Erklärungen *quem vocas ad coenam*

Dilecte Maecenas, obibo
Nec Stygia cohibebor unda.

Iam iam residunt cruribus asperae
Pelles et album mutor in alitem
Superne nascunturque leves
Per digitos humerosque plumae.

Iam Daedaleo notior Icaro
Visam gementis litora Bospori
Syrtesque Gaetulas canorus
Ales Hyperboreosque campos.

9...12. [] Peerlk. — 11. *Superna* F Kaercher (progr. schol. Gymnas. Carolisr. 1846.), sed vd. Lucret. IV, 438: *recta superne guberna.* VI, 543. 696. etc. — 13. *notior*] BT Bernhardy l. l. p. 404., *ocior* edd. omn., *tutior* Bentl., *audacior* Peerlk. —

(Cic. in Verr. III,: *hic, cum venit, extra ordinem vocatur;* vergl. Monich, hor. Lyra S. 101.) oder *quem lugens vocas, i. e. cuius nomen lugens in ore habes* (Dominicus bei Düntzer III. S. 32.) oder „Mäcen fordert den Dichter auf, für den Ruhm seines Namens der ihm nicht entgehen werde, Sorge zu tragen", seine Zuflucht, allein der Zusammenhang erfordert: „Ich entgehe dem Tode, geliebter Mäcenas, ich, der zwar aus keinem hohen Geschlechte stammt, den du aber trotzdem deines vertrauten Umgangs würdigst und als Freund zu dir rufen lässt." Hierbei hat man nicht mit Wiss (Quaest. Hor. II., s. Jahn in JNJahrb. XXI. S. 106.) zu *quem vocas Horatium* zu erklären, sondern diese Bedeutung *vocare* wird sowol durch die von Dillenb. (quaest. Hor. p. 80.) angeführte Stelle aus den Satir. (I, 6, 56: *Non ego me claro natum patre, non ego circum Me Satureiano vectari rura caballo, Sed quod eram narro. Respondes, ut tuus est mos, Pauca, abeo, et revocas nono post mense iubesque Esse in amicorum numero*) als auch durch andere bei Manil. gerechtfertigt. Vgl. II, 2, 4. 957. IV, 706: *Te scapulae, Nemeae, vocant teque ilia Virgo.* IV, 920. V, 12. Jacob zu I, 13. Ueber die Interpretation: *non ego ut homo vulgaris, qualem tu me nunc appellas, dil. Maec.* s. Schiller in JNJahrb. XII. S. 373. — 8. *cohibeb.*] I, 28, 2. Anthol. gr. III, 36. p. 91: τοίγαρτοι μνήμης οὐκ ἤμβροτεν οὐδὲ μελαίνης Νυκτὸς ὑπὸ σκιερῇ κωλύεται πτέρυγι.

9. *Iam iam*] Der Dichter schildert den allmähligen Eintritt der Metamorphose in einen Schwan als sehr nah; daher die Wiederholung der Partikel *iam* (vgl. Epod. II, 68. XVII, 1. Ov. Trist. I, 2, 20. Hand Turs. III. S. 155.) und das Verbum *residere* (ἀναχαθέζεσθαι, s. d. Ausl. zu Plin. Ep. IV, 24.). *Asperae* heissen die *pelles*, weil die Haut der Vögel unter den Federn und an den Beinen an sich schon rauh ist; Andere erklären, die früher ausgedehnte Haut zieht sich während der Verwandlung zusammen, s. Or. — 11. *superne*] S. d. krit. Anmerkg.

13. *Daed. not.*] Diese Leseart der ältesten Codd. verdient schon aus dem Grunde den Vorzug, weil sich ein ähnlicher Hiatus im alcäischen Versmasse bei H. nicht findet (anders im dactylischen, s. zu I, 28, 26. Or. zu dieser St., d. Ausl. zu Sat. I, 9, 38. Bach zu Ov. Met. V, 625.). Allein auch der Sinn verlangt *notior*, denn dem Dichter kam es nach den folgenden Vv. nicht auf eine schnelle, sondern auf eine weite Verbreitung seiner Werke an; vgl. auch III, 30, 11. Der Gedanke ist demnach: „Mein Name wird am Bosporus weit berühmter werden als der des Icarus." — 14. *gem.*] Hom. Il. XXI, 10: Ὄχθαι δ' ἀμφὶ περὶ μεγάλ' ἴαχον. Ebendas. 218. — 15. *Syrt. Gaet.*] I, 22. 5. — 16. *Ales*] Die Sage von dem Singschwane, welcher bei den griech. u. röm. Schriftstellern häufig Erwähnung geschieht, wird durch die neueren Beobachtungen der Naturhistoriker bestätigt; s. Voss, mythol. Briefe II. S. 132. Ukert in

Me Colchus et qui dissimulat metum
Marsae cohortis Dacus et ultimi
Noscent Geloni, me peritus
Discet Iber Rhodanique potor.

Absint inani funere naeniae
Luctusque turpes et querimoniae:
Compesce clamorem ac sepulcri
Mitte supervacuos honores.

---

19. *perustus* Broukhus. ad Prop. I, 9, 7., *peritus Discere Iber* Peerlk. — 21. *inanes* Peerlk. —

d. Ztschr. f. Alterth. 1838. S. 449. Vgl. von den Alten Callimach. in Apoll. 5: ὁ δὲ κύκνος ἐν ἤερι καλὸν ἀείδει. Id. in Del. 249: κύκνοι δὲ θεοῦ (Ἀπόλλωνος) μέλποντες ἀοιδοί. Plat. Phaedr. 84. E. Athen. IX. p. 393. Stob. 99. Cic. Tusc. I, 30, 73: *commemorat, ut cygni, qui non sine caussa Apollini dicati sunt, sed quod ab eo divinationem habere videantur, qua providentes quid in morte boni sit, cum cantu et voluptate moriantur* Virg. Aen. XI, 428: *Dant sonitum Rauci per stagna loquacia cygni.* Ov. Met. XIV, 430. Mart. XIII, 77: *Cantator cygnus funeris sui.* Sen. Hipp. 302. Apul. de hab. doctr. Plat. 1. p. 1. — 16. *Hyperbor.*] Herod. IV, 32. Plin. hist. nat. IV, 12: *Pone eos montes (Riphaeos) ultraque Aquilonem (ὑπὲρ τὸν βορέαν) gens felix, si credimus, quos Hyperboreos appellavere, annoso degit aevo, fabulosis celebrata miraculis.* — 17. *Colchus*] IV, 4, 63. — 18. *Marsae coh.*] Epod. XVI, 3. Die Tapfersten im röm. Heere, III, 14, 18. *Dacus*, s. I, 35, 9. — 19. *Geloni*] II, 9, 23. *Peritus* erklärt Orelli ganz richtig proleptisch, da die Spanier (Iber) und Gallier damals noch ganz ungebildet waren. Der Gedanke ist: „Selbst die rohesten Völker lernen mich kennen, sobald sie Bildung erlangt haben." Vgl. über *per.* Ep. II, 2, 213. Non. V, 26. Cic. de Off. III, 15. — 20. *Rhod. potor*] Aehnliche Wendungen von den Uferbewohnern der Flüsse finden sich schon bei Homer (Il. II, 825.), vorzüglich aber bei Virg. Ecl. I, 63: *exul Aut Ararim Parthus bibet aut Germania Tigrim.* Aen. VII, 715. u. oft. Martial. spect. III, 5. Nemes. 67. —

21. *neniae*] Non. II, 594: *Nenia ineptum carmen et inconditum, quod adducta pretio mulier, quae praefica diceretur, iis quibus propinqui non essent, mortuis exhiberetur.* Vgl. auch zu II, 1, 38. *Luctus* die von Seiten der Verwandten angelegte Trauer um den Todten, *querimoniae*, die Klagen der Freunde: *turpes*, weil sie das Gesicht entstellen, s. Stat. Theb. VIII, 58: *lacrimae... turpes.* Vgl. über den Gedanken Phalar. ep. 96: τὸν δὲ ἄνδρα (Στησίχορον) μὴ στένετε, μητ' ὀλοφύρεσθαι κινοῦντες τι τῆς ἐπ' αὐτῷ τύχης. Τέθνηκε μὲν γὰρ τὸ στῶμα τοῦ Στησιχόρου, τοὔνομα δὲ παραλαβὼν ὁ ἀνήνυτος αἰὼν, εὐκλεὴς μὲν ἐν βίῳ μακάριον δὲ ἐν μνήμαις ἀναθήσεται. — 24. *Mitte*] I, 38, 4. Or. vgl. Plin. Ep. IX, 19: *Impensa monumenti supervacua est: memoria nostri durabit, si vita meruimus.*

Q. HORATII FLACCII
CARMINUM
LIBER TERTIUS.

ODE I.

Odi profanum vulgus et arceo:

Ode I. lib. III. *Ad chorum virginum et puerorum* edd. vett. —

Ode I. Die meisten neuern Ausleger, am Gesuchtesten Monich (hor. Lyra S. 101.), fassen d. Gedicht im Zusammenhange mit den sechs folgenden in gleichem Metrum geschriebenen auf, wonach es wegen V. 1 ... 4. der Prolog sein muss (s. Dillenb., Quaest. p. 81. Franke a. a. O. Weber S. 269.); ja Peerlkamp setzte aus denselben und der 16. Ode sogar ein *carmen gnomicum* zusammen. Allein die Hauptbedingung für den Beweis dieser Ansicht wäre dann, dass für diese alle eine gleiche Abfassungszeit angenommen werden könnte, was aber von Od. 4, 37. im Vergleich mit 3, 11. wegen der verschiedenen Benennungen des Octavianus (s. zu I, 2, 12. u. s. w.) unmöglich ist, der Anreden Od. 4, 2. 6, 2., welche zu Od. 1 ... 3. nicht passen, gar nicht zu gedenken. Dagegen lässt sich ein innerer Zusammenhang der drei ersten Oden unter einander keineswegs ableugnen, im Gegentheil wird durch diese Ansicht manche Schwierigkeit entfernt, unter andern die chronologische Frage leichter als sonst gelöst. Zu der Zeit nämlich, als Octavian sein siebentes Consulat antrat, im J. 727, machte er zum zweiten Male (s. zu 1, 2.) Miene, die Alleinherrschaft niederzulegen und dem Senate wie dem Volke seine Rechte zurückzugeben (Dio 53, 3 ff.), allein Beide hatten entweder diese Täuschung verstanden oder waren an sich von der Nothwendigkeit einer andern Regierungsform überzeugt, kurz sie drangen ihm die Alleinherrschaft auf 10 Jahre auf und legten ihm den Ehrennamen Augustus bei (Dio 53, 16.). Das alte Römerthum war somit durch Einführung der Monarchie umgestossen, und das Streben der Anhänger Octavians durfte nicht bloss darauf gerichtet sein, das Volk für ihn zu gewinnen, sondern auch mit der neuen Regierung eine neue Ordnung im römischen Leben überhaupt einzuführen. Diese zwei Puncte waren es, welche den Dichter bei Abfassung dieser drei Oden leiteten — zu der ihn vielleicht auch Mäcenas aufgefordert hatte (vergl. Franke S. 187. Or. zu d. St.). Derselbe erachtet es nämlich für nothwendig, der römischen Jugend die Tugenden zu empfehlen, welche den Staat sowol in der monarchischen als auch im Anfange der republikanischen Zeit gross gemacht hatten, Entbehrung oder Mittelstand (Od. 1, 25.), scharfe Kriegszucht und den damit verbundenen Tod für das Vaterland (Od. 2, 1.), endlich Standhaftigkeit und Gerechtigkeitssinn (Od. 3, 1.) im Gegensatze zu der damals herrschenden Verschwendung (Od. 1, 34.), Weichlichkeit (Od. 2, 12.) und Unzufriedenheit, welche häufig Aufruhr u. s. w. veranlasste (Od. 3, 2.). — In dem ersten Gedichte zeigt H., nachdem er in einem Prologe sich als Musenpriester der Jugend gegenüber gestellt (1 ... 4.) und gleichwie bei einer gottesdienstlichen Handlung die Macht und Erhabenheit des Juppiter (5 ... 8.) und das Walten der *Necessitas* ge-

Favete linguis: carmina non prius
Audita Musarum sacerdos
Virginibus puerisque canto.

Regum timendorum in proprios greges,
Reges in ipsos imperium est Iovis
Clari Giganteo triumpho,
Cuncta supercilio moventis.

Est, ut viro vir latius ordinet
Arbusta sulcis, hic generosior

9. *Esto, ut* coni. Bentl. —

schildert hat (9...16.), mit Anspielung auf den Damocles, dass der Reiche bei dem Bewusstwerden der ihm überall drohenden Gefahr sich keines Genusses und keiner Ruhe erfreuen könne, welche den Armen erquickten (17...24.). An diesen Gedanken wird in den ff. Vv. die Ausführung der Hauptsentenz des ganzen Ged. gereiht, dass der nach dem Mittelstande Strebende allen den Gefahren Trotz zu bieten vermöge, die den Reichen auf seinen Wegen verfolgen (25...40.), — und diese Wahrheit darauf durch ein aus dem Leben des Dichters entlehntes Beispiel erläutert (41...48.). Vgl. über andere Auffassungen Orelli, Dillenb. u. Fr. A. Schulze, über die Veranlassung von Hor. Od. III, 3. (Düsseldorf 1831. 4.) S. 12.

1. *Odi etc.*] Bei dem Beginn einer religiösen Handlung gebot der Priester Stillschweigen *(fav. ling.)* und Entfernung aller Nichteingeweihten *(prof.)*, vgl. Fest. p. 251. Claudian. R. Pros. I, 4. Petron. 118. (das. Burm.) Hartung I. S. 137 f. und über *fav. ling.* Callimach. in Apoll. 17: *εὐφημεῖτ' ἀΐοντες ἐπ' Ἀπόλλωνος ἀοιδῇ.* Cic. de divin. I, 45, 102: *quod bonum, faustum felix fortunatumque esset, praefabantur, rebusque divinis, quae publice fierent, ut faverent linguis, imperabatur.* Brisson. de form. 102, 12., auch oben II, 13, 29. — 2. *non pr. aud.*] III, 25, 8. *Mus. sacerd.*, s. Theocr. XVII, 115: *Μουσάων δ' ὑποφῆται ἀείδοντι Πτολεμαῖον ἀνθ' εὐεργεσίας.* XXII, 116. Prop. III (IV), 1, 3: *Primus ego ingredior puro de fonte sacerdos Itala per Graios orgia ferre choros.* — 4. *virgin.*] Schon die Scholiasten erklären ganz richtig: *Dicit se carmen proditurum, quo teneras aetates instituat ad honesta studia etc.*, während neuere Ausleger entweder an einen Kreis von Jünglingen und Jungfrauen denken, welche Lobgedichte auf die Götter singen, oder „werth von Jünglingen und Jungfrauen gesungen zu werden" übersetzen.

5. *Reg.*] Der Zusammenhang dieser und der zwei ff. Strophen, welche die Erklärer verschieden angeben, ist nach unserem Dafürhalten: „Könige oder Reiche (s. zu I, 4, 14.) setzen die Unterthanen in Schrecken, allein über sie gebietet sowol durch Erhabenheit als auch durch Macht Juppiter, *ἄναξ ἀνάκτων* (Aesch. Suppl. 533.) und nach diesem muss sich ein Jeder, wess Standes er auch sei, der Necessitas unterwerfen, welche Aller Geschick bestimmt." Nach dieser Auffassung identificirt H. beide Gottheiten nicht, sondern bezeichnet die letztere nur als die die Befehle der ersteren vollziehende Gewalt; s. I, 34. 5. 35, 17. — 7. *Gig.*] II, 12, 7. 19, 22. Richtig bemerkt C. A. Böttiger zu d. St., der Dichter habe hier nicht nur die homerische Stelle (II, I, 528: *καὶ κνανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων, Ἀμβρόσιαι δ' ἄρα χαῖται ἐπερῴωσαντο ἄνακτος Κράνος ἀπ' ἀθανάτοιο· μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον*), sondern vielleicht auch Bildwerke, zumal die Statue des Phidias vor Augen gehabt. Vgl. O. Müller, Archäol. S. 99 ff. — 9. *Est, ut*] *Ἔστιν, ὅπως*, „es trägt sich zu, es kommt vor *(accidit, fit)*, dass", nicht „es könnte vorkommen *(fieri potest)*"; vgl. Lucret. II, 496. III, 715. V, 147. Cic. pro Sext. 45. Lael. XVII, 63. (das. Beier und Seyffart) de Divin. I, 56, 128: *Non est igitur, ut mirandum sit.* Der Dich-

Descendat in Campum petitor,
Moribus hic meliorque fama

Contendat, illi turba clientium
Sit maior: aequa lege Necessitas
Sortitur insignes et imos,
Omne capax movet urna nomen.

Destrictus ensis cui super impia
Cervice pendet, non Siculae dapes
Dulcem elaborabunt saporem,
Non avium citharaeque cautus

Somnum reducent. Somnus agrestium
Lenis virorum non humiles domos
Fastidit umbrosamque ripam,

17. *Destrict.*] B codd. multi, edd. recc., *District.* edd. vett.; cf. Sat. II, 1, 41. Caes. b. g. I, 25, 3. Liv. XXVII, 13, 9. Corte ad Lucan. IV, 317. *Destringere* est „ausziehen, entblössen", *distringere* autem „auseinanderziehen, ausdehnen". Vd. H. Schmidt. de discrimine verb. *demovere* et *dimov.* Viteb. 1844. 4. — 18. *improba cerv.* Peerlk. — 23. *umbrosamve* edd. alq.

ter bezeichnet die Vornehmen zuerst nach ihrem Besitze (9.), dann nach ihrer Herkunft (10.) und zuletzt nach ihrem Verdienste, welches ihnen Ansehn unter dem Volke, daher Clienten verschafft (11 . . . 13.). *Arbusta*, zumal Rebenstöcke (s. Virg. Georg. II, 418: *Iam vinctae vites, iam falcem arbusta reponunt*), welche in Form eines Kreuzes (*quincunx*) gepflanzt wurden, s. Voss zu Georg. a. a. O. Columell. III, 13. — 11. *Camp.*] I, 8, 4. — 13. *Contend.*] oft von der Bewerbung um Ehrenstellen; s. Cic. de Offic. I, 8, 38: *ut cum civiliter contendimus, aliter si est inimicus, aliter si est competitor.* — 16. *Omne . . . nom.*] II, 3, 26.

17. *Destr. ensis*] Cic. Tusc. V, 21, 62: *. . . Fortunatus sibi Damocles videbatur. In hoc medio apparatu fulgentem gladium e lacunari seta equina aptum demitti iussit (Dionysius).* — 18. *Sic. dap.*] Athen. Deipnos. XII, 3. p. 518 C: διαβόητοί εἰσιν ἐπὶ τρυφῇ αἱ τῶν Σικέλων τράπεζαι. Cic. l. l. 35, 100: *vita illa beata quae ferebatur plena Italicarum Syracusiarumque mensarum nullo modo mihi placuit.* — 19. *elaborab.*] mit dem Nebenbegriffe der grossen Mühe und Anstrengung, s. Epod. XIV, 12. Aehnlich V. 21. *reduc.*, weil der durch Kummer und Sorgen einmal unterbrochene Schlaf trotz aller angewandten künstlichen Mittel nicht wieder hergestellt werden kann. S. z. B. *reduc.* III, 21, 17. Epod. XIII, 8. — 20. *avium cithar.*] Die Römer pflegten in ihren Zimmern, zumal auf den Villen, Vogelhäuser (*aviaria*, ὀρνιθῶνες) anzulegen, um den Gesang der Vögel sowol bei Tische zu geniessen, als auch um sich durch denselben einschläfern zu lassen; s. Suet. Octav. 78. Varro de R. R. III, 4, 3: *Lucullus coniunctum aviarium . . . fecit in Tusculano, ut in eodem tecto ornithonis inclusum triclinium haberet, ubi delicate coenitaret et alios videret in mazonomo, positos coctos, alios volitare intra fenestras volitantes.* Man könnte auch an den Schlaf im Freien denken, s. zu I, 1, 22. Nächstdem war es gewöhnlich, sich durch Musik denselben herbeizulocken, s. Sueton. Calig. 27. Senec. de provid. 3: *Feliciorem tu Maecenatem putas . . . cui somnus per symphoniarum cantum ex longinquo lene resonantium quaeritur.* — 21. *Somnus etc.*] Acro construirt: *Somnus lenis agrest. virorum* [i. e. *quo viri agrestes recreantur*] *non fastidit hum. domos et umbrosam ripam, non fast. Zephyr. ag. Tempe;* während mehrere Neuere gegen die bei dem Dichter übliche Wortstellung (s. Dillenb. quaest. p. 17.) *Somnus non fast. humiles domos agr. virorum* verbinden. *Lenis*, ein sanfter und erquickender (ähnlich *dulcis* Epod. V, 56.), *levis*

Non Zephyris agitata Tempe.

Desiderantem quod satis est neque
Tumultuosum sollicitat mare,
Nec saevus Acturi cadentis
Impetus aut orientis Haedi,

Non verberatae grandine vineae
Fundusque mendax, arbore nunc aquas
Culpante, nunc torrentia agros
Sidera, nunc hiemes iniquas.

Contracta pisces aequora sentiunt
Iactis in altum molibus: huc frequens

30. *fundusve* **Monich. c. aliis. 33 ... 40. [] Peerlk. —**

(II, 16, 15.) dagegen wie *facilis* (II, 11, 8.) ein gesunder Schlaf, in den man leicht verfällt, aber aus dem man schwer aufgeweckt wird. Vgl. Jacob Quaest. ep. p. 39. — 24. *Tempe*] I, 7, 4.

25. *Desider.*] Vgl. über den Gedanken I, 31, 17. II, 10, 5. 16, 25. Epist. I, 2, 46. Senec. Ep. 2: *Quis sit divitiarum modus, quaeris? Primus habere quod necesse est, proximus, quod sat est.* Ibid. 108: *Quod vult habet, qui velle, quod satis est, potest.* — 27. *Arctur.*] Plin. h. n. XVIII, 31: *Arcturus medius pridie Idus (Septembris oritur) vehementissimo significatu terra marique per dies quinque ... Quarto Nonas occidit vesperi.* II, 39: *Arcturi vero sidus non ferme sine procellosa grandine emergit.* — 28. *Haedi*] Ueber den Aufgang dieses Gestirns im Octob. s. Plin. a. a. O. Virg. Aen. IX, 668: *Quantus ab occasu veniens pluvialibus Haedis Verberat imber humus.* Stat. Theb. VIII, 407. — 29. *Non etc.*] „Der Genügsame, nach grossen Reichthümern nicht Strebende, sondern mit seinem väterlichen Erbtheile Zufriedene (II, 16.) gibt sich weder kaufmännischen Speculationen hin, wobei er die Regen bringenden Gestirne fürchten muss, noch hat er Ursache, vor Misswachs besorgt zu sein." Zuerst erwähnt der D. das Missrathen des Weines, welcher bei den Alten vorzüglichen Gewinn brachte; s. Voss zu Virg. Georg. I, 448. Hor. Ep. I, 8, 4: *grando Contuderit vites oleamque momorderit aestus*, woraus man mit Recht auf die Bedeutung des Wortes *arbor* (für *olea*) geschlossen hat (s. das. Obbarius), ob man gleich auch an die Obstbäume denken könnte, welche die Römer besonders pflegten; s. Ep. I, 16, 1: *Ne perconteris, fundus meus, optime Quincti, Arvo pascat herum an bacis opulentet olivae Pomisne an pratis an amicta vitibus ulmo.* — 30. *mendax*] Ep. I, 7, 87: *spem mentita seges.* Sil. Ital. VII, 160: *nunquam tellus mentita colono.* Das Gegentheil s. III, 16, 30. — 31. *torr. ... Sid.*] Zumal der Hundsstern; s. Virg. Aen. III, 110: *sterilis exurere Sirius agros.* — 33. *Contracta ... sent.*] Die reichen Römer pflegten nicht nur ihre Villen an das Meer zu bauen, sondern sogar auf grosse in dasselbe aufgeschüttete Dämme, s. Sall. Cat. XIII, 1. Stat. Silv. II, 2, 70. Sen. ep. 89: *Ubicunque in aliquem sinum littus curvabitur, vos pratinus fundamenta iacietis nec contenti solo, nisi quod manu feceritis, maria agetis introrsus.* Vgl. auch oben II, 15, 1. 18, 20. Daher werden nach H. Ausspruche die Fische beengt und der Reiche, welcher die Erde zum Ueberdrusse hat, zieht auf seine Villa, um auf dem Meere zu wohnen. Falsch ist die schon von Or. verworfene, aber neuerdings wieder irgendwo vertheidigte Erklärung: „In grossen dem Meere ähnlichen Fischteichen pflegen Reiche kostbare Fische in Unzahl einzuengen." — 34. *frequens*] Orelli's Auslegung: *redemptor multis operis ac servis circumdatus*, widerstreiten schon die Worte *cum famulis*. Jedenfalls gehört *frequens* nicht sowol zum Subst. als vielmehr zum Verbum, wodurch folgender Sinn entsteht: „Der Baumeister nebst seinen Gesellen wirft häufig Baumaterialien in den See

Caementa demittit redemtor
Cum famulis dominusque terrae

Fastidiosus: sed Timor et Minae
Scandunt eodem, quo dominus, neque
Decedit aerata triremi et
Post equitem sedet atra Cura.

Quodsi dolentem nec Phrygius lapis
Nec purpurarum sidere clarior
Delenit usus nec Falerna
Vitis Achaemeniumque costum,

35. *dimittit* b Cort. ad Lucan. IV, 317. — 39. *triremi Postque* Bentl. e edd., cf. (III, 6, 20.) Sat. I, 3, 141. — 43. *Delenit*] B Lamb. Or., *Delinit* edd. recc.; cf. Ernesti Clav. Liv. p. 195. — 44. *Achaemeniumve* coni. Bentl. —

hinunter, damit er bald ausgefüllt werde" (vgl. über diese Bedeut. von *demittere* Cic. de Divin. I, 33, 73. Scribon. 123. 132: *demissum ferrum in aqua*). Lübker versteht *freq.* von dem überall und immer bei der Arbeit gegenwärtigen und zur raschen Vollendung antreibenden Meister. — 35. *redempt.*] Ep. II, 2, 72: *festinat calidus ... redemptor.* Cic. de Div. II, 21, 47: *Redemptor qui columnam illam de Cotta et Torquato conduxerat faciendam, non inertia aut inopia tardior fuit, sed a diis ad istam rem conservatus est.* — 37. *sed Timor*] II, 16, 21. Dorville zu Charit. VI, 4: ξυνεξῆλθεν ἐπὶ τὴν θήραν κ. τ. λ. Aeschyl. Prometh. 275: *Τοῦτά τοι πλανωμένη πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.*

41 ff. Der Dichter führt zur Erläuterung der V. 25 f. ausgesprochenen Wahrheit sein eigenes Beispiel an: „Den Mittelstand zieht er dem Reichthume und Prunke vor, welchen der Kummer nicht zu verbannen im Stande ist." Aus diesen letzten Vv. schliessen mehrere Ausleger, H. habe bei Abfassung derselben an die ihm vom August übertragene Würde eines Geheimschreibers angespielt (Sueton. vit. Hor. 2.). Dem widersprach aber schon Böttiger und da wir diese Ode nicht nur später gedichtet glauben als 726, sondern sie auch mit den zwei folgenden in Einheit zu bringen versucht haben, so beziehen wir die letzten Vv. auf die dem Dichter oft gemachten Vorwürfe, warum er nicht die Gunst des Mäcenas weiter benutzte und noch Grösseres sich erböte. Vgl. II, 18, 11. III, 16, 37. — *Quodsi*] I, 24, 13. *Dolentem*, s. III, 4, 73. *Phryg. lap.*, vgl. zu II, 18, 3. Nach Fea zu d. St. waren die Säulen im Pantheon des Agrippa aus dieser Marmorart gearbeitet. — 42. *clar.*] erklärte man früher für eine dichterische Versetzung des Adjectivs (*purpurarum sidere clariorum del. usus*), allein selbst Prosaiker pflegen häufig dasselbe zu dem nächstfolgenden Substantivum zu ziehen, weil die lat. Sprache mehr den Charakter des Concreten als des Abstracten an sich trägt. Vgl. Cic. pro Arch. III, 4: *post in ceteris Asiae partibus cunctaeque* [*cunctisque* vulgo] *Graeciae.* Pro Planc. XI, 27: *qui est quidem cum illo maximis vinculis et propinquitatis et affinitatis coniunctus, sed ita magni amoris* [*magnis* i. e. *vinculis* Alii], *ut illae necessitudinis caussae leves esse videantur.* Klotz zu Tuscul. I, 29, 70. II, 9, 21. Hier ist diese Verbindung um so mehr zu entschuldigen, da *usus purp.* bloss zur Umschreibung für *purpurae (purpureae vestes)* dient, s. Virg. Georg. II, 466: *Nec casia liquidi corrumpitur usus olivi.* III, 135. Anders zu erklären sind Od. I, 1, 22. 3, 40. III, 3, 61. 21, 19. Epod. II, 43. Sat. II, 2, 49. — 43. *Fal.*] I, 20, 10. — 44. *Achaem. costum*] erklären die meisten Herausgg. von den in Indien und Arabien gewonnenen Specereien, die über Medien (Achämonien, s. zu II, 12, 21.) nach Rom transportirt wurden, wir dagegen leiten den Ausdruck daher, dass die Perser bei ihrem luxuriösen Leben sich des wohlriechenden *costum* oder *costos* (welcher Strauch auf der indischen Insel Patale wuchs, s. Plin. XII, 2.) vorzüglich bedienten;

Cur invidendis postibus et novo
Sublime ritu moliar atrium?
Cur valle permutem Sabina
Divitias operosiores?

ODE II.

Angustam amice pauperiem pati
Robustus acri militia puer

48. *onerosiores* coni. Bentl. —

Ode II. *Ad pubem Romanam* edd. — 1. *amici* Lamb. Bentl. -

s. zu I, 38, 1. Epod. XIII, 8. — 45. *invid. post.*] II, 10, 7. *Novo ritu*, von grossartigen Verzierungen zu verstehen, im Gegensatze zu dem alten einfachen Baustyle. Zumal scheint uns der Dichter auf die Sitte derer anzuspielen, welche das früher ganz schmucklos gebaute *atrium*, den grössten und vordersten Saal des Hauses (s. Becker, Gallus I. S. 76.), mit prächtigen Säulen verzierten. Nach Plin. (hist. nat. XVII, 1.) hatte dieselbe C. Lic. Crassus aufgebracht: *Iam Crassus quattuor columnas Hymettii marmoris ... in atrio eius domus statuerat.* Ihm waren Lucullus u. A. gefolgt, s. l. l. XXXVI, 2.; allein später wurden die Säulen wieder seltener, vgl. ib. 3: *Quis hodie tantarum atrium columnarum habet.* Im *Atrium* brachten auch die Clienten ihrem Patrone den Morgengruss (*ave*, Epist. I, 5, 31. Inv. VII, 7.) und H. führt dasselbe wahrscheinlich deshalb an, um zu verstehen zu geben, dass ihm, der keine Schützlinge habe, das einfachste *Atrium* genüge. — 47. *permutem*] II, 17, 2. — 48. *operosiores*] heissen die Reichthümer, weil sowol der Erwerb als auch die Verwaltung derselben mit grosser Anstrengung und grossen Sorgen verknüpft sind; ähnlich Sat. II, 6, 79: *sollicitas ignarus opes.* Lucil. Inn. Aetn. 563: *operosa visere templa Divitiis hominum.*

Ode II. Vergl. die Einleit. zu Od. III, 1. Die zweite Römertugend, welche Horaz der Jugend empfehlen musste, war die Gewöhnung an Ausdauer im Kriege gegen äussere Feinde (V. 1 ... 12.). Aus derselben wird sodann (V. 13 ... 16.) sowol der Tod für das Vaterland als auch die Tugend (*virtus* im römischen Sinne) als das höchste Ziel eines wahren Römers abgeleitet (17 ... 24.), mit welcher die auf Verschwiegenheit sich gründende Treue verbunden sein muss (25 ... 32. das. die Anmerk.). Nach dem zur ersten Ode d. B. Bemerkten, wo ein Zusammenhang der ersten drei Gedichte angenommen wurde, bedarf die Hypothese, H. habe dieses Gedicht zur Feier der Liberalien 726 verfasst, weiter keiner Berücksichtigung. Ueber andere Auffassungen s. Lübker z. d. St. Held, pädagogische Bilder aus d. Gedichten des H. (Ansbach 1839.) S. 11. M. Hamann, kleine Schulschriften (Königsb. 1834.), worin sich ein lateinisch geschriebener Commentar zu d. O. befindet.

1. *amice*] fassen wir in seiner ursprünglichen Bedeutung auf „willig, gern, im Umgange mit der Paupertas, *amico in eam animo*," während Orelli u. A. es durch *aequo animo* erklären. Vgl. Cic. Lael. II, 9: *amice facis.* Die Worte *pauperies* u. *paupertas* gebraucht der Dichter an sehr vielen Stellen in ihrer engsten Bedeutung, d. i. Entbehrung des Nothwendigen, vgl. Od. III, 16, 37. IV, 9, 49. Ep. I, 5, 20: *Contracta quem non in paupertate solutum.* II, 2, 51: *audax paup.* Vgl. über die ursprüngl. Bedeutung oben zu I, 12, 43. In diesen Vv. empfiehlt H. die Entbehrung, welche der Krieg auferlegt, während er in der vorhergehenden Ode zur Entsagung üppiger Genüsse räth, an die der Römer im gewöhnlichen Leben sich gewöhnt hatte, s. das. V. 25. — 2. *Robustus acri milit.*] Diese Ver-

Condiscat et Parthos feroces
Vexet eques metuendus hasta
Vitamque sub divo et trepidis agat
In rebus. Illum ex moenibus hosticis
Matrona bellantis tyranni
Prospiciens et adulta virgo
Suspiret: eheu, ne rudis agminum
Sponsus lacessat regius asperum
Tactu leonem, quem cruenta
Per medias rapit ira caedes.

Dulce et decorum est pro patria mori:
Mors et fugacem persequitur virum,

5. *divo trepidis* Doering. V. 5...12. om. B. — 9. *heu heu* alii. — 14. *consequitur* coni. Bentl. —

bindung, welche durch Cic. in Cat. II, 20. *(genus . . . exercitatione robustum)* bestätigt wird, schlug schon der Schol. Porphyrio vor, während A. *acri mĕl.* als Ablat. absol. (d. i. *acris militiae usu*) auffassen. Das folg. *et* nehmen wir in der zu I, 16, 13. erörterten Bedeutung „und zumal", wonach der Dichter die Parther vor allen Feinden der römischen Monarchie gewiss deshalb hervorhebt, weil die erbeuteten Feldzeichen noch nicht wieder erobert waren — eine Aufgabe, welche die römische Jugend vor allen lösen musste; vgl. zu I, 2, 57. Die *pueritia* im eigentlichen Sinne dauerte bis zum 20. Jahre, s. Cic pro leg. Man. 28: *qui extrema pueritia miles fuit summi imperatoris.* — 5. *trep. in rebus*] von Gefahren, s. Tib. II, 3, 21: *Saepe duces trepidis petiere oracula rebus.* Anderwärts von Furchtsamkeit, vgl. Jacob, quaest. epic. p. 97. — 6. *Illum etc.*] Die Frauen sowie die Jungfrauen traten auf die Mauerthürme, um in entscheidenden Augenblicken des Kampfes das Schicksal ihrer Männer und Verlobten zu beobachten; s. Hom. Il. III, 154. Hesiod. sc. Herc. 242. Pind. Pyth. IX, 173. Eurip. Phoen. 88: Ov. Met. VIII, 14. Stat. Silv. V, 1, 122. Theb. VII, 240. „Die dichterische Wortstellung dieser Strophe angegriffen von Klopstock (über Sprache und Dichtk. S. 259.) hat als höchst kunstvoll G. W. Nitzsch (vor dem Ind. Schol. aest. Kil. 1830.) ungefähr folgendermassen gerechtfertigt: das voraufgehende Pronomen richtet unsere Aufmerksamkeit vornehmlich auf *illum*, dessen Tapferkeit in dem neuanzuführenden Gemälde uns deutlich werden soll; jetzt folgt der Ort, die Handlung, die Person, ihr Seufzen und die Ursache desselben, weil er *rudis agminum* und *sponsus* ist, der, wenn er reizt bei dem kühnen Muthe seines königlichen Blutes, von dem rauhen Löwen viel zu fürchten hat, dessen blutgierige Wuth nur mit Mord endigt; mit diesem endigt also auch passend der Vers, das Ende kehrt zum Anfange zurück." LÜBK. — Ueber die alte Form *hosticus* für *hostilis* (ähnlich II, 1, 1. *civicus*) s. uns. Bemerk. zu Boëth. de consol. p. 138. — 9. *Suspir.*] Ov. Heroid. XXI, 201: *Ingemit et tacito suspirat pectore.* Daher sollen die ff. Worte nicht der Ausdruck der Klage sein, sondern nur die Bekümmerniss um den Bräutigam andeuten, welcher stolz auf seine königliche Abstammung, aber verweichlicht, mit einem Löwen zu kämpfen sich vornimmt. Dieses Bild entlehnte H. ohne Zweifel aus Hom. Il. III, 16, wo Paris die Achäer zum Zweikampf auffordert und Menelaos auch mit einem Löwen verglichen wird. Vergl. auch Il. XX, 172. und über *asp. tactu* das. XXII, 373: *μαλακώτερος ἁμφαφάασθαι.*

13. *Dulce etc.*] Tyrtaeus I (ed. Bach): *τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα Ἄνδρ' ἀγαθόν, περὶ ᾗ πατρίδι μαρνάμενον.* — 14. *Mors*] Simonid. fragm. 51: *Ὁ δ' αὖ*

Nec parcit imbellis iuventae
Poplitibus timidove tergo.

Virtus repulsae nescia sordidae
Intaminatis fulget honoribus,
Nec sumit aut ponit secures
Arbitrio popularis aurae.

Virtus recludens immeritis mori
Caelum negata temptat iter via,
Coetusque vulgares et udam
Spernit humum fugiente penna.

16. *timidove* B b Bentl., *timidoque* edd. cet. — 17...32. om. B. — 18. *Interminatis* coni. Peerlk. —

θάνατος κίχε καὶ τὸν φυγόμαχον. Vgl. Th. Bergk in Ztschr. f. Alterth. 1858. S. 32. *Perseq.* erklärt schon Donat zu Terent. Andr. V, 4, 32. *(persequitur, qui non desinit sequi)* richtig, während neuere Ausleger, sogar Döderlein (Synonym. III. S. 148.) es für ein Synonymum von *assequi* oder *consequi* halten. — 16. *Poplit.*] Die richtige Auslegung gab schon Böttiger (S. 18.): „Man zerhieb dem fliehenden Feinde die Sehnen in den Kniekehlen und liess ihn so liegen." Vgl. Virg. Aen. IX, 763: *succiso poplite Gygen excipit.* Liv. XXII, 48: *terga ferientes ac poplites caedentes stragem ingentem fecerunt.* Sil. Ital. IV, 343: *Ufentem collapsum poplite caeso Ensis obit.* Vergl. auch Böttiger, Kunstmytholog. I, 229.

17. *Virtus repulsae etc.*] Diese Strophe erklären Einige aus der stoischen Philosophie und denken dabei an den jüngern Cato, der nach seiner Abweisung als Prätor und Consul mit der grössten Gleichgültigkeit auf dem Marsfelde den Ball schlug (Cic. Tusc. V, 19.), Andere dagegen finden in d. Vv. einen Tadel über das Verhalten des Octavian, welcher zweimal seine Würden alle niederlegen wollte (s. zu III, 1, 1.). Ohne Zweifel aber dachte der Dichter nur an die *virtus* im ächt römischen Sinne, welche in der Hingebung für das Vaterland bestand, welche die höchste sittliche Idee und der Inbegriff alles Göttlichen war, das Ideal, was über Allen schwebte und wonach Alle strebten. Daher sagt er in diesen freilich sehr locker zusammenhängenden Strophen: „Der Tod für das Vaterland ist der Weg zur höchsten Römertugend, die nur dem Braven zur verdienten Würde verhilft, im Gegensatze zur Willkühr, welcher das Volk huldigt." Vgl. über die *virtus* Cic. Nat. D. II, 23. Liv. XXVII, 25. XXIX, 11., Seyffert zu Läl. XXVI, 100. S. 548. Hegel, Philos. d. Gesch. S. 295: „Die römische *virtus* ist die Tapferkeit, aber nicht die persönliche, sondern die sich wesentlich im Zusammenhange der Genossen zeigt, welcher Zusammenhang als das Höchste gilt und mit aller Gewaltthätigkeit verknüpft sein kann." — *sordidae*] Cic. pro Sest. XXVIII, 60: *Virtus lucet in tenebris splendetque per se semper neque alienis unquam sordibus obsolescit.* — 18. *Intaminatis*] d. i. *incontaminatis* von dem alten Worte *taminare* gebildet, s. Bach zu Ov. Met. VI, 627. und unsere Bemerk. zu Prudent. p. XVIII. — 19. *secur.*] Liv. XXIV, 9: *Consul admonuit cum securibus sibi fasces praeferri.* II, 18: *Creato Dictatore primum Romae, postquam praeferri secures viderunt, magnus plebem metus incessit.* — 20. *popularis aurae*] Cic. harusp. respons. 43: *Sulpitium ab optima caussa profectum Caioque Tusco consulatum contra leges petenti resistentem longius quam voluit popularis aura provexit.* Lucan. I, 132: *popularibus auris impelli.* — 21 ff. *Virtus*] Die ächte Römertugend gewährt das Höchste, die Unsterblichkeit. Simonid. ep. 27: *ἀρετὴ καθύπερθεν Κυδαίνους' ἀνάγει δώματος ἐξ Ἀΐδεω.* Virg. Aen. VI, 130: *pauci, quos aequus amavit Iuppiter aut ardens evexit ad aethera virtus, Dis geniti potuere.* — 23. *udam*] nach Böttiger *limosam* (Ov. Rem. Amor. 142.), richtiger Lübker u. A. nasskalt im Gegensatze des reinen warmen Aethers (Cic. Cat. mai. XXVII, 59: *humum subactam ac puram.*)

Est et fideli tuta silentio
Merces: vetabo, qui Cereris sacrum
Vulgarit arcanae, sub isdem
Sit trabibus fragilemve mecum

Solvat phaselon. Saepe Diespiter
Neglectus incesto addidit integrum:
Raro antecedentem scelestum
Deseruit pede Poena claudo.

ODE III.

Iustum et tenacem propositi virum

28. *fragilemque* b T edd. vett., *fragilemve* Bentl. cet.

Ode III. *Ad Caesarem Augustum* edd. — 1. *ac* Fea alii. —

25. *Est* etc.] Die meisten Ausleger finden in diesen Vv. eine Aufmunterung zur Verehrung der Götter, welche in damaliger Zeit gänzlich vernachlässigt wurde. Aber die Worte *fid. sil.* weisen offenbar nur darauf hin, dass sich die Römer nächst der *Virtus* die *Fides* zueignen sollten, welche in der Ausführung irgend eines gegebenen Versprechens, zumal im Verschweigen eines Geheimnisses bestand; s. zu I, 18, 16. I, 24, 7. Sen. Thyest. 307. *fides tacita.* Deshalb führt der Dichter als Beispiel der Verachtung, welche Untreue nach sich ziehe, das Ausplaudern der Geheimnisse der Ceres an, die in Rom wie in Griechenland sehr heilig gehalten wurden; vgl. Cic. II. in Verrem V, 72: *Teque Ceres et Libera, quarum sacra sicut opiniones hominum ac religiones ferunt longe maximis atque occultissimis ceremoniis continentur . . . quarum sacra populus Romanus a Graecis ascita et accepta tanta religione et publice et privatim tuetur, non ut ab aliis huc illata, sed ut ceteris hinc tradita esse videantur.* Iuven. VI, 50. Liv. XXXI, 14. Hartung II. S. 135. Ueber den Gedanken, den H. nach Einigen vom Simonides entlehnt haben soll (s. Bergk a. a. O. S. 38.), vgl. Simonid. l. l. ἔστι καὶ σιγῆς ἀκίνδυνον γέρας. Callim. in Cer. 118: Δάματερ, μὴ τῆνος ἐμοὶ φίλος, ὅς τοι ἀπεχθὴς Εἴη, μηδ' ὁμότοιχος, ἐμοὶ κακογείτονες ἐχθροί. Theocr. XXVI, 27: Οὐκ ἀλέγω, μηδ' ἄλλος ἀπεχθομέναι Διονύσῳ φροντίζοι, μηδ' εἰ χαλεπώτερα τῶνδ' ἐμόγησεν, Εἴη δ' ἐνναέτης ἢ καὶ τ' δεκάτῳ ἐπιβαίνοι. Epigram. del. ed. Jacobs. II, 1, 5: ὄργια μάνθανε σιγῆς. Eurip. Electr. 1354: Οὕτως ἀδικεῖν μηδεὶς θελέτω Μηδ' ἐπιόρκων μέτα συμπλείτω. S. auch Plato Euthyphr. p. 4. C., das. Stallb. Liban. progymnasm. I. p. 38. D. Die angeführten Stellen sprechen zugleich gegen die Leseart *fragilemque* und gegen die Ansicht derer, welche den Dichter zu einem Eingeweihten in die eleusinischen Mysterien machen (s. Valkenär bei Düntzer V. S. 103.) und an den Nachen des Charon denken; s. über *frag.* Ov. e Ponto I, 10, 39: *Vos estis fragili tellus non dura phaselo.* — 32. *Poena*] Tibull. I, 9, 4 (das. Dissen): *Sera tamen tacitis Poena venit pedibus.*

Ode III. Der eine Theil der Ausleger (z. B. Mitscherlich u. A.) sieht in d. O. eine lyrische Behandlung des Lobes der *constantia* ohne bestimmte Absicht auf Zeitverhältnisse, während der andere in der Rede der Juno eine Warnung vor der vom C. Julius Cäsar gehegten Verlegung der Residenz nach Alexandrien oder Troja findet (Suet. Caes. 79. Vergl. Tan. Faber z. d. St. Seybold, üb. Hor. Od. III, 3. Grünstadt 1778. B. Ph. Conz im Progr. v. Tübingen 1817., s. Seebod. Archiv 1825. S. 659. J. W. Löbell in Raumer's histor. Taschenb. 1834. S. 280., welcher 733 als Abfassungsjahr annimmt, wo Augustus in Asien war)

Non civium ardor prava iubentium,

u. ein dritter eine Empfehlung oder ein Lob der Herrscherwürde des Augustus in derselben erkennt (Fr. A. Schulze, über die Veranlassung und Absicht von Hor. Od. III, 3. Düsseldorf 1831. Dillenburger, Quaest. Hor. S. 18. R. Hanow, de principat. Augusti. Sorau 1837. S. 10. und „Ist H. ein kleiner Dichter" S. 19. Weber S. 271.). Struve (Abhandl. d. deutsch. Gesellsch. zu Königsberg I. S. 157.) und Feldbausch (de Hor. non adulatore. S. 40.) glauben gar, H. habe d. G. nach Virgil's Tode geschrieben, um das von diesem in der Aeneide nicht gelöste Problem auf seine Weise zu lösen, wie trotz des Hasses der Juno Rom die Weltherrschaft erlangt habe. Vergleiche Düntzer V. S. 103. Ueber die Ansichten älterer Gelehrter s. G. Chr. Haberland im Progr. über d. O. Jena 1777. Düntzer I. S. 349. Lübker zu d. St. — Nach unserer zu Od. III, 1. angedeuteten Auffassung musste der Dichter neben der Mittelstrasse und der Ausdauer als eine dritte Römertugend die *Constantia* (s. Lübker zu d. St.) dem Volke anempfehlen. Dies geschieht in vorliegender Ode (welche nach Porphyrio mit der vorhergehenden zusammenhängen soll), wo H. im Anfange den Satz aufstellt, dass der Beständige allen Gefahren, die den Feigen und Unbeständigen zu Boden werfen, Trotz bieten könne (1...8.) und dass sein Ziel die Aufnahme unter die Götter sei, die einst auch dem Vorbilde aller Römer, dem Augustus, zu Theil werde, so wie sie der Stammvater des Reiches, Romulus, durch Vermittelung der Juno erlangt habe (9..16.). In dem darauf folgenden 2ten Theile d. O., in der Rede der Juno, wird sowol durch das Beispiel der Trojaner bewiesen, wohin die Vernachlässigung der *Constantia* durch Wortbrüchigkeit, Wankelmuth und stolzes Selbstvertrauen führe, als auch den Römern zu erkennen gegeben, dass die Ausbreitung ihres Reiches nur an das Festhalten dieser Tugend geknüpft sei (17...68.). Ueber den Schluss s. zu V. 69. — Die Frage, warum der Dichter gerade das Beispiel der Trojaner den Römern vorführe, ist verschieden beantwortet worden; den meisten Beifall aber fand Orelli's Ansicht, welcher annimmt, der Dichter habe sich zufällig an das Vorhaben des Cäsar, Troja wieder aufzubauen, erinnert, ohne dass gerade August diesen Plan gehabt, und er es habe widerrathen wollen. Kreussler (Obss. critt. quibus G. Hermanno diem natal. gratulata est a. 1839. societas latina. Lips. 1839. S. 7.) fügt noch hinzu: *certe propius a verisimilitudine abesse videtur, fuisse isto tempore qui Troia antiqua ut restitueretur ab Augusto flagitarent, quod ille communis salutis quam vanae gloriae magis appetens cum reiecisset, Horatius suo more rem exornavit et in Augusti laudes convertit.* Das Letztere ermangelt des Beweises ganz und gar — überhaupt aber lag für den Dichter, welcher die römische Jugend vor der Vernachlässigung der *Constantia* warnen wollte, kein Beispiel näher als das ihrer mythischen Voreltern, deren Macht durch eben diesen Fehler zu Grunde gegangen war. Ja, dass die Römer selbst den trojanischen Krieg sogar lächerlich zu machen pflegten, zeigen mehrere Dichterstellen deutlich, z. E. Catull. LXVIII, 87: *Nam tum Helenae raptu . . . Troia, nefas, commune sepulcrum Europae Asiaeque.* Ov. Trist. II, 371. Prop. II, 3, 35. Plass, „Versuch über den trojanischen Krieg als Thatsache" in Seebod. Archiv. 1828. IV. S. 40.

1. *Iust. et ten.*] Val. Max. VI, 6: *tenax propositi.* Amm. Marcell. XXVII, 12: *iusti tenacem et recti.* Iuven. VIII, 25: *Iustitiaeque tenax factis dictisque mereris.* Uebrigens bemerkt Lübker mit Recht, dass man *iustum... vir.* in einen Begriff zusammengefasst von dem „in vollkommener Tugend treu ausharrenden Manne" (*vir constans*, s. Cic. de Off. I, 47) zu verstehen habe: ob aber *ac* durchaus nothwendig sei, dürfte noch bezweifelt werden, s. II, 1, 1 f. — 2. *civ. ard.... sol.*] Falsch erklären Einige: „der auf seinem Vorsatze Beharrende kann bei jedem Bürgeraufstande über das Seinige unbesorgt sein". Der Sinn ist vielmehr: „der Charakterfeste wird weder in den Bürgeraufstand mit fortgerissen noch durch das Drohen eines Tyrannen in

Non vultus instantis tyranni
Mente quatit solida neque Auster,
Dux inquieti turbidus Hadriae,
Nec fulminantis magna manus Iovis:
Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.

Hac arte Pollux et vagus Hercules
Enisus arces attigit igneas,
Quos inter Augustus recumbens
Purpureo bibet ore nectar.

Hac te merentem, Bacche pater, tuae

7. *illabetur* b a 1 manu, T — 9. *ante* coni. Peerlk. qui vv. 9...16. post v. 24. carminis antecedentis poni vult. — 10. *Innisus* Lamb., Dan. Heins., sed cf. Cic. ad Famil. X, 4. ad Attic. XIV, 15. Tac. Ann. I, 70: *in editiora enisus.* Obbarius in Seebod. Arch. 1832. I. p. 459. Burmann ad Phaedr. IV, 8. p. 359. — 12. *bibet*] b T Fea I Bernhardy l. l. p. 404. Dillenburg. in Ztschr. f. Alterth. 1841. p. 634. Jahn in NJahrb. XLV. p. 93., qui cf. Virg. Aen. X, 296.; *bibit* cet. —

seiner Ueberzeugung wankend gemacht." Demnach betrachten wir den „beispiellosen" Ablativ *mente sol.* als den des Gegenstandes oder der nähern Bestimmung (anderwärts bei *quat.* der Accus., z. B. I, 16, 5.) und nehmen *quatere* in der Bedeutung von *concutere* (nach Döderlein Syn. III. S. 102. *excutere*); vgl. Cic. Tusc. III, 6, 12. und über *prava* Döderl. I. S. 63., welcher es durch *leges perversas* übersetzt. Die Ausleger führen noch an Simonid. fragm. 21 (Schneidew.): Ἄνδρ' ἀγαθὸν μὲν ἀληθέως γενέσθαι χαλεπὸν Χερσίν τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ τετράγωνον ἄνευ ψόγου τετυγμένον. — 5. *Dux*] Od. II, 17, 19. *Hadr.*, s. I, 3, 15. — 6. *Nec... Iov.*] Char. VIII, 3. S. 183. (Dorv.): ὥςπερ τις κεραννοῦ πεσόντος πρὸ τῶν ποδῶν αὐτοῦ, μὴ ταραχθείη. — 7. *orbis*] Tibull. I, 2, 50: *aestivo convocat orbe (i. e. caelo) nives.* Das. Dissen. — 9. *Hac arte*] Virg. Georg. III, 100: *Ergo animos aevumque notabis Praecipue, hinc alias artes (i. e. virtutes) etc.* Ueber die Verbindung des Castor u. Pollux (III, 29, 64.), des Hercules, des Bacchus und des Romulus, s. IV, 8, 29. Ep. II, 1, 5: *Romulus et Liber pater et cum Castore Pollux.* Cic. Tusc. I, 12, 28. — *vag. Her.*] Stat. Silv. IV, 3, 155: *Ibis, qua vagus Hercules et Evan Ultra sidera flammeumque solem.* Ueber *enisus* s. d. krit. Note. — 12. *Purpur.*] von dem Glanze überhaupt IV, 1, 10, zumal von der schönen Form des Mundes, welche den Göttern vorzüglich beigelegt wird; s. Simon. fragm. 119. ed. Schneidew.: πορφυρέου Ἀπὸ στόματος ἱεῖσα φωνὰν παρθένος. Catull. XLV, 12: *Illo purpureo ore saviata* (Acme). Stat. Theb. III, 440. Burm. ad Anthol. lat. I. p. 267. Jacob in d. Ztschr. f. Alterth. 1835. S. 269. — *Bibit* haben die meisten Ausleger in Schutz genommen, theils weil man schon 725 den Octavian in alle Gebete mit eingeschlossen und ihm zu Ehren Libationen angeordnet habe (s. zu I, 2, 46.), theils weil der Dichter Epist. II, 1, 15. sage: *Praesenti tibi maturos largimur honores Iurandasque tuum per numen ponimus aras.* Allein diese Ehre war keine andere, als wenn bei uns die Landesherrn im Kirchengebete mit erwähnt werden oder, wie Fr. Jacobs (Verm. Schrift. V. S. 359.) bemerkt, es war die Götterschaft des Aug. nur ein erhöhter Titel. Dem Julius Cäsar hatte man zwar schon frühzeitig Altäre und Tempel erbaut (Suet. Caes. 76.), aber Octavian duldete dieselben nur in Verbindung der Roma und auch bloss in den Provinzen, nicht in der Stadt selbst (Suet. Octav. 52.). Im J. 727 aber hatte man ihm noch gar keinen errichtet, sondern das geschah erst 735 durch einen Senatsbeschluss, nicht lange vor Abfassung von Epist. II, 1.

Vexere tigres indocili iugum
Collo trahentes. Hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit,

Gratum elocuta consiliantibus
Iunone divis: Ilion, Ilion
Fatalis incestusque iudex
Et mulier peregrina vertit

In pulverem, ex quo destituit deos
Mercede pacta Laomedon, mihi
Castaeque dampnatum Minervae

v. 17...72. [] Peerlk.: *Ratum eloc.* coni. B. Thiersch, Schol. Tremonens. (Trem. 1841.) p. 7. — 21. *ex qua* coni. Lachmann in Mus. Rhen. III. (1844.) p. 617. — 23. *dampnatam* coni. Glarean. Lachmann l. l. Süpfle. —

Als *conviva deorum* dachten sich ihn die Römer erst nach seinem Tode, s. Od. III, 5, 1., wo er nur als *praesens divus* (d. i. *in terris positum credidit esse deum* Augustum Roma; s. Sueton. Caes. 2.) betrachtet wird, und Ovid. Met. XV, 836. 867. Trist. V, 5, 61: *Caesar dis accessure, sed olim, Aequarint Pylios cum tua fata dies.* Vergl. Bernhardy a. a. O. S. 404. Dillenb. Quaest. S. 21. Jahn NJahrb. XLV. S. 93. Das Futurum ist aber auch deshalb nothwendig, weil Augustus Beispiel den Römern als Vorbild dienen sollte; s. d. Einl. zu d. O.

14. *Vexere tigres*] Or. erklärt nach Vergleichung von Ov. Trist. V, 3, 19. (*Ipse quoque aetherias meritis invectus es arces*) „die Tiger zogen den Bacchus in den Himmel", wonach H. und Ovid den Mythus vom Bacchus anders als die übrigen Schriftsteller erzählten. Allein die Stelle bei dem Letzteren ist wol nur bildlich und bei unserem Dichter sind die sonst unbeugsamen Tiger, sowie bei Andern die Panther, nur ein Zeichen der Götterwürde, die sich der von einer Sterblichen geborne Bacchus durch seine Standhaftigkeit im Kriege gegen die Inder u. s. w. erwarb; s. Virg. Aen. VI, 805. Sil. Ital. XV, 80. Düntzer V. S. 104. Ueber die Benennung *pater*, welche auch dem Juppiter, Saturnus u. a. Göttern beigelegt wurde (Serv. ad Virg. Georg. II, 4. 7.), s. Senec. de benef. IV, 8: *Liberum patrem (putant), quia omnium parens sit, quod ab eo primum inventa seminum vis est consultura per voluptatem.* — 15. *Quirinus*] Ov. Met. XIV, 805 ff. Fast. II, 495. — 17. *consil.*] Vgl. über diese Bedeutung Caes. b. civ. I, 19: *Multumque cum suis consiliandi caussa secreto praeter consuetudinem colloqueretur.* Liv. epit. 125. ib. Drakenb. Ueber den Accus. s. zu I, 22, 23. —

18. *Ilion, Ilion*] Die folgende Rede der Juno enthält die Anwendung der V. 1 ... 8. ausgesprochenen Sentenz: die Römer sollen Herren der Erde werden, wenn sie das Beispiel ihres Stammvaters Romulus stets vor Augen haben und sich nicht der Untreue und Weichlichkeit der Trojaner hingeben. *Fatalis* soll sich nach Einigen auch auf die Helena beziehen, weil diese durch ihren Ehebruch bestimmt war, Troja zu verderben (s. M. Haupt., Quaest. crit. Lips. 1841. S. 26.), aber der Dichter folgt der homerischen Vorstellung, welche den Paris allein als Urheber des trojanischen Krieges betrachtet, s. Il. III, 48 ff. XXIV, 28 f. (Virg. Aen. VII, 321.) Auch kann man *que* in seiner ursprünglichen Bedeutung nehmen, weil H. bei *fat. incestusque* (s. den Gegensatz in V. 21. 22) *iud.* jedenfalls auch den Homer vor Augen hatte, s. l. l. III, 39: Ἄνσπαρι, εἶδος ἄριστε, γυναιμανές, ἠπεροπευτά. Dillenb. erklärt nach Lübker's Vorgange: *fato destinatus ad exitum Troiae ferendum, quia incestus est castaeque deae invisus.* Vgl. I, 7, 30. 36, 9. III, 5, 36. — 21. *ex quo*] „seitdem", gibt allerdings eine Condemnation vor der Klage, allein eine nothwendige, wenn auch das Lachmann'sche *ex qua* (d. i. *quia*) nicht unbeachtet bleiben darf. Vgl. zu V. 24. und über den Laomedon Il. XXI, 441. Ov. Met. XI, 199. — 23. *Castaeque*] I, 7, 5. *Damnatam* schon

Cum populo et duce fraudulento.

Iam nec Lacaenae splendet adulterae
Famosus hospes nec Priami domus
Periura pugnaces Achivos
Hectoreis opibus refringit

Nostrisque ductum seditionibus
Bellum resedit. Protinus et graves
Iras et invisum nepotem
Troica quem peperit sacerdos,

Marti redonabo: illum ego lucidas
Inire sedes, discere nectaris

33. *Troïa* Bentl. Fea. — 34. *discere* bT Dillenburg. Quaest. p. 23., *ducere* cet. —

Einige vor Lachmann (s. Jani u. d. krit. Anm.). Das Wort *Ilios* als Femininum findet sich noch IV, 9, 18. im Nominativ und Epod. XIV, 14. im Accusativ, dagegen als Neutrum I, 10, 14. III, 19, 4. IV, 4, 53. im Ablativ. Bei Virgil kommt das Femininum gar nicht vor; s. Serv. ad Aen. III, 3: *Vergilius neutro genere tantum declinat Il., feminino alii.* — 24. *duce fraud.*] Einige Ausleger denken an den Priamus, andere an den Laomedon, weil Ersterer unschuldig war. Allein liest man *ex quo*, so hat man nicht nöthig, an eine bestimmte Person zu denken, sondern der Dichter sagt dann: „Ilium war schon seit des Laomedon Frevelthat sammt seinem Volke und seinem Fürsten von mir und der Pallas (gelegentlich) zum Untergange bestimmt worden (vgl. Düntzer V. S. 105.)." Dagegen bei Aufnahme von *ex qua* kann man nicht wieder den soeben genannten Laomedon verstehen, sondern muss *duce* auf den Priamus beziehen, der *fraud.* heisst, weil er nach der Vorstellung der Alten die Schuld seiner Väter abbüssen musste. Ueberhaupt spricht Juno diese Worte mit tiefem Unwillen gegen die Troer, daher auch V. 31. vom Romulus *invis. nepot.*, *periura Pr. dom.* V. 26., *exules* von den Römern V. 38. Vergl. auch Hom. Il. XXIV, 27: Ἀλλ' ἔχον (Ἥρη, Ἀθήνη καὶ Ποσειδῶν) ὣς σφιν πρῶτον ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρὴ καὶ Πρίαμος καὶ λαός, welche Dreitheilung für Ἴλιος im Allgemeinen auch H. hier nachgeahmt haben mag. — 25. *Lacaenae splendet ad.*] Helena. Die einfachste Construction scheint uns, da *splendet* absolut gefasst werden muss (d. i. sich hervorthun, prahlen, grossartig glänzen wollen; s. Döderl. II. S. 71. — vielleicht enthalten diese Verse eine Anspielung auf II. III, 20 ff. —), *Lac. ad.* als Genitiv, nicht als Dativus ethicus zu nehmen. Ueber *refringit* vgl. Sat. I, 4, 61: *Postquam discordia tetra Belli ferratos postes portasque refregit.* Prop. III, 3, 44: *Teutonicas Roma refringat opes.* — 29. *ductum sed. bell.*] Virg. Aen. VIII, 55: *Hi bellum assidue ducunt cum gente latina.* Nep. VII, 8, 1: *in eo erat occupatus, ut bellum quam diutissime duceret.* Ebenso von dem in die Länge ziehen des Krieges *trahere* bei Cic. ad Att. X, 8, 1. — 31. *invis. nep.*] S. V. 24. — 32. *Troica ... sac.*] *Ilia enim Troiano genere fuit, ut Virg.* (Aen. III, 157.): *Donec regina sacerdos Marte gravis geminam partu dabit Ilia prolem.* ACRO. — 33. *redonabo*] Die eigentliche Bedeutung d. V. findet sich II, 7, 3. An dieser Stelle liegt dieselbe auch zu Grunde, nur dass das Wiederzurückgeben nicht in dem Sinne von „vergelten", sondern von „auf sich beruhen" oder „verzeihen" genommen werden muss. Aehnlich das Simplex bei Cic. ad Fam. V. 4: *tuas amicitias ut reip. donares* (d. i. *in gratiam reip. intermitteres*). Sueton. Aug. 5: *C. Lectorius cum ... in deprecanda graviore adulterii poena ... peteretque donari quasi proprio suo ac peculiari deo.* Vergl. auch Ruperti zu Tac. Ann. I, 7, 8. M. Axt. comment. philol. I. p. 4. — ib. *luc.*] Hom. Il. I, 532: ἀγλήεντος Ὀλύμπου. — 34. *discere* schützt schon Porphyrio durch die Erklärung:

Sucos et adscribi quietis
Ordinibus patiar deorum.

Dum longus inter saeviat Ilion
Romamque pontus, qualibet exsules
In parte regnanto beati,
Dum Priami Paridisque busto

Insultet armentum et catulos ferae
Celent inultae, stet Capitolium
Fulgens triumphatisque possit
Roma ferox dare iura Medis.

Horrenda late nomen in ultimas

adsuescere saporibus nectaris. Romulus kannte nämlich vor seiner Aufnahme unter die Götter den Nectar nicht und musste sich nach derselben erst an ihn gewöhnen. Die Ausleger führen an für diesen Gebrauch von *discere* von angenehmen Dingen, die ohne Schwierigkeiten gelernt werden können, Ov. A. A. III, 27: *per me discuntur amores.* Claud. de R. Pros. II, 368: *unanimi consortia discite somni.* Ueber *ducere* „behaglich trinken" s. I, 17, 22. — 35. *adscribi*] Aehnlich Ep. I, 19, 4: *male sanos Adscripsit Liber Satyris Faunisque poetas.* —

39. *beati*] II, 4, 13. 18, 14. III, 7, 3. 16, 32. u. oft. — 40. *Priami Paridisque busto*] Nach der alten zuerst vom Euripides (Troad. 1322.) erzählten Sage tödtete Neoptolemus den Priamus und liess ihn unbegraben am Ufer liegen (s. Virg. Aen. II, 557. Senec. Troad. 54: *Ille tot regum parens Caret sepulcro Priamus.* Auson. Epitaph. 23.), nur H. folgt nach d. St. einer andern Ueberlieferung, wenn er nicht bloss der Verbindung wegen mit *Paridis* auch *busto* auf *Priami* bezog. Vgl. über des Paris Tod durch den Philoctet Welcker griech. Tragik. Suppl. II. 3. p. 1146. Bosscha und Dillenburger verstehen unter *Priami P. busto* allgemein die ganze zerstörte Stadt Troja. — 41. *ferae*] Epod. XVI, 10. — 42. *Capitolium*] der Wohnsitz des *Iuppiter Optumus Maxumus*, dem die Sieger über die Feinde nach gehaltenem Triumphzuge glänzende Hecatomben opferten (Liv. XXI, 63. XLI, 32) und dem jeder junge Römer sogleich nach Anlegung der *toga virilis* Gelübde that (Serv. zu Virg. Ecl. IV, 49.). Die Sage berichtete, dass mit dem Untergange des Capitoliums das ganze Reich zu Grunde gerichtet werde, s. I, 37, 6. Virg. Aen. IX, 448: *Dum domus Aeneae Capitoli immobile saxum Accolet imperiumque pater Romanus habebit.* Dio Cass. excerpt. Vatic. p. 154: Σιβύλλης χρησμὸς ἐφάσκετο Καπιτωλίου κεφάλαιον ἔσεσθαι τῆς οἰκουμένης μέχρι τῆς τοῦ κόσμου καταλύσεως. — 43. *triumphatis*] transitiv bei H. nur hier, s. aber Virg. Georg. III, 33: *bisque triumphatas ab utroque littore gentes.* Ov. Am. I, 15, 26. — 44. *iura dare*] Virg. Aen. I, 507: *Iura dabat legesque viris* (d. i. *ius dixit et leges imposuit*) Ov. Met. I, 576. Ueber *posse* in der Bedeutung von *valere* s. II, 4, 58. IV, 4, 27. 14, 9. Ep. I, 2, 17. 12, 19. Einen Triumphzug über die Meder hatte Octavian schon 725 gehalten, wenn auch die dem Crassus abgenommenen Feldzeichen noch nicht wieder erobert waren; s. zu I, 2, 51. Dio 51, 21. Demnach braucht schon aus diesem Grunde die Abfassung der Ode nicht in's J. 733 versetzt zu werden.

45 ff. *late* der Cäsur wegen mit *Horrenda* zu verbinden, s. III, 17, 9. Die Worte *qua medius liquor ... Afro* verstand man sonst allgemein von dem mittelländischen Meere, welches auch von diesem Ausdrucke den barbarischen Namen *mare mediterraneum* (Krebs, Antibarb. S. 302.) erhalten haben sollte. Allein die Alten kennen dasselbe nur unter der Bezeichnung *mare internum.* Daher denken Andere richtig mit Beziehung auf Cic. Tusc. I, 20, 45. (oder de N. D. III, 10, 24: *qui Oceani freta illa viderunt, Europam Libyamque rapax ubi dividitunda*) an

Extendat oras, qua medius liquor
Secernit Europen ab Afro,
Qua tumidus rigat arva Nilus,

Aurum irrepertum et sic melius situm
Cum terra celat, spernere fortior
Quam cogere humanos in usus
Omne sacrum rapiente dextra.

Quicunque mundo terminus obstitit,
Hunc tanget armis, visere gestiens,
Qua parte debacchentur ignes,
Qua nebulae pluviique rores.

Sed bellicosis fata Quiritibus
Hac lege dico, ne nimium pii
Rebusque fidentes avitae
Tecta velint reparare Troiae.

49 ... 52. [] Voigtländer (disput. brevis de Hor. Od. III, 3, 49 ... 52. Schneeberg. 1828.), sed cf. Obbarius in JJahrb. (1828.) III. p. 345. — 53. *Quacumq.* coni. Bentl. — 54. *tanget* bT 1Or., *tangat* Lamb. FM. —

die Meerenge von Gades, den äussersten westlichen Punkt im Gegensatze zu dem äussersten bekannten östlichen Egyptens, wo Augustus eben (727) Krieg führen wollte. Vgl. üb. *med.* Dionys. Perieg. XIV: *Εὐρώπην δ' Ἀσίης Τάναϊς διὰ μέσσον* (alii *μέσσος*) *ὁρίζει*. Huschke zu Agathias Scholiast S. LXVI. Die ff. Vv. (49 ... 52.), welche Mehrere für untergeschoben erklärt haben, werden von Düntzer und Dillenburger mit den folgenden Vv. 53 ... 56. verbunden, wodurch die Einheit d. G. gestört wird. Juno gibt nämlich eine dreifache Bedingung an, an welche sich die Grösse und Macht des römischen Reiches knüpfen soll. 1) Glücklich werden die Römer sein, so lange Troja und Rom durch die Naturgrenzen geschieden werden (36 ... 39.); 2) mächtig sollen dieselben sein, so lange der Untergang Trojas als eine gerechte Strafe angesehen wird (40 ... 44.) und 3) weit verbreitet soll ihr Name sein, wenn sie sich von unersättlicher Geldgier fern halten (45 ... 52.). Die nächsten Strophen darauf nennen das Mittel, was Rom auf den Gipfel einer solchen Macht erheben könne, nämlich die Waffen, mit deren Hülfe es in alle Theile der Erde vordringen werde; nur dürfen die Römer nicht die Vergehen des alten eingeäscherten Troja erneuern. Nach dieser Auffassung rechtfertigt sich auch das durch die besten Codd. bestätigte Futurum *tanget*, was unfehlbar in den Conjunct. verwandelt werden müsste, wenn die vorhergehende Strophe die Bedingung von *Quicunque ... rores* enthielte, und das *ἀορίστως* gebrauchte Perfect. *obstitit*: „Welcher Punct der Erde bisher als Grenze entgegengestanden hat, Rom wird dahin dringen.“ *Aur. irrep.*, s. Lucil. Iun. Aetn. 544: *aurea saxa Exsudant pretium et quaedam fortasse profundo Incomperta iacent similique obnoxia sorti.* Construction: *Spernere fortior aur.... celat, quam cogere omne sacrum dextra rapiente humanos in usus.* Andere verbinden *hum. in usus.* mit *cogere* und S. Obbarius (JNJahrb. 1828. III. S. 346 ff.) findet in diesen Worten eine Anspielung auf den Augustus, welcher die von dem Antonius den Tempeln geraubten Schätze wieder zurück gab. Orelli vergl. Plaut. Trin. IV, 4, 36: *Neque istis quidquam lege sanctum, leges mori serviunt; Mores autem rapere properant, qua sacrum, qua publicum.* — 55. *Qua ... rores*] Vgl. I, 22, 19. — 58. *pii*] Nach griechisch-römischer Sitte erforderte die Pietät den Aufbau der zerstörten Mutterstadt von Seiten der Colonie; vgl. den Ausruf des L. Cornelius Scipio beim Anblicke Troja's (Enn. Annal. XIV, 9.): *O patria, o divom domus Ilium*

Troiae renascens alite lugubri
Fortuna tristi clade iterabitur,
Ducente victrices catervas
Coniuge me Iovis et sorore.

Ter si resurgat murus aëneus
Auctore Phoebo, ter pereat meis
Excisus Argivis, ter uxor
Capta virum puerosque ploret.

Non hoc iocosae conveniet lyrae:
Quo Musa, tendis? Desine pervicax
Referre sermones deorum et
Magna modis tenuare parvis.

---

69. *haec ... convenient* Lamb., *haec ... conveniunt* Fea. — 70. *Desine, pervicax, Ref.* Axt. ad Vestr. Spur. p. 31.

et incluta bello Pergama. S. Sickler, die Mythen der Griechen in Betreff der Colonisation von *Italia propria*. Hildburgh. 1832. S. 17. —

61. *Troiae ... ploret*] Die Strafen für die Vernachlässigung des Gebotes der Juno: Troja's jedesmaliger Untergang durch die Hülfe der Götter nach seiner Wiederaufbauung. *Troiae renascens fortuna* erklärt man für eine Verschiebung des Adjectivs (*Troiae renascentis f.*) oder eine Enallage (S. Obbarius in Schulz. 1832. N. 150. Axt zu Vestrit. Spur. I, 12, 13.). Die römische Sprache pflegt nämlich vermöge ihres concreten Charakters die Adjectiva oft mit dem Nominativ eines Substantivs zu verbinden, während wir Deutsche dasselbe mit dem Genitiv verbunden erwarten, zumal aber dann, wenn das Substantiv ein entweder sogenanntes *vocabulum medium* ist, wie hier *fortuna*, oder wo das, was dem Wesen einer Sache angehört, passend durch den Ausdruck ihrer Erscheinung bezeichnet werden kann, wie III, 1, 42. bei *usus*. Vgl. Schiller zu I, 15, 1. Forbiger zu Virg. Aen. XII, 739. Bach zu Ov. Met. X, 568. Drakenb. zu Liv. IV, 8, 6. Wagner in Seebode's Archiv f. Phil. 1824. S. 430. — 64. *Coniuge*] Hom. Il. XVI, 432: Ἥρην δὲ προσέειπε κασιγνήτην ἀλοχόν τε. Virg. Aen. I, 46. Sen. Agamemn. 340: *Ades o magni sospes et coniux, Consors sceptri, Regia Iuno.* — 65. *Ter*] Vgl. I, 13, 17. 28, 36. — 66. *Auct. Phoeb.*] Virg. Georg. III, 36: *Troiae Cynthius auctor*, weil er mit dem Neptun die Mauern Troja's baute, s. zu V. 22. —

69. *Non ... parvis*] Diese Worte bilden den Epilog zu den 3 ersten Oden dieses Buches. H. hatte im Anfange der ersten die Tendenz derselben angedeutet, er wollte die römische Jugend belehren und ermahnen, hier musste er als Erotiker zu erkennen geben, dass er überhaupt in allen drei Gedichten, zumal in dem letzten, seine Grenze überschritten habe. Daher spricht er erst den Satz *Non ... lyrae* aus, wo auf *iocosae* ein besonderer Nachdruck zu legen ist (vergl. II, 1, 37. und *ludere* vom erotischen Liede I, 32, 2. IV, 9, 9.), und lässt darauf eine Frage an die Muse folgen nebst einer Bitte um Unterlassung der Erzählung der Reden der Götter, die nur einem Epiker zukomme. Vergl. die ganz ähnliche Stelle II, 1, 37, aus der auch die Bedeutung von *pervicax* erhellt, was Axt a. a. O. S. 31. nach vorgeschlagener Interpunction: *Desine, pervicax, Referre* durch *pervicacem appellat Musam, quae longius carmen insolito spiritu cecinerit* zu erklären sucht.

ODE IV.

Descende caelo et dic age tibia

Ode IV. *Ad Calliopen* edd. — 1. *caelo dic* b F. —

Ode IV. Die älteren Ausleger sehen in d. O. eine planlose Lobeserhebung der Calliope, während die neueren bald einen Preis der milden Weisheit des Augustus, womit derselbe gegen alle Gefahren, zumal gegen Bürgeraufstände gesichert sei, in ihr erblicken (s. Düntzer V. S. 111.), bald sie für eine derer halten, welche durch Mäcenas dem Augustus zu specieller Empfehlung des Dichters im J. 725 überreicht worden sei und ihm die Gunst des Gebieters vorzugsweise zugewendet haben möge, zu welcher Zeit er nach Rom zurückgekehrt den Janustempel schloss und ernste Schritte zur Herstellung der öffentlichen Wohlfahrt, Würde und Eintracht that (Weber S. 273 ff.). Hiernach soll in V. 40. „eben so sehr die Genugthuung des patriotischen Gemüths liegen den Herrscher einen so heilsamen Pfad der öffentlichen Geschäfte einschlagen zu sehen als eine patriotische Anmahnung im Namen der Gesammtheit auf diesem Pfade fortzuwandeln und die Wunden des Staats zur Genesung zu führen" (Weber a. a. O.). Ob aber dieser letztere Gedanke wirklich in den Versen: *Vos lene consilium et datis et dato Gaudetis almae* enthalten sei, dürfte mit Recht bezweifelt werden, da sonst die folgenden Worte ohne Zusammenhang wären und man doch *ei* oder ein ähnliches Pronomen zu V. 40. suppliren müsste. Allerdings mag die Absicht des Dichters gewesen sein, dem Octavian wegen seiner Beschäftigung mit den Wissenschaften nach seiner Heimkehr 725 oder 726 (wo er den Tempel des Apollo nebst einer Bibliothek auf dem vaticanischen Berge einweihte, s. zu I, 31.) einige schmeichelhafte Worte zu sagen — denn dass das Gedicht 734 zur Einweihung des Musen- und Herkules-Tempels (Merkel zu Ov. Fast. S. CLXIV. A. Weichert, de vita et scriptis Caesaris Augusti S. 60. 71.) verfasst sei, ist schon wegen des V. 37. vorkommenden Namens *Caesarem* unrichtig — allein ohne Zweifel wollte derselbe auch in dieser Ode den Musen für seine glückliche Rettung von einer dreifachen Gefahr danken (über das V. 28. erwähnte Ereigniss s. das. unsere Bemerkg.). Daher ruft er die Calliope (s. zu V. 2.) an und erzählt im Anfange ders. die ihm von den Musen schon in seiner Kindheit zu Theil gewordenen Wohlthaten und schliesst daraus, dass er unter ihrem Schutze glücklich einer jeden Gefahr entrinnen könne (1 ... 36., wo aus der Erwähnung der Britannier nichts für die Zeitbestimmung zu folgern ist, s. das. d. Anmerk.). Hierauf geht er auf das Lob des Cäsar über, der im Frieden in der Beschäftigung mit den Musen Erholung findet (37..40.), und zeigt im letzten Theile, dass sie sich durch Ertheilung guter und milder Rathschläge erfreuen (V. 41.). Dieser Gedanke gibt ihm sodann Veranlassung, durch Beispiele zu beweisen, wohin die rohe Gewalt der Weisheit gegenüber stets geführt habe (42 ... 80., vgl. Jahn in NJahrb. 1839. XXVI. S. 458.). Nach dieser Auffassung wird man wol die den Augustus berührenden Verse nicht mit Hanow (Ist H. ein kleiner Dichter S. 20.) ohne inneren Zusammenhang mit der Idee des ganzen Gedichtes finden. Tadeln könnte man allenfalls nur, dass V. 65 ... 68. die früher durch Beispiele bewiesene Wahrheit nackt angefügt und abermals mit Beispielen erläutert wird: eine Manier, die sich bei H. nicht weiter vorfindet. Vergl. über die verschiedenen Ansichten Monich, Beleuchtungen horazischer Lyrik. Schwerin 1837. S. 14. Düntzer a. a. O. u. II. S. 38.

1. *Descende caelo*] Hom. Il. I, 604. II, 491: *Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες*. Hesiod. Theog. 68. *Dic age tibia*, s. Theocr. XX, 29: *καὶ ἢν σύριγγι μελίσδω, κἢν αὐλῷ λαλέω*. Den Gegensatz von *melos acuta voce* bezeichnet Chariton IV, 5. durch *μέλος αὐλητικόν* und *κιθαρῳδικόν*, s. daselbst Dorville S. 450. Daher muss auch hier die Dreitheilung durch Aufnahme der Lesart des Cod. Graevian. *citharaque* beibe-

Regina longum Calliope melos,
Seu voce nunc mavis acuta
Seu fidibus citharaque Phoebi.

Auditis, an me ludit amabilis
Insania? Audire et videor pios
Errare per lucos, amoenae
Quos et aquae subeunt et aurae.

Me fabulosae Volture in Apulo,

4. *citharave* B b T Bentl., *citharaque* cod. Graevian. ap. Bentl. edd. cet. — 5. *Audiris* coni. Fea. — 9. *Apulo* B b Or., *Appulo* cet.: *abdito* Bothe, *arduo* alii. —

halten werden. *Longum*, nicht lang in Beziehung auf Form und Inhalt, sondern weil sich der Dichter der Nähe der Calliope lange erfreuen will. Orelli vergl. Tryphiod. 14: *Τέρμα ... Ἀντίκα μοι σπεύδοντι πολὺν διὰ μῦθον ἀνεῖσα Ἔννεπε Καλλιόπεια.* — 2. *Regina Calliope*] Hesiod. Theog. 79: *Καλλιόπη θ' ἣ δὲ προφερεστάτη ἐστὶν ἁπασέων.* Sie war nach der späteren Mythologie — denn die ff. Worte bei Hesiod sind unächt, s. Göttl. — die Muse der epischen Dichtkunst (Plut. conv. disp. IX, 14, 7.), während sie die griechischen Lyriker, denen H. folgt, auch zuweilen anrufen; vgl. Alcman. fragm. 28. (ed. Schneidew.): *Μῶσ' ἄγε, Καλλιόπα, θύγατερ Διός, Ἀρχ' ἐρατῶν ἐπέων· ἐπὶ δ' ἵμερον Τμνον καὶ χαρίεντα τίθει χορόν.* Stesichor. fragm. 12: *Δεῦρ' ἄγε Καλλιόπεια λίγεια.* Ueber *acuta* s. Aristoph. Thesmophor. 126: *ἄρσενι βοᾷ* u. F. V. Fritzsche, disp. de Thesmophoriaz. S. 74. — 4. *fid. cith.*] Sidon Apoll. praef. panegyrici Anthemii Coss. 6: *Arcas* (d. i. *Mercurius*) *et Arcitenens* (*Apollo*) *fidibus strepuere sonoris, Doctior hic citharae pulsibus, ille lyrae* (s. I, 10, 6. I, 21, 12.). Hier beide überhaupt von einem Saiteninstrumente, s. zu V. 1. — 5. *Auditis*] Der Dichter versetzt sich in der Begeisterung in die Nähe seiner Freunde, daher der Plural. S. Forbiger zu Virg. Aen. IX, 525. Burm. zu Val. Flacc. VIII, 178. Bernhardy, griech. Synt. S. 77. — 6. *pios ... lucos*] Platon. Ion p. 534. A: *λέγουσι γὰρ δήπουθεν πρὸς ἡμᾶς οἱ ποιηταί, ὅτι ἀπὸ κρηνῶν μελιῤῥύτων ἐκ Μουσῶν κήπων τινῶν καὶ ναπῶν δρεπόμενοι τὰ μέλη, ἡμῖν φέρουσιν κ. τ. λ.* Prop. III (IV), 1, 1: *Callimachi manes et sacra Coi Philetae In vestrum, quaeso, me sinite ire nemus.* —

9. *Me ... Apuliae*] Die Vulgata lässt sich dadurch halten, dass der in Apulien gelegene Berg Voltur sich mit seinem südlichen Abfalle in's Lucanische hinein erstreckte; s. die Stellen bei Sickler, alte Geograph. I. S. 405. 416. Abeken, Mittelitalien S. 116. Demnach hätte der Dichter wol sagen können, er habe sich als Knabe auf seinem heimatlichen Berge so weit verirrt, dass er über seine Heimat hinausgegangen sei, allein es fragt sich, ob eine solche Redeform dem Gedankengange dieser Ode angemessen ist. Ausserdem aber muss auch die Prosodie der Worte *Apulo* (-υ-) und *Apuliae* (υ-υ-) auffallen, welche man freilich durch *Italus* (υυυ s. II, 7, 4. im Vergleiche mit II, 13, 19. u. a. St. -υυ) und andere Fälle (s. Jahn und Or. zu d. St.) entschuldigen will. Daher hat man zu verschiedenen Conjecturen seine Zuflucht genommen, meistens aber das Verderbniss der St. an einem falschen Orte gesucht, denn *Apulo* bieten alle Mscpte, während sich bei *limen Apuliae* Veränderungen vorfinden. Die beste von allen scheint uns die Düntzer'sche zu sein (s. d. kr. Note), wenn es nicht den Vorzug verdient die Leseart des Cod. B geradezu aufzunehmen und jenes *Polliae* für den Namen der Amme des H. zu erklären, wie schon ältere Ausleger durch den Vorschlag *Puliae* wollten. *Pollia* ist dann unstreitig derselbe Name, der anderwärts *Polla* geschrieben wird, s. Stat. Silv. II, 7, 67. Uebrigens liegt auch gar kein Grund gegen die Leseart *Nutricis* vor, da man *Altricis* nur als

Nutricis extra limen Apuliae
Ludo fatigatumque somno
Fronte nova puerum palumbes
Texere, mirum quod foret omnibus,
Quicunque celsae nidum Acherontiae
Saltusque Bantinos et arvum
Pingue tenent humilis Forenti,
Ut tuto ab atris corpore viperis
Dormirem et ursis, ut premerer sacra
Lauroque collataque myrto,
Non sine dis animosus infans.
Vester, Camenae, vester in arduos
Tollor Sabinos: seu mihi frigidum

10. *Nutricis*] B b T edd. vet., *Altricis* edd. recc.: *limina Polliae* B, *Puliae* alii codd. def. Vanderb, *limina sedulae* coni. Bentl., *limina villulae* Iones, *limina patriae* Braunhard, *limina abuliae* (a graeco verbo ἀβουλία) Quicherat (vd. Ztschr. f. Alterth. 1841. p. 104.), *extra limina Dauniae* Düntzer. — 17... 20. om. B —

„*lectio difficilior*" und wegen der Verbindungen *terram, altricem nostram* bei Cic. Tim. 82. und bei Ovid. Met. IV, 293: *Ida altrice relicta* aufnahm. — *fabulosae*, welches mit *palumbes* zu verbinden ist, übersetzt K. G. Neumann (Q. Horatius Fl. sämmtliche Gedichte. Trier 1845.) durch „öfters besungene Turteltauben", s. aber zu I, 22, 7. — 11. *Ludo fat. somno*] als Zeugma aufzufassen: „vom Spiel ermüdet und vom Schlaf überwältigt", wie Hom. Od. VI, 2: ὕπνῳ καὶ καμάτῳ ἀρήμενος und Caes. de b. Gall. II, 23: *cursu ac lassitudine exanimatos*. — 12. *palumbes*] Die der Venus heiligen Tauben (Ov. Met. XV, 386. Hygin. fab. 197.) beschützen den zukünftigen erotischen Dichter gleichwie der Sage nach auf dem Munde des heroisch-lyrischen Stesichorus eine Nachtigall bei seiner Geburt sass (Plin. hist. nat. X, 43. Christodor. in Anthol. Pal. II. p. 125.) und den mit Kunstsinn seine Siegeshymnen zusammentragenden Pindar ein Bienenschwarm durch seinen Honig aufzog; s. Aelian. V. H. XII, 45. Anthol. Pal. II. p. 718. G. H. Bode, Gesch. der hellen. Dichtkunst. II. 2. S. 202. Fr. Jacobs, verm. Schrift. II, 1. S. 155. — 13. *mirum... omnibus*] Gewöhnlich erblickt man in diesen Worten „eine Art Folgesatz" und macht *ut tuto ... infans* von *mirum* abhängig; aber die für diese Construction angezogenen Stellen lassen, im Zusammenhange betrachtet, eine andere grammatische Erklärung zu (z. B. Tacit. Hist. I, 79: *mirum dictu, ut sit omnis Sarmatarum virtus velut extra ipsos*), so dass wir es vorziehen, *mirum ... Forenti* als Zwischensatz zu betrachten in dem Sinne von „was allen Bewohnern Apuliens wunderbar erscheinen musste" und *ut ... infans* von *palumbes texere* abhängen zu lassen. — 14. *nid.*] Cic. de Orat. I, 44, 196: *Ithacam illam in asperrimis saxulis tamquam nidulum affixam*. Arnob. II. p. 55. das. Elmenh. — *Acherontia* (jetzt Acerenza), *Bantia* (jetzt Banzi) und *Forentum* (jetzt wahrscheinlich i Castelli unweit Forenza), Städte in Apulien, s. Sickler I. S. 404. — 17. *atris*] weder Schlangen von schwarzer Farbe, noch giftige, sondern die bei dem Anblicke dem Menschen Schrecken einjagen; s. A. P. 3: *ater piscis*. Bentlei zu Sat. II, 8, 95. Forbiger zu Virg. Georg. I, 129: *malum virus serpentibus addidit atris*. III, 430. IV, 407: *atraque tigris*. F. Jacobs, lat. Blumenlese II. S. 382. — 20. *non sine dis*] Hom. Odyss. XVIII, 353: οὐκ ἀθεεί ὁδ' ἄνηρ. II. V, 145: οὐχ ὅγε ἄνευθε θεοῦ τάδε μαίνεται. —

22. *Tollor*] Ov. Met. VII, 779: *Collis apex medii subiectis imminet arvis*. VIII, 256: *Non tamen haec alte volucris sua corpora tollit*. — Der Dichter ist

Praeneste seu Tibur supinum,
Seu liquidae placuere Baiae.
Vestris amicum fontibus et choris
Non me Philippis versa acies retro,
Devota non exstinxit arbor,
Nec Sicula Palinurus unda.

Utcunque mecum vos eritis, libens
Insanientem navita Bosporum
Temptabo et arentes arenas
Litoris Assyrii viator.

Visam Britannos hospitibus feros

26. *Philippi versa acie* coni. Peerlk. — 27. *arbor*] B b Bentl., *arbos* edd. recc. — v. 29. om. B. — 31. *arentes* edd. vett. Bentl. Vulp. ad Catull. LXVIII, 5.; *ardentes* Peerlk. — 32. *Assyrii* Peerlk. —

überall im Schutze der Musen sowol auf seinen Lieblingsorten als auch wo ihm Gefahr drohte (21 ... 28.) und mit ihrer Hülfe gedenkt er das Aeusserste zu wagen (29 ... 36.). *Arduos Sabinos.* Das Sabinum des Horaz lag auf einer steilen Höhe zwischen Bergen, s. Ep. I, 16, 5. das. Obbarius S. 344. und d. Einleit. zu d. Ausg. — 23. *frig. Praeneste*] jetzt Palestrina, Stadt in Latium auf dem Aventinischen Berge gelegen. In der Nähe derselben hatten die vornehmen Römer wegen der gesunden (*frig.*, s. Juvenal. III, 190 *gelida Praen.*) und reizenden Lage viele Landhäuser gebaut, auf welche sie sich im Sommer zurückzogen; vgl. Strabo V, 3. Flor. I, 11. Campenon, Recherches sur la maison de campagne d'Horace vor dessen Ausgabe (Par. 1822.) I. S. 72. Obbarius zu Epist. I, 2, 2. Sickler a. a. O. I. S. 375. — 23. *Tib. supinum*] Vgl. zu I, 7, 13. 18, 2. — 24. *liquidae Baiae*] S. II, 18, 20. *Liquidae* wegen der dort sich vorfindenden berühmten Heilquellen (s. Obbarius zu Ep. I, 1, 83. 15, 2.), nicht wegen der heiteren Luft, wie Orelli u. A. wollen. — 25. *fontibus*] Ueber die den Musen und Nymphen geheiligten Quellen vgl. zu I, 1, 22. — 26. *Philippis v. acies*] Vgl. II, 7, 9. — 27. *Devota ... arbor*] II, 13, 1. — 28. *Sicula Pal. unda*] Palinurus (u. Palinurum), ein bekanntes Vorgebirge in Lucanien (jetzt Capo Palinuro oder Punta dello Spartimento, d. i. getheiltes Felsenvorgebirge), das seinen Namen nach dem daselbst ertrunkenen Steuermanne des Aeneas erhalten haben soll; s. Virg. Aen. VI, 380. Liv. XXXVII, 11. Sickler I. S. 416. Knight's Tagebuch bei Goethe (Werke XXXVII. S. 152.). Uebrigens erwähnt der Dichter die ihm daselbst getroffene Gefahr an keiner anderen Stelle weiter, aber so viel scheint aus dieser hervorzugehen, dass sie keine ersonnene sein kann, sondern, weil sie neben andern geschehenen genannt wird, Realität haben und ihrer Stellung nach später als die Ereignisse bei Philippi und jener Baumumsturz fallen muss. Vergl. Strodtmann, Probe einer neuen Uebersetzung des Horaz. Flensburg 1839. S. XII. Düntzer II. S. 38. — 29. *utcunque*] I, 17, 10 — 30. *Bospor.*] II, 13, 15. *Insan.* (ähnlich Virg. Ecl. IX, 49. Tib. II, 5, 80.) wegen des raschen Wellenschlages des Bosporus, s. Pomp. Mel. I, 19, 5. Ptol. III, 12. — 31. *arentes ... viator*] Mehrere Ausleger, welche *Assyrii* für *Syrii* gesetzt glauben (II, 11, 16. vgl. mit I, 31, 12. II, 7, 8.; Tibull. I, 3, 7. das. Dissen), verstehen die Sandwüste von Palmyrene (Sickler II. p. 534.), allein *Assyrii* in eigentlicher Bedeutung genommen bezieht sich auf die grosse Wüste um die Mündung des Caprus am Tigris, s. Sickler II. S. 467. — 33. *Britannos*] Nach den Zeugnissen des Cäsar (bell. gall. V, 12.), Tacitus (Annal. XIV, 30.), Pomp. Mela (III, 6.) u. s. w.) waren

Et laetum equino sanguine Concanum,
Visam pharetratos Gelonos
Et Scythicum inviolatus amnem.

Vos Caesarem altum, militia simul
Fessas cohortes addidit oppidis,
Finire quaerentem labores
Pierio recreatis antro.

Vos lene consilium et datis et dato
Gaudetis, almae. Scimus, ut impios

37. *Caesarem, altum* F alii. — 38. *Fessus* cd. prob. Bentl.: *addidit*] Bb Or. Bernhardy l. l. p. 400., *abdidit* T edd. vett. I (ed. 3.) Düntzer, *reddidit* SFM Peerlk. — 39...52. om. B. —

die Bewohner der britischen Inseln so roh, dass sie nicht nur keine Gastfreunde duldeten, sondern sogar Menschenfleisch assen. Aehnliche Rohheiten erzählt Sil. Ital. III, 360. von den Einwohnern der Stadt Concana (Santillana) in der spanischen Provinz Tarraco, welche Vieles mit den Gelonen (z. B. das Pferdeblut-Trinken, s. Virg. Georg. III, 461.) und Scythen gemein hatten, s. Strabo III. 6. p. 165. — 35. *Gelon.*] II, 9, 23. 20, 19. — 36. *Scyth. amnem*] „*Tanain significare videtur.*" PORPH. Andere verstehen den Ister, allein wir stimmen dem Scholiasten deshalb bei, weil der Dichter Orte und Völker hier nennt, die entweder durch die den Reisenden daselbst treffenden Gefahren berüchtigt waren (29... 31.) oder die die Grenze des damaligen römischen Reiches bildeten (23... 36.). Vergl. über den Tanais zu III, 34, 5. — 37. *Caes. altum, militia*] Andere verbinden unrichtig *Caesarem altum mil.* Vgl. Od. I, 6, 11: *egregii Caes.* Virg. Aen. VII, 568: *altus Aeneas* (d. i. *praeclarus*, anders Horat. Sat. II, 5, 62: *Tempore, quo iuvenis Parthus horrendus, ab alto*, d. i. *antiquo, Demissum genus Aenea*) XI, 726: *altus Apollo.* XII, 140. Cic. Tusc. V, 31: *vir altus et magnus.* Lehmann. lucubrat. sacr. et profan. part. I. (Lubben. 1824. 4.) p. 8. Jacob. Quaest. ep. p. 29. — 38. *addidit*] Die Feldherrn pflegten langgediente Truppen nach beendigten Kriegen entweder zur Anlegung neuer Städte zu veranlassen (Dio 53, 26.) oder sie in kürzlich gegründete und noch wenig bevölkerte zu schicken; s. Tacit. Ann. XIII, 31: *Coloniae Capua atque Nuceria additis veteranis firmatae sunt.* Der gewöhnliche Ausdruck war *adscribere*, vergl. Tac. l. l. XIV, 27. Agric. 8. Sueton. Ner. 9: *Antium coloniam deduxit adscriptis veteranis e praetorio additisque per domicilii translationem ditissimis primipilarium.* Heyne, Opusc. acad. II. p. 229. *Abdidit* würde ohne einen (hier unpassenden) Nebenbegriff der Trägheit nicht gesagt werden können; s. Lübker. Ueberhaupt ist der Gedanke des Dichters nur: „Cäsar Octavianus sucht Erheiterung bei den Musen nach beendigten Kriegen"; aber nicht: „wenn er den Krieg in der tiefen Stille des Stadtlebens vergraben hat (Bernhardy a. a O. S. 309.)." — 39. *Finire quaer.*] Vgl. zu I, 37, 22. — 40. *Pierio antro*] Iuven. VII, 60. Pind. Pyth. VI, 48: *δρέπων Σοφίαν ἐν μυχοῖσι Πιερίδων.* Grotten und Haine waren den Musen geweiht und wurden von Dichtern häufig besucht, s. Stat. Silv. IV, 6, 31. Ueber die Beschäftigung des Augustus mit der Poesie s. die Einl. zu den Oden und Weichert a. a. O. —

41. *Vos lene cons.*] Vgl. über diese Vv. d. Einl. Die Musen betrachtete man nicht nur als Urheber der Humanität, sondern man bezeichnete dieselbe auch mit den Namen der Musen; s. Cic. Tusc. V, 23, 66: *Quis est enim omnium, qui non cum Musis, i. e. humanitate ... aliquod habeat commercium.* Ob der Dichter daran habe erinnern wollen, dass Augustus durch die Beschäftigung mit den Wissenschaften seine rauhe Sinnesart geändert habe (Dio 55, 7.), dürfte wol zu bezweifeln sein, da sonst diese Worte für den Herrscher nicht eben ein be-

Titanas immanemque turmam
Fulmine sustulerit caduco,
Qui terram inertem, qui mare temperat
Ventosum, et urbes regnaque tristia
Divosque mortalesque turbas
Imperio regit unus aequo.
Magnum illa terrorem intulerat Iovi
Fidens iuventus horrida brachiis,
Fratresque tendentes opaco
Pelion imposuisse Olympo.
Sed quid Typhoeus et validus Mimas,
Aut quid minaci Porphyrion statu,
Quid Rhoetus evulsisque truncis

44. *corusco* coni. Bentl. — 46. *Vent. et undas* Peerlk., *umbras* coni. Bentl. — 49...72. [ ] Peerlk. — 55. *Rhoecus* edd. vett. —

sonderes Compliment gewesen wären. Ueber den Streit der Giganten (*imman. turb*) s. II, 12. 7. 19, 22. III, 1, 6. und der Titanen Apollod. I, 1, 6. Hes. Theog. 680. *Consilium* dreisilbig, wie III, 6, 6: *principium*. — 45. *inertem*] I, 34, 9. *Temperat*, s. I, 12, 15: *qui mare ac terras ... temp.* Daher ist zu construiren *qui terram ... ventos. temperat, et urbes ... turbas regit.* Die Gegensätze sind: „Juppiter ist Herrscher über Alles, sowol über die Elemente (V. 45.), als auch über die Staaten der Ober- (*urbes*) und über die Unterwelt (*regna tristia*), sowie über die Götter und die Sterblichen (V. 47.)." So erledigt sich das Bentlei'sche *umbras*. — 50. *fidens brachiis* muss nothwendig verbunden werden, weil nach Lübker's richtiger Bemerkung das Adject. *fidens* ohne Dativ oder Ablat. keinen gehässigen Nebenbegriff hat, den hier der Gegensatz erfordert (s. V. 57.). Vgl Virg. Georg. III, 31: *fuga fidens Parthus.* Cic. Tusc. III, 3, 14: *qui est fidens, is profecto non exstimescit.* — 51. *Fratres*] Otus und Ephialtes, Söhne des Alceus. Vgl. Hom. Odyss. XI, 313: *οἵ ῥα καὶ ἀθανάτοισιν ἀπειλήτην ἐν Ὀλύμπῳ φυλόπιδα στῆσειν πολυάϊκος πολέμοιο, Ὄσσαν ἐπ' Ὀλύμπῳ μέμασαν θέμεν, αὐτὰρ ἐπ' Ὄσσῃ Πήλιον εἰνοσίφυλλον, ἵν' οὐρανὸς ἐμβατὸς εἴη.* — 52. *op. Olympo*] Virg. Georg. I, 283: *Ossae frondosum involvere Olympum.* Senec. Agamemn. 5: *pinifer Ol.* —

53. *Sed quid*] Nachdem der Dichter in den vorigen Vv. die Titanen, die Giganten und den Otus und Ephialtes als Feinde der Götter genannt hatte, insofern sie ihnen Schrecken einflössten, zeigt er in dieser Strophe die Fruchtlosigkeit ihres rohen Unternehmens der göttlichen Weisheit gegenüber. Zuerst erwähnt er den Typhon (*Τυφωεύς*, nicht *Typhoeus*; s. Axt zu Vestrit. Spur. S. 113.), dem die Sage 100 Köpfe verlieh und nach Cilicien versetzte (Homer. Hymn. in Apoll. 305. Pind. Pyth. I, 29.), wo alle Götter vor ihm nach Aegypten flohen und sich in Thiergestalten verwandelten. Juppiter verfolgte ihn zwar mit Blitzen, aber das Treffen am Berge Casius, wo er auf den Typhon stiess, fiel zu seinem Nachtheile aus (Herod. III, 5. Ov. Met. V, 127.), während er ihn später in einem zweiten am Hämus tödtete und unter dem Aetna begrub (Aesch. Prom. 351. Heyne zu Apollod. I, 6, 3.). Dann nennt er den Mimas und Porphyrio, beide Giganten, von denen der erstere die Insel Lemnos nach dem Mars schleuderte, aber von ihm erlegt wurde (Claudian. Gig. 35. Sil. It. IV, 278.), und der letztere durch Juppiter und Apollo (Pind. Pyth. VIII, 17., nach Andern durch den Herkules, s. Tzez. Lyc. 63.) seinen Tod fand. *Minaci statu*, weil er die Insel Delos mit Schlangen umwand und gegen die Götter zu werfen drohte, s. Claud. Gigantom. 114. Ueber *status*, welches Einige unrichtig durch *statura* übersetzen, vgl. Petron. 95: *Alius ... statum proeliantis co mponit.* — 55. *Rhoetus*

Enceladus iaculator audax
Contra sonantem Palladis aegida
Possent ruentes? Hinc avidus stetit
Vulcanus, hinc matrona Iuno et
Nunquam humeris positurus arcum,

Qui rore puro Castiliae lavit
Crines solutos, qui Lyciae tenet
Dumeta natalemque silvam,
Delius et Patareus Apollo.

Vis consili expers mole ruit sua:
Vim temperatam di quoque provehunt
In maius: idem odere vires
Omne nefas animo moventes.

Testis mearum centimanus Gyas
Sententiarum notus et integrae

69...72. [] Buttmann (Mythologus II. p. 368.) Weber (Corp. Poett.) alii: *Gyas*] Lambin. Or. I. [cf. ad II, 17, 14.], *Gigas* B alii, *Gyges* edd. plr. — 70. *Sent. notus, et* edd. vett. —

II, 19, 23. — 56. *Encel.*] ebenfalls ein Gigant, den Minerva mit ihrem Wagen erfuhr, s. Paus. VIII, 47. — 57. *aegida*] I, 15, 11. — 58. *avidus*] nicht *propter ignis aviditatem* (Porphyrio), sondern wegen der angestrengten Thätigkeit, zumal im Kampfe, s. Hom. Il. XIV, 155: *αὐτίκα δ' ἔγνῳ (Ἥρη) τὸν μὲν ποιπνύοντα μάχην ἀνὰ κυδιάνειραν, αὐτοκασίγνητον καὶ δαέρα.* XXI, 342. Im Kriege mit den Giganten schleuderte er glühende Metallmassen, s. Klopfer, mytholog. Wörterb. I. S. 753. Ueber *avid.* vgl. Tacit. Hist. IV, 72: *avidus miles.* Jacob, Quaest. ep. p. 101. — 59. *matrona Iuno*] Ovid. Fast. VI, 33: *dicor matrona Tonantis.* Liv. XXI, 62, 10. — 60. *Nunquam ... Apollo*] Die Alten dachten sich den Apollo als „einen Gott des Heils und der Ordnung im Gegensatz einer feindlichen Welt und Natur, welcher den Guten beschützt und den Uebermüthigen vernichtet" (O. Müller, Archäologie. S. 514 ff.). Daher hier das Futurum *positurus.* — 61. *Castal.*] Nonnus p. 47. ed Gaisford: *ἔστι τις ἐν Ἀντιοχείᾳ πηγὴ Κασταλία λεγομένη, ἐν ᾗ λέγεται τὸν Ἀπόλλω παρεδρεύειν καὶ μαντείας καὶ χρησμοὺς τοῖς ἐρχομένοις περὶ τὸ ὕδωρ λέγεσθαι. Λέγεται δὲ ὅτι ἡνίκα τις ἐμαντεύετο ἀνδρὸς λεπτὰς καὶ πνοὰς τὸ ὕδωρ ἀνεδίδου.* — 64. *Del. et Patar.*] S. I, 22, 10. Serv. zu Virg. Aen. IV, 144: *Constat Apollinem sex mensibus hiemalibus apud Pataram, Lyciae civitatem dare responsa unde Πατρεὺς Apollo dicitur et sex mensibus apud Delum.*

65. *Vis ... moventes*] enthält die aus den vorhergehenden Beispielen gezogene Sentenz. Vgl. Pind. Pyth. VIII, 15: *Θία δέ καὶ μεγάλαυχον ἔσφαλεν ἐν χρόνῳ.* Die folgende Strophe *Testis ... sagitta* haben Mehrere theils wegen des prosaischen Ausdrucks *sententiarum mearum*, theils wegen der angeblich aus II, 17, 14. entlehnten Benennung *centimanus* für unächt erklärt (s. aber Or. Trist. IV, 7, 18. und die zu II, 17, 14. angeführten Stellen, aus denen erhellen wird, dass *centim.* ein beständiges Beiwort des Giges mit Recht sein kann). Tadelnswerth ist die Anfügung dieser Strophe allerdings, weil die in der vorhergehenden ausgesprochene Sentenz schon durch mehrere Beispiele früher bewiesen worden ist und eines nochmaligen Beweises nicht bedurfte. Allein mit eben dem Rechte könnte man auch die zwei folgenden Strophen für untergeschoben erklären, wenn nicht nach dem in den Prolegomenen Bemerkten sich der Dichter

Tentator Orion Dianae,
Virginea domitus sagitta.

Iniecta monstris Terra dolet suis
Maeretque partus fulmine luridum
Missos ad orcum nec peredit
Impositam celer ignis Aetnen

Incontinentis nec Tityi iecur
Reliquit ales, nequitiae additus
Custos: amatorem trecentae
Pirithoum cohibent catenae.

ODE V.

Caelo tonantem credidimus Iovem

76. *Aetnen*] Cuningh. Iani al. *ethnen* B alii, *Aetnam* edd., cf. ad I, 19, 2. 77...80. [] Peerlk. — 78. *Reliquit* BT Or., *Relinquit* cet.

Ode V. *In laudem Caes. Augusti* edd. —

diesen Fehler öfters hätte zu Schulden kommen lassen. — 71. *Orion*] wegen seiner Versuchung der Diana berüchtigt (*notus*), wurde von derselben auf der Insel Ortygia erlegt, s. Hom. Odyss. V, 120. Eustath. zu Il. XVIII, 486. — *tentator*, s. zu I, 13, 18. — 73. *Iniecta monstris etc.*] Die Giganten, die Söhne der Erde, vgl. Ovid. Met. I, 154: *Tum pater omnipotens ... excussit subiecto Pelion Ossae. Obruta mole sua cum corpora dira iacerent, Perfusam multo natorum sanguine Terram Immaduisse ferunt.* — 74. *partus*] Ov. Fast. V, 35: *feros partus, immania monstra.* — *Lurid.*, übertragen auf das Schattenreich von der Farbe der Gebeine (Ov. Met XIV, 744.) und des Todes, vergl Sil. Ital. XIII, 560: *lurida mors.* — 77. *Tityus*, der Sohn des Juppiter und der Elara, suchte der Latona Gewalt anzuthun, weshalb seine Leber (*iecur*, als Sitz der Leidenschaften, s. I, 13, 4. 25, 15. Sat. I, 9, 66. Ep. I, 18, 72. Dissen zu Tib. I, 6, 12.) zwei Geier in der Unterwelt zerfleischten. Vgl. Hom. Od. XI, 575. Pind. Pyth. IV, 163. — 78. *additus*] ἔφεδρος Tacit. Hist. I, 87: *additi custodes ducibus.* German. 41: *appositus custos.* — 80. *Pirithoum*] Vgl. IV, 7, 28. und über *trecent.* II, 14, 5. Apoll. Rhod. (Argon. I, 102.) sagt nur: *Θήσεα Ταιναρίην ἀΐδηλος ὑπὸ χθόνα δεσμὸς ἔρυκε Πειρίθῳ ἑσπόμενον κοινὴν ὁδόν.*

Ode V. Die früheren Ausleger versetzten d. O. einstimmig in das J. 734, wo Augustus die auf dem unglücklichen Feldzuge des M. Crassus von den Römern verlorenen Fahnen und Gefangenen von dem Partherkönige Phraates wieder erhielt (Dio 54, 8.). Allein schon R. Merkel (Quaest. Ovid. crit. Hal. 1835. p. 25.) widersprach dieser Ansicht, und neuerdings stimmen alle Erklärer Franke (Quaest. Hor. p. 189.) bei, welcher 728 oder 729 als Abfassungsjahr annimmt, in welchem Augustus einen Feldzug gegen die Britannier und den Orient veranstaltete, vergl. zu I, 29. I, 35. u. Dio 50, 24. 53, 22. 25. Diesem nämlich wird künftig göttliche Ehre erwiesen werden, wenn er die Erbfeinde des Reichs, die Parther, bekämpft hat (*adi. Britannis*, s. zu V. 1.), welche dem römischen Namen eine so grosse Schande gebracht haben, dass der Römer in ihrem feindlichen Lande ganz und gar entartete (1...12.), obgleich schon Regulus bei ähnlicher Gelegenheit ein Beispiel ächter Tugend und Vaterlandsliebe gegeben hatte (13...56.). In der hierauf folgenden Rede setzt nämlich Regulus die Nachtheile aus einander, welche die Auslieferung der Gefangenen mit

Regnare: praesens Divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
Imperio gravibusque Persis.

Milesne Crassi coniuge barbara
Turpis maritus vixit et hostium —
Pro curia inversique mores! —

5. *Cr. in coni.* Peerlk.

sich bringen würde, und zieht, um kein böses Beispiel für die Zukunft zu geben, die Gefangenschaft und den ihm zugedachten martervollen Tod einem ruhigen Leben vor. Dieses Beispiel wählte der Dichter wol nicht ohne Beziehung auf den vorliegenden Fall, denn wenn er auch im Allgemeinen die alten Zeiten mit ihren guten Sitten u. s. w. zurückgeführt wünschte, so musste er doch vorzüglich diejenigen Fälle ächter Treue und Biederkeit vorführen, welche von dem Herrscher zur Austilgung einer allgemeinen Schmach ausersehen waren, ja, er musste diesen selbst auf alle nur mögliche Weise zur schleunigen Ausführung des einmal gefassten Planes ermuntern. Daher die Versprechung göttlicher Ehre, als der Dichter die erste Kunde von jenem Feldzuge erhielt.

1. *Caelo ... regn.*] Lucan. III, 318: *sortisque deorum Ignarum mortale genus per fulmina tantum Sciret adhuc caelo solum regnare Tonantem.* Ueber *Credidimus*, welches Perf. durch *semper atque etiam nunc credimus* erklärt wird, vgl. Ep. I, 2, 47. Virg. Georg. I, 330: *Ipse Pater ... Fulmina molitur dextra, quo maxima motu Terra tremit, fugere ferae et mortalia corda Per gentes humili stravit pavor.* Richtiger aber ist die Auslegung: „Wir glaubten sonst nur an einen Gott im Himmel, allein nach Besiegung unserer Erzfeinde wird auch auf Erden dem Augustus göttliche Verehrung erwiesen werden.“ S. über die Auflösung des Particips durch „wenn“ Zumpt §. 501. 514. Weissenborn §. 167. Anm. 1. und über den Gedanken zu I, 2, 45. 12, 51. III, 3, 12. IV, 14, 43. Ep. II, 1, 15. — 2. *praesens*] I, 35, 2. Terent. Phorm. II, 2, 31: *Ea qui praebet, non tu hunc habeas plane praesentem deum.* Daselbst Donat: *praesentes dii sunt, qui vel statim praestant, vel qui coluntur et videntur ut Sol et Luna.* Cic. Tusc. I, 12, 27. Virg. Aen. IX, 404. — 4. *grav*] weil die Perser die unbeugsamsten Feinde der Römer waren, s. I, 2, 22. 29, 4. Martiny-Laguna zu Lucan. I, 10., der *gr.* un richtig durch *fastu non ferendo* erklärt. — 5. *Milesne ... host*] Die Ehe d. Römer mit Peregrinen gehörte schon zu dem *Matrimonium iniustum*, um so verächtlicher war das Verheirathen mit Feinden, s. z. E. Ovid. Met. XV, 826: *Romani ducis coniunx Aegyptia* (Cleopatra) *taedae, Non bene fisa cadet.* Iuven. II, 107. Rein, röm. Privatrecht, S. 183. Die Verbindung ist: *Miles maritus coni. barb. turpis vixit;* vgl. Ov. Her. IV, 134. Apulei. Met. VIII, 8 p. 673. ed. Hildebr.: *quovis alio felicius maritare.* — 7. *curia*] Cic. pro Milon. XXXIII. 90: *(Curiam) Templum sanctitatis amplitudinis, mentis, consilii publici, caput urbis, aram sociorum, portum omnium gentium, sedem ab universo populo Romano concessam uni ordini ... inflammari, exscindi, funestari?* — 7. *armis*] Der Dichter hatte hier wahrscheinlich das Beispiel des Q. Labienus (T. fil.) vor Augen, welcher nach der Schlacht bei Philippi zu den Parthern überging und als parthischer Feldherr, wie er auch auf Münzen genannt wird (s. Orelli), Syrien und Phönizien eroberte, s. Dio Cass. 48, 26. Ueberhaupt führte dieses Volk den Krieg mit Sclaven oder Kriegsgefangenen, vgl. Iustin. XLI, 2, 5: *Exercitum non ut aliae gentes, liberorum, sed maiorem partem servitiorum habuit.* Vellei. II, 82: *(Antonius) captivi cuiusdam, sed Romani consilio ac fide servatus; qui clade Crassiani exercitus captus, cum fortunam, non animum mutasset, accessit nocte ad stationem romanam etc.* Tac. Ann. XII, 16: *composito agmine incedunt, cuius frontem et terga adversi, media cohortes et Bosporani tutabantur nostris in armis.* Flor. IV, 6. Aur. Vict. Epit. 32. Dass

Consenuit socerorum in armis,
Sub rege Medo Marsus et Apulus,
Anciliorum et nominis et togae
Oblitus aeternaeque Vestae,
Incolumi Iove et urbe Roma?

Hoc caverat mens provida Reguli
Dissentientis conditionibus
Foedis et exemplo trahentis
Perniciem veniens in aevum,

Si non periret immiserabilis
Captiva pubes. Signa ego Punicis

8. *arvis* F, *inermis* coni. J. A. Jacobs (Arch. VII. p. 19.). — 15. *trahenti* coni. Canter, Bentl. (qui *exempli trahenti* coni.) Peerlk. — 17. *perirent* Glarean. —

übrigens der Dichter die Niederlage des M. Antonius gegen die Parther (718, s. Vellei. I. l.) nicht erwähnt, mag wol weniger in der Freundschaft mit dem Sohne des Triumvir Julus Antonius (IV, 2.) oder darin seinen Grund haben, weil Octavian sein Andenken ganz und gar unterdrücken wollte, als vielmehr darin, dass jene Niederlage nur als ein misslungener Versuch, jenen früheren Schimpf zu rächen, angesehen wurde, was erst Augustus leisten sollte. — 9. *Mars.*] II, 20, 18. Nächst den Marsen waren die Apuler die Stärksten im römischen Heere. — 10. *Ancil.*] Der gefangene Römer hatte unter den Parthern nicht nur das Vertrauen auf die Stärke des römischen Reichs und die Rache jener Niederlage (*ancil.*, s. Ov. Fast. III, 373. Serv. zu Virg. Aen. VII, 188.) verloren, sondern auch seinen Ruhm als römischer Bürger (*nom. et togae*, s. Flor. IV, 11: *Antonius patriae, nominis, togae, fascium oblitus*) und seine Religion (der Jupp. Capitolinus u. die Vesta, s. III, 30, 8. Hartung II. S. 14. 47 ff.), sowie seine Mutterstadt, die ewige Roma (s. Osann in Ztschr. f. Alterth. 1837. S. 401.), vergessen. Sickler (Animadvers. in Horatii carm. alq. specimen III. Hildbgh. 1815. S. 13.) versteht *ancil.* von den Patriciern, *nom.* von den Rittern und *togae* von den Bürgern, weil Einige aus diesen drei Ständen einst unter Crassus gedient hätten und gefangen worden wären.

13. *Hoc caverat ... pubes*] Vgl. über den Regulus I, 12, 37. und Cic. de Off. III, 26. 27. pro Sest. LIX, 127. das. Halm. Sinn: „Regulus suchte zu verhüten, dass eine solche Schmach die Römer treffen sollte, indem er der Auslieferung der Gefangenen gegen eine Summe Goldes widersprach und aus diesem einen Beispiele Verderben für die folgende Zeit ableitete, da es häufiger wiederholt werden möchte." Auf diese Art dient das Participium zur näheren Erklärung von *cav. mens prov. Reg.*, während Dillenburger für die hypothetische Auffassung desselben (für *qui traheret*) folgenden Gedanken findet: „Wenn Regulus nach den allgemeinen Wünschen für die Loskaufung der Gefangenen gestimmt hätte, so würde er durch sein Beispiel Verderben für die Zukunft gebracht, die Römer zur Weichlichkeit verleitet haben", und Andere die Lesart *trahenti* mit folgendem Sinne vorziehen: „Regulus widersprach den schimpflichen Bedingungen und dem Beispiele, das für das kommende Geschlecht Verderben bringen würde." Die Redensart *exemplo trah.* suchen die Ausleger durch Anson. Ep. XXIV, 28. (*Sic pars aegra hominis trahit ad contagia secum Corpus*) und durch Sal. Iug. XCIII, 3. (*tum Marius ex copia rerum consilium trahit*) zu rechtfertigen, wozu wir zumal wegen des blossen Ablativs statt a oder e noch Virg. Aen. I, 508. (*operum laborem Partibus aequabat iustis aut sorte trahebat*, das. Serv.) und Ov. Met. I, 190. vergleichen. — 17. *Si ... pubes*] Ueber die Behandlung der Gefangenen s. Liv. XXII, 60, 6.

18. *Signa ego etc.*] In der folgenden Rede sucht Regulus die Nach-

Adfixa delubris et arma
Militibus sine caede, dixit,

Derepta vidi, vidi ego civium
Retorta tergo brachia libero
Portasque non clausas et arva
Marte coli populata nostro.

Auro repensus scilicet acrior
Miles redibit. Flagitio additis
Damnum: neque amissos colores
Lana refert medicata fuco,

Nec vera virtus, cum semel excidit,
Curat reponi deterioribus.

21. *Direpta* codd. omnes, sed vd. III, 28, 7. IV, 15, 7. Tac. Ann. II, 45: *Spolia Romanis derepta.* —

theile darzulegen, welche die Auslieferung der Gefangenen den Römern bringen würde, nämlich 1) Schande (25...30.) und 2) Schaden (31...40.). Vgl. zu V. 25. — 21. *Derepta*] IV, 15, 6. 7. *Vidi ego*] Die wenigen Stellen, in welchen der Dichter eine lange Silbe in eine kurze elidirt, sind ausser dieser und Sat. I, 8, 23., wo die Formel *vidi ego* wiederkehrt, nur noch III, 4, 17. u. 31. Vgl. M. Haupt, Quaest. crit. (Lips. 1841.) p. 19. — 22. *Retorta*] Epist. II, 1, 191: *Mox trahitur manibus regum fortuna retortis.* — 23. *Portasq. non cl.*] ein Zeichen der Sicherheit und Ruhe, s. A. P. 199. (*Ille laudet . . . Institiam legesque et apertis otio portis*) und Tibull. I, 3, 43 (vom goldenen Zeitalter): *Non domus ulla fores habuit.* Justin. XXVIII, 2: *Prius illis portas aperiendas, quos clauserit metus belli Punici.* — 24. *Marte... nostro*] Gedanke: „Im Lande des Feindes herrscht eine solche Sicherheit, als ob gar kein Krieg gewesen wäre.“ Daher dürfen die Worte *Marte ... nostro* nicht mit Neumann, der Voss folgt, übersetzt werden: „Die Flur von ihnen einst verwüstet Sah ich von unsern Kriegern bauen“; es muss vielmehr heissen: „Die von unsern Kriegern verwüstete Flur bebaute wiederum der Feind.“

25. *Auro etc.*] Die Schande bestand nach des Regulus Ansicht nicht nur darin, dass römische Bürger gefangen worden waren, sondern dass dieselben noch losgekauft werden sollten, der Schade aber darin, dass, wer einmal feig sich gezeigt hat, in anderen Kriegen nicht tapfer sein kann, sondern mitten in denselben einen persönlichen Waffenstillstand mit dem Feinde schliessen wird. Diesen Gedanken schmückt der Dichter zuerst durch ein Bild aus, worauf ein allgemeiner Satz folgt, dem sich ein zweites Bild anschliesst, welches auf den speciellen Fall (die Tapferkeit der Gefangenen in einem zweiten Kriege gegen die Punier) vorbereitet. Ueber *scilic.* vgl. zu II, 14, 9. — 27. *neque amissos ... fuco*] Quinctil. Instit. I, 1, 5: *Nec lanarum colores, quibus simplex ille candor mutatus est, elui possunt.* Ueber *medicamentum* und *medicare* von der Farbenbrühe und dem Eintauchen in dieselbe, s. Plin. IX, 38: *singulis aquae amphoris centenas atque quinquagenas medicaminis libras aequari ac modico vapore torreri.* Kopp, Gesch. der Chemie, II. S. 122. — 30. *Curat reponi deter.*] Lübker erklärte: „Die wahre Tugend, wenn sie einmal von ihrer Stätte gewichen ist, will sich nicht durch etwas Geringeres ersetzen lassen“, wogegen schon Andere bemerkten, dass V. 27. und 28. den bildlichen Ausdruck dieses allgemeinen Satzes enthalten. Der Zusammenhang erfordert durchaus *det.* als Masculinum, nicht als Neutrum: „Gleichwie die Farbe trotz aller zur Herstellung angewandten Mittel nie wiederkehrt, wenn sie einmal aus einem Stoffe gewichen ist, ebenso wenig bemüht sich (s. üb. *cur.* Ep. II, 2, 182.) die wahre Tugend, in

ASHMOLEAN OXFORD MUSEUM

Si pugnat extricata densis
Cerva plagis: erit ille fortis,

Qui perfidis se credidit hostibus,
Et Marte Poenos proteret altero,
Qui lora restrictis lacertis
Sensit iners timuitque mortem.

Hic, unde vitam sumeret, inscius,
Pacem duello miscuit. O pudor!
O magna Karthago, probrosis
Altio Italiae ruinis!

Fertur pudicae coniugis osculum
Parvosque natos ut capitis minor
Ab se removisse et virilem

31...34. om. B. — 33. *dedidit* coni. Bentl. — 36. *mortem Hinc, unde v. s. aptius* Bentl., *Hinc... impius* Groebel (Specimen in Script. rom. XI. Dresd. 1829.), *Hic... anxius* Kreussler. l. l. — 38. *Pac. et duello* coni. Bentl. —

ein schlechtes Gemüth zurückzukehren, was sie früher verlassen hat." Der Dativ kann gar nicht auffallen, wenn man *reponi* in der Bedeutung von „sich wiedergeben" auffasst, s. Obbar. zu Ep. 1, 7, 39. Heinr. zu Inven. I, 1. Senec. de Ira I, 3. Tac. Ann. XVI, 13: *ut amissa urbi reponerent.* Senec. Hippol. 591: *Quis me dolori reddit atque aestus graves reponit animo? Quam bene excideram mihi.* — 33. *cred.*] III, 27, 25. — 36. *iners*] Sal. Iug. 44: *exercitus iners, imbellis.* — 37. *Hic... misc.*] Die zahlreichen Aenderungen der Ausleger werden unnöthig, wenn man *hic* in seiner ursprünglichen Bedeutung („Dieser, wie er eben geschildert wurde", s. Zumpt §. 709.) und *inscius* als Ausdruck der Unentschlossenheit (nicht der Unwissenheit) auffasst, ob der Krieger das Leben dem Tode vorziehen solle. Daher kann auch *vita* weder von dem Nachruhme, noch von der Hoffnung für das Leben, noch von dem Lebensunterhalte verstanden werden, sondern einfach im Gegensatz zu dem Tode. Sinn: „Ein solcher feiger Krieger wird in seiner Unentschlossenheit, woher er das ihm theure Leben nehmen solle (d. h. ob er das Leben dem Tode vorziehen solle), Krieg und Frieden mit einander verwirren, der Gefangenschaft den Vorzug geben." Die alte Form *duell.*, die bei H. oft vorkommt (s. III, 14, 8. IV, 15, 8. Ep. I, 2, 7. II, 1, 254. II, 2, 98.), soll derselbe nach der Ansicht einiger Ausleger hier deshalb gewählt haben, weil sie zur Zeit des Regulus (499 p. U. c.) gewöhnlich war. — 40. *Altior*] erklären Mehrere mit Orelli durch *ex alta sua sede despiciens* (s. zu I, 16, 18.), wodurch die Comparativkraft ganz und gar verwischt wird. Der Gedanke ist vielmehr: „Das grosse und mächtige Karthago (*magn.*, s. III, 3, 6. Sat. I, 5, 1: *magna Roma* u. oft) wird durch den vorwurfsvollen Sturz Italiens immer erhabener und stolzer." Vergl. Lübker zu d. St. u. Jacob, Quaest. ep. p. 30. —

41. *Fertur etc.*] Cic. l. l.: *Cuius (Reguli) cum valuisset auctoritas, captivi retenti sunt, ipse Karthaginem rediit neque eum caritas patriae retinuit nec suorum.* Dio Cass. fragm. 149: ὁ Ῥήγουλος τὰ τ' ἄλλα καθάπερ τις Καρχηδόνιος, ἀλλ' οὐ Ῥωμαῖος ὢν ἔπραττε καὶ οὐδὲ τὴν γυναῖκα ἐς λόγους ἐδέξατο οὔτε ἐς τὴν πόλιν καθάπερ ἐκβληθεὶς ἐσῆλθεν. — 42. *capitis minor*] Vergl. zu II, 7, 3. Paullus Dig. l. X (*de cap. minutis*): *Capitis diminutionis tria genera sunt, maxima, media, minima: tria enim sunt, quae amittimus, libertatem, civitatem, familiam. Igitur cum omnia haec amittimus... maximam esse capitis diminutionem; cum vero amittimus civitatem, libertatem retinemus; mediam esse capitis diminutionem; cum et libertas et civitas retinetur, familia tantum mutatur; minimam esse capitis diminutionem constat.* Rein,

Torvus humi posuisse vultum:
Donec labantes consilio patres
Firmaret auctor nunquam alias dato,
Interque maerentes amicos
Egregius properaret exul.

Atqui sciebat, quae sibi barbarus
Tortor pararet: non aliter tamen
Dimovit obstantes propinquos
Et populum reditus morantem,

Quam si clientum longa negotia
Diiudicata lite relinqueret,
Tendens Venafranos in agros
Aut Lacedaemonium Tarentum.

ODE VI.

Delicta maiorum immeritus lues,

Ode VI. *Ad Romanos* edd. —

Röm. Privatrecht S. 107 ff. — 44. *Torvus*] von dem starren Blicke der Stiere (Ov. Met. X, 237.), der Eber (Ov. A. A. II, 190.) und der Schlangen (Cic. de Nat. D. II, 41, 106. Stat. Theb. IX, 749.) hergenommen, vgl. Quinct. Instit. VI, 1. — 49. *Atqui sciebat etc.*] Cic. l. l.: *Neque vero tum ignorabat, se ad crudelissimum hostem et ad exquisita supplicia proficisci, sed ius iurandum conservandum putabat. Itaque tum, cum vigilando* [cf. Gell. N. A. VI, 4. Val. Max. I, 1.] *necabatur, erat in meliore caussa, quam si senex captivus, periurus cons. remansisset.* Vgl. über die verschiedenen gegen die Wahrheit dieser Erzählung aufgestellten Gründe Lübker z. d. St. und Niebuhr, Röm. Gesch. III. S. 706. — 52. *reditus mor.*] Der Plural *reditus* soll nach Einigen nur des Wohlklangs wegen gesetzt sein, vgl. dagegen Epod. XVI, 35: *quae poterunt reditus abscindere dulces*, d. i. alle Hoffnung, alle Zeichen einer fröhlichen Rückkehr. Eben so hier; s. noch Tibull. I, 3, 13: *Cuncta dabant reditus.* Ov. Met. XI, 582: *reditusque sibi promittit inanes.* C. G. Jacob de usu num. pluralis ap. poet. lat. (Numbg. 1841. 4.) p. 16. — 53. *client. longa neg. diiud.*] Dem Patrone lag es ob, die Sache der Clienten sowol vor Gericht zu führen, weil sie hier nicht selbstständig auftreten durften, als auch ihre Streitigkeit privatim zu schlichten; s. A. Gell. N. A. V, 13. W. Rein, Röm. Privatrecht S. 20. — 55. *Venafr.*] Venafrum, ein Ort in Campanien, durch das daselbst gewonnene Oel ausgezeichnet, s. Sat. II, 4, 69. Plin. XV, 2. Sickler I. S. 399. — 56. *Tarentum*] II, 6, 11.

Ode VI. Als im Sommer d. J. 725 Cäsar Octavianus nach seinen Kriegen mit Antonius, den Parthern u. s. w. heimgekehrt war, fand er das Innere des Staates zerrüttet und das Volk selbst in jeder Weise entartet. Allein da eine plötzliche Reformation aller Verhältnisse seinen politischen Grundsätzen zuwider war und die nothwendigen Verbesserungen auch nicht unmittelbar von ihm ausgehen sollten, so war es ihm lieb, wenn das Volk erst durch Andere auf seine Schwächen und Fehler aufmerksam gemacht wurde. Daher mag wol Mäcenas den Dichter zuweilen zur Schilderung der Gebrechen jener Zeit aufgefordert haben (s. zu II, 15. Einl.). Die zwei Hauptfehler bestanden damals in der Irreligiosität und der Sittenverderbniss, welche H. in dieser 726 geschriebenen Ode rügt, in-

ROMANE, donec templa refeceris
Aedesque labentes deorum et
Foeda nigro simulacra fumo.
Dis te minorem quod geris, imperas —
Hinc omne principium, huc refer exitum —
Di multa neglecti dederunt
Hesperiae mala luctuosae.

6. *Huc* cod. ap. Torrent. —

dem er 1. alles Unheil, was den Römer durch innere und äussere Feinde getroffen habe und ihn noch drücke, aus der Vernachlässigung der Götter und der ihnen geweihten Orte ableitet (1...16.), und 2. die Entweihung der Ehe und des Familienlebens der durchaus verkehrten Erziehung des weiblichen Geschlechtes zuschreibt, die Römer seiner Zeit mit denen der frühern vergleicht und daraus den Schluss zieht, dass die künftige Generation noch mehr entarten müsse (17...48). Dieses Gedicht verfehlte seine Wirkung nicht, denn noch in demselben Jahre gab Octavian ein Gesetz, welches den Wiederaufbau aller früher niedergebrannten und die Ausbesserung aller schadhaft gewordenen Tempel befahl; s. Suet. Octav. 29. 30. oben zu II, 15. Ob derselbe aber schon damals ein Ehegesetz wirklich bekannt gemacht habe, lässt sich mit Sicherheit nicht behaupten: denn die Lex Iulia de adulteriis erschien erst 736 (IV, 15, 20. Carm. sec. 17. Dio Cass. 54, 16. Prop. II, 6. Chr. Wenck, obss. ad iurisprud. elegantior. fasc. triga. Lips. 1825. p. 16. Walter, Gesch. des röm. Rechts S. 417. Hoeck, Röm. Gesch. II. S. 336.) und die Lex Papia Popaea de maritandis ordinibus im J. 763 (Hoeck a. a. O. Zimmern, Gesch. des röm. Privatrechts S. 110), nur das geht augenscheinlich aus d. G. hervor, dass die Freunde des H. ein solches wünschten und Augustus vielleicht auch einen Vorschlag dazu entworfen haben mag, der aber nicht durchging; vgl. Zimmern a. a. O.

1. *Del....lues*] Sen. Hippol. 879: *Delictum morte luendum.* Dict. Cret. II, 13. Der Volksglaube war, dass die Nachkommen die Verbrechen ihrer Vorfahren abbüssen müssten, s. I, 28, 30. 1, 35, 4. Hier sind die seit den Proscriptionen des Sulla verübten Greuelthaten in den Bürgerkriegen zu verstehen, an denen der zu Horaz' Zeit lebende Römer keinen Theil haben konnte; daher *immeritus*. Das einzige Mittel, sich der unverdienten Strafen zu entledigen, besteht nach des Dichters Ansicht in der Restauration der heiligen Oerter (*templa*, s. Gell. XIV, 7.) und gottesdienstlichen Gebäude (*aed. deor.*), welche nach Suet. a. a. O. entweder baufällig oder niedergebrannt oder durch die jährlich angestellten Wachsfeste, λουτρά (Ov. Fast. IV, 135.) verräuchert waren (s. Prop. II, 6, 35). — 2. *Romane*] Virg. Aen. VI, 852: *Tu regere imperio populos Romane, memento.* „Während die Gesammtheit des römischen Volks als *Quirites* erscheint, wird in *Romanus* gerade das allgemein Nationale in dem Einzelnen hervorgerufen, namentlich bei feierlichem Anlasse; *maxime autem*, sagt Quinctil. VIII, 6, 20., *in orando valebit numerorum illa libertas.* Vgl. Drakenb. zu Liv. II, 45, 11. Bernhardy, Synt. S. 59." LUEBK. —

5. *Dis te ... imp.*] Simonid. p. 13. ed. Schneidew.: ἅπαντα γάρ ἐστι θεῶν ἥσσω. — 6. *Hinc ... exit.*] Einige suppliren zu *Hinc omne princ.* das Hilfszeitwort *est* oder *erat* (s. Orelli); richtiger bezieht man es geradezu auf *refer*, welches seiner ursprünglichen Bedeutung nach („wieder zurückbringen") ebensowol mit *hinc* (d. i. *ab hoc*, von hier aus), als auch mit *huc* (d. i. *ad hoc*, hierher) construirt werden kann. Ueber den Gedanken s. zu I, 9, 9. und über *princ.* III, 4, 41. — 8. *Hesperiae*]

Iam bis Monaesis et Pacori manus
Non auspicatos contudit impetus
Nostros et adiecisse praedam
Torquibus exiguis renidet.

Paene occupatam seditionibus
Delevit urbem Dacus et Aethiops,
Hic classe formidatus, ille

9. *Monaesis*] BT edd. vett. Düntzer, *Monaeses* cet. — 9...16. [] Peerlk. — 11...13. et av. 15...47. desunt in B —

Prop. I, 36, 4. II, 1, 32. — 9. *Iam bis ... manus*] Die Römer empfingen die beiden Hauptniederlagen von den Parthern im J. 701 unter M. Crassus und im J. 714 unter dem Triumvir M. Antonius, dessen Legat M. Decidius Saxa zuerst vom Pacorus (Sohn des Königs Orodes, s. Dio 48, 24 ff. Flor. IV, 9. Drumann I. S. 394.) geschlagen wurde, während er selbst kurze Zeit darauf nach des Pacorus Ermordung (Vellei. II, 78.) sein ganzes Heer verlor. Vergl. zu III, 5, 7. Diese letzten zwei Unglücksfälle vereinigt hier der Dichter, nach Einigen aus Rücksicht gegen seinen Freund Julus Antonius (s. die a. St.), nach Anderen auf Befehl des Augustus, wohl aber nur aus dem Grunde, weil beide auf einem und demselben Feldzuge sich ereigneten. Der Name Monäses kommt nur noch bei Plutarch (Anton. p. 932. D. Ed. Fancof) vor, wo erzählt wird, dass er, um dem Drucke des Phraates zu entfliehen, zum Antonius übergegangen sei. Daraus folgert man mit Recht, dass der hier erwähnte mit jenen nicht identisch sein könne; ob er aber der bekannte Feldherr *Surena* (d. h. Monaeses Surena, s. Flor. III, 11.) sein müsse, wollen wir dahingestellt sein lassen, wenn er gleich nach d. St. zu Crassus Zeit sich ausgeichnet haben muss. Uebrigens rechtfertigt sich die Leseart *Monaesis* sowol sprachlich durch Stellen wie IV, 14, 48. u. s. w. als auch metrisch durch III, 5, 17. *(si non periret)* I, 13, 6. III, 16, 26. 24, 5. u. s. w. Der Dichter wollte überhaupt wol nur durch *Monaesis et Pac. manus* die Parther als Volk in seiner Gesammtheit bezeichnen, nicht die Feldherren, wie V. 14. *Dacus* etc. zeigt. Vergl. Düntzer IV. S. 16. — 10. *Non auspicatos*] Appian. II, 16: ἀλλὰ τῷδε (Κράσσῳ) μὲν ἐξιόντι τῆς πόλεως πολλά τε ἄλλα ἀπαίσια ἐγίγνετο, καὶ οἱ δήμαρχοι προηγόρευον μὴ πολεμεῖν Παρθναίοις οὐδὲν ἀδικοῦσιν· οὐ πειθομένῳ δὲ δημοσίας ἀρὰς ἐπηρῶντο. Vellei. II, 46: *Hunc proficiscentem in Syriam diris cum omnibus tribuni plebis* (zumal des C. Ateius, s. Cic. de Div. I, 16, 29.) *frustra retinere conati.* Flor. III, 11. — *Contudit*] Virg. Aen. I, 263: *populosque feroces contundet.* Enn. ap. Prisc. p. 891: *bello viros contundere.* — 11. *praedam*] Nach der gewöhnlichen Ansicht nahmen die Parther zu den kleinen goldenen Kettchen, welche sie am Halse zu tragen pflegten, noch die schwereren Ehrenketten der gefallenen römischen Ritter und andere reiche Beute. Hiernach würde folgender Gedanke entstehen: „die an sich schon reichen Parther wurden durch die römische Beute noch reicher"; der Zusammenhang erfordert aber: „Monäses und Pacorus erfreuten sich nicht nur, ihre Soldaten mit Ehrenketten belohnen, sondern auch noch mit römischer Beute bereichern zu können." Ueber diese *torques*, welche die Sieger von ihrem Feldherrn oder vom Staate erhielten, s. Sil. Ital. XV, 256. Iuven. XVI, 60. Val. Max. II, 7. Lips. de mil. rom. V, 17. und über die Beute, welche die Barbaren unter sich theilten und in ihren Häusern aufhingen, dens. a. a. O. — 12. *renidet*] vom höhnischen Lachen, s. Tac. Ann. IV, 60: *Tiberius torvus aut falsum renidens vultu.* Apulei. Met. VI. p. 310: *Renidens exitiabile risu maligno.*

13. *Paene etc.*] Während des letzten Bürgerkriegs schickten die Dacier (Geten, s. zu I, 35, 11. und III, 8, 18.) Gesandte an den Octavian, der sie aber nicht einmal anhörte, worauf sie sich auf die Seite des Antonius begaben (Dio 51, 22.). Die Aethiopen sind die Aegypter der Cleo-

Missilibus melior sagittis.

Fecunda culpae secula nuptias
Primum inquinavere et genus et domos,
Hoc fonte derivata clades
In patriam populumque fluxit.

Motus doceri gaudet Ionicos
Matura virgo et fingitur artibus:

19. *fonte der. labes* coni. Peerlk. — 20. *Inque patres pop.* coni. Bentl. — 21. *Ionicum im - Mat.* Moser coni. — 22. *artubus* bS, def. Burm. ad Petron. 117. Huschke ad Tib. II. p. 679.: *frangitur artubus* codd. alq. —

patra, welche durch ihre grossen Schiffe sehr gefürchtet wurden, s. Flor. IV, 11. —

17. *Fecundae . . . fluxit*] Mit diesen Worten beginnt der zweite Theil des Gedichts, welcher zeigt, dass neben der Irreligiosität hauptsächlich die Unzucht das Verderben des Staates und Volkes herbeiführen. Unrichtig ziehen Andere diese Strophe zu der vorhergehenden und erklären: „Daran, dass uns während der an sich schon durch Bürgerkriege unruhigen Zeiten noch äussere Feinde bedrängten, ist nur die Sittenlosigkeit schuld.“ *Genus* nicht mit Acro durch *bonum paris sanguinis alieni coitus admixtione pollutum* zu erklären, sondern von der Familie, in sofern sie aus Individuen besteht, welche ihrem Wesen nach zu einer und derselben Classe gehören, zumal von den Kindern zu verstehen; *domus* dagegen von der Familie als einer abgeschlossenen Gesellschaft mit Bezug auf das Verhältniss der einzelnen Theile unter einander. Vgl. Döderlein V. S. 307. — 20. *In patr. popul.*] eine alte Formel, wodurch die Gesammtheit des röm. Volks angedeutet werden sollte, indem zu dem Allgemeinen noch das Specielle hinzugefügt wurde; vergl. Ov. Met. Met. XV, 572: *patriae laetum populoque Quirini.* Achnl. Ep. I, 6, 59: *forum populumque* (s. das. Obbar.). Iuv. I, 72: *per famam et populum.* H. liebt überhaupt diese Zusammenstellung mit dazwischengesetztem *et* oder angehängtem *que* (*ac* findet sich dabei nie), s. die Stellen bei Obbarius zu Ep. I, 2, 60.

21. *Motus . . . ungui*] Die Ursache, woraus eine unglückliche Ehe entsteht, ist die entartete weibliche Erziehung. Diese war in der republikanischen Zeit auf die Beförderung der Häuslichkeit und Tugend gerichtet, welche späterhin durch das vorherrschende Streben nach Gefallsucht und Ueppigkeit verdrängt wurde, so dass nur noch wenige Familien auf alte gute Zucht hielten, z. B. Augustus (Suet. Octav. 64.). Daher die Erwähnung der berüchtigten ionischen Tänze — das Tanzen wurde ja überhaupt eines römischen Bürgers für unwürdig gehalten, s. Suet. Dom. 8. — (vgl. Athen. I, 19. Plaut Stich. V, 5, 28. Pers. V, 2, 4. Pseud. V, 1, 29: *Orant me uti saltem . . . Qui probe Ionica perdidici.*) und der *artes*, d. i. entweder des Unterrichts in der weiblichen Gymnastik, welche allgemein für unschicklich und unzüchtig galt; s. Iuv. VI, 246. 419. Mart. VII, 67, 4. [nur Prop. (III, 14, 1.) und Ovid (Heroid. XVI, 149: *More tuae gentis nitida dum nuda palaestra Ludis et es nudis femina mixta viris*) vertheidigten dieselbe] oder richtiger in der Musik, dem Gesang und der Poesie, vgl. IV, 13, 21. Macrob. Sat. II, 10., wo schon Scipio Africanus klagt: *Docentur [virgines] praestigias inhonestas cum cinaedulis et sambuca et psalterio eunt in ludum histrionum. Discunt cantare, quae maiores nostri ingenuis probro ducier volunt: eunt in ludum saltatorium inter cinaedos virgines puerique ingenui.* Die Lesart *artubus* würde nicht nur dasselbe sagen, was schon in *Motus ionicos* liegt, sondern auch sprachlich nicht gerechtfertigt werden können, s. Manil. IV, 790: *iuvenis nudos fingitur artus.* Auffallend ist dieser Gebrauch von *ars* immer, weil es nach Serv. (Aen. I, 657.) *τῶν μέσων* est et sine epitheto male ponitur; daher schlug auch Kreussler statt des folgen-

Iam nunc et incestos amores
De tenero meditatur ungui.

Mox iuniores quaerit adulteros
Inter mariti vina neque eligit,
Cui donet impermissa raptim
Gaudia luminibus remotis.

Sed iussa coram non sine conscio
Surgit marito, seu vocat institor
Seu navis Hispanae magister,
Dedecorum pretiosus emptor.

Non his iuventus orta parentibus
Infecit aequor sanguine Punico,
Pyrrhumque et ingentem cecidit
Antiochum Hannibalemque dirum;

Sed rusticorum mascula militum

23. *artibus Iam nunc*, *et* multi [sed cf. Hand. Tursell. III. p. 153.], *artibus Pravis* Kreussler l. l. — 25...32. [] Peerlk. — 36. *durum* FM.

den *Iam nunc*, was Einige ganz ungewöhnlich mit *fing. art.* verbinden (vgl. II, 1, 17., u. d. krit. Anm.), *Pravis* vor, welches aber den Schriftzügen der Codd. zu wenig entspricht. Die einzige Art, diese Worte zu erklären, ohne dass ein Gegensatz zwischen Jungfrau und Matrone entsteht („Das Mädchen lernt schon als heranreifende Jungfrau, was man kaum später von ihr erwarten sollte", Jahn in NJB. B. XXVII. S. 436) — denn derselbe ist zwischen jetzt und sonst — erscheint uns, *matura* nicht von der Reife in ihrer Vollendung, sondern von der noch im Werden begriffenen zu verstehen und *iam ... ungui etc.* als Folge des im vorhergehenden Satze ausgesprochenen Gedankens aufzufassen: „Die heranreifende Jungfrau erlernt jetzt bald alle Buhlkünste und sinnt daher schon in dem zartesten Alter auf sträfliche Liebeshändel und nach ihrer Verheirathung auf Ehebruch." *Et* in der dritten Stelle findet sich bei H. nur noch Epod. XVI, 40. — 25. *Mox etc.*] In früherer Zeit erschienen die Frauen gar nicht beim Gastmale; s. Varron. fragm. p. 261. ed Bip: *Virgo de convivio abdicatur ideo, quod maiores nostri virginis acerbae aures Veneris vocabulis imbui noluerunt.* — 27. *impermissa*] ἅπαξ λεγόμενον, s. Bach zu Ov. Met. IX, 138. — 30. *institor*] Plin. h. n. XVIII, 60: *institores dicendos placuit, quibus vestiarii vel lintearii dent vestem circumferendam et distrahendam, quas vulgo circuitores appellamus.* Sie boten vorzüglich den Frauen ihre Waaren an u. s. w., s. Ov. A. A. I, 422. Mit den Schiffern (*navis mag.*, wol der reiche Handelsherr, der Besitzer eines Schiffes, wie anderwärts *nauta*, s. zu I, 1, 16.) stellt sie H. in ähnlicher Beziehung noch zusammen Epod. XVII, 20: *O nautis multum amata* (Canidia) *et institoribus.* — 31. *Hisp.*] Plin. h. n. III, 3: *metallis ... auri tota ferme Hispania scatet*, vgl. auch I, 35, 7. — 32. *Dedecorum*] „unzüchtige Handlungen" (Cic. de Fin. I, 47: *tum in damna, tum in dedecora incurrunt*), nicht „Unzucht treibende Weiber". Vgl. Or. —

34. *sang. Punico*] Der Dichter erinnert hier an die Glanzpuncte der früheren römischen Geschichte, wo das Volk in seiner vollsten Kraft stand; an den ersten punischen Krieg (s. II, 12, 3.), an die Besiegung des Pyrrhus durch M'. Curius (im J. 479), des Hannibal durch P. Scipio bei Zama (552) und des Antiochus des Grossen durch M'. Acilius Glabrio (563) und durch L. Corn. Scipio bei Magnesia (564). — 35. *ing. Ant.*] weil er grosse Heeresmassen gegen die Römer führte (Flor. II, 8.), nicht weil er der Grosse genannt wurde (s. Ov. Met. XI, 264: *ing. Achilles*). — 36. *dirum*] II,

Proles, Sabellis docta ligonibus
Versare glebas et severae
Matris ad arbitrium recisos

Portare fustes, sol ubi montium
Mutaret umbras et iuga demeret
Bobus fatigatis amicum
Tempus agens abeunte curru.

Damnosa quid non imminuit dies?
Aetas parentum peior avis tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitiosiorem.

ODE VII.

Quid fles, Asterie, quem tibi candidi

45. *Annosa* Cuningham. —

Ode XII. *Ad Asterien* edd. —

12, 3. — 38. *Sabellis*] Hier die Sabiner (Virg. Georg. II, 167. Aen. VIII, 515.), deren Thätigkeit im Feldbau und kriegerische Tapferkeit von vielen römischen Schriftstellern gerühmt wurde, anderwärts die Samniter (Iuven. III, 169.). Vgl. Cic. in Vatin. 15: *severissimi Sab.* Columella praef. ad libr. I. §. 17: *Vera illa Romuli proles assiduis venatibus nec minus agrestibus operibus exercitata firmissimis praevaluit corporibus ac militiam belli, cum res postulavit, facile sustinuit durata pacis labore.* Ib. 19: *Veteres illi Sabini Quirites atavique romani, quamquam inter ferrum et ignes, hosticisque incursionibus fruges vastatos largius tamen condidere quam nos, quibus diuturna permittente pace prolatare licuit rem rusticam.* Ueber die Strenge und Keuschheit der Sabinerinnen s. Epod. II, 41. Martial. II, 16: *Sunt chartae mihi, quas Catonis uxor et quas horribiles legant Sabinae.* — 38. *docta*] von Dingen, an die man sich durch häufigen Gebrauch oder durch Uebung gewöhnt hat, s. Tib. I, 7, 28: *Memphitem plangere docta bovem.* — 41. *sol ubi*] Beschreibung eines Feierabends [vergl. Ep. II, 63.], welcher den müden Arbeitern u. s. w. angenehm ist (*amic.*, s. III, 2, 1.). Zu *mutaret umbr.* vgl. Or. Virg. Ecl. II, 66: *Adspice, aratra iugo referunt suspensa iuvenci Et sol crescentes decedens duplicat umbras.*

45. *Damnosa etc.*] Schlussfolge einer schlechten Erziehung. *Aetas par. etc.*, vgl. Hom. Odyss. II, 276: *Παῦροι γάρ τοι παῖδες ὁμοῖοι πατρὶ πέλονται· Οἱ πλέονες κακίονς, παῦροι δέ τε πατρὸς ἀρείονς.* Arat. Phaenom. 123: *Οἵην χρυσείην πατέρες γενεὴν ἐλίποντο χειροτέρην, ὑμεῖς δὲ κακώτερα τεξίεσθε.* Ueber das grammat. Verhältniss, wo *avis* allein steht ohne Verbindung dessen, was ihm zugeschrieben wird (eigentlich *aetas par. peior avorum aetate*) vergl. II, 6, 14. Obb. zu Ep. I, 1, 83: *Nullus in orbe sinus Baiis praelucet amoenis.* Halm zu Cic. pro Sulla XXVI, 72. Forb. zu Virg. Georg. II, 123. Lörs zu Ov. Trist. V, 5, 43. Heinrich zu Iuv. III, 91. Reisig Vorles. S. 679.

Ode VII. In d. Ode bemüht sich der Dichter, die Asterie über die vermeintliche Untreue ihres Geliebten Gyges zu beruhigen, welcher als Handelsherr (V. 3.) nach Asien übergesegelt war und auf der Rückfahrt durch einen Sturm nach Epirus verschlagen wurde. Er versichert dieselbe, dass ihr Freund nicht nur wiederkehren werde (1...8.), sondern, dass er ihr auch trotz der Ränke der Chloe, die ihn zum Abfall zu bewegen suche, treu geblieben sei (9... 22.). Am Schlusse aber gibt ihr H. noch den wohlmeinenden Rath, auch ihm treu zu bleiben, dem Nachbar

Primo restituent vere Favonii
Thyna merce beatum,
Constantis iuvenem fide,

Gygen? Ille Notis actus ad Oricum
Post insana Caprae sidera frigidas
Noctes non sine multis
Insomnis lacrimis agit.

Atqui sollicitae nuntius hospitae,
Suspirare Chloën et miseram tuis
Dicens ignibus uri,
Temptat mille vafer modis

Ut Proetum mulier perfida credulum
Falsis impulerit criminibus nimis

4 *Constanti ... fide* Ald. 1509: *fidei* BbT — 10. *tui Dic.* Peerlk. —

Enipeus kein Gehör zu geben und Abends die Thüre bald zu schliessen — kurz immer die Spröde zu spielen (23 ... 32.). Die Abfassungszeit d. O. ist ungewiss (nach Kirchner 729), allenfalls könnte man annehmen, wenn Chloe mit der I, 23, 1., III, 26, 52. erwähnten identisch wäre, dass dieselbe erst nach Aufhebung des Verhältnisses zwischen ihr und dem Dichter geschrieben sein müsse (726, s. zu III, 9.). Vergl. Dillenburger in der Ztschr. f. Alterth. 1841. S. 627.

1. *condidit*] proleptisch, in sofern das Wehen des Favonius einen heitern Himmel erzeugt; s. zu I, 3, 22. II, 9, 1. und über den Fav. selbst zu I, 4, 1. — 3. *Thyna*] Claud. in Eutrop. II, 247: *Thyni Thraces erant, quae nunc Bithynia fertur.* Vgl. zu I, 35, 7. — 4. *fide*] Den Gebrauch dieser alten Genitivform bei den besten Schriftstellern, wofür die Handschriften sowol hier als auch bei Plaut. (Aul. IV, 6, 1.) und Ovid. (Met. III, 341.) *fidei* bieten, bezeugen, zumal Gellius (N. A. IX, 14) und Charisius (p. 53. ed. Putsch.); vgl. Cic. ad Fam. X, 17, 5. Caes. b. g. II, 23. Plin. ep. VIII, 6, 6. Drakenb. zu Liv. IX, 37, 4. Burmann zu Anthol. lat. I. p. 703. Wagner zu Virg. Georg. I, 208. K. L. Schneider, lat. Formenlehre. II. S. 357. Obbarius in Seebod. krit. Bibl. 1828. S. 117. Als Dativ findet sich *fide* Sat. I, 3, 95; s. Schneider a. a. O. — 5. *Oricum*] Stadt am ionischen Meere im nördlichen Theile von Epirus (jetzt Erikho), Italien gegenüber; vergl. Plin. h. n. IV, 23. — 6. *Caprae*] Die Ziege, Amalthea, welche den Juppiter in dem achäischen Aeza unweit Olenos ernährte und dafür nebst ihren Jungen (*Haedi*) unter die Sterne versetzt wurde. Ihr Aufgang am 12. Mai und am 28. September und ihr Untergang am 1. Januar brachten Sturm; s. Colum. XI, 2, 37. 94. Plin. XVIII, 26. 31. — 10. *tuis ignibus*] Gyges, der Gegenstand deiner Liebe. Vgl. üb. den Plural I, 13, 8. 27, 15. Virg. Aen. II, 575: *exarsere ignes animo.* Ov. Met. VI, 493. XI, 225. — 11. *temptat*] Ov. Am. I, 2, 5: *Nam puto sentirem, si quo temptarer amore.* — 13. *Proet. ... ref.*] Bellerophon, des Glaucus Sohn, wurde von der Antia (nach Andern Stenoböa), des argivischen Königs Prötus Gemahlin, geliebt und, da er aus Keuschheit ihre Liebe verschmähte, von ihr bei dem Prötus des Versuches, sie zu entehren angeklagt. Dieser schenkte der falschen Anklage Glauben und schickte ihn zum lycischen Könige Iobates, wo er mit der feuerspeienden Chimära kämpfen musste. Allein Bellerophon bestand nicht nur diese Gefahr glücklich, sondern tödtete auch die von dem Könige in Hinterhalt gestellten Lycier. Hieraus erkannte dieser den göttlichen Ursprung des Bellerophon und gab ihm nebst der Hälfte des Reiches seine Tochter zur Gattin. Vergl. III, 12, 7. IV, 11, 27. Hom. Il. VI, 515. — 14. *impulerit*] mit dem Infinitiv der Absicht, wozu man verleitet wird, nicht nur bei Tacit. (Ann. XIV, 60.), sondern auch

Casto Bellerophonti
Maturare necem refert.

Narrat paene datum Pelea Tartaro,
Magnessam Hippolyten dum fugit abstinens;
Et peccare docentes
Fallax historias monet:

Frustra: nam scopulis surdior Icari
Voces audit adhuc integer. At tibi
Ne vicinus Enipeus
Plus iusto placeat, cave:

Quamvis non alius flectere equum sciens
Aeque conspicitur gramine Martio,
Nec quisquam citus aeque

20. *Pellax* coni. Bentl.; *monet*] BbT edd. vett. Peerlk., *movet* edd. recc. — **21.** *durior Icari* coni. Peerlk. — **22.** *Voc. spernit* codd. ap. Pulm. Bersm. et Gesner.

bei Justin III, 1, 3: *Impellit Artaxerxem paricidium paricidio vindicare.* V, 1, 4: *impellit regem Lacedaemoniorum Atheniensibus bellum inferre.* — 18. *Magn. Hippol.*] Hippolyte (nach Andern Astydamia), Gemahlin des Königs von Magnesia in Thessalien, klagte den Peleus aus ähnlichen Gründen an als Antia den Bellerophon. Daher brachte ihn Acestus in das von Raubthieren bewohnte Gebirge Pelion und verliess ihn dort wehrlos. Die Götter aber erbarmten sich seiner: er wurde Gemahl der Meergöttin Thetis und Vater des Achilles. Vgl. Pind. Nem. IV, 54. Der Dichter erzählt diese Beispiele, um der Asterie die ihrem Geliebten drohenden Gefahren zu schildern, sie selbst aber mehr in der Liebe zum Gyges zu bestärken, welcher in derselben unerschütterlich ist; s. d. ff. Worte. — 20. *movet* war früher die Lesart aller Ausgaben gegen die bessern Mspte, welches „das Leichte und jeder Zeit Fertige, das Eilige, Verwirrte, sowie das Unangemessene und Unberechnete" ausdrücken soll, womit der Handelnde seinen besten Zwecken entgegen sei. Allein die handschriftliche Lesart ist dem Sinne des Gedichts keineswegs entgegen: „Chloe versucht durch Ränke den Gyges zur Untreue zu verleiten, sie lässt ihm Geschichten vom Bellerophon, von Peleus erzählen und viele andere in sein Gedächtniss zurückrufen, die ihn zur Sünde verleiten sollen (*fallax*)." Vergl. über *monere* in dies. Bed. Drakenb. zu Sil. It. II, 273. V, 117. XVI, 141. Cortte zu Lucan I, 630.

21. *Frustra*] S. zu III, 23, 5. — *scop. surd. Ic.*] wird gewöhnlich von dem icarischen Meere erklärt, wonach *Icari* der Genitiv von *Icarium* sein müsste; wir aber verstehen die icarischen Felsen in der Nähe dieses Meeres, so dass *Ic.* Genitiv von *Icarus* ist. Vgl. Eurip. Med. 28: ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλυδὼν ἀκούει, νουθετουμένη φίλων. Androm. 537: Τί με προσπίτνεις ἁλίαν πέτραν Ἢ κῦμα λιταῖς ὡς ἱκετεύων. Das Oxymoron *surdior ... audit* gab Veranlassung zur Aenderung *spernit*, allein man kann auch *surd.* im passiven Sinne nehmen: „der nicht gehört wird, der stumm ist, auf die Erzählungen nichts erwiedert"; vgl. Tib. I, 6, 18. IV, 5, 56: *surda lyra.* Iuven. VII, 71. XIII, 194: *surdo verbere caedere.* — 22. *integer*] II, 4, 22. — 23. *Enipeus*] Auch der Name eines Flusses in Thessalien, s. Virg. Georg. IV, 368. Lucan. VII, 116. — 25. *Quamvis*] IV, 6, 6. — 26. *gram. Martio*] I, 8, 8. Veget. de re mil. I, 10: *ideoque Romani veteres ... campum Martium vicinum Tiberi delegerunt, in quo iuventus post exercitium armorum sudorem pulveremque diluere ac lassitudinem cursus natandi labore deponeret.* L. Preller, die Regionen d. Stadt Rom S. 160. —

Tusco denatat alveo.

Prima nocte domum claude neque in vias
Sub cantu querulae despice tibiae
Et te saepe vocanti
Duram difficilis mane.

ODE VIII.

Martiis caelebs quid agam Kalendis,

Ode VIII, *Ad Maecenatem* edd. Totum carmen [] Peerlk. — 1. *Cal.* alii cdd. opt. B advers. —

28. *Tusco den. alveo*] I, 2, 14. — 30. *Sub cantu etc.*] Vergl. zu I, 25, 7. III, 10. Einl. Die Flöte, welche Pindar (Pyth. XII, 7.) *Γοργόνων οὔλιον θρῆνον* nennt, wurde bei solchen Ständchen häufig gehört; s. Cic. pro Rosc. Am. XLVI, 134: *Quotidiano cantu ... tibiarum tota vicinitas personat.* — 32. *Duram*] nicht *quae omni amoris sensu caret*, sondern insofern sie einen Liebhaber nicht erhören will („grausam") und in ihrem Vorsatze standhaft (*difficilis*) bleibt; s. Tib. II, 6, 28: *Hei mihi ne vincas dura puella deam.* Ov. Am. I, 9, 19: *Ille graves urbes, hic durae limen amicae obsidet.*

Ode VIII. Die richtige chronologische Bestimmung d. O. dient zugleich als Massstab für Od. I, 20. II, 13. u. II, 17., wie in den Einleitungen zu denselben bereits bemerkt worden ist. In früherer Zeit versetzte man d. Gedicht einstimmig in d. J. 734, in welchem Agrippa die Cantabrer bezwang, Lentulus angeblich die Dacier besiegte, die Parther unruhig waren und Mäcenas Stadtpräfect sein sollte. Allein da das Letzte der Erzählung glaubwürdiger Schriftsteller geradezu widerspricht (s. zu V. 17.) und auch die Niederlage der Dacier durch Lentulus einer späteren Zeit angehört (s. zu V. 18.) und jene parthische Revolution rein erdichtet ist, so sprach schon Vanderbourg seine Zweifel gegen die herkömmliche Annahme aus und Franke bestimmte für d. O. das Jahr 729, wo Augustus in Spanien war, die Cantabrer besiegte (Dio 53, 22 ff.), Mäcenas wahrscheinlich (?) *Praefectus Urbi* war und die andern V. 19. und 23. erwähnten Völker nach den schon 725 erlittenen Niederlagen sich ruhig verhielten. Dieser Ansicht tritt hauptsächlich das Factum entgegen, dass dem Mäcenas nur 718 und 722...725 in Augustus' Abwesenheit die Verwaltung der Stadt und Italiens übertragen war, und dass der Dichter stets nur die gleichzeitig geschehenen Ereignisse zu erwähnen pflegt. Kurz, nach den neuesten Untersuchungen von Lachmann (Ep. ad Frank. p. 240.) und Weber (S. 242.) fallen die V. 17...24. angeführten Begebenheiten alle in's J. 725, wie die Anmerkungen daselbst zeigen werden, und V. 1. nennt uns den 1. März d. J. als den Tag der Abfassung. An diesem nämlich war der Dichter ein Jahr zuvor von einem auf seinem Sabinum umstürzenden Baume beinah erschlagen worden und er als ein Unverheiratheter glaubt anstatt des Festes der Juno diesen Tag als ein Erinnerungsfest an jenes Ereigniss in Gemeinschaft seines Gönners Mäcenas feiern zu müssen. Der Zweck d. O. ist demnach, denselben zu einem Gastmale einzuladen (12...16.), das vielleicht nur aus den beiden Freunden oder aus sehr wenig andern zugezogenen Vertrauten bestand (s. zu V. 12.). Mäcenas aber sollte sich für jene Stunden aller Geschäfte entschlagen, da die Feinde im Norden, Osten und Westen bezwungen wären (17...24.) und unbekümmert um die Vergangenheit und Zukunft nur der Gegenwart leben (25...28.). — Lässt sich also für die Abfassung d. O. mit Bestimmtheit der 1. März 725 angeben, so muss, da jener Baumsturz ein Jahr früher vorfiel, Od. II, 13. wenige Tage nach dem 1. März 724 und

Quid velint flores et acerra turis
Plena, miraris, positusque carbo in
Caespite vivo,
Docte sermones utriusque linguae:

3. *in* om. B, Iani, Mitscherl., Doering. — 5. *sermonis* B edd. vett., *sermones* T, edd. Donati ad Terent. Enn. II, 2, 24. —

Od. II, 17., wo desselben ebenfalls in Verbindung eines dem Mäcenas zu Theil gewordenen Beifallklatschens im Theater gedacht wird, als er nach glücklicher Genesung von einer schweren Krankheit sich daselbst zum ersten Male wieder zeigte, kurze Zeit nach jenem Datum, vielleicht noch im Frühjahr 724 gedichtet sein, und I, 20., wo Mäcenas zur Jahresfeier des erwähnten Beifalls eingeladen wird, kann, weil der daselbst erwähnte Sabinerwein erst nach wenigstens 2jähriger Aufbewahrung trinkbar war, nicht vor 726 gesetzt werden, aber auch nicht nach 727, weil auf den vierjährigen, der schon zu den besseren Sorten gehörte, die Bezeichnung *vile* (I, 20, 1.) nicht passt; vgl. zu I, 9, 7.

1. *Martiis ... Kal.*] An den Matronalien, welche der Juno zu Ehren von allen Frauen am 1. März gefeiert wurden (daher *Kalendae Feminarum)* und zum Andenken an die Stiftung der Ehen durch Romulus eingerichtet sein sollten (Ov. Fast. III, 167. 234. Serv. zu Aen. VII, 638.), bekamen dieselben nicht nur von ihren Gatten, Liebhabern u. s. w. Geschenke (Pseudotibull. III, 1, 1. Rader zu Mart. V, 84. Ruperti zu Iuv. IX, 50.), sondern es wurde auch für sie gebetet (Ov. l. l.). Und nach dieser Stelle opferte man nicht nur in dem Tempel der Juno Lucina in den Esquilien auf dem cispischen Berge (Ov. l. l. Notit. de reg. urb. 5.), sondern auch im Freien (*carbo c. v.*). Vgl. Hartung, Rel. d. Römer. II. S. 65 ff. — 2. *flores*] Ov. l. l. 239: *Quaeque diu latuit, nunc se qua tollit in auras Fertilis occultas invenit herba vias ... Ferte deae flores, gaudet florentibus herbis Haec dea, de tenero cingite flore caput.* — *acerra* nach Serv. (zu Virg. Aen. V, 745.) ein Gefäss zum Aufbewahren des Weihrauchs (*arca duralis*, θυμιατήριον; s. Mart. X, 24. Plin. XXXV, 10.), nach Andern unrichtig ein Rauchfass; vergl. Lübk. — 5. *Docte serm.*] Ep. I, 19, 1: *Prisco si credis, Maecenas docte Cratino.* H. gebraucht das Wort *doctus* überhaupt von demjenigen, welcher Kenntnisse in den Künsten und Wissenschaften besitzt (Sat. I, 9, 51: *Ditior hic aut est quia doctior*, von einem Gebildeten, Gelehrten im Allgemeinen; I, 10, 52. von einem Kritiker, Sat. II, 1, 78: *doct. Trebatius*, von einem Juristen; Sat. II, 4, 3. von dem Philos. Plato, Ep. II, 1, 82. vom Schauspieler Roscius, Sat. I, 5, 3. vom Rhetor Heliodorus u. s. w.), vorzüglich aber von den Dichtern; s. Od. I, 1, 29: *Me doctarum pr. frontium, i. e. poetarum*, Sat. I, 9, 7. 10, 87. Ep. II, 1, 56. *doctus Pacuvius*, zumal weil er den Stoff zu seinen Stücken von griechischen Dichtern entlehnte; ebend. 117: *Scribimus indocti doctique poëmata passim*, d. i. wir mögen zum Dichten berufen sein oder nicht; vgl. Dissen zu Tib. S. 101. Herzberg zu Prop. III (IV), 3, 11. Dillenburger Quaest. Hor. P. II. p. 11. Mäcenas erhielt dieses ehrende Beiwort weniger, weil er selbst dichtete, als weil er mit den Leistungen der Griechen und Römer auf dem Felde der Poesie bekannt war und sie mit Geschmack beurtheilte; vgl. Bernhardy, röm. Lit.-Gesch. S. 103. F. Ch. Frenzel, Quaest. Venus. (Isenaci 1835. 4.) p. 11. — 5. *sermones*] Den Genitiv, welchen die besten Codd. schützen sollen (wenn nicht *sermonis* ein alter Accus. ist), vertheidigt nur Frenzel a. a. O., ob er gleich bei H. in Verbindung mit *doctus* nie vorkommt, s. III, 9, 10. A. P. 68. Der Ausdruck *utriusque linguae* schreibt sich daher, dass die Römer oft beide Sprachen, die lateinische und die griechische, zu reden pflegten, und eine jede dritte mit dem Ausdrucke „*barbara*" bezeichneten; s. Cic. de Off. I, 1, 1: *ut par sis utriusque sermonis facultate.* Ov. A. A. II, 122: *et linguas addidisse duas.* *Sermo* überhaupt die Sprache

Voveram dulces epulas et album
Libero caprum prope funeratus
Arboris ictu.

Hic dies anno redeunte festus
Corticem adstrictum pice dimovebit
Amphorae fumum bibere institutae
Consule Tullo.

Sume, MAECENAS, cyathos amici

10. *dimovebit*] BbT edd. vett. Bentl. Or. I, *demov.* cet. —

und Literatur eines gebildeten Volks, dann κατ' ἐξοχήν die Umgangssprache; s. d. Stellen bei Döderlein IV. p. 23. Merkwürdig denken hier Andere an philosophische Schriften (s. III, 21, 10. Barth. Adv. XXIV, 14.) oder an rhetorische Studien; s. Burm. ad Lotich. p. 649. — 6. *alb. caprum*] Virg. Georg. II, 378: *.. Quantum illi nocuere greges durique venenum Dentis et admorso signata in stirpe cicatrix. Non aliam ob culpam Baccho caper omnibus aris Caeditur.* Weisse Opferthiere fielen den obern Göttern, s. Hartung I. S. 162 ff. — 7. *funeratus*] soll nach Orelli u. A. hier eine von Plin. XXXIII, 10. Suet. Dom. 17. Othon. 11. Petron. 129. verschiedene Bedeutung (d. i. getödtet werden) haben. Konnte der Dichter nicht eben so gut sagen: „Durch den Umsturz eines Baumes wurde ich beinahe begraben, oder zur Gruft gebracht"? Ueber d. Sache s. zu II, 13. 17, 27.

9. *Hic ... festus*] Franke Fast. Hor. p. 258. nimmt *anno red.* absolut und übersetzt: „Dieser nach einem Jahre mir wiederkehrende Festtag"; richtiger ziehen Andere dieselben zu *dies festus*, wonach folgender Sinn entsteht: „Dieser jährlich wiederkehrende Festtag". Dergleichen Erinnerungsfeste feierte H. überhaupt gern, s. I, 20. — 10. *Corticem adstr. pice*] S. zu I, 20, 3. — 11. *fumum bibere*] Columell. I, 6, 20: *Apothecae recte superponentur iis locis, unde plerumque fumus exoritur; quoniam vina celerius vetustescunt, quae fumi quodam tenore praecocem maturitatem trahunt.* Tibull. II, 1, 27. (das. Dissen): *Nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos Consulis et Chio solvite vincta cado.* Ov. Fast. V, 517. — 12. *Tullo*] jedenfalls L. Volcatius Tullus im J. 688 mit M'. Acmilius Lepidus Consul, nicht dessen Sohn Tullus (721 cos.); denn der Dichter holte bei solchen Gelegenheiten die ältesten und besten Weine hervor. Vergl. zu III, 21, 1. IV, 11, 1. Epod. XIII, 6.

13. *Sume Maec. etc.*] Diese Strophe enthält die förmliche Einladung des Mäcenas zu dem Dichter, wie zumal aus V. 15. *procul ... ira* hervorgeht, welche Worte sich auf die bei den Gastmälern häufig vorkommenden Zänkereien u. s. w. beziehen; s. zu I, 27, 1. H. aber wollte mit seinem Gönner wahrscheinlich allein die Nacht zubringen, und zwar unter vertraulichen Gesprächen, frei von allen Beschwerden u. s. w. Daher 1) die schon angeführten Worte, 2) *Mitte ... cav.*, weil der Gedanke an Staatsgeschäfte nur Sorgen erzeugt. Der *Cyathus* war ein kleiner Becher, welcher blos zum Einschenken in die grösseren diente, aus dem man trank, z. B. bei dem Namentrinken (s. zu I, 27, 13. und zu III, 19, 14.). Hier verlangt der Dichter vom Mäcenas das Trinken von hundert *cyathis*, allein die Zahl *centum* ist bei den Römern eine runde für eine grössere Menge überhaupt; vgl. Catull. LXIV, 388: *Conspexit terra centum procurrere currus.* Dissen zu Tib. I, 7, 49: *centum ludis Geniumque choreis Concelebra.* Forbig. zu Virg. Georg. III, 18. Acro bemerkt übrigens zu d. Stelle: *Verbo usus est convivarum: Centum cyathos!* und Or. vergl. Antiphanes bei Athen. X, 21: *Τὸ ποτήριόν μοι τὸ μέγα προσφέρει λαβών. Ἐπεχεάμην ἄκρατον, οὐχὶ παιδίου Κυάθους θεῶν τε καὶ θεαινῶν μυρίους.* Der Genit. *amici Sosp.* bezeichnet die Person, auf deren Wohl getrunken werden soll (genit. caussae); s. III, 19, 9. Ov. Fast. II, 637. Callimach. epigr. XXXI, 1: *Ἔγχει καὶ πάλιν εἰπέ Διοκλέος οὐδ' Ἀχελῶος Κείνου*

Sospitis centum et vigiles lucernas
Perfer in lucem, procul omnis esto
Clamor et ira.

Mitte civiles super urbe curas:
Occidit Daci Cotisonis agmen,
Medus infestus sibi luctuosis
Dissidet armis,

Servit Hispanae vetus hostis orae
Cantaber sera domitus catena:

19. *infestis* Bentl. e cd.

τῶν ἱερῶν αἰσθάνεται κνάθων. Meleagr. epigr. 68: *Ἔγγει καὶ πάλιν εἰπέ, πάλιν, πάλιν Ἡλιοδώρος.* Bernhardy griech. Synt. S. 164. — 14. *vig. luc.*] Die Lampen sollen bis an den frühesten Morgen brennend gehalten werden, weil das Gelag so lange dauern wird. S. III, 23, 3. Ov. Trist. IV, 5, 4: *vigil flamma.* Stat. Silv. IV, 5, 13: *pervigil focus.* Galieni epithal. 4. ap. Wernsdorf. P. M. IV. p. 501: *vigiles nolite extinguere lucernas.* Gegensatz bei Ov. Her. XIX, 195: *iam dormitante lucerna* Andere erklären *vig. luc.* geradezu *ad quas vigilatur.*

17. *Mitte ... curas*] bezieht sich auf die Function des Mäcenas als *Praefectus Urbi*, die er nach Dio Cass. 49, 16. im J. 718 und nach 51, 3. (*Καίτοι ὁ Καῖσαρ ... φοβηθείς μὴ τοῦ Μαικήνου, ᾧ καί τοτε ἦρτε Ῥώμη καὶ ἡ λοιπὴ Ἰταλία προσετέτακτο, καταφρονήσωσιν, ὅτι ἱππεὺς ἦν, τὸν Ἀγρίππαν ὡς καὶ κατ' ἄλλο τε ἐς τὴν Ἰταλίην ἔπεμψε*; vgl. auch Vellei. II, 88.) 722 ... 725 in Abwesenheit des Augustus bekleidete. Nach den Triumphen im Sommer des zuletzt genannten Jahres vertheilte dieser die Geschäfte anders; s. Tacit. Annal. VI, 11: *Ceterum Augustus bellis civilibus Cilnium Maecenatem, equistris ordinis, cunctis apud Romam atque Italiam praeposuit. Mox rerum potitus ob magnitudinem populi ac tarda legum auxilia sumpsit e consularibus, qui coerceret servitia etc. Primus Messala Corvinus eam potestatem accepit ... Tum Taurus Statilius ... Dein Piso etc.* Und 733 ff., wo Mehrere diese Ode geschrieben glauben, war nach Dio Cass. (54, 5.) Zeugniss Agrippa *Praefectus Urbi*, s. Frandsen Agrippa S. 77 ff. — 18. *Daci Cotisonis*] Die Dacier, welche an beiden Ufern des Ister (Donau) wohnten und diesseits des Stromes auch Mysier, jenseits auch Geten und Thracier hiessen (Dio 51, 22. Plin. h. n. IV, 25. Justin. XXXII, 3.), besiegte im J. 725 Marcus Crassus (Dio l. l. 23.) und feierte in dem folgenden einen Triumph über sie. Nach Suet. Oct. 63., wo Antonius, auf dessen Partei sich auch die vom Octavianus abgewiesenen Dacier geschlagen hatten, seinem Gegner Vorwürfe macht, hatte der Letztere seine Tochter Julia mit dem Geten-Könige Cotiso verlobt, sich selbst aber eine Tochter dieses Königs zur Frau erbeten. Die andere von den Auslegern hierher gezogene Niederlage dieses Volks durch den Cons. Gnäus Lentulus (Flor. IV, 12, 19.), welcher zugleich die Sarmaten bekriegte, fällt nach Weber's (S. 245.) richtiger Auseinandersetzung nicht in's J. 733 oder 734, sondern 737 — 738; da auch bei Dio (54, 20: *ἔπειτα δὲ Λούκιος Γάϊος Σαυρομάτας ἐκ τῆς αὐτῆς αἰτίας κρατήσας ὑπὲρ τὸν Ἴστρον ἀπεώσατο*) statt *Λούκ. Γάϊος* sicher *Γναῖος Λέντουλος* herzustellen ist, weil nur den Consularen von Macedonien und Griechenland die Function, die Donauvölker in Schranken zu halten, übertragen war. Vgl. Weber a. a. O. — 19. *Medus*] Die inneren Unruhen der Parther zwischen den Anhängern des Phraates und Tiridates begannen im J. 724 und endigten mit der Flucht des Letztern nach Syrien; vgl. zu I, 26. d. Einl. und V. 3. Die Verbindung ist *Medus infestus*, d. i. die gegen uns feindlich gesinnten Meder (s. über *infestus* absolut II, 10, 13. Sat. II, 1, 42.) *sibi ... armis* ergreifen jetzt gegen einander die Waffen. Andere verbinden *sibi* sowol mit *inf.* als auch mit *diss.* — 22. *Cantaber*]

Iam Scythae laxo meditantur arcu
Cedere campis.

Negligens, ne qua populus laboret,
Parce privatus nimium cavere: et
Dona praesentis cape laetus horae,
Linque severa.

ODE IX.

Donec gratus eram TIBI,

26. *cavere et*] BbT et edd. vett. [cf. II, 6, 17.] Hermann, Elem. doctr. metr. p. 683., *et* om. edd. recc. — 27. *horae Linque*] BbT edd. vett. [cf. II, 7, 21., O. Kreussler. l. l. p. 2], *horae ac L.* Cruq. Torr., *horae et* Bentl. cet., *rupe* Lamb. [Epod. XIII, 3.]

Od. IX. *Ad Lydiam* edd. —

ein römischer Erbfeind, s. zu II, 6. Einl. Liv. XXVIII, 22: *Hispania prima Romanis inita provinciarum, quae quidem continentis est, postrema omnium, nostra demum aetate* (daher hier *sera dom. catena*) *ductu auspicioque Augusti Caesaris perdomita est.* Im J. 725 besiegte sie Statilius Taurus (Dio Cass. 51, 20.), die gänzliche Unterjochung gelang aber erst 734 dem Agrippa; vgl. Dio 54, 11. Obbarius zu Ep. I, 12, 26. — 23. *Scythae*] jedenfalls die scythischen Nomaden (II, 9, 19. II, 1. III, 24, 9.), vorzüglich die Bastarnen (Dio 51, 23: *Βαστάρναι δέ, Σκύθαι τε ἀκριβῶς νενομίδαται καί ποτε τὸν Ἴστρον διαβάντες*), welche M. Crassus 725 besiegte (Dio l. l. 24...27.); nach Weber die Sarmaten, welche ebenderselbe gleichzeitig demüthigte. Dass von einer gänzlichen Besiegung damals noch nicht die Rede war, zeigt das Verbum *meditantur* (mit dem Inf. auch Sat. II, 3, 263.), das nur von einem Versuche dazu gesagt werden kann. 736 schlug sie Gnäus Lentulus, s. Flor. l. l. —

25 *Negligens*] „Securus, non timens". ACRO. Vergl. Döderlein IV. S. 220. — 26. *privatus*] Die gewöhnliche Erklärung *cum sis privatus* widerspricht dem zu V. 17. Bemerkten, indem Mäcenas, so lange er *Praef. Urbi* war, unmöglich ein Privatmann genannt werden konnte. Nach unserer Ansicht will der Dichter nur sagen: „Sei unbekümmert um Andere, thue, als ob du gar kein Staatsgeschäft hättest, als ob du Privatmann wärest." Allerdings wollte Mäcenas nur römischer Ritter bleiben und keine Würden annehmen, s. III, 16, 20.

Ode IX. Die Lydia war dem Dichter untreu geworden; aus Erbitterung darüber hatte er nach einer gütlichen Vorstellung (I, 13.) Od. I, 25. verfasst, worin er sie dem Spotte preisgiebt. Wie nun währenddem Lydia den Telephus und den Calais aus Thurium geliebt hatte, so hatte H. die Chloe eines vertrauten Umganges gewürdigt, welche anfangs zwar schüchtern that (I, 23.), bald aber so arrogant wurde, dass er die Rache der Venus gegen sie anrufen musste (III, 26.). Die Versöhnung mit der Lydia und die Abweisung der Chloe ist der Zweck dieser einzig in ihrer Art dastehenden und ganz dem modernen Charakter sich nähernden Palinodie, welche selbst die Feinde der horazischen Muse als ein Meisterwerk bezeichnen (W. S. Teuffel, z. Charakteristik d. H. Lpz. 1842. S. 56.). Der Dichter nämlich, welcher nach III, 26, 3. schon der Liebe entsagen wollte, gedenkt hier der vergangenen glücklichen Zeit, als ihm Lydia treu war (1...4.), diese in ihrer Antwort des vergangenen Ruhmes, als sie der Sänger liebte (5...8.); die Gegenwart hat Alles verändert, er glüht für die Chloe (8...12.), sie für den Calais (13...16.), allein H. bietet die Hand zur Versöhnung, indem er die Chloe abweist

Nec quisquam potior brachia candidae
Cervici iuvenis dabat:
Persarum vigui rege beatior.

Donec non alia magis
Arsisti, neque erat Lydia post Chloën:
Multi Lydia nominis
Romana vigui clarior Ilia.

Me nunc Thressa Chloë regit,
Dulces docta modos et citharae sciens,
Pro qua non metuam mori,
Si parcent animae fata superstiti.

Me torret face mutua

5. *aliam* Bentl. e cdd., Peerlk. — 9. *Thraessa* B, *Th. regit Chl.* coni. Peerlk. —

und seiner früheren Geliebten ewige Treue gelobt (17...20.), welche diese ihm auch zu erwiedern verspricht (21...24.). — Angenommen, dass die hier I, 23. und III, 26. erwähnte Chloe eine und dieselbe Person ist, dass man aber den I, 23. vorkommenden Telephus von einem anderen (III, 19.) zu scheiden hat, dass ferner die Liebe des Dichters zur Lalage (I, 22, 10.), oder, wie ihr wahrer Name war, zur Cinara in die ersten Jahre nach dem erlangten Sabinum fällt (720...723), so kann das Verhältniss zur Lydia nicht vor dem Jahre 724 eingetreten sein. Setzen wir nun in d. J. die erste an sie gerichtete Ode (I, 13.), so gehört die zweite (I, 25.) jedenfalls in das folgende, nach deren Abfassung sich der Dichter zur Chloe wandte, an die er vielleicht 726 Od. I, 23. und 727 Od. III, 26. schrieb, in welchem Jahre auch dieses Gedicht verfasst sein mag. Anders bestimmen die Zeit dieser Ode Kirchner (735) und Weber (725 oder 726). Vgl. auch W. S. Teuffel, de Horatii amoribus in JArch. f. Phil. VI. S. 325. Düntzer III. S. 40.

2. *potior*] von Nebenbuhlern; s. Epod. XV, 13. Tib. I, 5, 69: *At tu, qui potior nunc es, mea furta timeto* (das. Dissen). Ebenso *potens* u. *potentior*, s. Od. IV, 1, 17. Catull. CI, 8. — 4. *Persarum rege*] Die Perserkönige hiessen sprüchwörtlich βασιλέων οἱ μέγιστοι, vgl. Philon. Iud. de Spec. Leg. p. 711 F. Hybrias Scol. p. 457 (Schneidew.): *Πάντες γόνυ πεπτηῶτες ἀμὸν ... κυνεῦντι τε δεσπόταν Καὶ μέγαν βασιλῆα φωνέοντες.*

6. *Arsisti*] II, 4, 7. — 8. *Ilia*] Sowie sich H. wegen der Liebe zur Lydia glücklicher als der Perserkönig fühlte, so glaubte sich Lydia, die Geliebte eines Sängers, berühmter, gefeierter *(clarior)* und noch mehr in dem Munde des Volkes gewesen zu sein als Ilia, Rhea Sylvia, der als Stammmutter der Römer göttliche Verehrung zu Theil war. Vergl. Düntzer V. S. 116., welcher *clar.* auf den Glanz der Abkunft beziehen will.

9. *Thressa*] Die Libertinen und die von Griechenland nach Rom gewanderten Mädchen spielten gewöhnlich die Leier u. s. w.; s. I, 17, 18. II, 11, 22. Die Thracier aber waren wegen ihrer Weichlichkeit ebenso berüchtigt als die Einwohner von Sybaris, s. Bardili zu Corn. Nep. VII, 11, 4. Daher der Gegensatz *Thur. Cal.* V. 15. Ueber die Construction s. zu I, 15, 24. Die Ausleger vergl. Alex. Aetol. in Anal. Brunck. I. p. 419: *Τιμόθεον κιθάρης ἴδμονα καὶ μελέων.* — 12. *animae*] von Personen, die man liebt; s. zu II, 3, 8.

13. *face mutua*] Prop. II, 7, 7: *Nam citius paterer caput hoc discedere collo Quam possem nuptae perdere amore faces* (das. Lachmann). Dissen zu Tibull. II, 4, 6. Aehnlich *ignis* Od. I, 27, 16. I, 13, 8. III, 7, 11. —

Thurini Calais filius Ornyti,
Pro quo bis patiar mori,
Si parcent puero fata superstiti.

Quid? si prisca redit Venus
Diductosque iugo cogit aeneo?
Si flava excutitur Chloë,
Reiectaeque patet ianua Lydiae?

Quamquam sidere pulcrior
Ille est, tu levior cortice, et improbo
Iracundior Hadria,
Tecum vivere amem, tecum obeam libens.

ODE X.

Extremum Tanain si biberes, Lyce,

14. *Ornithi* edd. et edd. vett. — 18. *Deduct.* B Hauthal ad Pers. p. 190. et in JJahrb. XXII. p. 339., *Diduct.* cet. — 20. *Reicctoque* coni. Peerlk. —

Ode X. *Ad Lycen* edd. —

14. *Thurium*, das alte Sybaris in Lucanien, s. Strabo VI. S. 261. u. zu V. 9. *Calais*, ein ebenfalls fingirter Name, wie Chloe, anderwärts der Sohn des Boreas. Vgl. Ov. Met. VI, 716. Prop. I, 20, 26. *Ornytus*, ein oft vorkommender Name; s. Wellauer zu Apoll. Rhod. II, 65: *Τῷ δ' αὖ Ἄρητός τε καὶ Ὄρνυτος.* — 15. *bis p. m.*] Eur. Orest. 1116: *Καὶ μὴν τόδ' ἔρξας δὶς θανεῖν οὐ χάζομαι.* Plat. Crit. p. 41. A: *ἐγὼ μὲν γὰρ πολλάκις ἐθέλω τεθνάναι.* —

18. *iugo cog. aen.*] I, 33, 11. — 19. *excut.*] Bentlei erklärte *e domo eiicitur*, was nach Orelli's Bemerkung *excut.* ohne einen Zusatz nicht heissen kann. Der Ausdruck ist vielmehr hergenommen von den Thieren, welche das Joch abzuschütteln versuchen (Plin. Paneg 11: *iugum excusserant*). Sinn: „Wie, wenn ich mich der Chloe, als eines drückenden Joches entledigte." Vgl. Sat. II, 3, 20: *aliena negotia curo Excussis propriis.* Virg. Aen. VI, 79: *pectore posset Excussisse deum.* — 20. *Reiectae ... Lyd.*] Die Libertinen wurden nicht nur zu den Gelagen eingeladen (I, 36, 13. II, 11, 21.), sondern pflegten sogar ihre Liebhaber von freien Stücken zu besuchen und nach Umständen, wenn sie nicht sogleich eingelassen wurden, die Thüren zu zerbrechen. Vgl. III, 15, 9. Senec. nat. quaest. 4: *Crispus Passienus saepe dicebat adulationi nos opponere, non claudere ostium et quidem sic quemadmodum opponi amicae solet, quae, si impulit, grata est, gratior, si effregit.*

21. *sidere pulcr.*] Hom. Il. VI, 401: *Ἑκτορίδην ἀγαπητὸν ἀλίγκιον ἀστέρι καλῷ.* Stat. Silv. III, 4, 26: *Hunc puerum egregiae praeclarum sidere formae.* — 22. *lev. cort.*] Sprichwörtlich, wie es scheint, von Unbeständigen; ähnlich Ov. Am. II, 9, 49: *Tu levis es multoque tuis ventosior aliis.* — 22. *improbo*] wegen der häufigen Stürme, s. Ov. Trist. I, 11, 41: *Improba pugnat hiems.* Ueber *Hadr.* s. I, 33, 16. III, 27, 19. und über *iracund.* Ep. I, 20, 25., wo der Dichter von sich selbst sagt: *Irasci celerem, tamen ut placabilis essem.*

Ode X. Lyce, die Tochter eines Etruskers (V. 12.) und die Gattin oder Concubine eines um eine Macedonierin buhlenden Mannes liebte der Dichter nur kurze Zeit nach der frühverstorbenen Cinara (IV, 13, 21.), also in dem Jahre 724 oder Anfangs 725 (s. zu I, 22.). In d O. singt er derselben ein Ständchen, um sich Einlass bei ihr zu erbitten, allein sie bleibt trotz der Verzweiflung des

Saevo nupta viro, me tamen asperas
Porrectum ante fores obiicere incolis
Plorares Aquilonibus.

Audis, quo strepitu ianua, quo nemus
Inter pulcra satum tecta remugiat
Ventis, et positas ut glaciet nives
Puro numine Iuppiter?

Ingratam Veneri pone superbiam:
Ne currente retro funis eat rota.

3. *Proiectum* coni. Bentl. — 6. *situm* b edd. vett. — 7. *remugiat et p.... Iupp.* Peerlk., *rem. ? Sentis et ... Iupp.* Bentl. coni. — 10. *curr. rota f. e. retro* Bentl. e codd. —

Dichters hart, dass sich derselbe genöthigt sieht, ihr bittere Wahrheiten zu sagen und sie zu verspotten — was in einem noch höheren Grade in dem 13. Ged. des 4. Buchs (736... 38 abgefasst) geschieht. — Die Ständchen (*παρακλαυσίθυρον*) vor d. Thüren der Geliebten begannen gewöhnlich entweder mit einer Bitte um Einlass oder einer Klage über Hartherzigkeit des Mädchens (I, 25, 7.) und endeten bald mit Anrufung der Götter, um die Theure zu erweichen, bald mit Spott und Vorwürfen gegen dieselbe (wie hier), bald mit einer Verwünschung der Vorübergehenden, welche den unglücklichen Liebhaber auslachten. Vgl. Aristoph. Eccles. 960. Plut. erot. 8. Plaut. Curc. 1, 2, 60. Catull. 67. Tib. I, 2, 5. 9 (Dissen p. LXXII.) Propert. I, 16. (17.) Ov. Am. I, 6. Jahn zu Pers. V, 166. Oft wurden sie auch mit Begleitung gesungen, s. zu III, 7, 30. C. Sagittar. de ianuis vett. cap. 37.

1. *Extr. Tanais*] Der Don im Lande der fernwohnenden Scythen; s. zu III, 3, 45. 4, 36. und über *biberes* zu II, 20, 20. — 2. *asperas*] Epod. XI, 22. Tib. X, 1, 56: *sedeo duras ianitor ante fores.* — 3. *Porrect.*] soll weniger die Verzweiflung ausdrücken, in welcher der Liebhaber sich vor der Thüre des Mädchens gebährdet, als vielmehr die Gewalt des Windes, welche ihn so auf den Boden gestreckt hat, dass er einem Todten ähnlich daliegt; s. Epod. X, 22. Sat. II, 3, 111: *Si quis ad ingentem frumenti semper acervum Porrectus* (d. i. unbeweglich sitzend oder liegend) *vigilet.* Tib. I, 3, 75. — *ncol. Aquil.*] ein Appositionsverhältniss wie I, 16, 6. *(incol. Pyth.)*; daraus zu erklären, dass in der ältern Latinität jeder Eigenname zugleich adjectivisch gebraucht wurde; s. Beispiele zu I, 22, 14. — 5. *nemus*] S. II, 7, 18. — 7. *positas*] Häufig vom gefallnen Schnee; s. Prop. I, 8, 7: *Tu pedibus teneris positas fulcire pruinas.* Ov. Fast. II, 72: *posita sub nive terra latet.* Zu *glaciet nives* wollen die Ausleger durch Zeugma aus *Audis* (V. 5.) *sentis gelu* suppliren, was ganz unnöthig ist, wenn man bedenkt, dass der Schnee in kalten Winternächten, während er zu Eis gefriert, einen knitternden Ton von sich gibt. — 8. *Iupp.*] I, 1, 25. I, 22, 19. Ep. XIII, 2. —

10. *currente ... eat*] Der eine Theil der Ausleger erläutert diese Worte aus dem Griechischen (Lucian. dial. meretr. 3. *ἀποῤῥήξωμεν· πάνυ τείνασαι τὸ καλώδιον*) und glaubt das Bild von einer beim Bauen zum Heraufziehen von Steinen u. s. w. gebrauchten Maschine *(trochlea)* entlehnt (vgl. Schmid zu Ep. II, 2, 73.); der andere denkt dabei an das Laufen eines in Bewegung gesetzten Wagens, dem das angebundne Pferd, *equus funalis* oder *funis* (Auson. Epitaph. XXXV, 10.), nicht folgen kann, so dass das Seil statt vorwärts zu gehen, rückwärts geht; und Düntzer bezieht dieselben nach einem Scholion bei Vanderbourg (Cod. V.) auf ein Knabenspiel, wo ein angebundener Ball straff angezogen werden musste, wenn er nicht rückwärts laufen sollte. Von diesen Erklärungsversuchen entspricht der zweite dem Geiste der antiken Vorstellung noch am meisten,

Non te Penelopen difficilem procis
Tyrrhenus genuit parens.

O quamvis neque te munera nec preces
Nec tinctus viola pallor amantium
Nec vir Pieria pellice saucius
Curvat, supplicibus tuis

Parcas, nec rigida mollior aesculo
Nec Mauris animum mitior anguibus.
Non hoc semper erit liminis aut aquae
Caelestis patiens latus.

ODE XI.

Mercuri, — nam te docilis magistro

16. *suppliciis tuis* (i. e. si nihil aliud te moveat, saltem supplicia, quae nos propter te patimur, te moveant) coni. Wakef. Silv. cr. I. p. 153. — 18. *Marsis* coni. Heins., cf. ad I, 2, 39.

Ode XI. *Ad Mercurium* edd., *Mercurio Lyraeque* cd. Bern. 542. ap. Or. (c) —

während der letztere nicht einmal sprachlich etwas für sich hat. Nach unserem Dafürhalten dachte der Dichter wahrscheinlich an das Glücksrad (Apollon. Rhod. Arg. 1, 1139. Cic. Pis. X, 22: *Fortunae rotam pertimescebat.* Ammian. Marc. XXVI, 25: *versa rotae fortunae ante vesperum potest esse miserrimus*), womit er eine andere von einem Seile hergenommene Vorstellung verband, an dem der Glückliche gehalten wurde; vgl. Sat. II, 7, 19: *quanto constantior isdem In vitiis, tanto levius miser ac prior illo, Qui iam contento, iam laxo fune laborat.* Pers. V, 117: *Quae dederam supra, relego funemque reduco.* Die Construction ist demnach: *Ne rota curr. funis retro eat*, „damit nicht, wenn sich das Glücksrad dreht, dein Seil schlaff wird"; d. i. damit du durch deinen Stolz nicht unglücklich, verachtet wirst. — 12. *Tyrrhen. gen. parens*] Die Tyrrhener, Etrusker oder Lydier (Plin. h. n. III, 5.) waren wegen ihrer Weichkeit und ihrer schlechten Sitten berüchtigt; s. Athen. XII, 14.

14. *tinctus . . . amant*] Nach der gewöhnlichen Erklärung, wonach mit Bezug auf Calpurn. Ecl. IX, 40. *(Eheu nulla meae te tangit cura salutis, Pallidior buxo violaeque simillimus orro)* an weisse oder blasse Violen gedacht werden soll, entsteht nicht nur eine Tautologie mit *pallor*, sondern es wird auch *tinctus* geradezu überflüssig. Daher verstehen wir ein bleiches Gesicht, durch das ein theils durch die Wuth über die Sprödigkeit der Geliebten, theils aber auch durch die Kälte erzeugtes Roth durchschimmert. Vgl. über die verschiedenen Farben der *violae* Plin. h. n. XXI, 6: *earum plurima genera, purpureae, luteae, albae.* — 15. *Pieria*] Pierien, Landschaft in Macedonien. Nicht an einen Dichter zu denken, weil *Pieria* der Musensitz ist. — 16. *Curvat*] Orelli bemerkte schon den seltenen Gebrauch d. W., d. i. „mitleidig gestimmt werden, nachgeben", der nur durch Analogie von *flectere* (Virg. Aen. II, 289. Prop. XI, 19, 24. vertheidigt werden kann. — 18. *Mauris*] I, 22, 2. — 19. *aquae cael.*] Ep. II, 1, 135: *Caelestes implorat aquas.*

Ode XI. Der Zweck d. O. ist ein doppelter, einmal die Sprödigkeit der Lyde zu überwinden (7.), auf der anderen Seite ihr zu zeigen, welche Folgen eine grausame Behandlung gegen Männer nach sich ziehe (25 ff.). Deshalb ruft H. zuerst den Erfinder der Lyra und die Lyra selbst an, die, wenn sie durch ihre Töne sowol die rohesten Geschöpfe der Oberwelt, als

Movit Amphion lapides canendo —
Tuque Testudo resonare septem
Callida nervis,

Nec loquax olim neque grata, nunc et
Divitum mensis et amica templis,
Dic modos, Lyde quibus obstinatas
Applicet auras,

Quae velut latis equa trima campis

V. 3...5. [] Peerlk. —

auch die in dem Orcus zu ewiger Strafe verdammten Verbrecher zu bewegen vermochte, auch die Lyde erweichen kann (1 ... 25.), und führt dann zum Beweis der erwähnten Folgen den Mythus der Danaiden an, von denen nur eine gegen ihren Gatten menschlich war (25 ... 52.) — Das künstlerische Verfahren des Dichters wurde von mehreren Auslegern angefochten, theils weil man die Beschreibung des Cerberus (V. 17...20.) unpassend fand, theils weil man eine aus der Danaiden-Fabel gezogene Lehre am Schlusse vermisste. Ueber den ersten Punct sind die Kritiker in soweit wenigstens einverstanden, dass, wenn die vielgeprüften Verse wirklich dem H. angehören, sie zu den mattesten Partieen d. O. zu rechnen sind, und eine Nutzanwendung wünschen nur diejenigen, welchen unbekannt ist, dass der Dichter sehr häufig eine directe Bitte oder Warnung an die betreffenden Personen nicht ergehen lässt, sondern auf indirectem Wege durch Anführung eines Mythus oder durch aus der Geschichte früherer Zeit gewählte Beispiele zu seinem Zwecke zu gelangen sucht; vgl. Ode III, 3, 27. F. A. Schulze, üb. Veranlassung und Absicht von Od. III, 3. (Düsseldorf 1831. 4.) S. 5. Ueberhaupt aber wurde die Danaiden-Fabel in ähnlichen Fällen — ich möchte fast sagen stereotyp — angewendet; s. Tib. I, 3, 79. (das. Dissen): *Et Danai proles, Veneris quod numina laesit, In cava Lethaeas dolia portat agnas* (welche Worte gewiss auch auf die Delia sich beziehen), und die gleichen Strafen für untreue Geliebten bei Prop. II, 1, 67. Ov. Ib. 355. — Ob diese Lyde mit der II, 11, 22. und III, 28. vorkommenden identisch sei und wann H. dieses G. verfasst habe, lässt sich nicht ermitteln. Vergl. d. Einl. zur letztangef. Ode.

1. *Mercuri*] I, 10, 6. *Nam* oft nach einer Anrede, wo der durch diese Partikel eingeleitete Satz den Grund derselben in sich fasst, zumal häufig in der bei Gebeten üblichen Formel *potes nam*, s. Epod. XVII, 45. Val. Flacc. I, 13. Hand Turs. IV. p. 8. Ebenso im Griechischen γάρ, s. Agath. Anthol. IV. p. 15. (Jacobs): ἀλλά, θέα, δυνάσαι γὰρ κ. τ. λ. — 2. *Amphion*] Ars Poet. 394: *Dictus et Amphion, Thebanae conditor urbis, Saxa movere sono testudinis et prece blanda Ducere, quo vellet.* — 3. *testudo*] Plin. VII, 56: *Citharam Amphion, ut alii Orpheus, ut alii Linus (invenit). Septem chordis additis Terpander, octavam Simonides addidit, nonam Timotheus. Cithara sine voce cecinit Thamyrus primus cum cantu Amphion, ut alii Linus. Citharoedica carmina composuit Terpander.* S. auch zu I, 1, 34. I, 32, 5. — 4. *nervis*] kann unmöglich Dativ sein, welcher mit *resonare* nur in der Bedeutung von „wiedertönen, entgegentönen, zum zweiten Male tönen" (z. B. vom Echo Sat. I, 4, 76: *Suave locus voci resonat conclusus.* Virg. Aen. V, 228. Ov. Met. III, 231.) verbunden wird; dagegen hier, wo es „einen Ton hervorbringen" heisst, muss der Abl. des Mittels unbedingt stehen; s. Virg. Aen. VII, 12. *cantu assiduo.* Ecl. II, 13. Sil. It. III, 247: *res. ore superbo.* — 5. *loquax*] im guten Sinne: „redend, tönend", was eigentlich die Grundbedeutung ist, zumal bei spätern Schriftstellern; s. Sidon. *Apoll.* carm. XI, 3. XIV, 1 (das Substant.): *Eia Calliope nitente palma Da sacri latioris loquacitatem.* — 6. *templis*] I, 36, 1. — 9. *equa*] Vergl. über dieses Bild s. zu I, 23, 1. und Anacreon Fragm. LXXIX, 1. (ed. Bergk), wel-

Ludit exsultim metuitque tangi,
Nuptiarum expers et adhuc protervo
Cruda marito.

Tu potes tigres comitesque silvas
Ducere et rivos celeres morari,
Cessit immanis tibi blandienti
Ianitor aulae,

*Cerberus, quamvis furiale centum

12. *Dura mar.* Peerlk. — 17...20. [] Buttmann (Mythol. II. p. 367.) Eichstädt (Paradox. Horat. Jen. 1832. p. 5.) Naeke (Opusc. phil. ed. F. Th. Welker. Bonn. 1842. I. p. 111.) G. Hermann (de primo Horat. carm. Lips. 1842. p. 8.) Maur. Axt (commentatt. phil. part. II. p. 3.) M. Peerlk. Lübker Bernhardy (l. l. p. 405.) alii, defend. prae ceteris Jahn in NJahrb. 1831. III. p. 244. —

chen der Dichter wol vor Augen hatte; *Πῶλε Θρηκίη, τί δή με λοξὸν ὄμμασι βλέπουσα Νηλεῶς φεύγεις, δοκέεις δέ μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν; Ἴσθι τοι, καλῶς μὲν ἄν τοι τὸν χαλινὸν ἐμβάλοιμι, Ἡνίας δ' ἔχων στρέφοιμί σ' ἀμφὶ τέρματα δρόμου. Νῦν δὲ λειμῶνάς τε βόσκεαι κοῦφά τε σκιρτῶσα παίζεις· Δεξιὸν γὰρ ἱπποσείρην οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην.* — 10. *exult.*] I, 13, 18. —

13. *Tu...aulae*] Die Macht des Gesanges vermag Unmögliches möglich zu machen (13...24.). In den ersten V. *Tu...morari* hatte der Dichter ohne Zweifel die Fabel vom Orpheus vor Augen (I, 12, 7.), während die letztern nicht unbedingt auf denselben bezogen werden müssen, wenn auch Andere, z. B. Hermesianax ( ) und Virg. Georg. IV, 481., des Ausweichens des Cerberus u. s. w. vor dessen Gesange, als er seine Gattin wieder aus dem Orcus holen wollte, gedenken. Vergl. zu II, 13, 24 ff. Bernhardy, griech. Lit.-Gesch. II. S. 482. *Comitesq.* u. *ducere* hält man bald für eine Prolepsis (Meyer, comment. de epith. orn. vi p. 24.), bald für ein Zeugma (d. i. *Tu potes tigres domare comitesque silvas ducere*, s. Lübker), allein schon I, 12, 13. und A. P. 395. *(Saxa movere sono testudinis et prece blanda ducere, quo vellet)* hätte die richtige Bedeutung von *ducere* lehren können; vergl. auch Ov. Met. XI, 1 (das. Bach): *Carmine dum tali silvas animosque ferarum Threïcius vates et saxa sequentia ducit* (d. i. „nach sich zieht"). Die Partikel *que*, welche zwei Begriffe zu einem Ganzen verbindet, wird von unserem Dichter häufig an ein anderes zwischen diesen beiden stehendes Wort gehängt, in welchem der Prädicat-Begriff zu demselben liegt. Dies ist a) ein Adjectiv oder Substantiv; s. I, 12, 15. II, 19, 28. III, 1, 12. III, 4, 11. (welche Stelle freilich als Zeugma aufgefasst werden muss) III, 26, 3. u. hier („Tiger und Wälder als Begleiter"); b) ein Verbum, s. I, 30, 6. II, 19, 31. Sat. I, 6, 43. 44.; c) eine Partikel, s. Sat. I, 3, 141. I, 4, 17. Cort. zu Lucan. III, 224. Kreussler a. a. O. S. 2. Lübk. zu d. St. In den folgenden V. gehört *immanis* nothwendig zu *aulae*, nicht zu *ianitor*, da dieses Wort ohne Epitheton die Unterwelt nicht bezeichnen kann; s. Virg. Aen. VI, 418: *Cerberus ... adverso recubans immanis in antro.* Prop. IV (V), 11, 3: *Te licet orantem fuscae deus audiat aulae.* Sil. It. II, 511: *formaque trifauci Personat informis lacrimosae ianitor aulae.* Näke (Opusc. philol. ed. Fr. Th. Welcker. I. p. 111.), welcher Accius im Philoct. bei Non. s. v. *imman.* (I, 236.), vergl.: *Phrygiam minorem esse aio immani* (d. i. *vastae*) *Graecia.* S. auch Virg. Aen. VI, 11: *immane antrum Sibyllae*, nicht die unermesslich weite, sondern die Grausen erregende Höhle der Sibylle.

17. *Cerberus...trilingui*] Diese Strophe wird von vielen Gelehrten für unächt erklärt theils wegen des matten prosaischen Ausdrucks *eius atque*, theils wegen des unpassenden *furiale caput muniant angues* und der Verbin-

Muniant angues caput eius atque
Spiritus teter saniesque manet
Ore trilingui. *
Quin et Ixion Tityosque vultu

18. *caput exeatque* coni. Bentl., *aestus atque* Doering, *illi et usque* Io. von Gott Fröhlich (Einige Stellen aus H. Od. krit. behand. Münch. 1837), *hei et usque* Hauthal ad Pers. p. 164. —

dung von *sanies* und *spiritus*, theils wegen der offenbaren Entlehnung einiger Worte aus II, 13, 33 ff. und II, 19, 31 ff., der andern aufgestellten Gründe gar nicht zu erwähnen. Die Vertheidiger derselben berufen sich wegen *eius*, das die Dichter als unpoetisch vermieden, auf IV, 8, 13. (wo das Pronomen allerdings nicht fehlen konnte) Tib. I, 6, 25. Ov. Met. VIII, 16. Trist. III, 4, 27. Manil. I, 285 (*stant robora corporis eius*, wo Jacob aus Codd. *ei* liest), ebend. 294. u. a. St., die entweder corrupt sind, oder an denen das Pronomen durch Gegensätze u. s. w. hervorgehoben wird, und wegen des am Ende des V. stehenden *atque* auf II, 10, 21; erklären *manet* durch Zeugma (*spir. prorumpit, san. man.*) und vergleichen das zweimal vorkommende *ore trilingui* mit dem dreimal bei H. sich findenden (s. I, 2, 13. 8, 8. II, 3, 18.) *flavus Tiberis*. Man könnte sogar noch anführen, dass sich sowie bei Virgil (s. Jahn zu Georg. I, 406.) in den Oden ganze Verse widerholen (s. zu I, 19, 1.), da man einmal so weit gegangen ist, Stellen wie I, 12, 26...32. I, 32, 5...12. (s. das. die Einl.), I, 37, 17...20. III, 4, 45...48. 61...68. IV, 4, 2...4 [— eher passte hierher III, 17, 2...9. und IV, 4, 18...22., welche letzteren Vv. ebenfalls interpolirt sind —] u. s. w. mit dieser zu vergleichen, in denen jene näheren Erklärungen, wenn auch nicht immer nothwendig, doch wenigstens poetisch sind. Allein hier muss die lange Beschreibung des Cerberus gegen die kurze Erwähnung des Ixion u. s. w. um so mehr auffallen, da die Worte *Cessit ... aulae* einzig von dem Höllenhunde verstanden werden können und das nachfolgende *Cerberus* den Anschein einer Glosse hat, da ferner *quamvis* in ähnlichen Fällen sich nicht findet, sondern der Dichter dergleichen Sätze durch das Relativum einleitet; s. d. ob. St. Uebrigens aber haben die Ausleger nicht bedacht, dass *cent. fur. ... caput* mit *ore trilingui* im Widerspruche steht. Die Alten geben nämlich dem Cerberus entweder 3 Köpfe (s. II, 19, 32. Virg. Aen. VI, 417. Georg. IV, 483. Cul. 217. Ov. Met. IV, 450. X, 21. Pseudotib. III, 4, 3. Sil. I. l.; Näke erklärt gegen die römische Darstellung *os tril.* von einem Kopfe mit 3 Zungen) oder 50 (s. zu II, 13, 34.) oder 100 (a. a. O. Pind. fragm. 162.), hier aber folgt der Verfasser d. Vv. anfangs einer andern Erzählung, indem er vom *caput* des Cerberus spricht, — was denn doch wol nur von einem Kopfe gesagt werden kann — und erwähnt nachher das *os trilingue*, welches eine andere Erklärung nicht zulässt als die durch obige Stellen belegte. Auch erzählt Niemand weiter, dass die Schlangenköpfe das Haupt des Cerberus umlagern, sondern Apollodor sagt nur (II, 5, 12.): εἶχε δὲ οὗτος τρεῖς μὲν κυνῶν κεφαλάς τὴν δ' οὐρὰν δράκοντος, κατὰ δὲ τοῦ νώτου παντοίων εἶχεν ὄφεων κεφαλάς. S. Virg. Cul. 267. Aus diesen Gründen bezeichnen wir diese Vv. als unächt.

21. *Ixion*] „*Rex Thessaliae a Iove deorum convivio adhibitus amatam Iunonem de stupro interpellavit.*“ Serv. ad Virg. Aen. VI, 286. Daher erhielt er die bekannte Strafe in der Unterwelt; s. Ov. Met. IV, 461: *Volvitur Ixion et se sequiturque fugitque.* Ueber *Tityos* s. zu II, 14, 8. Ov. l. l. 457: *Viscera praebebat Tityos lanianda novemque iugeribus distentus erat.* Ueberhaupt bedienten sich die Dichter zur Schilderung der Strafen in der Unterwelt oft der Beispiele des Ixion, Tantalus (II, 18, 36.), Sisyphus und der Danaiden, s. II, 14, 20. Hom. Od. XI, 575 ff. Lucret. III, 997 ff. Virg. Aen.

Risit invito, stetit urna paullum
Sicca, dum grato Danai puellas
Carmine mulces.

Audiat Lyde scelus atque notas
Virginum poenas et inane lymphae
Dolium fundo pereuntis imo
Seraque fata,

Quae manent culpas etiam sub Orco.
Impiae, — nam quid potuere maius? —
Impiae sponsos potuere duro
Perdere ferro.

Una de multis face nuptiali
Digna periurum fuit in parentem
Splendide mendax et in omne virgo
Nobilis aevum:

Surge, — quae dixit iuveni marito, —
Surge, ne longus tibi somnus, unde
Non times, detur: socerum et scelestas
Falle sorores,

Quae velut nactae vitulos leaenae,
Singulos eheu lacerant: ego illis

VI, 595. Tib. I, 3, 73. — 22. *Risit inv.*] Stat. Achill. I, 194: *Hic ficto risit Thetis . . . voltu.* — 23. *Danai puell.*] Die Töchter des Danaus, Enkelinnen des ägyptischen Königs Belus, 50 an Zahl, brachten die für sie bestimmten 50 Söhne des Aegyptus, ebenfalls eines Sohnes des Belus, in der Brautnacht um, wofür sie im Orcus Wasser in durchlöcherte Gefässe schöpfen mussten. Vergl. Apollod. II, 1, 5. Higyn. fab. 168. H. folgt in Bezug auf die Hypermnestra (V. 33 ff.) dem Pindar (Nem. X, 6. s. auch Aeschyl. Prom. 865.), deren That von Andern anders berichtet wird; vgl. O. Müller, Geschichte hellen. Stämme I. S. 209. Ueber den Sing. *risit*, wobei der Dichter vorzüglich den *Tityos* im Sinne hatte, s. zu I, 13, 6. II, 13, 37. Billroth §. 79. Auch *urna* kann nur von den einzelnen Fässern verstanden werden, in welche die Danaiden Wasser schöpfen; s. Tib. I, 3, 80: *Danai proles . . . In cava Letheas dolia portat aquas.*

26. *lymphae . . . per.*] der gewöhnliche Genitiv des Gegenstandes, der sich selbst bei Cic. (pro Mur. XII, 26: *inanissima prudentiae reperta sunt*) findet; s. auch Ov. Heroid. III, 60. Frenzel (Quaest. Venusin. Isen. 1835. p. 12.) u. A. fassen ihn als Genit. absol. (!) auf: *quum aqua in imo fundo pereat.* Das Verbum *perire* von dem zwecklos wieder sich verlaufenden Wasser; s. Döderlein, Syn. 178.

32. *Una de mult.*] Hypermnestra; s. zu V. 23. *De* zur Bezeichnung eines vom Ganzen entnommenen Theiles, s. Ep. II, 2, 212: *spinis de pluribus una.* Tib. II, 1, 59: *puer verno primum de flore coronam (fecit).* Ov. Her. XIV, 73. (s. zu V. 37.) Hand Turs. II. S. 197. — 35. *splendide mendax*] Soph. Phil. 108. (Neopt.): *Οὐκ αἰσχρὸν ἡγεῖ δῆτα τὰ ψευδῆ λέγειν;* (Odyss.) *Οὔκ, εἰ τὸ σωθῆναί γε τὸ ψεῦδος φέρει.* Cic. pro Lig. III, 12: *si honesto et misericordi mendacio saluti civis.* Tac. Hist. IV, 50: *servus egregio mendacio se Pisonem esse respondit.*

37. *Surge*] Ov. Her. XIV, 73: *Surge age, Belide, de tot modo fratribus unus, Nox tibi, ni properas, ista perennis erit . . . Dum nox sinit, effuge etc.* — *Iuv. mar.*] Zenob. Cent. II, 6: *αἱ δὲ κοιμωμένους τοὺς νυμφίους ἀπέκτειναι, πλὴν Ὑπερμνήστρας. Αὕτη γὰρ*

Mollior nec de feriam neque intra
Claustra tenebo.
Me pater saevis oneret catenis,
Quod viro clemens misero peperci,
Me vel extremos Numidarum in agros
Classe releget.

I, pedes quo te rapiunt et aurae,
Dum favet nox et Venus, i secundo
Omine et nostri memorem sepulcro
Scalpe querelam.

ODE XII.

Miserarum est neque amori dare ludum neque dulci

43. *neque intra* B Bentl. edd. recc., *nec intra* edd. vett. — **49...52.** [] Peerlk. — **52.** *Scalpe* Bb edd. vett. et recc. praeter Feam, qui *Sculpe* scripsit cum cdd. aliq. et Lambino.

Ode XII. *Ad Neobulen* edd., improb. F. Th. Welcker in JJahrb. I. p. 53. —

Ἀνγκέα διέσωσε παρθένον αὐτὴν φυλάξαντα. — **43.** *Mollior*] Ov. l. l. 55: *Femina sum et virgo, natura mitis et annis.* — **44.** *claustra tenebo*] Hypermnestra wollte die Flucht des Lynceus nicht verhindern, damit derselbe nicht etwa in die Hände ihres Vaters fiel, der am andern Morgen beim Durchzählen der Leichname bloss einen vermisste; s. Ov. l. l. 80. — **45.** *Me ... cat.*] Ov. l. l. 3: *Clausa domo teneor gravibusque coërcita vinclis.* Ib. 83: *Abstrahor a patriis pedibus raptamque capillis (Haec meruit pietas praemia) carcer habet.* Aehnliches erzählen Pausan. II, 19, 20. u. Apollod. II, 1, 4. — **47.** *Numid.*] durch seine Wüste und die daselbst hausenden Thiere berüchtigt; s. zu I, 22, 15. — **49.** *I, ped.*] Epod. XVI, 21. Epist. II, 2, 37: *I, bone, quo virtus tua te vocat, i pede fausto, Grandia laturus meritorum praemia.* — *Venus*, nicht bloss als *λεχέων ἐπίκουρος* (Coluth. 198.), sondern weil sie der Hypermnestra vorzüglich gewogen war; s. Pausan. l. l. Aeschyl. Danaid. Fr. 12. — **51.** *sepulcro ... quer.*] Ov. l. l. 128: *Scriptaque sint titulo nostra sepulcra brevi: „Exul Hypermnestra pretium pietatis iniquum, Quam mortem fratri depulit, ipsa tulit.“* — **52.** *Scalpe*] Nach Diomedes (I. p. 374. Putsch.) soll das Simplex *sculpere* gar nicht vorkommen, sondern das u sich nur in den Compositis von *scalpere* finden, z. B. *insculpere, exsculpere*, ähnl. wie von *calcare, inculc.* u. *conculc.* Allein *scalpere* wird richtig gesagt von dem Eingraben in Steine u. s. w. (Sat. I, 8, 26: *Scalpere terram unguibus.* Cic. de N. D. II, 60, 150. Iuven. IX, 133: *caput scalpere uno digito.* Plin. IX, 45. u. oft), dagegen *sculpere* von erhabener Arbeit, von Reliefs; z. B. Cic. Acad. IV, 31, 100: *non enim esse saxo sculptus* (al. *scalptus*) *aut e robore dolatus.* Plin. XXXVI, 5: *Phidiam tradunt sculpsisse marmora.* Ib. 4: *marmore sculpendo primi omnium inclaruerunt Dipoenus et Scyllis.* Vergl. Heindorf zu Sat. II, 3, 22. Wolf zu Suet. Galb. 10. Sillig. catal. artif. praef. p. XVI.

Ode XII. Die meisten Ausleger halten d. O. für einen Monolog, weil der Dichter den Alcäus nachgeahmt habe, unter dessen Fragmenten (50. ed. Schneidewin p. 281.) sich folgender vom Hephästion (37.) aufbewahrter Vers befindet: *Ἐμὲ δειλάν, ἐμὲ πασᾶν κακοτάτων πεδέχουσαν.* Ob nun gleich dieser Ansicht die Worte *Tibi qualum etc.* nicht widersprechen, so haben jene Gelehrten doch nicht bedacht, dass ein solcher Monolog

Mala vino lavere aut exanimari metuentes
Patruae verbera linguae.

Tibi qualum Cythereae puer ales, tibi telas
Operosaeque Minervae studium aufert, Neobule,
Liparaei nitor Hebri,

Vv. 6. 8. 9. 10. 7. ord. Lambin. et Torrent.

dem Geiste der horazischen Poesie geradezu entgegen ist, weil er der Ausdruck eines concreten Falles nicht sein kann, welcher als ein nothwendiges Motiv der Kunstlyrik erscheint, sondern bloss eine Entäusserung einer subjectiven Stimmung ist, wie sie die moderne Lyrik giebt. Die aus den Komikern angeführten Stellen (z. B. Plaut. Epid. I, 2, 58. Ter. Phorm. III, 4, 1. u. s. w.) gehören ebensowenig hierher als das Gedicht des Catull (8): *Miser Catulle, desinas ineptire*, dessen Poesie mit der horazischen in keiner Weise verglichen werden kann (s. d. Einleit. zu den sämmtl. O.). Daher glauben wir, dass der Dichter zwar den Alcäus vor Augen gehabt, aber nicht sclavisch nachgeahmt oder gar übersetzt, sondern die bei ihm sich vorfindenden Gedanken bloss auf die Verhältnisse der Neobule, einer Freigelassenen, übertragen habe, indem er, wie auch anderwärts (z. B. I, 22. III, 3.), von einem allgemeinen Satze ausgeht, und dessen Wahrheit, hier negativ, auf den vorliegenden Fall anwendet: „Unglücklich ist das Mädchen, das auf alle Lebensfreuden verzichten muss, dir ist ein besseres Loos gefallen, du vergisst über der Liebe alle übrigen Beschäftigungen." Die Zeit der Abfassung lässt sich ebensowenig ermitteln, als die Person, welche unter dem aus Archilochus (64. p. 188.) entlehnten Namen Neobule verborgen sein mag. Das Metrum aber ordnete in der von uns beibehaltenen Weise zuerst Bentlei, da nach Hephästions (p. 67. 120.) Zeugnisse ein System aus 10 ionischen Füssen (∪∪–– , ionicus a minore) bestand (s. G. Hermanni elementa doctr. metr. p. 675. G. Pinzger, d. Versmasse d. Hor. S. 38 ff.), wodurch das Strophengesetz nicht gestört wird, indem 12 Vv. entstehen. Lachmann (Zeitschr. f. Alterth. 1845. S. 481.) nimmt eine Strophe aus vier getrennten oder doch trennbaren κῶλοις von 4 Ionikern an, und man könnte auch vierzeilige Strophen aus je zwei Füssen construiren, wo nur zweimal eine Wortbrechung vorkommen würde: *ex || an.* u. *Bel || ler.*

1. *dare lud.*] Plaut. IV, 10, 7: *dare me ludum meo gnato constitui.* In Prosa nur beim Passiv. Cic. pro Cael. XII, 28: *datur concessu omnium huic aliquis ludus aetati;* sonst *ad ludum;* s. ib. XVIII, 42: *dederit aliquid temporis ad ludum aetatis.* — 2. *vino*] Libertinen nehmen an den Gelagen Theil, s. zu I, 36, 13. — 3. *patr.*] Der *rigor patruorum* (Manil. V, 454.), wie er zumal in der Comödie dargestellt wurde, war zum Sprichworte geworden; s. Sat. II, 3, 88. Apul. Flor. II. p. 353 (Elmenh.): *patruus obiurgator.* Jahn zu Pers. I, 11. — *verbera ling.*] von Schimpfreden, s. Plaut. Amph. I, 1, 177: *Hinc enim mihi dextera vox aures ut videtur verberat.* Tac. Agric. XLI, 4: *aures sermonibus verberatae.* — 4. *ales*] gebraucht selbst Cicero (de Nat. D. II, 44.) adjectivisch. S. auch Virg. Aen. VIII, 430. Ov. Met. II, 714. u. oft. Die Flügel legte man dem Amor schon vor Anacreon bei, s. Müller, Archäol. S. 589. — 5. *operosaeque Min.*] Tib. II, 1, 63: *aliqua assiduae textis operata Minervae Cantat et applauso tela sonat latere.* Minerva war überhaupt Beschützerin Alles dessen, was durch die Kraft des menschlichen Geistes geschaffen wurde, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe (Ov. Fast. III, 809.), weshalb sie als *Παλλὰς ἐργανὴς* oft mit dem Rocken und der Spindel in der Hand gebildet wurde, s. Müller S. 535. — 6. *Hebri*] Aehnlich gebraucht wie Enipeus III, 7, 23. für den Namen eines Liebhabers. *Lipara* die grösste von den äolischen Inseln. Sinn: „Amor zieht dich von deiner Arbeit ganz ab (allgemein), indem du dieselbe beim Anblicke des Hebrus (speciell), mag er reiten, schwim-

Simul unctos Tiberinis humeros lavit in undis,
Eques ipso melior Bellerophonte, neque pugno
Neque signi pede victus:
Catus idem per apertum fugientes agitato
Grege cervos iaculari et celer alto latitantem
Fruticeto excipere aprum.

ODE XIII.

O FONS BANDUSIAE, splendidior vitro,

10. *item* Cruq. — 11. *alto*] BbT Cruq. Torr. Or. I, *arto* Lamb. e cdd. FM alii.

Ode XIII. *Ad fontem Bandusiae* edd. —

men oder kämpfen, liegen lässt.“ Daher war unsere Interpunktion nothwendig. Ueber *nitor* vgl. I, 19, 5—7. *unctos*] „Zu Rom mochte man schon zu des Venusiners Zeit die Vorschrift des Antyllus kennen, dass man sich vor dem Schwimmen mit Oel salbte und den Körper durch Reiben erwärmen soll.“ Krause, Gymnastik I. S. 362. Vgl. Sat. II, 1, 7: *Ter uncta transnanto Tiberim* und oben zu I, 8, 3. — 8. *Bellerophonte*] III, 7, 15. IV, 11, 28. Ueber die verlängerte Silbe vergl. d. Ausleg. Iuven. XIII, 98: *Archigene, quid enim velocis gloria plantae.* — 10. *Catus*] I, 10, 3. — 11. *celer.*] I, 15, 18. *Alto*] Hom. Il. XXI, 573: *πάρδαλις εἶσι βαθείης ἐκ ξυλόχοιο Ἀνδρὸς θηρητῆρος ἐναντίον.* Virg. Eclog. VIII, 86: *Per nemora atque altos quaerendo bucula lucos.* Georg. III, 395: *In nemora alta vocans.* Ib. II, 391: *saltusque profundi.* Ov. Met. XIV, 364: *silva pedes errat in alta.* Vgl. auch Jacob quaest. ep. p. 24. 200. Für *artus* führt man an Hom. Od. XIX, 439: *ἐν λόχμῃ πυκινῇ.* Sen. Oed. 277: *artis obsitum dumis iter.* — 12. *excipere*] von dem Auflauern eines Thieres auf dem Anstande oder eines Feindes im Hinterhalte, s. Virg. Georg. IV, 207. Aen. III, 332. IX, 762. Quinct. Inst. IV, 2, 17: *aprum... exceptum esse a se venabulo confessus est.*

Ode XIII. Nach den Scholiasten und zu Ep. I, 16, 12. befand sich die Quelle Bandusia, welcher der Dichter hier ein Opfer und Unsterblichkeit durch seinen Gesang verheisst, auf seinem Landgute im Sabinischen (hielt man doch den Namen selbst für eine sabinische Feldmark), aus welcher der Bach Digentia (Ep. I. I. und I, 18, 104., jetzt Licenza; s. Eichholtz im Freimüthig. 1816. S. 275. Sickler, Handb. d. alten Geographie I. S. 378. J. H. Voss, Briefe II. S. 120.) entsprang. Dagegen ist sowol durch ein altes Document des Papstes Paschalis II. aus dem J. 1103 (Bullar. magn. Roman. Tom. II. p. 123.) als auch durch die Untersuchung älterer und neuerer Gelehrten unzweifelhaft dargethan, dass die genannte Quelle im Heimathlande des Dichters, 6 Miglien von Venusia (Venosa) zu suchen sei, wo sie sich noch jetzt findet; vgl. Nat. Mar. Cimaliae Antiqq. Venus. (Nap. 1757.) p. 189. Domenico de Sanctis, diss. sopra villa di Orazio Fl. (Roma 1761. und 1768. 4.). Capmartin de Chaupy, découverte de la maison de campagne d'Horace. (à Rome 1767. III Vol.) III. p. 364. Lombard. in Memor. Instit. archeol. 1831. p. 201. (nach welchem sie jetzt Sambuco heisst). Fea zu d. St. S. Obbarius zu Ep. I, 10, 6. (Helmst. 1824. S. 16.) und zu Ep. I, 16, 12. nebst d. 3. Excurs. Strodtmann, Prob. einer Uebers. des H. (Flensb. 1839.) S. XXVI. Deshalb haben die Ausleger d. O. theils in das J. 717 versetzt (Kirchner, Schiller u. Weber), wo H. auf der Rückkehr von der Brundusischen Reise (Sat. I, 5.) jene Quelle besuchte und besang, theils angenommen, der Dichter habe eine namenlose Quelle auf seinem Sabinum nach der in seinem Heimathlande befindlichen genannt (Tate zu

Dulci digne mero non sine floribus,
Cras donaberis haedo,
Cui frons turgida cornibus
Primis et Venerem et praelia destinat:
Frustra: nam gelidos inficiet tibi
Rubro sanguine rivos
Lascivi suboles gregis.

Te flagrantis atrox hora Caniculae
Nescit tangere, tu frigus amabile

1. *Blandusiae* b Lamb. Strodtmann. — 2. *mero, non s. fl. Cras* alii. — 5. *in Ven. prael.* Peerlk., *destinat Frustra* Zell alii, sed cf. III, 7, 21. I, 24, 19. Hand. Tursell. II. p. 749. Passow ad Pers. p. 221. —

d. St. [Cambridg 1832.] Zumpt in Berl. Jahrb. 1833. S. 662. und vor Wüstemann's Ausg. d. Sat. S. 17. Strodtmann l. l., welcher die neugetaufte sogar, nach der Leseart schlechter Codd., Blandusia nennt, um sie von der Bandusia im Venusinischen zu unterscheiden), weil 1) das Opfer eines Böckchens auf einen Grundbesitz in der Nähe deute, 2) derselbe einer Lustration seiner Jugendplätze nirgends gedenke (Strodtm. l. l.) u. 3) nach Orelli die Oden des 3. Buches alle in die J. 726 u. 736 fallen (!). Allein abgesehen von der Unwahrheit des ersten und letzten Punktes, so konnte nach Weber's u. A. richtiger Bemerkung jene Quelle nahe bei Ofella's (Sat. II, 2.) Villa liegen und der Dichter öfters dahin pilgern, dass man also nicht einmal an eine spätere Reise desselben nach seiner Vaterstadt zu denken nöthig hat (s. Obbarius in Ztschr. f. Alterth. 1834. S. 920. und in JNJahrb. XXVIII. S. 250. Paldamus in Gymnas.-Zeit. 1842. S. 36.). —

1. *Bandusiae*] Die Leseart *Blandusiae*, welche sich in den ältesten Codd. nicht findet, rührt ohne Zweifel von Abschreibern her, die das Wort von *blandiri* ableiteten, weil sie dem Dichter, einem Freunde der Quellen (I, 1, 22. II, 3, 11. 11, 20. III, 4, 6. 25. IV, 3, 10. Epod. II, 25. Sat. II, 6, 1: *Hoc erat in votis . . . Hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons.* Ep. I, 10, 7. 14, 35. 16, 12: *Fons etiam rivo dare nomen idoneus* vom Digentia u. s. w.) besonders wohlgefiel; s. Bentl. und Strodtmann l. l. Die Fontinalia, das schon frühzeitig eingeführte Quellenfest, wurde den 13. Octobr. gefeiert, indem man Kränze in das Wasser warf (Fest. p. 64. Hartung II. S. 100.), libirte und Böcke schlachtete (s. Broukhus. zu Prop. II, 15 (19), 14.). Diese drei Opfer wollte auch der Dichter an jenem Feste darbringen, denn V. 9 ... 12. dienen überhaupt nur dazu, um die Quelle zu loben, bedingen aber die Abfassungszeit im Sommer keineswegs, und die Erklärungen: „werth, dass man dich zu dem Weine im bekränzten Pokale mische", oder „dass man dir ein mit Blumen bekränztes Böckchen opfere", haben falsche Interpunktionen hervorgerufen, s. d. kr. N. — *vitro*] Auson. urb. XIV, 29: *Salve fons ignote ortu, sacer, alme, perennis, Vitree, glauce, profunde, sonore, illimis, opace . . . Non Aponus potu, vitrea non luce Nemausus Purior.* — 5. *Ven. et pr. dest.*] Ov. Met. XIII, 191: *tenero lascivior haedo.* Halieut. 2: *vitulus sic namque minatur, Qui nondum gerit in tenera iam cornua fronte. Dest.*, ähnl. III, 22, 7. Suet. Caes. 44: *plura aut maiora in dies destinabat.* — 7. *rivos*] Der Plural d. W. als Numerus der Theile eines Ganzen (Sing.) findet sich oft von den aus den Quellen hervorsprudelnden Wasserwellen (wie unten *lymphae*); s. Tib. I, 1, 27: *Sed Canis aestivus ortus vitare sub umbra Arboris ad rivos praetereuntis aquae.* Achnl. Epod. II, 27. Calpurn. II, 57: *Virides qua gemmeus undas fons agit.* Der Begriff der Schnelligkeit liegt aber in ihm keineswegs, wie noch Jacob (de usu num. plur. p. 14.) glaubt. — 10. *Te . . . tang.*] „*quia Caniculae ictus a te excludunt ilices.*" OR. Vielmehr wegen

Fessis vomere tauris
Praebes et pecori vago.

Fies nobilium tu quoque fontium,
Me dicente cavis impositam ilicem
Saxis, unde loquaces
Lymphae desiliunt tuae.

ODE XIV.

Herculis ritu, modo dictus, o PLEBS,

15. *loquaci ... des. pede* Peerlk. —

Ode XIV. *Ad populum roman.* edd. Totum carm. [] Peerlk. —

ihrer natürlichen Beschaffenheit, daher das Beiwort *gelidus* bei Virg. Ecl. X, 42. S. auch Ep. I, 16, 13.

13. *Fies ... fontium*] Die Bandusia soll durch des Dichters Lied zur Berühmtheit der Hippocrene, Dirce, Arethusa, Castalie, Aganippe u. s. w. gelangen. Der Genitiv wurde früher entweder durch die Ellipse von *unus* erklärt oder für einen sogenannten griechischen oder auch für einen Genit. possesivus gehalten, ob er gleich vielmehr zur Angabe des Theils dient, welcher durch das Pronomen oder Verbum von dem Ganzen getrennt wird. Vgl. Sat. I, 7, 35: *operum hoc, mihi crede, tuorum est.* Ep. I, 9, 13: *Scribe tui gregis hunc.* Plaut. mil. glor. IV, 2, 25: *Si harum Bacharum es.* Im Griechischen zumal bei ἀριθμεῖν, z. B. Theocr. XIII, 72. Eur. Bacch. 1316: τῶν φιλτάτων ἀριθμήσει τέκνων. Voss: „Auch du mehrest hinfort edeler Quellen Zahl." — 15. *loquaces*] Epod. XVI, 47. Ov. Fast. II, 316: *Garrulus in primo limine rivus erat.*

Ode XIV. Im J. 727 zog Augustus in der Absicht, Britannien zu bekriegen, von Rom nach Spanien, wo er den L. Aemilius als Statthalter einsetzte (Dio 53, 29.), erkrankte aber heftig zu Tarraco (Dio l. l. 28.) und kehrte nach Besiegung der Cantabrer und Asturier in Gallien und Spanien 730 nach Italien zurück. Den Sieger mit einem Dankfeste zu bewillkommnen, war die Absicht seiner Freunde, daher fordert der Dichter in d. O. nach einem Aufrufe an das Volk (1...4.) besonders die nächsten Verwandten des Augustus (5...8.) und der heimkehrenden Krieger zur Darbringung von Opfern auf (9...12.), und gelobt, diesen Tag selbst durch ein friedliches Gastmal zu feiern, bei dem auch die Sängerin Neära nicht fehlen soll (13 ... 28.). Diese Ode hat in neuerer Zeit, zumal durch Peerlk. und Eichstädt (Paradox Horat. XI. Jen. 1840. 4.), vielfachen Tadel erfahren, welcher durch richtige Interpretation gehoben wird, wenn auch dieselbe nicht gerade zu den ausgezeichnetsten gerechnet werden kann, sondern Manches in sprachlicher Beziehung Auffallendes darbietet — unter Andern auch den Namen Cäsar für Augustus nach 727 (V. 3.). Einzelne Partieen derselben behandeln ausführlich H. L. Nadermann, Diss. exeg. et crit. de Hor. Od. III, 14. Monast. 1825. 4. F. Kraft, Explic. duorum Hor. loc. Hamb. 1828. 4. C. Groebel, Obss. in script. lat. spec. III. Dresd. 1833. 8. Obbarius in Schulz. 1833. II. N. 154 f. E. Kaestner, Comment. de Hor. Od. III, 14. Cell. 1835. 4., vgl. über die letzte Schrift auch Jen. Lit.-Zeit. 1835. Nr. 221. Schiller in JNJahrb. XVII. S. 429 ff. Firnhaber in d. Ztschr. f. Alterth. 1839. S. 614. J. E. Köhler in J. Arch. f. Phil. 1842.

1. *Hercul.... ora*] Die Partikel *modo*, welche den Auslegern so viel zu schaffen gemacht hat, kann hier weder von der Schnelligkeit der spanischen Expedition, noch von der „soeben" oder „neulich" unternommenen gesagt werden — denn dieselbe begann schon im J. 728 (Dio 53, 25.) —, sondern gehört zu *dictus morte*, wodurch folgender Sinn entsteht: „Gleichwie Herkules als Sieger (über den dreileibi-

Morte venalem petiisse laurum
Caesar Hispana repetit penates
Victor ab ora.

Unico gaudens mulier marito
Prodeat iustis operata sacris,
Et soror clari ducis et decorae
Supplice vitta.

Virginum matres iuvenumque nuper
Sospitum. Vos, o pueri et puellae,

5. *sacris*] Bb MOr., *divis* edd. vett. I, *castis op. sacr.* coni. Bentl. — 10. *Vos, o pueri et puellae lum v. exp.* Vulgo, ut nos I; cf. annot. exeg. —

gen Geryon, s. zu II, 14, 8.) aus Spanien heimkehrte, ebenso bewillkommnen wir jetzt den August, von dem es neulich (Hand Turs. III. S. 643.) hiess, — nämlich, als nach dem Siege des C. Antistius (729, s. Dio 53, 25.) und nach der Entlassung der Krieger in die Colonie Emerita Augusta (l. l. 26.) eine neue Empörung der Cantabrer ausbrach, die mit grosser Anstrengung gedämpft wurde (l. l. 29.), — dass er den Lorbeer (d. i. den Sieg) mit seinem Leben erkauft habe." Andere denken an das Gerücht von Augustus Tode (730) und erklären mit Weber (S. 257.): *Item Caesar, qui modo dictus erat Herculis ritu (i. e. descensu ad inferos) petiisse laurum morte venalem (i. e. laurum, quae non nisi morte venalis et parabilis erat), victor (vivus simul et victoria ornatus) repetit penates.*" — *Plebs*, s. Institut. 1. de inst. et iure §: *Plebs a populo eo differt, quo species a genere. Nam appellatione populi universi cives significantur connumeratis etiam patriciis et senatoribus; plebis autem appellatione sine patriciis et senatoribus ceteri cives significantur.* Daher die Formel *populus et plebs* bei Coel. ad Cic. (ep. ad Fam. VIII, 8.), Tacit. Hist. I, 40, 82. u. s. w.

5. *Unico*] erklären Mehrere (s. Nadermann S. 14. Schiller S. 27.) durch *egregio* oder *insigni*, wodurch es mit dem folgenden *clari* gleichbedeutend wird. Daher fassen wir es in der Bedeutung von „einzig geliebt, einzig treu" auf (Plaut. Capt. I, 2, 47: *Tibi ille unicus est.* Ov. Met. III, 454: *Quid me, puer unice, fallis;* wo Bach u. A. unrichtig *singularis, eximie* erklären), insofern nämlich Livia den Augustus wenigstens für treu hielt u. ihn scheinbar liebte, indem sie seine Fehler ignorirte; s. Dio Cass. 58, 2: *πυθομένου τέ τινος αὐτῆς, πῶς καὶ τί δρῶσα οὕτω τοῦ Αὐγούστου κατεκράτησεν, ἀπεκρίνατο· ὅτι αὐτή τε ἀκριβῶς σωφρονοῦσα καὶ πάντα τὰ δοκοῦντα αὐτῷ ἡδέως ποιοῦσα καὶ μήτε ἄλλο τι τῶν ἐκείνου πολυπραγμονοῦσα καὶ τὰ ἀφροδίσια αὐτοῦ ἀθύρματα μήτε διώκουσα μήτε αἰσθάνεσθαι προσποιουμένη.* Suet. Octav. 62: *Liviam ... dilexit et probavit unice.* Tac. Ann. V, 1. Zonar. X, 38. Drumann II. S. 297. — 6. *operata*] eigentlich von den zum Opfer nöthigen Vorbereitungen (Non. XII, 21. Tib. II, 1, 9. Tac. Ann. II, 14: *viditque* [*eum*] *operatum*, d. i. mit dem Opfer beschäftigt, Quinct. X, 3, 13.), dann das Opfer selbst; daher das Perf. in scheinbarer Präsens-Bedeutung u. d. Abl. *sacris*. Vgl. Brisson. de formul. l. p. 16. — 7. *soror*] Octavia. Die *vitta* trugen die Matronen nicht bloss beiOpfern, sondern stets als ein Zeichen der Keuschheit zur Unterscheidung von den Libertinen, s. Tib. I, 6, 67: *Sit modo casta, doce, quamvis non vitta ligatos Impediat crines nec stola longa pedes.* Ov. Rem. Am. 386. — 10. *pueri ... expertae*] Die gewöhnliche Erklärung d. Vv. nimmt *puellae* in der Bedeutung von *virgines*, wodurch folgender Sinn entsteht: „Die Mütter der aus dem Kriege heimkehrenden Jünglinge sollen der Livia und Octavia bei dem Opfer beistehen, dagegen die soeben erst verheiratheten (*iam virum exp.*) Jünglinge und Jungfrauen dabei schweigen." Allein da dieser Gegensatz hier nicht an der rechten Stelle ist, deuteten Mehrere (s. bei Düntzer V. S. 124.) *virum* auf

Iam virum expertae, male ominatis
Parcite verbis.

Hic dies vere mihi festus atras
Exiget curas; ego nec tumultum,
Nec mori per vim metuam tenente
Caesare terras.

I, pete unguentum, et coronas
Et cadum Marsi memorem duelli,

11. *Et vir.* Conz in Seebod. Arch. 1825. p. 662., *Non* Bentl., *Haud* Pottier, *puellae Iam*, *v. exp.* Kaestner alii; *expertes* Cuningham F; *male om.*] b alii FM Or. I, *nomin.* (? *hominat.*) B Lamb., *inominat.* conj. Bentl. — 14. *Exiget*] B prob. Or. et Hauthal ad Pers. p. 460, cf. [IV, 15, 18.] Plaut. Capt. IV, 2, 61: *ex corpore exigam omnes maculas maerorum tibi; eximet* cet. omn. —

den Augustus und Einer verstand unter *pueri* sogar die Strassenjugend, welche ihre Freude über den Sieg nicht durch Geschrei kund geben sollte. Daher die Uebersetzungen: „Kinder, die ihr die Tapferkeit des Mannes kennen gelernt habt", „die ihr seine Wohlthätigkeit erprobt habt" u. s. w. Allein diese alle geben den Gegensatz nicht, welchen die Stelle verlangt (am besten scheint uns von denselben noch die, wonach *puellae ... exp.* die Neuvermählten nun nach Augusts Heimkehr nicht mehr zu fürchten haben, durch Krieg getrennt zu werden), sondern dieser wird durch die von Döderlein (Emendatt. Histor. Tacit. Erlang. 1841. p. 4.) vorgeschlagene und von Jahn (3. Ausg.) aufgenommene Interpunktion hergestellt: *I os, o pueri et puellae, Iam virum exp.* „Livia mag mit der Octavia und den Müttern, deren Söhne gerettet wurden, ein Dankopfer darbringen, die unerzogenen Knaben und Mädchen aber, sowie die verheiratheten Frauen, deren Väter und Gatten in dem Kriege umgekommen sind, dürfen dasselbe durch Worte übler Vorbedeutung (d. i. nicht nur durch Klagen und Geschrei, sondern überhaupt durch jedes nicht zu den üblichen Gebeten gehörende Wort, s. Tib. II, 2, 1: *Dicamus bona verba.* Ov. Trist. III, 14, 17. V, 5, 5. Herald zu Arnob. II. p. 100.) nicht stören, müssen Schweigen beobachten" (s. zu III, 1, 1.). Die ächte Lesart ist nämlich *male om.*, welche zwei Worte nach Bosscha und H. Schedler (de loc. Horat. hiatum habentibus. Vratisl. 1846. 4., Ztschr. f. Alterth. 1847. S. 283.) zu einem zu verbinden sind (ähnlich *suaveolens* bei Cat. LXII, 7. und *maleolens* d. Codd. bei Cic. de Orat. II, 61, 249.), denn *male nom.* (ob wirklich in B?) entstand aus der in den Mspten häufigen Aspiration *male hom.* (s. Hauthal zu Pers. S. 463.) und kann mit den *bonis nominibus* (*δυσώνυμα*) bei Cic. de Divin. I, 45, 102., welche die das Opferthier führenden Bürger haben sollten, keineswegs verglichen werden, s. Burmann zu Quinct. III, 8. J. Lips. zu Tac. Hist. IV, 53. p. 411. Vossii Inst. Orat. I, 5, 17.

13. *Hic ... terras*] S. d. ähnl. Stelle IV, 2, 45. — 14. *tumultus*] „*i. e. bellum italicum vel gallicum, in quibus ex periculi vicinitate timor multus erat.*" Serv. ad Virg. Aen. VIII, 4. Daher oft vom Bürgerkriege (Flor. III, 19, 2.) und *vis* von den in demselben verübten Gewaltthätigkeiten, s. IV, 15, 17. — 15. *mori met.*] Ueber d. Constr. mit dem Inf. s. II, 2, 7. III, 11, 10. 19, 16. IV, 5, 20. Peerlk. und Eichstädt verwerfen diesen Ausdruck in der hier vorkommenden Bedeutung, weil *non metuo mori* anderwärts *libens moriar, mori cupio* heisse, wo sie bei III, 9, 11. III, 19, 2. IV, 9, 51. den Zusatz *pro qua, pro patria* u. s. w. übersahen. — 18. *cadum Marsi ... vag.*] Der Krieg Roms gegen die bundesverwandten Völker Italiens begann 662 durch die Marser, welchen die Römer das Versprechen des Bügerrechts nicht erfüllt hatten. Spä-

Spartacum si qua potuit vagantem
Fallere testa.

Dic et argutae properet Neaerae
Murreum nodo cohibere crinem,
Si per invisum mora ianitorem
Fiet, abito.

Lenit albescens animos capillus
Litium et rixae cupidos protervae:
Non ego hoc ferrem calidus iuventa
Consule Planco.

ODE XV.

Uxor pauperis Ibyci,
Tandem nequitiae fige modum tuae
Famosisque laboribus:

22. *cohibente* coni. Bentl.

Ode XV. *In Chlorin* edd., *ad Chloridem* BbTI. — 2. *pone* bT ex Acrone [I, 16, 3. Lucan. I, 82. Tac. Ann. IV, 9: *orationi modum ponere*], sed vd. Cic. Paradox. III, 2: *si rerum modum figere non possumus.*

ter (679) führte der zum Fehterspiele genöthigte thracische Sclave Spartacus mit empörten Sclaven einen ähnlichen, in welchem er in ganz Italien umherzog (*vagantem*), bis es endlich dem Pompejus Crassus gelang, ihn zu unterdrücken; s. Vellei. II, 30. Demnach musste jener Wein 60 Jahr alt sein; s. Iuven. Sat. V, 30: *Ipse capillato diffusum consule potat Calcatamque tenet bellis socialibus uvam.* Das. Heinrich. — 21. *Dic*] Vgl. II, 11, 22. *Argutae*, s. IV, 6, 25. Ep. II, 2, 90: *argutos vexat furor iste poëtas.* Hom. Odyss. XXIV, 62: τοῖον γὰρ ὑπερώροσε μοῦσα λίγεια. Andere Bedeutung Ep. I, 14, 42: *Invidet usum ... pecoris tibi calo argutus* (schlau). — 22. *Murreum*] jedenfalls nicht von der Farbe zu verstehen, sondern von dem mit Salben aus der *murra* überschütteten Haare, s. Prop. III (IV), 10 (9), 22. Der Inf. *cohibere*, weil die Libertinen ihr Haar nicht eher schmückten, als bis sie zum Gelage gingen. Daher ist weder die Erklärung: *nodo religato exeat domo statimque ad me veniat*, noch die Conjectur *cohibente* nöthig. Vgl. üb. den Schmuck selbst zu I, 5, 4. —

23. *ianit.*] im Hause der Neära; welche Sclaven die um Einlass Bittenden oft aufzuhalten pflegten; s. Becker, Gallus I. S. 34. — 25. *albesc.... cap.*] Ep. I, 7, 26: *reddes ... nigros angusta fronte capillos*, woraus man mit Recht auf ein Alter von wenigstens 40 Jahren bei Abfassung d. O. geschlossen hat. — 27. *Cons. Planco*] Unter dem Consulate des L. Munat. Plancus und Acl. Lepidus 712 war H. 22 Jahr alt und diente bis zum Herbst desselben unter Brutus, s. II, 7, 9.

Ode XV. Eine Ermahnung an eine alte hässliche Dirne (4.), endlich ihre schlechten Gewerbe aufzugeben (1 ... 6.) und die Gastmäler nicht mehr zu besuchen (13 ... 16.), da sich dieses mehr für ihre Tochter Pholoe zieme (7 ... 12.) als für sie. Die Abfassungszeit ist unbekannt, auch weiss man nicht, wer der arme Ibicus und Chloris waren, wenn auch der letztere Name sowie Pholoe (I, 33, 5.) noch II, 5, 17. (aber wol von andern Geliebten) vorkommen. Frühere Ausleger fanden in d. O. ein Spottgedicht auf den Ibicus; eher könnte man behaupten, dass H. denselben bemitleiden wollte: V. 1. *paup.* und *tandem.*

2. *nequit.*] III, 4, 78. — 3. *labor.*] Aehnlich *famosa mulier* von einer Buh-

Maturo proprior desine funeri
Inter ludere virgines
Et stellis nebulam spargere candidis.
Non, si quid Pholoen satis,
Et te, Chlori, decet; filia rectius
Expugnat iuvenum domos,
Pulso Thyias uti concita tympano.
Illam cogit amor Nothi
Lascivae similem ludere capreae:
Te lanae prope nobilem
Tonsae Luceriam, non citharae, decent
Nec flos purpureus rosae,
Nec poti vetula faece tenus cadi.

ODE XVI.

Inclusam Danaën turris aënea,

7. *Phol., satis Et te, Chl.* Peerlk. — 16. *vetula*] BbT Düntz. Dillenb., *vetulam* cet.

Ode XVI. *Ad Maecenatem* edd. —

lerin bei Cic. de orat. II, 68, 77. — 4. *Mat....fun.*] Ov. Met. VII, 163: *Iam propior leto.* — 5. *ludere*] von Liebesspielen u. s. w. IV, 13, 4. — 6. *stell.*] ein Bild der Jugend; s. I, 12, 47. III, 19, 26. Arborius bei Wernsdorf (poet. lat. min. III. p. 222.) 60: *Tuque puellarum dum ludis in agmine princeps Inter virgineos lucida stella choros.* — 9. *Exp. iuv. dom.*] III, 9, 20. — 10. *Thyias*] II, 19, 9. Die folgenden Worte beziehen sich nicht auf die Feste der Cybele, wo Pauken angewendet wurden, sondern auf die geräuschvollen Orgien des Bacchus, s. zu I, 16, 7. — 13. *lanae*] Das Wollespinnen war auch bei den Römern eine gewöhnliche Arbeit (*lanificium*) der Frauen (s. II, 16, 37. Epod. XII, 21.), welche zumal Ovid sehr schön beschreibt; s. Met. VI, 19. — 14. *Luceria*] Stadt in Apulien, durch ihre Schafherden ausgezeichnet, s. Plin. VIII, 48. — 16. *vetula*] Dreierlei war bei den Gastmälern gewöhnlich, das Rosenstreuen oder sich Bekränzen mit Rosen, das Trinken und der Gesang der Citherspielerin. Je glänzender das Gelag, desto älter der Wein, daher *vetula* mit Porphyr. und den Codd. Vergl. Catull. XXVII, 1: *Minister vetuli Falerni.* Calum. X, 429: *vinum vetulum.*

Ode XVI. Nach der von Sueton verfassten Lebensbeschreibung (§. 2.) des Dichters trug Augustus demselben nach seiner durch Mäcenas vermittelten Bekanntschaft mit ihm (725, s. Weber S. 190 ff.) die Stelle eines Geheimschreibers an, welche er aber, ohne sich die Ungnade seines Herrschers zuzuziehen, ablehnte (726). Wie sich nun H. in ähnlichen Fällen nie an den Augustus selbst wandte, sondern nur an seinen Gönner, durch den ihm der Antrag gemacht worden war (Suet. vit. Hor. 4.), so setzt er demselben auch hier — nach Grotefend's (S. 470) und Weber's Vermuthung — unmittelbar nach jenem an ihn ergangenen Rufe die Gründe aus einander, warum er die Paupertas dem Reichthume vorziehe. „Durch Gold kommt man immer zum Ziele, wie mehrere Beispiele gezeigt haben (V. 1...16.), aber wo sich dasselbe häuft, entsteht das Verlangen nach mehrerem (17. 18.), daher hab' ich es verschmäht, Reichthümer zu sammeln, sondern bin mit meinem Sabinum zufrieden (19...36.), das mir gewährt, was ich braucht (37...40.):

Robustaeque fores et vigilum canum
Tristes excubiae munierant satis
Nocturnis ab adulteris,

Si non Acrisium virginis abditae
Custodem pavidum Iuppiter et Venus
Risissent: fore enim tutum iter et patens
Converso in pretium deo.

Aurum per medios ire satellites,
Et perrumpere amat saxa potentius
Ictu fulmineo: concidit auguris
Argivi domus ob lucrum

Demersa exitio, diffidit urbium
Portas vir Macedo et subruit aemulos
Reges muneribus. Munera navium
Saevos illaqueant duces.

7. *Risisset* coni. Bentl. — 11...15. *concid....munerib.*] [] Peerlk. —

denn wer Vieles wünscht, dem mangelt Vieles, und glücklich ist doch nur der Zufriedene (41...44.)". Vgl. mit d. O. II, 18. III, 1. 24.

1. *Inclus.*] Ueber den Mythus der Danaë, welche ihr Vater Acrisius, König v. Argos, in einem mit Erzplatten verzierten pyramidalen Thurme (*aën.*, s. O. Müller, Arch. S. 31.), bewachte, aus Furcht, nach dem Orakelspruche von ihrem Sohne getödtet zu werden, und zu der sich Juppiter in einem goldenen Regen herabliess und mit ihr den Perseus, den Mörder ihres Vaters, zeugte, s. Hom. Il. XIV, 319. Soph. Ant. 944. Apollod. II, 4, 1. Paus. II, 23, 7. Fr. Jacobs, Verm. Schr. V. S. 607 ff. — 2. *Rob.*] nicht durch *firmissimae* zu erklären. Da die Thore der Gefängnisse von Eichenholz waren, s. Plaut. Curc. V, 3, 14: *robustus carcer.* Ueber die Aufeinanderfolge *aën.* u. *rob.* s. zu I, 3, 9. — 3. *munierant*] S. zu II, 27, 28. — 6. *pav.*] s. zu V. 1. — 8. *pretium*] Lucil. Aetn. 540: *Spissaque suspensis fornacibus aurea saxa Exudant pretium.* Ueber die Art der Bestechung s. Jacobs l. l. S. 634. — 9. *Aurum... fulm.*] betrachten die meisten Ausleger als einen allgemeinen Satz, welcher durch die folgenden Beispiele bewiesen werden soll; allein der Zusammenhang erfordert vielmehr, wie auch schon Porphyrio will, diese Worte als die aus dem Vorigen gezogene Lehre anzusehen: „Juppiter erlangte bei der Danaë durch Gold die Erfüllung seiner Wünsche, denn es vermag mehr als der Blitz, aber es bringt auch Unheil, wie andere Fälle zeigen (12 ff.) — und deshalb habe ich nie danach gestrebt (18 ff.)." 11. *augur.*] Amphiaraos, welcher von seiner durch ein goldnes Halsband des Polynices bestochenen Gattin Eriphyle zur Theilnahme an dem Kriege der verbündeten Fürsten gegen Theben überredet, in demselben umkam; worauf sein Sohn Alcmäon die Mutter tödtete, aber kurz darauf von seinen Brüdern ermordet wurde. Vergl. Hom. Odyss. XI, 325. Stat. Theb. II, 267. Unger, Paradox. Theb. S. 168. — 13. *urb. ... Mac.*] Cic. ad Att. I, 13: *Philippus omnia castella expugnari posse dicebat, in quae modo asellus onustus auro posset accedere.* Bekannt genug ist das Beispiel von Olynth und Potidäa, s. Diod. Sic. XVI, 54. — 15. *reges*] richtiger von den Päonen und dem thracischen Könige, die Phil. durch Geschenke bestach, um eine Unterstützung seines Nebenbuhlers durch den Letztern zu verhüten (s. Diod. XVI, 3.), als von dem Euthycrates und Lasthenes, den Beherrschern Olynths. — 16. *duces*] Den Beispielen aus der griech. Geschichte fügt der Dichter noch eins aus der römi-

Crescentem sequitur cura pecuniam
Maiorumque fames. Iure perhorrui
Late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus.

Quanto quisque sibi plura negaverit,
Ab dis plura feret. Nil cupientium
Nudus castra peto et transfuga divitum
Partes linquere gestio,

Contemptae dominus splendidior rei,
Quam si, quidquid arat impiger Apulus,
Occultare meis dicerer horreis,
Magnas inter opes inops.

Purae rivus aquae silvaque iugerum

22. *A* T edd. vett. Lamb. F — 25. *Contentae* Acro et edd. alqt. —

schen an: das des Menodorus oder des Menas, des Freigelassenen des Cn. Pompejus, welcher als Oberbefehlshaber der Flotte des Sext. Pomp. nach erhaltenen Geschenken zum Octavian, dann wieder zum Sextus und zuletzt nochmals zum Octavian übertrat und deshalb verachtet wurde. Dio Cass. 48, 45. 48. Suet. Octav. 74. Der Plural *duces*, weil auch die Unterfeldherren Menas' Beispiele folgten; anders Jacob, De num. plur. p. 34. —

17. *Cresc.*] Aus einem doppelten Grunde strebte der Dichter nie nach Reichthümern: a) weil die Begierde nach noch grösseren erwacht (s. II, 2, 13. Theocr. XVI, 64: *ἀνήριθμος δὲ οἱ εἴη Ἄργυρος, αἰεί δὲ πλεόνων ἔχοι ἵμερος αὐτόν.*) und b) weil der Zufriedene mehr und glücklicher geniesst als der Reiche (III, 1, 17 ff.). — 19. *conspic.*] proleptisch wie *subl. vert.* I, 1, 36. und bei Ov. Trist. IV, 3, 81: *caputque Conspicuum pietas qua tua tollat, habet.* Vgl. I, 18, 15. Ov. Met. VI, 275: *mediam tulerat gressus resupina per urbem.* — 20. *equit. decus*] Vellei. II, 88: *Maecenas equestri, sed splendido genere natus ... vixit angusto paene clavo contentus, nec minora consequi potuit, sed non tam concupivit.* Vgl. zu I, 1, 1. 20, 5. Deshalb nennt ihn der Dichter *eq. decus*, weil er nur Ritter bleiben wollte, ob er gleich zu den höchsten Ehrenstellen gelangen konnte; Dio 55, 7.

23. *Nudus*] Erläuterung beider Gründe durch sein eigenes Beispiel (23...42.), indem er 1) im Allgemeinen seine Handlungsweise angibt (22...28.) und 2) auf seine speciellen Verhältnisse übergeht und sein Sabinum mit grösseren Besitzungen vergleicht (29...42.). *Nudus* nehmen wir in der Bedeutung: „mittellos, ganz entblösst" (Sat. II, 5, 6: *Nudus inopsque*, Andere *sine armis*), wodurch folgender Sinn entsteht: „Mittellos will ich nichts begehren, sondern gern mich von den Reichen wenden, da ich als ein Verächter des Goldes glücklicher und geachteter bin (*splendid.*, s. Ep. II, 1, 237. Cic. pro Flacc. XX, 48. Brut. LV, 201.), als wenn ich die grössten Schätze besässe." Für *contemptae* in dieser zuerst von Bentlei hier aufgefassten Bedeutung (*spretae, non cupidae a me ipso*) spricht hauptsächlich der Umstand, dass nicht nur dieses Wort, sondern das ganze Bild aus der stoischen Philosophie entlehnt ist; vgl. Sen. ep. 2: *soleo enim in aliena castra transire, non tamquam transfuga, sed tamquam explorator ... Non qui parum habet, sed qui plus cupit pauper est, Quid enim refert, quantum illi in arca, quantum in horreis iacent* (s. zu Od. 1, 1, 9.) ... *si alieno imminet, si non acquisita, sed acquirenda computat.* — 26. *Apul.*] Plin. h. n. III, 11.

29. *rivus*] Digentia, s. zu III, 13, 1. Ep. I, 16, 12. — *Silvaq.*, ib. 9: *si quercus et ilex Multa fruge pecus, multa*

Paucorum et segetis certa fides meae
Fulgentem imperio fertilis Africae
Fallit sorte beatior.

Quanquam nec Calabrae mella ferunt apes
Nec Laestrygonia Bacchus in amphora
Languescit mihi nec pinguia Gallicis
Crescunt vellera pascuis,

Importuna tamen pauperies abest,
Nec, si plura velim, tu dare deneges.
Contracto melius parva cupidine
Vectigalia porrigam,

Quam si Mygdoniis regnum Alyattei

31. *Fulgente* coni. Bentl. — 32. *Fallit. Sorte b.* Wakefield, Doering. — 35. *tenuia* Peerlk. — 38. *Nec mi pl.* Peerlk.; *tu . . . continuem* (v. 42.) [] Idem.

dominum iuvet umbra. — 30. *certa fides*] das Gegentheil von *fundus mendax* (III, 1, 30.), insofern nach der Beschaffenheit des Bodens eine ergiebige Ernte zu erwarten ist. Aehnlich Plin. Paneg. XXXII, 4: *fallacem unius anni fidem.* S. Burmann zu Petron. cap. 117. — 32. *Fallit*] fassen wir in der Bedeutung von *ignorare, latere* und in der auch Ep. I, 17, 10. vorkommenden Construction mit dem Participium (*moriensque latuit*) auf (ähnlich λανθάνειν τινα εὐδαιμονέστερα οὖσα), während wir *sors* in der schon von Orelli u. A. erläuterten Weise („grosses Erbtheil, Kapital, Besitzung", s. Liv. I, 34: *puero in nullam sortem bonorum nato*) und *beatior* s. als Apposition, oder vielmehr Attraction zu *rivus* u. s. w. nehmen (s. Krüger, üb. Attraction S. 418. W. Aschenbach, Interpret. locor. alqt. Hor. Ilfeld. 1844. S. 13 ff.). Sinn: „Mein kleines Landgut, das mir mehr Glück bringt, als eine grosse Besitzung, erkennt der Reiche nicht als mich glücklich machend an." Düntzer u. Dillenb. erklärten *fallere* durch „stellt in den Schatten", was auch nicht sprachwidrig ist; s. Ov. Fast. II, 837. und über andere Auslegg. Or. u. Mitsch. — 31. *fert. Afr.*] S. zu I, 1, 9.

33. *Quamquam* etc.] enthält den Grund, warum der Dichter sein Sabinum *sorte beat.* nennen konnte. *Calabr.*, üb. die besten Honigarten s. zu II, 6, 14. *Laestryg.*, weil nach Homer (Od. X, 81.) in der Gegend von Formiä die Lastrygonen wohnten; s. über den daselbst gebauten Wein zu I, 20, 11. und über die Verb. *Laest. amph.* zu I, 9, 7. — 35. *ping. Gall.*] Colum. VII, 2, 4: *Nunc Gallicae* (Galliae cisalpinae) *pretiosiores habentur earumque praecipue Altinates. Item quae circa Parmam et Mutinam macris stabulantur campis. Ping.* erklären die Ausleger durch „dicht" (und vgl. Iuven. IX, 28: *lacernae pingues.* Mart. IV, 19.), wahrscheinlich, weil fette Schafe dichtere Wolle haben als magere. Zur Sache vgl. Tib. II, 3, 41: *Praedator cupit immensos obsidere campos, Ut multo innumeram iugere pascat ovem.* — 39. *Contr. . . . porrig.*] Der Gegensatz *quam . . . continuem* zeigt deutlich, dass *vectigalia porrigere* nicht in dem Sinne der Scholiasten (*parvus possessor minora persolvam tributa*) genommen werden kann, sondern dass *vectigalia* hier Privateinnahmen sind (Sat. II, 2, 100: *ego vectigalia magna Divitiasque habeo.* Cic. ad Att. XII, 25: *vectigalibus autem ut his possum esse contentus, quae habeo, sic vix minoribus*) und *porrigere* von der Vermehrung derselben gesagt wird (s. IV, 15, 15.). Sinn: „Durch Beschränkung der Begierde wächst mein Vermögen mehr, als wenn ich Phrygien (*Mygd.* s. zu II, 12, 22.) und Lydien (*Alyattes*, Vater des Crösus; üb. die Genitivform s. L. Schneider, Latein. Elementarl. I. S. 163.) zu einem Ganzen vereinigen

Campis continuem. Multa petentibus
Desunt multa: bene est, cui deus obtulit
Parca, quod satis est, manu.

ODE XVII.

Aeli, vetusto nobilis ab Lamo, —
Quando et priores hinc Lamias ferunt
Denominatos et nepotum
Per memores genus omne fastos;
Auctore ab illo ducis originem,

Ode XVII. *Ad Aelium Lamiam* edd. — Totum carmen [] Peerlk. — 2...5 [] Sanadon, Buttmann (Mytholog. II. p. 365.), M, Regel, Lübk., Bernhardy (l. l. p. 406.) alii. — 4. *fastos*] Prisc. VI, 14: *Apud Horatium duplicem invenio scripturam et* FASTOS *et* FASTUS *in III Carm.: per ... fastos et fastus in aliis cdd.* Vd. Peerlk. ad V. 1. — 5. *ducis* coni. D. Heinsius, Bentl. Or. Bernh. l. l., sed vd. Obbar. in JNJahrb. XXIII. p. 373. Dillenb. in Ztschr. f. Alterth. 1841. p. 617. Bamberger in Philol. II. p. 325. —

wollte (*contin.*, s. Liv. XXXIV, 4: *Quid legem Liciniam excitavit de quingentis iugeribus, nisi ingens cupido agros continuandi?*)." Vgl. II, 2, 11. — 42. *Multa*] Schlussfolge aus dem vorhergehenden Beispiele gezogen; ein ähnlicher Gedanke wie oben V. 17. 21. III, 24, 62. *Bene esse* in derselben Bedeutung wie *rectius vivere* (II, 10, 1.) s. III, 24, 9. Heindorf zu II, 2, 120. II, 8, 19. Ep. I, 1, 89 (das. Obbar.): *iurat bene solis esse maritis.*

Ode XVII. Q. Ael. Lamia gehörte nach Od. I, 26. zu den vertrautesten Freunden des Dichters. Daher muntert er denselben hier zur Feier eines heitern Mahles auf, wozu er sich selbst indirect einladet (9...16.), nachdem er zuvor in einem parenthetischen Satze scherzweise die hohe, durch berühmte Ahnen verbürgte Herkunft seines Freundes erwähnt hat (1...9.). Vergl. Eichstädt, Paradox. Hor. VII. Jen. 1836. Gernhard, De compos. carm. Hor. explan. Part. II. Vinar. 1842. S. 12. Nägelsbach in Münchner gel. Anzeigen 1842. S. 452. Die Abfassungszeit ist unbekannt (Kirchner nimmt 731 an), allein zuversichtlich lässt sich behaupten, dass V. 14 ff. nicht von dem Geburtstage zu verstehen sind, wie Dillenb. meint; s. d. Anmerk. zu V. 14.

1. *Aeli*] Die römischen Ritter waren ebenso wie unsere Adligen auf einen in die graue Vorzeit hinaufreichenden Stammbaum stolz und gaben sich die grösste Mühe, ihr Geschlecht von Heroen, sogar von Göttern abzuleiten. Selbst Mäcenas (s. zu I, 1, 1.) und Messala (Ov. e Ponto III, 2, 103. Liv. II, 30.) rühmten sich ihres hohen und alten Adels. Der Dichter dagegen macht darüber hier einen Scherz: „Lamia, da (*quando*, s. Sat. II, 5, 9: *Quando pauperiem ... horres, Accipe, qua ratione queas ditescere.* Zumpt §. 346.) deine Voreltern und deine Enkel nach ihren Familien-Annalen (*fast.*, s. IV, 14, 4. Ov. Fast. I, 9.) von dem Gründer von Formiä abstammen sollen, so leitest du dein Geschlecht auch von ihm ab — morgen u. s. w." Wird *ducit* gelesen, so geht die Pointe des Scherzes ganz und gar verloren, ebenso, wenn man zu *ducis* aus V. 2. *quando* ergänzen und mit Bamberger (Philologus 1846. II. S. 325.) *et nepot. orig. ducis per m. g. o. fast.* verbinden wollte. Denn dieser liegt sowol darin, dass Lamia das Beispiel seiner Vorfahren in der Ableitung seines Geschlechts auch nachahmte, als auch in *ferunt*, da jene ganze Abstammung am Ende nur eine Sage war, wodurch ein Gegensatz zwischen *priores* (Urahnen, mythische Voreltern)

Qui Formiarum moenia dicitur
Princeps et innantem Maricae
Litoribus tenuisse Lirim,

Late tyrannus — cras foliis nemus
Multis et alga litus inutili
Demissa tempestas ab Euro
Sternet, aquae nisi fallit augur

Annosa cornix. Dum potes, avidum
Compone lignum: cras Genium mero

13. *potes*] BbT edd. vett. FI, *potis* Bentl. MOr. —

und *nep.* (deren Enkel, die nächsten Vorfahren des Q. Ael. Lamia) und *Lamia* nothwendig wird. — *nob.*] Hom. Odyss. X, 81: *ἰκόμεσθα Λάμου αἰπὺ πτολίεθρον, Τηλέπυλον Λαιστρυγονίην.* Iuven. VI, 385: *Quaedam de numero Lamiarum ac nominis alti.* — 6. *Form.*] III, 16, 34. Mart. X, 30, 1: *O temperatae dulce Formiae litus . . . Non blanda Circe Dardanisve Caieta Desiderantur nec Marica* (eine Nymphe, welche in einem an die minturnischen Sümpfe stossenden Haine verehrt wurde; s. Serv. zu Virg. Aen. VII, 47. Casaub. zu Strab. V. S. 233. Sickler I. S. 365.) *nec Liris* (I, 31, 7.) *Nec in Lucrina lota Salmacis vena.* — 9. *Late tyr.*] Virg. Aen. I, 21: *Hinc populum late regem.* Corte zu Luc. VII, 419. Zumpt §. 262, 1. — 12. *Sternet*] In den Worten *nemus* und *litus stern.* findet Niemand ein Zeugma, wer Stellen wie Lucret. II, 626. *(iter argento sternunt)* und Iustin. II, 10, 24. *(maria pontibus sternere)* vergleicht, wo dann *nemus* freilich nicht die Bäume des Hains sind, sondern der Boden desselben, wie Ov. Fast. VI, 9. *Alga* ein Kraut, welches das Meer auswarf, und nur zum Einpacken und Verbrennen gebraucht wurde; s. Colum. VIII, 17. Voss zu Virg. Ecl. VII, 41. Daher das Sprichwort *vilior alga* Sat. II, 5, 8. — 12. *augur Ann. corn.*] III, 27, 10. Virg. Georg. I, 388: *Tum cornix plena pluvium vocat improba voce Et sola in sicca spatiatur arena.* Plin. h. n. XVIII, 35. Giese zu Cic. de Divin. 1, 8, 14. — *Annosa,* IV, 13, 24. Plin. l. l. VII, 48: *Hesiodus* (fragm. 106. Göttl.) . . . *cornici novem nostras attribuit aetates.* Tusc. III, 28, 00.

13. *Dum potes*] Kein allgemeiner Satz, sondern „so lange es die Witterung gestattet", s. Ov. — 14. *Gen.*] Mehrere Ausleger denken an eine Geburtstagsfeier und beziehen *porco bim.*, weil dabei wenigstens in älterer Zeit keine blutigen Opfer gewöhnlich waren (Censorin. 2., s. dagegen IV, 11, 7. Senec. ep. 114. Hertzberg, De diis Rom. patriis S. 24.), auf ein Familienmahl (s. Hauthal zu Pers. II, 1. p. 91.). Allerdings war das Hauptfest des Genius der Geburtstag (Tib. I, 7, 49. II, 2, 1.), weil derselbe als Schützling mit dem Menschen zur Welt kam (Ep. II, 2, 187.) und mit ihm wieder unterging, nachdem er ihm auf allen seinen Wegen zur Seite gestanden hatte. Daher opferte man ihm sowol bei traurigen (Liv. XXI, 62.) als auch — und noch mehr — bei freudigen Gelegenheiten, z. B. bei Hochzeiten (Serv. zu Virg. Aen. VI, 603. Obbar. zu Ep. I, 1, 87. Censorin. 3.) u. in Verein mit andern Göttern nach eingebrachter Ernte. *Condita post frumenta,* sagt H. Ep. II, 1, 140, *levantes tempora festo Corpus et ipsum animum spe finis dura ferentem Cum sociis operum pueris coniuge fida Tellurem porco, Silvanum lacte piabant, Floribus et vino Genium memorem brevis aevi.* Hieraus erklärt sich, warum der Dichter gerade hier dem Genius ein Schwein geopfert haben will, indem er nämlich den Lamia zur Feier des Erntefestes auffordert, die im Spätherbste Statt fand (s. Od. III, 18. Einleit.), aber das der Tellus schuldige Opfer dem Genius beilegt. Uebrigens ist nach Eichstädt's richtiger Bemerkung der Ausdruck *Genium curare* (für *Genium placare*

Curabis et porco bimestri,
Cum famulis operum solutis.

ODE XVIII.

Faune, Nympharum fugientum amator,
Per meos fines et aprica rura
Lenis incedas abeasque parvis
Aequus alumnis,
Si tener pleno cadit haedus anno,
Larga nec desunt Veneris sodali
Vina craterae, vetus ara multo

15. *bimenstri* BbT.

Ode XVIII. *Ad Faunum* edd. — 3. *lactus* cdd. al. prob. Peerlk., *adeasque* B —

A. P. 210. *piare* Ep. I. l. u. s. w.) nach *cutem curare* („sich gütlich thun") gebildet. — *op. solutis*] Cic. de Legg. II, 12, 29: *Feriarum festorumque dierum ratio in liberis requietem habet litium et iurgiorum, in servis operum et laborum.* Ueber die Bedeutung von *opus* s. Obbar. zu Ep. I, 1, 21. und über *solvere* c. Gen. Cic. pro Sest. (das. Halm) 7: *legum solvere.*

Ode XVIII. Dem Faunus (s. zu II, 17, 27.) opferte man als einen Beschützer der Fluren und Heerden am 13. Februar (I, 4, 12.), wo man sich seinen Beistand für den Sommer erbat, und am 5. December, wo man ihm nach eingebrachter Ernte sowol für den geleisteten Schutz dankte, als auch um Wiederholung desselben im künftigen Jahre flehte (Hartung II. S. 189.). Der Dichter richtet in dieser wahrscheinlich am ersten jährlichen Feste dieses Gottes verfassten Hymne die Bitte an ihn: er möge seine Fluren freundlich betreten und freundlich verlassen, auch seine Heerden in Schutz nehmen (1...4.), und verspricht ihm dafür an dem Hauptfeste (Hartung l. l.) zu Ende des Jahres ein Opfer (5...12.), wobei Heerden und Pflüger nach hergebrachter Sitte Freiheit geniessen sollen (13...16.). Die Abfassungszeit d. G. muss (wegen des ungewöhnlichen Asyndeton V. 6.) wenige Jahre nach erhaltenem Sabinum — nach 721 — fallen.

1. *Faune...am.*] Nach Dionysius Halic. V, 16. schrieben die Römer dem Faunus alle gespensterartigen Erscheinungen zu, worunter auch die, dass durch ihn die Kinder im Traume erschreckt u. die Nymphen im Schlafe überfallen würden, s. Ov. Fast. II, 331. Merkel S. CCIII.) Plin. XXV, 10. Aehnlich von den Satyrn Calpurn. Ecl. X, 57: *raptantur amantes ... fugientes iungere Nymphas.* — 3. *Lenis inc.*] Hist. b. afric. 70: *placide leniterque inced.* Ov. Am. II, 4, 23: *Molliter incessit ... altera dura est.* Faunus dachte man sich als einen von Flur zu Flur wandernden Gott, s. I, 17, 2., aus welcher Stelle auch die Bedeutung von *parv. alumnis* erhellt; vgl. III, 23, 7. — 5. *Si*] Der mit dieser Partikel nach einer Bitte eingeleitete Satz enthält die Bedingung, unter welcher der Gott dieselbe erhören und gewähren soll; s. Sat. II, 6, 4: *Nil amplius oro, Maia nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis: Si neque maiorem feci ratione mala rem etc.* (das. Heindorf). Die Interpunktion *alumnis. Si* ist schon deshalb zu verwerfen, weil *nec* bei H. nie für *non* steht, s. Hand Turs. IV. S. 118. — *plen. anno*] Virg. Aen. VII, 53: *plenis nubilis annis.* pro Milon. IX, 24. 6. *Ven. sod.*] Lucian. Amor. 12: τερπνοτέρα γὰρ Ἀφροδίτη μετὰ Διονύσου καὶ τὸ παρ' ἀμφοῖν ἡδὺ σύγκρατον. — 7. *vetus ara*] auf dem schon oft (von früheren Besitzern) dem Faun ge-

Fumat odore.

Ludit herboso pecus omne campo,
Cum tibi Nonae redeunt Decembres:
Festus in pratis vacat otioso
Cum bove pagus:

Inter audaces lupus errat agnos:
Spargit agrestes tibi silva frondes:
Gaudet invisam pepulisse fossor
Ter pede terram.

ODE XIX.

Quantum distet ab Inacho

8. *Fumat odore, Cum tibi . . . Decembres. Ludit . . . campo, Fest.* Peerlk. — 12. *pardus* b al., ex Esaiae cap. XI, 6: *Habitabit lupus cum agno et pardus cum haedo accubabit.* Cf. Heinrich ad Iuven. XIV, 2.

Ode XIX. *Ad Telephum* edd. — 1. *distat* bT —

opfert worden ist. *Odore* vergl. I, 30, 3.

9. *Ludit*] Beschreibung der Faunalien und des damit verbundenen Festes. Man pflegte nämlich aus Dankbarkeit für die im vergangenen Jahre durch den Gott dem Menschen und Vieh zu Theil gewordene Sicherheit (I, 17, 4.) die Heerden auf den in Italien noch im December grünenden Wiesen frei umhergehen zu lassen, und der Volksglaube war, dass an diesem Feste die einander feindlichen Thiere sich ruhig begegneten (V. 23. u. d. Schol.). Auch streute man, wie bei andern gottesdienstlichen Handlungen, Blätter (φυλλοβολία, Virg. Ecl. IX, 20.), was der Dichter von dem Walde selbst geschehen lässt (V. 14.), der sich in diesem Monate entblättert (Epod. XI, 8. Plin. XVI, 22. XVIII, 25.); und die Menschen ruhten von der anstrengenden Feldarbeit des Jahres aus (daher *invisa terra* V. 15.) und machten sich vergnügt (Hartung l. l.). — 12. *pagus*] Ov. Fast. I, 669: *Pagus agat festum, pagum lustrate coloni Et date pagani annua liba focis.* — 16. *Ter pede*] ein ländlicher Tanz, unserm Walzer entsprechend, während der Zweitritt in schnellerem Zeitmasse gehalten wurde (I, 4, 7.); s. Calpurn. Ecl. IV, 128: *ter pede laeta ferire carmina.*

Ode XIX. Nach der Ansicht früher Ausleger improvisirte der Dichter d. O. bei einem in kaltem Zimmer gehaltenen Gastmahle, als Einer der Eingeladenen die Gesellschaft mit Erzählungen aus der griechischen Geschichte langweilte. Allein nach Düntzer's richtiger Bemerkung zeigen die Vv. 5...8., dass ein Gelag erst veranstaltet werden soll. Daher fordert H. in d. G. einen Freund auf, welcher über dem Studium der Geschichte den Genuss der Gegenwart vergass, dasselbe auf kurze Zeit liegen zu lassen und sich um die Zubereitung eines gemeinsamen Gastmahls (ἔρανος, Pikenik) zu bekümmern (1...8.), in dessen Mitte er sich selbst versetzt, gleich einem Symposiarchen Trinksprüche anordnet (9...17.) und das Uebrige zum Gelage Nöthige herbeizuschaffen befiehlt (18...24.) und am Schlusse seiner und des Telephus Liebe gedenkt (25...28.). — Die Abfassungszeit fällt wegen Erwähnung der Glycera (V. 28., s. zu I, 19.) und des Murena (V. 11., s ebend. und zu II, 2, 10. Sat. I, 5, 38.) entweder in den Winter (V. 8.) von 729...730 (Kirchner, Franke), wo er eben aus dem Kriege gegen die Salassier heimgekehrt war (s. zu I, 19.) oder richtiger von 730...731 (Fürstenau, De carm. al. Hor. chron. p. 55., Passow 732...733,

Codrus pro patria non timidus mori,
Narras et genus Aeaci
Et pugnata sacro bella sub Ilio:
Quo Chium pretio cadum
Mercemur, quis aquam temperet ignibus
Quo praebente domum et quota
Pelignis caream frigoribus, taces.

Da lunae propere novae,

7. *et* deleri vult Peerlk. — 8...28. [ ] Peerlk. —

Weber 718...723.), wo er Cons. suffectus wurde, denn Augur war er wol schon früher geworden (s. zu II, 10.). Ob aber gerade der Dichter ihm zu Ehren jenes Gastmahl veranstaltet haben will (Düntzer V. S. 129.), scheint uns unwahrscheinlich, da sich eine nähere Andeutung hierüber in der O. nicht findet, sondern die Erwähnung desselben beiläufig geschieht. Dass dieser Telephus mit dem I, 13, 1. und IV, 11, 21. vorkommenden nicht identisch sein kann, wird Jedem einleuchten, welcher diese Ode mit jenen vergleicht. Nach Bamberger (Philologus 1846. II. S. 317.) meint H. mit diesem Namen (eigentlich ist Telephus ein mythischer König der Mysier, Sohn des Herkules; s. A. P. 96.) Murena's Bruder, den Ritter Proculejus (II, 2, 5.); allein da dies das Silbenmass beider Worte nicht erlaubt, so halten wir ihn für einen Freund Beider, der in dem Kreise des Mäcenas mit Zutritt hatte. Einige Codd. überschreiben die Ode *Ad Telephum Murenam* (s. Vanderb. und Braunhard) und Acro macht ihn zu einem griechischen Dichter.

1. *Inacho*] II, 3, 21. — 2. *Codrus*] Vellei. I, 2. — 3. *Aeaci*] Die Nachkommen des Aeacus, König v. Aegina, Peleus, Achilles, Telamon, Aias u. s. w., s. II, 13, 21. — 4. *Chium*] I, 20, 9. — 6. *aquam temp. ign.*] Die meisten Erklärer denken hier an das vor der Mahlzeit übliche warme Bad (Becker, Gallus II. S. 49.), das aber nie in dem Hause des Gastgebers genommen wurde; Andere dagegen verstehen diese Worte entweder von dem „Schutze der Caminwärme gegen die nasskalte Witterung" oder von der Mischung des Weins mit warmem Wasser, wo *ignes* für *merum* stehen soll. Allein da nach Lübker's richtiger Bemerkung auch nicht *vino aquam temp.*, sondern *aqua vinum temp.* gesagt wird, so beziehen wir dieselben im Allgemeinen auf das Wasser, welches während der *coena* gebraucht wurde. Im Anfange derselben brachte nämlich ein Sklave sowol warmes als auch kaltes (Sat. I, 4, 88. II, 2, 69. — im Winter aber jedenfalls nur warmes —; ersteres, das in einem über dem Heerde hängenden Kessel immer in der nöthigen Temperatur erhalten wurde (Paull. Pand. XXXIII. Tit. VII, 18, 3.), theils um es lauter (oder auch mit Wein vermischt) zu trinken (Senec. de Ira II, 25: *Parum agilis est puer aut tepidior aqua potui erogata*), theils um sich die Füsse damit zu waschen (Plaut. Pers. V, 2, 14.); letzteres um entweder den Wein damit zu kühlen oder um sich nach den verschiedenen Gerichten die Hände damit zu waschen (Becker II. S. 184.). — 7. *Quo...frig.*] H. wirft scherzweise dem Telephus vor, dass er sich in Bezug auf das zu veranstaltende Mahl um gar nichts kümmere, weder um den Wein, noch um das Wasser, noch um den Ort, wo es gehalten werden solle, noch um die Stunde des Anfangs, wo er selbst die ihn drückende Kälte — durch warme Speisen und Getränke, wol nicht allein durch Stubenwärme (s. Düntzer) — abschütteln könne. Im Peignerlande, zumal in Sulmo, war es sehr kalt (s. Ov. Am. III, 1, 1. Trist. IV, 10, 3.); daher diese Vergleichung, denn dass H. von da aus d. O. geschrieben habe, entbehrt aller historischen Beweise. —

9. *Da lunae novae*] Ueber d. Construction vgl. III, 8, 12. Der Neumond (an dem wahrscheinlich dieses Mahl gehalten werden sollte) wurde bei

Da noctis mediae, da, puer, auguris
Murenae: tribus aut novem
Miscentur cyathis pocula commodis.

Qui Musas amat impares,
Ternos ter cyathos attonitus petet
Vates: tres prohibet supra
Rixarum metuens tangere Gratia

Nudis iuncta sororibus.
Insanire iuvat: cur Berecyntiae
Cessant flamina tibiae?
Cur pendet tacita fistula cum lyra?

Parcentes ego dexteras
Odi: sparge rosas: audiat invidus

12. *Miscentor* coni. Rutgers, N. Heins., Bentl.

den Römern religiös gefeiert, s. III, 23, 2. Macrob. Saturn. I, 15. Tib. I, 3, 34: *Reddere antiqua menstrua tura Lari.* Tac. Germ. 2. Winer, bibl. Realwörterb. II. S. 480. Hartung I. S. 151. — 10. *noct. med.*] III, 28, 16. — 11. *tribus ... commodis*] Der Dichter hatte hier den Sextarius vor Augen, das gewöhnliche Weinmass, in welches 12 *cyathi* gegossen wurden (Becker, Gallus II. S. 160.). Nach Verhältniss des Trinkers soll eine verschiedene Mischung Statt finden: der Dichter soll nach der Musenzahl den Becher mit neun *cyath.* Wein u. drei *cyath.* Wasser vermischt trinken, damit er begeistert werde (*attonitus*, proleptisch); bei den übrigen aber soll gerade das umgekehrte Verhältniss Statt haben, ihnen sollen nach der Zahl der Grazien drei *cyathi* Wein zu neun *cyath.* Wasser gereicht werden, damit sie in der Trunkenheit nicht Zänkereien anfangen (I, 27, 1 ff.). Der *cyathus* war bekanntlich nur ein Schöpfgefäss (s. zu I, 27, 13. Athen. X. p. 424), kein Trinkbecher; und die Trinker beurtheilte man danach, in wie viel sie den Wein mit Wasser vermischten: ein ruhiger und friedliebender Mann vermischte vielleicht gewöhnlich denselben nach der Zahl der Grazien, während ein starker Trinker immer 9 zu 3 verlangte (deshalb der Indicativ *misc.*). Vgl. Becker II. S. 140. Daher ist es unrichtig, mit den Schol. die Stelle von der Anzahl der Becher (*sextarii*) zu erklären, welche jeder Gast trinken soll, und sowol das griechische Sprichwort ἢ πέντε ἢ τρί' ἢ μὴ τέτταρα (Plaut. Stich. V, 4, 24. Becker II. S. 239.) Auson. Idyll. XI, 1: *Ter bibe vel totiens ternos etc.* hierher zu ziehen, welche letztern Worte nur von der Zahl der *pocula* verstanden werden können (s. Kreussler l. l. p. 5.), wogegen auch die jener Idylle vorangeschickte Epistel nicht spricht: *super mensam meam facta est invitatio, non illa de Rubrii convivio, ut Graeco more biberetur, sed illa de Flacci ecloga, in qua ... ternos ter cyathos attonitus petit vates*, da Ausonius *cyathus* in der bei Spätern häufig vorkommenden Bedeutung von *poculum minus* gebrauchte; s. Mart. XIII, 22. Iuven. V, 32. *Commod.* verstehen wir mit Bentlei und Orelli von dem richtigen Masse jener Schöpfgefässe, indem sie bis an den Rand vollgegossen werden sollten; ähnlich *commod.* vom richtigen Gewichte bei Plaut. Merc. II, 3, 101. Pseud. IV, 7, 130. Rud. V, 2, 31. Asin. III, 3, 135: *minae argenti viginti commodae.* — 16. *Grat.*] I, 4, 6. 30, 5. — 18. *Insanire*] II, 7, 28. IV, 12, 28. — 19. *Berec.... lyra*] S. zu IV, 1, 24. — 21. *Parcent. dext.*] „absolut wie III, 14, 11. Epod. XVII, 6. In dem Worte berühren sich die Begriffe der Sparsamkeit und Lässigkeit sehr nahe; vorzüglich hasst der auf das Gelag begierig sich freuende Dichter jeden Verzug." LUEBK. — 22. *sparge rosas*] Ueber die *hibernae rosae* s. zu I, 38, 3. Das Rosenstreuen begann erst unmittelbar vor der *com-*

Dementem strepitum Lycus,
Et vicina seni non habilis Lyco.
Spissa te nitidum coma,
Puro te similem, Telephe, Vespero,
Tempestiva petit Rhode:
Me lentus Glycerae torret amor amor.

ODE XX.

Non vides, quanto moveas periclo,
Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
Dura post paulo fugies inaudax
Praelia raptor,
Cum per obstantes iuvenum catervas
Ibit insignem repetens Nearchum:
Grande certamen, tibi praeda cedat
Maior an illi.

27. *Chloë* S edd. vett.

Ode XX. *Ad Pyrrhum* edd. „Carmen obscurum et vix Horatio dignum.“ PEERLK. — 8. *illa* coni. Peerlk. et M. Haupt ad Ov. Halieut. p. 40., Or. —

potatio nach dem Hauptessen (*coena*), wo man auch erst die Kränze aufsetzte; s. Becker II. S. 217. — 24. *Non hab.*] Vgl. IV, 11, 22. —

25. *Spissa*] Nachdem der Dichter als Thaliarch die nöthigen Vorschriften gegeben hatte, wendet er sich in wenigen Worten noch zum Telephus hin. Der Nachbar muss den Lärm des Gelags mit anhören, worüber er neidisch sein wird, da er selbst an demselben keinen Theil nehmen darf (*invid.*), seine Gattin aber ist jünger als er und liebt den Telephus mehr als ihren Gemahl, während der Dichter selbst von der Glycera gefesselt wird. Durch diese Auffassung, die schon Ramler und Bosscha für richtig hielten, wird der Ausdruck *non habilis* durch die ff. Vv. erklärt und der Zusammenhang hergestellt, der fehlt, wenn *Rhode* und *vicina* verschiedene Personen sind. *Sp. coma* als Zeichen der Schönheit, s. Suet. Ner. 20. *Nitidus*, nicht durch Salben glänzend, sondern von der natürlichen Schönheit, s. II, 12, 19. — 26. *Puro ... Vespero*] III, 9, 21. — 27. *Tempestiva*] I, 23, 12. — 28. *lent.*] von einer langdauernden und verzehrenden Liebe I, 13, 8. Tib. I, 4, 81: *quam Marathus lento me torquet amore.*

Ode XX. Der Dichter stellt im Scherz dem Pyrrhus das Gewagte seines Strebens vor, den Nearchus, seinen Lieblingsknaben, dem ihn liebenden Mädchen zu entreissen. Daher vergleicht er dieselbe mit einer Löwin, vor der P. fliehen muss (1 ... 4.), es entsteht ein unentschiedener Kampf (5 . . . 10.), denn Nearchus tritt die Palme mit Füssen und weiss nicht, wem er sie reichen soll (12 . . . 16.). Ob dieser Pyrrhus mit C. Valp. Rufus (II, 9.) zu identificiren und d. O. nach einem bestimmten Vorfalle bei einem Gastmale gedichtet worden sei, wie Bamberger (a. a. O. S. 323.) glaubt, wollen wir ebenso wenig behaupten, als dass ihre Abfassung in's J. 727 fallen müsse.

2. *Gaetul.*] I, 23, 10. Peerlkamp u. A. wollten das Fragzeichen nach *leaenae* mit einem Colon vertauschen (s. III, 27, 17.), wodurch gerade die nothwendige komische Situation gestört wird: „Kennst du die dir drohende Gefahr? Bald wirst du fliehen müssen, denn nur rauben kannst du ihn, den Nearchus; da in dem um ihn entstehenden Kampfe es zweifelhaft bleiben wird, wer, ob du oder sie, die aussergewöhnliche (*maior*, s. Cic. Cat. mai. VII, 24. Düntzer V.

Interim, dum tu celeres sagittas
Promis, haec dentes acuit timendos,
Arbiter pugnae posuisse nudo
Sub pede palmam

Fertur et leni recreare vento
Sparsum odoratis humerum capillis,
Qualis aut Nireus fuit aut aquosa
Raptus ab Ida.

ODE XXI.

O nata mecum consule Manlio,
Seu tu querelas sive geris iocos

Ode XXI. *Ad Amphoram* edd. —

S. 132.) Beute davon trägt, d. i. ob sich der Sieg mehr auf deine als auf ihre Seite neigt." Auf diese Art wird zugleich die Leseart der Codd. gerechtfertigt, welche wegen des folgenden *Arb. ... cap.* nothwendig ist. *Grande ... illi* fassen wir demnach mit Mitscherl., Dillenburg. (Quaest. p. 30.) u. A. als Appositionssatz.

11. *posuisse*] Das Perfectum hat auch hier seine ursprüngliche Bedeutung des Vollendetseins, während das Präsens die Folge jener früheren Handlung ausdrückt; s. Haase zu Reisig S. 500. Dagegen findet bei umgekehrter Stellung das Perfectum nur aus metrischen Gründen seine Rechtfertigung; s. I, 16, 13. — 12. *nudo sub pede*] kann weder von einem ganz unbedeckten Körper, noch durch *soleis laxis innixus* erklärt werden, sondern jedenfalls gingen dergleichen Knaben ohne Sohlen und in blossen Schultern, über die das Haar herabwallte, ähnlich wie bei den Hetären; s. Od. II, 5, 21. Sat. I, 8, 24: *Vidi egomet ... Canidiam pedibus nudis passoque capillo.* Ov. Met. VII, 182. Fast. V. 432. — 14. *Sparsum*] S. zu II, 5, 23. und IV, 10, 3. Epod. XI, 28. Mart. I, 31, 5: *Dumque decent fusae lactea colla iubae.* — 15. *Nireus*] Epod. XV, 22. Hom. Il. II, 673: *Νιρεύς, ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν Τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεϊώνα.* — 16. *Raptus ab Ida*] Ganymedes; s. Hom. Il. XX, 232. Ov. Met. XI, 151. *Aquosa*, s. Ov. Met. II, 217: *nunc sicca, prius celeberrima fontibus Ida.* X, 71: *humida Ida.* Fast. IV, 249.

Ode XXI. In d. O. redet der Dichter, welcher den M. Valerius Messala Corvinus (s. V. 7.) zu einem frohen Mahle eingeladen hatte, die Amphora an und fasst in den ersten Strophen derselben das Lob des Weines kurz, aber mit Beziehung auf seinen Freund, zusammen (1...12.), welches er in den drei letzten weiter ausführt (13...24., s. das. d. Anmerkg.). Dass die Abfassung auf den Geburtstag des Dichters oder des Corvinus (727 nach Grotefend oder 722 nach Kirchner) fallen müsse, lässt sich aus *die bono* (d. i. ein Freudentag, s. Ov. Fast. I, 72.) nicht schliessen.

1. *O nata*] An die Amphora pflegte man den Namen des Consuls zu schreiben, unter dem der Wein gebaut und eingefüllt war, s. III, 8, 12. Mart. XIII, 111: *Condita quo quaeris consule.* Becker, Gallus II. S. 168. Der Ausdruck *nata* bezieht sich daher nicht auf die Amphora, sondern auf den in ihr enthaltenen Wein (gewöhnlich *conditum vin.* I, 20, 3., oder *pressum* Epod. XIII, 6.) und wird durch den Zusatz *mecum c. M.* gerechtfertigt. L. Manl. Torquatus und L. Aurel. Cotta waren in dem Geburtsjahre des Dichters 689 Consuln (Sueton. vit. Hor. 6.); daher Epod. l. l. *vina Torquato meo consule pressa.* — 2. *querelas*] nicht *spreti maxime amoris* (Or.), sondern, wie der Gegensatz lehrt, überhaupt Verstimmung des Gemüths, welche Klagen und Thränen nach sich zieht; s. Cat.

Seu rixam et insanos amores
Seu facilem, PIA TESTA, somnum,
Quocunque lectum nomine Massicum
Servas, moveri digna bono die,
Descende Corvino iubente
Promere languidiora vina.

Non ille, quanquam Socraticis madet
Sermonibus, te negligit horridus:
Narratur et prisci Catonis
Saepe mero caluisse virtus.

5. *Quoc. lectum nomine Liberum serv.* Peerlk., *numine* B, *fretum numine* coni. Bentl. — 10. *negligit*] Bb Bentl. M, *negleget* cet. — 12. *incaluisse* Mar. Victorin. p. 2606. ed. Putsch. prob. Bentl. et Peerlk. —

LXII, 223. — 3. *rixam*] I, 27, 4. — 4. *pia*] nach Einigen „schlafbringend", nach Andern „arglos" u. s w.; jedenfalls aber durch ihre Freigebigkeit und reichliche Spende lieb und werth (φίλος), deshalb ehrwürdig; s. Claud. in IV cons. Honor. 276: *Sis pius . . . nam cum vincamur in omni Munere sola deus aequat clementia nobis.* — 5. *quoc. nom.*] kann (wegen V. 1.) weder auf den Namen des Consuls bezogen werden, noch heissen: „welche Stimmung du auch hervorzubringen berufen bist", da diese Bedeutung von *nomen* beispiellos ist; sondern „für welchen Zweck, oder für wen man dich auch bestimmt hat"; s. Sat. I, 2, 65. Cic. in Verr. III, 123: *Scitote quosdam homines hunc . . . hoc uno nomine* (d. i. *hac una de caussa*) *absolvi velle, ut etc.* Vellei. I, 5, 3: *quo nomine non est mirandum.* Die Construction ist: *quoc. nom. lectum* (eigentlich von den Trauben, Andere erklären *electum*) *Mass. serv.* — 6. *mor.*] Epod. XIII, 6. — 7. *Descende*] Die Amphorn kamen nach der Füllung in die *Apotheca*, die im obern Stockwerke lag und in die der Rauch geleitet wurde, weil dieser das Altern des Weins befördern sollte; s. III, 8, 9. III, 28, 7. Sat. II, 5, 7. Becker II. S. 169. Von ihr verschieden war die im Erdgeschoss gelegene *cella vinaria*, s. Becker I. S. 294. — *Corvino*] M. Val. Messala Corvinus (im J. 685 geb.) folgte dem Brutus und Cassius im Bürgerkriege, wandte sich dann zum Antonius und nach dem Brundisinischen Frieden zum Octavian, mit dem er 723 Cos. war. Nach seinem Siege über die Aquitaner (727) zog er sich von dem Staatsleben ganz zurück und ergab sich den rhetorischen und philosophischen Studien, weshalb d. O. wol nach jenem Jahre geschrieben sein mag. Er starb 756. H. (A. P. 371., s. auch Sat. I, 10, 85.) u. Quinct. (X, 1, 113.) rühmen ihn als einen ausgezeichneten Redner, und Tibull verehrte in ihm seinen Freund und Gönner, s. (G. Wiese, De M. Val. Messala Corv. vita et studiis doctr. p. 4.) Eleg. I, 1, 53. 3, 1. IV, 1, 1. das. Dissen. — 9. *Non ille . . . virtus*] scherzhaft aufzufassen, da sie den Grund von *Corvino iub.* enthalten, weshalb das Präsens *neglegit* ebenso nothwendig ist als die Erklärung der Worte *pr. Catonis* von dem alten Stoiker Cato von Utica. Sinn: „Corvinus befiehlt, steig herunter, Amphor, denn wenn er sich gleich in die socratische und stoische trockene Moral vertieft hat, so verschmähter dich doch nicht, zumal da auch (*et*, s. zu I.) der alte Meister Cato den Wein geliebt haben soll." Vergl. über *Socr.* (*serm.* von der dialogischen Form Plin. ep. III, 12, 1. Min. Fel. XXII, 2.) zu I, 29, 13. — 11. *prisci Caton.*] Sen. de Tranq. I, 15: *Cato vino laxabat animum publicis curis fatigatum . . . Catoni ebrietas obiecta est.* Vgl. Weichert, Imp. Augusti script. reliq. S. 177. Nach der obigen Auffassung hat man *prisc.* auch nicht nöthig nach Virg. Cop. 34. zu erklären. Ueber *virt.* s. zu III, 2, 17.

Tu lene tormentum ingenio admoves
Plerumque duro: tu sapientium
Curas et arcanum iocoso
Consilium retegis Lyaeo:

Tu spem reducis mentibus anxiis,
Viresque et addis cornua pauperi,
Post te neque iratos trementi
Regum apices neque militum arma.

Te Liber et, si laeta aderit, Venus
Segnesque nodum solvere Gratiae
Vivaeque producent lucernae,
Dum rediens fugat astra Phoebus.

ODE XXII.

Montium custos nemorumque, Virgo,

13. *leniter mentem ing.* coni. Waddel, cf. Nadermann, Commentarii in Horat. (Monast. 1835. 4.) p. 11. — 21...24 [] Peerlk.

Ode XXII. *Ad Dianam* edd.

13 ff. *Tu lene etc.*] Der Wein erweckt Begeisterung (V. 13.), erschliesst die Geheimnisse (V. 15.), gibt Hoffnung (V. 17.) und Muth (V. 18.). Vgl. zur ganzen Str. Ep. I, 5, 14: *Quid non ebrietas designat? operta recludit, Spes iubet esse ratas, ad praelia trudit inertem, Sollicitis animis onus eximit, addocet artes.* Der Ausdruck *lene torm.*, eine angenehme Folter, indem der Rausch Begeisterung hervorruft, entlehnte der Dichter eher vom Bacchylides (fragm. 21. Del. epigr. ed. Schneidew. p. 446): γλυκεῖ ἀνάγκα σωμένα κυλίκων θάλπησι θυμόν, als aus der socratischen Philosophie (τὸ βασανίζειν), s. Plat. Lach. p. 188. A. Beier zu Cic. de Off. III, 9. p. 249. Vgl. auch III, 28, 4. — 15. *sap. curas*] Die Sorgen derer, welche sich im nüchternen Zustande als Weise betragen (Or.), während *arc. cons.* überhaupt jedes Geheimniss bezeichnet. Vgl. Epod. XI, 13. Sat. I, 4, 89: *Condita cum verax aperit praecordia Liber.* — 16. *ioc. Lyaeo*] weil während des Gelages Scherz getrieben wird und die Geheimnisse durch Scherze entlockt werden; s. Od. IV, 15, 26. — 18. *cornua*] ein gewöhnliches Bild der Stärke und des Widerstandes, s. Ov. Met. XV, 596., unten Epod. VI, 7. Hier und Ov. Am. III, 11, 6. und A. A. I, 239. (*tunc*, d. i. *inter vina*, *pauper cornua sumit*) zu erklären durch Fest. p. 30. ed. Lind.: *cornua Liberi patris simulacro adiciuntur, quem inventorem vini dicunt, eo quod homines nimio vino truces fiunt.* — 19. *iratos*] I, 3, 40. III, 3, 6. — 20. *apic.*] I, 34, 14.

21. *Te... Phoebus*] Zum Weine geselle sich Liber (Scherz), Venus, die Liebe (*laeta* nach Lübker richtig „die fröhliche, gnädige Göttin im Gegensatz von Streit und Hader", s. I, 27, 1. III, 8, 15.) und die Grazien, die Geselligkeit. Diese Gottheiten, welche sich beständig in Begleitung der Venus und der Nymphen finden (I, 30, 6.), sind hier wahrscheinlich nach der älteren Vorstellung aufzufassen, nämlich als Freundschaftsgöttinnen, wozu der Ausdruck *segn. nod.* gut passt, s. O. Müller, Archäol. S. 74. 593. Andere denken an ihre Kleidung und vergleichen Eur. Hipp. 1147: Χάριτες συζυγίαι. — 23. *Vivaeque*] III, 8, 14. *Producent*, eigentlich vom Mahle selbst (Sat. I, 5, 70.).

Ode XXII. Horaz weiht der Diana, der freundlichen Waldgöttin, auf seiner Villa eine Fichte, neben der jähr-

Quae laborantes utero puellas
Ter vocata audis adimisque leto,
Diva triformis:

Imminens villae tua pinus esto,
Quam per exactos ego laetus annos
Verris obliquum meditantis ictum
Sanguine donem.

ODE XXIII.

Caelo supinas si tuleris manus

Ode XXIII. *Ad Phidylen* edd. —

lich das Blut eines Ebers als Opfer fliessen soll. Die Auffassung fällt nach 721.

1. *Mont. custos*] I, 21, 5. — 5. *puell.*] von Verheiratheten, s. Virg. Georg. IV, 458. von der Eurydice, der Gemalin des Orpheus: *moritura puella*, und zu III, 14, 10. Vgl. auch Carm. sec. 13. — 3. *Ter*] S. zu I, 28, 36. — 4. *Diva trif.*] Virg. Aen. IV, 511: *Tergeminamque Hecaten, tria virgini ora Dianae.* Luna im Himmel, Diana auf der Erde und Hekate in der Unterwelt. Vgl. auch Carm. sec. l. l. und Ov. e Ponto III, 2, 71.) — 7. *Verris obl. med. ict.*] Hom. Odyss. XIX, 450: σῦς ... πολλὸν δὲ διήφυσε σαρκὸς ὀδόντι Λικριφὶς αἶξας. Ov. Heroid. IV, 104: *obliquo dente timendus aper.*

Ode XXIII. In d. O. finden die Ausleger entweder einen Tadel gegen die Phidyle, welche ein prächtiges und ihrem Stande nicht angemessenes Opfer habe darbringen wollen (Düntzer u. A.), oder einen Trost wegen der Geringfügigkeit ihrer den Göttern gespendeten Gaben (Lübker); allein mit Recht kann man die Frage aufwerfen, wie der Dichter dazu komme, einer Frau auf dem Lande das Eine oder das Andere zu ertheilen. Daher glauben wir dieselbe an die *Villica* auf seinem Landgute gerichtet, indem wir uns auf die freilich oft missverstandene Stelle des Cato de re rust. 143. beziehen: *Rem divinam ne faciat neve mandet, qui pro ea faciat, iniussu domini aut dominae. Scito dominum pro tota familia rem divinam facere ... Kalendis, Idibus, Nonis, festus dies cum erit, coronam in focum indat: per eosdemque dies Lari familiari pro copia supplicet.* Da also die Villica ohne Erlaubniss ihres Herrn nicht opfern, d. h. wahrscheinlich den obern Göttern keine Dankopfer u. s. w. darbringen sollte, aber dem Lar des Hauses dieses an bestimmten Tagen zu thun ihre Pflicht war, so scheint uns die Situation d. O. folgende zu sein: Die Wirthschafterin auf des Dichters Landgute hatte denselben kurze Zeit nach seiner Besitznahme (721 oder 722) darum gefragt oder fragen lassen, wie sie das Opfer einzurichten habe. In d. G. erhält sie (von dem vielleicht abwesenden H.) die Antwort: „Ein Gebet an die Laren und ein einfaches Opfer (1 ... 4.) würde den Weinstock, die Saat und die Heerden vor jedem Nachtheil bewahren (5 ... 8.), da die grössern Opfer von den Priestern selbst dafür dargebracht würden (9 ... 12.) und sie sich nur um die für die kleinen Götter zu kümmern habe (13 ... 16.), nur müsse sie das Wenige mit schuldloser Hand darbringen (17 ... 20.). Vergl. L. Ph. Hüpeden. de Hor. carm. III, 23. prolusio. Cellis 1829. (Mir nur aus der Recension von Bähr in Heidelb. JBüchern 1830. No. 32. S. 518. bekannt.)

1. *Supinas ... man.*] Griechen und Römer pflegten während des Gebetes beide flach zurückgebogenen Hände gen Himmel zu heben; s. Hom. Il. XIII, 598: ἐν κονίῃσι κάπτεσεν ἄμφω χεῖρε φίλοις ἑτάροισι πετάσσας. Odyss. IX, 294. Catull. LIII, 4: *ait haec manusque tollens, O dii, salaputium disertum.* Ov. Am. I, 2, 30. Sen. ep. 41. Winer, Bibl. Realwörterb. I. S. 467.

Nascente Luna, rustica Phidyle,
Si ture placaris et horna
Fruge Lares avidaque porca,
Nec pestilentem sentiet Africum
Fecunda vitis, nec sterilem seges
Robiginem aut dulces alumni
Pomifero grave tempus anno.

Nam, quae nivali pascitur Algido
Devota quercus inter et ilices
Aut crescit Albanis in herbis
Victima pontificum secures
Cervice tinget. Te nihil attinet
Temptare multa caede bidentium
Parvos coronantem marino
Rore deos fragilique myrto.

Immunis aram si tetigit manus,

2. *Phidili* coni. Bentl. — 7. *Rubig.* BbT edd. vett. — 8. *Pomiferi ... anni* coni. Markland. — 14. *Certare multa* Peerlk. — 17...20. [] Peerlk.

Hartung I. S. 174. — 2. *Nasc. Luna*] S. zu III, 19, 9. *Phidyle*, wahrscheinlich nicht der wahre Name der Villica, sondern von φείδεσθαι gebildet, „die Sparsame". — 3. *horna fruge*] Tib. I, 1, 13: *Et quodcunque mihi pomum novus educat annus Libatum agricolae ponitur ante deo.* Ueber die Form *hornus* f. *hornotinus* s. Döderlein VI. S. 160. — 4. *porca*] Sat. II, 3, 165: *Immolet aequis Hic porcum Laribus.* Cato l. l. 134: *Priusquam messim facias, porcam praecidaneam hoc modo fieri oportet: Cereri porca praecidanea, porco femina, priusquam fruges condantur ... ture, vino lano, Iovi.* Voss zu Virg. Ecl. I, 8. — 5. *Africum*] 1, 3, 11. 14, 5. Epod. XVI, 22. Nach Columella III, 12, 6. schadete der Südwind vorzüglich den Weinstöcken. — 7. *dulc. al.*] III, 18, 4. — 8. *pomifero*] vom Herbste, ähnlich Epod. II, 29. und Virg. Aen. III, 139: *venit Arboribusque satisque lues et letifer annus* vom Sommer; desgl. Plin. XIII, 4: *sitiens annus.* — *gr. temp.*] Liv. III, 6: *grave tempus et forte annus pestilens.*

9. *niv. Alg. ... Alb.*] „Die Säue, welche in der Eichelmast auf dem beschneiten Algidus (s. zu I, 22, 6.) u. die Stiere, die auf den albanischen Triften (heut zu Tage Monte Cavo, und an dem darunter befindlichen See Lago del Castel Gandolfo sind noch die fettesten Triften) sich mästen, sind zu grössern öffentlichen Opfern bestimmt." BOETTIGER. — 14. *temptare*] Ov. Am. II, 3, 17: *Aptius ut fuerit precibus temptasse rogamus.* Aehnl. bei H. II, 18, 12: *lacessere.* — *bident.* „*hostias (ait Higinus Iulius), quae per aetatem duos dentes altiores habent.*" Gell. N. A. XVI, 6. S. auch Forbig. zu Virg. Aen. IV, 57. — 15. *Parv. deos*] Iuven. IX, 137: *O parvi nostrique Lares, quos ture minuto Aut farre et tenui soleo exorare corona.* Der Dichter wollte in d. Vv. überhaupt wol nur die Phidyle auf ihre Pflicht aufmerksam machen: „Indem (oder: Wenn) du die Laren bekränzest, wie es dir ziemt (s. d. Einl.), hast du nicht nöthig, ihnen noch ein grösseres Opfer darzubringen, denn ein kleines, rein und schuldlos dargebracht, erreicht denselben Zweck als ein prächtiges." Auf diese Art wird das Particip. sprachrichtiger erklärt als durch die andern versuchten Auflösungen (s. Lübk.) und *parvos deos* gehört sowol zu *tempt.* als auch zu *coron.* (vgl. zu I, 14, 15), während die folgende Strophe den Grund des in dieser ausgesprochenen Gedankens in sich fasst. — 17. *Im-*

Non sumptuosa blandior hostia
Mollivit aversos Penates
Farre pio et saliente mica.

ODE XXIV.

Intactis opulentior

19. *Mollibit* b edd. vett., *Mollirit* Cuningh.

Ode XXIV. *Ad avaros* edd. — 1. *Int. . . . Indiae Saevo non an. metu* (om. v. 3...6.) Peerlk.

munis] erklären Viele durch *sine hostiis, vacua*, Andere mit Lambin nach Plaut. Trinum. I, 1, 2. *(Nae amicum castigare ob meritam noxiam Immune est facinus, verum in aetate utile;* d. i. eine undankbare That, die keinen Lohn nach sich zieht) durch „unrein", wodurch der oben angegebene Zusammenhang dieser Strophe mit der vorigen gestört wird. Daher billigen wir die Bedeutung „unschuldig, von Lastern rein", in welcher *immun.* freilich gewöhnlich mit einem Genitiv oder Ablativ verbunden wird; s. Ov. Met. VIII, 690. Stat. Theb. V, 123: *scelerum imm.* Vellei. II, 35: *vitiis humanis immunis.* Die Construction aber ist: *Imm. manus ... tet., ea mollivit aversos Penates farre pio et sal. mica non blandior (oblata) sumptuosa hostia* (Orelli), da die andern entweder gegen den Sprachgebrauch des Dichters, z. B. *Non moll. blandior* (blandius) *av. Pen. hostia sumpt.* quam *farre pio)* oder gegen die Metrik (wie die der Schol., Baxter's u. Hüpedens: *Si ... tet., host. sumpt. non* magis *moll. av. Pen.* quam *par pium;* s. Bentl.) verstossen, in dem sich der Abl. für *quam* mit dem Abl. bei ihm so wenig findet als eine Verlängerung vor den Consonanten *bl, tr, cr* u. s. w., die überhaupt nur in der Arsis, nicht in der Thesis Statt finden und ganz und gar nicht mit Od. III, 5, 17. verglichen werden kann; s. uns. Bemerk. zu Boeth. de cons. phil. II. carm. 6, 15. S. 138. — 20. *farre pio*] Virg. Aen. V. 744: *Larem et canae penetralia Vestae Farre pio et plena supplex veneratur acerra.* Pseudo-ib. III, 4, 10: *ominoctis Farre pio placant et saliente sale* (nämlich: wenn es in's Feuer geworfen wird). S. auch Arnob. VII. p. 232. Es war das unbedeutendste Opfer, das man bringen konnte, vgl. Jahn zu Pers. II, 75.

Ode XXIV. Die meisten Ausleger setzen d. O. in das J. 725, wo nach Beendigung der Bürgerkriege Augustus mit Einführung eines neuen Regiments durch Gesetze auch die sittliche Bildung des Volkes zu heben suchte. Allein dieser Ansicht widerspricht hauptsächlich V. 25 ff., aus denen Weber mit Recht auf eine Abfassung während der Bürgerkriege geschlossen hat. Der Hauptzweck des Dichters war nämlich wol, schon damals kurz nach seiner Bekanntschaft mit Mäcenas eine bessere Zeit vorbereiten zu helfen, zumal dem Luxus, der Verschwendung und der Sittenlosigkeit ein Ziel zu setzen. Daher beginnt er d. O. mit der öfter sich bei ihm findenden Reflexion, dass Schätze gegen das Walten der Necessitas nichts vermögen (1...8.) und Völker, bei denen Armuth mit Sittenreinheit verbunden zu Hause ist, glücklicher seien (9...24.). Hierauf spricht er den Satz aus, dass, wer dem Bürgerkriege ein Ende machen und dafür ausgezeichnet wird, zumal der *Licentia*, der Zügellosigkeit im moralischen Leben und in der Nichterfüllung der bürgerlichen Gesetze ein Ziel setzen müsste (25...33), dessen Nothwendigkeit erst angegeben wird (34...44.), worauf auch die Mittel zur Ausführung dieses Planes folgen (44...64.). Gedichte ähnlichen Inhalts sind Od. II 15. 16. 18. III, 1. 6.

1. *Intact.*] von keinem Feinde angegriffen; s. Prop. II, 10, 15: *India quin, Auguste, tuo dat colla triumpho, Et domus intactae te tremit Ara-*

Thesauris Arabum et divitis Indiae
Caementis licet occupes
Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum,
Si figit adamantinos
Summis verticibus dira Necessitas
Clavos, non animum metu,
Non mortis laqueis expedies caput.

Campestres melius Scythae,
Quorum plaustra vagas rite trahunt domos,
Vivunt et rigidi Getae,
Immetata quibus iugera liberas
Fruges et Cererem ferunt
Nec cultura placet longior annua

4. *mare Ponticum* Bb edd. vett., non improb. — 5. *Sic* coni. Bentl., *Si summis ad. figit* Axt l. l. — 6. *ducebat* coni. Bentl. —

biae (s. oben zu I, 29, 1.). — 5. *Si fig. . . . clav.*] fassen mehrere nicht als Bedingungs-, sondern als Causalsatz, obgleich der Sinn nur sein kann: „Baue so viel du willst, dem Tode entgehst du nicht, wenn einmal dich die Necessitas ereilt hat.“ Ein ähnlicher Satzbau unten V. 25. Die richtige Erklärung der Worte *summis verticibus*, welche Andere entweder von den Gipfeln der Häuser (s. Or., Lübk.), oder von den Himmelspolen, den Meereswellen oder von hohen angesehenen Menschen (Kraft, Kleine Schulschr. S. 84., s. dagegen S. Obbar. im Arch. f. Phil. 1830. S. 460. u. in der Schulz. 1831. S. 710.) oder gar von den Nagelköpfen, welche die Nec ganz einschlägt (Axt zu Vestr. Spur. III, 1.), verstehen, gibt eine Spiegelzeichnung bei Verniglioli (Iscrizioni Perugine I. S. 43., s. O. Müller u. Oesterley, Denkmäl. d. alten Kunst, Taf. 61. N. 307.), wo in zwei Gruppen der ätolische Held Meleager mit seiner Geliebten Atalanta und seiner Mutter Althaea nebst deren Bruder Toxeus abgebildet ist, und zwischen beiden eine mit Flügeln versehene Schicksalsgöttin (Atropa) steht, die in der Rechten einen Hammer, in der Linken einen Nagel hält, welchen sie als Symbol des unabwendbaren Geschicks dem Meleager in den Kopf schlagen will (s. auch Klausen in Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 236. Ambrosch. de Charonte etrusco S. 6. 11.). Demnach können die fraglichen Worte nur vom Haupte des Menschen verstanden werden (s. auch W. Aschenbach, Interpr. nonnull. Hor. loc. Ilfeld 1844. S. 19. und Jahn in NJBb. XVII. S. 88.), und der Plur. dient zur Bezeichnung der einzelnen Theile des Scheitels und ist wegen des folg. *clavos* nothwendig; s. Cic. pro Rosc. Com. VII, 20: *ab imis unguibus usque ad summum verticem.* Virg. Aen. II, 682: *Ecce levis summo de vertice visus Iuli Fundere lumen apex.* Ueber *adam.* s. I, 6, 13. Lucret. II, 447. Prop. III (IV), 9, 9: *adamantina iuga.* Plin. h. n. XXXVII, 11: *adamantina duritia.* — 6. *dira Necess.*] I, 35, 17. — 9. *Scythae*] I, 35, 9. IV, 14, 42. Sen. Troad. 1: *vagi Scythae.* Iustin. II, 2: *Uxores liberosque secum in plaustris vehunt, quibus coriis imbrium hiemisque causa tectis pro domibus utuntur.* — 11. *rig. Getae*] in Thracien. Ov. e Ponto II, 7, 31: *Nulla Getis toto gens est truculentior orbe.* — 12. *Immet.*] I, 13, 18. — 13. *Frug. et Cer.*] i. e. *Cereris fruges liberas, non certi alicuius domini sed totius populi communes.* OR. — 14. *Cult. ann.*] Die Sitte in der Bebauung der Fluren unter einander abzuwechseln, so dass der Theil des Volkes, welcher in einem Jahre das Feld bestellt hatte, im folgenden entweder in den Krieg zog oder ganz unthätig lebte (daher zu verbinden *vicar. aeq. sorte*), findet sich auch bei anderen

Defunctumque laboribus
Aequali recreat forte vicarius.

Illic matre carentibus
Privignis mulier temperat innocens
Nec dotata regit virum
Coniux nec nitido fidit adultero.

Dos est magna parentium
Virtus et metuens alterius viri
Certo foedere castitas,
Et peccare nefas aut pretium est mori.

O quisquis volet impias
Caedes et rabiem tollere civicam,
Si quaeret PATER URBIUM
Subscribi statuis, indomitam audeat

Refrenare licentiam,

24. *pretium est mori*] Bb edd. praeter Bentl., qui dedit *emori* e edd. probante Peerlk., sed vd. Dillenburg. in Ztschr. f. Alterth. 1838. p. 1042. — 25. *O quis ... civicam?* coni. Bentl. prob. Peerlk.

nomadischen Völkern, z. B. bei den Sueven (s. Caes. b. G. IV, 1.) und den alten Deutschen, s. Tac. Germ. 26: *agri pro numero cultorum ab universis in vices occupantur ... arva per annos mutant.* — 18. *temperat*] wird erklärt durch „mischt ihnen Gift bei" (Wiss, Quaest. Hor. lib. II. Rint. 1830. Cap. III.), was Stiefmütter gern thaten (Prop. II, 1, 52. Claud. de bello Gild. 174.), wo aber wol *pocula* nicht fehlen dürfte. Der Gedanke ist wol: „Die Stiefmutter erzieht die Söhne, ohne ihnen einen Schaden zuzufügen (*innocens*)"; s. über *temp.* Plaut. Truc. I, 1, 40: *aetati iuvenum temperant.* — 20. *nitidus*] der durch sein Betragen zu gefallen weiss, s. Sat. II, 1, 64. Ep. I, 7, 83. Anders Od. II, 12, 19. III, 19, 24. — 21. *Dos ... mori*] Erklärung des vorhergehenden Satzes *Nec ... adultero* und nicht allgemein aufzufassen mit Lübk. „Die beste von den Eltern erhaltene Mitgift ist die *virtus* und die *castitas, metuens alterius viri* (s. III, 19, 16.) *certo foedere (pacto)*, daher gilt einer solchen Frau der Ehebruch für ein Verbrechen, oder, wenn er vorkommt, wird er mit dem Tode gerächt." Vgl. Dillenburg. u. über *pretium*, als vocabulum medium, Ep. I, 16, 47: *Habes pretium, loris non ureris.* Donat zu Ter. Andr. III, 5, 4.

28. *Pater urbium*] Eine ähnliche Benennung findet sich bei Liv. IV, 3. (*parens urbis Rom.*) Tac. Hist. I, 84. IV, 58. vom Romulus und bei Stat. Silv. III, 4, 48. (*quos mole nova Pater inclutus urbis excolit*) vom Domitian, welche die betreffenden Städte erbaut hatten; dagegen wurden die Ehrennamen *Parens* und *Pater* oft nicht nur den Gründern von Städten und Colonieen beigelegt, sondern überhaupt Allen, die sich in irgend einer Beziehung ein Verdienst um dieselben erwarben. Daher *Pater Patriae*, welchen Titel Augustus 752 erhielt (s. Senec. de Clem. I, 14. Cic. pro Rab. 27: *pater p., parens libertatis atque reip.), parens leg.* bei Tacit. II, 55. (*Piso ... postquam Suriam ac legiones attigit, largitione, ambitu etc. cum ... desidiam in castris, licentiam in urbibus sineret, eo usque corruptionis provectus est, ut sermone vulgi parens legionum haberetur*); und ebenso muss hier *p. u.* vom Sieger in den Bürgerkriegen (s. d. Einl.) und das seltene PARENS ET PATRONUS MUNICIPII bei Orelli Inscr. N. 3770. erklärt werden. Andere verbinden *urb.* mit *statuis*, wonach *pater* mit *princeps* gleichbedeutend sein soll, s. aber zu I, 2, 50. — 29. *Licent.*] nicht bloss mit Lübker das Jagen nach Handelsgewinn, s. zu V. 33. Auch bezweifeln wir, ob der Dichter gerade den Cato

Clarus postgenitis: quatenus — heu nefas —
Virtutem incolumem odimus,
Sublatam ex oculis quaerimus invidi.

Quid tristes quaerimoniae,
Si non supplicio culpa reciditur?
Quid leges sine moribus
Vanae proficiunt, si neque fervidis

Pars inclusa caloribus
Mundi nec Boreae finitimum latus
Durataeque solo nives
Mercatorem abigunt, horrida callidi

Vincunt aequora navitae,
Magnum pauperies opprobrium iubet
Quidvis et facere et pati
Virtutisque viam deserere arduae?

Vel nos in Capitolium,
Quo clamor vocat et turba faventium,
Vel nos in mare proximum
Gemmas et lapides aurum et inutile,

39. *Durantesque* Peerlk., *gelu niv.* coni. Bentl. —

von Utica vor Augen gehabt habe, was Weichert (Imp. Aug. reliq. p. 175.) nach Anführung von Sen. de Tranquill. XV, 5. *(Cato virtutem ... simul de se ac de rep. palam facere)* behauptet; s. zu III, 2, 17. *Invidi* bezieht sich natürlich auf den ganzen Satz.

33. *Quid tristes etc.*] Gründe, warum der *Licentia* ein Ziel zu setzen sei. Von einer bessern Zeit fordert man dreierlei: 1) die Vertilgung der Schuld; 2) das Aufhören der Handelsspeculationen, welche durch das Bild des Kaufmanns und Schiffers dargestellt werden, und 3) Ertrag der Armuth, die man für Schimpf hält (V. 33—44.). Nach dieser Auffassung entsteht von V. 35...44. ein einziger Bedingungssatz, dessen Glieder mit *si neque* (V. 36.), *horr. call.* (V. 40.) und *Magn. paup.* (V. 42.) anfangen. — 35. *leg. sine mor.*] *Vanae*, weil den Bürgern die Willenskraft, sie zu halten, fehlt. Andere erklären *vanae sunt sine moribus, quos caedem praescribunt*, s. Or. — 39. *Durataeque solo niv.*] Schnee, welches durch die Kälte an den Boden angefroren ist, s. Tib. IV, 1, 151: *Sed durata riget densam in glaciem nivemque (unda).* Döderl. Synon. III. S. 316., welcher *solo* für *in solum* gesetzt hält. Zur Sache vgl. Sat. I, 4, 29. Ep. I, 1, 45. — 44. *arduae*] Stat. Theb. X, 845: *Hac, ait, in Thebas, hoc me iubet ardua virtus Ire.* Daher hat man nicht nöthig, eine Vertauschung der Adject. anzunehmen *(arduam viam virt.)*, sondern *ardua virt.* ist nach der Vorstellung des Hesiod (Ἔργ. 287.) „die auf einem steilen Berge wohnende Tugend."

45. *Vel nos*] Das Mittel, die *Licentia* zu entfernen, besteht sowol in der Entfernung des Goldes, die auf doppelte Weise geschehen kann: indem dasselbe entweder den capitolinischen Gottheiten geweiht (45. 46) oder mit Reue in's Meer geworfen wird (47... 50.), als auch in einer bessern Jugenderziehung, die durch das Beispiel der Väter jetzt verdorben ist (51...62.). Vergl. über *Capitol.* Hartung II. S. 14. — 46. *clamor ... favent.*] Ov. Am. I, 2, 34: *Volgus, Io, magna voce, triumphe! canet.* Ov. Trist. IV, 2, 48: *Quoque ibis, manibus circumplaudire tuorum* (d. i. *turba fav.*) *Undique iactato flore tegente vias ... Io, magna voce, triumphe! canet.* — 48. *Gemmas*] geschnittene Steine, dagegen *lapides* Perlen (*uniones, bacae*, daher *clari* IV,

Summi materiem mali,
Mittamus, scelerum si bene poenitet.
Eradenda cupidinis
Pravi sunt elementa et tenerae nimis

Mentes asperioribus
Formandae studiis. Nescit equo rudis
Haerere ingenuus puer
Venarique timet, ludere doctior,

Seu Graeco iubeas trocho
Seu malis vetita legibus alea,
Cum periura patris fides
Consortem, socium fallat et hospitem

Indignoque pecuniam
Heredi properet. Scilicet improbae

50. *Scelerum. Si bene poenitet Erad.* F — 54. *Firmandae* coni. Bentl. prob. Peerlk. — 60. *Cons. et soc.* Bentl.; ut nos, quod sciam Zell solus, cet. virgulam tollunt.

13, 14., s. zu Boeth. de consol. Phil. III. carm. 3, 1.); vgl. Tib. I, 8, 39 (das. Dissen): *Non lapis hanc gemmaeque iuvant. Inutile* im Gegensatze zu den nützlichen Metallen, z. B. Eisen; s. Axt, Comment. phil. II. p. 24.

52. *Erad.*] Eine bessere Zeit wird sein, wenn 1) die Begierde nach Reichthum erstickt und wenn 2) die Jugend mehr an Ausdauer gewöhnt wird; s. zu III, 2. — 55. *equo haerere*] überhaupt „Reiten" (nicht immer mit dem Nebenbegriff des Festsitzens auf dem Pferde), s. Cic. pro Deiot. 10: *Itaque cum plures in equum sustulissent, quod haerere in eo senex posset, admirari solebamus.* Ov. Met. X, 738: *Namque male haerentem et nimia levitate caducum Excutiunt.* — 57. *Graeco trocho*] Ein mit eisernen Ringen behangener Reif, der mit einem Stäbchen fortgetrieben wurde, s. A. P. 380. *Graec.* weil dieses Spiel die aus Griechenland nach Rom ausgewanderten Knabenlehrer mitgebracht hatten. Vergl. Xen. Symp. VII, 2. — 58. *alea*] Plaut. Mil. II, 2, 9: *Atque adeo ut ne legi fraudem faciant aleariae, Accuratote, ut sine talis domi agitent convivium.* Paul. Dig. XI, 5, 2: *Senatus consultum vetuit in pecuniam ludere, praeterquam si quis certet hasta vel pilo iaciendo vel currendo ... quod virtutis causa fiat.* Vergl. Paw, De alea veter. Barbeyrac, Traité du jeu III. 1, 7. — 59. *periur. fid.*] I, 18, 16. Cic. de Invent. I, 39: *fides fallens.* pro Rosc. Am. XL, 116: *laedi per fidem.* — 60. *Consortem, soc.*] Da nach Bentlei's richtiger Bemerkung (Döderl. IV. S. 316.) *consors* von *socius* immer unterschieden wird, so folgen wir in der Interpunkt. d. St. Zell, und nehmen dieses Wort, das nur bei Tibull (II, 5, 24.) und Ovid (Her. XIII, 61. Met. XI, 347. XIII, 663.) von dem Bruder oder der Schwester gesagt wird, in seiner ursprünglichen Bedeutung von dem mit seinen Miterben in Gütergemeinschaft Lebenden; s. Cic. in Verr. III, 57. Sinn: „Der Vater betrügt sowol seine Miterben, als auch seinen Geschäftsgenossen (Ep. II, 1, 122. Cic. pro Rosc. Am. XL, 116: *Recte maiores eum, qui socium fefellisset, in bonorum numero non putabant haberi oportere*) und seinen Gastfreund." — 61. *Indignoque*] weil er die ererbten Summen auf unwürdige Weise anwendet. Ueber *proper.* c. Accus. s. Epod. XII, 22. Ep. I, 3, 28: *hoc studium parvi properemus et ampli.* — 62. *improb.*] als Folge von *Cons. fall. etc.*: „Reichthum wird unrechtmässig erworben und der Besitzer strebt dennoch immer nach grösserem." S. III, 16, 42.

Crescunt divitiae: tamen
Curtae nescio quid semper abest rei.

ODE XXV.

Quo me, Bacche, rapis tui
Plenum? Quae nemora aut quos agor in specus
Velox mente nova? Quibus
Antris egregii Caesaris audiar
Aeternum meditans decus
Stellis inserere et consilio Iovis?
Dicam insigne recens adhuc
Indictum ore alio. Non secus in iugis
Exsomnis stupet Evias

Ode XXV. *In Bacchum* edd. — 4...8. [] Peerlk., qui pergit *Edonis stup.* — 9. *Edonis* coni. Bentl., cf. Wordsw. ad Theocr. VII, 111.

und über *curt.* Sat. I, 6, 104. Pers. IV, 62: *curta supellex.*

Ode XXV. Als in dem J. 724 die Nachricht von der Schlacht bei Actium nach Rom kam, wurde der Dichter von Begeisterung für den Sieger erfüllt und schrieb diese einem Dithyrambus ähnliche Ode nieder, worin er ihn auf indirecte Weise preist, während das direct ausgesprochene Lob Od. I, 37. enthält. Bacchus treibt ihn in Grotten und Haine und zum Gesang von Cäsars Thaten, ein unbekanntes Lied will er anstimmen (1...7.), denn er fühlt sich gleich einer Bacchantin begeistert (8...14.), was einzig das Werk des Gottes ist, der mit Weinlaub die Schläfe sich bekränzt (15...20.). Dass d. O. an dem Bacchusfeste gedichtet sei, wird durch das zu II, 19. Bemerkte widerlegt werden; dagegen lässt sich eine griechische Färbung um so weniger verkennen (Th. Arnold, De Horatio Graecorum imitat. part. Hal. 1845. p. 10.), da ja der Dithyrambus überhaupt den Römern nicht angehört, und für die oben festgesetzte frühere Abfassung (Kirchner 727, Grotefend 729, Düntzer 735) spricht auch die Wiederholung desselben Gedankens V. 7. und V. 18., die Andere freilich „prachtvoll und ergreifend" gefunden haben. Vgl. Hanow S. 15. und Nägelsbach S. 435.

2. *Plen.*] II, 19, 6. — *Quae nem.*] Vgl. zu I, 32, 2. — 3. *Velox*] kann nicht *praeditus* bedeuten, sondern ist mit *agor* zu verbinden: „Wohin treibt mich Bacchus so schnell in der Begeisterung?" Auch müssen die folgenden Vv. eine neue Frage bilden, da *Quibus antris* Ablat. und *audiar* das Fut. ist. Demnach enthält *Quo ... plen.* das Allgemeine, und *quae nem. ... Iovis* das Specielle, und zwar 1) in localer Beziehung und 2) als Folge der Begeisterung. Orelli vgl. Pratinas bei Athen. XIV, 8: Ἐμός, ἐμὸς ὁ Βρόμιος· Ἐμὲ δεῖ κελαδεῖν, ἐμὲ δεῖ παταγεῖν Ἀν' ὄρεα θύμενον μετὰ Ναϊάδων. — 4. *egr.*] I, 6, 11. — 6. *Stellis inser.*] I, 1, 36. *Consil.*, jedenfalls aus der Sprache der Juristen (nicht des Feldherrn) entlehnt, s. Cic. pro Rosc. 8: *Qui ex civitate in senatum propter dignitatem, ex senatu in hoc consilium propter securitatem delecti estis. Concil.* dagegen die Versammlung, s. IV, 5, 4. Virg. Georg. I, 24: *deorum concilia.* — 8. *recens*] kann nur auf die frische Begeisterung bezogen werden, und schon um die Tautologie mit *Indict.* zu vermeiden, nicht „noch nie vernommen" bedeuten; s. II, 19, 5. Liv. XXI, 52: *recens animus.* — 9. *Exsomn.*] d. i. *insomnis*, nicht *e sommo excitata.* Vgl. Virg. Aen. VI, 556. Vellei. II, 88: *Maecenas ... vir, ubi res vigiliam exigeret, exsomnis.* Soph. Antig. 1152

Hebrum prospiciens et nive candidam
Thracen ac pede barbaro
Lustratam Rhodopen, ut mihi devio

Ripas et vacuum nemus
Mirari libet. O Naïadum potens
Baccharumque valentium
Proceras manibus vertere fraxinos,

Nil parvum aut humili modo,
Nil mortale loquar. Dulce periculum est
O Lenace, sequi deum
Cingentem viridi tempora pampino.

ODE XXVI.

Vixi puellis nuper idoneus

11. *Thracen, non secus in iugis. Nil mortale loq. Dulce peric. est O Letoĕ, sequi* Peerlk. — 12. *ac mihi* Bentl. e edd., sed cf. I, 16, 7: *aeque... ut.* Cic. Brut. L, 188. Voss ad Virg. Georg. II, 177. Bach ad Ov. Met. VIII, 162. — 19. *Te, Lenaee, sequi ducem* coni. Bentl.

Ode XXVI. *Ad Venerem* edd. — 1. *duellis* Franke. —

(Br.): Θυιάσιν (d. i. *Evias*) αἳ σεμαινόμεναι πάννυχοι χορεύουσι. Sen. Thyest. 467. Uebrigens ist *exsomn.* mit *in iug.*, nicht mit *stup.* zu verbinden und die Frage, ob *prosp.* u. *Rhod.* richtiger von der Nacht oder vom Tage zu verstehen sei, unstatthaft, weil der Dichter nur sagen will: „Die Bacchantin sieht in ihrer Raserei fremde Menschen (*pede barb.*), ebenso ich in meiner jetzigen Begeisterung unbekannte Orte." Ueber *iug.* und *stup.* s. Sil. It. IV, 776: *Edonis ut Pangaea super trieteride mota It iuga et inclusum suspirat pectore Bacchum.* Ov. Trist. IV, 1, 42: *Dum stupet Edonis exululata iugis.* — 10. *Hebr.*] I, 25, 20. — 12. *Rhodope*] *mors Thraciae protentus in orientalem plagam.* Serv. zu Virg. Georg. III, 351. *Lustr.* der eigentliche Ausdruck von den schwärmenden Bacchantinnen, s. Virg. Aen. VII, 390: *etenim mollis tibi sumere thyrsos, Te lustrare choro, sacrum tibi pascere crinem.* X, 224. Ueber die Constr. vgl. Or. Virg. Georg. II, 487: *et virginibus bacchata Lacaenis Taygeta.* — *ut*] d. krit. Note.

14. *Naïad.*] Nymphen; s. zu II, 19, 1. — 15. *Bacch.... frax.*] Eur. Bacch. 1109: αἱ δὲ μυρίαν χέρα Προσέθεσαν ἐλάτῃ κἀξανέσπασαν χθονός. Ov. Met. VI, 592: *(Baccha) portas refringit.* — 17. *Nil p.... loq.*] Da nach der gewöhnlichen Erklärung diese drei Begriffe in einen zusammenfallen, verstehen wir unter *parvum* „ein gewöhnliches Gedicht, wie es Andere auch verfertigen können, seinem Inhalte nach", während sich *hum. modo* auf die Form desselben bezieht als Gegensatz von *sublimi* (Cic. de Orat. 57, 192: *nec humilem et abiectam orationem nec nimis altam... probat*) u. *mortale* seine eigentliche Bedeutung hat, welche den V. 4. 5. ausgesprochenen Worten durchaus entspricht. — 18. *Pericul. est*] Clem. Alex. cohort. ad gent. p. 75: καλὸς ὁ κίνδυνος ἀντομολεῖν πρὸς θεόν. Plut. Phaedr. p. 114. — 19. *Lenaee*] ἀπὸ τῶν ληνῶν, Keltergott; s. Ov. l. l. Orph. Hymn. 50. — 20. *Cingentem*] vom dem Bacchus selbst; s. IV, 8, 33.

Ode XXVI. Die Abfassungszeit d. O. fällt nach dem zu Od. III, 9. Bemerkten in die Zeit (727), wo Chloë mit dem Dichter uneinig war, so dass er sich genöthigt sah, die Rache der Venus gegen sie anzurufen. Daher beginnt er hier, bevor er seine Bitte an die Göttin ausspricht, mit dem Gedanken, dass er überhaupt von nun an alle Liebeleien lassen und

Et militavi non sine gloria:
Nunc arma defunctumque bello
Barbiton hic paries habebit,
Laevum marinae qui Veneris latus
Custodit. Hic hic ponite lucida
Funalia et vectes et arcus
Oppositis foribus minaces.

O quae beatam DIVA tenes Cyprum et
Memphin carentem Sithonia nive,
REGINA, sublimi flagello
Tange Chloën semel arrogantem.

ODE XXVII.

Impios parrae recinentis omen

7. *vectes securesque* coni. Bentl. (cf. IV, 2, 22. carm. sec. 47.), *vectes et harpas* Cuningh.

Ode XXVII. *Ad Galateam* edd. —

seine Leier nebst den zur Erbrechung von Thüren gebrauchten Instrumenten derselben weihen wollte. Vergl. Dillenb., Quaest. p. 91.

2. *milit.*] Ov. Am. I, 9, 1: *Militat omnis amans habet sua castra Cupido.* Tib. I, 1, 73: *Nunc levis est tractanda Venus, dum frangere postes Non pudet et rixas inseruisse iuvat: Hic ego dux miles*que *bonus.* — 3. *arma*] zählt der Dichter unten selbst auf, s. V. 7 f. — 5. *Laev.*] Die linke Seite brachte Glück; s. Gell. V, 12. Virg. Georg. IV, 7. Ueber die Sitte, Waffen u. s. w. nach aufgegebener Beschäftigung damit in den Tempeln aufzuhängen, s. zu I, 5, 15. Obbar. zu Ep. I, 1, 5. — *marinae*] Einige erklären es durch I, 3, 1., wir dagegen vergl. IV, 11, 15. und Tib. I, 2, 39: *Nam fuerit quicunque loquax, is sanguine natam, Is Venerem e rapido sentiet orta mari.* — 6. *ponite*] *o pueri.* Der eigentliche Ausdruck von dem Weihen und Niederlegen einer Sache in den Tempeln der Götter, s. IV, 1, 20. Obbar. u. Schmid zu Ep. I, 1, 10: *versus et cetera ludicra pono.* — 7. *Funalia*] Nach Or. u. A. Fackeln, die während des Gelags gebraucht worden waren; s. aber Theocrit. II, 128: *Εἰ δ' ἄλλα μ' ὠθεῖτε καὶ ἀ θύρα εἶχετο μόχλῳ Πάντως καὶ πελέκεις καὶ λαμπάδες ἦνθον ἐφ' ὑμέας.* Ov. Am. I, 6, 57: *Aut ego iam ferroque ignique paratior ipse, Quam face sustineo, tecta superba petam.* Jacobs zu Anthol. gr. II. Part. 3. p. 124. — *vectes et arcus*] Ersteres war das gewöhnliche Brechinstrument und letzteres, welches man bald durch *fulcra, quibus vectes imponuntur,* bald durch „Bogen, um die Pförtner zu schrecken" erklärt, war nach Düntzer's richtiger Bemerkung ein hakenähnliches Instrument, das zu gleichem Zwecke diente; s. Lucil. XXIX, fragm. 47: *Vecte atque ancipiti ferro effringam cardines.*

9. *beat.*] nicht weil die Einwohner von Cypern das Meer beherrschten, oder weil die Venus einen heitern Genuss liebte, sondern beglückt durch den Aufenthalt dieser Göttin daselbst; s. zu I, 30, 2. — 10. *Sithon.*] S. zu I, 19, 8. Calpurn. XI, 51: *Sithonias feret ille nives Libyosque calores.* — 11. *sublimi*] erklärt Mitscherl. richtig durch „hoch erhoben, um die Schläge fühlbarer zu machen"; Andere *extremo flagello* u. s. w. Pind. Pyth. IV, 219: *Ἑλλὰς αὐτὰν Ἐν φρασὶ καιομέναν δονέοι μάστιγι Πειθοῦς.* Ueber *tange* vgl. Petron. 63: *Illum tetigerat mala manus.*

Ode XXVII. Nach der gewöhnlichen Ansicht wollte der Dichter die

Ducat et praegnans canis aut ab agro
Rava decurrens lupa Lanuvino
Fetaque vulpes.
5 Rumpat et serpens iter institutum,

5...12. [] Peerlk.: *Rumpit* Bentl. M —

Galatea von einer Seereise abmahnen, wozu er sich „nach pindarischer Manier“ (!) des Mythus der Europa bediene. Das Unstatthafte dieser Deutung einsehend, wobei die Behandlung jenes Mythus gegen den Geist der horazischen Lyrik zu einem leeren Schmucke dienen würde, verstand Grotefend unter der Galatea die Aelia Galla, welche ihrem Gemahl, dem Postumus, 732 nach Athen nachreiste (s. zu II, 14), und F. A. Schulze (über Veranlassung und Absicht von Od. III, 3. Düsseld. 1831. 4.) eine vom August entführte Geliebte, welche mit der Europa gleiches Schicksal hatte. Allein, obgleich einige Verse, zumal 69...72., nach allegorischer Auslegung für diese letzte Ansicht zu sprechen scheinen, so sind doch in den Worten des Sueton Octav. 69., wo derselbe von den adulteriis des Augustus handelt, keineswegs Beweise für eine derartige Entführung zu finden. Daher glauben wir, der Dichter wolle Eine seiner Bekannten (s. V. 11...16.), die ihm untreu geworden und einem Andern gefolgt war, nicht von einer Reise abhalten, sondern ihr nur die Folgen ihres Benehmens vorstellen und ihr auf ironische Weise dazu Glück wünschen. Deshalb lässt er auf den Satz: „Frevler treffe das Unglück, welches die Vögel voraussagen (1...8.)“ die Anwendung auf die Galatea folgen: „Ich für meinen Theil wünsche dir kein Unheil, wo du auch sein magst, sondern dies mag nur die Feinde und ihre Angehörigen übereilen (9...24.), du magst ein gleiches Schicksal mit der Europa haben, die zwar, nachdem sie dem Verführer gefolgt war (25...34.), in laute Klagen über ihr Missgeschick ausbrach (35...66.), aber von der trügerischen Venus getröstet und auf ein kommendes Glück hingewiesen wurde (66...76).“ Die Abfassung fällt in frühere Zeit (schon wegen der anstössigen Elision V. 10: *divina avis*; s. G. Hermann, Elem. doctr. metr. p. 688. und Dessen Bemerkung darüber in JNJahrb. XXXIII. S. 248.), allein wer Galatea war, lässt sich nicht ermitteln. Vergl. Lübk. zu d. St.

1. *parra*] unrichtig nach Einigen die *parra* im Linnéisch-Blumenbachschen Systeme, welche nur in Südamerika zu Hause ist, nach Andern ein Kibitz, eine Haubenlerche (*corydalis*), eine Schleiereule oder eine Meise (*parus maior*, die Blaumeise nach Linné), sondern sicherlich ein Specht, eine Species des *picus*, welcher nebst der *cornix* zu den Vögeln übler Vorbedeutung gehörte, vergl. Plaut. Asin. II, 1, 12: *Picus et cornix est a laeva, corvus, parra* (Andere unrichtig *porro*) *a dextra*. Für die Richtigkeit unserer Erklärung spricht sowol V. 15. („Kein Vogel, weder der erwähnte Specht, noch die Krähe — V. 10. — finden deinen Weg“), als auch die öftere Verbindung beider Vögel; s. Anson. Ep. II, 36. Prud. adv. Symm. II, 551: *Cur Cremerae campis cornice vel oscine parra Nemo deum monuit etc.* Nach Plin. h. n. XVIII, 29. liess er sich vom Aufgange des Sirius an nur bei Nacht sehen. Vgl. Wolf, Lit. Anal. IV. S. 346. — *recin.*, weil der schreiende Ton der Parra überall hin wiederhallt, s Anson. l. l. Andere unrichtig „*assidue canentis.*“ Dagegen steht III, 28, 10. *rec.* vom Antworten im Wechselgesange. Vergl. Obbar. zu Ep. I, 1, 55. — 3. *Lanuvino*] Lanuvium, Stadt in Latium, nicht weit von der appischen Strasse. Ueber die erwähnten Thiere übler Vorbedeutung s. Klausen, Aeneas und die Penaten S. 778. 1158 f., über den Hund Forb. zu Virg. Georg. I, 470. (*Obscenique canes importunaeque volucres Signa dabant.*) Obbar. zu Ep. I, 17, 30. — 5. *Rumpat*] Ov. Am. III, 6, 88: *quid coeptum, rustice, rumpis iter.* Daher ist die Erklärung: „durchschneiden“ sprachwidrig. Ueb. *serp.* vergl. Plaut. Merc. IV, 4, 20: *Nempe uxor ruri est tua, quam dudum*

Si per obliquum similis sagittae
Terruit mannos. Ego cui timebo,
Providus auspex,

Antequam stantes repetat paludes
Imbrium divina avis imminentum,
Oscinem corvum prece suscitabo
Solis ab ortu.

Sis licet felix, ubicunque mavis,
Et memor nostri, Galatea, vivas,
Teque nec laevus vetet ire picus
Nec vaga cornix.

Sed vides, quanto trepidet tumultu
Pronus Orion. Ego quid sit ater
Hadriae novi sinus et quid albus
Peccet Iapyx.

Hostium uxores puerique caecos
Sentiant motus orientis Austri et
Aequoris nigri fremitum et trementes
Verbere ripas.

Sic et Europe niveum doloso
Credidit tauro latus et scatentem

15. *vetet*] BbT edd. vett. FOr I, *vetat* Bentl. M — 17. *trepidat* B — 19. *sonus* coni. Peerlk. — 21 ... 24. [] Peerlk. — 22. *Sentient* B, *Haedi* Muret. Lamb. — 23. *gementes* coni. Bentl. —

dixeras Te odisse aeque atque anguis. — 10. *Imbr. ... imm.*] III, 17, 12. — 12. *Solis abortu*] Der Vogelflug vom Morgen her galt für ein glückliches Zeichen, vergl. Varro de L. L. VII, 7. p. 119. ed. Müll. Merkwürdig erklärt Peerlk.: „von der Frühstunde an.“

13. *Sis licet etc.*] Anwendung von V. 1 ... 12. auf die Galatea, welche die Stürme mehr als die Vorbedeutung zu fürchten habe. *Licet* bei Wünschen, deren Erfüllung man nach subjectiver Ansicht als möglich erachtet: „Meinetwegen sei glücklich“. Vergl. Hand Turs. III. S. 393. — 18. *Orion*] I, 28, 21. Ov. Met. XI, 257. — 19. *Hadriae sinus*] I, 3, 15. — 20. *Iapyx*] I, 3, 4. Ueber *albus* vgl. I, 7, 15. III, 7, 1. Virg. Georg. I, 460: *clarus Aquilo.* Vielleicht hierher zu rechnen Hom. Il. XI, 306. XXI, 332: ἀργέστης Νότος. — 21. *Host. etc.*] Der Dichter wünscht die Stürme den Feinden, weil er sie selbst wahrscheinlich nach der Schlacht bei Philippi erfahren hatte; V. 19. *novi.* — 22. *caec. mot. or. Austri*] „der sich so schnell erhebt, dass man die Ursachen seiner Entstehung sich nicht erklären kann.“ Aehnlich Sisenna bei Non. IV, 7: *Subito mare subhorrescere caecosque fluctus ... corpit.* Liv. bei Senec. suas. I, 7: *caeco volvente fluctu. Oriri* gewöhnlich von den Sternen, *surgere* von den Winden; daher Muret *Haedi.*

25. *Europae*] Ueber den Mythus der Europa, welche Juppiter in einen Stier verwandelt über das Meer nach Kreta trug, vgl. Hom. Il. XIV, 321. Herod. I, 2. Apollod. III, 1. Ov. Met. II, 836. Nach Einigen hatte der Dichter den Bacchilides (fragm. 6.) und Pseudoanacreon 35. vor Augen. — 26. *Cred. tauro lat.*] Ov. l. l. 860: *quamvis mitem metuit contingere primo; Mox adit et flores ad candida porrigit ora ... Inde abit (taurus) ulterius mediique per aequora* (hier *mediasq. fraudes*) *ponti Fert praedam: pavet haec litusque ablata relictum Respicit.* —

Beluis pontum mediasque fraudes
Palluit audax.

Nuper in pratis studiosa florum et
Debitae Nymphis opifex coronae
Nocte sublustri nihil astra praeter
Vidit et undas.

Quae simul centum tetigit potentem
Oppidis Creten: Pater, o relictum
Filiae nomen pietasque, dixit,
Victa furore!

Unde quo veni? Levis una mors est
Virginum culpae. Vigilansne ploro
Turpe commissum, an vitiis carentem
Ludit imago

Vana, quae porta fugiens eburna
Somnium ducit? Meliusne fluctus
Ire per longos fuit, an recentes
Carpere flores?

Si quis infamem mihi nunc iuvencum
Dedat iratae, lacerare ferro et
Frangere enitar modo multum amati
Cornua monstri.

Impudens liqui patrios Penates,
Impudens Orcum moror. O deorum

33...76. [ ] Peerlk. — 37. *Unde, quo veni?* edd. ante M et Or., I — 39. *vitio* coni. Bentl. —

30. *Debitae*] „*Coronam nectebat Nymphis ex voto promissam.*“ OR. — 31. *sublustri*] „im Zwielicht“; s. Virg. Aen. IX. 373: *Umbra sublustris.* Paullin. Nol. Nat. Fel. VI, 373: *Sublustri lumine noctis.* — 33. *centum*] Epod. IX, 29. Uebrigens stellt der Dichter die ganze Scene so dar, als habe Europa wol gewusst, wer unter der Gestalt des Stieres verborgen sei, und als bereue sie ihr aus blindem Eifer begangenes Unrecht. Aehnl. Lucian dial. deor. 15: ἠπίστατο γὰρ ἤδη, ἐφ' ὅ τι ἄγοιτο, während Ovid. l. l. 869 sagt: *Ausa est quoque regia virgo Nescia quem premeret, tergo considere tauro.* — 34. *Pater*] Agenor nach Ov. und Lucian, Phönix nach Andern. Das folgende *filiae* ist nicht Dativ, sondern Genitiv, und der Gedanke: „durch den Wahn besiegt habe ich den Namen der Tochter und alles Gefühl für die Eltern vergessen“. *Relinq.* ähnlich A. P. 150. — 38. *Virgin.*] *Levis ... culpae* als allgemeiner Satz zu fassen, daher der Plural *virginum.* Vgl. Propert. IV (V), 4, 17: *Et satis una malae potuit mors esse puellae.* — 41. *porta cb.*] Hom. Odyss. XIX, 562. Virg. Aen. VI, 893: *Sunt geminae Somni portae, quarum altera fertur Cornea, qua veris facilis datur exitus umbris, Altera candenti perfecta nitens elephanto, Sed falsa ad caelum mittunt insomnia Manes.* — 47. *amati*] Ov. l. l. 861: *Mox adit et flores ad candida porrigit ora. Gaudet amans, et dum veniat sperata voluptas, Oscula dat manibus.* — 50. *Orc. moror*] von demjenigen, der sterben will oder soll, aber nicht stirbt. Die Ausl. vgl. Stat. Theb. VII, 364: *seras tibi demo-*

Si quis haec audis, utinam inter errem
Nuda leones!

Antequam turpis macies decentes
Occupet malas teneraeque sucus
Defluat praedae, speciosa quaero
Pascere tigres.

Vilis Europe, pater urget absens:
Quid mori cessas? Potes hac ab orno
Pendulum zona bene te secuta
Laedere collum.

Sive te rupes et acuta leto
Saxa delectant, age te procellae
Crede veloci, nisi herile mavis
Carpere pensum,

Regius sanguis, dominaeque tradi
Barbarae pellex. Aderat querenti
Perfidum ridens Venus et remisso

59. *secuta e - litere collum* Lamb. Bentl. — 62. *delectent* B —

ror improbus umbras. — 52. *Nuda*] wol nicht im eigentlichen Sinne, sondern „wehrlos"; s. Stat. Theb. VI, 18: *Vires nudas movent in praelia.* — 52. *Antequam ... tigres*] Mehrere Ausleger, auch Lübker, welche diese Strophe als eine blosse Erläuterung von *O deor. ... leones* betrachten, erklären sie für unächt. Allein dieselbe enthält gerade eine Steigerung gegen die vorigen Worte: „Gern möchte ich mich jeder Gefahr preis geben *(inter err. nuda leon.)*, selbst den Tod suche ich jetzt in der Blüthe meiner Jahre und in der Fülle meiner Schönheit *(speciosa)*". Vgl. Fürstenau in d. Ztschr. f. Alterth. 1844. S. 848 ff. Aehnlich sind die von den Erklärern angeführten Worte des Chariton (I, 5. S. 239. ed. Dorvill.): *μηδὲ ἄμορφον τῇ παρούσῃ ποιήσωμεν τὸ σῶμα, θάψωμεν Καλλιρόην ἔτι καλήν.* Ueber die Todesart s. Ovid. Her. X, 82: *Morsque minus poenae quam mora mortis habet. Iamiam venturos aut hac aut suspicor illac, Qui lanient avido viscera dente, lupos, Forsitan et fulvos tellus alat ista leones? Quis scit, an haec saevas tigridas insula habet?* — 57. *Vilis ... pellex* können schon wegen *absens* dem Agenor nicht beigelegt werden, sondern Europa spricht diese Worte, indem sie sich den Zorn ihres Vaters vorstellt. *Vilis* von allen Dingen, die man gering schätzt und verachtet; s. Sat. II, 5, 8. — 58. *Potes*] Der Strang war eine bei den Alten gewöhnliche Todesart; s. Soph. Oed. Tyr. 1268. (das. Bothe) Ov. Hor. II, 141: *Colla quoque, infidis qui se nectenda lacertis Praebuerunt, laqueis implicuisse libet.* Peerlk. zu d. St. — 60. *Laedere*] nicht ursprünglich „zerschlagen, zerknicken u. s. w.", sondern „einen Gegenstand unangenehm berühren, so dass er dadurch unbrauchbar wird", z. B. Ov. Am. III, 2, 22: *Contactu lateris laeditur.* Virg. Georg. II, 220: *ferrum laedere rubigine.* Vgl. Döderlein var. lect. decas p. 20, welcher *fauces elidere* erklärt. *Pendul.* proleptisch und *bene* in der oft vorkommenden Bedeutung von *opportune*; vgl. Jacob, Quaest. ep. p. 106. — 62. *delectant*] nicht gerade *alliciunt*, sondern da *Sive* auf eine freie Wahl des Todes deutet, eher in gleicher Bedeutung mit *iuvant*; s. I, 1, 4. Ueber *pensum* vergl. Ov. Her. X, 89: *Tantum ne religer dura captiva catena, Neve traham serva grandia pensa manu.* Fast. II, 743: *Lumen ad exiguum famulae data pensa trahebant.*

67 ff. *Perfid. red.*] die sich erfreut, wenn eine Unschuldige in das Netz

Filius arcu.

Mox, ubi lusit satis: Abstineto,
Dixit, irarum calidaeque rixae,
Cum tibi invisus laceranda reddit
Cornua taurus.

Uxor invicti Iovis esse nescis:
Mitte singultus, bene ferre magnam
Disce fortunam; tua sectus orbis
Nomina ducet.

ODE XXVIII.

Festo quid potius die

71. *Iam sibi iniusus* coni. Bentl.: *reddit*] B Bernhardy l. l., *Reddet* cet. omn.

Ode XXVIII. *Ad Lyden* edd. —

der Verführung gegangen ist. Ueber *abstineto* s. zu II, 9, 17. *Reddit* ist die richtige Leseart, weil *cum* weder *tunc*, *cum* noch *donec tibi* heissen kann, sondern ein temporelles Verhältniss ausdrückt und das Präsens nicht von der Anwesenheit des Stieres erklärt werden darf, sondern bedeutet: „da er im Begriff ist, da sein Wille ist, die Hörner dir preis zu geben". S. Billroth §. 216. Anm. 1. Ramshorn §. 164. A. 5. — 74. *benc*] III, 16, 40. — 75. *sectus orbis*] Plin. hist. nat. III, 1: *plerique merito non tertiam portionem fecere (Europam), verum aequam, in duas partes ab amne Tanai ad Gaditanum fretum universo orbe diviso.* Lucan III, 275: *qua vertice lapsus Riphaeo Tanais diversi nomina mundi Imposuit ripis Asiaeque et terminus idem Europae, mediae dirimens confinia terrae.* Vgl. Forbiger, Alte Geograph. I. S. 412. — 76. *Nomina*] IV, 2, 4. Ov. Fast. II, 16: *At tua prosequimur studioso pectore, Caesar, Nomina.* Nach C. G. Jacob, De usu num. plural. (Numb. 1841. 4.) S. 25. ein Plural. *maiestaticus.*

Ode XXVIII. An dem Feste des Neptun (d. 23., nach Andern d. 28. Juli; s. Hartung II. S. 98.) pflegte man Laubhütten zu bauen, sich im Freien zu lagern und daselbst zu schmaussen (Fest. s. v. *umbrae.* Varro de L. L. VI, 19. Tertull. de spect. 6.). Der Dichter, unschlüssig, wie er dasselbe am Würdigsten begehen könne, meldet sich bei der Lyde an, um mit ihr unter Gesang und Scherz ein frohes Mahl zu halten, wobei der Wein in der *apotheca* nicht geschont werden soll. Für diese Auffassung spricht hauptsächlich der Imperativ *Prome* (V. 2 und 5 ff.), worin Einige entweder eine scherzhafte Aufforderung finden, auf eine kurze Zeit die Schaffnerin zu spielen, oder wonach Andere die Lyde geradezu zur Villica auf des Dichters Landhause machen. Allein sowie die Libertinen bei Gastmälern erschienen, an welchen sonst nur Männer Theil nahmen, so pflegten sie oft auch selbst einzuladen, s. Becker, Gall. I. S. 54. Dissen zu Tib. S. 125. Uebrigens ist diese Lyde wol mit der II, 11, 21. erwähnten Sängerin identisch, während die III, 11, 7. genannte nach Weber (S. 98.) eine Andere war, welcher sehr richtig bemerkt hat, dass wegen des in diesen 3 Oden herrschenden Tones Beide bloss zu den Bekannten des Dichters, nicht zu seinen Geliebten zu rechnen sind. Die Abfassungszeit mag nur kurze Zeit vor II, 11. fallen; Andere setzen sie bald früher bald später.

1. *Festo ... fac.*] kann nach unserer Auffassung nicht als ὕστερον πρότερον (d. i. *Prome Coecubum, quid enim fac. etc.*) genommen werden, sondern der Satz *Prome ... sap.* enthält die Folge von *Festo ... fac.*, weil sich

Neptuni faciam? Prome reconditum,
Lyde, strenua Caecubum
Munitaeque adhibe vim sapientiae.

Inclinare meridiem
Sentis ac, veluti stet volucris dies,
Parcis deripere horreo
Cessantem Bibuli consulis amphoram.

Nos cantabimus invicem
Neptunum et virides Nereïdum comas:
Tu curva recines lyra
Latonam et celeris spicula Cynthiac,

Summo carmine quae Cnidon
Fulgentesque tenet Cycladas et Paphon
Iunctis visit oloribus:

2. *facias* coni. Bentl. — 9. *in vices* BA (i. e. cod. Graevianus) def. Burm. ad Petron. 12., non improbo. — 11. *Tum* coni. Lachmann l. l. — 13. *Cnidon*] B edd. vett. Bentl. F Or. I, *Gnid.* al.; cf. I, 30, 1. — 14. *Paphum* Bb Bentl., cf. ad Epod. XVII, 17. — 15. *oloribus, Dicetur*; *mer.* Bentl. Dillenb.

der Dichter bei der Lyde selbst einladet. — 4. *munitae*] Attius bei Cic. de Divin. I, 22, 45: *quem tu esse hebetem deputes aeque ac pecus, Is sapientia munitum pectus egregium gerat.* — 5. *Inclin.*] Ohne *se* auch in der Prosa; s. Curt. VI, 11, 9: *dies inclinat in vesperam.* Giese zu Cic. de Div. l. l. — 5. *ac, vel.*] eine bei Vergleichungen häufige Formel, welche man sonst durch ein ausgelassenes *si* erklärte; s. Virg. Aen. I, 148. II, 626. IV, 402. VI, 707. Hand Turs. I. S. 478. — *stet*] Tib. I, 4, 28: *non segnis stat remeatque dies.* — 7. *Parcis*] Xenoph. Cyrop. I, 6, 35: ὦ πάτερ, μὴ φείδου, εἴ τι ἔχεις διδάσκειν. Ov. Trist. I, 2, 2: *Di... Solvere quassatae parcite membra ratis.* Sinn: „Du glaubst, dass der Tag stillstände und zögerst deshalb, den Wein zu holen, welcher lange genug in dem Keller gelegen hat.“ Vergl. über diese Bedeutung Lucan. III, 451: *Curvoque soli cessantis aratro Agricolae raptis annum flevere iuvencis.* Ueber *horr.* s. zu III, 8, 11. 21, 7. Andere erklären „auf die ich mit Ungeduld harre.“ Bibulus mit C. Jul. Cäsar im J. 695 Cons., s. Suet. Caes. 20.

9. *Nos*] Der Wechselgesang war bei religiösen Feierlichkeiten, zumal bei Doppelfesten, etwas ganz Gewöhnliches, s. zu I, 21. IV, 1, 25. Carm. sec. d. Einl. Hier will H. zuerst den Neptun nebst seinem Gefolge besingen, worauf Lyde das Lob des Apollo, der Latona und Venus folgen lassen und ein Lied an die Nacht — von Beiden gesungen — den Beschluss machen soll. Das Lob des Apollo u. der Latona wird wahrscheinlich hier deshalb eingeschaltet, weil mit dem Feste des Neptun zugleich eine Kissenbereitung (*lectisternium*) anderer Götter zu Ehren verbunden war; die Venus dagegen durfte als Liebesgöttin nicht fehlen, und über die *Nox* s. zu III, 19, 10. Vergl. Liv. V, 13: *lectisternio tunc primum in urbe facto per dies VIII Apollinem Latonamque et Dianam, Herculem, Mercurium atque Neptunum tribus ... stratis lectis placavere. Privatim quoque id sacrum celebratum est. Toto urbe patentibus ianuis promiscuoque usu rerum omnium in propatulo posito notos ignotosque passim advenas in hospitium ductos ferunt etc.* — 10. *virides*] I, 17, 29. Epod. XIII, 16. Ov. Trist. I, 2, 59: *viridesque dei, quibus aequora curae.* — 11. *curv.*] S. I, 10, 6. und über *rec.* III, 27, 1. — 12. *Cynth.*] I, 21, 2. — 13. *Summo carm.*] Ep. I, 1, 1: *Prima dicte mihi, summa dicende Camena.* — 14. *Cnid.*] I, 30, 1. *Cycl.*, I, 14, 20. — 15. *olor.*] Prop. III (IV), 2, 39: *Contentus niveis semper vectabere cycnis,* weil Venus mit einem Schwangespann fuhr; s. Stat. Silv. I, 2, 141. Voss,

Dicetur merita nox quoque nenia.

ODE XXIX.

Tyrrhena regum progenies, tibi
Non ante verso lene merum cado
Cum flore, Maecenas, rosarum et
Pressa tuis balanus capillis
Iamdudum apud me est. Eripe te morae

Ode XXIX. *Ad Maecenatem* edd. — 2. *versum* B —

mytholog. Briefe II. S. 107. Uebrigens hängt der Satz *Summo ... oloribus* von *recines* ab, da die Interpunction nach *dicetur* die Construction des Satzes nur erschwert. — 16. *nenia*] II, 1, 38. II, 20, 21. Hier aber darf man weder an einen Klaggesang, noch an ein Schlummerlied (*νύννιον*, Ep. 1, 1, 63. Arnob. VII. p. 237.) denken, welches schon das Epitheton *merita* verbietet, sondern *nenia*, welches oft ein Lied überhaupt bezeichnet (Plaut. Bacch. IV, 8, 48.), ist hier eher ein Lobgesang, welcher der Nacht gebührt, weil H. und Lyde sich bis zum Morgen an ihren Freuden ergötzen wollen. Epod. XVII, 29. bedeutet *nenia* auch ein Spottlied.

Ode XXIX. Während der Abwesenheit Octavians 722 ... 725 wurde dem Mäcenas die Verwaltung von ganz Italien übertragen, welcher diesen schweren Posten mit der grössten Gewissenhaftigkeit bekleidete (V. 25.). Um ihn aber auf wenige Tage seinen mühevollen Geschäften zu entreissen, ladet ihn der Dichter in d. O. zu sich auf das Sabinum ein, indem er ihm vorstellt, dass 1) Alles zu seinem Empfange bereit sei (1 ... 5.), dass 2) des Reichen finstere Stirn sich oft in der ärmlichen Hütte erheitert habe (5 ... 16.) und dass 3) auch die Jahreszeit den Aufenthalt in Rom unerträglich mache (17 ... 24.). An die kurze Bemerkung, dass Mäcenas sich für das Wohl des Staates aufopfere (25 ... 28.), reiht er dann die Reflexion, dass nur, wer die Gegenwart froh geniesst, wahrhaft glücklich sei, weil sowol der Gedanke an die Zukunft das Leben verbittere (29 ... 40.) und das einmal Vergangene und Geschehene nicht ungeschehen gemacht werden könne (42 ... 48.), als auch weil das Glück zu veränderlich sei, um sich auf dasselbe zu verlassen (49 ... 64.). — Die Abfassung, für welche Kirchner 733, Franke u. A. 729 annehmen, fällt sicherlich in's Jahr 724; vgl. V. 25.

1. *Tyrrhena reg. prog.*] I, 1, 1. — 2. *verso ... mer.*] ein Wein, von dem der Dichter vor Mäcenas Ankunft nicht getrunken hat, welcher noch unversehrt in der Ampher ist. Vergl. Virg. Aen. IX, 162: *fusi per herbam Indulgent vino et vertunt crateras aënos* (d. i. *bibunt*), wozu Servius bemerkt: *ut cadum vertere.* Ebenso ist zu erklären die von den Ausleg. angef. Stelle des Plaut. (Stich. V, 4, 32.): *quamvis de subito vel cadus vorti potest*, und Sat. II, 8, 39: *Invertunt Allifanis vinaria tota.* Andere denken an ein „noch nie gebrauchtes Gefäss." Allein zu obiger Auslegung bestimmen uns die ff. Worte: „Schon lange erwarte ich Dich, Wein, Salben und Blumen liegen für Dich bestimmt bei mir." — 3. *flor. ros.*] zu Kränzen, s. I, 38, 3. *Balanus* nach Böttiger u. A. die arabische Behennus oder Balsamfrucht, aus deren Kernen wohlriechendes Oel gepresst wurde.

5. *Eripe ... parric.*] Die Leseart *nec* für *ne* (s. d. krit. Note) ist schon aus dem Grunde nothwendig, weil durch das Assyndeton der Gedanke (V. 5 ... 12.) in 4 Theile zerfallen würde. Auch die Martin'sche Erklärung, wonach *ne* mit *morae* verbunden werden soll: *omni mora rupta et sublata quam primum contemplare Tibur semper udum* (was sowol „Ich erwarte dich, entziehe dich deshalb jeder Hemmung, welche dich abhält, Tibur zu besuchen" oder bloss „Tib. von

Nec semper udum Tibur et Aesulae
Declive contempleris arvum et
Telegoni iuga parricidae.

Fastidiosam desere copiam et
Molem propinquam nubibus arduis,
Omitte mirari beatae
Fumum et opes strepitumque Romae.

Plerumque gratae divitibus vices
Mundaeque parvo sub lare pauperum

6. *Nec*] B def. Obbarius in JNJahrb. XXIII. p. 375. et Dillenb., *Ne* edd., *Ut* Hardinge et Peerlk., *Hic* Lachmann, sed cf. not. exeg. ad I, 11, 2. II, 7, 19. II, 4. III, 7, 29. Heindorf ad Sat. II, 5, 91. Haase ad Reisig. Gramm. p. 589. — 9...12. [] Peerlk. 9...16. [] Martin. — 11. *O mitte* coni. Burm. ad Sulpic. Sat. 9., sed vd. not. exeg.

deinem hochgelegenen Hause aus zu beschauen" heissen kann), passt nicht in den Zusammenhang, welcher erfordert: „Entreisse dich jeder Hemmung, damit du nicht immer von deinem Palaste nach entferntern Gegenden schaust; verlasse denselben nebst seinen Schätzen und Rom überhaupt auf einige Tage und komm zu mir." Mäcenas' Palast (Ep. IX, 3.) lag in den esquilinischen Gärten, von wo aus man nach Tibur (*udum*, I, 7, 10.), Aesulä, eine römische Colonie zwischen Tibur und Präneste (Ruperti zu Liv. XXVI, 9, 6.), und Tusculum (*Teleg. iuga*, s. zu V. 8.) die Aussicht hatte; vgl. Heindorf zu Sat. I, 8, 7. Sachse, Beschreibung Roms I. S. 272. In der Nähe desselben wurde der Dichter begraben und Nero betrachtete von da aus den Brand Roms; s. Suet. Ner. 38. — 8. *Teleg.*] Sohn des Ulysses und der Circe, welcher bei einer Landung auf Ithaka seinen Vater unwissend mit einem Wurfspiesse, an dem der Stachel eines Meer-Rochens befestigt war, tödtete (Hesiod. Theog. 1010. Hygin. fab. 137.) und der Sage nach Tusculum erbaute; s. Ov. Fast. III, 92. IV, 71. Sil. It. VII, 693: *Mocnia Laërtae quondam regnata nepoti.* — 10. *moles*] II, 15, 1. Sil. It. XII, 713: *altae Molis Aventinus.* Stat. Theb. VI, 242: *Saxea stat moles templum ingens cineri.* Bekannt ist *Hadriana moles*, s. O. Müller, Archäol. S. 204. — 11. *Omitte*] kurze Silben in der Anacrusis d. V. finden sich noch I, 16, 19. 17, 7. 29, 7. 37, 15. II, 3, 3. 20, 11. S. Pinzger, d. Versmasse des H. S. 25. Ueber die Verbindung *om. mir.* s. zu I, 38, 2. — 12. *Fum.*] im eigentlichen Sinne von dem Rauche, welcher zu gewissen Tagesstunden aus den Küchen emporsteigt; s. Cic. in Pison. 3: *paullisper stetimus in illo ganearum tuarum nidore ac fumo.* Vulp. zu Catull. XXIII (XXI), 9. Martial. IV, 5, 2: *Quid tibi vis, urbem qui, Fabiane, petis? Vendere nec vanos circa palatia fumos Potes.* *Opes* bezieht sich auf die Pracht der Gebäude, während *copia* V. 9. von der glänzenden Einrichtung in Mäcenas Hause, zumal von den häufigen von ihm veranstalteten Gastmälern verstanden werden muss, wie es sowol das Adject. *fastid.* als auch der Gegensatz *mundae coenae... ostro* deutlich zu erkennen gibt, s. V. 14. *Strepitus* von dem Lärme auf den Strassen, s. Ep. II, 2, 79: *Tu me inter strepitus nocturnos atque diurnos Vis canere et contracta sequi vestigia vatum.* Iuven. III, 237. Uebrigens gehört *mir.* nicht bloss zu *opes*, sondern es bezeichnet überhaupt „mit Freuden etwas betrachten" (Non. IV. p. 302.), daher Plaut. Merc. II, 3, 37: *Per mare ut vectus, nunc oculi tui terram mirantur.* — 13. *gratae vices*] insofern der Reiche den Wechsel liebt, s Roth in Seebod. Archiv 1830. S. 28. — 14. *Mundae*] Sat. II, 2, 65: *Mundus erit, qui non offendet sordibus atque In neutram partem cultus miser.* Aehnlich καθάριος bei Xenoph. Mem. II, 1, 22. — *parvo lare*] I, 12, 44. Der *lar familiaris* war der Schutzgott des Hauses (Hertz-

Coenae sine aulaeis et ostro
Sollicitam explicuere frontem.

Iam clarus occultum Andromedae pater
Ostendit ignem: iam Procyon furit
Et stella vesani Leonis,
Sole dies referente siccos:

Iam pastor umbras cum grege languido
Rivumque fessus quaerit et horridi
Dumeta Silvani: caretque
Ripa vagis taciturna ventis.

Tu, civitatem quis deceat status,
Curas et Urbi sollicitus times,
Quid Seres et regnata Cyro

berg, de diis Rom. patr. I cap. 10.), daher *lar* oft für das Haus und Vermögen selbst; s. Ep. II, 2, 51: *inopemque paterni Et laris et fundi paupertas impulit audax.* Pers. Sat. V, 109: *Es modicus voti presso lare dulcis amicis.* — 15. *aulaeis*] Gewöhnlich denkt man sich unter *aulaea* nach Varro (bei Serv. zu Virg. Aen. I, 701.) unter der Decke ausgespannte Teppiche, um beim Gastmale das Herabfallen des Staubes zu verhüten, allein da dieser Erklärung zumal Sat. II, 8, 54 widerspricht (*Interea suspensa gravis aulaea ruinas In patinam fecere trahentia pulveris atri, Quantum non Aquilo Campanis excitat agris Nos magis veriti, postquam nihil esse pericli Sensimus erigimur*), wo durch ein herabfallendes *aulaeum* keiner der Tischgenossen getroffen wurde, so treten wir denen bei, welche an den Wänden zur Decoration aufgehängte Teppiche darunter verstehen, die man vielleicht bloss bei Gastmählern zur Ausschmückung der Zimmer anwendete, wie wir die Blumen u. s. w. Vergl. Becker, Gallus I. S. 41. II. S. 156. Wüstemann, Palast des Scaurus S. 257. *Ostrum* dagegen ist ein Purpurüberzug über die *lectos tricliniares*, s. Virg. Aen. I, 704: *Stratoque super discumbitur ostro.* Sen. Med. 10: *nitet lectus Iliaco ostro.* Obbar. zu Ep. I, 10, 26. — 16. *explic.*] Sat. II, 2, 124: *venerata Ceres ... Explicuit vino contractae seria frontis*, woraus erhellet, dass die Verbindung *divit. expl.* nicht unbedingt nothwendig ist. — 17. *Iam clarus etc.*] Dem ersten in der vorhergehenden Strophe enthaltenen Grunde, warum Mäcenas ihn besuchen solle, fügt hier der Dichter einen zweiten hinzu, nämlich: die Jahreszeit mache den Aufenthalt in Rom unerträglich. *Androm. pat.*, Cepheus, König von Aethiopien, dessen Gestirn am 9. Juli aufgeht. *Clarus* bezieht sich nicht auf seine königliche Würde, sondern auf den hellen Glanz (Ov. Met. XV, 189: *albo Lucifer erit Clarus equo.* Jacob, Quaest. ep. S. 68.), welchen es vor seinem Aufgange verborgen hält (*occultam*). *Procyon*, Cic. de N. D. II, 41, 114: *Anticanis Procyon Graio qui nomine fertur*; weil er 11 Tage (15. Juli) vor dem Sirius aufgeht. *Leo*, bei Claud. in Rufin. I, 365. *aestivus* genannt, weil bei dem Eintritte der Sonne in den Löwen (20. Juli) eine drückende Hitze entsteht; s. Plin. XVII, 24. — 20. *dies sicc.*] Tib. I, 4, 5: *producis ... Nudus et aestivi tempora sicca Canis.* — 22. *horr.*] Mart. X, 92, 6: *Tonantis aras horridique Silvani. Horridus* überhaupt von Allem, was aufrecht steht und einen den Augen widerwärtigen Anblick gewährt, wie die Figur des Silvan; Voss zu Virg. Ecl. X, 24. Jacob a. a. O. S. 49. — *Dumeta*] Plin. h. n. XII, 5: *Intra sepem aestuant pastores.*

25. *Tu ... discors*] Während der Abwesenheit des Augustus 722 ... 725 war dem Mäcenas nicht nur die *Praefectura Urbi*, sondern überhaupt die Regierung (daher *civ.... dec.*) über ganz Italien übertragen worden; s. die Stellen zu Od. III, 8, 17. Die Serer (I, 12, 56.) mögen nebst den übrigen orientalischen Völkern damals

Bactra parent Tanaisque discors.
Prudens futuri temporis exitum
Caliginosa nocte premit deus
Ridetque, si mortalis ultra
Fas trepidat. Quod adest memento

Componere aequus: cetera fluminis
Ritu feruntur, nunc medio alveo
Cum pace delabentis Etruscum
In mare, nunc lapides adesos

Stirpesque raptas et pecus et domos
Volventis una non sine montium
Clamore vicinaeque silvae
Cum fera diluvies quietos

Irritat amnes. Ille potens sui
Laetusque deget, cui licet in diem
Dixisse Vixi: cras vel atra

28. *dissors* coni. Bentl., cf. Bach. ad Ov. Met. VIII, 133. Drakenb. ad Sil. It. IV, 100. — 34. *aequore* Or. improb. Bernhard. l. l., *alveo* cett. omn.

auch unruhig gewesen sein; und die innern Unruhen der Parther (*regn. Cyro Bactra parents.* Xenoph. Cyrop. I, 1: ἦρχα δὲ Κῦρος καὶ Βακτρίων καὶ Ἰνδῶν. Prop. III (IV), 1, 16.) brachen nach dem a. a. O. Bemerkten 724 aus, weshalb diese Ode nicht früher geschrieben sein kann. *Tan. discors*, die scythischen Nomaden, Bastarnen, am Tanais; s. a. a. O. V. 23. *Discors*, nicht „feindlich unter sich", wo *sibi* dabei stehen müsste (z. B. Ov. Trist. V, 5, 35.), sondern überhaupt „feindlich gesinnt", s. Virg. Georg. II, 459: *O fortunatos ... Agricolas, quibus ipsa procul discordibus armis Fundit humo facilem victum iustissima tellus.* Ov. Am. III, 8, 48.

29. *Prudens etc.*] Den oft ausgesprochenen Gedanken, dass man die Gegenwart froh geniessen müsse (I, 11. III, 8, 27. u. s. w.), leitet hier der Dichter mit dem nach Einigen aus der stoischen und epicureischen Schule entlehnten Satze ein: dass die Zukunft dem Menschen verschlossen und dem Flusse ähnlich sei. Vgl. Pind. Ol. X, 9: τῶν δὲ μελλόντων τετύφλωνται φραδαί. Mitscherl. zu d. St. — 32. *Quod ... aequus*] Marc. Anton. VI, 2: ἀρκεῖ ... τὸ παρὸν εὖ θέσθαι. Plat. Gorg. 340. E: τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν καὶ τοῦτο δέχεσθαι τὸ διδόμενον παρά σοι. — 33. *cetera ... fer.*] Marc. Anton. IV, 43: ποταμός τις καὶ ῥεῦμα βίαιον. Drakenb. zu Sil. It. IV, 523. *Ritu*, s. A. P. 62. *iuvenum ritu.* — 36. *pace*] Sil. It. VII, 258: *Tum sensim infusa tranquilla per aequora pace Languentes tacito lucent in litore fluctus.* — 37. *Stirpesq.*] von Bäumen, s. Serv. ad Aen. XII, 208. — 42. *in diem*] Eur. Cycl. 336: ἐφ' ἡμέραν. Eur. El. 426 (das. Seidl.): καθ' ἡμέραν. Tac. An. I, 17: *denis in diem corpus et animam aestimari.* Die ältere Prosa sagt dafür *in dies*, s. Kritz zu Sall. Iug. XLIV, 5. Hand, Turscll. III. S. 343. Fehlerhaft ist aber hier die Verbindung *in diem vixi*, d. h. „in den Tag hineinleben"; s. Cic. Phil. II, 35, 88: *cum perditissimis latronibus non solum de die, sed in diem vixit.* — *Vixi*] Sen. Ep. 12: *Pacuvius ... cum vino ... quasi se parentaret, sic in cubiculum ferebatur a coena, ut inter plausus exoletorum ad symphoniam caneretur:* βεβίωκε, βεβίωκε, *nullo non se die extulit. Hoc quod ille ex mala conscientia facicbat, nos ex bona faciamus et in somnum ituri laeti hilaresque dicamus: Vixi et quem dederat cursum fortuna, peregi. Crastinum si adiecerit deus laeti recipiamus. Ille beatissimus est et secutus sui possessor* [V. 41. *pot. sui*], *qui crastinum sine sollicitudine expectat. Quisquis dixit: Vixi, quotidie ad lucrum surgit.*

Nube polum Pater occupato,
Vel sole puro; non tamen irritum,
Quodcunque retro est, efficiet neque
Diffinget infectumque reddet,
Quod fugiens semel hora vexit.

Fortuna saevo laeta negotio et
Ludum insolentem ludere pertinax
Transmutat incertos honores,
Nunc mihi, nunc alii benigna.

Laudo manentem: si celeres quatit
Pennas, resigno quae dedit, et mea
Virtute me involvo probamque
Pauperiemque sine dote quaero.

Non est meum, si mugiat Africis
Malus procellis, ad miseras preces
Decurrere et votis pacisci,
Ne Cypriae Tyriaeque merces

57. *Africis Litus procellis* Peerlk., sed vd. I, 14, 5. — 60. *Syriaeque merc.* alii, *Cyprias Tyriasque* Peerlk. —

Plaut. Mast. IV, 3, 10: *eum vixisse aiebant.* — 44. *Pater*] I, 34, 5. Ueber *occupato*, welche Form hier nur die 3. Person sein kann, s. Zumpt §. 584. — 47. *Diffingit*] I, 35, 39. *Infectum*, Plutarch. consol. ad Apollon. VI. p. 437: *τὸ μὲν γὰρ γεγενημένον οὐδὲ θεῶν δυνατόν ἐστι ποιεῖν ἀγένητον.* — 48. *vexit*] hier nicht wie bei Lucret. III, 1098. und anderwärts *advexit*, sondern *avexit*, *abstulit*; s. Mönch, Animadv. in alqt. Hor. loc. specimen. Isleb. 1833. 4. p. 10. Marbod. p. 1597., der diese Stelle vor Augen hatte: *Cum, quidquid, placuit, fugiens avexerit hora.*

49. *Fortuna*] Wer die Gegenwart froh geniesst, kümmert sich nicht um die Launen des Glücks, das über Ehre und Reichthum (54...60.) gebietet, sondern lobt sich die Pauperies, den Mittelstand (V. 56.). Ueber *Fortuna* s. zu I, 35. Boëth. de consol. Philos. II. carm. 5, 5: *Non illa miseros audit aut curat fletus Ultroque genitus, dura quos fecit, ridet. Sic illa ludit, sic suas probat vires.* — 50. *Lud. ludere*] Terent. Eunuch. III, 5, 38: *Et quia consimilem luserat ille ludum.* — 53. *Laudo manentem*] Ov. Trist. V, 8, 15: *Passibus ambiguis Fortuna volubilis errat Et manet in nullo certo loco.* Auf spätern Münzen des Commodus u. A. findet sich die Umschrift *FORTUNAE MANENTI*, s. Rasche, Lex. numism. II. 1. S. 1171. — *resigno*] eigentlich etwas durch Siegel Verschlossenes öffnen (s. Jahn zu Pers. V, 29. Obbar. zu Ep. I, 7, 9.), daher sich durch Zahlung frei machen, indem man Anweisung auf einen Andern gibt (*rescribere*, s. Fest. s. v.); vgl. Ep. I. I. 34: *Haec ego si compellor imagine, cuncta resigno.* — 55. *involvo*] jedenfalls von einem Mantel entlehnt, in den man sich einwickelt, oder von einer Kugel, wie viele Stellen bei griech. Philos. zeigen; vgl. Plat. Phaed. p. 62. E: *τὴν ψυχὴν αὐτὴν εἰς αὑτὴν ξυλλέγεσθαι καὶ ἀθροίζεσθαι.* Ib. p. 61. B: *συνηθροισμένη αὐτὴ εἰς αὑτήν.* Rep. V. p. 457 A: *ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξίν, ἐπείπερ ἀρετὴν ἀντὶ ἱματίων ἀμφιέσονται.* Marc. Anton. XII, 3: *τὸ ἡγεμονικὸν εἰς ἑαυτὸ συνετραφὲν σφαῖρος κυκλοτερὴς καὶ αὐτοειδὴς γίνεται.* — 57. *Meum est*] bei den Komikern häufig von dem Geständniss irgend einer Neigung zu etwas; z. B. Plaut. Pseud. I, 5, 68: *Meum est negare.* Ter. Heaut. IV, 2, 38: *Meum non est mentiri* („zu lügen ist unter meiner Würde"). Bei Cic. oft in der Bedeutung „es liegt mir daran"; s. ad Att. V, 13. — 60. *Cypriae*] I, 1, 13. *Tyr. merces*, Purpur und mit demsel-

Addant avaro divitias mari.
Tunc me biremis praesidio scaphae,
Tutum per Aegaeos tumultus
Aura feret geminusque Pollux.

ODE XXX.

Exegi monumentum aere perennius
Regalique situ pyramidum altius,

62. *Tunc*] Bb edd. vett. FOr., *Tum* Bentl. MI. „*Tum ordinis, tunc vero temporis*“. SERV. ad Virg. Aen. V, 513. Cf. I, 13, 5. Bernhardy l. l. Weber ad Catull. I, 5. Iahn ad Virg. Ecl. III, 10. Hauthal ad Pers. p. 320. — 64. *Astra ferent* Peerlk., *ferat* e codd. Bentl.

Ode XXIX. *Ad Melpomenen* edd. —

ben gefärbte Kleider; s. Sat. II, 4, 84. Obbar. zu Ep. I, 6, 18. Tib. II, 3, 57: *Illi selectos certent praebere colores Africa puniceum, purpureumque Tyros.* — 61. *avaro mari*] Od. I, 28, 18. — 62. *Tunc ... Pollux*] Das Leben verglichen die Alten oft mit einer Schifffahrt; s. Senec. Ep. 70: *Scopulum esse illum putamus dementissimi? Portus est aliquando petendus, nunquam recusandus; in quem si quis intra primos annos delatus est, non magis queri debet, quam qui cito navigavit. Alium enim, ut scis, venti segnes ludunt ac detinent et tranquillitatis lentissimo taedio lassant, alium pertinax flatus celerrime perfert.* Das Wort *biremis* erklärt Isid. XIX, 1. durch *habens remorum ordinem geminum*, allein in Verbindung mit *scapha* (d. i. Pirogue) oder als Substant. mit *parva* bei Lucan. X, 56. kann es nur von einem mit zwei Rudern versehenen Fahrzeuge verstanden werden. *Aegaeos*, vgl. das Sprichwort bei Lucian. Hermot. 28: *ἐπὶ ῥιπὸς τὸ Αἰγαῖον διαπλεύσαι. Pollux geminus*, die Dioscuren. Vgl. zu I, 3, 2. Catull. IV, 27: *Phaselus ille ... seque dedicat tibi Gemelle Castor et Gemelle Castoris.*

Ode XXIX. Als in dem J. 732 der Dichter die ersten drei Odenbücher veröffentlichte, beschloss er das letzte mit d. G., worin er voll stolzen Selbstvertrauens auf die Unsterblichkeit seiner Werke die Muse Melpomene (s. zu V. 15.) um den Lorbeer bittet, den sie ihm durch die verliehene Sangesgabe zugesichert habe. — Mit Recht bemerken die Ausleger, dass in d. O. das Verhältniss zur Poesie unmittelbarer u. objectiver aufgefasst sei als II, 20., welche ebenfalls eine Weissagung der Unsterblichkeit seiner Gedichte enthält. Ein Umstand, welcher sich daraus erklärt, dass die ersten zwei Bücher dem Mäcenas dedicirt sind, dem sie der Dichter vielleicht kurz vor der Herausgabe erst privatim zusandte, während nach der obigen Bemerkung dieses Gedicht den Epilog zu den erstern drei Odenbüchern bildet. Den Gedanken dazu soll H. aus Pind. Pyth. VI, 7. entlehnt haben (s. zu V. 3.). Nachahmer fand er an Properz (III oder nach A. IV, 1, 35. 57., s. zu V. 1.), Ovid (Met. XV, 871. Am. I, 15, 41. Trist. I, 3, 29. III, 3, 78.), Martial. X, 2. Stat. Silv. I, 1, 91. und A. Vergl. Ch. Fr. Preiss, Ankündigung und Probeschrift einer neuen Uebers. u. Erkl. des Q. Hor. Flacc. Stettin 1801, welche Schrift ausser einer metrischen Uebersetzung einen vollständigen Commentar zu d. O. enthält.

1. *Exegi*] Ov. l. l. 871: *Iamque opus exegi* (d. i. *absolvi*, allein hier wegen *monum. in altum eduxi*, s. auch zu V. 3.), *quod nec Iovis ira nec ignes Nec poterunt ferrum nec edax abolere vetustas.* Schmid zu Ep. II, 1, 72. Hieron. Epist. 86: *Exegi monumentum aere perennius, quod nulla destruere possit vetustas.* — *monum.*] Ov. Trist. III, 3, 78: *etenim maiora libelli Et diuturna magis sunt monumenta mei.* Mart. X, 2, 11: *At chartis nec furta nocent, nec secula prosunt Solaque non norunt haec monumenta sequi.* — 2. *situ*]

Quod non imber edax, non Aquilo impotens
Possit diruere aut innumerabilis
Annorum series et fuga temporum.
Non omnis moriar multaque pars mei
Vitabit Libitinam: usque ego postera
Crescam laude recens, dum Capitolium
Scandet cum tacita virgine pontifex.
Dicar, qua violens obstrepit Aufidus
Et qua pauper aquae Daunus agrestium

11. 12. [] Peerlk. —

wird gewöhnlich erklärt durch *mole*, allein nach unserer Auffassung von *exegi* kann es im eigentlichen Sinne genommen werden; *peren.* bezeichnet dann die Dauer, *altius* dagegen die Erhabenheit der Lage. *Regalique* ist nach dem bekannten röm. Sprachgebrauche zu deuten, wo das Adject. zum Subjects-, nicht zum Prädicatsbegriffe gesetzt wird, was man früher für eine Verschiebung der Adject. (*regalium Pyramidum*) erklärte; s. aber zu III, 3, 61., und üb. den Gedanken Prop. III (IV), 1, 57: *Nam neque Pyramidum sumptus ad sidera ducti ... Mortis ab extrema conditione vocant: Aut illis flamma aut imber subducet honores, Annorum aut ictu pondera victa ruent.* — 3. *imber edax*] Pindar. Pyth. VI, 7: Ἑτοῖμος ὕμνων θησαυρὸς ἐν πολυχρύσῳ Ἀπολλωνίᾳ τετείχισται νάπᾳ· Τὸν οὔτε χειμέριος ὄμβρος ἐπακτὸς ἐλθών, Ἐριβρόμου νεφέλας Στρατὸς ἀμείλιχος, οὔτ ἄνεμος ἐς μυχοὺς Ἁλὸς ἄξοισι παμφόρῳ χεράδι Τυπτόμενον. — 5. *Non ... mei*] Ov. Trist. I, 3, 129: *Si quid habent igitur vatum praesagia veri, Protinus, ut moriar, non cro terra tuus.* Met. XV, 875: *Parte tamen meliore mei super alta perennis Astra ferar nomenque erit indelebile nostrum.* — 6. *Libitina*] Der Tempel der Venus Libitina oder Lubentina in der Nähe des esquilinischen Thores (Hartung II. S. 89.) vertrat die Stelle eines Leichenhauses, in welchem man die zur Bestattung nöthigen Geräthschaften und Diener (*libitinarii*) miethen konnte; vgl. Plutarch. quaest. rom. 23. Daher steht häufig Libitina sowol für die Geräthe (Liv. XL, 19: *in urbe tanta fuit pestilentia, ut Libitina vix sufficeret*) als auch für den Tod selbst, s. Sat. II, 6, 19. Ep. II, 1, 49. Iuven. XII, 122: *Si Libitinam evaserit ager.* — 7. *Crescam*] Die Verbindung *usque crescam* (nicht *usque recens!*) fordert der Sinn d. St.: „Mein Ruhm wird stets von Neuem wachsen, so lange Rom steht und mächtiger wird". *Capitol.*, s. zu III, 3, 42., wo auch bemerkt wurde, dass man nach erfochtenen Siegen dem Juppiter Capitolinus opferte. — 9. *tac. Virg.*] Die Vestalinnen versahen den geheimen Dienst ihrer Göttin, ohne ein Wort dazu zu sprechen, s. Liv. I, 20. Gell. I, 12. Ihre Wohnung war unweit der des Pontif. max. am Abhange des Palatin gegen das Forum, wo die *Via sacra* dasselbe berührte; die Tempel des Juppiter Capitol. und der Vesta aber lagen höher, daher *scandet*. Vgl. Urb. roman. region. 8. das. Preller S. 150. — 10. *Dicar ... modos*] enthalten den Grund von *crescam*. Deshalb kann weder die Verbindung *dum ... pontifex*, *Dicar ... mod.*, noch die Erklärung *Dicar ibi, qua etc.* gut geheissen werden, sondern die Construction ist: *ex humili potens* (d. i. Od. II, 20, 50: *pauperum sanguis parentum*), *qua ... pop.* (vgl. Od. IV, 9, 1: *Ne forte credas interitura, quae Longe sonantem natus ad Aufidum ... chordis*) *dicar princeps etc.* Der Aufidus (Ofanto) ein reissender Strom in Apulien, dem Vaterlande des Dichters, s. Sat. I, 1, 58: *Auf. acer.* — 11. *Daun.*] der erste König von Apulien; nach Einigen der Schwiegervater des Diomedes (s. zu I, 22, 14.), nach Andern der Sohn des Pilumnus und der Danaë, der Grossvater des Turnus (Serv. zu Virg. Aen. XII, 934.). *Pauper aquae*, weil Apulien sehr arm an Quellen ist, s. Strab. VI. S. 436 B. Epod. III, 16. Bach zu Ov. Met. XIV, 510: *Iapygis arida Dauni arva.*

Regnavit populorum, ex humili potens
Princeps Aeolium carmen ad Italos
Deduxisse modos. Sume superbiam
Quaesitam meritis et mihi Delphica
Lauro cinge volens, MELPOMENE, comam.

12. *Regnator* b alii, *Regnavit populorum ex hum. potens* i. e. *Daunus* M, *Regna ambit populorum* Vir Doct. ap. Ramler.

Der Erklärung van Jevers (zu Lucan. I, 549.), welcher mit Beziehung auf I, 22, 16. an eine Stadt denkt, ist zumal Od. IV, 14, 25. entgegen. — 12. *Regnav.*] ἦρξε λάων. Ein Genitiv, der sich ähnlich bei Adjectiven findet und aussagt, woran sich ein Prädicat zu erkennen gibt; z. B. Plaut. Epid. II, 2, 55: *desipere mentis.* S. auch oben zu II, 13, 38. Reisig S. 638. Axt zu Vestr. Spur. S. 66. — *pot.*] IV, 8, 28. — 13. *Aeol.... modos*] Fuss (Ztschr. f. Alt. 1840. S. 1016.) erklärt *Aelios modos carmen ad Italum;* Andere denken an die Versart, wobei sie die Bedeutung von *modus* und *carmen* bei H. ganz übersehen, welches letztere die Gattung der Dichtung bezeichnet (s. A. P. 220.), während das erstere von der Art und Weise der Darstellung überhaupt gesagt wird; s. III, 3, 72. Ep. II, 1, 152: *lex Poenaque lata, malo quae nollet carmine quemquam Describi, vertere modum.* Demnach sagt der Dichter, er habe die griech. Lyrik auf die römischen Gedanken übertragen. Vgl. Od. I, 26, 10. 32, 3. Ep. I, 3, 13: *fidibusne latinis Thebanos aptare modos studet* (wo *mod.* in anderer Bedeutung steht, s. das. Obbar.). Virg. Georg. III, 10: *Primus ego in patriam mecum, modo vita supersit, Aonio rediens deducam vertice Musas.* Prop. III (IV), 1, 3. [Vgl. die Worte oben zu Od. III, 1, 2.] Anderwärts bedeutet freilich *carmen* auch die musikalische Weise oder Melodie, zumal in Verbindung mit Instrumenten; vergl. IV, 1, 24. Epod. IX, 5. — 15. *Delphica*] IV, 2, 9. Sat. I, 10, 48: *neque ego illi detrahere ausim Haerentem capiti cum multa laude coronam.* — 16. *volens*] in Gebeten gewöhnlich mit *propitius* verbunden, s. Serv. zu Virg. Aen. I, 737. Liv. I, 16: *Pacem precibus exposcunt, ut volens, propitius suam semper sospit et progeniem.* — *Melpomene*, bei H. überhaupt die Muse der lyrischen Dichtung, vergl. I, 24, 3. IV, 3, 1. Schol. Apollon. zu III, 1: λέγεται εὑρηκέναι Μελπομένη ᾠδήν. Ῥιανὸς δέ φησι μηδὲν διαφέρειν ἢ μίαν ἢ πάσας ἐπιλαλεῖσθαι τὰς Μούσας, λέγων οὕτως· Πᾶσαι δ' εἰσαΐουσι, μιᾶς ὅτε τοὔνομα λέξεις.

Q. HORATII FLACCII

CARMINUM

LIBER QUARTUS.

ODE I.

Intermissa, Venus, diu
Rursus bella moves? Parce, precor precor.
Non sum, qualis eram bonae
Sub regno Cinarae. Desine, dulcium

Ode I. 1. IV. *Ad Venerem* edd., *ad Fabium Maximum* b prob. Mattio 2. *moves. Parce* alii, sed vd. I, 2, 5. (Triga Opuscul. rarior. p. 391.). — III, 20, 2. —

Ode I. Nach Sueton (vit. Hor. 4.) veranlasste Augustus den Dichter lange Zeit nach Herausgabe der drei ersten Odenbücher ein viertes zu veranstalten, in dem er die Siege seiner Stiefsöhne über die Rätier u. s. w. verherrlichen sollte. H. gab den Wünschen des Herrschers nach (s. Od. 4. 5. 14. 15.), fügte aber zu jenen patriotischen Gedichten noch andere episch-lyrische (Od. 6. 9. u. s. w.) und einige erotische (Od. 1. 10. 11. 13.) und veröffentlichte diese vierte Sammlung im J. 741 oder 742. (Ueber die Frage, ob sie einige vor dem Carmen seculare abgefasste Oden enthalte, s. d. Prolegom.) — Das erste Gedicht an die Venus, welche in H. bei dem Anblicke des schönen Ligurinus (s. zu IV, 10.) das längst erloschene Gefühl der Liebe hervorruft, fasste er nach V. 6. zwischen dem 49. und 50. Lebensjahre ab (739 ... 740.), nachdem er schon 10 Jahre früher (s. Od. I, 19.) ähnliche Ideen ausgesprochen hatte. Der Anfang hat auch einige Aehnlichkeit mit Stellen des Archilochus (fragm. 72. p. 190. ed. Schneidew.), Alcmann (fragm. 17. p. 245.), der Sappho (fragm. 20. p. 301.) und des Ibicus (fragm. 2. p. 338.), den der Dichter nach Welcker (im Rhein. Museum 1834. II. S. 253.) nachgeahmt haben soll.

1. *Intermissa bella*] nicht *Interm. Venus* zu verbinden; s. III, 26. 2. — 3. *Non sum etc.*] III, 14, 27. Epist. I, 1, 4: *Non eadem est mens, non aetas.* Maximiani Eleg. I, 4: *Non sum, qui fueram.* — 4. *Cinarae*] der wahre Name einer der ersten Geliebten des Dichters (Od. IV, 14 — 21. Ep. I, 7, 27.), der er eine besondere Ode nicht gewidmet hat, sondern die er nur I, 22, 23. als Lalage erwähnt; denn die Glycera (I, 19.) ist mit ihr nicht zu identificiren. *Bonae*, weder mit Peerlk. „selig, gestorben", noch mit Ruhnken (zu Terent. Phorm. I, 2, 57.) „schön", sondern „die den Dichter treu und innig liebte, ohne von ihm Geschenke zu verlangen"; vgl. Ep. I, 14, 33: *Quem scis immunem (me) Cinarae placuisse rapaci* (d. i. in sofern sie von Andern zwar Geschenke annahm, sie aber doch nicht

Mater saeva Cupidinum,
Circa lustra decem flectere mollibus
Iam durum imperiis: abi,
Quo blandae iuvenum te revocant preces.

Tempestivius in domo
Paulli purpureis ales oloribus
Comissabere Maximi,
Si torrere iecur quaeris idoneum:

Namque et nobilis et decens
Et pro sollicitis non tacitus reis
Et centum puer artium
Late signa feret militiae tuae.

8. *iuv. rite vocant* Peerlk. — 9. *domo*] BbT edd. vett. FM, *domum* Bentl. e codd., Or. I Peerlk., quem vd. in Bibl. crit. nova I. p. 41. — 16. *Lactus signa* Peerlk. —

liebte), Tib. II, 4, 45: *At bona, quae nec avara fuit.* II, 6, 44: *Lena nocet nobis, ipsa puella bona est.* Forbig. zu Virg. Aen. I, 195. Terent. Heaut. II, 4, 8: *Nam expedit bonas esse vobis;* wo Ruhnken erklärt: *quae nullum mercedem pro concubitu exigunt.* — 5. *Mater ... Cupid.*] aus I, 19. hier wiederholt, weil der Dichter schon zur Abfassungszeit jener Ode der Liebe entsagen wollte; s. die Einl. zu d. O. — 6. *Circa*] Weber versteht richtig die Zeit zwischen dem 49. u. 50. Jahre (739), weil „diese gräcisirende Beschreibung das Weitere für das Engere setze"; vgl. Plin. h. n. IX, 18: *Non amplius quam circa eundem mensem visuntur.* Liv. XLII, 57: *circa eandem horam.* Hand, Turs. II. S. 64. Nur in Verbindung mit historischen Personen steht *circa* von einem weiteren Zeitraume, z B. Quinct. II, 4, 4: *Circa Demetrium vixit.* Ibid. XII, 10, 6: *Floruit circa Philippum.* — 6. *flectere*] Dieser Ausdruck zeigt deutlich, woher das ganze Bild entlehnt ist; s. III, 7, 25. Vgl. auch I, 33, 11. III, 9, 18. Die Gegensätze sind demnach *saeva* (s. zu I, 19. 1.) und *dulc.* (Virg. Eclog. III, 109: *quisquis amores Aut metuat dulces, aut experietur amaros.* Mart. VIII, 8, 2.), *moll.* und *durum*, d. i. „abgestumpft, unempfindlich"; Pseudotib. III, 2, 3: *Durus et ille fuit, qui tantum ferre dolorem, Vivere et erepta coniuge qui potuit.* — 8. *revoc.*] Ov. de A. A. 452: *Et revocat* (d. i. *ad se vocat*) *cupidas alea saepe manus.*

9. *Tempest.*] Sinn: „Willst du ein für Liebe empfindliches Herz entzünden, so finde dich zur *Comissatio* bei dem Paull. Maximus ein." *Comiss.* in dieser Bedeutung macht den Ablat. *domo* nothwendig; denn *ales purp. olor.* bezeichnet nicht die Bewegung nach einem Orte, sondern die Art und Weise, wie sich die Göttin in des Paullus Hause einfinden soll: mit ihrem von Schwänen gezogenen Wagen (III, 28, 14.). Vgl. Böttiger, Kunstmythologie II. S. 189. Der Dichter gibt demnach der Venus dasselbe Beiwort, was ihrem Attribute eigentlich zukommt. Vgl. zu I, 17, 20. — 10. *Paull. ... Max.*] Ohne Zweifel Paullus Fabius Maximus, Cons. 743, welcher damals ungefähr 40 Jahre alt war; vergl. A. Weichert, de Cassio Parmensi p. 145. und Caes. Augusti reliq. p. 79. Orelli versteht wegen *puer* dessen Sohn (Ov. e Ponto I, 2, 1.); allein, obgleich die *pueritia* im eigentlichen Sinne nur bis zum 20. Jahre dauerte (s. zu III, 2, 2.), so nannte man doch auch oft Personen, welche noch älter waren, *pueri;* s. Cic. ad Fam. X, 28. XI, 7. ad Att. XVI, 11. Ov. de A. A. I, 182. vom Augustus: *Bellaque non puero tractat agenda puer.* Uebrigens liegt in diesem Worte, wie auch *cent. art.* deutlich zeigt, ein Scherz: „Ich bin alt und entsage der Liebe, geh' aber zum Fabius, der zwar auch nicht mehr jung ist, allein den vielgewandten Knaben noch gern spielt." — *purpur.*] III, 3, 12. — 12. *iecur*] I, 13, 4. — 14. *soll. ... reis*] Aehnlich II, 1, 13. vom Asin. Pollio. — 16. *mil.*]

Et, quandoque potentior
Largi muneribus riserit aemuli,
Albanos prope te lacus
Ponet marmoream sub trabe citrea.

Illic plurima naribus
Duces tura lyraeque et Berecyntiae
Delectabere tibiae
Mixtis carminibus non sine fistula:

Illic bis pueri die
Numen cum teneris virginibus tuum
Laudantes pede candido
In morem Salium ter quatient humum.

18. *Largi*] B MOr., *largis* b edd. vett. FI — 20. *citrea*] B alii, edd. vett. Bentl. Or. I, *Cypria* bTFM — 25. *pueri in diem* Peerlk. — 28. *quatiunt* Bb.

III, 26, 2. — 17. *potentior*] III, 9, 2. Die Construction ist *quandoque pot. riserit muneribus largi aemuli.* Orelli dagegen verbindet *potent. muneribus*, d. i. *quam munera.* Ueber die Sache vgl. zu V. 4. — 19. *Alb. lacus*] Am westlichen Fusse des *Mons Albanus* (Monte Cavo) in Latium befinden sich zwei schöne und tiefe Seen, der *lacus Albanus* (Lago di Castello oder Gandolfo, s. Strab. V. S. 238 ff. Dion. Halic. I, 53.) und der *lacus Nemorensis* (Lago di Nemi) oder von dem daselbst befindlichen Diana-Tempel *Speculum Dianae* genannt; s. Strabo l. l. Liv. I, 21. Sickler I. S 353. Daher der Plural, s. Osenbrüggen zu Cic. pro Mil. XXXI, 85. Iuven. IV, 59. das. Heinrich. Nach zwei von Ricci (Memorie storiche dell' antichissima Citta d'Alba Longa e dell'Albano moderne p. 167.) und von Sickler (Programm des Gymnas. zu Hildburgh. v. 1814.) bekannt gemachten Inschriften waren nicht nur jene Seen und die sie umschliessenden Haine der Venus geweiht, sondern es befand sich auch ein Tempel derselben in der Nähe, von dem noch heute Spuren zu sehen sind; vergl. zumal die 2. Inschrift: *Veneri. Albanae. genetrici. sanctae. quoi. lucus. et. lacus. sacer. pro. salute. f. eutych. ... florae. eutychus. f. f. felix. coni. votum. lube. sol....* Von diesem Heiligthum verstehen wir *trabe citrea* (s. III, 2, 28., wo der Plural von einem Hause gebraucht wird), denn *Cypria* liesse sich nach I, 1, 13. nur von einem Schiffe erklären, wenn es auch in Cypern genug Cedern gab (Plin. h. n. XVI, 40.). Die Meinung aber, Paullus Max. habe daselbst eine Villa gehabt, entbehrt jedes Beweises. Auch die ff. Worte sprechen für die Annahme eines Tempels, wenigstens ist *bis ... humum* von einem Privatgottesdienste kaum denkbar. — 22. *Illic ... fistula*] Der Cultus der Venus bestand in rauschender Musik, wie sie sowol bei den Orgien des Bacchus und der *magna Mater*, als auch bei Gastmählern gewöhnlich war, s. Clem. Alexandr. Protr. p. 13. Münter, der Tempel der himmlischen Göttin zu Paphos S. 17. Daher die einem Horne ähnliche *tibia Berecyntia* (I, 18, 13.), die sanfter tönende Lyra und die *fistula*, die eigentlich die Hirten führten; vergl. III, 19, 20. Ueber *carminib.* s. zu III, 30, 13. und über die Construction von *mixtis carm. delect.* Epod. IX, 5. Halm zu Cic. pro Sest. LVI, 120: *laetitia, mixto dolore ... egit causam meam.* — 25. *bis*] Tibull. I, 3, 31: *Bisque die resoluta comas tibi dicere laudes Insignis turba debeat in Pharia.* Früh in der 1. und Abends in der 8. Stunde; s. Mart. X, 43: *Nuntiat octavam Phariae sua turba iuvencae.* Vgl. üb. *pueri cum Virg.* I, 21. III, 28, 19. — 28. *In mor. Salium*] I, 36, 12. 37, 2. *Salium* der Genitiv, denn bei Fest. p. 255. *Salias virgines* und bei Varro de l. l. VII, 1: *Salia carmina* wechselt die Leseart in den Codd. mit *Saliaria.* — 28. *ter*] I, 18, 16.

Me nec femina nec puer
Iam nec spes animi credula mutui,
Nec certare iuvat mero,
Nec vincire novis tempora floribus.

Sed cur heu, Ligurine, cur
Manat rara meas lacrima per genas?
Cur facunda parum decoro
Inter verba cadit lingua silentio?

Nocturnis ego somniis
Iam captum teneo, iam volucrem sequor
Te per gramina Martii
Campi, te per aquas, dure, volubiles.

ODE II.

Pindarum quisquis studet aemulari,

Ode II. *Ad Iulum Antonium* edd. —

30. *spes mut.*] II, 12, 15. — 31. *certare*] Ep. 1, 19, 7: *Ennius ipse pater nunquam nisi potus ad arma prosiluit dicenda.* — 32. *nov. flor.*] Nach Einigen ein Beweis für die Abfassung im Frühling; s. aber zu I, 38, 3. — 34. *rara*] I, 13, 6. — 36. *silentio*] Epod. XI, 9. — 37. *Nocturn*] Sinn: „Selbst im Traume halte ich entweder den Ligurnus fest oder verfolge ihn, wohin er vor mir flieht.“ Dillenburger glaubt, der Dichter habe diesen Knaben schon früher geliebt; s. Düntzer V. S. 147. — 40. *Campi*] I, 8, 4.

Ode II. Julus Antonius (geb. 710), Sohn des Triumvir M. Antonius und der Fulvia, wurde von seiner Stiefmutter Octavia mit der grössten Sorgfalt erzogen und vom Octavian so sehr begünstigt, dass er wenige Jahre nach seiner Verheirathung mit Marcella, einer Tochter der Octavia und des C. Marcellus, zur Prätur (741) und zum Consulate (744) gelangte; 752 aber tödtete er sich nach Vellei. (II, 100.) wegen eines entdeckten unerlaubten Umganges mit des Kaisers Tochter Julia selbst, welcher ihm die Herrschaft verschaffen sollte, während er nach Dio Cass. (55, 10.), Tacitus (Ann. I, 10. III, 18.) und A. hingerichtet wurde. Vergl. Drumann I. S. 520. Weichert, de L. Varii et Cass. Parmens. vit. S. 342. ff. Nach dem Scholiasten Acro verfasste er ausser einigen prosaischen Schriften in Hexametern eine *Διομηδεία* in 12 Büchern, wahrscheinlich ein Gesang auf die Ankunft des Diomedes in Daunia (Weichert S. 368.), und hatte den Dichter mit Vorwissen des Augustus (?) zu einer Verherrlichung desselben in pindarischer Manier aufgefordert, welche er in dieser Ode ablehnt. „Den Pindar nachzueifern ist ein eitles Streben (1...4.), denn seine Muse ist viel zu erhaben (5...8.), mag er Dithyramben (9...12.), Päanen (13...16.), Siegeshymnen (17...20.) oder Klaglieder (21...27.) singen, während ich nur als ein kleiner Dichter mühsam Lieder bilde (28...32.). Eine Verherrlichung August's kommt eher dir, dem Epiker, zu (33...44.), ich will aber meinen Theil dazu beitragen, so gut wie ein Anderer (45...52.), ebenso beim Opfer nach seinen Siegen, wo du freilich Hecatomben weihst, ich aber nur ein Böckchen darbringen kann.“ Die Abfassung fällt sicher in den Frühling des J. 739, wo Augustus nach des Lollius Verlust durch die Sygambrer, Tencterer und Usipeter (V. 36.) nach Deutschland zog (Dio 54, 20 ff.) und dieselben durch seine Ankunft so in Schrecken setzte, dass sie sogleich mit ihm Frieden schlossen; s. Sueton. Oct. 21. Erst 741

Iule, ceratis ope Daedalea
Nititur pennis vitreo daturus
Nomina ponto.
Monte decurrens velut amnis, imbres
Quem super notas aluere ripas,
Fervet immensusque ruit profundo
Pindarus ore,
Laurea donandus Apollinari,
Seu per audaces nova dithyrambos

2. *Ille ceratis* Peerlk. —

kehrte er zurück, feierte aber keinen Triumphzug, sondern zog mit seinem Gefolge des Nachts in die Stadt ein; s. Dio 54, 25.

1. *Pindar*] Epist. I, 3, 10 (das. Obbar): *Quid Titius brevi venturus in ora, Pindarici fontis qui non expalluit haustus?* Der lateinischen Sprache fehlte hauptsächlich die kühne Wortfügung der griechischen, weshalb Pindar's Metra nicht nachzubilden waren. *Aemulari*, nicht bloss das sclavische Nachahmen einer Sache, sondern in der Nachahmung mit dem Originale wetteifern; s. Quinct. X, 2: *Tristes et ieiuni Pollionem aemulantur.* Plin. Ep. IV, 8, 4: *Quem* (M. Tullium) *in studiis aemulari cupio.* Ib. VII, 30, 2. — 2. *Iule*] nicht dreisilbig (Heins. zu Sil. It. VIII, 91.), sondern zweisilbig, weil es zu Anfange des Verses zu stehen kommt; vgl. dagegen Virg. Aen. I, 288: *Iulius a magno demissum nomen Iulo.* VII, 107. Ov. Met. XV, 767: *Quod de Dardanio mihi solum restat Iulo.* Ebenso *Iazyges* bei Ov. Trist. II, 191: *Iazyges et Colchi Metereaque turba Getaeque*, vgl. mit e Pont. I, 2, 79: *Aut quid Sauromatae faciant, quid Iazyges acres.* Antonius wollte durch diesen Vornamen seinen Sohn, den Enkel der Julia, der Tochter des L. Jul. Cäsar, als Nachkommen des Julus, Sohn des Aeneas, bezeichnen, welchen der Dichter als ein vertrauter Freund hier gebraucht, während er ihn unten V. 26. mit dem Geschlechtsnamen anredet, um sich den Uebergang zu der folgenden feierlichen Rede zu bahnen; vergl. Weichert S. 370. Peerlkamp schreibt *Ille*, weil er hier den Antonius Rufus (s. Schol. zu A. P. 288. Ov. e Ponto IV, 16, 23. Apulei. de orthogr. 4: *Corn. Rufus in lyricis . . . Idem in Pindarica aemulatione*), nicht den Jul. Anton. gemeint glaubt. — 4. *Nomina*] III, 27, 76.

5. *Monte . . . ore*] Diese Strophe hält man gewöhnlich für ein Beispiel der Brachylogie, wo derselbe Ausdruck auf Vorder- und Nachsatz sich ausdehnt; s. Döderl., de Brachylog. p. 4., welcher *ruit* sowol mit *Monte . . . amnis*, als auch mit *Pind.* verbinden, *immensus* dagegen bloss dem Gewässer und *prof. ore* dem Pindar beilegen will. Allein, da dieser Erklärungsweise die Wortstellung entgegen ist, so beziehen wir *ferv.* auf die Begeisterung des Pindar, *immensus* dagegen auf den Inhalt seiner Gedichte, welcher die engen Grenzen der Lyrik überschreitet. *Prof. ore* kann dann nicht von der Kühnheit der Bilder und der Beredtsamkeit verstanden werden wie etwa *magna sonaturum* Sat. I, 4, 44., sondern geht auf die tiefe Auffassung des Gegenstandes, wodurch die unter einander scheinbar contrastirenden Gedanken vereinigt werden; *Monte . . . rip.* ist demnach nur Erklärungssatz zu *ruit*. Für diese Auslegung spricht der Gegensatz V. 27. *Ego . . . fingo*, wodurch H. seine Dichtungsweise als jener tiefen Auffassung des Gegenstandes entbehrend und nur die Gedanken zusammentragend bezeichnet. Vgl. Anthol. gr. III, 25, 1: Ἔκλαγεν ἐκ Θηβῶν μέγα Πίνδαρος und über das Bild selbst Sat. I, 10, 62: *Cassi rapido ferventius amni ingenium.* Pind. Olymp. XI, 9. von seiner Poesie: νῦν ψᾶφον ἑλισσομέναν Ὄπα κῦμα κατακλύσσει ῥέον. Anthol. gr. III, 60. Ammian. Marc. XIV, 5: *fluminis modo se infudit (oratio).* Weichert S. 224. — 10. *dithyrambos*] Gesänge zur Feier

Verba devolvit numerusque fertur
Lege solutis:

Seu deos regesque canit, deorum
Sanguinem, per quos cecidere iusta
Morte Centauri cecidit tremendae
Flamma Chimaerae:

Sive, quos Elea domum reducit
Palma caelestes pugilemve equumve
Dicit et centum potiore signis
Munere donat,

Flebili sponsae iuvenemve raptum

13. *regesque* Bb edd. vett. I, *regesve* edd. cett. — 14. *iusto Marte* Mönch. l. l. p. 10. —

der Bacchusfeste, welche in wilder Begeisterung vorgetragen wurden und daher keine festbestimmten strophenweise wiederkehrenden Metra (*numer. solutis*) hatten und kühne Wendungen der Sprache, zumal neue Worte zuliessen; s. Aristot. Poet. XXII, 18: *τῶν δὲ ὀνομάτων τὰ μὲν διπλᾶ μάλιστα ἁρμόττει τοῖς διθυράμβοις.* Rhet. III, 2, 6. Dionys. Halicarn. VI. S. 763. ed. Reisk. schreibt ihnen *κόμπον ὀνομάτων* zu. Vgl. Schneider, Vers. üb. Pindars Leben und Schriften S. 20. Thiersch, Einl. z. Uebers. des Pind. S. 153 ff. — 13. *Seu dèos . . . Chim.*] Die Päanen oder *ἐγκώμια*, in denen Pindar das Lob der Götter, der Halbgötter und Helden (*reges*) besang, z. B. die Besieger der Centauren (s. zu I, 18, 8.), den Bellerophon (s. zu III, 7, 15., vgl. fragm. ap. Athen. 6. ed. Boeckh.), die Siege des Miltiades, Themistokles u. A.; s. Paean. fragm. 6. — 14. *iusta Morte*] als Strafe für den Raub der Hippodamia; s. zu I, 18, 15. — 17 ... 20. *Sive ... donat*] Die *ἐπινίκια*, Gesänge zum Lobe der Sieger in den olympischen (welche hier der Dichter durch *Elea palma*, von Elis im Pelopones, wo sie gehalten wurden, bezeichnet), nemeischen, isthmischen und pythischen Kampfspielen, die wir heut noch besitzen. Vergl. zu I, 1, 3. Vitruv. praef. ad libr. IX: *Graecorum maiores ita magnos honores constituerunt, ut non modo in conventu stantes cum palma et corona ferant laudes, sed etiam cum revertantur in suas civitates cum victoria, triumphantes quadrigis in moenia et in patrias invehantur e reque publica constitutis vectigalibus fruantur.* — 18. *caelest.*] I, 1, 6. *Equumve* bezog man früher allgemein auf das Wagenrennen, obgleich Pindar (Olymp. I, 18. Pyth. III, 74.) u. A. auch Pferde erwähnen, welche im Wettrennen den Preis davon trugen; s. Bacchyl. fragm. 5. ed. Schneidew.: *ξανθότριχα μὲν Φερένικον* (eine Stute des Hiero) *Ἄλφεὸν παρ' εὐριδίναν πῶλον ἀελλοδρόμου νικάσαντα.* Hor. A. P. 84. — 20. *mun.*] ein Lied, monumentum aere perennius (III, 30, 1.). Ueber die den Siegern gesetzten Statuen s. Pausan. VI, 1. — 21 ... 24. *Flebili ... Orco*] Die Klaglieder des Pindar, *θρῆνοι*. Dass H. einen bestimmten *θρῆνος* vor Augen gehabt habe, der sich dadurch unterschied, „dass darin die Seele des Verstorbenen nicht in den Hades überging, sondern wegen ihrer goldenen Reinheit den Weg zu den Sternen nahm" (Welcker, Rhein. Mus. II. S. 121.), scheint uns deshalb unwahrscheinlich, weil nach Plato (Meno p. 81. B) Pindar den frommen Seelen überhaupt ihre Wohnung im Himmel anweist. Vgl. auch fragm. *ἐκ τῶν θρήνων* 3: *Ψυχαὶ δ' ἀσεβέων ὑπουράνιοι γαίᾳ Πωτῶνται ἐν ἄλγεσι φονίοις ὑπὸ Ζεύγλαις ἀφύκτοις κακῶν. Εὐσεβέων δ' ἐπουράνιοι ναίουσαι Μολπαῖς μάκαρα μέγαν ἀείδουσ' ἐκ ὕμνοις. Flebili* hier activ („die klagende") wie II, 9, 9. A. P. 123:

Plorat et vires animumque moresque
Aureos educit in astra nigroque
Invidet Orco.

Multa Dircaeum levat aura cycnum,
Tendit, Antoni, quoties in altos
Nubium tractus; ego, apis Matinae
More modoque

Grata carpentis thyma per laborem
Plurimum circa nemus uvidique
Tiburis ripas, operosa parvus
Carmina fingo.

Concines maiore poeta plectro

29. *laborem*, *Plur.* Bentl. (alii), qui etiam *Floreum circa* coni. — 33...60. [] Peerlk. v. 33. et 41. *concinet* coni. Lachm. l. l. —

flebilis Ino. — 22. *moresque*] Zu den Eigenthümlichkeiten des 4. Buches der Oden gehört auch der Versus hypermeter mit *que*; vgl. Carm. sec. 47. und die krit. Note zu III, 25, 7. Ueber den Wechsel des Numerus s. IV, 4, 60. Caes. b. g. VII, 76: *omnesque et animo et opibus in id bellum incumberent.* — 23. *Aureos*] überhaupt Alles, was durch Glanz, sei es durch äussern oder innern, sich vor Andern auszeichnet, daher II, 10, 5: *aurea mediocritas.* — 24. *educ. in astra*] I, 1, 36. III, 25, 6. *Nigroque... Orco*, s. Pind. Olymp. VIII, 77: Ἔστι δὲ καί τι θανόντεσσιν μέρος Κἀν νόμον ἑρδομένων Κατακρύπτει δ' οὐ κόνις Συγγόνων κεδνὰν χάριν.

25. *Multa ... fingo*] Pindar gleicht einem sich mit starken Fittigen in die Luft schwingenden Schwane (s. zu II, 20, 1. 6. Th. Arnold, De Horat. Graecorum imitatore part. Hal. 1845. S. 23.), H. dagegen einer Biene, welche mit der grössten Anstrengung ihr Honig sammelt. Demnach bilden diese Worte sowol den Gegensatz zu V. 7. *Ferv. ... ore*, als auch zu *Multa ... tract.*, und *operosa* bezieht sich weder auf das Wesen der lyrischen Dichtkunst im Allgemeinen, noch auf die äussere Form der hor. Gesänge, sondern auf die Dichtungsweise des H. überhaupt, welcher die einzelnen Gedanken zusammentrug und mühsam zu einem Ganzen vereinigte, während die Lieder des Pindar als Produkte tiefer Begeisterung aus einem Gusse gebildet waren. Vgl. mehr über das Verhältniss d. H. zum Pindar d. Prolegom. — *Dircaeum*] von der bei Theben fliessenden Quelle Dirce; s. Apoll. III, 5, 5. — 27. *apis*] Ueber die Vergleichung s. Plat. Io p. 534. A: λέγουσι ... πρὸς ἡμᾶς οἱ ποιηταί, ὅτι ἀπὸ κρηνῶν μελιῤῥύτων ἐκ Μουσῶν κήπων τινῶν καὶ ναπῶν δρεπόμενοι τὰ μέλη ἡμῖν φέρουσιν ὥςπερ αἱ μέλιτται καὶ αὐτοὶ οὕτω πετόμενοι. Mureti var. lect. VIII, 1. — *Matin.*] Epod. XVI, 22 – 28. — 28. *More modoque*] Ersteres „natürliche Anlage", letzteres „Angewohnheit", s. Quinct. XI, 1. 29: *agendi more modoque.* Liv. XXI, 63, 12. — 30. *plur.* gehört zu *labor.*, nicht zu *nemus*; s. zu V. 25. Uebrigens spielt wol der Dichter hier auf sein in der Nähe von Tibur gelegenes Landgut an, in dessen Umgegend er umherging und dichtete; s. über das absolute *ripas* III, 25, 13. und über *uvidi* I, 7, 14. III, 29, 6.

33. *Concines mai. p. pl. Caes.*] Nach der Erklärung der Scholien waren H. und Jul. Antonius willens, sich in einen Wettgesang einzulassen (s. auch Weichert a. a. O. S. 365.), allein nach V. 45. wollte der Dichter nur in das Lob mit einstimmen, was sein Freund *maiore plectro* vorsingen sollte. *Concinere* heisst daher „zu einem Gesange alle seine Kräfte aufwenden", wozu auch *mai. plectro* passt (s. zu II, 1, 40.), vgl. Ov. Her. VII, 1: *Sic ubi, fata vocant, udis abiectus in herbis Ad vada Maeandri*

Caesarem, quandoque trahet feroces
Per sacrum clivum merita decorus
Fronde Sygambros;

Quo nihil maius meliusve terris
Fata donavere bonique divi
Nec dabunt, quamvis redeant in aurum
Tempora priscum.

Concines laetosque dies et Urbis
Publicum ludum super impetrato
Fortis Augusti reditu forumque
Litibus orbum.

Tum meae, si quid loquar audiendum,
Vocis accedet bona pars; et, O Sol
Pulcer, o laudande! canam, recepto

36. *Sugambr.* Or. secund. Strab. IV. 194., sed apud Dion. 54, 20. et Flor. IV, 12. legitur *Sygambr.*, quod edd. hic praeb. — 45. *loquar*] B edd. vett. Or. I, *loquor* b Bentl. M. —

concinit albus olor. — 34. *Caesar.*] In den nach 727 gedichteten Oden der ersten drei Bücher (ausgenommen III, 14.) nennt der Dichter den Octavian stets Augustus, dagegen im vierten wechselt er zwischen diesem Namen und Cäsar ab, s. V. 43. — 34. *trahet*] Ep. II, 1, 191: *Mox trahitur manibus regum Fortuna retortis.* — 35. *Per sacr. cliv.*] nicht der *clivus Capitolinus*, sondern die *Via sacra*, welche nach Preller (Jen. Lit-Zeit. 1844. S. 491.) im ritualen Sinne nicht bloss die Strecke *a regis domo usque ad sacellum Streniae*, sondern auch *a regia usque in arcem* umfasste. Im populären Sinne dagegen war sie mehr ein Platz als eine Strasse, z. B. Sat. I, 9, 1. Vgl. zu Epod. VII, 7. — 36. *Sygambros*] ein deutsches Volk zwischen dem Rheine, der Sieg und der Lippe (s. Tac. Ann. II, 26.), welche 738 nicht nur dem Lollius eine grosse Niederlage beibrachten, sondern auch die von ihm zur Eintreibung der Contributionen geschickten römischen Centurionen kreuzigten; s. Acro u. Vellei. II, 97. Daher heissen sie hier *feroces*; IV, 14, 51: *caede gaudentes.* — 37. *nihil maius mel.*] Ov. e Ponto I, 2, 100: *Alma nihil maius Caesare terra ferat.* — 38. *bonique*] IV, 5. 1.

41. *laetosque dies et Urb. etc.*] Das allgemeine *laet. dies*, das specielle *lud. publ.*, welche Spiele Senat und Volk zur glücklichen Rückkehr des Augustus angeordnet hatten, als sich nach seiner Abreise mehrere Unheil verkündende Wunder ereigneten; s. Dio 54, 19. Gehalten wurden sie 741, wie auch noch mehrere zum Andenken an jene Zeit mit der Inschrift *Fortunae Reduci* geprägte Münzen bezeugen; s. Rasche, Lex. rei num. II. part. 1. p. 1165. — 44. *orbum*] In den Tagen der Freude sowie der Trauer (*iustitium*) wurden auf dem Forum keine Rechtsstreitigkeiten entschieden; s. Tac. Ann. II, 82. unsere Bemerk. zu Prudent. Cathem. V, 80. — 45. *Tum meae*] Antonius sollte Augusts Siege und Triumphe besingen — eine für einen Epiker ganz geeignete Aufgabe — H. dagegen wollte nur — als Lyriker — mit in das Lob einstimmen und von „dem besten Gute seiner Poesie" beisteuern, wenn ihm die Muse dazu günstig sein würde. Das Futurum *loquar* entspricht dem Gange des Gedichts deshalb besser als *loquor*, weil der Dichter sich überhaupt der Ausführung eines solchen Stoffes nicht gewachsen glaubt, wenn er auch anderwärts mit grosser Zuversicht von seiner Sängergabe spricht. Andere erklären *bona pars* ähnlich wie *bona* (d. i. *magna*) *pars hominum* (Sat. I, 1, 61.). *O Sol* (d. i. *dies*, s. Pseudotib. IV, 1, 123.) und *laudande* sind Ausdrücke, die wie *io triumphe* sowol dem

Caesare felix.

Teque, dum procedis, Io triumphe,
Non semel dicemus, Io triumphe,
Civitas omnis dabimusque divis
Tura benignis.

Te decem tauri totidemque vaccae,
Me tener solvet vitulus relicta
Matre, qui largis iuvenescit herbis
In mea vota,

Fronte curvatos imitatus ignes
Tertium Lunae referentis ortum
Qua notam duxit niveus videri,
Cetera fulvus.

ODE III.

Quem tu, MELPOMENE, semel

49. *Teque*] Bb Or. I, *Tuque* cett. *Isque* coni. Bentl.; *procedit* B Or. coni. D. Heins., Bentl.; *procedis* cet. omn.

Ode III. *Ad Melpomenen* edd. — 1. *simul* coni. Wakefield (Silv. crit. I. p. 23.) Peerlk. —

Feldherrn entgegengerufen wurden, als auch in ein Siegeslied mit eingewebt werden konnten; s. III, 24, 46. Epod. IX, 21. Tib. I, 7, 63. ähnl. *tu celebrande* (d. i. *natalis*) *per annos* (*multos*) *Candidior semper candidiorque veni.* Ib. II, 5, 117: *Miles, io, magna voce, triumphe canet.* — 49. *Teque*] Die ähnliche Stelle, wo der Triumph selbst angeredet wird, Epod. IX, 21: *Io triumphe, tu moraris aureos Currus etc.* zeigt deutlich, dass sowol *Teque* als auch *procedis* die richtigen Lesearten sind. Sinn: „Dich, io Triumph, wollen wir rufen, wenn du nahest", d. h. wenn der Triumphzug ankommt. *Dum procedis* bezog man früher auf den Antonius und übersetzte: „wenn du mit der Verherrlichung des Aug. hervortrittst." *Procedit* liesse sich nur auf den Augustus beziehen, und wäre dem Gedankengange ebenfalls angemessen. Ueber *dum* s. zu Epod. V, 55. — 54. *vitulus*] II, 17, 32. Tibull. I, 1, 21: *agna exigui est hostia parva soli.* — 58. *Tert. ... ortum*] Die Hörner sind ähnlich dem der sichelförmigen Luna bei ihrem dritten Aufgange nach dem Neumonde; s. Mosch. Id. II, 87: *Ἰσά τ' ἐπ' ἀλλήλοισι κέρα ἀνέτελλε καρήνου Ἀντυγος ἡμιτόμου κεραῆς ἅτε κύκλα σελήνης.* Stat. Theb. VI, 120: *Matribus et nondum lunatis fronte iuvencis.* Ueber *ortus* s. Forbig. zu Virg. Georg. I, 432: *Sin ortu* (*lunae*) *quarto ... Pura nec obtusis per caelum cornibus ibit.* — 59. *notam ... fulvus*] Die Farbe des Opferstiers wird gewöhnlich als falb bezeichnet, s. Plin. hist. nat. VIII, 21. Einen weissen Fleck auf der Stirn hatte auch der Apis, vgl. Ebend. VIII, 46: *Insigne ei in dextro latere candicans mascula cornibus lunae crescere incipientis.* Uebrigens ist *niveus videri* ganz das griechische *λευκὸς ἰδέσθαι* bei Plat. Phädr. p. 253. B. und *cetera* findet sich ähnlich wie *ἅπαντα* (s. Krüger zu Xenoph. Memor. IV, 2, 18. Matth. griech. Gramm. §. 425) Epist. I, 10, 3: *Multum dissimiles, at cetera paene gemelli;* s. das. Obbar.

Ode III. Die Dichtungsweise des H. fand, weil sie neu war, bei der Menge anfangs keinen Beifall, weshalb er jene Stimmen oft mit bitterem Hohne abfertigte (Ep. I, 19, 35. I, 20, 11.). Erst später, nachdem er die Thaten des Augustus und seiner Stiefsöhne besungen und auf dessen

Nascentem placido lumine videris,
Illum non labor Isthmius
Clarabit pugilem, non equus impiger
Curru ducet Achaico
Victorem, neque res bellica Deliis
Ornatum foliis ducem,
Quod regum tumidas contuderit minas,
Ostendet Capitolio:
Sed quae Tibur aquae fertile praefluunt
Et spissae nemorum comae,
Fingent Aeolio carmine nobilem.
Romae principis urbium
Dignatur suboles inter amabiles
Vatum ponere me choros,
Et iam dente minus mordeor invido.

10. *perfluunt* F e cdd., vd. ad IV, 14, 26. — 13...16. [] Peerlk. —

Befehl das *carmen seculare* gedichtet hatte, änderte sich die Ansicht des Publicums, zumal der jüngeren Generation (*soboles* V. 14.); denn er hatte sich dadurch zum Nationaldichter emporgeschwungen. Stolz auf diesen Ruhm schrieb H. d. O. nieder, in welcher er seine Poesie als ein Geschenk der Melpomene bezeichnet und dieser das ihm von der Menge beigelegte Verdienst zurückgibt. „Wen die Muse bei seiner Geburt anlächelte, der wird nicht im Kampfspiel und Krieg Sieger (1...9.), er zieht sich in die Einsamkeit zurück und dichtet (10...12.): so ich, den Mancher jetzt um meinen Ruhm beneidet (13...15.). Doch dies ist dein Werk, o Melpomene, die selbst stummen Geschöpfen Töne verleihen kann (16...24.)." Auf diese Weise streift der Dichter in d. O., welche wahrscheinlich die späteste aller Oden ist und den Epilog zur ganzen 4. Sammlung bilden soll, aber äusserlich nicht an das Ende derselben gestellt ist (s. die Proleg.), ganz an die moderne Poesie an, indem sie kein concreter Fall hervorrief, sondern ein innerer, unmittelbarer Drang zum dichterischen Schaffen (vgl. I, 32.). Daher ihre künstlerische Vollendung. Nach Grotefend fällt sie in's J. 742, nach Kirchner und Weber, die sie als Epilog zum *carm. sec.* betrachten, 737.

1. *Melpomene*] III, 30, 16. — 2. *Nasc. ...videris*] S. zu II, 17, 17. Das dort von den Sternen Gesagte gilt ähnlich auch von den Gottheiten selbst; s. Callimach. epigr. XXII, 5: *Μοῦσαί γὰρ ὅσους ἴδον ὄμματι παιδας Μὴ λοξῷ πολιοὺς οὐκ ἀπέθεντο φίλους.* Valken. zu Eurip. Hippol. 1339. — 3. *labor*] Mitscherl. vergl. Pind. Isthm. III, 28: *τετραοριᾶν πόνους.* Stat. Silv. IV, 4, 31: *Eleos labores.* — 5. *Curru duc. Ach.*] Gewöhnlich erklärt man d. V. von dem aus d. Schlacht heimkehrenden Sieger (IV, 2, 17.), allein es sind entgegengesetzt *lab. Isthm. cl.* und *equus impig.* sowie *pugilem* und *eq. impig. Curru ... Vict.* Demnach hat man diese letzten Worte, wie zumal *impiger* zeigt, von dem mit der Quadriga in der Rennbahn zu Olympia (*Ach.*) Siegenden zu verstehen; s. Obbar. in JNJahrb. XL. S. 380. Dem ganzen Bilde von dem Sieger in den Kampfspielen steht dann der Krieger entgegen, welcher einen Triumphzug hält. — 6. *Deliis*] „Die Blätter des dem Gotte von Delos (I, 21, 10) geweihten Lorbeerbaumes, wovon man zu Delphi den Sieger bekränzte. Pausan. VIII, 48, 2. X, 8, 4." DUENTZ. — 8. *tumidas*] nicht vom Zorn, sondern vom Stolze, s. Obbar. zu Ep. I, 1, 36. *Contud.*, s. III, 6, 10. II, 12, 12. — 10. *Tibur*] natürlich vom Sabinum zu erklären, nicht von einer Meierei bei Tibur; s. II, 6. I, 7, 12. — 11. *comae*] I, 21, 5. — 12. *Aeol.*] III, 30, 13.

13. *Roma princ. urb.*] IV, 14, 33. — 16. *dente mordeor*] Ov. Met. II, 776.

O testudinis aureae
  Dulcem quae strepitum, Pieri, temperas,
O mutis quoque piscibus
  Donatura cycni, si libeat, sonum,

Totum muneris hoc tui est,
  Quod monstror digito praetereuntium
Romanae fidicen lyrae:
  Quod spiro et placeo, si placeo, tuum est.

ODE IV.

Qualem ministrum fulminis alitem,

21. *Tot hoc mun. est tui* Peerlk. — 22. *praetereuntium: Rom. f. lyrae, Quid* Düntzer.

Ode IV. *Drusi laudes* edd. —

vom Neide selbst: *livent rubigine dentes.* Martial. V, 29: *Rubiginosis cuncta dentibus rodit.* Obbar. zu Ep. I, 18, 82. — 18. *strepit.*] wegen des schwirrenden und scharfen Tones der Saiten, s. Ep. I, 2, 31: *Ad strepitum citharae cessantem ducere curam.* Hom. Od. XXII, 332: ἔστη δ' ἐν χείρεσσιν ἔχων φόρμιγγα λίγειαν. — *Pieri*] gewöhnlich nur im Plural, s. IV, 8, 20. Ov. Fast. IV, 222: *Pieris orsa loqui. Temperas* nicht vom blossen Stimmen oder Spielen zu verstehen, sondern: „die Laute nach Gefallen lenken, Meister derselben sein." Vgl. Ep. I, 19, 28: *Temperat Archilochi musam pede mascula Sappho, Temperat Alcaeus* etc. — 19. *mutis pisc.*] Lucian. adv. Ind. 16: ἰχθύων ἀφωνότερος; ein bekanntes Sprichwort, s. Erasm. Adag. cent. V, 29. — 20. *cycni*] hier ein Jambus, vgl. dagegen IV, 2, 25. — 21. *mun.*] erklärt Döderlein (Synom. IV. S. 406.) richtig durch *meritum tuum est*, da *munus* von *merere* herkommt (d. i. *quo quis bene de altero meret)*; vgl. Ov. Met. VII, 93: *servabere munere nostro.* Val. Flacc. Argon. I, 477. — 22. *monstror digito*] Ein Zeichen, dass Einer bei dem Volke im Rufe war, sei es in böser (Ov. Am. III, 1, 19. 6, 77.) oder in guter Bedeutung wie hier, s. Cic. Tusc. V, 36, 103. Iuv. I, 161. Pers. I, 28: *At pulcrum est digito monstrari et dicier „hic est".* Mart. V, 13, 1. VI, 82, 3. IX, 98, 4: *Rumpitur invidia, quod turba semper in omni Monstramur digito, rumpitur invidia.* Aehnlich δείκνυσθαι τῷ δακτύλῳ bei Lucian. Somn. 11 und oft. Vgl. Th. Echtermayer über die symbol. Bedeutung der Finger (Halle 1834.) S. 20. — 23. *fidicen*] III, 30, 10. — 24. *spiro*] II, 16, 38.

Ode IV. Die von der Donau südwärts zwischen dem Lacus Brigantinus (Bodensee), dem Licus (Lech) und dem Aenus (Inn) wohnenden Vindelicier (s. Jani, Exc. zu d. O. Sickler I. S. 236. Fürstenau, De carm. Hor. alqt. chronol. Hersf. 1838. S. 38. Franke, Fast. Hor. S. 211.), welche in der Geschichte meistens als Verbündete der in Tyrol und Oberitalien ansässigen Rätier auftreten (weshalb sie nach ihrer Besiegung zu einer Provinz, *Raetia* genannt, vereinigt wurden), hatten nach Dio Cass. 54, 22. häufige Streifereien in das angrenzende Gallien, sogar bis nach Italien verübt, so dass Augustus seinen 23jährigen Stiefsohn Drusus gegen sie aussandte. Dieser besiegte auch die an den Alpen wohnenden rätisch-vindelicischen Völkerschaften, die Breunen und Genaunen (IV, 14, 10. Plin. h. n. III, 20.) am Gebirge bei Trident und erhielt dafür das Ehrenzeichen eines Prätor (Frühling 739). Noch in demselben Jahre aber beunruhigten sie Gallien von Neuem, so dass Aug. den Tiberius seinem Bruder nachschickte, welche beide von verschiedenen Seiten in das Land eindrangen und sowol die Rätier als Vindelicier gänzlich unterjochten (Herbst 739, Dio l. l. Strabo IV, 6.). Der Dichter, welcher sogleich nach

Cui rex deorum regnum in aves vagas
Permisit expertus fidelem
Iuppiter in Ganymede flavo,
Olim iuventas et patrius vigor
Nido laborum propulit inscium
Vernique iam nimbis remotis
Insolitos docuere nisus

2...4. [] Peerlk. et Martin. — 5. [] Iidem. — 6. *protulit* BbT, sed *propul.* iam propter sequens *depuls.* (V. 15.) praeferendum. —

erhaltener Nachricht von dem ersten Siege über die Vindelicier zur Verherrlichung desselben aufgefordert wurde, besingt in dieser 739 abgefassten Ode den Drusus (V. 18.), während die 14. d. B. erst nach des Augustus Rückkehr aus Gallien 741 gedichtete das Lob beider Brüder enthält. Durch diese Annahme und durch die Vergleichung von IV, 14, 10. mit V. 17. erklärt sich theils, warum in jener Ode Augustus mehr in den Vordergrund tritt, theils, warum wir die Lesart *Raeti .. Vindelici*, d. i. „rhätische Vindel." aufgenommen und *gerentem et Vindel.*, die Fürstenau vertheidigt (s. aber Schiller a. a. O. S. 27.), verworfen haben. Vgl. auch Chph. Cellarii de Claudii Drusi expeditionibus in dessen Diss. academ. S. 556 ff. H. Meyer in d. Ztschr. f. Alterth. 1843. S. 450. — H. preist den Sieg des Drusus 1) als ein Werk des ihm angebornen Heldenmuthes (1...28.) — daher im Anfange d. O. die Vergleichung mit dem Adler, der kaum dem Neste entronnen schon Schrecken in der Heerde verbreitet und streitsüchtigen Drachen auflauert (1...12.), und mit dem jungen nach Beute gierigen Löwen (12...16.) — 2) als ein Werk der trefflichen Erziehung, wo er beiläufig seines Stiefvaters gedenken musste (29...36.), und 3) als eine seiner Ahnen würdige Heldenthat, welche das Reich von dem Erzfeinde Hasdrubal befreiten, worauf Hannibal nicht nur den Untergang Karthagos, sondern auch die zukünftigen Grossthaten der Claudier weissagte (37...76.). Scaliger (Poet. VI, 887.) erklärte d. O. für das beste poetische Werk des Alterthums und Sanadon nannte sie den Adler des Horaz.

1. *Qualem*] Der Hauptsatz beginnt erst mit V. 16: *qualem ... talem videre etc.* — *Fulm. al.*, Stat. Theb. VIII, 675: *nec segnius ardens Accurrit, niveo quam flammiger ales olori Imminet*, wo Lactantius erklärt *qui Iovis fulminibus servit.* Auf Denkmälern erscheint der Adler häufig bekränzt und mit dem Blitze im Schnabel; s. Müller, Archäol. S. 495. — 4. *Ganymede flavo*] H. folgt der ältern Sage, wonach den Ganymed ein Adler raubte, welchen Juppiter in Anerkennung der bewiesenen Treue zum Könige der Vögel machte; s. Apollod. III, 12, 2. Diese hatte auch Leochares bei der Darstellung seiner Gruppe vor Augen, s. Plin. XXXIV, 19. Böttiger, Ideen z. Kunstmythol. II. S. 33. Müller S. 121. Nach den Spätern verwandelte sich Jupp. selbst in einen Adler (s. Bach zu Ov. Met. X, 157.), während Homer (Il. *v*, 232.) nur sagt: *ἀνηρείψαντο θεοὶ Διὶ οἰνοχοεύειν.* Vergl. Cic. Tusc. I, 26, 65. I. Fr. Christii Diss. de aquilae invent. secundum verba Horatii Fl. Od. IV, 4. Lips. 1746. 4. — 6. *insc. labor.*] wird fälschlich durch „unerfahren im Kampfe" übersetzt, da es sich auf jede Anstrengung des Adlers, auch auf den Flug bezieht. Ueber das in Vergleichungen oft gebrauchte aorist. Perfectum s. die Stellen zu I, 1, 4. und Gliemann's vortrefflL. Abhandl. in JNJahrb. III. S. 81. — 7. *Verni ... Venti*] Nach Schinz (Nester u. Eier. Zürich 1819. S. 109., s. Or.) brütet der Adler bereits Ende März oder anfangs April seine Eier aus, während J. Cäs. Scaliger (Poet. VI. p. 887.) die Jungen erst im August ausfliegen lässt und deshalb die ganze Stelle für hochpoetisch hält. — 8. *nisus*] Lucret. VI, 834:

Venti paventem, mox in ovilia
Demisit hostem vividus impetus,
Nunc in reluctantes dracones
Egit amor dapis atque pugnae:

Qualemve laetis caprea pascuis
Intenta fulvae matris ab ubere
Iam lacte depulsum leonem
Dente novo peritura vidit:

Videre Raeti bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici; * quibus

15. *mane* vel *sponte dep.* coni. Bentl., *Iam (macte) dep.* Lachmann. — 17. *Raeti* BbT edd. vett., *Raetis* vel *Rhaetis* cet., sed vd. de huius voc. scriptura Fea ad h. l. Orell. Inscr. n. 491. 516. 590. etc. Walter ad Tac. Ann. I, 44. Dübn. ad Iust. XX, 5, 9. Kirchn. Quaest. p. 32. — 18...22. *quibus... sed* [] Gyet., Iani, M, Peerlk., multi alii; vd. not. exeg. —

primarum nisus inanis. — 11. *reluct.*] Plin. h. nat. X, 4: *ille (draco) multiplici nexu alas aquilae ligat, ita se implicans, ut simul decidat.* Ein Adler, der einen ihn beissenden Drachen in die Luft entführt, findet sich auf Münzen bei Eckhel, Doctr. num. II. p. 87. 328. — 13. *laetis pasc.*] Tib. II, 3, 3: *Ipsa Venus lactos iam nunc migravit in agros*, d. i. üppige, von Fruchtbarkeit strotzende Wiesen. Ov. Fast. IV, 476: *pascua laeta boum.* — 14. *ab ubere lacte dep.*] Aeschyl. Agam. 723: ἀγάλακτος. Die Ausleger haben entweder zu Aenderungen ihre Zuflucht genommen oder *ubere* für ein Adjectiv gehalten, weil sie das allerdings seltene, aus der alten Sprache entlehnte Appositionsverhältniss verkannten, wonach die Substantive gleichsam als Adjectiva an einander gereiht wurden; ein Gebrauch, der sich später nur noch bei Nom. propr. erhielt, vgl. zu I, 22, 2. 14. Demnach scheint uns mit E. W. Weber, Regel u. A. *ubere* Hauptbegriff und ausgedrückt zu sein, was Lucret. (V, 883.) durch *Ubera mammarum... lactantia* und Virg. (Ecl. IV, 22.) durch *lacte... distenta ubera* geben. Vgl. Jacob, Quaest. ep. p. 129. Den H. hatte vor Augen Prudent. περὶ στεφ. X, 663: *nec olim lacte depulsum*, und bei Virg. Ecl. VII, 14. heisst es: *ego Alcippen nec Phyllida habebam, Depulsos a lacte domi quae clauderet agnos.*

17. *Videre Raeti etc.*] Ueber die Rätier und Vindelicier s. d. Einleit. zu d. O. Gewöhnlich leitete man ihre Abstammung von den Etruskern ab, was aber neuerdings von J. P. Kaiser (über Stamm und Herkunft der alten Rätier. Progr. der kathol. Schule zu Disentis 1838. S. 19.) widerstritten worden ist. — 18. *Drusum*] Claud. Drusus Nero war der Sohn des Tiberius Claud. Nero und der Livia Drusilla, welche derselbe in ihrer Schwangerschaft mit Drusus an Cäs. Octavianus abtrat (715), so dass Drusus nebst seinem ältern Bruder Tiberius (dem nachmaligen Kaiser) in August's Hause erzogen wurde, nachdem ihn der sterbende Vater Beider zum Vormunde ernannt hatte. Tiberius, welcher 757 als Kind angenommen wurde, hatte in Cantabrien, dann in Asien als Heerführer gedient, den armenischen König Tigranes wieder auf den Thron gesetzt und sonst in Pannonien und Illyrien sich ausgezeichnet. Drusus dagegen wurde nach den rätischen Feldzügen 742 von Gallien aus gegen die Germanen gesandt, drang in 4 Feldzügen bis in die Niederlande, bis an die Weser und bis an die Saale und Elbe, starb aber auf dem Rückzuge und liegt der Sage nach unter dem Eichelsteine in Mainz begraben. Vgl. Wilhelm, Drusus S. 10 ff. — 18. *quibus ... sed*] Obgleich die Erwähnung der Waffe als ein Zeichen der grossen Gefahr, welche dem Drusus drohte, an d. St. nicht unpassend gewesen wäre, so sind doch die Worte *quaerere ... omnia* (des neuge-

Mos unde deductus per omne
Tempus Amazonia securi

Dextras obarmet, quaerere distuli:
Nec scire fas est omnia; sed* diu
Lateque victrices catervae
Consiliis iuvenis revictae

Sensere, quid mens rite, quid indoles
Nutrita faustis sub penetralibus
Posset, quid Augusti paternus
In pueros animus Nerones.

Fortes creantur fortibus et bonis;
Est in iuvencis, est in equis patrum
Virtus, neque imbellem feroces
Progenerant aquilae columbam.

Doctrina sed vim promovet insitam

22. *et diu* multi, qui verba *quibus...omn.* delent; cf. Buttmann. Mythol. II. p. 366. — 24. *repressae* cod. Graev., Bentl. Peerlk. — 26. *Nutr. sanctis* coni. Peerlk. — 29...36. [] Martin: *fortibus; et bonis Est* F Obbar. ad Epist. I, 9, 4. —

bildeten *obarmet* nicht zu gedenken, s. I, 13, 18.) dem Gedankengange d. O. durchaus unwürdig, selbst wenn man sie ironisch auffassen wollte. Denn die von den Ausleg. angeführten Verse des Pindar (Nem. V, 16.): στάσομαι· οὔ τοι ἅπασα Κηδείων φαίνοισα πρόσωπον ἀλάθει' ἀτρεκής· Καὶ τὸ σιγᾶν πολλάκις ἐστὶ σοφώτατον ἀνθρώπῳ νοῆσαι können mit den horazischen durchaus nicht verglichen werden, weil daselbst der Dichter die Ermordung des Phokos durch seinen eigenen Bruder Telamon als eine unmenschliche That verschweigen will. *Quaer. dist.* erinnert an II, 11, 4. und *Nec...omnia* an I, 11, 1. Jedenfalls ein sehr altes Verderbniss der Stelle, denn für *quibus mos... obarm.* spricht die Autorität des Servius zu Aen. I, 244. — 21. *Amazon. sec.*] Ov. e Ponto IV, 1, 95: *Nec tibi Amazonia est pro me sumenda securis.* Vgl. Winkelmann, Werke. VI. S. 2. 4. Tischbein, Vasengem. Taf. 12. Uebrigens *deductus* mit *per omne tempus* zu verbinden. — 24. *revictae*] erklärt man falsch durch *prorsus victae*, welche Bedeutung d. W. bei spätern Schriftstellern hat, z. B. bei Tertull. (de praescript. 38.): *haereses revictae.* Es heisst vielmehr hier und Lucret. I, 587. V, 410. *(cadunt vires revictae)* „wiederbesiegen" und bildet den Gegensatz zu *victrices.* Nach Dio Cass. 54, 22. waren nämlich jene rätischen Völkerschaften lange Zeit siegreich vorgedrungen, ehe sie Drusus unterjochte. — 25. *mens*] Der Verstand als Denkkraft dem *animus* entgegengesetzt, d. i. Gemüth, Gefühl; *indoles* dagegen die natürliche Anlage, welche erst durch Ausbildung zum Verstande heranreift; vergl. Döderlein Syn. V. S. 94. Vellei. II, 97: *Cl. Druso adolescenti tot tantarumque virtutum, quot et quantas natura mortalis recipit vel industria perfecit etc.* — *rite*] Fest. p. 135. ed. Lind.: *rite significat bene ac recte.* — 26. *penetral.*] Vellei. II, 94: *Tiberius innutritus caelestium praeceptorum disciplinis.* Aehnl. vom Drusus ders. II, 97.

29. *fortibus et bonis*] Ep. I, 9, 13: *et fortem crede bonumque.* Cic. pro Milon. II, 4: *bonus et fortibus viris, studia erga fortes et bonos cives.* Pind. Pyth. VIII, 44: φυᾷ τὸ γενναῖον ἐπιπρέπει Ἐκ πατέρων παισὶν λῆμα. Boeth. de cons. Phil. III, 6. p. 51, 9: *Quodsi quid est in nobilitate bonum, id esse solum arbitror, ut imposita nobilibus necessitudo videatur, ne a maiorum virtute degenerent.* — 31. *feroc. ... col.*] Mart. X, 65, 12: *Tam dispar aquilae columba non est Nec dorcas rigido fugax leoni.* — 33. *Doctrina*] Der Unterricht in den Wissenschaften u. Künsten

Rectique cultus pectora roborant;
Utcunque defecere mores
Dedecorant bene nata culpae.

Quid debeas, o Roma, Neronibus,
Testis Metaurum flumen et Hasdrubal
Devictus et pulcer fugatis
Ille dies Latio tenebris,

Qui primus alma risit adorea,
Dirus per urbes Afer ut Italas
Ceu flamma per taedas vel Eurus
Per Siculas equitavit undas.

Post hoc secundis usque laboribus
Romana pubes crevit et impio
Vastata Poenorum tumultu

36. *Dedecor.*] BbT Schol. Iuvenal. XIV, 1. Bentl. M, *Indec.* F IOr. — 41 ... 48. [ ] Peerlk. Mart.

(Cic. pro Sext. 56: *mihi sumpsi hoc loco doctrinam quamdam iuventuti, qui essent optimates), rectiq. cult.* dagegen die moralische Erziehung; vgl. Cic. de part. orat. 26: *est genus hominum ad honestatem natum, malo cultu corruptum.* — 35. *utcumque*] I, 17, 10. *Defecere*, absolut auch bei Rutil. Lup. I, 2: *quarum quaevis una res per se satis est gravis ad deficiendum.*

37. *Quid tenebris*] Im J. 547 wurde am Flusse Metaurus (Metaro) in Umbrien Hasdrubal, Hannibals Bruder, vom Cons. C. Claudius Nero, welcher sein Lager in Lucanien dem Hannibal gegenüber verlassen und sich mit seinem Collegen M. Livius Salinator vereinigt hatte, nebst einem grossen Theile seines Heeres getödtet und dadurch der zweite punische Krieg entschieden. (Vgl. Liv. XXVII, 43 ff.). Daher *ille dies ... undas.* Diejenigen, welche die zwei folgenden Strophen streichen, bedenken nicht, dass dann zu *ille* ein Satz der Erklärung fehlt, und dass durch die Worte *Post hoc ... rectos* angedeutet werden soll, jener Sieg sei eine Aufmunterung für die Römer gewesen, alle ihre Kraft anzustrengen, um im Siegen fortzufahren, so dass dadurch Karthagos Untergang herbeigeführt wurde (Polyb. XI, 3.). Die folgende Rede des Hannibal stützt sich auf die Worte des Livius (XXVII, 51.): *Hannibal tanto simul publico familiarique ictus* (d. i. die Niederlage des Hannibal) *luctu agnoscere se fortunam Karthaginis fertur dixisse* und ib. 14.: *Cum eo nimium hoste res est, qui nec bonam nec malam ferre fortunam potest. Seu vicit, ferociter instat victis, seu victus est, instaurat cum victoribus certamen.* — 41. *adorea*] Plin. h. n. XVIII, 3: *Gloriam a farris honore adoream* (von *ador*, Dinkel) *appellabant;* weil die römischen Soldaten nach jedem Siege ein Geschenk an Getreide bekamen. Festus p. 4. dagegen sagt: *Adoream laudem sive gloriam dicebant, quia gloriosum eum putabant esse, qui farris copia abundaret.* — 44. *equitavit*] Das Pferd war bei den Alten ein Bild der Schnelligkeit überhaupt (Heyne zu Virg. Georg. III, 358.), daher vergleichen sie sowol die Winde als auch das Feuer damit (vgl. Eur. Phoen. 216. ed. Pors.: *περιῤῥύτων Τπὲρ ἀχαρπίστων πεδίων Σικελίας Ζεφύρου πνοαῖς Ἱππεύσαντος ἐν οὐρανῷ Κάλλιστον κελάδημα.* Val. Flacc. I, 610: *fundunt se carceres laeti Thraces equi Zephyrusque et ... Notus.* Nauck in JArchiv VII. S. 587.). Horaz wählte deshalb auch diese Beispiele und das Verbum *equit.*, um die Eile des Hannibal auszudrücken, mit der er durch Italien zog. — 45. *secund. lab.*] proleptisch, indem die Anstrengung glückliche Erfolge hatte; vgl. zu I, 3, 22. II, 9, 1. — 47. *Vastata*] Liv. XXII, 9: *Hannibal ... Marsos inde Marucinosque et Pelignos devastat circaque Arpos et Luceriam proximam Apuliae regionem.*

Fana deos habuere rectos,

Dixitque tandem perfidus Hannibal:
Cervi, luporum praeda rapacium,
Sectamur ultro, quos opimus
Fallere et effugere est triumphus.

Gens, quae cremato fortis ab Ilio
Iactata Tuscis aequoribus, sacra,
Natosque maturosque patres
Pertulit Ausonias ad urbes,

Duris ut ilex tonsa bipennibus
Nigrae feraci frondis in Algido,
Per damna, per caedes ab ipso
Ducit opes animumque ferro.

Non Hydra secto corpore firmior
Vinci dolentem crevit in Herculem,
Monstrumve submisere Colchi

62. *docent.* Arntzen ad Plin. Paneg. 82. —

Tumult., s. III, 14, 14. — 48. *rectos*] weil die Bildsäulen der Götter umgestürzt waren, s. Dissen zu Tib. II, 5, 21. — 49. *Dixitque*] Nach *rectos* will Düntzer (V. S. 156.) ein Punktum setzen, weil die in der vorhergehenden Strophe erzählten Begebenheiten später geschehen seien, als Hannibal die W. gesprochen habe; allein der Dichter will überhaupt nur die Folgen von Hasdrubals Tode schildern, und zwar 1) für die Römer und 2) für die Stütze, welche der Feind noch hatte. Deshalb vergleicht Hannibal die ersteren mit einer Eiche, der Hydra und dem von Cadmus getödteten Drachen, welche durch Abhauen einzelner Theile neue Kräfte erhielten, und folgert daraus den Untergang Karthagos. *Perfidus*, weil er nach der Eroberung von Sagunt gegen sein gegebenes Versprechen den Krieg von Neuem begann. Mart. VI, 19: *periuria Punici furoris.* Stat. Silv. IV, 6, 77: *periuroque ense superbus Hannibal.* — 53. *Gens ... urb.*] Virg. Aen. I, 67. VIII, 36. Ov. Heroid. VII, 51: *Ilion in Tyriam transfer felicius urbem.* Ueber das Genus von *Ilion* s. zu III, 3, 23. *Fortis* gehört zu *pertulit.* — 55. *maturosque patr.*] A. P. 115: *heros Maturusne senex.* — 57. *tonsa bipenn.*] Falsch Günther: „Steineichen gleich auf schwarzbelaubtem Algidus, welche das Beil gefällt hat.“ Eichen bekommen neue Kräfte zum Wachsthum, wenn die Aeste abgehauen werden, s. Plin. XII, 25. Virg. Georg. II, 368. — 58. *Algid.*] I, 21, 7. — 59. *Per damna etc.*] Liv. XXIX, 3: *Illis (Romanis) plebem romanam, illis Latium iuventutem praebuisse, maiorem semper frequentioremque pro tot caesis exercitibus subolescentem.* — 60. *Ducit*] III, 27, 76. IV, 2, 59. Sat. II, 1, 69. Prop. I, 5, 16: *Et timor informem ducit in ore notam.* — 61. *Hydra*] Vgl. Apollod. II, 5, 2. Ov. Met. IX, 68: *ut vincas alios Acheloë dracones Pars quota Lernaeae serpens eris unus Echidnae? Vulneribus fecunda suis erat illa nec ullum De comitum numero caput est impune recisum etc.* — 61. *dolentem*] „wüthend sein“, weil Herkules von der Hydra beinahe besiegt worden wäre; vergl. Apollod. l. l. und über *dol.*, das bloss hier in Verbindung des Infinit. gefunden wird, Ter. Enn. III, 1, 58: *iam dudum illi facile fit, quod doleat.* — 63. *Monstr.*] Cadmus tödtete den Drachen, welcher an der aretinischen Quelle in Böotien seine Gefährten erwürgt hatte. Auf Geheiss der Minerva wurde die eine Hälfte seiner Zähne ausgesäet, aus denen bewaffnete Männer aufwuchsen (*submis.*, s. Lucret. I, 8:

Maius Echioniaeve Thebae.

Merses profundo, pulcrior evenit:
Luctere, multa proruet integrum
Cum laude victorem geretque
Praelia coniugibus loquenda.

Karthagini iam non ego nuntios
Mittam superbos. Occidit, occidit
Spes omnis et fortuna nostri
Nominis Hasdrubale interempto.

Nil Claudiae non perficient manus,
Quas et benigno numine Iuppiter
Defendit et curae sagaces
Expediunt per acuta belli.

ODE V.

Divis orte bonis, OPTIME ROMULAE

65...68. [] Martin.: *evenit* BbT edd. vett. Bentl. Peerlk., *exiet* MlOr. — 66. 67. *proruit . . . geritq.* Bentl. e cdd. — 68. *carminibus loq.* Peerlk. — 73. *perficiunt* edd. vett. Bentl. — 73...76. [] Peerlk. Mart.

Ode V. *Ad Caesarem Augustum* edd. —

tellus submittit flores. Schulzeit. 1832. S. 550.), worunter Echion war; die andere Hälfte, welche sie dem Aretes von Colchis geschenkt hatte, säete Jason aus, worauf ebenfalls bewaffnete Männer aus der Erde entsprossen; s. Apoll. III, 4, 1. Ov. Met. III, 126. — 65. *Merses . . . even.*] Vergl. über *merses* Zpt. §. 586. „*Exire* kann bloss im Bilde des aufspriessenden Baumes, welches hier fremdartig ist, edel heissen; *even.* bleibt zwar ein glossematischer Ausdruck, aber der Zusatz *pulcrior* führt uns auf eine treue Nachbildung des λαμπρὸς ἔξειμι bei Aristoph. Equit. 404. (ed. Both.): „aus dem Unglück wird es sich mit erhöhter Gewalt heben." BERNHARDY a. a. O. S. 401. Aehnlich *exilire* bei Rutil. Itin. I, 122: *Quae mergi nequeunt, nixu maiore resurgunt Exiliuntque imis altius acta vadis.* — 68. *coniug. loquenda*] Porphyrio: *utrum quae ipsi romani milites apud coniuges suas ostentent, an quae coniuges eorum de maritis suis praedicent.* Nach Or. das Letztere, wofür Sallust. fragm. 204. (p. 257. ed. Gerl.) angeführt wird: *Hispanis mos fuit ut in bella euntibus iuvenibus parentum facta memorentur a matribus*; nach Anderen das Erstere, s. Ov. Heroid. I, 30: *Narrantes coniux pendet ab ore viri.* — 69. *nunt. superbi*] „Man denke nur an die stolze Botschaft, die Hannibal nach dem Treffen bei Cannä dem karthagischen Senate zuschickte, bei Liv. XXIII, 11." BOETTIG. — 70. *Occid.*] S. zu V. 37. —

73. *Nil Claudiae . . . belli*] wurden sonst als Worte des Dichters betrachtet, allein abgesehen davon, dass es ein grösseres Lob für den Drusus war, wenn die von dem Hannibal gemachte Prophezeiung an ihm in Erfüllung ging, so fordert auch der Gedankengang, diese Strophe noch als Rede des Letztern anzusehen: „Unsere Stütze, Hasdrubal, ist dahin, Claudius Heer wird überallhin siegreich vorwärts dringen, denn Jupiter begünstigt es." — 74. *numine*] III, 10, 8. Tac. Ann. IV, 64: *sanctos acceptosque numinibus Claudios.* — 76. *acuta belli*] Liv. XXXIII, 11: *aspera belli.* Aehnlich *sol acut.* Ep. I, 10, 17. das. Obbar.

Ode V. Im September des J. 738 verliess Augustus die Stadt u. wandte sich gegen die Sygambrer, Usipeter

Custos gentis, abes iam nimium diu
Maturum reditum pollicitus patrum
Sancto concilio redi.

Lucem redde tuae, dux bone, patriae:
Instar veris enim vultus ubi tuus
Affulsit populo, gratior it dies
Et soles melius nitent.

Ut mater iuvenem, quem Notus invido
Flatu Carpathii trans maris aequora
Cunctantem spatio longius annuo
Dulci distinet a domo,

Votis ominibusque et precibus vocat,

4. *consilio* F alii, sed cd. III, 25, 6. adn. exeg. — 11. *Cunctantem, spatium* Peerlk. — 12. *dctinet* alii. —

u. s. w. in Gallien, um daselbst die dem Lollius (s. zu IV, 9.) angethane Schmach zu rächen (Dio 54, 20.). Ob dieselben aber gleich auf die Nachricht von seinem Anzuge um Frieden baten und Geisseln gaben, so verweilte er doch noch fast zwei Jahre in Gallien und Germanien, wo er verschiedene Einrichtungen machte (Eb. 21.). In Rom erwartete man ihn sehnlichst, zumal da man mehrere daselbst sich ereignete Unglücksfälle seiner Abwesenheit zuschrieb, und traf zu seinem festlichen Empfange grosse Anstalten, unter andern errichtete man ihm zu Ehren einen Altar in der Curie (Eb. 25.). Der Dichter spricht demnach in d. von Gemüthlichkeit und poetischer Heiterkeit zeugenden Ode die Wünsche des Volks an Augustus aus, indem er zuerst die Sehnsucht nach ihm schildert (1...16.) und dann seine Verdienste um das Gemeinwohl nebst deren Folgen hervorhebt (16...40.). Sein Werk nämlich ist die allgemein herrschende Sicherheit auf der Flur und dem Meere (16...20.), das in seiner ursprünglichen Heiligkeit wieder hergestellte Familienleben (21...24.) u. die Besiegung der äusseren Feinde (25...28.). Deshalb erfreut sich ein Jeder seines Besitzthums und baut den Wein in Ruhe u. Frieden (29...32.), opfert zum Danke dafür am Abend nach vollbrachter Arbeit dem neuen Gott Augustus (33...36.) und wünscht dem Reiche noch lange einen solchen gütigen Herrscher (37...40.). Die Abfassung d. O. muss also in den Herbst von 740 oder in den Frühling von 741 fallen. Dass aber Livia, Augusts Gattin, den Dichter dazu aufgefordert habe, mag der Urheber dieser Conjectur, Baron von Walckenaer (Vie d'Horace II. S. 380.), selbst verantworten.

1. *Divis bon.*] IV, 2, 38. Virg. Ecl. V, 65: *Sis bonus* (d. i. *propitius*) *o felixque tuis.* Demnach zu erklären: „Aug. von gütigen Göttern uns zum Herrscher verliehen", Andere beziehen d. W. auf seinen göttlichen Ursprung als Adoptivsohn des *divus* Julius; vgl. carm. sec. 50. — 2. *Custos*] IV, 15, 17. Ueber *iam nim.* s. d. Einl. — 7. *Affuls.*] Aehnlich *refulsit* I, 12, 27. von einem Sterne, welcher schnell aufschimmert. Or. vgl. Sil. It. VII, 467: *nitenti affulsit vultu ridens Venus.* — *it*] II, 14, 5.

9. *invido*] Auf der Rückfahrt von Bithynien über das carpathische Meer (I, 35, 8.) war der Südwind entgegen. Das Bild von dem Sohne, der erwartet wird, soll aus Hom. Odyss. XVI, 17. entlehnt sein; auch vgl. die Ausleg. Oppian. Halieut. IV, 335. — 13. *Votis omin.*] Liv. praef. fin.: *cum bonis votis ominibus et precationibus.* Cic. pro Planc. XLI, 97: *eorumque preces et vota de meo reditu exaudiens Dyrrhachium . . . contendi. Vota* Gelübde (Virg. Aen. V, 514: *Eurythion in vota vocavit*), *omina* Beobachtung gewisser Vorbedeutungen, *sortilegia* (Tib. I, 3, 12: *Rettulit e triviis omina certa puer, Cuncta dabant reditus*),

Curvo nec faciem litore dimovet;
Sic desideriis icta fidelibus
Quaerit patria Caesarem.

Tutus bos etenim rura perambulat,
Nutrit rura Ceres almaque Faustitas,
Pacatum volitant per mare navitae,
Culpari metuit Fides:

Nullis polluitur casta domus stupris,
Mos et lex maculosum edomuit nefas,
Laudantur simili prole puerperae,
Culpam poena premit comes.

Quis Parthum paveat, quis gelidum Scythen,
Quis Germania quos horrida parturit
Fetus, incolumi Caesare? quis ferae
Bellum curet Hiberiae?

Condit quisque diem collibus in suis,

14. *demovet* edd. vett. Bentl. Peerlk. — 17. *prata* conc. Tan. Faber, Peerlk. — 18. *Nutr. farra* coni. Bentl., *culta* Cunningh. —

nicht durch *verba bene ominata* zu erklären (III, 14, 11.), *preces* Gebete. — 14. *Curvo*] Epod. X, 21. — 15. *icta*] Aesch. Agam. 1215: *Μῶν καὶ θεός περ ἰμέρῳ πεπληγμένος;* —

17. *bos . . . peramb.*] erklären Einige vom Pflugstiere, weil nur dieser über die Fluren schreite, allein nach den Auctoren de limitib bei Rigalt. S. 299: *rura veteres incultos agros dicebant;* oder richtiger *rus* als der allgemeine Ausdruck im Gegensatze von *urbs* schliesst sowol *ager* als *pascuum* mit in sich. Daher kann man auch hier Weideplätze verstehn. Ueb. die Wiederholung dess. Wortes s. Conz in Seebod. Arch. IV. S. 660. — 18. *Faustitas*] Nach den Scholien *Felicitas nove dicta* (vgl. I, 17, 16.), während Scaliger zu Fest. (s. v. *Faustulum*) das Gedeihen der Feldfrüchte darunter versteht. — 19. *Pac. . . . navitae*] weil Aug. den Seekriegen, wodurch die Schifffahrt unsicher wurde, ein Ende gemacht hatte. Vgl. Suet. Octav. 98: *Forte Puteolanum sinum praetervehenti vectores nautaeque de navi Alexandrina . . . fausta omina et eximias laudes congesserant: Per illum se vivere, per illum navigare, libertate atque fortunis per illum frui.* — 20. *metuit*] mit dem Inf. s. II, 2, 7. und über *Fides* I, 24, 7. — 21. *Nullis polluitur . . . comes*] S. die Einleit. zu III, 6. u. Carm. sec. 18. — 22. *Mos et lex*] III, 24, 35. — 24. *sim. prole*] Hesiod. *Ἔργ.* 235: *Τίκτουσι δὲ γυναῖκες ἐοικότα τέκνα γονεῦσιν.* Catull. Epithal. LXI, 216. Martial. XII, 100: *Os atavi, patris nasum, duo lumina patris, Et matris gestus dicis habere tuae. Cum referas in priscos nullamque in corpore partem, Mentiris, frontem dic mihi cuius habes.*

25. *Parthum . . . Hiber.*] Im J. 734 erhielt Augustus ohne einen Schwertstreich die vom Crassus an die Parther verlornen Gefangenen und Feldzeichen zurück (Dio Cass. 54, 8. Suet. Octav. 21.) und schloss mit ihnen Frieden. Die Scythen hatten manche Niederlage erlitten, zuletzt (736) vom Gnäus Lentulus (III, 8, 23.), die Germanen besiegten Augustus' Stiefsöhne (Einl. zu IV, 4.) und die Cantabrer unterjochte Agrippa 734 gänzlich (III, 8, 22.). — 26. *horrida*] Epod. XVI, 7. Tac. Germ V, 1: *Terra . . . aut silvis horrida aut paludibus foeda.* Pomp. Mel. III, 3, 3: *Terra ipsa multis impedita fluminibus, multis montibus aspera et magna ex parte silvis ac paludibus invia.* — 27. *Fetus*] Tac. l. l. XX, 1: *In omni domo nudi ac sordidi, in hos artus, in haec corpora, quae miramur, excrescunt.* Caes. b. g. I, 39. IV, 1. — 28. *Hib. ferae*] IV, 14, 50: *Hib. dura.* Ib. 41: *Cantab. . . . domabilis.*

29. *Condit*] vom ruhigen Verleben der Zeit, s. Plin. ep. IX, 36: *In ra-*

Et vitem viduas ducit ad arbores;
Hinc ad vina redit laetus et alteris
Te mensis adhibet deum:

Te multa prece, te prosequitur mero
Defuso pateris et Laribus tuum
Miscet numen, uti Graecia Castoris
Et magni memor Herculis.

Longas o utinam, dux bone, ferias
Praestes Hesperiae! dicimus integro
Sicci mane die, dicimus uvidi,
Cum sol Oceano subest.

---

31. *Hinc ... redit* corrupta censet Peerlk. *venit* Bentl. e idd. — 34. *Diffuso* BFM, sed *diffundere vinum* est ex doliis in cados et amphoras transfundere („abziehen," cf. Obb. ad Ep. I, 5, 5. Heinr. ad Iuven. V, 50), *defundere vin.* autem est aut e cadis in crateram et in pocula infundere, aut libare, cf. Heindorf ad Sat. II, 2, 58. Obb. ad Ep. I, 12, 28. — 37. *rex* T prob. Bentl., sed v. 5. Ov. Trist. I, 2, 103: *Hoc* (Augusto) *duce si dixi felicia secula.*

riis sermonibus vespera extenditur et quamquam longissimus dies cito conditur. Plin. Paneg. 80. Aehnlich *lustrum condere* bei Cic. de Or. II, 66, 268. Der Aufenthalt in den Weinbergen wurde als ein Zeichen des Friedens und der Ruhe betrachtet, s. Epod. II, 2. Mit Recht legt Or. auf *suis* einen besondern Nachdruck u. vergl. Veller. II, 89: *certa cuique rerum possessio.* — 30. *viduas . . . arb.*] II, 15, 4. Plin. h. n. XVI, 17: *Inter arbores steriles atque frugiferas materie vitiumque amicitia accipitur ulmus.* — 31. *alteris mensis*] „Nachtisch"; vgl. Cic. ad Att. XIV, 6: *Haec ad te scripsi adposita mensa secunda.* ad Fam. XVI, 6. Macrob. Sat. VII, 1. — 32. *adhib.*] Virg. Aen. V, 62: *adhibete Penates Et patrios epulis et quos colit hospes Acestes.* Die Erklärung d. W. geben die ff. Vv.: man schloss nämlich den Augst. nicht nur in alle Gebete mit ein und libirte ihm (I, 2, 46.), sondern man betrachtete ihn als einen Schutzgott des Staates und Hauses (III, 3, 12.), so dass man alle diesem zukommenden Ehren auf ihn übertrug. Vgl. auch Ov. Fast. II, 63: *libate dapes, ut grati pignus honoris, Nutriat incinctos missa patella Lares. Iamque ubi suadebit pacidos nox ultima somnos, Larga precaturi sumite vina manu Et „bene nos, patriae, bene te pater, optume Caesar" Dicite suffuso per sacra verba mero.* Saubert. de sacrific. p. 95. — 35. *Graecia*] Die Vergleichung mit Castor und Herkules lehrt, dass man *Lares* nicht von den Privatlaren, sondern von den öffentlichen (ἥρωες προνωπίοι bei Dion. Halic. IV, 14.) zu verstehn habe, unter welche man die Heroen der mythischen Geschichte rechnete, deren Gräber in Rom gezeigt und verehrt wurden, z. B. Romulus, Quirinus u. s. w.; s. Hartung I. S. 57. Zu *memor* suppliren wir nur *est* (s. zu I, 20, 4.) und erklären: „wie Griechenland seiner Helden durch göttliche Verehrung gedenkt", nicht *ut Gr. memor miscet dis numen Cast. et Herculis*, was sowol gegen den Sprachgebrauch, als auch gegen die Wortstellung ist. Vgl. Dillenb. quaest. p. 92. — 37. *Longas ... fer.*] „So war jeder Tag, den man unter Aug. lebte, ein Festtag. *Long. praest. fer.* enthält den feinsten Wunsch für die Verlängerung seines Lebens." BÖTTIG. Vergl. I, 2, 46. I, 12, 57. — 38. *Hesper.*] I, 36, 4. III, 6, 8. — 39. *Sicci*] I, 18, 3. *Uvidi*, ähnlich *madere* vom Trunkenen. Tib. II, 1, 27: *Vina diem celebrent, non festa luce madere Est robur.* Βρέχεσθαι u. βαπτίζεσθαι die Griechen, s. Plat. Sympos. cap. 4.

ODE VI.

Dive, quem proles Niobea magnae
Vindicem linguae Tityosque raptor
Sensit et Troiae prope victor altae
Phthius Achilles,

Ceteris maior, tibi miles impar;
Filius quamvis Thetidis marinae
Dardanas turres quateret tremenda
Cuspide pugnax.

Ille, mordaci velut icta ferro
Pinus, aut impulsa cupressus Euro,

Ode VI. *Ad Apollinem* edd. — 6. *quamquam* F, cd. adn. exeg.; *Thetidos* edd. ante IMOr. — 7...10. [] Peerlk. — 10. *Impressa* B alii, Cuningh. —

Ode VI. Als in d. J. 737 die Feier der secularischen Spiele veranstaltet wurde, erhielt H. vom Augustus den Auftrag, den Seculargesang an den Apollo und die Diana (s. d. Einleit. zum Carm. sec. und Sueton. vita Hor. 4.) zu dichten, welcher von einem Knaben- und Mädchen-Chore gesungen werden sollte. Um sich zu diesem Liede würdig zu begeistern, wendet er sich in dem ersten Theile d. O. in einem feierlichen Gebete an den Gott, preist dessen Lob als Rächer der Niobiden, des Tityos und des Achilles, des grössten Feindes von Roms Urahnen (1...24), und bittet um Schutz der römischen Muse (25...29.), worauf er im 2. die Jünglinge und Jungfrauen anruft, das erhabene Lied feierlich zu singen (32...44). Demnach ist d. G. weder ein Carmen sec. selbst, noch eine Hymne an den Apollo wegen des Sieges bei Actium, sondern nur ein Prooemium zu dem Seculargesange und nach Franke vom H. geschrieben, um den gleichzeitigen Dichtern zu zeigen, dass seine Poesie beim Augustus gerechte Anerkennung gefunden, weil er ihm die Abfassung des Loobliedes an Apollo und Diana zur Feier jener Spiele aufgetragen habe.

1. *Niobea*] Niobe, des Tantalus Tochter und Gattin des thebanischen Königs Amphion, eine Mutter von vierzehn Kindern, verachtete die Latona, welche bloss zwei geboren hatte. Apollo tödtete deshalb, um seine Mutter zu rächen, ihre Söhne und Diana ihre Töchter, sie selbst aber wurde von der Latona in Stein verwandelt. Vergl. Hom. Il. XXIV, 602. Apollod. III, 5, 6. Ov. Met. VI, 146. Gellius XX, 7. Bekannt ist die schöne Niobiden-Gruppe zu München; s. O. Müller, Denkmäl. N. 142. — *magn. ling.*] Callim. hym. in Del. 96: *σὺ δὲ τέκνα κακογλώσσοιο γυναικὸς Ἔλλαχες.* Aehnlich Soph. Antig. 1326: *μεγάλοι λόγοι μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπερανχων ἀποτίσαντες.* Tibull. II, 6, 11: *Magna loquor.* — 2. *Tityos*] III, 4, 77. — *Raptor*, s. Ov. A. A. I, 681: *vis est allata sorori Et gratus raptae raptor* (d. i. *stuprator*) *uterque fuit.* Oehler zu Varron. Sat. Menipp. XXXVII, 8. p. 135. — 3. *altae*] Hom. Od. XI, 533: *Ἀλλ' ὅτε δὴ Πριάμοιο πόλιν διεπέρσαμεν αἰπήν.* — 4. *Phthius*] Achilles führte die in Phthiodis in Thessalien wohnenden Myrmidonen nach Troja. Nach der Prophezeihung seiner Mutter Thetis sollte er nach Hectors Erlegung (daher *prope victor*) durch die Pfeile des Apollo umkommen; s. Hom. Il. XXI, 278. XXII, 359. Bach zu Ov. Met. XII, 600. Welcker, griech. Tragöd. S. 1144. — 6. *quamvis*] Früher las man hier *quamquam*, das sich bei H. nie mit dem Conj. findet, während *quamvis* zuweilen den Indicativ nach sich hat; z. B. I, 28, 13. III, 7, 25. 10, 13. Ep. I, 14, 6. u. s. w. — 7. *trem. Cusp. p.*] Hom. Il. XIX, 387: *Ἐκ δ' ἄρα σύριγγος πατρώϊον ἐσπάσατ' ἔγχος, Βριθύ, μέγα, στιβαρόν· τὸ μὲν οὐ δύνατ' ἄλλος Ἀχαιῶν Πάλλειν ἀλλά μιν οἷος ἐπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεύς.* — 9. *mord. ... Pin*] Il. XVI, 482: *Ἤριπε δ' ὡς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωΐς Ἢὲ πίτυς βλωθρή.* —

Procidit late posuitque collum in
Pulvere Teucro.

Ille non inclusus equo Minervae
Sacra mentito male feriatos
Troas et laetam Priami choreis
Falleret aulam;

Sed palam captis gravis, heu nefas heu,
Nescios fari pueros Achivis
Ureret flammis, etiam latentem
Matris in alvo:

Ni tuis victus Venerisque gratae
Vocibus divom pater annuisset
Rebus Aeneae potiore ductos
Alite muros.

Doctor argutae fidicen Thaliae,
Phoebe, qui Xantho lavis amne crines,
Dauniae defende decus Camenae,
Levis Agyieu.

17. *captis* om. T, alii cdd. *captos, captor* (coni. Buttmann), *victor, victis* (prob. Peerlk.), alia; vd. adn. exeg. — 19. *latentes* edd. vett. — 21. *tuis flexus* Bentl. e cd., Peerlk.; *gnatae Voc.* Peerlk. — 25...45. [] Peerlk. Mart.; *Ductor* cdd. al., *Argivae fid.* SF. —

11. *Proc. late*] Agamemnon zum Schatten des Achilles (Hom. Od. XXIV, 39.): σὺ δ' ἐν στοφάλιγγι κονίης Κεῖσο μέγας μεγαλωστὶ λελασμένος ἱπποσυνάων. — 13. *equo*] Vgl. die Erzählungen bei Hom. Od. IV, 271. und Virg. Aen. II, 16. — 14. *male*] Aehnlich in der Redensart *male* (d. i. *infeliciter* oder *importune*) *rem gerere* bei Cic. Cat. mai. VII, 22. Nep. I, 3, 3. Vgl. auch Sat. I, 9, 65: *Male salsus ridens dissimulare.* — 16. *falleret*] Billroth §. 220. Anm. 4. 5. Zumpt §. 525. — 17. *captis*] Als ein Zeichen, dass Achilles den Krieg offen, ohne Hinterlist geführt haben würde, bemerkt H. die grausame Behandlung der Gefangenen und der zum Kriege untauglichen Kinder. Schon die Zusammenstellung lehrt, dass *captis* kein Glossem sein kann, da der Dichter ohne Zweifel Hom. Il. VI, 57. vor Augen hatte: μήτις ὑπεκφύγοι αἰπὺν ὄλεθρον Χαΐρᾶς δ' ἠμετέρας, μηδ' ὅντινα γαστέρι μήτηρ Κοῦρον ἑόντα φέροι, μηδ' ὅς φύγοι. Ueberhaupt verweilt er deshalb länger bei der Fabel dieses Helden, weil nach seiner Ansicht Aeneas nur nach dessen Tode in Italien ein Reich gründen konnte; vgl. Virg. Aen. I, 233 ff. — *gravis*] gewöhnlich in dieser Bedeutung in Verbindung mit *adversarius*, s. Cic. de Off. III, 22, 86. — 21. *tuis*] Apollo, welcher in Asien häufig verehrt wurde (s. Heyne zu Il. IV, 101.), war nebst der Venus (Il. V, 313. 429. u. s. w.) ein treuer Schutzgott der Trojaner; s. Il. XV, 361. XVI, 707. XXI, 457.

25. *Doctor etc.*] Sinn: „Du warst Schutzgott unserer Voreltern, du Lautner, schütze auch unsere römische Muse." Demnach ist der Gegensatz *Argivae* und *Dauniae* (s. zu I, 22, 14; hier überhaupt für *Romanae*) gar nicht an seiner Stelle. Ueber *argutae* s. zu III, 14, 21. — 26. *Xantho*] nicht der Fluss auf der Ebene bei Troja, sondern der in Lydien; s. zu III, 4, 62. Pomp. Mel. I. — 28. *Levis*] I, 21, 3. *Agyieu*, s. Macrob. Sat. I, 9: *Apollo apud illos* (d. i. *Graecos*) *et ἀγυιεὺς nuncupatur, quasi viis praepositus urbanis. Illi enim vias, quae intra pomoeria sunt, ἀγυιὰς vocant.* Plaut. Bacch. II, 1, 3: *Saluto te, vicine Apollo, qui aedibus propinquus nostris accolis.*

Spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
Carminis nomenque dedit poetae.
Virginum primae puerique claris
Patribus orti,

Deliae tutela deae fugaces
Lyncas et cervos cohibentis arcu,
Lesbium servate pedem meique
Pollicis ictum,

Rite Latonae puerum canentes,
Rite crescentem face Noctilucam,
Prosperam frugum celeremque pronos
Volvere menses.

Nupta iam dices: Ego dis amicum,
Seculo festas referente luces,
Reddidi carmen docilis modorum
Vatis Horati.

---

29. *Spir.*] „Apollo hat sich an mir schon als Beschützer der römischen Muse gezeigt, durch ihn bin ich zum Dichter geworden; deshalb achtet, Jünglinge und Jungfrauen, auf meine Worte und führt den zu seinem Lobe gedichteten Gesang gut aus, worauf ihr noch in späteren Jahren stolz sein könnt." Ueber *spir.* s. zu II, 16, 38. — 31. *Virg. primae*] Carm. sec. 6. Die 21 Knaben und Mädchen (s. Liv. XXVII, 37. XXXI, 12. Zosimus II, 5: τοὺς ἐννέα παῖδας ἐπιφανεῖς μετὰ παρθένων τοσούτων), welche zur Absingung des Seculargesangs bestimmt wurden, mussten nicht nur aus den vornehmsten Familien abstammen und noch Vater und Mutter haben, sondern ihre Eltern mussten durch die Conferreatio vermählt sein; vgl. Acta frat. Arv. T. 32. v. 17: *Pueris. patrimis. et. matrimis. senatorum. filiis.* Catull. XXIV, 1: *Dianae sumus in fide Puellae et pueri integri.* — 35. *Lesbium*] ähnl. I, 26, 11. Hier vom sapphischen Versmasse; s. zu II, 13, 26. — 36. *Poll. ictum*] erklären Orelli u. A. vom Taktschlagen mit dem Daumen, während Düntzer und Dillenburger richtiger an das Anschlagen der Accorde auf der Leier denken; vgl. Ov. Met. X, 145: *impulsas temptavit pollice chordas.* Claud. praef. in nupt. Hon. et Mar. 7: *Terpsichore facilem lascivo pollice movit Barbiton.* Denn der Dichter wollte durch diese Worte überhaupt nur sein Lied andeuten, welche durch ähnliche Stellen, wo die Leier als Bezeichnung des Gedichtes steht, ihre Rechtfertigung finden; s. I, 1, 34. I, 31, 20. IV, 9, 4. Ov. Met. XI, 5: *cernunt Orphea percussis sociantem carmina nervis.* — 37. *Rite*] IV, 15, 28. — 38. *Noctilucam*] „Diana Lucifera wurde stets mit der Fackel in der Hand gebildet, mit Hinsicht auf den zunehmenden Mond heisst sie *crescens.* Uebrigens wird aus einer Stelle des Varro (de L. L. V, 68.): *ea (Luna) dicta Noctiluca in Palatio, nam illi noctu lucet templum,* wahrscheinlich, dass dies der bestimmte Beiname der palatinischen Diana gewesen sei, und dass der Dichter ihn absichtlich hier gewählt habe, weil das secularische Lied wirklich im palatinischen Tempel vom Chore der Knaben und Mädchen gesungen wurde. Zosim. l. l. Spanheim, De praest. et usu numism. II. p. 130." BOETTIG. Vergl. Hartung II. S. 83. — 43. *Reddidi*] hier nicht als „vox solemnis in sacris" [vgl. II, 17, 39. Virg. Georg. II, 194. Prop. II (III), 28 (26), 60 (2): *Munera Dianae debita redde choros*], sondern „das Gelernte wiedergeben", wie IV, 11, 36.

ODE VII.

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis
Arboribusque comae,
Mutat terra vices et decrescentia ripas
Flumina praetereunt,
Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet
Ducere nuda choros.
Immortalia ne speres monet annus et almum
Quae rapit hora diem.

Ode VII. *Ad Munl. Torquatum* edd. — 7. *spires* Peerlk., *Annus... Hora* alii. —

Ode VII. Da die früheren Erklärer unter dem hier genannten Torquatus entweder den Enkel des L. Manlius Torq., unter dessen Consulate (689) H. geboren wurde, oder dessen Sohn (welcher aber schon 709 starb; s. Cic. Brut. 76.) verstanden, so treten wir mit Weber (S. 328.), Obbarius (zu Ep. I, 5.) u. A. Weichert (de L. Vario poeta S. 303. 310.) bei, welche sowol d. O., als auch Ep. I, 5. an den C. Nonius Asprenas (Cons. suff. 748.) gerichtet glauben, weil dieser (726?) nach einem unglücklichen Falle in dem von Augustus gern gesehenen *Ludus Troiae* eine goldene Kette und den Beinamen *Torquatus* erhielt (Suet. Octav. 43.). Die Abfassungszeit lässt sich mit Gewissheit nicht darthun; denn aus V. 24. auf 734 oder 735 zu schliessen (s. Weber a. a. O), weil der Ausdruck *pietas* sich auf das Interesse beziehe, mit welchem Torquatus die Sache des Rhetor Moschus (Ep. I, 5, 9.), seines Lehrers (?), vertheidigte, scheint uns eben so gewagt, als die Annahme von 738 (s. d. Anmerk. zu V. 24.) und der gleichen Jahre des Torq., weil dieser u. H. einen 26jährigen Jüngling nicht an die Erben erinnert haben würde (V. 19. Ep. I, 5, 13.). Derselben thut er aber stets Erwähnung, wo er entweder zum frohen Lebensgenusse auffordert (II, 3, 20. 14, 25.) oder die Sittenverderbniss des römischen Volkes schildert (III, 24, 62. Sat. II, 2, 132. 3, 151. u. s. w.). Eher würde aus dem Tone d. O. und jenes Briefes überhaupt (vgl. zumal Ep. V. 24 ff.) auf ein ziemlich gleiches Alter beider Personen zu schliessen sein. — Ueber des C. Non. Aspr. Torq. Verhältnisse ist uns nichts weiter bekannt, als dass er nach jener Epistel Jurist und Redner war und ein Ringen nach Güterbesitz zeigte (*certamina divitiarum*, V. 8.), wodurch ihm der Genuss der Gegenwart oft verbittert wurde. Hierzu ermuntert ihn der Dichter in d. O. indirect, indem er mit einem Frühlingsgemälde beginnt (1...6.) und aus der Zusammenstellung des Wechsels der Jahreszeiten mit dem Geschicke aller Menschen (7...18.) den Schluss zieht, dass man mit seinem Vermögen das Glück der Stunde geniessen müsse, weil man es auf diese Art dem geizigen Erben entreisse (19. 20.) und man aus dem Orkus nimmer zurückkehre (21...28.).

1. *Diffug....choros*] Vgl. Od. I, 4, 1 ff Ov. Trist. III, 12, 1 ff. Leutsch in Schulzeit. 2. Abthlg. S. 1030. — 2. *comae*] I, 21, 5. — 3. *Mutat*] Ov. Met. XV, 409: *alternare vices*. Curt. VIII, 6, 11: *permutatis vicibus stationum*. — 4. *praeter.*] Der Ausdruck *decresc.* zeigt deutlich, dass *praeterire* innerhalb der Grenzen des Flussbettes „schnell vorbeifliessen" bedeute (Ov. A. Am. III, 62: *eunt anni more fluentis aquae, Nec quae praeteriit, iterum revocabitur unda*). Or. vergl. Liv. XXXIII, 18: *praeter ripam euntibus Romanis*. Das Gegentheil s. IV, 2, 6. — 7. *Immortalia ne sper.*] Simonid. fragm. 60: *Οὔτε γὰρ ἐλπίδ' ἔχει γηρασέμεν οὔτε θανεῖσθαι*. *Alm. diem*, durch den Schein der Sonne; s. Virg. Ecl. VIII, 17: *Nascere praeque diem veniens age Lucifer almum*. Boeth. de cons. Phil. IV. carm. 6, 15: *Revehitque diem Lucifer almum*. —

Frigora mitescunt Zephyris, ver proterit aestas
Interitura, simul
Pomifer auctumnus fruges effuderit, et mox
Bruma recurrit iners.

Damna tamen celeres reparant caelestia lunae:
Nos, ubi decidimus,
Quo pius Aeneas quo Tullus dives et Ancus,
Pulvis et umbra sumus.

Quis scit an adiiciant hodiernae crastina summae
Tempora di superi?
Cuncta manus avidas fugient heredis, amico
Quae dederis animo.

9. *proteret* Peerlk. — 13. *Damna etiam* Idem. — 14. *recidimus* Peerlk., sed vd. Ep. II, 1, 36: *Scriptor abhinc annos centum qui decidit.* — 15. *pius*] Bb edd. vett. F Dillenb., *pater* T MOr.I; *Tullus dives*] Bb edd. vett., *dives Tullus* MOr.I Dillenb.; *Tullus, dives et Anc.* male Bentl., qui coni. *pauper et Ancus; quo pius Aen.*, *quo Tullus abivit et Anc.* Peerlk., *Quo prius Aen. quoque ivit* vel *Aen. ivit, quo Tull. et Anc.* Ouwens. — 17. *crast. vitae* T alii, cf. I, 4, 15. — 19. *avidi* coni. Bentl.: *fugient, haerebit amico Quod* coni. G. Waddel (Animadv. crit. p. 46.), prob. Peerlk.

11. *effud.*] Zu Grunde liegt die Idee von dem Füllhorne; s. I, 17, 16. — 12. *iners*] Aehnlich *piger* I, 22, 17.; vgl. auch II, 9, 5. und Ov. Met. VIII, 790: *Triste solum, sterilis, sine fruge, sine arbore tellus, Frigus iners illic habitant.* — 13. *Damna*] Manil. Astron. II, 94: *Ad Lunae motum variant animalia corpus Et tua damna, tuas imitamur, Delia, vices.* Von dem Abnehmen des Mondes auch Gellius XX, 8: *lunae aucta atque damna vices minuendi et augendi habet contrarias.* — 15. *pius*] in Bezug auf seinen frommen Sinn gegen die Götter und seinen Vater; ein beständiges Beiwort bei Virg. Aen. I, 305. 378. u. oft, das an dieser Stelle gewiss nicht von einem Abschreiber eingeschwärzt ist, sondern auch durch die ähnliche Bezeichnung im Carm. sec. 42: *castus Aen.* seine Rechtfertigung erhält. In dem Folgenden haben wir die Wortstellung der besten Codd. beibehalten, ziehen aber *dives* nicht zu *Ancus*, welchem nur Iuven. (V, 57.) ironisch Reichthum zuschreibt, während ihn Claudian (de bello Gild. 110.) *pauper* nennt, sondern zu *Tullus*, dem wenigstens Liv. (I, 31.) Schätze u. s. w. beilegt. Ancus war allgemein geachtet (s. die Stellen bei Obbar. zu Ep. I, 6, 27: *Ire tamen restat, Numa quo devenit et Ancus*) und verwandte die ihm zu Gebote stehenden Mittel, zumal die gemachte Beute, zu gemeinnützigen Zwecken, zu Bauten u. s. w.; s. Liv. I, 33. —

17. *Quis scit an*] Gewöhnlich erklärt man diese Redensart durch Auslassung eines mit *utrum* eingeleiteten Gliedes (Quis scit, utrum hodie moriamur, an cras), allein dieser Gegensatz ist schon mit dem Begriffe von *Quis scit, nescio, haud scio* gegeben; d. i. „wer ist überzeugt, dass" oder „dass nicht, ich weiss nicht, ob". Vgl. Th. Schmidt in d. Schulzeit. 2. Abth. 1828. S. 1200. Hand Turs. I. S. 304. — *hod. crast.*] Anthol. Palat. VII, 28: *οὐδέ τις ἔστιν Ἄνριον εἰ ζήσει θνητὸς ἐπιστάμενος.* — 19. *avid.*] Sat. II, 3, 151: *avidus iam haec auferet heres.* Vergl. zu I, 15, 20. — 20. *amico . . . an.*] nicht der Ablat., sondern der Dativ; wobei der Dichter das griechische *τῇ ψυχῇ χαρίζειν* (Simonid. fragm. 60, 12. ed. Schneidew.), d. i. *Genio indulgere* (s. zu III, 17, 14.) vor Augen hatte; s. auch Theocr. XVI, 24: *τὸ μὲν ψυχᾷ, τὸ δὲ καί τινι ἀοιδῶν.* Ueber *animus* als Sitz der Leidenschaften, zumal des Vergnügens, s. Plaut. Trinum. II, 2, 37: *Tu si animum vicisti potius, quam animus te, est quod gaudeas.* Daher häufig *animo servire* (ib. V. 35.), *animo obsequi, uti* (Curt. VI, 7, 18.) u. s. w.

Cum semel occideris et de te splendida Minos
Fecerit arbitria,
Non, Torquate, genus, non te facundia, non te
Restituet pietas;
Infernis neque enim tenebris Diana pudicum
Liberat Hippolytum,
Nec Lethaea valet Theseus abrumpere caro
Vincula Pirithoo.

ODE VIII.

Donarem pateras grataque commodus,
Censorine, meis aera sodalibus;

Ode VIII. *Ad Censorinum* edd. — 1. *pateras atque Corinthia* Peerlk. — — 21. *splendida*] d. i. ein klar und feierlich ausgesprochener Richterspruch, welcher [selbst durch die Götter, s. V. 23...28.] nicht umgestossen werden kann. Aehnlich Cic. Brut. 55: *vox cum magna tum suavis et splendida*, wo *fusca* den Gegensatz bildet. Andere erklären „ein für dich günstiger Spruch" oder beziehen Hom. Odyss. XI, 568. hierher, wo dem Minos als Zeichen seiner Macht ein χρύσεον σκῆπτρον beigelegt wird. Ueber *arbitria facere* s. Cic. ad Famil. I, 7, 13. Tusc. I, 5, 10. Fabri zu Liv. XXIV, 15, 4. — 23. *genus*] weil ihm Augustus den Beinamen Torquatus gegeben hatte, wodurch er in jenes alte Geschlecht aufgenommen wurde; s. d. Einl. zu d. O. *Facundia*, s. Ep. I, 5, 9 ff. — 24. *pietas*] wol nicht bloss auf den Streit des Moschus zu beziehen, sondern weil Torquatus viele Freunde und Clienten überhaupt hatte; s. Ep. l. l. 30: *rebus omissis Atria servantem postico falle clientem.* — 26. *Hippolytum*] Nach der älteren Sage, welcher H. u. Euripides folgen, verlässt Diana den Hippolytus, als er an der Küste von Trezene von den Pferden geschleift starb, während ihn nach der neuern (s. Ovid. Met. XV, 409.) Aesculap wieder gesund macht und er zuletzt als Virbius Priester der Göttin wird; s. Valcken. zu Eurip. Hippol. 1422. S. 368. Ueber die Prosodie von *Diana* s. zu I, 21, 1. — 28. *Pirith.*] Pirithous stieg mit dem Theseus als Liebhaber der Proserpina (III, 4, 80.) in die Unterwelt, um sie zu entführen, wurde aber daselbst zur Strafe an einen Stein gefesselt, nachdem Hercules den Theseus befreit hatte. Vgl. Diod. Sic. IV, 63. Apollod. II, 5, 12. Nach Böttiger ahmte H. in diesen 4 letzten Versen einen griech. Lyriker nach.

Ode VIII. Die Gedankenfolge dieser wahrscheinlich dem C. Marcius Censorinus (Cons. 746, starb allgemein betrauert um 755; s. Vellei. II, 102.) als Geschenk zu den Saturnalien am 1. Januar (*strenae*, vgl. zu V. 1.) zugeschickten Ode ist: „Kunstwerke grosser Meister kann ich dir weder geben, noch verlangst du danach (1...10.), Lieder aber kann ich dir schenken (11.) und ihren Werth selbst bestimmen (12.), denn keine Denkmäler vermögen die Thaten mehr zu feiern als Gesänge (13...23.). Schweigt das Blatt, bleibt das Verdienst unbelohnt (23...29.), die Muse allein macht unsterblich (30. 31.); denn sie feiert die Helden, die durch Thaten den Himmel erworben haben, als Götter (30...36.). Die Abfassung fällt in die Zeit von 737...41. Vgl. Fr. Gerber, Epistola gratulat. solemnibus mun. publ. semisecul. Dom. de Kauffberg. dicat. Sondershus. 1843. 4. Dessen „Abhandl. üb. Horaz, besonders in Beziehung auf die Ode IV, 8." Ebend. 1846. 4.

1. *commodus*] zu verbinden mit *donarem*; vgl. Epist. II, 1, 227: *Speramus ... ut commodus ultro Accessas.* Obb. zu Ep. I, 18, 75. Ueb. d. Sache s. Sueton. Octav. 57: *Omnes ordines in lacum Curtii quotannis ex voto pro salute (Augusti) stipem iaciebant, item*

Donarem tripodas, praemia fortium
Graiorum, neque tu pessima munerum
Ferres, divite me scilicet artium,
Quas aut Parrhasius protulit aut Scopas,
Hic saxo, liquidis ille coloribus
Sollers nunc hominem ponere, nunc deum.

Sed non haec mihi vis, non tibi talium
Res est aut animus deliciarum egens.
Gaudes carminibus: carmina possumus
Donare et pretium dicere muneri.

Non incisa notis marmora publicis,
Per quae spiritus et vita redit bonis
Post mortem ducibus: non celeres fugae

9. *nec tibi* T Bentl. al. — 12. *muneri*] Bbt edd. vett. Bentl. *Or.* I, *muneris* cett. — 14...19. [] Peerlk. — 15. *celeris fuga* B —

Kalendis Ianuariis strenam in Capitolio, etiam absenti, ex qua summa pretiosissima deorum simulacra mercatus vicatim dedicabat, ut Apollinem Sandal'arium et Iovem Tragoedum aliaque. Id. Tiber. 34: *edicto prohibuit, strenarum commercium ne ultra Kalendas Ianuarias exerceretur.* — 3. *tripodas*] Hom. Il. XI, 699: *Τέσσαρες ἀθλοφόροι ἵπποι αὐτοῖσιν ὄχεσφιν Ἐλθόντες μετ' ἄεθλα· περὶ τρίποδος γὰρ ἔμελλον Θεύσεσθαι.* Nep. IV, 1, 3. Ov. Her. III, 32. — 5. *artium*] Kunstwerke; s. Ep. I, 6, 17. (das. Obb.): *marmor vetus aeraque et artes Suscipe.* Ueber den Genit. s. Zumpt §. 437. — 6. *Parrhasius*] aus Ephesus (um Olymp. 95.) zeigte in der Auffassung seiner Götter und Heroen viel Frische und Lebendigkeit, so dass Euphranor von seinem Theseus sagte, er sei genährt, während Plin. (XXXV, 11.) dem Athenion u. A. *austeritas in colore* beilegt. Daher *liquid. coloribus* (Farbenfluss, Geschmeidigkeit des Pinsels) der Gegensatz zu *aust. etc.* Vgl. O. Müller, Archäol. S. 134 f. — *Scopas*] Bildhauer aus Paros (Ol. 87.), Schöpfer des feinern Apollo als Kitharödos und vieler Gruppen aus dem Kreise des Bacchus und Amor; s. Müller S. 114.

10. *Res*] Besitz, dagegen *animus* Verlangen; s. zu IV, 7, 20. — 12. *pret. dic. muneri*] Sat. II, 3, 23: *huic signo ponebam milia centum.* Terent. Hecyr. prol. II. v. 41: *statui pretium arti meae.* — 13. *Non incisa ... publ.*] Inschriften auf Denkmälern, welche berühmten Männern vom Staate aus gesetzt wurden (*tituli*, s. IV, 14, 4.). So erwähnen die Schriftsteller aus früherer Zeit die des Cato Censorius (Plut. Cat. 19.), des Scipio Africanus (Liv. XXXVIII, 56.) u. A.; vgl. Müller S. 190 ff. Später liess Augustus allen grossen Feldherren, welche das Volk auf diese Art noch nicht geehrt hatte, Statuen errichten (Suet Octav. 31. Plin. XXXVI, 15.), die Caligula wieder umwarf (Suet. Calig. 34.). — 14. *spirit.*] Hier nicht „Begeisterung" (II, 16, 38.), sondern bloss „Athem"; vgl. IV, 9, 10. Ep. II, 1, 248: *Nec magis expressi vultus per aenea signa, Quam per vatis opus mores animique virorum Clarorum apparent.* — 15..., 29. *non ... Africa*] Die ersten Verse, welche sich nicht auf die Flucht des Hannibal nach der Schlacht bei Zama, sondern auf seinen eiligen Rückzug nach Africa beziehen, als ihn Scipio nöthigte, seiner bedrängten Vaterstadt zu Hilfe zu eilen (Liv. XXX, 20. Flor. II, 6, 57.), sind von den Auslegern nicht weiter angefochten worden, nur dass Einige (s. z. E. H. A. Hoffmann im Arch. f. Phil. XIII. S. 194 ff.) nicht an die Thatsachen selbst denken, sondern an Gemälde von Hannibals Flucht, seiner Zusammenkunft mit Scipio und des Brandes der Stadt Karthago (vgl Müller S. 192.). Dagegen hat man in dem 17. V., welcher auf die Zerstörung Karthagos durch den jüngern Scipio deutlich hinweist, entweder geändert (s. d. krit.

Reiectaeque retrorsum Hannibalis minae,
Non incendia Carthaginis impiae,

17. [ ] Bentl. M Buttmann (Lexilog. II. p. 367.) Bernhardy l. l. Lachmann (Zeitschr. f. Alterth. 1845. p. 492. Philolog. 1846. p. 165.), sed cf. not. exeg. Anm.) oder ihn von der Verbrennung der karthagischen Schiffe (Liv. XXX, 43.) durch den ältern Scipio (Africanus) erklärt (s. Böttiger u Dillenburger, Quaest. Horat. part. II. Emmerich. 1845. p. 15.), welcher in dem f. V. (*Eius ... rediit*) gemeint ist, den Viele schon wegen des unpoetischen *Eius* für untergeschoben halten. Unter den vielen angestellten Erklärungsversuchen, die in beiden Vv. enthaltenen sich widersprechenden Data zu vereinigen, verdient der von Gerber (a. a. O. u. in d. Ztschr. f. Alterth. 1839 S. 46.) Erwähnung, welcher *Eius* von *laudes*, nicht von *incendia* abhängig macht und auf Keinen der Scipionen bezieht, sondern in genereller Weise von einem grossen Feldherrn überhaupt versteht: „Ehrendenkmäler und grosse Kriegsthaten, wie die Besiegung Hannibals und die Verbrennung Karthagos, können zwar einen grossen Ruhm verleihen, aber wenn auch irgend ein Held, er mag nun je gelebt haben oder nicht, Thaten verrichtet hätte, die den genannten an die Seite gesetzt werden könnten, wenn er auch selbst Africa besiegt und sich dadurch einen ehrenvollen Namen erworben hätte, so würde er doch dann erst unsterblich werden, wenn er so glücklich wäre, zur Verherrlichung seines Ruhms einen Dichter wie Ennius zu finden.“ Obgleich durch diese Auslegung die unhistorische Auffassung des Verses *Eius ... rediit* entfernt wird, so zweifeln wir doch an der Richtigkeit derselben, sowol weil der Dichter in den vorhergehenden Vv. nur zwei bestimmte Personen und Thatsachen erwähnt, mit denen er eine unbestimmte gewiss nicht verbunden hätte, als auch, weil sich *eius*, auf eine solche bezogen, kaum rechtfertigen liesse (s. zu III, 11, 17.), und weil bei der Verbindung *eius laudes* die Negation *non* ohne Zweifel, wenn nicht die Stelle des poetischen Schwunges ganz entbehren sollte, wiederholt sein müsste. Diese Gründe, wozu noch das freilich von Gerber u. A. angefochtene Strophengesetz kömmt, welches nur in d. O. vernachlässigt wird, veranlassen uns mit Meineke u. Or. eine Lücke von zwei Versen anzunehmen, welche eine nähere Bestimmung des *Eius etc.* enthielten. Denn der V. *Non inc. ... imp.* ist an sich deutlich genug und die vernachlässigte Caesur lässt sich durch I, 18, 16. entschuldigen, zumal da nach Wiss (Quaest. Horat. lib II. Rintel. 1830. S. 20.) *Karthago* aus dem phönizischen *kartha* (d. i. *nova*) und *hothad* (d. i. *civitas*) zusammengesetzt ist (vgl. Solin. 27. Kunstblatt 1838. S. 24), während die übrigen Erklärungen (z. B. die von F. Ritter, Philolog. 1846. S. 164 ff.: Scipio nöthigte den Hannibal, seiner Vaterstadt zuzueilen, „wiederum erglänzte Scipios Ruhm in den Flammen Karthagos, als dieses durch den jüngeren Scipio zerstört wurde, denn die Möglichkeit dazu war durch den ältern angebahnt worden“) nicht in den Worten liegen, u. da nach der von Lachmann vorgeschlagenen Weglassung von V. 17. u. V. 33., welcher aus III, 25, 20. entlehnt sein soll, *Liber* gegen den Sinn der Stelle ohne Epitheton steht. Gedanke: „Weder Marmordenkmäler, noch die Thaten selbst verherrlichen berühmte Männer, was die der Scipionen darthun würden, wenn sie Ennius nicht besungen hätte, denn überhaupt bleibt das Verdienst ungekannt, wenn das Blatt davon schweigt.“ Demnach erklären wir *Calabr. Pier.* von des Ennius (geb. 515 zu Rudiä in Calabrien, † 585) Gedichten, in denen er die Scipionen verewigte (Bernhardy, Röm. Lit.-Gesch. S. 176), und nehmen *neque* in der conclusiven Bedeutung „und überhaupt nicht“; vergl. Hand Turs. IV. S. 103. — 16. *Retrors. rei.*] Eine gewöhnliche Häufung eines und desselben Begriffs, s. Virg. Georg. I, 200: *retro referri.* Zumal oft in der juristischen Latinität; vgl. Ulpian. in l. *Si ex duobus* D. de peculio: *Retrorsum ad id tempus conventionem reducere emptoris, quo venditor conventus sit.* Klotz zu Cic. Tusc. I, 1, 3. — 17. *impiae*]

* * * * * *
* * * * * *

Eius, qui domita nomen ab Africa
Lucratus rediit, clarius indicant
Laudes quam Calabrae Pierides: neque,
Si chartae sileant, quod bene feceris,
Mercedem tuleris. Quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
Obstaret meritis invida Romuli?
Ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
Virtus et favor et lingua potentium
Vatum divitibus consecrat insulis.
Dignum laude virum Musa vetat mori:
Caelo Musa beat. Sic Iovis interest
Optatis epulis impiger Hercules:

et Jahn in NJahrb. XLII. p. 286.: *impendia* Cuningham, *stipendia* Doering, *insignia* Vir Doct. in Seebod. Archiv f. Philol. 1824. p. 501. G. Hermannus (epitom. doctr. metr. p. 578. ed. II.) vv. om. 17. sic ordinat: 13...21. 14. *(Per quas)* 15. 16. 22., et in epistola ad V. Cl. Carol. Kirchnerum (vd. Quaest. novae Horat. Numburg. 1847. p. 63.) data: 12. 14...16. 13. 18. — 18. *** *Eius*] Ut nos MOr., cet. *Eius* cum v. 17. *Non...incend.* coniungunt. —

Sil. It. XIII, 320: *cur perfida et urbi Altera Karthago nostrae post foedera rupta.* Cic. de leg. agr. II, 94: *Karthaginienses fraudulenti et mendaces, non genere, sed natura loci, quod propter portus suos multis et variis mercatorum sermonibus ad studium fallendi studio quaestus vocabantur.* — 21 (19). *Lucratus*] Val. Max. III, 7: *Cum Africam totam potestati vestrae subiecerim, nihil ex ea, quod meum diceretur, praeter cognomen rettuli.* — 23 (21). *chartae*] IV, 9, 31. Vopisc. in Probo 2: *P. Scipionem Africanum, imo Scipiones omnes, nonne tenebrae possiderent et tegerent, nisi commendatores eorum historia nobiles atque ignobiles exstitissent?*

24 (22). *Quid ... puer*] Selbst Romulus wäre unbekannt, hätten ihn nicht die Dichter, zumal Ennius in seinen Annalen (I, 5. ed. Spangenb.) und Virgil (Aen. I, 274: *regina sacerdos Marte gravis geminam partu dabit Ilia prolem*) besungen. *Tacit. inv.*, s. IV, 9, 33. — 27. *Aeacum*] S. zu III, 19, 3. Die Sage erhob ihn zum Richter in der Unterwelt, als Lohn für seine Gerechtigkeit (Plat. Apoll. p. 41. A. Gorg. p. 523. E ff. Ovid. Met. XIII, 25. Prop. IV, 11, 19.) und Gottesfürchtigkeit, weil er durch Fürbitten bei den Göttern einer in Griechenland nach der Ermordung des Stymphalus entstandenen Theurung ein Ende machte; s. Pind. Nem. V, 10. Pausan. I, 44, 13. Apollod. III, 12, 6. Die erstere Tugend bezeichnet der Dichter durch *Virtus* (was man falsch durch *facultas poetica* erklärt, sowie *favor* durch *poetarum benivolentia*); dagegen bedeutet *favor* die Gunst der Götter und *lingua pot.* (III, 30, 12.) *vat.* die Verherrlichung der Sänger, die ihm die Unsterblichkeit zuzog. Die *div. insulae*, welche nach Einigen die orcadischen, nach Andern die canarischen (Pomp. Mel. III, 10, 10.) gewesen sein sollen, erwähnt zuerst Hesiod. Op. et D. 169: *Καὶ τοὶ μὲν ναίουσιν ἀκήδεα θυμὸν ἔχοντες Ἐν μακάρων νήσοισι παρ' Ὠκεανὸν βαθυδίνην, Ὄλβιοι ἥρωες, τοῖσιν μελιηδέα καρπὸν Τρὶς ἔτεος θάλλοντα φέρει ζείδωρος ἄρουρα.* Vgl. O. Müller, Parental. Guilielmi IV. Gotting. 1837. 4. — 31 (29). *Caelo Musa b.*] Ep. I, 18, 75: *Munere te parvo beat.* Ov. ex Ponto IV, 8, 58: *Di quoque carminibus, si fas est dicere, fiunt.* — 32 (30). *Herc.*] Ueber die Verbindung der hier genannten drei Gottheiten s. zu III, 3, 9. das. Lübker. Sil. 71. XV, 74: *tribuit namque ipsa minores Hos terris Natura deos,*

Clarum Tyndaridae sidus ab infimis
Quassas eripiunt aequoribus rates:
Ornatus viridi tempora pampino
Liber vota bonos ducit ad exitus.

ODE IX.

Ne forte credas interitura, quae

35. [ ] Lachmann l. l. — 36. *duxit* B.

Ode IX. *Ad Lollium* cdd. — Peerlk. omiss. vv. 17...24. et 45...52.

sed foedere certo Degeneres tenebris animas dampnavit Avernis. At, quis aetherii servatur seminis ortus Caeli porta patet. Referam quid cuncta domantem Amphitryoniaden? quid cui post Seras et Indos Captivo Liber cum signa referret ab Euro, Caucaseae currum duxere per oppida tigres? Quid suspiratos magno in discrimine nautis Ledaeos referam fratres vestrumque Quirinum. — 33 (31). *Tyndar.*] I, 3, 2. — 34 (32). *eripiunt*] Halm zu Cic. in Vatin. XII, 29: *eripuerisne partes ... a Caesare.* Zumpt zu Cic. in Verr. I, 10. S. 110. — 35 (33). *Ornatus ... pamp.*] III, 25. 18. — 36 (34). *Liber ... exit.*] Lycophron 206: θεὸς σωτήρ, daher auch *pater* genannt, weil er Segen spendet; s. zu III, 3, 13. Schmid zu Ep. II, 1, 5.

Ode IX. M. Lollius (Paullinus, s. Obbarius zu Ep. I, 2. S. 27.; nach A. Palikanus) war im J. 729 Proprätor in Gallien und 733 mit Q. Aem. Lepidus Consul (Ep. I, 20, 27.). Fünf Jahre später erlitt er die bekannte Niederlage (*Clades Lolliana* genannt, Tac. Ann. I, 10. Suet. Oct. 23.) von den Germanen in der Gegend von Xanten (Fiedler, Röm. Denkmäler am Niederrhein S. 11. Wilhelm, Drusus S. 12.; nach Andern tief in Gallien, s. Dederich im Emmericher Schulpr. 1844. S. 2.), in welcher er den Adler der 5. Legion verlor. Trotzdem wurde er von Augustus so hoch geachtet, dass ihn dieser 752 als Begleiter seines angenommenen Sohnes C. Cäsar nach dem Osten schickte, um die daselbst ausgebrochenen Unruhen zu dämpfen. Hier aber machte er sich der niedrigsten Habsucht schuldig, so dass er von dem jungen Cäsar zum Trinken des Giftbechers verurtheilt wurde (Tac. Ann. III, 48. Plin. h. n. IX, 35.). Dieser letztere Umstand, sowie die Schilderung seines Characters bei Velleius (II, 97.) haben die Ausleger veranlasst, d. O. entweder vor jene berüchtigte Niederlage zu setzen (z. B. 736 nach Kirchner) oder den H. für einen niedern Schmeichler zu halten (s. bei Orelli d. Exc.). Allein, obgleich die Urtheile über Lollius nicht die besten sind, so mag doch der Dichter entweder durch das Freundschafts-Verhältniss zu seinem Sohne (an den Ep. I, 2. u. 18. gerichtet sind) oder durch eine Aufforderung des Mäcenas, welcher einen Liebling des Augustus dem öffentlichen Spotte nicht preisgegeben sehen mochte, zur Abfassung dieses Lobliedes bewogen worden sein, und zwar zu der Zeit (738), wo nach Dio Cassius (54, 20.) sich derselbe wieder rüstete und im Verein mit Aug. die Germanen zum Frieden und zur Auslieferung von Geisseln zwang. Diesen Vorfall benutzt H. freilich, als ob Lollius einen förmlichen Sieg über sie erfochten hätte (V, 43.; ähnlich Iul. Obsequens de prodig. 131: *Insidiis Romanorum Germani circumventi sub M. Lollio graviter vexati;* und Euseb. chron. ad Olymp. 190, 4. d. i. 738), indem er in der Einleitung von dem Gedanken ausgeht, dass seine Lieder ebenso wie die anderer Dichter nebst den von ihnen besungenen Helden unsterblich seien (1...24.), während die des Sängers entbehrenden vergessen würden (25...28.); und nach dem Uebergange: „Von begrabender Trägheit ist verhehlte Tugend wenig entfernt (29. 30.)“ ihn wegen seiner Klugheit (29...35.), seines Gleichmuthes (36. 37.) und seiner Unbestechlichkeit (38...44.) rühmt, dabei seiner Kriegs-

Longe sonantem natus ad Aufidum
Non ante vulgatas per artes
Verba loquor socianda chordis:

Non, si priores Maeonius tenet
Sedes Homerus, Pindaricae latent
Ceaeque et Alcaei minaces
Stesichorique graves Camenae;

Nec, si quid olim lusit Anacreon,
Delevit aetas; spirat adhuc amor
Vivuntque commissi calores
Aeoliae fidibus puellae.

Non sola comptos arsit adulteri
Crines et aurum vestibus illitum
Mirata regalesque cultus
Et comites Helene Lacaena,

Primusve Teucer tela Cydonio

hunc stropharum ordinem proponit: *Non sola comptos ... Lacaena. Vixere fortes* (v. 25.) .... *sua victor arma* (v. 45.). *Nec forte credas ... fid. puellae* (v. 12.). —

thaten gedenkt (43.), und mit einer häufigen Reflexion über den Gebrauch der Güter schliesst.

2. *Aufid.*] III, 30, 10. — 3. *vulg.*] III, 3, 1. — 4. *soc. chord.*] IV, 6, 36. — 5. *Non si etc.*] Diese Verse enthalten den Grund des in der vorhergehenden Strophe ausgesprochenen Gedankens: „Meine Lieder vergehen nimmer, denn, wenn auch Homer der erste unter den Sängern ist, so sind andere, weder erhabene Lyriker noch leichte Erotiker, vergessen worden." Vgl. über *prior.* Prop. I, 7, 3. (*Dum ... primo contendis Homero, Sint modo fata tuis mollia carminibus*) und über *Maeon.* I, 6, 2. — 7. *Ceae*] II, 1, 38. *Alcaei*, I, 32, 5. II, 13, 30. Quinctil. X, 1, 63: *Alcaeus in parte operis aureo plectro merito donatur, quia tyrannos insectatus multum etiam moribus confert.* — 8. *Stesich.*] Quinct. l. l. 62: *maxima bella et clarissimos canentem duces et epici carminis onera lyra sustinentem: reddit enim personis in agendo simul loquendoque debitam dignitatem.* Daher *grav.*, s. auch Simonid. bei Athen. IV. p. 172 E: *οὕτω γὰρ Ὅμηρος ἠδὲ Στησίχορος ... Ἄεισε λαοῖς.* — 10. *Spirat*] „Sappho ist noch immer von Liebe begeistert"; s. zu II, 16, 38. Simon. in Anthol. Pal. I. p. 313: *Ὅς Χαρίτων πνείοντα μέλη, πνείοντα δ' Ἐρώτων τὸν γλυκὺν ἐς παίδων ἵμερον ἡρμόσατο.* E. G. Jacob in Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 527: Th. Arnold, De Hor. Graecorum imit. p. 21. — 12. *Aeol.*] II, 13, 25. Construct.: *commissi fid. Aeol. puell.* als Genit. Ueber das Element der Liebe in den Gedichten der Sappho s. Bernhardy, Griech. Lit. II. S. 490.

13. *Non sola*] Der Gegensatz zu *sola, semel* (V. 18.), *solus* (V. 20.) u. *primus* (V. 24.) ist *multi* (V. 26.), und der Dichter erwähnt deshalb in dem Folgenden zum Theil weniger berühmte Helden, weil er sagen will: „der Name des Berühmtesten wie des minder Bedeutenden kommt nicht auf die Nachwelt, wenn ihn ein Sänger nicht verherrlicht." Demnach braucht man nicht zu der Ausrede seine Zuflucht zu nehmen, der Dichter habe vielleicht gar kein deutliches Bild der von ihm erwähnten Helden vor Augen gehabt; s. Lübk. Horatiana. (Schlesw. 1840.) S. 4. Ueber *arsit crin.* s. zu I, 15, 20. II, 4, 7. — 14. *aur. vest. illit.*] Tib. I, 2, 68 (das. Dissen): *Totus et argento contextus, totus et auro.* Vergl. Hom. Il. III, 125. — 17. *Teucer*] I, 7, 21. *Cydon* auf Kreta,

Direxit arcu; non semel Ilios
Vexata; non pugnavit ingens
Idomeneus Sthenelusve solus

Dicenda Musis praelia; non ferox
Hector vel acer Deiphobus graves
Excepit ictus pro pudicis
Coniugibus puerisque primus.

Vixere fortes ante Agamemnona
Multi; sed omnes illacrimabiles
Urgentur ignotique longa
Nocte, carent quia vate sacro.

Paullum sepultae distat inertiae
Celata virtus. Non ego te meis
Chartis inornatum silebo,
Totve tuos patiar labores

Impune, Lolli, carpere lividas
Obliviones. Est animus tibi
Rerumque prudens et secundis
Temporibus dubiisque rectus,

Vindex avarae fraudis et abstinens
Ducentis ad se cuncta pecuniae,
Consulque non unius anni,

20. *Sthenelusque* BT. — 29. *sepulti* Peerlk.; *inertia* Bentl. — 31. *sileri* AbT edd. vett., sed vd. I, 12, 21. Bach. ad Ov. Met. I, 36. — 33...IV, 11. 12. om. T — 37. *avarae es fr.* Peerlk. — 39...50. [] Martin. —

s. zu I, 15, 15. — 18. *non ... vex.*] Der Zusammenhang lehrt, dass man hier nicht an die Eroberung Troja's durch Herkules zu denken, sondern dass man diese Worte allgemein aufzufassen hat: „Vor Homer hat Ilios schon manchen Sturm erlitten, aber er ist unbekannt, da seiner kein Dichter gedenkt.“ — 20. *Idom.*] Anführer der Kretenser (Il. III, 230. XIII, 361: *Ἔνθα, μεσαιπόλιός περ ἐών, Δαναοῖσι κελεύσας Ἰδομενεύς, Τρώεσσιν μετάλμενος ἐν φόβον ὦρσεν.* — *Sthenel.*] I, 15, 24. — 22. *Deiphob.*] der Gemahl der Helene nach des Paris Tode, wird als sehr tapfer geschildert; s. Il. XIII, 258. — 23. *Excep. ... puer.*] Hom. Il. XVII, 223. sagt Ares: *ἵνα μοι Τρώων ἀλόχους καὶ νήπια τέκνα Προφρονέως ὀνόσθε φιλοπτολέμων ὑπ' Ἀχαιῶν.* — 26. *illacrim.*] II, 14, 6. — 27. *urgentur*] ähnlich vom Schlafe I, 25, 15., überhaupt von Allem, was sowol Personen als auch Gegenstände berührt, z. B. vom Zusammensitzen I, 5, 20. Daher von einer Krankheit A. P. 453., der Witterung I, 22, 20., der Verfolgung I, 15, 22. Sat. II, 2, 64.; ähnlich transitiv von der Aufeinanderfolge der Zeit Epod. XVII, 25., von einem zu haltenden Vorsatze Sat. II, 7, 6., von der hohen See II, 10, 2., von dem Acker, den man pflügt Ep. I, 14, 26. u. s. w.

29. *Paullum ... virtus*] Sinn: „Die Tugend, welche verborgen bleibt, unterscheidet sich nicht von der Trägheit, welche vorsätzlich begraben wird, weil sie Niemanden zur Ehre gereicht.“ Demnach ist *inert.* Dativ (Sat. I, 4, 48. A. P. 236.) und die folgende Strophe enthält die Anwendung dieses Gedankens auf Lollius. Vgl. Sil. It. III, 145: *Quantum enim distant a morte silentia vitae.* Burm. ad Petron. p. 676. — 31. *chart.*] d. i. *carminibus;* s. IV, 8, 23 (21). Sat. I, 10, 4. Ov. e Ponto IV, 12, 27: *Maroniae chartae.* — 34. *liv. oliv.*] IV, 8, 25 (23). — 39. *Consul ... anni*] Diese

ASHMOLEAN OXFORD MUSEUM

Sed quotiens bonus atque fidus
Iudex honestum praetulit utili
Reiecit alto dona nocentium
Vultu, per obstantes catervas
Explicuit sua victor arma.

Non possidentem multa vocaveris
Recte beatum: rectius occupat
Nomen beati, qui deorum
Muneribus sapienter uti

Duramque callet pauperiem pati
Peiusque leto flagitium timet,
Non ille pro caris amicis
Aut patria timidus perire.

---

41. *utili et* edd. vett. Bentl. — 42...45. om. B — 43. *et per* edd. vett. Bentl. M, *et* cum b aliis delent Or. 1; vd. II, 6, 17. 7, 21. —

Worte haben grossen Anstoss erregt, weil man nicht sagen könne *Animus consul*, da doch diese Verbindung wegen des Eintretens der 3. Person von *quoties ... arma* nothwendig sei. Allein abgesehen davon, dass sich ähnliche Redensarten genug finden (z. B. *animus rector* Sal. Iug. II, 3., *an. rex* Sen. Ep. 114., *an. speculator* Id. de *ira* III, 36., vgl. Hess zu Tac. Germ. XIV, 4. Weber, Uebungsschule S. 72. N. 99.), so scheint der Dichter gerade mit vieler Umsicht dieselbe hier gewählt zu haben, um anzudeuten, dass der in damaliger Zeit bei dem Volke nicht eben beliebte Lollius wegen seines früher (733) geführten Consulates noch jetzt (738) des Lobes und der Achtung werth sei. Gedanke: „Dein Geist zeigt sich besonnen und gerecht, deshalb verdienst du immer Consul zu sein, als welchen wir dich einst kennen gelernt haben." Seine Verdienste als Heerführer setzt H. eben so gut an das Ende und meint mit den Worten *per ... arma* jedenfalls die in d. Einleit. zu d. O. erwähnten Vortheile, welche Lollius durch seine Entschlossenheit (worauf sich vielleicht auch V. 36 bezieht) nach jener berüchtigten Niederlage im Verein mit August über die Germanen gewann, nicht seine als Proprätor in Gallien (729) der Sage nach erfochtenen Siege. S. Orelli zu dieser St. Düntzer erklärt *anim. consul* aus dem bekannten stoischen Paradoxon, dass der Weise König sei (Diog. Laert. VII, 122.); u. vgl. über andere kühne Wendungen II, 2, 21. III, 16, 22. 39. Prudent. περὶ στεφ. II, 559: *Quem Roma caelestis sibi Legit perennem consulem.* — 43. *alto vultu*] d. i. *recto* oder *irretorto oculo*, s. zu II, 2, 24. — 43. *per ... arma*] nach V. 39. nicht aus der stoischen Philosophie zu erklären (s. Düntzer V. S. 164.), sondern im eigentlichen Sinne zu nehmen, wenn nicht die Bedeutung der Worte oder der ganzen Ode verloren gehen soll; s. d. Einl. —

48. *Muneribus deor.*] Hom. hymn. in Cer. 147: *Μαῖα, θεῶν μὲν δῶρα καὶ ἀχνύμενοί περ ἀνάγκῃ Τέτλαμεν ἄνθρωποι· δὴ γὰρ πολὺ φέρτεροί εἰσι.* — 49. *callet*] Vergl. über die Construct. mit dem Infin. Pers. V, 105: *veri speciem dignoscere calles.* Iuven. IV, 142: *callebat primo deprendere morsu.* — 50. *Peiusque*] „ärger als", s. Ep. I, 17, 30. (das. Obbar.) Plaut. Most. I, 3, 133. Cic. Phil. XI, 5, 15: *quo neminem veterani peius oderunt.*

ODE X.

O crudelis adhuc et Veneris muneribus potens,
Insperata tuae cum veniet pluma superbiae,
Et, quae nunc humeris involitant, deciderint comae,
Nunc et qui color est puniceae flore prior rosae,
Mutatus Ligurinum in faciem verterit hispidam,
Dices, heu, quotiens te in speculo videris alterum:
Quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit,
Vel cur his animis incolumes non redeunt genae?

ODE XI.

Est mihi nonum superantis annum

Ode X. *Ad Ligurinum* edd. — 2. *bruma* coni. Bentl., *ruga* Markland ad Eur. Suppl. p. 259. Peerlk. alii. — 5. *Ligurine* Bentl. M Düntzer. — 6. *te in spec.*] B Lamb. Bentl., *te spec.* cet.; cf. Virg. Ecl. II, 25: *me in littore vidi.* Cic. in Pison. XXIX, 71: *vitam intuetur in speculo.* De elisione *te in* vd. II, 3, 6.

Ode XI. *Ad Phyllidem* edd. —

Ode X. Eine Erinnerung an einen Liebesknaben Ligurinus (IV, 1, 33.), dass er einst als Jüngling oder als Mann, wo die Schönheit gewichen sei, seinen frühern Stolz beklagen werde. Nach Weber ist d. O. ein blosser *lusus poeticus* und eine Nachahmung aus dem Griechischen, welches Letztere zumal aus der Vergleichung von Theogn. 1299. (Bekk.) hervorgeht: Ὦ παῖ, μέχρι τίνος με προφεύξεαι· ὥς σε διώκων Δίζημ'· ἀλλὰ τί μοι τέρμα γένοιτο κιχεῖν Σῆς ὀργῆς. Σὺ δὲ μάργον ἔχων καὶ ἀγήνορα θυμὸν Φεύγεις, ἰκτίνου σχέτλιον ἦθος ἔχων. Ἀλλ' ἐπίμεινον, ἐμοὶ δὲ δίδου χάριν· Οὐκέτι δηρὸν Ἕξεις Κυπρογενοῦς δῶρον ἰοστεφάνου. Eb V. 1327: Ὦ παῖ, ἕως ἂν ἔχῃς λείαν γέννυν, οὔποτε σαίνων Παύσομαι οὐδ' εἴ μοι μόρσιμόν ἐστι θανεῖν. Vgl. auch die von Mitscherlich zu V. 2. angeführten Epigramme.

1. *crudel.*] IV, 1, 40. — 2. *Insper. ... superb.*] Construction: *cum insp. pluma veniet tuae superbiae.* Das Wort *pluma*, welches so vielen Anstoss erregt hat, bezeichnet ein dünnes Haar (Virg. Georg. I, 369. von Haarsternen: *summa nantes in aqua colludere plumas*), ähnlich πτερόν (Aeschyl. Choëph. 174. Eur. Electr. 530.): hier das Barthaar (*lanugo*, Flaum). Vgl. Wakefield zu Lucret. III, 387. Hildebrand zu Apulei. Met. V, 8. S. 329. Zur Sache Aeschyl. VII ad Theb. 519: Στείχει δ' ἴουλος ἄρτι διὰ παρηΐδων Ὥρας φυούσης ταρφὺς ἀντέλλουσα θρίξ. Th. Arnold, De Hor. Graec. imitatore S. 20. — 3. *quae ... dec.*] Ueber die Tracht der Haare der Liebesknaben, welche entweder aus der Provinz oder von rein griechischer Geburt waren (s. I, 4, 19. 17, 25. Epod. XI, 24.), vgl. zu II, 5, 21. III, 20, 14. — 4. *punic.*] Ov. Met. II, 607: *Candida puniceo perfudit membra cruore;* also „blutroth" oder „purpurroth". Virg. Aen. XII, 77: *puniceis invecta rotis ... Aurora.* — 5. *Ligurinum*] Das folgende *te* gab zu der Aenderung *Ligurine* Veranlassung. Aehnlich ist Epod. X, wo der Dichter in Unwillen den Mävius auch erst in der 3. Person erwähnt, später aber in die 2. übergeht; s. das. V. 16. — *hispidam*] nämlich durch den aufspriessenden Bart. Die Ausleg. vergl. Tib. I, 8, 77: *cui levia fulgent Ora nec amplexus hispida barba terit.* — 6. *alterum*] d. i. *diversum, mutatum;* s. II, 10, 14. — 7. *Quae mens*] Ep. I, 1, 4: *Non eadem est aetas non mens.* Eurip. Hecub. 288. (ed. Pors.). Das *heu* im vorhergehenden V. ist nothwendig Ausruf des Dichters, nicht des Knaben, den er bemitleidet; s. IV, 1, 33. — 8. *incolumes genae*] *imberbes.* Schol. Cruq.

Ode XI. Der Dichter ladet in d. O. die Phyllis, die letzte seiner Gelieb-

Plenus Albani cadus: est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis:
Est hederae vis
Multa, qua crines religata fulges.
Ridet argento domus; ara castis
Vincta verbenis avet immolato
Spargier agno.

Cuncta festinat manus, huc et illuc
Cursitant mixtae pueris puellae,
Sordidum flammae trepidant rotantes

5...12. [ ] Peerlk. — 9. *festinant* N. Heinsius. — 11. *crepitant* coni. Bentl. —

ten, zur Feier des 13. April, des Geburtstags seines Gönners Mäcenas, ein, indem er ihr zeigt, dass Alles in Fülle vorhanden und zu ihrem Empfange bereit sei (1...20.), und als Mittel, keine Fehlbitte zu thun, derselben bemerkt: ihr Geliebter, Telephus, habe sich bereits eine andere erwählt (21...29.), sie möge ihn vergessen, da bekannt genug sei, welche Folgen sowol vergebliche Hoffnung (25. 26.) als auch die Verbindung ungleicher Naturen nach sich ziehe (27...31.); sie solle Lieder vortragen und durch dieselben die Sorgen verscheuchen (32...36). Die Abfassung fällt in die späteren Jahre des Dichters (741 oder 742; vgl. V. 31.), nachdem er durch den Anblick des schönen Ligurinus zu neuer Liebe entflammt worden war. Phyllis war ohne Zweifel eine Libertine, welche, wie Lyde (II, 11.), die Leier spielte und sang; Telephus dagegen ein vornehmer Jüngling (*iuv. non tuae sortis*), aber weder Proculejus (Bamberger im Philolog. 1846. S. 318.), der damals wol nicht *iuvenis* genannt werden konnte, noch der I, 13. und III, 19. erwähnte. Dass man sich die Angeredete als eine alte Matrone zu denken habe, erhellt aus d. O. ebensowenig, als dass der Dichter durch V. 31 ff. — welche sich wol nur auf sein für die Liebe zu hohes Alter beziehen (I, 19. IV, 1.) — andeuten wolle, seine Lebenstage seien wegen zerrütteter Gesundheit getrübt.

2. *Albani*] Albanerwein nahm den 3. Rang ein (s. zu I, 20, 9. Becker, Gallus II. S. 173.), vergl. Sat. II, 8, 16: *Albanum, Maecenas, sive Falernum Te magis appositis delectat, habemus utrumque.* — 3. *apium ... heder.*] I, 36, 15. 38, 3. II, 7, 23. — 5. *qua ... fulges*] Ohne Zweifel die schon I, 5, 4. und II, 11, 24. erwähnte Sitte der Libertinen, das Haar in einen Knoten zusammenzubinden und die Kränze darauf zu setzen. Andere verbinden *qua religata crines fulges;* vergl. aber Dillenburger in Ztschr. f. Alterth. 1838. S. 1044. — 7. *verbenis*] Serv. ad Virg. Aen. XII, 120: *verbenas vocamus omnes frondes sacratas, ut est laurus, oliva vel myrtus.* Id. ad Ecl. VIII, 65: *verbenae dicuntur virgulta, quae semper virent iucundi odoris.* Zweige vom Lorbeer, Oelbaum, der Eiche, Myrte, dem Rosmarin und andern „glücklichen" Bäumen (Macrob. Sat. II, 16.) trugen nicht nur die Priester auf ihren Kopfbinden, sondern man bekränzte auch die Altäre damit; s. I, 19, 14. Ov. Fast. I, 383. Hartung I. S. 201. — 7. *immol. agno*] III, 17, 14. Das von dem Dichter verheissene blutige Opfer wird dadurch entschuldigt, dass nicht sein Geburtstag, sondern der seines Freundes war und es bei Censorin. (2.) lautet: *a caede et sanguine abstinerent, ne die, qua ipsi lucem accepissent, aliis demerent.* Vgl. Ouzel zu Min. Fel. VII, 7. M. Schoenii de vett. solemnibus natalitiis p. 6. An den Iden opferte man aber stets dem Juppiter ein Lamm, von welcher Sitte der Dichter vielleicht nicht abweichen wollte; s. Macrob. Sat. I, 15. Ov. Fast. I, 56: *Idibus alba Iovi grandior agna cadet.* — 11. *trepid.*] Lucret. VI, 200: *rotantque cavis flammam intus.* Prud. περὶ στεφ. VI, 100: *Haec*

Vertice fumum.

Ut tamen noris, quibus advoceris
Gaudiis, Idus tibi sunt agendae,
Qui dies mensem Veneris marinae
Findit Aprilem:

Iure sollemnis mihi sanctiorque
Paene natali proprio, quod ex hac
Luce Maecenas meus affluentes
Ordinat annos.

Telephum, quem tu petis, occupavit,
Non tuae sortis iuvenem puella
Dives et lasciva tenetque grata
Compede vinctum.

Terret ambustus Phaëthon avaras
Spes, et exemplum grave praebet ales
Pegasus terrenum equitem gravatus
Bellerophontem,

Semper ut te digna sequare et ultra
Quam licet sperare nefas putando,
Disparem vites. Age iam meorum

inter rapidis focos crepantes Intrant passibus et minantur ipsis Flammarum trepitantibus caminis.

14. *Idus ... Find.*] Der 13. April. Macrob. I. 1.: *Nobis illa ratio nominis vero proprior aestimatur, ut idus vocemus diem, qui dividit mensem. Iduare enim lingua etrusca dividere est.* Ueber den Ausdruck *agendae etc.* s. Tib. IV, 8, 2. 9, 3: *Omnibus ille dies nobis natalis agatur.* — **16.** *April.*] Macrob. I, 12: *Hanc Romuli fuisse asserunt rationem, ut primum quidem mensem a patre suo Marte, secundum ab Aeneae matre Venere* (Ἀφροδίτη, Aprilis also von ἀφρός) *nominaret.* Aehnlich Varro de L. L. V, 41. Ov. Fast. IV, 61. Vgl. Hartung I. S. 150. und über das Venusfest II. S. 248. — **18.** *Paene nat. prop.*] Censorin. 3: *Nefas arbitror, si diem tuum, qui te mihi in hanc lucem edidit, meo illo proprio negligentius celebravero.* Pont. Paullin. Carm. p. 42: *Natalis tuus felix natali proprio mihi carior.*

22. *t. sort. inv.*] S. d. Einl. zu d. O. *Puella* heisst *lasciva* wol nicht wegen ihrer Jugend allein (Düntzer V. S. 166.), sondern insofern sie durch Scherze und Neckereien den Liebhaber zu gewinnen weiss; s. I, 19, 4. Virg. Ecl. III, 65: *Malo me Galatea petit, lasciva puella.* Phyllis war demnach im Gegensatze zu der Geliebten des Telephus arm und ruhig, und der Dichter will durch diesen Satz wol sagen: „Du besitzt wenig Einnehmendes für einen Jüngling wie Telephus ist, du kannst mit einem ältern Manne zufrieden sein, wenn du nicht durch ungleiche Wahl ein dem Phaëthon und Bellerophon ähnliches Schicksal haben willst.“ Dass diese Beispiele gewählt sind, um dem Ganzen eine komische Färbung zu verleihen, erhellt von selbst; s. Or. — **25.** *Phaëthon*] S. Cic. de Off. III, 25, 93. — **26.** *ales*] III, 12, 4. — **28.** *Bellerophont.*] III, 7, 15. Pind. Isthm. VII, 44. ed. Boeckh: *πτερόεις ἔρριψε Πάγασος Δεσπόταν ἐθέλοντ' ἐς οὐρανοῦ σταθμούς Ἐλθεῖν μεθ' ὁμάγυριν Βελλερόνταν Ζηνός· τὸ δὲ παρ δίκαν Γλυκὺ πικροτάτα μένει τελευτά.* —

Finis amorum

Non enim posthac alia calebo
Femina — condisce modos, amanda
Voce quos reddas: minuentur atrae
Carmine curae.

ODE XII.

Iam Veris comites, quae mare temperant,
Impellunt animae lintea Thraciae:
Iam nec prata rigent nec fluvii strepunt
Hiberna nive turgidi.

Ode XII. *Ad Virgilium* edd. *Ad Virg. quendam unguentarium* b —

32. *Finis*] Propert. I, 12, 20: *Cynthia prima fuit, Cynthia finis erit.* — 33. *calebo*] I, 4, 19. — 34. *condisce*] nicht *a me*, sondern es bedeutet hier soviel als Gesänge „einstudiren", um sie zur Aufführung zu bringen (*redd.*, s. IV, 6, 43.), wenn auch nur im engsten Kreise, d. h. vor dem Dichter allein. Die Worte *minuentur ... curae* beziehen sich nicht bloss auf die Phyllis, sondern der Dichter schliesst gern mit einem allgemeinen Satze; z. B. I, 24, 19 ff. III, 16, 41 ff. 23, 17. IV, 9, 46. 12, 28 u. s. w.

Ode XII. Nach dem Scholion des Acro ist d. O. nicht an den Dichter Virgilius, sondern an einen Kaufmann (*negotiator*) gleiches Namens gerichtet. Versuchten nun auch Fr. Jacobs (verm. Schriften V. S. 38.), Eckstein (JNJahrb. XXXVIII. S. 470.), Bothe, Dillenburger (der 714 als Abfassungsjahr annimmt, s. Quaest. Hor. S. 94.) u. A. den Sänger der Aeneis hier zu finden, so sprechen doch mehr Gründe gegen als für die Ansicht, dass H. in diese vierte Sammlung einige vor 736 verfasste Gedichte aufgenommen habe (vergl. Obbarius in JNJahrb. XV. S. 72.) — denn 735 starb der Dichter Virgilius (s. d. Einl. zu I, 3.). Und die Ausrede, man habe d. O. erst nach seinem Tode gefunden, dürfte auch nur bei Schriftstellern unseres Zeitalters gebraucht werden. Dieser Umstand und das von dem Dichter unpassende *studium lucri* (V. 25.) nöthigen uns zwar, an einen andern Virgilius zu denken (s. Gerber in Ztschr. f. Alterth. 1835. N. 104.), aber an keinen schmutzigen Negotiator, wie man aus dem missverstandenen V. 15 ff. geschlossen hat, sondern eher an einen Leibarzt der Neronen, wie ihn eine Glosse des Cod. *V* bei Vanderbourg nennt. Diesen ladet hier H. in einem scherzenden Tone zu Tische ein: „Der Frühling ist gekommen (1 ... 12.) und mit ihm der Durst (13.), doch willst du Wein aus Cales trinken, so steuere die Narde dem Mahle bei, an der es dir nicht fehlt (14 ... 24.); bedenke aber, das Leben ist kurz, man muss es geniessen (25 ... 28.)."

1. *Iam Ver. comit.*] Nach Einigen der Zephyr, richtiger der Nord-Ostwind (Aquilo), welcher nach homerischer Vorstellung aus Thracien kommt (Il. IX, 5.), die Schwalben mit sich bringt und für die Schiffer günstig ist; s. d. St. zu I, 23, 5. und Fr. v. Raumer im rhein. Mus. 1837. S. 516. Für diese Erklärung spricht schon *temperant*, d. i. „besänftigen", im Gegensatze zu der Unruhe, welche das Meer im Winter zeigt; Andere übersetzen „lenken, bald beruhigen, bald erregen"; vergl. das Gegentheil bei Virg. Georg. IV, 305: *Hoc geritur, Zephyris primum impellentibus undas ... ante Garrula quam tignis nidum*

Nidum ponit Ityn flebiliter gemens
Infelix avis et Cecropiae domus
Aeternum opprobium, quod male barbaras
Regum est ulta libidines.

Dicunt in tenero gramine pinguium
Custodes ovium carmina fistula
Delectantque deum, cui pecus et nigri
Colles Arcadiae placent.

Adduxere sitim tempora, VIRGILI:

Delcetante deum T alii cdd.

suspendat hirundo. — 5. *Ityn. ... avis*] Procne, die Tochter des athenischen Königs Pandion, welche vom Tereus, König von Thracien (Gemahl ihrer Schwester Philomele), geschändet, aus Rache seinen Sohn Itys mit der Philomele schlachtete und ihm zum Essen vorsetzte, wurde, um seinem Zorne zu entgehen, von einem Gotte in eine Schwalbe, ihre Schwester in eine Nachtigall, Tereus selbst aber in einen Wiedehopf verwandelt. Vergl. Hom. Od. XIX, 518. Apoll. III, 14, 8. das. Heyne. Ov. Met. VI, 419 ff. Nach der gewöhnlichen Ansicht klagt Philomele um den Itys (vgl. Welcker, d. griech. Tragödien S. 374.), während eine andere Fabel, welcher H. folgt, dasselbe von der Procne, der Schwalbe, erzählt; vergl. Hesiod. Ἔργ. κ. Ἡμ. 568: Τὸν δὲ μετ' ὀρθρογόη Πανδιονὶς ὦρτο χελιδὼν Ἐς φάος ἀνθρώποις ἐάρος νέον ἱσταμένοιο. An die Schwalbe ist hier schon deshalb zu denken, weil die römischen Dichter die Nachtigall als Frühlingsbotin nicht erwähnen, s Ep. I, 7, 13: *Cum Zephyris ... et hirundine prima.* Virg. Georg. IV, 305. (s. zu V. 1.) Ov. Fast. II, 853. Zell, Ferienschriften I. S. 68. — 6. *Cecrop*] Cecrops war der erste König Athens. „Die Procne ist durch Kindermord eine ewige Schande (ὄνειδος Eur. Troad. 847.) Athens." BOETT. — 7. *male*] I, 9, 24. Der Plur. *regum* bezeichnet die Handlungsweise der Könige, d. i. „wie die übrigen thracischen Könige zu leben pflegen, so auch Tereus"; s. Jacob, de usu plur. num. p. 14. — 11. *deum*] Pan, der Erfinder der *fistula*, der vorzüglich in Arcadien verehrt wurde, s. Ov. Fast. II, 271 ff. Ueber die Constr. von *canere* s. III, 4, 1. und über *nigri* I, 21, 7.

13. *Adduxere ... merebere*] Fasst man nach dem in der Einl. zu d. O. Bemerkten diese und die folgenden Strophen als einen Scherz auf, so wird es klar, warum der Dichter zu seinem Freunde sagt: *Sed press. ... merebere* und *cum tua velox merce veni*, zumal wenn man sich denselben als Leibarzt der Neronen *(iuven. nobilium cliens)* denkt. Die römischen Aerzte nämlich, sie mochten Sclaven sein (Cic. pro Deiot. 6. Senec. de benefic. III, 24.) oder nicht (Tac. Annal. IV, 4: *amicus et medicus Liviae)*, gaben die Medicamente gegen gute Bezahlung selbst aus; vgl. Sen. l. l. VI, 16: *quare medico et praeceptori plus quiddam debeo nec adversus illos mercede defungor? quia ex medico ac praeceptore in amicum transeunt, et nos non arte quam vendunt, obligant, sed benigna ac familiari voluntate.* Nardenöl gehörte zu den kostbarsten Salben (Plin. h. n. XII, 12.), welche nicht nur die Mediciner anwendeten, sondern die auch bei grossen Gastmälern und Trinkgelagen nicht fehlen durften (Tib. II, 2, 7. Lucan. X, 164. Becker, Gallus II. S. 237.), sowol um sich die Haare damit zu befeuchten als auch, um dieselbe unter den Wein zu mischen, was aber doch seltner geschah (Plin. l. l. XIV, 13. Gell. X, 23.). Sinn: „Die Zeit führt den Durst herbei; doch willst du bei mir köstliche Weine trinken, so bringe kostbare Salben mit, du weisst, dass ich ohne ein Gegengeschenk, wie es die Reichen überhaupt zu thun pflegen, dir nichts bieten kann." Man würde diesen Scherz eher eingesehen haben, wenn man das 13. Gedicht des Catull besser beachtet hätte:

Sed pressum Calibus ducere Liberum
Si gestis, iuvenum nobilium cliens,
Nardo vino merebere.

Nardi parvus onyx eliciet cadum,
Qui nunc Sulpiciis accubat horreis,
Spes donare novas largus amaraque
Curarum eluere efficax.

Ad quae si properas gaudia, cum tua
Velox merce veni: non ego te meis
Immunem meditor tingere poculis,
Plena dives ut in domo.

Verum pone moras et studium lucri,
Nigrorumque memor, dum licet, ignium
Misce stultitiam consiliis brevem:
Dulce est desipere in loco.

---

16. *merebere*] Bb edd. vett. FOr.I, *mereberis* cet.

Coenabis bene mi Fabulle, apud me... Si tecum attuleris bonam atque magnam Coenam, non sine candida puella Et vino et sale et omnibus cachinnis. Haec si, inquam, attuleris... Coenabis bene: nam tui Catulli Plenus sacculus est aranearum ... Nam unguentum dabo quod meae puellae Donarunt Veneres etc. — 14. *Calib.*] I, 20, 9. — 15. *nob. i. cliens*] verstand man früher vom Marcellus u. A., weil man d. O. an den Dichter Virgilius gerichtet glaubte. — 17. *onyx*] Plin. hist. nat. XXXVI, 12: *Hunc aliqui lapidem alabastriten vocant, quem cavant ad vasa unguentaria, quoniam optime servare incorrupta dicitur.* Mart. VII, 94, 4.: *Unguentum fuerat, quod onyx modo parva gerebat.* — 18. *Sulpic. acc. horr.*] Noch zu Porphyrio's Zeit existirte das Wein-Lager (*apotheca*, s. III, 21, 7. 28, 7.) des Sulpicius Galba, dagegen scheint nach Acro *Sulpic.* der ältere Name zu sein, während zu seiner Zeit dieselbe Handlung Galba besass: *Sulpicia horrea dicebantur, ubi nunc Galbae.* — 19. *amaraque curarum*] Sat. II, 2, 25. 8, 83: *ficta rerum.* A. P. 49: *abdita rerum.* Lucret. VI, 331: *rara viarum.* — 20. *eluere*] III, 12, 2. — 21. *prop. gaud.*] Ein ähnlichor Gedanke IV, 11, 14. Ueber *merx* s. zu V. 13. — 22. *immunis*] d. i. „ohne Geschenke", s. zu III, 23, 17.

25. *pone moras et stud. lucri*] III, 29, 5. Diejenigen, welche d. O. an den Dichter Virgilius geschrieben annehmen, können in diesen Worten höchstens eine Aufforderung finden, derselbe möge ähnliche Verse wie Aen. VI, 856 ff., welche Augustus kaiserlich honorirte, nicht dichten, sondern sich kurze Zeit dem Vergnügen überlassen. Nach unserer Auffassung d. G. bedeuten die Worte: „Komm zu mir und frage nicht ängstlich, ob du Gewinn davon hast oder nicht." Vgl. die Bemerkg. üb. die Praxis der alten Aerzte zu V. 13. Die Ausleger vgl. Ep. I, 5, 9: *Mitte leves spes et certamina divitiarum.* — 26. *nigr.*] erklärt C. G. Jacob (Ztschr. f. Alterth. 1835. S. 271.) durch: *in quibus maior caloris quam ipsius rei foeditatis ratio habita est;* allein s. zu II, 3, 16. — 27. *stultitia brevis*] nämlich durch Trunkenheit. Der Gegensatz in *consil.*, d. i. überhaupt Ueberlegung und Geistesgegenwart; s. III, 4, 65. Sat. II, 3, 266: *Nec modum habet neque consilium.* — 28. *Dulce... loco*] II, 7, 28. Ueber den Unterschied von *in loco* und dem blossen Ablat. s. Zumpt §. 481. Klotz zu Cic. Tusc. II, 11, 26. ad Fam. IX, 16.

ODE XIII.

Audivere, Lyce, di mea vota, di,
Audivere, Lyce: fis anus, et tamen
Vis formosa videri
Ludisque et bibis impudens
Et cantu tremulo pota Cupidinem
Lentum sollicitas. Ille virentis et
Doctae psallere Chiae
Pulcris excubat in genis.

Importunus enim transvolat aridas
Quercus et refugit te, quia luridi
Dentes te, quia rugae
Turpant et capitis nives.

Nec Coae referunt iam tibi purpurae
Nec clari lapides tempora, quae semel

Ode XIII. *Ad Lycen.* — 2. *Lyce: fis anus. Et tam.* Peerlk. — 10. *refugit, te quia* alii. — 11. *Dentes, te quia* MOr. lDillenb. — 14. *cari* b edd. vett. Bentl. Bernhardy l. l. —

Ode XIII. Geraume Zeit (736 ... 738) nach Od. III, 10., wo die Lyce wegen ihrer Sprödigkeit und Unbeugsamkeit verhöhnt wird, fasste Horaz d. G. ab, in welchem er die in jenem begonnenen Spöttereien fortsetzt. Vgl. die ähnlichen Od. I, 25. und III, 15.

4. *Ludisq. ... trem.*] III, 15, 5. Tibull. I, 2, 91: *Vidi ego, qui iuvenum miseros lusisset amores ... blanditias tremula componere voce.* — 7. *Doctae psallere*] Ueber die Bedeutung von *doct.* s. III, 8, 5. und über die Verbindung mit dem Infin. I, 29, 9. III, 6, 39. 24, 56. Sat. I, 10, 19. u. oft. *Psallere*, s. Gell. XIX, 9: *qui canerent voce et psallerent*, d. i. *cithara.* — 8. *Pulcris ... gen.*] Nach der Vorstellung der Alten sassen die Gottheiten auf dem Theile des Körpers, welcher eine Person besonders auszeichnete; so ruhte Amor auf den Wangen einer Schönen (Soph. Antigon. 781: *Ἥρως ... ὃς ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις.* Alcim. in Anthol. lat. I. p. 546. ed. Burm.: *O blandos oculos ... Illic et Venus et leves Amores atque ipsa in medio sedet Venustas.* Ilgen, Opusc. philol. I. p. 27. Nauck in JArchiv 1841. S. 586.), so die Suada auf den Lippen des Perikles; s. Cic. Brut. XV, 59. ad Att. XII, 36. Eine andere Vorstellung liegt zu Grunde bei Tibull. I, 4, 14: *illi Virgineus teneras stat pudor ante genas*, s. das. Dissen. — 10. *aridas Querc.*] Ein ähnlicher Vergleich I, 25, 19. Die Interpunction nach *te* (V. 10.) ist nothwendig, weil sonst *refugit* ohne Object stünde, obgleich die Worte *et ref. te* die Anwendung von *Imp. ... Querc.* auf die Lyce enthalten: „Cupido flieht verblühte Schönheiten und deshalb (*et* s. zu I, 16, 13.) auch dich, welche schon durch schwarze Zähne u. s. w. entstellt ist.“ Dagegen gehört das zweite *te* nothwendig zu *turpar.* und ist eher im 2. Gliede als im ersten zu ergänzen; s. Düntzer V. S. 169. — 12. *cap. nives*] Quinctil. VIII, 6, 17: *sunt et durae, i. e. a longinqua similitudine ductae translationes, ut „capitis nives.“* Prudent. praef. 27: *nix capitis.* — 13. *Coae*] Auf der sporadischen Insel Kos, Karien gegenüber, gab es eine Art Raupen, aus deren Gespinnst feine durchsichtige Zeuche bereitet wurden, die, zumal mit Purpur gefärbt, der Ueppigkeit lockerer Sitten dienten und bloss Libertinen trugen. Vergl. Sat. I, 2, 101. Aristot. hist. animal. V, 19: *πρώτη δὲ λέγεται ὑφᾶναι ἐν Κῷ Παμφίλη.* Plin. h. n. VI, 17. XI, 23. Voss zu Virg. Georg. II, 121. Ruperti zu Tac. Ann. II, 75, 2. — 14. *clari*] III, 24, 48. —

Notis condita fastis
Inclusit volucris dies.

Quo fugit Venus, heu, quove color? decens
Quo motus? quid habes illius, illius,
Quae spirabat amores,
Quae me surpuerat mihi,

Felix post Cinaram notaque et artium
Gratarum facies? Sed Cinarae breves
Annos fata dederunt,
Servatura diu parem

Cornicis vetulae temporibus Lycen,
Possent ut iuvenes visere fervidi
Multo non sine risu
Dilapsam in cineres facem.

ODE XIV.

Quae cura patrum quaeve Quiritium,

Delapsam Bb al., *Dilaps.* edd.; sed *delabi* est nostrum „entfallen", *dilab.* autem „zerfallen". Veram lectionem edd. Lactantii confirmant, cf. II, 4, 5. XIII, 13, 3: *in cineremque dilapsam. Cinerem* h. l. T alii, sed vd. adn. exeg.

Ode XIV. *Ad Augustum* edd. —

15. *Notis ... dies*] Die einzelnen Tage wurden nebst den an ihnen sich zugetragenen Begebenheiten in die Fasti consular. eingeschrieben. Hierauf bezieht sich *notus*, welches hier nicht „bekannt" bedeuten kann, sondern, wie Düntzer richtig gesehen hat, „kundig" heissen muss; s. Plaut. Pseud. IV, 2, 31: *novi, notis praedicas.* Phaedr. Fab. I, 11, 2: *Ignotos fallit, notis est derisui.* Drakenb. zu Sil. It. II, 98. Aehnlich III, 17, 4. u. IV, 14, 4: *fasti memores.* Ov. Fast. I, 657. II, 7: *signata tempora fastis.* Ueber *inclusit* s. Prop. III (IV), 18 (17), 16: *Tot bona tam parvo clausit in orbe dies*, das. Hertzberg. Sinn: „Die Zeit kehrt nie wieder, welche einmal den Fasten, der Vergangenheit angehört." Vgl. III, 29, 48., wo *semel* in gleicher Bedeutung steht, d. i. „ein für allemal." —

18. *illius illius*] bezieht sich nicht auf *facies* allein, sondern auf die Lyce überhaupt, und *felix* heisst sie, weil ihr der Dichter aufrichtige Liebe schenkte, während *nota ... facies* im Allgemeinen und *Fel. ... fac.* als Apposition zu *illius quae ... mihi* aufzufassen ist: „Was ist dir von der frühern Lyce geblieben, der ich treu ergeben und die wegen ihres Liebreizes allgemein bekannt war." Andere verbinden *felix* mit *facies.* S. über *surpuerat* Sat. II, 3, 283: *surpite*, d. i. *surripite.* — 21. *notaque et art.*] I, 22, 2. II, 2, 6. *Cinar.*, vgl. IV, 1, 4. — 22. *art. Gratar.*] Musik u. s. w., Künste, wodurch man sich wohlgefällig macht; s. III, 6, 22. — 25. *Cornicis*] III, 17, 12. — 28. *in cineres facem*] Den Plural erklärt schon Gesner richtig durch *dum fax paullatim consumitur, dilabuntur, disperguntur cineres.* Vgl. Virg. Aen. VI, 226: *collapsi cineres.* Ov. Met. II, 628. Jacob, de num. plur. S. 21. Cort. zu Lucan. I, 140. Uebrigens ist auch die Auslegung Porphyrio's zu adoptiren: „*Amoris facem dilapsam ait in cineres et consumptam refrixisse.*" S. Dillenb., Quaest. p. 101. Hesych. s. v. nennt eine alte Dirne ἡ δαλώ.

Ode XIV. Nach dem Siege des Drusus über die Vindelicier (739, s. zu IV, 4.) schickte Augustus nicht nur

Plenis honorum muneribus tuas,
Auguste, virtutes in aevum
Per titulos memoresque fastus
Aeternet, o, qua sol habitabiles
Illustrat oras, maxime principum!
Quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper,
Quid Marte posses. Milite nam tuo
Drusus Genaunos, implacidum genus,

4. *fastus* BbT Bentl. M, *fastos* cet. cf. III, 17, 4. not. crit. — 5. *Extendet, o* Peerlk. — 9...40. [ ] Peerlk. —

seinen Stiefsohn Tiberius nach Germanien, sondern reiste später, als ein neuer Krieg auszubrechen drohte, selbst dahin (Dio Cass. 54, 20.) und zwang die Sieger über den Lollius zum Frieden und zur Auslieferung von Geisseln. In der 4. Od. hatte H. den Drusus besungen, und nach Augusts Aufforderung musste er noch dem Tiberius ein Lied widmen. Allein da dieser in keiner besondern Schlacht sich hervorthat, sondern stets in Gemeinschaft seines Bruders gegen den Feind agirte (s. zu V. 14.), so enthält d. O. nicht nur das Lob Beider, sondern der Dichter stellt auch ihren Stiefvater an die Spitze (V. 9. 16. 33. 40 u. s. w.), von dem alle jene grossen Unternehmungen ausgingen (s. auch Suet. Aug 21. Plin. hist. nat. III, 24. unten zu V. 10.). „Welche Würde soll dir der Senat noch verleihen, dir, der neulich erst noch die Vindelicier dem Reiche einverleibt hat (1...9.), denn mit deiner Heeresmacht schlug sie Drusus (10...13.) und bald darauf Tiberius die Rätier (14...16.). Einem Strome und einem Sturme gleich flog er durch der Feinde Reihen (17...32.), durch deine Macht, deinen Rath und durch deine Götter ein Sieger (33...35.). Ja, seit Alexandriens Besiegung betet jedes Volk dich an und legt seine Waffen dir zu Füssen (36...52.)." Die Abfassung fällt 741, als Augustus und Tiberius zurückgekehrt waren, wol nicht 739, da der Letztere nach der obigen Bemerkung einen eigentlichen Sieg nicht erkämpfte, und aus den letzten Versen deutlich hervorgeht, dass sie nach dem völligen Friedensschlusse mit den Deutschen gedichtet sein muss, die 740 noch unruhig waren (Dio 54, 21.).

1. *Patr. quaeve Quirit.*] Eine Anspielung auf die Formel *S. P. Q. R.*, d. i. *Senatus populusque romanus.* Die folgenden Worte *plen. mun. hon.* (Andere verbinden unrichtig *mun. plenis hon.*) beziehen sich auf die Empfangsfeierlichkeiten, welche der Senat 741 veranstaltete; vgl. Dio Cassius 54, 25. und oben zu III, 3, 12. IV, 2. 5. — 4. *titulos*] IV, 8, 13. *Fast.* IV, 13, 15. — 5. *aeternet*] S. zu IV, 15, 20. — *qua sol....or.*] Tib. II, 5, 57: *Roma, tuum nomen terris fatale regendis Qua sua de caelo prospicit arva Ceres Quaque patent ortus et qua fluitantibus undis Solis anhelantes abluit amnis equos.* Demnach hat man auch *maxime princ.* allgemein, nicht in Beziehung auf den Partherkönig aufzufassen. — 7. *leg. exp. Lat.*] IV, 15, 21. — 8. *Vindelici*] IV, 4, 17. Ueber die Construction *quem didicere, quid* vgl. Or. Terent. Enn. III, 5, 18. IV, 3, 15: *ego illum nescio, qui fuerit.* — 10. *Genaunos*] Plin. hist. nat. III, 20: *Non alienum videtur hoc loco subiicere inscriptionem e tropaeo Alpium, quae talis est: Imp. Caesari divi F. Aug. Pontifici max. imp. XIIII. tribunitiae potestatis S. P. Q. R. quod eius ductu auspiciisque gentes alpinae omnes quae a mare supero ad inferum pertinebant sub imperium pop. rom. sunt redactae. gentes alpinae devictae: Triumpilini. Canuni. Venostes. Vennonetes. Isarci. Brevni. Genaunes. Focunates - Vindelicorum gentes quatuor: Consuanetes. Rucinates Licates. Catenates etc.* Die Ge-

Breunosque veloces et arces
Alpibus impositas tremendis
Deiecit acer plus vice simplici.
Maior Neronum mox grave praelium
Commisit immanesque Raetos
Auspiciis pepulit secundis,
Spectandus in certamine Martio
Devota morti pectora liberae
Quantis fatigaret ruinis:
Indomitas prope qualis undas
Exercet Auster, Pleïadum choro

17. *Spectatus* coni. van Iever ad Lucan. III, 66. — 19. *fatigarit* coni. N. Heins. — 20. *Indomitus*, T, coni. Bentl.

naunen, gewöhnlich zu den rätischen Völkerschaften gerechnet (s. aber Ptol. II, 13.), wohnten zwischen den Venostes, Triumpilini u. Euganei, auf dem rechten Ufer der Etsch (Ptol. III, 20. IV, 12), und tödteten alle männlichen Gefangenen, selbst die Frucht im Mutterleibe schonten sie nicht, wenn sie dieselbe für männlich hielten, vgl. Strab. IV, 6, 8. S. 206. Daher *implac. genus*. Die Breunen nordwestlich vom Brenner, südwestlich von Innsbruck; s. Ptol. III, 20. *Celeres*, von der den Bergbewohnern eigenthümlichen Art zu kämpfen, welche keine geordnete Schlachtlinie bilden, sondern das Heer einzeln und aus der Ferne angreifen; s. Vellei. II, 34. — 12. *arces Alp. imp.*] Vellei. II, 95: *uterque* (Drusus et Tiberius) *divisis partibus Raetos Vindelicosque adgressi multis urbium et castellorum oppugnationibus, nec non directa quoque acie feliciter functi gentes locis tutissimas, aditu difficillimas, numero frequentes, feritate truces, maiore cum periculo quam damno romani exercitus plurimo cum earum sanguine perdomuerunt.* Diese letzten Worte sprechen auch für die Erklärung der Scholiasten von *plus vice simplici*, z. B. des Cruquischen: *quia plures hostium prostraverat, quam (militum) suorum perdiderat; Drusus enim laesus placari non poterat, nisi duplex illis inferret damnum.* Freilich steht dieser Gebrauch von *simplex vicis* im Gegensatze zu *duplex* oder *mutua* vereinzelt da, und der Ablat. nach dem Compar. für *quam* c. Abl. findet sich bei H. auch nur hier, I, 13, 20. u. Ep. I, 10, 39., denn III, 23, 20. ist anders zu erklären. Vgl. Firnhaber in Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 1214.

14. *maior Ner. ... imm. Rael.*] Der Dichter unterscheidet hier die Thaten der Neronen, welche die Historiker (z. B. Dio Cass. 54, 22. Vellei. l. l.) beiden gemeinschaftlich zuschreiben. Da nun von einer entscheidenden Schlacht durch Tiberius nirgends die Rede ist, so wird *praelium committere* in seiner allgemeinen Bedeutung, d. i. *bellum incipere* hier aufzufassen sein; vgl. Liv. XXI, 40. Flor. II, 15. Nep. XXIII, 11, 3. Veget. de re mil. II, 7: *praelium committunt* (d. i. *incipiunt*) *tibicines.* — 20. *Indom.*] Ein Gleichniss von dem Südwind, welcher das unruhige (*indomit.*, ähnlich Tibull. II, 3, 45: *indom. mare;* oben I, 1, 15. I, 3, 19.) zu dämpfen und zu regieren sucht. *Exercere* in dieser Bedeutung auch bei Ov. Met. VIII, 166: (Maeander) *Incertas exercet aquas.* An *prope* für *fere* nahm Peerlkamp Anstoss, allein ähnlich findet es sich Sat. II, 3, 268: *tempestatis prope ritu* und Axt (d. Gymnasium u. d. Realschule. Darmst. 1840. S. 60.) vergleicht den Gebrauch des griech. τίς. Und näher kömmt diesem *prope* noch der von σχεδόν u. zumal von σχεδόν τι bei Plato (Lys. p. 5 u. oft) und bei den Tragikern, z. B. bei Soph. El. 609. Ant. 470 (Br.): Σοὶ δ'εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρῶσα τυγχάνειν, Σχεδόν τι μώρα μωρίαν ὀφλισκάνω. — 21. *Pleïad. chor.*] Hygin. Astron. II, 21: *chorum ducere Pleïades existimantur stellis* von der

Scindente nubes, impiger hostium
Vexare turmas et frementem
Mittere equum medios per ignes.

Sic tauriformis volvitur Aufidus,
Qui regna Dauni praefluit Apuli,
Cum saevit horrendamque cultis
Diluviem meditatur agris,

Ut barbarorum Claudius agmina
Ferrata vasto diruit impetu
Primosque et extremos metendo
Stravit humum sine clade victor,

Te copias, te consilium et tuos
Praebente divos. Nam tibi quo die

24. *per enses* coni. Bentl. — 26. *Qua* coni. Bentl. van Iever ad Luc. I, 549: *perfluit* Lamb., sed vd. IV, 3, 10. Liv. I, 45: *infima valle praefluit Tiberis.* — 28. *minitatur* T Ald. Bentl. Düntzer. — 32. *humi* Ald. Glar. —

kreisförmigen Stellung der 7 Sterne. Ihr Aufgang fiel zu Ende des April und hatte das Aufhören der Stürme zur Folge, weshalb sie auch *Vergiliae*, d. i. θέρεος καὶ χείματος ἄγγελοι (Hesiod. Ἔργ. καὶ Ἡμ. 381.) heissen. Daher erklären wir *scindente nub.* nicht von dem Senden des Regens, sondern von dem Zertheilen der Wolken, wodurch derselbe aufhört. Vgl. Voss zu Virg. Georg. I, 138. Ov. Fast. IV, 172. Colum. IX, 1. Anton, de locis, quibus siderum ment. fec. Hor. p. 21. — 24. *med. per ignes*] Eine sprüchwörtliche Redensart zur Bezeichnung grosser Gefahren, s. zu II, 1, 7. Obb. zu Ep. I, 1, 46. Heind. zu Sat. I, 1, 39. Bach zu Ov. Met. XIV, 109. — 25. *tauriformis Aufid.*] Vergleichung eines Helden mit einem Strome, wie bei Hom. Il. V, 87. u. bei Virg. Aen. X, 602. „Stärkere Ströme wurden mit Ochsenhörnern an der Stirne gebildet; so heisst der Strom Oceanos ταυρόκραvος bei Eur. Or. 1378. u. Swinburn (Reise durch beide Sicilien I. S. 197.) vermuthet, H. deute mit dieser Benennung auf den zwiefachen Ursprung des Ofanto (III, 30, 11.), da sich bei seiner Quelle gleichsam zwei Arme oder Hörner befänden.... Die natürlichste Erklärung bleibt immer diese, dass H. dies Beiwort wegen des brüllenden Tobens dieses heftigen Stromes gewählt habe. So Homer vom Scamander Il. XXI, 237: μεμυκὼς ἠΰτε ταῦρος." BOETT. — 28. *meditatur*] passt allerdings wegen des vorhergehenden *tauriformis Auf.* weit besser als *minit.* (vgl. Dillenb., Ztschr. f. Alterth. 1841. S. 631.); s. Virg. Aen. V, 454: *meditantem in praelia Taurum.* Sil. It. V, 315: *pugnas meditantem (taurum) spectat arena.* — 30. *ferrata*] nicht gerade von Eisenpanzern zu verstehen, denn Tac. Germ. VI, 2. sagt von den deutschen Völkern: *paucis loricae, vix uni alterive cassis aut galea.* Ueberhaupt von schwerer Bewaffnung bei Tac. Ann. III, 45: *in fronte statuerat ferratos, in cornibus cohortes.* Claud. de cons. Hon. VI, 571. *Diruit*, das von Heeren sonst nicht gesagt wird, wahrscheinlich, weil die *ferrata agmina* gleichsam eine Mauer gegen die anrückenden Römer bildeten. — 32. *Stravit humum*] Die Prosa würde hier *humi* gesagt haben, und der Accus. findet nur darin Rechtfertigung, dass man das Simplex in der sonst dem Compositum *consternere* eigenen Bedeutung „bestreuen" auffasst (s. zu I, 16, 2.) und aus dem vorhergehenden *Primos et extremos* den erforderlichen Ablat. supplirt. Vgl. üb. *stern.* Virg. Aen. IX, 666: *sternitur omne solum telis.* — *sine clade*] S. Vellei. l. l. —. 33. *Te ... divos*] S. oben zu V. 8. die Stelle des Plinius u. Ov. Trist. II, 176: *Per quem bella geris, cuius nunc corpora pugnas, Auspicium cui das grande deosque tuos.*

34. *quo die ... redd. exit.*] Der Tag der Eroberung Alexandriens war nach

Portus Alexandrea supplex
Et vacuam patefecit aulam,

Fortuna lustro prospera tertio
Belli secundos reddidit exitus,
Laudemque et optatum peractis
Imperiis decus arrogavit.

Te Cantaber non ante domabilis,
Medusque et Indus, te profugus Scythes
Miratur, o tutela praesens
Italiae dominaeque Romae.

Te fontium qui celat origines
Nilusque et Ister, te rapidus Tigris,

dem alten Calendarium Antiatinum u. nach Orosius (VI, 19.) der 1. August (s. auch Dio Cass. 51, 19.), nach Andern unrichtig der 19. d. Mon. 724, und 739, also 15 Jahre später (*lustr. tert.*), fiel der Sieg über die Vindelicier u. Rätier, wenn auch nicht gerade auf denselben Tag. Den Sinn s. zu V. 39. Bei *port. supplex. Alexandr.* hatte H. sicherlich eine bildliche Darstellung vor Augen, wenigstens dachte er bei *supplex* an die Städtegöttin, welche den Sieger um Gnade anfleht. Dergleichen Bilder fehlten in keinem Triumphzuge; s. üb. die Darstellung Alexandriens O. Müller, Archäol. S. 622. *Vac. patef. aul.*, weil Augustus beim Einzuge in Alexandrien den Antonius im Mausoleum bereits todt und die Cleopatra daselbst sterbend fand; vgl. Dio 51, 10 ff. — 39. *Laudemq.... arrog.*] beziehen die meisten Ausleger auf die Siege des Drusus und Tiberius und erklären: „Deinen frühern Siegen hat das Glück durch die deiner Stiefsöhne neues Lob und neuen Ruhm hinzugefügt.“ Allein nach Düntzer's richtiger Ansicht ist hievon in den vorhergehenden Strophen schon genug gehandelt und eine Wiederholung ganz am unrechten Orte, nicht zu gedenken, dass die folgenden Verse ganz ohne Zusammenhang daständen. *Laudem... arrog.* betrachten wir als Folge von *belli secund. exitus*, wo natürlich *imperium* von den kriegerischen Expeditionen zu verstehen und *peract.* in seiner gewöhnlichen Bedeutung zu nehmen ist, *laud.* sich auf das Lob im Allgemeinen bezieht, das einem Sieger gezollt wird, und *decus optatum* auf die gewünschte Ehre deutet, die besiegten Völker im Triumph aufführen und beherrschen zu können. Sinn: „Seit der Einnahme Alexandriens war dir das Kriegsglück stets günstig, weshalb du immer das verdiente Lob und die gewünschte Ehre aus deinen Feldzügen davontrugst; denn dir gehorchen jetzt alle Völker der Erde.“ Vgl. üb. *que* die Verweisungen zu II, 12, 9. und Lübker zu III, 11, 13. *Arrog.* ähnlich Sat. II, 4, 35. A. P. 120: *sibi ... nihil non arroget armis.* — 41. *Cantaber*] III, 8, 22. — 42. *Medus*] Die dem Crassus 701 abgenommenen Feldzeichen erhielt Augustus 734 von den Parthern zurück, ohne einen eigentlichen Krieg mit ihnen geführt zu haben; s. IV, 15, 7. Dio Cass. 54, 8. Suet. Octav. 21. Tib. 9. Vellei. II, 91. Flor. IV, 12. In ebendemselben Jahre baten auch die Inder um Freundschaft durch Gesandte; s. Carm. sec. 55. Dio 54, 9. Suet. l. l. Die Scythen (*profug.* I, 35, 9. III, 24, 9. IV, 5, 25 ff.), welche oft schon von den Römern besiegt worden waren (III, 8, 23.), folgten ihrem Beispiele; s. Suet. l. l. Prop. III (IV), 3. — 43. *Mir.*] V. 52: *venerantur. Tut. praes.*, s. III, 5, 2. — 44. *domin.*] IV, 3, 13. Ep. I, 7, 44: *regia Roma.* Mart. III, 1, 5. XII, 8, 1: *Terrarum dea gentiumque Roma, Cui par est nihil et nihil secundum.* — 45. *Te... Nilus*] Ov. Met. II, 254: *Nilus in extremum fugit perterritus orbem Occuluitque caput, quod adhuc latet.* Lucan. X, 193 ff. — 46. *rapid. Tigris*] Curt. IV, 9. Plin. VI, 31. Dieser Strom wird bei Hasn Knifa sehr reissend und schwillt bei Mosul oft so an, dass er über seine Ufer tritt;

Te beluosus qui remotis
Obstrepit Oceanus Britannis,

Te non paventis funera Galliae
Duraeque tellus audit Iberiae,
Te caede gaudentes Sygambri
Compositis venerantur armis.

ODE XV.

Phoebus volentem praelia me loqui

47. *belluosus* alii, *te bellicosis qua remotus* coni. Peerlk. — 49. *paventes f. Galliae* Bentl. — 51. *Sygambri* cdd., *Sugambri* Or. Cf. ad IV, 2, 36. not. crit. Ode XV. *Augusti laudes* edd. —

vgl. Winer, bibl. Realwörterb. II. S. 723. Uebrigens deuten *Nilus*, *Ister* u. *Tigris* auf die Unterjochung Aegyptens, Daciens und Armeniens, wo Aug. 734 den Tigranes als König einsetzte; vgl. Ep. I, 12, 27. Dio 54, 9. — 47. *beluosus Oc.*] III, 27, 26. Hom. Od. III, 158: μεγακήτεα πόντον. — 48. *obstrep.*] II, 18, 20. *Britann.*, s. I, 35, 30. III, 5, 3. — 49. *non pav. fun. Gall.*] Lucan (I, 460.) von den Galliern: *quos ille timorum Maximus haud urget, leti metus: inde ruendi In ferrum mens prona viris animaeque capaces Mortis et ignavum redituraе parcere vitae.* — 50. *Durae... Iber.*] IV, 5, 28. *Audit*, I, 13, 13. — 51. *Sygambr.*] IV, 2, 36. — 52. *Compos. armis*] nach Analogie von *bellum* (Cic. ad Fam. X, 33. Virg. Aen. XII, 109.) oder *controversias comp.* (Caes. b. civ. III, 109.). Die Prosa sagt dafür *arma deponere*, s. Caes. b. civ. III, 10. Plin. h. n. XV, 29.

Ode XV. Nach Sueton (vit. Hor. 4.) hatte H. das 4. Buch der Oden auf specielle Veranlassung des Augustus herausgegeben, welcher seine Stiefsöhne nach dem Siege über die Deutschen verherrlicht sehen wollte. Hatte nun der Dichter diese Aufgabe gelöst (Od. 4. 14.), hatte er auch die Wünsche für die Erhaltung seines Herrschers dargebracht (Od. 5.) und dessen Kriegsthaten besungen (Od. 14.), so blieb ihm nur noch übrig, in einem Gedichte im Allgemeinen der Segnungen zu gedenken, welche Augustus' Regierung den Römern gewährt hatte. Nachdem er diese in d. vorliegenden Ode 1) als die Wiederherstellung des Friedens (4...9.) und 2) als die Verleihung weiser Gesetze gegen die herrschend gewordene Unsittlichkeit und als die Wiedereinführung der alten Sitten überhaupt (10...16.) bezeichnet hat, zieht er den Schluss daraus, dass unter seiner Herrschaft weder innere Unruhen, Bürgerkriege, noch Kämpfe mit auswärtigen, einmal dem römischen Reiche einverleibten Völkern entstehen (17...24.), sondern dass jeder Tag fortan ein Festtag sein und nach alter Römerweise begangen werden würde (25...32.). Die Abfassung setzte man früher allgemein in's J. 744, in welchem der Senat zur Errichtung einer Bildsäule des Aug. Geld colligirte (Dio 54, 35.) — worauf sich in d. O. nicht im Geringsten eine Anspielung findet — und weil gleichzeitig nach Masson's (vita Horat. S. 357., s. auch dessen Iani templ. reseratum p. 213.) Untersuchung der Janus-Tempel geschlossen worden sein sollte. Allein dem widersprechen die Worte des Dio Cass. (54, 36.) geradezu: ἐψηφίσθη μὲν οὖν, τὸν Ἰανὸν τὸν Γέμινον, ὡς καὶ πεπαυμένων τῶν πολέμων (ἀνέῳκτο γὰρ) κλεισθῆναι· οὐ μέντοι καὶ ἐκλείσθη. Οἵ τε γὰρ Δακοὶ (d. i. *Getae* V. 22.) τὸν Ἴστρον πεπηγότα διαβάντες λείαν ἐκ τῆς Παννονίας ἀπετέμοντο, καὶ οἱ Δαλμάται πρὸς τὰς εἰσπράξεις τῶν χρημάτων ἐπανέστησαν. Ueberhaupt ist die Zeit der dritten Schliessung des genannten Tempels ungewiss (s. zu V. 8.), mag aber eher in den Anfang des J. 741 fallen, wo kein Feind des römischen Reiches zu bekämpfen war und dem Frieden ein Altar geweiht wurde (Dio l. l. 25.), und bis zur Sendung des

Victas et urbes increpuit lyra,
Ne parva Tyrrhenum per aequor
Vela darem. Tua, CAESAR, aetas
Fruges et agris retulit uberes
Et signa nostro restituit Iovi,
Derepta Parthorum superbis
Postibus et vacuum duellis
Ianum Quirinum clausit et ordinem

2. *increpuit, lyra, Ne* Torrentius alii, *increpuit: lyrae* Peerlk. — 7. *Direpta* cdd. omn., sed vd. ad III, 5, 22. not. crit. — 8. *vacua ab duell.* Peerlk. — 9. *Quirinum* coni. Passerat. F Peerlk. —

Agrippa gegen die Pannonier (Ende 741 oder Anfang 742, s. Dio l. l. 28.) gedauert haben. Denn wenn auch die von Franke (S. 229.) angeführte, zu Emerita gefundene, für 742 sprechende Inschrift nach Orelli's Urtheile unächt ist, so bezweifeln wir doch, ob der Dichter in der gleichzeitig abgefassten ersten Epistel des 2. Buchs des geschlossenen Janus-Tempels Erwähnung gethan hätte, wenn sich dieselbe nicht auf ein wahres Ereigniss stützte, s. V. 254: *Auspiciis totum confecta duella per orbem Claustraque custodem pacis cohibentia Ianum etc.* Uebrigens braucht man auf diesen Punkt um so weniger Gewicht zu legen, weil in d. O. vom Augusteischen Zeitalter überhaupt die Rede ist u. *Ian. Quir. claus.* auch von einer frühern Zeit erklärt werden könnte; s. Dillenb. zu der St. u. Weber.

2. *increp. lyra*] Ueber diese Verbindung s. zu II, 10, 18. Gewöhnlicher ist freilich *digitis increpere lyram*, z. B. bei Ov. Am. II, 11, 32.; allein vgl. die von den Ausleg. angef. ähnlichen Stellen bei Virg. Ecl. VI, 3. Prop. III (IV), 3 (2), 13. u. Ov. A. A. II, 493: *Haec ego cum canerem, subito manifestus Apollo Movit inauratae pollice fila lyrae ... Is mihi Lascivi dixit praeceptor amoris, Duc age discipulos ad mea templa tuos.* — 3. *Ne ... darem*] Eine ähnliche Vergleichung s. bei Prop. III (IV), 8 (9), 3: *Quid me scribendi tam vastum mittis in aequor? Non sunt apta meae grandia vela rati.* Ib. 35: *Non ego velifera tumidum mare findo carina, Tota sub exiguo flumine nostra mora est.* S. auch Od. II, 1, 36. III, 3, 72. — 5. *fruges ... Iovi*] weil Aug. den Bürgerkriegen ein Ende gemacht hatte; s. IV, 5, 18. Die Austilgung der dem Crassus angethanen Schmach gehörte zu den Aufgaben, welche Aug. vor allem lösen musste, s. zu III, 5. — 7. *superbis post.*] erklären Viele von der Königsburg, allein sowol III, 5, 18., als auch Ep. I, 18, 56. (*Sub duce, qui templis Parthorum signa refigit*) zeigen, dass von dem Aufhängen der erbeuteten Waffen u. s. w. im Tempel die Rede sei; vgl. Manil. Astr. IV, 180. Cort. zu Lucan I, 240. Jahn zu Pers. VI, 45. und über *superbis*, wofür man den Genitiv erwartete, Meyer, Comment. de epithet. ornant. vi S. 24. Augustus weihte die wiedererhaltenen Fahnen dem Mars Ultor (Dio 54, 8.), allein H. nennt den Juppiter Capitol. als den obersten Schutzgott des Reiches, dem man nach erfochtenen Siegen und in ähnlichen Fällen opferte; s. II, 7, 17. Epod. IX, 3. — 8. *Ian. Quir. claus.*] Nach Sueton (Octav. 22.) wurde der Janus-Tempel unter Augustus' Regierung dreimal geschlossen, 725 (Dio 51, 20.), 729 (Dio 53, 26.), allein über das dritte Mal findet sich bei den Alten kein bestimmtes Zeugniss; daher nahm man zu verschiedenen Conjecturen seine Zuflucht; s. die Einl. Gruner zu Aur. Vict. vir. ill. 79. Den Tempel selbst, der aus zwei Thoren bestand, hatte Numa, nicht Romulus, in der Nähe des capitolinischen Berges erbaut (Aur. Vict. l. l. 3. Serv. zu Virg. Aen. VII, 608.), und Janus hiess *Quirinus* nach Macrob. (Sat. I, 9.): *quasi bellorum potens, ab hasta, quam Sabini curim vocant*, nach Andern, weil er in Angelegenheiten angerufen wurde, die des ganzen Volks Existenz und Wohlfahrt betrafen; s. Hartung II. S. 225. Gewöhnlicher war zwar der Ausdruck

Rectum evaganti frena licentiae
Iniecit emovitque culpas
Et veteres revocavit artes,

Per quas Latinum nomen et Italae
Crevere vires famaque et imperi
Porrecta maiestas ad ortus
Solis ab Hesperio cubili.

Custode rerum Caesare non furor
Civilis aut vis eximet otium,
Non ira, quae procudit enses
Et miseras inimicat urbes.

Non, qui profundum Danubium bibunt,
Edicta rumpent Iulia, non Getae,
Non Seres infidive Persae,
Non Tanain prope flumen orti.

Nosque et profestis lucibus et sacris
Inter iocosi munera Liberi
Cum prole matronisque nostris,

15. *ortum* T edd. vett. Bentl. F — 18. *eximet*] b alii vett. codd., edd. vett. Fl, *exiget* cet. edd. recc. Cf. II, 2, 19. Ep. I, 5, 18: *Sollicitis animis onus eximit (ebrietas).* Döderlein, Syn. IV. p. 125. Sed *exig.* restituendum est III, 14, 14. — 21...24. [] Peerlk. — 27...30. [] Martin, qui hos vv. e IV, 1, 29. 5, 33. 9, 4. Epod. IX, 5. compositos esse censet.

Ianus Quirinus (s. Macrob. u. Suet. l. l.), allein der Genitiv lässt sich durch ähnliche Wendungen wie *collis Quirini*, das mit *collis Quirinus* ganz gleichbedeutend ist, entschuldigen; s. Bentl. zu Od. I, 2, 46. — 10. *licent. . . . culp.*] S. die Einl. zu III, 24. u. das. V. 10. u. die Einl. zu III, 5. IV, 5, 24. — 12. *veteres artes*] Vgl. d. Einl. zu III, 1. — 15. *maiestas*] Cic. de orat. II, 39, 164: *Si maiestas est amplitudo ac dignitas civitatis, is eam minuit, qui exercitum hostibus populi rom. tradidit.* — 16. *Hesper. cub.*] „Nach der ältesten Vorstellung, nach welcher sich die Sonne, wenn sie im westlichen Oceane *(Hesper.)* untergetaucht ist, dort in eine Lagerstätte legt und die Nacht über wieder zu den östlichen Aethiopen zurückgebracht wird. Mimnerm. bei Athen. II, 5. p. 470. [p. 17. ed. Schneid.] nennt dies *πολιήρατος εὐνή*". BOETT. Vgl. auch Sen. Herc. Oet. 1140.

17. *Cust.*] IV, 5, 2. — 18. *otium*] S. d. Einl. zu II, 16. *Vis*, s. III, 14, 14. — 19. *ira*] Tib. I, 3, 47: *Non acies, non ira fuit, nec bella, neque ensem Immiti saevus duxerat arte faber.* — 20. *inimicat*] ein wahrscheinlich von H. gebildetes Wort, wie unten *apprecati, intamin.* III, 2, 18; *clarare* IV, 3, 4.; s. auch zu I, 13, 18. — 21. *Danub. bib*] Vgl. üb. d. Umschreibung II, 20, 20. Zu verstehen sind ohne Zweifel die von Drusus und Tiberius besiegten Vindelicier nebst den Pannoniern, welche 740 unterjocht wurden; s. Dio 54, 24. — 22. *Edicta Iulia*] sämmtliche vom Augustus gegebenen Gesetze, nicht bloss die *Lex Iulia de maritandis ordinibus* (III, 6. Einl.), die man nach seinem Namen zu benennen versprochen hatte; s. Dio 54, 10, 16. Tac. III, 25...28. *Getae*, s. d. Einl. — 23. *Seres*] I, 12, 56. III, 29, 27. — *infidive Pers.*] Alle Feinde nannten die Römer *perfidi*, s. III, 5, 33. — 24. *Tanain...orti*] Die Scythen, s. III, 29, 18. III, 8, 23. IV, 14, 42.

25. *lucibus*] IV, 6, 42. Sat. II, 2, 116: *Non ego . . . temere edi luce profesta quidquam.* Uebrigens erwähnt der Dichter hier eine Sitte, von der in der Einleitung zu I, 12. weitläufig

Rite deos prius apprecati,
Virtute functos more patrum duces,
Lydis remixto carmine tibiis
Troiamque et Anchisen et almae
Progeniem Veneris canemus.

gehandelt worden ist. S. auch Ruperti zu Tac. Ann. XIII, 15. — 28. *Rite*] nicht „nach alter Weise," sondern „feierlich"; s. IV, 6, 37. I, 32, 16. u. s. w. — 29. *Virtute functos*] Cic. Tusc. I, 45, 108: *nemo parum diu vixit, qui virtutis perfectae profecto functus est munere.* Aehnl. Construct. II, 9, 13. — 30. *Lyd.*] S. zu Epod. IX, 5. und über *remixto*, das sich nur bei H. in der Bedeutung von *permixto* findet, A. P. 151: *sic veris falsa remiscet.* — 31. *Troiam Anchis.*] die Voreltern der Römer; *Prog. Ven.*, Aeneas (Carm. sec. 50.) und das iulische Geschlecht, in welches auch Augustus durch Adoption aufgenommen worden war.

Q. HORATII FLACCI

CARMEN SECULARE.

Einleitung.

Nach einem Orakelspruche der alten sibyllinischen Bücher war mit dem Beginn eines neuen Jahrhunderts (vgl. Antias bei Censor. de die nat. 17. p. 45, 10. ed. O. Iahn) ein besonderes Secularfest, als ein Fest des Dankes und der Sühne bestimmt, bei dessen Feier dem Pluto und der Proserpina auf dem Marsfelde schwarze Opferstiere dargebracht und Spiele gehalten wurden. Allein man band sich an diese Zeit nicht, denn von dem Valerius Antias werden nur folgende Jahre der Feier angegeben: 245. 305. 505. und 605 (s. Censor. l. l. Fest. s. v. *secul. ludi.* Liv. Epit. 49. Zosimus II, 1. Val. Max. II, 4. 5.), da die andere Ueberlieferung von den Quindecimvirn, den Vorstehern der sibyllinischen Bücher, erfunden ist, um dem Augustus zu zeigen, dass das genannte Fest alle 110 Jahre gefeiert worden sei, nämlich 298. 408. 518. 628.; vgl. C. Fr. Hermann, de loco Apollinis in carm. Horatii secul. Gotting. 1843. S. 3[1]). Dieser veranstaltete es also 737, wahrscheinlich weil er 10 Jahre früher die Alleinherrschaft übernommen und den Titel Augustus

---

1) Die *Quindecimviri*, welche den sibyllinischen Büchern vorstanden und die Secularspiele anordneten (Tac. Ann. XI, 11.), mögen auch wol das vom Zosimus (II, 5.) aufbewahrte Stück derselben eingeschaltet haben, denn in den von Tarquinius gekauften und zur Zeit des Sulla verbrannten standen diese Verse sicherlich nicht: *Ἀλλ' ὁπόταν μήκιστος ἵκῃ χρόνος ἀνθρώποισι Ζωῆς, εἰς ἐτέων ἑκατὸν δέκα κύκλον ὁδεύων, Μέμνησ' ὦ Ῥωμαῖε κτλ.*, sonst würde Censorin. l. l. nicht geschrieben haben: *Modus romani seculi est incertus. Temporum enim intervalla, quibus ludi isti debeant referri, non modo quanta fuerint retro ignoratur, sed ne quanta quidem esse debeant scitur. Nam ita institutum esse ut centesimo quoque anno fierent, id cum Antias aliique historici auctores sunt, tum Varro de scenicis originibus libro primo ita scriptum reliquit: Cum multa portenta fierent et murus ac turris, quae sunt inter portam Collinam et Esquilinam, de caelo tacta essent, et ideo libros Sibyllinos XVviri adissent, renuntiarunt uti Diti patri et Proserpinae ludi Tarentini in campo Martio fierent tribus noctibus et hostiae furvae immolarentur, utique ludi centesimo quoque anno fierent. Item T. Livius libro CXXXVI: Eodem anno ludos seculares Caesar ingenti apparatu fecit, quos centesimo quoque anno, is enim terminus seculi, fieri mos. ** ut contra decimo centesimoque anno repetantur tam commentarii XVvirorum quam D. Augusti edicta testari videntur, adeo ut Horatius Flacc. ... id tempus hoc modo designaverit: Certus undenos etc.* [Cf. v. 21.] Galläus (de oracul. Sibyllin. diss. I. cap. 6.) versuchte, den 2. Vers des sibyll. Orakels zu ändern, doch bei Phlegon Trallianus (de longaevis p. 127. ed. Meurs.) lautet er ebenso. Bekannt ist übrigens, dass Augustus die Ueberreste jener Sprüche sammeln, auswählen und von den XVviris eigenhändig abschreiben liess, damit sie den Uneingeweihten gar nicht bekannt würden (Dio Cass. 54, 17.). Aufbewahrt wurden sie in einer goldenen Kapsel unter dem Fussgestell des Apollo Palatinus (Suet. Aug. 31.) und später von dem Stilico, dem Schwiegersohne des Honorius verbrannt (Rutil. It. II, 52.). Vergl. Klausen, Aen. und die Penaten I. S. 262 ff. Hartung II. S. 92. Ideler, Lehrb. der Chronol. II. S. 82 ff.

erhalten hatte[2]), und trug nach Suetons Zeugnisse (vit. Hor. 4.) dem H. die Verfertigung eines neuen Seculargesanges auf, welchen dieser nicht an die oben erwähnten Gottheiten[3]), sondern an den Apollo und seine Schwester Diana richtete; und zwar, weil dieser zu Augusts Schutz- und zum römischen Nationalgotte erhoben worden war (Dio Cass. 45, 1. Suet. Octav. 94.). Die sibyllinischen Bücher erzählten nämlich, dass ein jedes grosse Seculum mit einer Naturerscheinung seinen Anfang nehme. Als man nun den Cometen, der nach dem Tode Cäsars erschien, auf das Ende des neunten Seculums deutete, und das darauf folgende als ein glückliches unter der Leitung des Apollo prophezeite, so hielt es Augustus für gut, diesem Gott vor allen anderen auszuzeichnen. Daher versprach er ihm schon 718 einen Tempel, weihte ihm nach der Schlacht bei Actium Spiele (s. zu I, 21. Einl.), erbaute ihm 726 ein Heiligthum auf dem palatinischen Berge (s. zu I, 31.), kurz, er galt nach Asclepiades Mendes bei Suet. l. l. für seinen Sohn, der dem Vater in allen Stücken ähnlich werden wollte (Hermann S. 20. Jahn zu Virg. Ecl. IV, 10. und in den NJahrb. XLII. S. 300 ff.)[4]). Was war demnach natürlicher, als dass auch der Secular gesang an den Apollo gerichtet wurde, zumal da die von den Alexandrinern herrührende Ansicht, derselbe habe den Aeneas nach Italien geleitet, durch Virgil bereits dem Volke bekannt geworden war (s. IV, 6, 21. Aen. III, 93 ff. IV, 345. VI, 9 ff. Hermann S. 23.)? H. benutzt diese Ideen und identificirt ihn nicht nur mit dem Sol, wie es auch die sibyllinischen Bücher thun (s. bei Zosim. l. l. V. 16: *Καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων, Ὅστε καὶ Ἥλιος κικλήσκεται, ἴσα δεδέχθω Θύματα Λητοΐδης.*), sondern gibt ihm auch die Diana wol nur, weil sie seine Schwester war, zur Begleitung; denn von der alten auf dem aventinischen Berge verehrten plebejischen Gottheit findet sich in d. G. keine Spur (vergl. Hartung II. S. 260) weiter als Vers 69. die Anrede *Quoque Av. etc.* Vergl. auch zu V. 2.[5]).

---

2) Eine vom XVvir L. Mescinius Rufus zum Andenken an die vom Augustus 737 veranstalteten Secularspiele geprägte Münze, auf der sich die Schrift befindet: *IMP CAES AUG LUDIS SEC XV S F SEV*, wird genau beschrieben von L. Nonnius, Commentar. in Augusti Caes. numism. p. 86. und von Eckhel, Doctr. nummor. V. p. 252. VI. p. 102. Die Ceremonie der Spiele zu bestimmen erhielt der Jurist u. XVvir Atejus Capito vom Aug. den Auftrag, der gewiss auch an der Interpolation der sibyll. Verse Theil hat (Zosimus II, 4.).

3) In den Vv. der Sibylle ist von dem Pluto und der Proserpina nirgends die Rede — ein abermaliger Beweis für die Interpolation, wo nicht gar für ihre völlige Erdichtung durch die XViri — s. Censor.; Zosimus dagegen erwähnt diese beiden Gottheiten; s. Anmerk. 7.

4) Schon der Scholiast des Cruquius sah den Grund ein, warum das Secular gedicht an den Apollo gerichtet sei, drückte sich aber nach damaliger Sitte so schief aus, dass einige Ausleger seine Worte auf eine andere Ode bezogen (s. zu I, 21. d. Einl.): *Itaque cum Augustus ab Actio Epiri promontorio superato Antonio esset victor reversus, ludos scenicos Romae celebravit in honorem Apollinis et Dianae, sed praecipue Apollinis, quod putaret ab illo praecipue fuisse defensum et propter hos ludos et carmen* (nämlich *seculare*) *Augustus Divus tunc esse meruit, in cuius gratiam Horatius in Capitolio decantari fecit a pueris et puellis hoc carmen a se edoctis.* Vgl. unten S. 319. Nach Böttiger (Ideen z. Kunstmythol. I. S. 252.) richtete H. d. Ges. an die genannten Gottheiten als die „zwei grossen Kalenderschöpfer am Himmel, den Sonnengott und die Mondgöttin.“ Vgl. auch Voss zu Virg. Ecl. IV, 10. S. 150.

5) Apollo erscheint in d. G. nicht nur als *Sol* (V. 9.) und Nationalgott der Römer (37 ff.), sondern der Dichter erwähnt und preist ihn nach allen seinen Eigenschaften; so als *ἀλεξίκακος* und als Arzt (V. 33. und 63.), als Seher (V. 60., ähnlich I, 2, 32.), als Bogenschütze (V. 61.) und als Vorste-

Die Fragen, wo, wann und von wem dieses Secularlied vorgetragen worden sei, hat man verschieden beantwortet. Zosimus (II, 5.) nämlich, welcher die Feier dieser Spiele am Genauesten beschrieben hat, erzählt [6]), drei Tage und drei Nächte seien dazu bestimmt gewesen, und der Anfang sei in der Nacht mit einem Opfer auf dem Marsfelde gemacht worden, an dem Augustus und die *Quindecemviri* Theil genommen hätten. Hierauf habe man den neugedichteten Hymnus gesungen und an dem folgenden Tage dem Apollo und der Diana Opfer auf dem Capitolium verrichtet. Den 2. Tag sangen und beteten daselbst die Matronen und den letzten trugen 21 Knaben und ebensoviel Mädchen im Tempel des Apollo auf dem palatinischen Berge griechische und lateinische Hymnen vor (ὕμνους ᾄδουσι τῇ τε Ἑλλήνων καὶ Ῥωμαίων φωνῇ καὶ παιᾶνας, δι' ὧν αἱ ὑπὸ Ῥωμαίοις σώζονται πόλεις). Die Scholien und einige neuere Ausleger, worunter Ed. Schmelzkopf (de carm. Hor. secul. Lips. 1838. S. 15.), glauben demnach, das horazische Gedicht sei am ersten Tage in dem capitolinischen Tempel gesungen worden, während die Uebrigen dasselbe auf den 3. Tag verlegen, der speciell dem Apollo geweiht gewesen sein soll (s. J. Steiner, de Horat. carm. seculari. Confluent. 1841. S. 3. Hermann und Jahn a. a. O.). Allein nach dem oben Bemerkten konnte nur an diesen, als die Hauptgottheit des Festes, das Secularlied gerichtet sein, wenn auch der Dichter die andern Götter nicht vergessen durfte, denen nach altem Brauche ein Opfer dargebracht wurde. Doch wirft Düntzer die Frage auf, ob man wol den eigens zu dem Feste gedichteten Hymnus bis auf den letzten Tag aufgespart haben würde, und versteht unter dem von Zosimus erwähnten ὕμνος νεωστὶ πεποιημένος das horazische Seculargedicht, das in der ersten Nacht bei der Hauptfeier vorgetragen wurde. Lassen nun auch die augenscheinlich dagegen sprechenden Worte *Si Palatinas ... arces* (V. 69., s. d. Anmerk. das.) eine andere Auslegung zu, so scheint uns doch Zosimus den Gebrauch späterer Zeiten in jenen Worten zu schildern, weil die unter Augustus Herrschaft verfertigten sibyllinischen Verse nur καὶ ἀειδόμενοί τι Λατῖνοι Παιᾶνες κούροις κούρῃσί τε νηὸν ἴσχιεν Ἀθανάτων, und die XVviri gewiss den Gesang der Knaben und Mädchen an einer andern Stelle, nicht unmittelbar nach der Erwähnung des Apollo und der Diana, denen die Gottheiten des 1. u. 2. Tages vorausgehen, genannt haben würden [7]). Dass ihn nicht die ganze

---

her der Musen (V. 61.). Ebenso bezeichnet er die Diana als *Luna* (V. 35.), als Ilithyia (V. 13.), als ἀλεξίκακος (V. 33.) und endlich auch als plebejische Gottheit (V. 69.). Daraus ergibt sich deutlich, dass derselbe die griechischen Attribute beider Götter auf römischen Boden verpflanzen wollte, weil der damalige römische Apollo als blosser Abwehrer des Uebels als Nationalgott nicht mehr genügte. Vgl. über seine eigentl. röm. Bedeut. Hartung II. S. 205.

6) Zosimus erzählt a. a. O.: Nachdem die Feier der Spiele genau bestimmt war, mussten Herolde zu diesem Schauspiele einladen, und kurz vor dem Beginn derselben setzten sich die XVviri im Capitol und palat. Tempel auf ihre Stühle, um dem Volke, worunter aber keine Sclaven sein durften, Kiefernholz, Schwefel und Erdharz als Reinigungsmittel auszutheilen.

7) Dass Zosimus a a. O. öfter die Gebräuche späterer Zeit beschreibt, erhellt u. A. auch daraus, dass er den Gesang der Matronen auf den 2. Tag verlegt, während es in den sibyll. Versen (23 ... 26.) heisst: Αἱ δὲ γάμου ζεύγλαισι δεδμημέναι ἤματι κείνῳ (d. i. an demselben Tage, wo die Knaben zum Apollo u. s. w. beten; denn es gehen die eben angeführten Worte καὶ ἀειδόμ. vorher) Γνὺξ Ἥρης παρὰ βωμὸν ἀοίδιμον ἑδριόωσαι Δαίμονα λισσέσθωσαν· ἅπασι δὲ λύματα δοῦναι κτλ. Uebrigens wird aus diesen Worten klar, warum H. die Juno in dem Secularges. nicht erwähnt, weil sie nämlich durch jenes Gebet der Matronen gleichzeitig — aber wahrscheinlich an einem andern Orte — angerufen wurde. Des Juppiter gedenken die sibyllinischen Verse gar nicht, Zosimus aber sagt: θύουσι δὲ θεοῖς, Διΐ καὶ Ἥρᾳ

Versammlung noch die Quindecimviri sangen, was wenigstens von einzelnen Strophen Ramler (Uebersetz. d. hor. Oden. II. S. 387.), Schmelzkopf (a. a. O. S. 27.) und Grotefend (Zeitschr. f. Alterth. 1841. S. 902. 1843. S. 840 f.) vermuthet haben, leuchtet Jedem ein, dem bekannt ist, dass für des Staates Wohlfahrt nur Knaben und Mädchen die Götter in Liedern anflehten; s. Liv. XXVII, 37. XXXI, 12. Macrob. Sat. I, 6. oben zu IV, 6, 31. Klausen, Aeneas und die Penaten S. 1075.

Die grösste Schwierigkeit hat den Auslegern die Eintheilung der einzelnen Strophen unter dem Knaben- und Mädchenchor verursacht. Die von Batteux[8]) (Les poesies d'Horace traduites. A Par. 1750. II Voll. 12.), Ramler u. A. gemachten Versuche vertheilen dieselben zu ungleich; näher der Wahrheit kamen Gernhard (de composit. carminum Horat. part. IV. Vimar. 1843.) und Steiner S. 4., welcher nur durch Missverständniss der Worte τρὶς ἐννέα bei Zosimus den Chor der Knaben und Mädchen in drei Theile zerlegen will. Der Ausdruck kommt aber daher, weil die Zahl drei bei allen religiösen Gebräuchen angewendet oder andere Zahlen durch dieselbe aufgelöst wurden (s. zu I, 20, 36. Dissen zu Tib. I, 2, 55. Giese zu Cic. de Divin. I, 36, 55.). Deshalb *ter novenae virgines* bei Liv. a. a. O. Im Gegentheil zeigen die Worte der sibyllinischen Verse deutlich, dass nur von ganzen sich gegenüberstehenden Chören die Rede sei: χωρὶς δὲ κόραι χορὸν αὐταὶ ἔχοιεν Καὶ χωρὶς παίδων ἄρσην στάχυς. — Bei der Vertheilung unter beide Chöre hat man zunächst darauf zu achten, dass der 2. entweder

---

καὶ Ἀπόλλωνι καὶ Λητοῖ καὶ Ἀρτέμιδι, καὶ προσέτι γε Μοίραις καὶ Εἰλειθυίαις καὶ Δήμητρι καὶ Ἅιδῃ καὶ Περσεφόνῃ.

8) Batteux: Str. I. II. Beide Chöre. Str. III. Knab. Str. IV. V. Mädch. Str. VI...VIII. Beide Chöre. Str. IX. V. 1. 2. Knab. V. 3. 4. Mädch. Str. X...XV. Beide Chöre. Str. XVI. Knab. Str. XVII. Mädch. Str. XVIII. XIX. Beide Chöre. — Ramler: I. II. Beide Chöre. III. Knab. IV. Mädch. V. Knab. VI. Mädch. VII. Knab. VIII. Mädch. IX. Beide getheilt. X...XII. Knab. XIII...XV. Mädch. XVI...XVIII. Knab. „Endlich nach einer ziemlich langen Pause, worin andre Feierlichkeiten vorgehen, singen beide Chöre die letzte Strophe, die sich für beide Theile schickt, und wodurch der Gesang vollstimmiger beschlossen wird." — Gernhard: 1. Theil: Str. I. II. Beide Chöre. III. Knab. IV. Mädch. V. VI. Beide Chöre. VII. Knab. VIII. Mädch. 2. Theil: Str. IX. Beide getheilt. X. Knab. XI. Mädch. XII. XIII. Beide Chöre. XIV. Knab. XV. Mädch. 3. Theil: Str. XVI...XIX. Beide Chöre. — Schmelzkopf a. a. O.: Str. I. II. ein XVvir. III. Knab. IV. Mädch. V. Knab. VI. Mädch. VII. Knab. VIII. Mädch. IX. ein XVvir. X. Knab. XI. Mädch. XII. Knab. XIII. Mädch. XIV. Knab. XV. Mädch. XVI...XVIII. alle XVviri. XIX. Beide Chöre ohne die XVviri. — Grotefend: 1. Theil vor dem Opfer: Str. I. II. XVviri. III. Knab. IV. Mädch. V. VI. XVviri. VII. Knab. VIII. Mädch. IX. XVviri. 2. Theil während des Opfers: Str. X...XII. XVviri. XIII...XV. Knab. XVI...XVIII. Mädch. 3. Theil zum Schluss der ganzen Feier: Str. XIX. Beide Chöre ohne die XVviri. — Ueber andere Abtheilungen s. Steiner a. a. O. S. 2., welcher folgendes Schema giebt:

Str. I. II. (Proodus.)
Alle Knaben und Mädchen.

Str. III. 9 Knaben.	Str. IV. 9 Mädchen.
— V. 9 Knaben.	— VI. 9 Mädchen.
— VII. 9 Knaben.	— VIII. 9 Mädchen.

Str. IX. (Mesodus.)
V. 1. 2. alle Knaben, V. 3. 4. alle Mädchen.

Str. X. 9 Knaben.	Str. XI. 9 Mädchen.
— XII. 9 Knaben.	— XIII. 9 Mädchen.
— XIV. 9 Knaben.	— XV. 9 Mädchen.

Str. XVI...XIX. (Epodus.)
Alle Knaben und Mädchen.

den Gegensatz zum 1. bildet oder den von diesem erwähnten Gegenstand weiter ausführt. Daher bildet sich folgendes Schema:

Strophe I. II. (Proodus.)
Beide Chöre.

Str. III. Knabenchor.	Str. IV. Mädchenchor.
— V. Derselbe.	— VI. Derselbe.
— VII. Derselbe.	— VIII. Derselbe.

Strophe IX. (Mesodus.)
V. 1. 2. die Knaben, V. 3. 4. die Mädchen.

Str. X. Knabenchor.	Str. XI. Mädchenchor.
— XII. Derselbe.	— XIII. Derselbe.
— XIV. Derselbe.	— XV. Derselbe.

Strophe XVI...XIX. (Epodus.)
Beide Chöre.

Demnach zerfällt das Gedicht in drei Theile. Im ersten werden nach einer Einleitung (1...8.) Apollo und Diana nebst den andern Göttern des alten sibyllinischen Orakelspruchs gemäss im Allgemeinen um Beistand für das römische Reich angerufen (10...32.), der zweite enthält nach einem eingeschalteten Mesodus (33...36.) das Lob des Apollo als Stifter des römischen Reichs und des Augustus als Beherrscher desselben nebst der Bitte um Erhaltung und Vermehrung desselben (37...60.), wozu im dritten die übrigen Götter ihre Zustimmung geben sollen (61...76.). Die Ausführung, welche man früher für unübertrefflich hielt, hat neuerdings viele Tadler, zumal an Peerlkamp, Eichstädt (Paradox. quaedam Horat. Ien. 1832. S. 5.), der den Gesang nur durch Zusammenstellung von griechischen Gedichten erklärbar glaubt, und Hanow (Ist H. ein kleiner Dichter? Halle 1838. S. 21.) gefunden. Und in der That fehlt auch an vielen Stellen des 1. Theils der Zusammenhang gänzlich, was nur dadurch entschuldigt werden kann, dass sich der Dichter in der Anrufung der Gottheiten nach den sibyllinischen Versen richtete, wie aus den Anmerk. zu den einzelnen Strophen deutlich werden wird. — Ausser den schon angeführten Monographien über das Carm. sec. vgl. noch P. Taffini de veterum Romanorum anno seculari eiusque per ludos secul. celebritate. II Voll. Fornac. Nerv. 1641. 4. I. P. Anchersen, Pars VI opp. Horatii ipsi et Sidonio Apollinari laudes Phoebi et Dianae dicta etc. Havniae 1752. 8. Krause in Pauly's Real-Encycl. s. v. *Ludi saeculares.*

I. Phoebe silvarumque potens Diana,
Lucidum caeli decus, o colendi
Semper et culti, date, quae precamur
Tempore sacro,

II. Quo Sibyllini monuere versus,
Virgines lectas puerosque castos
Dis, quibus septem placuere colles,
Dicere carmen.

Carm. secul. v. 5...8. [] Peerlk. —

2. *Luc. caeli dec.*] Der Singular *decus* für den Plural wird gerechtfertigt durch IV, 8, 31. Vgl. auch Stat. Silv. I, 3, 95: *Pleiadumque nivosum sidus*, und über die Bedeutung von *sidus* I, 12, 47. — 3. *Colendi...culti*] „Kann man etwas Geringeres und Alltäglicheres von den Göttern prädiciren, als *colendi semper et culti*.“ G. Hermann in JNJb. XXIII. S. 197. Allein mit Recht bemerkt hiergegen C. F. Hermann (S. 23.), dass der Cult des Apollo, welcher noch gar nicht lange eingeführt war, der Empfehlung bedurfte. In der numa'schen Theologie findet sich dessen gar keine Erwähnung, sondern der erste Tempel wurde ihm zur Zeit der Pest im J. 320 gelobt, der zweite 400 (Liv. IV, 25, 29. VII, 20.), u. im zweiten punischen Kriege

III. Alme Sol, curru nitido diem qui
Promis et celas aliusque et idem
Nasceris, possis nihil urbe Roma
Visere maius.

IV. Rite maturos aperite partus
Lenis Ilithyia, tuere matres,
Sive tu Lucina probas vocari
Seu Genitalis.

V. Diva, producas subolem patrumque
Prosperes decreta super iugandis
Feminis prolisque novae feraci

16. *Genetyllis* coni. Bentl., *Genialis* Peerlk. — 17...20. [] Peerlk. G. Hermann (JNJahrb. XXIII. p. 196.) vv. sic ordinat: 16. 21...24. 17...20. 25 sqq. Peerlk.: 16. 25...28. 21...24. 26 sqq. —

stiftete man die apollinarischen Spiele (s. zu I, 21. d. Einl.), welche seitdem jährlich gefeiert wurden. Augustus erst erhob ihn zum Nationalgott, wie in d. Einleit. zu d. G. bemerkt wurde; daher V. 7. *Dis ... colles.* Die Diana war ursprünglich eine alte plebejische Gottheit auf dem aventinischen Berge (V. 69. u. d. Einl.), wurde aber nach Einführung des Apollo-Cultes oft in Gemeinschaft ihres Bruders, selbst in dem palatinischen Tempel, verehrt; s. I, 21, 2. Prop. II (III), 31 (29), 4. Daher macht sie der Dichter nach griech. Weise zur Mondgöttin (s. auch Epod. V, 51.), weil Apollo nach der Vorschrift der sibyll. Bücher *Ἥλιος* war. *Silv. potens*, jedenfalls die Jägerin (III, 28, 12.), nicht die vermeintliche Haingöttin bei *Aricia* (Virg. Aen. VII, 761.); vgl. Hartung II. S. 212. Ueber die Stellung *col. culti* vgl. Steiner (S. 8.): Od. II, 13, 20. IV, 2, 38. Ov. Met. VIII, 350: *te colui coloque.*

9...12. *Alme Sol etc.*] Anrufung an den Apollo und Bitte um Roms Grösse. *Alm.*, s. Soph. Oed. Col. 869 (Brunck): *πάντα λεύσσων Ἥλιος δοίη βίον.* Cic. de Nat. Deor. II, 19, 49. Vergl. auch zu V. 2. u. d. Einl. — 10. *aliusque et idem nasc.*] Manil. III, 531: *seque ipse dies aliumque revisit.*

13...20. *Rite etc.*] Anrufung der Diana durch die Mädchen als Schutzgöttin der Gebärenden, worauf eine Bitte der Knaben um die Fruchtbarkeit und Reinheit der Ehen folgt. *Rite*, s. zu IV, 4, 25.; mit *aperire* zu verbinden, welches von *lenis* abhängt; vgl. die ähnl. Constr. V. 25. *ver. cec.* u. I, 2, 44: *patiens vocari* u. s. w. — 14. *Ilithyia*] Sibyll. vers. 9. ap. Zos. l. l.: *Κυανέας δ' ἐπὶ ταῖσδ' Εἰλειθυίαις ἀρέσασθαι Παιδότοκους θυέεσσιν, ὅπῃ θέμις.* Der Name kömmt her von *εἵλω*, *εἱλύω* (eigentlich „sich krümmen, kreisen beim Gebären"), u. die Göttin wird vom Hesiod (Theog. 922.) eine Tochter des Juppiter und der Juno genannt, während Homer (Il. XI, 270. XIX, 219.) mehrere Ilithyien als Juno's Töchter erwähnt u. die Spätern sie mit der Diana identificiren. Vgl. C. A. Böttiger, Eileithyia. Weim. 1799. Hefftter in der Schulzeit. 1833. S. 469. *Lucina*, oft mit Juno verbunden, z. B. bei Terent. Andr. III, 1, 15. u. Adelph. III, 4, 41. (*Iuno Lucina, fer opem, serva me obsecro*) ist bloss der lateinische Ausdruck, ebenso *Genitalis*, das nur H. von der Diana gebraucht; denn Di genitales auf Münzen sind die *Dii Manes*. Vergl. Rasche, Lex. rei num. II. part. I. p. 1372. Die Häufung der Namen schreibt sich daher, dass nach dem Glauben der Alten die Götter einen lieber als den andern hörten; s. Sat. II, 6, 20: *Matutine pater seu Iane libentius audis.* Plat. Phileb. p. 15. B. Spanh. zu Callimach. III, 7. Hartung I S. 176. — 16. *producas*] wie II, 13, 2. „auferziehen"; nicht „hervorbringen", wodurch eine Tautologie mit *rite...lenis* entstehen würde. *Patrum*, weil der Senat die neue, jedenfalls 736 gegebene lex Iulia de maritandis ordinibus, welche der Ehelosigkeit und der damit verbundenen

Lege marita,

VI. Certus undenos decies per annos
Orbis ut cantus referatque ludos
Ter die claro totiensque grata
Nocte frequentes.

VII. Vosque veraces cecinisse, Parcae,
Quod semel dictum est stabilisque rerum
Terminus servet, bona iam peractis
Iungite fata.

VIII. Fertilis frugum pecorisque Tellus
Spicea donet Cererem corona,
Nutriant fetus et aquae salubres
Et Iovis aurae.

20. *marita. Cert.* alii. — 25. *Vos ... Parcae! Quod* Peerlk. — 27. *servet*] Bb edd. vett. MI, *servat* FOr. — 29. *fruges peperisse Tellus* Peerlk. —

Unzucht ein Ziel setzen sollte, freilich nach langem Widerstande, bestätigt hatte (Dio Cass. 54, 16). Vgl. die Einleit. zu III, 6. IV, 5, 20. — 20. *marita*] ungewöhnlich für *maritalis*; s. Vulp. zu Catull. LXVI, 6. Prop. IV (V), 11, 33: *facibus cessit praetexta maritis.*

21...24. *Certus*] Die Folge des in der vorigen Strophe ausgesprochenen Gedankens (die Wiederfeier des Festes nach 110 Jahren); daher nach *marita* das Comma, denn *ut* für *utinam* findet sich wenigstens bei H. nicht. *Undenos decies per ann.*, vgl. d. Einl. Anm. 1. — 23. *grata*] weil nach Zosimus II, 5. die 3 Nächte der Feier gewissen Pervigilien bestimmt waren. Steiner bemerkt mit Recht, dass *frequentes* nicht bloss aus grammatischen Gründen am Ende stehe, sondern dass H. die Hauptbegriffe, um sie bemerklicher zu machen, entweder zu Anfange oder an den Schluss des Satzes setze, z. B. I, 3, 12: *primus.* I, 7, 17: *perpetuos.* II, 16, 18: *multa.* IV, 9, 26: *multi* u. s. w. Vgl. auch den Spruch der Sibylle V. 32: *Ἥμασι δ' ἕστω Νυξί τ' ἐπασσυτέρῃσι θεοπρέπτους κατὰ θώκοις Παμπληθὴς ἄγυρις· σπουδὴ δὲ γέλωτι μεμίχθω.*

25...28. *Vosque*] Anrufung der Parcen, welche der Dichter wol nur erwähnt, weil ihnen nach dem Orakelspruche der Sibylle (V. 8.) in der ersten Nacht ein Opfer gebracht wurde, da er eine ähnliche Bitte auch unten V. 36ff. an den Apollo richtet, welcher nach dem Schol. des Cruquius Vorsteher derselben gewesen sein soll. *Verac. cecin.*, ein allgemeines Beiwort; s. Pers. V, 45: *Parca tenax veri.* Der Infin. Perf. steht, weil ihr Ausspruch oder Gesang (Tib. I, 7, 1. Klausen in Ztschr. f. Alterth. 1840. S. 248.) stets wahr gewesen ist. Der Conjunct. *servet* aber ist nothwendig, denn der Dichter spricht eine doppelte Bitte aus: 1) soll ihr Glück verheissender Gesang wahr bleiben, und 2) sollen sie zu dem schon gebrachten noch neues hinzufügen, d. h. das Reich möge durch ihre Gunst immer grösser werden. *Quod ... servet* enthält demnach die Folge von *veraces cecin.* Ueb. das Asyntheton *bona etc.* statt *bonaque* s. zu III, 8, 26. Andere ziehen fälschlich hierher die Worte der Sibylle (V. 35...37.), welche sie für den Ausspruch der Parcen selbst halten: *Ταῦτα τοι ἐν φρεσὶ σῇσιν ἀεὶ μεμνημένος εἶναι, Καί σοι πᾶσα χθὼν Ἰταλὴ καὶ πᾶσα Λατίνη Αἰὲν ὑπὸ σκήπτροισιν ὑπαύχενιον ζυγὸν ἕξει.*

29...32. *Fertilis*] Bitte an die Tellus. Vgl. die Sibyll. V. 10: *Αὖθι δὲ Γαίῃ Πληθομένῃ χοιρός τε καὶ ὗς ἱεροῖτο μέλαινα. Ζάλευκοι ταῦροι δὲ Διὸς παρὰ βωμὸν ἀγέσθων.* Ein solches bei der Secularfeier der Tellus gebrachtes Opfer stellt eine Münze des Domitian dar; s. Eckhel, Doctr. num. VI. p. 385. — 30. *Spicea*] Tib. I, 1, 15: *Flava Ceres, tibi sit nostro de rure corona Spicea.* — 32. *Iovis aurae*] I, 16, 12.

IX. Condito mitis placidusque telo
Supplices audi pueros, Apollo,
Siderum regina bicornis audi,
Luna, puellas:

X. Roma si vestrum est opus Iliaeque
Litus Etruscum tenuere turmae,
Iussa pars mutare Lares et urbem
Sospite cursu,

XI. Cui per ardentem sine fraude Troiam
Castus Aeneas patriae superstes
Liberum munivit iter daturus
Plura relictis:

XII. Di probos mores docili iuventae,
Di senectuti placidae quietem,
Romulae genti date remque prolemque
Et decus omne!

XIII. Quaeque vos bobus veneratur albis

38. *turbae* Peerlk. — 39. *urbes* B — 46. *senectutis* Bentl. codd., *placidam* alii Peerlk. — 49. *Quique... Impetret* edd. vett. F Peerlk. —

33 . . . 36. *Condito*] Nachdem der Dichter im Allgemeinen die Götter um Beistand für das Fortbestehen Roms angerufen, denen die Feier vorzüglich galt, und nachdem er dem Orakelspruche gemäss ein Gleiches von den Parcen und von der Tellus Fruchtbarkeit erbeten hatte, wenden sich die Knaben in dieser als Mesodus u. Einleitung zu dem folgenden zweiten Theile dienenden Strophe an den Apollo und die Mädchen an die Diana mit der Bitte um Erhörung. Daher das Colon nach *puellas*.

37...44. *Roma*] Als Grund der Anrufung wird angeführt, dass Apollo der Urheber Roms ist; s. d. Einl. *Si* in der schon zu I, 1, 32. erörterten Bedeutung von *si quidem*, nicht von *quoniam*; s. Lübker S. 29. — 39. *mutare lares*] Aehnl. Eurip. Electr. 755 (Matth.): ἄμειψον δώματ' Ἠλέκτρα τάδε. Ueb. *iussus* u. *sosp. cursu* vgl. das Gespräch der Venus mit Juppiter bei Virg. Aen. I, 229...296. und die Frage an Apollo III, 88: *Quem sequimur, quove ire iubes, ubi ponere sedes? Da pater augurium etc.*, nebst der Antwort V. 94 ff. — 41. *sine fraude*] d. i. „unversehrt, ohne Schaden". Vergl. II, 19, 20. — 42. *Castus*] d. i. *pius*; s. zu IV, 7, 15.

45...48. *Di*] Die dreifache Bitte: 1) um bessere Sitten für die Jugend (s. zu III, 1. u III, 6. d. Einl.), 2) um Ruhe für die Greise und 3) um Wohlstand, Nachkommenschaft und überhaupt um Alles, was dem römischen Volke Ruhm und Glück (*omne decus*) bringt. *Placid.* im Gegensatz zur *doc. iuvent.*, weil das Alter durch die durchlebten Anstrengungen sanfter geworden ist und sich immer mehr nach Ruhe sehnt; vgl. Sat. II, 1, 58: *seu me tranquilla senectus Expectat seu mors.* Ep. II, 2, 211: *Lenior ac melior fis accedente senecta.*

49...52. *Quaeque*] Augustus' Wünsche, der die grösste Zierde des Reiches ist (*clarus*), mögen in Erfüllung gehen. *Venerari* eigentlich „Jemanden seine Hochachtung erweisen, Jemanden verehren" (Nep. IX, 3, 3.), dann, was mit der Verehrung oft verbunden war, „Jemanden um etwas bitten"; s. Plaut. Rud. III, 2, 62: *Venus veneror te, ut omnes miseri lenones sient.* Aehnl. Sat. II, 6, 8: *Si veneror stultus nihil horum.* Daher hier mit dem Ablativ des Mittels; die Prosa würde freilich sagen: *Quaeque vos veneratur boves albas immolans impetret.* — *bob. alb.*] Sibyll. vers. 12., s. oben zu V. 29. Ebenso auf einer Münze

Clarus Anchisae Venerisque sanguis,
Impetret, bellante prior, iacentem
Lenis in hostem.

XIV. Iam mari terraque manus potentes
Medus Albanasque timet secures,
Iam Scythae responsa petunt superbi
Nuper et Indi.

XV. Iam Fides et Pax et Honor Pudorque
Priscus et neglecta redire Virtus
Audet apparetque beata pleno
Copia cornu.

XVI. Augur et fulgente decorus arcu
Phoebus acceptusque novem Camenis,
Qui salutari levat arte fessos
Corporis artus,

52. *Laetus* B — 53. *manum potentem* coni. Bentl. — 57. *Honor* Bb edd. vett., *Honos* cet. — 61. G. Hermann. l. l. stroph. XVI. et XVII. in unam contraxit omissis vv. 62...64. et 66. —

des Domitian bei Eckhel VI. S. 386. — 50. *Anchis. Ven. sang.*] d. i. *Iulus* oder *Ascanius*, der Sohn des Aeneas; s. Virg. Aen. I, 288. — 51. *bell. prior*] Aehnl. Sat. II, 5, 30: *fama civem causaque priorem Sperne;* vgl. Dissen zu Tib. I, 4, 29. Ueb. den Gedanken s. Virg. Aen. VI, 851: *Tu regere imperio populos Romane memento ... Parcere subiectis et debellare superbos.*

53...60. *Iam mari*] Schilderung des glücklichen Zustandes unter August's Regierung: die entferntesten und furchtbarsten Feinde sind besiegt, Friede und Treue sind wiedergekehrt. *Medus*, vgl. zu IV, 5, 25., ebendaselbst über die Scythen, die mit Recht *superbi* heissen, weil die Römer viele Kriege gegen sie geführt hatten, u. sie erst kurz vorher vom Gnäus Lentulus (736) besiegt worden waren. Die Inder dagegen baten freiwillig um Frieden, s. die Stellen zu IV, 14, 42. Ueb. *secur.* s. zu III, 2, 19. — 55. *responsa pet.*] eigentlich vom Einholen der Orakelsprüche (Virg. Aen. VII, 86.), dann von Rechtsgutachten; s. Voss zu Virg. Ecl. I, 45. Cic. pro Mur. XIII, 28. Hier um Zustimmung und Annahme der von den Abgesandten gemachten Vorschläge (nämlich der Freundschaft und des Friedens) bitten. — 57. *Fides*] 1, 24, 7. IV, 5, 20. Der *Pax*, deren Fest auf den 30. Januar fiel, war früher nur ein Altar geweiht (Ov. Fast. I, 630); erst Vespasian erbaute ihr einen Tempel, welcher unter Commodus wieder abbrannte. Vgl. Preller zu Urb. Rom. region. IV. S. 127. — *Honor*] Auch dieser waren nebst der *Pudicitia* und der *Virtus* Tempel geweiht; s. Hartung II. S. 263. Die *Virtus* setzt der Dichter an das Ende, weil alle die übrigen Eigenschaften aus ihr (s. zu III, 2. d. Einl.) entspringen. Sinn: „Alle lobenswerthen Eigenschaften kehren zurück, überhaupt die in den Bürgerkriegen vergessene Virtus, die wahre Tüchtigkeit, die jedem Römer eigen sein muss." Ueber *copia cornu* s. zu I, 17, 16. Obb. zu Ep. I, 12, 28. Boeth. de cons. Phil. II. carm. 2, 5: *Tantas fundat opes nec retrahat manum Pleno copia cornu.*

61...76. *Augur etc.*] In diesem 3. Theile spricht der Dichter die Ueberzeugung aus, dass sowol Apollo und Diana, als auch alle übrigen Götter die Bitten der Römer erhören und im kommenden Seculum Glück und Gedeihen geben werden. Deshalb singen ihn beide Chöre, und es wird dadurch nicht nur der Indicativ V. 63. 71. u. 72. gerechtfertigt — denn der Conjunctiv würde denselben schon V. 2. u. V. 55. ausgesprochenen Gedanken zum dritten Male wiedergeben —, sondern die

XVII. Si Palatinas videt aequus arces,
Remque Romanam Latiumque felix,
Alterum in lustrum meliusque semper
Prorogat aevum.

XVIII. Quaeque Aventinum tenet Algidumque,
Quindecim Diana preces virorum
Curat et votis puerorum amicas
Applicat aures.

XIX. Haec Iovem sentire deosque cunctos,
Spem bonam certamque domum reporto,
Doctus et Phoebi chorus et Dianae
Dicere laudes.

65. *aras* Cruq. FM — 68. 71. 72. *Proroget ... Curet ... Applicet* b al. cdd. edd. vett. Or. I Steiner, Dillenb., sed vd. G. Hermann. l. l. Peerlk. Hanow p. 21. Bernhardy l. l.

3. Person überhaupt, an der Schmelzkopf Anstoss nahm und deshalb den Quindecemvirn diese Vv. beilegte. Vgl. G. Hermann a. a. O. S. 201. Ueberhaupt hatte H. wol Sibyll. V. 35 ... 37. [s. oben zu V. 36.] vor Augen. — 65. *Palat. ... arces*] Der palatinische Tempel des Apollo; s. Preller zu Urb. rom. reg. X. S. 182. *Arces* von Tempeln, s. I, 2, 5. u. d. krit. Anm. — 66. *Rem ... Lat.*] Enn. Ann. I, 121: *Audire est operae pretium procedere recte Qui rem Romanam Latiumque augescere vultis.* — 63. *lustrum*] II, 4, 24.; dagegen *aevum* soviel als *secul.*, s. Ep. II, 1, 62: *Livi scriptoris ab aevo.* Sinn: „Apoll wird Roms Macht nicht nur bis zum nächsten Lustrum, sondern auch bis zum kommenden Jahrhundert fördern, dass es immer glücklicher werde.“ Demnach gehört *felix* zu *Latium* und ist proleptisch aufzufassen. Andere ziehen es zu *aevum*, wogegen die Stellung spricht, oder deuten es auf den Apollo nach Anführung von Virg. Ecl. V, 65: *Sis bonus o felixque tuis.* — 69. *Avent. Algid.*] S. zu I, 21, 6. u. d. Einl. zu d. G. — 71. *puerorum*] Paull. de verb. signific. ed. Cram. p. 78. 163, 1: *Pueri appellatione etiam puella significatur.* — 73. *Haec ... deos*] Nach der Anrufung derjenigen Gottheiten, an welche das Gebet gerichtet war, wandte man sich an alle übrigen gewöhnlich mit der Formel *di deaeque omnes* oder *ceteri di deaeque*; s. Plaut. Poen. V, 4, 104. Serv. zu Virg. Georg. I, 1, 10. v. Lassaulx, Ueb. d. Gebete d. Griechen u. Römer (Würzb. 1842.) S. 6. — 75. *Doctus*] „*edoctus a poeta.*“ OR. Vgl. IV, 6, 43.

Q. HORATII FLACCI

EPODON

LIBER.

ODE I.

Ibis Liburnis inter alta navium,
Amice, propugnacula,
Paratus omne Caesaris periculum
Subire, MAECENAS, tuo.

Epod. lib. Od. I. *Ad Maecenatem* edd. — 3. *Caesari* Peerlk. — 4. *tui* Wakefield —

Epod. I. Im Winter des J. 722 zog Cäsar Octavianus aus der Stadt Rom, um den Antonius zu bekriegen. Einige Schiffe hatte er bereits an das Vorgebirge Ceraunien vorausgeschickt, um den Feind zu beobachten (Dio 50, 9.), denen später sowol ein Heer, als auch eine Flotte folgte (Dio 50, 11.), welche am 23. September 723 sein Schicksal bei Actium entschied (Dio 50, 15 ff.). Dieser Expedition wollte nach d. Ep. ohne Zweifel auch Mäcenas sich anschliessen, dem sich der Dichter als Begleiter anbietet, da sein Geschick mit dem seines Gönners so eng zusammenhing (II, 16, 15.). „Ohne dich wird mir das Leben schwer (1 ... 10.), deshalb will ich dir überallhin folgen (11 ... 14.), weil ich als dein Begleiter weniger über dein Schicksal in Sorgen bin, als wenn ich zu Hause bleibe (15 ... 24.). Deshalb folge ich dir auch gern in die Schlacht, nicht aber um mich zu bereichern, denn deine Grossmuth hat mich schon überflüssig reich gemacht (25 ... 34.)." Mäcenas aber änderte — wahrscheinlich auf Cäsars Anrathen — seinen Plan, welcher ihm die Stadtpräfectur nebst der ganzen Verwaltung Italiens übertrug (s. die Einl. zu III, 8 u. III, 29, 25.); denn die Meinung der Scholiasten und des Verfassers der Eleg. in obitum Maecenatis, die ihm das Commando in der Schlacht bei Actium geben, ist ihre eigene Erfindung. Die Abfassung d. G. fällt in den Winter d. J. 722 auf 723, da nach Dio 51, 3. Octavian den Mäcenas gleich bei seiner Abreise mit der Verwaltung der genannten Länder beauftragte. Vgl. auch Weichert, Vit. Augusti S. 173.

1. *Liburn.*] Die ältern Ausleger erklären diese Worte von der Ueberfahrt des Cäsar und Mäcenas auf einem liburner Fahrzeuge zur Flotte, weil diese keine Kriegsschiffe, sondern nur schnellsegelnde Zweiruderer gewesen seien (s. Düntzer V. S. 174.). Allein unter *Liburn.* meint der Dichter die leichten Kriegsschiffe des Octav., den zehnrudrigen (*propugn.* Plut. Ant. 64. Flor. IV, 11, 5.) des Antonius entgegengesetzt, auf denen sich noch Thürme mit Kriegern befanden (Dio 50, 18.) und die wegen ihrer Schwere zum Kampfe unbrauchbar waren. Diesen Ausdruck wendet er nur an, um den Mäcenas auf die grosse Gefahr aufmerksam zu machen, die ihm bei der Theilnahme an jener Expedition drohe. Uebrigens weist schon *inter* darauf hin, dass von einem Zusammentreffen grösserer und kleinerer Schiffe in der Schlacht die Rede sei, und Veget. de re mil. V, 3. sagt: *Augusto dimicante Actiaco praelio cum Liburnorum auxiliis praecipue victus fuis*

Quid nos, quibus te vita si superstite
Iucunda, si contra, gravis?
Utrumne iussi persequemur otium,
Non dulce, ni tecum simul,
An hunc laborem mente laturi, decet
Qua ferre non molles viros?
Feremus et te vel per Alpium iuga,
Inhospitalem et Caucasum,
Vel occidentis usque ad ultimum sinum,
Forti sequemur pectore.
Roges, tuum labore quid iuvem meo,
Imbellis ac firmus parum?
Comes minore sum futurus in metu,
Qui maior absentes habet:
Ut assidens implumibus pullis avis
Serpentium allapsus timet
Magis relictis, non, ut adsit, auxili
Latura plus praesentibus.
Libenter hoc et omne militabitur
Bellum in tuae spem gratiae,

5. *si* om. b al., *sit* Ald. edd. vett. Peerlk. Mor. Axt (Zur Erklärung u. Kritik der Horaz. Epoden. Kreuznach 1846. 4. p. 3.). — 10. *Quem* b Ald. alii. — 17. *sim* N. Heins. Bentl. — 19...22. [] Peerlk. — 21. *uti sit* Bentl. M —

set Antonius, experimento tanti certaminis patuit Liburnorum naves ceteris aptiores. Vgl. auch I, 37, 29. (von den Schiffen des Octavian): *Saevis Liburnis scilicet invidens*, u. Orosius VI, 19., mit dessen Zeugnisse Düntzer die andere Erklärung vertheidigen will: *CCXXX rostratae fuere Caesaris naves et XXX sine rostris triremes velocitate Liburnicis pares.* — 5. *si superst.*] Gewöhnlich findet man in diesen W. eine Vermischung zweier Constructionen: *si superstes mihi eris* und *te superstite*, oder man supplirt bald *sit* (nämlich *Quibus vita, si te superstite sit, iucunda sit; si contra sit, gravis sit*), bald *vivitur*; d. i. *si te superstite vita vivitur.* Allein *sit* kann nicht ergänzt werden, weil der Gedanke mit Bestimmtheit ausgesprochen wird (vgl. II, 17, 5...8. unten V. 9. *laturi*); daher ergänzen wir *est*, das, wie oft bemerkt wurde (I, 20, 4.), H. häufig weglässt, nämlich: *quibus vita, si est te superst., iuc.* u. s. w. — 12. *Inhosp. Caucas.*] I, 22, 6.; der äusserste Punkt im Nordosten, sowie Spanien im Südwesten; vgl. II, 6, 1. — 15. *tuum lab.*] S. zu Ep. II, 37. Orell. zu Sat. 2, 2, 53. — 16. *Imbellis*] weil H. kein Krieger von Natur war (s. zu II, 6, 7.), *firm. parum* wegen seiner schwachen Gesundheit, s. Suet. vit. Hor. 5.

19. *Ut assid....praes.*] Ein Gleichniss von einem Vogel — ob gerade von einer Feldtaube, die auf Bäumen nistet (Suet. Octav. 64.) und von einer Schlange gut erreicht werden kann, lassen wir dahingestellt —, der für seine Jungen in der Abwesenheit mehr besorgt ist, ob er gleich ihnen durch seine Gegenwart oft nicht helfen kann. Vgl. die ähnlichen bei Aeschyl. VII. adv. Theb. 291. Dind. und bei Mosch. Id. IV, 21. Einen Widerspruch hat man in *assidens* und *magis relictis* finden wollen, wo man nicht bedachte, dass *sedere* und *assidere* die eigentlichen Ausdrücke sind von den Vögeln, welche ihre noch ungefiederten Jungen durch Erwärmen und Herbeischaffung der Nahrung pflegen; s. Plin. IX, 59. Die Häufung desselben Begriffs in *ut adsit* und *praesentibus* kann nach Vergleichung von I, 15, 5. 14...16. Ep. I, 13, 5: *Sedulus importes opera vehemente minister* u. s. w. nicht auffallen. S. auch Ov. Met. VII, 83: *Ut vidit iuvenem, specie praesentis inarsit.*

23. *Libenter... grat.*] Der Grund, warum H. seinen Gönner begleiten

Non ut iuvencis illigata pluribus
Aratra nitantur meis,
Pecusve Calabris ante sidus fervidum
Lucana mutet pascua,
Neque ut superni villa candens Tusculi
Circaea tangat moenia.
Satis superque me benignitas tua
Ditavit: haud paravero
Quod aut avarus ut Chremes terra premam,

26. *meis*] BbT edd. vett., *mea* edd. recc.; sed cf. Axt. l. l. — 28. *pascua*] edd. vett., *pascula* B, *pascuis* cet. — 29. *supini* coni. Bentl., *superbi* Markl. —

wollte, war nur, um sich dessen Gunst ganz werth zu machen, nicht um sich zu bereichern. Daher ist *in spem* Accusat. der Absicht, wie M. Axt (Zur Erklär. u. Kritik der horazisch. Epod. Kreuznach 1846. S. 2.) richtig gesehen hat; vgl. Epod. XVII, 63. Hand, Tursell. III. S. 320. — 23. *milit.*] „*Bellum militari* ist die figura etymologica, wonach zunächst *militiam militari* gesagt werden kann; dann wird ein verwandter Begriff substituirt, so dass auch umgekehrt *milit. bellare* nicht falsch wäre. Vgl. Hermann zu Vig. S. 896. Ed. II. und Axt zu Vestr. Spur. S. 57. 100. u. zu Epod. XVI, 17...19. Wunder zu Soph. Oed. Tyr. 87. 259. 468. 476. 640. 1276. 1307." AXT. — 25...30. *Non ut etc.*] Diese W. beziehen sich nicht auf Geschenke, die Mäcenas dem H. nach glücklicher Rückkehr machen würde, sondern auf die Belohnungen, welche die Veteranen von dem Sieger erhielten; s. zu III, 4, 38. Dio Cass. 53, 26. In den Bürgerkriegen war es gewöhnlich geworden, die heimkehrenden Soldaten nicht bloss mit militärischen Ehrenzeichen zu beschenken, sondern ihnen Ländereien zu geben; vgl. Creuzer, Röm. Antiquit. S. 397. Octavian hatte dergleichen vor dem Beginn des Feldzugs allen Theilnehmenden in Aussicht gestellt; ebenso Antonius. Vgl. Dio 50, 6. Daher bedurfte es auch gar keiner Vermittlung des Mäcenas für H., dem Octavian gewiss ebensoviel gegeben hätte, als jedem Andern; der Gedanke ist vielmehr: „Nur dir zur Gesellschaft gehe ich mit in den Krieg, nicht um Reichthümer zu erwerben, denn durch dich bin ich genug reich geworden." — 27. *Pecus ... pascua*] In Unteritalien pflegte man die Schafheerden im Winter auf bestimmten Wegen (*calles*) und gegen eine Abgabe (*provincia callium*) in wärmere Gegenden zu treiben; vgl. Varro de R. R. II, 2, 9: *mihi greges in Apulia hibernabant, qui in Reatinis aestivabant.* — 28. *Lucana*] Ep. II, 2, 177: *Calabris Saltibus adiecti Lucani.* Ueb. *mutet* s. zu I, 17, 1. — 29. *Tusculum*] von des Ulysses und der Circe Sohn, Telegonus (III, 29, 8.), auf dem höchsten Punkte eines Bergrückens in Latium erbaut, in dessen Nähe die reichen Römer wegen der anmuthigen Lage viele Landhäuser errichteten. Die heutige Stadt Frascati befindet sich an dem Abhange jenes Berges; vgl. Westphal, Campagna S. 73 f. Daher der Sinn: „Ich strebe weder nach vielen Morgen Landes (V. 25.), noch nach grossen Heerden (27.), noch nach einer in der schönsten Gegend gelegenen (Plin. Ep. V, 6.) prächtigen Villa (*candens*, ähnlich Ep. I, 15, 46: *nitida*; s. das. Obb. Andere erklären *e marmore exstructa*, s. aber Dissen zu Pseudot. III, 2, 22.), deren Umgebungen bis an die Mauern Tusculums stossen." Diese waren nämlich oft sehr bedeutend, wie aus Plin. a. a. O. Stat. Silv. I, 3. Colum. I, 4, 6. I, 6, 1. Varro R. R. XIII, 6. erhellt. An die Villen des Lucullus oder des Mäcenas ist ebensowenig zu denken, als an die des H. selbst, „welche sich acht Stunden weit bis nach Tusculum erstrecken sollten." Vergl. Sickler im Index verb. von Braunhard S. 114. — 31. *Satis etc.*] II, 18, 12. III, 16, 38. — 32. *Chremes*] Nach der gewöhnlichen Ansicht hatte H. den Menander vor Augen, in dessen θησαυρος ein Greis seinen Schatz vor seinem verschwenderischen Sohne vergräbt; s. aber Meineke zu Menandr. fragm. p. 80. Chre-

Discinctus aut perdam nepos.

ODE II.

Beatus ille, qui procul negotiis,
Ut prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet suis,

34. *perd. ut nep.* b edd. vett. Bentl.

Ode II. *Alfius* vel *Oratio Alfii* edd. —

mes ist in der neuern griech. Comödie, sowie Χρήμολος ein mürrischer Greis überhaupt, ebenso bei Terenz (z. B. Andr. I, 1, 117. I, 5, 6. u. oft) und Horaz, s. Sat. I, 10, 40. A. P. 94: *Iratus Chremes.* Vgl. Wolff, Prol. zu Plaut. Aulul. S. 20. — 34. *Discinct.*] Weichlinge gingen in weiten herunterhängenden (*togis demissis* Sat. I, 2, 25.) Togen einher, während arbeitsame Leute dieselben in die Höhe gürteten; s. zu Epod. IV, 8. Becker, Gallus II. S. 81. „*Nepos luxuriosus a Tuscis dicitur, vel nepotes sunt luxuriosae vitae homines appellati, quod non magis his res sua familiaris curae est quam iis, quibus pater avusque vivunt.*" Fest. p. 178. ed. Lindem.

Epod. II. Nach Kirchner (s. zu Sat. I. S. 200. u. Quaest. Hor. S. 29.) ist d. Ep. eine liebenswürdige Parodie auf die idyllische Schilderung des Landlebens im 2. Buche der Georgica des Virgil; nach Grotefend hingegen drückt H. seine Freude über das vom Mäcenas erhaltene Landgut aus, legt aber das Lob des Landlebens, um dem Ganzen einen satirischen Anstrich zu verleihen, einem alten Wucherer in den Mund; nach Gruppe (Röm. Eleg. I. S. 391.) ist d. Ep. in einem freundlich scherzhaften Bezug zu Tibull gedichtet — Alfius also eine Anspielung auf Albius —; und nach Lachmann (Ep. ad Frank. p. 236.) hatte der Dichter die Jamben des Archilochus vor Augen: Οὔ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυχρύσου μέλει, Οὐδ' εἶλέ πώ με ζῆλος. Teuffel (Ztschr. f. Alterth. 1844. S. 512.) glaubt sogar, H. habe alle die Kämpfe, die er am Alfius schildere, selbst erfahren, und findet in d. G. eine Art Selbstbekenntniss, ein Geständniss der Schwäche des eigenen Herzens, der Einfältigkeit seiner Vorsätze, der Veränderlichkeit seiner Neigungen. Allein ein auf das Ganze nur flüchtig geworfener Blick zeigt, dass Alfius die Person ist, um die es sich handelt; ein Mann, der gleichzeitig mit dem Dichter lebte, und von dem Columella I, 7, 2. sagt: *Vel optima nomina non appellando fieri mala fenerator Alfius dixisse verissime fertur.* Desselben bedient sich H., um in d. Ep. ein Bild eines Geizigen oder eines Wucherers zu geben, der, wenn er auch die besten Vorsätze gefasst hat, dennoch unwillkürlich immer wieder zu seinem alten Gewerbe hingezogen wird. Ein Characterbild wollte er also geben, indem er den berüchtigsten Wucherer der damaligen Zeit eine Schilderung des Landlebens entwerfen lässt, welcher dasselbe 1) im Gegensatze zu dem Soldaten- und Kaufmannstande und dem Staatsleben (1...8.), 2) nach den ländlichen Beschäftigungen während der vier Jahreszeiten (9...36.) und 3) in Beziehung auf das häusliche und sittliche Leben den häufigen Liebeshändeln der Stadt entgegengesetzt darstellt (37...66.). Dieser Wucherer scheint durch seine Rede fast schon ein Landmann geworden, als plötzlich die Liebe zum Gelde ihn zu seinem vorigen Geschäfte zurückzukehren zwingt (67...70.). Nach dieser Auffassung erscheinen zumal V. 37. 38. (s. d. Anm. das.) in einem andern Lichte. — Die Abfassung ist ungewiss, mag aber wegen der innern Vollendung des Ganzen eher in eine spätere Zeit fallen (724). Vgl. C. E. Knefel, Comment. de Hor. Epod. II. Herf. 1828. 4.

1. *negot*] der Gegensatz von *otium*, dem Landleben; die Geschäfte in der Stadt; s. Ep. I, 14, 17: *Quandocumque (me) trahunt invisa negotia Romam.* Obb. zu Ep. I, 7, 36. — 3. *Paterna rura*] Vgl. zu II, 15. II, 16, 12 f. Ueb.

Solutus omni fenore,
Neque excitatur classico miles truci,
Neque horret iratum mare,
Forumque vitat et superba civium
Potentiorum limina.
Ergo aut adulta vitium propagine
Altas maritat populos,
Aut in reducta valle mugientium
Prospectat errantes greges;
Inutilesque falce ramos amputans,
Feliciores inserit;
Aut pressa puris mella condit amphoris,
Aut tondet infirmas oves;
Vel cum decorum mitibus pomis caput
Auctumnus agris extulit,
Ut gaudet insitiva decerpens pyra,
Certantem et uvam purpurae,
Qua muneretur te, Priape, et te, pater
Silvane, tutor finium!
Libet iacere modo sub antiqua ilice,

Vv. 10. 13. 14. 11. 12. 15. edd. vett. ord., Mitsch., Doering. — 13. *Inutilesve* Bentl. Dillenb. — 18. *arvis* b edd. vett., sed vd. Doederl. Syn. III. p. 8. — 21. *Quis* Cuningh. F. —

exerc. s. Virg. Aen. VII, 798: *Rutulosque exercent vomere colles Circaeumque iugum.* — 5. *classico truci*] Das Zeichen zum Angriff (*classicum* von *clangere*, s. Döderlein, Etymol. S. 37.) wurde mit der Tuba oder dem Horne gegeben. Vgl. Tib. I, 1, 4: *Martia cui somnis classica pulsa fugent. Excitat.* wol eher vom Aufwecken aus dem Schlafe, als vom Stören bei der Mahlzeit zu verstehen; s. Bacchyl. fragm. 10. ed. Schneidew.: *Χαλκέων δ' οὐκέτι σαλπίγγων κτύπος οὐδὲ συλᾶται μελίφρων ὕπνος Ἀπὸ βλεφάρων.* — 8. *Pot. limina*] Virg. Georg. II, 460: *(O fortunatos agricolas) Si non ingentem foribus domus alta superbis Mane salutantum totis vomit aedibus undam.*

9. *Ergo*] zur Bezeichnung der nothwendigen Folge, an welche sich dann die eigentliche Erzählung erst anreiht; s. II, 7, 17. Virg. Georg. I, 489. Aen. VI, 384. Prop. III (IV), 2, 29. Hand, Turs. II. S. 443. Ueber *marit.* vgl. II, 15, 4. IV, 5, 29. — 11. *reducta*] I, 17, 17. Virg. Aen. VI, 703. — 15. *pressa ... amphor.*] Ov. Fast. IV, 152: *Nec pigeat ... Sumere et expressis mella liquata favis.* Colum. IX, 15, 13: *Deinde ubi liquatum mel in subiectum alveum (e favis) defluxit, transfertur in vasa fictilia, quae paucis diebus aperta sint etc.* — 16. *infirmas oves*] weder „die Krankheiten unterworfen sind" (d. i. *molle pecus* bei Virg. Georg. III, 299.), noch „die vor dichter Wolle nicht gehen können", sondern „die zu jedem Widerstande unfähig sind"; vergl. Ov. Ibid. v. 43: *Pax erit nobis donec vita manebit, Cum pecore infirmo quae solet esse lupis.* Vgl. Axt S. 3. — 17. *Vel cum*] S. zu Epod. XII, 13. — 19. *insitiva*] Nach Axt a. a. O. überhaupt gepfropftes Obst, gleichviel von wem. Daher nicht *a me* zu suppliren; s. zu Epod. I, 23. — 20. *Cert.... purp.*] II, 5, 11. — 21. *Priape*] Dem Priapus opferte man als Behüter der Fluren (Tib. I, 1, 18.) die Erstlinge der Ernte; Tib. I, 4, 1 ff. Ebenso dem Silvanus, von dem der Auct. de limit. p. 294. (ed. Goes.) sagt: *Omnis possessio tres Silvanos habet; unus dicitur domesticus, possessioni consecratus; alter dicitur agrestis, pastionibus consecratus; tertius dicitur orientalis, cui est in confinio locus positus.* Diesen Letzteren meinte H. hier; vgl. Osenbrüggen zu Cic. pro Mil. XXVII, 74. p. 122. Rein, Röm. Privatrecht S. 134. Ueb.

Modo in tenaci gramine.
Labuntur altis interim ripis aquae,
Queruntur in silvis aves,
Fontesque lymphis obstrepunt manantibus,
Somnos quod invitet leves.
At cum tonantis annus hibernus Iovis
Imbres nivesque comparat,
Aut trudit acres hinc et hinc multa cane
Apros in obstantes plagas,
Aut amite levi rara tendit retia,

25. *rivis* F, *rupibus* Peerlk. — 27. *Frondesque* Markl. Peerlk., qui cf. Prop. IV (V), 4, 4. Bothe in Ed. Gesn. —

die Gestalt dieses Gottes s. zu III, 29, 23. — 24. *ten. gram.*] Nach Orelli „im Boden festhaltendes Gras", nach Dillenburger „Gras, das den Gehenden hinderlich ist", nach Torrentius u. A. (s. C. G. Jacob in d. Jen. LZ. 1840. S. 302., welcher unter And. Virg. Georg. II, 134. u. Prop. III [IV], 12 [11], 27: *tenaces herbae* der Circe vergl.) „Gras, welches die darauf Ruhenden nicht fortlässt"; ähnlich Axt S. 3., welcher *tenax* als in wesentlicher Beziehung zu *iacere* stehend betrachtet. Vergleicht man diese Stelle mit I, 1, 20. u. II, 3, 12., so findet man, dass der Dichter daselbst das Ruhen unter Bäumen dem an Quellen oder Bächen entgegensetzt. Dies ist unstreitig auch hier der Fall. Im Folgenden heisst es nämlich: Der Liegende hört während dem das Geräusch eines Baches oder den Gesang der Vögel in dem Walde (s. üb. *queruntur*. Ov. Am. III, 3, 4: *Et latere ex omni dulce queruntur aves*) oder die Quelle rauscht nah an ihm selbst vorbei (d. i. *iacenti obstrep.*, nicht *avibus obstr.*; s. üb. d. Construct. IV, 14, 48., *lymph. manant.* ist Ablat. instrum.). Daraus geht deutlich hervor, dass jene alte Eiche in einem Haine stehen muss, während das *tenax gramen* an dem Ufer einer Quelle sich befindet. Demnach verstehen wir „dichtes, fest aneinanderstehendes Gras" darunter, welches auch beim Niederdrücken eine zusammenhängende Masse bildet, wie es bei dem an Bächen wachsenden der Fall ist. So *hedera tenax* „Epheu, der sich an die Mauer anschliesst"; s. Catull. LX, 34. — 25. *alt. rip.*] erklärt Seneca (Hippol. 508.), der die Vv. vor Augen hatte, durch: *per flores novos Fugiente dulcis murmurat rivo sonus.* Besser ist wol an ein hohes Ufer zu denken, über das der Fluss nicht leicht treten kann; s. Ov. Am. III, 6, 19: *Tu potius ripis effuse capacibus amnis.* — 28. *quod*] geht nicht bloss auf den zunächst vorhergehenden Vers, sondern auf *Labuntur ... manant*. Axt vgl. Reissig. comment. crit. in Oed. Colon. 1024. — 29. *tonantis*] hält man gewöhnlich für ein müssiges Beiwort, ein sogenanntes *epitheton ornans*, allein, obgleich *tonans* häufig zumal bei Ovid (z. B. Met. I, 170.) als Substantivum für *Iuppiter* steht, so findet sich doch kein Beispiel, wo *Iupp. tonans* nicht von dem Gewitter sendenden Gotte (s. zu I, 16, 12.) zu erklären wäre. Vgl. Cic. de N. D. II, 25, 65: *augures nostri cum dicunt „Iove fulgente, tonante" dicunt „caelo fulgente, tonante."* Uebrigens zeigen sich im Anfang des Winters in Italien sehr häufig Gewitter; s. Böttig. zu d. St. — 31. *cane multa*] Zur Bezeichnung der Jagdhunde und als Schimpfwort wird *canis* als Femininum gebraucht; s. uns. Bemerk. zu Boeth. de cons. Phil. I, 4. p. 125. Ebenso κύων bei Aelian. hist. an. III, 2. — 33. *amite*] Nach Festus p. 18. ed. Lind. *furcula seu pertica aucupalis*; d. i. die in der Vogelstellersprache sogenannten glatten (*levi*, nicht leichten!!) „Schlagstöcke", an welche die Garne auf beiden Seiten befestigt werden. Vgl. Grat. Cyneg. 87: *Linteaque expositis lucent anconibus arma. Retia rara* sind weder enge noch weite Netze, sondern überhaupt in Maschen gestrickte; vgl. Virg. Aen. IV, 131. Ovid. Halieut. 28: *conexa foramina retis.* Nemes. Cyneg. 300: *plagas longoque meantia retia tractu Addiscant raris semper contexere nodis.* —

Turdis edacibus dolos,
Pavidumque leporem et advenam laqueo gruem,
Iucunda captat praemia.
Quis non malarum, quas amor curas habet,
Haec inter obliviscitur?
Quod si pudica mulier in partem iuvet
Domum atque dulces liberos,
Sabina qualis, aut perusta solibus
Pernicis uxor Apuli,
Sacrum vetustis exstruat lignis focum
Lassi sub adventum viri,
Claudensque textis cratibus laetum pecus
Distenta siccet ubera;
Et horna dulci vina promens dolio,

35. *Pavidumve* coni. Bentl. Dillenb. — 37. 38. [ ] Peerlk.: *malorum* b a l. manu, Ald. Bothe al. — 43. *Sacrum et vet.* edd. aliqt. vett., Doer. —

34. *dolos*] Apposition zu *retia*, weil neben dem Garne Körner u. s. w. als Lockspeise ausgestreut wurden; s. die Beschreib. bei Nemes. 182. Nach Pallad. Decemb. 6. dauerte der Vogelfang vom December bis in den März. — 35. *adven. gruem*] Plin. h. nat. X, 31: *grues hiemis, ciconias aestatis advenas.* Uebrigens gehörte der Kranich zu den Lieblingsspeisen der Römer (Sat. II, 8, 87.); daher *iucunda praem.* Vgl. Ov. Rem. Amor. 207: *Lenius est studium ... alite capta ... praemia parva sequi.* Dissen zu Tib. I, 2, 26. Auf die beiden Anapästen *pavidumq.... laqueo* u. den Tribrachys *que lepor.* zur Bezeichnung des schnellen Laufs der Hasen und des Flugs der Kraniche macht schon Orelli aufmerksam.

37. *Quis ... obliviscitur*] Nach Dacier, Teuffel (Zeitschr. f. Alterth. 1844. S. 511.) u. A. vergass der Dichter über seinen Verhältnissen die des Wucherers Alfius, er fiel aus der Rolle; während er nach Lachmann a. a. O. nur einen Spass machen wollte. Allein der fenerator hat seinen Standpunkt schon dadurch aufgegeben, dass er das Landleben lobt; er muss daher alle Verhältnisse der Städter berühren, welche durch dasselbe eine andere Form bekommen. Der Landmann kennt nun aber weder den Wucher selbst, noch Staatsgeschäfte u. s. w., sondern Alles, was die Stadt ihm bot, vergisst er über seinen Beschäftigungen; auch die grössten Sorgen der Liebeshändel, denn er freut sich zu Hause einer Gattin, die ihm zur Seite steht. Nach dieser Auffassung können V. 37. 38. im Munde des Alfius nichts Anstössiges haben, und für die Richtigkeit derselben spricht schon *Quodsi* (s. zu I, 24, 13.) und *pudica*, im Gegensatz der Liebe zu Libertinen, der sich die unverheiratheten Städter gern und oft hingaben. Vgl. Becker, Gallus I. S. 23. Ueber die Attract. s. IV, 13, 19. Epod. I, 15. XII, 16. Sat. I, 4, 2: *alii quorum comoedia prisca virorum est.* I 10, 16: *Illi, scripta quibus comoedia prisca viris est.* Plaut. Aulul. II, 2, 19. Virg. Aen. V, 728. VIII, 168. Krüger üb. Attract. in d. lat. Spr. S. 201. Axt S. 5. — 39. *in partem*] d. i. ihres Theils; s. Plaut. Asin. III, 3, 89: *age sis, tu in Partem nunc hunc iam delude.* — 41. *Sabina*] III, 6, 38. Den Horaz hatte Statius (Silv. V, 1, 122.) vor Augen: *velut Apula coniux Agricolae parci vel sole infecta Sabino, Quae videt emeriti iam prospectantibus astris Tempus adesse viri, propere mensasque torosque Instruit exspectatque sonum redeuntis aratri.* Ueber *Apul. pern.* vgl. III, 16, 26. — 43. *sacrum*] In der Nähe des Herdes war der Schrank mit den Penatenbildern; s. Hartung I. S. 72. — 46. *Distenta ubera*] Virg. Ecl. IV, 21: *Ipsae lacte domum referent distenta capellae Ubera. Siccare*, ein gewöhnlicher Ausdruck vom Melken, s. Virg. Ecl. II, 42. Das. Voss. — 47. *horna*] III, 23, 4. *Dolio*, das Behältniss, worin man den Wein gähren liess, ehe man ihn auf die Amphora abzog; s. Colum. XII, 28, 3. Den Wein

Dapes inemptas apparet:
Non me Lucrina iuverint conchylia
Magisve rhombus aut scari,
Si quos Eois intonata fluctibus
Hiems ad hoc vertat mare:
Non Afra avis descendat in ventrem meum,
Non attagen Ionicus,
Iucundior, quam lecta de pinguissimis
Oliva ramis arborum
Aut herba lapathi prata amantis et gravi
Malvae salubres corpori
Vel agna festis caesa Terminalibus,
Vel haedus ereptus lupo.
Has inter epulas ut iuvat pastas oves
Videre properantes domum,
Videre fessos vomerem inversum boves
Collo trahentes languido,
Positosque vernas, ditis examen domus,
Circum renidentes Lares.
Haec ubi locutus fenerator Alfius,

51. 52. [] Peerlk. — 52. *verrat* N. Heins. — 67. *Sic, sic loc.* def. Gruppe, Röm. Eleg. p. 304.; *Alphius* alii.

aus dem *dolium* tranken nur arme Leute, s. Cic. Brut. 83, 288: *si potare velit, de dolio sibi hauriendam putat.* — 48. *inemptas*] Martial. IV, 66, 5: *Saltus aprum, campus leporem tibi misit inemptum, Silva graves turdos exagitata dedit.* — 49. *Lucrina ... conchyl.*] Austern aus dem Lucriner See (II, 15, 3.) galten für die besten; s. Sat. II, 4, 32. — 50. *rhombus aut scar.*] Ersterer der Schollenfisch, die Butte (Sat. II, 2, 42. 195.), letzterer die Meerbrasse; s. Sat. II, 2, 22. — 51. *Eois inton. fluct.*] Die genannten Fische konnten nur durch Seestürme aus dem ionischen Meere in das tyrrhenische verschlagen werden. Ueb. *Eois fluct.* vgl. I, 35, 31. *Intonata*, das Priscian (IX, 7.) als eine seltne Form anführt, steht zwar vereinzelt da, wenn sich auch ähnliche Participia bei H. passiv gebraucht finden, z. B. *detestatus* (I, 1, 25.), *abominatus* (Epod. XVI, 8.) — 53. *Afra avis*] unser aus Africa herübergepflanztes Perlhuhn, der numidische Vogel genannt, *attagen* dagegen unser Birkhuhn oder Auerhahn; s. Plin. h. n. X, 48: *Attagen maxime Ionicus celebratur, vocalis alias, captus vere obmutescens, quondam existimatus inter raras aves; iam et in Hispania Galliaque capitur et per Alpes etiam.* — 57. *lapathi*] Sauerampfer; hier u. Sat. II, 4, 29. der wilde. Vgl. Dioscor. II, 140: τρίτον δὲ γένος λαπάθου ἔστιν ἄγριον, μικρὸν ... μαλακόν, ταπεινόν. — 58. *Malvae sal.*] I, 31, 16. Mart. X, 48, 7: *Exoneraturas ventrem mihi villica malvas Attulit.* — 59. *Terminal.*] An dem Feste des Grenzgottes (23. Febr.) durfte in früherer Zeit nach Numas Vorschrift kein blutiges Opfer dargebracht werden (Dionys. Halic. II, 74.), doch später opferte man auch Lämmer; s. Ov. Fast. II, 655. Hartung II. S. 52. — 60. *haed. erept. lupo*] Mart. l. l. 14: *Haedus inhumani raptus ab ore lupi.* — 65. *Positosque vern.... Lar.*] Mart. III, 58, 23: *Cingunt serenum lactei vernae focum Et larga festos lucet ad Lares silva. Vernae*, im Hause geborne Sclaven (Tib. I, 5, 26.), die sich wie ein Bienenschwarm (*examen*) um den Herd zum Essen lagern (*ponere*, s. Sat. II, 2, 23. 8, 91.). *Renid.* nicht die vom Rauche glänzenden, sondern man pflegte die Larenstatuen mit einem Wachsfirniss zu überstreichen; s. Iuven. XII, 87 (das. Heinrich). Plin. h. n. XXI, 14. XXXV, 11. uns. Bemerk. zu Prudent. c. Symm. I, 203.

67. *Alfius*] Die Römer trugen die Interessen gewöhnlich am 1. jeden

Iam iam futurus rusticus,
Omnem redegit Idibus pecuniam,
Quaerit Kalendis ponere.

ODE III.

Parentis olim si quis impia manu
Senile guttur fregerit,
Edit cicutis allium nocentius.
O dura messorum ilia!
Quid hoc veneni saevit in praecordiis,

69. *relegit* b edd. vett., cf. Hauthal ad Pers. p. 406. C. F. Hermanni var. lect. Pers. p. 25.

Ode III. *Ad Maecenatem* vel *Allii detestatio* edd. — 3. *Edat* codd. alqt. cum Scholiast., sed vd. not. exeg. —

Monats und zwar 1 pro Cent ab. Daher die Ausdrücke *Kalenda ium*, d. i. Schuldkalender oder Schuldverzeichniss, *Kalendae tristes* (Sat. I, 3, 87.) und *usurae centesimae*, welche letztern ganz legitim waren (Sen. de benef. VII, 10. Ep. 87.). Wucherer nahmen aber nicht nur 2—5 pro Cent (Obb. zu Ep. I, 1, 80.), sondern trieben auch oft das Geld an den Iden oder Nonen schon wieder ein *(redigere)*, nachdem sie die Schuldner *(nomina)* vorher gemahnt hatten *(appellare)*, und liehen es wie der zum Sprichwort gewordene Alfius an den nächsten Kalenden wieder aus *(ponere*, s. A. P. 421.). Vgl. Rein, Römisch. Privatrecht S 301 ff. C. F. Hermanni, Disput. de Sat. I, 6, 72. (Marburg. 1839.) S. 25. — 70. *Quaerit*] bezeichnet das Aufsuchen neuer Gläubiger, und *Omn. pecun.* bezieht sich auf die Capitale selbst, nicht auf die Interessen, wie neulich behauptet wurde.

Epod. III. Horaz verwünscht in d. Ep. den Knoblauch, indem er ihn den Vatermördern zutheilen will (1...4.), da er nicht nur in seinem Körper eine giftartige Wirkung hervorgebracht habe (5...8.), sondern auch dann und wann in der Vorzeit als Gift angewendet worden sei (9...18.), und am Schlusse den Mäcenas vor dem Genusse desselben auf komische Weise warnt (19...22.). Ob er bei seinem Gönner selbst diese Wurzel vorgesetzt bekommen, oder ob dieser sie wirklich so gern gegessen habe, als die Ausleger versichern, wagen wir aus den dafür angeführten Vv. 4. u. 19. nicht zu schliessen, da nach Virg. Ecl. II, 10. (s. das Voss) die Schnitter allerdings Knoblauch assen, und *At... concupiv.* nicht durch „wenn du einmal wieder danach Verlangen trägst" übersetzt werden kann. Uns scheint es, als habe der Dichter seinen Gönner, der nach Plin. hist. nat. VIII, 68. (s. Lion, Mäcenatiana S. 24.) gern culinarische Versuche anstellte, bloss vor dem Genusse desselben warnen wollen, und sich am Schlusse d. Ep. jenes äusserst naiven Mittels bedient, weil diese Pflanze von den Griechen und Römern so gehasst wurde, dass die Juden von den Letztern wegen ihres Knoblauchsgeruchs *foetentes* genannt wurden; s. Amm. Marcell. XXII, 5. Winer, Bibl. Realwörth. I. S. 785. Axt S. 7. — Die Abfassungszeit ist ungewiss, denn *puella* V. 21. bezieht sich wol nicht auf die Terentia; s. Teuffel in Zeitschr. f. Alterth. 1845. S. 610.

1. *olim*] bei Anführung von Beispielen von einer unbestimmten Zeit; s. IV, 4, 5. Sat. I, 1, 25. Ep. I, 10, 42. u. oft. — 2. *Senile g. fr.*] I, 15, 20. II, 13, 6. — 3. *Edit*] Eine alte Conjunctivform, die sich zumal bei Plautus (Poen. III, 4, 12. Trucul. II, 4, 71. Most. IV, 1, 1. Capt. III, 5, 66.), aber auch bei Cicero (ad Fam. IX, 20: *ne comedim*) findet; vgl. Madvig zu de Fin. II, 7, 22. S. 868. Andere halten *edit* hier für das Perfectum. — *allium*] S. d. Einl. Plin. h. n. XX, 6: *Vitia eius sunt, quod oculos hebetat,*

Num viperinus his cruor
Incoctus herbis me fefellit, an malas
Canidia tractavit dapes?
Ut Argonautas praeter omnes candidum
Medea mirata est ducem,
Ignota tauris illigaturum iuga
Perunxit hoc Iasonem:
Hoc delibutis ulta donis pellicem
Serpente fugit alite.
Nec tantus unquam siderum insedit vapor
Siticulosae Apuliae,
Nec munus humeris efficacis Herculis
Inarsit aestuosius.
At, si quid unquam tale concupiveris,
Iocose Maecenas, precor

10. *ducem Ignota ... iuga; Perunx.* Peerlk. — 19. *Tu si* coni. Axt. — 20. *Iocosa* Markland.

inflationes facit, stomachum laedit copiosius sumptum, sitim gignit. Gekochter Knoblauch hatte nach Plin. XIX, 6. den widrigen Geruch verloren. — 6. *viper. cruor*] I, 8, 10. — 7. *incoctus*] Ov. Met. VII, 265: *Seminaque floresque et sucos incoquit* (Medea) *acres.* — 8. *Canidia*] Epod. V. XVII. Ueb. *tract. dapes* s. II, 13, 8. — 9. *Ut ... alite*] In den Jason, den Führer der Argonauten, verliebte sich Medea, die Tochter des Königs Phryxus von Kolchis, welche ihn mit einer Salbe bestrich, damit er den Feuer schnaubenden Rossen unbeschadet das Joch anlegen und den dem Mars heiligen Acker mit Drachenzähnen besäen konnte; s. Apollod. I, 9, 25. Als sie sich durch die Glauce (*pellic.*, nach Andern Creusa), Tochter des korinthischen Königs Creon, verdrängt sah, schickte sie derselben als Brautgeschenk eine Krone and kostbares Kleid, was bei dem Anziehen in Feuer aufging (*delib. donis*). Der König wollte löschen, allein er verbrannte nebst seinem ganzen Schloss. Nachdem sich Medea so gerächt hatte, eilte sie auf ihrem mit geflügelten Schlangen bespannten Wagen davon (*serp. al.*) Vgl. Apoll. a. a. O. Epod. V, 61. Ov. Met. VII, 160 ff. Jene Salbe und der im Kleide enthaltene Brennstoff war Knoblauch! Warum ihm aber der Dichter eine fast entgegengesetzte Wirkung zuschreibt, erklärt sich daraus, dass er die Medea als Zauberin neben die Canidia hinstellen wollte. Und überhaupt wählen die Alten oft Gleichnisse, welche bloss zu dem einen Theile der damit zu beweisenden Wahrheit passen; s. Obb. zu Ep. I, 7, 29. — 12. *Ignota*] nämlich *Iasoni*, der, bevor er von der Medea unterrichtet und mit der Salbe bestrichen worden war, die Behandlung der Stiere nicht kannte. Andere erklären *ignota tauris.* — 14. *serp. alite*] III, 12, 4. IV, 11, 26. — 15. *sid.... Apul.*] III, 29, 17. 30, 11. — 17. *Nec ... aest.*] Herkules tödtete den Centauren Nessus, weil er seine Gattin Deianira über einen Strom getragen und unkeusch berührt hatte. Dieser gab ihr sterbend von seinem Blute das Mittel, sich Herkules' Liebe zu erhalten, allein nachdem er in Orchalia auf Euböa den König Eurytus besiegt und dessen Tochter Jole geraubt hatte, bestrich seine Gattin das Opfergewand der Dankfeier (*munus*) des Helden aus Eifersucht mit jenem Blute, wovon Herkules am Altarfeuer vom Gifte durchglüht, so furchtbare Schmerzen litt, dass er sich selbst in den Flammen den Tod gab. Vgl. Ov. Met. IX, 130 ff. *Effic.*, d. i. *impigri* IV, 8, 30.

20. *Iocose Maec.*] erklärt man gewöhnlich „weil Mäcenas dem H. heimlich, um einen Scherz zu machen, Knoblauch beigebracht hatte.“ Allein nach der Einl. kann dies aus d. Ep. nicht bewiesen werden; daher schreiben Andere *iocosa* auf *puella* bezogen. *Iocose* aber ist: „der du gern einen Scherz mit Mädchen machst.“

Manum puella savio opponat tuo
Extrema et in sponda cubet.

ODE IV.

Lupis et agnis quantis sortito obtigit,
Tecum mihi discordia est,
Hibericis peruste funibus latus
Et crura dura compede.
Licet superbus ambules pecunia,
Fortuna non mutat genus.

Ode IV. *In Cn. Pompei. Menam* edd., *In Vedium Rufum* Orelli. — Demnach kann unter *puella* die Terentia nicht verstanden werden. *In sponda* verstehen Viele von dem *lectus* bei den Convivien, s. aber Tib. I, 9, 56: *Et cum furtivo iuvenem lassaverit usu, Tecum interposita languida veste cubet.* Lucian. D. Meretr. 9: καὶ τέλος διατείχετες τὸ μεταξὺ ἡμῶν τῷ ἱματίῳ, δεδιὼς μὴ ψαύσιμί σου.

Epod. IV. Die Scholien nennen als den in d. Ep. Geschmähten den Menodorus oder Cn. Pomp. Menas, einen Freigelassenen des Sext. Pompejus (Dio 48, 30., oder des Cn. Pomp. Magnus, Vellei. II, 73.), welcher seiner Untreue wegen berüchtigt war; s. zu III, 16, 15. Neuere Ausleger aber ziehen dieses alte Zeugniss in Zweifel, weil Menas nie Kriegstribun, sondern zuerst nach seinem Uebergange zum Octavian Unteradmiral des Calvisius Sabinus gewesen und später gar keines Zutrauens von ihm gewürdigt worden sei, weil ferner die Sclavenzüchtigungen nicht auf ihn passten und weil der Dichter gewiss seine Treulosigkeit nicht verschwiegen haben würde. Orelli glaubt sie an einen sonst unbekannten Vedius Rufus gerichtet, und Düntzer denkt an gar keine bestimmte Person. Allein jene Strafen konnte Menas immerhin früher erfahren haben und dem Dichter scheint es überhaupt nur darauf anzukommen, der Ritterschaft zu zeigen, welche Schande ihr durch die Aufnahme desselben in diesen Stand zu Theil geworden sei, wahrscheinlich weil er kurz vor Abfassung d. Ep. mit dem grössten Ritter, dem Mäcenas, bekannt geworden war. Im J. 716 nämlich machte Octavianus den Menas zu einem *Eques romanus*, nachdem er seinen frühern Befehlshaber verrathen, sich und Sardinien ihm ausgeliefert hatte (Dio 48, 46.). Sextus Pomp. beschwerte darauf seine Schiffe mit entlaufenen Sclaven und Freigelassenen, was ein Jahr später auch Octav. that (Vellei. II, 72.), siegte aber in einem Seetreffen bei Cumä (Dio l. l.), während Menas, der eine Abtheilung der Flotte des Octav. befehligte (s zu V. 20), ganz kurze Zeit darauf auch einen Sieg über den Menecrates davontrug (Dio l. l.). 718 trat er wieder auf des Pompejus Seite (Dio 48, 54.), ging aber noch in demselben Jahre wieder zum Octav. über (Dio 49, 1.) und starb bei der Belagerung von Sescia in Ungarn 719 (Dio 49, 37.). — An den Menas denkt auch Bamberger (Philol. 1846. S. 326.), doch soll H. einen Spottnamen über d. Ep. geschrieben haben; z. B. *Vedius* (d. i. Gott der Räuber) *Rufus* (Rothkopf), ähnlich *Pompeius* (Epod. IX, 8.), Neptuns-Sohn. Andere halten sie für eine Nachbildung von Anacr. fragm. 19. (Bergk)

1. *Lup. et agn.*] Hom. Il. XXII, 263: Οὐδὲ λύκοι τε καὶ ἄρνες ὁμόφρονα θυμὸν ἔχουσιν, Ἀλλὰ κακὰ φρονέουσι διαμπερὲς ἀλλήλοισιν. — 3. *Ibericis*] Das in Spanien häufig wachsende Pfriemenkraut (*spartium monospermum* nach Linné, spanisch *esporto*) wurde zu Schiffstauen verwandt; s. Plin. XIX, 2. *Peruste*, s. Ep. I, 16, 47: *Loris non urceis inquit.* Lucret. III, 1033: *adhibet stimulos torretque flagellis.* Tib. I, 6, 46. — 4. *crura dura comp.*] Sclaven, welche niedrige Feldarbeit verrichteten, trugen Fussschellen und hiessen davon *compediti.* Vgl. Tib. I, 7, 42: *Crura licet dura compede pulsa sonent.* — 5. *Licet etc.*] Zur Zeit der Bürgerkriege gelangten

Videsne, sacram metiente te viam
Cum bis trium ulnarum toga,
Ut ora vertat huc et huc euntium
Liberrima indignatio?
Sectus flagellis hic triumviralibus
Praeconis ad fastidium
Arat Falerni mille fundi iugera,
Et Appiam mannis terit,
Sedilibusque magnus in primis eques
Othone contempto sedet.

8. *bis trium uln.*] coni. Casp. Barth, Bentl. M Or. I, *bis. t. uln.* B, *bis ter* vulgo, F —

sehr Viele aus niederem Stande zu hohen Ehrenstellen (Ov. Am. III, 7, 10. Trist. IV, 10, 8. Iuven. III, 153. Tac. Hist. I, 15. Vellei. II, 65.), was sie durch Gang (*ambul.*, Epod. V, 71. VIII, 14. XVII, 37. Sat. I, 2, 25.), Kleidung (s. zu V. 8.) u. s. w. bei jeder Gelegenheit zu erkennen gaben. — 7. *Sacram viam*] IV, 2, 35. — 8. *bis trium uln.*] Die Leseart der Handschriften *bis ter* ist in Verbindung eines Substantivs unlateinisch, anders verhält es sich mit Stellen wie Ovid. Met. XIV, 58: *Ter novies carmen magico demurmurat ore.* Der Umfang der Toga war verschieden; Aufgeblasene trugen sie so weit, dass Cicero (Catil. II, 10, 22.) sagt: *velis amicti, non togis.* Das eigentliche Mass derselben aber ist gänzlich unbekannt; s. Becker, Gallus II. S. 81. — 9. *huc et huc*] mit *euntium*, nicht mit *ora vertat* zu verbinden. *Liberr. indign.*, ähnl. Iuven. IV, 90: *libera verba.*

11...20. Worte der *huc et huc euntium.* *Sectus*, Mart. X, 5, 14: *Sed modo severi sectus Aeaci loris.* Die *Triumviri capitales* hatten in Rom eine jede Strafe zu vollziehen, s. Cic. de Legg. III, 3, 6.: *vincla sontium servanto, capitalia vindicando.* Tac. Ann. V, 9. Ein Herold musste während der ganzen Execution das Verbrechen des Sträflings ausrufen; s. Diodor XV, 52. — 13. *Arat*] III, 16, 26. Das Pflügen als eine Folge des Besitzes. Die Scholiasten machen darauf aufmerksam, dass in Italien die Weinberge zum Ackerlande verwendet wurden, sobald die Rebenstöcke an die Bäume angebunden waren. Daher die Erwähnung des *Fal. fundi.* — 14. *Appiam*] Die via Appia war die grosse südliche Hauptstrasse, die nach Campanien führte, in welcher Gegend die meisten Villen der vornehmen Römer lagen. Daher war sie ein gewöhnlicher Spaziergang und wurde zumal sehr viel befahren; s. Ov. ex Ponto II, 10, 43: *Nec magis est curvis Appia trita rotis.* Becker, Gallus I. S. 237. Preller, die Regionen d. St. Rom S. 228 ff. Daher übersetzt Voss *terit* ganz richtig durch „zermalmt", nämlich in Folge des häufigen Befahrens; s. Ov. l. l. — *mann.*] ein gallisches Wort, wie *essedum* u. s. w.; ein kleines Pferd, das vor einen leichten Wagen gespannt wurde, s. Lucr. III, 1076: *Currit agens mannos ad villam hic praecipitanter.* Virg. Georg. I, 380. — 16. *Othone cont.*] Der Volkstribun L. Roscius Otho hatte durch ein 687 gegebenes Gesetz den Rittern die ersten 14 Reihen Sitze in den Theatern und Amphitheatern eingeräumt. Zur Zeit Cäsars erhielten auch die Kriegstribunen das Recht, daselbst Platz zu nehmen (Ov. Fast. III, 383.), selbst wenn sie die von einem Ritter verlangte Summe von 400,000 Sest. nicht besassen. Menas aber war wirklich zum Ritter ernannt worden, indem ihm Octav. goldene Ringe geschenkt hatte, welche früher nur Senatoren tragen durften (Dio 48, 45.). *Othone cont.* erklären Einige, Menas habe keine Untersuchung über seine Vermögensumstände zu fürchten, da er reich genug sei, um Otho's Gesetz zu verachten; richtiger aber ist die Auslegung, zumal wegen V. 11 ff.: Otho zum Trotz, der sich gefallen lassen muss, dass ein Verworfener unter den Rittern sitzt. Vgl. üb. *contempnere* Dissen zu Tib. I, 3, 37. und über die Lex Roscia Cic. pro Mur. XIX, 40. Dio 26, 25. Onomast. Tull.

Quid attinet tot ora navium gravi
Rostrata duci pondere
Contra latrones atque servilem manum,
Hoc hoc tribuno militum?

ODE V.

At, o deorum quidquid in caelo regit

17. *aera* coni. Bentl., *aere* Peerlk. —

Ode V. *In Canidiam veneficam* edd. — 1. *quisquis* Diomed. p. 527. ed. Putsch., Ald. Peerlk. —

ed. Orelli Tom. III. p. 255. — 17. *ora*] „Umschreibung der Schiffsschnäbel, wodurch die Alten die feindlichen Galeeren anbohrten und versenkten. *Στόματα τῶν ἐμβόλων* hat Diodor XIII, 40." BOETT. — 19. *latrones*] Nach Flor. IV, 8, 2. bestand das ganze Heer des Pomp. aus Seeräubern u. s. w. Menas aber war allerdings nicht Kriegstribun, sondern der Dichter scheint diesen Ausdruck nicht gewählt zu haben, weil er auf die Ritterbank sich setzte (s. V. 16.), sondern wol nur der Kürze wegen, da er einen Theil von Octavians Flotte befehligte; s. d. Einl.

Ep. V. Die Canidia war nach dem Zeugnisse der Scholien eine Salbenhändlerin aus Neapel, Namens Gratidia, welche der Dichter einst geliebt haben soll (??). Bei ihm erscheint sie stets (s. Epod. III, 7. XVII. Sat. I, 8. II, 1, 48.) als eine Giftmischerin, die durch ihre Zaubermittel Liebhaber an sich zu locken suchte; und die vorlieg. Ep. stellt eine Scene dar, wo sie im Vereine mit drei ähnlichen Weibern, der Veia, Sagana (Sat. I, 8, 25. 48.) und Folia aus Ariminum, einen Knaben umbringen will, um aus seinem Herzen und seiner Leber einen Liebestrank zu bereiten. Dieser, nicht wissend, was mit ihm geschehen soll, bricht in Klagen aus (1...10.), Canidia aber, nachdem sie ihn der Bulla und Prätexta (11. 12.) beraubt hat, schafft eine Menge Zauberkräuter herbei, welche verbrannt werden (13...24.), während Sagana das ganze Haus mit Wasser besprengt und die Macht der Hekate anruft (25...28.), und Veia ein Loch in die Erde gräbt, worin der Knabe bis an den Kopf eingescharrt verhungern soll (29...40.). Nach diesen Vorbereitungen, an denen auch die berüchtigte Folia der Sage nach Theil nahm (41...46.), zerbeisst Canidia den Daumennagel und ruft die Nacht und die Diana gegen ihren alten Liebhaber Varus an (47...60.) — allein ihre Mittel wirken nicht (61...72.). Daher will sie ein ganz untrügliches anwenden, wonach er nie wieder zu einer Andern gehen werde (73...80.). Der Knabe sieht, dass es um ihn geschehen, stösst Schmähreden gegen die Giftmischerin aus und schwört, als Schatten ihr ewig zu erscheinen (81...102.). — Die Abfassung d. Ep. ist zwar unbekannt, kann aber doch nicht gar lange vor Sat. I, 8. (wahrscheinlich 718) und vor Sat. II, 1. (724) fallen, also um 717; auch sprechen einige Schwächen der Bearbeitung, zumal der letzte Theil von V. 81. an, für diese frühe Zeit. Der Zweck des Dichters war wol weniger, sich an der Canidia wegen verschmähter Liebe zu rächen, sondern überhaupt ein Bild von dem damaligen Zauberwesen jener Weiber zu geben, wobei er wahrscheinlich einen bestimmten Fall vor Augen hatte. Denn dergleichen Knabenschändereien kamen sehr oft vor; s. ausser den von Orelli angeführten Stellen (Inscr. I. n. 2486. u. Anthol. I. n. 1253. ed. Meyer) Weber S. 158. Halm zu Cic. in Vatin. VI, 14. Ruperti zu Tac. Ann. IV, 22. Noch Theophr. Paracelsus von Hohenheim (Opp. Tom. II. p. 75. ed. Strasb. 1616. F.) erzählt, dass die Alchemisten Vivisectionen an Knaben vornahmen u. s. w. — Ueber den Ort der von H. beschriebenen Scene s. zu V. 41 ff.

1. *At*] als Ausdruck einer Gemüths-

Terras et humanum genus,
Quid iste fert tumultus? aut quid omnium
Vultus in unum me truces?
Per liberos te, si vocata partubus
Lucina veris affuit,
Per hoc inane purpurae decus precor,
Per improbaturum haec Iovem,
Quid ut noverca me intueris, aut uti
Petita ferro belua?
Ut haec trementi questus ore constitit
Insignibus raptis puer,
Impube corpus, quale posset impia
Mollire Thracum pectora,
Canidia brevibus implicata viperis
Crines et incomptum caput,
Iubet sepulcris caprificos erutas,
Iubet cupressos funebres
Et uncta turpis ova ranae sanguine

3. *aut quid*] B Or. (cf. Epod. VII, 1.), *et quid* cet. edd. — 7. *inerme* coni. Axt. — 11. *tremente* Bentl. — 13. *solet imp.* B — 15. *illigata* B al. — 18. *cupressos*] Bb, *cupressus* edd.; sed *cupressus* apud Horat. semper secundae est declinationis. Cf. I, 9, 11. II, 14, 24. A. P. 332., ubi *cupressu* male correxerunt. —

bewegung, wenn sich Jemand plötzlich in einen andern Zustand versetzt fühlt; s. Ov. Met. VIII, 279: *At non impune feremus* (das. Bach). Hand, Turs. I. S. 419. *Quidquid*, vgl. Virg. Aen. I, 601. Ov. Met. X, 17: *quidquid mortale creamur*. Liv. XXXI, 24: *quidquid sancti . . . erat*. — 5 ff. *Per lib. te*] Der Knabe bittet die Canidia und die andern Weiber, die ihm seine Kleider entreissen wollen, um Mitleid. Daher zuerst die Beschwörung bei ihrer Mutterschaft, die sich nach Axt's Bemerkung in seinem Munde allerdings merkwürdig ausnimmt, zumal wenn man erklärt: *si liberos vere habes, non alios supposuisti*. Dieser Gegensatz liegt offenbar wol nicht in den Worten *si . . . affuit*, sondern der Knabe will überhaupt nur sagen: „wenn du Kinder hast und sie liebst, wenn du Mutter bist, verschone mich" Vgl. Ep. XVII, 50. Dann folgt die Beschwörung bei der Prätexta, die *inane p. dec.* heisst, weil der Knabe nicht einsieht, warum ihm Canidia diesen für sie gewiss werthlosen Schmuck entreissen will. Andere erklären *inane* unrichtig durch: „die mich nicht vor dir schützt." Ueber *noverca* s. Senec. Excerpt. Controv. IV, 6: *Hic tuus est: quid alterum novercalibus odiis intueris*.

12. *Insignib. raptis*] d. i. die *toga praetexta* und die *bulla*. Vgl. Cic. in Verr. Accus. I, 44, 113: *Eripies igitur pupillae togam praetextam? Detrahes ornamenta non solum fortunae, sed etiam ingenuitatis?* S. über die Form und Ablegungszeit dieser Kleider Becker, Gallus II. S. 81 f. — 14. *Thracum*] I, 27, 2. — 15. *Canidia*] Eine plebejische *gens Canidia* findet sich bei Vellei. II, 85. und Eckhel, Doctr. num. V. p 161. Die Zauberinnen pflegten sich ihr Haupt mit Schlangen zu umwinden, gleichwie die Furien, s. Sat. I, 8, 45. Lucan. VI, 430 ff. *Brev. vip.*, wahrscheinlich eine besondere Art Nattern; s. Ov. A. A. II, 376: *Nec brevis ignaro vipera laesa pede*. — 17. *caprific.*] Plin. h. n. XV, 19: *Caprificus vocatur e silvestrium genere ficus nunquam maturescens*. Der Standort ist an Gräbern und Mauern; s. Pers. I, 15. — 18. *cupress.*] II, 14, 23. — 19. *Et uncta*] Construction: *ova noct. strigis uncta turp. ranae sanguine plumamque eiusdem avis*. Vgl. Senec. Med. 731: *Mortifera carpit*

Plumamque nocturnae strigis
Herbasque, quas Iolcus aut Hiberia
Mittit venenorum ferax,
Et ossa ab ore rapta ieiunae canis
Flammis aduri Colchicis.
At expedita Sagana per totam domum
Spargens Avernales aquas
Horret capillis ut marinus asperis
Echinus aut currens aper.
Abacta nulla Veia conscientia,
Ligonibus duris humum
Exhauriebat ingemens laboribus,
Quo posset infossus puer
Longo die bis terve mutatae dapis
Inemori spectaculo,
Cum promineret ore, quantum exstant aqua
Suspensa mento corpora:
Exsecta uti medulla et aridum iecur
Amoris esset poculum,
Interminato cum semel fixae cibo
Intabuissent pupulae.

21. *aut Hib.*] B, *atque* cet. — 27. *capillos ... asperos* Peerlk., sed vd. Auson. ep. XXII, 11: *Horrens capillis ut marinus asperis Echinus aut versus mei.* — 28. *laurens aper* N. Heins. Bentl., *ruens* Peerlk. — 37. *Exsec'a*] b Peerlk., *Execta* B, *Exsucta* edd. vett. Or I, *Exsucca* F, *Exesa* Bentl., *Exesta* N. Heins. M. Cf. Seren. Samon. 433: *splen exsect.*, 854: *iecur exsect.* Sen. Med. 732: *raucae strigis Exsecta vivae viscera.* —

gramina ac serpentium saniem exprimit Miscetque et obscenas aves maestique cor bubonis Et raucae strigis exsecta vivae viscera. — 20. *Plum.*] Ov. Met. VII, 268: *Et strigis infames ipsis cum carnibus alas.* — 21. *Iolcus*] Stadt in Thessalien; vgl. zu I, 27, 21. *Hiberia*, Gegend zwischen Armenien und Colchis, reich an Kräutern; s. II, 13, 8. Epod. XVII, 35. — 23. *ieiun. canis*] S. zu Epod. II, 31. Lucan. VI, 650: *morsusque luporum Exspectat, siccis raptura e faucibus artus.* — 24. *Colch.*] wie sie nämlich Medea zu verbrennen pflegte; s. Prop. II, 1, 54: *Seu mihi Circaeo peremndum est gramine sive Colchis Iolchiacis urat aëna focis.*

25. *Expedita*] Während der Arbeit schürzte man die Kleider in die Höhe; s. Sat. I, 8, 23: *Vidi egomet nigra succinctam vadere palla Canidiam.* So *expeditus* von leichtbewaffneten Soldaten bei Liv. XXIV, 41. Cic. ad Fam. X, 24. XV, 4. — 26. *Avernales*] Virg. Aen. IV, 512: *Sparserat et latices simulatos fontis Averni.* Voss zu Ecl. VIII, 100. — 28. *aper*] Apul. Met. VIII. p. 202: *Aper immanis atque insitatus exsurgit toris callosae cutis obesus, pilis inhorrentibus corio squalidus, setis insurgentibus spinae hispidus etc.* — 29 ff. *Abacta consc.*] „Die Veia macht sich gar kein Gewissen daraus, die Grube für den Knaben zu graben, worin er verhungern soll, indem ihm des Tags zwei- oder dreimal zwar Speisen zur Schau vorgesetzt werden, die er aber bloss mit dem Kopfe aus der Gruft hervorragend nicht erreichen kann. Sein Appetit wird auf diese Weise immermehr rege gemacht und der Hungertod erfolgt um so schneller.“ Nach dieser Erklärung gehört V. 33. *Longo* zu *die*, u. üb. *Inemori* s. I, 13, 18. — 31. *ingem.*] Virg. Georg. I, 45: *Depresso incipiat iam tum mihi taurus aratro Ingemere.* — 39. *Interminato*] hier passiv; s. dagegen Terent. Eunuch. V, 2, 14: *istuccine interminata sum hinc abiens tibi.* Uebrigens gehört *semel* zu *intab.*, nicht zu *fixae*.

Non defuisse masculae libidinis
  Ariminensem Foliam
Et otiosa credidit Neapolis
  Et omne vicinum oppidum,
Quae sidera excantata voce Thessala,
  Lunamque caelo deripit.
Hic irresectum saeva dente livido
  Canidia rodens pollicem
Quid dixit aut quid tacuit? O rebus meis
  Non infideles arbitrae,
Nox et Diana, quae silentium regis,
  Arcana cum fiunt sacra,
Nunc nunc adeste, nunc in hostiles domos
  Iram atque numen vertite.
Formidolosis cum latent silvis ferae,
  Dulci sopore languidae,
Senem, quod omnes rideant, adulterum

51. Peerlk. vv. sic ordinat: 51. 52. 55. 56. 53. 54. — 52. *cui fiunt* van Iever ad Lucan. I, 639. — 55. *Formidolosis*] B Or. (cf not. exeg.), *Formidolosae* cet.: *cum* Bb, *dum* edd. omnes; vd. not. exeg. —

41. *Ariminensem Fol.*] Ariminum, Stadt in Umbrien. Man hat aus den folg. Worten geschlossen, dass die ganze Scene zu Neapel vorginge; allein dem widersprechen hauptsächlich V. 57 f., wo von der Subura in Rom die Rede ist. Deshalb verlegen wir dieselbe dahin und nehmen mit Andern an, Canidia habe zu jener Greuelthat die berüchtigte Folia aus Ariminum, die sich zuweilen in Neapel aufhielt, kommen lassen. Bedenkt man zumal, dass der ganze Fall Realität gehabt hat, so können die Worte *Et otiosa . . . oppidum* keineswegs Anstoss erregen, da dergleichen Scenen im Alterthume, zumal nach Neapel, eben so schnell verbreitet wurden, als jetzt; denn dahin zogen Alle, die von Geschäften frei sein wollten. Vgl. Beier ad Cic. de Off. III, 14, 58. Ov. Met. XV, 711: *in otia natam Parthenopen.* Daher von den vielen daselbst in Umlauf gesetzten Gerüchten *fabulosa*, s. Liv. VIII, 22. — 44. *Omne vic. oppid.*] Puteoli, Capua, Cumä u. s. w., wohin sich ebenfalls die Tagediebe gern begaben; s. Obb. zu Ep. I, 18, 11. — 45. *excant.*] Vgl. Epod. XVII, 4. u. üb. *Lun. . . . deripit* Tib. I, 10, 60: *e caelo deripit illa deos.* Ov. Heroid. VI, 85: *Illa reluctantem curru deducere Lunam Nititur et tenebris abdere Solis equos.* — 47. *irresectum . . . pollicem*] Hier wol weniger ein Zeichen der Wuth, wie Mart. IV, 26, 5., sondern jedenfalls mit zu der Zauberei gehörig. *Quid . . . tac.*, s. Ep. I, 7, 72: *dicenda tacenda locutus.* Pers. IV, 5: *dicenda tacendaque calles.*

50. *Non infid. arbitrae*] sind nicht die Gottheiten, die man sonst in Zauberformeln anzurufen pflegte (Mercurius, Venus und Luna), sondern die beiden im f. V. genannten. Vgl. Ov. Met. VII, 192, wo Medea spricht: *Nox . . . arcanis fidissima . . . Tuque triceps Hecate, quae coeptis conscia nostris Adiutrixque venis.* — 55. *Formidolosis*] natürlich wegen der sich daselbst aufhaltenden wilden Thiere; ähnlich Cic. pro Cluent. III, 7: *locus horribilis ac formidolosus. Dum* findet sich bei H. nur in der Bedeutung „so lange als" oder „während", nicht „zu der Zeit, wo"; s. II, 3, 15. 10, 2. 11, 16. III, 7, 18. 11, 23. u. s. w. Daher cum hier. — 57 ff. *Senem*] Der Zweck der Canidia ist, den Greis Varus durch ihre Zaubermittel an sich zu locken. Deshalb ruft sie die Gottheiten an. Allein nach V. 60 ff. gelingt ihr Werk nicht, sondern er geht frei umher, d. i. er sucht andere Geliebten auf (71 f.), was sie als das einer grössern Meisterin bezeichnet, und sie sieht sich nun genöthigt, zu dem äusser-

Latrent Suburanae canes
Nardo perunctum, quale nec perfectius
Meae laborarunt manus. —
Quid accidit? cur dira barbarae minus
Venena Medeae valent,
Quibus superbam fugit ulta pellicem,
Magni Creontis filiam,
Cum palla, tabo munus imbutum, novam
Incendio nuptam abstulit?
Atqui nec herba nec latens in asperis
Radix fefellit me locis.
Indormit unctis omnium cubilibus
Oblivione pellicum.
Ah ah! solutus ambulat veneficae
Scientioris carmine.
Non usitatis, Vare, potionibus
O multa fleturum caput,
Ad me recurres nec vocata mens tua

60. *laborarunt*] B edd. vett. M, *laborarint* cet. — 63. *superba* B — 65. *infectum* B alii edd. — 70. 71. [] Peerlk. —

sten Mittel zu schreiten, aus dem Knaben einen Liebestrank zu bereiten. Nach dieser Erklärung ist anzunehmen, dass Canidia selbst in der Subura wohnt und die ff. Vv. spricht, nachdem die Hunde des Varus Ankunft nicht melden. *Quod omnes rideant* bezieht sich dann nicht auf *allatr. can.*, sondern auf *adult. nardo perunctum*, welches man von der Zaubersalbe der Canidia zu verstehen hat (Epod. XVII, 30.), die dem geilen Greise zum Schmucke dient (Plaut. Casin. II, 3, 9.). Sie war aber eben so unwirksam, als die Bestreichung des Lagers mit ihren Mitteln (V. 69.) und der Anruf an die Gottheiten. Ohne diese Auslegung ist *quale . . . manus* ein müssiger Zusatz. Der andern Erklärung, wonach Varus eine andere Geliebte in der Subura aufsuchen, von den Hunden aber nicht eingelassen werden soll, so dass er zur Canidia zurückzugehen sich gezwungen sieht, widerstreiten zumal die Vv. 71 ff., die man so zu erklären hat: Nachdem sie V. 69 ... 70. gesprochen, sieht sie den Varus kommen, aber die Hunde bellen nicht; „meine Macht hat eine grössere Künstlerin geschwächt, er geht zu Andern, doch ich habe noch einen Trank, der dich mir wieder zuführen wird.“ *Subura*, eine der lebhaftesten Strassen Roms am Ausgange des Esquilin, Viminal und Quirinal, s. Urb. Rom. reg. IV. S. 130. ed. Preller. Jahn zu Pers. V, 32. Mart. VI, 66: *Famae non nimium bonae puellam, Quales in media sedent Subura.* — 59. *quale . . . man.*] Eine ähnliche Verbindung Sat. I, 5, 41: *animae, quales neque candidiores Terra tulit.*

61. *Cur dira*] S. zu Epod. III, 9. *Medea barbara*, als Ausländerin, auch bei Ov. Met. VII, 276. — 66. *asperis*] um die Schwierigkeit anzuzeigen, mit der man Zauberkräuter suchen musste. Vgl. Plin. XXVII, 3: *Nascitur in nudis cautibus, quas Aconas vocant.* — 69. *Indormit . . . pell.*] Canidia hatte des Varus Lager mit einer Salbe bestrichen, damit er stets eingedenk seiner Liebschaft zu ihr nicht schlafen sollte. Allein dieses Mittel that die gewünschte Wirkung nicht, Varus schlief uneingedenk aller seiner Geliebten. Endlich aber (V. 72.) wachte er auf und ging zu Andern (s. zu V. 57.), so dass Canidia ihm einen neuen, stärkeren Trank bereiten musste. Andere erklären: „er ruht bei einer Andern, die durch ihren Zauber ihn alle andern *meretrices* vergessen macht; er ist gegen meine Beschwörung gesichert durch die einer mächtigern Buhlerin.“ Vgl. Or. — 75. *vocata mens*] Bekannt genug ist,

Marsis redibit vocibus.
Maius parabo, maius infundam tibi
Fastidienti poculum.
Priusque caelum sidet inferius mari,
Tellure porrecta super,
Quam non amore sic meo flagres uti
Bitumen atris ignibus. —
Sub haec puer, iam non ut ante mollibus
Lenire verbis impias,
Sed dubius, unde rumperet silentium,
Misit Thyesteas preces:
Venena magnum fas nefasque, non valent
Convertere humanam vicem;

81. *mei* Glarean. Bentl. — 87. 88. [] Peerlk.; *Venena! magnum fas nefasque, non* F, *Venena magnum fas nefasque non val. Convertere h. v.* Or.; ut nos Lamb. MI alii. *Venena magica fas nef. non valent, Non vert. h. v.* coni. Bentl. (*Non vertere* prob. Axt p. 10. retinens *magnum fas*). *Venena magica, pro nefas! si non val. Avertere humanae vices* Iever ad Luc. III, 627. —

dass durch Giftgetränke der Geist geschwächt wird. Canidia will daher sagen: „Dein Geist wird nie wieder gesund, du magst anwenden, was du willst, du wirst ewig von Liebe zu mir entbrennen." Epod. XVII, 45. — 76. *Marsis*] Epod. XVII, 28. Sat. I, 9, 29. Virg. Aen. VII, 750 ff. Arnob. II, 32: *Adversus ictus noxios et venenatos colubrarum morsus remedia saepe conquirimus et protegimus nos lamminis, Phyllis Marsisve vendentibus aliisque institoribus etc.*

82. *Bitumen atr. ign.*] Das Harz u. Pech gebrauchte man bei Verbrennung der Leichen; vgl. Axt zu d. St. *Nigrum* nennt es Virgil (Georg. 451.), weniger wegen des verbreitenden schwarzen Rauches beim Verbrennen, als weil Alles, was sich auf den Tod bezieht, mit diesem oder einem ähnlichen Beiworte bezeichnet wird; s. zu II, 3, 16. 13, 34. IV, 12, 26. — 86. *Thyest. prec*] Thyestes rufte die Götter um Rache an, als ihm seine Kinder von seinem Bruder Atreus zur Speise vorgesetzt wurden; s. Od. I, 16, 17. Cic. Tusc. I, 44, 107. — 87. *Venena ... vicem*] Orelli zählt 10 verschiedene Erklärungen dies. W. auf. Nach seiner eigenen ist zu construiren: *fas nef. humanam vicem non val. conv. venena.* Allein mit Recht hat man dagegen eingewandt, dass dieser Verbindung, in welcher *venena* als Object erscheint, die Stellung d. W. entgegen sei; vgl. zumal Axt S. 40. Von den vorhandenen Erklärungen empfiehlt sich die von Lambin noch am meisten, wonach die Worte zu ordnen sind: *Venena magnum fas nefasque convertere valent, humanam vicem convertere non valent;* d. i. *Veneficia multum quidem valent, adeo ut confundant interdum ac pervertant fas et nefas, at non possunt mutare conditionem mortalium.* Die Syllepsis verbi findet sich bei H. sehr oft, s. zu II, 13, 1.; allein *hum. vicem* durch *conditionem* oder *sortem mortalium* zu übersetzen, ist nach Axt's richtiger Bemerkung deshalb unpassend, weil der Knabe gerade das Gegentheil von dem, was er sagen will (nämlich, dass Gifte das menschliche Schicksal umzuwandeln vermögen), selbst erfährt. *Vices humana* ist vielmehr „Vergeltung des Unrechts (ἀμοιβή), das man an der menschlichen Natur begangen hat", und wird durch die folg. W. *Diris etc.* näher bestimmt. Der Knabe sieht, dass er sterben muss, um aber sich zu rächen, bricht er in Verwünschungen aus: „Gift kann zwar aus Recht Unrecht machen, aber die Vergeltung bleibt nicht aus, daher will ich euch vor meinem nahen Tode verwünschen." Eine andere wenig berücksichtigte Auslegung giebt Zumpt, lat. Gramm. §. 453. Anm. 1. Ueber *fas nefasque* s. d. Ausl. zu Virg. Georg. I, 505: *ubi fas versum atque nefas.*

Diris agam vos: dira detestatio
Nulla expiatur victima.
Quin, ubi perire iussus exspiravero,
Nocturnus occurram furor
Petamque vultus umbra curvis unguibus,
Quae vis deorum est Manium,
Et inquietis assidens praecordiis,
Pavore somnos auferam.
Vos turba vicatim hinc et hinc saxis petens
Contundet obscoenas anus.
Post insepulta membra different lupi
Et Esquilinae alites:
Neque hoc parentes heu mihi superstites
Effugerit spectaculum.

---

90. *expiator* coni. Gesner. in Thes. s. v. *dirae*. — 100. *Exquilinae* F, sed vd. Fast. capitol. ed. Bailer p. CCXLI. *Esquilini voltures* vel *Aut alites Esquiliae* coni. Axt. — 102. *Effugerint* Bb —

Liv. VI, 14: *Id vero accendit animos, ut per omne fas atque nefas secuturi vindicem libertatis viderentur.* — 89. *Diris*] Bekannt genug ist, dass die Alten dem Fluche eine Wirkung beilegten, welche durch keine Bitte und kein Opfer aufgehoben werden konnte. Vgl. 1, 28, 34. Cic. de Divin. I, 16, 29. Caton. Dir. 1 sqq. Lassaulx, Ueb. d. Fluch d. Griechen u. Römer. Würzb. 1844. — 92. *furor*] Der Knabe will den Giftmischerinnen als Furie erscheinen, um sie im Schlafe zu beunruhigen. Daher *furor;* s. Apoll. Rhod. III, 703: ἦ σοί γε φίλοις σὺν παισί θανοῦσα, Εἴην ἐξ Ἀίδεω στυγερὴ μετόπισθεν Ἐριννύς. Cic. pro Rosc. Am. XXIV, 67. Tib. I, 5, 33. Vergl. über die Bildung der Furien (zumal wegen *curv. unguibus*) C. A. Böttiger, Die Furienmaske (Weim. 1801) S. 67ff. O. Müller, Archäol. S. 607. — 94. *Manium*] Die Manen rächten die an den Lebenden verübten Uebelthaten; daher *nocentes* bei Lucan. III, 13. u. bei Tib. II, 6, 37: *neglecti mittant mala somnia Manes.* Orelli vgl. Val. Flacc. III, 386: *patet ollis ianua leti Atque iterum remeare licet, comes una sororum Additur et pariter terras atque aequora lustrant. Quisque suos sontes inimicaque pectora poenis Implicat et varia meritos formidine pulsant.* — 97. *saxis pet.*] Steinigungen kamen sehr oft vor; s. Cic. pro Sulla XV. in Verrem IV, 43, 94 ff. pro domo V, 13. — 99. *different*] Ep. X, 6. Aehnlich διαφέρειν bei Herod. VII, 10: ὑπὸ κυνῶν τε καὶ ὀρνίθων διαφορεύμενον. — 100. *Esquil. alites*] weil man in die Nähe der *Porta esquilina* die Leichname armer Leute hinzuwerfen pflegte, welche die dort umherfliegenden Raben verzehrten; vgl. Festus p. 118. ed. Lindem. Osenbrüggen zu Cic. pro Mil. XIII, 33. Früher war auch ein Begräbnissplatz daselbst, welchen Mäcenas in einen Garten verwandelte (Sat. I, 8, 7.), und wo später Trajans Bäder waren, aber auch Galgen u. s. w. errichtet wurden; s. Tac. Ann. II, 32. Sachse, Beschreib. Roms I. S. 271. Auch d. W. zeigen, dass die Scene nicht in Neapel, sondern in Rom spielt. Vgl. Sat. I. I. u. Epod. XVII. Uebrigens fällt der Hiatus hier wegen des Nomen propr. weniger auf als anderwärts, s. zu Epod. XIII, 3.

ODE VI.

Quid immerentes hospites vexas canis,
Ignavus adversus lupos?
Quin huc inanes, si potes, vertis minas,
Et me remorsurum petis?
Nam, qualis aut Molossus aut fulvus Lacon,
Amica vis pastoribus
Agam per altas aure sublata nives,
Quaecunque praecedet fera:
Tu, cum timenda voce complesti nemus,
Proiectum odoraris cibum.
Cave, cave: namque in malos asperrimus
Parata tollo cornua,
Qualis Lycambae spretus infido gener
Aut acer hostis Bupalo.

Od. VI. *Ad Cassium Severum* edd. — 2. *adversus* B, *adversum* cet. — 3. *verte* cdd. aliq., *in. verte*, *si potes*, *min.* Bronkh. Peerlk. — 4. *petes* b, *petis*. *Nam* Or. — 8. *Procedet* cdd. alq., Dillenburg. Quaest. Hor. p. 113. — 10. *Obiect.* Peerlk.

Epod. VI. Da der nach den Scholiasten hier geschmähte Cassius Severus erst lange nach des Dichters Tode mit seinen Flugschriften hervortrat (Tac. Ann. I, 72. IV, 21.), u. überhaupt zur Abfassungszeit dieser Epode (715) noch ein Knabe gewesen sein muss († 786, s. Euseb. chron. ad h. a.), so denken neuere Ausleger entweder an den Mävius (s. Ep. X., Kirchneri Quaest. p. 24.) oder an den Bavius, den Feind des Virgil (s. Ecl. III, 90. Grotefend in der Encycl. a. a. O. S. 461.). Wer aber auch gemeint sein mag, die Absicht des Dichters ist klar: er wollte durch d. G. verhüten, dass seine Feinde, welche in gesellschaftlichen Kreisen über seine Werke missliebige Urtheile fällten, schriftlich gegen ihn auftraten. Daher setzen wir dieselbe mit A. vor die Zeit des Bekanntwerdens mit Mäcenas, nach welcher andere Urtheile über ihn im Publikum laut wurden. Vgl. auch Teuffel a. a. O. S. 597.

1. *hospites*] von den in das Haus eintretenden Fremden, welche die Hunde anzubellen pflegen. Andere denken geradezu an den Virgil, s. Kirchner l. l. — 3. *Quin ... vertis*] Der Imperat. wäre sprachlich wol richtig (Zumpt §. 542.), allein metrisch ist er falsch (s. d. kr. Note), und das Fragzeichen nach *petis* darf nicht in einen Punkt verwandelt werden. Sinn: „Willst du vielleicht mich auch angreifen?“ — 5. *Molossus*] aus Epirus, eine Doggenart, welche nebst den Spartern oder Laconern von Jägern (Sil. It. III, 295.) und Hirten gebraucht wurde; s. Sat. II, 6, 114. Voss zu Virg. Georg. III, 405. Ov. Met. III, 219. — 8. *praeced.*] in seiner ursprünglichen Bedeutung, wie bei Virg. Aen. IX, 48: *agmen praecedere*. Sinn: „Ich werde das vor mir herlaufende Wild verfolgen, soweit ich kann, während du im Haine nur bellst, um das ersehnte Futter zu erlangen.“ *Proiectus* demnach auch in seiner Grundbedeutung (d. i. *obiectus*); s. Colum. XII, 2: *Quia ignoretur ubi proiectum iaceat quod desideratur*. Ueb. die Construct. *quaec. ... fera* s. zu Ep. II, 37. — 13. *Qualis ... Bup.*] Lycambes verweigerte dem Dichter Archilochus seine Tochter Neobule. Dieser schmähte ihn dafür in seinen Jamben so, dass er sich sammt seinen drei Töchtern aus Verzweifelung erhengte. Vgl. Obb. zu Ep. I, 19, 25. Gleiches thaten der Sage nach die Künstler Bubalus und Anthermus, welche Hipponax in seinen Schmähgedichten geisselte, weil sie seine kleine Figur in einem Gemählde lächerlich gemacht hatten. Vgl. Plin. XXXVI, 5. —

An, si quis atro dente me petiverit,
Inultus ut flebo puer?

ODE VII.

Quo, quo scelesti ruitis, aut cur dexteris
Aptantur enses conditi?
Parumne campis atque Neptuno super
Fusum est Latini sanguinis?
Non, ut superbas invidae Karthaginis
Romanus arces ureret,
Intactus aut Britannus ut descenderet
Sacra catenatus via,
Sed ut secundum vota Parthorum sua

Od. VII. *Ad Romanos* edd. — 1. *et cur* Cuningham, sed vd. ad Epod. V, 3. —

15. *atro dente*] Mart. X, 3, 1: *Vernaculorum dicta sordidum dentem ... Poeta quidam calcularius spargit.* — 16. *Inultus*] „werde ich wie ein Knabe mich beginnen, der sich nicht vertheidigen kann?"

Epod. VII. Die Ausleger versetzen d. Ep. entweder in das Jahr 713, wo der perusinische Krieg ausbrach (Dio Cass. 48, 9 ff. Appian. b. civ. V, 18... 49.; s. Teuffel a. a. O. S. 599.), oder 722, wo sich Octavian gegen Antonius rüstete (s. Grotefend a. a. O. Kirchner S. 22. Weber S. 117.). Da aber der Dichter schon in Ep XVI. über das erste Factum seine Gesinnung ausgesprochen hatte und 722 gegen Octavian, zu dessen Parthei er sich schon damals hinneigte (s. d. Einl. zu Od. I, 14.), Ausdrücke wie *scelesti* und *Furor caecus ... culpa* nicht gebraucht haben würde, so sind wir der Meinung, d. Ep. sei 716 geschrieben. Ein Jahr zuvor hatten nämlich Octavian u. Antonius mit dem Sextus Pompejus einen Friedensvertrag bei Misenum geschlossen, in Folge dessen man den Bürgerkrieg beendet glaubte (Dio 48, 36 ff.). Allein kurze Zeit darauf veranlasste die Treulosigkeit des Menas (s. zu Epod. IV.) den Bruch jenes Bündnisses, worauf sich beide Theile rüsteten und der Krieg abermals begann (Dio l. l. 45 ff.). Der Dichter bricht hierüber in Verwünschungen aus und schreibt die Schuld jenes Unheils, das über Rom seit seiner Erbauung gekommen, dem an Remus verübten Brudermorde zu. Ueb. den ästhet. Werth dieser Epode s. Teuffel a. a. O.

3. *Parum ... sang.*] Diese Worte beziehen sich auf alle die seit der Ermordung Cäsars gelieferten Schlachten, zumal auf die bei Philippi (712) und auf die Seetreffen des Sextus (714; s. Dio 48, 30 ff.). *Neptunus* aus *navitunus* entstanden, daher für „Meer" überhaupt; s. Lucret. II, 471. Virg. Aen. III, 74. — 4. *Non*] *fusus est sanguis, ut ... sed* V. 9. — 5. *Karthag.*] Plin. h. n. XV, 18: *(Karthaginem) de terrarum orbe per CXX annos Urbis aemulam.* — 7. *Intact. Britannus*] Bekanntlich hatte schon Jul. Cäsar dieses Volk bekriegt (s. bell. gall. V, 14.), allein die gänzliche Besiegung gelang erst unter Augustus; s. I, 35. III, 5. — 8. *Sacra via*] Vgl. zu IV, 2, 35. Der Triumphzug bewegte sich vom Circus maximus über die Via sacra im ritualen Sinne hinunter und auf der andern Seite wieder nach dem Capitolium hinauf. Diese war demnach etwas abschüssig und zerfiel nach Einigen sogar in zwei Theile, in die obere und untere. Vgl. Mart. I, 71. Sachse, Beschreib. Roms I. S. 215. Bunsen, Beschreib. Roms II. S. 439. Daher *descendere*, das man früher von der Einsperrung der feindlichen Heerführer in den links vom Capitol gelegenen Kerker verstand; s. Cic. in Verr. V, 30. ad Att. IV, 3: *cum sacra via descenderem, insecutus est me.* —

Urbs haec periret dextera.
Neque hic lupis mos nec fuit leonibus
Unquam nisi in dispar feris.
Furorne caecus, an rapit vis acrior,
An culpa? responsum date.
Tacent et albus ora pallor inficit
Mentesque perculsae stupent.
Sic est: acerba fata Romanos agunt
Scelusque fraternae necis,
Ut immerentis fluxit in terram Remi
Sacer nepotibus cruor.

ODE VIII.

Rogare longo putidam te seculo,

12. *Unquam*] Bb alii edd. vett. FOr. I, *Nunquam* Bentl. M Axt. *disp. genus* Lamb. — 13. *caecos* Bentl. M, *Errorne caecus* ed. Peerlk. (?) — 15. *ora pallor albus inf.* cdd. et edd. pler., I; ut nos, Or. ex B et Peerlk. — 16. *Ment. perculsi* Peerlk.

Od. VIII. *Ad anum sive vetulam libidinosam* edd. —

10. *Urbs . . . dext.*] Epod. XVI, 2. — 11. *Neque . . . feris*] Construction: *Neque hic mos unquam fuit feris lupis neque feris leonibus nisi in dispar.* Bentlei dagegen u. A., welche *nunquam* vorziehen: *Neque hic mos fuit lupis nec leonibus, nunquam feris nisi in dispar.* Das Adject. *dispar* steht demnach substantivisch, wie *utile* in dem bekannten V. d. A. P. (343): *Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.* Vergl. Reisig, latein. Sprachwiss. S. 395. Ueber die Stellung von *feris* s. I, 6, 6: *nescii;* und über den Gedanken Iuven. XV, 159: *Sed iam serpentum maior concordia, parcit Cognatis maculis similis fera. Quanto leoni Fortior eripuit vitam leo? . . . Ast homini ferrum letale incude nefanda produxisse parum est.* Senec. Controv. II, 9: *neque feris inter se bella sunt.* — 13. *Furorne caecus*] „Wuth, deren Ursache man nicht kennt," ähnlich *amor caecus* I, 18, 14.; *vis acrior* dagegen „eine höhere Macht, welche des Menschen Handlungen leitet"; Orelli vgl. Gaius in Digest. XIX, 11, 25, 6: *vis maior, quam Graeci θεοῦ βίαν*, i. e. *vim divinam appellant, non debet conductori damnosa esse.* Aehnl. II, 17, 6: *maturior vis* und bei Cic. de Divin. I, 63: *caelestis vis.* — 14. *culpa*] S. V. 17. Epod. XVI, 9. — 16. *perculsae*] S. zu Epod. XI, 2. — 18. *Scelus*] der eigentliche Ausdruck für den Verwandten-Mord, welcher die Rache der Hinterbliebenen nach sich zog, d. h. Bürgerkriege veranlasste; s. I, 2, 29. I, 35, 53. II, 1, 5. Daher *scelesti* V. 1. Von der Ermordung des Remus leitete man alles Unglück her, auch wurden in damaliger Zeit mehrere hierauf bezügliche Orakel verbreitet; s. Dio 41, 14. — 19. *Ut*] *ex quo*, IV, 4, 43. — 20. *Sacer*] dasjenige, was der Mensch der Gottheit weiht. Da aber das Haupt eines Verbrechers dem Gotte gewidmet wurde, an dem er sich versündigt hatte, so nannte man einen „Verfluchten" auch *sacer;* s. Fest. p. 251. ed. Lindem.: *Homo sacer is est, quem populus iudicavit ob maleficium, neque fas est eum immolari, sed qui occidit, paricidii non damnatur. Nam lege tribunicia prima cavetur, SI QUIS EUM QUI EO PLEBISCITO SACER SIT, OCCIDERIT, PARICIDA NE SIT; ex quo quivis homo malus atque improbus sacer appellari potest.* Heindorf zu Sat. II, 3, 181. Macrob. Sat. III, 7.

Epod. VIII. Ueber die Veranlassung und die Abfassung dieser und der 12. Epode s. zu Od. I, 16. d. Einl. Auch Weber hält beide für die ältesten Producte des Dichters, Teuffel dagegen setzt sie mit Düntzer (III. S. 3 ff.) in's J. 714.

1. *Rogare*] Ueber diesen Infinit. s.

Vires quid enervet meas?
Cum sit tibi dens ater et rugis vetus
Frontem senectus exaret,
Hietque turpis inter aridas nates
Podex velut crudae bovis.
Sed incitat me pectus et mammae putres,
Equina quales ubera,
Venterque mollis et femur tumentibus
Exile suris additum!
Esto beata, funus atque imagines
Ducant triumphales tuum,
Nec sit marita, quae rotundioribus
Onusta bacis ambulet.
Quid, quod libelli Stoici inter sericos
Iacere pulvillos amant?
Illiterati num minus nervi rigent,
Minusve languet fascinum?
Quod ut superbo provoces ab inguine,
Ore allaborandum est tibi.

---

17. *Illiteratis* coni. Bentl. — 18. *Magisve* coni. Guiet. prob. Bentl. et Broukhus.

Epod. XI, 13. Sat. II, 4, 83. Forbiger zu Virg. Aen. I, 37: *Mene incepto desistere victam.* Zumpt §. 609. *Longo*, Epod. V, 33. Od. II, 16, 30. — 3. *Dens ater*] IV, 13, 10. Epod. VI, 15. *Vetus*, um das Alter von seiner schwachen Seite zu zeigen, das Gegentheil *viridis senectus* (Virg. Aen. VI, 304.); s. Tib. IV, 1, 111: *vetus ut non fregerit aetas.* Döderl. Synon. IV. S. 90.

11. *Esto beata*] Der Dichter wünscht der Geschmähten Glück und Reichthum, sie mag sterben oder sich verheirathen. Das umgekehrte Verhältniss erwartete man allerdings, doch s. zu Epod. XVI, 61. Bekannt genug ist, dass bei Leichenbegängnissen vornehmer Personen sowol die Bilder ihrer Vorfahren *(imagines maiorum)*, als auch die mit ihren Thaten bezeichneten *tabulae* vorausgetragen wurden; s. Becker, Gallus II. S. 286. *Imag. triumph.* sind also die Bilder derjenigen Ahnen, welche Triumphe erkämpft hatten; s. Tac. Ann. III, 76. Andere erklären d. W. von den auf dem Felde der Liebe erfochtenen Siegen der Verunglimpften. — 13. *marita*] „Gattin"; nur noch zwei Beispiele bei Ov. Fast. II, 139. u. Heroid. XII, 175. *(Forsitan et stultae dum te iactare maritae quaeris)* mit Ausnahme der spätern Inschriften bei Orelli, s. auch Axt S. 22. — 14. *baci*] kostbare, den Beeren ähnliche Perlen; s. Sat. III, 3, 240. Ov. Met. X, 113. uns. Bemerk. zu Boëth. de consol. III. carm. 3, 3. — 15. *libelli Stoici*] Nach dem Scholiasten des Cruquius pflegten die römischen Buhldirnen Schriften auf ihren Lagern liegen zu haben, um den Liebhabern glaubend zu machen, dass sie Philosophie studirten. Vergl. Bentl. zu Sat. I, 6, 120. H. nennt die Bücher der Stoiker, von denen er kein besonderer Freund war; s. I, 29, 14. III, 21, 11. — 17. *nervi*] Iuven. X, 204: *nam coitus iam longa oblivio vel si Coneris, iacet exiguus cum ramice nervus. Rigere* i. e. *languere;* Vulp. zu Catull. LXVI, 27. — 20. *Ore*] Iuven. VI, 301: *Inguinis et capitis quae sint discrimina nescit.* Das. Heinrich u. Hildebr. zu Arnob. II, 42.

ODE IX.

Quando repostum Caecubum ad festas dapes
Victore laetus Caesare
Tecum sub alta, sic Iovi gratum, domo,
Beate Maecenas, bibam,
Sonante mixtum tibiis carmen lyra,
Hac Dorium, illis barbarum?
Ut nuper, actus cum freto Neptunius
Dux fugit ustis navibus,
Minatus Urbi vincla, quae detraxerat

Od. IX. *Ad Maecenatem* edd. — 1. *Quando o rep.* N. Heins. Bentl. — 5. *mixtis* Bentl.

Epod. IX. Unmittelbar nach erhaltener Nachricht vor dem Siege des Cäsar Octavianus über den Antonius und die Cleopatra bei Actium (23. Sept. 723) dichtete H. diese Epode, in welcher er an den Mäcenas die Frage richtet, wann er mit ihm die Feier dieses wichtigen Ereignisses begehen werde (1...10.), hierauf das Factum selbst nicht ohne Hohn gegen die Besiegten darlegt (11...20.), und nach Anrufung des Triumphs und dem Lobe des Cäsar (21...31.) den in dem Eingange ausgesprochenen Gedanken wieder aufnimmt (32...38.). Demnach fällt die Abfassung d. G. in den Spätherbst des genannten Jahres (s. Kirchner S. 21. Grotefend S. 466. Weichert, de Cassio Parm. p. 371. Weber S. 174. Teuffel S. 600.), nicht vor die Schlacht, wie nach Masson (vita Horat. p. 146.) Einige gegen V. 17 ff. behaupten. Ueber das Verhältniss d. Ep. zu Od. I, 37. s. d. Einl. das.

1. *repostum*] d. i. für eine bestimmte Gelegenheit aufbewahrter Wein. Gewöhnlich steht in dieser Bedeut. bei *reponere* entweder der blosse Dativ (Virg. Georg. III, 403: *hiemique reponunt* nämlich *lac*) oder *in* (Quinct. II, 16, 16: *alimenta in hiemem rep.*), *ad* nur hier. Unrichtig vergleichen Andere Virg. Aen. VII, 134: *vina reponite mensis*, d. i. den Tisch mit Weinkrügen besetzen; vgl. Od. I, 9, 6. Ausserdem erklärt man: „Wann wird Cäsar zurückkehren und der Triumph gefeiert werden"; allein der Gedanke ist: „Wann werden wir Beide auf Cäsars Siegesruhm mit einander trinken"; d. h. „jetzt lasst uns denselben feiern, wo wir die Nachricht davon erhalten haben." Diese Erklärung erfordert den Schluss des Ged., zumal V. 33 u. 37. *Caecubum*, s. I, 20, 9. — 3. *alta domo*] III, 29, 5. *Iovi grat.*, Juppiter war Urheber der Siege, daher opferte man ihm nach den Triumphzügen; s. zu IV, 15, 5. und Liv. XXI, 63. XLII, 49. — 4. *Beate*] Mäcenas, insofern er Alles, was er bedarf, in Fülle besitzt; s. I, 4, 14. II, 18, 14. III, 16, 32. 29, 11. Epod. VIII, 11. XVI, 41. — 5. *carmen*] III, 30, 13. — 6. *Dor. ill. barb.*] Die Griechen und Römer hatten drei Tonweisen; die dorische, deren Character ernst war und die man bei gottesdienstlichen Handlungen anwendete (Plato Polit. III, 10.), die phrygische (*barbar.*, s. Athen. I, 28. Catull. LXXV, 264.) von wildem Character, hauptsächlich bei den Orgien und bei Triumphen im Gebrauch (IV, 1, 22.), und die lydische für die zarten Harmonien der Freundschaft u. Liebe (Plat. l. l. Aristot. Pol. VII, 8, 7.). *Mixtum carm. etc.* erklärte man sonst gegen die Bedeutung von *miscere* von einem Tonstücke, wo die Leier mit der Flöte abwechselte; aber der Dichter wollte wol nur sagen, dass die Musik beim Gastmale sowol den männlichen Ernst, als auch den Ausbruch wilder Leidenschaft andeuten sollte. Der Ausdruck selbst kömmt daher, dass man beim Gelage Cithern und berecynthische Flöten (IV, 1, 24.), an die wir auch hier denken, zusammenspielen liess; s. zu III, 19, 19. Alcäus in Anthol. Palat. III, 87, 1: *Σύμφωνον μαλακοῖσι κερασσάμενος θρόον αὐλοῖς κτλ.* Böckh zu Pind. I, 2. S. 258. — 7. *nuper*] Im J. 718, wo Sextus Pompejus (welcher

Servis amicus perfidis.
Romanus, eheu, posteri negabitis,
Emancipatus feminae,
Fert vallum et arma miles et spadonibus
Servire rugosis potest,
Interque signa — turpe — militaria
Sol adspicit conopium.
At hoc frementes verterunt bis mille equos

11. *heu*, *heu* alii — 15. Ut nos Torrentius, *signa turpe mil.... conop.* ceteri. — 17...20. [] Peerlk.; *Ad hunc* b edd. al edd. vett. I, *Ad huc* codd. M Gernhard part. III. p. 6., *At hunc* cod. unus ap. Vanderbourg. Regel, *At hinc* Cuningham., *Ad hoc* (vel *haec*) coni. Bentl. Axt. Hand, Turs. I. p. 168., *Ab hoc* N. Heins., *At hoc* coni. Fea Or. —

seinen Vater, der als Beherrscher aller Meere die Attribute des Neptun auf Münzen führte, für Neptun und sich selbst, stolz auf seine Siege zu Wasser, für Neptuns Sohn ausgab, s. Dio 48, 19. 48. Appian, bell. civ. V, 100. Visconti, Iconographie rom. I. p. 158.), von dem Octav. u. Agrippa bei Messana besiegt (Dio 49, 5 ff.) und ein Theil seiner Flotte verbrannt wurde (Ebend. 10.) — 10. *Serv.*] Vellei. II, 72: (Pompeius) *servitia fugitivosque in numerum exercitus sui recipiens magnum modum legionum effecerat. ... Cum eum non depuderet vindicatum armis ac ductu patris sui infestare mare piraticis sceleribus.*

12. *Emancipat.*] Fest. p. 58. ed. Lind.: *Emancipati duobus modis intelliguntur; aut ii qui ex patris iure exierunt, aut ii qui aliorum fiunt dominii.* Ersteres nämlich geschah, wenn die Söhne von Andern wieder adoptirt und somit diesen wieder übergeben wurden; s. Cic. pro domo XIV, 37. Plin. Ep. IV, 2, 2. Daher *emanc.* überhaupt „Jemanden ergeben sein"; vgl. Senec. Controv. II, 28: *ut infamaret uxorem meam tamquam veneficam, me tamquam veneficae emancipatum.* Dio 50, 5: *Οὕτω γὰρ αὐτὸν ἐδεδούλωτο* (*Κλεοπάτρα*) *ὥστε καὶ γυμνασιαρχῆσαι τοῖς Ἀλεξανδρεῦσι πεῖσαι.* — 13. *Fert vallum*] Die Gegensätze sind *Romanus miles* und *spadonibus ... potest*; ein an Anstrengung und Ausdauer gewöhnter Soldat (d. i. *fert vallum et arma*, weil dieselben oft gegen 60 Pfund an Gewicht hielten; s. Veget. I, 19.) dient alten abgelebten (*rugos.*, Terent. Eun. IV, 4, 21.) Verschnittenen. Also Antonius selbst trug keine Schanzpfähle, sondern der Ausdruck *Fert etc.* ist nur bildlich. Ueber die *spadon.*, von denen Octav. sagte, dass er eigentlich nur mit Eunuchen und Zofen der Cleopatra Krieg führe, s. I, 37, 9. Plut. Anton. 60 — 16. *Sol adsp.*] Hom. Il. III, 277. Odyss. XI, 109: *Ἠέλιον, ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει.* Plaut. Stich. I, 2, 53: *Meliorem ... neque Sol videt.* — *conopium*] Varro de R. P. II, 10, 8. von den liburnischen Frauen: *quae ostenderent, foetos nostras, quae in conopeis iacent dies aliquot, esse contempnendas.* Demnach eine Art Bettvorhang; s. auch Prop. III (IV), 11 (10), 45. von der Cleopatra: *Foedaque Tarpeio conopia tendere saxo.* — 17. *frem. etc.*] Wenige Tage vor der Schlacht bei Actium gingen nach Plutarch. (Anton. 63.) u. Vellei. (II, 84.) Dejotarus und Amyntas, zwei Anführer der Galater (*Galli, Gallograeci*), vom Antonius zum Octavian über. Vgl. auch Dio 50, 13. Was die Lesart anbetrifft, so lässt sich weder *Adhuc* noch *Ad hunc* (d. i. *adversus hunc verterunt*, s. Ov. Met. VII, 111.), noch auch *Ad hoc* oder *haec* vertheidigen, denn es ist eine Partikel des Gegensatzes gegen V. 9. unbedingt nothwendig und *ad hoc* kann mit *frementes* gar nicht verbunden werden, wie neulich geschah; es müsste wenigstens *in hoc* heissen; s. Plin. VIII, 16: *fremit in infantes leo, nisi fame magna.* Und zu *verterunt* gezogen, hat es auch keine besondere Kraft. Daher bleibt uns die Wahl zwischen *At hunc* und *At hoc*. Wir nehmen das Letztere auf und beziehen *hoc* nicht bloss auf *conopium*, sondern mit Axt auf das V. 11...16. Erzählte; s. zu Epod. II, 28. und über den Accus. bei *fremere* ausser den von den Aus-

Galli canentes Caesarem,
Hostiliumque navium portu latent
Puppes sinistrorsum citae.
Io Triumphe, tu moraris aureos
Currus et intactas boves?
Io triumphe nec Iugurthino parem
Bello reportasti ducem,
Neque Africanum, cui super Karthaginem
Virtus sepulcrum condidit!
Terra marique victus hostis punico
Lugubre mutavit sagum.
Aut ille centum nobilem Cretam urbibus

25. *quo sup.* coni. Bentl., *Africano* F, alii. —

legern angeführten Stellen Cic. ad Att. 1, 7: *fremit ereptum sibi consulatum.* Liv. III, 62: *Plebs haec fremit.* Bei Dio a. a. O. heisst es nämlich, Cnejus Domitius sei aus Aerger über die Cleopatra (*ἀχθεσθείς τι τῇ Κλεοπάτρᾳ μετέστη*) übergegangen und viele Andere seinem Beispiele gefolgt, weil sie die Hoffnung des Sieges ihrer Parthei aufgegeben hätten — da die Macht in der Hand der Königin, nicht in der des Antonius war. Ueber *vertĕrunt* s. Obb. zu Ep. 1, 4, 7: *Di tibi divitias dedĕrunt artemque fruendi.* Heindorf zu Sat. I, 10, 42: *annuĕrunt.* — 18. *can. Caesar.*] nicht „sie sangen Cäsars Lob", sondern „sie jauchzten Cäsar zu"; s. die von Axt angef. Stellen: Virg. Aen. III, 523: *Italiam laeto socii clamore salutant.* VII, 459. Ov. Met. III, 244. V, 396. — 19. *Hostil. ... citae*] Diese Vv. erklärt man entweder von den Schiffen der Cleopatra, welche hinter dem Treffen bei Actium vor Anker lag und durch ihr voreiliges Signal zur Flucht dasselbe verlor (Dio 50, 33.), oder von einer Abtheilung der feindlichen Flotte, welche nach der Kunde von dem unglücklichen Ausgange der Schlacht sich in einem östlich vom Kampfplatze gelegenen Hafen versteckt gehalten habe. So Orelli, der bemerkt: *sive verus eius rei nuntius Romam pervenerat sive suo iure id finxit, ut equitatui Gallico in eo pudoris vel etiam timoris affectu classis quoque hostilis pars consociaretur.* Allein die Sache ist dahin zu berichtigen, dass Antonius u. Cleopatra nach der verlornen Schlacht auf ihrer Flucht den Peloponnes erreichten, der nebst Kleinasien u. Aegypten links (südöstlich) von Actium liegt, und sich daselbst längere Zeit aufhielten, unschlüssig, wohin sie sich wenden sollten (Dio 51, 5.). Dies war in Rom nur zu bekannt, und darauf hat man *portu puppes sinistr. citae* zu beziehen. *Puppes ciere*, d. h. „rückwärts rudern", wie es oft auf der Flucht geschieht. Das Gegentheil nennt Plut. Octav. 43. von Octavian beim Beginn der Schlacht: *πρύμναν ἐκρούσατο τῷ δεξίῳ.* Döderlein (Synon. II. S. 133.) erklärt *citae in deterius.*

21. *Io triumphe*] IV, 2, 49. — 22. *aur. Curr.*] Flor. I, 5: *Inde est, quod aurato curru quattuor equis triumphatur. Intact.*, Macrob. Sat. III, 5: *iniuges hostiae.* — 24. *reportasti*] in seiner Urbedeutung: „Du Triumph hast einen grössern Feldherrn (als Sieger) nicht aus der Schlacht zurückgeführt, als den Octavian." *Ducem*, Marius. — 25. *Afric. ... condid.*] Scipio African. minor. *Virtus* im römischen Sinne, hier personificirt, s. Einl. zu III, 2. Vellei. I, 12: *Eam urbem magis invidia imperii quam ullius eius temporis noxis invisam Romano nomini funditus sustulit fecitque suae virtutis monumentum, quod fuerat avi eius clementiae.* — 27. *punico*] eine andere Form von *punicus* (IV, 10, 4.), häufig bei Ovid (Her. VII, 140. Fast. IV, 608.) u. Columella (IX, 4, 4: *rosae*). Ob Antonius wirklich seinen Purpurmantel (Flor. IV, 11.) mit einem Trauerkleide vertauscht habe, ist ungewiss. Ueber *mutare* s. I, 17, 1. — 29. *Aut etc.*] Nach dem zu V. 19. Bemerkten wussten Antonius und Cleopatra nicht, wohin sie vom Peloponnes aus fliehen sollten. Daher

Ventis iturus non suis,
Exercitatas aut petit Syrtes Noto,
Aut fertur incerto mari.
Capaciores affer huc, puer, scyphos
Et Chia vina aut Lesbia,
Vel, quod fluentem nauseam coërceat,
Metire nobis Caecubum:
Curam metumque Caesaris rerum iuvat
Dulci Lyaeo solvere.

ODE X.

Mala soluta navis exit alite
Ferens olentem Maevium.
Ut horridis utrumque verberes latus,
Auster, memento fluctibus.
Niger rudentes Eurus inverso mari,

34. *Aut Chia* Bentl. — 35. 36. [] Peerlk.
Od. X. *In Maevium poetam* edd. — 1. *Malo* Victorinus p. 1252. ed. Putsch. —

erwähnt der Dichter zuerst Gegenden, die weit von einander entfernt liegen, und zuletzt das Treiben auf der See überhaupt. *Cret.*, s. III, 27, 33. Hom. Il. II, 649: *Κρήτην ἑκατόμπολιν.* — 30. *suis*] Virg. Aen. II, 396: *Vadimus immixti Danais haud numine nostro.* Sen. Ep. 71: *Ignoranti quem portum petat, nullus suus ventus est.* Fabri zu Liv. XXIII, 41, 11. Axt zu Spur. II, 18, 19. S. auch zu Epod. X, 18. — 31. *Exercit.*] Tac. Ann. I, 17: *exercitas aestates.* Ueber die Syrten s. zu I, 22, 5., woraus sich das Beiwort erklärt.

33. *Capac.*] als Zeichen, dass bei diesem freudigen Male der Wein nicht geschont werden soll; Sen. de Ira III, 14, 3: *bibit deinde liberalius quam alias capacioribus scyphis.* Das Gegentheil s. zu I, 20, 1., das. auch über *scyph.* — 34. *Chia aut Lesb.*] I, 17, 21. 20, 9. — 36. *Caecub.*] S. a. a. O. Der Cäcuber war ein sehr starker Wein (Athen. I, 21: *εὔτονον καὶ πληκτικον*), den man vielleicht gegen die Seekrankheit oder nach dem bei Tische nicht ungewöhnlichen *vomitus* trank. *Fluent.* wol überhaupt auf die Beschaffenheit der *nausea* zu beziehen, als mit den Schol. zu erklären: *potu nimio profluentem. Metire*, s. das Mischungsgesetz zu III, 19, 11. — 38. *Lyaeo*] gewöhnlich durch *vino* erklärt, wie Pseudotib. III, 2, 19. u. Virg. Aen. I, 686., allein bei H. stets „Rausch"; s. I, 7, 22. III, 21, 16.

Epod. X. Der Dichter wünscht dem Mävius, einem schlechten Versmacher und Feind des Virgil, alles Unglück auf der See, welche er nach V. 1. soeben zu befahren gedacht wird (Ameis in JNJb. XXVIII. S. 412 ff.); der Sturm soll sein Schiff zerschlagen (3...8.), kein freundlicher Stern soll ihm winken (9...14.) und die Götter mögen sein Flehen nicht erhören (15...20.), er werde eine Beute der Seevögel (21...24.). Die Abfassung fällt ohne Zweifel in die erste Zeit der Bekanntschaft mit Virgil (713), welcher von diesem Mävius ein Jahr vorher geschrieben hatte (Ecl. III, 90.): *Qui Bavium non odit, amet tua carmina Maevi;* und dessen Georgica später (719 ff.) von diesen beiden elenden Poeten bespöttelt wurde. Vgl. üb. andere Ansichten Düntzer V. S. 189 ff.

1. *Mala...al.*] I, 15, 5. *Exire* vom Auslaufen der Schiffe bei Ov. e Ponto III, 1, 130: *Exeat adversa ne tua navis aqua.* — 2. *olentem*] weder auf die Dickleibigkeit, noch auf die veralteten Ausdrücke des Mäv. zu beziehen, sondern überhaupt „verworfen, ekelhaft"; s. Mart. XII, 87. Für *male olens* auch I, 17, 7. — 5. *Niger*] I, 5, 6. Gegensatz I, 7, 15. III, 7, 1. —

Fractosque remos differat.
Insurgat Aquilo, quantus altis montibus
Frangit trementes ilices;
Nec sidus atra nocte amicum apparcat,
Qua tristis Orion cadit:
Quietiore nec feratur aequore,
Quam Graia victorum manus,
Cum Pallas usto vertit iram ab Ilio
In impiam Aiacis ratem.
O quantus instat navitis sudor tuis
Tibique pallor luteus
Et illa non virilis eiulatio,
Preces et aversum ad Iovem,
Ionius udo cum remugiens sinus
Noto carinam ruperit!
Opima quodsi praeda curvo litore
Porrecta mergos iuveris,
Libidinosus immolabitur caper
Et agna Tempestatibus.

---

8. *Vertit* vel *Sternit* coni. Bentl., *Plangit* Wakefield. Bothe. — 22. *Porrecta* coni. Bentl., sed vd. Od. III, 10, 2. Sat. II, 2, 39.; *iuverit* B cdd. alii.

6. *differat*] Epod. V, 99. Enn. Androm. (p. 37. Scen. Poet. ed. F. H. Bothe): *Alia fluctus differt, dissipat Visceratim membra.* — 9. *sid. amic.*] S. I, 3, 2. *Qua* mit *nocte* zu verbinden, nicht *ea caeli regione;* über *Or.* s. zu I, 28, 21. *Cadit*, d. i. *occidit*, vgl. Virg. Aen. II, 9: *suadentque cadentia sidera somnos.* — 14. *Aiacis*] Aias, Oileus Sohn, des Königs von Locris, der auch ohne die Gunst der Götter glücklich heimzukehren glaubte, wurde anfangs vom Neptun (Hom. Odyss. IV, 499.) und später von der Minerva verfolgt, weil er die Cassandra, des Priamus Tochter, in ihrem Tempel geschändet hatte (Virg. I, 39.). Nach Ramler zu d. St. wählte H. diese Sage, weil Mävius ähnliche Gräuelthaten begangen hatte; nach Andern dagegen, weil er nach Athen fahren wollte. Dieses gewinnt Wahrscheinlichkeit durch die Erwähnung der den nach Griechenland Fahrenden gefährlichen Winde (V. 3 ff.), wenn er nicht bloss deshalb ihm den Zorn der Pallas wünscht, weil er schlechte Verse machte. — 16. *luteus*] von *lutum*, Gilbkraut, das eine blassgelbe Farbe hat. Vgl. Tib. I, 8, 52: *nimius luto corpora tingit amor.* Hier blass vor Schreck; s. Iuv. X, 132. C. G. Jacob in Ztschr. f. Alterth. 1835. S. 378. — 18. *aversum*] von der Gottheit, welche Ohr und Antlitz von dem Betenden abwendet, d. h. seine Bitten nicht erhören will; s. Virg. Aen. II, 396. Pseudotib. III, 3, 28: *Audiat aversa non meus aure deus.* Das Gegentheil bei Ov. Met. IV, 373: *Vata suos habuere deos.* Vergl. Bach in Zeitschr. f. Alterth. 1837. S. 967. — 19. *Ionius ... sinus*] Aehnlich I, 33, 16. III, 27, 18. Auch absolut *Ionium* für *mare Ion.*, s. Bach zu Ov. Met. IV, 535. Heinrich zu Iuven. VI, 92. — *udo*] I, 7, 16: *Not. ... parturit imbres.* Epod. XVI, 56. *Remug.* III, 10, 5. — 21. *curvo*] IV, 5, 14. Virg. Aen. III, 223: *litore curvo Exstruimus toros.* Lucan. VIII, 178: *Scythiae curvantem litora pontum.* — 22. *mergi*] nach Orelli für Seevögel überhaupt, weil die Taucher keine Leichname fressen; s. aber Pers. VI, 30: *iacet ipse in litore ... iamque obvia mergis Costa ratis lacerae.* — 24. *immol. ... temp.*] aus Freude über den Untergang des Feindes. Vgl. Virg. Aen. V, 772: *Tempestatibus agnam Caedere deinde iubet.*

ODE XI.

Pecti, nihil me sicut antea iuvat
Scribere versiculos amore percussum gravi,
Amore, qui me praeter omnes expetit
Mollibus in pueris aut in puellis urere.
Hic tertius December, ex quo destiti
Inachia furere, silvis honorem decutit.
Heu me, per urbem, nam pudet tanti mali,
Fabula quanta fui! conviviorum et poenitet,
In quis amantem languor et silentium
Arguit et latere petitus imo spiritus.
Contrane lucrum nil valere candidum
Pauperis ingenium? querebar applorans tibi,

Od. XI. *Ad Pettium* edd. — 1. *Pecti* B, *Petti* alii. — 2. *perculsum* Ald. F, sed vd. adnot. exeg. — 4. *aut puer.* coni. Bentl. — 6. *Inachiam* Torrentius, sed vd. Broukhus. ad Prop. I, 4, 12. — 8. *ut poenit.* coni. Bentl. — 9. *amantem et lang.* edd. vett. Bentl. FM —

Epod. XI. Klage an den Pectius, dass er jetzt von dem Liebesknaben Lyciscus (V. 24.) gefesselt werde, ob er gleich drei Jahre vorher der Liebe zur Inachia entsagt habe (5...25.), und dass er diesmal nicht durch Vorstellungen der Freunde u. s. w. (23...26.), sondern nur durch eine andere Flamme von ihm abgebracht werden könne (26...28.). Die Abfassung muss wegen V. 5f. drei Jahre nach Epod. XII. fallen, wo V. 15. des Verhältnisses zur Inachia Erwähnung geschieht; also vielleicht 715 oder 716. Vgl. zu Od. I, 16. d. Einl. Kirchner und Teuffel nehmen 717, Franke 720 oder 721 und Weber 716 an. An eine Nachahmung eines griech. Originals ist gar nicht zu denken, sondern das Ged. zeichnet sich zumal dadurch aus, dass es frei von Reflexion das unmittelbare Gefühl des Dichters wiedergiebt.

1. *iuvat*] Weber S. 86: „es hilft nichts, Verse bei meiner Liebe zu machen." Wäre der Gedanke: „Ich finde jetzt am Dichten keinen Gefallen mehr, da mich jetzt die Liebe ganz in Anspruch nimmt"; so müsste man sich wundern, warum H. auch d. Ep. geschrieben habe. Vgl. I, 19, 9. — 2. *percussum*] Früher las man *perculsum*, was in der Verbindung von *amore* gar nicht vorkommt; vgl. ausser den von Or. angef. St. Virg. Georg. II, 476. *(ingenti percussus amore)* Aen. IX, 197. noch Sil. It. II, 213. Ebenso sagt man *laetitia* (Virg. Aen. I, 513.) und *terrore percussus* (Lucan. I, 482.), *timore perculsus* steht nur bei Lucret. V, 1221. Dagegen findet sich *perculsus* entweder absolut (Aen. I, 517.) oder in der Verbindung von *animus* (Cic. ad Att. III, 2.; daher richtig Epod. VII, 16.) und von concreten Gegenständen, welche den Schlag oder die Bestürzung hervorgebracht haben; s. Lucret. I, 16: *volucres corda perculsae.* Nep. XVIII, 5, 1: *chorda perculs.* Vgl. Valken. zu Eurip. Hipp. 1303: *Ἔρωτι ἐκπληγείς.* Grysar, Theorie des lat. Stils S. 360. Ellendt zu Cic. de Or. II, 70, 285. — 4. *urere*] Zu beachten die dreifache Verbind. d. W. bei H.; s. I, 19, 5. III, 7, 11. u. d. St. — 5. *December*] für das Jahr überhaupt, wie *hiems* I, 15, 35. Vgl. zu I, 11, 4. — 6. *silv. hon. decut.*] d. i. *folia.* Vgl. I, 17, 16: *ruris honores.* — 8. *Fabula*] Tib. I, 4, 83: *Parce puer, quaeso, ne turpis fabula fiam.* Ov. Trist. IV, 10, 67: *Nomine sub nostro fabula nulla fuit.* — 10. *Arguit*] Virg. Aen. IV, 13: *Degeneres animos timor arguit.* Ueb. *silent.* vgl. IV, 1, 35. Sapphon. fragm. II, 7. ed. Schneidew.: *Ὤ, ἴδω γάρ σε βροχέ· ὥς με φωνᾶς Οὐδὲν ἔτ' ἴκει. Petit imo spir.*, Epod. XVII, 26. Plaut. Cist. I, 1, 56. von einem Liebenden: *sis vide, ut petivit suspirium alte? Pallida es.* — 11. *Contrane ... ingen.*] Dieselbe Construction wie Epod. VIII, 1. (s. das. zumal die Stelle des Virgil), keine

Simul calentis inverecundus deus
Fervidiora mero arcana promorat loco.
Quodsi meis inaestuat praecordiis
Libera bilis, ut haec ingrata ventis dividat
Fomenta vulnus nil malum levantia,
Desinet imparibus certare summotus pudor.
Ubi haec severus te palam laudaveram,
Iussus abire domum ferebar incerto pede
Ad non amicos, heu mihi postes et heu!
Limina dura, quibus lumbos et infregi latus.
Nunc gloriantis quamlibet mulierculam
Vincere mollitia amor Lycisci me tenet;
Unde expedire non amicorum queant
Libera consilia nec contumeliae graves,

16. *ventus* codd. aliquot — 24. *mollitia*] b F edd. fere omnes, edd. vett. Fl, *mollitie* Bentl. MOr.; sed neque hiatus neque forma *mollitia* ante vocem *am.* offendit, quod versus sunt asynarteti; vd. G. Hermanni epit. doctr. metr. §. 42.

Vermischung von drei verschiedenen, wie Or. will. Ueber den Gedanken s. II, 18, 9 f. u. üb. *lucrum* unten V. 18. *Applorans quer.*, d. h. „mit Thränen klagen"; *appl.* nur noch bei Senec. nat. quaest. IV, 2, 6., aber in der Bedeutung von „beweinen": *cum iam apploraveris*, nämlich die im Schiffbruche Ertrunkenen. — 13. *inverec.*] Das Gegentheil I, 27, 3. — 15 ff. *Quodsi ... pudor*] Sinn: „Erbraust einmal mein Zorn, dass ich die bis jetzt zur Heilung meiner Wunden erfolglos angewandten Mittel verwerfe; d. i. wenn die eitlen Hoffnungen *(fom.)*, die ich bis jetzt noch gehegt habe, mich mit der Inachia wieder zu vereinen, oder gar den Sieg über meine Nebenbuhler davon zu tragen, gänzlich verschwinden; dann werde ich dem Streite mit ungleichen Kämpfern ein Ende machen, ich werde aufhören das Mädchen zu lieben." So erklären die St. Döring und Axt (ähnl. Dillenb.), in welcher *vulnus ... lev.* nur eine nähere Bestimmung zu *ingrata fom.* ist. Andere verstehen unter *fomenta* entweder Gastmäler oder Klagen oder „die Freude am Liebreiz der Geliebten." Vgl. über dieses Wort, das eigentlich „Umschläge bei Heilung der Wunden" bezeichnet, Obb. zu Ep. I, 2, 52.; ähnlich Ep. I, 3, 26: *frigida curarum fomenta.* Ueb. *ventis div.* s. zu I, 26, 2. Tib. I, 4, 22: *Veneris periura venti Irrita per terras et freta summa ferant.* — 18. *imparibus*] Vgl. V. 11., also Liebhaber, mit denen der Dichter in Bezug auf Reichthümer *(lucrum;* Phaedr. V, 4, 8.) und Geschenke, welche sie der Inachia gaben, um sich dadurch grössere Gunst bei ihr zu erwerben, nicht wetteifern konnte, die ihm aber an Anlagen und Talent untergeordnet waren. Andere erklären gar *imparibus armis. Summotus pudor*, das Ehrgefühl, das den Dichter bis jetzt abgehalten hatte, zu einem solchen Schritte seine Zuflucht zu nehmen (nämlich die Inachia Andern zu überlassen), das aber dem Zorne weicht. Or. vgl. Achill. Tat. p. 28. u. Jacobs: *Ἔρως καὶ Διόννσος, δύο βίαιοι θεοί, ψυχὴν κατασχόντες, ἐκμαίνουσιν εἰς ἀναισχυντίαν.*

19. *severus*] Vgl. III, 8, 28., wo durch den Gegensatz die Bedeutung des Wortes bestimmt wird. — 20. *inc. pede*] beziehen Einige auf die Unentschiedenheit, wohin sich der Dichter nach den Gelagen wenden sollte, bis er zur Inachia zu gehen sich entschloss. Aber der Gedanke ist vielmehr: „Mein unsicherer Fuss (der in Folge des Rausches beim Gehen hin und her schwankt) trug mich wider Willen zur Inachia hin." Den Gegensatz *pes cert.* zeigt A. P. 158. — 22. *limina dura*] III, 10, 2. Tib. II, 6, 46: *Saepe ego cum dominae dulces a limine duro Agnosco voces, haec negat esse domi.* — *Quibus ... latus* als Folge von *inc. pede.* — 26. *lib. consilia*] der Freunde, *contumeliae* dagegen der Nebenbuhler,

Sed alius ardor aut puellae candidae
Aut teretis pueri longam renodantis comam.

ODE XII.

Quid tibi vis, mulier nigris dignissima barris?
Munera quid mihi quidve tabellas
Mittis, nec firmo iuveni nec naris obesae?
Namque sagacius unus odoror
Polypus an gravis hirsutis cubet hircus in alis,
Quam canis acer, ubi lateat sus.
Quis sudor vietis et quam malus undique membris
Crescit odor, cum pene soluto
Indomitam properat rabiem sedare; neque illi
Iam manet humida creta colorque
Stercore fucatus crocodili, iamque subando
Tenta cubilia tectaque rumpit;

Od. XII. *In anum libidinosam* edd. — 2. *quid*] B Or.; Mav. Victorin. p. 235. ed. Gaisford., *cur* cet. F ilius Fortunatian. p. 362. ib. Vd. ad Od. II, 3, 9. — 3. *Mittes* B, *nec*] B, *neque* edd. (codd.?) — 8. *pacne soluta* Peerlk. —

welche den Dichter mit Schmähungen überhäuften und ihm den Knaben abtrünnig machen würden. Andere denken entweder an das freiwillige Aufheben desselben mit H. oder gar an *contumeliae amicorum*. Ueber *contum.*, den stärksten Ausdruck für „Beleidigung u. s. w.", führt Dacier an Pacuv. Periboea 14 ed. Both.: *Patior facile iniuriam, si est vacua a contumelia.* — 28. *long.... com.*] II, 5, 23.

Epod. XII. Ein Gedicht ähnlichen Inhalts wie Epod. VIII. Mit dieser auch wahrscheinlich gleichzeitig abgefasst und an dieselbe Person gerichtet. Vgl. die Einl. zu Od. I, 16. Teuffel allein, der sie in's J. 714 versetzt, will eine andere Person annehmen, als in jener Epode.

1. *Quid tibi vis*] Terent. Andr. II, 3, 1: *Quid igitur sibi vult pater?* Prop. I, 5, 3: *Quid tibi vis insane, meos sentire furores?* — *Barris*, Isid. Orig. XII, 2, 14: *Apud Indos elephantus a voce barrus vocatur, vox eius barritus.* — 4. *sagac. unus odor.*] Diese Construction wird erklärt durch die von den Auslegern bereits angeführte Stelle des Virgil (Aen. I, 15.): *Quam (Karthaginem) Iuno fertur terris magis omnibus unam Posthabita coluisse Samo.* Hier fehlt eine nähere Erklärung wie *ex omnibus* oder *quam omnes.* — 5. *Pŏlypus*] ebenso Sat. I, 3, 4. Vergl. C. Fr. Hermanni, Var. lect. Persian. p. 4. — 7. *viet.*] zweisilbig, s. Schneider, Elementarlehre d. lat. Spr. I. S. 91. — 10. *creta*] Die Kreide gebrauchte man sowol, um schmutzige Kleidungsstücke damit wieder weiss zu färben (Plin. h. n. XXXV, 17. Pers. V, 177.), als auch zur Gesichtsschminke; s. Mart. VI, 93, 6. — 11. *crocodili*] Plin. h. n. XXVIII, 8: *(Crocodilea) illita ex oleo cyprino molestias in facie enascentes tollit, ex aqua vero morbos omnes, quorum natura serpit in facie, nitoremque reddit.* — 12. *Tenta cub.*] Das Bettgestell war mit Gurten *(restes, fasciae, culcita, institae)* bespannt, welche das Polster *(torus)* trugen; s. Mart. V, 62, 5: *Nulla tegit fractos nec inanis culcita lectos Putris et abrupta fascia reste iacet.* Die *tecta* sind jedenfalls nicht Bettvorhänge, sondern die Decken *(stragulae)*, welche über die *tori* gebreitet wurden und auf denen der Schlafende lag; vgl. die Stellen bei Becker, Gallus I. S. 42. Diese konnten bei der Gelegenheit leicht zertreten werden.

Vel mea cum saevis agitat fastidia verbis:
Inachia langues minus ac me;
Inachiam ter nocte potes, mihi semper ad unum
Mollis opus. Pereat male, quae te,
Lesbia quaerenti taurum monstravit inertem;
Cum mihi Cous adesset Amyntas,
Cuius in indomito constantior inguine nervus
Quam nova collibus arbor inhaeret.
Muricibus Tyriis iteratae vellera lanae
Cui properabantur? Tibi nempe
Ne foret aequales inter conviva, magis quem
Diligeret mulier sua quam te.
O ego nonfelix, quam tu fugis, ut pavet acres
Agna lupos capreaeque leones!

---

13. *quam saev.* Idem. — 20. *Quam sua collib.* Idem. — 25. *Ego infelix*, cf. adnot. exeg. et Gerber in Ztschr. f. Alterth. 1839. S. 46.

13. *Vel mea cum*] Mit diesen Worten beginnt ein neuer ganz unerwarteter Gedanke, eine Rede, die den Unwillen des Dichters ausdrücken soll. *Vel* dient nämlich dazu, um den Uebergang auf das Folgende einzuleiten, während *cum* sich auf das Vorhergehende bezieht. So Epod. II, 17. Sat. II, 7, 95: *Vel cum Pausiaca, torpes, insane, tabella.*

15. *Inach.*] S. zu Epod. XI, 6. *Potes* in gleicher Bedeutung Mart. III, 76, 4: *non potes Andromachen.* — 16. *quae te*] S. zu Epod. II, 37. — 17. *Lesbia*] Die Sclavin der Geliebten. — 18. *Cous Amynt.*] S. zu IV, 10, 3. — 21. *Muric. Tyr. iterat.*] Vgl. über *mur. iter.* zu II, 16, 35. und über *Tyr.* zu III, 29, 60. Die Frauen und zumal die Mädchen trugen in damaliger Zeit bunte Kleider (*purpur.*), welche oft sogar buntgedruckt waren; am kostspieligsten aber waren die aus gefärbtem Purpur (δίβαφος) verfertigten. S. Becker, Gallus II. S. 97. — 22. *proper.*] III, 24, 62. — 24. *mulier*] d. i. Geliebte, s. Plaut. Amph. II, 2, 217. Terent. Heaut. V, 3, 3: *pergin' mulier esse?* — *Quam te*, d. i. *quam tua te.* — 25. *non felix*] Der Hiatus der Lesart *ego infelix* wird sich, trotzdem er von Servius (Aen. VII, 309.), Charis. (p. 131. ed. Putsch.) und Mart. Capella (III, 278.) bestätigt wird, nicht vertheidigen lassen. Ganz anderer Art ist I, 28, 24., der andern Stellen III, 14, 11. und III, 16, 26. nicht zu gedenken. Auch die ähnlichen Worte bei den Komikern *ego infelix* (z. B. Terent. Eun. II, 2, 13.), wo *ego* nicht elidirt wird (s. Lindemann zu Plaut. Amphitr. S. 43.), gehören nicht hierher. H. gebraucht die Verneinung mit *non* vor Adjectiven sehr oft; z. B. I, 14, 18. 15, 26. 18, 9. II, 20, 1. Epod. XI, 21. In der Prosa gilt der Unterschied, dass bei *infelix* u. s. w. die Eigenschaft eine objective ist, bei *non felix* dagegen eine subjective; vgl. Obbarius zu Ep. I, 18, 78. Forb. zu Virg. Aen. II, 247.

ODE XIII.

Horrida tempestas caelum contraxit et imbres
Nivesque deducunt Iovem; nunc mare nunc siluae
Threïcio Aquilone sonant. Rapiamus, amici,
Occasionem de die, dumque virent genua
Et decet, obducta solvatur fronte senectus.
Tu vina Torquato move consule pressa meo.
Cetera mitte loqui: deus haec fortasse benigna

Od. XIII. *Ad amicos* edd. — 3. *amice* coni. Bentl. M — 5. *Et licet* Peerlk. —

Epod. XIII. Eine Aufforderung an die Genossen, im rauhen Winter sich durch ein Gelag die Zeit zu verkürzen (1...10.), da man seine Tage geniessen müsse, weil der dem Tode einmal Verfallene aus dem Orcus nimmer zurückkehre (11...18.). Aehnlichkeit hat diese Epode sowol mit Od. I, 4., als auch mit I, 9. Jedoch scheint es, als habe sie eher den Stoff zu jenen beiden gegeben, als umgekehrt; wenigstens zur letztern, welcher sie mehrmals sogar in den einzelnen Worten entspricht; vgl. V. 4. *virent* mit I, 9, 17., V. 7. *Cetera etc.* mit I, 9, 9. Daher setzen wir ihre Abfassung eher ein Jahr früher (713), als die genannte Ode (714), zumal da sie metrisch (V. 3.) u. ästhetisch nicht so ausgefeilt ist, als diese. Vgl. zu V. 11. u. Teuffel l. l. S. 601. Uebrigens lässt sich trotz Welckers Gegenreden (Jahrb. I. S. 52.) eine Nachahmung des Alcäus (Fragm. 27. Schneidew. del. p. 273) nicht verkennen: *Τει μὲν ὁ Ζεύς, ἐν δ' ὠρανῷ μέγας Χειμών, πεπάγασιν δ' ὐδάτων ῥοαί.* Andere wollen in Anacreon fragm. 7. (p. 88. ed. Bergk.) das Vorbild finden: *Μεὶς μὲν δὴ Ποσιδηιὼν Ἔστηκεν, νιφέλαι δ' ὕδατι Βαρύνονται ἰδ' ἄγριοι Χειμῶνες παταγοῦσιν.*

1. *Horrida temp.*] Aehnlich *horr. hiems* bei Ov. e Ponto IV, 10, 38. und *horr. December* bei Mart. VII, 94. *Contraxit*, ähnl. Ov. de A. A. III, 723: *Iamque dies medius tenues contraxerat umbras.* — 2. *deduc. Iovem*] I, 16, 12. — 3. *Threïciō Āquil.*] Zu II, 20, 13. wurde bemerkt, dass dergleichen Hiatus nur im dactylischen Versmass vorkommen. So häufig bei Virgil (Ecl. II, 24: *Actaeo Aracyntho.* VII, 53: *Iuniperi et.* Georg. I, 437: *Panopeae et.* Aen. III, 74: *Neptuno Aegaeo* u. oft), Ovid (Her. IV, 99: *Maenalia Atalanta.* IX, 133: *insani Alcidae.* Met. III, 184: *purpureae Aurorae.* XI, 17: *Bacchei ululatus.* Fast. II, 43: *Naupactoo Acheloo.)* u. A, vgl. Fr. Lindemann, de hiatu in vers. Horatii lyric. in Seebod. Arch. 1828. S. 71. C. Schneider, Elementarlehre I. S. 105. Aus den angef. Stellen erhellt, dass die Elision in demselben Vokal seltner ist. Bei dem *i* u. *o* kömmt ausser den Stellen des II., nämlich I, 28, 24., wo Einige ändern wollen, und II, 20, 13., wo die Lesart *notior* vorzuziehen ist, bei Virg. nur Georg. I, 281. vor: *Ter sunt conati imponere Pelio Ossam.* — 4. *Rapiamus ... senect.*] Sinn: „Es ist Winter. Man muss in der Jugend Gelegenheit zum frohen Lebensgenusse suchen. Darum schaff' Wein, o Symposiarch." *Rapiamus ... senectus* erscheint so als allgemeiner Satz, weshalb die Erklärung der Scholien zu verwerfen ist: „Lasst uns Gelegenheit zum Gelage nehmen, da es unfreundliche Witterung ist." Ueb. *de* s. Hand, Turs. II. S. 206 u. üb. *virenti* I, 9, 17. Theocr. XIV, 70: *ποιῆν τι δεῖ, ἃς γόνυ χλωρόν.* Cic. Lael. III, 11: *aufert eam viriditatem, in qua etiam nunc erat Scipio. Genu* als Sitz der Kraft oft, z. B. Hom. Il. XXII, 388. Virg. Aen. V, 431. — 5. *obducta*] So Iuven. IX, 2. u. Quinct. Instit. X, 3, 20: *obducere frontem.* Anderwärts *contrahere*, s. Sat. II, 2, 125: *Explicuit vino contractae seria frontis.* — 6. *Torquato*] III, 21, 1. Zu voreilig ist wol der Schluss, dass d. Ep. am Geburtstage des Dichters verfertigt worden sei. *Tu*, sicherlich der Symposiarch (I, 9, 8.), nicht der Sclave, weil H. anderwärts stets *puer* hinzusetzt; s. III, 19, 10. Epod. IX, 33. — 7. *deus*] wie Axt richtig bemerkt, nicht ein bestimmter Gott, sondern die Gottheit, welche das Geschick des Menschen

Reducet in sedem vice. Nunc et Achaemenio
Perfundi nardo iuvat et fide Cyllenea
Levare diris pectora sollicitudinibus,
Nobilis ut grandi cecinit Centaurus alumno:
Invicte mortalis dea nate puer Thetide,
Te manet Assaraci tellus, quam frigida parvi
Findunt Scamandri flumina, lubricus et Simoïs,

9. *iuvet* Peerlk. — 10. *duris* Bentl. — 11. *cecinit grandi* B — 13. *proni Scam.* coni. Bentl. prob. Axt., *puri* Peerlk. Vd. not. exeg. —

lenkt, überhaupt; s. zu I, 34, 5. — 8. *Achaemen.*] S. zu III, 1, 44. — 9. *fide Cyll.*] Mercurius, der Erfinder der Leier, war auf dem Berge Cyllene in Arcadien geboren. Uebrigens findet sich sowol bei H., als auch bei andern Dichtern *fides* im Singular sehr oft für „Leier"; z. B. I, 17, 18. Ov. Her. XV, 29: *Sume fidem et pharetram, fies manifestus Apollo.*

11. *Centaurus*] Chiron, der Erzieher des Aesculap, Iason und Achilles, welcher in einer Höhle des Berges Pelion wohnte. Vergl. Hom. Il. XI, 831. Ov. Met. XI, 220 ff. Uebrigens scheint der Dichter die folg. Rede aus einem Gnomen des Chiron entlehnt zu haben, welche παρεινέσεις ἐπὶ διδασκαλίᾳ τῇ Ἀχιλλέως dem Hesiod zugeschrieben werden. Vergl. Welcker a. a. O. S. 52. Trotzdem aber, dass bei den lat. Dichtern (s. Düntzer V. S. 194. und Stat. Achill. II, 370 ff.) Achilles als ein gelehriger Schüler des Chiron erscheint, so ist doch an d. Stelle der Vortrag der ff. Sentenzen durch jenen Centauren höchst merkwürdig; s. Teuffel l. l. — *grandi*] erklären Einige durch „gross an Geist", allein den Griechen und Römern war Achilles das vollendetste Ideal eines Heroen, der zumal an Körpergrösse und Kraft alle Andern übertraf. Daher sagt Quint. Smyrn. (de inter. Achill. III, 175.) von ihm, dem Todten: Ἤρπεν ἀμφὶ νέκυσσιν ἀλίγκιος οὔρεϊ μακρῷ (vgl. oben IV, 6, 11.) und bei den lat. Dichtern heisst er bald *magnus* (Virg. Ecl. IV, 36.), bald *ingens*; s. Ov. Met. XI, 271. Sen. Troad. 181. Stat. Achill. I, 526. Ueberhaupt muss man sich denselben hier denken, als er schon herangewachsen war und vielleicht den Chiron auf immer verlassen wollte. Die Ausleg. vgl. noch Iuven. VII, 210: *Metuens virgae iam grandis Achilles Cantabat patriis in montibus.* — 13. *Assaracus*] Sohn des Tros, Grossvater des Achilles; s. Virg. Aen. XII, 127. — *parvi*] Diese Lesart, welche man entweder durch Lucan. IX, 974. *(Inscius in sicco serpentem pulvere rivum Transierat, qui Xantus erat)* oder durch eine Versetzung der Epitheta (d. i. *frigidi parva Scam. flumina)* zu vertheidigen glaubt, lässt sich auf keine Weise rechtfertigen, wenn man bedenkt, dass die griech. Dichter den Scamander oder Xanthus μέγας βαθυδίνης (Hom. Il. XX, 73. XXI, 212.) u. εὐρὺ ῥέων (Dionys. Perieg. 819.) u. die lat. *altus* (Catull. LXIV, 359.) u. s. w. nennen, und dass Chiron zu dem Achilles spricht, also zu einer Zeit, wo diesem Flusse die homerischen Prädicate eher zukommen mussten, als die der Spätern. Daher ist entweder *proni* (mit Bentlei) oder *curvi* zu lesen, weil er auf der Ebene bei Troja einen Bogen nach Süden machte, während der Simois nach Norden floss; s. Il. XXII, 144 ff. Spohn, de agro Troiano S. 10. P. W. Forchhammer, Comment. de Scamandro. Kilon. 1840. (mir unbekannt). Nach H. N. Urlichs (rhein. Mus. 1844. S. 576.) hat der Scam. (Manderè) ein breites Bett mit sandigem Grunde, welches er im Sommer nicht zur Hälfte ausfüllt, während er im Winter regelmässig übertritt. Der Simois (Dümrék) dagegen ist zwar kleiner, überschwemmt aber auch seine Thalebene und lässt nordwestlich von Neu-Ilion grosse Sümpfe zurück. Daher *lubricus* (nicht, weil er in Krümmungen fliesst); s. Ov. A. III, 6, 81: *lubric. amnis.* Tac. Ann. I, 65: *lubrico paludum lapsantes.* Durch den Plural *flumina* werden die Strömungen des Flusses überhaupt angedeutet, also der Theil für das Ganze; s. Mart. de spectac. III, 5: *Et qui prima bibit*

Unde tibi reditum certo subtemine Parcae
Rupere, nec mater domum caerula te revehet.
Illic omne malum vino cantuque levato,
Deformis aegrimoniae dulcibus alloquiis.

ODE XIV.

Mollis inertia cur tantam diffuderit imis
Oblivionem sensibus,
Pocula Letheos ut si ducentia somnos
Arente fauce traxerim,
Candide Maecenas, occidis saepe rogando:
Deus, deus nam me vetat
Inceptos, olim promissum carmen, iambos
Ad umbilicum adducere.

15. *curto subt.* coni. Bentl., *certae et subtemina* Peerlk. — 18. *aegrimoniae ac dulc.* coni. Bentl., *Deformem et aegrimoniam* Peerlk.

Od. XIV. *Ad Maecenatem* edd. —

deprensi flumina Nili. C. G. Jacob, De usu num. plur. p. 19. Ueb. *frigida* s. Hom. Il. l. l., wo es heisst, die eine Quelle sei warm, die andere dagegen *θέρεϊ προρέει εἰκνῖα χαλάζῃ Ἢ χιόνι ψυχρῇ ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ.* — 15. *Unde ... rup.*] Epod. XVI, 35. Tib. I, 7, 1: *Parcae fatalia nentes Stamina, non ulli dissoluenda deo*, d. i. *certa*; vgl. I, 7, 28. *Subtemen*, d. i. Faden. Auch Plaut. Merc. III, 1, 20: *subtemen tenue nere.* — 16. *caerula*] III, 28, 10. — 18. *Def. aegr. dulcibus alloquiis*] Apposition zu *vino cantuque*; vgl. IV, 13, 18. *Alloquia* nämlich sind Tröstungen, s. Tac. Ann. IV, 9. Liv. I, 34: *et ipso quoque fortunam benigne alloquio ... adiuvabat.* Ueb. den Wein als Linderungsmittel der Sorgen s. I, 18, 4. II, 11, 17.

Epod. XIV. Der Dichter entschuldigt sich, die angefangenen archilochischen Jamben noch nicht vollendet zu haben, da ihn die Liebe zur Phryne keine Zeit dazu, d. h. zu Spott und Zorn, lasse (vgl. den Anf. d. 11. Ep.). Die Veranlassung zu d. Ep. mag wol eine wiederholte Aufforderung des Mäcenas gewesen sein, das Epodenbuch, wovon ihm einzelne Gedichte bekannt waren, zu veröffentlichen, und die Abfassung derselben fällt sicherlich vor das Jahr 721, da nur drei Epoden (I. II. u. IX.) nach diesem Jahre verfasst sind. Allein V. 13. mit den Scholien, Kirchner, Grotefend, Weber u. A. auf die Terentia, Mäcenas nachmalige Gattin, zu beziehen, ist nach der Einl. zu II, 12. unstatthaft.

2. *Obliv.*] näml. *olim promissum carmen ... adducere*, V. 8. — 3. *ducentia*] Ov. Met. II, 735: *Ut teres in dextra, qua somnos ducit* (d. i. *adducit*) *et arcet, Virga sit.* — 4. *traxerim*] I, 17, 21. — 5. *Candide*] Epod. XI, 11. Sat. I, 5, 41. Ep. I, 4, 1: *Albi nostrorum sermonum candide iudex.* — 7. *olim ... iambos*] nicht von einem einzelnen Gedichte zu verstehen (wie *iamb.* I, 16, 2., wo vielleicht auch von zwei Oden die Rede ist), sondern vom ganzen Buche, dessen Herausgabe H. dem Mäcenas einst versprochen hatte. Daher ist die Erklärung Mehrerer, *promissum* auf die hohen Erwartungen zu deuten, die das Publikum von jenen Gedichten hegte, nicht nöthig; zumal da die angeführten Stellen Sat. II, 3, 6. *(Dic aliquid dignum promissis.)* Ep. II, 1, 52. *(Quo promissa cadant et somnia Pythagorae.)* A. P. 45. *(Hoc amet, hoc spernat promissi carminis auctor.)* mit der vorliegenden nicht zu vergleichen sind. — 8. *umbilic.*] Wenn das Buch fertig war, so befestigte man an dem letzten Streifen einen Stab oder eine Röhre, um welche es gewickelt werden sollte. An die Enden dieses Stabes wurden goldene oder gemalte

Non aliter Samio dicunt arsisse Bathyllo
Anacreonta Teïum,
Qui persaepe cava testudine flevit amorem
Non elaboratum ad pedem.
Ureris ipse miser: quodsi non pulcrior ignis
Accendit obsessam Ilion,
Gaude sorte tua; me libertina neque uno
Contenta Phryne macerat.

ODE XV.

Nox erat et caelo fulgebat Luna sereno
Inter minora sidera,
Cum tu magnorum numen laesura deorum,

13. *miser do quod nō* B (Müllero teste), *quodsi* edd.; *miser. Quid, si* Peerlk., *quo si* Axt., sed *quod* sive *quoniam* necessarium est. Quare coni. Orellius *quando* (coll. Sat. II, 5, 9.); mihi venit in mentem scribendum esse *miser: tu, quod non ... Ilion, Gaude* etc. Cf. de hoc pronom. person. usu in praeceptis Sat. II, 2, 20. Ep. I, 16, 53. 18, 37. 44. 87: *Tu, dum tua navis in alto est, Hoc age, ne mutata retrorsum te ferat aura.* A. P. 385. Vd. etiam ad Od. I, 9, 15. et Heindorf. ad Sat. I, 6, 58.

Od. XV. *Ad Neaeram* edd. — 3. *Magnor. num. cum tu laes. deorum* Cuningham. —

Knöpfe befestigt, welche *cornua* oder *umbilici* hiessen. Vgl Pseudotib. III, 1, 9: *Lutea sed niveum involvat membrana libellum, Pumex et canas tondeat ante comas Summaque praetexat tenuis fastigia chartae, Indicet ut nomen littera facta meum, Atque inter geminas pingantur cornua frontes.* Daher *ad umbilicum add.* „vollenden". Vergl. Becker, Gallus II. S. 170. — 9. *Sam. Bathyllo*] der Liebesknabe des Anacreon aus Teios, s. Leonid. in Anthol. graec. I. p. 163. ed. Jacobs: *Μέλπει δ' ἠὲ Βάθυλλον ἐφίμερον ἠὲ Μυγίστην Λίωρῶν παλάμᾳ τὰν δυσέρωτα χέλυν.* In den ächten Fragmenten des Dichters kömmt sein Name aber nicht vor, s. Bergk zu fragm. 18. Bernhardy, Griech. Literaturgesch. II. S. 500. Ueber *arsisse* vgl. zu II, 4, 7. — 12. *Non elabor. ad pedem*] wegen der oft kühnen Auflösungen gewisser Versfüsse; s. d. Stellen bei Bergk S. 22 f.

13. *miser*] sehr oft von unglücklichen Liebenden; s. Tib. I, 8, 61. 71: *Hic Marathus quondam miseros ludebat amores.* Hier aber als Scherz aufzufassen, wie aus *me ... macerat* erhellt. Ueb. *quodsi* s. d. krit. Note. — 16. *uno Contenta Phryne*] nicht mit Heinrich durch Iuven. VI, 53. (*Unus Iberinae vir sufficit? Ocius illud Extorquebis, ut haec oculo contenta sit uno.*) zu erklären, wogegen *macerat* (I, 13, 8.) spricht, sondern durch „nicht einmal", s. Düntzer u. Axt S. 28.

Epod. XV. Die Neära (verschieden von der III, 14, 28. erwähnten) war dem Dichter untreu geworden. Deshalb erinnert sie derselbe an ihren früheren Schwur (1 ... 10.), gelobt ihr Rache (11 ... 16.) und warnt den zur Zeit glücklichen Liebhaber vor der Untreue seines Mädchens (17 ... 24.). — Kirchner u. A. setzen d. G. in's J. 721, wogegen Weber, Düntzer u. Teuffel bemerken, dass es „wegen der gedehnten und unbehilflichen Ausdrucksweise" unter die ersten Versuche des H. gehören müsse (713).

1. *fulg. ... sidera*] I, 12, 47. Sapphon. fragm. 3. (p. 295. ed. Schneidewand: *Ἀστέρες μὲν ἀμφὶ καλὰν σελάναν Ἄψ ἀποκρύπτοισι φαεννὸν εἶδος, Ὁππότ' ἂν πλήθοισα μάλιστα λάμπῃ Γᾶν.* — 3. *num. laes.*] Virg. Aen. I, 8. II, 183: *numine laeso.* Ov. Heroid. II, 43: *Si de tot laesis sua numina quisque deorum Vindicet, in poenas non satis unus*

In verba iurabas mea,
Arctius atque edera procera adstringitur ilex
Lentis adhaerens brachiis:
Dum pecori lupus et nautis infestus Orion
Turbaret hibernum mare,
Intonsosque agitaret Apollinis aura capillos,
Fore hunc amorem mutuum.
O dolitura mea multum virtute Neaera!
Nam si quid in Flacco viri est,
Non feret assiduas potiori te dare noctes,
Et quaeret iratus parem;
Nec semel offensae cedet constantia formae,
Si certus intrarit dolor.
Et tu, quicunque es felicior atque meo nunc

8. *Turbaret ... agitaret*] B b edd. vett. Or. I, *Turbarit* Bentl. FM — 15. *offensi* coni. Gongav. et Bentl. prob. Axt., *offenso ced. const. corde ... intravit dolor* Peerlk. — 17. *Et tu*] Bb Bentl. Or. I, *At tu* Lamb. FM Hand, Turs. I. S. 440. Sed vd. ad I, 18, 7.

erit. — 4. *in verba mea iur.*] eigentlich von den Soldaten, welche dem Feldherrn Treue schwuren; s. Liv. III, 20: *Valerius ad recipiendum Capitolium arma plebi dedit, omnes in verba iurastis.* Tac. Ann. I, 7: *coss. primi in verba Tiberii Caesaris iuravere.* Hor. Ep. 1, 1, 14. von der Philosophie: *Nullius addictus iurare in verba magistri.* — 5. *hedera*] I, 36, 18. — *atque*] bei H. oft nach Comparativen, s. Sat. I, 1, 46. 2, 22. 10, 34. 59. II, 3, 270. Bei Cicero nie, s. Hand, Turs. I. S. 472. — 6. *Lentis*] Sat. I, 9, 64: *pressare manu lentissima brachia;* wegen ihrer Gelenkigkeit so genannt. S. Ov. Heroid. XVIII, 58. XIX, 48. von Schwimmenden: *Lentaque dimotis brachia iactat aquis.* — 7. *Dum ... capillos*] Nach *lupus infestus foret* zu ergänzen. Sinn: „Unter allen Verhältnissen, solange die Natur in ihrem gewöhnlichen Gleise bleibt, wollen wir uns treu lieben." Die für diesen Gedanken gewählten drei Beispiele hat man neuerlich mit Unrecht getadelt, weil wenigstens das erste (die Feindschaft der Schafe und Wölfe) und das letzte (die ewige Jugend des Phöbus) sprichwörtlich gebraucht wurden. Vgl. Cic. Phil. III, 11, 27: *Et enim in concione dixerat (Antonius) se custodem futurum urbis usque ad Kalendas Maias ad urbem exercitum habiturum. O praeclarum custodem ovium, ut aiunt, lupum.* Plaut. Poenul. III, 5, 31: *Eripere agnum lupo.* Ueber das andere Beispiel s. die zu I, 21, 2. angeführte Stelle des Tibull., welcher die Worte vorhergehen: *Crudeles divi, serpens novus exuit annos, Formae non ullam fata dedere moram. Solis etc.* Ebend. II, 5, 121: *Adnue, sic tibi sint intonsi, Phoebe, capilli, Sic tua perpetua sit tibi casta soror.* Ov. Met. III, 421. Vgl. auch O. Müller, Archäol. S. 515 f. — 11. *mea virtute*] erklären die folg. Verse deutlich durch „das Mittel, das ich zu deinem und deines Nebenbuhlers Verderben anwende, meine Standhaftigkeit." Vgl. III, 29, 55. Ter. Eun. I, 2, 74. Ov. Trist. I, 6, 15: *Hunc tua per fortes virtus summovit amicos.* ex Ponto III, 1, 93: *Nota tua est probitas ... Sit virtus etiam non probitate minor.* — 14. *parem*] Cic. Cat. mai. III, 7: *pares cum paribus veteri proverbio facillimis congregantur.* Hor. Ep. I, 5, 25: *Coeat par iungaturque pari.* — 15. *Nec ... dolor*] Sinn: „Wenn ich erst von Zorn (*dolor*, s. Ep. I, 2, 60.) ergriffen bin, so wird meine Standhaftigkeit nimmermehr deiner Gestalt weichen, wenn diese (welche) mich ein für allemal beleidigt hat." So Ov. Met. IV, 355: *tentatos sentit riguisse lacertos*, d. i. *quibus tentavit.* Cic. ad Fam. I, 3, 1: *negotia ampla et expedita.* Ebend. IX, 22, 3. aus einem ältern Dichter: *Quae mulier una? usurpata* (d. i. *quae usurpavit*) *duplex cubile.* Vgl. Lübker

Superbus incedis malo,
Sis pecore et multa dives tellure licebit
Tibique Pactolus fluat,
Nec te Pythagorae fallant arcana renati
Formaque vincas Nirea,
Eheu, translatos alio maerebis amores,
Ast ego vicissim risero.

ODE XVI.

Altera iam teritur bellis civilibus aetas,
Suis et ipsa Roma viribus ruit,
Quam neque finitimi valuerunt perdere Marsi,

Od. XVI. *Ad populum romanum* edd. —

zu Od. III, 5, 5. 13. Ueb. *offens.* s. Ov. Heroid. XXI, 48: *offensi dii*, das. Ruhnken; und über *semel* zu Carm. sec. 25.

20. *Pactolus*] Fluss in Lydien, welcher, nachdem sich Midas in ihm gebadet hatte, Goldsand mit sich führte; s. Ov. Met. XI, 138 ff. — 21. *Pythag.*] I, 28, 10. — 22. *Nirea*] III, 20, 15. — 24. *vicissim*] „nachdem du mich zuvor ausgelacht hasst.“

Epod. XVI. Ein Jahr nach der Schlacht bei Philippi (712) entspann sich zwischen Cäsar Octavianus, seiner Schwiegermutter Fulvia und dem Consul Luc. Antonius (Bruder des Marc. Anton.) über die Ländervertheilung unter die Sieger über Brutus und Cassius ein gefährlicher Kampf, welcher mit der Eroberung von Perusia durch Cäsar endigte; s. Dio Cass. 48, 3...14. Appian de b. civ. V, 18...49. Der Dichter, eben erst nach Rom zurückgekehrt und des Krieges übersatt, bricht bei dem Beginn dieses neuen in Verwünschungen aus und macht den besser gesinnten Bürgern einen Vorschlag zur Auswanderung nach den seligen Inseln. — Gedankenfolge: „Ein zweites Geschlecht geht durch die Bürgerkriege zu Grunde, mit ihm Rom, das kein auswärtiger Feind bezwang, durch seine eigene Macht (1...10.). Dem Erdboden wird es gleich werden und selbst das Heiligste wird nicht verschont bleiben (11...14.). Was ist da zu thun (15. 16.)? Dem Beispiele der Phocäer zu folgen, auszuwandern (16...25.), zuvor aber zu schwören, nicht eher an die Rückkehr zu denken, als bis die ganze Natur einen andern Lauf genommen hat (27...38.); auszuwandern nach den seligen Inseln, wo ewig ein goldenes Zeitalter herrscht (39...66.).“ — Teuffel u. A. glauben die Epod. während des Kriegs geschrieben, allein die Absicht des Dichters ist, Vorschläge zu thun, wie man demselben ausweichen könne. Gegen die von Grotefend u. A. angenommene Abfassungszeit 722 spricht ausser der mangelhaften ästhetischen Ausführung zumal der Umstand, dass sich H. damals schon ganz zur Parthei des Octavianus hinneigte; vgl. zu Od. I, 14. Ueber die vermeintliche Nachahmung des Sartorius s. zu V. 42. Epod. VII. hängt mit dieser nicht zusammen, s. d. Einl. das.

1. *Altera*] Nämlich von Sulla an gerechnet (666 p. U. c.), welcher durch Aechtung des Marius den ersten Bürgerkrieg hervorrief. Voss' Uebersetzung: „Schon das zweite Geschlecht (der Römer) wird verheert durch Bürgerbefehdung“ ist deshalb unrichtig, weil sonst der folg. Vers gerade dasselbe sagen würde. Garve: „Schon durch's zweite Geschlecht tobt malmende Bürgerbefehdung.“ — 2. *Suis*] Propert. III (IV), 13 (12), 60: *Frangitur suis Roma superba bonis.* — 3. *Quam ... Hannibal*] Zu den gefährlichsten Kriegen, worin die Römer Sieger blieben, gehörte der marsische (im J. 663...66; s. Appian b. civ. I, 39 ff. u. üb. die Marser zu

Minacis aut Etrusca Porsenae manus,
Aemula nec virtus Capuae nec Spartacus acer,
Novisque rebus infidelis Allobrox,
Nec fera caerulea domuit Germania pube
Parentibusque abominatus Hannibal,
Impia perdemus devoti sanguinis aetas,
Ferisque rursus occupabitur solum.
Barbarus heu cineres insistet victor et Urbem
Eques sonante verberabit ungula,
Quaeque carent ventis et solibus ossa Quirini
Nefas videre! dissipabit insolens.

6. *Novisve* coni. Bentl. — 8. *Parentibusve* Idem. — 11. Peerlk. vv. sic ordinat: 10. 13. 14. 11. 12. 15. —

II, 20, 18. III, 14, 19.); der mit Porsenna, Königs von Clusium in Etrurien, welcher den vertriebenen König Tarquinius Superbus wieder auf den Thron setzen wollte (im J. 246; s. Liv. II, 9.); die punischen, worauf sich *Capuae virtus* und *Hannibal* bezieht; der mit Spartacus (III, 14, 19.); der mit Catilina, in welchem die Allobrogen sich schwankend zeigten (*nov. rebus infid.* als Ablativ) und von C. Pomptinus 691 besiegt wurden (s. unten); und der mit den Cimbern und Teutonen (*Germ. pubes*), welche Marius (653, s. Plut. Mar. II.) unterjochte. — 5. *Capua*] verband sich nach der Schlacht bei Cannä mit Hannibal zur Unterjochung Roms, mit welchem es wetteiferte; s. Cic. Phil. XII, 3, 7: *Quemadmodum vestrum hoc consilium Capua probavit, quae temporibus his Roma est altera?* Im J. 543 nahmen die Römer davon Besitz. — 6. *Allobrox*] Am linken Ufer der Rhone, westlich vom Genfersee. Vgl. Cic. de divin. I, 12, 21: *Et clades patriae flamma ferroque parata Vocibus Allobrogum patribus populosque patebat.* — 7. *caerulea*] Tac. Germ. IV, 2: *truces et caerulei oculi, rutilae comae, magna corpora.* Aehnl. Hieron. Ep. 51. Vgl. auch Vellei. II, 95. (oben zu IV, 14, 12.) — 8. *Parentibus*] d. i. *maioribus. Abominat.*, passivisch wie bei Liv. XXXI, 12. Vgl. zu I, 1, 25. Epod. II, 52. Sat. II, 2, 124: *venerata Ceres.* — 9. *devoti sang. aetas*] S. zu III, 6, 9. u. Epod. VII, 13. — 10. *Feris ... sol.*] das gewöhnliche Bild der Verödung; s. III, 3, 41. Hom. Il. IV, 177. *Rursus*, vor Roms Erbauung; s. Prop. IV (V), 1, 1: *Hoc quodcunque vides, hospes, qua maxima Roma est Ante Phrygem Aenean collis et herba fuit Atque ubi Nivali stant sacra palatia Phoebo, Evandri profugae concubuere boves.* — 11. *Barbarus*] Kann nicht auf die Dacier und Aethiopen (III, 6, 14.), die Hilfstruppen des M. Antonius, bezogen werden, sondern da d. Ep. 713 oder 714 abgefasst ist, hat man *barbarus* allgemein aufzufassen, d. i. „ein Sieger, welcher nichts verschont." *Insistet*, s. Virg. Aen. VI, 563: *scelestum insistere limen.* Bach zu Ov. Met. VIII, 424. — 12. *ungula*] erklärt man durch *equo* (s. Sat. I, 1, 114: *carceribus missos rapit ungula currus*), was wegen *sonante* und *verberavit* in seiner eigentlichen Bedeutung genommen werden kann. Das Bild von dem Reiter, der über die zerstörte Stadt (*urbem*) reitet, findet sich schon bei Jesaias (XVII, 2) und Ezechiel (XXVI, 11.). — 13. *ossa Quirini*] Nach der gewöhnlichen Erzählung wurde Romulus bei einer Musterung des Volks unter Donner und Blitz zum Himmel geführt, nur sein Augurstab und seine Waffen blieben zurück, die man anfangs in der Curie der Salier auf dem Palatium als Reliquie verehrte, und später nach der Verbrennung Roms durch die Gallier aus der Asche vorzog und noch sorgfältiger bewachte; vgl. Plut. Romul. 22. Dionys. Halic. II, 56. Ov. Fast. II, 494. Nach einer andern Sage scheint er gestorben und begraben worden zu sein, wenigstens sagt Porphyrio; *Sic dicit quasi Romulus sepultus sit ... nam Varro post rostra (pro rostris* Schol. Cruquii) *fuisse sepulcrum Romuli dicit.* Orelli bezieht hierauf auch die verdorbene

Forte quid expediat communiter aut melior pars,
  Malis carere quaeritis laboribus.
Nulla sit hac potior sententia: Phocaeorum
  Velut profugit exsecrata civitas,
Agros atque Lares proprios habitandaque fana
  Apris reliquit et rapacibus lupis,
Ire pedes quocunque ferent, quocunque per undas
  Notus vocabit, aut protervus Africus.
Sic placet? an melius quis habet suadere? — Secunda
  Ratem occupare quid moramur alite?
Sed iuremus in haec: Simul imis saxa renarint
  Vadis levata, ne redire sit nefas,
Neu conversa domum pigeat dare lintea, quando
  Padus Matina laverit cacumina,

15. expediat? *Communiter . . . laboribus?* Fea. *Forte (quod expediat!)* comm. Rutgers. prob. Bentl., *expediam. Commun.* Peerlk. — 19. 20. [] Peerlk. — 27...38. [] Idem. —

Stelle des Festus (fr. 177. ed. Müller): *Niger lapis in Comitio locum funestum significat, ut ali* (sic), *Romuli morti destinatum* ***. Dagegen ist bei Claud. (de b. Get. 100: *Procul arceat altus Iuppiter, ut delubra Numae sedemque Quirini Barbaries oculis saltem temerare profanis Possit etc.*) unter *sedes Quir.* (wie der Gegensatz *delubra Numae* zeigt) der Tempel dieses Heros unweit des collinischen Thores (Varro de L. L. V, 41.) zu verstehen, wo seine Waffen aufbewahrt wurden (s. Ov. l. l. Fest. s. v. *persillum*). An *Quirini* für „die Römer überhaupt" kann gar nicht gedacht werden.

15. *Forte*] Die einfachste Erklärung ist: *Forte* (d. i. *fortasse*) *vos communiter aut melior pars quaeritis, quid expediat malis carere laboribus.* Hierbei hat man weder *si* zu ergänzen, noch *mal. car. lab.* theils auf *expediat*, theils auf *quaeritis* zu beziehen; sondern *expediat* steht hier impersonell (d. i. *iuvet*), wie II, 8, 9. und *Nulla etc.* ist die Antwort auf die aufgeworfene Frage. Hand Turs. II. S. 740. erklärt: *communiter aut melior pars carere malis laboribus quaeritis, quid forte (fortasse) expediat.* — 17. *Phocaeorum*] Bei der Bedrohung von Phocäa durch den persischen Feldherrn Harpagus segelten die Phocäer nach Chios und von da nach Cyrnos. Vorher jedoch kehrten sie in ihre Vaterstadt zurück und ermordeten die dort stehende persische Besatzung, fluchten dem, welcher nicht mit auswandere, senkten einen schweren Eisenstein in das Meer und schwuren: nicht eher in ihre Heimath zurückzukehren, als bis derselbe auf der Oberfläche des Wassers sichtbar werden würde. Allein die Mehrzahl wurde meineidig und segelte nach Phocäa zurück; die Uebrigen steuerten nach Cyrnos (Corsika) und gründeten der Sage nach auch Massilia (Marseille). Vergl. Herod. I, 163... 167. Dederich im Rhein. Mus. 1835. IV. S. 111 ff. — 18. *exercata*] verbinden Porphyrio u. A. mit *agros... patrios*, allein absolut steht es V. 36. in der Bedeutung von „durch Verwünschungen, welche den Meineidigen treffen sollen, verschworen". Demnach ist die Construction V. 36. *Haec execr.* (s. V. 25.) *civ.* Axt vergleicht zu *hoc me execror* die Analogie von *id te moneo.* Bei Livius (XXXIX, 51.) findet sich die Verbindung mit *in: Execratus deinde in caput ... et hospitales deos etc.* — 21. *Ire pedes*] III, 11, 49. — 22. *proterv.*] I, 26, 2. — 23. *Sic placet*] Bei Berathungen pflegte man nach Vorschlägen die Fragen aufzuwerfen *Placetne?* oder *Quid fieri placet;* vgl. Cic. ad Att. XIII, 1. Phil. VI, 2, 4. Bentl. zu d. St. — 25. *Simul etc.*] S. über diese Vergleichungen ἀπὸ τοῦ ἀδυνάτου Hom. Il. I, 234 (der Schwur des Achilles). Ovid Heroid. V, 29 ff. Trist. I, 8, 1. Axt bemerkt richtig, die gewöhnliche Construction sei gewesen *Nisi . . . nefas sit redire.* — 28. *Matina*] Matinus, ein

In mare seu celsus procurrerit Apenninus,
Novaque monstra iunxerit libidine
Mirus amor, iuvet ut tigres subsidere cervis,
Adulteretur et columba miluo,
Credula nec ravos timeant armenta leones,
Ametque falsa levis hircus aequora.
Haec, et quae poterunt reditus abscindere dulces,
Eamus omnis exsecrata civitas,
Aut pars indocili melior grege; mollis et exspes
Inominata perprimat cubilia.
Vos, quibus est virtus, mulierem tollite luctum,
Etrusca praeter et volate litora.
Nos manet Oceanus circumvagus: arva, beata
Petamus arva, divites et insulas;

29. *proruperit* Fea. — 33. *ravos*] B Cruq. Bentl. Or., *flavos* cet. praeter Lambin., qui *fulvos* exhibet. — 41. *circumvagus arva beata; Pet. arva* Bentl., *circumvagus arva; beata etc.* Fea, *circumv.: heia* (oder *eia*), *beata* coni. Axt. —

Vorgebirge in Apulien unweit des Garganus, s. I, 28, 3. IV, 2, 27. Ueb. den Gedanken s. I, 29, 10. Eurip. Med. 414: *Ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί, Καὶ δίκα καὶ πάντα πάλιν στρέφεται.* — 30. *Novaque ... libid.*] *Novaque* gehört schon aus metrischen Gründen zu *libidine* und *monstra iunx.* ist soviel wie *iungendo monstra efficit.* Vgl. Iuven. II, 122: *Scilicet horreres maioraque monstra putares, Si mulier vitulum vel si bos ederet agnum.* — 33. *ravos*] Fest. p. 135. ed. Lind.: *ravi coloris appellantur, qui sunt inter flavos et caesios.* Daher III, 27, 3: *rava lupa.* Andere erklären es nach Vergleichung von *χαροποὶ λέοντες* (Hom. Odyss. XI, 610. Hymn. in Merc. 569.) und von Varro de R. R. II, 9, 3: *oculis (canium) nigrantibus et ravis* [s. ebend. II, 4, 3: *oculis ravis* nämlich *taurorum*] von den hellblinkenden Augen des Löwen. — 34. *levis*] II, 11, 6. IV, 6, 28. H. sagt: „Der Bock, der seinen Bart verloren habe, müsse wie ein Fisch im Wasser leben."

35. *Haec*] d. i. *Haec quae iuravimus*, s. zu V. 17. *Et quae*, d. i. „und was sonst u. s. w."; über *reditus*, welches Axt von den einzelnen zurückkehrenden Gesellschaften versteht, s. zu III, 5, 52. *Dulces*, weil das Vaterland den Vorzug vor allen andern Ländern hatte; vgl. Virg. Ecl. I, 3: *Nos patriae fines et dulcia linquimus arva.* — 37. *indoc.... cub.*] „*Grex* drückt an sich nichts Verächtliches aus, das Verächtliche liegt stets im Prädicat und Zusammenhange. *Perprimat* erklärt Lambin richtig *perpetuo premat*, ebenso Scheller, falsch Forcellini und Kärcher: *valde premat.*" AXT. Vgl. Ov. A. A, I, 394: *Perprime tentatum (piscem), nec nisi victos abi.* — 40. *Etrusca ... lit.*] „Die Fahrt nach Gallien und in die spanischen Gewässer, durch welche man zum *fretum Gaditanum* und zum Ocean kam, ging zuerst an der etrurischen Küste beim *portus Herculis* (Orbitello) und *portus Lunensis* (Carrara) vorbei. Vgl. Rutil. It. I, 255." BOETT. — 41. *Oceanus circumvag.*] *ἀψόῤῥοος* bei Homer Il. XVIII, 399. Odyss. XX, 65. Dieselbe Vorstellung, dass der Ocean die ganze Erde umfliesse, findet sich auch bei Hesiod (Theog. 99. 159.), Aeschylus (Prom. vinct. 676.) u. A., welche sich die Erde als eine Scheibe dachten. Selbst bei Rutil. It. I, 56. heisst es: *qua circumfusus fluctuat Oceanus* u. bei Ovid Met. I, 30: *circumfluus humor* (d. i. *Oceanus*) *ultima possedit solidumque coërcuit orbem.* — 42. *arva P. arva*] Die Epizeuxis *arva, beata arva* wird weniger durch die angeführte Stelle des Virg. (Aen. VI, 86: *in regna Lavini Dardanidae venient ... bella, horrida bella*), als durch den Gedanken gerechtfertigt: „Fluren wollen wir verlassen, Fluren wollen wir suchen, nämlich glückselige Fluren, die seligen Inseln seien unser Ziel." S. d. krit. Note u. V. 65. Ueb. die *divites insul.* vgl. zu IV, 8, 29. und ausser den daselbst angef. Schriften

Reddit ubi cererem tellus inarata quotannis
Et imputata floret usque vinea,
Germinat et nunquam fallentis termes olivae
Suamque pulla ficus ornat arborem,
Mella cava manant ex ilice, montibus altis
Levis crepante lympha desilit pede.
Illic iniussae veniunt ad mulctra capellae,
Refertque tenta grex amicus ubera,
Nec vespertinus circumgemit usus ovili,
Neque intumescit alta viperis humus:
Pluraque felices mirabimur: ut neque largis
Aquosus Eurus arva radat imbribus,
Pinguia nec siccis urantur semina glebis,
Utrumque rege temperante caelitum.
Non huc Argoo contendit remige pinus,

52. Vd. not. exeg.; *atra vip.* coni. nuper V. D. — noch Welcker's kleine Schriften II. S. 26. C. A. Credner „Ueber die biblische Vorstellung vom Paradiese" in Illgens Zeitschr. für hist. Theol. 1836. I. S. 189 ff. Nach Gesner, Böttiger, Orelli u. A. soll H. das Project des Sartorius vor Augen gehabt haben, welcher, als er in Spanien nicht länger sicher war, von da nach den glücklichen Inseln segeln wollte; s. Plut. Sart. 16.

43. *Reddit*] Ueber die folgende Beschreibung der glücklichen Inseln, welcher Züge aus dem goldnen Zeitalter entlehnt sind, vgl. Hom. Odyss. IV, 564. Virg. Ecl. IV, 28 ff. Georg. I, 125. Tib. I, 3, 35. Bach zu Ov. Met. I, 89. Ueb. *Cererem* s. Cic. de N. D. II, 23, 60: *Fruges Cererem appellamus, Vinum autem Liberum, ex quo illud Terentii* (Eun. IV, 5, 6.): *Sine Cerere et Libero friget Venus.* — 44. *imp. vinea*] Epod. II, 12. — 45. *Suamque . . . arborem*] nämlich ohne gepfropft zu werden; s. Cato de R. R. XLII, 1. Von der wilden Feige fallen die Früchte gewöhnlich ab, vgl. Plin. XVI, 25: *in ficis mirabiles sunt et abortivi, qui nunquam maturescunt.* — 47. *Mella*] II, 19, 10. — 48. *Levis*] Virg. Cul. 146: *unda Quae levibus placidum rivis sonat orta liquorem.* Ov. Fast. V, 662: *leves* (d. i. *maxima cum celeritate fluentes*) *cursum sustinuistis aquae.* Ueber *pede* s. Virg. Cul. 17: *Castaliaeque sonans liquido pede labitur unda.* Aen. IX, 125: *amnis Rauca sonans revocatque pedem Tiberinus ab alto.* Ein Ausdruck, der wahrscheinlich von der Bildung der Flussgötter entlehnt ist, s. O. Müller, Archäol. S. 614. Auch sagt man *aqua currit.* — 50. *grex amicus*] Tib. I, 3, 45: *ultroque ferebant Obvia securis ubera lactis oves.* — 51. *vespertinus*] Die Adjectiva der Zeit werden von den Dichtern oft gesetzt, wo die Prosaiker das Adverbium gebrauchen. Vgl. I, 15, 19. Ep. II, 1, 161: *Serus enim Graecis admovit acumina chartis.* Doch findet sich auch bei Cic. pro Mil. XIII, 33: *nocturni canes. Circumgemit*, s. Ov. Met. II, 486: *Assiduoque suos gemitu testata dolores* nämlich *ursa.* Vgl. das. Bach. — 52. *intumes-*.] entweder „die Erde schwillt von dem Gifte der Schlangen auf" oder man hat d. W. von den in Menge neben einander kriechenden Schlangen zu verstehen. Letzteres ohne Zweifel das Richtige. Dagegen fällt *alta* auf, man mag es zu *intumescit* ziehen oder durch *βαθύς λειμών* (Hom. Il. XVIII, 550: *τέμενος βαθυλήϊον*, was aber *altus* nicht allein bedeuten kann) erklären. Vielleicht schrieb H.: *alma.* — 53. *ut*] eine sehr seltene Construction, die nur durch Prägnans erklärt werden kann: „Wir bewundern Vieles, wir Glücklichen, so dass in Folge dieses Bewunderns u. s. w." Vgl. das Beispiel zu III, 4, 15. u. Billroth §. 323. — 54. *Aquos.*] Epod. X, 19. — 55. *pinguia*] III, 4, 16. Vgl. über den Gedanken die zu V. 43. angeführte Stelle des Homer. — 57. *Non huc etc.*] In allen Beschreibungen des goldnen Zeitalters wird die Schifffahrt als ein Verderben des

Neque impudica Colchis intulit pedem,
Non huc Sidonii torserunt cornua nautae,
Laboriosa nec cohors Ulixei.
Nulla nocent pecori contagia, nullius astri
Gregem aestuosa torret impotentia.
Iuppiter illa piae secrevit litora genti,
Ut inquinavit aere tempus aureum:
Aere, dehinc ferro duravit secula, quorum
Piis secunda vate me datur fuga.

---

61. Vd. not. exeg. — 65. [illegible] coni. Bentl.

Menschengeschlechts geschildert, s. zu I, 3, 9. und die Stellen zu V. 43. — V. 61. 62. schalten Einige entweder mit Fea nach V. 56. oder mit Voss nach V. 50. ein, wohin sie eigentlich auch gehörten. Denn H. spricht zuerst von dem, was der Boden und das Klima der seligen Inseln im Gegensatze zu andern Ländern darbietet (V. 43...56.), und zeigt, dass ihre Bewohner auch von Aussen keinen Feind zu fürchten haben (57...60.). Jene Vv. stehen nun weder mit den vorhergehenden noch folgenden im gehörigen Zusammenhange, und nur die frühe Abfassungszeit d. O. lässt ihre Stellung entschuldigen, wenn sie nicht in die Codd. versetzt sind. Auch sieht man nicht deutlich, was *nullius* u. *impotentia* für eine Krankheit im Gegensatz zu *Contagia* (d. i. Seuche überhaupt) sein soll. Böttiger erklärt es von der *sideratio*, welche Krankheit aber nur die Bäume trifft, s. Plin. h. n. XVII, 24. Vielleicht ist der Gedanke nur: „Das Vieh wird weder krank, noch mager überhaupt." *Impot.* d. i. *valde potens*, s. Od. III, 00, 3. uns. Bemerk. zu Prudent. Cathem. V, 38. — 63. *Iupp.*] Sinn: „Juppiter sonderte diese Inseln ab, damit auf ihnen ein ewiges goldnes Zeitalter herrschen sollte." Andere unrichtig: „Deshalb, weil kein Uebel dort herrschte, sonderte sie Juppiter ab." Vgl. zu IV, 8, 29. Uebrigens nimmt H. mit Aratos (Phaen. 100.) nur 3 Zeitalter an, während Andere 4 oder 5 (s. Hesiod. Ἔργα κ. Ἡμ. 109. Ovid Met. I, 89...150.) oder 2 erwähnen, s. Virg. Georg. I, 125. Aen. VIII, 314 ff. Tib. I, 3, 35. — 65. *Aere dehinc*] Die Anaphora bestätigen die besten Codd. wie oben V. 42. Auffallend ist sie allerdings, da eine nähere Bestimmung (s. das. Axt zu der St.) nicht darauf folgt, allein s. zu V. 61. — 65. *quorum*] d. i. *seculorum piis (qui in iis pii manserunt) vate me fuga datur secunda.* Ueber *vate me* s. zu I, 7, 27.

ODE XVII.

Iam iam efficaci do manus scientiae,
Supplex et oro regna per Proserpinae,
Per et Dianae non movenda numina,
Per atque libros carminum valentium
Refixa caelo devocare sidera,
CANIDIA, parce vocibus tandem sacris,
Citumque retro solve solve turbinem.
Movit nepotem Telephus Nereium,

Od. XVII. *Ad Canidiam* edd. — 5. *Defixa* b, edd. vulgar. multae; sed vd. adn. exeg. — 7. *volve volve* de Aurati coni. Lambin. —

Ep. XVII. In der 5. Epode und 8. Sat. des 1. Buchs hatte H. das Zauberwesen der Canidia geschildert, dort an einem besondern Falle, hier allgemeiner. In dieser letzten Epode bittet er ihr die zugefügten Schmähungen wieder ab (1...18.), und bekennt die Kraft ihrer Kunst, denn er fühle, sagt er, bereits die Wirkung ihrer Rache, er zehre ab und gehe seinem Untergange entgegen (19...44.); ihr Zauberspruch könne ihn retten, wofür er sie in den Himmel erheben werde (45...52.). Canidia antwortet darauf: Vergeben werde sie ihm nie (53...61.), ein langes qualvolles Leben möge er zur Strafe für seinen Frevel führen (62...69.), und schritte er dann zum Selbstmord, so würde sie noch ihren Triumph über ihn feiern (70...81.). Diese Abbitte bezieht sich weder auf die dem Varus bereiteten Martern (Ep. V.), der nach Einigen (s. Mitscherl. u. Peerlk.) sogar V. 1...52. reden soll, noch auf die Verspottung der Canidia Sat. I, 8. allein, sondern auf die ihr durch beide Gedichte zugefügten Kränkungen. Demnach ist diese Epode nicht zwischen den genannten beiden Gedichten geschrieben, sondern danach; also zu Ende des J. 718 oder anfangs 719. Grotefend setzt sie in's Jahr 715, Kirchner u. A. 722.

1. *do manus*] als Zeichen der Unterwerfung, s. Ov. Heroid. IV, 14: *dabit victas ferreus ille manus.* — 2. *Pros. ... Dian.*] Ep. V, 51. — 3. *non movenda*] Axt vgl. Aristänet. I, 10: Ὦ δυστυχὴς ἐγώ: Τί δέ σοι τοῦτον ἐπῆγον τὸν φόβον; ὁπότε καὶ φασὶ τὴν θεὸν ἐπὶ πάσαις μὲν ἁμαρτάσι κινεῖσθαι δεινῶς, μάλιστα δὲ τοὺς ἀμελοῦντας τῶν ὅρκων πικρότερον τιμωρεῖσθαι. Andere denken daran, dass die Gottlosen die Götterstatuen entweder von ihrem Standorte verrückten oder herunterwarfen; s. Or. u. A. P. 454. — 4. *carmin.*] Epod. V, 45. Virg. Ecl. VIII, 69. Tib. I, 2, 43: *Hanc ego de caelo ducentem sidera duci, Fluminis haec rapidi carmine vertit iter.* — 5. *Refixa*] als Folge von *devocare* aufzufassen; *valent devocare caelo sidera, ut de caelo refigantur.* Vgl. Virg. Aen. V, 527: *caelo sen saepe refixa Transcurrunt crinemque volantia sidera ducunt.* Ramshorn §. 171. III, c. 1 ff. K. G. Jacob, Quaest. epic. S. 147. — 6. *vocibus sacris*] nicht von „Worten" zu verstehen, sondern von „magischen Gesängen"; s. V. 78. u. Obb. zu Ep. I, 1, 34: *Sunt verba et voces, quibus hunc lenire dolorem Possis.* — 7. *turb.*] Bei Beschwörungen u. s. w. wurde ein Rad (rhombus, ῥόμβος) gedreht, vgl. Ov. Am. I, 8, 7: *Scit bene, quid gramen, quid torto concita rhombo Licia, quid valeat virus amantis equae.* Mart. IX, 30, 9. Sinn: „Um mich von den mir zugefügten Schmerzen zu befreien, so drehe das schnell vorwärts laufende Rad nach der andern Seite um, und zeige dich so grossmüthig, wie es die Heroen des Alterthums gegen ihre Feinde waren." — 8. *Tel. Ner.*] Achilles, der Sohn der Nereide Thetis, gerieth, als er auf dem Zuge nach Troja am Ufer Mysiens landen wollte, mit den Einwohnern in ein Gefecht, in welchem er ihren König Telephus in die Hüfte traf. Dieser fragte das Orakel über die Heilung von diesem Schmerze, das ihm befahl, etwas Rost des Spiesses, der ihn getroffen habe, auf die Wunde zu legen. Er begab sich deshalb zum Achilles, welcher die Vorschrift des

In quem superbus ordinarat agmina
Mysorum et in quem tela acuta torserat.
Luxere matres Iliae addictum feris
Alitibus atque canibus homicidam Hectorem,
Postquam relictis moenibus rex procidit
Heu pervicacis ad pedes Achillei.
Setosa duris exuere pellibus
Laboriosi remiges Ulixei,
Volente Circa membra; tunc mens et sonus
Relatus atque notus in vultus honor.
Dedi satis superque poenarum tibi,
Amata nautis multum et institoribus.
Fugit iuventas et verecundus color
Reliquit ossa pelle amicta lurida;
Tuis capillus albus est odoribus,
Nullum a labore me reclinat otium;
Urget diem nox et dies noctem, neque est
Levare tenta spiritu praecordia.
Ergo negatum vincor ut credam miser,
Sabella pectus increpare carmina
Caputque Marsa dissilire nenia.
Quid amplius vis? O mare et terra, ardeo,
Quantum neque atro delibutus Hercules

11. *Luxere*] B alii edd., Bentl., *Unxere* cet.; vd. not. exeg. — 17. *Circa*] B Or. I, *Circe* cet.; sed Hor. accusativi formam graecam plerumque tuetur, non ceterorum casuum, quorum romanam terminationem praefert. Vd. Bentl. adh. I. et I, 19, 2. 30, 2. III, 28, 14. Ep I, 2, 23. Schneider, Elementarlehre II. S. 28. — 18. *Relatus*] Bb edd. ante Bentl., *Relapsus* Bentl. etc. — 19. *tibi o Amata* coni. Bentl. — 22. *ossa*] BbT edd. vett. FOr. 1, *ora* coni. Bentl. M; *amictus* B Cuningham (qui suppleri vult *me* ad *seliquit*); *color. Reliquor ossa p. amicta* Peerlk. — 24. *a lab.* Bb, *ab lab.* edd. recc. — 30. *et terra*] BbT edd. vett. 1, *o terra* cet. —

Orakels erfüllte. Vgl. Hygin fab. 101. — 11. *Luxere*] Hom. Il. XXIV, 720: παρὰ δ' εἶσαν ἀοιδούς, Θρήνων ἐξάρχους, οἵτε στονόεσσαν ἀοιδὴν Οἳ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες. Vgl. auch ebend. V. 746. 776. Vom Salben der Leiche Hectors ist bei Homer nirgends die Rede. *Addict. feris*, s. Il. XXIII, 182: Τοὺς ἅμα σοὶ πάντας πῦρ ἐσθίει· Ἕκτορα δ' οὔτι Δώσω Πριαμίδην πυρὶ δαπτέμεν, ἀλλὰ κύνεσσιν. — 12. *homicidam ... proc.*] Hom. Il. XXIV, 509: ὃ μὲν Ἕκτορος ἀνδροφόνοιο Κλαῖ' ἀδινὰ προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλῆος ἑλυσθείς. — 14. *pervicaces*] „*dicuntur, qui in contentione usque ad pervincendum perseverant.*“ PORPH.; s. auch Döderlein, Syn. IV. S. 175. *Heu* gehört natürlich nicht zu *pervic.* allein, sondern zum ganzen Gedanken wie I, 2, 37. IV, 1, 33. u. oft. — 16. *Labor. rem. Ul.*] Ep. XVI, 60. Circe hatte die Gefährten des Ulysses in Schweine verwandelt, gab ihnen aber die menschliche Gestalt (*not. hon.*) und Stimme (*sonus*) wieder; s. Hom. Odyss. X, 296...398. — 20. *institor.*] III, 6, 30. — 22. *ossa*] Plaut. Capt. I, 2, 30: *Macesce, consenesco et tabesco miser, Ossa atque pellis sum misera macritudine.* — 23. *capillus*] Theocr. II, 89: Ἔρρεν δ' ἐκ κεφαλᾶς πᾶσαι τρίχες αὐτὰ δὲ λοιπὰ Ὅστε' ἔτ' ἦς καὶ θέρμα. — 26. *tenta spir. praec.*] Epod. XI, 10. — 28. *Sab.*] Sat. I, 9, 29: *namque instat fatum mihi triste, Sabello Quod puero cecinit divina mota anus urna.* — 29. *Marsa*] Epod. V, 76. Ueb. *nenia* s. zu III, 28, 16. — 31. *Hercules*] Epod. III, 17. —

Nessi cruore, nec Sicana fervida
Virens in Aetna flamma: tu, donec cinis
Iniuriosis aridus ventis ferar,
Cales venenis officina Colchicis.
Quae finis aut quod me manet stipendium?
Effare: iussas cum fide poenas luam,
Paratus expiare, seu poposceris
Centum iuvencos, sive mendaci lyra
Voles sonari: tu pudica, tu proba,
Perambulabis astra sidus aureum.
Infamis Helenae Castor offensus vice,
Fraterque magni Castoris, victi prece
Adempta vati reddidere lumina.
Et tu, potes nam, solve me dementia,
O nec paternis obsoleta sordibus,
Nec in sepulcris pauperum prudens anus
Novendiales dissipare pulveres.

33. *Virens*] BT edd. vett. Peerlk. Or. I, *Furens* Bentl. FM; *tua ... Calet* coni. Bentl. — **38.** *Paratus, exp. si ... iuvencis sive ... sonare tu pud., tu pia* coni. Bentl., *seu ... iuvencis, sive veraci lyra Voles: sonante* Peerlk. — **42.** *vice*] BbT, omnes Bentl. et Or. exceptis, qui *vicem* legunt. Cf. Zumpt. gr. lat. §. 453. — **47.** *Neque in* M Or. I, non codd. —

32. *Sic. ... fl.*] Construction: *Sicana flamma virens in Aetna fervida.* Das Participium *virens* erklären Lambin durch *perpetua, acris non languescens*, Peerlkamp durch *fulgens*, Orelli von der gelblichgrünen, aus Schwefelstoff erzeugten Flamme des Aetna, wir dagegen durch „gewaltig, kräftig" und deshalb „verheerend." Aehnl. Hom. Il. IX, 212: φλὸξ ἐμαράνθη! Senec. Oed. 309: *clarus ignis et viridis stetit.* — **34.** *tu ... Colch.*] Gedanke: „Niemand übt grössere Gewalt aus, als Canidia, deren Gift so lange wirkt, bis die Asche von dem Winde zerstäubt ist." *Iniur.*, weil es die grösste Entehrung war, die Asche eines Todten den Winden zu übergeben; s. auch zu I, 26, 2. — **35.** *Colch.*, s. II, 13, 8. Epod. V, 24. 62. — **36.** *finis*] als Femininum II, 18, 29. *Stipendium*, der Lohn im guten oder (wie hier) im bösen Sinne, die Vergeltung oder die Strafe; s. Catull. LXIV, 73: *dira ferens stipendia tauro.* — **39.** *mendaci lyra*] weil man auf derselben auch erlogenes Lob zu singen im Stande ist. Zu den ff. Worten vgl. Orelli. Catull. XLII, 19: „*Moecha putida, redde codicillos.*" ... *Sed [nil] proficimus, nihil movetur. Mutanda est ratio modusque vobis, Si quid proficere amplius potestis:* „*Pudica et proba, redde codicillos.*" — **42.** *Helenae Cast.*] Stesichorus beschimpfte in einem episch-lyrischen Gedichte (Ἰλίου πέρσις) die Helena. Die Schwester zu rächen machten Castor und Pollux den Dichter blind, gaben ihm aber auf sein Bitten und nach geschehenem Widerrufe (Schneidew., Delect. p. 330.) das Gesicht wieder. Vgl. Welcker in JJahrb. I. S. 276. u. Geel, De Stesichori Palinodia im rhein. Mus. 1838. S. 8. — **45.** *potes nam*] III, 11, 1. — **46.** *O nec etc.*] Natürlich ironisch aufzufassen. Aehnlich von einer Zauberin Apul. Metam. II, 33: *Nam ne mortuorum quidem sepulcra tuta.* Vgl. auch Tac. Ann. III, 69. Amm. Marc. XIX, 12. — **48.** *Novendiales*] kann nur heissen: „neun Tage nach dem Tode beigesetzte, d. i. frische Asche", weil die Leiche sieben Tage im *vestibulum* des Hauses stand, am achten verbrannt und die Asche in die Gruft gesetzt wurde; s. d. Stellen bei Hartung I, S. 46. Andere erklären unrichtig *nov. cin.* „Asche, die seit der Beerdigung 9 Tage in der Urne ist", weil sie *nov. coena*, das acht Tage nach der Verbrennung veranstaltete Leichenmal, vor Augen hatten; s. Tac. Ann. VI, 5. Serv. zu

Tibi hospitale pectus et purae manus,
Tuusque venter Pactumeius, et tuo
Cruore rubros obstetrix pannos lavit,
Utcunque fortis exsilis puerpera.
Quid obseratis auribus fundis preces?
Non saxa nudis surdiora navitis
Neptunus alto tundit hibernus salo,
Inultus ut tu riseris Cotyttia
Vulgata, sacrum liberi Cupidinis,
Et Esquilini pontifex venefici
Impune ut urbem nomine impleris meo?
Quid proderat ditasse Pelignas anus
Velociusve miscuisse toxicum?
Sed tardiora fata te votis manent:
Ingrata misero vita ducenda est in hoc,
Novis ut usque suppetas laboribus.
Optat quietem Pelopis infidi pater,
Egens benignae Tantalus semper dapis,
Optat Prometheus obligatus alite,
Optat supremo collocare Sisyphus

50. *partumeius* Lamb. F, def. Obb. in Seebod. Bibl. crit. 1828. p. 975. — 52. *exsilit puerp.* Peerlk. — 54. *surdiore nav. Nept. alta tund.* Peerlk. — 56. *cocytia* BbT — 60. *proderat*] B Bentl. MOr. 1, *proderit* cet. — 62. *Si tard.* edd. vett. F, *Sed* cet. — 64. *doloribus* Lamb. alii. — 65. *infidus* Lamb. F — 67. *alite*] B, *aliti* cet. omn. —

Aen. V, 64. — 50. *venter*] Die Frucht des Leibes, s. Bentl. *Pactumeius*, der untergeschobene Sohn der Canidia, den sie für den ihrigen ausgab; s. Epod. V, 5. Dieser Name kömmt noch vor Fast. cons. a. 832. u. Grut. inscr. 816, 8. — 52. *Utcunque*] I, 17, 10. 35, 23. u. oft.

54. *nudis*] wie III, 27, 52. „ohne Hülfe, wehrlos." Axt S. 35. erklärt „ohne Kleider". — 55. *Neptun*] Nach der ältesten Vorstellung schlug Neptun die Klippen und Berge entweder mit den Wogen oder mit dem Dreizack; so noch bei Claud. de rapt. Pros. II, 179: *Sic ... trifida Neptunus cuspide montes Impulit adversos.* Vgl. O. Müller, Arch. S. 505. — 56. *Cotyttia*] die schamlose Ausgelassenheit; ihr Cult war thracischen Ursprungs. Vergl. Welcker im rhein. Mus. 1833. S. 588. — 58. *pontifex*] Die Oberpriester hatten die Aufsicht über jeden Gottesdienst. Horaz lässt hier die Canidia sagen: „Du willst den Aufseher und Censor über meine Zauberei machen (obgleich es dir nicht zukömmt) und bringst (durch deine Gedichte) meinen Namen in den übelsten Ruf." Ueb. *Esquil.* s. Epod. V, 100. — 60. *Quid ... labor.*] „Was hat mir meine Zauberkunst genützt, wenn ich mich an dir nicht rächen könnte? Tödten könnte ich dich sogleich, aber meinem Wunsche nach sollst du gerade recht lange — und zwar im Elende leben, wie Tantalus, Prometheus und Sisyphus." *Pelign.*, III, 19, 8.; die pelignischen Frauen trieben wie die marsischen Zauberei, s. Ep. V, 76. — 65. *Pelopis infidi*] weil er seinen Wagenlenker Myrtilus in's Meer stürzte, durch dessen Hülfe er seine Nebenbuhler besiegte und die Hyppodamia, die Tochter des Oenomaus, zur Gattin erhielt; s. Catull. LXIV, 346: *periuri Pelopis.* — 66. *benignae*] I, 17, 5. II, 18, 10. Ueb. *Tantalus* s. I, 28, 7. — 67. *obligatus*] eigentlich „angebunden", daher „geweiht oder verdammt". Der Ablat., den Cod. B gibt, kann gerechtfertigt werden durch *obligari scelere* (Cic. pro dom. VIII, 15.) und *legum poenis obl.* (Cic. de Fin. I, 14, 47.). Sinn: „Prometheus ist durch einen Adler gebunden zur Abhaltung

In monte saxum: sed vetant leges Iovis.
Voles modo altis desilire turribus,
Modo ense pectus Norico recludere,
Frustraque vincla gutturi innectes tuo,
Fastidiosa tristis aegrimonia.
Vectabor humeris tunc ego inimicis eques,
Meaeque terra cedet insolentiae.
An quae movere cereas imagines,
Ut ipse nosti curiosus, et polo
Deripere Lunam vocibus possim meis,
Possim crematos excitare mortuos
Desiderique temperare pocula,
Plorem artis in te nil agentis exitus?

72. *innectes*] BT Dillenburg. Düntzer, *nectes* cet.; sed vd. Ov. Trist. V, 3, 3: *Festaque odoratis innectunt tempora sertis.* Met. XI, 240. Claud. de rapt. Pros. II, 368: *Mutuaque alternis innectite colla lacertis.* — 79. *Possum* edd. aliq. vulg. — 80. *pocula*] B Bentl. MOr., *poculum* cet. — 81. *nullum habentis exitum* Lamb., *nil valentis exittum* Muretus; *exitus*] Bb Or. I, *exitum* edd. vett. Bentl. FM.

seiner Strafe." — 71. *Norico*] I, 16, 9. 29, 15. — 74. *Vectabor ... insol.*] Die meisten Ausleger erklären: *tibi quasi inequitans terram iam non tangam, ut omnes meam potentiam agnoscant.* Axt S. 36. bemerkt dagegen, dass *humeris alicuius vectari equitem* („auf Jemanden reiten, Jemanden gröblich behandeln") unlateinisch sei und nimmt *humeris* im eigentlichen Sinne. Gedanke: „Wirst du von dumpfem Lebensüberdruss geängstigt, so reite ich auf deinen Schultern, d. h. ich habe dich unter mein Joch gebeugt, ich bin Siegerin, und meinem Uebermuthe weicht die Erde, d. h. ich lasse sie stolz zurück." Axt vergl. Ov. Met. II, 785: *Haud plura locuta Fugit et impressa tellurem reppulit hasta (Minerva).* — 76. *cereas imag.*] Die Zauberinnen stellten die von Thon oder Wachs nachgebildeten Büsten derjenigen auf, die sie bezaubern wollten, und machten an denselben verschiedene Veränderungen der Farbe und der Gesichtszüge, um sie gleichsam zu beleben (*movere*). Ov. Her. VI, 91: *Devovet absentes, simulacra cerea figit Et miserum tenues in iecur urget acus.* — 77. *curiosus*] περίεργος, da H. allzu schlau den Künsten der Canidia nachgeforscht hatte; s. Quinct. VIII, 3, 55. — 78. *Derip. ... meis*] Mart. IX, 30, 5: *Heu, quae lingua silet ... Quae nunc Thessalico Lunam deducere rhombo ... sciet.* — 79. *excitare*] Tib. I, 2, 45: *Haec cantu finditque solum Manesque sepulcris Elicit et tepido devocat ossa rogo.* — 80. *Desid. poc.*] Ep. V, 38. — 81. *Plor. ... exitus*] Construction: *Plorem exitus artis in te nil agentis.* Demnach ist *exitus* überhaupt „Erfolg", s. Od. IV, 14, 38. Andere verbinden unrichtig *Plorem artis* (als sogenannten griech. Genit.) *in te nil agentis exitus*, was ohne Beispiel ist. Die andere Construction wird gerechtfertigt durch Iuven. XV, 135: *Plorare ergo iubet causam dicentis amici.*

Nachträge und Verbesserungen.

Zur literarhistor. Einleit. — Kap. III. Anm. 3. Ueber Scaurus, welcher mit Unrecht unter die Erklärer des Horaz gezählt wird, s. Bernhardy, Prooem. de Hor. ep. ad Pison. (Hal. 1847. 4.) S. 3. Düntzer IV. S. 410. — Eb. Anm. 5. Die Worte *C̃aemiliũ*, welche von uns für eine Dittographie von *omnibus melius* gehalten wurden, scheinen uns jetzt, nachdem wir durch die Güte des Herrn Dir. Dr. C. W. Müller mehrere durchgezeichnete Blätter des ältesten Berner Cod. (363. 4.) erhalten haben, eine Corruptel von *Carm̃. 1 l. 1 inc̃.* d. i. *carmen primum libri primi incipit* zu sein; wenigstens nach den ganz ähnlichen Zeichen auf dem 2. Blatte der 2. Seite von der 18. Quaternion zu urtheilen. Ueberhaupt hat man über diesen Cod. so viel Falsches verbreitet, dass es sich wol der Mühe lohnt, noch Einiges nach Herrn Müller's Angabe darüber zu bemerken, welcher ihn längere Zeit in seiner Wohnung gehabt und genau durchgesehen hat. Das Manuscript gehört nach seinen Schriftcharacteren, zumal wegen der auffallenden Form des G und der Abkürzungen der Silben *si*, *vi*, *ni*, *nae* u. s. w., in die letzte Hälfte des 8. Jahrhunderts (Mabillon, De re dipl. lib. V. p. 604.) und enthält ausser Horaz noch mehrere andere Schriften, unter andern den Commentar des Servius zum Virgil, auf dessen Schluss von gleicher Hand die Worte folgen: *Alcuinus de rhethorica casiodori c̃. consulis chirii fortunatiani. inc. ars rhetorica per persin et apocrisin. Id.* (i. e.) *per interrogationem et responsionem more augustini et donati grammatici ut per VII. circumstantias artis rhetoricae artem rhetoricam. rhetores. continua locutione per singulas regulas noscant.* Diese Bearbeitung der Rhetorik des Cassiodorus in Frage und Antwort scheint noch gar nicht gedruckt zu sein, wenigstens finde ich sie weder in der pariser (1617. F.) noch regensburger (1777 2 Bde. F.) Ausgabe von Alcuin's Werken, so dass sie in unserm Cod. wol von des Verfassers eigner Hand geschrieben sein mag (C. G. Müller i Annalector. Bern. part. III. p. 24 sq.). Der vorgebundene Horaz aber ist noch älter, wie die Schrift zeigt, und schon wegen der vielen Fehler nicht von Alcuin copirt. Allein auch Volcbrecht oder Godescalc (ohne Zweifel die Namen zweier Mönche) können denselben auf keinen Fall geschrieben haben. Denn auf der 2. Quatern. Bl. 2. stehen zwar die Worte am Rande: *Probatio penne Godescalc*, aber ihre Buchstaben haben ebensowenig Aehnlichkeit mit der alten Hand, als die an derselben Stelle befindliche Bemerkung: *Ego sũ mater litis nil sũ nisi peritis. Volcbreht me scripsit. A ɔ-c e' ALGeſ.o.* Abgesehen davon, dass *Volcbreht me scr.* sich nur auf *Ego ... per.*, nicht auf die ganze Handschrift beziehen kann, so steht sogar das Jahr dabei, in dem sich der für einen Schotten gehaltene, sicherlich aber nach St. Gallen gehörende Mönch an dem Rande unserer Handschrift verewigt hat; nämlich 1450. Denn das erste Zeichen ist nur ein *M*, *e'* bedeutet *ET*, das umgekehrte *V* eine *IV* (Ո) und die an das *L* anstossenden Silben können nur *gesimo* bedeuten. — Hiernach sind sowol Hanthal's als auch unsere Bemerkungen Seite XLIX. Anm. 129. zu berichtigen. Zwei nicht uninteressante Gedichte, welche in dieser Handschrift stehen, werde ich später anderswo mit Bewilligung des H. Dir. Dr. Müller mittheilen.

Od. I, 1. S. 4, b. Zeile 13. l. Wohnungen. S. 5, b. Z. 19. l. Gegensatz ... er oben. Z. 36. l. diese letztere der ... welche ers S. 6, a. Z. 9. l. siebensaitigen. Zu V. 35. vgl. Chr. G. Herzogii obs part. XVIII, in qua proponitur nova de Carm. Horat. I, 1. versu 35. coniectur (Ger. 1847. 4.), wonach entweder *inserit* mit Beziehung auf *Polyhymnia* z lesen, oder *Quod si ... inserit* d. i. *Quod barbiton si me lyr. vat. inserit* zu er klären, oder *Quo si me l. v. inseris* zu schreiben ist. Der zweite Verbesserungs- und Erklärungsvorschlag verdient deshalb Missbilligung, weil H. da Wort *barbiton* als Masculinum gebraucht; s. I, 32, 4. — Od. 2. Vgl. zur Ein W. F. Wiedasch, Quaest. chronol. de Hor. quibusdam carminibus (Ilfeld 1847. 4.), welcher im Ganzen zwar Franke beistimmt, aber unter de Bilde der *Tiberis* und der *Ilia* die Parthei des Octavian sieht, weil *sie in* d Rache für Cäsars Ermordung zu weit gegangen sei. Dietsch (JNJahrb. LI S. 281 ff.) erblickt dagegen den Antonius darunter, der für Cleopatra gege das Vaterland kriegt und findet in *sero in coelum redeas* eine Aufforderung a Octavian, die Alleinherrschaft nicht niederzulegen. S. 7, b. Z. 7. l. wo de Herbst darauf Horaz. S. 8, a. Z. 30. l. welche fast allemal. S. 9, a Z. 29. Zusatz: Nach Paldamus (Horatiana. Greifsw. 1847. 4.) sind die Trennungen der Worte am Ende der Verse ein Beweis, dass Hor. die Sprache nicht zu beherrschen wusste. Dietsch (a. a. O. LII. S. 223.) dagegen hält sie für eine „Adoption von den Griechen". S. 11, a. Z 38. l. ἓν διὰ δ. — Od. 3. S. 15, a. Z. 10. l. sondern nur ... gebrauchen die. — Od. 4 V. 2. krit. Note: *Truduntque sicc.* coni. Oudendorp. def. Paldamus l. l. comparans Isid. Orig. XIX, 2, 16. Plaut. Cas. III, 2, 27. ed. Gron. In der Einl zu d. Od. ist Z. 11. zu lesen: noch später gesetzt werden darf, weil u. s. w. S. 17, b. Z. 1. l. scheint; vgl. Eb. Z. 4. l. 13. Febr. — Od. 4 V. 8. krit. Note: *Heu mirab.* coni. Schneidewin prob. Keil. quaest. Propert. (Bonn. 1843) p. 27. — Od. 7. V. 9. krit. Note l. Orelli I (d. *i. Jahns* 3. Ausg.). In der exegetischen Anmerk. zu V. 8. l.: 8. *Plurim.*] ... Bestätigung (vgl. allenfalls die Stellen bei Obb. zu Ep. I, 17, 59.), wogegen u. s. w. S. 24, b. Z. 28. l. fruchtbar st. furchtbar. S. 25, a. Z. 31. l. dem Teucer. — Od. 9. S. 28, a. Z. 1. l. Neueren. V. 14. kr. Note *for* auch I. S. 29, a. Z. 11. l. *en ipse.* — Od. 10. S. 30, b. Z. 34. l. am 15 Mai. — Od. 12. S. 38, a. Z. 42. l. *redire malunt quam.* Eb. Z. 49. l. dessen Sohn ein Beispiel. V. 57. kr. N. *reget* auch I. — Od. 13. S. 41, a. Z. 18. l. dem hier. V. 16 kr. Note: *Multa p.* coni. Paldam., qui lectionem vulg. non e compendio VLTA, sed e Donato ad Ter. Enn. IV, 2, 10. ortam putat, ubi duo scholia alterum Acronis, qui Charisio auctore commentarios et in Ennuchum et in Adelphos Terentii composuit, alterum Donati in unum coaluisse dicuntur. Acronis autem verba ad hunc Hor. locum *spuria censet* idem V. D. — Od. 14. S. 44, a. Z. 2. l. zu dessen Parthei er sich schon damals hinneigte. — Od. 15. krit. Note: *Non etiam* I. V. 24. ebend. l. *Teucer et*] b T Or. l. V. 36. *Iliac.* etiam I. — Od. 16. S. 52, a. Z. 29 ist nach Aen. VII, 129. einzuschalten: s. die krit. Note zu III, 15, 2. Eb. Z. 32. l. gewöhnlich *imponere.* — Od. 17. S. 55, a. Z. 18. l. 721 (*st.* 720) und Z. 40. l. Römer *mutare* auch. S. 56. Z. 40. l. Verherrlichen Jem — Od. 18. S. 58, b. Z. 23. l. ἓν. S. 59, b. Z. 49. l. Thyrsus. — Od. 19. S. 61, b. Z. 7. l. ἀελλοπόδων. In der kr. Note zu V 2. l. *Bb edd. vett. I.* — Od. 21. S. 65, b. Z. 51. l. anredet. — Od. 22 S. 68, a. Z. 19. l. muss (721 ... 723). S. 70, a. Z. 21. l. Tib. IV, 1, 151. oder Z. 23. *orbe st. urbe.* Eb. b. Z. 19. l. das Object und Z. 23. ist nach Aehnlich einzuschalten Ep. I, 7, 27. — Od. 23. S. 71, b. Z. 40. l. *inhorrescere.* — Od. 24. S. 72, b. Z. 42. l. Verhältnisse stand. S. 75, a. Z. 32. l. dem ... oft nach einem. — Od. 28. S. 86, a. Z. 19. l. ἠιόνος. Z. 25. l. φίλος, ἦν δὲ ... ἀντιάσαις χαρ. Eb. b. Z. 7. l. diesen. — Od. 30. kr. Note zu V. 1. l. *Gnid* codd. et. Eb. S. 89, b. Z. 16. l. vermochte. — Od. 31. S. 91, b. Z. 30. l. danach kein. V. 5. kr. N. *laeta Calabr.* coni. Paldam. — Od. 32. S. 94, a. Z. 1. l. aus Mitylene auf Lesbos. — Od. 35. S. 101, b. Z. 26. l. ἐφίλη

σαν. — Od. 37. kr. N. zu V. 15. l. *seros*. S. 106, a. Z. 28. l. θρασεία und Z. 33. ἀπώλεσε. Eb. b. Z. 11. l. vertauschte.

Od. II, 1. S. 110, a. Z. 14. l. und st. in. S. 111, b. Z. 41. ist nach p. 412 hinzuzufügen: Jahn zu Pers. I, 15. — Od. 2. V. 18. *beatorum* auch l. — Od. 3. V. 11. *Quid* auch l. S. 118, a. Z. 35. l. dasselbe Fragwort gebr. w., welches. Sonst ist über *Quid* zu vgl. Epod. XII, 1 ff. — Od. 7. S. 127, b. Z. 35. l. Sext. S. 128, b. Z. 2. l. *media* ... die *maxima*. S. 130, b. Z. 24. l. wenner. S. 131, a. Z. 35. l. *Invent*. Eb. b. Z. 35. l. *contexere*. — Od. 9. S. 135, a. Z. 19. l. vor der. — Od. 10. S. 137, b. Z. 31. l. als auch anfangs 729. — Od. 11. S. 141, b. Z. 19. ist nur zu streichen. Z. 24. ist nach Catull. X, 3. noch Liv. XXXIX, 9: *nobile scort.* einzuschalten. — Od. 12. kr. N. zu V. 13. l. cf. st. cd. S. 146, a. Z. 1. l. ihn st. ihm. — Od. 13. S. 147, a. Z. 37. l. in diesem. — Od. 15. S. 152, b. Z. 4. l. das Nützliche dem Grossartigen und Prächtigen. S. 153, a. Z. 38. l. Epod. II, 10. — Od. 20. ist nach Paldamus nebst Od. I, 20. untergeschoben und G. Steiner (Commentationum Hor. specimen II. Crucen. 1847. p. 12.) verwirft die dritte Strophe. S. 170, a. Z. 39. l. diese Ansicht. S. 171, a. Z. 20. l. diese Bedeutung von *vocare*.

Od. III, 1. Vgl. Fr. Aug. Hoffmann, De Horat. lib. III. carm. 1. disput. in JArch. f. Philol. XIII. S. 499 ff. — Od. 2. S. 181, a. Z. 38. l. ἀπεχθέμεναι. Eb. b. Z. 2. ist τ' zu streichen. — Od. 3. Vgl. Knissel, De Hor. carm. „*Iustum ac tenac.*" commentat. Düsseld. 1845. 4. Fr. Bamberger „üb. Hor. Ode III, 3." im Philol. II. S. 691 ff., welcher d. O. zur Feier des kurz vorher ertheilten Titels Augustus (727) geschrieben glaubt. Mit diesem Namen soll Octavian als ein Wesen höherer Art geehrt werden. In der Erklärung von V. 44 ... 48. trifft Bamb. mit uns zusammen, allein in der Rede der Juno findet er folgenden Sinn: „Wie aus dem Falle Trojas das mächtige Rom, so wird aus dem Falle der Republik ein neues Reich des Friedens und des Glückes hervorgehen." S. 183, b. Z. 34. l. erst 740 (vgl. IV, 5. Einl.) durch einen u. s. w. — Od. 4. S. 195, b. Z. 2. l. 21, 10. — Od. 5, 17. *periret immis.*] Paldamus schreibt *vae miserabilis* (s. Naev. fragm. p. 200. ed. Spangenb.), weil ihm die Kürze unerträglich ist. — Od. 6. S. 202, a. Z. 26. l. 15, 10. S. 203, a. Z. 49. l. ἐξιόντι. — Od. 7. S. 206, b. Z. 35. l. ihrem Geliebten treu zu bl. S. 208, a. Z. 35. l. Peleus hören und. — Od. 8. V. 17. Vgl. üb. Mäcenas' Function als Präf. urbi auch Vellei. II, 88. In der Stelle des Dio 51, 3. ist zu verbessern φοβηθείς und κατ' ἄλλο τι ... Ἰταλίαν ἔπεμψε. — Od. 9. S. 213, b. Z. 20. l. dieses einzig in seiner Art ... nähernden Wechselgesangs, welchen u. s w. V. 21. Ueb. *sidere* vgl. auch Lübk. zu III, 19, 26. — Od. 11. S. 218, a. Z. 4. l. Folge. Eb. b. Z. 46. ist s. nach Bild zu streichen. — Od. 14. halten Steiner l. l. S. 14. und Paldamus für des Dichters unwürdig. S. 226, b. Z. 14. l. Auffallende. — Od. 15. S. 229, b. Z. 10. l. 23 Jahr. — Od. 19. S. 239, b. Z. 4. ist als auch vor Anson. u. s. w. einzuschalten. — Od. 21. V. 7. *Promere etc.* ist von *iubente* (nicht von *descende*) abhängig, s. Zumpt, Gramm. §. 617. und Steiner S. 8. Anm. Ausserdem ist S. 242, b. Z. 27. zu I, 16, 13. zu verbessern und S. 243, a. Z. 15. γλυκεῖ' zu schreiben. — Od. 23. V. 18. Ueb. den Ablativ nach Comparativen für *quam* und den Abl. s. zu Od. I, 8, 9. und IV, 4, 23. — Od. 24. S. 246, b. Z. 34. l. müsse. S. 249, a. Z. 16. l. Ertragung. Z. 26. l. *eaedem*. Z. 28. l. welcher. — Od. 25. S. 252, a. Z. 18. l. *mons*. — Od. 27. S. 254, b. Z. 23. l. hindern deinen. S. 258, a. Z. 7. l. nicht bloss von. — Od. 29. V. 5. Sinn: „Entreisse dich jeder Hemmung und schaue von deinem Palaste aus nicht bloss nach Tibur, d. h. nach der Gegend meines jetzigen Aufenthaltes zu, sondern verlasse denselben u. s. w. S. 263, a. Z. 4. l. ἠρχε. S. 264, a. Z. 25. l. *gemitus*. — Od. 30. V. 14 ff. vgl. Ep. I, 19, 23 ... 27. das. Obbarius.

Od. IV, 2, 57 ... 60. verwirft Steiner (S. 12.), ebenso V. 25 ... 30. — Od. 4, 24. *revictae* nach Steiner (S. 19.) „*vicissim victae acdomitae*". Die Conjectur *Nutr. sanctis* (V. 26.) ist schon von Bentley gemacht worden. S. 283, a. Z. 9. l. diese Worte. — Od. 6. S. 208, b. Z. 4. l. Florenz st. Mün-

chen. S. 289, b. Z. 20. l. Lycien. S. 290, a. Z. 19. l. mussten auch durch die *Confarreatio*. — Od. 7. S. 291, a. Z. 30. sind die Worte dieser u. zu streichen. — Od. 9. S. 299, a. Z. 11. l. *Ἐνθα*. — Od. 11. S. 303, b. Z. 30. l. *Βελλεροφόντην*. — Od. 14, 14. *prael. comm.*] Paldamus bemerkt, nach Dio Cass. und Vellei. habe Tiberius eine besondere Expedition im rätischen Feldzuge unternommen und die Häuser der Feinde verbrannt; daher V. 24. *med. p. ignes*. V. 17. fällt die Cäsur auf; nach Pald. Bemerkung haben aber auch die Hexameter, welche sich auf Tiberius beziehen, schlechte Cäsur, s. Ep. I, 9, 4. II, 2, 1. In der Erklärung des 20. Verses ist nach unruhige das Wort Meer ausgefallen.

Epod. I. S. 327, b. Z. 6. l. des genannten Landes. — Epod. II, 37. üb. die Attraction vgl. noch Sat. II, 6, 11. — Epod. XI. S. 355, b. Z. 30. l. *Ὡς ... ἔτ'*. S. 357, a. Z. 2. l. überhäufen. — Epod. XII, 2. kr. Not. l. Mar. u. Attilius Fort. — Epod. XIII. S. 359, b. Z. 9. l. denselben. — Epod. XVI. S. 367, b. Z. 6. l. *victor*.

ASHMOLEAN OXFORD MUSEUM

In demſelben Verlage iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung es In- und Auslandes zu beziehen:

Die

tragiſche Bühne in Athen.

Eine Vorſchule

zum

Studium der griechiſchen Tragiker.

Von

Auguſt Witzſchel.

gr. 8. geh. Preis 24 Ngr.

Lateiniſche Grammatik

für

untere und mittlere Gymnaſialclaſſen

ſo wie für

höhere Bürger- und Realſchulen.

Zum Behufe

eines ſtufenweiſe fortſchreitenden Lehrganges ausgearbeitet und mit einer reichen Auswahl claſſiſcher Beiſpiele verſehen

von

Dr. Carl Eduard Putſche,

Profeſſor am Großherzoglichen Gymnaſium zu Weimar.

Vierte Auflage.

gr. 8. geh. Preis 22½ Ngr.

Hellen.

Beiträge

zur

griechiſchen Alterthumskunde.

Herausgegeben

von

H. Weißenborn,

Profeſſor an der Univerſität Jena.

gr. 8. geh. Preis 1 Thlr.

Lateiniſch-deutſche und deutſch-lateiniſche

Ueberſetzungsbeiſpiele

aus klaſſiſchen Schriftſtellern.

Zu gründlicher und ſtufenweiſe fortſchreitender Einübung der Formenlehre ſo wie zur Vorbereitung auf die Syntax

nach

Putſche's lateiniſcher Grammatik

zuſammengeſtellt

und

mit einem Auszuge aus der Formenlehre derſelben Grammatik verſehen

von

Julius Albert Dünnebier,

Lehrer an einem Erziehungsinſtitut für Knaben zu Weimar.

gr. 8. geh. Preis 12 Ngr.

Die

Denkformenlehre

und

ihr organiſcher Zuſammenhang

mit

Schule und Wiſſenſchaft.

Im Grundriß entworfen

von

Dr. Bernhard Matthiä.

gr. 8. geh. Preis 18 Ngr.

Die Univerſität.

Ueberblick ihrer Geſchichte

und

Darſtellung ihrer gegenwärtigen Aufgabe.

Von

Dr. Emil Anhalt.

gr. 8. geh. Preis 9 Ngr.